# TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

# ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

DRITTE REIHE SECHSTER BAND

DER GANZEN REIHE XXXVI. BAND

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1913

# INHALT DES 6. BANDES DER DRITTEN REIHE

## (DER GANZEN REIHE XXXVI. BAND)


**Vogels, H. Joseph**, Die Harmonistik im Evangelientext des Codex Cantabrigiensis. Ein Beitrag zur neutestamentlichen Textkritik. IV, 119 S. 1910. — Heft 1a

**Schermann, Theodor**, Der liturgische Papyrus von Dêr-Balyzeh. Eine Abendmahlsliturgie des Ostermorgens. VI, 45 S. 1910. — Heft 1b

**Holl, Karl**, Die handschriftliche Überlieferung des Epiphanius (Ancoratus und Panarion). IV, 98 S. 1910. — Heft 2

**Jordan, Hermann**, Armenische Irenaeusfragmente. Mit deutscher Übersetzung nach Dr. W. Lüdtke. Zum Teil erstmalig herausgegeben und untersucht. IX, 222 S. 1913. — Heft 3

**Heikel, Ivar A.**, Kritische Beiträge zu den Constantin-Schriften des Eusebius (Eusebius Werke Band I). III, 100 S. 1911. — Heft 4

DIE

# HARMONISTIK IM EVANGELIENTEXT

DES

# CODEX CANTABRIGIENSIS

EIN BEITRAG ZUR NEUTESTAMENTLICHEN TEXTKRITIK

VON

DR. THEOL. **HEINRICH JOSEPH VOGELS**
RELIGIONS- UND OBERLEHRER

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1910

# TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

## ARCHIV FÜR DIE GRIECHISCHEN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER DER ERSTEN DREI JAHRHUNDERTE

Begründet von O. von Gebhardt und A. Harnack.

*Inhalt der Dritten Reihe = Bd. 31 u. ff.*

*Neueste Hefte:*

**Vogels, H. J.:** Harmonistik im Evangelientext des Codex Cantabrigiensis. Ein Beitrag zur neutestamentl. Textkritik. IV, 119 S. 1910. (Bd. 36, 1a) M. 4 —

**Ein Jüd.-Christl. Psalmbuch** aus dem ersten Jahrh. [The odes of ..... Solomon, now first published from the Syriac version by J. Rendel Harris, 1909.] Aus dem Syr. übers. von Joh. Flemming, bearb. u. hrsg. v. Adolf Harnack. VII, 134 S. 1910. (Bd. 35, 4) M. 4.50; geb. M. 5.50

**Weiss, B.:** Der Hebräerbrief in zeitgeschichtl. Beleuchtg. II, 110 S. 1910. (Bd. 35, 3) M. 3.50

**Irenaeus'** gegen die Häretiker. *Ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως.* Buch IV u. V in armenischer Version entdeckt von Lic. Dr. Karapet Ter-Mekerttschian. Herausgeg. von Lic. Dr. Erwand Ter-Minassiantz. VIII, 264 S. 1910. (Bd. 35,2) M. 10 —

**Koch, Hugo:** Cyprian und der römische Primat. Eine kirchen- u. dogmengeschichtliche Studie. IV, 174 S. 1910. (Bd. 35, 1) M. 5.50; geb. M. 6.50

---

**Bidez, Joseph:** La tradition manuscrite de Sozomène et la tripartite de Théodore le Lecteur. IV, 96 S. (Bd. 32,2 b) M. 4 —

**Bonwetsch, G. N.:** Die unter Hippolyts Namen überlieferte Schrift über den Glauben. Nach einer Übersetzung der in einer Schatberder Handschrift vorliegenden georgischen Version. 36 S. — **Koch, H.:** Vincenz von Lerin und Gennadius. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des Semipelagianismus. 22 S. — **Koch, H.:** Virgines Christi. Die Gelübde der gottgeweihten Jungfrauen in den ersten drei Jahrhunderten. 54 S. 1907. (Bd. 31, 2) M. 3.50

**Dombart, B.:** Zur Textgeschichte der Civitas Dei Augustins seit dem Entstehen der ersten Drucke. IV, 56 S. 1908. (Bd. 32, 2a) M. 2 —

**Haase, Felix:** Zur bardesanischen Gnosis. Literarkritische u. dogmengeschichtliche Untersuchungen. III, 98 S. 1910. (Bd. 34, 4) M. 3 —

**Hautsch, Ernst:** Die Evangelienzitate des Origenes. IV, 169 S. 1909. (Bd. 34, 2a) M. 5.50

**Hellmann, S.:** Pseudo-Cyprianus de XII abusivis saeculi. IV, 62 S. — **Sickenberger, J.:** Fragmente der Homilien des Cyrill von Alexandrien zum Lukasevangelium. 46 S. '09. (Bd. 34,1) M. 3.50

**Irenäus,** des hl., Schrift zum Erweise der apostolischen Verkündigung. *Εἰς ἐπίδειξιν τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος.* In armenischer Version entdeckt, hrsg. und ins Deutsche übersetzt von Licc. Dr. Karapet Ter-Mekerttschian und Erwand Ter-Minassiantz. Mit einem Nachwort und Anmerkungen von Ad. Harnack. VIII, 69 u. 68 S. 1907. (Bd. 31,1) M. 6 —

**Lietzmann, Hans:** Das Leben des heiligen Symeon Stylites. In Gemeinsch. mit den Mitgliedern d. Kirchenhist. Seminars d. Univ. Jena bearbeitet. Mit einer deutschen Übersetz. d. syr. Lebensbeschreibung u. der Briefe v. Heinrich Hilgenfeld. VIII, 256 S. 1908. (Bd. 32,4) M. 9 —

**Reichardt, Walther:** Die Briefe des Sextus Julius Africanus an Aristides u. Origenes. IV, 84 S. 1909. (Bd. 34, 3) M. 3 —

**Schalkhausser, G.:** Zu den Schriften des Makarios von Magnesia. V, 218 S. '07. (Bd. 31, 4) M. 7 —

**Schermann, Th.:** Propheten- und Apostellegenden. Nebst Jüngerkatalogen des Dorotheus und verwandter Texte. VII, 368 S. '07. (Bd. 31,3) M. 11.50

— Griechische Zauberpapyri u. das Gemeinde- und Dankgebet im I. Klemensbriefe. VI, 64 S. 1909. (Bd. 34, 2b) M. 2 —

**Schmidt, C.:** Der erste Clemensbrief in altkoptischer Übersetzung. Mit Lichtdruck-Faksimile der Handschrift. IV, 160 S. 1908. (Bd. 32, 1) M. 9 —

**Soden, H. von:** Das lateinische Neue Testament in Afrika zur Zeit Cyprians. Nach Bibelhandschriften u. Väterzeugnissen. Mit Unterstützung d. Kgl. Preuss. Histor. Instituts herausgegeben. X, 663 S. 1909. (Bd. 33) M. 21 —

**Weiss, B.:** Die Quellen der synoptischen Überlieferung. IV, 256 S. (Bd. 32, 3) M. 8.50

*Inhalt der Zweiten Reihe = Bd. 16—30.*

**Achelis, H.:** Hippolytstudien. VIII, 233 S. 1897. (Bd. 16, 4) M. 7.50

**Augar, F.:** Die Frauen im röm. Christenprocess. Ein Beitr. z. Verfolgungsgesch. der christl. Kirche im röm. Staat. 82 S. (Mit **Harnack** und **Schultze** Bd. 28, 4) M. 4.50

**Bauer, Ad.:** Die Chronik des Hippolytos im Matritensis graecus 121. Nebst einer Abhandlung über den Stadiasmus Maris Magni von Otto Cuntz. Mit einer Abbildung im Text und 5 Tafeln. VI, 288 S. 1905. (Bd. 29, 1) M. 8.50

**Berendts, A.:** Die Zeugnisse vom Christentum im slavischen de bello Judaico des Josephus. III, 79 S. 1906. (Bd. 29, 4) M. 2.50

— Die handschriftl. Überlief. der Zacharias- u. Johannes-Apokryphen. — Über die Bibliotheken d. Meteorischen u. Ossa-Olymp. Klöster. IV, 84 S. 1904. (Bd. 26, 3) M. 2.70

— Studien z. d. Komm. Hippolyts zum Buche Daniel u. Hohenliede. IV, 86 S. '97. (Bd. 16,2) M. 3 —

**Bonwetsch, G. N.:** Drei georgisch erhaltene Schriften v. Hippolytus. XVI, 98 S. 1904. (Bd. 26, 1a) M. 3.50

— Hippolyts Kommentar z. Hohenlied auf Grund v. N. Marr's Ausg. d. grusin. Textes herausg. 108 S. 1902. (Mit **Harnack** und **Klostermann,** Bd. 23, 2) M. 5.50

**Bratke, E.:** Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden. IV, 305 S. 1899. (Mit **Harnack,** Cyprian. Schriften Bd. 19,3) M. 10.50

**Die syrische Didaskalia** übs. u. erkl. v. H. Achelis u. J. Flemming. VIII, 388 S. 1904. (Bd. 25,2) M. 12.50

**Dobschütz, E. von:** Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende. XII, 294, 336 und 357 S. 1899. (Bd. 18) M. 32 —

**Erbes, C.:** Die Todestage der Apostel Paulus und Petrus und ihre römischen Denkmäler. IV, 138 S. 1899. (Mit **Harnack,** Ketzerkatalog und **Goetz,** Cyprian Bd. 19, 1) M. 5.50

**Flemming, J.:** Das Buch Henoch. Äthiop. Text, Einl. Komm. XVI, 172 S. 1902. (Bd. 22, 1) M. 11 —

**Gebhardt, O. v.:** Passio S. Theclae virginis. Die latein. Übersetzgn. der Acta Pauli et Theclae nebst Fragm., Auszügen u. Beilagen herausg. CXVIII, 188 S. 1902. (Bd. 22, 2) M. 9.50

Fortsetzung s. Seite III d. Umschlags.

DIE

# HARMONISTIK IM EVANGELIENTEXT

DES

# CODEX CANTABRIGIENSIS

EIN BEITRAG ZUR NEUTESTAMENTLICHEN TEXTKRITIK

VON

DR. THEOL. **HEINRICH JOSEPH VOGELS**
RELIGIONS- UND OBERLEHRER

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1910

OCT 11 1937

# TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

## ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

**ADOLF HARNACK** UND **CARL SCHMIDT**

3. REIHE 6. BAND HEFT 1a

36. BAND HEFT 1a

Druck von August Pries in Leipzig.

# Vorwort.

Wer das vorliegende Heft zur Hand nimmt, wird schwerlich erwarten, darin die Frucht fast vierjähriger, nicht immer müheloser Arbeit zu finden. Und doch habe ich auch jetzt noch nur mit Sorge mich zur Veröffentlichung dieses Heftes entschlossen. Niemand weiß besser, als der Verfasser, daß die Arbeit in mancherlei Hinsicht nicht die Vollendung aufweist, die man zu erwarten wohl berechtigt wäre. Allein die Hoffnung einerseits, daß man billig beurteilen werde, was in mühsam zusammengesuchten Stunden, zu einer Zeit, wo höhere Aufgaben — die des Berufes — im Vordergrund des Interesses standen, gearbeitet worden ist, die Unwahrscheinlichkeit andererseits, in absehbarer Zeit Besseres bieten zu können, drängte mich, mit der Veröffentlichung nicht länger zu zögern. Als Hermann Freiherr von Soden das dritte Heft seines monumentalen Werkes: Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt, hergestellt auf Grund ihrer Textgeschichte I, Berlin 1907, ausgab, bedeutete das ohnedem für mich schon eine herbe Enttäuschung, weil mir darin, wie unten S. 5 ff. ausgeführt wird, ein wichtiges Resultat vorweggenommen ward. Während des Druckes erschien eine 4. (Schluß) Abteilung des ersten Bandes. (Danach ist die bibliographische Angabe S. 5 zu berichtigen.) Im Schlußwort dieses Heftes (S. 2098 ff.) setzt sich v. S. mit seinen Kritikern auseinander und geht S. 2114 ff. besonders auf die angegriffene Diatessaronhypothese ein.

Was mir an Literatur zur Hand war und was mir fehlte, wird das Buch selbst ausweisen; bedauert habe ich namentlich, daß mir die Facsimile-Ausgabe des Cantabrigiensis v. J. 1899 (Codex Bezae Cantabrigiensis quattuor evangelia et actus apostolorum complectens Graece et Latine sumptibus academiae phototypice repraesentatus, Cambridge 1899, 2 Vols.) nicht zur Verfügung stand. Doch haben die wenigen Stunden, in denen ich

diese Nachbildung auf dem Handschriftenzimmer der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München einsehen durfte, mich überzeugt, daß die Ausgabe von Scrivener durchaus zuverlässig ist.

Herrn Prof. Fr. Korff, dem Bibliothekar des Reform-Realgymnasiums in Düsseldorf, der mit stets gleicher Liebenswürdigkeit den Verkehr mit der Kgl. Universitätsbibliothek Bonn vermittelte, sage ich hierfür herzlichen Dank.

Düsseldorf, im Juli 1910.

**Der Verfasser.**

---

## Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung . . . . . 1
§ 1. Harmonistik in sachlichen Differenzen . . . . . 8
§ 2. Harmonistik in Übergängen . . . . . 12
§ 3. Parallele Varianten . . . . . 22
§ 4. Liste der harmonistischen Lesarten . . . . . 62
Verzeichnis der citierten Schriftstellen . . . . . 108

---

# Einleitung.

Das eigentliche Arbeitsfeld der neutestamentlichen Textkritik sind die vier Evangelien. Ein Blick in die Editio octava critica maior von C. Tischendorf belehrt darüber, daß die Zahl der Varianten in den übrigen neutestamentlichen Schriften auch nicht entfernt an die der Evangelien heranreicht. Zum Teil erklärt sich dies daraus, daß die Evangelien, die meistgeschätzten Bücher des Neuen Testaments, am häufigsten vervielfältigt wurden. Solange dies durch Abschreiben geschah, war jede neue Handschrift eine neue Fehlerquelle; der Text mußte sich darum im Laufe der Zeit immer mehr von dem Ursprünglichen entfernen, die Zahl der abweichenden Lesarten sich stetig steigern. Correctorentätigkeit, die auf alte Handschriften zurückging, konnte diesen Proceß zwar verlangsamen, aber nicht zum Stillstand bringen.

Daneben macht man seit alter Zeit noch einen anderen Grund für die Textverderbnisse in den Evangelien geltend. In seinem berühmten Schreiben an den Papst Damasus, der Vorrede zu seiner Evangelienemendation, schreibt Hieronymus: Magnus siquidem hic in nostris codicibus error inolevit, dum quod in eadem re alius evangelista plus dixit, in alio, quia minus putaverint, addiderunt; vel dum eundem sensum alius aliter expressit, ille qui unum e quattuor primum legerat, ad eius exemplum ceteros quoque aestimaverit emendandos. Unde accidit, ut apud nos mixta sint omnia, et in Marco plura Lucae atque Matthei, rursum in Mattheo Johannis et Marci et in ceteris reliquorum quae aliis propria sunt inveniantur. Um für die Zukunft etwas derartiges zu verhüten, habe er seiner Evangelienemendation die Canones des Eusebius beigegeben, aus denen man das Gemeinsame, wie das Sondergut jedes Evangelisten erkennen könne[1].

1) Der Text ist abgedruckt bei E. Nestle, Novum Testamentum Graece et Latine, Stuttgart 1906, XXII f.



BQ
25
T3

Zu dieser Bemerkung stimmt an sich die Tatsache recht gut, daß die Mehrzahl der Varianten in den Evangelien harmonistischer Natur ist, d. h. Paralleleinflüssen ihre Entstehung verdankt[1]. Aber so begreiflich der Vorgang ist, daß ein Corrector den Text zuweilen so corrigierte, wie er ihm im Gedächtnis war, oder ein Abschreiber den Text so niederschrieb, wie er ihm geläufig war, und nicht so, wie die Vorlage bot, so belehrt doch ein Studium dieser Harmonistik sehr bald darüber, daß die Art und Weise, wie sich Hieronymus die Confundierung der Texte entstanden denkt, zur Erklärung des Tatbestandes nicht ausreicht. Dies gilt speziell für den Codex Cantabrigiensis, der unter den älteren und bedeutsameren Evangelienhandschriften die größte Zahl harmonistischer Lesarten aufweist.

Der Evangelientext des Codex Cantabrigiensis ist durch eine Evangelienharmonie — ein Diatessaron — stark beeinflußt: das ist die These dieser Arbeit.

Seitdem jene, i. J. 1545 vom Bischof von Clermont zum Concil von Trient mitgebrachte, i. J. 1581 durch den Calvinisten Theodor Beza an die Universität Cambridge geschenkte Handschrift für die Zwecke ntlicher Textkritik herangezogen worden ist, hatte sie einer stetig steigenden Wertschätzung sich zu erfreuen[2]. Einen augenfälligen Beweis dafür hat jeder, der die drei Reproductionen derselben, die Facsimile-Ausgabe von Th. Kipling 1793, die Ausgabe von F. H. Scrivener 1864, endlich die kostbare zweibändige Facsimile-Ausgabe v. J. 1899 nebeneinanderlegt[3].

Trotz dieser erhöhten Wertschätzung gilt ein Urteil, das der Rector der Breslauer Universität Dav. Schulz i. J. 1827 aussprach, auch noch heute. Schulz nennt die Handschrift codicem . . theologorum unanimi fere sententia prae ceteris notabilem,

---

1) Vgl. B. Weiß, Textkritik der vier Evangelien (TU XIX, 2), Leipzig 1899, 7 ff: Conformationen.

2) Die Literatur über den Codex Bezae verzeichnet E. Nestle, Einführung in das Griechische Neue Testament[3], Göttingen 1909, 71 ff. Hinzuzufügen wäre H. Quentin, Le codex Bezae à Lyon au IXe siècle? (Rev. Béned. 1906 Nr. 1); vgl. ferner C. R. Gregory, Textkritik des Neuen Testaments I, Leipzig 1900, 43 ff.

3) Für die gegenwärtige Arbeit wurde die Ausgabe von F. H. Scrivener, Bezae codex Cantabrigiensis, Cambridge 1864, zugrunde gelegt.

sed nihilominus in suo genere occultum, ut diversissima interpretum tum de originis loco, tempore et ratione, tum de internae bonitatis ac pretii modulo iudicia experiri potuerit atque expertus sit[1].

So tüchtige Verteidiger nämlich dieser, in so manchen Punkten von allem anderen abweichende Text auch hatte, so hat sich doch niemand bereit gefunden, diese Handschrift als maßgebend zu betrachten, denn neben den Spuren einer einzigartig sorgfältigen Überlieferung trägt dieser Codex unverkennbar auch die Züge einer Textverwilderung, wie man ihr in keiner anderen Handschrift begegnen wird. Auch daß Paralleleinflüsse es waren, die zu dieser Textverwilderung in hervorragender Weise beigetragen haben, ist keinem, der den Codex einer genaueren Betrachtung unterzogen hat, entgangen. Credner weist in seiner wertvollen »Untersuchung über den Codex Cantabrigiensis D« darauf hin[2]. Auch Scrivener behandelt in der Einleitung seiner Ausgabe diesen Punkt[3]. Die neuere, nach mancher Beziehung vortreffliche Monographie von J. R. Harris[4] geht zu schnell darüber hinweg. Ein Capitel dieses Buches[5] trägt zwar die verheißungsvolle Überschrift: Relation between the Tatian Harmony and the Bezan Text, aber der Inhalt dieses Abschnitts erschöpft die Frage, die er behandelt, in keiner Weise. Viel eingehender beschäftigt sich damit F. H. Chase[6] in seiner Arbeit über den syro-lateinischen Evangelientext. In einer längeren Ausführung, »Harmonistic Influence« überschrieben, stellt er fest:

1. The Bezan text shews constant indications of harmonistic influence.
2. In such harmonized passages readings occur which we are justified by other evidence in considering as Tatianic readings.

---

1) Disputatio de codice D Cantabrigiensi, Vratisl. 1827, 5 f.

2) K. A. Credner, Beiträge zur Einleitung in die biblischen Schriften, Halle 1832, I 452—518.

3) F. H. Scrivener, Bezae Codex Cantabrigiensis, Cambridge 1864, Introd. p. XLIX ff.

4) J. R. Harris, A study of Codex Bezae (Texts and Studies vol. II Nr. 1) Cambridge 1893, 188—190; p. 188: It is undeniable that there is a great deal of harmonistic error in the Codex Bezae.

5) p. 171—177.

6) F. H. Chase, The Syro-Latin Text of the Gospels, London 1895, 76—100.

3. There are often clear signs of the influence of Syriac phraseology in, or in the neighbourhood of, readings due to harmonistic influence[1].

Es ist eines der vielen Verdienste E. Nestles um die ntl. Textkritik, in seiner Einführung in das Griechische Neue Testament[2] auf die bei ihrem Erscheinen in Deutschland fast gänzlich übersehene Schrift Chases die Aufmerksamkeit gelenkt zu haben. Noch wichtiger aber als die Ausführungen Chases scheint mir das, was Nestle selbst an dieser Stelle über die Beziehungen zwischen dem sogenannten westlichen Text, dessen Hauptrepräsentant D ist, und dem Diatessaron Tatians voraufgehen läßt. »Schon Zahn hat in seiner ersten Arbeit noch vor Veröffentlichung des arabischen Textes (des Diatessarons) oft genug darauf hingewiesen, daß die sogenannten westlichen Zeugen, also namentlich cod. D und die altlat. HSS, so manchmal mit T(atian) übereinstimmen (s. Forsch. I S. 130. 140. 216. 228 f. 237. 248. 263). Und er hat dies ganz einfach damit erklärt, daß Tatian vom Westen, von Rom aus, um 172, sich in seine alte Heimat Syrien zurückbegeben, also von dort her seinen Text, damit eben den westlichen, mitgenommen haben werde. Diese Ansicht hätte gar keine Schwierigkeit, wenn es nur so läge, daß das Diatessaron die Eigentümlichkeiten des westlichen Textes teilt; aber ist nicht das umgekehrte der Fall? d. h. teilt nicht der westliche Text, namentlich sein Hauptvertreter D, die Eigentümlichkeiten einer Evangelienharmonie, sagen wir kurz des Diatessarons? Nicht bloß einzelne Lesarten sind in beiden Texten gleich, sondern es scheint der westliche namentlich solche Erscheinungen aufzuweisen, die man kaum anders, denn als Folgen einer Harmonie ansehen kann. Ich habe dies schon früher ausgesprochen; namentlich fiel es mir auf, als ich für das Novi Testamenti Graeci Supplementum (Lipsiae, Tauchnitz 1896) die dort vorangestellte Collation des Codex Bezae ausarbeitete. Um den Druck der Variantenmassen übersichtlicher zu gestalten, begann ich mit jeder Alinea von Westcott-Hort in meinem Druck gleichfalls eine Alinea. Nun sehe man sich einmal diese Varianten an; während der

1) Gegen den syrischen Einfluß, den Chase in seiner ersten Schrift: The old Syriac element in the text of Codex Bezae, London 1893, beweisen zu können glaubt vgl. Hackmann in Theol. Literaturzeitung 1894, 604 ff.

2) Einführung[2] 179; [3] 236.

Hauptteil aus lauter einzelnen für sich bestehenden Lesarten sich zusammensetzt, mußte ich am Anfang der Perikopen regelmäßig halbe und ganze Zeilen aus D abschreiben; so sehr weichen die Perikopenanfänge, und nur sie, in dieser Weise von dem heute geltenden Text ab; vgl. z. B. $\lambda$ 5, 17. 27. 7, 1. 18. 9, 37. 10, 1. 25. 11, 14. 12, 1 — bis zum Ende 24, 13. Allerdings trifft diese Erscheinung gerade beim $\lambda$-Ev. am meisten zu, bei dem ich sie mir mit Blaß bisher anders erklärt hatte, als Folge doppelter Bearbeitung durch den Verfasser; aber sie fehlt doch auch in den anderen Evv. nicht. Am wenigsten tritt sie, begreiflicherweise, beim ersten auf; doch siehe *M* 17, 22. 24. 20, 29. In $\mu$ vgl. 3, 19. 4, 1. 6, 7. Daneben finden sich andere Züge, die nur so sich einfach erklären.« Nestle weist dann hin auf die oben bereits angezogenen Ausführungen Chases.

Das Material für die gegenwärtige Arbeit war fast vollständig gesammelt, als durch das Erscheinen des 3. Teiles der erste Band des Herm. v. Sodenschen Werkes: Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt[1] abgeschlossen wurde. Beim ersten Durcharbeiten des Buches schien mir meine Arbeit gegenstandslos geworden zu sein, da die Resultate v. Sodens sich wesentlich mit den meinigen deckten. S. 1311 heißt es: »Eigenartig häufig haben in $\delta$ 5[2] Parallelen im engeren und weiteren Sinn eingewirkt, so stark, daß man fast genötigt ist, an gelegentliche Berücksichtigung einer Evangelienharmonie zu denken«. S. 1640 wird mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß unser Codex »von Tatian geradezu infiziert ist«.

Aber die Resultate v. Sodens vertrugen sich zu wenig mit herkömmlichen Anschauungen, als daß man hätte erwarten dürfen, daß sie widerspruchslos blieben. Eine Besprechung des Buches durch W. Bousset spiegelt sicher treu den Eindruck wieder, den die Lektüre bei vielen gemacht haben wird. »Mit dem Schluß seiner Ausführungen stellt v. Soden uns vor eine völlige Überraschung. Wenn er Recht hat, so wäre das letzte große Rätsel der neutestamentlichen Textkritik gelöst und läge die gesamte Geschichte des neuen Testaments klar vor Augen. Und zwar wäre die Lösung so einfach, wie das Ei des Kolumbus.

1) Berlin 1902. 1906. 1907.

2) Sigle bei v. Soden für den Codex Cantabrigiensis.

Der weitaus größte Teil der von J-H-K abweichenden Textüberlieferung der neutestamentlichen Zeugen läßt sich nach v. Soden auf eine einzige Größe: die Evangelienharmonie Tatians zurückführen. Was man bisher von einer abendländischen Textgestalt ($\beta$), von einem lateinisch-syrischen Text, von einer Koine des zweiten Jahrhunderts, von dem selbständigen Wert und der Bedeutung des Codex D geredet hat, das löst sich alles in Dunst und Nebel auf. Und aus dem bisherigen Nebel tritt eine Gestalt siegreich heraus: Tatian. Der größte Teil der Abweichungen K's (Koine Lucians, antiochenische Recension) von J-H-K erklärt sich aus der Beeinflussung durch Tatian. Das Rätsel der alten syrischen Übersetzung (syr. cur. sin.) löst sich auf. Die altsyrische Übersetzung wurde auf Grund eines Textes J-H-K unternommen, aber ist natürlich gänzlich von Tatians Einfluß überwuchert. Weiter nimmt v. Soden an, daß Tatian seine Harmonie zuerst (im Abendland) griechisch abgefaßt, und daß diese auch im Westen bei der Gestaltung des Textes den größten Einfluß geübt habe. Zuerst kommen die altlateinischen Übersetzungen in Betracht. Nach v. Soden hat es zwei von einander vollkommen unabhängige Übersetzungen gegeben: die afrikanische und die wieder in zwei Gruppen (abc — dfq) vertretene zweite Übersetzung (itala). Die Übereinstimmungen von afr. it. bedürfen demnach der Erklärung. Die Erklärung gibt die Annahme gemeinsamer Abhängigkeit von Tatian.«

Bousset bringt dann eine Reihe schwerwiegender Bedenken gegen die Ausführungen v. Sodens vor und lehnt die Erklärung des westlichen Textes durch ein griechisches Diatessaron ab. Er möchte »bei der Behauptung stehen bleiben, daß zwischen vet. lat. und altsyrischer Übersetzung nicht durch Tatian vermittelte und erklärte enge Beziehungen obwalten, daß also die Annahme eines weit verbreiteten Western Text berechtigt war«. Freilich wird man »bei dem Versuch, das Rätsel des Western Text zu lösen, schließlich auf die Gestalt Tatians stoßen. Allerdings in erster Linie auf ihn selbst, nicht auf eine Evangelienharmonie« [1].

Zum Teil diese Besprechung, zum Teil der Gedanke, daß die Sicherheit eines Resultates wesentlich dadurch verstärkt wird,

---

1) Theologische Literaturzeitung 1908, 672 ff. Vgl. Theolog. Rundschau 11, 380 ff.

wenn es sich auf verschiedenem Wege erreichen läßt, veranlaßt mich, meine völlig unabhängig von v. Soden begonnenen und auf ganz anderem Wege verlaufenden Untersuchungen der Öffentlichkeit zu übergeben. Der Rahmen dieser Arbeit ist sehr eng gezogen, es soll lediglich die Harmonistik des Codex Cantabrigiensis hier behandelt werden. Vielleicht wird es möglich sein wenige, dafür aber sichere Resultate zu gewinnen.

An dieser Stelle noch ein Wort zur Rechtfertigung der im folgenden angewandten Methode. Wir besitzen nicht die Evangelien in der Form, in der sie zum ersten Mal niedergeschrieben wurden; läge dieser Wortlaut vor, so wäre die Textkritik bezüglich dieser Schriften ja gegenstandslos. Sofort erhebt sich aber dann die Frage, an welchem Normaltext denn eigentlich ein anderer Text — in unserem Fall der des Codex Bezae — gemessen werden soll. Peinlich wird die Frage, sobald man bedenkt, daß die Varianten in den Evangelien sich gerade da häufen, wo ein Paralleltext vorliegt. Nun hat aber der Bengelsche Grundsatz: Proclivi scriptioni praestat ardua allgemeine Anerkennung gefunden; und nur eine Anwendung dieses Grundsatzes ist es, wenn die ntl. Textkritiker einer Lesart, die vom Paralleltext abweicht, im allgemeinen den Vorzug geben. Immerhin bleibt die Unsicherheit gerade an diesen Stellen ziemlich groß. Sie ist auch nicht ganz zu beseitigen; aber es ist möglich, die Unsicherheit und damit auch den Fehler, der darin liegt, eine Beweisführung auf Unsicheres zu stützen, auf ein Minimum zu reduzieren.

Für die gegenwärtige Arbeit ist das Griechische Neue Testament von E. Nestle zugrunde gelegt worden. Gerade diese Ausgabe schien sich für unsere Zwecke am meisten zu empfehlen, weil sie auf den bewährten Editionen von Tischendorf und Westcott-Hort ruht. An den Stellen, wo diese beiden Ausgaben differieren, gibt bekanntlich B. Weiß den Stichentscheid. Wenn nun im folgenden der Nestlesche Text als der Normaltext betrachtet wird, so geschieht es aber nur mit der Einschränkung, daß keine Lesart, die entweder Tischendorf, oder Westcott-Hort oder B. Weiß in ihren Text aufgenommen haben, als harmonistische angesprochen werden soll, mag sie sich in Nestles Text finden, oder nicht.

## § 1.

## Harmonistik in sachlichen Differenzen.

Bei einer Untersuchung über den Evangelientext, den Augustinus seiner Schrift De consensu evangelistarum zugrunde legte[1], fiel es mir auf, daß der von ihm benutzte Text mehrere nicht unwichtige Differenzen, die sich zwischen den Darstellungen der einzelnen Evangelien ergeben, augenscheinlich nicht enthalten hat. Regelmäßig sekundierte dann seinem Text jene Form, die uns im Codex Cantabrigiensis vorliegt. Bei näherem Zusehen ergab sich, daß D in einer ganzen Reihe von Fällen, zuweilen durch stärkeren Eingriff, zuweilen durch geringfügige Änderung, aber augenscheinlich ganz systematisch solche Differenzen verschwinden läßt.

Ich stelle einige dieser Fälle im folgenden zusammen:

1. In Mt. 12, 46 wird die Erzählung über die Mutter und die Brüder Jesu eng mit den vorhergehenden Worten durch die Übergangsformel: *Ετι αυτου λαλουντος* verbunden. Bei Mc. 3, 31 und namentlich bei Lc. 8, 19 wird diese Begebenheit in ganz anderen Zusammenhang gestellt. D beseitigt die Differenz, indem es das Wörtchen *ετι* fallen läßt und den Vers beginnt: *λαλουντος δε αυτου*[2].

2. Im Vers Mt. 13, 1 D om *της οικιας*. Die Darstellung des Mt. weist zu der des Lc. 8, 4 ff den Unterschied auf, daß Mt. die Parabel vom Sämann nach dem Besuch der Mutter und der Brüder Jesu ansetzt, während Lc. das Verhältnis der beiden Stücke umkehrt. Durch die Auslassung der Worte *της οικιας* wird die Differenz gemildert.

3. Vor die Worte des Tetrarchen Herodes Mt. 14, 2: *ουτος εστιν ιωανης ο βαπτιστης* setzt D die Wörtchen *μη τι*, und verwandelt so die Aussage in eine Frage. Die Darstellung steht dadurch der des 3. Evangeliums (Lc. 9, 9) viel näher, wo es heißt: *ιωανην εγω απεκεφαλισα· τις δε εστιν ουτος περι ου ακουω τοιαυτα*;

---

1) Biblische Zeitschrift 1906, 267—295.

2) In allen Fällen, in denen der lateinische Cantabrigiensis (d) nicht erwähnt wird, stimmt sein Text mit dem griechischen überein.

4. Das Spottgewand, welches die Soldaten Jesus anlegen, wird bei Mt. 27, 28 bezeichnet als *χλαμυς κοκκινη*, bei Mc. 15, 17 heißt es *πορφυρα*, bei Joh. 19, 2 *ιματιον πορφυρουν*. D bietet den Vers Mt. 27, 28 in folgender Fassung: *και ενδυσαντες αυτον ειματιον πορφυρουν και χλαμυδαν κοκκινην περιεθηκαν αυτω*.

5. Bei der Weissagung der Verleugnung des Petrus läßt D das Wort *δις* in Mc. 14, 30 fallen. Es wird so die Differenz zwischen dem Marcustext einerseits und Mt. 26, 34 und Lc. 22, 34 anderseits beseitigt. Die beiden letzteren erwähnen eine dreimalige Verleugnung vor dem (ersten) Hahnenschrei.

6. Im Vers Mc. 15, 24 streicht D die Worte: *τις τι αρη*. Durch den Wegfall dieser Worte ist der Marcustext dem der beiden anderen Synoptiker (Mt. 27, 35 und Lc. 23, 34) conformiert und die Differenz mit Joh. 19, 23. 24, der nur vom Verlosen des ungenähten Gewandes spricht — das Übrige wird nach Joh. geteilt — ausgeglichen[1].

7. Die Stelle Mc. 16, 1 bietet der Bezatext in folgender Fassung: *και πορευθεισαι ηγορασαν αρωματα ινα αυτον αλιψωσιν και ερχονται κτ*ξ. Dadurch, daß hier die Worte *διαγενομενου του σαββατου* hinter *και* ausgelassen sind, wird die Differenz mit Lc. 23, 56, der den Einkauf der Spezereien vor den Sabbat ansetzt, behoben[2].

8. Im Vers Mc. 16, 2 gibt D anstatt des Aorists *ανατειλαντος του ηλιου* das Präsens *ανατελλοντος*. Dadurch wird die Differenz in der Zeitangabe, die zwischen dem 2. und dem 4. Evangelium am größten ist (Joh. 20, 1: *πρωϊ σκοτιας ετι ουσης* und Lc. 24, 1: *ορθρου βαθεως*) gemildert[3].

9. Die Stammtafel Lc. 3, 23—38 ist im Bezatext eine Combination der lucanischen mit der des Matthäusevangeliums. Von Joseph bis Abraham nennt die Stammtafel die Glieder so, wie sie sich bei Mt. finden; nur sind zwischen Jechonias und Josias zwei Namen (Joacim und Eliacim), und zwischen Ozias und Joram drei Glieder (Amasias, Joas und Ozochias) eingeschoben. Von Abraham bis Adam ist die Reihenfolge die gewöhnliche;

1) Vgl. H. J. Vogels, St. Augustins Schrift De consensu evangelistarum, Freiburg i. B. 1908, 39[2].

2) Vgl. Vogels, a. a. O. 39.

3) Vgl. Vogels, a. a. O. 37.

lediglich der nur in der Septuaginta (und nicht im Hebräischen) sich findende Cainan ist gestrichen[1].

10. Im Vers Lc. 6, 6 läßt D die Worte *εν ετερω σαββατω* ausfallen. Nach den beiden anderen Synoptikern (Mt. 12, 9 und Mc. 3, 1) scheinen nämlich die beiden durch diesen Übergang miteinander verknüpften Begebenheiten (Ährenpflücken der Jünger und Heilung des Mannes mit der verdorrten Hand) auf denselben Sabbat angesetzt.

11. In Lc. 7, 7 fallen die Worte aus: *διο ουδε εμαυτον ηξιωσα προς σε ελθειν.* Nach der Darstellung des ersten Evangeliums (Mt. 8, 5) kommt der heidnische Hauptmann persönlich zu Jesus, um für seinen Knecht zu bitten, nach Lc. schickt er

1) Es kann nicht meine Absicht sein, das Buch an dieser Stelle mit einer Polemik gegen A. Resch (Texte und Untersuchungen X, 5 S. 182 bis 201), der die Genealogie von D einem judenchristlichen Überarbeiter aus dem 2. Jahrh. zuschreibt, und F. Graefe (Der Codex Bezä und das Lucasevangelium, Theol. Studien und Kritiken 1898, 129 ff), der aus dem Unterschied zwischen westlichem und alexandrinischem Text in der Lucasstammtafel sogar einen Beweis für die von Blaß angenommene doppelte Recension des Lucasevangeliums erblickt, zu belasten. »Daß die Namensunterschiede im lucanischen Stammbaum des Codex D durchaus nicht mit den Namensformen im kanonischen Matthäus stimmen wollen« (Graefe 127; Resch 185), kann ruhig zugegeben werden, auch daß dies »auf alles andere hindeutet, als auf den angeblichen Trieb zur Conformierung der Texte«. Aber die Namensformen weisen im ganzen Bezatext so eigentümliche Erscheinungen auf, daß sie eine besondere Untersuchung erheischen; und die Conformierung der Texte darf man sich auch nicht so vollzogen denken, daß der Schreiber des Bezatextes sein Matthäusexemplar nachgeschlagen hat, als er die lucanische Stammtafel begann. — Methodisch wird es, da sich nun einmal Harmonistik im Bezatext zeigt, unbedingt erforderlich sein, das ganze hierher gehörige Material unter diesem einen Gesichtswinkel zusammenzufassen. Wer sich die Mühe nicht verdrießen läßt, einen Überblick über das Ganze sich zu verschaffen, wird nicht mehr zweifelhaft sein, ob die Lucasstammtafel in D der Harmonistik ihren Ursprung verdankt, oder nicht. Über die Genealogien vgl. Chase 81 f und A. Merx, Die vier kanonischen Evangelien nach ihrem ältesten bekannten Texte, Berlin 1902, II 1, 1 ff; II 2, 211 ff. Chase weist hin auf die Übereinstimmung zwischen D und Aphraates und folgert (p. 82) aus ihr: either 1. that both D and Aphraat derived the genealogy from some very early work on the genealogies, which harmonized Mt. and Lc. (comp. Bert, p. 391 n.), or 2. that both used some recension of Tatian's work, like the anonymous Harmony which Victor of Capua believed to be Tatian's, which contained a harmonized genealogie.

zunächst die Ältesten der jüdischen Gemeinde, dann seine Freunde. Weil er sich nicht würdig fühlt, daß Jesus unter sein Dach eingeht, darum hat er sich auch nicht wert erachtet, selbst zu Jesus zu kommen. Die letzten Worte: *διο ουδε εμαυτον ηξιωσα προς σε ελθειν*, in denen die Darstellung nach Lc. am meisten von der des Mt. abweicht, läßt D ausfallen.

12. Lc. 8, 49 wird statt *ερχεται τις* von D der Plural *ερχονται* gelesen, da nach Mc. 5, 35 mehrere Leute zum Synagogenvorsteher kommen.

13. Im Vers Lc. 9, 37 sind die Worte *τη εξης ημερα* geändert in *δια της ημερας*, um die Verklärung Jesu und die Heilung des epileptischen Knaben auf denselben Tag zu bekommen. Nach Mt. 17, 14 und Mc. 9, 14 scheinen nämlich die beiden Ereignisse auf denselben Tag angesetzt zu sein; sie lassen durch nichts erkennen, daß eine Nacht die Begebenheiten von einander trennen soll.

14. Der Vers Lc. 23, 45 ist bei D in zwei Hälften geteilt. Die erste Hälfte, *εσκοτισθη δε ο ηλιος* statt *του ηλιου εκλιποντος* lautend, steht an ihrer richtigen Stelle. Die zweite Hälfte, in ihrem Wortlaut *και το καταπετασμα του ναου εσχισθη* nach Mc. 15, 38 (und Mt. 27, 51) abgeändert, wird hinter Vers 46 gestellt. Dadurch erfolgt das Zerreißen des *καταπετασμα* erst nach dem Tode Jesu, wie auch die beiden anderen Synoptiker es darstellen.

15. Durch Abänderung eines einzigen Buchstabens in Joh. 13, 2: *γενομενου* statt *γινομενου* wird das Mahl, von dem die Synoptiker reden (Mt. 26, 21 und Mc. 14, 18) als bereits vollendet dargestellt. Auch nach dem Lucasevangelium (22, 24) folgt ja der Rangstreit der Jünger auf das Mahl [1].

Daß der Bezatext in allen diesen angeführten Stellen harmonistische Correctur aufweist, wird niemand bestreiten wollen. Die Feinheit jener Hand, die diese Correctur vollzog, verdient unsere Bewunderung.

---

1) Vgl. E. Nestle, Einführung[2] 237; Th. Zahn, Einleitung in das Neue Testament, II 520. — d übersetzt Joh. 13, 2: et cum cena fieretur.

## § 2.

## Harmonistik in Übergängen.

So offenbar es ist, daß die eben besprochenen Varianten des Bezatextes eine Correctur enthalten, die nur harmonistischen Tendenzen ihr Dasein verdankt, so wenig läßt sich dadurch allein beweisen, daß unser Text unter dem Einfluß einer Evangelienharmonie gestanden hat. Denn solche Stellen, in denen die Evangelien sachlich von einander differieren, reizten natürlich auch am meisten zur Correctur.

Zum Erweis unserer These steht ein umfangreiches Material zur Verfügung. Da die Bedeutung der einzelnen Beweisstücke recht verschieden ist, empfiehlt es sich schon aus diesem Grunde, das Material nicht ungesichtet vorzuführen. Wir müssen bei harmonistischen Einflüssen stets mit der Möglichkeit rechnen, daß sie auf gedächtnismäßigem Wege entstanden sind; und nur dadurch, daß man zeigt, daß diese Möglichkeit in unserem Fall ausgeschlossen ist, läßt sich ein eindrucksvoller Beweis für die Beeinflussung des Textes durch eine Evangelienharmonie führen.

Wir werden also mit uns zu Rate gehen müssen, in welchem Fall man wohl am ersten, in welchem man am letzten eine harmonistische Lesart als auf mechanisch-gedächtnismäßigem Weg entstanden ansprechen dürfte. Ein gesprochenes Wort — namentlich wenn seine Form charakteristisch ist — pflegt sich dem Gedächtnis viel leichter, sicherer und genauer einzuprägen, als der Wortlaut einer Erzählung. Bei einem längeren Bericht, in dem mehrere verschiedenartige Begebenheiten miteinander verbunden sind, wird das am wenigsten Bedeutsame, die Brücken, die Vers mit Vers vereinigen, die Übergänge, die Perikope mit Perikope verknüpfen, natürlich auch am leichtesten vergessen: es enthält eben am wenigsten Eigenart.

Für unsere Zwecke darf es also am wenigsten bedeuten, wenn wir finden, daß in den Reden Jesu oder in den Worten anderer Personen die Texte der verschiedenen Evangelien einander conformiert sind; wichtiger wird es schon sein, wenn auch in der Erzählung der Begebenheiten Paralleleinwirkungen nachweisbar sind; am bedeutsamsten endlich, wenn wir zeigen können, daß auch solche bedeutungslosen Elemente, wie die Übergänge es sind,

in die Parallelstelle einzudringen vermochten; denn hier liegt die Möglichkeit, daß sie auf gedächtnismäßigem Weg Eingang gefunden haben, am fernsten. Die Untersuchung setzt darum gerade bei diesen ein.

Harmonistik in Übergängen findet sich an folgenden Stellen des Bezatextes[1].

**Mt.** 4, 18 ∼ *παραγων* l. *περιπατων* (aus Mc. 1, 16) Mt. 12, 10 + *ην εκει* und + *την* ante *χειρα* (aus Mc. 3, 1) Mt. 12, 14 ∼ *και εξελθοντες* l. *εξελθοντες δε* (nach Mc. 3, 6) Mt. 12, 46 ∼ *λαλουντος δε αυτου,* om *ετι* (nach Mc. 3, 31 und Lc. 8, 19; vgl. oben S. 8) Mt. 14, 24 ∼ *το δε πλοιον ην εις μεσον της θαλασσης* l. *το δε πλοιον ηδη σταδιους πολλους απο της γης απειχεν* (nach Mc. 6, 47: *ην το πλοιον εν μεσω της θαλασσης*) Mt. 15, 1 ∼ *προς αυτον* l. *τω Ιησου* (aus Mc. 7, 1) Mt. 15, 28 om *ο Ιησους* (wie Mc. 7, 29) Mt. 16, 23 ∼ *επιστραφεις* l. *στραφεις* (aus Mc. 8, 33) Mt. 17, 1 + *εγενετο* post *και* (aus Lc. 9, 28) Mt. 17, 24 + *και* ante *ελθοντων* (nach Mc. 9, 33: *και ηλθον*) Mt. 20, 17 ∼ *και αναβαινων* l. *Μελλων δε αναβαινειν* (nach Mc. 10, 32: *Ησαν δε εν τη οδω αναβαινοντες*) Mt. 21, 18 ∼ *παραγων* l. *επαναγαγων* (nach Mc. 11, 20: *παραπορευομενοι*) Mt. 26, 47 om *και* ante *ετι* (wie Lc. 22, 47) Mt. 27, 41 ∼ *λεγοντες* l. *ελεγον*[2] (aus Lc. 23, 35) Mt. 27, 58 ∼ *προσηλθεν τω πειλατω και ητησατο* l. *προσελθων τω Πειλατω ητησατο* (nach Mc. 15, 43: *εισηλθεν προς τον Πειλατον και ητησατο*).

**Mc.** 1, 7 ∼ *και ελεγεν αυτοις εγω μεν υμας βαπτιζω εν υδατι ερχεται δε οπισω μου ο ισχυροτερος μου ου ουκ ιμι ικανος λυσαι τον ιμαντα των υποδηματων αυτου και*[3] *αυτος υμας βαπτιζει*[4] *εν πνι αγειω* l. *και εκηρυσσεν λεγων· ερχεται ο ισχυροτερος μου οπισω [μου], ου ουκ ειμι ικανος κυψας λυσαι τον ιμαντα των υποδηματων αυτου. εγω εβαπτισα υμας υδατι. αυτος δε βαπτισει υμας πνευματι αγιω.* (Die Worte sind mosaikartig aus den drei Synoptikern zusammengefügt: *εγω μεν υμας βαπτιζω εν υδατι* stammen aus Mt. 3, 11, die folgenden *ερχεται δε* sind aus Lc. 3, 16, die folgenden *οπισω μου* sind im Marcustext selbst heimisch, die folgenden *ο ισχυροτερος μου ου*

1) Die im folgenden angewandten Zeichen bedeuten:
+ = addit om = omittit ∼ = mutat > = invertit.
2) d: dicebant. 3) d: om et.
4) d: baptizavit = baptizabit (Mt. 3, 11 und Lc. 3, 16).

*ουκ ειμι ικανος λυσαι τον ιμαντα των υποδηματων αυτου* wieder aus Lc. 3, 16; die letzten Worte endlich *αυτος υμας βαπτιζει εν πνευματι αγιω* finden sich in Mt. 3, 11 und Lc. 3, 16 in derselben Form, nur daß beide Texte statt des Präsens *βαπτιζει* das Futurum *βαπτισει* bieten). Mc. 1, 25 ~ *λεγων* l. *ο Ιησους* (aus Lc. 4, 35) Mc. 1, 29 ~ *εξελθων δε εκ της συναγωγης ηλθεν* l. *και ευθυς εκ της συναγωγης εξελθοντες ηλθον* (nach Lc. 4, 38: *Αναστας δε απο της συναγωγης εισηλθεν*) Mc. 1, 35 om *αναστας* (wie Lc. 4, 42) Mc. 1, 39 ~ *ην* l. *ηλθεν* (aus Lc. 4, 44) Mc. 2, 6 + *λεγοντες* post *αυτων* (aus Lc. 5, 21) Mc. 2, 8 ~ *ειπεν* l. *λεγει* (aus Lc. 5, 22) Mc. 2, 15 ~ *και εγενετο κατακειμενων αυτων* l. *και γινεται κατακεισθαι αυτον* (nach Mt. 9, 10: *Και εγενετο αυτου ανακειμενου*; vgl. Lc. 5, 29) Mc. 2, 25 ~ *και αποκριθεις ειπεν* l. *και λεγει αυτοις* (aus Lc. 6, 3) Mc. 3, 6 ~ *εξελθοντες δε* l. *και εξελθοντες* (aus Mt. 12, 14) Mc. 3, 7 ~ *ο δε ιης* l. *και ο Ιησους* (aus Mt. 12, 15) Mc. 4, 1 ~ *συνηχθη* l. *συναγεται* (nach Mt. 13, 2: *συνηχθησαν*) Mc. 5, 7 ~ *ειπεν* l. *λεγει* (aus Lc. 8, 28) Mc. 6, 2 ~ *ημερα σαββατων* l. *γενομενου σαββατου* (aus Lc. 4, 16) Mc. 6, 7 ~ *προσκαλεσαμενος τους .ιβ. μαθητας απεστειλεν αυτους* l. *προσκαλειται τους δωδεκα και ηρξατο αυτους αποστελλειν.* (Die Worte *προσκαλεσαμενος τους δωδεκα μαθητας* sind aus Mt. 10, 1, die anderen *απεστειλεν αυτους* aus Lc. 9, 2 entnommen). Mc. 6, 53 ~ *διαπερασαντες εκειθεν ηλθον επι την γην γεννησαρ* l. *διαπερασαντες επι την γην ηλθον εις Γεννησαρετ και προσωρμισθησαν* (nach Mt. 14, 34: *διαπερασαντες ηλθον επι την γην εις Γεννησαρετ*[1]) Mc. 7, 6 ~ *και ειπεν* l. *ο δε ειπεν αυτοις* (vgl. Mt. 15, 7) Mc. 7, 24 ~ *και αναστας εκειθεν* l. *Εκειθεν δε αναστας* (nach Mt. 15, 21: *Και εξελθων εκειθεν*) Mc. 9, 12 ~ *αποκριθεις ειπεν* l. *εφη* (aus Mt. 17, 11) Mc. 10, 7 + *και ειπεν* post *αυτους* [D loco *αυτους* ponit *ο θς*] (aus Mt. 19, 5!) Mc. 10, 17 + *λεγων* post *αυτον* 2° (aus Lc. 18, 18) Mc. 10, 20 ~ *ειπεν* l. *εφη* (aus Lc. 18, 21) Mc. 10, 38 + *αποκριθεις* ante *ειπεν* (aus Mt. 20, 22) Mc. 11, 4 ~ *απελθοντες ευρον* l. *απηλθον και ευρον* (aus Lc. 19, 32) Mc. 11, 17 ~ *λεγων* l. *και ελεγεν* (aus Lc. 19, 46) Mc. 11, 29 + *αποκριθεις* ante *ειπεν* (aus Mt. 21, 24 vgl. Lc. 20, 3) Mc. 12, 24

1) Von Wichtigkeit erscheint es, daß D auch in Mt. 14, 34 die Form *γεννησαρ* bietet. d liest hier gennasar, in Mc. 6, 53 gennesar.

∼ *αποκριθεις δε ο ιης ειπεν αυτοις* l. *εφη αυτοις ο Ιησους* (aus Mt. 22, 29) Mc. 13, 2 ∼ *αποκριθεις ειπεν αυτοις* l. *ο Ιησους ειπεν αυτω* (aus Mt. 24, 2) Mc. 13, 5 ∼ *και αποκριθεις ο ιης ειπεν αυτοις* l. *ο δε Ιησους ηρξατο λεγειν αυτοις* (aus Mt. 24, 4) Mc. 14, 17 ∼ *οψιας δε* l. *και οψιας* (aus Mt. 26, 20) Mc. 14, 61 ∼ *και λεγει αυτω ο αρχιερευς* l. *παλιν ο αρχιερευς επηρωτα αυτον και λεγει αυτω* (nach Mt. 26, 63: *και ο αρχιερευς ειπεν αυτω*) Mc. 14, 62 ∼ *λεγει αυτω* l. *ειπεν* (nach Mt. 26, 64: *λεγει αυτω ο Ιησους*) Mc. 15, 24 ∼ *σταυρωσαντες αυτον διαμεριζονται* l. *σταυρουσιν αυτον και διαμεριζονται* (nach Mt. 27, 35: *σταυρωσαντες δε αυτον διεμερισαντο*).

**Lc.** 4, 16 ∼ *ελθων δε εις ναζαρεδ* l. *Και ηλθεν εις Ναζαρα* (nach Mt. 13, 54: *και ελθων εις την πατριδα αυτου*) Lc. 4, 33 ∼ > *ην δε εν τη συναγωγη ανθρωπος* l. *και εν τη συναγωγη ην ανθρωπος* (nach Mc. 1, 23: *Και ευθυς ην εν τη συναγωγη αυτων ανθρωπος* [D liest Mc. 1, 23: *και ην εν τη συναγωγη ανθρωπος*]) Lc. 5, 27 ∼ *καὶ ελθων παλιν παρα την θαλασσαν τον επακολουθουντα αυτω οχλον εδιδασκεν και παραγων ειδεν λευει τον του αλφαιου καθημενον* l. *Και μετα ταυτα εξηλθεν και εθεασατο τελωνην ονοματι Λευειν καθημενον* (nach Mc. 2, 13: *και εξηλθεν παλιν παρα την θαλασσαν· και πας ο οχλος ηρχετο προς αυτον και εδιδασκεν αυτους. και παραγων ειδεν Λευειν*[1] *τον του Αλφαιου καθημενον*) Lc. 6, 1 ∼ *και εγενετο αυτον εν σαββατω δευτεροπρωτω διαπορευεσθαι δια των σποριμων οι δε μαθηται αυτου ηρξαντο τιλλειν τους σταχυας και ψωχοντες ταις χερσιν ησθιον* l. *Εγενετο δε εν σαββατω διαπορευεσθαι αυτον δια σποριμων, και ετιλλον οι μαθηται αυτου και ησθιον τους σταχυας ψωχοντες ταις χερσιν.* (Der Bezatext ist hier eine Mischung aus den drei Synoptikern: die Worte *και εγενετο αυτον εν* sind aus Mc. 2, 23; die folgenden *σαββατω* und *διαπορευεσθαι* sind in Lc. zu Hause; *δια των σποριμων* stammt aus Mc. 2, 23 oder aus Mt. 12, 1; *οι δε μαθηται αυτου ηρξαντο τιλλειν* aus Mt. 12, 1) Lc. 6, 6 ∼ *και εισελθοντος αυτου παλιν εις την συναγωγην σαββατω εν η ην ανθρωπος ξηραν εχων την χειρα* l. *Εγενετο δε εν ετερω σαββατω εισελθειν αυτον εις την συναγωγην και διδασκειν· και ην ανθρωπος*

1) D liest in Mc. 2, 14 statt *Λευειν* den Namen *Ιακωβον*. So lautete hier auch Tatians Diatessaron. Vgl. Th. Zahn, Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons I, Erlangen 1881, 129f.

*εκει και η χειρ αυτου η δεξια ην ξηρα.* (Schon oben S. 10 wurde darauf hingewiesen, daß die Ausmerzung von *εν ετερω σαββατω* in Lc. 6, 6 aus harmonistischen Gründen vollzogen ward. Die Textform selbst ist wieder eine Mischung aus den drei Synoptikern. Das Anfangswort *και* rührt aus Mt. 12, 9 oder Mc. 3, 1 her; *εισελθοντος αυτου* ist nach dem echten Lucastext *εισελθειν αυτον* umgebildet; *παλιν* stammt aus Mc. 3, 1; *εις την συναγωγην* ist wieder in Lc. heimisch; die Worte *εν η ην ανθρωπος ξηραν εχων την χειρα* sind Mt. 12, 10: *και ιδου ανθρωπος χειρα* [aber D in Mt.: *την χειρα*] *εχων ξηραν* nachgebildet; die Stellung dieser Worte aber nach Mc. 3, 1: *και ην εκει ανθρωπος εξηραμμενην* [aber D in Mc.: *ξηραν*] *εχων την χειρα*). Lc. 7, 1 ∾ *και εγενετο οτε ετελεσεν ταυτα* l. *Επειδη επληρωσεν παντα* (aus Mt. 7, 28) Lc. 11, 14 *ταυτα δε ειποντος αυτου προσφερετε αυτω δαιμονιζομενος κωφος και εκβαλοντος αυτου παντες εθαυμαζον* l. *Και ην εκβαλλων δαιμονιον και αυτο ην κωφον. εγενετο δε του δαιμονιου εξελθοντος ελαλησεν ο κωφος· και εθαυμασαν οι οχλοι* (die ersten Worte *ταυτα δε ειποντος αυτου* sind Mt. 12, 22: *τοτε* nachgebildet). Lc. 18, 18 om *λεγων* post *αρχων* (wie Mc. 10, 17) Lc. 23, 1 om *απαν το πληθος αυτων* (wie Mt. 27, 2 und Joh. 18, 28) Lc. 23, 26 ∾ *ως δε* l. *Και ως* (vgl. Mt. 27, 32: *Εξερχομενοι δε ευρον*) Lc. 24, 1 + *ελογιζοντο δε εν εαυταις τις αρα αποκυλισει τον λιθον* (nach Mc. 16, 3: *και ελεγον προς εαυτας* [D: *εαυτους*]· *τις αποκυλισει ημιν* [D: *τις ημιον αποκυλισει*] *τον λιθον*).

Aus **Joh.** käme hier höchstens 12, 28 ∾ *και εγενετο* l. *ηλθεν ουν* (aus Mc. 9, 7) in Betracht.

Es sind im ganzen aus Mt. 15, aus Mc. 33, aus Lc. 11 Stellen. Durchmustert man diese Varianten, so erscheinen die des ersten Evangeliums sachlich nicht unbedeutend; die große Zahl der variierenden Übergänge im Marcusevangelium würde sehr zusammenschrumpfen, wenn man die Einleitungsformeln der gesprochenen Worte (*ειπεν, λεγων, αποκριθεις ειπεν* usw.) unberücksichtigt lassen dürfte. Sowohl der Form, als auch dem Inhalt nach am auffälligsten sind die Übergänge im Lukasevangelium. Vielleicht waren gerade sie es, die Fr. Blaß[1] auf

1) Blaß hat bekanntlich die Hypothese des Joh. Clericus »Lucam bis sua edidisse« nicht nur bezüglich der Apostelgeschichte wieder erneuert, sondern auch auf das Lucasevangelium ausgedehnt. (Vgl. Theol. Studien

die Hypothese einer doppelten Bearbeitung des Lucasevangeliums geführt haben. Es ist in der Tat höchst eigentümlich, wie gerade die Perikopenanfänge im dritten Evangelium beim Cantabrigiensis von unseren gewöhnlichen Texten abweichen. Aber die Hypothese von Blaß scheitert, wie Nestle[1] richtig bemerkt hat, schon daran, daß dieselbe Erscheinung auch in den anderen Evangelien nicht ganz fehlt. Mir scheint, daß demjenigen, der die obige Liste durchgearbeitet hat, nicht zweifelhaft sein wird, daß diese Perikopenanfänge einer Evangelienharmonie entstammen, da sie fortwährend auf den Paralleltext Rücksicht nehmen. Namentlich die Übergänge Lc. 4, 33. 5, 27. 6, 1. 6, 6. 7, 1. 11, 14 sind m. E. von durchschlagender Bedeutung.

Es gibt aber noch eine Reihe von Übergängen im Bezatext des Lucasevangeliums, die wesentlich denselben Charakter aufweisen, wie die eben erwähnten, ohne daß sie bisher zur Sprache gekommen wären. Ich zähle solcher Übergänge noch weitere neun.

Lc. 5, 17 ∼ *και εγενετο εν μια των ημερων αυτου διδασκοντος συνελθειν τους φαρισαιους και νομοδιδασκαλους ησαν δε συνεληλυθοτες* l. *Και εγενετο εν μια των ημερων και αυτος ην διδασκων, και ησαν καθημενοι Φαρισαιοι και νομοδιδασκαλοι οι ησαν εληλυθοτες.*

Lc. 7, 11 ∼ *και τη εξης* (d: et alia die) *επορευετο εις πολιν* l. *Και εγενετο εν τω εξης επορευθη εις πολιν.*

Lc. 7, 18 ∼ *εν οις και μεχρι ιωανου του βαπτιστου ος και προσκαλεσαμενος* l. *Και απηγγειλαν Ιωανει οι μαθηται αυτου περι παντων τουτων. και προσκαλεσαμενος.*

---

und Kritiken 1894, 86—119; Acta Apostolorum sive Lucae ad Theophilum liber alter ed. maior 1895; Acta Apostolorum ed. minor 1896; Neue kirchliche Zeitschrift 1895, 720ff; Hermathena, Dublin, IX [1894—96], 121—143. 291—313; Evangelium secundum Lucam sive Lucae ad Theophilum liber prior 1897; Theologische Studien und Kritiken 1900). In der Apostelgeschichte enthalte der Dtext die ursprüngliche Gestalt (die Kladde), der gewöhnliche Text stelle die spätere, verbesserte Form dar. Umgekehrt enthalte im Evangelium der Dtext die spätere Correctur, der gewöhnliche Text biete hier die ursprüngliche Form. F. Graefe stimmt nicht nur der Annahme einer doppelten Recension auch für das Evangelium zu, sondern erkennt auch beim Evangelium dem Westlichen Text die Priorität zu. (Theologische Studien und Kritiken, 1898, 116—140: Der Codex Bezae und das Lucasevangelium, besonders S. 123).

1) Einführung[2] 179. [3] 236. Vgl. oben S. 5.

Lc. 9, 37 ~ *εγενετο δε δια της ημερας κατελθοντα αυτον απο του ορους συνελθειν αυτω οχλον πολυν* l. *Εγενετο δε τη εξης ημερα κατελθοντων αυτων απο του ορους συνηντησεν αυτω οχλος πολυς.*

Lc. 10, 1 ~ *απεδειξεν δε και ετερους* $\overline{οβ}$ *και* l. *Μετα δε ταυτα ανεδειξεν ο κυριος εβδομηκοντα, και.*

Lc. 10, 25 ~ *ανεστη δε τις νομικος εκπιραζων αυτον και λεγων τι ποιησας* l. *Και ιδου νομικος τις ανεστη εκπειραζων αυτον λεγων· διδασκαλε τι ποιησας.*

Lc. 11, 37 ~ *εδεηθη δε αυτου τις φαρισαιος ινα αριστηση μετ αυτου εισελθων δε ανεπεσεν ο δε φαρισαιος ηρξατο διακρεινομενος εν εαυτω λεγειν δια τι ου* l. *Εν δε τω λαλησαι ερωτα αυτον Φαρισαιος οπως αριστηση παρ αυτω· εισελθων δε ανεπεσεν. ο δε Φαρισαιος ιδων εθαυμασεν οτι ου.*

Lc. 12, 1 ~ *πολλων δε οχλων συνπεριεχοντων κυκλω ωστε αλληλους συνπνιγειν ηρξατο λεγειν προς τους μαθητας πρωτον* l. *Εν οις επισυναχθεισων των μυριαδων του οχλου, ωστε καταπατειν αλληλους, ηρξατο λεγειν προς τους μαθητας αυτου πρωτον.*

Lc. 24, 13 ~ *ησαν δε δυο πορευομενοι εξ αυτων εν αυτη τη ημερα εις* l. *Και ιδου δυο εξ αυτων εν αυτη τη ημερα ησαν πορευομενοι εις.*

Unter diesen Stellen liegt zu Lc. 5, 17. 7, 11. 7, 18. 10, 1. 11, 37. 12, 1 und 24, 13 kein Paralleltext vor; sie scheiden also in unserer Frage aus. Es bleiben übrig die beiden Übergänge Lc. 9, 37 und 10, 25. Und da ist es von höchster Bedeutung, zeigen zu können, daß im ersten Fall sicher, im zweiten Fall möglicherweise die Parallele eingewirkt hat.

Schon oben wurde darauf hingewiesen, daß der Bezatext in Lc. 9, 37 *δια της ημερας* statt *τη εξης ημερα* liest. Niemand wird bestreiten, daß diese Änderung vorgenommen ward, um Lc. in Einklang zu bringen mit Mt. 17, 14 und Mc. 9, 14. Diese beiden Evangelien setzen nämlich die Heilung des epileptischen Knaben auf denselben Tag an, wie die Verklärung Jesu auf dem Berge. Daß D an unserer Stelle (Lc. 9, 37) statt des Plural *κατελθοντων αυτων* den Singular *κατελθοντα αυτον* bietet, würde weiter nicht auffallen, wenn nicht in den Paralleltexten sich der nämliche Vorgang wiederholte. Nach Nestle lautet Mt. 17, 14: *Και ελθοντων προς τον οχλον προσηλθεν αυτω,*

dafür liest D: *και ελθων προς τον οχλον προσηλθεν αυτω.* Nach Nestle lautet Mc. 9, 14: *Και ελθοντες προς τους μαθητας ειδον,* statt dessen liest D: *και ελθων προς τους μαθητας ειδεν.* Ganz offenbar hat beim Entstehen des eigentümlichen Überganges Lc. 9, 37 die Harmonistik ihre Hand im Spiel gehabt.

Nicht so klar liegt die Sache bei dem anderen Übergang Lc. 10, 25. Aber die Stellung der Worte *ανεστη δε τις νομικος* statt *νομικος τις ανεστη* erinnert an Mc. 12, 28: *προσελθων εις των γραμματεων.* Außerdem tilgt D die Anrede *διδασκαλε,* die auch in Mc. 12, 28 — nach dem Text Nestles — fehlen muß. Es darf nicht viel Wert darauf gelegt werden, weil gerade D in Mc. 12, 28 das *διδασκαλε* hinzufügt; die Vermutung ist indessen nicht abzuweisen, daß auch hier die Parallele nicht ganz unbeteiligt war.

Pflichtet man dieser Meinung bei, so wären sämtliche der eigentümlichen Übergänge des Lukastextes in D, für die überhaupt eine Parallele in den anderen Evangelien vorliegt, von dieser beeinflußt. Lehnt man die letztere Vermutung ab, so wäre Lc. 10, 25 eben die einzige Ausnahme. Den Tatbestand wird man aber immer befriedigend nur durch die Annahme erklären können, daß alle diese Lucasübergänge einer Evangelienharmonie entstammen, die mit dem Wortlaut des hl. Textes noch etwas freier schaltete und stets auf die Parallelen Rücksicht nahm. Geradezu mosaikartig sind die beiden Stellen Lc. 6, 1 und 6, 6 zusammengesetzt.

Vorhin wurde erwähnt, daß diese Art von Übergängen auch bei den anderen beiden Synoptikern nicht fehlt, wenngleich die Erscheinung im Lucasevangelium besonders charakteristisch hervortritt. Aus Mt. kämen hier zwei Stellen in Betracht:

Mt. 17, 24 ∼ *και ελθοντων αυτων εις καφαρναουμ* l. *Ελθοντων δε αυτων εις Καφαρναουμ* und

Mt. 20, 17 ∼ *και αναβαινων ο ιης* l. *Μελλων δε αναβαινειν Ιησους.*

Beide Stellen sind, wie schon oben angeführt, durch Parallelen beeinflußt. Aus Mc. wären weitere sechs zu nennen:

Mc. 1, 29 ∼ *Εξελθων δε εκ της συναγωγης ηλθεν* l. *Και ευθυς εκ της συναγωγης εξελθοντες ηλθον.*

Mc. 2, 15 ∼ *και εγενετο κατακειμενων αυτων* l. *Και γινεται κατακεισθαι αυτον.*

Mc. 4, 1 ∼ *και ηρξατο παλιν διδασκειν προς την θαλασσαν και συνηχθη* l. *Και παλιν ηρξατο διδασκειν παρα την θαλασσαν. και συναγεται.*

Mc. 6, 7 ∼ *και προσκαλεσαμενος τους . ιβ . μαθητας απεστειλεν αυτους ανα* $\overline{\beta}$ *δους αυτοις εξουσιαν* l. *Και προσκαλειται τους δωδεκα και ηρξατο αυτους αποστελλειν δυο δυο, και εδιδου αυτοις εξουσιαν.*

Mc. 7, 24 ∼ *και αναστας εκειθεν* l. *Εκειθεν δε αναστας*

Mc. 14, 17 ∼ *οψιας δε γενομενης* l. *Και οψιας γενομενης.*

Auch diese sechs Stellen sind, wie die Liste nachweist, sämtlich von den Parallelen beeinflußt.

Nun sehen wir noch nach, wie sich diese acht Übergänge zu den Lucasübergängen des Bezatextes verhalten. Schwierig würde die Sache, wenn sie miteinander concurrierten, d. h. einem charakteristischen Matthäus- oder Marcusübergang ein charakteristischer Lucasübergang gegenüberstände. Das ist aber nicht der Fall. Gehen wir die einzelnen Stellen durch. Mt. 17, 24 ist ohne Parallele bei Lc. — Der Paralleltext zu Mt. 20, 17 (nämlich Lc. 18, 31) stimmt in D mit dem Nestleschen Text überein, nur hat er statt *προς αυτους* das Wort *αυτοις*. Dies ist aber aus Mt. 20, 17 entlehnt. — Zu Mc. 1, 29 bildet Lc. 4, 38 die Parallele; dort hat bei D der Übergang wesentlich dieselbe Form, wie bei Nestle, nur zeigen hier wieder die Varianten *ηλθεν* statt *εισηλθεν*, sowie die Hinzufügung von *και ανδρεου*, daß auf Lc. der Marcustext eingewirkt hat. — Mit Mc. 2, 15 läuft Lc. 5, 29 parallel. Im Lucastext von D erinnert *ανακειμενων* (statt *κατακειμενοι*) an Mc. 2, 15 (*συνανεκειντο*). — Die erste Vershälfte von Mc. 4, 1 hat keine Parallele in Lc. — Der Übergang Mc. 6, 7 hat Lc. 9, 1 zur Parallele. D bietet die Stelle ebenso wie Nestle. — Mc. 7, 24 ist wieder ohne Parallele bei Lc., desgleichen Mc. 14, 17.

In keinem Fall steht also einem dieser charakteristischen Matthäus- bezw. Marcusübergänge einer der charakteristischen Lucasübergänge gegenüber. Vier Fälle scheiden aus, weil die Parallele im Lucasevangelium fehlt; in drei Fällen, wo eine solche vorhanden ist, fehlt nicht nur bei Lc. der charakteristische Übergang, sondern es zeigt sich deutlich der Lucastext selbst an der betreffenden Stelle durch die Parallele beeinflußt; in dem übrigbleibenden Fall stimmt D einfach mit dem gewöhnlichen Text überein.

Man wird gestehen müssen, daß dieser Tatbestand unserer These äußerst günstig ist.

Ein Übergang, Lc. 8, 41, der allerdings nur wenig vom gewöhnlichen Text abweicht, ist bisher noch unerwähnt geblieben. Nestle liest den Vers: *και ιδου ηλθεν ανηρ ω ονομα Ιαειρος και ουτος αρχων της συναγωγης υπηρχεν· και πεσων παρα τους ποδας Ιησου παρεκαλει αυτον κτ̔.* Statt dessen lautet der Cantabrigiensis hier:

D

*και ελθων ανηρ γης πεσων*
*ουτος αρχων της συναγωγης πεσων*
*υπο τους ποδας του ιῆυ παρεκαλει αυτον*

d

Et veniens vir cui nomen iairus et
hic princeps synagogae cadens
sub pedes iĥu rogabat eum.

Zu dieser Stelle macht Scrivener, Bezae codex Cantabr. p. 435 sq. die Bemerkung: l. 31 post *ανηρ* p. m. proculdubio *της συναγω* habebat (*τ υ· γω* vestigiis restant), oculo ad lineam sequentem vagante; *γης πεσων* adhuc leguntur: post *ανηρ* H vel L correxit *ω ονομα αϊρος και* ad vers. Latin.

Es ist bedauerlich, daß wir nicht völlige Gewißheit haben, was die Vorlage von D an dieser Stelle enthalten hat; denn in Mc. 5, 22 läßt D den Namen Jairus wegfallen, der Mann wird nur als *τις των αρχισυναγωγων* bezeichnet, während Nestle dort *εις των αρχισυναγωγων ονοματι Ιαειρος* liest. Auch in Mt. 9, 18 wird der Name nicht erwähnt; da aber für Lc. 8, 41 d in der Parallelzeile die Worte cui nomen iairus et bietet, so wird man wohl annehmen können, daß die Vorlage von D die erste Zeile las: *και ελθων ανηρ ω ονομα ιαειρος.* Es bleiben aber immerhin noch einige Varianten gegenüber dem gewöhnlichen Text. 1) *ιδου* am Anfang des Verses fällt aus. Das ist eine Angleichung an Mc. 5, 22: *Και ερχεται εις* [D: *τις*] *των αρχισυναγωγων ονοματι Ιαειρος* [D om *ονοματι Ιαειρος*] *και ιδων αυτον* [D om *ιδων αυτον*] *πιπτει* [D: *προσεπεσεν*] *προς τους ποδας αυτου.* 2) Das *ελθων,* welches D in Lc. 8, 41 statt *ηλθεν* enthält, begegnet wieder in Mt. 9, 18, wo der Bezatext lautet: *ταυτα αυτου λαλουντος αυτοις ιδου αρχων εις ελθων* (d: ecce unus princeps

veniens) *προσεκυνι κτλ.*, während Nestle ediert: *Ταυτα αυτου λαλουντος αυτοις ιδου αρχων* [εἷς] *προσελθων προσεκυνει κτλ.* Es sei aber darauf hingewiesen, daß Tischendorf *εἰσελθων* in den Text aufnimmt, Westcott-Hort die Lesart an den Rand stellen. 3) Die Omission von *υπηρχεν και* ist eine Angleichung an Mt. 9, 18 und Mc. 5, 22.

Eine kurze Notiz über Lc. 22, 47 wird die Brücke zum folgenden Paragraphen darstellen. Dort fügt D ein *δε*, d ein autem hinzu, so daß die Stelle dort lautet: *ετι δε αυτου λαλουντος*. Nun schlagen wir die Parallele Mt. 26, 47 nach. Nestle liest dort: *Και ετι αυτου λαλουντος*, aber D statt dessen: *ετι δε αυτου λαλουντος*, also genau so wie in seinem Lucastext. d liest in beiden Fällen: adhuc autem eo loquente.

## § 3.

## Parallele Varianten.

Der Beweis, daß der Bezatext durch eine Evangelienharmonie beeinflußt worden ist, wird noch viel eindrucksvoller durch die Beobachtung, daß an vielen Stellen Lesarten eines der vier Evangelien, die offenbar nicht in den Text hineingehören, an einer Parallelstelle im Cantabrigiensis, wo sie ebenso wenig Existenzberechtigung haben, wieder auftauchen. Im folgenden sind diese Stellen in der Weise zusammengestellt, daß hinter die Stellenangabe der beiden Parallelen zunächst der Nestlesche Text eingeklammert wird, dann die beiden Lesarten des Bezatextes für diese Stellen, wobei das gemeinsam vom richtigen Text Abweichende — die parallele Variante — durch Sperrdruck hervorgehoben wird. Für die Vollständigkeit dieser Liste kann ich keine Gewähr übernehmen, hoffe aber, daß nichts Wichtiges übersehen worden ist und daß das hier gebotene Material zum Beweis der These vollauf genügen wird.

1. Mt. 3, 6 und Mc. 1, 5 (*Ιορδανη ποταμω*). D in beiden Fällen: *ιορδανη*, om *ποταμω*.

2. Mt. 3, 11 (*ο δε οπισω μου ερχομενος ισχυροτερος μου εστιν*)und Lc. 3, 16 (*ερχεται δε ο ισχυροτερος μου*). d (D vacat) in Mt. 3, 11: qui autem venit fortior me est (om *οπισω μου*). D in Lc. 3, 16: *ο δε ερχομενος ισχυροτερος μου εστι*. Der

Wortlaut des Textes in Lc. stimmt also ganz mit jenem überein, welchen der Lateiner in Mt. voraussetzt. In beiden Fällen om *οπισω μου*.

3. Mt. 3, 16 und Lc. 3, 22 (*επ αυτον*). D in beiden Fällen: *εις αυτον*. Das *εις* ist aus Mc. 1, 10 genommen.

4. Mt. 4, 4 (*ανθρωπος αλλ επι παντι ρηματι εκπορευομενω δια στοματος θεου*)[1] und Lc. 4, 4 (*ανθρωπος* om cet.). D in Mt. 4, 4: *ανθρωπος αλλ εν παντι ρηματι θῦ*; D in Lc. 4, 4: *ανθρωπος αλλ εν παντι ρηματι θυ*.

5. Mt. 5, 11 (*οταν ονειδισωσιν υμας και διωξωσιν*) und Lc. 6, 22 (*οταν αφορισωσιν υμας και ονειδισωσιν και εκβαλωσιν το ονομα υμων*). D in Mt. 5, 11: *οταν διωξουσιν υμας και ονιδισουσιν*; D in Lc. 6, 22: *οταν αφορισωσιν και εκβαλωσιν και ονιδισωσιν το ονομα υμῶ*. Das *ονιδισουσιν* bzw. *ονιδισωσιν* ist in beiden Fällen das letzte Glied.

6. Mt. 9, 4 (*ειπεν ινα τι*) und Lc. 5, 22 (*ειπεν προς αυτους τι*). D in Mt. 9, 4: *ειπεν αυτοις ινα τι*, D in Lc. 5, 22: *λεγει αυτοις τι*. Das *λεγει αυτοις* in Lc. 5, 22 stammt aus Mc. 2, 8; sonderbarerweise liest D dort *ειπεν αυτοις* (d: dixit illis)[2].

7. Mt. 9, 6 (*εγειρε αρον σου την κλινην και υπαγε εις τον οικον σου*), Lc. 5, 24 (*εγειρε και αρας το κλινιδιον σου πορευου εις τον οικον σου*) und Joh. 5, 8 (*εγειρε αρον τον κραβαττον σου και περιπατει*). D in Mt. 9, 6: *εγειρε και αρον σου την κλεινην και υπαγε εις τον οικον σου*. D in Lc. 5, 24: *εγειρε και αρον τον κραβαττον σου και πορευου εις τον οικον σου*. D in Joh. 5, 8: *εγειρε και αρον τον κραβαττον σου και περιπατει*. Die allen drei Evangelien gemeinsamen Worte *και αρον* haben ihre Heimat in Mc. 2, 9[3]. Die Stelle wird von Nestle gelesen: *εγειρε και αρον τον κραβαττον σου και περιπατει*, statt dessen liest D: *εγειρε αρον* (om *και*, aber d: surge et tolle) *τον κραβαττον σου και υπαγε εις τον οικον σου*. In Mc. 2, 11 liest D, wie Nestle: *εγειρε αρον*, aber auch hier wieder bietet d: surge et tolle. Im Bezatext des Lc. 5, 24 ist nicht nur das *και αρον* aus Mc. 2, 9 übernommen, sondern auch die Worte *τον κραβαττον σου και*; bei Mc. 2, 9 sind die Worte *υπαγε εις τον οικον σου* aus Mt. 9, 6 entlehnt.

1) B. Weiß ediert Mt. 4, 4: *εν* statt *επι*.
2) Westcott-Hort edieren Mc. 2, 8: *λεγει* [*αυτοις*].
3) Westcott-Hort: *Εγειρον* [*και*] *αρον*.

8. Mt. 9, 15 (*πενθειν*) und Lc. 5, 34 (*ποιησαι νηστευσαι*)[1]. D in beiden Fällen: *νηστευειν*.

9. Mt. 9, 16 und Mc. 2, 21 (*ραχους*). D in beiden Fällen: *ραχκους*.

10. Mt. 10, 10 (*αξιος γαρ ο*) und Lc. 10, 7 (ebenso). D in Mt. 10, 10: *αξιος γαρ εστιν ο* (d: dignus est enim); D in Lc. 10, 7: *αξιος γαρ ο* (aber d: dignus est enim).

11. Mt. 11, 16 (*εν ταις αγοραις*) und Lc. 7, 32 (*εν αγορα*). D an beiden Stellen: *εν τη αγορα*. Man beobachte, wie die parallele Variante den Artikel aus Mt., den Numerus aus Lc. entlehnt.

12. Mt. 11, 21 (*Χοραζειν· ουαι σοι Βηθσαϊδαν*) und Lc. 10, 13 (*Χοραζειν· ουαι σοι Βηθσαϊδα*). D in Mt. 11, 21: *χοροζαϊν* (chorozain) *και βεθσαειδα*; D in Lc. 10, 13: *χοροζαϊν* (chorozain) *και βεδσαϊδα*.

13. Mt. 11, 23 (*υψωθησῃ; εως αδου*) und Lc. 10, 15 (*υψωθησῃ; εως του αδου*). D an beiden Stellen: *υψωθησῃ η εως αδου*.

14. Mt. 11, 26 und Lc. 10, 21 (*ουτως ευδοκια εγενετο*). D an beiden Stellen: *ουτως εγενετο ευδοκια* (Mt. 11, 26: *ευδοκεια*).

15. Mt. 12, 4, Mc. 2, 26 und Lc. 6, 4 (*αρτους της προθεσεως*). D in allen Fällen: *αρτους της προσθεσεως*[2].

16. Mt. 12, 15 (*αυτω πολλοι και*) und Mc. 3, 7 (*πολυ πληθος απο*). D in Mt. 12, 15: *αυτω οχλοι πολλοι και*; D in Mc. 3, 7: *πολυς οχλος απο*.

17. Mt. 12, 32 (*ος εαν ειπη*) und Lc. 12, 10 (*πας ος ερει*). D in Mt. 12, 32: *ος αν ειπη*; D in Lc. 12, 10: *πας ος αν ερει*.

18. Mt. 12, 40 lautet bei Nestle: *ωσπερ γαρ ην Ιωνας εν τη κοιλια του κητους τρεις ημερας και τρεις νυκτας, ουτως εσται ο υιος του ανθρωπου εν τη καρδια της γης τρεις ημερας και τρεις νυκτας*. Dafür bietet D: *ωσπερι γαρ ιωνας* (om *ην*, aber d: erat) *εν τη κοιλια του κητους τρεις ημερας και τρεις νυκτας ουτως εστε και ο υιος του ανθρωπου κτλ*. An der Parallelstelle Lc. 11, 29 findet sich in D hinter V. 30 der Zusatz: *και καθως ιωνας εν τη κοιλια του κητους εγενετο τρις ημερας και τρεις νυκτας ουτως και ο υιος του ανθρωπου εν τη γη*. Daß das Wörtchen *και* vor *ο υιος του ανθρωπου* sich in diesem

1) Weiß: *νηστευειν*.

2) So allein D. Bei Mt. verzeichnet Tischendorf die Lesung des Cantabrigiensis nicht.

Lucaszusatz findet, ist an sich weniger auffallend, da es eine Angleichung an den unmittelbar vorhergehenden Satz: *ουτως εσται και ο υιος του ανθρωπου τη γενεα ταυτη* darstellt; um so auffälliger aber muß es erscheinen, wenn wir auch im Matthäustext diesem *και* begegnen. Nun macht J. R. Harris, A study of Codex Bezae 188, darauf aufmerksam, daß nach Ciascas Arabischem Diatessaron auf Lc. 12, 30 (lies 11, 30) Mt. 12, 40 folgte. Dadurch wird sofort das *και* im Dtext von Mt. 12, 40 verständlich. Auch das Fehlen des Wortes *ην* muß auffallen, da sich im Lucastext dafür das Wort *εγενετο* findet. Es darf aber um so weniger Wert darauf gelegt werden, als d in Mt. 12, 40 das entsprechende erat bietet.

19. Mt. 12, 48 (*μου και τινες*) und Mc. 3, 33 (*μου και οι αδελφοι*). D in Mt. 12, 48: *μου η τινες*; D in Mc. 3, 33: *μου η αδελφοι.*

20. Mt. 13, 2 und Mc. 4, 1 (*εις πλοιον*)[1]. D in beiden Fällen merkwürdigerweise: *εις το πλοιον*, als wenn es schon vorher genannt worden wäre. In Mt. 14, 22 und Mc. 6, 45 liest D mit Nestle: *εις το πλοιον.* Joh. 6, 17 ist die Parallele hierzu. Nestle ediert: *εις πλοιον*, D liest auch hier *εις το πλοιον.*

21. Mt. 13, 6 und Mc. 4, 6 (*εκαυματισθη* [*ἄλλα*])[2]. D in beiden Fällen: *εκαυματισθησαν.*

22. Mt. 13, 6 und Mc. 4, 6 (*εξηρανθη*). D in beiden Fällen: *εξηρανθησαν.*

23. Mt. 13, 10 (*οι μαθηται*) und Mc. 4, 10 (*οι περι αυτον*). D in Mt. 13, 10: *οι μαθηται*, aber d: discipuli eius; D in Mc. 4, 10: *οι μαθηται αυτου*, d: discipuli eius. Das *αυτου* stammt aus Lc. 8, 9, wo es sich auch in D findet. (Vgl. Parallele Variante Nr. 108).

24. Mt. 14, 8 (*δος μοι φησιν ωδε επι πινακι την κεφαλην*) und Mc. 6, 25 (*ητησατο λεγουσα· θελω ινα εξαυτης δως μοι επι πινακι την κεφαλην*). D in Mt. 14, 8: *ειπε̄ δος μοι ωδε κεφαλην*; D in Mc. 6, 25: *ειπεν δος μοι επι πινακι ωδε την κεφαλην.*

25. Mt. 14, 9 und Mc. 6, 26 (*και τους*). D in beiden Fällen: *και δια τους.*

---

1) Weiß ediert Mc. 4, 1: *εις το πλοιον.*

2) Westcott-Hort lesen in Mc. 4, 6 am Rande: *εκαυματισθησαν.*

26. Mt. 14, 34 (*ηλθον επι την γην εις Γεννησαρετ*) und Mc. 6, 53 (*επι την γην ηλθον εις Γεννησαρετ*). D in Mt. 14, 34: *ηλθον επι την γην εις γεννησαρ* (d: venerunt in terram gennasar); D in Mc. 6, 53: *ηλθον επι την γην γεννησαρ* (d: pervenerunt in terram gennesar). Zu den Namensformen *γεννησαρ* usw. vgl. Chase, Syro-Latin 105 f.

27. Mt. 15, 8 und Mc. 7, 6 (*πορρω απεχει απ εμου*). D in Mt. 15, 8: *πορρω εστιν απ εμου* (d: longe est a me); D in Mc. 7, 6: *πορρω αφεστηκεν αφ εμου* (aber d: longe est a me).

28. Mt. 15, 14 (*οδηγη*) und Lc. 6, 39 (*οδηγειν*). D in Mt. 15, 14: *οδαγη*; D in Lc. 6, 39: *οδαγειν*[1].

29. Mt. 5, 15 und Lc. 11, 33 (*αλλ επι*). D an beiden Stellen: *αλλα επι*. Auch in Lc. 8, 16 liest D *αλλα επι*; daß auch diese Stelle zu Lc. 11, 33 in Beziehung steht, zeigt die Lesart *φως* anstatt *φεγγος* in Lc. 11, 33; sie ist aus 8, 16 eingedrungen[2].

30. Mt. 15, 27 und Mc. 7, 28 (*ψιχιων*). D in Mt. 15, 27: *ψειχων*; D in Mc. 7, 28: *ψιχων*. Auch in Lc. 16, 21 D add post *απο* $1^0$: *των ψιχων*[3].

31. Mt. 15, 32 und Mc. 8, 2 (*οχλον οτι*). D in Mt. 15, 32: *τον οχλον τουτον οτι*; D in Mc. 8, 2: *του οχλου τουτου οτι*.

32. Mt. 15, 32 (*ημεραι τρεις προσμενουσιν μοι*) und Mc. 8, 2

---

1) D schreibt auch Mt. 15, 14 *οδαγοι* statt *οδηγοι*. Für die Formen *οδαγη* und *οδαγειν* ist nach Tischendorf D der einzige Zeuge. Tischendorf verzeichnet bei Mt. 15, 14 die Form *οδαγοι* nicht; anscheinend steht also auch dort D mit seiner Lesung allein. Vgl. dazu Westcott-Hort, The New Testament in the original Greek, Introd., London 1907, App. p. 158 f; Fr. Passow, Handwörterb. der griech. Sprache[5], Leipzig 1852, II 1, 402; H. van Hewerden, Lexicon Graecum suppletorium et dialecticum, Lugd. Batav. 1902, 570.

2) Für Mt. 5, 15 bietet allein D *αλλα*; zu Lc. 11, 33 lautet der Apparat Tischendorfs: *αλλ* cum unc omnib (exc D) et minusc pler . . . $\varsigma^e$ (Wtst etc.) *αλλα* cum D al non ita mu; für Lc. 8, 16: *αλλ* ℵABEGHKMSUV$^{sil}$ *ΧΓΔΛΞΠ* etc. . . . DL 33. *αλλα*. Über Hiatus im Cantabrigiensis vgl. v. Soden, Die Schriften des NT 1308.

3) Mt. 15, 27 bietet allein D *ψειχων*; für Mc. 7, 28 allein D *ψιχων*; zu Lc. 16, 21 lautet Tischendorfs Apparat: $\varsigma$ praem *των ψιχιων*, Ln [*τ. ψιχ.*] cum ℵ$^c$A (D) *PΧΓΔΛΠ* unc$^9$ (D *τ. ψιχων*) al omn$^{vid}$ (sed 1. *των πιπτ. ψιχιων*) a f g$^1$ vg go syr$^{utr}$ cop$^{wi}$ arm Ephr$^{3\,13}$ Chr$^{1,875}$ (:: cf. Mt. 15, 27). — Die drei letzten Anmerkungen allein enthalten Proben einer Überlieferung im Bezatext, vor deren Treue und Gewissenhaftigkeit man nicht genug erstaunen kann.

(ebenso). D in Mt. 15, 32: *ημεραι . γ̃ . εισιν και προσμενουσιν μοι.* D in Mc. 8, 2: *ημεραι τρις εισιν απο ποτε ωδε εισιν.*

33. Mt. 16, 5 (*Και ελθοντες οι μαθηται εις το περαν επελαθοντο αρτους λαβειν*) und Mc. 8, 14 (*Και επελαθοντο λαβειν αρτους*). D in Mt. 16, 5: *και ελθοντες εις το περαν επελαθοντο οι μαθηται αρτους λαβειν*; D in Mc. 8, 14: *και επελαθοντο οι μαθηται λαβειν αρτους.*

34. Mt. 16, 13 (*τινα λεγουσιν οι ανθρωποι ειναι τον υιον του ανθρωπου*) und Mc. 8, 28 (*τινα με λεγουσιν οι ανθρωποι ειναι*). D in Mt. 16, 13: *τινα με οι ανθρωποι λεγουσιν ειναι υιον του ανθρωπου.* D in Mc. 8, 28: *τινα με λεγουσιν ειναι οι ανθρωποι.*

35. Mt. 16, 23 und Mc. 8, 33 (*αλλα τα των ανθρωπων*). D in Mt. 16, 23: *αλλα του ανθρωπου* (d: sed que hominis); D in Mc. 8, 33; *αλλα των ανθρωπων* (d: sed quae sunt hominum); in beiden Fällen om *τα.* Der Lateiner hat beidemale das *αλλα* in *αλλ' α* aufgelöst.

36. Mt. 17, 1 (*τον Πετρον και Ιακωβον και Ιωανην τον αδελφον αυτου και αναφερει*)[1] und Mc. 9, 2 (*τον Πετρον και τον Ιακωβον και Ιωανην και αναφερει*)[2]. D in Mt. 17, 1: *τον πετρον και τον ιακωβον και τον ιωαννην τον αδελφον αυτου και αναγει*; D in Mc. 9, 2: *τον πετρον και τον ιακωβον και τον ιωαννην και αναγει.*

37. Mt. 17, 2 (*λευκα ως το φως*) und Mc. 9, 3 (*στιλβοντα λευκα λιαν*). D in Mt. 17, 2: *λευκα ως χειων* (d: alba sicut nix), in Mc. 9, 3: *στιλβοντα λευκα λια ως χιων* (d: candida nimis).

38. Mt. 17, 14 (*Και ελθοντων*) und Mc. 9, 14 (*Και ελθοντες*). D in beiden Fällen: *και ελθων* (vgl. Lc. 9, 37 [nach Nestle *κατελθοντων*] in D: *κατελθοντα*). Siehe oben S. 18 f.

39. Mt. 17, 21 (om vers.) und Mc. 9, 29 (*ει μη εν προσευχη*). D in Mt. 17, 21 add: *τουτο δε το γενος ουκ εκπορευεται ει μη εν προσευχη και νηστεια.* [Die Worte *τουτο — προσευχη* rühren her aus Mc. 9, 29]. D in Mc. 9, 29: *ει μη εν προσευχη και νηστεια.*

---

1) Westcott-Hort setzen Mt. 17, 1 vor *Ιακωβον* den Artikel *τον* an den Rand.

2) Tischendorf ediert Mc. 9, 2: *και τον Ιωαννην.* Westcott-Hort setzen vor *Ιωανην* den Artikel *τον* an den Rand.

40. Mt. 17, 23 und Mc. 9, 31 (*αποκτενουσιν*). D in beiden Fällen: *αποκτεινουσιν*; aber d in beiden Fällen: occident[1].

41. Mt. 18, 6 und Mc. 9, 42 (*περι τον τραχηλον*). D in beiden Fällen: *επι τον τραχηλον*.

42. Mt. 18, 15 und Lc. 17, 3 (*αμαρτη[ση] ο αδελφος σου*). D in beiden Fällen: *αμαρτησῃ εις σε ο αδελφος σου*.

43. Mt. 19, 4 und Mc. 10, 6 (*θηλυ*). D in beiden Fällen: *θηλυν*[2].

44. Mt. 19, 8 (*λεγει αυτοις· οτι Μωϋσης προς την σκληροκαρδιαν υμων επετρεψεν υμιν απολυσαι*) und Mc. 10, 5 (*ο δε Ιησους ειπεν αυτοις· προς την σκληροκαρδιαν υμων εγραψεν υμιν*). D in Mt. 19, 8: *και λεγει αυτοις οτι προς την σκληροκαρδιαν ὑμων επετρεψεν ὑμειν μωυσης απολυσαι* D in Mc. 10, 5: *και αποκριθεις ο ιῆς ειπεν προς την σκληροκαρδιαν ὑμων εγραψεν μωϋσης*.

45. Mt. 19, 14 und Lc. 18, 16 (*κωλυετε*). D in Mt. 19, 14: *κωλυσητε*; D in Lc. 18, 16: *κωλυσηται*[3].

46. Mt. 19, 18 (*ο δε Ιησους εφη*)[4] und Lc. 18, 20 (om). D in Mt. 19, 18: *ο δε ιῆς ειπεν*; D in Lc. 18, 20: *Ειπεν δε ο ιῆς*.

47. Mt. 19, 21 (*δος πτωχοις*), Mc. 10, 21 (*δος [τοις] πτωχοις*)[5] und Lc. 18, 22 (*διαδος πτωχοις*). D in allen Fällen: *δος τοις πτωχοις*.

48. Mt. 19, 24 (*ευκοπωτερον εστιν καμηλον δια τρηματος ραφιδος εισελθειν η πλουσιον εις την βασιλειαν του θεου*)[6] und Lc. 18, 25 (*ευκοπωτερον γαρ εστιν καμηλον δια τρηματος βελονης εισελθειν η πλουσιον εις την βασιλειαν του θεου εισελθειν*. D in Mt. 19, 24: *ευκοπωτερον εστιν καμηλον δια τρυπηματος ραφιδος διελθειν η πλουσιον εισελθειν εις την βασιλειαν του θῦ*; D in Lc. 18, 25: *ευκοπωτερον γαρ*

1) In beiden Fällen ist der griech. Cantabrigiensis der einzige Vertreter der Lesart *αποκτεινουσιν*.

2) So allein D.

3) Tischendorf zu Mt. 19, 14: D 13. 69**. 124. *κωλυσητε* (69*. *-σετε*, 237. *-ητε*); zu Lc. 18, 16: *κωλυετε*: D *κωλυσηται*.

4) Tischendorf ediert Mt. 19, 18 *ειπεν* statt *εφη*. Westcott-Hort setzen *ειπεν* an den Rand.

5) Westcott-Hort setzen das *τοις* (Mc. 10, 21) in Klammern; Tischendorf nimmt es in den Text auf; Weiß läßt es fallen.

6) Weiß ediert Mt. 19, 24: *διελθειν η πλουσιον εισελθειν εις κτλ.* Westcott-Hort setzen *διελθειν* und *εισελθειν* an den Rand.

εστιν καμηλον δια τρηματος βελονης διελθειν η πλουσιον εισελθειν εις την βασιλειαν του θῦ.

49. Mt. 19, 29 (η αδελφας η πατερα η μητερα η τεκνα) Mc. 10, 29 (η αδελφας η μητερα η πατερα η τεκνα). D in beiden Fällen: η αδελφας η μητερα η τεκνα; om η πατερα.

50. Mt. 20, 21 (εις εκ δεξιων και εις εξ ευωνυμων σου) und Mc. 10, 37 (εις σου εκ δεξιων και εις εξ αριστερων). D in beiden Fällen: εις εκ δεξιων σου. και εις εξ ευωνυμων (d in Mc. 10, 37: unus ad dexteram tuam et unus ad sinistrā). Man beobachte, mit welcher Kunst die beiden Synoptiker in der parallelen Variante miteinander verarbeitet sind.

51. Mt. 20, 22 (λεγουσιν αυτω) und Mc. 10, 39 (ειπαν αυτω). D in Mt. 20, 22: λεγουσιν; D in Mc. 10, 39: ειπαν. In beiden Fällen om αυτω.

52. Nach Mt. 20, 28 bietet D einen längeren Zusatz, der im wesentlichen aus Lc. 14, 8—10 genommen ist. Aber auch im Lucastext weicht D an dieser Stelle von Nestle in einer Weise ab, die eine sorgfältigere Vergleichung als wünschenswert erscheinen läßt. Ich stelle zunächst die drei Texte nebeneinander.

| Lc. 14, 8—10 nach Nestle[1]. | D in Lc. 14, 8—10 | D nach Mt. 20, 28 |
|---|---|---|
| 8οταν κληθης υπο τινος εις γαμους, μη κατακλιθης εις την πρωτοκλισιαν, μη ποτε εντιμοτερος σου η κεκλημενος υπ αυτου, | οταν κληθης εις γαμον μη κατακλιθης εις την πρωτοκλισιαν μη ποτε εντειμοτερος σου ηξει | παρακληθεντες δειπνησαι μη ανακλεινεσθαι εις τους εξεχοντας τοπους μη ποτε ενδοξοτερος σου επελθη |
| 9και ελθων ο σε και αυτον καλεσας ερει σοι· δος τουτω τοπον, και τοτε αρξη μετα αισχυνης τον εσχατον τοπον κατεχειν. | και ελθων ο σε και αυτον καλεσας ερει σοι δος τουτω τοπον και τοτε εση μετα αισχυνης εσχατον τοπον κατεχειν | και προσελθων ο δειπνοκλητωρ ειπη σοι ετι κατω χωρει και καταισχυνθησῃ |
| 10αλλ | αλλ | Εαν δε |

1) Genau so edieren Westcott-Hort, Tischendorf und Weiß.

| Lc. 14, 8—10 | D in Lc. 14, 8—10 | D nach Mt. 20, 28 |
|---|---|---|
| *οταν κληθης πορευθεις αναπεσε εις τον εσχατον τοπον, ινα οταν ελθη ο κεκληκως σε ερει σοι· φιλε, προσαναβηθι ανωτερον· τοτε εσται σοι δοξα ενωπιον παντων των συνανακειμενων σοι.* | *οταν κληθης εις τον εσχατον τοπον αναπειπτε ινα οταν ελθη ο κεκληκως σε ειπη σοι φιλε προσαναβηθι ανωτερον και τοτε εσται σοι δοξα ενωπιον των συνανακειμενων* | *αναπεσης εις τον ηττονα τοπον και επελθη σου ηττων ερει σοι ο δειπνοκλητωρ· συναγε ετι ανω και εσται σοι τουτο χρησιμον.* |

So sehr die beiden Dtexte nun auch von einander abweichen, so haben sie doch im Vergleich zum Nestleschen Lucastext bemerkenswerte Ähnlichkeiten. Zunächst lassen beide das *υπο τινος* in V. 8 ausfallen. Dann wird von D das *η κεκλημενος υπ αυτου* des Nestleschen Textes in Lc. ersetzt durch *ηξει*, im Matthäuszusatz durch *επελθη*. Endlich beginnen beide den Schlußsatz mit vorgestelltem *και*. Im Nestleschen Text heißt es sowohl V. 9 wie V. 10: *ερει*. D liest in Lc. 14, 9: *ερει*, in 14, 10: *ειπη*. Umgekehrt bietet D im Matthäuszusatz zunächst *ειπη*, dann *ερει*. Zum Dtext in Mt. 20, 28 vgl. E. Nestle, Einführung [2] 214 ff. [3]236 ff; F. H. Chase, Syro-Latin 9 ff; Westcott-Hort, The New Testament in Greek, Notes on select Readings II 15, Supplementary Notes [Burkitt] p. 143.

53. Mt. 21, 3, Mc. 11, 3 und Lc. 19, 31 (*και εαν τις*). D in allen Fällen: *και αν τις*[1].

54. Mt. 21, 9 (*ωσαννα* bis), Mc. 11, 10 und Joh. 12, 13 (*ωσαννα*). D in Mt. 21, 9 und Joh. 12, 13: *οσσανα* (d: ossana), in Mc. 11, 10: *οσσαννα* (d: ossanna)[2].

55. Mt. 21, 19 und Mc. 11, 14 (*εκ σου*). D in beiden Fällen: *εξου* (d in beiden Fällen ex te). Bei Mc. 11, 14 finden sich

---

1) An sämtlichen Stellen ist D der einzige Zeuge für die Lesart *αν*.

2) Für die Schreibweise *οσσανα* — das zweite *ν* in Mc. 11, 10 ist spätere Correctur — ist D wieder der einzige Zeuge. Nur Cod. L, der so manche Eigentümlichkeiten mit D teilt, bietet überall die ähnliche Lesung: *ωσανα*.

in der Handschrift über *εξου* die beiden Buchstaben *κ* und *σ*. In Mt. 21, 19 trennt die Ausgabe Scriveners: *εξ ου*[1].

56. Mt. 21, 22 (*πιστευοντες λημψεσθε*) und Mc. 11, 24 (*πιστευοντες οτι ελαβετε*). D in Mt. 21, 22: *πιστευοντες λημψεσθαι* (d: credentes accipietis); D in Mc. 11, 24: *πιστευεται οτι λημψεσθαι* (d: credite qui accipietis).

57. Mt. 21, 24 (*λογον ενα*) und Lc. 20, 3 (*λογον* om *ενα*). D an beiden Stellen: *ενα λογον*. Die Lesart stammt aus Mc. 11, 29; dort liest D mit Nestle: *ενα λογον*.

58. Mt. 21, 24 und Lc. 20, 3 (*ερωτησω*). D an beiden Stellen: *επερωτησω*. Die Lesart stammt aus Mc. 11, 29; dort liest D wie Nestle: *επερωτησω*.

59. Mt. 21, 33, Mc. 12, 1 und Lc. 20, 9 (*εξεδετο*). D in allen Fällen: *εξεδοτο*.

60. Mt. 22, 25 (*ησαν δε παρ ημιν επτα αδελφοι*) und Lc. 20, 29 (*επτα ουν αδελφοι ησαν*). D an beiden Stellen: *ησαν παρ ημειν επτα αδελφοι*. Im Lucastext von D ist nicht nur *ουν* ausgefallen, wie im Matthäustext *δε*, sondern auch die Stellung der Worte ist aus Mt. übernommen. Mc. 12, 20 wird von Nestle ediert: *επτα αδελφοι ησαν*. D gibt die Stelle wieder: *ησαν ουν παρ ημειν ζ αδελφοι*.

61. Mt. 22, 32, Mc. 12, 26 und Lc. 20, 37 (*Ισαακ*). D in allen Fällen: *ισακ*.

62. Mt. 22, 35 (*και επηρωτησεν εις εξ αυτων νομικος πειραζων αυτον· διδασκαλε*) und Mc. 12, 28 (*επηρωτησεν αυτον· ποια*). D in Mt. 22, 35: *και επηρωτησεν εις εξ αυτων νομικος πειραζων* (d: temptans) *αυτον και λεγων διδασκαλε ποια*. D in Mc. 12, 28: *επηρωτησεν αυτον λεγων διδασκαλε ποια*. Das an beiden Stellen addierte *λεγων* stammt aus Lc. 10, 25, wo Nestle liest: *εκπειραζων αυτον λεγων· διδασκαλε κτλ*. Lc. 10, 25 liest der Bezatext: *εκπιραζων* (d: temptans) *αυτον και λεγων τι ποιησας κτλ*. Im Lucastext des Cantabrigiensis erscheint also neben dem temptans auch wieder das *και*, das wir im Dtext für Mt. 22, 35 finden; es fehlt in ihm das Wort *διδασκαλε*.

---

1) Dieses doppelte *εξου* ist offenbar ein Schreibfehler — oder vielmehr ein Hörfehler — des Diatessarons. Tischendorfs Apparat zu Mt. 21, 19 lautet: *εκ σου*: D al *εξου* (cf. ad 2, 6). Wichtiger als die Verweisung auf Mt. 2, 6 wäre der Hinweis auf die Parallele Mc. 11, 14 gewesen. Dort nennt T. als Zeugen für *εξου* außer D* noch den Cod. *Δ*).

63. Mt. 22, 39 (*δευτερα ομοια αυτη*) und Mc. 12, 31 (*δευτερα αυτη*). D in beiden Fällen: *δευτερα δε ομοια ταυτη.*

64. Mt. 23, 37 und Lc. 13, 34 (*απεσταλμενους προς αυτην*). D in Mt. 23, 37: *απεσταλμενους προς σε*; D in Lc. 13, 34: *απεσταλμενους προς αυτῆ*, aber d: missos ad te.

65. Mt. 23, 38 und Lc. 13, 35 (*ο οικος υμων*)[1]. D in beiden Fällen: *ο οικος υμων ερημος.*

66. Mt. 24, 2 (*ου βλεπετε ταυτα παντα*) und Lc. 21, 6 (*ταυτα α θεωρειτε*). D in Mt. 24, 2: *βλεπετε παντα ταυτα*, om *ου*; D in Lc. 21, 6: *ταυτα θεωρειτε*, om *α*. Durch die beiden Omissionen wird der Satz jedesmal zu einer Aufforderung an die Jünger: »Seht euch diese Dinge an«, während nach Nestles Texten die Jünger von Jesus gemahnt werden, nicht danach zu schauen. Da der Nachsatz seine Fassung behält, ist der Sinn der Worte durch diese Änderung allerdings nicht wesentlich verändert, sondern nur die Bedeutung dieser Worte leicht nüanciert.

67. Mt. 24, 2 (*αμην λεγω υμιν, ου μη αφεθη ωδε*) und Mc. 13, 2 (*οικοδομας; ου μη*) D in Mt. 24, 2; *αμην λεγω υμειν οτι ου μη αφεθη ωδε.* D in Mc. 13, 2: *οικοδομας αμην λεγω υμειν οτι ου μη αφεθη ωδε.* Addiert ist an beiden Stellen ein *οτι*, beim Marcustext in D weist die Einleitungsformel *αμην λεγω υμειν*, wie das hinzugefügte *ωδε* auf die Beeinflussung durch Mt. hin.

68. Mt. 24, 19, Mc. 13, 17 und Lc. 21, 23 (*θηλαζουσαις*). D in allen drei Stellen: *θηλαζομεναις*; d in Mt. 24, 19: lactantibus; in Mc. 13, 17: nutrientibus; in Lc. 21, 23 (nach vae praegnantibus) et quae lactant[2].

69. Mt. 24, 21 (*ουδ ου μη γενηται*) und Mc. 13, 19 (*και ου μη γενηται*). D in Mt. 24, 21: *ουδε μη γενοιτο* (d: nec fiet); D in Mc. 13, 19: *ουδε μη γενωνται* (d: neque erunt post haec).

---

1) Tischendorf nimmt Mt. 23, 38 nach *υμων* ein *ερημος* in den Text auf; Westcott-Hort lesen so am Rande.

2) Tischendorfs Apparat zu Mt. 24, 19 lautet: D *θηλαζομεναις* (sed d lactantibus). Or$^{int\ 3,862}$ Si autem, sicut in multis exemplarib. scriptum est: vae sugentibus, dicendum est quoniam animae sunt quae lactantur adhuc. Zu Mc. 13, 17 lautet der Apparat: D 28. *θηλαζομεναις*. Latini: nutrientibus c ff$^2$ (g$^{1.\ 2.\ vid}$) q vg, lactantibus a l n, quae lactant k. In Lc. 21, 23 liest, wie auch in Mt. 24, 19 allein D: *θηλαζομεναις*.

70. Mt. 24, 30 (*μετα δυναμεως και δοξης πολλης*) und Lc. 21, 27 (ebenso). D in Mt. 24, 30: *μετα δυναμεως πολλης και δοξης*; in Lc. 21, 27: *και δυναμει πολλη και δοξη*. Die Abänderung ist erfolgt nach Mc. 13, 26, wo D mit Nestle liest: *μετα δυναμεως πολλης και δοξης*.

71. Mt. 24, 32, Mc. 13, 28 und Lc. 21, 30 (*γινωσκετε*). D in allen Fällen: *γεινωσκεται*.

72. Mt. 24, 41 (om) und Lc. 17, 34 (*ο εις παραλημφθησεται και ο ετερος αφεθησεται*). D in Mt. 24, 41: *εις παραλαμβανεται και εις αφιεται*; D in Lc. 17, 34: *εις παραλαμβανετε και ο ετερος αφιεται*.

73. Mt. 24, 45 (*του δουναι*) und Lc. 12, 42 (*του διδοναι*). D in Mt. 24, 45: *δουναι*; D in Lc. 12, 42: *διδοναι*, in beiden Fällen om *του*.

74. Mt. 24, 51 (*και το μερος αυτου μετα των υποκριτων θησει*) und Lc. 12, 46 (*και το μερος αυτου μετα των απιστων θησει*). D in Mt. 24, 51: *και το μερος αυτου θησει μετα των υποκριτων*; D in Lc. 12, 46: *και το μερος αυτου θησει μετα των απιστων*.

75. Mt. 25, 27 (*τα αργυρια μου*) und Lc. 19, 23 (*μου το αργυριον*). D in beiden Fällen: *το αργυριον μου*. Die parallele Variante nimmt die Stellung aus Mt., den Numerus aus Lc.

76. Mt. 26, 9 (*δοθηναι πτωχοις*) und Joh. 12, 5 (*εδοθη πτωχοις*). D in Mt. 26, 9: *δοθηναι τοις πτωχοις*; D in Joh. 12, 5: *εδοθη τοις πτωχοις*. Der Artikel rührt her aus Mc. 14, 5. Dort liest D mit Nestle: *δοθηναι τοις πτωχοις*.

77. Mt. 26, 13 und Mc. 14, 9 (*οπου εαν κηρυχθη*). D an beiden Stellen: *οπου αν κηρυχθη*.

78. Mt. 26, 14 (*Ισκαριωτης*) und Mc. 14, 10 (*Ισκαριωθ*). D in beiden Fällen: *σκαριωτης*. Zum Namen des Verräters vgl. Chase, Syro-Latin 102 ff.

79. Mt. 26, 23 (*εν τω τρυβλιω*) und Mc. 14, 20 (*εις το τρυβλιον*). D an beiden Stellen: *εις το τρυβαλιον* (d an beiden Stellen nicht das dem griech. *παροψις* entsprechende paropside, sondern parapside).

80. Mt. 26, 36 und Mc. 14, 32 (*Γεθσημανει*). D in Mt. 26, 36: *γεθσαμανει*; D in Mc. 14, 32: *γησαμανει*. d in Mt. 26, 36: getsamani, in Mc. 14, 32: gesa mani.

81. Mt. 26, 41 (*γρηγορειτε και προσευχεσθε, ινα μη εισελθητε εις πειρασμον*), Mc. 14, 38 (*γρηγορειτε και προσευχεσθε, ινα μη ελθητε εις πειρασμον*) und Lc. 22, 40 (*προσευχεσθε μη εισελθειν εις πειρασμον*). D in Mt. 26, 41: *γρηγορειται και προσευχεσθαι ινα μη εισελθητε εις πειρασμον* (d: vigilate et orate ut non intretis in temptatione); D in Mc. 14, 38: *γρηγορειτε και προσευχεσθαι μη εισελθητε εις πειρασμον* (d: vigilate et orate ne intretis in temptationem); D in Lc. 22, 40: *προσευχεσθαι μη εισελθητε εις πειρασμον* (d: orate ne intretis in temptationem). Da das *προσευχεσθαι* sich nicht nur in Lc., sondern auch in Mc. und Mt. — dort neben *γρηγορειται*, offenbar einem Imperativ — sich findet, so darf es nicht als Infinitiv aufgefaßt werden. Nestle, Novi testamenti graeci supplementum, Lipsiae 1896, 41 hat hinter die Form ein (inf.?) eingeklammert. Auch der Lateiner (orate) faßt es als Imperativ.

82. Mt. 26, 47 (*Και ετι αυτου λαλουντος*) und Lc. 22, 47 (*Ετι αυτου λαλουντος*). D in beiden Fällen: *ετι δε αυτου λαλουντος*. Vgl. oben S. 22. In Mc. 14, 43 liest Nestle: *και ευθυς ετι αυτου λαλουντος*. Dort lautet D: *και ετι αυτου λαλουντος*.

83. Mt. 26, 57 (*Καιαφαν*) und Joh. 18, 13 (*Καιαφα*). D in Mt. 26, 57: *καειφαν* (d: caiphan); D in Joh. 18, 13: *καϊφα* (d vacat).

84. Mt. 26, 59 (*οπως αυτον θανατωσωσιν* [Tischendorf: *θανατωσουσιν*]) und Mc. 14, 55 (*εις το θανατωσαι αυτον*). D in Mt. 26, 59: *οπως αυτον θανατωσουσιν*, aber d > quatenus mortificarent eum; D in Mc. 14, 55: *ινα θανατωσουσιν αυτον*, d: ut morti traderent eum.

85. Mt. 26, 75 (*ειρηκοτος οτι πριν*) und Lc. 22, 61 (*αυτω οτι πριν*). D in Mt. 26, 75: *ειρηκοτος πριν*, D in Lc. 22, 61: *αυτω πριν*. In beiden Fällen D om *οτι*.

86. Mt. 27, 1 (*συμβουλιον ελαβον*) und Mc. 15, 1 (*συμβουλιον ετοιμασαντες*). D in beiden Fällen: *συνβουλιον εποιησαν*. Auch in Mc. 3, 6 heißt es in D statt *συμβουλιον εδιδουν*: *συνβουλιον ποιουντες*[1].

---

1) Zu Mt. 27, 1 und Mc. 15, 1 verzeichnet Tischendorf die Lesart *συνβουλιον* nicht, auch nicht im Nachtrag. Die Lesart *εποιησαν* vertreten in Mt. 27, 1: D a c f (fecerunt); in Mc. 15, 1: D al$^{5}$ a c ff$^{2}$ k q sah syr$^{utr}$ aeth Or$^{4,387}$.

87. Mt. 27, 15 (*Κατα δε εορτην*) und Mc. 15, 6 (ebenso). D in beiden Stellen: *κατα δε την εορτην*.

88. Mt. 27, 23 (*εκραζον*) und Lc. 23, 21 (*επεφωνουν λεγοντες*). D in Mt. 27, 23: *εκραξαν* (d: clamabant). D in Lc. 23, 21: *εκραξαν* (d: clamaverunt). Nach Nestles Text wäre *εκραξαν* aus Mc. 15, 14 genommen (Westcott-Hort, Tischendorf und Weiß edieren *εκραξαν*; dort liest aber D: *εκραζον* (d: clamabant).

89. Mt. 27, 26 und Mc. 15, 15 (*φραγελλωσας*). D in beiden Fällen: *φλαγελλωσας*. d in Mt.: flagris caesum, d in Mc.: flagellis caesum.

90. Mt. 27, 34 (*εδωκαν αυτω πιειν*)[1] und Mc. 15, 23 (*και εδιδουν αυτω εσμυρνισμενον*). D in Mt. 27, 34: *και εδωκαν αυτω πειν*; D in Mc. 15, 23: *και εδιδουν αυτω πειν εσμυρνισμενον*.

91. Mt. 27, 42 (*πιστευσομεν επ αυτον*)[2] und Mc. 15, 32 (*πιστευσωμεν*). D in Mt. 27, 42: *πιστευσομεν αυτω*; D in Mc. 15, 32: *πιστευσωμεν αυτω*.

92. Mt. 27, 46 und Mc. 15, 34 (*σαβαχθανει*). D in beiden Fällen: *ζαφθανει*.

93. Mt. 27, 47 (*εστηκοτων*) und Mc. 15, 35 (*παρεστηκοτων*). D in Mt. 27, 47: *εστωτων*, in Mc. 15, 35: *παρεστωτων*. Auch Mc. 3, 31 heißt es statt *στηκοτες* in D: *εστωτες*.

94. Mt. 27, 47 (*ελεγον οτι Ηλειαν*) und Mc. 15, 35 (*ελεγον ιδε Ηλειαν*). D in Mt. 27, 47: *ελεγον ηλειαν*; D in Mc. 15, 35: *ελεγον ηλιαν*. om *οτι* und *ιδε*.

95. Mt. 27, 51 (*εσχισθη [απ] ανωθεν εως κατω εις δυο*)[3] und Mc. 15, 38 (*εσχισθη εις δυο απ ανωθεν εως κατω*)[4]. D in Mt. 27, 51: *εσχισθη εις δυο μερη απο ανωθεν εως κατω*; D in Mc. 15, 38: *εσχισθη εις β̃ μερη απανωθεν εως κατω*.

96. Mt. 27, 61 (*Μαριαμ η Μαγδαληνη*) und Mc. 15, 40 (*Μαρια*

---

1) Tischendorf ediert Mt. 27, 34: *πειν*.

2) Tischendorf liest Mt. 27, 42: *πιστευσωμεν*.

3) Westcott-Hort setzen das [*απ*] in Klammern; Tischendorf läßt es fallen.

4) Tischendorf ediert Mc. 15, 38 mit ℵACΓΔΠ unc$^{s}$ al pler *απο* an Stelle von *απ*. Das Diatessaron scheint *απο ανωθεν* gelautet zu haben.

η Μαγδαληνη)[1]. D in beiden Fällen: μαρια μαγδαληνη. (Ebenso Mc. 15, 47).

97. Mt. 28, 10 (με οψονται) und Mc. 16, 7 (αυτον οψεσθε). D in beiden Fällen: με οψεσθαι (d in Mt.: me videvitis = videbitis; d in Mc. vacat). Im Matthäustext ist das οψονται nach Mc., im Marcustext das αυτον nach Mt. verändert[2].

98. Mc. 1, 8 (εβαπτισα υμας υδατι) und Lc. 3, 16 (υδατι βαπτιζω υμας). D in beiden Fällen: υμας βαπτιζω εν υδατι. Die Abänderung ist erfolgt nach Mt. 3, 11. Hier fehlt der griech. Cantabr., der Lateiner liest: baptizo vos aqua.

99. Mc. 1, 21 (ευθυς τοις σαββασιν) und Joh. 6, 59 (Καφαρναουμ). D in Mc. 1, 21: ευθεως τοις σαββασιν, aber d: statim sabbato; D in Joh. 6, 59: καφαρναουμ σαββατω.

100. Mc. 1, 24 und Lc. 4, 34 (Ναζαρηνε). D in Mc. 1, 24: ναζαρηναι (aber d: nazorenae); D in Lc. 4, 34: ναζορηναι (aber d; nazarenae).

101. Mc. 1, 26 (και φωνησαν φωνη μεγαλη) und Lc. 4, 35 (εις το μεσον εξηλθεν). D in Mc. 1, 26: και κραξας φωνη μεγαλη; D in Lc. 4, 35: εις μεσον ανακραγαυσαν τε εξηλθεν.

102. Mc. 1, 29 (ηλθον εις την οικιαν)[3] und Lc. 4, 38 (εισηλθεν εις την οικιαν). D in beiden Fällen: ηλθεν εις την οικιαν.

103. Mc. 1, 45 (ο δε εξελθων ηρξατο κηρυσσειν πολλα και διαφημιζειν τον λογον, ωστε μηκετι αυτον δυνασθαι φανερως εις πολιν εισελθειν, αλλ εξω επ ερημοις τοποις ην· και ηρχοντο προς αυτον παντοθεν. 2, 1. Και εισελθων παλιν εις Καφαρναουμ δι ημερων ηκουσθη οτι εν οικω εστιν) und Lc. 5, 15 (διηρχετο δε μαλλον ο λογος περι αυτου, και συνηρχοντο οχλοι πολλοι ακουειν και θεραπευεσθαι απο των ασθενειων αυτων. 16. αυτος δε ην υποχωρων εν ταις ερημοις και προσευχομενος). D in Mc. 1, 45: Ο δε εξελθων ηρξατο κηρυσσειν και διαφημειζειν τον λογον ωστε μηκετι δυνασθαι φανερως εισελθειν εις πολιν αλλα εξω εν ερημοις τοποις ην και ηρχοντο προς αυτον παντοθεν και εισελθων παλιν εις καφαρναουμ δι ημερων και ηκουσθη οτι εν οικω εστιν. d in Mc. 1, 45: ad ille egressus coepit praedicare et diffamare sermonem ita ut non possit. mani-

1) Westcott-Hort edieren auch Mc. 15, 40: Μαριαμ.

2) Tischendorfs Apparat zu Mt. 28, 10 lautet: D $10^{pe}$ e h οψεσθε (-αι).

3) Weiß liest Mc. 1, 29: ηλθεν; Westcott-Hort lesen so am Rande.

festae introire in civitatem. sed foris in desertis locis esse et conveniebant ad eum undique. Et iterum intravit in cafarnaum post dies et auditum est. quod in domo esset. D in Lc. 5, 14: *ο δε εξελθων ηρξατο κηρυσσειν και διαφημειζειν τον λογον ωστε μηκετι δυνασθαι αυτον φανερως εις πολιν εισελθειν αλλα εξω ην εν ερημοις τοποις και συνηρχοντο προς αυτον και ηλθεν παλιν εις καφαρναουμ.* d in Lc. 5, 14: ille autem exiens coepit praedicare et divulgare verbum ut non amplius posse eum palam in civitatem introire sed foris erat in desertis locis et conveniebant ad eum et venit iterum in cafarnaum.

In den Lucastext von D ist ein ganz anderer Text eingestellt, als dorthin gehört. Im wesentlichen ist er aus Mc. herübergeholt, nur das Wort *συνηρχοντο* ist in Lc. selbst zu Hause. Das übrige stimmt fast wörtlich mit dem Marcustext wie Nestle ihn bietet überein. Nur zwei Abweichungen geringfügiger Natur finden sich: 1) D om *πολλα*; 2) D > *δυνασθαι αυτον*. Nun vergleichen wir den D-text bei Lc. mit dem Dtext bei Mc. Des Resultat ist überraschend. Es fehlt auch in Mc. zunächst das Wort *πολλα*, wie im Dtext für Lc. 5, 14; weiterhin fehlt *αυτον*, so daß dieses Wort zwar direkt für die Stellung der Worte *δυνασθαι* und *αυτον* außer Frage bleiben muß, dessen Fehlen aber immerhin die Vermutung begünstigt, daß auch an dieser Stelle irgend etwas nicht gestimmt hat. Der Lateiner läßt mit seiner Lesung ita ut non possit manifestae introire über die Stellung von *δυνασθαι* und *αυτον* in Mc. 1, 45 leider nichts ersehen. Weiterhin stimmt der Dtext in Mc. und Lc. sogar bezüglich der orthographischen Variante *διαφημειζειν* statt *διαφημιζειν* überein; endlich wird man es kaum als Zufall betrachten können, daß der Lateiner in Mc. statt erat ein esse bietet, wenn der Lateiner in Lc. statt possit ein posse hat.

Damit ist aber die Beweiskraft der Stelle noch nicht erschöpft. Den Vers Lc. 5, 14 beschließt D mit den Worten: *και ηλθεν παλιν εις καφαρναουμ.* So beginnt aber auch der Marcustext 2, 1 bei Nestle; die Fassung ist allerdings nicht genau die gleiche, sondern: *Και εισελθων παλιν εις Καφαρναουμ δι ημερων ηκουσθη οτι εν οικω εστιν.* Nun sehe man Mc. 2, 1 im Cantabrigiensis nach. Die Fassung ist wesentlich dieselbe wie bei Nestle, nur einen Unterschied weist sie auf. Zwischen *ημερων* und *ηκουσθη* schiebt D das Wörtchen *και* ein. Dadurch wird

die Construction unmöglich. Das *και* verrät aber auch, daß in dem Satz ursprünglich nicht *εισελθων* gestanden hat, sondern entweder *εισηλθεν* oder *ηλθεν*, d. h. die Lesung, die wir Lc. 5, 14 in D finden. Was man so auf dem Weg der Schlußfolgerung gewinnen kann, bestätigt in überraschender Weise der Lateiner: d liest Mc. 2, 1: et iterum intravit in cafarnaum post dies et auditum est. Das Participium *εισελθων* gibt er wieder durch das verbum finitum »intravit«. Die einzige Deutung, die den ganzen Tatbestand erklärt, lautet: Nach demselben Text, nach dem die Lucasstelle verändert worden ist, ist auch der Marcustext geändert worden. Hier tritt also die Beeinflussung des Dtextes durch eine Evangelienharmonie ganz deutlich zutage. Schon Chase, Syro-Latin 84 f hatte vermutet, daß Tatian hier seine Hand im Spiel gehabt. Weiter vgl. Scrivener, Bezae Codex, Introd. LI; Nestle, Einführung[2] 225; Zahn, Einleitung 2, 355.

104. Mc. 2, 5: (*και ιδων ο Ιησους*) und Lc. 5, 20 (*και ιδων*). D in Mc. 2, 5: *Ειδων δε ο ιῆς* (d: cum vidisset autem ihs); D in Lc. 5, 20: *ιδων δε ιῆς* (d: videns autem ihs).

105. Mc. 2, 16 (*και οι γραμματεις των Φαρισαιων ιδοντες*) und Lc. 5, 30 (*και εγογγυζον οι Φαρισαιοι και οι γραμματεις αυτων*). D in Mc. 2, 16: *και οι γραμματεις και οι φαρισαιοι και ειδαν*; D in Lc. 5, 30: *και οι γραμματεις και οι φαρισαιοι εγονγυζον*.

106. Mc. 2, 24 (*και οι Φαρισαιοι ελεγον αυτω· ιδε τι ποιουσιν τοις σαββασιν ο ουκ εξεστιν*;) und Lc. 6, 2 (*τινες δε των Φαρισαιων ειπαν· τι ποιειτε ο ουκ εξεστιν τοις σαββασιν*). D in Mc. 2, 24: *οι δε φαρισαιοι ελεγον ϊδε τι ποιουσιν οι μαθηται σου τοις σαββασιν ο ουκ εξεστιν αυτοις*; D in Lc. 6, 2: *τινες δε των φαρισαιων ελεγον αυτω ειδε τι ποιουσιν οι μαθηται σου τοις σαββασιν ο ουκ εξεστιν*. Das *οι μαθηται σου*, das beide Texte addieren, stammt aus Mt. 12, 2. Im übrigen zeigt sich der Marcustext in D beeinflußt durch Lc. nur in dem übernommenen *δε*. Hingegen zeigt sich der Lucastext in D beeinflußt durch Mc. 1) durch die Lesung: *ελεγον* l. *ειπαν*; 2) in der Übernahme von *αυτω*, das der Marcustext in D selbst fallen läßt; 3) durch die Lesung: *ποιουσιν* l. *ποιειτε*; 4) in der Übernahme von *ειδε* (*ιδε*); 5) in der Stellung von *τοις σαββασιν*. In Mt. 12, 2 stimmt der Dtext mit Nestle überein, nur hat er

statt *ιδοντες ειπαν*: *ιδοντες αυτους ειπον*. Das *ειπον* ist wohl eine Angleichung an *ελεγον* (Mc. 2, 24).

107. Mc. 3, 1 (*εξηραμμενην εχων την χειρα*) und Lc. 6, 6 (*και η χειρ αυτου η δεξια ην ξηρα*). D in beiden Fällen: *ξηραν εχων την χειρα*. In Mt. 12, 10 liest Nestle: *χειρα εχων ξηραν*; D hat dort: *την χειρα εχων ξηραν*.

108. Mc. 4, 10 (*ηρωτων αυτον οι περι αυτον συν τοις δωδεκα τας παραβολας*) und Lc. 8, 9 (*Επηρωτων δε αυτον οι μαθηται αυτου τις αυτη ειη η παραβολη*). D in Mc. 4, 10: *επηρωτων αυτον οι μαθηται αυτου τις η παραβολη αυτη*; D in Lc. 8, 9: *επηρωτων δε αυτον οι μαθηται αυτου το τις ειη η παραβολη αυτη*. (Vgl. oben Nr. 23).

109. Mc. 4, 25 (*ος γαρ εχει*) und Lc. 8, 18 (*ος αν γαρ εχη*). D in Mc. 4, 25: *ος γαρ αν εχει*, in Lc. 8, 18: *ος γαρ αν εχη*.

110. Mc. 5, 2 (*και εξελθοντος αυτου*) und Lc. 8, 27 (*εξελθοντι δε αυτω*). D in Mc. 5, 2: *και εξελθοντων αυτων*; D in Lc. 8, 27: *και εξηλθον*.

111. Mc. 5, 11 (*αγελη χοιρων μεγαλη βοσκομενη*) und Lc. 8, 32 (*αγελη χοιρων ικανων βοσκομενη*)[1]. D in Mc. 5, 11 und Lc. 8, 32: *αγελη χοιρων βοσκομενη*, om *μεγαλη* und *ικανων*.

112. Mc. 5, 12 und Lc. 8, 32 (*παρεκαλεσαν*). D an beiden Stellen: *παρεκαλουν*. Für Mt. 8, 34 fehlt der Grieche in D[2].

113. Mc. 5, 19 (*οσα ο κυριος σοι πεποιηκεν*) und Lc. 8, 39 (*οσα σοι εποιησεν ο θεος*). D in beiden Fällen: *οσα σοι ο θς εποιησεν*.

114. Mc. 5, 35 (*ερχονται απο του αρχισυναγωγου λεγοντες οτι*) und Lc. 8, 49 (*ερχεται τις παρα του αρχισυναγωγου λεγων οτι*). D in Mc. 5, 35 und Lc. 8, 49: *ερχονται απο του αρχισυναγωγου λεγοντες αυτω*. In Lc. gibt der Dtext zugleich den Ausgleich einer sachlichen Differenz, die zwischen Lc. 8, 49 und Mc. 5, 35 besteht. Nach Lc. war es einer (*τις*), der zu Jesus kam, nach Mc. (*ερχονται*) waren es mehrere (vgl. oben S. 11).

115. Mc. 5, 36 (*παρακουσας τον λογον λαλουμενον*) und Lc. 8, 50 (*ακουσας*). D in Mc. 5, 36: *ακουσας τουτον τον*

---

1) Tischendorf in Lc.: *βοσκομενων*. Westcott-Hort lesen so am Rande.

2) In Mc. 5, 12 lesen *παρεκαλουν*: ADKM$\Pi^{txt}$ al$^{15}$ fere b e f ff$^2$ g$^{1.2}$ i l q vg cop$^{wi}$ et$^{schw}$ syr$^{sch}$ Dam$^{par}$; in Lc. 8, 32: ℵ*AC$^3$DEGHKMPRSUV *ΧΓΔΛΠ* al pler g$^{1.2}$ vg cop syrr.

λογον (d: audito hoc verbo); D in Lc. 8, 50: ακουσας τον λογον (d: audiens verbum).

116. Mc. 6, 11 (και ος αν τοπος μη δεξηται υμας) und Lc. 9, 5 (και οσοι αν μη δεχωνται υμας). D in Mc. 6, 11: και οσοι εαν μη δεξωνται υμας (d: et quicumque non receperint vos); D in Lc. 9, 5: και οσοι αν μη δεξωνται υμας (d: et quecumque non acceperint vos).

117. Mc. 6, 36 (εις τους κυκλω αγρους και κωμας) und Lc. 9, 12 (εις τας κυκλω κωμας και αγρους). D in Mc. 6, 36 (εις τους εγγιστα αγρους και εις τας κωμας. D in Lc. 9, 12: εις τας κυκλω κωμας και τους αγρους.

118. Mc. 8, 28 (οτι εις των προφητων) und Lc. 9, 19 (προφητης τις των αρχαιων ανεστη) D in Mc. 8, 28; ως ενα των προφητων; D in Lc. 9, 19: η ενα των προφητων. Die Abänderung ist erfolgt nach Mt. 16, 14; dort lautet die Stelle bei Nestle, wie im Cantabr.: η ενα των προφητων.

119. Mc. 8, 31 (υπο των πρεσβυτερων και των αρχιερεων) und Lc. 9, 22 (απο των πρεσβυτερων και αρχιερεων). D in Mc. 8, 31: υπο των πρεσβυτερων και απο των αρχιερεων (d: **a** senioribus et **a** summis sacerdotibus); D in Lc. 9, 22: υπο των πρεσβυτερων και αρχιερεων (aber d: **a** presbyteris et **a** principibus sacerdotum.

120. Mc. 8, 34 und Mt. 16, 24 (ει τις). D in beiden Fällen: ει τεις.

121. Mc. 9, 5 (ποιησωμεν τρεις σκηνας) und Lc. 9, 33 (ποιησωμεν σκηνας τρεις). D in Mc. 9, 5: ποιησω σκηνασ $\bar{\gamma}$; D in Lc. 9, 33: ποιησω ωδε τρεις σκηνας. Die Abänderung ist erfolgt nach Mt. 17, 4. Dort lautet der Text nach Nestle: ποιησω ωδε τρεις σκηνας; D hingegen liest dort: ποιησωμεν ωδε τρεις σκηνας. Der Dtext in Lc. 9, 33 hat aus Mt. auch das ωδε und die Stellung τρεις σκηνας übernommen.

122. Mc. 9, 7 (εγενετο φωνη) und Lc. 9, 35 (φωνη εγενετο). D in Mc. 9, 7: ηλθεν φωνη (d: venit vox); D in Lc. 9, 35: φωνη ηλθ$\bar{\varepsilon}$ (d: vox venit). [Aus Joh. 12, 28? Dort liest aber D gerade nicht: ηλθεν ουν φωνη — so Nestle —, sondern και εγενετο φωνη. Der Lateiner scheint hier aber das και nicht gelesen zu haben; denn er übersetzt: facta est vox.]

123. Mc. 9, 19 und Lc. 9, 41 (απιστος). D an beiden Stellen: απιστε[1]. Im Matthäustext (17, 17) liest D απιστος wie Nestle.

1) So allein D!

124. Mc. 9, 20 und Lc. 9, 42 (*συνεσπαραξεν*). D in Mc. 9, 20: *εταραξεν* (d: conturbabit); D in Lc. 9, 42: *συνεταραξεν* (d: conturbabit).

125. Mc. 9, 42 und Lc. 17, 2 (*περικειται*). D in beiden Fällen: *περιεκειτο*.

126. Mc. 10, 19 und Lc. 18, 20 (*ψευδομαρτυρησης*). D in beiden Fällen: *ψευδομαρτυρησεις* (d in Mc. 10, 19: falsum testimonium dicas, in Lc. 18, 20: falsum testimonium dicis). Die Abänderung in die futurische Form ist erfolgt nach Mt. 19, 18, wo Nestle mit D liest: *ψευδομαρτυρησεις* (d: falsum testimonium dices).

127. Mc. 11, 2 (*ουδεις ουπω ανθρωπων*) und Lc. 19, 30 (*ουδεις πωποτε ανθρωπων*). D in beiden Fällen: *ουδεις ανθρωπων*. om *ουπω* und *πωποτε*.

128. Mc. 11, 9 (*εκραζον*) und Joh. 12, 13 (*εκραυγαζον*). D in Mc. 11, 9: *εκραζον λεγοντες*; D in Joh. 12, 13: *εκραυγαζον λεγοντες*; d in beiden Fällen: clamabant dicentes. Die Addition *λεγοντες* rührt her aus den Parallelen Mt. 21, 9 und Lc. 19, 38. Auch D hat dort das Wort *λεγοντες*.

129. Mc. 12, 1 (*αμπελωνα ανθρωπος εφυτευσεν*) und Lc. 20, 9 (*ανθρωπος εφυτευσεν αμπελωνα*). D in Mc. 12, 1: *ανπελωνα εφυτευσεν ανθρωπος*; D in Lc. 20, 9: *απελωνα εφυτευσεν ανθρωπος*[1].

130. Mc. 12, 14 und Lc. 20, 21 (*αλλ' επ*). D in beiden Fällen: *αλλα επ*[2].

131. Mc. 12, 17 (*τα Καισαρος αποδοτε Καισαρι*) und Lc. 20, 25 (*αποδοτε τα Καισαρος Καισαρι*). D in beiden Fällen: *αποδοτε τα του καισαρος τω καισαρι*. Nestle liest Mt. 22, 21: *αποδοτε ουν τα Καισαρος Καισαρι*. D hat hier: *αποδοτε τα καισαρος τω καισαρι*.

132. Mc. 12, 19 und Lc. 20, 28 (*την γυναικα*). D in Mc. 12, 29: *την γυναικα αυτου*; D in Lc. 20, 28: *την γυναικα* (aber d: uxorem eius). Das *αυτου* hat seine Heimat in Mt. 22, 24; dort fehlen in D die Worte *την γυναικα αυτου* (wahrscheinlich durch Homoioteleuton, vorher geht *ο αδελφος αυτου*).

---

1) In Mc. haben die gleiche Stellung wie D: *ΑΧΓΠ* unc[9] al pler a b f ff[2] g[2. 1. vid] i k l q (eod ordine it[mu] in Lc.) vg go syr[p] arm. In Lc. außer D: a c f i l q Amb[luc 1499].

2) In Mc. 12, 14 *αλλα*: DL*Δ* al pauc; in Lc. 20, 21 allein D.

133. Mc. 12, 23 (*εν τη αναστασει, οταν αναστωσιν, τινος*)[1] und Lc. 20, 33 (*η γυνη ουν εν τη αναστασει τινος*). D in Mc. 12, 23: *εν τη αναστασι ουν τινος* (d: in resurrectione ergo cuius). D in Lc. 20, 33: *εν τη ουν αναστασει τινος* (d: in resurrectione ergo cuius). In Mt. 22, 28 liest D mit Nestle: *εν τη αναστασει ουν τινος* (d: in resurrectione ergo cuius).

134. Mc. 12, 30 (*και εξ ολης της ψυχης σου και εξ ολης της διανοιας σου και εξ ολης της ισχυος σου*) und Lc. 10, 27 (*και εν ολη τη ψυχη σου και εν ολη τη ισχυι σου και εν ολη τη διανοια σου*). D in Mc. 12, 30: *και εξ ολης της ψυχης σου και εξ ολης της ισχυος σου*; D in Lc. 10, 27: *εν ολη τη ψυχη σου και εν ολη τη ισχυι σου*. D om *ολης της διανοιας σου* bzw. *ολη τη διανοια σου*.

135. Mc. 12, 36 (*αυτος Δαυειδ*) und Lc. 20, 42 (*αυτος γαρ Δαυειδ*). D in Mc. 12, 36: *και ουτος δαυειδ* (d: et ipse david); D in Lc. 20, 42: *και αυτος δαυειδ* (d: et ipse david). Das *ουτος* in Mc. 12, 36 ist wohl nur ein Schreibfehler für *αυτος*[2].

136. Mc. 12, 36 und Lc. 20, 42 (*ειπεν κυριος*). D an beiden Stellen: *λεγει κ̄ς̄*. In Mt. 22, 44 liest D wie Nestle: *ειπεν κυριος*. Aber in Act. 2, 34, wo Nestle gleichfalls ediert: *ειπεν κυριος*, bietet D wieder *λεγει κ̄ς̄*.

137. Mc. 13, 7 (*μη θροεισθε*) und Lc. 21, 9 (*μη πτοηθητε*). D in Mc. 13, 7: *μη θορυβεισθαι* (d: ne timueritis); D in Lc. 21, 9: *μη φοβηθητε* (d: ne timueritis). Mt. 24, 6 liest Nestle: *μη θροεισθε*, D: *μη θροεισθαι* (d: nolite turbari).

138. Mc. 13, 7 (*δει γενεσθαι*) und Lc. 21, 9 (*δει γαρ ταυτα γενεσθαι*). D in Mc. 13, 7: *δει γαρ γενεσθαι*; D in Lc. 21, 9: *δει γαρ γενεσθαι ταυτα*. In Mt. 24, 6 liest D mit Nestle: *δει γαρ γενεσθαι*.

139. Mc. 13, 25 (*και αι δυναμεις αι εν τοις ουρανοις*) und Lc. 21, 26 (*αι γαρ δυναμεις των ουρανων*). D in Mc. 13, 25: *και αι δυναμις των ουρανων* (d: et virtutes caelestium); D in Lc. 21, 26: *αι γαρ δυναμις η εν τω ουρανω* (d: virtutes enim quae sunt in caelo). In Mt. 24, 29 liest D mit Nestle: *και αι δυναμεις των ουρανων*. Ob es sich bei dem zweimaligen *δυναμις* nur um eine orthographische Variante handelt, ist an sich

1) Mc. 12, 23 lassen Westcott-Hort die Worte *οταν αναστωσιν* ausfallen.
2) Außer D liest arm: *ουτος*.

gleichgültig. Jedenfalls sind merkwürdige Parallelwirkungen hier zu konstatieren; die Fassung *των ουρανων* im Dtext von Mc. scheint aus Lc. entlehnt zu sein, das *η εν τω ουρανω* im Dtext von Lc. scheint nach Mc. gebildet. Der auf *δυναμις* in Lc. 21, 26 folgende Artikel *η*, zu dem das Verbum *σαλευθησονται* freilich nicht paßt, deutet darauf hin, daß *δυναμις* als Singular (nicht als = *δυναμεις*) betrachtet werden muß.

140. Mc. 14, 10 (*ο εις των δωδεκα*) und Lc. 22, 3 (*οντα εκ του αριθμου των δωδεκα*). D in Mc. 14, 10: *εκ των ιβ* (d: unus de XII); D in Lc. 22, 3: *οντα εκ του αριθμου εκ των ιβ* (d: qui erat de numero duodecim).

141. Mc. 14, 10 (*ινα αυτον παραδοι αυτοις*) und Lc. 22, 4 (*πως αυτοις παραδω αυτον*). D in Mc. 14, 10: *ινα προδοι αυτον* (d: ut proderet eum); in Lc. 22, 4: *πως παραδοι αυτον* (d: quo modo traderet eum). D in beiden Fällen om *αυτοις*[1].

142. Mc. 14, 13 (*και λεγει αυτοις*) und Lc. 22, 10 (*ο δε ειπεν αυτοις*). D in Mc. 14, 13: *λεγων*; D in Lc. 22, 10: *ο δε ειπεν*. D in beiden Fällen om *αυτοις* (wie Mt. 26, 18 bei Nestle und D).

143. Mc. 14, 15 (*δειξει αναγαιον μεγα εστρωμενον ετοιμον*) und Lc. 22, 12 (*δειξει αναγαιον μεγα εστρωμενον*). D in Mc. 14, 15: *δειξει αναγαιον οικον εστρωμενον μεγαν ετοιμον* (d: demonstravit stratum paratum grande); D in Lc. 22, 12: *δειξει αναγαιον οικον εστρωμενον* (d: ostendet superiorem domum stratum).

144. Mc. 14, 19 (inc.: *ηρξαντο*) und Lc. 22, 23 (inc.: *και αυτοι ηρξαντο*). D in Mc. 14, 19: *οι δε ηρξαντο* (d: ad illi coeperunt); D in Lc. 22, 23: *αυτοι δε ηρξαντο* (d: ipsi autem coeperunt).

145. Mc. 14, 20 (*ο δε ειπεν αυτοις*) und Joh. 13, 26 (*αποκρινεται ουν ο Ιησους*). D in Mc. 14, 20: *ο δε λεγει αυτοις*; D in Joh. 13, 26: *αποκρεινεται αυτω ο ιης και λεγει*.

146. Mc. 14, 43: (*Ιουδας* [Tischendorf ediert: *Ιουδας ο Ισκαριωτης*]) und Lc. 22, 47 (*Ιουδας*). D in Mc. 14, 43: *ιουδας σκαριωτης* (d: iudas scariotes); D in Lc. 22, 47: *ιουδας ισκαριωθ* (d: iudas iscariot). Siehe oben Nr. 78.

147. Mc. 14, 44. Zu Lc. 22, 47 macht D den Zusatz: *τουτο*

1) Die Auslassung von *αυτοις* ist erfolgt nach Mt. 26, 16; dort fügt aber gerade D mit b c h q cop syr$^{hr}$ arm Eus$^{dem\ 468}$ Or$^{int\ 3,894}$ ein *αυτοις* hinzu.

γαρ σημειον δεδωκει αυτοις ον αν φιλησω αυτος εστιν. Abgesehen von dem Wort δεδωκει, das aus Mc. 14, 44 herrührt, ist der Zusatz aus Mt. 26, 48 genommen. In Mt. stimmt D mit Nestle überein; aber in Mc. bietet D statt des Wortes συσσημον [Tischendorf ediert συνσημον] das im Lucaszusatz wieder erscheinende σημειον, das in Mt. 26, 48 seine Heimat hat.

148. Mc. 14, 65 (και λεγειν αυτω) und Lc. 22, 64 (λεγοντες). D in Mc. 14, 65: και ελεγον αυτω; D in Lc. 22, 64: και ελεγον.

149. Mc. 15, 21 und Lc. 23, 26 (απ αγρου). D in beiden Fällen: απο αγρου.

150. Mc. 15, 26 (ο βασιλευς των ιουδαιων) und Lc. 23, 38 (ο βασιλευς των ιουδαιων ουτος). D in Mc. 15, 26: ουτος εστιν ο βασιλεους των ιουδαιων; D in Lc. 23, 38: ο βασιλευς των ιουδαιων ουτος εστιν. Mt. 27, 37 liest Nestle, wie D: ουτος εστιν ιησους ο βασιλευς των ιουδαιων. Für Joh. 19, 19 fehlt der Cantabrigiensis leider.

151. Lc. 22, 50 (του αρχιερεως τον δουλον) und Joh. 18, 10 (τον του αρχιερεως δουλον). D in beiden Fällen: τον δουλον του αρχιερεως. Die Umstellung ist erfolgt nach Mt. 26, 51 oder Mc. 14, 47, wo beidemale D wie Nestle liest: τον δουλον του αρχιερεως.

152. Lc. 22, 50 (το ους αυτου το δεξιον) und Joh. 18, 10 (αυτου το ωταριον το δεξιον). D in Lc. 22, 50: αυτου το ωτιον το δεξιον; D in Joh. 18, 10: αυτου το ωτιον το δεξιον. Das ωτιον stammt aus Mt. 26, 51, D schreibt dort ωτειον. In Mc. 14, 47 lautet D wie Nestle: ωταριον.

Bei der Anfertigung dieser Liste blieb durchweg der oben S. 7 aufgestellte Grundsatz in Geltung, wonach zum Vergleich nur solche Stellen berücksichtigt werden sollten, an denen Westcott-Hort, Tischendorf und B. Weiß in gleicher Weise edieren[1]; sonst hätte die Liste um ein bedeutendes länger werden müssen.

Im übrigen hoffe ich, daß die bisherigen Ausführungen dieses Paragraphen mich der Notwendigkeit entheben, mich noch weiter um einen Beweis für die Beeinflussung des Cantabrigiensis durch eine Evangelienharmonie zu bemühen. Denn wie will man diese

1) Die seltenen Ausnahmen von dieser Regel sind jedesmal ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

parallelen Varianten anders erklären? Ein Teil derselben ist rein orthographischer Art, darum aber sicherlich nicht wenig bedeutsam. Der größte Teil der parallelen Varianten ist direct harmonistischer Natur, d. h. er bringt entweder die Lesart zweier Evangelien in jene Form, in der sie sich auch im dritten, bzw. in den beiden übrigen findet, oder aber die Doppelvariante fließt aus zwei voneinander abweichenden Lesarten zusammen. Wiederholt wurde schon in der Liste darauf hingewiesen, wie auch in der Umgebung solcher Doppelvarianten sich eine Beeinflussung des Textes durch die Parallele geltend macht. Um die Liste nicht allzu umfangreich werden zu lassen, habe ich die Umgebung der Stelle nur da hinzugezogen, wo solche Parallelbeeinflussung sich in nächster Nachbarschaft der Doppelvariante findet. Die im folgenden Paragraphen aufgestellte Liste aller Stellen, an denen Paralleleinfluß vorliegt, wird es leicht machen, sich in jedem einzelnen Fall über Art und Maß dieses Einflusses Auskunft zu verschaffen. In der Tatsache aber, daß solche Parallelbeeinflussung sich in der Nachbarschaft der Doppelvarianten zeigt, liegt auch der Hinweis darauf, daß beide Erscheinungen auf die gleiche Ursache zurückgeführt werden müssen.

* * *

Die Evangelienharmonie ist ein Diatessaron gewesen. Mit welch feiner Hand es die Differenzen zwischen den einzelnen Evangelien ausgeglichen, lassen die Ausführungen des ersten Paragraphen zur Genüge erkennen; in welch liebevoller Arbeit es die vier verschiedenen Fäden zu einem zusammengesponnen, macht die Liste der parallelen Varianten klar; die im folgenden Paragraphen aufgestellte Liste wird das noch deutlicher hervortreten lassen. Der einzige Name, der für eine solche Arbeit in Betracht kommen kann, ist Tatian.

Man hat viel darüber gestritten, ob er sein Diatessaron in syrischer (so namentlich Zahn) oder in griechischer Sprache (so besonders Harnack) abgefaßt habe; für das eine, wie für das andere sprechen starke Gründe. Das Exemplar, unter dessen Einfluß die Textform des Cantabrigiensis entstanden ist, war selbstverständlich ein griechisches. Damit darf die Streitfrage wohl als erledigt gelten: das Diatessaron ist, wie schon sein Titel sagt, ursprünglich griechisch abgefaßt und erst später,

wohl durch Tatian selbst, der um 172 in den Orient zurückkehrte[1], in das Syrische übersetzt worden; und wie alle syrischen Evangelienhandschriften eine Beeinflussung durch das syrische Diatessaron erfahren haben, so hat der griechische Tatian in allen griechischen Evangelienhandschriften mehr oder weniger deutliche Spuren hinterlassen[2].

Einen Unterschied weist der griechische Tatian vom syrischen jedenfalls in dem einen Punkt auf, daß jener eine Genealogie Jesu bot, während der in die Heimat zurückgekehrte Ketzer sie, wie Theodoret von Cyrus uns meldet, aus seinem Diatessaron ausmerzte.

* * *

In der Liste der parallelen Varianten weist der lateinische Cantabrigiensis Erscheinungen auf, die eine sorgfältigere Untersuchung dieses Textes notwendig machen. An vielen Stellen konnte constatiert werden, daß dem Übersetzer noch die parallele Variante vorlag, die der danebenstehende Grieche nicht mehr aufweist. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als die Übersetzung sich sonst so eng als möglich an das Original anlehnt. d steht also dem griechischen Diatessaron im allgemeinen näher als D.

Aber es finden sich auch in d eine Fülle von Erscheinungen, die uns zu der Annahme zwingen, daß, wie der griechische Text den Einfluß eines griechischen Diatessarons erfahren hat, so der lateinische Text von einem lateinischen Diatessaron beeinflußt ist. Ich bin mir wohl bewußt, welch schwerwiegende Bedenken der Annahme einer altlateinischen Evangelienharmonie, von der ein Hieronymus, ein Augustinus nichts wußte, entgegenstehen. Aber schließlich wird man hier sagen müssen, so gut wie es möglich ist, daß ein griechisches Diatessaron existiert hat, von dem Origenes und Eusebius nichts wußten, ebenso gut darf auch ein lateinisches Diatessaron nicht darum unmöglich sein, weil Leute wie Hieronymus und Augustinus nie davon gehört haben.

---

1) Vgl. O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur I 244.

2) Nur an wenigen Stellen wurde in der eben angeführten Liste auf den Apparat Tischendorfs aufmerksam gemacht; über die Beeinflussung der griechischen Evangelienhandschriften durch den griechischen Tatian vgl. die Ausführungen am Schluß des letzten Paragraphen.

Der Beweis für ein lateinisches Diatessaron soll geführt werden: 1) aus einer Reihe von selteneren Wortformen, die an Parallelstellen wieder auftauchen, 2) aus orthographischen Varianten, die sich in der Parallelstelle wiederholen, 3) aus innerlateinischen Doppelvarianten, d. h. parallelen Varianten in d, die durch den griechischen Text nicht veranlaßt sein können, 4) aus einer Anzahl von Lesarten, die durch die parallele Lesart ihre Erklärung finden.

Wegen der schmalen Berührungsflächen, die das Johannesevangelium mit den Synoptikern gemeinsam hat, — es muß deshalb auch fast ganz und ziemlich unverändert im Diatessaron gestanden haben — wurde bei den folgenden Untersuchungen das Johannesevangelium ausgeschlossen. Es sei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der dtext für Joh. dasselbe Gepräge aufaufweist, wie auch jener der Synoptiker, so daß also für den Fall, daß der Einfluß einer lateinischen Evangelienharmonie auf die Synoptiker nachgewiesen wird, auch der dtext in Joh. als Zeuge dieses Diatessarons gelten muß. Ich lasse also zunächst eine Liste seltenerer Wortformen, die an Parallelstellen wiederkehren, folgen:

absconsum, Mt. 10, 26 und Lc. 12, 2 (vgl. Rönsch, Itala und Vulgata[2] 295)
adpropiassent, Mt. 21, 1 und Lc. 19, 29 (adpropiasset) (Rönsch 181)
circumibat, Mt. 9, 35 und Mc. 6, 6 (Doppelübersetzung; *και περιηγεν τας κωμας κυκλω διδασκων* wird übersetzt: et circuibat castella et circumibat docens
calciamentorum, Mc. 1, 7 und Lc. 3, 16 (calciamenti)
camellum, Mt. 19, 24; Mc. 10, 25 und Lc. 18, 25 (Rönsch 460)
castellum (acc. masc.) Mc. 11, 2 und Lc. 19, 30 (Rönsch 266)[1]
conburet, Mt. 3, 12 und Lc. 3, 17
corregiam, Mc. 1, 7 und Lc. 3, 16 (Rönsch 463)
cottidie, Mt. 26, 55; Mc. 14, 49; Lc. 22, 53
crededistis, Mt. 21, 25 und Mc. 11, 31
dispargentur, Mt. 26, 31 und Mc. 14, 27 (Rönsch 466)

1) Mc. 11, 2 *υπαγετε εις την κωμην την κατεναντι υμων* = ite in castellum qui est contra vos; Lc. 19, 30 *υπαγεται εις την κατεναντι κωμην* = ite in contra qui est castellus. Soweit ich dies mit Hilfe einer Vulgataconcordanz feststellen kann, kommt castellus im Cantabrigiensis nur noch Lc. 9, 56 (*εις ετεραν κωμην* = in alium castellum) vor.

dispargit, Mt. 12, 30 und Lc. 11, 23
fidete, Mt. 14, 27 und Mc. 6, 50 (confidete)
fracmentorum, Mt. 14, 20 und Lc. 9, 17 (fractamentorum) (Rönsch 23)
harundinem, Mt. 27, 29 und Mc. 15, 19 (harundine) (Rönsch 462)
nobellum, Mt. 9, 17 (im nämlichen Vers zweimal novellum) und Mc. 2, 22 (novellum)
nubs, Mt. 17, 5 und Mc. 9, 7 (Rönsch 263)
numulariorum, Mt. 21, 12 und Lc. 19, 45
obaudiunt, Mt. 8, 27; Mc. 4, 41 und Lc. 8, 25 (Rönsch 466)
offers, Mc. 1, 44 und Lc. 5, 14 (Rönsch 294 und 521)
ommutesce, Mc. 1, 25 und Lc. 4, 35 (Rönsch 462)
osteum, Mc. 15, 46 und Mt. 27, 60 (osteo) (Rönsch 463)
parapside, Mt. 26, 23 und Mc. 14, 20 (Rönsch 244)
quod, (statt quot), Mt. 15, 34 und Mc. 8, 5
teloneum, Mt. 9, 9; Mc. 2, 14 und Lc. 5, 27 (Rönsch 246)
temptatis, Mc. 12, 15 und Lc. 20, 23. 24 (Mt. 22, 18 teptatis)
temptatione, Mt. 26, 41; Mc. 14, 38 (temptationem) und Lc. 22, 46 (temptationem)
thensaurum, Mt. 19, 21; Mc. 10, 21 und Lc. 18, 22 (Rönsch 459)

Man wird mit Folgerungen aus dieser Liste vorsichtig sein müssen; denn einige dieser Formen, z. B. absconsus, adpropiare, cottidie, osteum, thensaurus begegnen uns auch an anderen Stellen des Cantabrigiensis, so daß das Zusammentreffen dieser Lesarten an den Parallelstellen wenig bedeuten will; mehrere kommen sogar nur in dieser Form vor, z. B. temptatio, temptare, camellus; aber es finden sich doch in der Liste höchst seltsame Dinge, neben dem bei Mc. in Doppelübersetzung erscheinenden circumibat namentlich noch das zweimalige offers, eine seltene Form, die — soweit Sabatier dies erkennen läßt — für Mc. 1, 44 nur in d vorkommt (c hat offeres, also als Futurum; aber offers ist eine Imperativform, die wörtliche Übersetzung von προσενενκε (bzw. προσενεγκε); vgl. in d Lc. 13, 7 adfers (als Übersetzung von φερε)[1]; in Lc. 5, 14 hat neben d nur noch ff[2]

1) Mt. 5, 24 (keine Parallele!) liest D statt προσφερε το δωρον σου: προσφερεις το δωρον σου d offeres munus tuum. J. R. Harris, A study of Codex Bezae 94, hält das προσφερεις für eine Rückübersetzung aus offeres. Da diese Lesart sich nur bei D findet, wird man ihm beipflichten

ein offers). Wer in diesem Fall, wie bei der Wiederholung von castellum qui, crededistis, conburet, nubs, numulariorum, ommutesce und quod den Zufall zu Hilfe rufen will, muß dem Zufall viel zutrauen.

Deutlicher aber, als hier, wird der lateinische Tatian heraustreten in einer Liste von orthographischen Eigentümlichkeiten, die an einer oder mehreren Parallelstellen wiederkehren.

Mt. 4, 7 (*πειρασεις*) und Lc. 4, 12 (*εκπειρασεις*) d: temptavis (statt temptabis).

Mt. 12, 4 und Mc. 2, 26 (*εισηλθεν*) und Lc. 6, 4 (*εισελθων*) d: introibit (statt introivit).

Mt. 11, 10 und Lc. 7, 27 (*κατασκευασει*) d: praeparavit (statt praeparabit).

Mt. 13, 5 (*εξανετειλεν*) und Mc. 4, 5 (*εξανεστειλεν*) d: exhorta und exhortum (statt exorta und exortum).

Mt. 14, 36 und Mc. 6, 56: depraecabantur (statt deprecabantur).

Mt. 18, 11 und Lc. 19, 10 d: salbare (statt salvare).

Mt. 20, 22 (*δυνασθαι το ποτηριον πειειν ο εγω μελλω πεινειν*) d: potestis calicem bibere quod ego viviturus sum und Mc. 10, 38 (*δυνασθαι πειν το ποτηριω ο εγω πεινω*) d: potestis bibere calicem quem ego viviturus sum (statt bibiturus)[1].

Mt. 21, 24 d: interrogavo bos (statt interrogabo vos). Mc. 11, 29 und Lc. 20, 3 d: interrogavo vos.

Mt. 23, 35 und Lc. 11, 51 (*εως αιματος*) d in Mt.: usquae ad sanguinem; d in Lc.: usquae ad sanguine.

Mt. 24, 38 und Lc. 17, 27 d: dilubium (statt diluvium)[2].

---

müssen; ich möchte aber vermuten, daß auch d hier ursprünglich nicht offeres, sondern offers, d. h. die Imperativform gehabt hat; Wordsworth-White edieren hier den Vulgatatext offers und bemerken im Apparat: **offers** = *προσφερε* (cf. Rönsch, It. und Vulg. p. 294) AJO*XZ* a b f* q; offer BC (hoffer) ℜPFMZ$^c$ f$^c$ ff$^1$ k *δ*: offeres DEH*Θ*KMO$^{*1}$Q$^c$TVWY vg Tisch., c d h aur. (Iren.), (Aug.) Hieron. comm.; Auct. op. imperf., offeris Q*R, offeres L, auferes g$^1$; Imperativum sic formatum habes ostende . . et offers Mt. 8, 4, et pannulam . . veniens adfers II Tim. 4, 13 ambo in Fuldensi; et alibi. *Προσφερεις* in cod. D$^{gr}$ ex latino perperam traductum videtur. Zur Form offers = offer vgl. unser deutsches: »du bringst« anstatt »bring«.

1) Nach Wordsworth-White liest Mt. 20, 22 vg bibiturus, O* vibiturus; Mc. 10, 38 vg bibo, GW gat bibiturus sum.

2) Nach W.-W. vg jedesmal diluvium; in Mt. 24, 38 O* dilubium; in Lc. 17, 27 ℜ dilubium; T dillubium.

Mt. 26, 7 (*πολυτειμου*) und Mc. 14, 3 (om *πολυτειμου*). d in beiden Fällen: praetiosi (statt pretiosi). Die Variante ist um so bemerkenswerter, als in Mc. eine griechische Vorlage für das praetiosi fehlt[1].

Mt. 26, 64 und Mc. 14, 62 (*οψεσθαι*) d: videvitis (statt videbitis).

Mt. 27, 29 und Mc. 15, 18 (*χαιραι*) d: habe (statt ave)[2].

Mc. 1, 7 und Lc. 3, 16 d: solbere corregiam (statt solvere c.)[3].

Mc. 3, 2 und Lc. 6, 7 d: obserbabant (statt observabant).

Mc. 4, 4—8 wird das *ο μεν* durch aliut wiedergegeben, die drei folgenden *αλλα. αλλο. αλλο* durch aliud; an der Parallelstelle Lc. 8, 5—8 wird das *ο μεν* mit aliut wiedergegeben, die folgenden drei *αλλο* durch aliud[4].

Mc. 10, 15 (*ου μη εις αυτην εισελευσεται*) d: non intravit in illum und Lc. 18, 17 (*ου μη εισελθη εις αυτην*) d: non intravit in illud (beidemale intravit statt intrabit). Man beachte, daß der Lateiner die im Griechischen verschiedene Stellung der Worte verschwinden läßt.

Mt. 20, 30 (*καθημενοι*) d: saedentes (statt sedentes) und Mc. 10, 46 (*εκαθητο*) d: saedebat (statt sedebat).

Mc. 9, 20 (*εταραξεν*) und Lc. 9, 42 (*συνεταραξεν*) d: conturbabit (statt conturbavit).

Mc. 12, 9 und Lc. 20, 16 d: davit (statt dabit).

Auch hier wird die Beweiskraft dadurch etwas abgeschwächt, daß im Cantabrigiensis Vertauschung der Buchstaben b und v[5], ae und e, t und d, Wechsel zwischen starker und schwacher Aspiration[6] sich nicht selten auch anderswo findet; aber zur Erklärung dieses Zusammentreffens wird niemand den Zufall an-

---

1) An beiden Stellen praetiosi vg codd.

2) vg in beiden Fällen have; in Mt. 27, 29 BCHO*T habe; in Mc. 15, 18 BCJOTX habe.

3) vg in beiden Fällen solvere corrigiam; Mc. 1, 7 C solbere, DE corregiam; Lc. 3, 16 D corregiam.

4) vg immer aliud; Mc. 4, 4 C℘[1]GHT aliut; 4, 5 ℘[1]GHZ* aliut; 4, 7 C℘*GH aliut; 4, 8 C℘*GH aliut; Lc. 8, 5 CG aliut; 8, 6 GZ* aliut; 8, 7 GH*Z* aliut; 8, 8 CG aliut. Also nur die Vulgatahandschrift T stimmt in Mc. mit der Schreibweise von d überein. Man sieht daraus, wie wenig hier an ein zufälliges Zusammentreffen gedacht werden darf.

5) Vgl. Rönsch 455 f.

6) Vgl. Rönsch 462 f.

rufen, es finden sich unter den orthographischen Varianten Erscheinungen, die nur dadurch eine befriedigende Erklärung finden, daß entweder das einzelne Evangelium unter Zuhilfenahme einer lateinischen Evangelienharmonie aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, oder daß die fertige Übersetzung nach einer solchen Harmonie corrigiert worden ist. Neben dem praetiosi (Mt. 26, 7 und Mc. 14, 3; Joh. 12, 3 schreibt d pretiosi) fällt namentlich auf das viviturus sum (Mt. 20, 22 und Mc. 10, 38), weil es sich in unmittelbarer Nähe des in gewöhnlicher Orthographie geschriebenen bibere findet. Bei Mt. ist die futurische Form erklärlich, es ist die wörtliche Übersetzung von *μελλω πεινειν*, aber in Mc. ließ der Grieche mit seinem Präsens *πεινω* nur die Übersetzung bibo zu.

Es folgt eine Liste innerlateinischer Doppelvarianten, d. h. solcher parallelen Varianten, die im griechischen Text, bzw. im griechischen Diatessaron nicht ihre Erklärung finden, darum auf ein lateinisches Diatessaron hinweisen [1].

Mt. 4, 4 und Lc. 4, 4 übersetzt d *επ αρτω μονω* jedesmal in pane solo. D schreibt in Mt. 4, 4 statt *επι παντι ρηματι* das dem lateinischen Diatessaron entsprechende *εν παντι ρηματι*. In Lc. 4, 4 fügt D nach *ανθρωπος* die Worte *αλλ εν παντι ρηματι θυ* hinzu.

Mt. 4, 18 (*ησαν γαρ αλιεις*) und Mc. 1, 16 (*ησαν γαρ αλειεις*) übersetzt d jedesmal: erant autem piscatores. Tischendorf verzeichnet an beiden Stellen keine Variante für *γαρ*.

Mt. 10, 10 (*αξιος γαρ εστιν*) d: > dignus est enim und Lc. 10, 7 (*αξιος γαρ*) d: dignus est enim.

Mt. 10, 11 (*η πολις εις ην αν εισελθητε εις αυτην*) d: civitas in quacumque introieritis in ea und Lc. 10, 10 (*εις ην δαν πολιν εισελθητε*) d: in quacumque autem civitate intraveritis. In Mt. 10, 5. 12 wie in Lc. 10, 5. 8 wird introire mit dem Accusativ construiert.

1) Für die folgenden Collationen standen mir leider die Old Latin Biblical Texts nicht zur Verfügung, sondern neben dem Novum Testamentum D. N. J. Chr. secundum editionem sancti Hieronymi rec. J. Wordsworth (H. J. Withe), Pars I Oxon. 1889—98, nur noch P. Sabatier, Bibliorum sacrorum latinae versiones antiquae seu vetus Italica, Tom. III, Paris 1751. Soweit ich dies am Cantabrigiensis nach der Ausgabe von Scrivener controllieren kann, weist Sabatier die für solche Arbeiten notwendige Akribie nicht immer auf. Orthographische Varianten verzeichnet er fast nie.

Mt. 10, 22 und Mc. 13, 13 wird *και εσεσθαι μεισουμενοι υπο παντων* beidemale übersetzt: et eritis odio ab omnibus. In Lc. 21, 17 wird der gleiche griechische Text übersetzt: et eritis odibiles ab omnibus. Vielleicht ist hier odibiles spätere Correctur [1].

Mt. 11, 7 und Lc. 7, 24 wird *καλαμον υπο ανεμου σαλευομενον* jedesmal übersetzt: arundinem (d in Lc. harundinem) a vento moveri [2].

Mt. 11, 11 (*ο δε μικροτερος*) d: minor autem qui est und Lc. 7, 28 (*ο μεικροτερος*) d: qui minor est.

Mt. 12, 24 (*ουτος ουκ εκβαλλει τα δαι.ονια ει μη εν τω βεελζεβουλ αρχοντι των δαιμονιω̄*) d: hic non eiecit daemonia nisi in belzebul principem daemoniorum und Mc. 3, 22 (*οτι εν τω αρχοντι των δαιμονιων εκβαλλει τα δαιμονια*) d: quia in principe̅ daemoniorum eicit daemonia [3].

Mt. 12, 28 (*αρα εφθασαν εφ υμας*) d: ergo praevenit in vos und Lc. 11, 20 (*αρα εφθασεν εφ υμας*) d: forsitam adpropinquavit in vos [4].

Mt. 13, 2 und Mc. 4, 1 (*ωστε αυτον εις το πλοιον εμβαντα*) übersetzt d in Mt.: ita ut in navi ascendens, in Mc.: ita ut ipse in navi ascendens (Rönsch 406).

Mt. 13, 22 (*ο δε εις τας ακανθας σπειρομενος*) d: qui autem in spinis seminatur und Mc. 4, 18 (*οι εις τας ακανθας σπειρομενοι*) d: qui in spinis seminantur. Auch Mt. 13, 7 übersetzt d *αλλα δε επεσεν εις τας ακανθας* durch: alia autem ceciderunt

---

1) Nach Sabatier lesen Lc. 21, 17: odio magno hominibus c, odio hominibus ff$^2$, odio omnibus hominibus f gat, odio omnibus a vg, odibiles omnibus Cypr. Testim. 3, 29 (ed. Hartel 142, 18; Cod. M liest omnibus hominibus). Zu vergleichen ist auch Mt. 24, 9.

2) Mt. 11, 7 lesen moveri: b f g$^1$ h Hilar.; Aug. (Serm. 66); Auctor quaest. NT; Auctor op. imp. in Mt.; Iuvenc.; agitari: a c Hieron. in Ezech.; Aug. in Joh. I; Lc. 7, 24 lesen moveri: a ff$^2$ g$^1$ g$^2$ q gat Ambros. in Lc.; c liest wie Mt.: agitari.

3) In Mt. 12, 24 lesen principem: a b f g$^1$ und ff$^1$; in Mc. 3, 22: f g$^1$ (vgl. c und ff$^2$: beelzebub [ff$^2$: beelzebul] habet principem daemoniorum); ebenso vg codd.

4) Mt. 12, 28: in vos a b f ff$^2$ h vg Ambros.; Aug.; Auct. op. imp. in Mt.; Vigil. Taps.; super vos ff$^1$ Aug.; ad vos c; in vobis g$^1$ Hil.; inter vos g$^2$. Lc. 11, 20: in vos f ff$^2$ vg Tert. adv. Marc.; Ambros.; Vigil. Taps.; super vos c Aug.

in spinis, an der Parallelstelle Mc. 4, 7 *και αλλο επεσεν επι τας ακανθας* durch: Et aliud caecidit in spinas (Rönsch 406).

Mt. 13, 11 und Lc. 8, 10 wird *τα μυστηρια* übersetzt mit mysterium. Der Lateiner gleicht dadurch die beiden Synoptiker aus mit Mc. 4, 11. Dort liest D (wie Nestle): *το μυστηριον* d: mysterium[1].

Mt. 14, 9 und Mc. 6, 26 wird *δια τους ορκους* übersetzt: propter iusiurandum[2].

Mt. 14, 10 (*απεκεφαλισεν τον ιωαννην εν τη φυλακη*) d: decollavit iohannen in carcerem und Mc. 6, 27 (*απεκεφαλισεν αυτον εν τη φυλακη*) d: decollavit eum in carcerem[3].

Mt. 14, 11 und Mc. 6, 28 (*ηνεγκεν*) d in beiden Fällen: adtulit.

Mt. 14, 15 und Mc. 6, 36 wird *απελθοντες* wiedergegeben durch euntes. Die Erklärung gibt Lc. 9, 12. Dort liest D (wie Nestle): *πορευθεντες*, d: euntes[4].

Mt. 16, 27 (*ερχεσθαι εν τη δοξη του πατρος αυτου*) d: venire in gloriam patris sui und Mc. 8, 38 (*οταν ελθη εν τη δοξα του πατρος αυτου*) d: cum venerit in gloriam patris sui. Auch Mc. 9, 2 übersetzt d *εληλυθυιαν εν δυναμει* mit: veniens in virtutem, an der Parallelstelle Mt. 16, 28 *ερχομενον εν τη βασιλεια αυτου* mit venientem in regno suo.

Mt. 18, 5 übersetzt d: et quicumque susceperit unum puerum talem in nomine meo me recipit. Für dasselbe griechische Verbum (*δεξηται* bzw. *δεχεται*) gebraucht der Lateiner also die verschiedenen Vocabeln suscipere und recipere. Der Vorgang wiederholt sich Mc. 9, 37, wo d liest: quisquis ex huiusmodi pueris receperit in nomine meo me recipit et quicumque me susceperit non me suscipit etc. Auch in Mc. ist das griechische Verbum dasselbe (*δεξηται* bzw. *δεχεται*).

---

1) Mt. 13, 11 lesen mysterium: a c f ff$^2$ g$^1$ l q Ir.; Auct. op. imp. in Mt.; Phoebad. Agin.; Lc. 8, 10: a c f g$^1$ ff$^2$ gat vg (Phoebad. Agin.).

2) Mt. 14, 9 lesen iusiurandum: c ff$^1$ k; iuramentum: a b g$^1$ g$^2$ f ff$^2$ h q gat vg; Mc. 6, 26 iusiurandum: a c f ff$^2$ vg Ambr.; iuramentum: g$^2$.

3) a und g$^1$ lesen ebenfalls in Mt. 14, 10: decollavit iohannem in carcerem; in Mc. 6, 27: decollavit eum in carcerem; ebenso vg codd. (Rönsch 410).

4) Mt. 14, 15 lesen euntes: a c g$^1$ g$^2$ f ff$^1$ ff$^2$ h gat vg; Mc. 6, 36: a c f g$^2$ vg (ff$^2$ exeuntes). Vgl. auch Mc. 6, 37 (D: *απελθοντες*; d: euntes), zu erklären durch Lc. 9, 13 (D: *πορευθεντες*; d: euntes).

Mt. 20, 23 hat der Lateiner das *ΑΛΛΟΙCΗΤΟΙΜΑCΤΑΙ* statt als *ἀλλ' οἷς ἡτοίμασται* als *ἄλλοις ἡτοίμασται* aufgefaßt und übersetzt: aliis praeparatum est. Mc. 10, 40 wiederholt sich der Vorgang, d liest dort: aliis paratum est. Tischendorfs Apparat zu Mt. 20, 23 lautet: d aliis (item Hil. Aug., sed videntur a Mc. 10, 40 pendere ubi it$^{mu}$ aliis verterunt). Bei Mc. 10, 40 merkt Tischendorf an: a b d ff$^2$ k aeth aliis i. e. *ἄλλοις* (quo accentu 225). Man kann sich danach ein Bild davon machen, in welchem Maß der lateinische Tatian die Vetus latina beeinflußt hat.

Mt. 21, 21 werden die beiden Imperative *αρθητι και βληθητι* übersetzt: tollere et mitte te, in Mc. 11, 23 die gleiche griechische Vorlage: tollere et mittere. Für die lateinische Harmonie kommt natürlich nur tollere et mittere in Betracht. mitte te in Mt. ist spätere Correctur[1].

Mt. 22, 37 und Mc. 12, 30 wird das Futurum *αγαπησεις* jedesmal durch das Präsens diligis übersetzt[2].

Mt. 24, 16 (*φευγετωσαν εις τα ορη*) d: fugiat in montibus und Lc. 21, 21 (*φευγετωσαν εις τορη*) d: fugiant in montibus[3].

Mt. 26, 18 (*υπαγετε εις την πολιν*) d: itte in civitate und Mc. 14, 13 (*υπαγε εις την πολιν*) d: ite in civitate.

Mt. 26, 61 (*δυναμαι καταλυσαι τον ναον του θῦ και δια τρειων ημερων οικοδομησαι αυτον*) d: possum dissolvere templum hoc dēi et post tres dies aedificare eum eum und Mc. 14, 58 (*οτι εγω καταλυσω τον ναον τον χειροποιητον και δια τρειων ημερων αλλον αναστησω*) d: quia ego destruam hunc templum fanu factum et post tertium diem aliut suscitabo. Zunächst bietet der Grieche keine Vorlage für hoc bzw. hunc[4]; dann ist eigentümlich der Wandel des Genus, in Mt. hoc, danach eum; in Mc. hunc, danach aliut. Zu vergleichen ist auch der Zusatz, den D zu Mc. 13, 2 macht: *και δια τριων ημερων αλλος αναστησεται ανευ χειρων*, d: et post tertium diem aliut resuscitetur sine manibus: vgl. auch Act. 6, 14.

---

1) Mt. 21, 21 lesen tollere et iactare: c Ambr. (ter); tollere et mittere: b Aug. in Ps. 45; Mc. 11, 23 tollere et mittere: f ff$^2$ g$^2$ vg.

2) Ebenso vg codd.

3) In Mt. ebenso: [a] c ff$^2$ h; in Lc.: a g$^1$ f ff$^2$. (Rönsch 406 f).

4) Nestle ediert Mt. 26, 61: *τον ναον τον θεον*; Mc. 14, 58: *τον ναον τουτον*; Joh. 2, 19: *τον ναον τουτον*.

Mt. 27, 42 und Mc. 15, 32 (ισραηλ). d in beiden Fällen: istrahel[1].

Mt. 27, 46 und Mc. 15, 34 (ζαφθανει) d in beiden Fällen: zapthani[2].

Mt. 27, 58 (ητησατο) und Mc. 15, 43 (ετησατο). d in beiden Fällen: petit, an der Parallelstelle Lc. 23, 52: petivit[3].

Mc. 10, 30 (ος αν μη λαβη εκατονταπλασιονα εν τω καιρω τουτω) d: qui non accipiet centiens tantum nunc in hoc tempore und Lc. 18, 30 (εαν μη λαβη επταπλασιονα εν τω καιρω τουτω) d: si non accipiet septi es tantum in tempore hoc. Außer dem tantum, das im Griechischen keine Vorlage hat, beachte man, daß in Mc. das εν τω καιρω τουτω doppelt übersetzt ist. Das in hoc tempore ist wohl — schon die Stellung der Worte deutet dies an — erst später hinzugefügt.

Ich denke, daß man hiermit die Existenz eines altlateinischen Tatian als bewiesen betrachten darf[4], und füge nunmehr eine Liste von Stellen an, bei denen die auffällige Form des lateinischen Cantabrigiensis ihre Erklärung durch eine Parallelstelle des lateinischen Cantabrigiensis findet. Diese Liste wird einerseits die letzten Zweifel und Bedenken gegen ein lateinisches Diatessaron beseitigen, und andererseits eine Reihe von Lesarten für dasselbe sichern. Aus der vorstehenden Liste wird man schon beobachtet haben, daß Mt. uns den größten Teil dieser Lesarten aufbewahrt hat — nur das letzte Beispiel ist ein Variantenpaar aus Mc. und Lc.; die folgende Liste weist nach der nämlichen Richtung.

1) Zur Namensform istrahel vgl. J. R. Harris, A study of Codex Bezae 116 und J. Denk in Theol. Revue 1910, 272. (Rönsch 460).

2) Mt. 27, 46 lesen h [vg codd]: zapthani; b vg codd zaptani; ff² sapthani; Mc. 15, 34 k zaphani; ff² sapthani; i* izpthani.

3) Mt. 27, 58 lesen ebenso vg codd; Mc. 15, 43 vett. omn. excepto c vg codd. Lc. 23, 52 vett. plur. vg codd: petit; vgl. Wordsworth-White zu Joh. 5, 24.

4) Pflichtet man diesem Resultat bei, so erhebt sich auch von neuem die Frage, ob die Evangelienharmonie des Bischofs Victor von Capua ein lateinisches oder ein griechisches Diatessaron war. Th. Zahn, Forschungen z. Gesch. des ntl. Kanons I 310 nimmt an, daß es eine gegen 500 entstandene lateinische Harmonie war. E. Preuschen (PRE³ 20, 607 ff) und J. Chapman, Notes on the early history of the Vulgate Gospels, Oxford 1908, 78 ff glauben, daß nur an ein griechisches Diatessaron gedacht werden könne. (Vgl. H. v. Soden in Theol. Literaturzeitung 1909, 260¹).

Mt. 13, 54 übersetzt d *εδιδασκεν αυτους εν τη συναγωγη αυτων* mit: docebat eos in synagogas eorum; ähnlich übersetzt d in Mc. 6, 2 *ηρξατο διδασκειν εν τη συναγωγη*: coepit docere in synagogam. Ein Blick auf die Parallele Lc. 4, 16 erklärt die Lesarten: introibit secundum consuetudinem in sabbato in synagogam.

Mt. 15, 8 ist *τειμα* = diligit, Mc. 7, 6 *αγαπα* = honorat[1].

Mt. 19, 26 übersetzt d *παρα ανθρωποις τουτο δυνατον εστιν* mit: aput hominibus hoc inpossibile est. Die Lesart wird erklärt durch Lc. 18, 27; dort übersetzt d *τα αδυνατα παρα ανθρωποις δυνατα παρα θω̃ εστιν* mit: quae inpossibilia sunt in hominibus apud dm̃ possibilia sunt.

Mt. 23, 7 übersetzt d *τους ασπασμους εν ταις αγοραις* mit: salutationes in foros. Die Erklärung gibt Lc. 11, 43; hier wird wird der gleiche griechische Text von d wiedergegeben: et salutationes in foro; vgl. auch Lc. 20, 46[2].

Mt. 24, 24 übersetzt d das *ωστε πλανηθηναι ει δυνατον και τους εκλεκτους*: ut seducantur si possibile est et electos. Man möchte das electos für eine mechanische Übertragung des nebenstehenden *εκλεκτους* halten; daß diese Auffassung unrichtig ist, zeigt die Parallelstelle Mc. 13, 22: ad se ducendos si potest fieri etiam electos[3].

Mc. 1, 2 übersetzt d *ως γεγραπται εν ησαϊα τω προφητη* durch: sicut scriptum est in esaiam prophetam. Die Lesart wird erklärt durch Mt. 3, 3: *ουτος γαρ εστιν ο ρηθεις δια ησαϊου του προφητου*. Der Lateiner fehlt leider für diese Stelle.

---

1) Tischendorf, Westcott-Hort und Weiß edieren an beiden Stellen *τιμα*. Nach Sabatier lesen Mt. 18, 8 diligit außer d: Tert. adv. Marc.; Gaud. Brix. Zu Mc. 7, 6 bemerkt Tischendorf: *τιμα* (et. d f ff$^2$ g$^1$ i q vg): D$^{gr}$ a b c *αγαπα* (aeth honorant me et amant me).

2) Tischendorf verzeichnet für das dreimalige *εν ταις αγοραις* keine Variante. Nach Sabatier lesen foro in Mt. 23, 7: a b c f ff$^1$ ff$^2$ g$^2$ h gat vg Cypr. (Test. 3, 5 ed. Hartel 118, 7); Hilar. in Mt. 23; Act. op. imp. in Mt.; in Lc. 11, 43: c f ff$^2$ q gat vg; in Lc. 20, 46: c f ff$^2$ g$^1$ g$^2$ q gat vg.

3) Nach Sabatier lesen in Mt. 24, 24: c und h: ita ut in errorem inducant si fieri potest (h possit) etiam electos meos; ff$^1$: ita ut in errorem mittant etiam si fieri potest electos meos; Aug. Contr. Faust.: ut fallant si fieri potest etiam electos; Auct. op. imp. in Mt.: ita ut in errorem mittant si fieri potest etiam electos. In Mc. 13, 22 lesen a c ff$^2$ gat vg: ad seducendum (gat vg seducendos) si fieri potest (gat possit) etiam electos.

Mc. 4, 24 übersetzt d *εν ω μετρω μετρειτε μετρηθησεται ὑμειν*: in qua mensura metieritis remetietur vobis. Den Wechsel zwischen metieritis und remetieritis erklärt Lc. 6, 38: *ω γαρ μετρω μετρειτε αντι μετρηθησεται ὑμειν* d: in qua enim mensura metieritis remitietur vobis[1].

Mc. 5, 40 übersetzt d *εκβαλων τους οχλους* durch: eiciens turba. Den Grund erklärt uns Mt. 9, 25: quando autem eiecta est turba[2].

Mc. 9, 30 übersetzt d *επορευοντο δια της γαλιλαιας* durch: transiebant in galilaea. Ihre Heimat hat diese Lesart in Mt. 17, 22: *αυτων δε αναστρεφομενων εν τη γαλειλαια*, d: ipsis autem conversantibus in galilaea.

Mc. 9, 31 übersetzt d *και μετα . γ̃ . ημερας αναστησεται* durch et in tres dies resurgit. Wieder gibt der folgende Vers in Mt. (17, 23) die Aufklärung. Dort D: *και μετα τρεις ημερας εγερθησεται*; d: et post tres dies resurget[3].

Mc. 10, 32 übersetzt d *και παραλαβων* durch: et adsumpsit. An der Parallelstelle Mt. 20, 17 liest D: *παρελαβεν*, d: suscepit.

Mc. 11, 15 lautet nach d: et cum esset in templum coepit eicere inde vendentes et ementes in templo et mensas nummulariorum et cathedras ventium columbas evertit. Das letzte Wort evertit ist ohne Vorlage im Cantabrigiensis (D om *κατεστρεψεν*), wir finden es aber in d bei Mt. 21, 12. Die Lesart: cum esset in templum erklärt sich aus Lc. 19, 45: veniens autem in templum oder aus Mt. 21, 12: et introiit ihs̃ in templum[4].

Mc. 12, 13 liest d neben *και αποστελλουσιν τινας των φαρισαιων και των ηρωδιανων*: et mittunt quosdam pharisaeorum et herodianis. Das letzte Wort stammt augenscheinlich aus Mt. 22, 16: *και αποστελλουσιν προς αυτον τους μαθητας αυτων μετα των ηρωδιανων*, d: et mittunt ad eum discipulos suos cum herodianis[5].

---

1) Die Parallele Mt. 7, 2 fehlt im Cantabrigiensis. In Mc. 4, 24 lesen remetietur: c f g¹ g² ff² vg; Cypr. Testim. 3, 22 (ed. Hartel 140, 2; cod. L: metietur).

2) Mc. 5, 40 lesen: c eiecta turba foris; ff² abiecta turba foras.

3) c liest Mc. 9, 31: post tres dies resurget.

4) Mc. 11, 15 lesen c [f] ff² vg: et cum introisset in templum.

5) Mc. 12, 13 liest a ff²: quosdam ex pharisaeis et herodianis; c: quosdam ex pharisaeis et ex herodianis; g²: quosdam ex pharisaeis cum herodianis; gat: quosdam cum herodianis et pharisaeis.

Mc. 14, 36 übersetzt d *δυνατα παντα σοι εισιν παρενεγκε* durch: si possibilia omnia tibi sunt transferre. Das weist auf die Parallele Lc. 22, 42 hin, wo *ει βουλει παρενεγκε* wiedergegeben wird mit: si vis transferre.

Mc. 14, 55 wird *και ουχ ηυρισκον* von d übersetzt: et nec inveniebant. Das überschüssige et stammt aus Mt. 26, 60; D dort: *και ουκ ευρον*, d: et non invenerunt.

Mc. 15, 26 liest D: *ην δε επιγραφη της αιτιας αυτου επιγεγραμμενη*. Das übersetzt d: erat autem causa criminis eius inscriptio. Verständlich wird das letzte Wort durch Lc. 23, 38: erat autem et inscriptio superscripta super eum[1].

Mc. 15, 30 übersetzt d *καταβας* mit: et descende. Ihre Erklärung findet diese Übersetzung in Mt. 27, 40. D liest dort: *και καταβηθει*, d: et descende[2].

Lc. 5, 24 übersetzt d *επι της* (om *γης*) *αφιναι*: super terra dimittere. Die Form terra weist hin auf Mc. 2, 10, wo d *επι της γης αφιεναι* wiedergibt durch: in terra demittere[3].

Lc. 5, 30 schreibt d: pharisaei et scribae murmurabant ad discipulo**ss** eius dicentes. Was das überschüssige s hinter discipulos bedeutet, zeigt uns die Parallele Mt. 9, 11, wo d *Ειδοντες δε οι φαρισαιοι ειπον τοις μαθηταις αυτου* übersetzt: videntes autem pharisaei dixerunt discipulis **s**uis (suis d. h. Jesu). Das s hinter discipulos in Lc. macht es m. E. sehr wahrscheinlich, daß es auch in Lc. 5, 30 früher geheißen hat: discipulos suos. Später ist es dann in das grammatisch richtige eius corrigiert worden[4].

Lc. 6, 4 wird *και οι συν αυτω* übersetzt: et qui cum eo erat. Das erklärt sich aus Mc. 2, 25: *και οι μετ αυτου οντες*, d: et qui cum illo erant. Zu vergleichen ist auch Mt. 12, 3: *και οι μετ αυτου*, der Lateiner läßt mit der Lesung: et qui cum eo unbestimmt, ob ein Singular oder Plural gemeint ist.

Lc. 7, 32 lautet in d: similes sunt infantibus qui in foro

---

1) Mc. 15, 26 liest c: et erat inscriptio causae eius; ff²: et erat superscriptio criminis scripta.

2) Mc. 15, 30 lesen ferner c und ff²: et descende.

3) Lc. 5, 24 lesen in terra: g¹ und vg

4) Nachträglich bemerke ich, daß Wordsworth-White zu Lc. 5, 30 notieren: **eius**: suos D* (corr. mg.). [Cod. D ist hier der Vulgatacodex Dublinensis].

sedentibus. Die Form sedentibus erklärt sich aus Mt. 11, 16: similis est pueris sedentibus in foro [1].

Lc. 15, 4 findet sich neben *τις ανθρωπος εξ ὑμων ος εξει εκατον προβατα και απολεσῃ εξ αυτων εν ουκ αφιησι* die Übersetzung: quis ex vobis homo qui habet centum oves et perdiderit unum ex eis nonne dismittit. Das hier gänzlich unmotivierte perdiderit ist Mt. 18, 12 erraverit nachgebildet; eben dorther rührt auch die Stellung unum ex eis statt ex eis unum; denn D schreibt Mt. 18, 12: *εν εξ αυτων*, d: una ex eis [2].

Lc. 20, 42 weist die Übersetzung von *καθου εκ δεξιων μου*, sede a dexteram meam auf eine Correctur hin. Mt. 22, 44 übersetzt d: sede a dextris meis; Mc. 12, 36 hat d: sede ad dexteram meam. Auch Act. 2, 34 hat d: sede ad dexteram meam.

Lc. 20, 46 lautet d: adtendite a scribis qui volunt ambulare in stolis at amantium salutationes in foro. Der wunderliche Wechsel in der Construction erklärt sich durch einen Blick auf die Parallele Mc. 12, 38; dort wird *των τελωνων* (Schreibfehler statt *θελοντων*) *εν στολαις περιπατειν* wiedergegeben durch: qui volunt in stolis ambulare [3].

Lc. 22, 50 wird *εις τις εξ αυτων* übersetzt durch unus eis, an der Parallelstelle Mt. 26, 51 die Worte *εις των μετα ιῆυ* durch: unus ex is qui erant cum ihu, in Mc. 14, 47 *τις* durch unus.

Soweit uns in den bisherigen Darlegungen das lateinische Diatessaron als greifbare Größe entgegentritt und ein Urteil ermöglicht, handelt es sich um eine der Orthographie, der Wortbildung wie der Syntax nach dem Vulgärlatein angehörige Übersetzung, die überall das Bestreben verrät, den griechischen Text möglichst treu wiederzugeben. Wenn man bedenkt, daß fast die ganze Vetus Latina durch den lateinischen Tatian beeinflußt worden ist, liegt es nahe, zu vermuten, daß diese Harmonie den ersten Versuch darstellt, das Evangelium in das römische Gewand zu kleiden.

1) Rönsch 443 hält das qui in Lc. 7, 32 für die Übersetzung des griechischen Artikels.

2) Wordsworth-Withe zu Lc. 15, 4: **unam** (unum G d): erraverit una b c f (unam) ff$^2$ l q, perierit una a.

3) Zur Lesart in foro als Übersetzung von *εν ταις αγοραις* vgl. oben S. 56.

Die Übersetzung selbst scheint eine interlineare gewesen zu sein. So würde sich zunächst der ängstliche Anschluß an den Griechen am besten erklären, d übersetzt nicht nur immer Wort für Wort, sondern zuweilen sogar Silbe für Silbe: der Lateiner gibt gewöhnlich das Compositum durch ein Compositum wieder, er behält eine große Anzahl griechischer Worte bei und gleicht nur allzu oft dem Kinde, das ein Gefühl seiner Unbeholfenheit am Kleid der Mutter festhält. So würden sich weiterhin Fehler wie Mt. 4, 2 *νστερον* = postera, Lc. 4, 32 *λογος* = verbus[1], Lc. 15, 20 *απεχοντος* = habentes, Lc. 21, 2 *πενιχραν* = pauperam, Lc. 22, 38 *δνο μαχαραι* = duo machaerae, Lc. 24, 49 *ενδυσησθε δναμιν* = induamini virtutem — es sind immer nur Stellen ausgewählt, an denen sich mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten läßt, daß sie zur Evangelienharmonie gehört haben — am leichtesten erklären[2].

Mt. 27, 26 und Mc. 15, 15 liest D in beiden Fällen statt *φραγελλωσασ* das Wort *φλαγελλωσας*. An beiden Stellen steht er mit dieser Lesart allein da. Offenbar ist sie entstanden durch eine lateinische Übersetzung, d hat in Mt.: flagris caesum, in Mc.: flagellis caesum. Nach Sabatier und Wordsworth-White haben c ff$^2$ h vg codd in Mt.: flagellis caesum, f ff$^1$ g$^1$ g$^2$ q vg: flagellatum; in Mc. haben c ff$^2$ g$^2$ gat vg: flagellis caesum, so daß man als wahrscheinlich annehmen kann, daß der lateinische Tatian flagellis caesum las. Eine Interlinearübersetzung erklärt das Eindringen des lateinischen L in das griechische Wort *φραγελλωσας* am leichtesten.

Mc. 5, 26 lesen wir statt *ωφεληθεισα* die Form *ωφελιθεισα*. Anscheinend steht D mit dieser Lesung — Tischendorf verzeichnet sie nicht — wieder ganz singulär dar. Der nebenstehende Lateiner übersetzt dies Wort mit proficebat[3], ein Wort, in dem also gerade jener Buchstabe fehlt, der im Griechischen verkehrt

---

1) Vgl. aber Rönsch 266.

2) Über die Beziehungen zwischen dem griechischen und lateinischen Cantabrigiensis vgl. neben J. R. Harris, A study of Codex Bezae 53 ff namentlich Herm. v. Soden, Die Schriften des Neuen Testaments 1323 ff.

3) Nach Sabatier, der für Mc. 5, 26 den Cantabrigiensis mit proficiebat wiedergibt, lesen c ff$^2$ profecerat. So edieren auch Wordsworth-White die hieronymianische Vulgata; proficerat BDEFPGILMMORVZ.

ist. Sollte es vielleicht zu kühn sein, anzunehmen, daß dieser Tatbestand durch das Bild

PROFICIEBAT
*ΩΦΕΛΗΘΕΙΣΑ*

seine Erklärung findet? Das I brauchte nur ein wenig tiefer zu kommen, um als Correctur für *H* zu gelten.

Ganz ähnlich liegt noch ein zweiter Fall. Mt. 26, 23 und Mc. 14, 20 liest D statt *εν τω τρυβλιω* bzw. *εις το τρυβλιον* jedesmal *εις το τρυβαλιον*. An beiden Stellen steht der Bezatext mit dem *τρυβαλιον* einzig da[1]. Die Sache wird anscheinend noch rätselhafter dadurch, daß gleichzeitig der Lateiner beidemale in parapside übersetzt, wo doch die Vocabel gewöhnlich paropsis (griech. *παροψις*) lautet. Sobald man aber bedenkt, daß der Buchstabe A im Griechischen wie im Lateinischen derselbe ist, wird man die Vermutung nicht los, daß zwischen der griechischen und der lateinischen Doppelvariante eine enge Beziehung obwaltet, m. E. die durch die Interlinearübersetzung gegebene. Das Bild

PAROPSIDE
*ΤΡΥΒ$^{Δ}$ΛΙΟΝ*

würde alles erklären. Einem Leser des bilinguen Diatessarons wäre parapside die geläufigere Form gewesen — sie findet sich auch außerhalb unserer Stelle, z. B. Mt. 23, 25 (neben D *παροψιδος*, *Δ παρ$^{ο}$αβσψιδος*, d parabsidis)[2], er hätte deshalb unter

1) Suidas, Stephanus, Sophokles, Du Cange und Hatch-Redpath kennen die Form *τρυβαλιον* nicht.

2) Wordsworth-White zu Mt. 23, 25: **parapsidis** (*παροψίδος*) ABΞPFH ΘJKMMQVWX$^{c}$YZ: parabsidis CDEILO$^{sax}$RTX*, paratsidis O*; paropsidis vg; zu Mt. 26, 23: **parapside**: parabside CDEIRTX*, paropside vg; nach Sabatier lesen Mt. 23, 25 parapsidis c f g$^{1}$ g$^{2}$ h; paropsidis ff$^{1}$ ff$^{2}$ Auct. op. imp. in Mt.; Hil. (paropsides); Mt. 26, 23 c parabsidem; h parapsidem; f g$^{1}$ g$^{2}$ parapside; ff$^{1}$ ff$^{2}$ q paropside; Mc. 14, 20 c voletario; vg catino. Herrn Professor Dr. C. Weyman verdanke ich den Hinweis auf die kleine Abhandlung von J. Huemer, Paropsis-Parapsis in den Commentationes Woelfflinianae, Lipsiae 1891, 189 ff. Danach käme die Form paropsis nur an einigen Stellen und bei Autoren vor, bei denen griechischer Einfluß nachweisbar oder wahrscheinlich ist; parapsis sei die lateinische Vulgärform, deren sich die christlichen Schriftsteller ausschließlich bedient hätten.

das O des ursprünglichen PAROPSIDE ein A in den Text hineincorrigiert und diese Correctur wäre dann in die obere und untere Zeile eingedrungen.

## § 4.

## Liste der harmonistischen Lesarten.

Um über das Maß und die Art der harmonistischen Beeinflussung des Cantabrigiensis eine Übersicht zu ermöglichen und um ein Hilfsmittel für Tatianstudien zu schaffen, gebe ich im folgenden eine Liste aller harmonistischen Lesarten, die sich in D finden; d ist nur da berücksichtigt, wo D fehlt. Ich habe den Codex nach dieser Richtung hin dreimal durchgearbeitet und hoffe, daß die Liste vollständig ist. Es sei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der früher aufgestellte Grundsatz, wonach keine Lesart als harmonistisch angesprochen werden soll, die entweder Westcott-Hort oder Tischendorf oder B. Weiß in ihren Text aufgenommen haben, bei der Aufstellung dieser Liste immer in Kraft geblieben ist. So wird man z. B. bei Lc. 4, 44 nicht die Lesart *γαλιλαιας* verzeichnet finden, obwohl sie offenbar harmonistischen Ursprungs ist. Sie ist aus Mc. 1, 39 eingedrungen. Scrivener, Introduction[3] 545 stellt die Sache geradezu auf den Kopf, wenn er meint, *Γαλιλαιας* und nicht *Ιουδαιας* sei die richtige Lesart, *Ιουδαιας* sei unmöglich, weil Mc. 1, 39 parallel sei. Gerade darum, weil Mc. 1, 39 parallel ist, heißt es in D *γαλιλαιας* und nicht *ιουδαιας*, gerade darum ist D mit seiner Lesart aber auch abzuweisen. Dies Urteil scheint mir unumstößlich zu sein, wenn man beobachtet, wie die ganze Perikope Lc. 4, 31—44 vom Marcustext beeinflußt ist. Lc. 4, 33 $\sim >$ *ην δε εν τη συναγωγη ανθρωπος* (vgl. Mc. 1, 23); Lc. 4, 34 $\sim$ *λεγων* (aus Mc. 1, 24); Lc. 4, 34 om *εα* (wie Mc. 1, 24); Lc. 4, 35 $+$ *αναχραγανσαν* (nach Mc. 1, 26); Lc. 4, 37 $\sim$ *εξηλθεν η ακοη* (wie Mc. 1, 28); Lc. 4, 38 $\sim$ *ηλθεν* (vgl. Mc. 1, 29); Lc. 4, 38 $+$ *και ανδραιον* (aus Mc. 1, 29); Lc. 4, 40 $\sim$ *εφερον* (aus Mc. 1, 32); Lc. 4, 43 $\sim$ *αλλας* (nach Mc. 1, 38: *αλλαχου*); Lc. 4, 43 $\sim$ *εις τουτο γαρ* (aus Mc. 1, 38). Das wird über die Lesart *Γαλιλαιας* keinen Zweifel lassen. Trotzdem wird man sie nicht in der Liste finden, da Tischendorf sie in den Text aufnimmt.

Herm. v. Soden gibt in seinem großen Werk S. 1311—1319 ebenfalls eine Liste solcher Paralleleinwirkungen bei D. Von dieser unterscheidet sich die meinige nach doppelter Richtung. Einmal sind bei mir, abgesehen von der eben erwähnten Beschränkung, alle Paralleleinwirkungen aufgenommen, während in v. Sodens Liste »nur die unter den bedeutsameren griechischen Codd. von D allein vertretenen Paralleleinwirkungen« verzeichnet sind. Insofern ist meine Liste bedeutend vollständiger. Nach anderer Richtung ist sie weniger vollständig, da hier nur Lesarten, die aus directen Parallelen geflossen sind, aufgenommen werden. Über die Berechtigung, Varianten in D durch Parallelen im weiteren Sinne zu erklären, kann man sehr verschiedener Meinung sein. Ob man z. B. (mit v. Soden 1318) Joh. 6, 5 > *οχλος πολυς* aus Mc. 4, 1 erklären darf, wird ebenso zweifelhaft bleiben müssen, wie daß, wenn D in Joh. 6, 11 nach *ομοιως* ein *δε* hinzufügt, dies aus Mt. 27, 41 (sic!) stammt. Auch daß die Lesarten Joh. 6, 42 *απο* l. *εκ* in Lc. 9, 54; Joh. 8, 51 *ος αν* l. *εαν τις* in Lc. 8, 18; Joh. 9, 9 *ετεροι* l. *αλλοι* in Mt. 16, 14; Joh. 9, 35 om *εξω* in Lc. 20, 12; Joh. 10, 15 *διδωσιν* l. *τιθησιν* (lies *τιθημι*) in Mt. 20, 28; Joh. 11, 56 *δοκειτε* l. *δοκει υμιν* in Lc. 12, 51; Joh. 15, 5 add *γαρ* post *εγω* in Lc. 21, 15 ihre Heimat haben, wird nicht jedem einleuchten.

Dabei wird man natürlich hie und da zweifelhaft sein können, ob eine Lesart der folgenden Liste wirklich harmonistischen Ursprungs ist. In Fällen, wo ich selbst zweifelhaft war, habe ich mich fast immer gegen die Aufnahme entschieden, nur in dem Fall dafür, wenn auch die Umgebung der Stelle sich durch den Paralleltext beeinflußt zeigte. Alle Stellen sind daraufhin controlliert, wie der Dtext an der angezogenen Parallelstelle liest. Wo er von Nestle abweicht, ist dies durch ein vorgesetztes Sternchen kenntlich gemacht und die abweichende Lesung in Klammern hinzugefügt. Nicht ganz selten werden wir dabei das neckische Spiel erleben, daß der Cantabrigiensis die Lesarten zweier Parallelstellen miteinander vertauscht, in Mt. z. B. aus Mc. das addiert, was gerade in seinem Marcustext fehlt usw.

## Mt.

Mt. 1, 25 + *τον πρωτοτοκον* (aus Lc. 2, 7)
3, 16 ~ baptizatus est l. *βαπτισθεις* (aus Mc. 1, 9)

Mt. 3, 16 + ei *post* sunt (vgl. Mc. 1, 10: *ειδεν*)
3, 16 + *εκ του ουρανου* (aus Joh. 1, 32)[1]
3, 16 ~ *ως* l. *ωσει* (aus Joh. 1, 32)
3, 16 ~ *εις* l. *επ* (aus Mc. 1, 10)
*3, 17 ~ *συ ει ο* l. *ουτος εστιν ο* (aus Mc. 1, 11 oder Lc. 3, 22. D in Lc.: *ει συ* om *ο*)
4, 4 + *ο ιης* ante *ειπεν* (aus Lc. 4, 4)
4, 4 om *εκπορευομενω δια στοματος* (wie Lc. 4, 4)
4, 8 ~ *εδειξεν* l. *δεικνυσιν* (aus Lc. 4, 5)
4, 9 > *ταυτα παντα σοι δωσω* (vgl. Lc. 4, 6)
4, 18 ~ *παραγων* l. *περιπατων* (aus Mc. 1, 16)
4, 19 + *γενεσθαι* post *υμας* (aus Mc. 1, 17)
4, 24 ~ *παντας* l. *αυτους* (vgl. Lc. 6, 19)
5, 11 > *διωξουσιν υμας και ονιδισουσιν* (vgl. Lc. 6, 22)
5, 11 om *ψευδομενοι* (wie Lc. 6, 22)
5, 12 ~ *τω ουρανω* l. *τοις ουρανοις* (aus Lc. 6, 23)
*5, 25 + *σε παραδωσει* post *κριτης* (aus Lc. 12, 58; D *παραδωσει σε*)
5, 32 ~ *ος αν απολυση* l. *οτι πας ο απολυων* (aus Mc. 10, 11)
5, 39 om *δεξιαν* (wie Lc. 6, 29)
5, 44 + *ευλογειτε τους καταρωμενους υμειν* post *υμων* (aus Lc. 6, 28)
5, 44 + *καλως ποιειτε τοις μεισουσιν υμας* post *καταρωμενους υμειν* (aus Lc. 6, 27)
5, 44 + *επηριαζοντων και* post *υπερ των* (aus Lc. 6, 28)
6, 12 ~ *αφιομεν* l. *αφηκαμεν* (aus Lc. 11, 4)
8, 28 ~ gerasenorum l. *γαδαρηνων* (aus Mc. 5, 1 oder Lc. 8, 26)
8, 29 ~ exclamaverunt l. *εκραξαν* (vgl. Lc. 8, 28. D *ανεκραξεν*)
8, 29 + ihu *ante υιε* (aus Mc. 5, 7 oder Lc. 8, 28)
9, 4 + *αυτοις* post *ειπεν* (vgl. Lc. 5, 22: *προς αυτους*; D *αυτοις*)
*9, 6 > *ο υιος του ανθρωπου εξουσιαν εχει* (aus Lc. 5, 24. D *οτι εξουσιαν εχει ο υιος του ανθρωπου*)
*9, 6 + *και* post *εγειρε* (aus Mc. 2, 9; D om *και*)
9, 11 > *αμαρτωλων και τελωνων* (aus Mc. 2, 16)

---

1) Joh. 1, 32, wo Nestle ediert *εξ ουρανου*, fehlt in D. ℵ 1. 25. 209. lesen hier *εκ του ουρανου*.

Mt. 9, 14 + *πολλα* post *νηστευομεν* (vgl. Lc. 5, 33: *πυκνα*)
10, 18 ∾ *σταθησεσθαι* l. *αχθησεσθε* (aus Mc. 13, 9)
10, 19 ∾ *παραδωσουσιν* l. *παραδωσιν* (aus Mc. 13, 9)
10, 19 om *δοθησεται γαρ υμιν εν εκεινη τη ωρα τι λαλησετε* (wie Lc. 12, 12)
10, 28 ∾ *φοβηθητε* l. *φοβεισθε* 2 $^{0}$ (aus Lc. 12, 5)
10, 28 ∾ *εις γεενναν* l. *εν γεεννη* (aus Lc. 12, 5: *εις την γεενναν*; D: *εις γεενναν*)
*10, 29 ∾ *πωλουνται* l. *πωλειται* (aus Lc. 12, 6; D: *πωλειται*)
10, 30 ∾ *αλλα* l. *δε* (aus Lc. 12, 7)
10, 30 > *αι τριχες . . υμων* (aus Lc. 12, 7: *αι τριχες της κεφαλης υμων πασαι*; D: *αι τριχες υμων πασαι της κεφαλης*)
10, 35 ∾ *υιον* l. *ανθρωπον* (nach Lc. 12, 53)
10, 35 om *του* ante *πατρος* (nach Lc. 12, 53)
10, 42 + *υδατος* post *ποτηριον* (aus Mc. 9, 41)
11, 8 + *εισιν* post *βασιλεων* (aus Lc. 7, 25)
11, 9 ∾ *ειδειν προφητην* l. *προφητην ιδειν* (aus Lc. 7, 26)
11, 16 ∾ *τη αγορα* l. *ταις αγοραις* (nach Lc. 7, 32: *αγορα*; D: *τη αγορα*)
11, 19 ∾ *τεκνων* l. *εργων* (aus Lc. 7, 35)
11, 24 ∾ *υμειν* l. *σοι* (aus Lc. 10, 14; D: *ημειν*, sed om *η* ante *ημειν*, d: quam vobis)
12, 1 + *τοὺ* (= *τους*) ante *σταχυας* (aus Mc. 2, 23)
12, 10 + *ην εκει* post *ανθρωπος* (aus Mc. 3, 1)
12, 10 + *την* ante *χειρα* (aus Mc. 3, 1)
*12, 14 ∾ *και εξελθοντες* l. *εξελθοντες δε* (aus Mc. 3, 6: D: *εξελθοντες δε*)
12, 25 ∾ *εφ εαυτην* (bis) l. *καθ εαυτης* (aus Mc. 3, 24; vgl. Lc. 11, 17)
12, 26 ∾ *ει δε και* l. *και ει* (aus Lc. 11, 18)
12, 27 ∾ *ει δε* l. *και ει* (aus Lc. 11, 19)
12, 29 ∾ *διαρπασαι* l. *αρπασαι* (aus Mc. 3, 27)
12, 40 + *και* post *εσται* (aus Lc. 11, 30)
13, 3 ∾ *σπειραι* l. *του σπειρειν* (aus Mc. 4, 3. D om *σπειραι* d seminare; vgl. Lc. 8, 5: *του σπειραι* D: *σπειραι*)
13, 6 + *του* ante *ηλιου* (vgl. Mc. 4, 6)

Mt. *13, 7 ~ *εις* l. *επι* (aus Mc. 4, 7. D: *επι*)
13, 9 + *ακουειν* post *ωτα* (aus Mc. 4, 9)
13, 13 ~ *ινα βλεποντες μη βλεπωσιν και ακουοντες μη ακουσωσιν και μη συνωσιν μη ποτε επιστρεψωσιν* l. *οτι βλεποντες ου βλεπουσιν και ακουοντες ουκ ακουουσιν ουδε συνιουσιν* (nach Mc. 4, 12)
13, 19 ~ *σπειρομενον* l. *εσπαρμενον* (nach Mc. 4, 16. 18)
13, 19 ~ *αυτων* l. *αυτου* (aus Lc. 8, 12)
13, 22 ~ *σπειρομενος* l. *σπαρεις* (nach Mc. 4, 16. 18)
13, 23 ~ *την γην την καλην* l. *την καλην γην* (aus Mc. 4, 20)
13, 23 > *ακουων τον λογον* (nach Lc. 8, 15)
13, 34 ~ *ουκ* l. *ουδεν* (aus Mc. 4, 34)
13, 55 ~ *ουχι* l. *ουχ* $2^0$ (aus Lc. 4, 22)
14, 1 + *δε* post *εκεινω* (nach Lc. 9, 7)
14, 2 + *ον εγω απεκεφαλισα* (aus Mc. 6, 16; vgl. Lc. 9, 9)
14, 3 ~ *αυτον* l. *και* (aus Mc. 6, 17; D: *αυτον και*)
14, 3 om *φιλιππου* (wie Mc. 6, 18)
*14, 8 om *ωδε* (wie Mc. 6, 25; D: *ωδε*, aber > *επι πινακι ωδε*)
14, 12 + *αυτου* post *πτωμα* (aus Mc. 6, 29)
14, 12 ~ *αυτο* l. *αυτον* (aus Mc. 6, 29)
14, 15 + *αυτου* post *μαθηται* (aus Mc. 6, 35)
14, 15 om *ουν* (wie Mc. 6, 36)
*14, 16 om *ιησους* (wie Mc. 6, 37; D + *ιῆς*)
*14, 22 om *αυτον* (wie Mc. 6, 45; D + *αυτον*)
14, 24 ~ *ην εις μεσον της θαλασσης* l. *ηδη σταδιους πολλους απο της γης απειχεν* (nach Mc. 6, 47; D: *εν μεση τη θαλασση*)
14, 25 ~ *της θαλασσης* l. *την θαλασσαν* (aus Mc. 6, 48; vgl. Mt. 14, 26)
14, 30 + *ισχυρον* post *ανεμον* (vgl. Joh. 6, 18: *μεγαλου*)
15, 1 ~ *προς αυτον* l. *τω ιησου* (aus Mc. 7, 1)
15, 11 + *παν* post *ου* (aus Mc. 7, 18)
15, 11 ~ *εκεινο* l. *τουτο* (aus Mc. 7, 20; D: *εκεινα*)
15, 14 ~ *ενπεσουνται* l. *πεσουνται* (aus Lc. 6, 39: *εμπ-* D: *ενπεσουνται*)
15, 27 ~ *εσθιουσιν* l. *εσθιει* (aus Mc. 7, 28)
15, 28 om *ο ιησους* (wie Mc. 7, 29)
15, 33 + *αυτου* post *μαθηται* (aus Mc. 8, 4)

Mt. 15, 36 *τω οχλω* l. *τοις οχλοις* (aus Mc. 8, 6)
16, 1 > *πειραζοντες αυτον επηρωτησαν* (vgl. Mc. 8, 11)
16, 2 om *αυτοις* (wie Mc. 8, 12)
16, 4 om *και μοιχαλις* (wie Mc. 8, 12)
16, 4 *ζητει σημιον* l. *σημειον επιζηται* (aus Mc. 8, 12)
16, 9 + *οτε* post *μνημονευετε* (aus Mc. 8, 19)
16, 13 om *αυτου* (wie Lc. 9, 18)
16, 13 + *με* post *τινα* (wie Lc. 9, 18 und Mc. 8, 27)
16, 13 > *οι ανθρωποι λεγουσιν ειναι* (vgl. Lc. 9, 18: *οι οχλοι λεγουσιν ειναι*; D: *λεγουσιν οι οχλοι ειναι*; vgl. D Mc. 8, 27)
16, 14 om *οι μεν* (wie Lc. 9, 19 vgl. Mc. 8, 28)
16, 16 + *αυτω* post *ειπεν* (aus Mc. 8, 29)
16, 21 ~ *υπο* l. *απο* (aus Mc. 8, 31)
16, 21 ~ *μετα τρεις ημερας αναστηναι* l. *τη τριτη ημερα εγερθηναι* (aus Mc. 8, 31)
*16, 22 ~ *και λεγειν* l. *λεγων* (nach Mc. 8, 33: *και λεγει*; D: *λεγων*)
16, 23 ~ *επιστραφεις* l. *στραφεις* (aus Mc. 8, 33)
16, 26 ~ *ωφελειται* l. *ωφεληθησεται* (aus Lc. 9, 25; D *ωφελει*)
16, 27 + *αγιων* ante *αγγελων* (aus Lc. 9, 26)
16, 28 om *οτι* (wie Lc. 9, 27; D: *οτι* aber > *οτι αληθως*)
17, 1 + *εγενετο* ante *μεθ* (aus Lc. 9, 28)
*17, 4 ~ *ποιησωμεν* l. *ποιησω* (aus Lc. 9, 33 oder Mc. 9, 5; D in Lc. und Mc.: *ποιησω*)
*17, 5 ~ *επεσκιαζεν* l. *επεσκιασεν* (aus Lc. 9, 34; D: *επεσκιασεν*)
17, 12 om *εν* (wie Mc. 9, 13)
17, 21 + *τουτο δε το γενος ουκ εκπορευεται ει μη εν προσευχη και νηστεια* (nach Mc. 9, 29: *τουτο το γενος εν ουδενι* [D: *ουδεν*] *δυναται εξελθειν ει μη εν προσευχη* [D: + *και νηστεια*])
17, 23 ~ *μετα τρεις ημερας* l. *τη τριτη ημερα* (aus Mc. 9, 31; vgl. Mt. 16, 21 in D)
17, 24 + *και* ante *ελθοντων* (aus Mc. 9, 33)
18, 2 + *ο ιης* ante *παιδιον* (aus Lc. 9, 47)
18, 9 om *του πυρος* (wie Mc. 9, 47)

Mt. *18, 10 + *των πιστευοντων* post *τουτων* (aus Mc. 9, 42; D: *των πιστιν εχοντων*)
18, 11 + *ηλθεν γαρ ο υιος τού ανθρωπου σωσαι το απολωλος* (aus Lc. 19, 10)
19, 3 + *ανθρωπω* post *εξεστιν* (nach Mc. 10, 2: *ανδρι*)
19, 5 ∾ *ενεκεν* l. *ενεκα* (aus Mc. 10, 7)
19, 6 > *μεια σαρξ* (aus Mc. 10, 8: *μια σαρξ*)
19, 9 om *οτι* (wie Mc. 10, 11)
19, 14 + *αυτοις* post *ειπεν* (aus Mc. 10, 14)
19, 20 + *εκ νεοτητος* post *εφυλαξα* (aus Lc. 18, 21; vgl. Mc. 10, 20)
19, 26 + *τω* ante *θεω* (aus Mc. 10, 27)
19, 26 + *εστιν* post *δυνατα* (aus Lc. 18, 27)
19, 27 ∾ *ηκολουθηκαμεν* l. *ηκολουθησαμεν* (aus Mc. 10, 28)
19, 29 ∾ *εκατονταπλασιον* l. *πολλαπλασιονα* (nach Mc. 10,30)
20, 17 > *και* post *εν τη οδω* pon. (vgl. Mc. 10, 32)
20, 18 ∾ *θανατω* l. *εις θανατον* (aus Mc. 10, 33; D: *θανατου*, d: morte)
20, 23 + *ο ιῆς* post *αυτοις* (aus Mc. 10, 39)
20, 25 + *αυτοις* post *ειπεν* (aus Mc. 10, 42)
20, 28 additio magna, de qua videas supra p. 29 sq.
21, 1 ∾ *προς* l. *εις* $3^0$ (aus Mc. 11, 1 oder Lc. 19, 29)
21, 3 + *ποιειται* post *τι* (aus Mc. 11, 3; D: *λυετε*)
21, 3 ∾ *και ευθεως* l. *ευθυς δε* (aus Mc. 11, 3)
21, 7 + *και* ante *ηγαγον* (aus Lc. 19, 35)
21, 7 ∾ *αυτον* l. *αυτου* (wie Mc. 11, 7)
21, 7 ∾ *αυτου* l. *αυτων* $2^0$ (nach Mc. 11, 7)
21, 8 ∾ *αυτων* l. *εαυτων* (aus Mc.11, 7 oder Lc. 19, 36)
21, 13 ∾ *εποιησατε* l. *ποιειτε* (aus Lc. 19, 46)
21, 18 ∾ *παραγων* l. *επαναγαγων* (nach Mc. 11, 20)
21, 19 om *ου* ante *μηκετι* (wie Mc. 11, 14)
21, 22 om *αν* (wie Mc. 11, 24)
21, 24 ∾ *επερωτησω* l. *ερωτησω* (wie Mc. 11, 29)
21, 24 > *ενα λογον* (aus Mc. 11, 29)
21, 24 om *ον* (wie Mc. 11, 29)
*21, 25 om *το* $2^0$ (wie Lc. 20, 4; D add *το*)
*21, 25 om *ουν* (wie Lc. 20, 5; D add *ουν*)
21, 39 > *απεκτειναν και εξεβαλαν* (aus Mc. 12, 8)
22, 15 ∾ *πως* l. *οπως* (aus Mc. 11, 18)

Mt. *22, 16 ~ προς αυτον l. αυτω (aus Mc. 12, 13. D om προς αυτον)
22, 16 ~ λεγοντες l. λεγοντας (aus Lc. 20, 21)
22, 16 ~ επ αληθειας l. εν αληθεια (aus Mc. 12, 14 oder Lc. 20, 21)
22, 17 om ειπον ουν ημιν (wie Mc. 12, 14 oder Lc. 20, 21; D in Mc. add: ειπε ουν ημειν)
22, 21 + αυτω post λεγουσιν (aus Mc. 12, 16)
22, 21 om ουν (wie Mc. 12, 17)
22, 24 + ινα post τεκνα (aus Mc. 12, 19 oder Lc. 20, 28)
22, 25 om δε (wie Mc. 12, 20)
22, 27 + και post απεθανεν (aus Lc. 20, 32 oder Mc. 12, 22)
22, 35 + και λεγων post αυτον (aus Lc. 10, 25: λεγων; D: και λεγων)
22, 37 + ιῆς ante αγαπησεις (aus Mc. 12, 29)
23, 34 om εγω (wie Lc. 11, 49)
23, 34 + και ante εξ (aus Lc. 11, 49)
23, 34 om εξ αυτων μαστιγωσετε εν ταις συναγωγαις υμων και (wie Lc. 11, 49)
23, 35 om του ante αιματος (wie Lc. 11, 51)
24, 2 om ου (vgl. Mc. 13, 2)
24, 17 ~ τι l. τα (nach Mc. 13, 15)
24, 23 ~ εκει l. ωδε $2^0$ (wie Mc. 13, 21)
24, 30 > δυναμεως πολλης και δοξης (wie Mc. 13, 26)
24, 31 + αρχομενων δε τουτων γεινεσθαι αναβλεψατε και επαρατε τας κεφαλας υμων διοτι εγγειζει η απολυτρωσεις υμων (aus Lc. 21, 28; D statt αναβλεψατε: ανακυψατε)
24, 32 + εστιν post εγγυς (aus Mc. 13, 28 oder Lc. 21, 30)
24, 41 + δυο επι κλεινης μειας· εις παραλαμβανεται και εις αφιεται post αφιεται (aus Lc. 17, 34; D: επι κλινης μιας δυο εις παραλαμβανετε και ο ετερος [d unus] αφιεται)
24, 45 ~ θεραπειας l. οικετειας (aus Lc. 12, 42)
24, 48 + ελθειν post κυριος (aus Lc. 12, 45: ερχεσθαι)
26, 7 + αυτου post ανακειμενου (aus Mc. 14, 3)
26, 9 ~ ηδυνατο l. εδυνατο (aus Mc. 14, 5)
26, 9 + τοις ante πτωχοις (aus Mc. 14, 5)

Mt. *26, 16 *αυτοις* post *παραδω* (aus Lc. 22, 6. D om *αυτοις*)
26, 20 om *μαθητων* (wie Mc. 14, 17)
*26, 23 ∾ *ενβαπτομενος* l. *εμβαψας* (aus Mc. 14, 20; D: *ενβαπτιζομενος*)
26, 23 ∾ *εις το* l. *εν τω* (aus Mc. 14, 20)
26, 27 + *το* ante *ποτηριον* (aus Lc. 22, 20. D om vers.)
26, 28 + *καινης* ante *διαθηκης* (aus Lc. 22, 20. D om vers.)
26, 28 ∾ *υπερ* l. *περι* (aus Lc. 22, 20. D om vers.)
26, 34 om *εν* (wie Mc. 14, 30)
*26, 36 + *αυτου* post *μαθηταις* (aus Mc. 14, 32. D: *λεγει αυτοις*)
26, 42 + *το ποτηριον* post *δυναται* (aus Mc. 14, 36)
26, 44 om *εκ τριτου* (wie Mc. 14, 39)
26, 44 om *παλιν* $2^0$ (wie Mc. 14, 39)
26, 47 om *και* ante *ετι* (wie Lc. 22, 47)
26, 51 ∾ *επαταξεν τον δουλον του αρχιερεως και αφειλεν* (nach Lc. 22, 50; D: *τον δουλον του αρχιερεως και αφειλατο*)
26, 55 > *ο ιης ειπεν* (wie Mc. 14, 48)
26, 55 + *προς υμας* post *ημεραν* (aus Mc. 14, 49)
26, 55 > *εν τω ιερω διδασκων* (wie Mc. 14, 49)
26, 61 ∾ *τουτον ηκουσαμεν λεγοντα* l. *ουτος εφη* (nach Mc. 14, 58)
26, 66 + *παντες* post *αποκριθεντες* (aus Mc. 14, 64)
26, 70 + *ουδε επισταμαι* post *λεγεις* (aus Mc. 14, 68)
26, 71 + *παιδισκη* post *αλλη* (nach Mc. 14, 69)
26, 73 om *και συ* (wie Mc. 14, 70)
27, 15 > *ενα δεσμιον* (wie Mc. 15, 6)
27, 16 + *τον* ante *λεγομενον* (wie Mc. 15, 7)
*27, 23 ∾ *εκραξαν* l. *εκραζον* (aus Mc. 15, 14; D: *εκραζον*)
*27, 26 ∾ *σταυρωσωσιν αυτον* l. *σταυρωθη* (aus Mc. 15, 20; D: *σταυρωσουσιν* om *αυτον*)
27, 28 + *ειματιον πορφυρουν και* post *αυτον* (nach Joh. 19, 2 vgl. Mc. 15, 17)
27, 32 + *εις απαντησιν αυτου* post *κυρηναιον* (nach Mc. 15, 21 oder Lc. 23, 26)
27, 34 + *και* ante *εδωκαν* (aus Mc. 15, 23)
27, 40 + *ουα* post *λεγοντες* (aus Mc. 15, 29)
*27, 41 ∾ *λεγοντες* l. *ελεγον* (aus Lc. 23, 35; D: *και ελεγαν*)

Mt. 27, 46 ∼ *λαμα* l. *λεμα* (aus Mc. 15, 34)
27, 47 om *οτι* (wie Mc. 15, 35)
27, 48 om *τε* (wie Mc. 15, 36)
27, 51 > *εις δυο . . απο ανωθεν εως κατω* (wie Mc. 15, 38)
27, 55 ∼ *και* l. *εκει* (aus Mc. 15, 40)
27, 58 ∼ *προσηλθεν . . και ητησατο* l. *προσελθων . . ητησατο* (nach Mc. 15, 43)
27, 58 + *το σωμα* post *αποδοθηναι* (vgl. Mc. 15, 45 oder Joh. 19, 38)
28, 7 om *απο των νεκρων* (wie Mc. 16, 6)
*28, 7 om *ιδου* ante *προαγει* (wie Mc. 16, 7; D add *ιδου*)
28, 8 ∼ *εξελθουσαι* l. *απελθουσαι* (aus Mc. 16, 8).

## Mc.

Mc. 1, 2 ∼ *ως* l. *καθως* (aus Lc. 3, 4)
1, 5 > *εβαπτιζοντο εν ιορδανη υπ αυτου* (aus Mt. 3, 6)
1, 6 ∼ *ην δε* l. *και ην* (nach Mt. 3, 4)
1, 7. 8 + ∼ *και ελεγεν αυτοις εγω μεν υμας βαπτιζω εν υδατι ερχεται δε οπισω μου ο ισχυροτερος μου ου ουκ ιμι ικανος λυσαι τον ιμαντα των υποδηματων αυτου και αυτος υμας βαπτιζει εν πν̄ι αγειω* (nach Mt. 3, 11 und Lc. 3, 16; vgl. oben S. 13f)
1, 10 ∼ *ηνυγμενους* l. *σχιζομενους* (nach Mt. 3, 16 oder Lc. 3, 21)
1, 12 + *το αγιον* post *πνευμα* (nach Lc. 4, 1)
1, 13 > *ημερας μ̃* (wie Mt. 4, 2 und Lc. 4, 2)
1, 14 + *της βασιλειας* post *ευαγγελιον* (aus Mt. 4, 23)
1, 16 ∼ *αυτου* l. *σιμωνος* (aus Mt. 4, 18)
1, 18 ∼ *παντα* l. *τα δικτυα* (aus Lc. 5, 11)
1, 20 ∼ *ηκολουθησαν αυτω* l. *απηλθον οπισω αυτου* (nach Mt. 4, 22 oder Lc. 5, 11)
1, 21 + *αυτους* post *εδιδασκεν* (aus Lc. 4, 31)
1, 23 om *ευθυς* (wie Lc. 4, 33)
1, 23 om *αυτων* (wie Lc. 4, 33)
1, 25 ∼ *λεγων* l. *ο ιησους* (nach Lc. 4, 35)
1, 26 ∼ *απ* l. *εξ* (aus Lc. 4, 35)
1, 27 ∼ *προς εαυτους* l. *αυτους* (vgl. Lc. 4, 36: *προς αλληλους*)
1, 27 ∼ *τις η διδαχη εκεινη η καινη αυτη η εξουσια οτι*

l. *τι εστιν τουτο; διδαχη καινη κατ εξουσιαν* (nach Lc. 4, 36)

Mc. 1, 28 om *πανταχου* (wie Lc. 4, 37)

1, 29 ∼ *εξελθων δε εκ της συναγωγης ηλθεν* l. *και ευθυς εκ της συναγωγης εξελθοντες ηλθον* (nach Lc. 4, 38)

1, 31 + *ευθεως* ante *αφηκεν* (nach Lc. 4, 39: *παραχρημα*)

1, 32 + *νοσοις ποικιλαις* post *εχοντας* (aus Lc. 4, 40)

1, 34 ∼ *αυτους* l. *πολλους* (aus Lc. 4, 40)

1, 35 om *αναστας* (wie Lc. 4, 42)

1, 38 ∼ *πολεις* l. *κωμοπολεις* (nach Lc. 4, 43)

1, 39 ∼ *ην* l. *ηλθεν* (aus Lc. 4, 44)

1, 40 om *αυτω οτι* (wie Mt. 8, 2 und Lc. 5, 12)

1, 41 + *αυτου* post *ηψατο* (aus Mt. 8, 3 oder Lc. 5, 13)

1, 44 om *μηδεν* (wie Mt. 8, 4 vgl. Lc. 5, 14)

1, 44 > *δειξον σεαυτον* (wie Lc. 5, 14)

1, 45 ∼ *εν* l. *επ* (aus Lc. 5, 16)

2, 2 + *ευθεως* post *και* $1^0$ (vgl. Mt. 9, 2 und Lc. 5, 18: *ιδου*)

2, 4 om *αυτω* (vgl. Lc. 5, 19)

2, 5 ∼ *αφεωντε* l. *αφιενται* (aus Lc. 5, 20)

2, 6 + *λεγοντες* post *αυτων* (aus Lc. 5, 21)

2, 8 om *ευθυς* (wie Lc. 5, 22)

*2, 8 ∼ *ειπεν* l. *λεγει* (aus Lc. 5, 22; D: *λεγει*)

2, 12 > *και ευθεως ηγερθη* (vgl. Lc. 5, 25)

2, 15 ∼ *και εγενετο ανακειμενων αυτων* l. *και γινεται κατακεισθαι αυτον* (nach Mt. 9, 10; vgl. Lc. 5, 29)

2, 16 ∼ *και οι γραμματεις και οι φαρισαιοι* l. *και οι γραμματεις των φαρισαιων* (nach Lc. 5, 30)

2, 16 ∼ *δια τι* l. *οτι* (wie Mt. 9, 11 und Lc. 5, 30)

*2, 17 om *αυτοις* (wie Mt. 9, 12; D vac. d: dixit om eis)

*2, 18 om *μαθηται* $3^0$ (wie Lc. 5, 33. D + *μαθηται*)

2, 19 om *οσον χρονον εχουσιν τον νυμφιον μετ αυτων ου δυνανται νηστευειν* (wie Mt. 9, 15 und Lc. 5, 30)

2, 21 + *δε* post *ουδεις* (aus Mt. 9, 16)

2, 21 ∼ *απο του παλαιου* l. *απ αυτου . . του παλαιου* vgl. Mt. 9, 16)

2, 22 ∼ *και οι ασκοι απολουνται* l. *απολλυται και οι ασκοι* (aus Lc. 5, 37)

2, 23 om *οδον ποιειν* (wie Mt. 12, 1)

2, 23 ∼ *τιλλειν* l. *τιλλοντες* (aus Mt. 12, 1)

Mc. 2, 24 ∼ *οι δε φαρισαιοι* l. *και οι φαρισαιοι* (aus Mt. 12, 2)
*2, 24 om *αυτω* (wie Lc. 6, 2; D add *αυτω*)
2, 24 + *οι μαθηται σου* post *ποιουσιν* (aus Mt. 12, 2)
*2, 25 ∼ *αποκριθεις ειπεν* l. *λεγει αυτοις* (aus Lc. 6, 3. D: *ελεγεν*)
*2, 25 + *οντες* post *αυτου* (aus Lc. 6, 3. D om *οντες*)
2, 26 om *επι αβιαθαρ αρχιερεως* (wie Mt. 12, 4)
2, 26 + *και εδωκεν τοις μετ αυτου* post *εφαγεν* (wie Lc. 6, 4)
2, 26 om *και εδωκεν και τοις συν αυτω ουσιν* (wie Lc. 6, 4)
2, 26 ∼ *τοις ιερευσιν* l. *τους ιερεις* (aus Mt. 12, 4)
2, 27 ∼ *λεγω δε υμειν* l. *και ελεγεν αυτοις* (aus Mt. 12, 6; D: *λεγω γαρ υμειν*)
2, 27 om *το σαββατον δια τον ανθρωπον εγενετο και ουχ ο ανθρωπος δια το σαββατον ωστε* (vgl. Lc. 6, 5; der Vers ist in D zwischen Lc. 6, 10 und 11 eingeschoben)
3, 1 + *την* ante *συναγωγην* (aus Mt. 12, 9 oder Lc. 6, 6)
3, 1 ∼ *ξηραν* l. *εξηραμμενην* (aus Mt. 12, 10)
3, 2 ∼ *παρετηρουντο* l. *παρετηρουν* (nach Lc. 6, 7)
3, 2 om *αυτον* post *θεραπευσει* (wie Mt. 12, 10 und Lc. 6, 7)
*3, 3 > *τω εχοντι την χειρα* (nach Lc. 6, 8; D: *τω την χειρα εχοντι*)
3, 3 ∼ *και στηθει εν μεσω* l. *εις το μεσον* (aus Lc. 6, 8)
3, 4 ∼ *ειπεν προς αυτους* l. *λεγει αυτοις* (aus Lc. 6, 9)
*3, 4 + *εν* post *εξεστιν* (aus Lc. 6, 7; D om *εν*)
*3, 6 ∼ *εξελθοντες δε* l. *και εξελθοντες* (aus Mt. 12, 14; D: *και εξελθοντες*)
3, 6 om *ευθυς* (wie Mt. 12, 14)
3, 7 ∼ *ο δε ιης* l. *και ο ιησους* (aus Mt. 12, 15)
3, 7 ∼ *πολυς οχλος* l. *πολυ πληθος* (nach Lc. 6, 17: *οχλος πολυς*; D: *οχλος*, d: turbae)
3, 11 om *τα* bis (wie Lc. 6, 18)
3, 15 ∼ *και εδωκεν αυτοις εξουσιαν θεραπευειν τας νοσους* l. *εχειν εξουσιαν* (nach Mt. 10, 1)
3, 16 om *και εποιησεν τους δωδεκα* (wie Mt. 10, 2)
3, 26 ∼ *σαταναν εκβαλλει μεμερισθαι εφ εαυτον* l. *ανεστη εφ εαυτον και εμερισθη* (nach Mt. 12, 26)

Mc. 3, 26 ≈ *ου δυναται σταθηναι η βασιλεια αυτου* l. *ου δυναται στηναι* (nach Mt. 12, 26 oder Lc. 11, 18)
3, 34 ≈ *ιδου* l. *ιδε* (aus Mt. 12, 49)
3, 35 + *γαρ* post *ος* (aus Mt. 12, 50)
3, 35 > *μου αδελφος* (wie Mt. 12, 50)
4, 1 ≈ *συνηχθη* l. *συναγεται* (nach Mt. 13, 2: *συνηχθησαν*)
4, 1 ≈ *πολυς* l. *πλειστος* (nach Lc. 8, 4; vgl. Mt. 13, 2)
4, 4 om *εγενετο* (wie Mt. 13, 4 und Lc. 8, 5)
*4 4 + *του ουρανου* post *πετεινα* (aus Lc. 8, 5; D om *του ουρανου*)
*4, 5 ≈ *αλλα* l. *αλλο* (aus Mt. 13, 5; D: *α*, d: quaedam)
4, 5 ≈ *τα πετρωδη* l. *το πετρωδες* (aus Mt. 13, 5)
4, 7 ≈ *εις* l. *επι* (aus Mt. 13, 7)
4, 8 ≈ *αλλο* l. *αλλα* (vgl. Lc. 8, 8)
4, 10 ≈ *επηρωτων* l. *ηρωτων* (aus Lc. 8, 9)
4, 10 ≈ *μαθηται αυτου* l. *περι αυτον συν τοις δωδεκα* (aus Lc. 8, 9)
4, 10 ≈ *τις η παραβολη αυτη* l. *τας παραβολας* (aus Lc. 8, 9)
4, 11 ≈ *υμειν δεδοται γνωναι* l. *υμιν το μυστηριον δεδοται* (nach Lc. 8, 10)
4, 15 ≈ *εν ταις καρδιαις αυτων* l. *εις αυτους* (vgl. Mt. 13, 19 und Lc. 8, 12)
4, 16 om *ομοιως* (wie Mt. 13, 20 und Lc. 8, 13)
4, 16 om *ευθυς* (wie Lc. 8, 13)
4, 19 ≈ *βιου* l. *αιωνος* (aus Lc. 8, 14)
4, 19 om *και αι περι τα λοιπα επιθυμιαι* (wie Lc. 8, 14 und Mt. 13, 22)
4, 20 ≈ *ουτοι* l. *εκεινοι* (nach Lc. 8, 15; vgl. Mt. 13, 23)
4, 21 om *οτι* (wie Lc. 8, 16)
4, 21 ≈ *απτεται* l. *ερχεται* (vgl. Lc. 8, 16)
4, 22 om *τι* (wie Lc. 8, 17)
4, 24 om *και προστεθησεται υμιν* (wie Mt. 7, 2)
4, 25 + *αν* post *γαρ* (aus Lc. 8, 18)
4, 30 ≈ *τινι* l. *πως* (aus Lc. 13, 18)
4, 31 ≈ *ομοια εστιν* l. *ως* (wie Mt. 13, 31 und Lc. 13, 19)
4, 31 ≈ *εστιν* l. *ον* (aus Mt. 13, 32)
4, 37 ≈ *εγενετο* l. *γινεται* (aus Mt. 8, 24)
4, 38 ≈ *διεγειραντες* l. *εγειρουσιν . . και* (nach Lc. 8, 24)

Mc. 4, 39 > *και τη θαλασση* (wie Mt. 8, 26)
4, 41 > *εστιν ουτος* (wie Mt. 8, 27)
4, 41 ~ *οι ανεμοι . . υπακουουσιν* l. *ο ανεμος . . υπακουει* (aus Mt. 8, 27)
5, 1 om *της θαλασσης* (wie Mt. 8, 28)
5, 2 > *ανθρωπος εκ των μνημιων* (vgl. Lc. 8, 27)
5, 3 ~ *μνημειοις* l. *μνημασιν* (aus Mt. 8, 28; vgl. Mc. 5, 2)
5, 3 ~ *αλυσεσιν* l. *αλυσει* (aus Lc. 8, 29)
5, 6 ~ *ιδων δε* l. *και ιδων* (vgl. Lc. 8, 30: *επηρωτησεν δε*)
5, 7 ~ *ειπεν* l. *λεγει* (aus Lc. 8, 28)
5, 8 + *ο ιη̃υ* post *αυτω* (aus Lc. 8, 30)
5, 9 ~ *τι σοι ονομα εστιν* l. *τι ονομα σοι* (aus Lc. 8, 30)
5, 11 om *μεγαλη* (wie Mt. 8, 30)
5, 12 ~ *παρεκαλουν αυτον τα δαιμονια* (nach Mt. 8, 31; vgl. Lc. 8, 31)
5, 12 ~ *απελθωμεν* (vgl. Mt. 8, 32)
5, 14 ~ *οι δε* l. *και οι* (aus Mt. 8, 33; vgl. Lc. 8, 34)
*5, 14 ~ *εξηλθον* l. *ηλθον* (aus Mt. 8, 34 [D: hiat, d: exiit] oder Lc. 8, 35 D: *παραγενομενων κτλ.*)
5, 15 + *αυτον* post *θεωρουσιν* (nach Mt. 8, 34)
5, 15 om *τον εσχηκοτα τον λεγιωνα* (wie Lc. 8, 35)
*5, 16 ~ *διηγησαντο δε* l. *και διηγησαντο* (nach Lc. 8, 36: *απηγγειλαν δε*; D: *απηγγειλαν γαρ*)
5, 17 ~ *παρεκαλουν* l. *ηρξαντο παρακαλειν* (vgl. Lc. 8, 37)
5, 19 ~ *διαγγειλον* l. *απαγγειλον* (nach Lc. 8, 39; D: *διηγουμενος*)
5, 19 ~ *σοι ο θ̃ς εποιησεν* l. *ο κυριος σοι πεποιηκεν* (nach Lc. 8, 39)
5, 21 om *εν τω πλοιω* (vgl. Lc. 8, 40)
5, 22 om *ονοματι ιαειρος* (wie Mt. 9, 18)
5, 22 om *ιδων αυτον* (wie Mt. 9, 18 und Lc. 8, 41)
5, 22 ~ *προσεπεσεν* l. *πιπτει* (vgl. Mt 9, 18)
5, 23 om *πολλα* (vgl. Lc. 8, 41)
*5, 24 ~ *υπηγεν* l. *απηλθεν* (nach Lc. 8, 42; D: *πορευεσθαι*)
*5, 25 + *τις* post *γυνη* (vgl. Lc. 8, 43: *ητις*; gespalten in *η* und *τις*; vgl. Mc. 5, 26 in D; D in Lc. 8, 43: *ην*)
5, 25 > *ετη ιβ′* (wie Lc. 8, 43)
5, 26 ~ *η* l. *και* 2⁰ (vgl. Lc. 8, 43 [*ητις*]; vgl. Mc. 5, 25 in D)

Mc. 5, 28 ~ *εν εαυτη* l. *γαρ* (aus Mt. 9, 21)
5, 28 ~ *του ιματιου* l. *των ιματιων* (aus Mt. 9, 20)
5, 30 ~ *απ* l. *εξ* (vgl. Lc. 8, 46)
5, 30 ~ *ειπεν* l. *ελεγεν* (aus Lc. 8, 45)
*5, 34 + *ιῆς* ante *ειπεν* (aus Mt. 9, 22; D om *ιησους*)
5, 36 ~ *ακουσας* l. *παρακουσας* (nach Lc. 8, 50)
5, 37 om *τον* ante *πετρον* (wie Lc. 8, 51)
5, 38 ~ *την οικειαν* l. *τον οικον* (wie Mt. 9, 23 und Lc. 8, 51)
5, 40 ~ *τους οχλους* l. *παντας* (nach Mt. 9, 25)
5, 43 om *πολλα* (wie Lc. 8, 56)
6, 1 ~ *καπηλθεν* l. *και ερχεται* (aus Lc. 4, 31; vgl. Lc. 4, 16)
6, 2 ~ *ημερα σαββατων* l. *γενομενου σαββατου* (aus Lc. 4, 16)
6, 2 + *επι τη διδαχη αυτου* post *εξεπλησσοντο* (aus Lc. 4, 32)
6, 3 ~ *ουχι* l. *ουκ* (aus Mt. 13, 56)
6, 3 > *εισιν* post *ημας* pon. (wie Mt. 13, 56)
6, 4 om *αυτου* post *συγγενευσιν* (vgl. Mt. 13, 57)
6, 7 ~ *προσκαλεσαμενος τους ιβ′ μαθητας* l. *προσκαλειται τους δωδεκα* (aus Mt. 10, 1)
6, 7 ~ *απεστειλεν αυτους* l. *αυτους αποστελλειν* (aus Lc. 9, 2)
6, 8 ~ *μητε πηραν μητε αρτον μητε* l. *μη αρτον μη πηραν μη* (aus Lc. 9, 3)
6, 10 ~ *αν* l. *εαν* (aus Lc. 9, 4)
6, 11 ~ *οσοι εαν μη δεξωνται* l. *ος αν τοπος μη δεξηται* (vgl. Lc. 9, 5)
6, 11 om *τον υπακατω* (wie Lc. 9, 5 und Mt. 10, 14)
6, 14 > *ηρωδης ο βασιλευς* (vgl. Mt. 14, 1 und Lc. 9, 7)
6, 14 ~ *βαπτιστης* l. *βαπτιζων* (nach Mt. 14, 2)
6, 15 om *προφητης ως* (wie Lc. 9, 8)
6, 16 ~ *ειπεν* l. *ελεγεν* (aus Lc. 9, 9)
6, 16 + *εκ νεκρων* ante *εγερθη* (aus Lc. 9, 7; vgl. Mt. 14, 2)
6, 17 ~ *και εβαλεν εις* l. *εν* (aus Mt. 14, 3)
6, 18 om *οτι* (wie Mt. 14, 4)
6, 18 ~ *αυτην* l. *την* (aus Mt. 14, 4)
6, 21 + *δε* post *γενομενης* (aus Mt. 14, 6)
6, 24 ~ *η δε* l. *και* (wie Mt. 14, 8)
6, 24 ~ *βαπτιστου* l. *βαπτιζοντος* (aus Mt. 14, 8)

Mc. 6, 25 om *ευθυς μετα σπουδης* (wie Mt. 14, 8)
6, 25 ~ *ειπεν δος* l. *ητησατο λεγουσα θελω ινα εξαυτης δως* (vgl. Mt. 14, 8)
6, 25 + *ωδε* post *πινακι* (aus Mt. 14, 8)
6, 26 ~ *συνανακειμενους* l. *ανακειμενους* (aus Mt. 14, 9)
6, 27 om *ο βασιλευς* (wie Mt. 14, 10)
6, 27 ~ *ενεχθηναι* l. *ενεγκαι* (nach Mt. 14, 11)
6, 28 om *αυτην* $2^0$ (wie Mt. 14, 11)
6, 35 ~ *δε* l. *και* (nach Mt. 14, 15 und Lc. 9, 12)
6, 35 + *αυτω* ante *οτι* (wie Lc. 9, 12)
6, 36 + *εις τας* ante *κωμας* (aus Mt. 14, 15)
6, 37 > *διακοσιων δηναριων* (wie Joh. 6, 7)
6, 38 + *αυτω* post *λεγουσιν* (aus Joh. 6, 8 oder Mt. 14, 17)
6, 38 + *αρτους* post *πεντε* (aus Joh. 6, 9 oder Mt. 14, 17)
6, 39 ~ *ο ιης* l. *αυτοις* (aus Joh. 6, 10; vgl. Mt. 15, 34)
6, 43 ~ *κοφινους πληρεις* l. *κοφινων πληρωματα* (aus Mt. 14, 20)
6, 44 om *τους αρτους* (wie Mt. 14, 21)
*6, 45 + *αυτον* post *προαγειν* (vgl. Mt. 14, 22; D om *αυτον*)
6, 48 + *ο ιης* post *ερχεται* (aus Joh. 6, 19)
6, 49 > *περιπατουντα επι της θαλασσης* (aus Joh. 6, 19; vgl. Mt. 14, 25)
6, 50 om *γαρ αυτον ειδαν* (wie Mt. 14, 26)
6, 50 ~ *και ελαλησεν προς αυτους λεγων θαρσειτε* l. *ο δε ευθυς ελαλησεν μετ αυτων και λεγει αυτοις θαρσειτε* (vgl. Mt. 14, 27)
6, 53 > *ηλθον επι την γην* (aus Mt. 14, 34)
6, 53 om *και προσωρμισθησαν* (wie Mt. 14, 34)
6, 55 ~ *περιχωρον* l. *χωραν* (aus Mt. 14, 35)
6, 55 + *παντας* ante *τους* (aus Mt. 14, 35)
7, 2 ~ *ειδοτες* l. *ιδοντες* (vgl. Mt. 15, 1)
7, 3 + *αρτον* post *εσθιουσιν* (aus Mt. 15, 2)
7, 5 + *λεγοντες* post *γραμματεις* (aus Mt. 15, 1)
7, 5 > *οι μαθηται σου ου* (vgl. Mt. 15, 2)
7, 6 + *αποκριθεις* ante *ειπεν* (aus Mt. 15, 3)
7, 6 ~ *και ειπεν* l. *ως γεγραπται οτι* (nach Mt. 15, 7)
7, 6 > *ο λαος ουτος* (wie Mt. 15, 8)
7, 10 om *σου* post *μητερα* (wie Mt. 15, 4)
7, 11 ~ *αν* l. *εαν* $2^0$ (vgl. Mt. 15, 5 in D)

Mc. 7, 15 + *εκεινα* ante *εστιν* $2^0$ (aus Mt. 15, 18)
7, 20 ∾ *εκεινα* l. *εκεινο* (aus Mt. 15, 18)
7, 21 om *οι* ante *κακοι* (vgl. Mt. 15, 19)
7, 24 ∾ *και αναστας εκειθεν* l. *εκειθεν δε αναστας* (nach Mt. 15, 21)
7, 27 > *βαλιν τοις κυναριοις* (wie Mt. 15, 26)
8, 3 ∾ *και απολυσαι αυτους νηστεις . . ου θελω μη εκλυθωσιν* l. *και εαν απολυσω αυτους νηστεις . . εκλυθησονται* (aus Mt. 15, 32)
8, 4 om *οτι* (wie Mt. 15, 33)
8, 5 > *αρτους εχεται* (wie Mt. 15, 34)
8, 6 + *και* ante *ευχαριστησας* (aus Mt. 15, 36)
8, 7 ∾ *ευχαριστησας* l. *ευλογησας* (nach Mt. 15, 36; vgl. Mc. 8, 6)
8, 8 ∾ *το περισσευμα των* l. *περισσευματα* (vgl. Mt. 15, 37)
8, 9 + *οι φαγοντες* post *δε* (nach Mt. 15, 38)
8, 10 ∾ *ανεβη* l. *εμβας* (vgl. Mt. 15, 39: *ενεβη*; D: *ενβαινει*)
8, 10 + *και* ante *ηλθεν* (aus Mt. 15, 39)
8, 10 ∾ *ορια μελεγαδα* (d partes magidan) l. *μερη δαλμανουθα* (aus Mt. 15, 39)
8, 14 + *οι μαθηται* ante *λαβειν* (nach Mt. 16, 5)
8, 17 + *ο ιης* post *γνους* (aus Mt. 16, 8)
8, 17 + *εν ταις καρδιαις υμων* post *διαλογιζεσθε* (nach Mt. 16, 8)
8, 18 ∾ *ουδε* l. *και ου* (aus Mt. 16, 9)
8, 20 ∾ *ποσας σφυριδας* l. *ποσων σπυριδων πληρωματα* (aus Mt. 16, 10)
*8, 27 > *λεγουσιν ειναι οι ανθρωποι* (vgl. Lc. 9, 18; D: *λεγουσιν οι οχλοι ειναι*)
8, 27 ∾ *καισαριαν* l. *καισαριας* (nach Mt. 16, 13)
8, 27 om *αυτοις* (wie Mt. 16, 13)
8, 28 ∾ *απεκριθησαν* l. *ειπαν* (nach Lc. 9, 19)
8, 28 om *οτι* (wie Mt. 16, 14 und Lc. 9, 19)
8, 28 ∾ *αλλοι δε ηλιαν* l. *και αλλοι ηλειαν* (aus Mt. 16, 14)
8, 28 ∾ *ενα* l. *εις* (aus Mt. 16, 14)
8, 29 ∾ *αυτος δε* l. *και αυτος* (vgl. Lc. 9, 20)
8, 29 + *δε* post *αποκριθεις* (nach Mt. 16, 16)
8, 30 ∾ *ειπωσιν* l. *λεγωσιν* (aus Mt. 16, 20)
8, 34 ∾ *αρνησασθω* l. *απαρνησασθω* (aus Lc. 9, 23)

Mc. 8, 36 ∼ *εαν κερδηση* l. *κερδησαι* (aus Mt. 16, 26)
8, 36 ∼ *ζημιωθη* l. *ζημιωηθηναι* (aus Mt. 16, 26)
8, 37 ∼ *η τι γαρ δωσει* l. *τι γαρ δοι* (nach Mt. 16, 26)
8, 38 ∼ *δαν* l. *γαρ εαν* (nach Mt. 10, 33)
9, 4 ∼ *συνελαλουν* l. *ησαν συνλαλουντες* (aus Lc. 9, 30)
9, 5 *ειπεν* l. *αποκριθεις . . λεγει* (aus Mt. 17, 4)
*9, 5 *θελεις ποιησω* l. *και ποιησωμεν* (aus Mt. 17, 4; D: *ποιησωμεν*)
*9, 5 > *σκηνας* $\tilde{\gamma}$ (wie Lc. 9, 33; D: *τρεις σκηνας*)
9, 6 ∼ *λαλησει* l. *αποκριθη* (nach Mt. 17, 5: *λαλουντος*)
9, 7 + *λεγουσα* post *νεφελης* (aus Mt. 17, 5 oder Lc. 9, 35)
9, 11 > *οι γραμματεις λεγουσιν* (wie Mt. 17, 10)
9, 12 ∼ *αποκριθεις ειπεν* l. *εφη* (aus Mt. 17, 11)
9, 18 + *εκβαλειν αυτο* post *ισχυσαν* (nach Mt. 17, 16: *αυτον θεραπευσαι*; D: *θερ. αυτον*)
9, 20 om *προς αυτον* (vgl. Lc. 9, 42: *ετι δε προσερχομενου*)
9, 22 + $\bar{\kappa\varepsilon}$ ante *σπλαγχνισθεις* (aus Mt. 17, 15)
9, 26 + *απ αυτου* post *εξηλθεν* (aus Mt. 17, 18)
9, 28 ∼ *δια τι* l. *οτι* (aus Mt. 17, 19)
9, 31 om *αποκτανθεις* (wie Mt. 17, 23)
9, 34 + *γενηται αυτων* post *μειζων* (nach Lc. 9, 46)
9, 35 om *και λεγει αυτοις* usque ad *διακονος* incl. (wie Lc. 9, 47 und Mt. 18, 3)
9, 37 ∼ *δεξηται* l. *δεχηται* (aus Lc. 9, 48)
9, 38 ∼ *απεκριθη* l. *εφη* (vgl. Lc. 9, 49)
9, 38 + *και ειπεν* post *ιωαννης* (vgl. Lc. 9, 49)
9, 38 ∼ *μεθ ημων* l. *ημιν* $1^0$ (aus Lc. 9, 49)
*9, 39 om *αυτον* (wie Lc. 9, 50; D add: *αυτον*)
9, 40 ∼ *υμων* (bis) l. *ημων* (bis) (aus Lc. 9, 50)
9, 43 ∼ *σοι* l. *σε* (aus Mt. 18, 8)
9, 43 om *τας* (wie Mt. 18, 8)
9, 43 ∼ *βληθηναι* l. *απελθειν* (aus Mt. 18, 8)
9, 45 ∼ *σοι εστιν* l. *εστιν σε* (wie Mt. 18, 8)
9, 45 + *αιωνιον* post *ζωην* (vgl. Mt. 18, 8)
9, 47 ∼ *ει σκανδαλιζει* l. *εαν . . σκανδαλιζη* (nach Mt. 18, 9)
9, 47 ∼ *σοι* l. *σε* (aus Mt. 18, 9)
10, 1 om *και* post *αυτον* (wie Mt. 19, 1)
10, 4 + *δουναι* ante *γραψαι* (aus Mt. 19, 7)

Mc. 10, 5 + *μωυσης* post *εγραψεν* (aus Mt. 19, 8)
10, 6 om *κτισεως* (wie Mt. 19, 8)
10, 7 + *και ειπεν* ante *ενεκεν* (aus Mt. 19, 5)
10, 7 om *αυτου* (wie Mt. 19, 5)
10, 7 + *και προσκολληθησεται προς την γυναικα αυτου* ante *και εσονται* (nach Mt. 19, 5)
10, 14 + *και* ante *μη* (aus Mt. 19, 14 oder Lc. 18, 16)
10, 16 ∼ *προσκαλεσαμενος* l. *εναγκαλισαμενος* (nach Mt. 18, 2)
*10, 17 + *λεγων* ante *διδασκαλε* (aus Lc. 18, 18; D om *λεγων*)
10, 19 om *σου* (wie Mt. 19, 19)
10, 20 ∼ *ειπεν* l. *εφη* (nach Lc. 18, 21)
*10, 20 ∼ *εφυλαξα* l. *εφυλαξαμην* (wie Mt. 19, 20 und Lc. 18, 21; D in Lc.: *εφυλαξαμην*).
10, 21 ∼ *σοι* l. *σε* (vgl. Lc. 18, 22)
10, 27 + *δε* post *εμβλεψας* (aus Mt. 19, 26)
10, 27 ∼ *τουτο αδυνατον εστιν* l. *αδυνατον* (wie Mt. 19, 26; D: *δυνατον*; d: inpossibile)
10, 27 ∼ *παρα δε* l. *αλλ ου παρα* (wie Mt. 19, 26)
10, 27 ∼ *τω θεω δυνατον* l. *θεω* (aus Mt. 19, 26)
10, 30 + *λημψεται* post *αιωνιον* (aus Mt. 19, 29)
10, 31 om *οι* (wie Mt. 19, 30)
10, 33 om *τοις* ante *γραμματευσιν* (wie Mt. 20, 18)
10, 37 ∼ *ευωνυμων* l. *αριστερων* (aus Mt. 20, 21)
10, 38 + *αποκριθεις* ante *ειπεν* (aus Mt. 20, 22)
10, 39 + *μεν* ante *ποτηριον* (aus Mt. 20, 23)
10, 43 om *δε* (wie Mt. 20, 26)
10, 46 ∼ *ερχεται* l. *ερχονται* (nach Lc. 18, 35: *εγγιζειν αυτον*)
10, 46 om *προσαιτης* (wie Lc. 18, 35)
10, 46 + *επετων* (= *επαιτων*) post *οδον* (aus Lc. 18, 35)
*10, 47 u. 48 ∼ *υιος* l. *υιε* (wie Mt. 20, 30. 31; D: *υιε*)
10, 48 ∼ *εκραξεν* l. *εκραζεν* (vgl. Mt. 20, 31)
10, 49 ∼ *αυτον φωνηθηναι* l. *φωνησατε αυτον* (vgl. Lc. 18, 40)
10, 51 > *σοι* post *ποιησω* pon. (vgl. Mt. 20, 32)
10, 51 + *κυριε* ante *ραββουνει* (*ραββει*) (aus Lc. 18, 41)
11, 1 ∼ *ηγγιζεν* l. *εγγιζουσιν* (vgl. Lc. 19, 29)
11, 2 om *εις αυτην* (wie Lc. 19, 30)

Mc. 11, 2 ~ *λυσαντες* l. *λυσατε* (aus Mt. 21, 2 oder Lc. 19, 30)
11, 2 ~ *αγαγετε* l. *φερετε* (wie Mt. 21, 2 und Lc. 19, 30)
*11, 3 ~ *λυετε* l. *ποιειτε* (wie Lc. 19, 31. D om *λυετε*)
11, 3 + *οτι* post *ειπατε* (aus Lc. 19, 31)
*11, 4 ~ *απελθοντες ευρον* l. *απηλθον και ευρον* (aus Lc. 19, 32; D om *ευρον*)
11, 6 om *αυτοις* (wie Lc. 19, 34)
11, 6 + *αυτοις* ante *ο ιησους* (aus Mt. 21, 6)
*11, 7 ~ *ηγαγον* l. *φερουσιν* (aus Lc. 19, 35; D: *αγαγοντες*)
11, 8 ~ *πολλοι δε* l. *και πολλοι* (nach Mt. 21, 8)
11, 8 ~ *εστρωννυον* l. *εστρωσαν* (vgl. Lc. 19, 36)
11, 8 ~ *εκοπτον* l. *κοψαντες* (aus Mt. 21, 8)
11, 8 ~ *δενδρων και εστρωννυον την οδον* l. *αργων* (nach Mt. 21, 8)
11, 9 ~ *λεγοντες* l. *ωσαννα* (aus Lc. 19, 38)
11, 11 ~ *εισελθων* l. *εισηλθεν* (aus Lc. 19, 45)
11, 12 ~ *εξελθοντα* l. *εξελθοντων* (nach Mt. 21, 18)
11, 15 + *εκειθεν* post *εκβαλλειν* (nach Joh. 2, 15: *εκ του ιερου*)
11, 15 om *τους* ante *αγοραζοντας* (wie Mt. 21, 12)
11, 17 ~ *λεγων* l. *και ελεγεν* (aus Lc. 19, 46)
11, 17 om *ου* (wie Mt. 21, 13 und Lc. 19, 46)
11, 17 om *οτι* (wie Mt. 21, 13)
11, 17 ~ *εποιησατε* l. *πεποιηκατε* (aus Lc. 19, 46)
11, 18 om *και* ante *εζητουν* (wie Lc. 19, 47)
11, 21 ~ *εξηρανθη* l. *εξηρανται* (aus Mt. 21, 20)
11, 22 + *ει* ante *εχετε* (vgl. Mt. 21, 21: *εαν*)
11, 23 om *οτι* 1° (wie Mt. 21, 21)
11, 24 ~ *λημψεσθαι* l. *ελαβετε* (vgl. Mt. 21, 22)
11, 25 ~ *αφησει* l. *αφη* (aus Mt. 6, 15)
11, 27 ~ *ερχεται* l. *ερχονται* (vgl. Mt. 21, 23)
11, 27 + *του λαου* post *πρεσβυτεροι* (aus Mt. 21, 23)
11, 29 + *αποκριθεις* ante *ειπεν* (aus Mt. 21, 24)
11, 29 + *καγω* post *υμας* (aus Mt. 21, 24)
11, 32 ~ *εαν* l. *αλλα* (wie Mt. 21, 26 und Lc. 20, 6)
11, 32 ~ *φοβουμεν* l. *εφοβουντο* (vgl. Mt. 21, 26)
11, 32 ~ *παντες* l. *απαντες* (aus Mt. 21, 26)
11, 32 ~ *ηδεισαν* l. *ειχον* (vgl. Lc. 20, 6)
12, 1 ~ *λεγειν* l. *λαλειν* (aus Lc. 20, 9)

Mc. 12, 2 ∼ *απο του καρπου του αμπελωνος δωσουσιν αυτω* l. *παρα των γεωργων λαβη απο των καρπων του αμπελωνος* (nach Lc. 20, 10; D: *δωσιν*)
12, 6 > *τον υιον μου εντραπησονται* (vgl. Lc. 20, 13)
12, 7 ∼ *οι δε γεωργοι* l. *εκεινοι δε οι γεωργοι* (aus Mt. 21, 38)
12, 7 > *ειπαν προς εαυτους* (vgl. Lc. 20, 14)
12, 7 om *οτι* (wie Mt. 21, 38 und Lc. 20, 14)
12, 8 > *αυτον απεκτειναν* (vgl. Lc. 20, 15)
12, 9 + *ουν* post *τι* (aus Lc. 20, 15)
12, 13 om *προς αυτον* (wie Lc. 20, 20)
12, 13 ∼ *παγιδευσωσιν* l. *αγρευσωσιν* (aus Mt. 22, 15)
12, 14 ∼ *επηρωτων* l. *ελθοντες λεγουσιν* (vgl. Lc. 20, 21)
12, 14 + *οι φαρισαιοι* ante *διδασκαλε* (vgl. Mt. 22, 15)
*12, 14 + *ειπε ουν ημειν* post *διδασκεις* (aus Mt. 22, 17; D om)
*12, 14 + *ημας* post *εξεστιν* (aus Lc. 20, 22; D: *ημειν*)
12, 14 om *δωμεν η μη δωμεν* (wie Lc. 20, 22 und Mt. 22, 17)
12, 15 + *ιῆς* post *δε* (aus Mt. 22, 18)
12, 16 om *οι δε* ante *ειπαν* (wie Mt. 22, 21)
12, 17 > *αποδοτε τα του καισαρος* (vgl. Lc. 20, 25 und Mt. 22, 21)
12, 18 > *προς αυτον σαδδουκαιοι* (vgl. Mt. 22, 23)
12, 19 om *οτι* (wie Lc. 20, 28)
12, 19 ∼ *εχη* l. *καταλιπη* (nach Lc. 20, 28)
12, 19 ∼ *τεκνα* l. *τεκνον* (wie Mt. 22, 24)
12, 19 + *αυτου* post *γυναικα* (aus Mt. 22, 24)
*12, 20 ∼ *ησαν ουν παρ ημειν* $\bar{ζ}$ *αδελφοι* l. *επτα αδελφοι ησαν* (*ουν* aus Lc. 20, 29; D om; das übrige aus Mt. 22, 25)
12, 20 ∼ *απεθανεν* l. *αποθνησκων* (wie Lc. 20, 29; vgl. Mc. 12, 21)
12, 23 + *ουν* post *αναστασει* (aus Mt. 22, 28 oder Lc. 20, 33)
12, 24 ∼ *αποκριθεις δε ο ιῆς ειπεν αυτοις* l. *εφη αυτοις ο ιησους* (aus Mt. 22, 29)
12, 26 ∼ *της βατου ως* l. *του βατου πως* (nach Lc. 20, 37)
12, 28 + *διδασκαλε* ante *ποια* (aus Mt. 22, 36)
12, 29 ∼ *αποκριθεις δε ο ιῆς ειπεν* l. *απεκριθη ο ιησους* (nach Lc. 10, 27)

Mc. 12, 29 + *αυτω* post *ειπεν* (aus Mt. 22, 37)
12, 30 + *αυτη πρωτη εντολη* post *ισχυος σου* (nach Mt. 22, 38)
12, 31 + *ομοια* ante *αυτη* (*ταυτη*) (nach Mt. 22, 39)
12, 32 > *ειπες* post *καλως* pon. (vgl. Lc. 20, 39)
12, 35 ~ *ειπεν* l. *ελεγεν* (aus Lc. 20, 41)
12, 36 + *και* ante *αυτος* (*ουτος*) (nach Lc. 20, 42)
*12, 40 ~ *κατεσθιουσιν* l. *κατεσθοντες* (aus Lc. 20, 47; D: *κατεσθοντες*)
12, 41 om *βαλλει* usque ad *πλουσιοι* (nach Lc. 21, 1)
12, 42 ~ *δε* l. *και* (aus Lc. 21, 2)
12, 42 om *πτωχη* (wie Lc. 21, 2)
12, 44 + *ουτοι* post *γαρ* (aus Lc. 21, 4)
13, 1 + *του ιερου* post *οικοδομαι* (aus Mt. 24, 1)
13, 2 ~ *αποκριθεις ειπεν αυτοις* l. *ειπεν αυτω* (aus Mt. 24, 2)
13, 2 ~ *βλεπετε* l. *βλεπεις* (aus Mt. 24, 2)
13, 2 + *αμην λεγω υμειν* post *οικοδομας* (aus Mt. 24, 2)
13, 2 ~ *λιθω* l. *λιθον* (aus Lc. 21, 6)
13, 3 ~ *επηρωτων* l. *επηρωτα* (vgl. Lc. 21, 7)
13, 5 ~ *και αποκριθεις ο ιης ειπεν αυτοις* l. *ο δε ιησους ηρξατο λεγειν αυτοις* (aus Mt. 24, 4)
13, 6 + *γαρ* post *πολλοι* (vgl. Mt. 24, 5 und Lc. 21, 8)
13, 6 om *οτι* (wie Mt. 24, 5 und Lc. 21, 8 (D in Lc.: add *οτι*)
13, 7 + *γαρ* post *δει* (aus Mt. 24, 6 oder Lc. 21, 9)
13, 8 ~ *επι* l. *επ* (wie Mt. 24, 7)
13, 8 ~ *και* l. *εσονται* 2⁰ (wie Mt. 24, 7 und Lc. 21, 11)
13, 9 inc. *ειτα* (vgl. Mt. 24, 9: *τοτε*)
13, 10 + *εν πασι τοις εθνεσιν* post *ευαγγελιον* (aus Mt. 24, 14)
13, 15 + *και* ante *ο* (vgl. Lc. 21, 21)
13, 15 + *εις την οικειαν* post *καταβατω* (nach Mt. 24, 18)
13, 16 om *εις τα* (wie Mt. 24, 18)
13, 17 om *δε* (wie Lc. 21, 23)
13, 19 om *ην εκτισεν ο θεος* (wie Mt. 24, 21)
13, 19 ~ *ουδε* l. *και ου* (aus Mt. 24, 21)
13, 21 ~ *ιδου* l. *ιδε* (aus Mt. 24, 23)
13, 21 + *η* post *χριστος* (aus Mt. 24, 23)
13, 22 ~ *γαρ* l. *δε* (aus Mt. 24, 24)
13, 23 + *ιδου* post *βλεπετε* (aus Mt. 24, 25)

Mc. 13, 25 ~ *των ουρανων* l. *αι εν τοις ουρανοις* (aus Mt. 24, 29)
13, 26 ~ *επι των νεφελων* l. *εν νεφελαις* (aus Mt. 24, 30)
13, 27 ~ *ακρων* l. *ακρου* $1^0$ (aus Mt. 24, 31)
13, 28 + *ηδη* ante *εγγυς* (aus Lc. 21, 30)
13, 29 + *παντα* ante *ταυτα* (aus Mt. 24, 33)
13, 30 ~ *εως* l. *μεχρις* (aus Mt. 24, 34 oder Lc. 21, 32)
*13, 30 > *παντα ταυτα* (wie Mt. 24, 34; D: *ταυτα παντα*, ebenso Mt. 24, 33)
13, 31 ~ *παρελθωσιν* l. *παρελευσονται* $2^0$ (aus Mt. 24, 35)
13, 33 + *ουν* post *βλεπετε* (aus Mt. 24, 42)
13, 34 ~ *αποδημων* l. *αποδημος* (aus Mt. 25, 14)
14, 1 om *και τα αζυμα* (wie Mt. 26, 2)
14, 1 + *και* ante *αποκτεινωσιν* (aus Mt. 26, 4)
14, 1 om *εν δολω* (wie Lc. 22, 2)
14, 3 ~ *του ιῆυ* l. *αυτου* (aus Mt. 26, 5)
14, 3 om *ναρδου πιστικης πολυτελους* (wie Mt. 26, 7)
14, 3 ~ *επι της κεφαλης αυτου* l. *αυτου της κεφαλης* (aus Mt. 26, 7)
14, 4 ~ *οι δε μαθηται αυτου διεπονουντο και ελεγον* l. *ησαν δε τινες αγανακτουντες προς εαυτους* (vgl. Mt. 26, 8)
14, 4 om *γεγονεν* (wie Mt. 26, 8)
14, 6 + *αυτοις* post *ειπεν* (aus Mt. 26, 10)
14, 8 + *αυτη* post *εσχεν* (aus Mt. 26, 12)
14, 10 ~ *εκ* l. *εις* (nach Lc. 22, 3)
14, 11 om *ακουσαντες* (wie Lc. 22, 5)
14, 12 om *αυτου* (vgl. Mt. 26, 17)
14, 12 + *σοι* post *ετοιμασωμεν* (aus Mt. 26, 17)
14, 16 ~ *εποιησαν* l. *ευρον* (vgl. Mt. 26, 19)
14, 17 ~ *οψιας δε* l. *και οψιας* (aus Mt. 26, 20)
14, 20 + *εκ* post *εις* (aus Mt. 26, 21)
14, 21 om *οτι* (wie Mt. 26, 24)
14, 21 om *ο υιος του ανθρωπου* $2^0$ (vgl. Lc. 22, 22)
14, 21 + *ην* post *καλον* (aus Mt. 26, 24)
14, 24 > *το υπερ πολλων εχχυννομενον* (nach Mt. 26, 28)
14, 27 ~ *τοτε* l. *και* (aus Mt. 26, 31)
14, 27 + *υμεις* post *παντες* (aus Mt. 26, 31)
14, 29 ~ *εγω ου σκανδαλισθησομαι* l. *ουκ εγω* (vgl. Mt. 26, 33)

Mc. 14, 30 om *συ σημερον* (wie Mt. 26, 34)
14, 30 om *η δις* (wie Mt. 26, 34)
14, 32 ~ *αυτοις* l. *τοις μαθηταις αυτου* (wie Lc. 22, 40)
14, 34 ~ *τοτε* l. *και* (vgl. Mt. 26, 38)
14, 35 ~ *επεσεν επι προσωπον* l. *επιπτεν* (aus Mt. 26, 39)
14, 35 > *ινα* post *εστιν* pon. (vgl. Mt. 26, 39)
14, 36 > *τουτο το ποτηριον* (aus Lc. 22, 42)
14, 37 ~ *ισχυσατε* l. *ισχυσας* (nach Mt. 26, 40)
14, 38 ~ *εισελθητε* l. *ελθητε* (wie Mt. 26, 41 und Lc. 22, 46)
14, 42 > *ηγγικεν ο παραδιδων με* l. *ο παραδιδους με ηγγικεν* (nach Mt. 26, 46)
14, 43 om *ευθυς* (wie Mt. 26, 47)
14, 43 + *πολυς* post *οχλος* (aus Mt. 26, 47)
14, 43 + *απο* ante *των γραμματεων* (aus Mt. 26, 47)
14, 44 ~ *εδωκεν* l. *δεδωκει* (aus Mt. 26, 48)
14, 44 ~ *σημειον* l. *συσσημον* (aus Mt. 26, 48)
14, 47 ~ *και τις* l. *εις δε τις των παρεστηκοτων* (aus Mt. 26, 51)
14, 50 > *παντες εφυγον* (wie Mt. 26, 56)
14, 53 > *γραμματεις και πρεσβυτεροι* (wie Mt. 26, 57)
14, 54 om *εσω* (wie Mt. 26, 58)
14, 54 ~ *καθημενος* l. *συνκαθημενος* (vgl. Mt. 26, 58 und Lc. 22, 55)
14, 55 ~ *ινα θανατωσουσιν* l. *εις το θανατωσαι* (vgl. Mt. 26, 59)
14, 58 om *τουτον* (wie Mt. 26, 61)
14, 61 ~ *και λεγει αυτω ο αρχιερευς* l. *παλιν ο αρχιερευς επηρωτα αυτον και λεγει αυτω* (nach Mt. 26, 63)
14, 62 ~ *αποκριθεις λεγει αυτω* l. *ειπεν* (nach Mt. 26, 64)
14, 63 ~ *την βλασφημιαν* l. *της βλασφημιας* (aus Mt. 26, 65)
14, 64 ~ *δοκει* l. *φαινεται* (aus Mt. 26, 66)
14, 65 ~ *ενπτυειν τω προσωπω αυτου* l. *εμπτυειν αυτω* nach Mt. 26, 67)
14, 65 ~ *εκολαφιζον* l. *κολαφιζειν* (vgl. Mt. 26, 67)
14, 65 om *οι υπερεται* (wie Mt. 26, 67)
14, 66 + *προς αυτον* post *ερχεται* (vgl. Mt. 26, 69)
14, 67 > *ιῆυ του ναζορηνου* (vgl. Mt. 26, 69)
14, 68 om *συ* (wie Mt. 26, 70)
14, 70 ~ *ηρνησατο* l. *ηρνειτο* (nach Mt. 26, 72)
14, 71 om *τουτον* (wie Mt. 26, 71)

Mc. 15, 1 + *και* ante *δησαντες* (aus Mt. 27, 2)
15, 1 + *εις την αυλην* post *απηγαγον* (nach Joh. 18, 28)
15, 10 ~ *ηδι* l. *εγινωσκεν* (aus Mt. 27, 18)
15, 10 ~ *παρεδωκαν* l. *παραδεδωκεισαν* (aus Mt. 27, 18)
15, 11 ~ *επεισαν* l. *ανεσεισαν* (aus Mt. 27, 20)
15, 12 om *παλιν* (wie Mt. 27, 21)
15, 14 > *κακον εποιησεν* (wie Mt 27, 23 und Lc. 23, 22)
*15, 14 ~ *εκραζον* l. *εκραξαν* (aus Mt. 27, 23; D: *εκραξαν*)
15, 15 om *βουλομενος* usque ad *ποιησαι* (wie Mt. 27, 26)
15, 15 ~ *τον δε ιῆν φλαγελλωσας παρεδωκεν ινα σ̄τη* l. *και παρεδωκεν τον ιησουν φραγελλωσας ινα σταυρωθη* (aus Mt. 27, 26; D: *σταυρωσουσιν αυτον*)
15, 17 ~ *επιτιθεασιν* l. *περιτιθεασιν* (vgl. Mt. 27, 29)
15, 19 + *εις* ante *την* (aus Mt. 27, 30)
15, 22 ~ *αγουσιν* l. *φερουσιν* (vgl. Mt. 27, 31)
15, 22 > *επι τοπον γολγοθα* (nach Mt. 27, 33)
15, 23 + *πειν* (= *πιειν*) post *αυτω* (aus Mt. 27, 34)
15, 23 ~ *και* l. *ος δε* (aus Mt. 27, 34)
15, 24 ~ *σταυρωσαντες αυτον διαμεριζονται* l. *σταυρουσιν αυτον και διαμεριζονται* (nach Mt. 27, 35)
15, 24 om *τις τι αρη* (wie Mt. 27, 36)
15, 25 ~ *εφυλασσον* l. *εσταυρωσαν* (vgl. Mt. 27, 36: *ετηρουν*)
15, 26 ~ *ην δε* l. *και ην* (aus Lc. 23, 38)
15, 26 + *ουτος εστιν* post *επιγεγραμμενη* (aus Mt. 27, 37)
15, 27 ~ *σταυρουνται β λησται* l. *σταυρουσιν δυο ληστας* (aus Mt. 27, 38)
15, 27 om *αυτου* (wie Mt. 27, 38)
15, 32 + *αυτω* post *πιστευσωμεν* (vgl. Mt. 27, 42)
15, 34 ~ *εφωνησεν* l. *εβοησεν* (nach Lc. 23, 46)
15, 35 om *ιδε* (wie Mt. 27, 47)
15, 35 + *ουτος* post *φωνει* (aus Mt. 27, 47)
15, 36 + *και* ante *δραμων* (aus Mt. 27, 48)
15, 36 ~ *εις* l. *τις* (aus Mt. 27, 48)
15, 36 ~ *πλησας* l. *γεμισας* (aus Mt. 27, 48)
15, 36 ~ *αφες* l. *αφετε* (aus Mt. 27, 49)
*15, 39 > *θ̄υ υιος* (wie Mt. 27, 54; D: *υιος θ̄υ*)
15, 40 ~ *ην* l. *και* (wie Mt. 27, 56)
15, 41 ~ *ηκολουθησαν* l. *ηκολουθουν* (aus Mt. 27, 55)
15, 41 om *και διηκονουν αυτω* (wie Lc. 23, 49)

Mc. 15, 43 ~ *ηλθεν* l. *ελθων* (aus Mt. 27, 57)
15, 46 ~ *ο δε ιωσηφ* l. *και* (vgl. Mt. 27, 59)
15, 46 ~ *λαβων* l. *καθελων* (nach Mt. 27, 59; D: *παραλαβων*)
15, 46 ~ *εν τω μνημειω* l. *εν μνηματι* (aus Mt. 27, 60)
15, 46 + *της* ante *πετρας* (vgl. Mt. 27, 60)
15, 46 ~ *προσκυλισας* l. *προσεκυλισεν* (wie Mt. 27, 60)
15, 46 + *και απηλθεν* post *μνημειου* (nach Mt. 27, 60)
15, 47 ~ *εθεασαντο* l. *εθεωρουν* (nach Lc. 23, 55)
16, 4 ~ *ευρισκουσιν* l. *θεωρουσιν* (nach Lc. 24, 2)
16, 4 ~ *αποκεκυλισμενον τον λιθον* l. *οτι ανακεκυλισται ο λιθος* aus Lc. 24, 2)
16, 6 + *ο αγγελος* post *αυτοις* (aus Mt. 28, 5)
16, 6 ~ *φοβεισθαι* l. *εκθαμβεισθε* (aus Mt. 28, 5)
16, 6 om *τον ναζαρηνον* (wie Mt. 28, 5)
16, 6 ~ *ειδετε* l. *ιδε* (aus Mt. 28, 6)
*16, 7 + *ιδου* post *οτι* (aus Mt. 28, 7; D om *ιδου*)
16, 7 ~ *με* l. *αυτον* (aus Mt. 28, 10)
16, 7 ~ *ειρηκα* l. *ειπεν* (nach Mt. 28, 7)
16, 8 ~ *φοβος* l. *τρομος* (aus Mt. 28, 8)

## Lc.

Lc. 2, 39 + *καθως ερεθη δια του προφητου οτι ναζωραιος κληθησεται* post *ναζαρεθ* (nach Mt. 2, 23)
3, 8 ~ *καρπον αξιον* l. *καρπους αξιους* (aus Mt. 3, 8)
3, 9 om *και* (wie Mt. 3, 10)
3, 16 ~ *εγω υμας βαπτιζω εν υδατι εις μετανοιαν ο δε ερχομενος ισχυροτερος μου εστιν ου* l. *εγω μεν υδατι βαπτιζω υμας· ερχεται δε ο ισχυροτερος μου ου* (nach Mt. 3, 11)
3, 16 ~ *του υποδηματος* l. *των υποδηματων* (nach Joh. 1, 27)
3, 17 ~ *και διακαθαριει* l. *διακαθαραι* (aus Mt. 3, 12)
3, 17 om *αυτου* post *αποθηκην* (wie Mt. 3, 12)
3, 17 ~ *τον μεν σειτον συναξει* l. *συναγαγειν τον σιτον* (aus Mt. 3, 12)
3, 22 ~ *εις* l. *επ* (aus Mc. 1, 10)
3, 22 ~ *εκ του* l. *εξ* (vgl. Mt. 3, 17 und Mc. 1, 11)
3, 23—31 ~ nach Mt. 1, 2 ff. Siehe oben S. 9 f
4, 2 ~ *σατανα* l. *διαβολου* (aus Mc. 1, 13)

Lc. 4, 3 ∼ *ινα οι λιθοι ουτοι αρτοι γενωνται* l. *τω λιθω τουτω ινα γενηται αρτος* (aus Mt. 4, 3)
4, 4 ∼ *αποκριθεις ο ιῆς ειπεν* l. *απεκριθη προς αυτον ο ιησους* (nach Mt. 4, 4)
4, 4 om *οτι* (wie Mt. 4, 4)
4, 4 + *αλλ εν παντι ρηματι θυ* post *ανθρωπος* (aus Mt. 4, 4)
4, 5 + *εις ορος υψηλον λειαν* post *αυτον* (aus Mt. 4, 8)
4, 5 ∼ *του κοσμου* l. *της οικουμενης* (aus Mt. 4, 8)
4, 9 + *αυτον* post *εστησεν* (aus Mt. 4, 6)
4, 11 om *οτι* (wie Mt. 4, 6)
4, 12 ∼ *ο ιῆς ειπεν αυτω γεγραπται ουκ* l. *ειπεν αυτω ο ιησους οτι ειρηται ουκ* (vgl. Mt. 4, 7)
4, 16 ∼ *ελθων δε* l. *και ηλθεν* (vgl. Mt. 13, 54)
4, 31 + *την παραθαλασσιον εν οριοις ζαβουλων και νεφθαλειμ* post *γαλιλαιας* (aus Mt. 4, 13)
4, 33 ∼ *ην δε εν τη συναγωγη ανθρωπος* l. *και εν τη συναγωγη ην ανθρωπος* (vgl. Mc. 1, 23)
4, 33 ∼ $\overline{\text{πνα}}$ *δαιμονιον ακαθαρτον* l. *πνευμα δαιμονιου ακαθαρτου* (nach Mc. 1, 23)
4, 33 + *λεγων* post *μεγαλη* (aus Mc. 1, 24)
4, 34 om *εα* (wie Mc. 1, 24; vgl. Mt. 8, 29)
4, 34 + *ωδε* post *ημας* (aus Mt. 8, 29)
4, 35 + *ανακραγαυσαν τε* post *μεσον* (nach Mc. 1, 26: *φωνη μεγαλη*; D: *κραξας*)
4, 37 ∼ *εξηλθεν η ακοη* l. *επορευετο ηχος* (aus Mc. 1, 28)
4, 38 ∼ *ηλθεν* l. *εισηλθεν* (vgl. Mc. 1, 29)
4, 38 ∼ *κατεχομενη* l. *συνεχομενη* (vgl. Mc. 1, 30)
4, 38 + *και ανδραιου* post *σιμωνος* (aus Mc. 1, 29)
4, 40 ∼ *δυσαντος* l. *δυνοντος* (vgl. Mc. 1, 32: *οτε εδυσεν*, d: cum occidisset)
4, 40 ∼ *εφερον* l. *ηγαγον* (aus Mc. 1, 32; D: *εφεροσαν*)
4, 41 > *ηδεισαν αυτον* (wie Mc. 1, 34)
*4, 43 ∼ *αλλας* l. *ετεραις* (nach Mc. 1, 38: *αλλαχου*; D om *αλλαχου*)
4, 43 ∼ *εις τουτο γαρ* l. *οτι επι τουτο* (aus Mc. 1, 38)
5, 10 ∼ *ποιησω γαρ υμας αλιεις ανθρωπων* l. *απο του νυν ανθρωπους εση ζωγρων* (nach Mt. 4, 19)
5, 12 ∼ *λεπρος* l. *πληρης λεπρας* (wie Mt. 8, 2 und Mc. 1, 40)

Lc. 5, 12 ~ *επεσεν* l. *πεσων* (vgl. Mt. 8, 2)
5, 12 om *εδεηθη* (wie Mt. 8, 2)
5, 13 ~ *εκαθαρισθη* l. *η λεπρα απηλθεν απ αυτου* (aus Mt. 8, 3; vgl. Mc. 1, 42)
5, 14 ~ *απελθε* l. *απελθων* (vgl. Mt. 8, 4 und Mc. 1, 44: *υπαγε*)
5, 14 + *ο δε εξελθων ηρξατο κηρυσσειν και διαφημειζειν τον λογον ωστε μηκετι δυνασθαι αυτον φανερως εις πολιν εισελθειν αλλα εξω ην εν ερημοις τοποις και συνηρχοντο προς αυτον και ηλθεν παλιν εις καφαρναουμ* (nach Mc. 1, 45—2, 1)
5, 19 ~ *και αποστεγασαντες τους κεραμους οπου ην* l. *δια των κεραμων* (nach Mc. 2, 4)
5, 19 ~ *τον κραβαττον συν τω παραλυτικω* l. *αυτον συν τω κλινιδιω* (vgl. Mc. 2, 4)
5, 20 ~ *ιδων δε ιῆς* l. *και ιδων* (vgl. Mc. 2, 5)
5, 20 ~ *λεγει τω παραλυτικω* l. *ειπεν* (wie Mc. 2, 5)
*5, 20 ~ *σου αι αμαρτιαι* l. *σοι αι αμαρτιαι σου* (wie Mc. 2, 5 und Mt. 9, 2; D in Mt.: *σοι αι αμαρτιαι*)
5, 21 + *εν ταις καρδιαις αυτων* post *φαρισαιοι* (aus Mc. 2, 6)
5, 21 ~ *τι ουτος λαλει* l. *τις εστιν ουτος ος λαλει* (aus Mc. 2, 7)
*5, 21 ~ *εις* l. *μονος* (aus Mc. 2, 7; D om *εις*, d: solus)
*5, 22 ~ *λεγει αυτοις* l. *αποκριθεις ειπεν προς αυτους* (aus Mc. 2, 8; D: *ειπεν αυτοις*)
5, 22 + *πονηρα* post *υμων* (aus Mt. 9, 4)
5, 23 ~ *σου αι αμαρτιαι* l. *σοι αι αμαρτιαι σου* (wie Mt. 9, 5 und Mc. 2, 9; D in Mc.: *σοι αι αμαρτιαι*; vgl. Lc. 5, 20 in D)
5, 24 > *οτι εξουσιαν εχει ο υιος του ανθρωπου* (wie Mc. 2, 10)
5, 24 ~ *λεγει τω παραλυτικω* l. *ειπεν τω παραλελυμενω* (wie Mc. 2, 10 und Mt. 9, 6)
5, 24 ~ *αρον τον κραβαττον σου και* l. *αρας το κλινιδιον σου* (nach Mc. 2, 11)
5, 25 ~ *την κλεινην* l. *εφ ο κατεκειτο* (nach Mt. 9, 6)
5, 27 ~ *και ελθων παλιν παρα την θαλασσαν τον επακολουθουντα αυτω οχλον εδιδασκεν και παραγων ειδεν λευει τον του αλφαιου καθημενον* l. *και μετα*

*ταυτα εξηλθεν και εθεασατο τελωνην ονοματι λευειν καθημενον* (nach Mc. 2, 13)

Lc. 5, 27 ~ *λεγει* l. *ειπεν* (wie Mc. 2, 14 und Mt. 9, 9)

5, 29 ~ *ανακειμενων* l. *κατακειμενοι* (vgl. Mc. 2, 15 und Mt. 9, 10)

5, 30 > *εγονγυζον* post *γραμματεις* pon. (vgl. Mc. 2, 16)

5, 32 ~ *ηλθον* l. *εληλυθα* (wie Mc. 2, 17 und Mt. 9, 13)

5, 33 + *δια τι* post *αυτον* (wie Mc. 2, 18 und Mt. 9, 14)

5, 33 + *και οι μαθηται των φαρισαιων* post *ιωανου* (aus Mc. 2, 18; D om *μαθηται*)

5, 33 om *ομοιως και οι των φαρισαιων* (wie Mc. 2, 18)

5, 33 ~ *οι δε μαθηται σου ουδεν τουτων ποιουσιν* l. *οι δε σοι εσθιουσιν και πινουσιν* (nach Mt. 9, 14)

5, 34 ~ *δυνανται οι υιοι του νυνφωνος εφ οσον εχουσιν τον νυμφιον μεθ εαυτων νηστευειν* l. *δυνασθε τους υιους του νυμφωνος εν ω ο νυμφιος μετ αυτων εστιν ποιησαι νηστευσαι* (nach Mt. 9, 15; *εχουσιν* nach Mc. 2, 19; D om)

5, 38 ~ *βαλλουσιν* l. *βληθεον* (aus Mt. 9, 17)

5, 38 + *και αμφοτεροι τηρουνται* in fine (aus Mt. 9, 17)

5, 39 om vers. (wie Mt. 9, 17 und Mc. 2, 22)

6, 1 ~ *και εγενετο* l. *εγενετο δε* (nach Mc. 2, 23)

6, 1 > *αυτον* ante *εν* pon. (nach Mc. 2, 23)

6, 1 + *των* ante *σποριμων* (wie Mc. 2, 23 und Mt. 12, 1)

6, 1 ~ *οι δε μαθηται αυτου ηρξαντο τιλλειν* l. *και ετιλλον οι μαθηται αυτου* (aus Mt. 12, 1)

6, 1 > *ησθιον* post *χερσιν* pon. (vgl. Mt. 12, 1)

6, 2 ~ *ελεγον αυτω* l. *ειπαν* (nach Mc. 2, 24; D om *αυτω*)

6, 2 ~ *ειδε τι ποιουσιν* [*οι μαθηται* aus Mt. 12, 2] *τοις σαββασιν ο ουκ εξεστιν* l. *τι ποιειτε ο ουκ εξεστιν τοις σαββασιν* (nach Mc. 2, 24)

6, 3 ~ *δε* l. *και* (aus Mt. 12, 3)

*6, 3 ~ *ελεγεν* l. *ειπεν* (vgl. Mc. 2, 25: *λεγει*; D: *ειπεν*)

6, 3 ~ *ουδεποτε* l. *ουδε* (aus Mc. 2, 25)

*6, 3 ~ *συν αυτω* l. *μετ αυτου οντες* (vgl. Mc. 2, 26; D: *μετ αυτου οντες* und Mt. 12, 3)

6, 4 om *λαβων* (wie Mt. 12, 4 und Mc. 2, 26)

6, 4 ~ *οις* l. *ους* (vgl. Mt. 12, 4: *αυτω*)

6, 4 ~ *εξον ην* l. *εξεστιν* (nach Mt. 12, 4)

Lc. 6, 4 ∼ *μονοις τοις ιερευσιν* l. *μονους τους ιερεις* (vgl. Mt. 12, 4)
6, 6 ∼ *και εισελθοντος αυτου παλιν εις την συναγωγην σαββατω εν η ην ανθρωπος ξηραν εχων την χειρα* l. *εγενετο δε εν ετερω σαββατω εισελθειν αυτον εις την συναγωγην και διδασκειν και ην ανθρωπος εκει και η χειρ αυτου η δεξια ην ξηρα* (nach Mc. 3, 1 und Mt. 12, 9)
*6, 7 om *εν* (vgl. Mt. 12, 10 und Mc. 3, 2; D in Mc. add *εν*)
*6, 8 ∼ *λεγε τω την χειρα εχοντι ξηραν* l. *ειπεν δε τω ανδρι τω ξηραν εχοντι την χειρα* (vgl. Mc. 3, 3; D: *τω εχοντι την χειρα εξηραμενην*)
6, 9 + *οι δε εσιωπων* post *απολεσαι* (aus Mc. 3, 4)
6, 10 + *εν οργη* post *αυτους* [*παντας*] (nach Mc. 3, 5)
6, 10 ∼ *λεγει τω ανθρωπω* l. *ειπεν αυτω* (wie Mc. 3, 5 und Mt. 12, 13)
6, 10 ∼ *και εξετεινεν* l. *ο δε εποιησεν* (wie Mc. 3, 5 und Mt. 12, 13)
6, 10 + *ως και η αλλη* post *αυτου* (nach Mt. 12, 13)
6, 11 ∼ *πως απολεσωσιν αυτον* l. *τι αν ποιησαιεν τω ιησου* (vgl. Mt. 12, 14 und Mc. 3, 6)
6, 14 + *πρωτον* ante *σιμωνα* (nach Mt. 10, 2)
6, 14 + *τον αδελφον αυτου* post *ιωαννην* (aus Mt. 10, 2)
6, 14 + *ους επωνομασεν βοανηργες ο εστιν υιοι βροντης* post *αδελφον αυτου* (nach Mc. 3, 17)
6, 15 + *τον επικαλουμενον δϋδυμον* post *θωμαν* (aus Joh. 11, 16)
6, 15 + *τον του* ante *αλφαιου* (aus Mc. 3, 18)
6, 16 + *και* ante *εγενετο* (aus Mc. 3, 19)
6, 22 ∼ *ενεκεν* l. *ενεκα* (aus Mt. 5, 11)
6, 23 ∼ *οτι* l. *ιδου γαρ* (aus Mt. 5, 12)
6, 28 ∼ *υπερ* l. *περι* (aus Mt. 5, 44)
6, 29 + *αυτω* post *παρεχε* (aus Mt. 5, 39)
6, 30 + *τω* ante *αιτουντι* (aus Mt. 5, 42)
6, 31 om *ομοιως* (vgl. Mt. 7, 12)
6, 32 + *τουτο ποιουσιν* post *αμαρτωλοι* (vgl. Mt. 5, 46)
6, 37 om *και* in princ. (wie Mt. 7, 1)
6, 37 ∼ *ινα* l. *και ου* (aus Mt. 7, 1)
6, 41 ∼ *σω* l. *ιδιω* (aus Mt. 7, 3)

Lc. 6, 42 + *η* ante *πως* (aus Mt. 7, 4)
6, 42 om *αδελφε* (wie Mt. 7, 4)
6, 42 ~ *εκ του οφθαλμου σου και ιδου η δοκος εν τω σω οφθαλμω υποκειται* l. *το εν τω οφθαλμω σου, αυτος την εν τω οφθαλμω σου δοκον ου βλεπων* (aus Mt. 7, 4)
6, 42 ~ *εκβαλειν το καρφος εκ του οφθαλμου του αδελφου σου* l. *το καρφος το εν τω οφθαλμω του αδελφου σου εκβαλειν* (aus Mt. 7, 5)
6, 43 om *γαρ* (wie Mt. 7, 18)
6, 43 ~ *καρπους σαπρους* l. *καρπον σαπρον* (vgl. Mt. 7, 17)
6, 43 om *παλιν* (wie Mt. 7, 18)
6, 43 ~ *καρπους καλους* l. *καρπον καλον* (aus Mt. 7, 17)
6, 44 ~ *καρπου αυτου* l. *ιδιου καρπου* (vgl. Mt. 7, 16)
6, 46 ~ *λεγεται* l. *καλειτε* (vgl. Mt. 7, 21)
6, 48 ~ *τεθεμελιωτο γαρ επι την πετραν* l. *δια το καλως οικοδομησθαι αυτην* (aus Mt. 7, 25)
7, 1 ~ *και εγενετο οτε ετελησεν ταυτα* l. *επειδη επληρωσεν ταυτα* (aus Mt. 7, 28)
7, 2 ~ *τις* (= *παις*; d: puer) l. *δουλος* nach Joh. 4, 51 D: *υιος*] oder Mt. 8, 6 [D hiat])
7, 6 > *ειμι ικανος* (wie Mt. 8, 8)
7, 6 > *μου υπο την στεγην* (wie Mt. 8, 8)
7, 7 ~ *ιαθησεται* l. *ιαθητω* (aus Mt. 8, 8)
7, 8 ~ *πορευου* l. *πορευθητι* (aus Joh. 4, 50)
7, 9 om *αυτον* (wie Mt. 8, 10)
7, 9 > *ειπεν τω ακολουθουντι* (vgl. Mt. 8, 10)
7, 9 om *αυτω* (wie Mt. 8, 10)
7, 9 + *αμην* ante *λεγω* (aus Mt. 8, 10)
7, 10 + *δουλοι* post *πεμφθεντες* (aus Joh. 4, 51)
7, 10 ~ *ασθενουντα* l. *δουλον* (vgl. Joh. 4, 46)
7, 19 om *τινας* (wie Mt. 11, 2)
7, 19 ~ *λεγει* l. *λεγων* (vgl. Mt. 11, 3)
7, 19 + *αυτω* post *ειπατε* (D) (aus Mt. 11, 3)
7, 20 ~ *ετερον* l. *αλλον* (aus Mt. 11, 3)
7, 24 ~ *τοις οχλοις* l. *προς τους οχλους* (nach Mt. 11, 7)
7, 28 + *του βαπτιστου* post *ιωανου* (aus Mt. 11, 11)
7, 32 + *τη* ante *αγορα* (vgl. Mt. 11, 16)
7, 33 om *αρτον* et *οινον* (wie Mt. 11, 18)

Lc. 7, 35 om *παντων* (wie Mt. 11, 19)
8, 4 + *προς αυτους* ante *εξηλθεν* (vgl. Mt. 13, 3 und Mc. 4, 2)
8, 5 om *του* (wie Mc. 4, 3)
8, 5 om *αυτον* (wie Mc. 4, 4)
*8, 5 om *του ουρανου* (wie Mt. 13, 4 und Mc. 4, 4; D in Mc. add: *του ουρανου*)
8, 6 ~ *αλλο* l. *ετερον* (nach Mc. 4, 5)
8, 7 ~ *αλλο* l. *ετερον* (aus Mc. 4, 7)
8, 8 ~ *επι* l. *εις* (nach Mt. 13, 8)
8, 8 + *και καλην* post *αγαθην* (aus Mt. 13, 8)
8, 10 ~ *ειδωσιν* l. *βλεπωσιν* (vgl. Mt. 13, 14)
8, 13 om *ουτοι* (wie Mc. 4, 17)
8, 15 ~ *εις την καλην γην* l. *εν τη καλη γη* (vgl. Mt. 13, 23 und Mc. 4, 20)
8, 16 + *της* ante *κλινης* vgl. Mc. 4, 21)
8, 16 ~ *την λυχνιαν* l. *λυχνιας* (aus Mc. 4, 21)
8, 17 ~ *αλλα ινα* l. *ο ου μη* (aus Mc. 4, 22)
8, 20 > *εξω εστηκασιν* (vgl. Mc. 3, 31)
8, 20 ~ *ζητουντες σε* l. *ιδειν θελοντες σε* (vgl. Mc. 3, 32 und Mt. 12, 47)
8, 21 ~ *αυτοις* l. *προς αυτους* (aus Mc. 3, 33)
8, 21 ~ *η μητηρ μου και οι αδελφοι* l. *μητηρ μου και αδελφοι* (aus Mc. 3, 33)
8, 23 + *πολλη* post *ανεμου* (vgl. Mt. 8, 24 und Mc. 4, 37)
8, 24 ~ *κε κε* l. *επιστατα επιστατα* (nach Mt. 8, 25)
8, 24 ~ *εγερθεις* l. *διεγερθεις* (wie Mt. 8, 26)
8, 27 + *αυτω* post *υπηντησεν* (aus Mt. 8, 28 oder Mc. 5, 2)
8, 27 om *τις* (wie Mc. 5, 2)
8, 27 ~ *ος ειχεν* l. *εχων* (wie Mc. 5, 3)
8, 27 ~ *μνημειοις* l. *μνημασιν* (vgl. Mc. 5, 2)
8, 28 om *προσεπεσεν αυτω και* (vgl. Mc. 5, 7 und Mt. 8, 29)
8, 28 om *ιησου* (wie Mt. 8, 29)
8, 29 ~ *ελεγεν* l. *παρηγγελλεν* (nach Mc. 5, 8)
8, 29 ~ *εξελθε* l. *εξελθειν* (nach Mc. 5, 8)
8, 30 + *ονομα μοι* post *λεγιων* (aus Mc. 5, 9)
8, 30 ~ *πολλα γαρ ησαν δαιμονια* l. *οτι εισηλθεν δαιμονια πολλα εις αυτον* (vgl. Mc. 5, 9)
8, 32 ~ *τους χοιρους* l. *εκεινους* (aus Mc. 5, 12)

Lc. 8, 35 + *εκ της πολεως* post *δε* (nach Mt. 8, 34)
8, 35 ~ *θεωρησαντων* l. *ιδειν* (nach Mc. 5, 15)
8, 35 ~ *δαιμονιζομενον* l. *ανθρωπον αφ ου τα δαιμονια εξηλθεν* (aus Mc. 5, 15)
8, 42 om *ως* (wie Mc. 5, 42)
8, 44 om *του κρασπεδου* (wie Mc. 5, 27)
8, 45 ~ *ο δε ιῆς γνους την εξελθουσαν εξ αυτου δυναμιν επηρωτα τις μου ηψατο* l. *και ειπεν ο ιησους· τις ο αψαμενος μου* (vgl. Mc. 5, 30)
8, 45 + *και λεγεις τις μου ηψατο* post *αποθλιβουσιν* (aus Mc. 5, 31)
8, 46 ~ *εξε̂λθουσαν* l. *εξεληλυθυιαν* (nach Mc. 5, 30)
8, 49 ~ *ερχονται απο του αρχισυναγωγου λεγοντες* l. *ερχεται τις παρα του αρχισυναγωγου λεγων* (aus Mc. 5, 35)
8, 50 + *τον λογον* post *ακουσας* (aus Mc. 5, 36)
8, 50 + *λεγων* post *αυτω* (nach Mc. 5, 36)
8, 50 ~ *πιστευε̄* l. *πιστευσον* (aus Mc. 5, 36)
8, 51 ~ *του κορασιου* l. *της παιδος* (nach Mt. 9, 24 oder Mc. 5, 42)
8, 52 ~ *ου γαρ* l. *ουκ* (aus Mt. 9, 24)
8, 55 > *δοθηναι αυτη* (wie Mc. 5, 43; D: *δουναι*)
9, 2 + *τους ασθενεις* post *ιασθαι* (nach Mt. 10, 8)
9, 5 ~ *εκ* l. *απο* (vgl. Mt. 10, 14: *εξω*)
9, 5 ~ *εκτειναξατε τον κονιορτον των ποδων υμων* l. *τον κονιορτον απο των ποδων υμων αποτινασσετε* (nach Mt. 10, 14)
9, 8 ~ *αλλοι* l. *αλλων* (aus Mc. 6, 15)
9, 10 ~ *ανεχωρησεν* l. *υπεχωρησεν* (aus Mt. 14, 13)
9, 12 + *τους* ante *αγρους* (aus Mc. 6, 36)
9, 13 > *υμεις φαγειν* (wie Mt. 14, 16 und Mc. 6, 37)
9, 13 > *πεντε αρτοι και δυο ιχθυες* (nach Mt. 14, 17)
9, 16 ~ *τοις οχλοις* l. *τω οχλω* (aus Mt. 14, 19)
9, 17 ~ *των* l. *αυτοις* (aus Mt. 14, 20)
*9, 18 > *λεγουσιν οι οχλοι* (nach Mc. 8, 27 oder Mt. 16, 13; D in Mt.: *οι ανθρωποι λεγουσιν*)
9, 19 ~ *η ενα των προφητων* l. *αλλοι δε οτι προφητης τις των αρχαιων ανεστη* (aus Mt. 16, 14)
9, 20 ~ *αποκριθεις δε ο πετρος* l. *πετρος δε αποκριθεις* (vgl. Mt. 16, 16)

Lc. 9, 20 + *υιον* post *χριστον* (nach Mt. 16, 16)
9, 22 ~ *υπο* l. *απο* (aus Mc. 8, 31)
9, 22 ~ *μεθ ημερας τρεις αναστηναι* l. *τη τριτη ημερα εγερθηναι* (nach Mc. 8, 31)
*9, 25 ~ *ωφελει ανθρωπον κερδησαι* l. *ωφέλειται ανθρωπος κερδησας* (aus Mc. 8, 36; D: *ωφελησει τον ανθρωπον εαν κερδηση*)
*9, 25 ~ *ζημιωθηναι* l. *ζημιωθεις* (aus Mc. 8, 36; D: *ζημιωθη*)
9, 26 + *αυτου* post *πατρος* (aus Mt. 16, 27 oder Mc. 8, 38)
*9, 27 + *οτι* ante *αληθως* (aus Mt. 16, 28; vgl. Mc. 9, 1; D in Mt. om *οτι*)
9, 27 ~ *ωδε εστωτων* l. *αυτου εστηκοτων* (aus Mt. 16, 28)
9, 27 ~ *τον υιον του ανθρωπου ερχομενον εν τη δοξη αυτου* l. *την βασιλειαν του θεου* (nach Mt. 16, 28)
9, 28 > *και ιακωβον και ιωαννην* (wie Mt. 17, 1 und Mc. 9, 2)
9, 33 ~ *τω ιῆυ* l. *προς τον ιησουν* (aus Mt. 17, 4)
9, 33 ~ *θελεις ποιησω ωδε τρεις σκηνας* l. *και ποιησωμεν σκηνας τρεις* (aus Mt. 17, 4)
*9, 34 ~ *επεσκιασεν* l. *επεσκιαζεν* (aus Mt. 17, 5; D: *επεσκιαζεν*)
9, 35 ~ *αγαπητος εν ω ηυδοκησα ακουετε αυτου* l. *εκλελεγμενος αυτου ακουετε* (aus Mt. 17, 5)
9, 38 ~ *επιβλεψον* l. *επιβλεψαι* (nach Mt. 17, 15: *ελεησον*)
9, 39 ~ *ρησσει* l. *κραζει* (nach Mc. 9, 18)
9, 45 ~ *επερωτησαι* l. *ερωτησαι* (aus Mc. 9, 32)
9, 48 om *αυτοις* (wie Mt. 18, 3)
9, 50 om *προς αυτον* (wie Mc. 9, 39)
9, 50 + *ο* ante *ιησους* (nach Mc. 9, 39)
*9, 50 + *αυτον* post *κωλυετε* (wie Mc. 9, 39; D om *αυτον*)
9, 60 ~ *ο δε ειπεν* l. *ειπεν δε* (vgl. Mt. 8, 22)
9, 62 ~ *ο δε ιῆς ειπεν αυτω* l. *ειπεν δε προς αυτον ο ιησους* (aus Mt. 8, 22)
10, 3 + *εγω* post *ιδου* (aus Mt. 10, 16)
10, 6 ~ *επιστρεψει η ειρηνη υμων* l. *ανακαμψει* (vgl. Mt. 10, 13)
10, 9 ~ *ασθενουντας* l. *ασθενεις* (nach Mt. 10, 8)
10, 10 ~ *δεξωνται* l. *δεχωνται* (vgl. Mt. 10, 14)

Lc. 10, 23 + *και ακουοντες α ακουετε* post *βλεπετε* (nach Mt. 13, 17)
10, 24 om *και βασιλεις* (wie Mt. 13, 17)
10, 25 > *τις νομικος* (vgl. Mt. 22, 35 und Mc. 12, 28)
*10, 25 om *διδασκαλε* (wie Mc. 12, 28; D add *διδασκαλε*)
10, 27 ~ *εν ολη τη καρδια* l. *εξ ολης της καρδιας* (aus Mt. 22, 37)
11, 2 + *μη βαττολογειτε ως οι λοιποι δοκουσιν γαρ τινες οτι εν τη πολυλογεια αυτων εισακουσθησονται* post *προσευχησθε* nach Mt. 6, 7)
11, 2 + *ημων ο εν τοις ουρανοις* post *πατερ* (aus Mt. 6, 9)
11, 2 + *γενηθητω το θελημα σου ως εν ουρανω και επι γης* post *βασιλεια* [*σου*] (nach Mt. 6, 10)
11, 3 ~ *δος ημειν σημερον* l. *διδου ημιν το καθ ημεραν* (aus Mt. 6, 11)
11, 4 ~ *τα οφιλεματα ημων ως και ημεις αφειομεν τοις οφειλεταις ημων* l. *τας αμαρτιας ημων, και γαρ αυτοι αφιομεν παντι οφειλοντι ημιν* (nach Mt. 6, 12)
11, 4 + *αλλα ρυσαι ημας απο του πονηρου* post *πειρασμον* (nach Mt. 6, 13)
11, 11 ~ *τις* l. *τινα* (vgl. Mt. 7, 9)
11, 11 + *αιτησει* post *ιχθυν* (aus Mt. 7, 10)
11, 13 ~ *οντες* l. *υπαρχοντες* (aus Mt. 7, 11)
11, 13 ~ *αγαθον δομα* l. *πνευμα αγιον* (vgl. Mt. 7, 11)
11, 14 inc. *ταυτα δε ειποντος αυτου προσφερετε αυτω δαιμονιζομενος κωφος* (nach Mt. 12, 22)
11, 14 ~ *παντες* l. *οι οχλοι* (aus Mt. 12, 23)
11, 15 ~ *και τινες* l. *τινες δε* (vgl. Mc. 3, 22)
11, 15 om *τω* ante *αρχοντι* (wie Mt. 12, 24)
11, 15 + in fine: *ο δε αποκριθεις ειπεν πως δυναται σατανας σαναν εκβαλειν* (nach Mc. 3, 23)
11, 18 ~ *ου* l. *πως* (aus Mc. 3, 26; vgl. Mt. 12, 25)
11, 24 + *δε* post *οταν* (aus Mt. 12, 43)
11, 26 > *επτα πνευματα* (nach Mt. 12, 45)
11, 29 ~ *επειζητει* l. *ζητει* (aus Mt. 12, 39)
11, 30 + in fine: *και καθως ιωνας εν τη κοιλια του κητους εγενετο τρις ημερας και τρεις νυκτας ουτως και ο υιος του ανθρωπου εν τη γη* (nach Mt. 12, 40)
11, 34 > *η* ante *ο οφθαλμος* $2^0$ pon. (aus Mt. 6, 22)

Lc. 11, 34 + *εστιν* post *σκοτεινον* (vgl. Mt. 6, 23: *εσται*; D hiat)
11, 35. 36 sic: *ει ουν το φως το εν σοι σκοτος το σκοτος ποσον* (aus Mt. 6, 23)
11, 39 + *υποκριται* post *φαρισαιοι* (aus Mt. 23, 25)
11, 43 ~ *φαρισαιοι* l. *τοις φαρισαιοις* (nach Mt. 23, 25)
11, 43 + *και πρωτοκλισιας εν τοις δειπνοις* post *αγοραις* (nach Mt. 23, 6)
11, 44 + *γραμματεις και φαρισαιοι* post *υμιν* (aus Mt. 23, 27)
11, 48 ~ *μαρτυρειτε* l. *μαρτυρες εστε* (aus Mt. 23, 31)
11, 49 om *και η σοφια του θεου ειπεν* (wie Mt. 23, 34)
*11, 49 ~ *αποστελλω* l. *αποστελω* (wie Mt. 23, 34; D: *αποστελω*; d: mitto)
11, 51 + *νιου βαραχειου* post *ζαχαριου* (aus Mt. 23, 35)
11, 51 ~ *ον εφονευσαν* l. *του απολομενου* (nach Mt. 23, 35)
11, 51 ~ *ναου* l. *οικου* (aus Mt. 23, 35)
12, 2 ~ *γαρ* l. *δε* (aus Mt. 10, 26)
12, 2 ~ *ου φανερωθησεται* l. *ουκ αποκαλυφθησεται* (nach Mc. 4, 22)
12, 4 + *την δε ψυχην μη δυναμενων αποκτειναι* post *σωμα* (aus Mt. 10, 28; D statt *αποκτειναι*: *σφαξαι*)
*12, 6 ~ *πωλειται* l. *πολουνται* (aus Mt. 10, 29; D: *πωλουνται*)
12, 7 ~ *ηριθμημεναι εισιν μη ουν* l. *ηριθμηνται μη* (aus Mt. 10, 30)
12, 7 + *υμεις* post *διαφερετε* (aus Mt. 10, 31)
12, 9 ~ *ενπροσθεν* (bis) l. *ενωπιον* (bis) (aus Mt. 10, 33)
12, 9 ~ *αρνηθησεται* l. *απαρνηθησεται* (aus Mt. 10, 33)
12, 10 + *αν* post *ος* (aus Mt. 10, 33)
12, 10 > *εις δε το πνα το αγιον* (wie Mc. 3, 29)
*12, 10 + in fine: *ουτε εν τω αιωνι τουτω ουτε εν τω μελλοντι* (nach Mt. 12, 32; D om)
11, 11 ~ *εις* l. *επι* (aus Mc. 13, 9)
12, 11 ~ *προμεριμνατε* l. *μεριμνησητε* (nach Mc. 13, 11)
12, 24 ~ *τα πετεινα του ουρανου* l. *τους κορακας* (aus Mt. 6, 26)
12, 24 ~ *αυτα* l. *αυτους* (aus Mt. 6, 26)
12, 24 ~ *ουχι* l. *ποσω μαλλον* (vgl. Mt. 6, 26)
12, 26 ~ *και* l. *ει ουν ουδε ελαχιστον δυνασθε* (aus Mt. 6, 28)
12, 26 > *τι* post *λοιπων* pon. (wie Mt. 6, 28)

Lc. 12, 27 + *οτι* post *υμιν* (aus Mt. 6, 29)
12, 28 ~ *τον χορτον του αγρου σημερον οντα* l. *εν αγρω τον χορτον οντα σημερον* (aus Mt. 6, 30)
12, 29 ~ *η* l. *και* $2^0$ (aus Mt. 6, 31)
12, 30 ~ *οιδεν γαρ ο πατηρ υμων* l. *υμων δε ο πατηρ οιδεν* (aus Mt. 6, 32)
12, 31 ~ *ζητειτε δε* l. *πλην ζητειτε* (aus Mt. 6, 33)
12, 31 + *παντα* post *ταυτα* (aus Mt. 6, 33)
12, 34 > *εται* (= *εσται*) post *εκει* pon. (wie Mt. 6, 21)
12, 40 + *η* ante *ου* (aus Mt. 24, 44)
12, 44 ~ *αμην* l. *αληθως* (aus Mt. 24, 47)
12, 51 ~ *αλλα* l. *ἀλλ᾽ ἤ* (vgl. Mt. 10, 34)
12, 53 + *αυτου* post *πατρι* (aus Mt. 10, 35)
12, 56 + *μεν* ante *προσωπον* (aus Mt. 16, 3)
12, 59 ~ *αποδοις τον εσχατον κοδραντην* l. *το εσχατον λεπτον αποδως* (aus Mt. 5, 26)
13, 19 ~ *αυτου* l. *εαυτου* (aus Mt. 13, 31)
13, 19 om *εις* $2^0$ (wie Mt. 13, 32)
13, 19 ~ *υπο* l. *εν* (vgl. Mc. 4, 32)
13, 24 ~ *ευρησουσιν* l. *ισχυσουσιν* (vgl. Mt. 7, 14)
13, 25 + *κ̄ε̄* post *κυριε* (aus Mt. 7, 22)
13, 27 ~ *ουδεποτε ειδον υμας* l. *ουκ οιδα ποθεν εστε* (vgl. Mt. 7, 23)
13, 27 ~ *ανομιας* l. *αδικιας* (aus Mt. 7, 23)
13, 34 ~ *τα νοσσια αυτης* l. *την εαυτης νοσσιαν* (wie Mt. 23, 37)
13, 35 > *με ιδητε* (wie Mt. 23, 39)
*14, 5 + *ε̄ξ̄* post *τινος* (nach Mt. 12, 11; D: *εν*)
14, 5 ~ *προβατον* l. *υιος* (aus Mt. 12, 11)
14, 5 ~ *ενπεσειται* l. *πεσειται* (nach Mt. 12, 11)
14, 5 > *τη ημερα του σαββατου* post *ενπεσειται* pon. (vgl. Mt. 12, 11)
14, 16 ~ *εποιησεν* l. *εποιει* (aus Mt. 22, 2)
14, 17 + *παντα* ante *ετοιμα* (aus Mt. 22, 4)
14, 27 ~ *και ος* l. *οστις* (nach Mt. 10, 38)
14, 27 ~ *αυτου* l. *εαυτου* (wie Mt. 10, 38)
14, 34 om *ουν* (wie Mc. 9, 50)
15, 4 ~ *αφιησι* l. *καταλειπει* (nach Mt. 18, 12)
15, 4 + *ζητει* ante *εως* (aus Mt. 18, 12)

Lc. 16, 16 ~ *εως ιωανου επροφητευσαν* l. *μεχρι ιωανου* (aus Mt. 11, 13)
16, 18 om *απο ανδρος* (wie Mt. 5, 32)
16, 21 + *των ψιχων* post *απο* $1^0$ (nach Mt. 15, 27)
17, 1 ~ *μη ελθειν τα σκανδαλα πλην ουαι* l. *τα σκανδαλα μη ελθειν ουαι δε* (aus Mt. 18, 7)
17, 2 ~ *συνφερει* l. *λυσιτελει* (nach Mt. 18, 6)
17, 2 > *ενα* ante *των* pon. (nach Mt. 18, 6 oder Mc. 9, 42)
17, 6 ~ *ο δε ειπεν αυτοις* l. *ειπεν δε ο κυριος* (nach Mt. 17, 20)
17, 6 + *τω ορει τουτω μεταβα εντευθεν εκει και μετεβαινεν και* post *αν* $1^0$ (nach Mt. 17, 20)
17, 6 ~ *εις την θαλασσαν* l. *εν τη θαλασση* (aus Mt. 21, 21)
17, 21 + *μη πιστευσητε* post *εκει* (aus Mt. 24, 23)
17, 24 om *εν τη ημερα αυτου* (wie Mt. 24, 27)
17, 31 + *τω* ante *αγρω* (aus Mt. 24, 18)
17, 33 ~ *θεληση* l. *ζητηση* (nach Mt. 16, 25)
17, 34 ~ *παραλαμβανετε* l. *παραλημφθησεται* (aus Mt. 24, 40)
17, 34 ~ *αφιεται* l. *αφεθησεται* (aus Mt. 24, 40)
17, 35 ~ *και η* l. *η δε* (vgl. Mt. 24, 41)
17, 35 + in fine: *δυο εργω εις παραληφθησεται και ο ετερος αφεθησεται* (nach Mt. 24, 40)
17, 37 ~ *συναχθησονται οι αετοι* l. *και οι αετοι επισυναχθησονται* (aus Mt. 24, 28)
18, 15 ~ *παιδια* l. *βρεφη* (aus Mc. 10, 13 oder Mt. 19. 13)
18, 18 om *λεγων* (wie Mc. 10, 17)
18, 19 ~ *ο δε ειπεν αυτω* l. *ειπεν δε αυτω ο ιησους* (aus Mt. 19, 17)
*18, 20 + *ο δε ειπεν ποιας ειπεν δε ο ιης το* post *οιδας* (nach Mt. 19, 18; D om *το*)
*18, 21 ~ *εφυλαξαμην* l. *εφυλαξα* (aus Mc. 10. 20; D: *εφυλαξα*)
18, 22 ~ *δος τοις* l. *διαδος* (aus Mc. 10, 21)
18, 24 ~ *εισελευσονται* l. *εισπορευονται* (aus Mc. 10. 23)
18, 25 ~ *διελθειν* l. *εισελθειν* $1^0$ (wie Mc. 10, 25; D om)
*18, 27 om *τω* (vgl. Mt. 19. 26; D add: *τω*)
18, 29 ~ *οικιας* l. *οικιαν* (wie Mt. 19, 29 und Mc. 10, 30; in Mc. D om)

Lc. 18, 29 + *η αδελφας* post *αδελφους* (wie Mt. 19, 29 und Mc. 10, 30)
18, 31 ∾ *αυτοις* l. *προς αυτούς* (aus Mt. 20, 17)
18, 32 om *και υβρισθησεται* (vgl. Mt. 20, 18 und Mc. 10, 33)
18, 36 ∾ *παραπορευομενου* l. *διαπορευομενου* (vgl. Mt. 20, 30: *παραγει*)
18, 37 ∾ *ναζαρηνος* l. *ναζωραιος* (aus Mc. 10, 47)
18, 39 om *πολλω* (wie Mt. 20, 31)
*18, 39 ∾ *υιος* l. *υιε* (aus Mt. 20, 31; D: *υιε*)
19, 22 ∾ *ειπεν* l. *λεγει* (nach Mt. 25, 26)
19, 22 ∾ *αιρω* et *θεριζω* l. *αιρων* et *θεριζων* (aus Mt. 25, 26)
19, 23 ∾ *δια τι ουν* l. *και δια τι* (nach Mt. 25, 27)
19, 23 > *το αργυριον μου* (nach Mt. 25, 27)
19, 25 om vers. (vgl. Mt. 25, 29)
19, 26 + *γαρ* post *λεγω* (vgl. Mt. 25, 29)
19, 26 + in fine: *απ αυτου* (aus Mt. 25, 29)
19, 27 + in fine: *και τον αχρειον δουλον εκβαλετε εις το σκοτος το εξωτερον εκει εσται ο κλαυθμος και ο βρυγμος των οδοντων* (aus Mt. 25, 30; D statt *εκβαλετε*: *βαλεται εξω*)
19, 29 ∾ *των* l. *το καλουμενον* (vgl. Mc. 11, 1 und Mt. 21, 1)
19, 29 + *αυτου* post *μαθητων* (aus Mc. 11, 1)
19, 30 ∾ *και* l. *εν η* (nach Mt. 21, 2 und Mc. 11, 2)
19, 30 om *αυτον* (wie Mt. 21, 2)
*19, 31 om *δια τι λυετε* (wie Mt. 21, 3; D: *τι ποιειτε*)
19, 32 ∾ *και* l. *δε* (vgl. Mc. 11, 4)
19, 35 ∾ *τον πωλον* l. *αυτον* (aus Mc. 11, 7)
19, 35 > *τα ιματια αυτων* (aus Mc. 11, 7)
19, 35 ∾ *επ αυτον* l. *επι τον πωλον* (aus Mc. 11, 7)
19, 36 om *εν τη οδω* (wie Mc. 11, 7)
19, 38 > *ερχομενος εν ονοματι κῦ* (wie Mt. 21, 9)
19, 38 + *ευλογημενος* ante *ο βασιλευς* (vgl. Mc. 11, 9)
19, 45 + in fine: *εν αυτω και αγοραζοντας και τας τραπεζας των κολλυβιστων εξεχεεν και τας καθεδρας των πωλουντῶ τας περιστερας* (nach Mt. 21, 12; *εξεχεεν* aus Joh. 2, 15)
*19, 46 ∾ *οτι* l. *και* (aus Mc. 11, 17; D om)
19, 46 > *εποιησατε αυτον* (vgl. Mc. 11, 17)
20, 2 ∾ *και* l. *η* (aus Mt. 21, 23)

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STU
ST. MICHAEL'S
COLLEGE

Lc. 20, 3 ~ *επερωτησω* l. *ερωτησω* (wie Mc. 11, 29)
20, 3 + *ενα* ante *λογον* (aus Mc. 11, 29 oder Mt. 21, 24)
*20, 3 ~ *ον* l. *και* (nach Mt. 21, 24; D om)
20, 5 ~ *συνελογιζοντο* l. *συνελογισαντο* (nach Mt. 21, 25 und Mc. 11, 31: *διελογιζοντο*)
20, 5 + *ουν* ante *ουκ* (aus Mc. 11, 31; vgl. Mt. 21, 25)
20, 9 > *απελωνα* (= *αμπελωνα*) *εφυτευσεν ανθρωπος* (vgl. Mc. 12, 1)
20, 10 ~ *δε* l. *και* (aus Mt. 21, 34)
20, 10 > *εξαπεστειλαν κενον* (nach Mc. 12, 3)
20, 11 ~ *επεμψεν ετερον δουλον* l. *προσεθετο ετερον πεμψαι δουλον* (vgl. Mc. 12, 4)
20, 12 ~ *τριτον επεμψεν και τουτον* l. *και προσεθετο τριτον πεμψαι οι δε και τουτον* (vgl. Mc. 12, 5)
20, 14 + *δευτε* ante *αποκτεινωμεν* (aus Mt. 21, 38 oder Mc. 12, 7)
20, 15 om *αυτοις* (wie Mc. 12, 9)
20, 16 om *τουτους* (wie Mc. 12, 9)
20, 19 ~ *εζητουν* l. *εζητησαν* (aus Mc. 12, 12)
20, 21 ~ *ουδενος* l. *ου* (aus Mc. 12, 14 oder Mt. 22, 16)
20, 22 > *φορον διδοναι καισαρι* (vgl. Mc. 12, 14)
20, 23 ~ *επιγνους* l. *κατανοησας* (vgl. Mt. 22, 18)
20, 23 ~ *πονηριαν* l. *πανουργιαν* (aus Mt. 22, 18)
20, 23 + in fine: *τι με πειραζετε* (aus Mt. 22, 18)
20, 24 ~ *το νομισμα* l. *δηναριον* (aus Mt. 22, 19)
20, 24 + *την* ante *επιγραφην* (vgl. Mt. 22, 20 und Mc. 12, 16)
*20, 25 ~ *αυτοις* l. *προς αυτους* (aus Mt. 22, 21 oder Mc. 12, 17; D in Mc. om *αυτοις*)
20, 25 om *τοινυν* (wie Mc. 12, 17)
20, 28 > *αποθανη ατεκνος* (vgl. Mt. 22, 24)
20, 29 ~ *ησαν παρ ημειν επτα αδελφοι* l. *επτα ουν αδελφοι ησαν* (aus Mt. 22, 25; vgl. Mc. 12, 20 in D)
20, 31 om *ελαβεν αυτην* (wie Mt. 22, 26)
20, 31 ~ *ουκ αφηκαν τεκνον* l. *ου κατελιπον τεκνα* (vgl. Mc. 12, 22)
20, 33 inc: *εν τη ουν αναστασει τινος αυτων* (nach Mc. 12, 23 und Mt. 22, 28)
20, 33 ~ *εσται* l. *γινεται* (aus Mt. 22, 28 oder Mc. 12, 23)

Lc. 20, 43 ~ *υποκατω* l. *υποποδιον* (aus Mt. 22, 44 oder Mc. 12, 36)
20, 44 ~ om *ουν* (vgl. Mc. 12, 37)
20, 44 ~ *λεγει* l. *καλει* (aus Mc. 12, 37)
20, 44 om *και* (wie Mt. 22, 45)
20, 44 > *υιος αυτου* (wie Mt. 22, 45)
*20, 47 ~ *κατεσθοντες* l. *κατεσθιουσιν* (aus Mc. 12, 40; D: *κατεσθιουσιν*)
20, 47 ~ *προσευχομενοι* l. *προσευχονται* (aus Mc. 12, 40)
21, 2 + *και* ante *τινα* (vgl. Mc. 12, 42; D: *αμα* l. *μια*)
21, 2 om *εκει* (wie Mc. 14, 42)
21, 2 + *ο εστιν κοδραντης* post *δυο* [*λεπτα*] (aus Mc. 12, 42)
21, 7 + *οι μαθηται* post *αυτον* (vgl. Mt. 24, 3)
21, 7 om *ουν* (wie Mt. 24, 3)
21, 7 ~ *της σης ελευσεως* l. *οταν μελλη ταυτα γινεσθαι* (nach Mt. 24, 3)
*21, 8 + *οτι* ante *εγω* (aus Mc. 13, 6; D om)
21, 9 > *δει γαρ γενεσθαι* (wie Mt. 24, 6)
21, 10 om *τοτε ελεγεν αυτοις* (wie Mc. 13, 8 und Mt. 24, 7)
21, 10 + *γαρ* post *εγερθησεται* (aus Mc. 13, 8 oder Mt. 24, 7)
21, 11 > *μεγαλοι κατα τοπους και λειμοι και λοιμοι* (vgl. Mc. 13, 8 und Mt. 24, 7)
*21, 26 ~ *εν τω ουρανω* l. *των ουρανων* (vgl. Mc. 13, 25; D: *των ουρανων*)
21, 27 ~ *δυναμει πολλη και δοξη* l. *μετα δυναμεως και δοξης πολλης* (vgl. Mc. 13, 26)
21, 31 om *γινομενα* (wie Mt. 24, 33)
21, 32 + *ταυτα* ante *παντα* (aus Mc. 13, 30; vgl. Mt. 24, 33)
22, 2 ~ *δε* l. *και* (vgl. Mt. 26, 5)
22, 2 om *το* (wie Mc. 14, 1)
22, 4 om *και στρατηγοις το* (vgl. Mc. 14, 10)
22, 4 ~ *παραδοι* l. *παραδω* (aus Mc. 14, 10; D: *προδοι*; d: proderet)
22, 6 om *αυτοις* (wie Mc. 14, 11)
22, 9 + in fine: *σοι* (wie Mt. 26, 17)
22, 10 om *αυτοις* (wie Mt. 26, 18)
22, 10 ~ *απαντησει* l. *συναντησει* (nach Mc. 14, 13)
22, 11 om *σοι* (wie Mc. 14, 14)

Lc. 22, 19 om *το υπερ υμων διδομενον* (wie Mc. 14, 22 und Mt. 26, 26)
22, 26 ~ *διακονος* l. *διακονων* (wie Mc. 10, 43 und Mt. 23, 11)
22, 27 ~ *εγω γαρ . . ηλθον ουχ ως ο ανακειμενος αλλ* l. *εγω δε . . ειμι* (nach Mc. 10, 45)
22, 30 ~ *ιβ′ θρονους* l. *θρονων* (aus Mt. 19, 28: *δωδεκα θρ.*: D: *δεκαδυο θρ.*)
22, 30 > *κρεινοντες ιβ′ φυλας* (wie Mt. 19, 28)
22, 34 + *μη* post *ου* (aus Joh. 13, 38)
22, 34 + *οτου* post *εως* (vgl. Joh. 13, 38)
22, 40 ~ *εισελθητε* l. *εισελθειν* (aus Mt. 26, 41)
22, 47 + *πολυς* post *οχλος* (aus Mt. 26, 47)
22, 47 ~ *εφιλησεν τον ιῆν* l. *φιλησαι αυτον* (vgl. Mt. 26, 49 und Mc. 14, 45)
*22, 47 + in fine: *τουτο γαρ σημειον δεδωκει αυτοις ον αν φιλησω αυτος εστιν* (nach Mt. 26, 48 und Mc. 14, 44; *δεδωκει* aus Mc.; D: *εδωκεν* wie Mt.)
*22, 48 ~ *ο δε ιῆς ειπεν* l. *ιησους δε ειπεν* (wie Mt. 26, 50; D: *ειπεν δε αυτω ο ιῆς*)
22, 50 > *τον δουλον του αρχιερεως* (wie Mt. 26, 51)
*22, 50 ~ *αφειλατο αυτου το ωτιον* l. *αφειλεν το ους αυτου* (nach Mt. 26, 51; D: *αφειλεν*)
22, 51 + *εκτεινας την χειρα* post *και* (aus Mt. 26, 51(!): vgl. Mc. 3, 5 und Mt. 8, 3)
22, 54 om *και εισηγαγον* (wie Mt. 26, 57 und Mc. 14, 53)
22, 54 + *αυτω απο* post *ηκολουθει* (aus Mt. 26, 58)
22, 55 + *και* ante *ο* (aus Joh. 18, 18)
22, 55 ~ *μετ* l. *μεσος* (aus Joh. 18, 18 oder Mc. 14, 54)
22, 55 + *θερμαινομενος* in fine (nach Joh. 18, 18 oder Mc. 14, 54)
22, 57 om *γυναι* (wie Mt. 26, 70)
22, 60 ~ *τι* l. ο (vgl. Mt. 26, 70 und Mc. 14, 68)
22, 63 om *δεροντες* (wie Mt. 26, 67 und Mc. 14, 65)
22, 64 ~ *αυτου το προσωπον* l. *αυτον* (nach Mc. 14, 65)
22, 64 + *ετυπτον* post *προσωπον* (nach Mt. 27, 30; vgl. Mc. 15, 19)
22, 67 om *εἰ* (wie Mc. 14, 61)
22, 67 om *ειπον ημιν* (wie Mc. 14, 61)
22, 67 ~ *ο δε ειπεν* l. *ειπεν δε* (vgl. Mc. 14, 62)

Lc. 22, 71 ~ *χρειαν εχομεν μαρτυρων* l. *εχομεν μαρτυριας χρειαν* (nach Mt. 26, 65 oder Mc. 14, 63)
23, 1 om *απαν το πληθος αυτων* (wie Mt. 27, 2 und Joh. 18, 28)
23, 3 ~ *επηρωτησεν* l. *ηρωτησεν* (wie Mt. 27, 11 und Mc. 15, 2)
23, 3 ~ *λεγων* l. *εφη* (vgl. Mc. 15, 2)
23, 9 > *ουκ απεκρινατο αυτω ουδεν* (vgl. Mt. 27, 14 und Mc. 15, 4. 5)
23, 13 ~ *ο δε πειλατος* l. *πειλατος δε* (wie Mc. 15, 4)
23, 14 ~ *αυτω* l. *τω ανθρωπω τουτω* (aus Joh. 18, 38)
23, 18 + *αιραι τουτον* post *τουτον* (nach Joh. 19, 15)
23, 19 + in fine: *αναγκην δε ειχεν κατα εορτην απολυειν αυτοις ενα* (nach Mt. 27, 15)
23, 21 ~ *εκραξαν* l. *επεφωνουν* (aus Mc. 15, 14; D: *εκραζον*; Mt. 27, 23: *εκραζον*; D: *εκραξαν*)
23, 22 ~ *ουδεμιαν αιτιαν θανατου ευρισκω* l. *ουδεν αιτιον θανατου ευρον* (nach Joh. 18, 38)
23, 26 ~ *ως δε* l. *και ως* (vgl. Mt. 27, 32)
23, 26 > *τινα σιμωνα* (wie Mc. 15, 21; D: *τον σιμωνα*)
23, 33 + *ομου* post *κακουργους* (vgl. Mt. 27, 38 und Mc. 15, 27)
23, 34 ~ *διεμεριζοντο* l. *διαμεριζομενοι* (aus Mc. 15, 24; vgl. Mt. 27, 35)
23, 34 ~ *βαλοντες* l. *εβαλον* (aus Mc. 15, 24 oder Mt. 27, 35)
*23, 35 ~ *και ελεγαν* l. *λεγοντες* (vgl. Mt. 27, 41; D: *λεγοντες*)
23, 35 ~ *εσωσας σεαυτον σωσον* l. *εσωσεν σωσατω εαυτον* (nach Mt. 27, 40)
23, 35 ~ *ει υιος ει του θῦ* l. *ουτος* (aus Mt. 27, 40)
*23, 36 + *τε* post *οξος* (aus Mt. 27, 48; D om)
23, 37 ~ *χαιρε* l. *ει συ ει* (aus Mc. 15, 18!)
23, 37 ~ *περιτεθεντες αυτω και ακανθινον στεφανον* l. *σωσον σεαυτον* (nach Mc. 15, 17)
*23, 38 + *η* ante *επιγραφη* (aus Mc. 15, 26; D om)
23, 38 + *επιγεγραμμενη* post *επιγραφη* (aus Mc. 15, 26)
23, 38 + *γραμμασιν ελληνικοις ρωμαϊκοις εβραϊκοις* post *αυτω* (nach Joh. 19, 20)
23, 38 + *εστιν* post *ουτος* (aus Mt. 27, 37)
23, 39 om *κρεμασθεντων* (wie Mc. 15, 32 und Mt. 27, 44)

Lc. 23, 39 om *ουχι* usque ad *ημας* (wie Mc. 15, 32 und Mt. 27, 44)
23, 44 om *ηδη* (vgl. Mc. 15, 33)
23, 46 > *ο ιῆς μεγαλη φωνη* (vgl. Mt. 27, 46)
23, 46 + in fine: *και το καταπετασμα του ναου εσχισθη* (nach Mc. 15, 38 und Mt. 27, 51; vgl. oben S. 11)
23, 53 ~ *μνημειω* l. *μνηματι* (nach Mt. 27, 60 oder Joh. 19, 41)
23, 53 ~ *λελατομημενω* l. *λαξευτω* (aus Mc. 15, 46)
23, 53 > *ουπω ουδεις* (nach Joh. 19, 41: *ουδεπω ουδεις*)
23, 53 + in fine: . . . *επεθηκε· τω μνημειω λειθον* . . . (vgl. Mt. 27, 60 und Mc. 15, 46)
23, 54 ~ *προσαββατου* l. *παρασκευης* (vgl. Mc. 15, 42)
24, 1 > *ηρχοντο επει το μνημα* (nach Mc. 16, 2)
24, 1 + in fine: *και τινες συν αυταις ελογιζοντο δε εν εαυταις τις αρα αποκυλισει τον λιθον* (nach Mc. 16, 3)
24, 5 + *οι δε* ante *ειπαν* (vgl. Mc. 16, 6: *ο δε*)
24, 10 > *μαρια η μαγδαληνη* (wie Mc. 16, 1)

## Joh.

Joh. *5, 8 + *και* ante *αρον* (aus Mc. 2, 9; D om: *και*, d: et)
5, 9 + *εγερθεις* ante *ηρεν* (aus Mt. 9, 7)
6, 11 + *πεντε* ante *αρτους* (aus Mt. 14, 19)
6, 11 ~ *και εδωκεν τοις μαθηταις οι δε μαθηται* l. *διεδωκεν* (nach Mt. 14, 19; vgl. Mt. 15, 36)
6, 15 + in fine: *κακει προσηυχετο* (vgl. Mt. 14, 23 und Mc. 1, 35)
6, 17 + *εις το* ante *περαν* (aus Mt. 14, 22 oder Mc. 6, 45)
6, 59 + *σαββατω* post *καφαρναουμ* (vgl. Mc. 1, 21 und Lc. 4, 31)
6, 70 > *εις εξ υμων* (wie Mc. 14, 18 oder Mt. 26, 21)
9, 1 + *καθημενον* post *γενετης* (vgl. Mc. 10, 46 und Lc. 18, 35)
9, 6 + *αυτου* post *οφθαλμους* (vgl. Mc. 8, 23)
12, 4 ~ *παραδουναι αυτον* l. *αυτον παραδιδοναι* (aus Lc. 22, 6)
12, 5 + *τοις* ante *πτωχοις* (aus Mc. 14, 5)
12, 7 om *μου* (wie Mc. 14, 8)

Joh. 12, 13 + *λεγοντες* post *εκραυγαζον* (wie Mt. 21, 9 und Lc. 19, 38)
12, 13 om *και* ante *ο βασιλευς* (wie Lc. 19, 38)
12, 25 ~ *απολεσει* l. *απολλυει* (aus Mt. 10, 39)
*12, 28 ~ *και εγενετο* l. *ηλθεν ουν* (nach Mc. 9, 7 D: *κ. η.*)
13, 38 + *οτι* ante *ου* (wie Mt. 26, 34 und Mc. 14, 30)
18, 5 ~ *ναζαρηνον* l. *ναζωραιον* (wie Mc. 16, 6)
18, 10 > *τον δουλον του αρχιερεως* (wie Mt. 26, 51 und Mc. 14, 47)
18, 10 ~ *ωτιον* l. *ωταριον* (aus Mt. 26, 51)
20, 18 ~ *απαγγελλουσα* l. *αγγελλουσα* (nach Mt. 28, 8)
20, 18 + *αυτου* post *μαθηταις* (aus Mt. 28, 8)
21, 13 ~ *ευχαριστησας εδωκεν* l. *και διδωσιν* (nach Mt. 26, 27)

* * *

Die vorstehende Liste enthält 1278 Stellen; davon entfallen auf Mt. 220 (darunter 24*), auf Mc. 526 (darunter 35*) auf Lc. 508 (darunter 37*), auf Joh. 24 (darunter 2*).

Wäre bei der Anfertigung dieser Liste nicht jener Grundsatz befolgt worden, wonach die entweder von Tischendorf oder von Westcott-Hort oder B. Weiß in den Text gesetzten Lesarten ausgeschlossen werden sollten, m. a. W., hätte das harmonistische Element, das der Codex Bezae birgt, vollständig herausgestellt werden sollen, so wäre diese Liste wenigstens um ein weiteres Dritteil verlängert worden. Aber auch ihr jetziger Umfang wird genügen, um darzutun, daß der Cantabrigiensis dort, wo Zeugen für den Evangelienwortlaut verhört werden sollen, ein selbständiges Stimmrecht nicht mehr weiter beanspruchen darf.

Was er hier eingebüßt hat, gewinnt er freilich anderweitig wieder. Er stellt sich dar als ein erstklassiger Zeuge für Tatians Diatessaron.

Anfangs war es meine Absicht, zu jeder Stelle der vorstehenden Liste die testes aus Tischendorf hinzuzufügen; da die Zeugenreihe aber doch unvollständig gewesen wäre, so ließ mich der Gedanke, daß die Editio octava critica maior ohnedem in der Hand derer sein muß, die sich mit den beregten Fragen befassen, wieder davon Abstand nehmen.

Wer sich etwa für die 220 Matthäusvarianten den Apparat Tischendorfs auszieht, wird bald inne werden, daß das Diatessaron

nicht nur den Cantabrigiensis, sondern mehr oder weniger unsere gesamte Überlieferung beeinflußt hat, am stärksten die Vetus Latina, sehr stark auch die Vetus Syra; alle griechischen Evangelienhandschriften verraten die Einwirkung dieses Diatessarons: am meisten macht sie sich geltend in unserem Cantabrigiensis, fast vollständig frei davon ist der Vaticanus (B). Die Citate bei den alten Schriftstellern, Occidentalen sowohl, wie Orientalen bieten desselbe Bild wie die Handschriften.

Ja, so tiefe Spuren hat dieses Diatessaron in unserer Evangelienüberlieferung hinterlassen, daß es unverdrossener Arbeit nicht unmöglich sein dürfte, aus den vielen Tausenden kleiner, versprengter Trümmerstücke ein Bauwerk, das nicht nur wegen seines ehrwürdigen Alters unsere Aufmerksamkeit verdient, sondern auch um seiner hervorragenden Schönheit willen unsere Bewunderung erregen muß, von neuem wieder erstehen zu lassen[1].

1) Beim Abschluß des Druckes sehe ich zu meiner Freude, daß auch Hermann von Soden (p. 2128) unter den Aufgaben der ntl. Textkritik an erster Stelle nennt: »Wiederherstellung des griechischen Diatessaron Tatians unter Heranziehung aller vorhandenen anderssprachigen Zeugen, im engsten Anschluß an denjenigen, in griechischen Texten vorhandenen Wortlaut, der dem von den erhaltenen unmittelbaren Diatessaronzeugen vertretenen am genauesten entspricht«.

# Verzeichnis der citierten Schriftstellen.


| | Seite |
|---|---|
| Mt. 1, 2 ff . . . | 87 |
| 25 . . . | 63 |
| 2, 6 . . . | 31 |
| 23 . . . | 87 |
| 3, 3 . . . | 56 |
| 4 . . . | 71 |
| 6 . . 22. | 71 |
| 8 . . . | 87 |
| 10 . . . | 87 |
| 11 13 f. 22. 36. | |
| 71. | 87 |
| 12 . . 47. | 87 |
| 16 23. 63. 64. | 71 |
| 17 . . 64. | 87 |
| 4, 2 . . 60. | 71 |
| 3 . . . | 88 |
| 4 23. 51. 64. | 88 |
| 6 . . . | 88 |
| 7 . . 49. | 88 |
| 8 . . 64. | 88 |
| 9 . . . | 64 |
| 13 . . . | 88 |
| 18 13. 51. 64. | 71 |
| 19 . . 64. | 88 |
| 22 . . . | 71 |
| 23 . . . | 71 |
| 24 . . . | 64 |
| 5, 11 . 23. 64. | 91 |
| 12 . . 64. | 91 |
| 15 . . . | 26 |
| 24 . . . | 48 |
| 25 . . . | 64 |
| 26 . . . | 98 |
| 32 . . 64. | 99 |
| 39 . . 64. | 91 |

| | Seite |
|---|---|
| Mt. 5, 42 . . . | 91 |
| 44 . . 64. | 91 |
| 46 . . . | 91 |
| 6, 7 . . . | 96 |
| 9 . . . | 96 |
| 10 . . . | 96 |
| 11 . . . | 96 |
| 12 . . 64. | 96 |
| 13 . . . | 96 |
| 15 . . . | 81 |
| 21 . . . | 98 |
| 22 . . . | 96 |
| 23 . . . | 97 |
| 26 . . . | 97 |
| 28 . . . | 97 |
| 29 . . . | 98 |
| 30 . . . | 98 |
| 31 . . . | 98 |
| 32 . . . | 98 |
| 33 . . . | 98 |
| 7, 1 . . . | 91 |
| 2 . . 57. | 74 |
| 3 . . . | 91 |
| 4 . . . | 92 |
| 5 . . . | 92 |
| 9 . . . | 96 |
| 10 . . . | 96 |
| 11 . . . | 96 |
| 12 . . . | 91 |
| 14 . . . | 98 |
| 16 . . . | 92 |
| 17 . . . | 92 |
| 18 . . . | 92 |
| 21 . . . | 92 |
| 22 . . . | 98 |

| | Seite |
|---|---|
| Mt. 7, 23 . . . | 98 |
| 25 . . . | 92 |
| 28 . . . | 16 |
| 8, 2 . 72. 88. | 89 |
| 3 72. 89. | 103 |
| 4 . . 72. | 89 |
| 5 . . . | 10 |
| 6 . . . | 92 |
| 8 . . . | 92 |
| 10 . . . | 92 |
| 22 . . . | 95 |
| 24 . . . | 93 |
| 25 . . . | 93 |
| 26 . . 75. | 93 |
| 27 . . 48. | 75 |
| 28 . 64. 75. | 93 |
| 29 . 64. 88. | 93 |
| 30 . . . | 75 |
| 31 . . . | 75 |
| 32 . . . | 75 |
| 33 . . . | 75 |
| 34 . 39. 75. | 94 |
| 9, 2 . . 72. | 89 |
| 4 . 23. 64. | 89 |
| 5 . . . . | 89 |
| 6 . 23. 64. | 89 |
| 7 . . . | 105 |
| 9 . . 48. | 90 |
| 10 . 14. 72. | 90 |
| 11 . 58. 64. | 72 |
| 12 . . . | 72 |
| 13 . . . | 90 |
| 14 . . 65. | 90 |
| 15 . 24. 72. | 90 |
| 16 . . 24. | 72 |

| | Seite | | Seite | | Seite |
|---|---|---|---|---|---|
| Mt. 9, 17 | 48. 90 | Mt. 11, 23 | 24 | Mt. 13, 10 | 25 |
| 18 | 21f. 75 | 24 | 65 | 11 | 53 |
| 20 | 76 | 26 | 24 | 13 | 66 |
| 21 | 76 | 12, 1 | 15. 65. 72. 90 | 14 | 93 |
| 22 | 76 | 2 | 38. 73. 90 | 17 | 96 |
| 23 | 76 | 3 | 58. 90 | 19 | 66. 74 |
| 24 | 94 | 4 | 24. 49. 73. | 20 | 74 |
| 25 | 57. 76 | | 90. 91 | 22 | 52. 66. 74 |
| 35 | 47 | 6 | 73 | 23 | 66. 74. 93 |
| 10, 1 | 14. 73. 76 | 9 | 10. 16. 73. 91 | 31 | 74. 98 |
| 2 | 73. 91 | 10 | 13. 16. 39. | 32 | 74. 98 |
| 5 | 51 | | 65. 73. 91 | 34 | 66 |
| 8 | 94. 95 | 11 | 98 | 54 | 15. 56. 88 |
| 10 | 24. 51 | 13 | 91 | 55 | 66 |
| 11 | 51 | 14 | 13. 14. 65. | 56 | 76 |
| 12 | 51 | | 73. 91 | 57 | 76 |
| 13 | 95 | 15 | 14. 24. 73 | 14, 1 | 66. 76 |
| 14 | 76. 94 | 22 | 16. 96 | 2 | 8. 76 |
| 16 | 95 | 23 | 96 | 3 | 66. 76 |
| 18 | 65 | 24 | 52. 96 | 4 | 76 |
| 19 | 65 | 25 | 65. 96 | 6 | 76 |
| 22 | 52 | 26 | 65. 73. 74 | 8 | 25. 66. 76. 77 |
| 26 | 47. 97 | 27 | 65 | 9 | 25. 53. 77 |
| 28 | 65. 97 | 28 | 52 | 10 | 53. 77 |
| 29 | 65. 97 | 29 | 65 | 11 | 53. 77 |
| 30 | 65. 97 | 30 | 48 | 12 | 66 |
| 31 | 97 | 32 | 24. 97 | 13 | 94 |
| 33 | 79. 97 | 39 | 96 | 15 | 53. 66. 77 |
| 34 | 98 | 40 | 24 f. 65. 96 | 16 | 66. 94 |
| 35 | 65. 98 | 43 | 96 | 17 | 77. 94 |
| 38 | 98 | 45 | 96 | 19 | 94. 105 |
| 39 | 106 | 46 | 8. 13 | 20 | 48. 77. 94 |
| 42 | 65 | 47 | 93 | 21 | 77 |
| 11, 2 | 92 | 48 | 25 | 22 | 25. 66. 77. 105 |
| 3 | 92 | 49 | 74 | 23 | 105 |
| 7 | 52. 92 | 50 | 74 | 24 | 13. 66 |
| 8 | 65 | 13, 1 | 8 | 25 | 66. 77 |
| 9 | 65 | 2 | 14. 25. 52. 74 | 26 | 66. 77 |
| 10 | 49 | 3 | 65. 93 | 27 | 48. 77 |
| 11 | 52. 92 | 4 | 74. 93 | 30 | 66 |
| 13 | 99 | 5 | 49. 74 | 34 | 14. 26. 77 |
| 16 | 24. 59. 65. 92 | 6 | 25. 65 | 35 | 77 |
| 18 | 92 | 7 | 52. 66. 74 | 36 | 49 |
| 19 | 65. 93 | 8 | 93 | 15, 1 | 13. 66. 77 |
| 21 | 24 | 9 | 66 | 2 | 77 |

| | Seite |
|---|---|
| Mt. 15, 3 | . . . 77 |
| 4 | . . . 77 |
| 5 | . . . 77 |
| 7 | . . 14. 77 |
| 8 | . 26. 56. 77 |
| 11 | . . . 66 |
| 14 | . . 26. 66 |
| 18 | . . . 78 |
| 19 | . . . 78 |
| 21 | . . 14. 78 |
| 26 | . . . 78 |
| 27 | . 26. 66. 99 |
| 28 | . . 13. 66 |
| 32 | . . 26. 78 |
| 33 | . . 66. 78 |
| 34 | . 48. 77. 78 |
| 36 | . 67. 78. 105 |
| 37 | . . . 78 |
| 38 | . . . 78 |
| 39 | . . . 78 |
| 16, 1 | . . . 67 |
| 2 | . . . 67 |
| 3 | . . . 98 |
| 4 | . . . 67 |
| 5 | . . 27. 78 |
| 8 | . . . 78 |
| 9 | . . 67. 78 |
| 10 | . . . 78 |
| 13 | 27. 67. 78. 94 |
| 14 | . 40. 63. 67. 78. 94 |
| 16 | 67. 78. 94. 95 |
| 20 | . . . 78 |
| 21 | . . . 67 |
| 22 | . . . 67 |
| 23 | . 13. 27. 67 |
| 24 | . . . 40 |
| 25 | . . . 99 |
| 26 | . . 67. 79 |
| 27 | . 53. 67. 95 |
| 28 | . 53. 67. 95 |
| 17, 1 | 13. 27. 67. 95 |
| 2 | . . . 27 |
| 4 | 40. 67. 79. 95 |
| 5 | 48. 67. 79. 95 |

| | Seite |
|---|---|
| Mt. 17, 10 | . . . 79 |
| 11 | . . 14. 79 |
| 12 | . . . 67 |
| 14 | . 11. 18. 27 |
| 15 | . . 79. 95 |
| 16 | . . . 79 |
| 17 | . . . 40 |
| 18 | . . . 79 |
| 19 | . . . 79 |
| 20 | . . . 99 |
| 21 | . . 27. 67 |
| 22 | . . . 57 |
| 23 | 28. 57. 67. 79 |
| 24 | 13. 19 f. 67 |
| 18, 2 | . . 67. 80 |
| 3 | . . 79. 95 |
| 5 | . . . 53 |
| 6 | . . 28. 99 |
| 7 | . . . 99 |
| 8 | . . . 79 |
| 9 | . . 67. 79 |
| 10 | . . . 68 |
| 11 | . . 49. 68 |
| 12 | . . 59. 98 |
| 15 | . . . 28 |
| 19, 1 | . . . 79 |
| 3 | . . . 68 |
| 4 | . . . 28 |
| 5 | . 14. 68. 80 |
| 6 | . . . 68 |
| 7 | . . . 79 |
| 8 | . . 28. 80 |
| 9 | . . . 68 |
| 13 | . . . 99 |
| 14 | . 28. 68. 80 |
| 17 | . . . 99 |
| 18 | . 28. 41. 99 |
| 19 | . . . 80 |
| 20 | . . 68. 80 |
| 21 | . . 28. 48 |
| 24 | . . 28. 47 |
| 26 | 56. 68. 80. 99 |
| 27 | . . . 68 |
| 28 | . . . 103 |

| | Seite |
|---|---|
| Mt. 19, 29 | . 29. 68. 80. 99. 100 |
| 30 | . . . 80 |
| 20, 17 | 13. 19 f. 57. 68. 100 |
| 18 | 68. 80. 100 |
| 21 | . . 29. 80 |
| 22 | . 14. 29. 49. 51. 80 |
| 23 | . 54. 68. 80 |
| 25 | . . . 68 |
| 26 | . . . 80 |
| 28 | . 29. 63. 68 |
| 30 | 50. 80. 100 |
| 31 | . . 80. 100 |
| 32 | . . . 80 |
| 21, 1 | 47. 68. 100 |
| 2 | . . 81. 100 |
| 3 | 30. 68. 100 |
| 6 | . . . 81 |
| 7 | . . . 68 |
| 8 | . . 68. 81 |
| 9 | 30. 41. 100. 106 |
| 12 | 48. 57. 81. 100 |
| 13 | . . 68. 81 |
| 18 | . 13. 68. 81 |
| 19 | . . 30 f. 68 |
| 20 | . . . 81 |
| 21 | . 54. 81. 99 |
| 22 | . 31. 68. 81 |
| 23 | . . 81. 100 |
| 24 | . 14. 31. 49. 68. 81. 101 |
| 25 | 47. 68. 101 |
| 26 | . . . 81 |
| 33 | . . . 31 |
| 34 | . . . 101 |
| 38 | . . . 82 |
| 39 | . . . 68 |
| 22, 2 | . . . 98 |
| 4 | . . . 98 |
| 15 | . . 68. 82 |
| 16 | 57. 69. 101 |
| 17 | . . 69. 82 |

| | Seite |
|---|---|
| Mt. 22, 18 | 48. 82. 101 |
| 19 | . . . 101 |
| 20 | . . . 101 |
| 21 | 41.69.82.101 |
| 23 | . . . 82 |
| 24 | 41.69.82.101 |
| 25 | 31.69.82.101 |
| 26 | . . . 101 |
| 27 | . . . 69 |
| 28 | 42. 82. 101 |
| 29 | . . 15. 82 |
| 32 | . . . 31 |
| 35 | . 31. 69. 96 |
| 36 | . . . 82 |
| 37 | . 69. 83. 96 |
| 38 | . . . 83 |
| 39 | . . 32. 83 |
| 44 | . . 59. 102 |
| 45 | . . . 102 |
| 23, 6 | . . . 97 |
| 7 | . . . 56 |
| 11 | . . . 103 |
| 25 | . . 61. 97 |
| 27 | . . . 97 |
| 31 | . . . 97 |
| 34 | . . 69. 97 |
| 35 | . 49. 69. 97 |
| 37 | . 32. 54. 98 |
| 38 | . . . 32 |
| 39 | . . . 98 |
| 24, 1 | . . . 83 |
| 2 | 15. 32. 69. 83 |
| 3 | . . . 102 |
| 4 | . . 15. 83 |
| 5 | . . . 83 |
| 6 | 42. 83. 102 |
| 7 | . . 83. 102 |
| 9 | . . . 83 |
| 14 | . . . 83 |
| 16 | . . . 54 |
| 17 | . . . 69 |
| 18 | . . 83. 99 |
| 19 | . . . 32 |
| 21 | . . 32. 83 |
| 23 | . 69. 83. 99 |

| | Seite |
|---|---|
| Mt. 24, 24 | . . 56. 83 |
| 25 | . . . 83 |
| 27 | . . . 99 |
| 28 | . . . 99 |
| 29 | . . 42. 84 |
| 30 | . 33. 69. 84 |
| 31 | . . 69. 84 |
| 32 | . . 33. 69 |
| 33 | . . 84. 102 |
| 34 | . . . 84 |
| 35 | . . . 84 |
| 38 | . . . 49 |
| 40 | . . . 99 |
| 41 | . 33. 69. 99 |
| 42 | . . . 84 |
| 44 | . . . 98 |
| 45 | . . 33. 69 |
| 47 | . . . 98 |
| 48 | . . . 69 |
| 51 | . . . 33 |
| 25, 14 | . . . 84 |
| 26 | . . . 100 |
| 27 | . . 33. 100 |
| 29 | . . . 100 |
| 30 | . . . 100 |
| 26, 2 | . . . 84 |
| 4 | . . . 84 |
| 5 | . . 84. 102 |
| 7 | 50 f. 69. 84 |
| 8 | . . . 84 |
| 9 | . . 33. 69 |
| 10 | . . . 84 |
| 12 | . . . 84 |
| 13 | . . . 33 |
| 14 | . . . 33 |
| 16 | . . . 70 |
| 17 | . . 84. 102 |
| 18 | 43. 54. 102 |
| 19 | . . . 84 |
| 20 | . . 70. 84 |
| 21 | 11. 84. 105 |
| 23 | 23. 48. 61. 70 |
| 24 | . . . 84 |
| 26 | . . . 103 |
| 27 | . . 70. 106 |

| | Seite |
|---|---|
| Mt. 26, 28 | . . 70. 84 |
| 31 | . . 47. 84 |
| 33 | . . . 84 |
| 34 | 9. 70. 85. 106 |
| 36 | . . 33. 70 |
| 38 | . . . 85 |
| 39 | . . . 85 |
| 40 | . . . 85 |
| 41 | 34. 48. 85. 103 |
| 42 | . . . 70 |
| 44 | . . . 70 |
| 46 | . . . 85 |
| 47 | 13. 22. 34. 70. 85. 103 |
| 48 | 44. 85. 103 |
| 49 | . . . 103 |
| 50 | . . . 103 |
| 51 | 44. 59. 70. 85. 103. 106 |
| 55 | . . 47. 70 |
| 56 | . . . 85 |
| 57 | 34. 85. 103 |
| 58 | . . 85. 103 |
| 59 | . . 34. 85 |
| 60 | . . . 58 |
| 61 | . 54. 70. 85 |
| 63 | . . 15. 85 |
| 64 | . 15. 50. 85 |
| 65 | . . 85. 104 |
| 66 | . . 70. 85 |
| 67 | . . 85. 103 |
| 69 | . . . 85 |
| 70 | 70. 85. 103 |
| 71 | . . 70. 85 |
| 72 | . . . 85 |
| 73 | . . . 70 |
| 75 | . . . 34 |
| 27, 1 | . . . 34 |
| 2 | 16. 86. 104 |
| 11 | . . . 104 |
| 14 | . . . 104 |
| 15 | 35. 70. 104 |
| 16 | . . . 70 |
| 18 | . . . 86 |
| 20 | . . . 86 |

| | Seite |
|---|---|
| Mt. 27, 21 | . . . . 86 |
| 23 | 35.70.86.104 |
| 26 | 35. 60. 70. 86 |
| 28 | . . 9. 70 |
| 29 | . 48. 50. 86 |
| 30 | . . 86. 103 |
| 31 | . . . 86 |
| 32 | 16. 70. 104 |
| 33 | . . . 86 |
| 34 | . 35. 70. 86 |
| 35 | 9. 15. 86. 104 |
| 36 | . . . 86 |
| 37 | 44. 86. 104 |
| 38 | . . 86. 104 |
| 40 | 58. 70. 104 |
| 41 | 13.63.70.104 |
| 42 | . 35. 55. 86 |
| 44 | . 104. 105 |
| 46 | 35.55.71.105 |
| 47 | . 35. 71. 86 |
| 48 | 71. 86. 104 |
| 49 | . . . 86 |
| 51 | 11.35.71.105 |
| 54 | . . . 86 |
| 55 | . . 71. 86 |
| 56 | . . . 86 |
| 57 | . . . 87 |
| 58 | . 13. 55. 71 |
| 59 | . . . 87 |
| 60 | 48. 87. 105 |
| 61 | . . . 35 |
| 28, 5 | . . . 87 |
| 6 | . . . 87 |
| 7 | . . 71. 87 |
| 8 | 71. 87. 106 |
| 10 | . . 36. 87 |
| * * * | |
| Mc. 1, 2 | . . 56. 71 |
| 5 | . . 22. 71 |
| 6 | . . . 71 |
| 7 | 13. 47. 50. 71 |
| 8 | . . . 36 |
| 9 | . . . 63 |
| 10 | 23. 64. 71. 87 |

| | Seite |
|---|---|
| Mc. 1, 11 | . . 64. 87 |
| 12 | . . . 71 |
| 13 | . . 71. 87 |
| 14 | . . . 71 |
| 16 | 13f. 51. 64. 71 |
| 17 | . . . 64 |
| 18 | . . . 71 |
| 20 | . . . 71 |
| 21 | . . 71. 105 |
| 23 | 15. 62. 71. 88 |
| 24 | . . 62. 88 |
| 25 | . 14. 48. 71 |
| 26 | 36. 62. 71. 88 |
| 27 | . . . 71 |
| 28 | . 62. 72. 88 |
| 29 | 14. 19f. 36. 62. 72. 88 |
| 30 | . . . 88 |
| 31 | . . . 72 |
| 32 | . 62. 72. 88 |
| 34 | . . 72. 88 |
| 35 | 14. 72. 105 |
| 38 | . 62. 72. 88 |
| 39 | . 14. 62. 72 |
| 40 | . . 72. 88 |
| 41 | . . . 72 |
| 42 | . . . 89 |
| 44 | . 48. 72. 89 |
| 45 | 36f. 72. 89 |
| 2, 1 | . . 37f. 89 |
| 2 | . . . 72 |
| 4 | . . 72. 89 |
| 5 | . 38. 72. 89 |
| 6 | . 14. 72. 89 |
| 7 | . . . 89 |
| 8 | 14. 23. 72. 89 |
| 9 | 23. 64. 89. 105 |
| 10 | . . 58. 89 |
| 11 | . . 23. 89 |
| 12 | . . . 72 |
| 13 | . . 15. 90 |
| 14 | . 15. 48. 90 |
| 15 | 14.19f. 72. 90 |
| 16 | 38. 64. 72. 90 |
| 17 | . . 72. 90 |

| | Seite |
|---|---|
| Mc. 2, 18 | . . 72. 90 |
| 19 | . . 72. 90 |
| 21 | . . 24. 72 |
| 22 | . 48. 72. 90 |
| 23 | 15. 65. 72. 90 |
| 24 | . 38. 73. 90 |
| 25 | 14. 58. 73. 90 |
| 26 | 24. 49. 73. 90 |
| 27 | . . . 73 |
| 3, 1 | 10. 13. 16. 39. 65. 73. 91 |
| 2 | . 50. 73. 91 |
| 3 | . . 73. 91 |
| 4 | . . 73. 91 |
| 5 | . . 91. 103 |
| 6 | 13. 14. 34. 65. 73. 91 |
| 7 | . 14. 24. 73 |
| 11 | . . . 73 |
| 15 | . . . 73 |
| 16 | . . . 73 |
| 17 | . . . 91 |
| 18 | . . . 91 |
| 19 | . . . 91 |
| 22 | . . 52. 96 |
| 23 | . . . 96 |
| 24 | . . . 65 |
| 26 | . 73. 74. 96 |
| 27 | . . . 65 |
| 29 | . . . 97 |
| 31 | . 8. 13. 93 |
| 32 | . . . 93 |
| 33 | . . 25. 93 |
| 34 | . . . 74 |
| 35 | . . . 74 |
| 4, 1 | 14. 20. 25. 52. 63. 74 |
| 2 | . . . 93 |
| 3 | . . 65. 93 |
| 4 | . 50. 74. 93 |
| 5 | . 49. 74. 93 |
| 6 | . . 25. 65 |
| 7 | 53. 66. 74. 93 |
| 8 | . . . 74 |
| 9 | . . . 66 |

| | Seite |
|---|---|
| Mc. 4, 10 | . 25. 39. 74 |
| 11 | . . 53. 74 |
| 12 | . . . 66 |
| 15 | . . . 74 |
| 16 | . . 66. 74 |
| 17 | . . . 93 |
| 18 | . . . 52 |
| 19 | . . . 74 |
| 20 | . 65. 74. 93 |
| 21 | . . 74. 93 |
| 22 | . 74. 93. 97 |
| 24 | . . 57. 74 |
| 25 | . . 39. 74 |
| 30 | . . . 74 |
| 31 | . . . 74 |
| 32 | . . . 98 |
| 34 | . . . 66 |
| 37 | . . 74. 93 |
| 38 | . . . 74 |
| 39 | . . . 75 |
| 41 | . . 48. 75 |
| 5, 1 | . . 64. 75 |
| 2 | . 39. 75. 93 |
| 3 | . . 75. 93 |
| 6 | . . . 75 |
| 7 | 14. 64. 75. 93 |
| 8 | . . 75. 93 |
| 9 | . . 75. 93 |
| 11 | . . 39. 75 |
| 12 | . 39. 75. 93 |
| 14 | . . . 75 |
| 15 | . . 75. 94 |
| 16 | . . . 75 |
| 17 | . . . 75 |
| 19 | . . 39. 75 |
| 21 | . . . 75 |
| 22 | . . 21f. 75 |
| 23 | . . . 75 |
| 24 | . . . 75 |
| 25 | . . . 75 |
| 26 | . . 60. 75 |
| 27 | . . . 94 |
| 28 | . . . 76 |
| 30 | . . 76. 94 |
| 31 | . . . 94 |

| | Seite |
|---|---|
| Mc. 5, 34 | . . . 76 |
| 35 | . 11. 39. 94 |
| 36 | . 39. 76. 94 |
| 37 | . . . 76 |
| 38 | . . . 76 |
| 40 | . . 57. 76 |
| 42 | . . . 94 |
| 43 | . . 76. 94 |
| 6, 1 | . . . 76 |
| 2 | . 14. 56. 76 |
| 3 | . . . 76 |
| 4 | . . . 76 |
| 6 | . . . 47 |
| 7 | . 14. 20. 76 |
| 8 | . . . 76 |
| 10 | . . . 76 |
| 11 | . . 40. 76 |
| 14 | . . . 76 |
| 15 | . . 76. 94 |
| 16 | . . 66. 76 |
| 17 | . . 66. 76 |
| 18 | . . 66. 76 |
| 21 | . . . 76 |
| 24 | . . . 76 |
| 25 | . 25. 66. 77 |
| 26 | . 25. 53. 77 |
| 27 | . . 53. 77 |
| 28 | . . 53. 77 |
| 29 | . . . 66 |
| 35 | . . 66. 77 |
| 36 | . 40. 53. 66. 77. 94 |
| 37 | 53. 66. 77. 94 |
| 38 | . . . 77 |
| 39 | . . . 77 |
| 43 | . . . 77 |
| 44 | . . . 77 |
| 45 | 25. 66. 77. 105 |
| 47 | . . 13. 66 |
| 48 | . . 66. 77 |
| 49 | . . . 77 |
| 50 | . . 48. 77 |
| 53 | . 14. 26. 77 |
| 55 | . . . 77 |
| 56 | . . . 49 |

| | Seite |
|---|---|
| Mc. 7, 1 | . . 13. 66 |
| 2 | . . . 77 |
| 3 | . . . 77 |
| 5 | . . . 77 |
| 6 | 14. 26. 56. 77 |
| 10 | . . . 77 |
| 11 | . . . 77 |
| 15 | . . . 78 |
| 18 | . . . 66 |
| 20 | . . 66. 78 |
| 21 | . . . 78 |
| 24 | . 14. 20. 78 |
| 27 | . . . 78 |
| 28 | . . 26. 66 |
| 29 | . . 13. 66 |
| 8, 2 | . . . 26 |
| 3 | . . . 78 |
| 4 | . . 66. 78 |
| 5 | . . 48. 78 |
| 6 | . . 67. 78 |
| 7 | . . . 78 |
| 8 | . . . 78 |
| 9 | . . . 78 |
| 10 | . . . 78 |
| 11 | . . . 67 |
| 12 | . . . 67 |
| 14 | . . 27. 78 |
| 17 | . . . 78 |
| 18 | . . . 78 |
| 19 | . . . 67 |
| 20 | . . . 78 |
| 23 | . . . 105 |
| 27 | . 67. 78. 94 |
| 28 | 27. 40. 67. 78 |
| 29 | . . 67. 78 |
| 30 | . . . 78 |
| 31 | . 40. 67. 95 |
| 33 | . 13. 27. 67 |
| 34 | . . 40. 78 |
| 36 | . . 79. 95 |
| 37 | . . . 79 |
| 38 | . 53. 79. 95 |
| 9, 1 | . . . 95 |
| 2 | . 27. 53. 95 |
| 3 | . . . 27 |

| | Seite | | Seite | | Seite |
|---|---|---|---|---|---|
| Mc. 9, 4 | . . . 79 | Mc. 10, 19 | . . 41. 80 | Mc. 11, 24 | . 31. 68. 81 |
| 5 | . 40. 67. 79 | 20 | 14. 68. 80. 99 | 25 | . . . 81 |
| 6 | . . . 79 | 21 | 28. 48. 80. 99 | 27 | . . . 81 |
| 7 | . 16. 40. 48. | 23 | . . . 99 | 29 | 14. 31. 49. |
| | 79. 106 | 25 | . . 47. 99 | | 68. 81. 101 |
| 11 | . . . 79 | 27 | . . 68. 80 | 31 | . . 47. 101 |
| 12 | . . 14. 79 | 28 | . . . 68 | 32 | . . . 81 |
| 13 | . . . 67 | 29 | . . . 29 | 12, 1 | 31. 41. 81. 101 |
| 14 | 11. 18 f. 27 | 30 | 55. 68. 80. | 2 | . . . 82 |
| 18 | . . 79. 95 | | 99. 100 | 3 | . . . 101 |
| 19 | . . . 40 | 31 | . . . 80 | 4 | . . . 101 |
| 20 | . 41. 50. 79 | 32 | . 13. 57. 68 | 5 | . . . 101 |
| 22 | . . . 79 | 33 | 68. 80. 100 | 6 | . . . 82 |
| 26 | . . . 79 | 37 | . . 29. 80 | 7 | . . 82. 101 |
| 28 | . . . 79 | 38 | 14. 49. 51. 80 | 8 | . . 68. 82 |
| 29 | . . 27. 67 | 39 | . 29. 68. 80 | 9 | 50. 65. 82. 101 |
| 30 | . . . 57 | 40 | . . . 54 | 12 | . . . 101 |
| 31 | 28. 57. 67. 79 | 42 | . . . 68 | 13 | . 57. 69. 82 |
| 32 | . . . 95 | 43 | . . 80. 103 | 14 | 41. 69. 82. 101 |
| 33 | . . 13. 67 | 45 | . . . 103 | 15 | . . 48. 82 |
| 34 | . . . 79 | 46 | 50. 80. 105 | 16 | 69. 82. 101 |
| 35 | . . . 79 | 47 | . . 80. 100 | 17 | 69. 82. 101 |
| 37 | . . 53. 79 | 48 | . . . 80 | 18 | . . . 82 |
| 38 | . . . 79 | 49 | . . . 80 | 19 | . . 69. 82 |
| 39 | . . 79. 95 | 51 | . . . 80 | 20 | 31. 69. 82. 101 |
| 40 | . . . 79 | 11, 1 | 68. 80. 100 | 21 | . . . 82 |
| 41 | . . . 65 | 2 | 41. 47. 80. | 22 | . . 69. 101 |
| 42 | 28. 41. 68. 99 | | 81. 100 | 23 | 42. 82. 101 |
| 43 | . . . 79 | 3 | . 30. 68. 81 | 24 | . . 14. 82 |
| 45 | . . . 79 | 4 | 14. 81. 100 | 26 | . . 31. 82 |
| 47 | . . 67. 79 | 6 | . . . 81 | 28 | 19. 31. 82. 96 |
| 50 | . . . 98 | 7 | 68. 81. 100 | 29 | . 69. 82. 83 |
| 10, 1 | . . . 79 | 8 | . . . 81 | 30 | . 42. 54. 83 |
| 2 | . . . 68 | 9 | 41. 81. 100 | 31 | . . 32. 83 |
| 4 | . . . 79 | 10 | . . . 30 | 32 | . . . 83 |
| 5 | . . 28. 80 | 11 | . . . 81 | 35 | . . . 83 |
| 6 | . . 28. 80 | 12 | . . . 81 | 36 | 42. 59. 83. |
| 7 | . 14. 68. 80 | 14 | . . 30. 68 | | 102 |
| 8 | . . . 68 | 15 | . . 57. 81 | 37 | . . . 102 |
| 11 | . . 64. 68 | 17 | 14. 81. 100 | 38 | . . . 59 |
| 13 | . . . 99 | 18 | . . 68. 81 | 40 | . . 83. 102 |
| 14 | . . 68. 80 | 20 | . . 13. 68 | 41 | . . . 83 |
| 15 | . . . 50 | 21 | . . . 81 | 42 | . . 83. 102 |
| 16 | . . . 80 | 22 | . . . 81 | 44 | . . . 83 |
| 17 | 14. 16. 80. 99 | 23 | . . 54. 81 | 13, 1 | . . . 83 |

| | Seite |
|---|---|
| Mc. 13, 2 | 15. 32. 54. 69. 83 |
| 3 | . . . 83 |
| 5 | . . 15. 83 |
| 6 | . . 83. 102 |
| 7 | . . 42. 83 |
| 8 | . . 83. 102 |
| 9 | . . 83. 97 |
| 10 | . . . 83 |
| 11 | . . . 97 |
| 13 | . . . 52 |
| 15 | . . 69. 83 |
| 16 | . . . 83 |
| 17 | . 32. 41. 83 |
| 19 | . 32. 41. 83 |
| 21 | . . 69. 83 |
| 22 | . . 56. 83 |
| 23 | . . . 83 |
| 25 | 42. 84. 102 |
| 26 | 33. 69. 84. 102 |
| 27 | . . . 84 |
| 28 | . 33. 69. 84 |
| 29 | . . . 84 |
| 30 | . . 84. 102 |
| 31 | . . . 84 |
| 33 | . . . 84 |
| 34 | . . . 84 |
| 14, 1 | . . 84. 102 |
| 3 | 50 f. 69. 84 |
| 4 | . . . 84 |
| 5 | 33. 69. 105 |
| 6 | . . . 84 |
| 8 | . . 84. 105 |
| 9 | . . . 33 |
| 10 | 33.43.84.102 |
| 11 | . . 84. 102 |
| 12 | . . . 84 |
| 13 | 43. 54. 102 |
| 14 | . . 44. 102 |
| 15 | . . . 43 |
| 16 | . . . 84 |
| 17 | 15. 20. 70. 84 |
| 18 | . . 11. 105 |
| 19 | . . . 43 |

| | Seite |
|---|---|
| Mc. 14, 20 | 33. 43. 48. 61. 70. 84 |
| 21 | . . . 84 |
| 22 | . . . 103 |
| 24 | . . . 84 |
| 27 | . . 47. 84 |
| 29 | . . . 84 |
| 30 | 9. 70. 85. 106 |
| 32 | . 33. 70. 85 |
| 34 | . . . 85 |
| 35 | . . . 85 |
| 36 | . 58. 70. 85 |
| 37 | . . . 85 |
| 38 | . 34. 48. 85 |
| 39 | . . . 70 |
| 42 | . . . 85 |
| 43 | . 34. 43. 85 |
| 44 | . . 85. 103 |
| 45 | . . . 103 |
| 47 | 44.59.85.106 |
| 48 | . . . 70 |
| 49 | . . 47. 70 |
| 50 | . . . 85 |
| 53 | . . 85. 103 |
| 54 | . . 85. 103 |
| 55 | . 34. 58. 85 |
| 58 | . 54. 70. 85 |
| 61 | 15. 85. 103 |
| 62 | 15.50.85.103 |
| 63 | . . 85. 104 |
| 64 | . . 70. 85 |
| 65 | 44. 85. 103 |
| 66 | . . . 85 |
| 67 | . . . 85 |
| 68 | 70. 85. 103 |
| 69 | . . . 70 |
| 70 | . . 70. 85 |
| 71 | . . . 85 |
| 15, 1 | . . 34. 86 |
| 2 | . . . 104 |
| 4 | . . . 104 |
| 6 | . . 35. 70 |
| 7 | . . . 70 |
| 10 | . . . 86 |
| 11 | . . . 86 |

| | Seite |
|---|---|
| Mc. 15, 12 | . . . 86 |
| 14 | 35.70.86.104 |
| 15 | . 35. 60. 86 |
| 17 | 9. 70. 86. 104 |
| 18 | . . 50. 104 |
| 19 | 48. 86. 103 |
| 20 | . . . 70 |
| 21 | 44. 70. 104 |
| 22 | . . . 86 |
| 23 | . 35. 70. 86 |
| 24 | 9. 15. 86. 104 |
| 25 | . . . 86 |
| 26 | 44.58.86.104 |
| 27 | . . 86. 104 |
| 29 | . . . 70 |
| 30 | . . . 58 |
| 32 | . 35. 55. 86 104. 105 |
| 33 | . . . 105 |
| 34 | 35. 55. 71. 86 |
| 35 | . 35. 71. 86 |
| 36 | . . 71. 86 |
| 38 | 11.35.71.105 |
| 39 | . . . 86 |
| 40 | . 35. 71. 86 |
| 41 | . . . 86 |
| 42 | . . . 105 |
| 43 | 13. 55. 71. 87 |
| 45 | . . . 71 |
| 46 | 48. 87. 105 |
| 47 | . . . 87 |
| 16, 1 | . . 9. 105 |
| 2 | . . 9. 105 |
| 3 | . . 16. 105 |
| 4 | . . . 87 |
| 6 | 87. 105. 106 |
| 7 | . 36. 71. 87 |
| 8 | . . 71. 87 |

* * *

| | Seite |
|---|---|
| Lc. 2, 7 | . . . 63 |
| 39 | . . . 87 |
| 3, 4 | . . . 71 |
| 8 | . . . 87 |
| 9 | . . . 87 |

| Lc. | | Seite |
|---|---|---|
| | 3, 16 | 13f. 22. 36. 47. 50. 87 |
| | 17 | . . 47. 87 |
| | 22 | . 23. 64. 87 |
| | 23ff | . . 9. 87 |
| | 4, 1 | . . . 71 |
| | 2 | . . 71. 87 |
| | 3 | . . . 88 |
| | 4 | 23. 51. 64. 88 |
| | 5 | . . 64. 88 |
| | 6 | . . . 64 |
| | 9 | . . . 88 |
| | 11 | . . . 88 |
| | 12 | . . 49. 88 |
| | 16 | . 14. 15. 56. 76. 88 |
| | 22 | . . . 66 |
| | 31 | 62. 71. 76. 88. 105 |
| | 32 | . . 60. 76 |
| | 33 | 15. 62. 71. 88 |
| | 34 | . 36. 62. 88 |
| | 35 | 14. 36. 48. 62. 71. 88 |
| | 36 | . . 71. 72 |
| | 37 | . 62. 72. 88 |
| | 38 | 14. 20. 36. 62. 72. 88 |
| | 39 | . . . 72 |
| | 40 | . 62. 72. 88 |
| | 41 | . . . 88 |
| | 42 | . . 14. 72 |
| | 43 | . 62. 72. 88 |
| | 44 | . 14. 62. 72 |
| | 5, 10 | . . . 88 |
| | 11 | . . . 71 |
| | 12 | . 72. 88. 89 |
| | 13 | . . 72. 89 |
| | 14 | 37f. 48. 72. 89 |
| | 15 | . . . 36f |
| | 16 | . . . 72 |
| | 17 | . . . 17f |
| | 18 | . . . 72 |
| | 19 | . . 72. 89 |
| | 20 | . 38. 72. 89 |

| Lc. | | Seite |
|---|---|---|
| | 5, 21 | . 14. 72. 89 |
| | 22 | . 14. 23. 64 72. 89 |
| | 23 | . . . 89 |
| | 24 | 23. 58. 64. 89 |
| | 25 | . . 72. 89 |
| | 27 | 15. 17. 48. 89. 90 |
| | 29 | 14. 20. 72. 90 |
| | 30 | 38. 58. 72. 90 |
| | 32 | . . . 90 |
| | 33 | . 65. 72. 90 |
| | 34 | . . 24. 90 |
| | 37 | . . . 72 |
| | 38 | . . . 90 |
| | 39 | . . . 90 |
| | 6, 1 | 15. 17. 19. 90 |
| | 2 | . 38. 73. 90 |
| | 3 | . 14. 73. 90 |
| | 4 | 24. 49. 58. 73. 90. 91 |
| | 5 | . . . 73 |
| | 6 | 10. 15ff. 39. 73. 91 |
| | 7 | . 50. 73. 91 |
| | 8 | . . 73. 91 |
| | 9 | . . 73. 91 |
| | 10 | . . 73. 91 |
| | 11 | . . 73. 91 |
| | 14 | . . . 91 |
| | 15 | . . . 91 |
| | 16 | . . . 91 |
| | 17 | . . . 73 |
| | 18 | . . . 73 |
| | 19 | . . . 64 |
| | 22 | . 23. 64. 91 |
| | 23 | . . 64. 91 |
| | 27 | . . . 64 |
| | 28 | . . 64. 91 |
| | 29 | . . 64. 91 |
| | 30 | . . . 91 |
| | 31 | . . . 91 |
| | 32 | . . . 91 |
| | 37 | . . . 91 |
| | 38 | . . . 57 |

| Lc. | | Seite |
|---|---|---|
| | 6, 39 | . . 26. 66 |
| | 41 | . . . 91 |
| | 42 | . . . 92 |
| | 43 | . . . 92 |
| | 44 | . . . 92 |
| | 46 | . . . 92 |
| | 48 | . . . 92 |
| | 7, 1 | . . 16f. 92 |
| | 2 | . . . 92 |
| | 6 | . . . 92 |
| | 7 | . . 10. 92 |
| | 8 | . . . 92 |
| | 9 | . . . 92 |
| | 10 | . . . 92 |
| | 11 | . . . 17f |
| | 18 | . . . 17f |
| | 19 | . . . 92 |
| | 20 | . . . 92 |
| | 24 | . . 52. 92 |
| | 25 | . . . 65 |
| | 26 | . . . 65 |
| | 27 | . . . 49 |
| | 28 | . . 52. 92 |
| | 32 | 24. 58f. 65. 92 |
| | 33 | . . . 92 |
| | 35 | . . 65. 93 |
| | 8, 4 | . 8. 74. 93 |
| | 5 | 50. 65. 74. 93 |
| | 6 | . . . 93 |
| | 7 | . . . 93 |
| | 8 | . . 74. 93 |
| | 9 | . 25. 39. 74 |
| | 10 | . 53. 74. 93 |
| | 12 | . . 66. 74 |
| | 13 | . . 74. 93 |
| | 14 | . . . 74 |
| | 15 | . 66. 74. 93 |
| | 16 | . 26. 74. 93 |
| | 17 | . . 74. 93 |
| | 18 | . 39. 63. 74 |
| | 19 | . . 8. 13 |
| | 20 | . . . 93 |
| | 21 | . . . 93 |
| | 23 | . . . 93 |
| | 24 | . . 74. 93 |

| | Seite |
|---|---|
| Lc. 8, 25 | 48 |
| 26 | 64 |
| 27 | 39. 75. 93 |
| 28 | 14. 64. 75. 93 |
| 29 | 75. 93 |
| 30 | 75. 93 |
| 31 | 75 |
| 32 | 39. 93 |
| 34 | 75 |
| 35 | 75. 94 |
| 36 | 75 |
| 37 | 75 |
| 39 | 39. 75 |
| 40 | 75 |
| 41 | 21. 75 |
| 42 | 75. 94 |
| 43 | 75 |
| 44 | 94 |
| 45 | 76. 94 |
| 46 | 76. 94 |
| 49 | 11. 39. 94 |
| 50 | 39f. 76. 94 |
| 51 | 76. 94 |
| 52 | 94 |
| 55 | 94 |
| 56 | 76 |
| 9, 1 | 20 |
| 2 | 14. 76. 94 |
| 3 | 76 |
| 4 | 76 |
| 5 | 40. 76. 94 |
| 7 | 66. 76 |
| 8 | 76. 94 |
| 9 | 8. 66. 76 |
| 10 | 94 |
| 12 | 40. 53. 77. 94 |
| 13 | 53. 94 |
| 16 | 94 |
| 17 | 48. 94 |
| 18 | 67. 78. 94 |
| 19 | 40. 67. 78. 94 |
| 20 | 78. 94. 95 |
| 22 | 40. 95 |
| 23 | 78 |
| 25 | 67. 95 |

| | Seite |
|---|---|
| Lc. 9, 26 | 67. 95 |
| 27 | 67. 95 |
| 28 | 13. 67. 95 |
| 30 | 79 |
| 33 | 40. 67. 79. 95 |
| 34 | 67. 95 |
| 35 | 40. 95 |
| 37 | 11. 18. 27 |
| 38 | 95 |
| 39 | 95 |
| 41 | 40 |
| 42 | 41. 50. 79 |
| 45 | 95 |
| 46 | 79 |
| 47 | 67. 79 |
| 48 | 79. 95 |
| 49 | 79 |
| 50 | 79. 95 |
| 54 | 63 |
| 56 | 47 |
| 60 | 95 |
| 62 | 95 |
| 10, 1 | 18 |
| 3 | 95 |
| 5 | 51 |
| 6 | 95 |
| 7 | 24. 51 |
| 8 | 51 |
| 9 | 95 |
| 10 | 51. 95 |
| 13 | 24 |
| 14 | 65 |
| 15 | 24 |
| 21 | 24 |
| 23 | 96 |
| 24 | 96 |
| 25 | 18f. 31. 69. 96 |
| 27 | 42. 82. 96 |
| 11, 2 | 96 |
| 3 | 96 |
| 4 | 64. 96 |
| 11 | 96 |
| 13 | 96 |
| 14 | 16f. 96 |
| 15 | 96 |

| | Seite |
|---|---|
| Lc. 11, 17 | 65 |
| 18 | 65. 74. 96 |
| 19 | 65 |
| 20 | 52 |
| 23 | 48 |
| 24 | 96 |
| 26 | 96 |
| 29 | 24. 96 |
| 30 | 25. 65. 96 |
| 33 | 26 |
| 34 | 96. 97 |
| 35f | 97 |
| 37 | 18 |
| 39 | 97 |
| 43 | 56. 97 |
| 44 | 97 |
| 48 | 97 |
| 49 | 69. 97 |
| 51 | 49. 69. 97 |
| 12, 1 | 18 |
| 2 | 47. 97 |
| 4 | 97 |
| 5 | 65 |
| 6 | 65. 97 |
| 7 | 65. 97 |
| 9 | 97 |
| 10 | 24. 97 |
| 11 | 97 |
| 12 | 65 |
| 24 | 97 |
| 26 | 97 |
| 27 | 98 |
| 28 | 98 |
| 29 | 98 |
| 30 | 98 |
| 31 | 98 |
| 34 | 98 |
| 40 | 98 |
| 42 | 33. 69 |
| 44 | 98 |
| 45 | 69 |
| 46 | 33 |
| 51 | 63. 98 |
| 53 | 65. 98 |
| 56 | 98 |

| | Seite |
|---|---|
| Lc. 12, 58 | 64 |
| 59 | 98 |
| 13, 18 | 74 |
| 19 | 74. 98 |
| 24 | 98 |
| 25 | 98 |
| 27 | 98 |
| 34 | 32. 98 |
| 35 | 32 |
| 14, 5 | 98 |
| 8 ff | 29 |
| 16 | 98 |
| 17 | 98 |
| 27 | 98 |
| 34 | 98 |
| 15, 4 | 59. 98 |
| 20 | 60 |
| 16, 16 | 99 |
| 18 | 99 |
| 21 | 26. 99 |
| 17, 1 | 99 |
| 2 | 41. 99 |
| 3 | 28 |
| 6 | 99 |
| 21 | 99 |
| 24 | 99 |
| 27 | 49 |
| 31 | 99 |
| 33 | 99 |
| 34 | 33. 69. 99 |
| 35 | 99 |
| 37 | 99 |
| 18, 15 | 99 |
| 16 | 28. 80 |
| 17 | 50 |
| 18 | 14. 16. 80. 99 |
| 19 | 99 |
| 20 | 28. 41. 99 |
| 21 | 14. 68. 80. 99 |
| 22 | 28. 48. 80. 99 |
| 24 | 99 |
| 25 | 28. 47. 99 |
| 27 | 56. 68. 99 |
| 29 | 100 |
| 30 | 55 |

| | Seite |
|---|---|
| Lc. 18. 31 | 20. 100 |
| 32 | 100 |
| 35 | 80. 105 |
| 36 | 100 |
| 37 | 100 |
| 39 | 100 |
| 40 | 80 |
| 41 | 80 |
| 19, 10 | 49. 68 |
| 22 | 100 |
| 23 | 33 |
| 25 | 100 |
| 26 | 100 |
| 27 | 100 |
| 29 | 47. 68. 80. 100 |
| 30 | 41. 47. 80. 81. 100 |
| 31 | 30. 81. 100 |
| 32 | 14. 81. 100 |
| 34 | 81 |
| 35 | 68. 81. 100 |
| 36 | 68. 81. 100 |
| 38 | 41. 81. 100. 106 |
| 45 | 48. 57. 81. 100 |
| 46 | 14. 68. 81. 100 |
| 47 | 81 |
| 20, 2 | 100 |
| 3 | 14. 31. 49. 101 |
| 4 | 68 |
| 5 | 68. 101 |
| 6 | 81 |
| 9 | 31. 41. 81. 101 |
| 10 | 82. 101 |
| 11 | 101 |
| 12 | 63. 101 |
| 13 | 82 |
| 14 | 82. 101 |
| 15 | 82. 101 |
| 16 | 50. 101 |
| 19 | 101 |
| 20 | 82 |
| 21 | 41. 69. 82. 101 |
| 22 | 82. 101 |

| | Seite |
|---|---|
| Lc. 20, 23 | 48. 101 |
| 24 | 101 |
| 25 | 41. 82. 101 |
| 28 | 41. 69. 82. 101 |
| 29 | 31. 82. 101 |
| 31 | 101 |
| 32 | 69 |
| 33 | 42. 82. 101 |
| 37 | 31. 82 |
| 39 | 83 |
| 41 | 83 |
| 42 | 42. 59. 83 |
| 43 | 102 |
| 44 | 102 |
| 46 | 56. 59 |
| 47 | 83. 102 |
| 21, 1 | 83 |
| 2 | 60. 83. 102 |
| 4 | 83 |
| 6 | 32. 83 |
| 7 | 83. 102 |
| 8 | 83. 102 |
| 9 | 42. 83. 102 |
| 10 | 102 |
| 11 | 83. 102 |
| 15 | 63 |
| 17 | 52 |
| 21 | 54. 83 |
| 23 | 32. 83 |
| 26 | 42 f. 102 |
| 27 | 33. 102 |
| 28 | 69 |
| 30 | 33. 69. 84 |
| 31 | 102 |
| 32 | 84. 102 |
| 22, 2 | 84. 102 |
| 3 | 43. 84 |
| 4 | 43. 102 |
| 5 | 84 |
| 6 | 70. 102. 105 |
| 9 | 102 |
| 10 | 43. 102 |
| 11 | 102 |
| 12 | 43 |
| 19 | 103 |

| | Seite |
|---|---|
| Lc. 22, 20 | 70 |
| 22 | 84 |
| 23 | 43 |
| 24 | 11 |
| 26 | 103 |
| 27 | 103 |
| 30 | 103 |
| 34 | 9. 103 |
| 38 | 60 |
| 40 | 34. 85. 103 |
| 42 | 58. 85 |
| 46 | 48. 85 |
| 47 | 13. 22. 34. 43 70. 103 |
| 48 | 103 |
| 50 | 44. 59. 70. 103 |
| 51 | 103 |
| 53 | 47 |
| 54 | 103 |
| 55 | 85. 103 |
| 57 | 103 |
| 60 | 103 |
| 61 | 34 |
| 63 | 103 |
| 64 | 44. 103 |
| 67 | 103 |
| 71 | 104 |
| 23, 1 | 16 |
| 3 | 104 |
| 9 | 104 |
| 13 | 104 |
| 14 | 104 |
| 18 | 104 |
| 19 | 104 |
| 21 | 35. 104 |
| 22 | 86. 104 |
| 26 | 16. 44. 70. 104 |
| 33 | 104 |
| 34 | 9. 104 |
| 35 | 13. 70. 104 |

| | Seite |
|---|---|
| Lc. 23, 36 | 104 |
| 37 | 104 |
| 38 | 44. 58. 86. 104 |
| 39 | 104. 105 |
| 44 | 105 |
| 45 | 11 |
| 46 | 86. 105 |
| 49 | 86 |
| 52 | 55 |
| 53 | 105 |
| 54 | 105 |
| 55 | 87 |
| 56 | 9 |
| 24, 1 | 9. 16. 105 |
| 2 | 87 |
| 5 | 105 |
| 10 | 105 |
| 13 | 18 |
| 49 | 60 |
| * * * | |
| Joh. 1, 27 | 87 |
| 32 | 64 |
| 2, 15 | 81. 100 |
| 4, 46 | 92 |
| 50 | 92 |
| 51 | 92 |
| 5, 8 | 23. 105 |
| 9 | 105 |
| 6, 5 | 63 |
| 8 | 77 |
| 9 | 77 |
| 10 | 77 |
| 11 | 63. 105 |
| 15 | 105 |
| 17 | 25. 105 |
| 18 | 66 |
| 19 | 77 |
| 42 | 63 |
| 59 | 36. 105 |

| | Seite |
|---|---|
| Joh. 6, 70 | 105 |
| 8, 51 | 63 |
| 9, 1 | 105 |
| 6 | 105 |
| 9 | 63 |
| 35 | 63 |
| 10, 15 | 63 |
| 11, 16 | 91 |
| 56 | 63 |
| 12, 3 | 51 |
| 4 | 105 |
| 5 | 33. 105 |
| 7 | 105 |
| 13 | 30. 41. 106 |
| 25 | 106 |
| 28 | 16. 40. 106 |
| 13, 2 | 11 |
| 26 | 43 |
| 38 | 103. 106 |
| 15, 5 | 63 |
| 18, 5 | 106 |
| 10 | 44. 106 |
| 13 | 34 |
| 18. | 103 |
| 28 | 16. 86. 104 |
| 38 | 104 |
| 19, 2 | 9. 70 |
| 15 | 104 |
| 19 | 44 |
| 20 | 104 |
| 23 f | 9 |
| 38 | 71 |
| 41 | 105 |
| 20, 1 | 9 |
| 18 | 106 |
| 21, 13 | 106 |
| * * * | |
| Apgsch. 2. 34 | 42. 59 |
| 6, 14 | 54 |

Fortsetzung von Umschlag S. II.

**Geffcken, J.:** Komposition u. Entstehungszeit d. Orac. Sibyll. IV, 78 S. 1902. (Bd. 23, 1) M. 2.50

**Goltz, Ed. v. d.:** Tischgebete u. Abendmahlsgebete in d. altchristlichen u. in der griechischen Kirche. 67 S. 1905. (Bd. 29, 2b) M. 2 —

— *Λόγος σωτηρίας πρὸς τὴν παρθένον* (de virginitate). Eine echte Schrift des Athanasius. IV, 144 S. 1905. (Bd. 20, 2a) M. 5 —

— Eine textkrit. Arbeit d. 10. bez. 6. Jh., hrsg. u. e. Codex d Athoskl. Lawra. Mit 1 Tafel. VI, 116 S. 1899. (Bd. 17, 4) M. 4.50

**Goetz, K. G.:** D. alte Anfang u. d. ursprüngl. Form v. Cypr. Schrift ad Donatum. 16 S. 1899. (s. **Erbes**)

**Gressmann, H.:** Studien zu Euseb's Theophanie. XI, 154 u. 69 S. 1903. (Bd. 23, 3) M. 8 —

**Haller, W.:** Jovianus, die Fragm. s. Schriften etc. VIII, 159 S. 1897. (Bd. 17, 2) M. 5.50

**Harnack, A.:** D. pseudocypr. Trakt. de singularitate cleric., e. Werk d. donatist. Bisch. Macrobius in Rom. (72 S.) — D. Hypotyposen d. Theognost. (20 S.) — D. gefälschte Brief d. Bisch. Theonas an d. Oberkammerherrn Lucian. (25 S.) 117 S. 1903. (Bd. 24, 3) M. 3.50

— Über verlorene Briefe und Actenstücke, die sich a. d. Cyprian. Briefsammlg. ermitteln lassen. 45 S. 1902. (Mit **Klostermann** u. **Bonwetsch**, Bd. 23, 2) 5.50

— Der Ketzer-Katalog des Bischofs Maruta von Maipherkat. 17 S. 1899. (s. **Erbes**)

— Die Pfaff'schen Irenäus-Fragmente als Fälschungen Pfaffs nachgewiesen. — Patrist. Miscellen. III, 148 S. 1900. (Bd. 20, 3) M. 5 —

— Diodor v. Tarsus. IV, 251 S. '01. (Bd. 21, 4) M. 8 —

— Analecta zur ältesten Gesch. d. Christentums in Rom. 10 S. (Mit **Koetschau** und **Klostermann**. Bd. 28, 2)

— Drei wenig beachtete Cyprianische Schriften und die „Acta Pauli". 34 S. 1899. (s. **Bratke**)

— Der Vorwurf des Atheismus in den drei ersten Jahrhunderten. 16 S. 1905. (Mit **Schultze** und **Augar**. Bd. 28, 4) M. 4.50

**Holl, K.:** Fragmente vornicän. Kirchenväter aus d. Sacra parallela. XXXIX, 241 S. 1899. (Bd. 20, 2) M. 9 —

— Die Sacra parallela des Johannes Damascenus. XVI, 392 S. 1897. (Bd. 16, 1) M. 12 —

**Janssen, R.:** D. Johannes-Ev. n. d. Paraph. d. Nonnus Panopolit. IV, 80 S. 1903. (Bd. 23, 4) M. 2.50

**Jeep, L.:** Zur Überlieferung des Philostorgios. 33 S. 1899. (s. **Wobbermin**)

**Klostermann, E.:** D. Überlief. d. Jeremia-Homilien d. Origenes. VI, 116 S. 1897. (Bd. 16, 3) M. 3.50

— Eusebius' Schrift *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ*. 28 S. 1902. (Mit **Harnack** u. **Bonwetsch** Bd. 23, 2)

— Über d. Didymus v. Alexandrien in epistolas canonicas enarratio. 8 S. (Mit **Koetschau** und **Harnack**. Bd. 28, 2)

**Knopf, R.:** Der erste Clemensbrief. Untersucht u. herausg. IV, 194 S. 1899. (Bd. 20, 1) M. 6 —

**Koch, H.:** s. **Bonwetsch** (31, 2).

**Koetschau, P.:** Zur Textkritik von Origenes' Johannescommentar. 76 S. 1905. (Mit **Harnack** und **Klostermann**. (Bd. 28, 2) M. 3 —

**Kraatz, W.:** Koptische Akten zum ephesinischen Konzil (431). Übersetzung u. Untersuchungen. VIII, 220 S. 1904. (Bd. 26, 2) M. 7 —

**Leipoldt, J.:** Didymus der Blinde von Alexandria. III, 148 S. 1905. (Bd. 29, 3) M. 5 —

— Schenute von Atripe und die Entstehung d. national ägypt. Christentums. X, 214 S. 1903. (Bd. 25, 1) M. 7 —

**Leipoldt, J.:** Saïd. Auszüge a. d 8. Buche d. apost. konstitut. II, 62 S. 1904 (Bd. 26, 1b) M. 2 —

**Nestle, E.:** Kirchengeschichte d. Eusebius a. d. Syrischen. X, 296 S. 1901. (Bd. 21, 2) M. 9.50

**Preuschen, E.:** Eusebius' Kirchengeschichte Buch VI u. VII aus d. Armenischen übersetzt. XXII, 109 S. 1902. (Bd. 22, 3) M. 4 —

**Resch, A.:** Agrapha, aussercan. Schriftfragmente. Gesammelt u. unters. und in zweiter, völlig neu bearb., durch alttest. Agrapha vermehrter Aufl. herausg. Mit 5 Registern. XVI, 246 S. 1906. (Bd. 30, 3/4) M. 10 —

— Der Paulinismus und die Logia Jesu in ihrem gegenseit. Verhältnis unters. VIII, 656 S. 1904. (Bd. 27) M. 20 —

**Resch, G.:** Das Aposteldecret nach seiner ausserkanonischen Textgestalt untersucht. V, 179 S. 1905. (Bd. 28, 3) M. 5.50

**Schermann, Th.:** Die Geschichte der dogmatischen Florilegien vom V.—VIII. Jahrhundert. VI, 104 S. 1904. (Bd. 28, 1) M. 3.50

**Schmidt, C.:** Die alten Petrusakten i. Zusammenh. d. apokr. Apostellit. untersucht. Nebst e. neuentdeck. Fragm. VIII, 176 S. 1903. (Bd. 24, 1) M. 6 —

— Plotin's Stellung z. Gnosticismus und kirchl. Christentum. X, 90 S. — Fragm. einer Schrift d. Märt.-Bisch. Petrus v. Alexandrien. 50 S. 1900. (Mit **Stählin** Bd. 20, 4) M. 5 —

**Schubert, H. v.:** D. sog. Praedestinatus. Beitrag z. Gesch. d. Pelagianismus. IV, 147 S. 1903. (Bd. 24, 4) M. 4.80

**Schultze, K.:** Das Martyrium des heiligen Abo von Tiflis. 41 S. — (Mit **Harnack** und **Augar**, Bd. 28, 4) M. 4.50

**Seeck, O.:** Die Briefe des Libanius. Zeitlich geordnet. VI, 496 S. 1906. (Bd. 30, 1/2) M. 15 —

**Sickenberger, J.:** D. Lukaskatene d. Niketas v. Herakleia unters. 1902 (Bd. 22, 4) M. 4 —

— Titus von Bostra. Studien zu dessen Lukashomilien. VIII, 268 S. 1901. (Bd. 21, 1) M. 8.50

**Soden, H. von:** Die Cyprianische Briefsammlung. Gesch. ihrer Entstehung u. Überlieferung. VIII, 268 S. u. 2 Tab. 1904. (Bd. 25, 3) M. 10.50

**Stählin, O.:** Zur handschriftl. Überlief. d. Clem. Alexandrinus. 8 S. 1900. (s. **Schmidt**)

**Steindorff, G.:** Die Apokalypse d. Elias. e. unbek. Apok. u. Bruchst. d. Sophonias-Apok. X, 190 S. Mit 1 Lichtdr.-Taf. 1899. (Bd. 17, 3a) M. 6.50

**Stülcken, A.:** Athanasiana. Litterar- u. dogmengesch. Unters. VIII, 150 S. 1899. (Bd. 19, 4) M. 5 —

**Ter-Minassiantz, Erw.:** Die armen. Kirche in ihren Beziehungen z. d. syr. Kirchen bis z. Ende des 13. Jahrh. Nach den armen. u. syr. Quellen bearb. XII, 212 S. 1904. (Bd. 26, 4) M. 7.50

**Urbain, A.:** Ein Martyrologium d. christl. Gemeinde zu Rom am Anfang d. V. Jahrh. Quellenstudien z. Gesch. d. röm. Märtyrer. VI, 266 S. 1901. (Bd. 21, 3) M. 8.50

**Waitz, H.:** D. Pseudoklementinen, Homilien u. Rekognitionen. 1904. VIII, 396 S. (Bd. 25, 4) M. 13 —

**Weiss, B.:** D. Codex D. i d. Apostelgesch. Textkrit. Unters. IV, 112 S. 1897. (Bd. 17, 1) M. 3.50

— Textkritik der vier Evangelien. IV, 249 S. 1899. (Bd. 19, 2) M. 8 —

**Wobbermin, G.:** Altchristl. liturg. Stücke aus der Kirche Aegyptens nebst einem dogmat. Brief d. Bischofs Serapion v. Thmuis. 36 S. 1899. (Mit **Jeep** Bd. 17, 3b M. 2 —) einzeln M. 1.50

**Wrede W.:** Die Echtheit des 2. Thess.-Briefs untersucht. VIII, 116 S. 1903. (Bd. 24, 2) M. 4 —

Die *Erste Reihe* = *Band 1—15* der Texte und Untersuchungen etc. M. 500 —
Die *Zweite Reihe* = „ *16—30* „ „ „ „ M. 384 —
Die *Dritte Reihe, Bd. 1—5* = *Bd. 31—35* „ „ „ „ M. 122 —

In guten Halbfranz-Bibliotheksbdn. (I. Reihe 17 Bde., II. Reihe 16 Bde.) Einbd. je M. 3 — vorrätig.

*Ausführliches Inhaltsverzeichnis steht zu Diensten.*

# TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

# ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

DRITTE REIHE, SECHSTER BAND, HEFT 1a

DER GANZEN REIHE XXXVI, 1a

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1910

# DER
# LITURGISCHE PAPYRUS
# VON DÊR-BALYZEH

## EINE
## ABENDMAHLSLITURGIE DES OSTERMORGENS

BEARBEITET

VON

D. **THEODOR SCHERMANN**

PRIVATDOZENT AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1910

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

# DIE GRIECHISCHEN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

## DER ERSTEN DREI JAHRHUNDERTE

Herausg. von der Kirchenväter-Commission der K. Preuss. Akademie d. Wissenschaften.

*Nicht nur die Werke der Väter im kirchlichen Sinne des Wortes, sondern alle in griechischer Sprache geschriebenen Urkunden des ältesten Christentums (einschließlich der gnostischen, der zuverlässigen Märtyreracten usw.) sollen in kritischen, nach einem einheitlichen Plane gearbeiteten Ausgaben vorgelegt werden. Wo die Originale nicht mehr vorhanden sind, treten die alten Übersetzungen ein. Die Ausgaben erhalten außer einem vollständigen Apparat historisch orientierende Einleitungen und Register und sie sollen sowohl in philologischer als in historisch-theologischer Hinsicht den Anforderungen entsprechen, die heute mit Recht an solche Veröffentlichungen gestellt werden.*

*Der Umfang dieser monumentalen Ausgabe ist auf etwa 50 Bände berechnet.*

***Jährlich noch nicht 20 Mark** hat die Anschaffung der ganzen Reihe bisher durchschnittlich beansprucht, ein Betrag, der gewiß **auch jeder kleinen Bibliothek** die Subskription möglich macht, um sich die so wertvolle Sammlung vollständig zu sichern.*

*Bisher erschienen:*

**Adamantius.** Der Dialog περὶ τῆς εἰς θεὸν ὀρθῆς πίστεως. Herausg. v. W. H. van de Sande Bakhuyzen. Mit Einleitung u. dreifachem Register. (19⅝ Bogen). 1901. M. 10 —

**Clemens Alexandrinus.** Protrepticus und Paedagogus. Herausgegeben von Otto Stählin. Mit Einleitung und dreifachem Register zu den Scholien. (27¼ Bogen). 1905. [Clemens Alexandrinus Bd. I] M. 13.50

— Stromata Buch I—VI. Herausgegeben von Otto Stählin. Mit Einleitung. (33⅜ Bogen). 1906. [Clemens Alexandrinus Bd. II] M. 16.50

— Stromata Buch VII und VIII — Excerpta ex Theodoto — Eclogae Propheticae — Quis dives salvetur — Fragmente. Herausgegeben von Otto Stählin. Mit Einleitung und drei Handschriftenproben in Lichtdruck. (20⅛ Bogen). 1909. [Clemens Alexandrinus Bd. III] M. 11 —

*Ein vierter (Schluss-) Band wird Register, Nachträge und Berichtigungen enthalten.*

**Die Esra-Apokalypse (IV. Esra).** I. Teil: **Die Überlieferung.** Herausgegeben von Bruno Violet. (31⅞ Bogen). 1910. M. 17.50

**Eusebius.** Über Constantins Leben. — C's Rede an die Heilige Versammlung. — Tricennatsrede an Constantin. Hrsg. v. J. A. Heikel. Mit Einleitg. u. dreif. Reg. (29⅛ Bogen). 1902. [Eusebius Bd. I] M. 14.50

— Die Kirchengeschichte mit der lateinischen Übersetzung des Rufinus. Herausgegeben von Ed. Schwartz und Th. Mommsen (†). I. Teil: Die Bücher I—V. (31⅞ Bogen). 1903. [Eusebius Bd. II, 1] M. 16 —

— — — II. Teil. Die Bücher VI—X. Über die Märtyrer in Palästina. (33¾ Bogen). 1908. [Eusebius Bd. II, 2] M. 17 —

— — — III. Teil. Einleitungen (zum griechischen Text von Ed. Schwartz, zu Rufin von Th. Mommsen †), Übersichten (Kaiserliste, Bischofslisten, die Oekonomie der Kirchengeschichte) und fünffaches Register. (30½ Bogen). 1909. [Eusebius, Band II$_3$] M. 12 —

(Fortsetzung dritte Umschlagseite.)

# DER
# LITURGISCHE PAPYRUS
# VON DÊR-BALYZEH

## EINE
## ABENDMAHLSLITURGIE DES OSTERMORGENS

BEARBEITET

VON

D. THEODOR SCHERMANN
PRIVATDOZENT AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1910

# TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

## ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

**ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT**

3. REIHE 6. BAND HEFT 1b

36. BAND HEFT 1b

# Vorwort.

Mit den aegyptischen Abendmahlsliturgien beschäftigt, glaube ich zu den bisher erfolgten Ausgaben und Veröffentlichungen des wertvollen Papyrus in paläographischer, liturgiegeschichtlicher und lexikographisch-grammatikalischer Hinsicht Ergänzungen bieten zu können. Das Interesse wandte sich in fast einseitiger Weise in allerletzter Zeit demjenigen Stücke zu, welches die Epiklese und den Einsetzungsbericht enthält, während die Erforschung des Charakters des Papyrustextes und dessen Einreihung in eine der beiden zu unterscheidenden Gattungen innerhalb der altaegyptischen Abendmahlsliturgien, der Normalliturgie, welche zumeist im Zusammenhang, d. h. am Schlusse der Bischofsweihe mitgeteilt wird, und der Taufmesse, wohl die erste und nächste Aufgabe gewesen wäre.

Die Gelegenheit der Veröffentlichung dieser kleinen Studie möchte ich nicht vorübergehen lassen, ohne dankbar zu bekennen, wieviel Arbeitserleichterung und Zeitersparnis die für das Lehrpersonal geradezu vorbildliche Benützungsmöglichkeit der hiesigen Universitäts-Bibliothek, an deren Spitze Herr Oberbibliothekar Dr. Georg Wolff steht, und die reichen Spezialbibliotheken des byzantinischen, kirchengeschichtlichen und papyrologischen Seminars gewähren, zu welchen die Vorstände, die Herren Professoren August Heisenberg, Alois Knöpfler und Leopold Wenger, bereitwilligst mir Zutritt gestatten.

München, 20. Juli 1910.

# Inhaltsangabe.

1. Reihenfolge und äußere Beschaffenheit der Blätter. S. 1—7. In der bisherigen Ausgabe, die P. de Puniet veranstaltete, ist bei zwei Blättern die recto- und verso-Seite verwechselt. Auch die Reihenfolge der drei Blätter entspricht nicht inhaltlichen Kriterien (S. 2—4). Die Koronis auf fol. $3^v$ dürfte als Schlußsigle zu fassen sein; denn das Symbolum weist auf den Schluß der Taufmesse hin, wie sie in der lat. versio der aeg. KO. erhalten ist. Der Beginn derselben wurde ohne vorhergehende Lesungen mit dem Gläubigengebet eingeleitet entsprechend dem Berichte Justins, I apol. 65. Die Einheitlichkeit der Blätter legt sich auch auf Grund der Schrift (Unciale des 6.—7. Jahrh.) nahe. Das letzte Blatt ist nur mit je 7 Zeilen beschrieben (die andern mit c. 19 Zeilen). Die Sigle auf fol. $3^r$, wohl ebenfalls eine (verstümmelt erhaltene) Koronis, muß nicht als Schlußzeichen gedeutet werden (S 6). Die Buchstabenzahl auf den einzelnen Zeilen schwankt zwischen 22—29.

2. Das Gläubigengebet. S. 7—11. Text mit Belegstellen. (S. 7—9). Mit demselben begann die Eucharistiefeier (ohne Lesungen) unmittelbar nach Taufe und Firmung. Inhaltlich scheint es mit dem von Justin skizzierten Gebete und I Clem. 59—61 verwandt zu sein. Der Wortschatz ist in den noch erhaltenen Teilen ganz jener der LXX.

3. Das liturgische Dankgebet. S. 11—15. Mitteilung des Textes. Die zwischen die beiden Gebete fallenden Handlungen finden keine Erwähnung in unserem Papyrus, der nur ein Euchologion bietet. Wir haben hier einen schüchternen Versuch einer selbständigen Bildung eines liturgischen Dankgebets (Praefation) unter direkter Anlehnung an alttestamentliche Stellen und andere Quellen. Ein Satz ist bei Pastor Hermae erhalten, der nicht mehr in dieser Fassung in späteren Liturgien sich findet. Origenes zitiert noch einen Teil desselben. Die aeg. KO. hat kein Trisagion.

4. Epiklese, Einsetzungsbericht, Anamnese. S. 15—22. Textesrekonstruktion. Die Eigenart der Epiklese vor dem Einsetzungsbericht, an Gott Vater gerichtet (S. 17). Der Einsetzungsbericht zeigt geringe Harmonisierungsversuche im Anschluß an I. Cor. 11,23ff. und im 2. Teile starke Verwandtschaft mit einem Zitat bei Origenes. Der Wiederholungsbefehl (I. Cor. 11,25b, 26) ist dem Charakter der Taufmesse angepaßt (S. 21) und ging in dieser Form in die späteren Litur-

gien über. Der Text bricht mit der Einleitung zu weiteren Bitten (Epiklese) ab.

5. Gebet um die Früchte der Kommunion. S. 22—30. Die aegyptische Eigenart, die nachkonsekratorische Epiklese mit einer Doxologie zu beschließen, ist bereits in diesem Gebet wahrzunehmen. Die Form derselben, die Verherrlichung des Vaters und Sohnes σὺν τῷ ἁγίῳ πνεύματι, weist nicht auf das vierte Jahrhundert hin, sondern ist altaegyptisch. Die Sprache der Bitten ist neutestamentlich — origenistisch (προσθήκη πίστεως S. 25 f.). Die Einreihung an dieser Stelle entspricht der Parallelanaphora der aeg. KO. Die Verwendung von Milch und Honig zur Kommunion der Getauften scheint zur Zeit der Entstehung unseres Textes in Aegypten noch nicht Übung gewesen zu sein. Die Bitten unseres Kommuniongebets wirken in den späteren Riten der Spendung von Milch und Honig (in den Canones Hippolyti, Sacramentarium Leonianum) nach. Der Kommunionritus nach der aeg. KO. (S. 29 f.).

6. Recitation des Symbolums am Schlusse der Liturgie. S. 30—39. Vergleich mit andern altchristlichen Bekenntnissen: Grammatikalische Eigentümlichkeit des letzten Gliedes, das im absoluten Nominativ steht (S. 33). Stellung des Symbolums am Schlusse der Liturgie, seine Verwandtschaft bezw. Identität mit der Dublette in der Taufliturgie der aethiop. KO. Das Symbolum ist noch nicht in drei Artikel geteilt, wie in der aeg. KO. (lat. versio), wo es während der Spendung der drei Kelche von den Liturgen gesprochen wurde.

Schluß. Zusammenstellung der Kriterien zur Datierung unseres Papyrus (S. 39).

Register:

1. Schrift- und Väterstellen . . . . . S. 40
2. Griechische Worte . . . . . „ 41
3. Namen und Sachen . . . . . „ 43

# 1. Reihenfolge und äussere Beschaffenheit der Blätter.

Flinders Petrie hatte drei Papyrusblätter von Oberägypten mitgebracht, deren liturgischen Inhalt W. E. Crum zuerst erkannte, und sie dem Benediktiner P. de Puniet[1] zur Veröffentlichung überlassen. Der Herausgeber war zunächst nur auf eine ihm übermittelte Abschrift angewiesen, so dass er weder eine gewisse Einheitlichkeit der Fragmente noch ihre Reihenfolge feststellen konnte. Seiner zweiten Ausgabe der Fragmente[2] konnte er zugleich eine treffliche phototypische Reproduktion beigeben, welche die Bibliothekare der Bodleiana zu Oxford, wo jetzt die drei Blätter sich befinden, besorgen liessen. Diese Beigabe ist ebenso dankbar aufzunehmen, wie sie unerlässlich notwendig für alle Aussenstehenden ist, welche sich ein eigenes Urteil verschaffen wollen.

An der Hand dieser Originalcopie lässt sich schon rein äusserlich feststellen, dass die Fragmente in den vorliegenden Ausgaben unrichtig geordnet sind. Jedes Blatt ist doppelt beschrieben, auf der vordern (recto-) und Rück- (verso-) Seite. Es handelt sich zunächst darum, zu bestimmen, welche die Vorder- oder Rückseite ist. Bekanntlich hing die Verwendung der einzelnen Seiten von der Bereitung des Papyrus ab[3]. Man

1) Fragments inédits d'une liturgie égyptienne écrits sur papyrus. Report of the nineteenth eucharistic congress, held at Westminster from 9th to 13. September 1908. With 14 illustrations. London 1909, 367—401.

2) Le nouveau papyrus liturgique d'Oxford, Revue Bénédictine XXVI 1909, 34—51.

3) L. Traube, Vorlesungen und Abhandlungen von L. T., herausgegeben von Fr. Boll. I. Bd.: Zur Paläographie und Handschriftenkunde. München 1909, 85.

darf aber als Regel angeben[1], daß die horizontal geglättete Seite (d. h. jene mit den Horizontal- ≡ Fasern) die recto-, jene mit den Vertikalfasern ||||| die verso-Seite ist. Mag diese Annahme vielleicht nicht auf alle erhaltenen Papyri zutreffen[2]; bei unsern Fragmenten hat sie jedenfalls Geltung. Diese Tatsache hatte Puniet für ein Blatt bereits selbst festgestellt, weil sie so von dessen Inhalt verlangt war. Dieses (von ihm als drittes bezeichnete) Folio enthielt nämlich einen Teil der liturgischen Anaphora mit dem Einsetzungsberichte, innerhalb dessen der Text von einer Seite auf die andere überging. Da konnte nun über die Priorität der einen Seite, welche horizontalfaserig geglättet war, kein Zweifel bestehen, während die „vertikalgefaserte" Seite als „verso" bezeichnet werden musste. Es ist daher unbegreiflich, daß der Herausgeber bei den übrigen zwei Blättern nicht dieselbe Ordnung einhielt, trotzdem ihm starke Bedenken gegen seine Gruppierung aufstiegen; denn sonst hätte er nicht pünktlich zu seinem „verso" und „recto" große Fragezeichen beigefügt.

Wir dürfen also gemäss palaeographischer und inhaltlicher Anzeichen jede Seite mit den Horizontalfasern als „recto" bezeichnen und daher kurzerhand eine Umstellung der Seiten der beiden ersten Blätter vornehmen. Eine weitere Maßnahme erfordert aber die Einreihung des von P. de Puniet als zweites Blatt gezählten Fragments, auf welchem ein Symbolum auf der letzten Seite (verso) steht. Solange dieses Folio inmitten der andern Blätter war, mußte eine am Schlusse des Textes beigesetzte Sigle auffallen. Der Herausgeber vermochte offenbar dieses Zeichen nicht zu erklären und fügte deshalb ein „sic" bei. Wer aber die Phototypie dazu vergleicht, wird in der eigenartigen Schreibart und Beifügung der Sigle wohl ein Schlußzeichen erkennen, das ich mit τ⟨έλος⟩[3] oder τ⟨ετέλεκα⟩ identifizieren möchte.

---

1) Vgl. C. Wessely, Les plus anciens monuments du christianisme écrits sur papyrus [Patrologia orientalis tom. IV 2), Paris 1909, 100.

2) Die hierüber von Ulr. Wilcken, Griechische Ostraka aus Ägypten und Nubien, I. Buch, Leipzig und Berlin 1899, 18 A. 1 angegebene Literatur, seine Directiven in Hermes XXII 1887 und jene von Mahaffy in der Ausgabe der Flinders Petrie Papyri. Vgl. Fred. G. Kenyon, The Palaeography of Greek Papyri, Oxford 1899, 19.

3) Das Zeichen ist ein τ mit umgekehrtem unteren Ende, genau so, wie das kursive τ auf andern Papyri geschrieben ist; z. B. Brit. Mus. Pap.

Es ist bekannt, daß dasselbe τ-Zeichen auch in Uncialhss. der hl. Schrift, z. B. Vaticanus B, am Rande das Ende von Kapiteln und Abschnitten anzeigt, worauf Giov. Mercati[1] dankenswerterweise aufmerksam machte; warum sollte es in unserem Papyrus nicht den Schluß des ganzen Textes bezeichnen, wo es doch unmittelbar der letzten Zeile der verso-Seite, dem sonstigen Texte etwas vorgerückt, beigegeben ist? Wenn auch dieses τ, das zur Sigle geworden ist, für sich betrachtet, nicht schon ein Anzeichen des absoluten Schlusses des ganzen Textes, sondern auch nur des Endes eines größeren Abschnittes[2] ist, so unterstützen doch die Eigenart der Beschreibung des ganzen 3. Blattes im Unterschied von den beiden andern Blättern, die Sigle auf der recto-Seite und der eigenartige Inhalt, auf die wir im folgenden zu sprechen kommen werden, unsere Annahme, daß wir es mit der Sigle auf fol. $3^{v}$ mit dem Schlußzeichen der ganzen Liturgie zu tun haben. Haben wir nun eine Wahrscheinlichkeit, daß alle drei Blätter ein liturgisches Ganze bilden, so mag der Inhalt folgender sein: fol. $1^{r-v}$: Allgemeines Gebet der Gemeinde (noch wie in I. Clem. c. 59f. Lobpreis Gottes für Erlösung und Bitten enthaltend), fol. $1^{v}$—$2^{v}$: das Dankgebet mit Trisagion, Epiklese, Ein-

276, wo überhaupt nur diese τ-Form vorkommt; C. Wessely Taf. 16 Nr. 18; vgl. Taf. 15; andere Abkürzungen für τέλος sind auch sonst in der griechischen Paläographie zu Hause; vgl. V. Gardthausen, Griechische Paläographie, Leipzig 1879, 257. C. Wessely, Studien zur Paläographie und Papyruskunde, III. Heft, Leipzig 1904, 25 und VIII. Heft 1908, 237: Abkürzungen τ̀, τ̀λ, τ̃ε, τελ, τέλ⟨ει⟩. In Minuskelhss. konnte man kleinere Distinctionen verwenden, während in der frühen Unciale noch der Anfangsbuchstabe genügte. Vgl. besonders Car. Wessely, Papyrorum scripturae graec. specimina isagogica, Lipsiae 1900, (Tab. 12 Nr. 27: συνγραφοφύλαξ τετέλεκα; es handelt sich hier bei dem Worte τετέλεκα nicht um den Begriff der Bezahlung einer Rechnung).

1) s. Theolog. Revue 1910, Sp. 222 und in einem Briefe an mich vom 26. Mai 1910. In Vatic. B hat es verschiedene Formen.

2) Ich habe mir unter den vielen Beispielen der Verwendung dieses Zeichens aus Vatic. B notiert: S. 690 nach Ps. 102; S. 692 nach Ps. 103; S. 693. 707. 708ff.; aus den Proverbien (S. 714ff.) öfters am Schlusse eines Kapitels; manchmal im Buche (S. 797) und am Schlusse des Buches Job (S. 809). Übrigens war dieses Zeichen am Schlusse ganzer Bücher überflüssig, weil die Unterschrift meist folgte und ein Zwischenraum den Beginn des neuen Buches sofort augenfällig machte.

setzungsbericht, Anamnese und folgenden Bitten, die teilweise fehlen; fol. $3^r$ Bitte um Früchte der Kommunion, fol. $3^v$ Recitation eines kurzen Symbolums seitens der Erstkommunikanten-Neophyten.

Das Auffallendste dürfte sein, daß das Symbolum das Schlußstück bildet; zudem scheint am Beginn ein Teil zu fehlen. All diese Zweifel fallen aber mit der Beantwortung der Frage: Gibt es ein liturgisches frühchristliches Denkmal, wo die eigentliche Abendmahlsliturgie mit dem Gläubigengebet beginnt, und deren Abschluss ein Symbolum bildet? Die gesuchte Grösse liegt in der ägyptischen Kirchenordnung vor, und zwar unversehrt nur noch in der in den Veroneser Palimpsesten erhaltenen lateinischen Übersetzung. In dieser Urkunde findet sich zweimal eine Beschreibung der Abendmahlsliturgie, das eine Mal nach der Weihe[1] des Bischofs, wo die Gebete ausführlicher mitgeteilt sind; das andere Mal bei Gelegenheit der Spendung der Taufe und Firmung, als deren Vollendung die Abendmahlsfeier galt[2], an welcher die Getauften zum ersten Mal teilnehmen durften. Hier ist besonderer Wert auf die Schilderung dabei vorkommender eigenartiger Handlungen und Gebete gelegt. Diese „Messe" begann mit dem Gläubigen-Gebet und endigte mit der Rezitation eines Symbolums während der Spendung dreier Becher mit Wasser, Milch und Wein. Unsere Fragmente unterscheiden sich zwar da und dort in formeller Beziehung von dem Bericht der ägyptischen Kirchenordnung; wenn wir aber die Beschreibung derselben Feier in der ersten Apologie Justins (c. 65) noch zum Vergleiche beiziehen, so bleibt kein Bedenken an der Annahme übrig, daß wir es in unsern drei Papyrusblättern mit den Gebeten derjenigen Abendmahlsliturgie, welche der Taufe unmittelbar folgte, und bald mit ihr auf die Osternacht festgelegt wurde, zu tun haben[3].

---

1) Edm. Hauler, Didascaliae apostolorum fragmenta Veronensia latina. Fasc. prior. Lipsiae 1900, laterc. 70 u. 71 (S. 106f.).

2) laterc. 74 (S. 112f.).

3) Vgl. über die Taufzeiten P. Drews, HRE XIX, 3. Aufl. 1906, 444, Zeile 15f. 19. Origenes, selecta in Exod. (Migne P. gr. 12, 284D), deutet die jüdischen Passahvorschriften auf die christliche Ostertaufe, — Firmung und — Kommunion; ähnlich hom. VII 4 in Exod. (Migne P. gr. 12, 344 B.). Im Testamentum Domini (ed. Raḥmani 1899) l. II

Die Einheitlichkeit der drei Papyrusblätter ist aber nicht bloß aus ihrem Inhalt zu erschließen, sie legt sich auch aus äusseren Kriterien nahe. Es ist so ziemlich sicher, daß die Schrift aller drei Blätter von einer Hand herrührt; die Form der Buchstaben entspricht der Unziale des 6.—7. Jahrh.[1] Wir müssen nach dem Bestande der Blätter urteilen, daß die äußeren, welche zugleich als Deckblätter dienten, am meisten verdorben sind, während das mittlere Blatt relativ am besten erhalten ist. Sogar dessen beiderseitiger äußerer Rand ist teilweise noch vorhanden. Leider haben alle Blätter am oberen und unteren Rande gelitten, so daß sich die Zeilenzahl nicht genau feststellen läßt. Nehmen wir an, daß der Inhalt des mittleren Blattes (Anaphora mit Einsetzungsbericht) eine Beurteilung der oben und unten fehlenden Zeilen zuläßt, so können wir auf eine Seite 19 beschriebene Zeilen rechnen, was auch für das erste Blatt zutreffen dürfte, nicht aber für das dritte, wo die untere Hälfte jeder Seite leer ist. Es sind darauf nur je 7 Zeilen sichtbar. Der Schreiber hatte wohl auf diesem Blatte nicht die ganze verso-Seite leer stehen lassen wollen, deshalb verteilte er den noch übrigen Text auf beide Seiten so, daß jeder Teil ein inhaltliches Ganze ausmachte. Auf der recto-Seite brachte er gewisse Kommuniongebete unter, auf der Rückseite das von den Neophyten bei Gelegenheit der Kommunion zu bekennende Symbolum. Offenbar erschien dem Schreiber das letztere als etwas in einer Liturgie Fremdartiges und zu seiner Zeit Un-

---

c. 6: baptizentur autem diebus paschae. Über die zeitliche Fixierung der einzelnen Zeremonien während der Nacht und am Ostermorgen s. Canon. Hippolyti c. 19 (ed. H. Achelis, T. u. U. VI 1891, 92. 183 u. W. Riedel, Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien 1900, 213). In der syrischen Didascalie c. 21 ist nur die Zeit des Gottesdienstes in der Osternacht präzisiert, vom eigentlichen Verlauf desselben fast nichts erwähnt. H. Achelis und Joh. Flemming, Die syrische Didascalie (T. u. U. N. F. X 2), Leipzig 1904, 288; deutsche Übersetzung S. 111, 36. Die Zusammenstellung der einschlägigen Aufzeichnungen Tertullians s. P. Drews, Taufe, III. Liturg. Vollzug in HRE XIX, 3. Aufl. 1906, 430, 38; 431, 13; 432, 22; in den Thomasakten c. 121, 132, 157 (ed. M. Bonnet, Acta Apost. apocr. part. II vol. II, Lipsiae 1903, 231, 10) eine kurze Beschreibung von Taufe mit unmittelbar sich anschließender Eucharistie.

1) S. P. de Puniets Vergleich mit ähnlichen Stücken derselben Zeit, Revue Bénédictine 1909, 37f. Vgl. dazu Fred. G. Kenyon, The Palaeography S. 49.

gewohntes, so daß er vermutlich durch ein Zeichen auf folio $3^r$ auf die Fortsetzung des Textes auf verso aufmerksam machen wollte. Das Zeichen ist nach den Mitteilungen, die mir Giov. Mercati[1] und Carl Schmidt[2] zukommen ließen, eine Koronis, wobei durch Verstümmelung des Papyrus ein Teil nicht mehr sichtbar ist; immerhin ist auch die Möglichkeit gegeben, daß der Vertikalstrich, welcher an den horizontalen angehängt ist, sich erst mit der Zeit auf dem Papyrus bildete, so daß die Sigle nur ein breiter Querstrich — wäre[3]. Mag man nun das Zeichen auffassen wie man will, auf keinen Fall muß es als Schlußsigle der ganzen Liturgie gedeutet werden. Nach diesem Zeichen, welches unter der letzten geschriebenen Zeile steht, ist noch fast die Hälfte der Seite leer. Vielleicht wollte der Schreiber damit die Verbindung zu dem auf der Rückseite geschriebenen Texte herstellen, welcher dann durch die dort stehende Koronis abgeschlossen wird. Man möchte fast auf ein wissenschaftliches oder literarisches Interesse schließen, weshalb der Schreiber diese Liturgie, die doch zu seiner Zeit (im 7. Jahrhundert) nicht mehr in dieser Form üblich war, der Erhaltung wert erachtete. Es wäre nicht unmöglich, daß in Mönchskreisen ähnliche Tendenzen wach waren, durch die ältere, nicht mehr praktisch verwertete, liturgische Formulare, erhalten wurden.

Besondere Schwierigkeit verursacht die Feststellung der jeweiligen Buchstabenzahl auf einer Zeile, wodurch wir das wichtigste Hilfsmittel zur etwaigen Rekonstruktion des Textes gewinnen könnten. Auf dem ersten Blatte ist nicht eine einzige Zeile lückenlos erhalten. Dagegen bietet das Blatt, welches die Anaphora erhalten hat, uns einen Maßstab; die Buchstabenzahl schwankt meist zwischen 27 und 29; allerdings kommen auch Zeilen mit 24 Buchstaben vor. Das dritte Blatt hat auf

---

1) Mercati, siehe Theol. Revue 1910, Sp. 222. Das Zeichen steht genau am linken Rande wie jenes auf fol. $3^v$; nur der obere Querstrich ist weit kräftiger geführt, so daß der erste Herausgeber Puniet es als ein von jener Sigle auf fol. $3^v$ verschiedenes Zeichen ansah.

2) Die Koronis wird „häufig am Ende von Abschnitten wie von ganzen Stücken gesetzt. Vgl. Schubart, Das Buch bei den Griechen und Römern (Handb. der Kgl. Museen zu Berlin) S. 77“. C. Schmidt.

3) Ein solches Zeichen ist auch in Vatic. B und andern griechischen Hss. zur Unterscheidung kleinerer Abteilungen bei fortlaufendem Texte verwendet; z. B. Vatic. B S. 766 in Cantic. 5 und 6.

der recto-Seite Zeilen mit 22, 25 und 28 Buchstaben, auf der verso-Seite fast regelmäßig mit 27—28 Buchstaben. Die Abkürzungen beschränken sich nur auf die kontrahierten Worte[1]: κύριος, θεός, πατήρ, υἱός, Ἰησοῦς Χριστός, sonst ist nur der Ausfall des finalen N am Ende eines Wortes und zwar nur am Schlusse einer Zeile durch einen Strich oberhalb des vorhergehenden Vokals angezeigt.

Wenn wir nun daran gehen, den Text zu rekonstruieren und ihn mit einem Kommentare zu versehen, so teilen wir äußerlich nicht nach Seite und Zeile der Papyrusblätter ab, sondern nach dem Inhalt. Wir bieten einen fortlaufenden Text, wobei wir den Abschluß einer Zeile des Papyrusblattes selbst durch einen | kenntlich machen.

---

## 2. Das Gläubigengebet.

(Fol. 1 recto — verso Mitte).

Es fehlen am Anfange 2—3 Zeilen; von der zweiten ist der erste Buchstabe T und die erste Hasta eines H leserlich. Das τ ist wohl als Initiale besonders groß ausgefallen; so mochte Zeile 1 die Überschrift oder eine Rubrik bieten. Von der dritten Zeile ist noch zu lesen: α · μου καὶ π⟨ es fehlen c. 18—20 Buchstaben⟩ | ἀγαθῶν εἴη . .; es fehlen c. 18—20 Buchstaben | ὅτι ἡμῶν σω ⟨τήρ⟩, es fehlen c. 16 Buchstaben | σαν τὰ ἔθνη

1) L. Traube, Nomina sacra, München 1907, 44: Die aegyptische Schule.

---

5 P(uniet) liest αλμου καὶ ες | 6 statt εἴη wäre ebensogut ἐπι(π) oder ἐπε(π) oder ἐνε(π) zu lesen, der 4. Buchstabe scheint der Beginn eines π zu sein. An Schriftstellen, wo ἀγαθῶν vorkommt, fand ich Lc. 1,53: πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν; Hebr. 9,11: ἀρχιερεὺς τῶν μελλόντων ἀγαθῶν 7 σω] P. liest βοη ⟨θός⟩. Das Verbum . . . . σαν läßt sich nicht sicher ergänzen, es kommen folgende Zusammensetzungen vor: γνώτωσαν τὰ ἔθνη Ps. 9,20; 2 Macc. 1.27; ἤκουσαν ἔθνη καὶ ἐφοβήθησαν Exod. 15,14 (Cantic. Mosis); ἐσείσθησαν τὰ ἔθνη Ezech. 31,16; συνετρίβησαν

που σε υ . .; es fehlen c. 12—13 Buchstaben | ὅτι οὐκ ἐβοήθησεν αὐτ ⟨οῖς⟩, es fehlen noch c. 7 Buchstaben. | Σὺ ἡμῶν βοηθός, σὺ . .; es fehlen c. 12 Buchstaben | σὺ ἡμῶν ἡ καταφυγὴ; es fehlen c. 12 Buchstaben | σὺ ἡμῶν ἀντιλήμπ ⟨τωρ κατὰ πάντα, μὴ⟩ | ἐνκαταλείπῃς, ἀλλ⟨ὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀ⟩ | πὸ παντὸς κινδύνου ⟨καθιστα⟩ | μένου καὶ ἀπ . .; es fehlen c. 15—18 Buchstaben | ⟨Σὺ⟩ μεγάλη ἡμῶ⟨ν⟩, es fehlen noch c. 13 Buchstaben | am Beginn der Zeile c. 3—4 Buchstaben, vielleicht ⟨μετα⟩ ὃὸς ἡμῖν ια . . .; es fehlen c. 14 Buchstaben | am Beginn der drittletzten Zeile dieser Seite fehlen c. 5 Buchstaben, dann σοντι· δ̣ο̣, es fehlen c. 15 Buchstaben | von der vorletzten Zeile steht ungefähr in der Mitte, also als 12—13. Buchstabe ιτ, während von der letzten Zeile von fol. 1$^{r}$ nichts mehr zu erkennen ist. | Fol. 1$^{v}$. Die erste Zeile ist verschwunden; als letzter Buchstabe ist noch zu sehen ein ϑ (oder η)|; von der zweiten Zeile ist am Schlusse noch ην zu erkennen|; von der dritten ⟨σ⟩ ῶσον δ̣έ | ⟨σποτα⟩ (es fehlen noch c. 7 Buchstaben) καὶ τὰ αἰτή- | ματα τῷ̣ν | ⟨δούλων σου⟩, ⟨ὅπως χά⟩ ρισηται ὁ τὴν ἐ | ⟨ξου-

τὰ ἔθνη I Macc. 4,7; ἐπισυνάχθησαν τὰ ἔθνη I Macc. 5,9; ἤκουσαν τὰ ἔθνη Jerem. 6 18; ἐταράχθησαν Ps. 45 (46), 6. | 8 οὐκ ἐβοήθησεν αὐτοῖς I Chron. 12,19; cfr. Ps. 106 (107), 12 οὐκ ἦν ὁ βοηθῶν; cfr. Sir. 51,7; Isa. 60, 15; III Macc. 2,12 | 9 Ps. 61 (62), 8 ὅτι ὁ θεὸς βοηθὸς ἡμῶν. Ps. 69 (70), 6 βοηθός μου καὶ ῥύστης μου εἶ σύ; Exod. 15,2 (Canticum Mosis) βοηθὸς καὶ σκεπαστὴς ἐγένετό μοι εἰς σωτηρίαν | 10 Exod. 17.15 (Cant. Mos.) κύριος καταφυγή μου; Ps. 17 (18), 3: κύριος στερέωμά μου καὶ καταφυγή μου, ὁ θεός μου βοηθός . . . ἀντιλήμπτωρ μου; Ps. 45 (46), 10 κατ. καὶ δύναμις; Jerem. 16,19 βοήθειά μου καὶ κ. μου | 11ἀντιλήμπτωρ Ps. 17 (18), 3; Ps. 118 (119), 114 βοηθός . . καὶ ἀντιλήμπτωρ εἶ σύ; Ps. 61 (62) 3. 7: θεός . . καὶ σωτήρ μου καὶ ἀ. μου; Ps. 90 (91), 2: ἀ. μου εἶ καὶ καταφυγὴ ἐν ἡμέρᾳ θλίψεως, βοηθός μου σοι ψαλῶ, ὁ θεός μου; I Clem. 59: ἀξιοῦμέν σε δέσποτα βοηθὸν γενέσθαι καὶ ἀντιλήμπτορα ἡμῶν . . τοὺς ἐν θλίψει σῶσον . . Die Ergänzung oben von P. de Puniet nach dem Litaneigebet der Mc. Lit.: ἡμᾶς δὲ ῥῦσαι ἀπὸ τῶν ἀνομιῶν ἡμῶν, φρουρός ἡμῶν καὶ ἀντ. κατὰ πάντα γενόμενος | 12 μὴ ἐγκαταλείπῃς ἡμᾶς Num. 10,31 cfr. Ps. 37,21; 70 (71), 9; Ps. 93 (94), 14; Sir. 51.10; 2 Macc. 6,16; ῥῦσαι ἡμᾶς von Puniet wohl richtig ergänzt nach Js. 63,16; Ps. 78 (79), 9; Mt. 6,9. 10 | 16 vielleicht ἴασιν vgl. Sir. 31 (34), 17 ἴασιν διδοὺς ζωὴν καὶ εὐλογίαν; Sir. 28,3 παρὰ κυρίου ζητεῖ ἴασιν. Gebet um Gesundheit: I Clem. 59,4; Serapionsgebet s. P. Drews, Unters. über die Clement. Liturgie, Tüb. 1906, 165, und derselbe, Zeitschr. f. Kirchengesch. XX, 1900, 429 A. 1 (Wobbermins altchristliche liturgische Stücke). 24 statt ⟨σ⟩ ῶσον ist vielleicht auch ⟨πλήρ⟩ ωσον zu ergänzen, cfr. Ps. 19 (20), 5 πλήρωσαι κύριος πάντα τὰ αἰτήματα. 25 ergänzt de Puniet (Rev. bénéd. S. 40) oder nach Ap. Constit.

σίαν ἔχ⟩ ων, δεσπότης ἅγιος | ⟨παντοδύνα⟩ μος, κύριος ὄνομα αὐτῷ, ὁ ἐν ὑ | ⟨ψηλοῖς οἰ⟩ κῶν καὶ τὰ ταπεινὰ ἐφορῶν | ⟨καθήμενος ἐ⟩ πὶ τοῖς οὐρανοῖς, ὁ ὤν. | ⟨αὐτῷ ἡ δόξα εἰς⟩ τοὺς αἰῶνας, ἀμήν. 28

Wenn die bisherigen Herausgeber und Interpreten der Fragmente, P. de Puniet[1] und E. von der Goltz,[2] glaubten, es sei in diesem Teile ein Stück eines Fürbittgebetes verborgen, so können wir ihnen ohne weiteres Recht geben. Wo aber die Stelle des Gebetes im größeren Zusammenhang der Liturgie ursprünglich war, wußten sie nicht anzugeben. Der Fehler lag tiefer, nämlich in der falschen Stellung der beiden Seiten von recto und verso, so daß der Verlauf des Gebetes nicht zu ersehen war. Ed. von der Goltz hatte noch die richtige Vermutung ausgesprochen, daß unser Gebet „seinen Platz am Anfang der Eucharistiefeier" hatte; welche aber nur mit gewisser Einschränkung, unter Beziehung auf die Abendmahlsliturgie der Taufnacht, zutreffen mag. Selbst die besonders starke

VIII 6, 5 καὶ δῷ αὐτοῖς τὰ αἰτήματα τῶν ⟨καρδιῶν αὐτῶν⟩; cfr. Ps. 36,4: δώσει σοι τὰ αἰτήματα τῆς καρδίας σου | δέσποτα⟩ von mir ergänzt | Puniet ergänzt ὁ τὴν ε⟨ἰρήνην⟩ ⟨ἔχ⟩ ων; von εχων ist die Querhasta des χ noch sichtbar; eine Formel ὁ τὴν ἐξουσίαν ἔχων, die oft angewendet wurde, s. Th. Schermann, Griechische Zauberpapyri usw. T. u. U. 3. Reihe IV 2 b, Leipzig 1909, S. 18,9; 45 f. | 25 cfr. Iren. adv. haer. I 2 s. H. Lietzmann, Symbole der alten Kirche, Bonn 1906 [Kleine Texte für theol. Vorlesungen und Übungen 17. 18. Heft] S. 4: (ἵνα) τοῖς δικαίοις .. ζωὴν χαρισάμενος ἀφθαρσίαν δωρήσηται ..; ὅπως nach vorausgehendem ἀξιοῦμέν σε, oder δεόμεθα in den liturgischen Gebeten häufig, s. bei I Clem. 59,2 oder in den Apost. Konstit. l. VIII u. s. f. P. Drews, Unters. über die sogen. Clement. Liturgie im VIII. Buch der Apost. Konst., Tüb. 1906. 41. 68. 152. | 26. Über die Attribute δεσπότης ἅγιος s. Griech. Zauberpapyri (T. u. U. 3. Reihe IV 2b) Register. | 26 Exod. 15,3 (Cantic. Mosis); Ps. 67,5 κύριος ὄνομα αὐτῷ | 29 ὑ⟨ψηλοῖς οἰ⟩ κῶν hat P. wohl richtig ergänzt nach Ps. 112,5—6: τίς ὡς κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν; ὁ ἐν ὑψηλοῖς κατοικῶν καὶ τὰ ταπεινὰ ἐφορῶν ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ τῇ γῇ; ebenso Lit. der aeg. KO. c 68 (Hauler 102,29) 30 καθήμενος in ähnlicher Zusammensetzung häufig gebraucht: Ps. 92 (93), 4 s. Griech. Zauberpapyri S. 19 zu Zeile 3: statt καθήμ. ergänzt C. Schmidt ⟨ἐπὶ τῇ γῇ καὶ ἐ⟩. 28 Die kurze Doxologie in Analogie zu Did. 9,1 (= 10,1) von Puniet ergänzt: σοὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. cfr. Did. 9,2 (= Did. 10,4): ὅτι σοῦ ἐστιν ἡ δόξα καὶ ἡ δύναμις (διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ) εἰς τοὺς αἰῶνας. Ebenso im Gebet des Manasse: αὐτῷ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας s. Puniet, Report of the . . . Congress S. 371. C. Schmidt verweist auf Apoc. 1, 4 ὁ ὤν ⟨καὶ ὁ ἐρχόμενος⟩.

1) Revue bénédictine XXVI 1909, 40.

2) Neue Fragmente aus der ägyptischen Liturgie. Zeitschrift für Kirchengeschichte XXX 1909, 355.

Verdorbenheit dieses ersten Blattes läßt darauf schließen, daß es die äußere Bedeckung der beiden andern bildete, so daß kein weiteres Blatt mehr zum Schutze diente. Es bildet wohl den Beginn der eigenartigen Eucharistiefeier, welche durch ein allgemeines Gläubigen-Gebet eingeleitet wurde. Wir haben also in unsern Fragmenten nichts von der sogenannten Katechumenenmesse zu vermissen, weder Lesungen, noch Gebete über oder für Katechumenen, welche nur bei Justin und zwar als Bestandteile des sonntäglichen Gottesdienstes (Apol. I 67) erwähnt werden. Die Tauf„messe" dagegen begann sofort nach der Taufe und der Salbung der Katechumenen mit dem Gläubigen-(allgemeinen) Gebete, wie derselbe Justin und die aeg. Kirchenordnung bezeugen[1]. Justin gibt noch eine Inhaltsangabe dieses Gebets; es wurde verrichtet für die versammelte Gemeinde, für den Getauften und für alle andern Brüder anderorts, damit alle „gewürdigt werden, das Wahre zu erlernen, in Taten auch als gute Ausführer und Wächter der Gebote erfunden und so für das ewige Heil gerettet zu werden". Wenn wir dazu den Verlauf unseres Gebets, soweit es verständlich ist, vergleichen, so bildete offenbar den Eingang ein Dank für die erlangten Güter und die durch die Taufe vollzogene Erlösung, an der die Heiden nicht teilhaben, eine Lobpreisung und zuversichtliche Anrede an den

1) I Apol. c. 65: ἡμεῖς δὲ μετὰ τὸ οὕτως λοῦσαι τὸν πεπεισμένον καὶ συγκατατεθειμένον ἐπὶ τοὺς λεγομένους ἀδελφοὺς ἄγομεν, ἔνθα συνηγμένοι εἰσί, κοινὰς εὐχὰς ποιησάμενοι ὑπέρ τε ἑαυτῶν καὶ τοῦ φωτισθέντος καὶ ἄλλων πανταχοῦ πάντων εὐτόνως, ὅπως καταξιωθῶμεν τὰ ἀληθῆ μαθόντες καὶ δι ἔργων ἀγαθοὶ πολιτευταὶ καὶ φύλακες τῶν ἐντεταλμένων εὑρεθῆναι, ὅπως τὴν αἰωνίαν σωτηρίαν σωθῶμεν. Edm. Hauler, Didascaliae apostolorum fragmenta Veronensia latina, fasc. prior, Lipsiae 1900, S. 111. Aeg. KO. laterc. 73,34: Et postea iam simul cum omni populo orent, non primum orantes cum fidelibus, nisi omnia haec fuerint consecuti. Vgl. Origenes, hom. 11 in Exod. 7 (Migne P. gr. 12,381 C): ingressurus est enim paulo post ad coenam nuptialem ... Nemo intrat ad hanc coenam sordidis vestimentis ... Lota sunt enim semel vestimenta tua, cum venisti ad gratiam baptismi. Auch die andern orientalischen Versionen der aeg. KO. stimmen mit der lateinischen so ziemlich überein: G. Horner, The Statuts of the Apostles or canones ecclesiastici, London 1904, S. 155, Z. 8—9 (aethiop.), S. 277,17 (arab.), 319,10 (koptische). F. X. Funk, Das Testament unsers Herrn und die verwandten Schriften Mainz 1901, 141 hat Unrecht, wenn er schreibt, Justin erwähne Lesungen als erste Bestandteile der Abendmahlsliturgie der Getauften (I Apol. 65) und tut dem Berichte der aeg. KO. hierin zu Gunsten desjenigen der Apost. Konstitutionen Gewalt an.

Herrn in seinen Eigenschaften als Helfer, Zuflucht und Beschützer in der Not; es folgen Bitten um Befreiung von jeglicher Gefahr, und eine Reihe nicht mehr erhaltener Herzenswünsche. Den Schlußsatz bildet, wie in den meisten Gebeten dieser Art, die Würdigung der Eigenschaften Gottes, welche für die Betenden gleichsam die Garantie für die Erfüllung ihrer Gebete bilden, mit einer kurzen Doxologie.

Vergleichen wir unser Gebet mit jenem des Klemensbriefes (c. 59—61), so werden wir weniger einen Unterschied im Inhalt als in der Form wahrnehmen. Während das Gebet im Klemensbriefe bereits eigene Reflexionen des Verfassers neben wörtlicher Anführung von Schriftstücken enthält, ist das ägyptische noch ganz vom alttestamentlichen Wortschatz abhängig, und zwar in einer Weise, daß von allen erhaltenen Satzstücken fast jedes Wort sich durch eine alttestamentliche Stelle belegen läßt. Wir dürften diese Annahme vielleicht auch auf die andern Partien ausdehnen, welche uns durch die schlechte Erhaltung des Blattes verloren gegangen sind. Dieser Umstand verleiht unserem Gebete ein besonders altertümliches Gepräge. Zu Textemendationen oder Ausfüllung von Lücken hatte weder das verwandte Gebet des I. Klemensbriefes, noch die größeren Liturgien (Serapion, Marcusliturgie) eine Handhabe geboten. Besonders auffallend dürfte der Übergang von der direkten Anrede an den Herrn, die zumeist mit σὺ . . eingeleitet ist, zur indirekten Bitte am Schlusse (⟨ὅπως χ⟩αρίσηται ὁ . . . δεσπότης κτλ.) sein.

## 3. Das liturgische Dankgebet

wird mit einer Rubrik eingeleitet, welche nicht mehr zu entziffern ist; es ist nur noch eine Vertikalhasta erhalten, vielleicht I oder H; Puniet vermutet ⟨εὐχ⟩ή; C. Schmidt vielleicht auch ἄλλη, welches in die Mitte der Zeile gesetzt sein mochte.

Fol. 1ᵛ: ⟨ὁ προεστὼς εὐχαριστε⟩ῖ oder ⟨τῆς εὐχαριστίας εὐχ⟩ή.

1 Justin I apol. 65,3 οὗτος (sc. ὁ προεστὼς) λαβὼν αἶνον καὶ δόξαν τῷ πατρὶ τῶν ὅλων ἀναπέμπει. Did. 9 u. 10 περὶ δὲ τῆς εὐχαριστίας κτλ. Über εὐχαριστία und εὐχή s. Drews, Unters. über die klementin. Liturgie im VIII. Buche der apostol. Konstit. 1906, 70ff. 78. 90. Cyrill Alex. in Lc. 22,19 εὐχαριστεῖ μὲν τουτέστιν ἐν σχήματι προσευχῆς κτλ. v. F.F.

⟨Τῶν Χερουβ⟩ὶμ δέσποτα παντοκρά | ⟨τορ · ἐπουράνι⟩ε ἐπίσκοπε, πανάρε|⟨τε... κύριε⟩. Ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ | ⟨κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ὁ⟩ ποιήσας τὰ ⟨πάντα⟩ | ⟨ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰ⟩ς τὸ εἶναι τὰ⟨πάντα | καὶ πάντα χωρῶν, μόνος δὲ ἀ⟩χώρη⟨τος ὤν | es fehlt eine, eventuell zwei weitere Zeilen mit je c. 26—28 Buchstaben; dann beginnt fol. $2^r$, wo ebenfalls eine oder zwei Zeilen mit ebensoviel Buchstaben fehlen; den Schluß der zweiten Zeile mag de Puniet richtig ergänzt haben: ⟨σοὶ παραστήκουσιν⟩ | κ⟨ύκλῳ τὰ Σεραφὶμ ἑξαπτέρυγ⟩ες τῷ ἑνὶ | κ⟨αὶ ἑ⟩ξ⟨απτέρυγες τῷ ἑνί⟩ καὶ ταῖς | μὲν δυσὶ⟨ν κατεκά⟩λυπτον τὸ πρόσω|πον καὶ τ⟨αῖς δυσὶ⟩ν τοὺς πόδας καὶ | ταῖς δυσὶ⟨ν ἐπέτα⟩ντο. Πάντα δὲ πάν|τοτέ σε ἀγ⟨ιάξει⟩. Ἀλλὰ μετὰ πάντων | τῶν σε ἁγιαζόντων δέξαι καὶ τὸν | ἡμέτερον ἁγιασμὸν λε⟨γ⟩όντων σοι. | Ἅγιος ἅγιος ἅγιος κύριος Σαβαώθ · πλή|ρης ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ τῆς δόξ⟨η⟩ς σου|.

---

Brightman, Liturgies Eastern and Western I 1896, 505. 508. 2 Dan. 3,54 καθήμενος ἐπὶ τῶν Χερουβίμ; Ap. Constit. VIII 12,4. 5 ὁ δὶ αὐτοῦ πρὸ πάντων ποιήσας τὰ Χερουβὶμ καὶ Σεραφίμ; vgl. Griech. Zauberpapyri (T. u. U. 3. Reihe IV Heft 2b, 1909) S. 19 zu Zeile 3. | I Clem. 59 τὸν παντὸς πνεύματος κτίστην καὶ ἐπίσκοπον; I Clem. 60,4 τῷ παντοκράτορι καὶ παναρέτῳ ὀνόματί σου. Puniet, Revue Bénéd. 1909, 41; vgl. Griech. Zauberpapyri S. 24. 29. Aeg. KO. 68 (Hauler 102, 26): ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμ. Ἰ. Χ. | 5 Pastor Herm. mandat I 1 (ed. Funk, Patres Apostolici I $^2$ 1901, 468, 12). In dem Papyrusblatte ist ⟨τὸ⟩ nach εἰς übergeschrieben, bildet also keinen Rest einer Zeile, wie Puniet (Revue Bénédict. S. 39) anzuzeigen scheint. Von ἀ⟩χώρη⟨τος κτλ. ist noch die Querhasta von χ und ωρη zu erkennen. Einen Teil dieses Zitates verwendet auch Origenes in Joa. 32, 16, 187: „πρῶτον πάντων πίστευσον, ὅτι εἷς ἐστιν ὁ θεός, ὁ τὰ πάντα κτίσας καὶ καταρτίσας καὶ ποιήσας ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ εἶναι τὰ πάντα“; vgl. H. Lietzmann, Symbole der alten Kirche (Kleine Texte für theol. Vorlesungen und Übungen. Heft 17. 18), Bonn 1906, 6. In den Fragmenten eines altägyptischen Dankgebets heisst es: θεέ . . ., ὃς ἐκάλεσας ἅπαντα ⟨εἰς τὸ εἶναι⟩ κατὰ τὴν σὴν εἰκόνα s. W. E. Crum, Coptic Ostraca, London 1902, Nr. 7 S. 2, wo auf ähnliche Stellen bei Philo, im sog. II Clemensbriefe c. 1; Origenes in Ephes. 1, 1 verwiesen wird. Vgl. dazu Apost. Konstit. VIII 12,7 : ὁ τὰ πάντα ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ εἶναι παραγαγών (ed. F. X. Funk, Didascalia et Constit. Apost. vol. I, Paderborn 1906, 496 Zeile 25). | 10 f. ergänzt von P. de Puniet nach Isa. 6, 2 mit eigenartigen ägyptischen Lesarten. Vgl. Revue bénéd. S. 46f. mit den Zitaten aus der Serapionsliturgie, der des Mc. und der ägypt. Gregoriosliturgie. | 15 Apocal. 4, 8; Isa. 6, 3. Ebenso im Formular der Serapionsliturgie und in anderen ägypt. Zeugen s. Revue bénédict. S. 47. | Die Mc.Liturgie hat gegenüber dem Text unseres Fragments und der Serapionsliturgie bereits eine Erweiterung aus Dan. 3, 53 (dem Gesang der drei Jünglinge): τῆς ἁγίας σου δόξης.

Nach der Phototypie bildete eine Rubrik mit ca. 12 Buchstaben — sie reichte nicht ganz bis in die Mitte der sonst beschriebenen Linie — den Übergang zum Dankgebet. Vom letzten Buchstaben sieht man nur noch eine Hasta, welche Puniet als Rest eines H betrachtet, während es auch ein I sein kann. Wir haben daher bei der Textrekonstruktion eine zweifache sinnentsprechende Ergänzung vorgeschlagen; denn wahrscheinlich bezog sich die Rubrik auf das folgende Gebet und nicht etwa auf dazwischen fallende Handlungen, da unser Text keine derartigen Erklärungen enthält. Nach Justin und der ägyptischen Kirchenordnung und allen mit ihr verwandten aegyptischen Denkmälern schloß sich an das allgemeine Gebet der liturgische Kuss der Anwesenden[1], worauf die Diakonen die Gaben dem Bischof brachten. Der Bischof sendet dann Lob- und Dankgebete empor zu dem Vater des Alls durch den Namen des Sohnes und des hl. Geistes und verrichtet ein langes Dankgebet, daß die Gaben von ihm (zur Annahme) gewürdigt wurden. Justin unterscheidet gewissermaßen αἶνος καὶ δόξα von der εὐχαριστία, welche als Komplex der Gebete, die sich um den Einsetzungsbericht gruppieren, betrachtet werden kann. Wir haben daher wohl mit Recht das Dankgebet von dem „Kanon" abgetrennt. Unser Dankgebet beginnt mit einer Ansprache an den allmächtigen Herrn unter Erwähnung einer Reihe von Attributen. Das erste Wort mit c. 10 Buchstaben ist nur noch mit ⟨ιμ⟩ sichtbar, so daß ich τῶν χερουβὶμ ergänzte, da den Schluß des Gebets der Hymnus der Seraphim und Cherubim bildet. Nach der Anrede fährt der Text in der objektiven Würdigung der Allmacht Gottes fort, um dann auf die Lobpreisung des Herrn durch die Seraphim und das Trisagion nach Isa. 6,2 überzuleiten. Was aber für eine etwaige Datierung unseres Textes von großer Bedeutung ist, das ist die Gemeinsamkeit eines Zitates mit Pastor Hermae[2] (und Origenes[3]) und die noch streng an die alttestamentliche Vorlage sich anschließende Form der Seraphschöre.

---

1) Vgl. dazu Origenes, in epist. ad Roman. X 33 s. Puniet, Report of the . . . Congress S. 372.

2) F. X. Funk, Patres Apostolici vol. I editio II, Tub. 1901, 468, 12 — 14.

3) Erw. Preuschen, Origenes' Johanneskommentar, Leipzig 1903. S. 451,26 (Origenes in Joa. tom. 32,16, 187).

Mit Hilfe des Zitates aus Pastor Hermae (mandat. I 1) konnten wir wenigstens zwei Zeilen ergänzen; die Reste der übriggebliebenen, von mir unterstrichenen Worte entsprechen genau der Stellung, welche ihnen auf dem Papyrusblatte zukommen, wenn wir die Zeilen mit den Hermas-Worten ausfüllen:

ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς ⟨τὸ⟩ εἶναι τὰ πάντα
καὶ πάντα χωρῶν, μόνος δὲ ἀχώρητος ὤν.

Einen formellen Unterschied können wir aber zwischen unserem Text und jenem des Pastor Hermae, und ebenso zwischen Origenes, feststellen; bei Pastor Hermae ist das Zitat als Glaubenssatz (πρῶτον πάντων πίστευσον) eingeführt, in unsern Fragmenten ist es ein Bestandteil des Dankgebetes. Die Quelle des Satzes ποιήσας ἐκ τοῦ μὴ ὄντος kennen wir ja; die Worte sind aus 2 Macc. 7,28 (cfr. Sap. 1,14) herübergenommen, und bei Pastor Hermae und Origenes mit Stellen aus Ephes. 3,9; Ps 67,29 ὁ τὰ πάντα κτίσας καὶ καταρτίσας bereichert. Aber das folgende Stück εἰς τὸ εἶναι τὰ πάντα καὶ πάντα χωρῶν (sc. θεός), μόνος θὲ ἀχώρητος ὤν geht auf keine biblische Vorlage zurück. Origenes schließt das Zitat mit εἰς τὸ εἶναι ab. Wir können eine zweifache Möglichkeit offen lassen: entweder ist unser Text hierin von Pastor Hermae abhängig, oder es gehen beide auf eine gemeinsame Quelle zurück.

Jedenfalls spricht daraus ein hohes Alter unseres Dankgebets. Einen ähnlichen Beweis erbrachte P. de Puniet durch Hervorhebung der Zitationsweise von Isa. 6,2, welche sich an den alttestamentlichen Wortlaut enge anschliesst und sich dadurch von der sog. Serapions-[1] und Marcusliturgie unterscheidet. Das Fehlen des „Benedictus" ist Eigentümlichkeit des alexandrinischen Ritus[2].

Betrachten wir daneben die Form des Zitates Isa. 6,2 im ersten Klemensbriefe (c. 34,5. 6)[3], so ersehen wir die Ängstlichkeit, mit der unser Text alttestamentliche Schriftstellen verwendet; er geht nicht, wie Klemens, die Verbindung Isa. 6,3 mit Dan. 7,10

---

1) Vgl. P. Drews, Wobbermins altchristliche liturgische Stücke, Zeitschrift für Kirchengesch. XX 1900, 294. 319ff.

2) P. de Puniet, Report of the 19. Euch. Congress S. 378.

3) P. Drews, Untersuchungen über die sogen. clement. Liturgie im VIII. Buche der apostol. Konstitutionen [Studien zur Geschichte des Gottesdienstes und des gottesdienstlichen Lebens] Tüb. 1906, 21.

ein[1]; letztere Stelle ist bei der ägyptischen Liturgie ganz unberücksichtigt geblieben.

Die aeg. KO. (lat. versio laterc. 69 Z. 25 ed. Hauler S. 106) kann infolge der eigenartigen Form ihres Dankgebets — es fehlen der seraphinische Lobgesang und das Trisagion — zum Vergleiche nicht beigezogen werden.

---

## 4. Epiklese, Einsetzungsbericht, Anamnese.

(Fol. $2^{r-v}$).

Πλήρωσον καὶ ἡμᾶς τῆς παρ⟨ά σου⟩ | δόξης ⟨κα⟩ὶ καταξίωσον κατ⟨απ⟩ έμψαι | τὸ πνεῦμα τ⟨ὸ ἅ⟩γιόν σου ἐπὶ τὰ κτίσματα | ταῦτα ⟨καὶ ποίησ⟩ον τὸν μὲν ἄρτον|σῶμα τ⟨οῦ κυρίου καὶ⟩ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, | ⟨τὸ⟩ δὲ π⟨οτήριον α⟩ἷμα τῆς καινῆς | fol. $2^{v}$ ⟨διαθήκης. Ὅτι ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστὸς ἐν ᾗ νυκ⟩|τ⟨ὶ παρεδίδοτο λαβὼν ἄρτον ἔκλα⟩|σε κ⟨αὶ εὐχαριστήσας ἔδωκεν⟩ | τοῖς μα⟨θηταῖς αὐτοῦ καὶ ἀποστό⟩λοις | εἰπών· λ⟨άβετε φάγετε πάντες ἐ⟩ξ|αὐτοῦ· τοῦτό μ⟨ου ἐστιν⟩ τὸ σῶμα τὸ | ὑπὲρ ὑμῶν διδ⟨όμενο⟩ν εἰς ἄφεσιν | ἁμαρτιῶν· ὁμο⟨ίως με⟩τὰ τὸ δειπνῆ|σαι λαβὼν ποτήριο⟨ν⟩κ⟨αὶ ε⟩ὐλογήσας | καὶ πιὼν ἔδωκεν αὐτοῖς εἰπών· | λάβετε, πίετε πάντες ἐξ αὐτοῦ· τοῦ|τό μου ἐστιν τὸ αἷμα τὸ ὑπὲρ ὑμῶν | ἐκχυννόμενον εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν. Ὁ⟨σάκις⟩ ἐὰν ἐσθίητε τὸν ἄρ⟨τον⟩ τοῦτον, | πί⟨νη⟩τε δὲ τὸ

1) F. X. Funk, Patres Apostolici $I^2$, 142, 6—8.

---

1 Nach Joa. 17,5 τῇ δόξῃ, ᾗ εἶχον ... παρά σοι, ergänzt von de Puniet. Neuestens zieht er παρά σου vor, s. Échos d'Orient 1910, 75 A. 1. 5 Die Ergänzung rührt von P. de Puniet her; die Varianten gegenüber dem Serapionsformular sind folgende: ἡμῶν fehlt bei Serap.; statt ἐν ᾗ νυκτὶ, wie ich mit Serapion lese, hat Puniet τῇ νυκτὶ ᾗ. | 6 λαβὼν] ἔλαβε Serap. Puniet liest nach ἄρτον εὐχαριστήσας καὶ εὐλογήσας, offenbar um die nötige Buchstabenzahl in der Zeile zu erreichen. εὐχαριστήσας fehlt bei Serap. | 7 ἔδωκεν] ἐδίδου Serap. | καὶ ἀποστόλοις fehlt bei Serap. πάντες ἐξ αὐτοῦ fehlt bei Serap. | 9 διδόμενον] κλώμενον Serap. | ὁμοίως — ὅτι ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστός Serap. διπνῆσαι Papyrusblatt | ποτήριον + δειπν.] μετὰ τὸ δειπνῆσαι Serap. | 10 καὶ — εἰπών] ἔλεγε τοῖς ἑαυτοῦ μαθηταῖς Serap. | πιὼν vgl. Irenaeus adv. haeres. lib. V 33 cfr. Aegypt. griech. Basiliuslit. γευσάμενος und koptische Lit. | 11 πάντες ἐξ αὐτοῦ fehlt bei Serap. | ἐκχυνόμενον Serap., Origenes | 13 I Cor. 11, 26f.

ποτήριον ⟨το⟩ῦτο, | τὸν ἐμόν θάνατον καταγ⟨γέλ⟩λετε, | τὴν ἐμὴν
15 ἀνάστ⟨ασιν ὁμολογ⟩εῖτε· | Τὸν θάνατόν σου κ⟨αταγγέλλ⟩ομεν, |
τὴν ἀνάστασίν ⟨σου ὁμολογοῦμ⟩εν | καὶ δεόμεθα τ . . . .

Über die Anaphora unserer Fragmente hat besonders S. Salaville[1] sich neuestens verbreitet und der Epiklesefrage Aufmerksamkeit geschenkt. Die Epiklese, beginnend mit dem aus der unmittelbar vorhergehenden Hymnologie (πλήρης· . . . ὁ οὐρανός) entnommenen πλήρωσον[2] καὶ ἡμᾶς τῆς παρά σου δόξης, ist an Gott Vater gerichtet und bittet um Herabsendung des hl. Geistes auf die vorliegenden Gaben und ferner um die Verwandlung von Brot und Wein in Fleisch und Blut Christi. Dadurch, daß die Bitte: ποίησον τὸν μὲν ἄρτον σῶμα κτλ. ebenfalls an Gott Vater sich wendet, unterscheidet sich diese Art Epiklese wesentlich von den späteren, wo die Verwandlung nur dem herabgesandten hl. Geist beigelegt ist[3]. Unsere Form macht den Eindruck des ersten Entwicklungsstadiums einer Epiklese. Der Einsetzungsbericht tritt ihr mindestens gleichwertig zur Seite, und zwar als ganz für sich stehendes Moment hervor. Man wird dabei unwillkürlich an Justins Worte erinnert (I apol. c. 66), wonach die Elemente δι'

---

14 καταγγέλλεται Papyrusblatt. 15 ἀνάστασιν] ἀνάμνησιν Papyrusblatt.

---

1) Le nouveau fragment d'anaphore égyptienne de Deir-Balyzeh in Échos d'Orient XII 1909, 331f. Derselbe, La double épiclèse des anaphores égyptiennes, Échos d'Orient 1910, 133f. P. de Puniet, A propos de la nouvelle anaphore égyptienne in Échos d'Orient 1910, 72—76. Ad. Struckmann, Die Eucharistielehre des hl. Cyrill v. Alex. Paderb. 1910, 79f. 162ff. Zur ganzen Anaphora vgl. J. Karabinoff, Das euchar. Gebet (die Anaphora). Petersburg 1908; Referat darüber Theol. Revue 1910, Sp. 282ff.

2) Vgl. die Fortführung des Textes πλήρωσον καὶ τὴν θυσίαν ταύτην (an Gott Vater gerichtet), in der Serapions- und Mc. Liturgie, cfr. Kopt. Cyrill-Liturgie, bei Puniet, Reports of the . . Congress S. 386f. Vgl. P. Drews, Wobbermins altchristliche liturg. Stücke, Zeitschrift für Kirchengesch. XX 1900, 305f. Ed. v. d. Goltz, Zeitschr. f. Kirchengesch. XXX 1909, 358.

3) Schon bei Cyrill von Jerusalem; G. Rauschen, Eucharistie und Bussakrament in den ersten sechs Jahrhunderten der Kirche, 2. Aufl. Freib. 1910, 126ff. In der Serapionsliturgie richtet sich die Epiklese an den λόγος: ἅγιός σου λόγος . . ., ἵνα γένηται ὁ ἄρτος σῶμα τοῦ λόγου; P. Drews, Wobbermins altchristl. liturg. Stücke, Zeitschr. f. Kirchengesch. XX 1900, 311f.

εὐχῆς λόγου τοῦ παρ' αὐτοῦ[1] εὐχαριστηθεῖσα τροφή werden. Bei Irenaeus (adv. haer. IV 18,4) wird auf die ἐπίκλησις τοῦ θεοῦ Wert gelegt[2]. Der Umstand, dass hier die Epiklese dem Einsetzungsberichte vorausgeht, wurde schon in apologetischer Tendenz ausgenützt; man sieht darin eine „kräftige Stütze der katholischen Auffassung". Ich halte es jedenfalls nicht für berechtigt, den römischen Kanon mit der Anaphora unseres Fragments zu vergleichen[3], da der erstere bis zu der Form, wie wir ihn jetzt haben, allerlei Wendungen durchmachte, und da man bis heute noch sehr verschiedener Meinung ist, wo eine Epiklese gesteckt haben mag. Allerdings reizt der neugefundene Text zum Vergleiche, und der Herausgeber P. de Puniet fand eine willkommene Stütze an dem hypothesenreichen Buche von A. Baumstark[4], der auch schon geschlossen hatte, daß in der ägyptischen Liturgie die Epiklese dem Einsetzungsberichte vorausging. Gegenüber der Tatsache, daß sowohl in der lateinischen, wie aethiopischen Version der ägyptischen Kirchenordnung die Epiklese nachfolgt, ebenso in der ägyptischen Serapionsliturgie, in der bei Cyrill von Jerusalem erhaltenen[5] und in allen andern syrischen und byzantinischen Liturgien, dürfen wir vorerst doch nur mit Salaville die Tatsache aussprechen, daß eben unser Text eine Ausnahme macht. Es ist vielleicht nicht zufällig, dass die syrische Kirche[6], Cyrill

---

1) Ed. v. d. Goltz, Neue Fragmente, Zeitschr. f. Kirchengesch. XXX 1909, 359f. s. Salaville, la liturg. decr. par s. Justin et l'épiclèse, Échos d'Orient 1909, 134f.

2) Rauschen S. 126ff.

3) oder gar mit der spanischen Liturgie. Puniet, Reports u. s. f. S. 389—394. Vgl. dazu v. d. Goltz, Zeitschr. f. Kirchengesch. 360 A. 1. Über die Wandlung der röm. Epiklese vgl. Salaville, L'Epiclèse dans le canon romain de la messe, Revue Augustinienne XIV 1909, 303—318.

4) Über die einschlägige Literatur der ganzen Frage (Drews, Funk etc.) s. Gerh. Rauschen, Eucharistie und Busssakrament 2. Aufl. Freib. 1910, 105ff.

5) Für die syrische Tradition des 4. Jahrh. zitiert Puniet, Report S. 379 und 388: Joh. Chrysostomus nach den darüber einschlägigen Erörterungen von S. Salaville, L'épiclèse d'après S. Jean Chrysostome et la tradition occidentale, Échos d'Orient 1908, 101—112.

6) F. X. Funk, Didascalia et Constitutiones Apostolorum. Vol. I, Paderborn 1906, 510, 10f: καὶ καταπέμψῃς τὸ ἅγιόν σου πνεῦμα ἐπὶ τὴν θυσίαν ταύτην . . . ὅπως ἀποφήνῃ τὸν ἄρτον τοῦτον σῶμα τοῦ Χριστοῦ κτλ. Vgl. P. Drews, Untersuchungen über die clementinische Liturgie im

von Jerusalem Joh. Chrysostomus, Ap. Konstit. VIII 12, 39 und später Joh. Damascenus, die erste Zeugin für die Eigenart der Epiklese, der Verwandlung der Gestalten durch den hl. Geist und die Vermittlung der Opferannahme durch ihn, ist, durch deren Einfluß sich auch anderwärts diese Form eingebürgert haben mochte.

Der Wortlaut des Einsetzungsberichtes, dessen fehlende Partien Puniet wohl richtig und geschickt ergänzt hat, zeigt eine andere Form, als sie in der sog. Serapionsliturgie[1] oder der ägyptischen Kirchenordnung (lat. versio laterc. 70)[2] erhalten ist. Er ist im ganzen Aufbau einfacher als jener bei Serapion; im Zusatz einiger Worte aber weitschweifiger, wie ich im Apparate zu unserem Texte zeigte. Wir dürfen sagen, daß durch Puniets Beifügung des sonst überflüssigen εὐλογήσας zu εὐχαριστήσας, der Worte καὶ ἀποστόλοις zu μαθηταῖς, der Ergänzung πάντες ἐξ αὐτοῦ zu φάγετε, die in Symmetrie zu den Kelchworten, wo sie Mt. überliefert, beigesetzt wurden, ein gewisser Gegensatz zu der primitiven, ja wortkargen Form der übrigen Gebete[3] besteht. Immerhin wäre es möglich, daß bereits in früher Zeit (2.—3. Jahrh.) eine gewisse Übereinstimmung der kanonischen Berichte und ihrer Glieder erstrebt wurde, so daß eine Erweiterung in dieser Hinsicht

---

VIII. Buch der apostol. Konstitutionen, Tübingen 1906, 151f. Vgl. neuestens dazu: H. Connoly, The liturgical homilies of Narsai, with an appendix by Edm. Bishop (Texts and studies vol. VIII 1), Cambridge 1909.

1) Ich benütze die Ausgabe von Funk, welche die Stücke gegenüber jener Wobbermins umstellt: F. X. Funk, Didascalia et Constitutiones apostolorum vol. II. Paderborn. 1906, Nr. 13 (Wobbermin Nr. 1) S. 174, 10ff. P. Drews, Wobbermins altchristl. liturg. Stücke, Zeitschr. für Kirchengesch. XX 1900, 311.

2) ed. Hauler 107 Zeile 15: accipiens panem gratias tibi agens dixit: „accipite manducate: hoc est corpus meum, quod pro vobis confringetur. Similiter et calicem dicens: „Hic est sanguis meus, quod pro vobis effunditur. In der aethiop. KO. s. F. E. Brightman, Liturgies Eastern and Western Vol. I, Oxford 1896, S. 190 und die neueste Ausgabe von G. Horner, The Statuts of the Apostles London 1904.

3) Die Form in den späteren Liturgien ist noch weitschweifiger. Marc. Lit. hat εὐχαριστήσας, εὐλογήσας, ἁγιάσας, κλάσας μετέδωκε mit mehreren Zusätzen zu μαθηταῖς (ἁγίοις καὶ μακαρίοις) καὶ ἀποστόλοις, s. Brightman, Liturgies S. 133; ganz ähnlich in der Jacobusliturgie (Brightman S. 51) und Chrysostomuslit. (Brightman S. 385).

stattfand. Ja für eine derartige Weiterführung haben wir sogar einen frühchristlichen Zeugen, Irenaeus[1], der die Einführung der Kelchworte, ebenso wie unser Text, mit dem erst wieder in den koptischen Liturgien erhaltenen Zusatz wiedergibt: καὶ πιὼν ἔδωκε, wonach der Herr also selbst zuerst vom Kelche getrunken hätte. Im großen und ganzen schließt sich unser Einsetzungsbericht an den paulinischen (I Cor. 11, 23ff.) an. Die Einleitung desselben mit ὅτι ὁ κύριος hat Puniet nach andern frühchristlichen Parallelen[2] gewählt, wo sie auch zusammenhanglos mit dem vorhergehenden Satze steht und wohl auf I Cor. 11,23 zurückzuführen sein dürfte, wobei das Vorderglied bei Paulus ausgefallen ist: ⟨ἐγὼ γὰρ παρέλαβον ἀπὸ τοῦ κυρίου, ὃ καὶ παρέδωκα ὑμῖν⟩, ὅτι κτλ. Zu den Worten über das Brot fügt unser Text gemäß besonderer Lesart einiger Hss von Lc. 22,19b σῶμα τὸ ὑπὲρ ὑμῶν + διδόμενον[3] bei und dazu εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, aus symmetrischen Gründen den Worten über den Kelch entlehnt. Der Zusatz findet sich ebenfalls schon bei Serapion. Die Kelchworte lauten bei Origenes[4] fast gleich mit den unsrigen: λάβετε · πίετε (πάντες ἐξ αὐτοῦ überliefert bei Mt. 26,27; fehlen aber bei Orig.) · τοῦτό μου ἐστι τὸ αἷμα τὸ ὑπὲρ ὑμῶν ἐκχυν(ν)όμενον εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν; Klemens von Alexandreia liest dagegen[5]: αἷμα περὶ πολλῶν ἐκχεόμενον εἰς ἄφ. ἁμ. Jedenfalls liegt in dem Ein-

---

1) adv. haer. V 33: Dominus . . cum . . gratias egisset, tenens calicem et bibisset ab eo . . s. Puniet und von der Goltz, Zeitschr. für Kirchengesch. XXX 1909, 359.

2) In der Serapionsliturgie bei F. X. Funk, Didascalia u. s. w. II 1906, 174, 12, P. Drews, Zeitschr. f. Kirchengesch. XX 1900, 311; ebenso bei Cyrill Hieros. s. Alfr. Resch, Außerkanonische Paralletexte zu den Evangelien II. Teil (Texte und Unters. X 2), Leipzig 1895, 639; in der Marcuslit. Brightman 132, 15.

3) Vgl. A. Resch, Außercan. Paralleltexte S. 643; Apost. Konstit. θρυπτόμενον.

4) In Jerem. hom. XII 2. P. Drews, Zeitschr. f. Kirchengesch. XX 1900, 324 spricht dafür, daß Origens hier den liturgischen Einsetzungsbericht zitiert. Andere Berichte (Mt. 26,27b) lesen περὶ πολλῶν ἐκχ., ebenso Apost. Konstit. VIII 12, Chrys. Liturgie. Bei Origenes fehlt die Anspielung auf die (καινὴ) διαθήκη beim Kelche, folgt aber alsbald; s. Resch 651. 656 (I Cor. 11,25b; Lc. 22,20b), wohl ist sie in unserem Papyrus dem ganzen Einsetzungsberichte vorausgeschickt.

5) Pädag. II 2, 32,2 (ed. O. Stählin, Clemens Alexandrinus I. Band, Leipzig, 1905, S. 176, 1—2).

setzungsberichte unseres Textes eine altägyptische für die Liturgie geschaffene Grundform vor, welche aus symmetrischen Gründen mit bestimmten Zusätzen bei den Worten über das Brot versehen wurde[1]. Dennoch können wir mit Ed. v. d. Goltz[2] behaupten, daß immerhin „alle überflüssige Abundanz der Ausdrucksweise" noch fehlt, die sich in den späteren Liturgien so störend breit macht.

Der Wiederholungsbefehl I Cor. 11, 25[b]: τοῦτο ποιεῖτε ὁσάκις ἐὰν πίνητε, εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν, welchen Origenes (in Jerem. XII 2) mit dem Einsetzungsbericht überliefert, fehlt in unserem Texte; dagegen ist I Cor. 11, 26 folgendermaßen umgestaltet: ὁσάκις ἐὰν ἐσθίητε τὸν ἄρτον τοῦτον, πίνητε δὲ τὸ ποτήριον τοῦτο, τὸν ἐμὸν θάνατον καταγγέλλετε, τὴν ἐμὴν ἀνάστασιν ὁμολογεῖτε, während Paulus statt des letzten Halbsatzes überliefert: ἄχρις ἀν ἔλθω. Alf. Resch[3] meint, diese paulinische Erweiterung sei ein vom Herrn selbst gegebener Kommentar der Worte εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν, entstamme also einer vorcanonischen Hauptquelle. Es ist bisher das Fehlen des τοῦτο ποιεῖτε — εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν (I Cor. 11, 25[b]) aufgefallen, was dem Schreiber unserer Papyrusblätter zur Last gelegt wurde[4]. Es gibt heute keine ägyptische Anaphora, ausser jener Serapions[5], in der die Worte nicht Verwendung finden würden. Und doch bin ich nicht geneigt, die Lücke dem Zufall zuzuschreiben. Gerade dadurch, daß der Schreiber in dem eigentlichen Anamnesesatze unserer Liturgie (I Cor. 11,26) für τὴν ἐμὴν ἀνάστασιν] ἀνάμνησιν (ὁμολογεῖτε)

---

1) Übrigens hat auch Aphraates hom. XII zu φάγετε + πάντες ἐξ αὐτοῦ, Resch S. 644.

2) Zeitschr. für Kirchengesch. XXX 1909, 359. Besonders auch schon im Vergleich zu dem Einsetzungsbericht der Apost. Konstit. VIII 12,36 (Funk, Didascalia II 508; P. Drews, Unters. über die clement. Lit. Tüb. 1906, 142).

3) Außercanonische Paralleltexte II. Teil (T. u. U. X 2), Leipzig 1895, 655 f. Dazu Jam. H. Ropes, Die Sprüche Jesu (T. u. U. XIV Heft 2, 1896), 97 f.

4) Von P. de Puniet und Ed. v. d. Goltz, Zeitschr. für Kirchengeschichte XXX 1909, 359.

5) Diese Liturgie hat überhaupt nicht den Wiederholungsbefehl und dabei auch keine eigentliche Anamnese; s. die Ausgabe F. X. Funk, Didascalia et Constitutiones Apostolorum Vol. II. Paderb. 1906, 174.

zu korrigieren suchte, was P. de Puniet[1] bereits richtig stellte, zeigte er, daß auch er den fehlenden Satz vermißte. Der Grund liegt in der Eigenart unserer Liturgie. Nachdem die Getauften in den vorhergehenden Zeremonien σύμμορφοι des Herrn geworden sind und seinen Tod und seine Auferstehung gleichsam an sich selbst durchlebten, so bekam die Anamnese eine spezielle Wortumbildung, indem die paulinischen Worte ἄχρις ἂν ἔλθω in einer auf die Getauften passenden Weise ersetzt wurden. Durch diese offensichtliche Tendenz wurde der allgemein gehaltene Satz: τοῦτο ποιεῖτε ὁσάκις ἐὰν πίνητε, εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν inhaltsleer[2].

Die Ausführung des soeben zitierten Befehles ist nun gleich also angereiht:

τὸν θάνατόν σου καταγγέλλομεν, τὴν ἀνάστασίν σου ὁμολογοῦμεν, καὶ δεόμεθα τ . . .

Aeg. KO. laterc. 70,23 (Hauler 107,9): Memores igitur mortis et resurrectionis eius offerimus[3] tibi panem . . et petimus, ut . . .

Mc. liturgie (Brightman Seite 133,21) τὸν θάνατον . . . Ἰησοῦ Χριστοῦ καταγγέλλοντες καὶ τὴν . . . ἀνάστασιν ὁμολογοῦντες καὶ τὴν εἰς οὐρανοὺς ἀνάληψιν . . . (Zeile 30) σοὶ ἐκ τῶν σῶν δώρων προεθήκαμεν ἐνώπιόν σου καὶ δεόμεθα . . .

Die Schlußformel des Befehles: τὴν ἐμὴν ἀνάστασιν ὁμολογεῖτε übertrug sich von unserer Taufmesse auf die zu andern Zeiten, also auch an den Sonntagen, übliche Liturgie[4] und zwar ging sie hier auf die Anamnese-Gebete über. Die erste Erweiterung zog noch eine zweite und dritte nach sich, indem man auch der ἀνάληψις, der zweiten Wiederkunft des Herrn usw., gedachte.

Leider bricht nach δεόμεθα τ . . . der Text ab; Salaville meinte, daß damit die Einleitung zu einer zweiten Epiklese

---

1) Report of the . . . Congreß S. 384 A.

2) Die aeg. KO. hat 70,16 (Hauler 107,2) in der Liturgie nach der Weihe des Bischofs: quando hoc facitis, meam commemorationem facitis.

3) Vgl. die Einleitung des Einsetzungsberichts ebenda (lat. 70,13 Hauler 106f.): ut mortem solvat . . et resurrectionem manifestet, accipiens panem etc.

4) In der soeben genannten aeg. KO., Marcuslit. s. F. E. Brightman, Liturgies Eastern and Western, vol. I, Oxford 1896, 133: bei Cyrill von Alexandreia (Brightman 505. 508), in der Liturgie der Copt. Jacobiten (Brightman 177,35).

gegeben ist, in welcher nach dem Vergleich mit anderen Liturgien um die Annahme des Opfers und um Mitteilung der Gaben der Kommunion gebetet wird[1], die gemäß der Kraft des hl. Geistes verliehen werden. Die Berechtigung zu dieser Annahme gibt uns die aegyptische Kirchenordnung[2].

---

## 5. Gebet um die Früchte der Kommunion.

(Fol. 3$^{r}$).

Die größte Schwierigkeit bot die Einordnung der beiden folgenden Stücke, solange sie nicht an die letzte Stelle gerückt waren, wohin sie nach inhaltlichen und paläographischen Indizien gehören. Ein Fehler von weitragender Bedeutung lag darin, daß die recto- und verso-Seite verwechselt wurde, so daß das Symbolum vor die dreifache Bitte des Kommunion-Gebetes zu stehen kam. Der Text desselben lautet nun:

Von der ersten Zeile ist nur deutlich ein χ zu sehen, welches Puniet zu ⟨παράσ⟩χ⟨ε⟩ ergänzte, so daß noch Raum für zwei bis drei Buchstaben auf dieser Zeile übrig blieben; ich möchte darin eher den letzten Rest von ⟨μέτο⟩ χ⟨οι⟩ erkennen, wozu der folgende Genitiv besser paßt. Auf der zweiten er-
1 haltenen Zeile setzt sich der Text fort: τῆς δ⟨ωρεᾶ⟩ς σου εἰς

---

1) cfr. die Pseudoambros. Schrift de sacramentis IV c. 6: et petimus et precamur, ut hanc oblationem suscipias; vgl. Ed. v. d. Goltz, Zeitschrift für Kirchengesch. XXX 1909, 360 A. 1. Zur Einfachheit der Formel δεόμεθα, die in den späteren Liturgien (aber noch nicht bei Serapion) voller lautet: δεόμεθα καὶ παρακαλοῦμεν; vgl. P. Drews, Wobbermins altchristl. lituig. Stücke in Zeitschr. f. Kircheng. XX 1900, 307 A. zu 2,1.

2) cfr. Aeg. KO. laterc. 70,27 (Hauler 107); et petimus, ut mittas spiritum tuum in oblationem sanctae ecclesiae; in unum congregans des omnibus . . . cfr. Cyrill Alex. ep. oecum. ad Nestor. II (Brightman 508,19) ὁμολογοῦντες, τὴν ἀναίμακτον . . τελοῦμεν λατρείαν . ., καὶ ἁγιαζόμεθα μέτοχοι γενόμενοι . . . τῆς τε ἁγίας σαρκός κτλ. Struckmann a.a.O. S. 104.

---

1 Vgl. bei der Bischofsweihe der KO. (ed. Hauler 104,3): καὶ νῦν ἐπίχεε τὴν παρά σου δύναμιν τοῦ ἡγεμονικοῦ πνεύματος; Serap. Gebete 25,2 (ed. Funk, Constit. Apost. II 186,24 cfr. 190,5); μέτοχοι γένωνται τῆς δωρεᾶς τοῦ ἁγίου πνεύματος (Act. 2,38; 10,45); σφραγὶς δωρεᾶς

δύναμιν πνεύματος | ἁγίου, ⟨εἰς β⟩εβαίωσιν καὶ προσθήκην | πίστε⟨ως⟩· εἰς ἐλπίδα τῆς μελλού|σης α⟨ἰων⟩ίου ζωῆς διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν | Ἰησοῦ Χριστοῦ, ⟨δι' οὗ⟩ σοι τῷ πατρὶ ἡ δόξα σὺν ⟨ἁ⟩γίῳ ⟨πνεύματι⟩ ⟨εἰ⟩ς τοὺς αἰῶνας· ἀμήν. Es folgt die oben (S. 6) besprochene Sigle.

Die Doxologie am Schlusse des nachkonsekratorischen Epiklesegebetes ist eine speziell aegyptische Größe[1], welche durch die aeg. KO., die Serapions- und Markusliturgie bezeugt ist; ebenso deren Form: δι' οὗ (sc. Ἰησοῦ Χριστοῦ) σοι τῷ πατρὶ ἡ δόξα σὺν ἁγίῳ πνεύματι εἰς τοὺς αἰῶνας. Wie schon die syrische Didascalie[2] ermahnt, „daß ihr Gott Vater den allmächtigen, Jesus und den hl. Geist anbeten sollt", und dort[3] die Doxologie einmal dem Vater und seinem lebendigen und hl. Geiste gilt, so sehen wir

πνεύματος ἁγίου in Can. 36 von CPel. 381 (Drews, Zeitschr. für Kirchengesch. 1907, 294 A. 1). 2—3 Vgl. Aeg. KO. (lat. ed. Hauler 107) c. 70, 28: des omnibus qui percipiunt sanctis in repletionem spiritus sancti, ad confirmationem fidei in veritate, ut te laudemus et glorificemus (Doxologie). | 2 βεβαιώθησαν ἐν τῇ πίστει Coloss. 2,7. 9; εἰς βεβαίωσιν ὁ ὅρκος Hebr. 6, 16 | προσθήκη: cfr. Lc. 17,5; Orig. Joa. com. 32,15; cfr. lit. Serap. 16, 22 (Funk II 176): βεβαίωσιν ἐκκλησίας lit. Serap. (Funk II 176,9)| 3—4 Serap. 25,2 (Funk II 188) Gebet über das Öl, mit dem die Getauften gesalbt werden: (1. Cor. 15,58) ἐμπολιτευόμενοι ἐν τῇ πίστει καὶ ἐπιγνώσει τῆς ἀληθείας μέχρι τέλους (2. Thess. 2,13; 1. Tim. 2,4; Hebr. 3,6) τὰς οὐρανίους „ζωῆς ἐλπίδας" (Tit. 1,2; 3,7) καὶ αἰωνίους ἐπαγγελίας κτλ. | ζωὴ τοῦ μέλλοντος αἰῶνος im arian. Symbolum (Kattenbusch, Das Ap. Symb. 1894, I 331. 332). 2 Clem. 5,5: ἡ δὲ ἐπαγγελία τοῦ Χριστοῦ μεγάλη . . καὶ ἀνάπαυσις τῆς μελλούσης βασιλείας καὶ ζωῆς αἰωνίου. 4 Aeg. KO. 70,32 (Hauler 107): ut te laudemus et glorificemus per puerum tuum Jesum Christum, per quem tibi gloria et honor, patri et filio cum sancto spiritu, in sancta ecclesia tua et nunc et in saecula saeculorum. Amen. Vgl. Aeg. KO. 72,1 (Hauler 109), fast gleichlautend. Dagegen Serap. 25 (16) (Funk II 188, 3f.) ἐπαγγελίας „τοῦ κυρίου καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ" (2. Petr. 3,18), δι' οὗ σοι ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος ἐν ἁγίῳ πνεύματι καὶ νῦν καὶ εἰς τοὺς συμπάντας αἰῶνας τῶν αἰώνων ἀμήν.

1) Aeg. KO. (lat. versio laterc. 70, 27ff. Hauler 107); die andern aegyptischen Zeugnisse zusammengestellt bei F. X. Funk, Didascalia et Constit. Apostol. II 1906, S. 176,18 [or. 18 (alias 1) u. 19 des Euchologiums des Serapion], und derselbe, Das Testament unseres Herrn und die verwandten Schriften, Mainz 1901, 148, der aber die aegypt. Eigentümlichkeit zu Gunsten der von ihm angenommenen Priorität der Apost. Konstit. vernichtet.

2) Hans Achelis und Joh. Flemming, Die syrische Didascalie (T. u. U. N. T. X 2), Leipzig 1904, S. 122, 18.

3) ebenda S. 9, 12; vgl. S. 290.

bei Klemens von Alexandreia und Origenes[1], daß die Form der Verehrung des Vaters, Sohnes σὺν τῷ ἁγίῳ πνεύματι ihnen nicht fremd war. Wir wissen zwar von Basilius[2], daß es einen großen Aufruhr in seiner Gemeinde gab, als er die Doxologie in der Form einführte, wie wir sie in unserem Texte vor uns haben. Die bis dahin in seiner Heimatgemeinde übliche Form lautete ἐν ἁγίῳ πνεύματι oder δὶ ἁγίου πνεύματος. Erwähnenswert dürfte es sein, daß Basilius da, wo er den Traditionsbeweis aus dem 2.—3. Jahrh. für seine Formel antritt[3], auch Origenes erwähnt. Auffallenderweise bieten auch die Serapionsgebete[4] fast durchweg δὶ οὗ σοι (sc. πατρὶ) ἡ δόξα . . ἐν ἁγίῳ πνεύματι, und stehen so zu den Doxologien unseres Textes und der aeg. KO. in einem gewissen Gegensatz, indem auch letztere fast immer die τιμὴ Gott Vater διὰ τοῦ παιδὸς Ἰησοῦ σὺν ἁγίῳ πνεύματι erweisen läßt[5]. Es ist verfehlt, diese Form erst jener Zeit zuzuschreiben, wo die arianischen Kämpfe gewissermaßen ausgetobt hatten[6]. Auch die lateinische Übersetzung der KO. kennt schon den Wortlaut: ut te laudemus et glorificemus per puerum tuum Jesum Christum, per quem tibi gloria et honor patri et filio cum sancto spiritu...[7],

1) Clemens Alexandr. Paedag. 101,2: τῷ μόνῳ πατρὶ καὶ υἱῷ . . . σὺν καὶ τῷ ἁγίῳ πνεύματι κτλ. ed. O. Stählin I 1905, 291,9. Origenes, hom. I 5 in Levitic. (Migne P. gr. 12,411 C) per ipsum DNJChr., per quem Deo patri omnipotenti cum Spiritu sancto gloria et imperium etc.; ebenso hom. V 12 in Levitic. (Migne P. gr. 12,466 B); in Luc. hom. 27: laudemus Deum in patre et filio et Spiritu sancto; Dionys. Alexandr. Apologia (Schluß) (Migne P. lat. 5,128 B = Migne P. gr. 32,201 B): τῷ δὲ Θεῷ πατρὶ καὶ υἱῷ τῷ κυρίῳ ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστῷ σὺν τῷ ἁγίῳ πνεύματι, δόξα καὶ πράτος κτλ. (cfr. I Petr. 4,11) Origin. de orat. 33,1. 6 dagegen (ed. P. Koetschau, Leipzig 1899, 401): καὶ ἐπὶ πᾶσι τὴν εὐχὴν εἰς δοξολογίαν θεοῦ διὰ Χριστοῦ ἐν ἁγίῳ πνεύματι καταπαυστέον.

2) De spir. s. 29,71 (Migne Patr. gr. 32, 200 B).

3) Ebenda; er zitiert Clemens Romanus, Irenaeus, Dionysius von Rom und von Alexandreia (29,72. 73; Migne 32,201 B), und Origenes in Joa tom. VI 33,166 (ed. E. Preuschen 1903, 142,30): αἱ τῆς προσκυνητῆς τριάδας ἐπικλήσεις . . .

4) Serap. 25 (16) ed. Funk, Didascalia II 188,3f.; P. Drews, Zeitschr. f. Kirchengesch. XX 1900, 315.

5) Aeg. KO. laterc. 69,22 (Hauler S. 104).

6) Wie Funk, Das Testament a. a. O. S. 53f. 112 annimmt. Vgl. zu dieser Art Doxologie im Testament P. Drews, Theol. Studien und Kritiken 74, 1901, 153.

7) Aeg. KO. c. 70,32 (Hauler 107); ebenso c. 71,17 (S. 108); 72,2f. (S. 109); c. 73,25 (S. 111).

so daß wir berechtigt sind, in unserer Doxologie eine altägyptische Grundform erblicken zu dürfen.

Die Sprache des kurzen Gebetes schließt sich eng an das N. T. an und spiegelt sich bei Origenes und in den Serapionsgebeten, teilweise auch in den syrischen Thomasakten, wieder. Besondere Aufmerksamkeit verdient das weder in der LXX[1], noch im N. T., noch bei den Apostolischen Vätern, wohl aber in der klassischen Gräzität vorkommende Wort προσθήκη (πίστεως). Die Grundlage bildet Lc. 17,5 κύριε, πρόσθες ἡμῖν πίστιν. Die Thomasakten c. 169[2] bildeten daraus das Substantiv πρόσθεσις, um damit den Fortschritt in der Verbreitung des Glaubens durch den Apostel und seine Genossen zu bezeichnen: ὁ δὲ κύριος συνέργει αὐτοῖς καὶ τῆς πίστεως αὐτῶν πρόσθεσιν ἐποιεῖτο. Daneben kennen dieselben Akten auch das Wort προσθήκη im Sinne von „weitere Tat“: σὺ δὲ τοῖς ἔργοις σου τοῖς πονηροῖς προσθήκην πεποίηκας[3]. Eine passende Parallele zu unserm προσθήκη πίστεως bietet aber Origenes, welcher Lc. 17,5 also erklärt: καὶ γὰρ ἐν τῷ „πρόσθες“ σαφῶς παρίσταται, ὅτι πίστιν εἶχον χωροῦσαν προσθήκην[4] und das Wort προσθήκη dahin exegesiert, daß der bereits Gläubige weiter in der Kenntnis der Wahrheiten fortschreitet[5]. Zu den Worten βεβαίωσις πίστεως gibt Origenes einen Kommentar πρὸς τὰ πιστευόμενα βεβαιότης[6]; übrigens reichen die neutestamentlichen Parallelen zur Wort- und Inhaltserklärung aus. Im Fürbittengebet über die Katechumenen der Serapionsliturgie finden sich ebenfalls Anklänge: δεόμεθα· βεβαιωθήτωσαν ἐν τῇ γνώσει[7], ebenfalls in dem Gebete des koptischen

---

1) Nur je einmal in der Übersetzung des Aquila und Symmachus, aber in anderem Zusammenhange vorkommend; s. Concordanz von Redpeath und Hatch.

2) ed. Max Bonnet, Acta Philippi et acta Thomae (Acta Apost. apocr. part. II vol. II), Lipsiae 1903 p. 285,10.

3) c. 163 (ed. Bonnet p. 276,18).

4) Johanneskommentar, tom. XXXII 15,174 (E. Preuschen, Origenes' Johanneskommentar, Leipzig 1903, 450,5 und Register s. v. προσθήκη).

5) ebenda n. 182 (450,30): τὸν ἤδη πιστεύοντα μανθάνειν τινά, ἵνα πάλιν πιστεύῃ καὶ διὰ τῆς προσθήκης τῶν μαθημάτων προστιθέναι τῇ πίστει.

6) Joh. Com. XXXII 16, 183 (Preuschen S. 451 Zeile 3. 11. 25).

7) P. Drews, Zeitschrift für Kirchengesch. XX 1900, 422 A. 1. 3 mit Parallelen aus Apost. Konstit. VIII 6,1.

Taufrituals[1], das der Ablegung des Glaubensbekenntnisses folgte: confirma servos stabiliens super fundamentum fidei . . ., imple illos virtute Spiritus sancti. Zu den Worten δωρεὰ τοῦ ἁγίου πνεύματος ist Act. 2,38; 10,45 und Stellen der Serapionsliturgie im Gebete über das Öl, womit die Getauften gesalbt werden[2], zu vergleichen; zu „ἐλπὶς τῆς μελλούσης αἰωνίου ζωῆς: Tit. 1,2; 3,7 und der zweite Klemensbrief (5,5): ἡ δὲ ἐπαγγελία τοῦ Χριστοῦ . . . ἀνάπαυσις τῆς μελλούσης βασιλείας καὶ ζωῆς αἰωνίου.

Wo soll diese Bitte um die dreifachen Güter eingereiht werden? Fol. 2$^{v}$ ließ noch auf der letzten Zeile δεόμεθα τ . . erkennen, und wir waren geneigt anzunehmen, daß hier eine nachkonsekratorische Epiklese um Früchte des Kommunionempfangs folgte, ebenso wie in der ägyptischen Kirchenordnung sich an die Anamnese Worte anschließen, welche teilweise mit unserer Bitte übereinstimmen: et petimus[3], ⟨ut mittas spiritum tuum sanctum in oblationem sanctae ecclesiae; in unum congregans⟩ des omnibus, qui percipiunt sanctis in repletionem spiritus sancti etc.

Vergleichen wir damit unser Fragment, so können wir feststellen, daß noch auf Fol. 2$^{v}$ c. 16 Buchstaben auf der letzten Zeile neben δεόμεθα τ . . weggefallen sein mögen; auf Fol. 3$^{r}$ von der ersten Zeile c. 12 Buchstaben; es ist nicht wahrscheinlich, daß oben an der Seite eine ganze Zeile noch zuvor wegfiel[4]. Jedenfalls kann das vermißte Stück nicht besonders umfangreich gewesen sein; wir dürfen den Inhalt und Umfang daher aus der Parallelanaphora des lateinischen Textes der aegypt. KO. ergänzen. Was nun den Inhalt der Bitte anbe-

---

1) Puniet, Report of the . . Congreß 377 A. 1 nach Denzinger; P. Drews, Über altägypt. Taufgebete, Zeitschr. f. Kirchengeschichte XXVIII 1907, 288.

2) Ausgabe von Funk (c. 25, Wobbermin c. 16), Didascalia et Constit. Apostol. II 186, 22; 188, 2. 3.

3) Hauler laterc. 70, 26—31 S. 107. Vgl. dazu Ed. v. d. Goltz, Zeitschr. für Kirchengesch. XXX 1909, 356: Wahrscheinlicher ist . ., daß wir den Schluß eines Gebetes vor uns haben, wie wir es z. B. in der aeg. KO. vor der Kommunion finden (mehre ihnen und uns diesen Glauben und reine Furcht).“ Vgl. Puniet, Report 376 A. 4; Brightman, Liturgies S. 190, 19 f.

4) War keine weitere Zeile nach oben vorhanden, so fehlen zwischen δεόμεθα und (παράσ)χε c. 25—30 Buchstaben.

langt, so vermittelt die Formel εἰς δύναμιν[1] πνεύματος ἁγίου die Verbindung mit einer etwa vorhergehenden Epiklese; die δωρεά[2] ist zweifellos die Teilnahme an den Kommunionelementen, durch deren Empfang spezielle Wirkungen für die soeben Getauften resultieren, Vermehrung und Stärkung des Glaubens und die Hoffnung auf das zukünftige ewige Leben.

Mit der Erwähnung der beiden letzteren Wirkungen kommen wir noch auf einen Punkt zu sprechen, welcher in unserem Texte keine direkte Anzeige hat, vielleicht aber in der Liturgie einen Platz haben konnte. Unser Text bietet ja keine Rubriken für Handlungen, sondern nur für die Gebete. Wenn wir nun sehen, daß in der ägyptischen Kirchenordnung (laterc. 73[3]) als besondere Elemente zur Kommunion für die soeben Getauften Milch, Honig und Wasser neben dem Weinkelch verwendet werden, so fragt es sich: kannte die Liturgie unserer Fragmente bereits diesen Brauch? Ohne zunächst die Frage zu bejahen, begnügen wir uns damit, dafür Anzeichen zusammenzustellen. Denn die Worte βεβαίωσις καὶ προσθήκη πίστεως, ἐλπὶς τῆς μελλούσης αἰωνίου ζωῆς deuten dieselben Wirkungen an, welche dem Genuß von Milch, Honig und Wasser anderorts zugeschrieben werden. Es würden besonders die Ausführungen des Klemens Alexandrinus über die Symbolik dieser eigentümlichen Nahrung[4] in betracht kommen,

---

1) cfr. Ed. v. d. Goltz, Die Taufgebete Hippolyts und andere Taufgebete der alten Kirche, Zeitschr. für Kirchengesch. XXVII 1906, 31, der dort auf den Danielkommentar Hippolyts I 16 aufmerksam macht: τί δὲ τὸ ἔλαιον ἢ τοῦ ἁγίου πνεύματος δύναμις, αἷς ... ὡς μύρῳ χρίονται οἱ πιστεύοντες . .

2) Ignatius Antioch. Smyrn. 7,1: δωρεὰ θεοῦ als Eucharistie, s. den Aufsatz: Zu Ephes. 20,2 φάρμακον ἀθανασίας, Theol. Quartalschr. 1910 Tüb., 16 A. 1. Vgl. Origen. de orat. 27: ὁ ἐπιούσιος ἄρτος, περὶ οὗ εὔχεσθαι δεῖ, ἵνα ἐκείνου ἀξιωθῶμεν καὶ τρεφόμενοι τῷ ἐν ἀρχῇ πρὸς θεὸν θεῷ λόγῳ θεοποιηθῶμεν.

3) ed. Hauler S. 112, 113. Über den Bericht der aeg. KO. und der mit ihr verwandten liturgischen Quellenwerke (Canones Hippolyti, eine aeg. Taufliturgie); s. Drews, Über altaegypt. Taufgebräuche, Zeitschr. für Kirchengesch. XXVIII 1907, 283. 296. Vgl. den kopt. Text der aeg. KO. c. 46 (G. Horner, The Statuts of the Apostles, London 1904, S. 319), in der arab. Übersetzung c. 34 (Horner S. 253 ff.).

4) Paedag. I c. 6, 45, 1 (ed. O. Stählin, Clemens Alexandr. I. Band, Leipzig 1905, 116, 29 f.). Vgl. dazu F. Kattenbusch, Das Apostolische Symbol II. Bd. Leipzig 1897—1900, 111 f.

wobei sich die Überzeugung uns aufzudrängen scheint, daß er sie in gewisse Beziehung zum Vollendungszustande der Getauften setzt, welcher durch die Teilnahme an der κυριακὴ τροφὴ eintritt. Wegen seiner Allegorese, die er bald mit den Einsetzungsworten des Abendmahls, bald mit den Elementen Milch und Honig, bald mit dem Begriff Kirche treibt, ist aber bei ihm keine absolut sichere Meinung über die Verwendung von Milch und Honig beim Kommunionakte der Liturgie selbst[1], an dem sich die Getauften beteiligten, zu erzielen. Nur soviel ist klar, und das dürfte für uns genügen, daß er mit dem Genuß dieser Nahrung πίστις[2] und ἐλπίς, die αὔξησις der ersteren[3], τῆς ἀναπαύσεως ἐλπίς, ἡ ἄνω Ἰερουσαλήμ[4], welche den Getauften (ἀναγεννηθέντες) dadurch verbürgt wird, vereint denkt, wobei er sich noch auf I Cor. 6, 13 beruft: ἡ δὲ διὰ γάλακτος τροφὴ εἰς οὐρανοὺς καθηγεῖται; Worte und Vorstellungen, die auch in unserem Kommuniongebet sich vorfinden.

Ähnliche Wirkungen finden wir noch später an den Genuß von Milch und Honig geknüpft z. B. in den Canones Hippolyts[5] (§ 148). Nach dem Genusse des Blutes Christi kommunizieren die Getauften „von der Milch und dem Honig als Hinweis auf die kommende Zeit und die Süssigkeit der Güter in derselben: jene Zeit, welche nicht zur Bitterkeit zurückkehren wird, und jene Güter, welche nicht verschwinden“[6].

---

1) Herm. Usener, Milch und Honig, Rheinisches Museum für Philologie N. F. 57, 1902, 177—195, S. 185 findet auch nur, dass Klemens „Milch als die Nahrung nach der leiblichen Geburt, Milch und Honig als Speisung nach der geistigen Wiedergeburt in Vergleichung setzt“. Vgl. A. Dieterich, Mithrasliturgie, 2. Aufl., besorgt von R. Wünsch, Leipzig 1910, 170f. Über die Redensart „Milch und Honig“ s. Simonsen, in Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins Bd. 33, 1910, 44f.

2) Paed. I c. 6, 38, 1 (Stählin 112, 25f.); 38, 3 (113, 5).

3) I c. 6, 42, 3 (S. 115, 23).

4) I c. 6, 45, 1 (116, 29f.). τῷ οὖν γάλακτι, τῇ κυριακῇ τροφῇ, εὐθὺς μὲν ἀποκυηθέντες τιθηνούμεθα, εὐθὺς δὲ ἀναγεννηθέντες τετιμήμεθα τῆς ἀναπαύσεως τὴν ἐλπίδα, τὴν ἄνω Ἰερουσαλήμ, εὐαγγελιζόμενοι, ἐν ᾗ μέλι καὶ γάλα ὀμβρεῖν ἀναγέγραπται (vgl. Exod. 3, 8. 17) διὰ τῆς ἐνύλου καὶ τὴν ἁγίαν μνηστευόμενοι τροφήν.

5) Usener S. 185, nach W. Riedel, Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien, Leipzig 1900, 213.

6) Postea autem sumant lac et mel in memoriam saeculi futuri et dulcedinis bonorum . .; s. H. Staerk, Der Taufritus in der griech.-russ. Kirche, Freiburg 1903, S. 174 A. 6.

Die Canones des Hippolyt offenbaren damit einen Anklang an unsere Gebete. Im Sacramentarium Leonianum hat der über Milch und Honig verrichtete Segen ebenfalls Ähnlichkeit mit unseren Gebeten[1]: „tränke deine Diener aus diesem Quell unversiegbaren Lebenswassers, das der Geist der Wahrheit ist . . . Verbinde denn deine Diener, o Herr, mit dem hl. Geiste, also wie hier verbunden ist Honig und Milch, zum Zeichen, daß himmlisches und irdisches Wesen geeinigt ist in Christo Jesu, unserem Herrn."

Wir könnten allerdings verstehen, warum unser Fragment Milch, Honig und Wasser nicht erwähnt, gesetzt daß sie bei der Kommunion unserer Liturgie verwendet worden wären[2]; denn es war eine Handlung, bei der keine Gebete gesprochen wurden; der Bischof hatte nur die Pflicht, den Inhalt und die Symbolik (Exod. 3, 8. 17; 13, 5 Land, das von Milch und Honig fließt; „in dem himmlischen Jerusalem sollen zwölf Quellen von Milch und Honig strömen"[3]) des Ritus zu erklären. Allein, da kein einwandfreier aegyptischer Zeuge vor der aeg. KO existiert, möchten wir diesen Ritus noch zur Zeit der Entstehung unserer Liturgie für unbekannt erachten.

Nach der aegypt. KO. nun waren es drei Kelche[4], die bereitet wurden; jener mit dem Wein-Blute Christi; ein zweiter, in dem Milch und Honig gemischt waren; ein dritter mit Wasser. Die Wirkungen, die bei der Nennung der einzelnen Kelche angegeben werden, lauten: lac et mel . .[5], per quam

1) Usener S. 187.

2) In der syr. Kirche unbekannt. Vgl. Ign. Ephr. II Rahmani, Testamentum Domini nostri Jesu Christi, Moguntiae 1899. 221; dagegen in Afrika und in der frühröm. Kirche im Gebrauche. Usener S. 191. Vgl. Drews, HRE 19. Bd. 2. Aufl. 1906, S. 430, 40 (Tertullian).

3) Usener S. 180 nach dem 5. Buch Esdras.

4) Vgl. die Beschreibung Useners nach der Aeg. KO., S. 183f. In den andern Übersetzungen der Aeg. KO. (kopt. aeth. und arab.) ist die Erwähnung der drei Becher nicht immer gleich klar ausgedrückt. (Aeth. Text c. 39 [Horner 177, 6].)

5) ed. Hauler 112. Die Formel über die Milch in Aeg. KO. (am Schlusse der Liturgie der Bischofsweihe, Hauler 108) laterc. 71. 11 hat nichts mit unserem Brauch zu tun. Die Formel (Aeth. KO. c. 39 [Horner 177, 12]) über die Milch bei der Taufmesse hat auch keine ähnlichen Wirkungen angegeben, wie unser Kommuniongebet: vgl. Ed. v. d. Goltz, Zeitschrift für Kirchengesch. 1906, 47f.

sicut parvuli nutriuntur, qui credunt, in suavitate verbi amara cordis dulcia efficiens; aquam vero in oblationem in indicium lavacri, ut et interior homo . . similia consequatur sicut et corpus.“ Dann begann der Kommunionakt und zwar mit der Brechung und Austeilung des Brot-Elementes; ihnen folgte die Darreichung der einzelnen Kelche durch Presbyter resp. Diakonen, zunächst des Wasserbechers, dann jenes von Milch (und Honig) und des dritten Wein-Blutbechers (gemischt mit Wasser)[1]. Von all diesem erwähnt unser Fragment nichts.

## 6. Recitation des Symbolums am Schlusse der Liturgie.

Am Schlusse des von uns als Einleitung zur Kommunion charakterisierten Gebetes steht im Papyrus eine Sigle, welche nach unserer Annahme für den Leser der Liturgie bestimmt war, der glauben mochte, daß mit der dreifachen Bitte die Liturgie ihr Ende erreicht habe, zumal diese Seite des Blattes kaum zur Hälfte beschrieben ist. Auf der andern Seite (verso) war zunächst eine Rubrik, die aber nur teilweise erhalten ist. Die erste noch sichtbare Zeile läßt uns noch die unteren Reste der Buchstaben erkennen, und gegen Schluß ein φ, dem noch c. 7—8 Buchstaben folgen mochten; wir dürfen wohl mit Recht ⟨νεο⟩ φ⟨ώτιστος⟩[2] oder φ⟨ωτισθείς⟩[3] ergänzen. Der Text fährt in der folgenden Zeile fort: ὁμολογεῖ τὴν πίστιν ⟨οὕτως⟩. | Πιστεύω εἰς θεὸν πατέρα παντοκράτορα | καὶ εἰς τὸν μονογενῆ αὐτοῦ υἱὸν τὸν | κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν καὶ εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅ⟨γιον⟩ | καὶ εἰς σαρκὸς ἀνάστασι⟨ν καὶ⟩ ἁγία | καθολικὴ ἐκκλησία · τ⟨έλος⟩[4].

1) Usener a. a. O. S. 184.

2) Vgl. Cyrill von Jerus.; catech. myst. I Überschrift: πρὸς τοὺς νεοφωτίστους ed. Jos. Rupp vol. II, Mon. 1860, 344.

3) cfr. Justin, I apol. 65: κοινὰς εὐχὰς ποιησάμενοι ὑπὲρ . . . τοῦ φωτισθέντος.

4) Justin erwähnt am Schlusse der Abendmahlsliturgie nicht die Recitation eines Symbolums, allein er „will und kann nicht vollständig sein“. P. Drews, HRE 19. Bd., 1906, 2. Aufl. S. 429 Zeile 38. 52. Zum Apost. Symbolum, s. Harnack, HRE I[3], 1896, 744, 12ff.

Vergleichen wir unser Symbolum mit andern frühchristlichen[1], um ein etwaiges Alter bestimmen zu können, so sehen wir in dem Glaubensbekenntnis an den allmächtigen Gott eine Verwandtschaft mit dem apostolischen Symbolum[2], das ebenfalls einfach also lautet: πιστεύω εἰς θεὸν παντοκράτορα, während Irenaeus[3], das palästinensische Symbolum bei Eusebius[4], das ägyptische bei Alexander von Alexandreia[5] entweder die Form εἰς ἕνα θεὸν πατέρα . . oder εἰς μόνον ἀγέννητον πατέρα überliefern. Im Artikel über den Sohn Gottes variiert unser Papyrustext gegenüber dem apostol. Symbolum nur in der Stellung der Worte; beide[6] geben ihm das Attribut υἱὸν αὐτοῦ μονογενῆ[7], welches ihm auch Origenes[7] und Dionysius von Alexandreia[8], Cyrill von Jerus.[9], aus ihren Symbolen entnommen beilegen, während Irenaeus die Form εἰς ἕνα Χριστὸν Ἰησοῦν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ überliefert[10]. Unser Text erwähnt sonst nichts von den über Christus schon in den frühesten Symbolen ausgesagten Sätzen, was vielleicht damit zusammenhängt, daß unser Symbolum am Schlusse der Messe nur die am meisten charakteristischen Glaubenssätze enthält. Über den hl. Geist lauten die Worte nur καὶ εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, wie im apost. Symbolum[11] und in jenem von Origenes[12] zitierten. Schon früh z. B. bei Irenaeus wurde der hl. Geist mit andern Epitheta bedacht: διὰ προφητῶν κεκηρυχός κτλ.[13], zu schweigen von denjenigen, die ihm durch das CPolit. beigelegt wurden.

Der weitere Artikel: εἰς σαρκὸς ἀνάστασιν findet sich in gleicher Form im apostol. Symbolum[14], ganz ähnlich bei Irenaeus[15]: καὶ ἀναστᾶσαν πᾶσαν σάρκα πάσης ἀνθρωπότητος, während bei

---

1) Ich nehme als Hilfsmittel die ausgezeichnete Zusammenstellung von H. Lietzmann, Symbole der alten Kirche, Bonn 1906 (Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen Heft 17, 18).

2) ebenda S. 8. 3) S. 3. 4) S. 14.

5) ebenda S. 7. Vgl. Rufin, der sagt, die Orientalen hätten fast sämtlich εἰς ἕνα θεόν; s. Ferd. Kattenbusch, Das apostol. Symbol. I. Teil, Leipzig, 1894, 60 f.

6) Lietzmann S. 8. Überhaupt enthält unser Symbolum nichts, was sich nicht durch Klem. Alexandr. oder frühere belegen ließe: μονογενής, ἀνάστασις s. F. Kattenbusch, Das Apost. Symbol. II. Band, Leipzig 1897—1900, S. 104 f; zu μονογενής υἱός s. ebenda II. Bd. 585 ff.

7) Comm. in Joa. t. 32, S. 7. 8) Lietzmann S. 7. 9) S. 15.

10) Ebenda S. 3. 11) S. 8. 12) S. 6. 13) Lietzmann S. 3.

14) Ebenda S. 8. 15) S. 3.

Alexander von Alexandreia[1] (und Nicaenum) die Worte lauten τὴν ἐκ νεκρῶν ἀνάστασιν, wie auch bei Epiphanius (I.)[2]. Cyrill von Jerusalem[3] überliefert dagegen noch εἰς σαρκὸς ἀνάστασιν.

Der Symbolsatz über die hl. katholische Kirche lautet in unserem Papyrusfragment: καὶ ἁγία καθολικὴ ἐκκλησία. Das Apost. Symbolum erwähnt nicht den Beisatz καθολική[4]. Dagegen hat auch Alexander Alex.[5] ⟨εἰς⟩ μίαν μόνην καθολικὴν τὴν ἀποστολικὴν ἐκκλησίαν, Cyrill von Jerus.[6] ⟨εἰς⟩ μίαν ἁγίαν καθολικὴν ἐκκλησίαν, Epiphanius I[7]. noch dazu καὶ ἀποστολικήν. Dies Attribut καθολικὴ dürfte aber kein Anzeichen für ein jüngeres Alter unseres Symbolums sein. Bemerkenswert ist noch die Inversion der beiden letzten Glieder καὶ εἰς σαρκὸς ἀνάστασιν καὶ ἁγία καθολικὴ ἐκκλησία in den meisten andern Symbolen. Das Apostol. Symbolum[8], Alexander von Alexandreia[9], Cyrill von Jerusalem[10], Epiphanius I.[11] überliefern beide Sätze in umgekehrter Stellung; das arian. Symbolum[12] dagegen hat jene unseres Textes. Ob damit ein Datierungskriterium gegeben ist, möchte ich bezweifeln. Es scheint schon früh die Inversion erfolgt zu sein; denn das mit unserem Papyrustexte aufs engste verwandte Taufsymbol der aeg. KO. (in aethiopischer Version) stellt bereits den Artikel über die Kirche vor jenen über die Auferstehung des Fleisches.

Nach diesem Vergleich ist es wohl fast zweifellos, daß unser Bekenntnis der Zeit der Entstehung des sog. Apostol. Symbolums angehört[13] oder nicht viel späterer. Es zeigt gegenüber den andern ägyptischen des dritten und vierten Jahrhunderts eine primitivere Form.

---

1) Lietzmann S. 7. 2) S. 16. 3) S. 15.

4) Lietzmann S. 8. Wohl Ignatius Antioch. ad Smyrn. 8,2: ἐκεῖ ἡ καθολικὴ ἐκκλησία; vgl. zu dem weiteren Gebrauch καθολικὴ ἐκκλησία, Od. Rottmanner, Geistesfrüchte aus der Klosterzelle. Gesammelte Aufsätze, herausgeg. von Rup. Jud, München 1908, 74—84. Ἁγία ἐκκλησία s. Pastor Hermae vis. I 3,4 (ed. Funk, Patres Apostolici I, ed. II, 1901, 422, 12: κτίσας τὴν ἁγίαν ἐκκλησίαν αὐτοῦ). Zu den Attributen ἁγία und καθολικὴ bei ἐκκλησία s. F. Kattenbusch, Das apostol. Symbol II 689ff.; 992ff.

5) Lietzmann S. 7. 6) S. 15. 7) S. 16. 8) Lietzmann S. 8.
9) S. 7. 10) S. 15. 11) S. 16. 12) S. 20.

13) Vgl. Puniet, Reports S. 374—375 (als vornicänisch mit Verweis auf Funk, Kirchengesch. Abhandlungen III 1907); ebenso in Revue bénéd. 1909, 43.

Auf ein grammatikalisches Rätsel sei noch hingewiesen. Unser Text überliefert den letzten Satz[1] ἁγία καθολικὴ ἐκκλησία im absoluten Nominativ, während alle vorhergehenden Artikel in die Form πιστεύω εἰς mit Acc.[2] gefaßt sind. Betrachtet man neben unserm griechischen Texte dessen lateinisches Schwestersymbolum, jenes der Übersetzung der aeg. KO. (laterc. 74,30, Hauler S. 113): „in deo patre . . . . . et sancta ecclesia. Amen", so möchte man daran denken, daß unser griechischer Text auf eine urchristliche lateinische Vorlage zurückgehen könnte, wo credo in . . mit Ablativ gesetzt war und dann sancta catholica ecclesia scheinbar absolut stand, aber doch von dem einleitenden „in" abhängig war. Allein wann müßte eine solche Übersetzung aus einer lateinischen Grundschrift stattgefunden haben und wie wäre sie für Ägypten zu erklären? Einen diametral entgegengesetzten Fall haben wir in dem Taufsymbolum der lateinischen versio der aeg. KO. laterc. 73,10 (Hauler 110), wo der Glaubenssatz an die göttlichen Personen im Ablativ steht und dann der Text fortfährt: (credis in spiritu sancto) et sanctam ecclesiam et carnis resurrectionem. Ein Fall, dem unsrigen entsprechend und auch eine leidliche Erklärung bietend, scheint in der koptischen Version der Äg. KO. vorzuliegen, wo das Symbolum beginnt (gemäß der wohl grammatikalisch genauen Übersetzung)[3]: credo in Deum unum verum (und so stehen alle weiteren Glieder im Accusativ), . . . fidem unam, baptismum unum, in sancta ecclesia catholica apostolica, in vitam aeternam, Amen, ebenso in den Frageartikeln des Taufsymbolums[4]: et credis in spiritum sanctum, bonum et vivificantem, qui omnia purificat, in sancta ecclesia? Es scheint also in unserem Texte eine ägyptische Eigentümlichkeit vorzuliegen, deren Lösung vielleicht mit einer ursprünglichen Konstruktion von πιστεύω zusammenhängt. Würden wir uns vorstellen, das Symbolum hätte ursprünglich (πιστεύω) mit ἐπὶ oder ἐν mit Dativ oder mit

---

1) Puniet schrieb in seiner ersten Ausgabe (Reports S. 373): ἁγίαν καθολικὴν ἐκκλησίαν.

2) S. hierüber F. Kattenbusch, Das apostol. Symbol II 501ff.

3) Nach Funks Ausgabe, Didascalia et Constit. Apostol. II 1906, S. 110, 7.

4) Ebenda S. 110, Zeile 20.

bloßem Dativ[1] die Glieder aufgezählt, wie es klassischem Sprachgebrauch entsprechender wäre, so hätte bei der Schreibart ΚΑΙ ΑΓΙΑ ΚΑΘΟΛΙΚΗ ΕΚΚΛΗΣΙΑ dieser Glaubensartikel am Schlusse als für sich im Nominativ stehend aufgefaßt werden können. Ging dann besonders nach paulinischem Sprachgebrauch die Änderung eines etwaigen ἐπὶ oder ἐν in εἰς mit Acc. über, so mochte unser Glaubenssatz in seiner zweideutigen Auffassungsmöglichkeit von der Neuredaktion unberücksichtigt geblieben sein, während die andern Glaubensartikel durch ihre ursprüngliche Endung z. B. θεῷ πατρὶ oder σαρκὸς ἀναστάσει ihren Kasus und damit ihre Veränderungsmöglichkeit anzeigten. Selbst diese Eigenart des Symbolums unseres Papyrus spricht für ein hohes Alter und für die Treue, mit welcher der Schreiber seine Vorlage wiedergab.

Puniet[2], wie auch von der Goltz waren darüber im Unklaren, welche Stellung innerhalb der Liturgie das Symbolum einnehmen sollte. Bisher galt es als ausgemacht, daß vor dem fünften Jahrhundert in der Messliturgie kein Symbolum[3] recitiert wurde, und als die Übung aufkam, doch nur das Nicaeno-Konstantinopolitanische. Der Platz dafür war zu Beginn der Gläubigenmesse. Ernstlich konnte man doch auch nicht daran glauben, daß das Symbolum unserer Papyri das Konstantinopolitanische in Aegypten ersetzt oder gar verdrängt habe, und wohl ebenso wenig daran, daß die aegyptische Liturgie Vorgängerin des später allgemein verbreiteten Usus der Recitation eines Glaubensbekenntnisses zu Beginn der missa fidelium gewesen wäre[4]. Nachdem wir durch äußere Kriterien feststellten, daß die Recitation des Symbolums den Schluß einer Liturgie bildete, konnte es sich nur um die Auffindung einer Parallelliturgie handeln, welche denn auch in der aeg. KO. vorlag, aber nur schwer erkennbar war. Während die orientalischen

1) S. hierüber F. Kattenbusch, Das apostol. Symbol. Bd. II. Leipzig 1897—1900, 507—509.

2) Die Hypothesen Puniets über die Stellung des Symbolums s. Reports S. 375 f.

3) Nach C. H. Turner, The History and the use of the creeds in the early centuries of the Church, London 1906; s. Puniet, Report S. 375.

4) Vgl. Puniet, Reports S. 373: es sei das alte Symbolum der aegyptischen Kirche, welches zum erstenmal in Original-Redaktion vorliege.

Versionen der genannten Kirchenordnung kein Symbolum innerhalb der Taufmesse erwähnen, hatte nur noch die lateinische Übersetzung die Verwendung eines solchen an letzter Stelle aufbewahrt. Hatte man nicht die Ausgabe Haulers selbst zur Hand, sondern die verbreitetere F. X. Funks[1], so mochte es fast unmöglich sein, die Eigenart und Priorität der lateinischen Überlieferung kennen zu lernen. Denn Funk hatte bei seiner Ausgabe der aeg. KO. den koptischen Text (in lat. Übersetzung) zu Grunde gelegt, und die eigentliche versio latina vetus im Apparate gegeben, statt daß er den besseren lateinischen Text mindestens in Parallelkolumne gesetzt hätte. Die koptische Version (c. 46)[2], ebenso die arabische (c. 34)[3] läßt die Recitation des Symbolums ganz vermissen, in der aethiopischen[4] Übersetzung tritt an dessen Stelle (c. 39) ein Danksagungsgebet. Der Grund, warum das Symbolum fallen gelassen wurde, mochte wohl darin bestanden haben, daß bei der unmittelbar vorhergehenden Taufhandlung bereits ein weit umfangreicheres im Gebrauch[5] war, so daß man das kürzere am Schlusse der Messe als überflüssig erachtete. Keine der Übersetzungen gibt einen vor Ende des vierten Jahrhunderts fallenden Text der darin mitgeteilten Abendmahlsliturgien, mit Ausnahme der lateinischen.

Unser Symbolum war aber mit dem Wegfalle des Gebrauchs am Schlusse der Messe doch nicht ganz verschwunden; man suchte es zu erhalten und an anderer Stelle unterzubringen, wofür die aethiopische Übersetzung Zeuge ist[6], nämlich als Duplikat beim Taufakte selbst. Dadurch wird auch klar, daß dies Symbolum nur noch „im Taufritual“[7] anzutreffen war, wo

---

1) Didascalia II. Bd., S. 111, 12f. Funk nannte dennoch die lat. versio den „reinsten Repräsentanten“ der aeg. KO.; s. Kirchengesch. Abhandlungen und Untersuchungen III. Bd. 1907, 294.

2) ed. Horner a. a. O. S. 319, 8. 3) ebenda S. 255f.

4) ebenda S. 178, 10.

5) Darüber s. F. X. Funk. Die Symbolstücke in der aegyptischen Kirchenordnung und den Kanones Hippolyts, Kirchengesch. Abhandlungen und Unters., III. Bd., 64ff.

6) Vgl. Ed. v. d. Goltz, Neue Fragmente usw. Zeitschrift für Kirchengesch. XXX 1909, 356: J. Kattenbusch, Das apostol. Symbol. I. Band, Leipzig 1894, S. 330 A. hatte jenes des aeth. Taufbuchs, das mit diesem größtenteils übereinstimmt, ins Griechische zurückübersetzt.

7) Puniet, Reports, S. 375. Son emploi dans la liturgie de la messe est une vraie nouveauté. Ganz verwandt, beziehungsweise

es auch ursprünglich Verwendung hatte, nur an einer andern Stelle; denn die Taufmesse war die Vollendung des Taufritus. Am Schlusse derselben sollte der Täufling noch einmal ein Bekenntnis seines Glaubens ablegen.

Den bisherigen Herausgebern war es besonders aufgefallen, daß das Symbolum unseres Textes mit einem in dem aethiopischen Taufritus der aegyptischen KO. erhaltenen fast identisch ist. Ed. von der Goltz, der schon früher diesem eigenartigen Symboltext seine Aufmerksamkeit schenkte, gebührt das Verdienst, nachgewiesen zu haben[1], daß die aethiopische Übersetzung ein viel älteres Stück damit erhalten hat, als der es umgebende Text vermuten läßt. Er wurde zur griechischen Rekonstruktion der aethiopischen Vorlage verleitet; wir dürfen sagen, nachdem wir das griechische Original besitzen, daß der von ihm hergestellte Text mit dem unsrigen sich beinahe Wort für Wort deckt. Die aeth. KO. verwendet ihn aber bei der Taufe selbst und führt ihn mit der Rubrik ein: „Und dann sich selbst wieder gen Osten wendend und seine Hände ausstreckend bekennt er Gott, indem er spricht (der Katechumene): es folgt das Glaubensbekenntnis, das nach v. d. Goltz also lauten mochte: πιστεύω εἰς ἕνα θεόν, πατέρα τῶν ὅλων παντοκράτορα, καὶ εἰς τὸν μονογενῆ υἱὸν αὐτοῦ, τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν καὶ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα καὶ εἰς τὴν ἀνάστασιν σαρκὸς καὶ εἰς τὴν ἁγίαν συναγωγήν, μίαν καθολικὴν ἐκκλησίαν. Dann sollte der Katechumene dreimal „Amen" sagen. Dieser letztere Satz läßt darauf schließen, daß dem Täufling die Worte vorgesagt wurden, welche er leise für sich nachsprach, wie eine Rubrik bestätigt, welche ein zweites Symbolum einleitete[2]: „Und er soll also sprechen . . . nachsprechend, wie

---

identisch, ist neben dem der aethiopischen KO. auch das koptische Taufsymbolum, dessen Wortlaut bei Ed. v. d. Goltz, Zeitschr. für Kirchengeschichte, 1906, 39f.

1) Die Taufgebete Hippolyts und andere Taufgebete der alten Kirche, Zeitschr. für Kirchengeschichte XXVII Gotha 1906, 38f. (als Gebet Nr. 26 nach seiner Zählung). Daß diese „Dublette" einer früheren Quelle angehört, als das beim Aethiopen folgende Symbolum, anerkannte auch vollauf P. Drews, Über altaegyptische Taufgebete, Zeitschr. für Kirchengeschichte XXVIII, Gotha 1907, 285. Die Quelle war ein dem unsrigen analoger Meßtext oder vielmehr dieser selbst.

2) s. E. von der Goltz, Zeitschr. für Kirchengesch. 1906, S. 38 (als Nr. 27) nach G. Horner, The Statuts of the Apostles or canones

er es hört von dem, der tauft, diesen Glauben an die Dreieinigkeit". Wahrscheinlich wurde es sogar in 3 Absätzen rezitiert, worauf der Täufling zur Bekräftigung jedesmal das „Amen" laut beifügte. Denn es ist doch nicht leicht anzunehmen, daß derselbe am Schluß dreimal „Amen" ohne Zwischenakt aussprach. Es muß übrigens auch die Möglichkeit offen gelassen werden, daß das erste Symbolum vom Täufling selbst ganz gesprochen wurde, und daß die Rubrik: „er soll dreimal „Amen" sprechen", erst später hinzutrat. Unser Symbolum hat nicht die Abteilung in drei Artikel, sondern allein der Kommunikant sprach es als Glaubensbekenntnis. Es heißt einfachhin ὁμολογεῖ τὴν πίστιν"[1], ohne daß von einem „Amensagen" die Rede wäre. Es scheint, daß in späterer Zeit die Taufpraxis auch in unserem Symbolum diese Dreiteilung vornahm, wie die aeth. Form und der Lateiner vermuten läßt.

Die lateinische Übersetzung der aeg. KO. hat das Symbolum am Schlusse der Taufmesse in folgender Form aufbewahrt. Die Rezitation fand bei der Austeilung der flüssigen Elemente statt[2], beim Wasserdarreichen, beim Milch- und Honigkelch und bei jenem mit Wein. Dazu lautet die Anweisung: et gustent qui percipient de singulis ter dicente eo qui dat: „In deo patre omnipotenti". Dicat autem qui accipit: „Amen". „Et domino Jesu Christo et spiritu sancto, et sancta ecclesia." Et dicat: „Amen". Der mitgeteilte Wortlaut entspricht nicht

---

ecclesiastici, London 1904, S. 173, 5 engl. Übersetzung. Vgl. dazu F. Kattenbusch, Das apostol. Symbol I, Leipzig 1894, 321. 322 A. 2. Die Schilderung ist in Beziehung auf das Sprechen und die Antwort des Katechumenen „unklar". In der aethiop. KO. (Horner S. 156,8) ist noch ein Rest an das trinitarische Symbolum bei der Taufmesse-Kommunion erhalten, indem der Liturge bei den beiden ersten (Honig-Milch)Kelchen spricht: θεὸς ὁ πατὴρ παντοκράτωρ, während beim sakramentalen dritten Kelche die Formel: τοῦτο τὸ αἷμα κτλ. gebraucht ist, worauf der Empfänger ein zweimaliges „Amen" sagt. Der Kopte und der Araber zeigen hierin eine noch fortgeschrittenere Entwicklung. Horner S. 320,1 und 255,29.

1) Es ist mit ὁμολογεῖ τὴν πίστιν (sc. der Neophyt) nicht allein ein „Amen"-Antworten gemeint, sondern die ganze Recitation des Symbolums. Leider fehlt die erste Zeile, welche die ganze Rubrik geboten hätte. Cyrill Alex. kennt dieselben Worte der Rubrik: ὁμολογοῦντες τὴν πίστιν; Puniet, Reports, S. 374 A. 3.

2) Äg. KO. laterc. 74 Zeile 27—29 (Hauler S. 113). Über Teilung des Apostolikums in drei Teile s. Kattenbusch, II, 471.

der vorausgeschickten Rubrik; während diese lautet: „ter dicente eo", so verlangte man doch eine dreifache Abteilung der Symbolverse mit einem dreimaligen „Amen"; inzwischen sind im Texte nur zwei Abschnitte gemacht. Von denjenigen, welche bisher dieses Symbolum beachteten[1], machte besonders H. Usener[2] auf diese Disharmonie zwischen Rubrik und Symboltext aufmerksam. Er verband „ter" allerdings mit gustent oder percipient; es ist aber besser auf dicente zu beziehen. So oft der Täufling aus einem der Becher trank, sollte ein Dritteil des Symbolums recitiert werden, so daß „zu jedem Schluck, nicht bloß zu zweien, ein Segenswort vom Geistlichen gesprochen" wurde. Diese Inkonsequenz zwischen Rubrik und Text ist durch eine Konjektur zu beseitigen, welche sachliche Begründung hat. Beim Lateiner fehlt außerdem ein Satzglied, welches bei unserem Griechen, wie beim Aethiopen vorhanden ist; nämlich die Erwähnung der carnis resurrectio. Wir dürfen daher bei dem Worte: et domino Jesu Christo abteilen und darnach ein „Amen" des Täuflings setzen, so daß der dritte Teil gemäß den beiden andern Zeugen lauten würde: „Et spiritu sancto, et carnis resurrectione et sancta ecclesia". „Amen." Diese Ergänzung wird auch durch das eigentliche Taufsymbolum der lat. Version der ägypt. KO. (laterc. 73) nahe gelegt, das lautet: credis in spiritu sancto et sanctam ecclesiam et carnis resurrectionem[3]. Hier ist allerdings gegenüber unserem Griechen und dem Aethiopen die Umstellung der beiden letzten Glieder eingetreten. Die Teilung des Symbolums in drei Artikel gegenüber der Einheitlichkeit unseres griechischen Textes kann durch zweierlei Ursachen veranlaßt sein. Wahrscheinlich war unser griechischer Text im Gebrauch,

---

1) Ed. v. d. Goltz, Zeitschr. für Kirchengesch. 1906, 50; P. Drews, Zeitschr. für Kirchengesch. 1907. Ant. Staerk, Der Taufritus in der griech.-russischen Kirche, Freiburg 1903, 172. 174.

2) Milch und Honig s. Rhein. Museum N. F. 51, 1902, 184 A. 32.

3) Hauler S. 110, Zeile 10. Nach den späteren Denkmälern, den oriental. Versionen der aeg. KO, dem Testament und den Canones Hippolyti, wird der Glaubensartikel von der carnis resurrectio erst nach der Abendmahlsliturgie den Neophyten mitgeteilt. G. Horner, The statuts of the Apostles 1904, S. 156, 23 (Aethiope), 256 (Araber), 320, 15f. (Kopte). J. Ephr. Rahmani, Testamentum DNJChr., Moguntiae 1899, S. 133 (l. II c. 10); W. Riedel, die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien, Leipzig 1900, 213f. (Can. Hipp. c. 19).

bevor in der ägyptischen Kirche die Verwendung von Milch und Honig (und Wasser) bei der Taufmesse Sitte war; oder die Dreiteilung des bei der Taufe verwandten Symbolums mag schon früh die Teilung desjenigen, das am Schlusse der Messe bei Spendung der drei Kelche gebraucht wurde, beeinflußt haben. Auch dieser Usus würde für ein höheres Alter des griechischen Textes sprechen. Mit der Recitation des Symbolums hatte nach unserem Text und der lat. versio der ägyptischen KO. die Feier ihr Ende erreicht.

Fassen wir unsere Kriterien zusammen, so sprechen die meisten für das dritte, vielleicht schon für das ausgehende zweite Jahrhundert als Entstehungszeit unseres Textes: das auf alttestamentlichem Wortschatz aufgebaute Gläubigengebet; die Gleichheit eines inhaltlich bemerkenswerten Satzes im Dankgebet mit Pastor Hermae, der ihn als Glaubensartikel einführt, welcher aber in dieser Form später unbekannt ist; die sich ängstlich an den Wortlaut von Isa. 6,2 anschließende Seraphinische Lobpreisung am Schlusse des Dankgebets; die Einfachheit des Symbolums, welches darin dem sog. Apostolischen nicht nachsteht; die Übereinstimmung des wesentlichsten Verlaufs der Feier mit dem Justinischen Berichte; die Doxologie, welche mit jener der Didache und der bei den ägyptischen Schriftstellern Clemens und Origines gebrauchten verwandt oder gleichlautend ist; die Eigenart der Überlieferung des Einsetzungsberichts, in welchem zugleich ein leiser Versuch der Harmonisierung der kanonischen Berichte wahrzunehmen ist, und nicht zum wenigsten sprachliche und inhaltliche Parallelen zu Clemens von Alexandreia und Origenes.

# Register.

## 1. Schrift- und Väterstellen.


Exod. 3,8. 17 . 28 A.; 29
13,5 . . 29
15,2 . . 8 A.
15,3 . . 9 A.
15,14 . . 7 A.
17,15 . . 8 A.
Num. 10,31 . . 8 A.
I Chron. 12,19 . . 8 A.
Ps. 9,20 . . 7 A.
17,3; 19,5 8 A.
36,4 . . 9 A.
37,21 . . 8 A.
45,6. 10 . 8 A.
61,3. 7. 8. . 8 A.
67,5 . . 9 A.
67,29 . . 14
69,6 . . 8 A.
70,9; 78,9 8 A.
90,2 . . 8 A.
92,4 . . 9 A.
93,14 . . 8 A.
106,12 . . 8 A.
112,5 . . 9 A.
118, 114 . 8 A.
Sap. 1,14 . . 14
Sir. 28,3 . . 8 A.
31,17 . . 8 A.
51,7. 10 . 8 A.
Isa. 6,2. 3 . . 12 A.; 13; 14
16,15; 63,16 8 A.
Jerem. 6,18 . . 8 A.
16,19 . . 8 A.
Ezech. 31,16 . . 7 A.
Daniel 3,53. 54 . 12 A.
7,10 . . 14
I Makk. 4,7; 5,19 . 8 A.
II Makk. 1,27 . . 7 A.
6,16 . . 8 A.
7,28 . . 14
III Makk. 2,12 . . 8 A.
Mt. 6,9. 10 . 8 A.
26, 27b . 19 A. 4
Lc. 1,53 . . 7 A.
17,5 . . 23 A.; 25
22,19. 20 . 19
Joa. 17,5 . . 15 A.
Apg. 2,38; 10,45 22 A.; 26
I Cor. 6,13 . . 28
11,23 ff. . 19
11,25b . . 19 A. 4; 20
11,26 . . 15 A.; 20
15,58 . . 23
Col. 2,7. 9 . . 23 A.
Ephes. 3,9 . . 14
II Thess. 2,13 . . 23 A.
I Tim. 2,4 . . 23 A.
Tit. 1,2; 3,7 . 23 A.; 26
Hebr. 3,6; 6,16 . 23 A.
9,11 . . 7 A.
I Petr. 4,11 . . 24 A.; 1
II Petr. 3,18 . . 23 A.
Apok. 6,3 . . 12 A.
Didache 9,1.2; 10,1.4 9 A.; 11 A.
Herm. mandat. 1,1 . 12 A.; 13; 14
vis. I 3,4 . . 32 A. 4
I Klem. 34,5 . . 14
59. 2. 4 8 A.; 11; 12 A.
60,4 . . 12 A.
II Klem. 1 . . . 12 A.
5,5 . . 26

Ignat. ad Smyrn. 7,1 27 A. 2
8,2 . . 32 A. 4
ad Ephes. 20,2 27 A. 2
Justin I Apol. 65 10; 11 A.
66 . . . 16
67 . . . 10
Iren. adv. haer. I 2 9 A.
IV 18,4 . 17
V 33 . . 15 A.
Act. Thom. c. 121; 132; 157. 5 A.
163, 169 . 25
Clem. Alex. paed. I 6, 38,1;
42,3 . . . 28 A. 2. 3.
I 6, 45,1 . 27 A. 4; 28 A. 4
II 2, 32, 2 . 19,5.
III 12, 101 . 24 A. 1.
Origenes de orat. 27 27 A. 2
33,1. 6 . . 24
hom. XII 2 in Jerem. 13,12 f. (ed. E. Klostermann 1901, 87 Z. 30) 19 A. 4; 20
in levit. hom. 1,5; 5,12 . . 24 A. 1
select. in Exod. 4 A. 3
in Exod. hom. 7,4 4 A. 3
Origenes in Exod. hom. 11 10 A.
in Joa. 6, 33, 166 24 A. 3.
32, 15, 174 23. 25
32, 16, 183 25
32, 16, 187 12 A.; 13 f.
in Lc. hom. 27 . 24
in Rom. 10, 33 . 13
in Ephes. 1,1 12 A.
Dionys. Alexandr. apol. 24 A. 1.
Aeg. KO lat. versio laterc.
68 . . . 9 A.; 12 A.
69 . . . . . 15; 24
70 18; 22 A.; 23 A.; 24 A.; 26
72 . . 23 A.; 24 A. 7
73 . . . 27; 33; 38
74 . . . . . 33; 37
arab. c. 34 . 27 A. 3; 35
kopt. c. 46 . 27 A. 3; 35
Serapionsliturgie 15 A.; 22 A.; 23 A.
Canon. Hipp. c. 19 § 148 5 A.; 28
Testamentum DNIC. l. II c. 6 4 A. 3
Ap. Konstit. VIII 6 8 A.
12 12 A.; 18; 19
Basilius de spir. s. 29 . 24 A. 2

## 2. Griechische Worte.

Ἀγαθός 7 Z. 6
ἀγέννητος 31
ἁγιάζειν 12 Z. 13
ἁγιασμός 12 Z. 14
ἅγιος 9 Z. 26; 12 Z. 13; 15 Z. 2; 23 Z. 2. 5; 27; 30; 31; 32; 33 f.; 36
αἷμα 15 Z. 4. 12
αἶνος 13
αἴτημα 8 Z. 24
αἰών 9 Z. 28; 23 Z. 5
αἰώνιος 23 Z. 3; 26
ἁμαρτία 15 Z. 9. 12; 19
ἀμήν 9 Z. 28; 23 Z. 5
ἀνάληψις 21
ἀνάμνησις 20
ἀνάπαυσις 26; 28
ἀνάστασις 16 Z. 15. 16; 20 f.; 30 ff.; 36
ἀνθρωπότης 31
ἀντιλήμπτωρ 8 Z. 11
ἀποστολικός 32
ἀπόστολος 15 Z. 7
ἄρτος 15 Z. 3. 6. 13; 20
ἀρχιερεύς 7 A.
αὔξησις 28
ἄφεσις 15 Z. 9. 12; 19
ἄχρις 20; 21
ἀχώρητος 12 Z. 5

Βασιλεία 26
βεβαιότης 25
βεβαιόω 25
βεβαίωσις 23 Z. 2; 27
βοηθέω 8 Z. 8
βοηθός 7 A.; 8 Z. 9

γάλα 28
γῆ 12 Z. 15
γνῶσις 25

Δειπνέω 15 Z. 10
δέομαι 16 Z. 16; 21; 22; 25; 26

δεσπότης 8 Z. 24; 9 Z. 26; 12
δέχομαι 12 Z. 14
διαθήκη 15 Z. 5
δίδωμι 15 Z. 9; 19
δόξα 9 Z. 28; 12 Z. 15; 13; 15 Z. 1; 16; 23 Z. 4
δοῦλος 8 Z. 25
δύναμις 23 Z. 2; 27
δωρεά 22 Z. 1; 27

Ἐγκαταλείπω 8 Z. 12
ἔθνος 7 Z. 7
ἐκκλησία 30; 32ff.; 36
ἐκχέειν 15 Z. 12
ἐλπίς 23 Z. 3; 28
ἑξαπτέρυξ 12 Z. 10
ἐξουσία 8 Z. 25
ἐπαγγελία 26
ἐπίσκοπος 12 Z. 2
ἐπουράνιος 12 Z. 2
ἔρχομαι 20; 21
ἐσθίω 15 Z. 13; 20
εὐλογίω 15 Z. 10
εὐχαριστέω . . γ 11; 15 Z. 6
εὐχαριστία 11; 13
εὐχή 11
ἐφορέω 9 Z. 27

Ζφή 23 Z. 3; 26

Θάνατος 16 Z. 14. 15; 20; 21
θεός 12 Z. 3; 30f.; 34

Ἰερουσαλήμ 28

Ἰησοῦς Χριστός 12 Z. 4; 15 Z. 4. 5; 23 Z. 4; 30f.

Καθηγεῖσθαι 28
κάθημαι 9 Z. 27
καθίστασθαι 8 Z. 13
καθολικός 30; 32f.; 34
καινός 15 Z. 6
καταγγέλλω 16 Z. 14. 15; 20; 21
κατακαλύπτειν 12 Z. 11
καταξιόω 15 Z. 1
καταπέμπειν 15 Z. 2
καταφυγή 8 Z. 10
κίνδυνος 8 Z. 12
κλάω 15 Z. 6
κτίσμα 15 Z. 2
κύκλος 12 Z. 10
κυριακή 28
κύριος 9 Z. 26; 12 Z. 2. 3. 15; 15 3. 5; 23 Z. 4; 30

Λαμβάνω 15 Z. 6. 7. 10

Μαθητής 15 Z. 7
μέλλω 7 A.; 23 Z. 3; 26
μεταδίδωμι 8 Z. 15
μέτοχος 22
μονογενής 30; 31; 36
μόνος 31; 32

Νεκρός 32
νεοφώτιστος 30
νύξ 15 Z. 6

Οἰκέω 9 Z. 27
ὁμοίως 15 Z. 9
ὁμολογέω 16 Z. 15. 16; 20f.; 30; 37
ὄνομα 9 Z. 26
ὄν 12 Z. 4
ὁσάκις 15 Z. 13
οὐρανός 9 Z. 28; 12 Z. 15; 16; 28

Πᾶν, τό 12 Z. 4. 5. 13
πανάρετος 12 Z. 2
παντοδύναμος 9 Z. 26
παντοκράτωρ 12 Z. 2; 30f.; 36
πάντοτε 12 Z. 13
παραδίδωμι 15 Z. 6
παρακαλέω 22
παρέχειν 22
παρίστημι 12 Z. 10
πατήρ 12 Z. 3; 23, 4; 30f.; 34. 36
πεινάω 7 A.
πέτομαι 12 Z. 12
πίνω 15 Z. 10. 11. 13; 20
πιστεύω 14; 30; 31; 33; 36
πίστις 23, 2; 25; 27; 28; 30; 37
πλήρης 12 Z. 15; 16
πληρόω 8 A.; 15 Z. 1; 16
πνεῦμα 15 Z. 2; 23 Z. 2. 5; 27; 30; 31
ποιέω 12 Z. 4
ποτήριον 15 Z. 4. 10; 16 Z. 14; 20
ποῦς 12 Z. 12
προεστώς 11
πρόσθεσις 25
προσθήκη 23 Z. 2; 25; 27
προστίθημι 25

πρόσωπον 12 Z. 11
προφήτης 31

Ῥύεσθαι 8 Z. 12

Σαβαώθ 12 Z. 15
σάρξ 30ff.; 34; 36
Σεραφίμ 12 Z. 10
σύμμορφος 21
σφραγίς 22 A.
σώζω 8 Z. 23
σῶμα 15 Z. 3. 8; 19
σωτήρ 7 Z. 7; 15 Z. 3

Ταπεινός 9 Z. 27
τροφή 28

Υἱός 30
ὑψηλός 9 Z. 27

Φωτίζειν 30

Χαρίζεσθαι 8 Z. 25
Χερουβίμ 12 Z. 2; 13
χωρέω 12,5; 25

## 3. Namen und Sachen.

Abendmahlsliturgien, mit Gläubigengebet beginnend, mit Symbolum schließend 4; 10; unmittelbar nach Taufe und Firmung 4; 9; 10.
Abkürzungen durch Kontraktion 7
Absoluter Nominativ 33f.
Achelis H 7 A.; 23 A. 2
Aegyptische Kirchenordnung, lat. versio, enthält 2 Beschreibungen der Abendmahlsliturgien 4; Übersetzungen 17; 18; 35; aethiop. KO. 35
Alexander von Alexandreia 31; 32
Allgemeines Gebet 3
Ambrosius Ps., de sacr. IV 6 22
Anamnese 4; 21
Anaphora 2; 5; 7; 17; 20; 26
Aphraates 20 A. 1
Apostolisches Symbolum 31
Ausgaben, bisherige des Papyrus 1

Basilius, Schrift über den hl. Geist 24
Basiliusliturgie, aegypt. 15 A.
Baumstark Ant. 17
Beschreibung des Papyrus auf Vorder- (recto-) u. Rück- (verso-) Seite 1; 2
Bishop Edm. 18 A.
Bitten um Früchte der Kommunion 3; 4
Blätter des Papyrus von Dêr Balyzeh, Zahl. Beschaffenheit 1; 5; das 3. Blatt 5, 7; Buchstabenzahl auf einer Seite 6
Boll Fr. 1 A.; 3
Bonnet M. 25 A. 2

Cange, du 6 A. 2
Chrysostomus Joh. 17; 18
Chrysostomusliturgie 18 A. 3
Clemens Alexandr. 27; 39
Clemens von Rom 24 A. 3
Connoly H. 18 A.
Crum W. E. 1; 12 A.
Cyrill von Alexandreia 21; 24
Cyrill von Jerusalem 17; 30 A. 2; 31; 32

Dankgebet, 3; 11
Didache 39; 40
Didascalie, syrische 5 A.; 23
Dieterich Alb. 28 A. 1
Dionysius Alexandr. 24 A. 3; 31
Dionysius von Rom 24 A. 3
Doxologie am Schlusse der Epiklese 23; σὺν τῷ ἁγίῳ πνεύματι 23f. 39
Drews P. 4 A. 2; 5 A.; 8 A.; 9 A.; 11; 14; 19; 22; 23; 24 A. 4. 6; 25 A. 7; 26; 27 A. 3; 29 A. 1

Einheitlichkeit der Blätter des Papyrus 1; 3; 5
Einsetzungsbericht 2; 3; 5; altaegyptische Grundform 20; 39
Epiklese 3; 17; 23; 26; 27
Epiphanius 32

Erstkommunikanten 4
Eusebius 31

Firmung 4
Flemming Joh. 5 A.; 23 A. 2
Flinders Petri 1
Funk F. 10 A.; 12 A.; 13 A.; 18; 19 A. 2; 23 A.; 24 A. 4. 6; 32 A. 13; 33 A. 5; 34; 35

Gardthausen V. 3 A. 1
Gläubigengebet, Inhalt 10f.; 39
Goltz, Ed, von 9; 16 A. 3; 17 A.; 20; 22 A. 1; 26 A. 3; 27 A. 1; 29 A. 4; 34ff.; 38 A. 1

Harnack Ad. 30 A. 4
Hauler Ed. 4 A. 1; 10 A.; 15; 18 A. 2; 23 A.; 26; 27 A. 3; 29 A. 4; 35; 38 A. 3
Hermae Pastor, s. Stellenverzeichnis
Hippolyt 27, Canones Hippolyti 28

Jacobusliturgie 18 A. 3
Johannes Damascenus 18
Irenaeus 24 A. 3; 31
Justin, Beschreibung der Taufmesse 4; 30 A. 3. 4; 39
Jud R. 32 A. 4

Kanon der röm. Messe 17
Karabinoff J. 16 A.
Kattenbusch Ferd. 27 A. 4; 31f.; 33 A. 2; 37 A. 2
Kelche, drei s. Kommunion
Kenyon, Fred. 2 A. 2; 5 A. 1; 6 A. 2
Klostermann, E. 41
Koetschau, P. 24 A. 1
Kommuniongebete 4; 5; 22; Kommunion mit Verwendung dreier Kelche 29f.; 39
Kopt. Jakobiten, Liturgie der, 21 A. 4; kopt. Taufritual 26f.
Koronis 2; 3; 6; 30

Leonianum Sacramentarium 29
Lietzmann H. 9; 12 A.; 31f.
Lobpreis Gottes, im Gebete 3

Mahaffy 2 A. 2
Markusliturgie 8 A., 18 A. 3; 21 A. 4
Mercati Giov. 3; 6
Milch und Honig, bei der Taufmesse 27f. Symbolik 29
Minuskelhss., Siglen in, 3

Neophyten 4

Ordnung der drei Papyrusblätter 1
Origenes 4; 10ff.; 24; 25; 31; 39
Osternacht, Taufe in der, 4; 5 A.
Oxford, Papyrus von, 1

Philo 12 A.
Phototypische Reproduktion des Papyrus 1
πιστεύω εἰς, ἐν, ἐπί S. 33f.
Preuschen Erw. 13 A. 3; 24 A. 3; 25 A. 4. 6
Puniet, P. de, 1; 2; 6; 8 A.; 9 A.; 11ff. — 19 A.; 21f.; 26 A. 1; 32ff.; 37 A.

Raḥmani Ign. Ephr. 4; 29 A. 1; 38 A. 3
Rauschen Gerh. 16 A.
Resch Alfr. 19 A. 2. 3; 20 A.
Riedel W. 5 A.; 28 A. 5; 38 A. 3
Ropes J. 20 A. 3
Rottmanner O. 32 A. 4

Salaville 16; 17; 21
Schmidt C. 6; 9; 11
Seite, recto — und verso —, 1; 2; Zeilen auf einer Seite des Papyrus 5
Siglen auf dem 3. Blatte (recto) 6; 30 und verso 2; 3
Simonsen 28
Staerk Ant. 28; 38 A. 1
Stählin O. 24 A. 1; 27 A. 4; 28 A. 2f.
Struckmann 16 A.; 22 A. 2
Symbolum: altchristliche Symbole 31f.; recitiert am Schlusse der Taufmesse 2; 4; 5; 34f.; 37f.; Teilung des Taufsymbolums in 3 Teile 37f.; Vergleich des Symb. unseres Papyrus mit jenem des

aethiop. Taufrituale 36; mit jenem der aeth. KO. 37 A. (Spendeformel zum Kelche).

Taufe in der Osternacht 5 A.
Taufliturgie aethiop. 35 A. 6; koptische 26 f.
Testament unseres Herrn 4; 29 A. 1; 38 A. 3
Thomasakten 25
Traube Ludw. 1 A. 3; 7 A. 1
Trisagion 3; s. Dankgebet

Unciale des 6. Jahrh. 3; 5
Usener H. 28 ff.; 38

Vaticanus B. 3; 6
Veroneser Palimpsest 4; s. aeg. KO.

Wessely C. 2 A. 1; 3 A.; 6 A. 2
Wiederholungsbefehl nach Paulus, liturgische Umänderung 20
Wilcken Ulr. 2
Wobbermin G. 8 A.; 16 A. 3; 18 A. 1
Wünsch R. 28 A. 1

---

## Druckfehler.

S. 14 Zeile 4 ist zu lesen: zukommt.
S. 20, 21: ἄχρις οὗ ἔλθῃ.

(Fortsetzung von der zweiten Umschlagseite.)

**Eusebius.** Die Kirchengeschichte. Drei Teile (vollständig). M. 45 —

— Das Onomastikon der biblischen Ortsnamen, mit der lateinischen Übersetzung des Hieronymus. Hrsg. von E. Klostermann. Mit Einleitung, doppeltem Register und einer Karte von Palästina. (15 3/8 Bogen). 1904. [Eusebius Bd. III, 1] M. 8 —

— Die Theophanie. Die griechischen Bruchstücke und Übersetzung der syrischen Überlieferung. Hrsg. v. H. Gressmann. Mit Einleitg. u. vierf. Reg. (15 5/8 Bg.). 1904. [Eusebius Bd. III, 2] M. 9.50

— Gegen Marcell. Über die kirchliche Theologie. Die Fragmente Marcells. Hrsg. von Erich Klostermann. Mit Einleitung und dreifachem Register. (18 Bogen.) 1906. Eusebius [Bd. IV] M. 9 —

**Hegemonius.** Acta Archelai. Herausgegeben von Charles Henry Beeson. Mit Einleitung und vierfachem Register. (11 7/8 Bogen). 1906. M. 6 —

**Buch Henoch.** Herausgeg. von Joh. Flemming und L. Radermacher. Mit Einleitung und vierfachem Register. (11 1/4 Bogen). 1901. *M. 5.50

**Hippolyt.** Kommentar zum Buche Daniel und die Fragmente d. Kommentars zum Hohenliede. Herausg. v. G. N. Bonwetsch. — Kleine exegetische und homiletische Schriften. Herausgeg. von H. Achelis. (25 3/4 u. 20 Bogen). 1897. [Hippolyt Bd. I] M. 18 —

**Koptisch-gnostische Schriften.** Die Pistis Sophia. Die beiden Bücher des Jeû. Unbekanntes altgnostisches Werk. Herausgegeben von Carl Schmidt. Mit Einleitung und dreifachem Register. (27 1/2 Bogen). 1905. [Koptisch-gnostische Schriften Bd. I] M. 13.50

**Oracula Sibyllina.** Bearbeitet von Joh. Geffcken. Mit Einleitung und doppeltem Register. (18 1/2 Bogen). 1902. M. 9.50

**Origenes.** Schrift vom Martyrium (exhortatio). — Die acht Bücher gegen Celsus. — Die Schrift vom Gebet (de oratione). Herausg. von P. Koetschau. Mit Einleitung und dreifachem Register. (29 2/8 und 34 5/8 Bogen). 1899. [Origenes Bd. I/II] M. 28 —

— Jeremiahomilien. — Klageliederkommentar. — Erklärung der Samuel- und Königsbücher. Hrsg. v. E. Klostermann. Mit Einleitg. u. dreif. Reg. (25 1/4 Bogen). 1901. [Origenes Bd. III] M. 12.50

— Der Johanneskommentar. Hrsg. v. E. Preuschen. Mit Einleitg. u. vierf. Reg. (48 1/2 Bogen). 1903. [Origenes Bd. IV] M. 24.50

*Gebunden in geschmackvolle Halbfranzbände je M. 2.50 mehr.*

*Vorläufig nur in Interimskartonage zu 50 Pf.; Eusebius III 1/2 in 1 Band geb.

*Im Druck befinden sich:*

Theodorets Kirchengeschichte bearbeitet von L. Parmentier in Hamoir s/Ourthe.

Philostorgius' Kirchengeschichte bearbeitet von J. Bidez in Gand.

*In Vorbereitung sind:*

Die Chronik des Hieronymus bearbeitet von R. Helm in Rostock.

Die Chronik des Eusebius in armenischer Übersetzung von J. Karst in Strassburg i. Els.

Origenes' *Περὶ ἀρχῶν* bearbeitet von P. Koetschau in Weimar.

Leipzig. **J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.**

# TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

# ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

DRITTE REIHE, SECHSTER BAND, HEFT 1b

DER GANZEN REIHE XXXVI, 1b

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1910

DIE

# HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG DES EPIPHANIUS

## (ANCORATUS UND PANARION)

VON

D. **KARL HOLL**

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1910

# TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

## ARCHIV FÜR DIE GRIECHISCHEN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER DER ERSTEN DREI JAHRHUNDERTE

Begründet von O. von Gebhardt und A. Harnack.

*Inhalt der Dritten Reihe = Bd. 31 u. ff.*

*Neueste Hefte:*

**Holl, K.:** Die handschriftliche Überlieferung des Epiphanius (Ancoratus u. Panarion). IV, 98 S. 1910. (Bd. 36, 2) M. 3 —

**Schermann, Th.:** Der liturg. Papyrus von Dêr-Balyzeh. Eine Abendmahlsliturgie des Ostermorgens. VI, 45 S. 1910. (Bd. 36, 1b) M. 1.50

**Vogels, H. J.:** Harmonistik im Evangelientext d. Cod. Cantabr. Ein Beitrag z. neutestamentl. Textkritik. IV, 119 S. 1910. (Bd. 36, 1a) M. 4 —

**Ein Jüd.-Christl. Psalmbuch** aus dem ersten Jahrh. [The odes of ..... Solomon, now first published from the Syriac version by J. Rendel Harris, 1909.] Aus dem Syr. übers. von Joh. Flemming, bearb. u. hrsg. v. Adolf Harnack. VII, 134 S. 1910. (Bd. 35, 4) M. 4.50; geb. M. 5.50

**Weiss, B.:** Der Hebräerbrief in zeitgeschichtl. Beleuchtg. II, 110 S. 1910. (Bd. 35, 3) M. 3.50

**Irenaeus'** gegen die Häretiker. *Ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως.* Buch IV u. V in armen. Version entdeckt von Lic. Dr. Karapet Ter-Mekerttschian. Hrsg. v. Lic. Dr. Erw. Ter-Minassiantz. VIII, 264 S. 1910. (Bd. 35, 2) M. 10 —

**Koch, Hugo:** Cyprian und der römische Primat. Eine kirchen- u. dogmengeschichtliche Studie. IV, 174 S. 1910. (Bd. 35, 1) M. 5.50; geb. M. 6.50

---

**Bidez, Joseph:** La tradition manuscrite de Sozomène et la tripartite de Théodore le Lecteur. IV, 96 S. (Bd. 32, 2b) M. 4 —

**Bonwetsch, G. N.:** Die unter Hippolyts Namen überlieferte Schrift über den Glauben. Nach einer Übersetzung der in einer Schatberder Handschrift vorliegenden georgischen Version. 36 S. — **Koch, H.:** Vincenz von Lerin und Gennadius. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des Semipelagianismus. 22 S. — **Koch, H.:** Virgines Christi. Die Gelübde der gottgeweihten Jungfrauen in den ersten drei Jahrhunderten. 54 S. 1907. (Bd. 31, 2) M. 3.50

**Dombart, B.:** Zur Textgeschichte der Civitas Dei Augustins seit dem Entstehen der ersten Drucke. IV, 56 S. 1908. (Bd. 32, 2a) M. 2 —

**Haase, Felix:** Zur bardesanischen Gnosis. Literarkritische u. dogmengeschichtliche Untersuchungen. III, 98 S. 1910. (Bd. 34, 4) M. 3 —

**Hautsch, Ernst:** Die Evangelienzitate des Origenes. IV, 169 S. 1909. (Bd. 34, 2a) M. 5.50

**Hellmann, S.:** Pseudo-Cyprianus de XII abusivis saeculi. IV, 62 S. — **Sickenberger, J.:** Fragmente der Homilien des Cyrill von Alexandrien zum Lukasevangelium. 46 S. '09. (Bd. 34, 1) M. 3.50

**Irenäus,** des hl., Schrift zum Erweise der apostolischen Verkündigung. *Εἰς ἐπίδειξιν τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος.* In armenischer Version entdeckt, hrsg. und ins Deutsche übersetzt von Licc. Dr. Karapet Ter-Mekerttschian und Erwand Ter-Minassiantz. Mit einem Nachwort und Anmerkungen von Ad. Harnack. VIII, 69 u. 68 S. 1907. (Bd. 31, 1) M. 6 —

**Lietzmann, Hans:** Das Leben des heiligen Symeon Stylites. In Gemeinsch. mit den Mitgliedern d. Kirchenhist. Seminars d. Univ. Jena bearbeitet. Mit einer deutschen Übersetz. d. syr. Lebensbeschreibung u. der Briefe v. Heinrich Hilgenfeld. VIII, 256 S. 1908. (Bd. 32, 4) M. 9 —

**Reichardt, Walther:** Die Briefe des Sextus Julius Africanus an Aristides u. Origenes. IV, 84 S. 1909. (Bd. 34, 3) M. 3 —

**Schalkhausser, G.:** Zu den Schriften des Makarios von Magnesia. V, 218 S. '07. (Bd. 31, 4) M. 7 —

**Schermann, Th.:** Propheten- und Apostellegenden. Nebst Jüngerkatalogen des Dorotheus und verwandter Texte. VII, 368 S. '07. (Bd. 31, 3) M. 11.50 — Griechische Zauberpapyri u. das Gemeinde- und Dankgebet im I. Klemensbriefe. VI, 64 S. 1909. (Bd. 34, 2b) M. 2 —

**Schmidt, C.:** Der erste Clemensbrief in altkoptischer Übersetzung. Mit Lichtdruck-Faksimile der Handschrift. IV, 160 S. 1908. (Bd. 32, 1) M. 9 —

**Soden, H. von:** Das lateinische Neue Testament in Afrika zur Zeit Cyprians. Nach Bibelhandschriften u. Väterzeugnissen. Mit Unterstützung d. Kgl. Preuss. Histor. Instituts herausgegeben. X, 663 S. 1909. (Bd. 33) M. 21 —

**Weiss, B.:** Die Quellen der synoptischen Überlieferung. IV, 256 S. (Bd. 32, 3) M. 8.50

*Inhalt der Zweiten Reihe = Bd. 16—30.*

**Achelis, H.:** Hippolytstudien. VIII, 233 S. 1897. (Bd. 16, 4) M. 7.50

**Augar, F.:** Die Frauen im röm. Christenprocess. Ein Beitr. z. Verfolgungsgesch. der christl. Kirche im röm. Staat. 82 S. (Mit **Harnack** und **Schultze** Bd. 28, 4) M. 4.50

**Bauer, Ad.:** Die Chronik des Hippolytos im Matritensis graecus 121. Nebst einer Abhandlung über den Stadiasmus Maris Magni von Otto Cuntz. Mit einer Abbildung im Text und 5 Tafeln. VI, 288 S. 1905. (Bd. 29, 1) M. 8.50

**Berendts, A.:** Die Zeugnisse vom Christentum im slavischen de bello Judaico des Josephus. III, 79 S. 1906. (Bd. 29, 4) M. 2.50 — Die handschriftl. Überlief. der Zacharias- u. Johannes-Apokryphen. — Über die Bibliotheken d. Meteorischen u. Ossa-Olymp. Klöster. IV, 84 S. 1904. (Bd. 26, 3) M. 2.70 — Studien z. d. Komm. Hippolyts zum Buche Daniel u. Hohenliede. IV, 86 S. '97. (Bd. 16, 2) M. 3 —

**Bonwetsch, G. N.:** Drei georgisch erhaltene Schriften v. Hippolytus. XVI, 98 S. 1904. (Bd. 26, 1a) M. 3.50 — Hippolyts Kommentar z. Hohenlied auf Grund v. N. Marr's Ausg. d. grusin. Textes herausg. 108 S. 1902. (Mit **Harnack** und **Klostermann**, Bd. 23, 2) M. 5.50

**Bratke, E.:** Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden. IV, 305 S. 1899. (Mit **Harnack**, Cyprian. Schriften Bd. 19, 3) M. 10.50

**Die syrische Didaskalia** übs. u. erkl. v. H. Achelis u. J. Flemming. VIII, 388 S. 1904. (Bd. 25, 2) M. 12.50

**Dobschütz, E. von:** Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende. XII, 294, 336 und 357 S. 1899. (Bd. 18) M. 32 —

**Erbes, C.:** Die Todestage der Apostel Paulus und Petrus und ihre römischen Denkmäler. IV, 138 S. 1899. (Mit **Harnack**, Ketzerkatalog und **Goetz**, Cyprian Bd. 19, 1) M. 5.50

**Flemming, J.:** Das Buch Henoch. Äthiop. Text, Einl. Komm. XVI, 172 S. 1902. (Bd. 22, 1) M. 11 —

**Gebhardt, O. v.:** Passio S. Theclae virginis. Die latein. Übersetzgn. der Acta Pauli et Theclae nebst Fragm., Auszügen u. Beilagen herausg. CXVIII, 188 S. 1902. (Bd. 22, 2) M. 9.50

Fortsetzung s. Seite III d. Umschlags.

DIE

# HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG DES EPIPHANIUS

## (ANCORATUS UND PANARION)

VON

D. **KARL HOLL**

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1910

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

3. REIHE 6. BAND HEFT 2

36. BAND HEFT 2

Druck von August Pries in Leipzig.

# Vorrede.

Auf den folgenden Blättern ist der Nachweis geliefert, daß die Mehrzahl unserer Epiphaniuscodices nur Abschriften aus einem noch erhaltenen Exemplar sind. Daraus erwächst für den Herausgeber Recht und Pflicht, den kritischen Apparat stark zu vereinfachen. Ich bin entschlossen, auch G und U überall da bei Seite zu lassen, wo V vorliegt. Indes glaubte ich, diese Ausscheidung nicht vornehmen zu dürfen, ohne vorher der Öffentlichkeit meine Gründe vorgetragen zu haben.

Freundliche Unterstützung durch die Bibliotheksverwaltungen hat meiner Arbeit nirgends gefehlt. Ich hebe mit besonderem Dank die rührende Aufmerksamkeit hervor, die P. Ehrle in Rom dem eben von schwerer Krankheit Erstandenen erwiesen hat. Nicht minder haben sich S. Morpurgo und G. Vitelli um mich verdient gemacht, von denen der eine mir die Vergleichung des Marcianus während des Umzugs der Bibliothek ermöglicht, der andere in letzter Stunde noch notwendige Photographien aus dem Laurentianus besorgt hat.

Berlin, den 12. Juli 1910.

**Karl Holl.**

# Inhaltsverzeichnis.


| | Seite |
|---|---|
| Einleitung | 1 |
| I. Die Gruppe der älteren Handschriften. | |
| 1. Der Vaticanus 503 | 13 |
| 2. Der Genuensis 4 | 26 |
| 3. Der Marcianus 125 | 30 |
| 4. Der Urbinas 17/18 und der Vindobonensis suppl. gr. 91 | 46 |
| II. Die Gruppe der jüngeren Handschriften. | |
| 1. Der Rehdigeranus 240, der Angelicus 94 und die Parisini 833/35 | 63 |
| 2. Der Jenensis und die Laurentiani VI 12 u. LIX 21 | 75 |
| III. Der Zusammenhang zwischen der älteren und der jüngeren Gruppe | 87 |
| Anhang: Die Unechtheit der Anakephalaiosis | 95–98 |

# Einleitung.

Auf der Rückreise vom Marburger Religionsgespräch fand Melanchthon — es wird am 10. Oktober 1529 gewesen sein — unter den Büchern von Johann Lang in Erfurt[1] eine mehrbändige Handschrift des Epiphanius. Er nahm sie mit sich nach Wittenberg, um sie dort in Muße zu lesen. Zunächst fesselte ihn ihr Inhalt mächtig: fast eine vollständige Geschichte der alten Kirche ließe sich aus Epiphanius entnehmen, schrieb er beglückt an Camerarius. Sofort stand der Entschluß bei ihm fest, einen Auszug aus dem codex anzufertigen[2]. Vierzehn Tage später war freilich seine Begeisterung schon etwas abgekühlt. Er hatte in der Zwischenzeit den Dogmatiker Epiphanius näher kennen gelernt, der es ihm begreiflicherweise weniger antat[3]. Aber wenn er den Schriftsteller Epiphanius jetzt nur noch mäßig bewunderte, so schätzte er den bei ihm aufgehäuften geschichtlichen Stoff andauernd hoch. Die Aufgabe, diesen zu sammeln, dünkte ihm auch späterhin so wichtig, daß er noch im Jahre 1537 wünschte, ein Fürst möchte ihr Beachtung schenken[4].

1) Langs Bibliothek war in Humanistenkreisen berühmt, vgl. die an ihn gerichteten Briefe von Mosellanus, Mutianus Rufus und Eoban Hesse: C. Krause, epistolae selectae virorum doctorum Luthero aequalium (Zerbster Programm 1883) S. 5 u. 15; Gillert, Briefwechsel des Conrad Mutianus (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen Bd. 18) II 244. 251. 265; Helii Eobani Hessi poëtae excellentissimi et amicorum eius epistolarum familiarium ll. XII. S. 75. 79. 80.

2) CR I 1110 n. 643. Daß die Handschrift aus mehreren Bänden bestand, geht aus CR II 877 n. 1276 hervor.

3) CR I 1112 n. 646.

4) CR III 442 n. 1626 sagt er in der Vorrede zu Jovius, Turcicarum rerum commentarii: nec habemus uberiorem historiam illarum veterum rerum quam Epiphanii scriptum, in quo cum haeresium confutatio instituta sit, historica multa inserta sunt. ex eo autore propemodum continua historia veteris ecclesiae excerpi posset, si quis prudenter ipsius narrationes contexeret eamque rem optarem alicui principi curae esse.

Der Seufzer, den Melanchthon bei dieser Gelegenheit ausstößt, verrät zugleich den Grund, warum er nicht daran dachte, eine Textausgabe des Epiphanius zu veranstalten oder andere dazu anzuregen. Ohne einen Gönner, der die Mittel hergab, schien ihm ein derartiges Unternehmen unmöglich. Daß ein Buchhändler auf eigene Gefahr hin sich dazu herbeiließe, hielt Melanchthon offenbar für ausgeschlossen.

Andere, die durch seinen Hinweis auf Langs Handschrift aufmerksam geworden waren, waren jedoch mutiger als er. Johann Pistorius gab sich Mühe, wenigstens eine lateinische Übersetzung zustande zu bringen. Er bearbeitete im Jahr 1538 Bullinger zu diesem Zweck[1]. Allerdings ohne Erfolg. Dagegen gelang es Camerarius, in der Zeit des Wormser Religionsgesprächs die Sache durchzusetzen[2]. Sein Verdienst ist es allem nach gewesen, daß Oporinus und Winter in Basel sich bereit fanden, die Herausgabe zu übernehmen. Auch Oporinus zog es aber vor, zuerst nur eine lateinische Übersetzung vorzulegen. Mit ihrer Herstellung beauftragte er den auf diesem Feld bereits erprobten Janus Cornarius[3], der damals als Stadtphysikus in Frank-

---

1) Johann Pistorius an Bullinger 1538 Sept. 6 bei Walther Köhler, Hessen u. die Schweiz nach Zwinglis Tode im Spiegel gleichzeitiger Korrespondenzen (Separatabdruck aus »Philipp der Großmütige« Festschrift des hist. Vereins f. d. Großherzogtum Hessen) S. 467: id autem facies, si procures per te aut Bibliandrum, uti Epiphanius, historiarum primitivae ecclesiae diligens et fidus scriptor, e graeco in latinam linguam non solum syncere vertatur, verum etiam scholiis illustretur.

2) Daß Camerarius in der ganzen Angelegenheit der Treibende war, bezeugt Melanchthon selbst CR V 518 n. 3065. Aus dieser Stelle ersieht man zugleich, daß Camerarius den Verkehr mit Oporinus vermittelte. Sonst hätte Melanchthon nicht voraussetzen können, daß die Handschrift nach der Erledigung des Drucks zunächst an Camerarius zurückgeschickt würde. Ort und Zeit der entscheidenden Abmachungen ergeben sich daraus, daß unmittelbar nach dem Besuch des Camerarius bei Melanchthon in Worms (CR III 1214 n. 2085) die Handschrift an Oporinus abgegangen ist. Denn Oporinus hat sie laut der Vorrede zur griechischen Ausgabe (datiert vom 14. März 1544) ante triennium et amplius erhalten. Im Zusammenhang damit ist auch bemerkenswert, daß Melanchthon auf dem Heimweg von Worms bei Cornarius vorgesprochen hat.

3) Janus Cornarius wäre einer eigenen Abhandlung nicht unwert. Als jungen Mann lernt man ihn gut kennen aus seinen Briefen an Zwingli (opp. edd. Schuler-Schultheß VIII 228. 229. 236. 248). Seine Übersetzer-

furt a. M. lebte. Cornarius arbeitete rasch. Er brauchte kaum ein Jahr, um den dicken Kirchenvater zu bewältigen. Die Drucklegung erlitt indes eine Unterbrechung durch die Schwierigkeiten, in die Oporinus wegen seiner Koranausgabe geriet. So wurde der lateinische Epiphanius erst im September 1543[1] fertig. Die Ausgabe umfaßte das Panarion, den Ancoratus, die Anakephalaiosis und de mensuris ac ponderibus. Der Vollständigkeit halber waren noch zwei in Langs Handschrift fehlende Stücke beigegeben: die schon früher ans Licht gezogene Schrift de prophetarum vita et interitu und der von Hieronymus übertragene Brief des Epiphanius an Johannes von Jerusalem.

Der Erfolg der lateinischen Übersetzung[2] ermutigte Oporinus, nun auch den griechischen Text folgen zu lassen. Er erschien bereits im nächsten Jahr: Oporins Vorrede trägt das Datum des 14. März 1544; der Druck war beendigt *μουνυχιῶνος ἑπταικαιδεκάτῃ* d. h. am 17. Oktober. Inhaltlich unterschied sich die griechische Ausgabe von der lateinischen nur dadurch, daß hier die beiden angehängten Stücke weggelassen waren.

Die von Cornarius und Oporinus zugrunde gelegte Handschrift wird heute in Jena als mscr. Bose 1 verwahrt. Auf f. 1r des codex liest man noch den Eintrag: »Ex[3] bibliotheca Johannis Langi Erphurdiēn.«. Doch besitzt Jena nur noch den zweiten Band der Handschrift; der erste ist in der Zwischenzeit verloren gegangen. Der Weg, auf dem der codex nach Jena gelangt ist, läßt sich nur zum Teil feststellen. Die Jenaische

---

kunst hat er ebenso an medizinischen, wie an theologischen Schriften betätigt. Vor Epiphanius hatte er eben den Basilius für Oporinus übertragen.

1) Gesners irrtümliche, von Maithaire und Panzer übernommene Angabe, daß der lateinische Epiphanius 1533 erschienen sei, ist schon durch Sagittarius (introductio in hist. eccles. S. 794) richtig gestellt worden.

2) Welchen Eindruck Epiphanius damals machte, sieht man aus Spalatins Brief an Camerarius vom 5. März 1544 (Camerarius, narratio de Helio Eobano Hesso. Lipsiae 1561. tertius libellus): his diebus pellegi Epiphanium a doctore Cornario latine versum. Jesu bone quantum autorem! utinam etiam aliquando Graece excusus prodeat, saltem in bibliothecis emendus!

3) Ex steht auf Rasur von späterer Hand; das letzte Wort heißt Erphurdien. (= Erphurdiensis), nicht wie überall angegeben Erphurdani oder Erphordani.

Bibliothek erwarb ihn im Jahr 1676 aus dem Nachlaß von Johann Andreas Bose († 1674). Vor Bose hat ihn wahrscheinlich Kaspar von Barth († in Leipzig 1658)[1] gehabt. Denn dieser Gelehrte rühmt sich im Jahr 1612, daß er eben ein elegant geschriebenes Manuscript des Panarion in seinen Besitz gebracht hätte[2]. Nun reicht freilich die kurze Andeutung, die er über den codex macht (panarium . . . manuscriptum elegantissimis characteribus), zu einem strengen Beweis nicht aus. Allein überlegt man sich, daß Langs Epiphaniuscodex der einzige war, der in Deutschland in den Handel kommen konnte[3], und weiter, daß Barth und Bose nicht nur Jahrelang in Leipzig zusammenlebten, sondern auch im Paulinum mit einander verbunden waren, so liegt es am nächsten anzunehmen, daß Bose seinen codex von Barth bekommen hat. Nur eins könnte davon abhalten, die Gleichung ohne weiteres zu vollziehen. Barth spricht bloß vom Panarion als dem Inhalt seiner Handschrift[4]. Da nun, wie jetzt aus dem Jenensis ersichtlich, Langs codex aus zwei Bänden bestand, von denen der erste das Panarion bis zur 64. Häresie umfaßte, so könnte man Barths Aussage in dem Sinn deuten, daß er nur die erste Hälfte der Handschrift besaß. Diese Vorsicht scheint sich darum noch besonders zu empfehlen, weil bei dieser Annahme der Verlust des ersten Bandes sich sehr einleuchtend erklären läßt. Barth hat nämlich im Jahr 1636 das Unglück gehabt, bei einem Brand auf seinem Gut Sellerhausen seine dort liegenden Bücher und Manuscripte einzubüßen. Trotzdem ist dieser Lösungsversuch wohl abzuweisen. Die Bemerkung in der Claudianausgabe beweist nicht, daß Barths Handschrift sich nicht über das Panarion

1) Vgl. über ihn den Artikel von Eckstein in der Allgemeinen Deutschen Biographie.

2) Claudi Claudiani poëtae praegloriosissimi quae exstant Caspar Barthius recensuit et animadversionum librum adiecit. Hanoviae 1612, p. 243 n. 104: vide Epiphanium, cuius nos Panarium his diebus MStum elegantissimis characteribus nacti sumus.

3) An den Rehdigeranus, auf den Öhler (I 2 p. IX seiner Ausgabe) Barths Bemerkung beziehen wollte, ist nicht zu denken. Der Rehdigeranus war damals schon längst in Breslau und hat Breslau nie verlassen.

4) Barth verweist in seinen verschiedenen Werken nicht selten auf Epiphanius. Aber ich habe keine Stelle finden können, an der er (außer in den Anmerkungen zu Claudian) ausdrücklich sagte, daß er aus einer Handschrift schöpfe.

hinaus erstreckte; er hatte dort, wo er auf die Marcioniten hinweisen wollte, keinen Anlaß von den übrigen Werken des Epiphanius zu sprechen. Weiter aber müßte man in diesem Fall glauben, daß Barth und Bose in derselben Stadt nacheinander je eine Hälfte von Langs codex erworben hätten, was doch nicht leicht vorzustellen ist. Es bleibt das Wahrscheinlichste, daß Barth den ganzen codex gehabt hat und daß der heute vermißte Teil erst in der Zeit zwischen 1612 und 1676 abhanden gekommen ist.

Die Ausgabe des Cornarius-Oporinus ist im 16. Jahrhundert mehrfach wieder gedruckt und nachgedruckt worden. Ein wissenschaftlicher Fortschritt über sie hinaus ist jedoch erst zu Anfang des 17. Jahrhunderts erfolgt. Den Anstoß gab wiederum der konfessionelle Wettbewerb, der schon beim Zustandekommen der editio princeps so stark mitgewirkt hatte. Man ertrug es auf katholischer Seite schwer, gerade diesen Kirchenvater aus den Händen der Häretiker entgegenzunehmen, und wie die Protestanten gehofft hatten, das aus Epiphanius zu erhebende Geschichtsbild gegen die katholische Kirche verwerten zu können, so meinten ihre Gegner erst recht, daß der alte Ketzerbestreiter ihnen Waffen gegen die Häretiker ihrer Tage liefern müßte. Aus solcher Stimmung ist die Ausgabe des Dionysius Petavius hervorgegangen [1].

Um den Vorsprung vor Cornarius-Oporinus zu gewinnen, bemühte sich Petavius zuvörderst darum, die handschriftliche Grundlage zu verbreitern. In der richtigen Vermutung, daß die Vaticana noch ungehobene Schätze bergen müßte, wandte er sich darüber nach Rom [2]. Zwei Briefe, die er in dieser Angelegen-

1) Vgl. die Vorrede des Petavius an den Leser: nam et tua et ecclesiae communis interest, opus illud quod ad diluendas haereses a gravissimo et sanctissimo patre Graecis est editum, quemlibet potius interpretem habere quam Haereticum.

2) Daß in der vatikanischen Bibliothek ein Epiphaniuscodex liege, hat bereits C. Gesner gewußt, vgl. bibliotheca universalis. Zürich 1545 S. 221: Romae in bibliotheca pontificia servantur Epiphanii Panaria. Vielleicht war es Johann Faber, der ihn zuerst entdeckte. Denn er schreibt am 7. April 1522 an Beatus Rhenanus (Briefwechsel des Beatus Rhenanus hrsg. von Horawitz u. Hartfelder S. 306): selectissimos ac vetustissimos viginti quatuor authores e secretissimis armoriis bybliotecae secretioris exscribendos obtinui. Darunter befinden sich Hyppolitus The-

heit geschrieben hat, sind, worauf mich Giovanni Mercati aufmerksam machte, im Vat. lat. Reg. 2023 noch erhalten. Sie sind es wohl wert, hier mitgeteilt zu werden.

Der erste steht f. 265. Er trägt außen die Adresse: V. C. D. Ansidaeo [1] Vaticanae Bibliothecae Custodi Pontificio. Romam.

Der Brief selbst lautet:

V. C. D. Ansidaeo Vaticanae Bibliothecae Custodi Pontificio Dionysius Petavius e societate Jesu s.

Ne me in asciscendis amicitiis quam retinendis diligentiorem existimes nova hac scribendi occasione perficiendum putavi: cum peraeque atque illo tempore aliud ad te munus haberem, quod literis nostris prosequendum ac commendandum esse statuerim. Hoc vero ut denuo te interpellarem eo feci libentius quod ex tuis, quae mihi aliquot abhinc mensibus sunt redditae cognovi quantopere superioribus meis ad id quod maxime cupiebam a me profectum fuerit. Nihil enim profecto vel de me honorificentius vel humanitate tua dignius vel spe atque expectatione nostra maius obtineri potuit quam quod est a te mihi tuis illis literis concessum, ut me ad amicitias familiaritatemque tuam non adiungeres modo sed ad eorum numerum aggregares, quos tu propter excellentem ingenii doctrinaeque praestantiam carissimos olim ac coniunctissimos habuisses. Magna quidem tua illa de me significatio eaque non ex merito nostro, sed ex eo comprobanda maxime quod tantum de me iudicium nonnisi a singulari quodam amore ac voluntate proficisci potuerit. Neque enim ita insaniam, ut me cum illis viris ulla ex parte comparandum existimem. Ac inde quantum subito fiduciae mihi istud ipsum attulerit ut ad honoris huius ac gloriae fructum etiam utilitatis spem aliquam auderem adiungere. Ea porro cuiusmodi sit, nisi id molestum tibi est, breviter exponam. Me et amicorum assiduae preces adducunt et ipsa

Aliquid iamdudum invadere magnum
Mens agitat mihi, nec placida contenta quiete est [2].

---

banus, Epiphanius, Esichius. — Petavius hat jedoch, wie sein Brief zeigt, hiervon keine Kunde gehabt.

1) Balthasar Ansideus war vom 23. Nov. 1606—†5. Dez. 1614 custos primarius der vatikanischen Bibliothek.

2) Vergil, Aen. 9, 186. Den Nachweis der Stelle verdanke ich Hermann Diels.

Quare utrorumque impulsu et hortatu de Epiphanio castigando ac recensendo cogitabam[1]. Quem quidem laborem, ut in hoc praesertim Galliae regno, in quo ex haeretica contagione nonnihil ecclesiae metuendum est, non inutilem fore confido. Hoc vero totum negotium, quia in corruptis vitiosisque locis emendandis fere positum est, sine veterum exemplarium fide atque authoritate labari necesse est. Quorum quia nulla hic apud nos, apud vos autem festiva copia est, summo id abs te opere contendo, ut si quia in scriniis vestris Epiphanii codex Graecus est a Librariis exaratus, des operam, ut cum eo Basileensis editio (quae omnium, ut opinor, vulgatissima est) diligentissime conferatur. Quod idem et in Ammiani historia fieri vehementer cuperem. Utrumque vero et tuo commodo et per idoneum aliquem praestari convenit. Qua de ⟨re⟩ ad R. P. Richeomum[2] literas dedi, ut si qua in re potest suam ad id opem atque authoritatem accommodet. Quod si mea haec petitio paulo audacior ac difficilior videbitur meum fuit quid a[3] te potissimum impetrare vellem exponere, tuum erit quatenus ////////[4] concedere liceat pro humanitate tua ac prudentia statuere. D. Cobellucium[5] velim a me plurimum salutes; ad quem poematis huius, quod tibi offerendum misi[6] exemplar alterum dedi[7]. Deus et te et hunc salvum atque incolumem conservet. Fixae Andeg. VI Id. Jan. MDCXV.

(Nachschrift.) Contra Graecorum haereses Graece[8] aliquid scribere nostrorum Constantinopolitanorum hortatu iampridem meditor. Quare siquid est insuper argumenti huius aut ab illis contra Latinos, aut ab his contra Graecos scriptum, quod nondum exstat, pergratum faceres, si quod nulla tua molestia fiat eius mihi copiam permitteres.

Als dieser Brief in Rom anlangte, war Ansideus eben ver-

1) Von Petavius unterstrichen.

2) Louis Richeome S. J. Vgl. über ihn Sommervogel, bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Nouv. édit. Bibliographie t. VI S. 1815 ff.

3) vor a ist abs von Petavius durchstrichen.

4) Nach quatenus folgt ein durchstrichenes, jetzt unleserliches Wort.

5) Kardinal Scipione Cobelluzio, seit 1619 Präfekt der Vaticana, †1627.

6) Die gesperrten Worte von Petavius unterstrichen.

7) vor dedi ist misi von Petavius durchgestrichen.

8) Von Petavius unterstrichen.

storben. Der neue Custos zeigte dies Petavius an und erklärte sich zugleich bereit, ihn seinerseits nach Kräften zu unterstützen. Trotzdem sah sich Petavius genötigt, im Herbst 1615 seine Bitte zu wiederholen.

f. 285: äußere Adresse Cl. V. D. Nicolao Alemano[1] Vaticanae bibliothecae Custodi pontificio. Romam.

Der Brief selbst lautet:

Clarissimo V. D. Nicolao Alemano Vaticanae bibliothecae praeposito Dionysius Petavius S.

Gravi et acerbo moerore confectus sum (Alemane V. C.) audita Ansidei nostri morte, de qua diu etiam ante cognoram, quam ad me literae tuae pervenirent. Eae porro tam amanter, tam de me honorifice scriptae plurimum de dolore illo meo et acerbitate minuerunt. Magnum te esse hominem oportet qui ea[2] animi moderatione sis, ut obscurum homuncionem[3] nullisque praecipuis meritis tibi commendatum a quo ne litera quidem appellatus esses tam officiose complecti non dubitaveris. Equidem quod de me scriptisque meis iudicium tulisti, etsi ab amore potius benevolentiaque tua, quam a rei veritate profectum sit, eo tamen iucundissimum fuit, quod tibi utcunque probari non minus honestum mihi, quam fructuosum fore confidam. Quisnam vero ex ea re consuetudineque nostra fructus expectari possit, trite ipse literis tuis significasti, cum mihi id quod ego vehementer optabam, Vaticanos tuos illos thesauros sponte detulisti. Quae res magno nobis usui ad eam Epiphanii Editionem erit, quam et adornare iamdudum instituimus et sine vetustorum authoritate codicum ac fide ne attingere quidem decrevimus. quod si immortali tuo beneficio aliquid illius praesidii atque opis comparatum fuerit, dabimus operam ut non frustra nos ad eam operam ac laborem cohortatus fueris. R. P. Jacobus Sirmondus Romam e Gallia superiori mense profectus est. Ad eum itaque scripsi, ut cum Vaticanis membranis Epiphanii atque Ammiani Marcellini vulgatam editionem conferret, aut si minus ipse posset, rem

1) Nicolaus Alemannus, ein geborener Grieche, war als Nachfolger des Ansideus vom 15. Dez. 1614—†4. Juli 1626 custos primarius der Vaticana.

2) nach ea ist hac von Petavius durchgestrichen.

3) hominem von Petavius durchgestrichen und homuncionem drüber geschrieben.

idoneis hominibus ac minime imperitis committeret. *Ἀλλ' ὅπως σύ γε μὴ φθονήσειας ἡμῖν καὶ τὰ ἐπηγγελμένα ἐκτελῆ ποιήσειας.* Vale, V. C. meque uti facis ama. Ego vicissim quae in rem tuam fore perspexero, praesertim orationibus apud deum meis, omni ope ac contentione perficiam. Lutetiae Parisiorum III Non. Oct. MDCXV.

Es scheint jedoch, daß weder Alemannus noch Sirmond die Versprechungen einhielten, die sie Petavius gegeben hatten. Man glaubt eine Spitze gegen sie beide durchzufühlen, wenn Petavius nachher in seiner Ausgabe, ohne sie zu erwähnen, schreibt, daß Andreas Schott ihm aus freien Stücken sein vorlängst[1] angefertigtes Verzeichnis der Varianten des Vaticanus zugesandt habe. Immerhin ist also Petavius in den Besitz einer Vergleichung der vatikanischen Handschrift gelangt, und man sieht aus Öhler, daß sie für die damalige Zeit sehr sorgfältig gemacht war.

Außer diesem codex hat Petavius noch eine Pariser Handschrift beigezogen. Sie hat er laut der Vorrede selbst eingesehen.

Nach achtjähriger Vorbereitung erschien Ende 1622 die Ausgabe samt Übersetzung. Wie es üblich war, suchte Petavius seine Verdienste durch Lästerung seiner Vorgänger, vor allem des Cornarius, ins rechte Licht zu rücken. Er forderte es damit heraus, daß ihm nun vorgerechnet wurde, wie viel seine angeblich neue Übersetzung und auch seine Textherstellung dem Cornarius verdankte.

Die Handschriften, die Petavius neben Oporins Ausgabe verwertete, sind unschwer wieder aufzufinden. Sein Pariser codex ist der heutige 833/835. Das bezeugt ein Eintrag auf dem ersten Vorsatzblatt des Paris. 833: eo codice usus est ad suam editionem Dyonysius Petavius, und bestätigt die Übereinstimmung der Lesarten.

Es genügt, die ersten Beispiele vorzuführen:

I 6 (= I 284, 29 Dindorf) notiert Petavius neben dem Text *κατὰ διαδοχὴν τῶν παίδων παῖδες* am Rand: Reg. *διαδοχὴν παίδων παῖδες* = P.

I 47 (= I 333, 7 Dindorf) neben *ἀλήθεια [πρόσωπον] ἡ μία* am Rand: Reg. *ἀλήθεια ἡ μία* = P.

1) Durch Franz Öhler, dem ein glücklicher Zufall das Exemplar des Andreas Schott in die Hände spielte, erfährt man (I 2 p. XIII seiner Ausgabe), daß die Vergleichung im Jahre 1597 angefertigt war.

I 223 (= II 208, 6 Dindorf) neben *καχίας γονὰς* am Rand: Reg. *καχίας μονάς* = P.

Auch der Vaticanus ist ohne viel Umstände zu bestimmen. Die vatikanische Bibliothek besitzt heute zwei Epiphaniuscodices: den Vat. gr. 503 und den Urbinas 17/18. Von diesen scheidet jedoch der zweite sofort aus. Denn die urbinatische Sammlung ist erst nach der Zeit des Petavius, im Jahre 1657, der Vaticana einverleibt worden. Der positive Beweis, daß Petavius oder vielmehr Andreas Schott, aus dem Vat. 503 schöpfte, ergibt sich zwingend aus folgenden Stellen:

I 283 (= II 280, 7 Dindorf) neben *διδάγματα* am Rand: Vet. (so ist hier wie oft statt Vat. verdruckt) *δήγματα*. Nur der Vat. 503 liest so und zwar ist auch in ihm *δήγματα* erst von einem Korrektor durch Rasur aus dem überlieferten *διδάγματα* hergestellt worden.

I 291 (= II 289, 15 f. Dindorf) neben *καβαρβαριχὰ τὴν πόλιν* am Rand: Vet. *καὶ Βαρβαριχὰ τὴν κώμην*. Diese Angabe scheint zunächst nicht ganz zu stimmen. Denn der Vat. hat wie alle alten Handschriften *καφαρβαριχὰ τὴν κώμην*. Aber hinter *κα* befindet sich eine kleine Rasur, unter der man immer noch ein *ι* wahrnimmt. So erklärt sich Schotts Lesung.

I 294 (= II 293, 25 Dindorf) neben *δέδεικται* am Rand: Vet. *δέδεικται γάρ*. Nur der Vat. bietet dieses *γάρ;* es ist dort von einem späteren Leser am Zeilenende hinzugeschrieben worden.

Auffallend ist nun aber, daß Petavius Lesarten des Vat. auch da verzeichnet, wo er, wenigstens in seiner heutigen Beschaffenheit, versagt. Der Vat. 503 ist am Anfang verstümmelt und reicht nur bis zum Schluß der haer. 46. Die Angaben des Petavius überschreiten jedoch diese Grenzen nach beiden Seiten hin. Es handelt sich um folgende Fälle:

I 1 (= I 279, 6 Dindorf) zu *τῆς ἑαυτοῦ δυνάμεως* am Rand: Vet. *ἐμαυτοῦ*.

I 3 (= I 281, 10 Dindorf) zu *Ταραντινὸς* am Rand: V. *Ταραιγινός*.

I 448 (= II 491, 22 Dindorf) zu *τρίτῃ ἑσπέρας* und *πέμπτῃ ἑσπέρας* am Rand: Vet. *τρίτῃ ἑσπέρᾳ* und *πέμπτῃ ἑσπέρᾳ*.

I 641 (= III 44, 15 Dindorf) zu *εἴληφα* am Rand: V. *εἴληφαν*.

I 877 (= III 322, 3 Dindorf) zu *ἐπὶ σχήματος* am Rand: Vet. Reg. *ἐπισχήματος*.

I 971 (= III 429, 3 Dindorf) zu *στεριοκομένη* am Rand: Vet. *περιεσκωμένη*.

Die für einen Augenblick aufsteigende Hoffnung, daß Schott den codex noch vollständiger gehabt hätte, als er jetzt vorliegt, löst sich freilich rasch wieder auf. Die ganze Sache beruht nur auf einer Verwechslung. Die Lesarten, die Petavius hier dem Vaticanus zuschreibt, gehen in Wirklichkeit alle auf den Parisinus zurück. Besonders belastend sind die Stellen I 3 und I 971. Denn hier kommen Verderbnisse in Betracht, die der Pariser Handschrift innerhalb der ganzen Überlieferung eigentümlich sind.

Man darf dieses Versehen wohl nicht nur dem Drucker in die Schuhe schieben. Denn Petavius hat auch im übrigen Schotts Vergleichung so nachlässig, so gedankenlos benutzt, daß die Vorzüge des Vaticanus in keiner Weise zur Geltung kamen. An der Hand von Öhlers Ausgabe mag man nachprüfen, welch' jämmerliche Kleinigkeiten Petavius allein erwähnenswert gefunden hat. — Auch mit seiner zweiten Handschrift hatte Petavius kein Glück. Denn mit dem Parisinus 833/35 ist er gerade an den allerminderwertigsten codex geraten. Was er aus ihm einsetzte, ist abgesehen von den seltenen Fällen, in denen er Lese- oder Druckfehler des Oporinus berichtigen konnte, nur Verschlechterung des Textes.

Aus den neuen Handschriften, die er heranzog, hat Petavius also nicht viel Vorteil zu schöpfen vermocht. Wertvoll ist seine Ausgabe nur durch die eigene Arbeit, die er in sie hineingesteckt hat. Tatsächlich bleibt, auch wenn man alles abzieht, was er stillschweigend von Cornarius und Oporinus übernahm, noch ein redliches Teil für ihn übrig. Er hat auf eine Reihe von Anstößen und Lücken im Text richtig aufmerksam gemacht und mitunter auch einen brauchbaren Heilungsversuch vorgetragen.

Nach Petavius kam lange keine neue Ausgabe zustande, obwohl in der Folgezeit weitere Epiphaniuscodices bekannt wurden. Dann brachte das 19. Jahrhundert gleich zwei auf

einmal, die von Franz Öhler 1859—61 und die von Wilhelm Dindorf 1859—62. Die handschriftliche Grundlage, auf der sie fußten, war bei beiden fast dieselbe. Dindorf wie Öhler stellten an die Spitze der Überlieferung den jetzt zum ersten Mal verwerteten Marcianus 125, der dem Text des Panarion in seiner vorderen Hälfte ein ganz neues Aussehen gab. Nur hatte Öhler, wohl um dem Nebenbuhler zuvorzukommen, das Eintreffen einer genauen Vergleichung des codex vor dem Druck nicht abgewartet und war darum genötigt, den wichtigsten Stoff in den Addenda nachzutragen. Dem Jenensis und dem Parisinus trat bei ihnen noch ein Rehdigeranus zur Seite, den beide jedoch mit Recht geringer als den Jenensis einschätzten. Um den Vaticanus sich zu bemühen, hielten sie offenbar für aussichtslos. Immerhin war Öhler in der Lage, aus Schotts Exemplar die Angaben des Petavius zu vervollständigen.

Das Verwandtschaftsverhältnis der Handschriften haben beide nur in den allgemeinsten Umrissen festgestellt. Daß der Jenensis, der Rehdigeranus und der Parisinus zusammen eine Gruppe bilden, innerhalb deren dem Jenensis der höchste Wert zukommt, ist ihnen nicht entgangen. Wie jedoch die einzelnen codices des Näheren zu einander stünden, darüber begnügen sie sich mit Vermutungen. Beide halten es für höchst wahrscheinlich, daß der Rehdigeranus aus dem Jenensis herstamme (Öhler I 2 p. XI, Dindorf III p. IX); Dindorf wagt einmal noch die weitere Behauptung, daß der Parisinus wieder aus dem Rehdigeranus geflossen sei (III p. IX); aber einen strengen Beweis dafür zu erbringen, hielten sie nicht für der Mühe wert. Es beleuchtete die ganze Unsicherheit ihrer Aufstellungen, daß Wendland in seiner Aristeasausgabe (p. 88 n. 3) wieder daran irre werden konnte, ob der Rehdigeranus wirklich auf den Jenensis zurückgehe. Hinsichtlich der älteren Handschriften hat Öhler bemerkt, daß der Marcianus mit dem Vaticanus verwandt sei (I 2 p. X), jedoch keine genauere Untersuchung angestellt und die dringlichste Frage, ob etwa ein Zusammenhang zwischen den älteren und den jüngeren codices bestünde, hat er ebenso wie Dindorf völlig unangerührt gelassen.

Ist demnach schon bei den früher bekannten Handschriften die Arbeit nicht erledigt, so erschöpft auch ihre Zahl das in Betracht kommende Material nicht vollständig. Vier neue co-

dices, die entweder den Ancoratus oder das Panarion oder beides enthalten[1], waren noch aufzufinden:

Urbinas 17/18,

Angelicus 94,

Genuensis[2] 4,

Laurentianus plut. VI n. 12 (zu ihm gehört als Anhängsel der Laurentianus plut. LIX n. 21).

Die Gesamtzahl der Handschriften, soweit sie die ketzerbestreitenden Werke des Epiphanius bringen, ist somit auf 9 gestiegen. Sie lassen sich zunächst rein äußerlich in eine ältere (Vaticanus 503, Genuensis 4, Marcianus 125, Urbinas 17/18) und in eine jüngere (Jenensis, Rehdigeranus 240, Angelicus 94, Parisinus 833/35, Laurentianus plut. VI n. 12) Gruppe scheiden. Ob dieser Einteilung auch eine sachliche Gliederung entspricht, muß erst die nachfolgende Untersuchung lehren.

---

# I. Die Gruppe der älteren Handschriften.

## 1. Der Vaticanus 503.

Der Vaticanus 503 (= V) ist der älteste Epiphaniuscodex, den wir besitzen. Eine Pergamenthandschrift, wohl noch aus dem Anfange des 9. Jahrhunderts, die auf 269 gezählten Blätter das erste Buch des Panarion (bis zum Schluß der h. 46) überliefert.

Die Maße sind: 32,7 × 23,4; Schreibraum 25 × 16. Der Text ist in zwei Kolumnen geteilt; jede 6,2 breit; 27—30 Linien auf der Seite, zu 17—19 Buchstaben. Liniert ist auf der Fleischseite; die Striche sind jedoch nicht herübergezogen. Randlinien sind oben und links an der Seite vor jeder Kolumne angebracht.

Die Schrift ist prachtvolle alte Minuskel. Majuskel ist nur bei den Über- und Unterschriften verwendet. Die Verzierungen (Leisten einfacher Art, Initialen) sind nur mit Tinte ausgeführt. Spiritus und Accente fehlten im ursprünglichen Text fast durch-

---

1) Die Handschriften, die nur Bruchstücke überliefern, lasse ich außer einigen besonders wichtigen vorläufig bei Seite.

2) Ich muß die schlechtere Form wählen, da J für den Jenensis unentbehrlich ist.

gängig. Erst ein Korrektor hat sie aufgesetzt. Dieselbe Hand hat auch gelegentlich ein Jota beigeschrieben und die sehr zahlreichen Itazismen verbessert.

Die 269 Blätter zerfallen in 34 Lagen; davon sind die 33 ersten Quaternionen; die letzte ist ein Ternio; doch ist hier das erste Blatt (zwischen 264 und 265) verloren gegangen. Die Quaternionen sind regelrecht geschichtet, Fleischseite außen und innen.

Aus der Wahl eines Ternio für die letzte Lage sieht man bereits, daß die Handschrift wirklich da endigen sollte, wo sie heute aufhört. Dagegen ist sie am Anfang stark verstümmelt. Der Text auf f. 1r beginnt mit den Worten: *σατε τὰ ἔθνη* (= I 336, 18 [1]). Wie viel ursprünglich voranging, läßt sich vermöge der Quaternionenzahlen genau berechnen. Die Nummern finden sich auf der ersten Seite rechts oben. Außerdem ist der Beginn einer neuen Lage jedesmal noch dadurch gekennzeichnet, daß auf der ersten Seite, im Schnittpunkt der obersten wagrechten und der 4 senkrechten Linien, 4 Kreuze gemalt sind. Abgesehen von der letzten Lage, deren erstes Blatt heute fehlt, sind die Ziffern überall erhalten. Sie gehen von $\bar{\varsigma}$ bis $\lambda\bar{\eta}$. Fünf Quaternionen sind also verloren gegangen. Da nun ein Quaternio von V im gewöhnlichen Text etwa 12, wo viele Überschriften vorkommen, etwa 15 Dindorfseiten entspricht, so reicht der Raum von 5 Quaternionen gerade aus für den mangelnden Anfang des Panarion (= 73 Dindorfseiten). Dadurch ist sichergestellt, daß unsere Handschrift mit dem Panarion und nicht etwa mit dem Ancoratus einsetzte.

Von den vermißten 40 Blättern hat sich jedoch ein Teil anderweitig erhalten. Dem Spürsinn G. Mercatis ist es gelungen, 8 davon in dem cod. Vat. lat. 128 wieder aufzufinden. Sie waren dort als Schutzblätter verwendet. Heute sind sie an ihrer richtigen Stelle, vorn im Vat. 503, eingeklebt und mit den Buchstaben A — H bezeichnet. A gibt den Text I 297, 23—299, 21 (*Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ — τετάρτην ἀριθμούς*), B von I 303, 8—305, 4 (*ἀγνοία φερόμενοι — τὰ τῶν πέλας ἀπο*), C — H schließen sich an einander an; sie enthalten zusammen das Stück I 310, 17—320, 13 (*ἐκοινώθησαν οἱ ἄγγελοι — ἐν τῷ οὐρανῷ*). Der Text ist freilich nicht überall lesbar. Einzelne Seiten (Dr und E) sind

1) Die Nachweise sind überall nach Dindorf gegeben.

so kräftig geschabt worden, daß kaum eine Spur der Buchstaben übrig geblieben ist.

Über seine Herkunft und Geschichte gibt der Vaticanus keinerlei Auskunft. Etwaige Einträge, die sich auf den ersten Blättern befanden, sind mit diesen dahingegangen[1]. Am Schluß der Handschrift ist vielleicht ein wertvoller Vermerk beseitigt worden. Der codex endigt auf f. 269$^{v}$ folgendermaßen. Nach den letzten Worten des Textes (*τοῦ θεοῦ δυνάμει σπεύσωμεν*) kommt zunächst eine Leiste, dann ist eine ganze Zeile ausradiert. Darunter hat in einem Abstand von 6 Linien eine moderne Hand geschrieben: finis codicis cum pagina CCCXCV. Daß hier radiert ist, macht die Sache verdächtig. Eine harmlose Jahreszahl oder der Name eines Schreibers wäre wohl nicht getilgt worden. Man vermutet daher zuerst, daß der Name eines früheren Besitzers entfernt wurde. Indes ist es nicht nur ebensogut möglich, sondern nach Maßgabe der mit V verwandten Handschriften sogar wahrscheinlicher, daß auf der beseitigten Linie eine — vielleicht irrtümliche — Angabe über den Inhalt des codex stand. Im Marcianus 125 liest man nämlich an der entsprechenden Stelle: *τέλος εἴληφεν πανάριον βιβλίον*, obwohl auch dieser codex nicht das ganze Panarion enthält. Wenn die Unterschrift im Vat. ähnlich lautete, so kann sie in bester Absicht gelöscht worden sein.

An dem Text der Handschrift ist mehrfach gebessert worden. Zuvörderst kam ein mit dem Schreiber gleichzeitiger Leser — ich nenne ihn im folgenden schlechtweg den Korrektor — darüber, der den ganzen codex aufs gründlichste durchnahm. Seine Hand ist, obwohl der ersten sehr ähnlich, doch in den meisten Fällen sicher zu erkennen. Schon die hellere Farbe der Tinte läßt den Unterschied hervortreten. Von seiner Bearbeitung muß nachher eingehend die Rede sein.

Auf ihn folgte, aber in ziemlichem zeitlichem Abstand ein Leser, der im kleinen allerlei gefeilt hat. So stellt er z. B. I 311, 3 *ἡσαίου* aus *ἡσαία* her, I 337, 19 *εὑρίσκει τε* aus *εὑρίσκεται*, II 62, 5 *ἀπειρώδινον* aus *ἀπειρώδυνον*, II 119, 33 *λεξιθηροῦσι*

1) Man lasse sich nicht täuschen durch die alten Nummern, die auf den Blättern A—H stehen. Sie gehören nicht zur Geschichte unseres codex, sondern zu der des Vat. lat. 128.

aus *λέξεσι θηροῦσι*. Etwas weiter geht es, wenn er II 292, 29 *γαλήνης* ausradiert und dafür *λαγνείας* einsetzt oder II 78, 19 ein den Sinn wesentlich veränderndes *καὶ γὰρ* vor *μετὰ τὸ γεγεννηκέναι* hineinflickt.

Vielleicht ist es dieselbe Hand, wahrscheinlicher jedoch eine dritte, die eine Anzahl von Bemerkungen an den Rand geschrieben hat, meist nur in der Absicht, gewisse Dinge in der Erzählung des Epiphanius noch besonders hervorzuheben: II 25, 2 unten *ὁ Βασιλείδης τὸν Σίμωνα τὸν Κυρηναῖον λέγει ἀντὶ Χριστοῦ ἐσταυρῶσθαι οὗ τὴν πλάνην ἔσχεν τὸ γένος τοῦ Ἰσμαήλ;* II 34, 19 *@ τί τὸ προυνεικεῦσαι;* II 275, 18 *ὁ Ἰούδας διάβολος, ὁ Κάϊν πατὴρ καὶ ψεύστης, ὁ διάβολος τούτου πατὴρ καὶ ψεύστης;* II 290, 29 *περὶ βίβλων ἀλλογενῶν* usw.

Nicht erst diese Leser haben jedoch in die durch den Vaticanus laufende Epiphaniusüberlieferung eingegriffen. Schon die vom Schreiber übernommene Textform trägt deutliche Spuren einer früheren Bearbeitung an sich. Dem ist zuerst nachzugehen.

Den besten Einblick in die Vorgeschichte unserer Handschrift eröffnet der kleine Abschnitt über die Nazoräer (I 338, 10—17), der in den Ausgaben an den Schluß der Einleitung des Panarion angehängt ist. Das Stück nimmt sich im Vaticanus (f. 2$^{r}$ erste Kolumne) seltsam genug aus. Der vorangehende Absatz endigt mit den glatt geschriebenen Worten: *προϊὼν δὲ ἐφεξῆς τὰς μετέπειτα τῷ βίῳ ἐπιφυείσας . . δόξας ὁμοίως διαγορεύσω, ἤδη τὰς . . . . . γενομένας πρὸ τῆς τοῦ κυρίου παρουσίας καὶ ἕως αὐτοῦ τοῦ χρόνου μετρίως ἀπαριθμησάμενος: ταῦτα ἔν τισιν οὐκ ἔγκειται.*

Dann folgt, nach oben und unten durch ein Band abgegrenzt, der in Majuskel geschriebene Text (die bei Dindorf und Öhler gedruckte Überschrift *περὶ Ναζωραίων ἤτοι Χριστιανῶν* fehlt in V):

*Ναζωραίων ὅ ἐστιν Χριστιανισμὸς ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ κληθεὶς ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων καὶ ὑπ' αὐτῶν τῶν ἀποστόλων λέγοντος Πέτρου Ἰησοῦν τὸν Ναζωραίων ἄνδρα ἀποδεδειγμένον καὶ τὰ ἑξῆς ὕστερον δὲ ἀπὸ Ἀντιοχείας ἀρξάμενος καλεῖσθαι Χριστιανισμός. ἔστιν δὲ φύσει αἵρεσις Ναζωραίων περὶ ὧν καθεξῆς λέξωμεν κατὰ τὸν καιρὸν τῆς ἀκολουθ//ίας.*

Das Schlußwort *ἀκολουθίας* steht auf der vorletzten Linie

der Kolumne; die letzte ist durch die untere Grenzleiste ausgefüllt. Auf der zweiten Kolumne oben geht, unter einer etwas kunstreicheren Verzierung, der Text sofort weiter mit *Τάδε ἔνεστιν καὶ ἐν τούτῳ τῷ δευτέρῳ τόμῳ κτἑ.*

Die hier gegebene Auseinandersetzung über die Nazoräer berührt sich sachlich und z. T. auch dem Wortlaut nach mit Bemerkungen, die Epiphanius in seine ausführliche Darstellung (h. 29) eingeflochten hat (vgl. II 80, 9 ff., 84, 3 ff., 85, 10 ff.). Dennoch ist kein Zweifel, daß unser Stück nicht von Epiphanius selbst herrührt. Es unterbricht vor allem den Zusammenhang in der störendsten Weise. Im vorausgehenden Satz hat Epiphanius mit der bei ihm stehenden Wendung angekündigt, daß er jetzt zu den nach Christus aufgetretenen Sekten übergehen wolle (I 338, 4 *προιὼν δὲ ἐφεξῆς τὰς μετέπειτα τῷ βίῳ ἐπιφυείσας ἐπὶ κακῇ προφάσει δόξας ὁμοίως διαγορεύσω*). Zwischen dieser Überleitung und dem nachfolgenden zweiten Tomos hat keine weitere Erörterung Platz. Aber auch die sprachliche Form beweist die Unechtheit. Der Stil dieser Sätze ist ein hilfloses Gestammel, wie es auch Epiphanius sich nie erlaubte. Man überlege sich nur den Bau des ersten Satzes. So schreibt ein Leser, der ohne viel Achtsamkeit auf den Ausdruck eine Anmerkung an den Rand kritzelt, aber nicht der Verfasser eines Buchs. Diejenigen Handschriften, in denen der Absatz fehlte (*ταῦτα ἔν τισιν οὐκ ἔγκειται*), vertraten darum sicher die richtige Überlieferung.

Auf Grund dieser Feststellung lassen sich nun aus dem angegebenen Tatbestand zwei Vorstufen unserer Handschrift ablesen: eine, auf der der unechte Zusatz in den Text hereinkam, und eine andere, auf der ein kundiger Mann den Versuch machte, ihn wieder auszumerzen.

Die Art, wie unser Schreiber (oder einer seiner Vorgänger) diesen Versuch behandelt hat, verdient noch eine besondere Beleuchtung. Er wählt für das Stück Majuskel. Das heißt, er betrachtet es als eine Über- oder Unterschrift. Wie er zu dieser merkwürdigen Auffassung kam, läßt sich noch erraten. In seiner Vorlage war der Absatz als unecht eingeklammert. Der Schreiber verstand die Klammer falsch, er hielt sie für eine Umrahmung, für ein Zeichen der Hervorhebung. Dann gehörte allerdings die Majuskel her. Auch das beigeschriebene: *ταῦτα ἔν τισιν οὐκ*

ἔγκειται hat dem Blinden die Augen nicht geöffnet. Er fügte es harmlos dem Text bei.

Zunächst vor unserem codex — ich sehe von den Zwischengliedern ab, die bloße Abschriften sind — liegt also ein Exemplar, das ein gebildeter Leser in Händen gehabt hat. Die Nazoräerstelle ist jedoch nicht die einzige, an der er einen Eingriff unternommen hat. Durch den ganzen Vaticanus hindurch findet man nämlich doppelte Lesarten im glatten Text geschrieben, deren eine immer auf unseren Gelehrten zurückweist.

Die beiden schlagendsten Beispiele seien vorangestellt.

f. 150r (= II 224, 8ff.) liest man den Satz: *τὸ μέντοι γράμμα αὐτὸ τὸ ἦχος τῶ ἤχει, οὗ ὁ ἦχος ἦν συνεπακολουθῶν τῶ ἤχω καὶ τῶ* (lies *κάτω*), *ὑπὸ τῆς συλλαβῆς τῆς ἑαυτοῦ ἀνειλῆφθαι ἄνω λέγειν* (lies *λέγει*). Wie das zu verstehen ist, ist ohne weiteres deutlich. Die Worte *τὸ ἦχος τῶ ἤχει* sind eine Randglosse eines Attizisten, dem der Wechsel des Genus in dem nachfolgenden Satz *ὁ ἦχος — τῶ ἤχει* aufgestoßen war.

Ganz derselben Art ist der zweite Fall.

f. 246r (= II 376, 18ff.) heißt es: *ἀνατρεπόμενοι διὰ τῆς λογίως παρ' αὐτοῦ ἀναγνωσθείσης τοῦ βωμοῦ ἐπιγραφῆς τῆς ἀντὶ ἀγνώστω ἐπιγεγραμμένης τῶ θεῶ ἀγνώστως.* Auch hier ist offenkundig, daß eine Randbemerkung in den Text geraten ist. Der Satz hatte einmal gelautet: *. . . τῆς ἐπιγεγραμμένης τῶ θεῶ ἀγνώστως.* Das war in der Form verbessert worden: *ἀγνώστω ἀντὶ ἀγνώστως.* Der Abschreiber fand es jedoch richtig, den Fleck neben das Loch zu setzen.

Dazu nehme man noch folgende Stellen[1]; sie sind nur Proben aus einem reicheren Stoff:

f. 166v (= II 249, 28f.) *δῆθεν μείζονα φαντασίαν ἐμπειρίαν, ὡς ἄνωθεν ἥκων, μηχανώμενος.*

f. 178r (= II 266, 23f.) *ἕκαστος ἀσπάζεται τὸν ὄφιν ἐκ στόματος ἤτοι εἴτε γοητεία τινὶ ἐπασθέντος τοῦ ὄφεως.*

f. 182r (= II 273, 22f.) *ἵνα ἐν αὐτῶ ἐπιτελεσθῆ ἐνεργηθῆ δύναμις ἰσχυρά.*

1) In den meisten dieser Fälle hat der »Korrektor« — geschickt und ungeschickt — eingegriffen. Ich gebe überall den ursprünglichen Text.

f. 186r (= II 280, 2) *τόπος ὁ τῆς ἀπωλείας, οὗ ἔνθα ἔσχεν ἀντὶ μερίδος μερίδα.*

f. 186v (= II 281, 12f.) *οὕτω τε πεποιηκέναι ἀποκτανθῆναι τὸν Ἄβελ ὑπὸ τοῦ Κάϊν ἀποκτανθῆναι τὸν Κάϊν μόνον.*

f. 191r (= II 287, 11f.) *ἐτόλμησεν εἰς τὸν ἑαυτοῦ δεσπότην φθέγξασθαι ἐρίσαι βλάσφημον τινὰ λόγον.*

f. 196v (= II 296, 7f.) *τὸ γλωσσόκομον αὐτοῦ ἐβάσταζεν εἶχεν.*

f. 202r (= II 304, 16f.) *οὐκ ἐδέξατο τοῦ καινοῦ καὶ ἁγίου καὶ ἐπουρανίου μυστηρίου τὸ τῆς ἐλπίδος κήρυγμα χώρημα.*

f. 208v (= II 314, 25f.) *ὡς δὲ ἠκρωτηρίασται περιέσπασται μήτε ἀρχὴν ἔχον μήτε μέσα μήτε τέλος.*

f. 238r (= II 363, 5f.) *τῶν μὴ παραιτησαμένων φιλονικησάντων καταδέξασθαι τὴν διὰ τῆς χάριτος αὐτοῦ . . . σωτηρίαν.*

f. 242r (= II 369, 29f.) *τίς δέδωκεν τίς δεδωκέναι κόρακι βοράν.*

f. 248v (= II 380, 20f.) *τοῦ θνητοῦ ἐνδυομένου ἀθανασίαν καὶ τοῦ φθαρτοῦ ἀφθάρτου ἀφθαρσίαν.*

Eine Besprechung des Einzelnen ist wohl nicht nötig. Es leuchtet von selbst ein, daß überall eine verderbte (oder für verderbt gehaltene) und eine berichtigte Lesart neben einander stehen.

So führen diese Stellen gleichermaßen die frühzeitige Verschlechterung des Epiphaniustextes vor Augen, wie sie den Umfang der Bemühungen unseres Gelehrten erkennen lassen. Denn man darf die Herstellungsversuche unbedenklich auf denselben Mann zurückführen, der im Nazoräerabschnitt das *ταῦτα ἔν τισιν οὐκ ἔγκειται* an den Rand gesetzt hat. Das bestätigt auch das Verhalten des Abschreibers. Er ist in den eben vorgeführten Fällen genau so gedankenlos verfahren, wie bei der Bemerkung zum Nazoräerabsatz. Dann wird er auch wohl das eine wie das andere von derselben Hand geschrieben in seiner Vorlage vorgefunden haben.

In ihrer Gesamtheit stellen diese fortgehenden Verbesserungen eine regelrechte Bearbeitung des Textes dar. Schon der erste Text, den wir jetzt in V lesen, ist also nicht ein natürlich

gewachsener, sondern bereits ein attizistisch gereinigter. Ob der Gelehrte, der ihn herstellte, dabei eine Handschrift verwertete — eine Annahme, zu der das *ταῦτα ἔν τισιν οὐκ ἔγκειται* Anlaß geben könnte —, wird man allerdings billigerweise bezweifeln. Es findet sich kein Fall weder unter den aufgeführten noch sonst im Vaticanus, wo der Änderungsvorschlag sich nicht als bloße Vermutung begreifen ließe.

Der schon einmal durchgenommene Text ist nun aber in unserer Handschrift selbst durch den »Korrektor« einer erneuten Bearbeitung unterworfen worden. Sie war noch viel gründlicher als die frühere. Fast auf jeder Seite im Vaticanus trifft man ihre Spuren und häufig handelt es sich um Eingriffe der schwersten Art.

Der Korrektor hat zunächst Schreibfehler, Itazismen und vulgäre Formen mit peinlicher Sorgfalt ausgemerzt. Er verbessert durchgängig Dinge wie *χυδέον, καταλελύπαται, γονημοτάτην, ἀκρεφνὲς, προκριταῖοι, ἐπιμιξείας, ἑρμηνία, Σαμάριαν.* Gelegentlich schießt dabei sein Eifer über das Ziel hinaus: so ändert er II 187, 29 *καταληφθήσεται* in *καταλειφθήσεται*, wo die ursprüngliche Lesart die richtige war. Er tilgt aber auch regelmäßig das *μ* in *ἀνελήμφθη, κατάλημψιν, ἀκατάλημπτος*, das *ν* in *συνζυγία;* er schreibt *ἀνονόμαστος* statt *ἀνωνόμαστος;* er beseitigt Formen wie *ἄνδρεσιν, Λίαν, εἴωθαν, ἀπαρτηθῆναι.* Selbst auf die Art des Absetzens hat er geachtet: f. 266$^{v}$ will er anstatt *συν-ακμάσας* vielmehr *συ-νακμάσας* getrennt haben.

Man merkt schon daraus, daß der Korrektor strenger Attizist ist. Es erregt daher keine Verwunderung, daß er auch den Stil des Epiphanius allenthalben schulmeistert, unpassend scheinende oder gemeine Worte durch gewähltere ersetzt, abgerissene Sätze glättet, Undeutlichkeiten behebt u. ä. Dabei fällt aber eine merkwürdige Abstufung in der Einführung dieser Änderungen auf. Einen Teil seiner Verbesserungen trägt der Korrektor ohne weiteres in den Text ein oder er schreibt sie mit dem gewöhnlichen Verweisungszeichen an den Rand, die andern kennzeichnet er durch ein vorgesetztes ⸗. Der Zahl nach stehen sich die Fälle der einen und der andern Art ziemlich gleich.

Beispiele, in denen ⸗ steht, sind:

f. 15$^{v}$ (= II 26, 20f.) *ἀποκαλύπτει δὲ τῇ ἑαυτοῦ σχολῇ;* dazu am Rand ⸗ *φατρία.*

f. 17r (= II 29, 13) *βιασάμενος εἰς φόνον*, a. R. ☞ *θάνατον*.

f. 23v (= II 39, 20) zu *καὶ πρῶτον καὶ δεύτερον καὶ τρίτον*, unten a. R. ☞ *οὐχ ἅπαξ οὐδὲ δὶς ἀλλὰ πολλάκις*.

f. 26v (= II 43, 25) *μεταλαμβάνοντες τὴν ἑαυτῶν αἰσχρότητα*, a. R. ☞ *ἀκαθαρσίαν*.

f. 28r (= II 46, 13 f.) *ὡς δονούμενος κάλαμος ὑπὸ ἑκάστης ἀνθρώπων ἐξουσίας*, a. R. ☞ *ὑποκρίσεως καὶ ἀπάτης*.

f. 52v (= II 83, 10 f.) *τοῦ δὲ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ τὴν Μαριὰμ καθεζομένου ἐν θρόνῳ*, a. R. ☞ *διὰ*.

f. 60r (= II 94, 4) *ἀποσχέσθαι τῆς κατὰ τῶν ἀποστόλων ἐπηρείας*, a. R. ☞ *ἐπιβουλῆς*.

f. 66v (= II 103, 11) *ἴσχυσεν προστήσασθαι ἐκκλησίας*, a. R. ☞ *οἰκοδομῆσαι*.

f. 70r (= II 108, 18) *ὡς ἕνα τῶν ἀρχαγγέλων καὶ ἔτι περισσοτέρως*, a. R. ☞ *μείζονα δὲ αὐτῶν ὄντα*.

f. 80v (= II 122, 29) *ἐκεῖνοι γὰρ ἀδαεῖς ὄντες*, a. R. ☞ *βραχεῖς*.

Ohne weiteres ist dagegen die Verbesserung in den Text oder an den Rand gesetzt in:

f. Cr (= I 311, 4) *παραδόσει τῇ προαχθείσῃ παρ᾽ αὐτοῖς*, dazu a. R. *φθασάσ⟨η⟩ αὐτούς*.

f. Gr (= I 317, 15 f.) hinter *κλαπῆναι δι᾽ ὀνειράτων* ein *κλοπὴν* angeflickt.

f. Hr (= I 318, 12) *μετονομασταῖον* geändert zu *μετωνόμασται οἷον*.

f. 9v (= II 16, 19) *ὡς προεῖπον* ausradiert, dafür *φησιν* geschrieben.

f. 12v (= II 21, 22) *ἐκ ταύτης δὲ παρελθὼν* geändert zu *ταύτην δὲ παρελθών*.

f. 13v (= II 22, 26) *διηγούμενος* geändert zu *ὑφηγούμενος*.

f. 16r (= II 27, 16) *ἐξ ὑπαρχῆς* geändert zu *ἐξ ἀρχῆς*.

f. 22v (= II 37, 18) *ἐκ δύο* geändert zu *διὰ τῶν δύο*.

f. 25v (= II 42, 13) in dem Satz *ὅμως οὐδὲ παρελθεῖν δυνήσομαι, ἀλλὰ ἀναγκάζομαι ἐξειπεῖν* hinter *ὅμως* ein *ἐπεὶ* drüber geflickt und *ἀλλὰ* zu *ὅλα* geändert.

f. 28r (= II 46, 3 ff.) in dem Satz *ἀλλὰ ἐπὶ τοὺς οὕτως εὑρήσειν τὸν Ἰωάννην νομίσαντας... ἡ ἀναγωγὴ* das *ἡ ἀναγωγὴ* durchgestrichen.

f. 31v (= II 51, 31) *τάγμα* geändert zu *πρᾶγμα*.

f. 33$^{v}$ (= II 54, 14) *καὶ ἀναστρέψαι εἰς αὐτὴν*, dazu a. R. *ἀνελκύσαι*.

f. 42$^{v}$ (= II 68, 22) in *ἐπὶ τὸ τοῦ Χριστοῦ κήρυγμα* das *ἐπὶ* durch *διὰ* ersetzt.

f. 80$^{r}$ (= II 122, 3) *βιβρῶσκον* getilgt und dafür *κατεσθίον* an den Rand geschrieben.

f. 97$^{r}$ (= II 147, 11f.) *ἕως δὲ ἐνταῦθα* geändert zu *ἕως δὲ τούτου*.

Die Frage, was dieser Unterschied etwa bedeuten mag, kann erst gestellt werden, wenn man die ganze Arbeit des Korrektors übersieht. Denn der Korrektor hat sich nicht mit Änderungen der vorgeführten Art begnügt, wie sie jeder Attizist anzubringen für Pflicht hielt, sondern dazu noch den in der Handschrift überlieferten Text fortwährend durch größere und kleinere Nachträge bereichert. Dafür vorläufig nur ein paar Proben.

f. H$^{v}$ (= I 320, 3) macht er hinter *τὸ φαύλων ἐφίεσθαι πραγμάτων* oben am Rand den Zusatz: *ἆρα τοίνυν ἔσφαλται ἡ διάνοια τῶν γένεσιν εἶναι νομισάντων καὶ μάλιστα φαρισαίων*.

f. 9$^{v}$ (= II 15, 29f.) wo der codex hat *τὸ δὲ κάτωθεν καὶ αὐτὸν φάσκει . . . ἐληλυθέναι* setzt er hinter *κάτωθεν* a. R. bei: *πᾶν τὸ ὑπὸ τῶν ἀγγέλων πλασθὲν ἐνταῦθα αὐτοῖς καταλιμπάνεσθαι. Χριστὸν δέ*.

f. 14$^{r}$ (= II 24, 12) fügt er in dem Satz *καὶ αὐτὸν ὑπὲρ ἀγγέλων αὐθαδέστερον, ἐξαγαγεῖν δὲ τοὺς υἱοὺς Ἰσραὴλ* hinter *ὑπερ* ein: *ασπίζειν τούτων, εἶναι δὲ αὐτὸν πάντων τῶν*.

f. 14$^{v}$ (= II 25, 9) wo der codex hat, *ἐκεῖνον . . . μεταμεμορφωκέναι εἰς τὸ ἑαυτοῦ εἶδος καὶ ἑαυτὸν εἰς τὸν Σίμωνα εἰς τὸ σταυρωθῆναι* fügt er hinter *Σίμωνα* ein: *ἀντὶ δὲ ἑαυτοῦ παραδεδωκέναι αὐτόν*.

Wie sind diese Zusätze zu beurteilen? Entstammen sie dem eigenen Kopf unseres Gelehrten oder sind sie aus einer vollständigeren Überlieferung geschöpft? Diese Frage bildet einen Angelpunkt der Textkritik des Epiphanius.

Man kann sie entscheiden, ohne noch andere Handschriften beizuziehen und ohne sich allzu tief auf sachliche Erörterungen einzulassen.

Zuvörderst ist bei einem nicht geringen Teil der Nachträge wahrzunehmen, daß ihr Schlußwort mit der Ansatzstelle des Textes zu einer Gleichendung sich vereinigt.

f. 29r (= II 48, 7) ist *καὶ ἅπερ ἡμεῖς ἐσθίομεν* eingefügt hinter *ἣν συλλέγοντες ἐσθίομεν.*

f. 75v (= II 115, 22) *πάσχα δὲ τῶν Ἰουδαίων* hinter *τὸ πάσχα τῶν Ἰουδαίων.*

f. 120v (= II 180, 12) *πεποιηκέναι. ὁ δ' ἔμπειρος τῆς Ὁμηρικῆς ὑποθέσεως* hinter *ἐπὶ ταύτης τῆς ὑποθέσεως.*

f. 260v (= II 400, 28) *τὰ φύσει ἐξ αὐτοῦ εἰρημένα καὶ ποιά ἐστι* hinter *ποιά ἐστι.*

Schon aus diesen Fällen ergibt sich, daß der Korrektor nach einer Handschrift arbeitete. Kein byzantinischer Gelehrter wäre imstande gewesen, eine von ihm empfundene Härte des Textes so anmutig zu beseitigen, daß zugleich der Ausfall der eingesetzten Worte als höchst begreiflich erschien. Versuchen es doch auch die Heutigen zumeist vergeblich, ein derartiges Kunststück fertig zu bringen.

Ebenso unzweideutig hinsichtlich ihres Ursprungs sind die Nachträge, in denen hebräische Sprachkenntnisse zum Vorschein kommen; z. B.:

f. 24r (= II 40, 8ff.) ist hinter *καββᾶ γὰρ ἑρμηνεύεται πορνεία κατὰ τὴν Συριακὴν διάλεκτον* hinzugefügt: *φονοκτονία δὲ κατὰ τὴν Ἑβραϊκήν.*

f. 86v (= II 131, 21ff.) hinter *τὸν Νῶε ἑρμηνευόμενον ἐν ἀληθείᾳ* zugesetzt: *Νῶε γὰρ ἀνάπαυσις ἑρμηνεύεται.*

Auch in diesem Fall darf man zuversichtlich aussprechen, daß ein Einschub dieser Art über die Kraft eines Byzantiners gegangen wäre. Es gab ja zahlreiche Wörterbüchlein, in denen hebräisch-biblische Ausdrücke griechisch erklärt wurden. Aber eine Belehrung, wie die an der ersten Stelle vorgetragene, war aus ihnen nicht zu entnehmen. Und beide Mal lag im Zusammenhang keinerlei Notwendigkeit vor, überhaupt etwas einzuschalten. Wie hätte da ein Späterer darauf verfallen sollen, von sich aus den Text durch solche Zusätze zu erweitern!

Den festesten Boden hat man an denjenigen Stellen unter den Füßen, wo Epiphanius ein Stück aus einem anderen Kirchenvater in seine Darstellung aufgenommen hat. Hier bewährt es sich aber überall, daß die Ergänzungen des Korrektors

durch den von Epiphanius benutzten Text gedeckt werden. Und doch ist nicht von ferne daran zu denken, daß der Korrektor für seine Arbeit die betreffenden Schriftsteller selbst nachgeschlagen hätte. Irenäus eignet sich am besten zur Veranschaulichung.

f. 98$^{v}$ (= II 148, 11) flickt der Korrektor in dem Satz: *τίς εὐκόλως δυνήσεται τοῦτον δοκιμάσαι* hinter *τοῦτον* ein *ἀκεραίως* hinein. Der Lateiner bestätigt das Wort (Harvey I 4): quis facile poterit rudis cum sit hoc probare.

f. 106$^{r}$ (= II 159, 12) steht in V der verstümmelte Satz *ταύτην σύστασιν ἐξ ἧς ὅδε ὁ κόσμος συνέστηκεν.* Der Korrektor trägt dazu, als hinter *σύστασιν* einzusetzen nach: *καὶ οὐσίαν τῆς ὕλης γεγενῆσθαι λέγουσιν.* Ebenso hat der Lateiner (H. I 35): eam collectionem et substantiam fuisse materiae dicunt ex qua hic mundus constat.

f. 107$^{r}$ (= II 160, 22) hat V *ἀπίθανον γὰρ . . . τὰ μὲν ἁλμυρὰ τὰ δὲ γλυκεά, τὰ μὲν εἶναι ἀπὸ τῶν δακρύων κτἑ.* Der Korrektor fügt hinter *γλυκεά* ein: *ὕδατα ἐξ αὐτῶν προελθεῖν. τοῦτο δὲ πιθανώτερον.* Im Lateiner (H. I 37) liest man damit übereinstimmend: non est enim suadibile . . . alteras quidem salsas, alteras dulces aquas ex iis exisse. hoc autem magis suadibile, alteras quidem esse a lacrymis etc.

f. 109$^{r}$ (= II 163, 7) setzt der Korrektor an ein verloren dastehendes *καὶ ἄνθρωπον* die Worte an: *πεπλακέναι, μὴ εἰδότα τὸν ἄνθρωπον.* Der Lateiner (H. I 45) enthält dasselbe: et hominem plasmasse, ignorantem hominem.

f. 113$^{v}$ (= II 170, 7) wird vom Korrektor der Satz: *ἀγνοοῦντα διατετελεκέναι ἄχρι τῆς παρουσίας τοῦ σωτῆρος μαθεῖν αὐτόν* aufgefüllt durch die hinter *τοῦ* eingeschalteten Worte: *κυρίου· ἐλθόντος δὲ τοῦ.* Wiederum tritt der Lateiner (H. I 64) für die Echtheit ein: sic ignorantem conservasse usque ad adventum salvatoris. cum venisset autem salvator didicisse eum.

Demnach darf man den Textergänzungen des Korrektors durchweg das Vertrauen entgegenbringen, daß sie einer vollständigeren Überlieferung des Epiphanius entnommen sind. Anders sind selbstverständlich die zuerst vorgeführten Verbesserungen zu beurteilen. Sie sind nichts weiter als freie Vermutungen, attizistische Willkürlichkeiten.

Aber warum unterscheidet der Korrektor nun innerhalb dieser stilistischen Änderungen? Denn nur bei ihnen macht er die erwähnte Abstufung. Den Nachträgen hat er nie ein ⸿ vorgesetzt. Ein innerer Grund, warum er bei seinen eigenmächtigen Verbesserungen dieses Zeichen bald beifügt, bald wegläßt, ist nicht zu entdecken. Es handelt sich beidemal um ganz dieselben Dinge. Man sehe nur die oben vorgelegten Listen darauf hin durch. Der Ersetzung von *ἀναστρέψαι* durch *ἀνελκύσαι*, von *βιβρῶσκον* durch *κατεσθίον* entspricht auf der anderen Seite die Forderung von *ἐπιβουλὴ* statt *ἐπήρεια*, von *ἀκαθαρσία* statt *αἰσχρότης*, und die Mißbilligung des adverbialen Gebrauchs von *πρῶτον* und *δεύτερον* hat an der Verwerfung des Ausdrucks *ἕως ἐνταῦθα* ihr Gegenstück. Vergeblich wird man es auch mit der Auskunft versuchen, daß ein verschiedener Grad der Zuversicht angedeutet werden soll. Denn das befehlende *γράψον* (anstatt des schwächeren *ἴσως*) setzt auch bloß einer, der meint, seiner Sache gewiß zu sein.

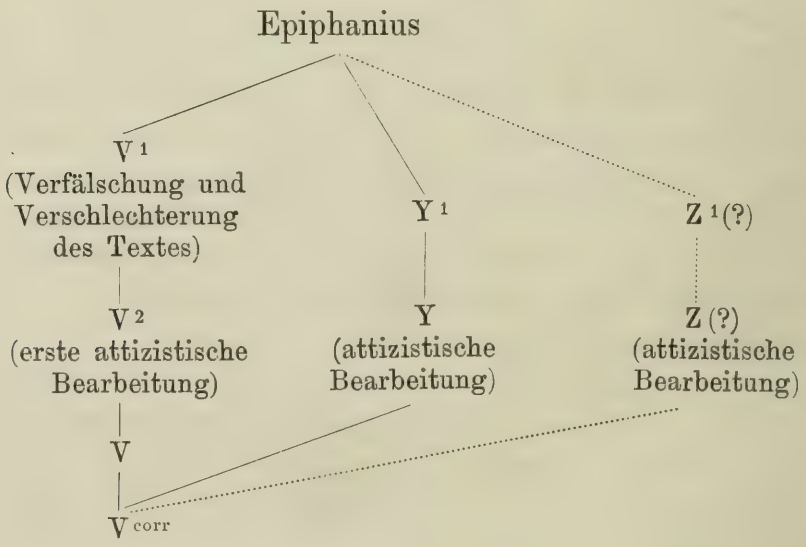
So bleibt nur der Schluß übrig, daß die Kennzeichnung oder Nichtkennzeichnung der Verbesserungen auf eine verschiedene Herkunft hinweist.

Am nächsten liegt es anzunehmen, daß die durch ⸿ hervorgehobenen Vermutungen von dem Korrektor selbst herrühren, während die nichtgestempelten anderswoher, aus einer Überlieferung, entnommen sind. Mit der Tatsache, daß der Korrektor eine Handschrift beizog, ließe sich dies so vereinigen, daß der von ihm benutzte codex bereits attizistisch durchgearbeitet war. Wenn ihm dieser nur in einer Abschrift vorlag, die die Attizismen bereits im fortlaufenden Text enthielt, dann würde es sich sehr gut verstehen, daß er die »Lesarten« dieses codex, Ergänzungen wie Vermutungen, ohne weiteres in V eintrug, während er die eigenen Aufstellungen durch ein ⸿ kenntlich machte.

Aber es ist auch möglich, daß der Korrektor zwei Exemplare benutzte, die beide schon durch ein attizistisches Fegfeuer hindurchgegangen waren. Nur daß im einen die Bearbeitung bereits mit dem Text verschmolzen war, während im andern die Besserungsvorschläge noch mit ⸿ am Rand standen. Der Korrektor müßte dann die verwickelte Aufgabe gelöst haben, aus den drei Zeugen, die er vor sich hatte, etwas Einheitliches zu gestalten.

Allein man darf ihm die Umsicht, die zu einer solchen Arbeit gehörte, wohl zutrauen. Wo man seine Tätigkeit verfolgen kann, sieht man ihn immer gewissenhaft und mit Überlegung vorgehen. Er hat die meisten der doppelten Lesarten, die oben aufgeführt wurden, bemerkt und die eine von ihnen gestrichen. Er war also gewohnt, über seinen Text nachzudenken.

Die Ergebnisse der Untersuchung faßt das folgende Schema zusammen:




## 2. Der Genuensis 4.

Dem Alter nach kommt auf den Vaticanus die Panarionhandschrift, die sich heute im Besitz der congregazione della missione urbana in Genua befindet (= G). Sie stammt mittelbar aus dem Nachlaß des angesehenen Humanisten Philippo Sauli (1513 Bischof von Brugnato, † in Genua 1528)[1]. Sauli hatte seine codices — es sollen 300 gewesen sein — dem ospedaletto dei cronici vermacht. Dort sind sie jammervoll behandelt worden. Der größte Teil wurde verschleudert, die anderen achtlos in den Winkel gestoßen. Auch dieser Rest wäre wohl zugrunde gegangen, wenn ihn nicht die Kongregation durch Ankauf im Jahr 1746 gerettet hätte.

Unsere Handschrift, an der die Feinheit des Pergaments

1) Banchero, Genova e le due riviere. Genova 1846 S. 497 ff. Atti della società ligure di storia Patria vol. XXV Genova 1892.

auffällt, gehört, wie Ehrhard[2] richtig gesehen hat, gleichfalls noch ins 9. Jahrhundert. Doch ist sie ziemlich jünger, vielleicht 50 Jahre jünger als der Vat. 503.

Größe der Blätter 30 × 22, 8; Schreibraum 23,1 × 15, 1; in zwei Kolumnen geteilt; jede 5,5—6 breit; durchschnittlich 27 Linien auf der Seite, zu 15—18 Buchstaben. Liniert ist auf der Fleischseite, die Linien aber nicht herübergezogen; eine Randlinie vor jeder Kolumne; der Text steht auf der Zeile.

Die Schrift ist der des Vaticanus sehr ähnlich, nur etwas flüssiger. Majuskel ist auch hier ausschließlich für die Überschriften verwendet. Die Accente sind von erster Hand gesetzt. Über *ι* und *υ* stehen vielfach die zwei Punkte. Itazismen sind selten. Das beigeschriebene Jota findet sich nur vereinzelt. Die zumeist sehr einfachen Verzierungen und ein Teil der Initialen sind schon mit Farbe ausgeführt.

Der codex umfaßt heute 328 gezählte Blätter (nicht 326, wie Ehrhard angibt). Sie zerfallen in 41 regelrecht geschichtete Quaternionen. Die Ziffern stehen rechts oben in der Ecke. Außerdem ist, wie im Vaticanus, der Beginn einer neuen Lage durch 4 Kreuze am obern Rand bezeichnet; aber hier sind die Kreuze mit Gelb ausgefüllt. Die Zahlen sind zum größten Teil beim Einbinden weggeschnitten worden; deutlich sichtbar ist $\lambda\bar{\eta}$ auf f. 297[r].

Bis zum Blatt 328 ist die Handschrift unversehrt. Dagegen ist am Schluß etwas verloren gegangen. Der codex bricht mit dem Quaternionenende ab, kurz nach dem Anfang des 14. Kapitels der 42. Härese bei den Worten *εὐσπλαγχνος καὶ ἐλεήμων* (II 393, 30). Wenn G ebenso wie V ursprünglich bis zum Schluß der Härese 46 reichte, so würde höchstens ein Quaternio fehlen.

Einträge finden sich in der Handschrift bloß aus neuerer Zeit. Auf der Innenseite des Deckels steht codice no. 1. Darunter sind eingeklebt zwei gedruckte Zettel. Der erste enthält den Vermerk: Biblioteca della congregazione della missione urbana di S. Carlo in Genova, codice no. 4 (die 4 ist aus I hergestellt), der zweite: Bibliothecae congregat. missionis urbanae S. Caroli Genuae Plut. 31 gradus 6 N. 2 (die 6 und 2 sind durchstrichen und dafür 5 und 10 gesetzt). Von den 3 ungezählten Vorsatz-

1) Zentralblatt für Bibliothekswesen 10 (1893) S. 197.

blättern gibt die Vorderseite des zweiten die Beschreibung des codex durch Pietro Maria Ferrari; die übrigen sind leer. Am obern Rand von f. $1^r$ hat eine spätere Hand (s. XII?) notiert: *† τὰ λεγόμενα πανάρεια περιέχει ἡ βίβλος ἥδε.* Daneben steht 24 (29?), vielleicht die Nummer des Sauli.

Der codex beginnt, ohne eine auf das Ganze sich beziehende Überschrift, mit dem Kopf des Briefs, der die Einleitung des Panarion bildet (*Ἐπιστολὴ γραφεῖσα ἐν τῷ ἐνενηκοστῷ δευτέρῳ ἔτει κτἑ*). Dann läuft der Inhalt ohne Unterbrechung weiter bis zum Schluß f. 328. Die Handschrift scheint nicht viel gelesen worden zu sein. Nur ganz gelegentlich hat ein Späterer Kleinigkeiten, etwa ein falsches *αὐτοῖς* (f. $33^r$ = I 318, 3) zu bessern gesucht.

Die Textform, die G bietet, läßt sich sehr kurz beschreiben. Sie entspricht im großen wie im kleinen genau derjenigen, die der »Korrektor« in V hergestellt hat. Selbst eine Anzahl von Lesezeichen (℔), die V (von erster Hand geschrieben) enthält, kehren in G wieder.

Demgemäß kommen nur zwei Möglichkeiten in Frage: entweder ist G der codex, nach dem V korrigiert wurde, oder ist G aus V abgeschrieben.

Von vornherein hat das Letztere die größere Wahrscheinlichkeit für sich. Auf die paläographischen Gründe soll zwar kein starkes Gewicht gelegt werden. Denn wenn auch G sicher jünger ist als V, so kann doch nicht mit derselben Bestimmtheit behauptet werden, daß G auch dem Korrektor von V im Alter nachstehe. Aber entscheidend ist, daß das Verhalten des Korrektors von G aus schlechthin unverständlich würde. Wäre G der von ihm benutzte codex, so hätte er dort alle Berichtigungen, die er in V eintrug, im gleichmäßig geschriebenen Text vorgefunden. Warum er dann aber die einen durch ⁊ kennzeichnete und die anderen ohne weiteres einsetzte, bliebe ein unlösbares Rätsel.

Einzelbeobachtungen bestätigen die Annahme, daß vielmehr V die Vorlage für G bildete. Obwohl der Schreiber von G im allgemeinen mit außerordentlicher Sorgfalt zu Werke gegangen ist, so ist es ihm doch je und je begegnet, daß er eine Bemerkung übersah, die in V am Rand steht.

f. $59^v$ (= II 20, 23 f.) hat G *Ἀβραὰμ ὁ πατὴρ ὑμῶν ἐπεθύμησεν ἰδεῖν τὴν ἡμέραν μου.* In V hatte jedoch der

Korrektor zu *ἐπεθύμησεν* an den Rand geschrieben: *ἠγαλλιάσατο.*

f. 64r (= II 26, 20 f.) hat G: *ἀποκαλύπτει δὲ τῇ ἑαυτοῦ σχολῇ.* In V stand zu *σχολῇ* am Rand ⁋ *φατρία.*

f. 76r (= II 43, 25) hat G: *μεταλαμβάνοντες τὴν ἑαυτῶν αἰσχρότητα.* In V stand zu *αἰσχρότητα* am Rand ⁋ *ἀκαθαρσίαν.*

f. 77v (= II 46, 13) hat G: *ὡς δονούμενος κάλαμος ὑπὸ ἑκάστης ἀνθρώπων ἐξουσίας.* In V stand zu *ἐξουσίας* am Rand ⁋ *ὑποκρίσεως καὶ ἀπάτης.*

f. 83v (= II 54, 13) hat G: *ἕως ἂν τὰ ἴδια τέκνα δυνηθῇ ἀναλαβεῖν καὶ ἀναστρέψαι εἰς ἑαυτήν.* In V stand zu *ἀναστρέψαι* am Rand *ἀνελκύσαι.*

Es ist zu beachten, daß in dieser Liste gekennzeichnete und nicht gekennzeichnete Vermutungen durch einander gehen. Angesichts dieser Tatsache würde nun die Meinung, daß V nach G korrigiert sei, geradezu zur Ungeheuerlichkeit. Der Korrektor von V hätte dann nicht nur die von G gelieferten Berichtigungen noch aus eigenen Kräften vermehrt, sondern er hätte auch seine eigenen Fündlein nach demselben System abgestuft, das er gegenüber den Lesarten von G anwandte. Das wird niemand für glaublich halten.

Ganz unzweideutig tritt aber das Verhältnis der beiden codices da hervor, wo der Schreiber von G eine Bemerkung des Korrektors von V mißversteht.

I 311, 4 hat V den Text: *κατεχόμενοι παραδόσει τῇ προαχθείσῃ παρ' αὐτοῖς.* Dazu schreibt der Korrektor an den Rand *φθασάσ⟨η⟩ αὐτούς.* Das Verweisungszeichen steht über dem *α* von *προαχθείσῃ.* Die Meinung ist aber offenbar die, daß das ganze Wort *προαχθείσῃ* durch *φθασάσῃ* ersetzt werden sollte. Der Schreiber von G macht jedoch, als überpeinlicher Mann, daraus (f. 28v) *προφθασάσῃ αὐτούς.*

II 76, 26 schreibt V: *ὅτι ἤγειρεν τὸν Χριστόν, εἴπερ οὐκ ἤγειρεν.* Der Korrektor tilgt *εἴπερ* und setzt an den Rand *ὃν*; wiederum sicher in der Absicht, *ὃν* an die Stelle von *εἴπερ* treten zu lassen. In G dagegen liest man (f. 99r) ganz entsprechend dem ersten Fall *ὅνπερ.*

II 328, 2 hat V: *μαρτυρίας καινῆς πρὸς παλαιὰν διαθήκην.* Der Korrektor flickt zwischen *μαρτυρίας* und *καινῆς* ein *τῆς* hinein und schreibt an den Rand noch *συμφωνίας*. Das Verweisungszeichen steht über dem *τ* von *τῆς*. Die Stelle sollte demnach lauten: *μαρτυρίας τῆς συμφωνίας καινῆς πρὸς παλαιὰν διαθήκην.* Diesmal hat der Schreiber von G geschlafen. Er gestaltet das (f. 283 v) zu: *μαρτυρίας τῆς καινῆς συμφωνίας πρὸς παλαιὰν διαθήκην.*

Selbstverständlich ist es auch sonst bei aller Pünktlichkeit des Schreibers von G nicht ohne größere oder kleinere Fehler abgegangen. Verlesungen, Auslassungen, Verschlimmbesserungen kann man auf Grund von V in genügender Anzahl bei G feststellen. So sind z. B. II 70, 19—21 die Worte *ἄρα ἔσται πλεονεξία ἐν μέσῳ καὶ οὐδὲν ἕτερον, ἁρπαζομένων τῶν ὑπὸ τῶν ἀγγέλων ἀνθρώπων ὑπὸ τοῦ ἄνωθεν παρὰ τὴν τούτων βούλησιν* in G der Gleichendung wegen ausgefallen; ebenso II 73, 32 f. *ἐν τοῖς τῆς ἀληθείας,* II 198, 25 *καὶ ἅμα τῷ θελῆσαι καὶ ἐννοεῖται τοῦθ' ὅπερ καὶ ἠθέλησε.* — I 298, 20 schreibt G *τῇ* statt *γῇ,* II 51, 31 *τοῖς αὐτοῖς* statt *τὸ αὐτοῖς,* II 111, 8 *δέοντα* statt *δὲ ὄντα,* II 349, 3 *τυφλῶ* statt *τύφω* usw.

Unter diesen Umständen büßt der schöne codex für uns den größten Teil seines Wertes ein. Als bloße Abschrift von V hat er neben diesem keine Bedeutung. Nur da, wo V verstümmelt ist, tritt er als Stellvertreter in die Lücke. Aber hier leistet er auch Dank der Treue, mit der er V wiedergibt, ausgezeichnete Dienste.

### 3. Der Marcianus 125.

Der Marcianus 125 (= M) steht von V und G der Zeit nach bereits beträchtlich ab. Laut der Unterschrift am Schluß (f. 394 r) *ἐγράφη χειρὶ ἰωάννου πρεσβυτέρου ἐν ἔτει ϛ φ ξ ε ιν) ϊ* stammt er aus dem Jahr 1057.

Eine Pergamenthandschrift, bestehend aus 394 gezählten Blättern; dazu 4 Vorsatzblätter (2 Papier, 2 Pergament) am Anfang und 1 Papierschutzblatt am Schluß.

Größe 32 × 22, Schreibraum 22, 5 × 16; in zwei Kolumnen geschrieben, jede 6,8 breit. Liniert ist auf der Fleischseite; 29—30 Linien auf der Seite zu durchschnittlich 22 Buchstaben.

Eine Randlinie vor der äußeren Kolumne zur Aufnahme der großen Buchstaben. Außerdem eine Grenzlinie zwischen der Schrift und dem äußeren Rand oben, unten und an der Seite. Die Schrift hängt von der Zeile herab.

Minuskel. Keine Verzierungen. Die Buchstaben, mit denen ein neuer Absatz beginnt, nur etwas größer als die andern, aber gleichfalls in Kleinschrift. Auch für Über- und Unterschriften ist Minuskel verwendet.

Das bewegliche *ν* steht nach der Schulregel. Die Accente von erster Hand, aber nachlässig und nicht ganz sicher gesetzt f. 15$^{v}$ (= I 290, 31) *Μακέδονα;* zuweilen 2 Accente bei *δέ̋*, *μέ̋ν*, *μή̋* u. a. Das beigeschriebene *ι* vereinzelt; aber ebenso oft falsch wie richtig, f. 12$^{v}$ (= I 286, 3) *πρόσωι*, f. 185$^{v}$ (= II 281, 18) *ἄνωι*.

Bei der Zählung der Blätter ist zweimal ein Fehler begangen worden: die Ziffern 212 und 367 sind doppelt gesetzt. So sind es in Wirklichkeit 396 statt 394 Blätter. Sie verteilen sich auf 50 Lagen; davon sind 49 regelrecht angelegte Quaternionen, die letzte ein Duernio. Kein einzelnes Blatt ist also verloren gegangen. Die Quaternionenzahlen stehen auf dem ersten Blatt rechts oben und auf dem letzten rechts unten. Heute sind freilich nur noch wenige sichtbar; denn die Handschrift ist beim Binden scharf beschnitten worden. Aber der genaue Anschluß des Textes verbürgt, daß keine Lage ausgefallen ist.

Auch hinten fehlt nichts. Der codex endigt auf f. 394$^{r}$ folgendermaßen: Die letzten Linien des Textes *οὐρανοῦ καὶ τὰ ὑποκάτω | τῆς γῆς καὶ οὐκ ἀλη | θεία*: ∾ sind zugespitzt. Dann kommt, unter einem Band, die Unterschrift des Kapitels: *κατὰ ὠριγένους τοῦ καὶ ἀδαμαντίου.* Hierauf, wiederum durch ein Band getrennt, die Unterschrift des Ganzen: *τέλος εἴληφεν πανάριον βιβλίον*: *ἱερώτατον καὶ ἱεροῦ ποιμαίνος*: Darunter: *ἐγράφη χειρὶ ἰωάννου πρεσβυτέρου ἐν ἔτει ϛ φ ξ ε ιν*) *ϊ* und endlich: *πάντες δὲ οἱ ἀναγινώσκοντες εὔχεσθε ὑπὲρ ἐμοῦ διὰ τὸν κύριον*: — Die Rückseite von f. 394 ist leer.

Die Vorsatzblätter enthalten nichts von Belang. Auf der Vorderseite des zweiten Pergamentblattes steht die Schreibübung dieci, auf der Rückseite in der Mitte *τὰ πανάρια.*

Dagegen findet sich auf dem ersten gezählten Blatt oben

ein wertvoller Eintrag, der Eigentumsvermerk des Bessarion. Er ist nach dem bekannten Schema abgefaßt.

$\overset{\pi}{\bar{\iota}}\ \bar{\iota}$. Darunter: *τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου τὰ πανάρια βίβλος ἀρίστη: κτῆμα Βησσαρίωνος τοῦ τῶν τούσκλων.*

Dann S. Epiphanii panaria B. Cardinalis tusculani. Darunter Locus 10.

Die Zahlen $\bar{\iota}$ und 10 sind später abgeändert worden. Ob zu $\overline{\iota\eta}$ und 18?

Wirklich erscheint unser codex auch in dem Verzeichnis, das Bessarion bei der Übergabe seiner Bücher an die Marciana (14. Mai 1468) mit beilegte. Dort sind zwei Epiphaniushandschriften aufgeführt (Omont, revue des bibliothèques 1894 p. 152):

n. 85. Item s. Epiphanii panaria i. e. contra omnes haereses. eiusdem anchgirota quasi quaedam anchora fidei et Theodoriti contra haereses quae intitulatur Eranistes aut Polymorphus et de haeretica Kakomythia, in pergameno liber novus pulcher.

n. 86. item eiusdem Epiphanii panaria, in pergameno.

Von diesen beiden Nummern kann die erste für den Marcianus 125 nicht in Betracht kommen. Die Bezeichnung als liber novus und die Inhaltsangabe schließen eine Gleichsetzung beider codices aus. Hingegen paßt die Beschreibung von n. 86, so dürftig sie ist, genau auf unsere Handschrift.

Vielleicht ist es möglich, noch weiter nach rückwärts vorzudringen und die ursprüngliche Heimat unseres codex genau zu bestimmen. Vogel-Gardthausen[1] sind geneigt, den in der Unterschrift des Marcianus genannten Presbyter Johannes mit dem Schreiber des Parisinus 289 und dem des Parisinus 1598 in eine Person zusammenzuziehen. Dann würde sich mittelst des Parisinus 1598 ergeben, daß unsere Handschrift aus Palästina, aus der Sabaslaura, stammt. Indes scheint mir die Vermutung gerade am entscheidenden Punkt, hinsichtlich der Herleitung des Parisinus 1598 vom Schreiber der beiden anderen codices, nicht ausreichend gesichert[2].

---

1) Vogel-Gardthausen, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance (XXXIII. Beiheft des Zentralblattes f. Bibliothekswesen) 1909. S. 206 Anm. 3.

2) Gewiß ist es nur ein zufälliges Zusammentreffen, daß eine genuesi-

Der Marcianus enthält zwar nicht, wie seine Unterschrift glauben machen will, das ganze Panarion. Aber er reicht doch beträchtlich weiter als V und G. Er umfaßt noch die 64. Häresie d. h. er geht bis zum Schluß des ersten Tomos des zweiten Buchs. Ein ganzer Tomos mehr als in V.

Tritt man dem Text des Marcianus näher, so überzeugt man sich bald, daß auch M mit V in enger Beziehung stehen muß. Doch läßt sich das Verhältnis nicht von vornherein auf eine so einfache Formel bringen wie bei G. Es ist nötig, diesmal schrittweise vorzugehen.

Zunächst ist festzustellen, daß M alle die Lesarten teilt, aus denen bei V auf eine frühere Bearbeitung des Textes geschlossen wurde.

M bringt also gleichfalls den Absatz über die Nazoräer, mitsamt der Anmerkung über das Fehlen des Stücks in anderen Handschriften. Nur ist hier der Unterschied zwischen dem Einschub und dem ursprünglichen Text noch mehr verwischt als in V. In M lautet die Stelle (f. 40$^{v}$): . . . . *καὶ ἕως αὐτοῦ τοῦ χρόνου μετρίως ἀπαριθμησάμενος· ταῦτα ἔν τισιν οὐκ ἔγκειται· ναζωραίων ὅ ἐστι χριστιανισμὸς ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ οὕτω κληθεὶς ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων* usw. bis *καιρὸν τῆς ἀκολουθίας*. Das Ganze ist geschrieben, wie wenn es sich um einen fortlaufenden Zusammenhang handelte. Bloß darin, daß das zweite *τ* von *ταῦτα* am Zeilenanfang herausgesetzt ist, gibt sich noch zu erkennen, daß hinter *ἀπαριθμησάμενος* früher einmal ein Einschnitt war.

f. 155$^{v}$ (= II 224, 8 f.) schreibt M ebenso wie V: *τὸ μέντοι γράμμα αὐτὸ τὸ ἦχος τῷ ἤχει, οὗ ὁ ἦχος ἦν συνεπακολουθῶν τῷ ἤχω* (!) *καὶ τῷ κτέ.*

---

sche Handschrift aus demselben Jahr datiert ist, wie der Marc. 125. Die Unterschrift des cod. 7 von Genua lautet (nach Ehrhards Katalog S. 10) —: *τέλος· τῶν βιβλίων ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τῷι κυρίωι ἡμῶν τοῦ Χρυσοστόμου ἐκ τῆς ἑρμηνείας τοῦ κατὰ ματθαῖον εὐαγγελίου ἔτους ςφξε, ὁ ἀναγινώσκων εὔχεσθαι ὑπὲρ ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ διὰ τὸν κύριον. ἀμήν.* Ein Name ist also hier nicht genannt und den Schreiber des Marcianus 125 dahinter zu vermuten, verbietet sich aus Gründen, die keiner weiteren Darlegung bedürfen.

f. 231$^{v}$ (= II 376, 20) hat auch M: *ἐπιγραφῆς τῆς ἀντὶ ἀγνώστω ἐπιγεγραμμένης τῷ θεῷ ἀγνώστως.*

Fast die ganze oben (S. 18f.) vorgelegte Liste könnte an dieser Stelle wiederholt werden. Denn von einigen wenigen Fällen abgesehen, wo der Schreiber von M (oder einer seiner Vorgänger) etwas gemerkt hat, stimmt M durchweg mit V überein. Die paar Ausnahmen sollen ausdrücklich verzeichnet werden. Sie bestätigen nur die Regel.

II 249, 28 steht in V: *δῆθεν μείζονα φαντασίαν ἐμπειρίαν, ὡς ἄνωθεν ἥκων μηχανώμενος.* Das *ἐμπειρίαν* ist vom Korrektor durchgestrichen worden. M f. 168$^{v}$ hat nur *φαντασίαν* im Text. Nun ist aber das vom Korrektor verworfene *ἐμπειρίαν* zweifellos die ursprüngliche Lesart. Denn der Inhalt unserer Stelle wird gleich nachher (II 250, 4f.) von Epiphanius mit den Worten wiederholt: *ὡς δῆθεν μεῖζόν τι καὶ ἐμπειρότερον παρὰ τῶν* (!) *σὺν αὐτῷ καὶ τοὺς πρῶτον δεικνύς.* Darnach muß auch in M einmal *ἐμπειρίαν* neben *φαντασίαν* gestanden haben und erst ein Abschreiber hat es ebenso wie der Korrektor von V beseitigt.

II 280, 2 hat V: *οὗτος γὰρ ἀφωρίσθη αὐτῷ τόπος τῆς ἀπωλείας, οὗ ἔνθα ἔσχεν ἀντὶ μερίδος μερίδα.* Der Korrektor von V tilgt *οὗ*; in M (f. 184$^{v}$) steht nur *ἔνθα.* Wiederum aber ist ohne Frage *οὗ* die Schreibung des Epiphanius und *ἔνθα* die Verbesserung des Attizisten.

Daraus folgt nun zum wenigsten, daß V und M sich in einem Stammvater treffen, der noch diesseits der ersten attizistischen Bearbeitung des V-Textes anzusetzen ist.

Um die Bedeutung dieses Verwandtschaftsverhältnisses zu veranschaulichen, ist es vielleicht nicht überflüssig, noch einige andere Stellen hervorzuheben, an denen V und M gleichfalls in bezeichnenden Fehlern übereinkommen. Der Sicherheit halber sind wieder Beispiele gewählt, bei denen der lateinische Irenäus einen Rückhalt gewährt.

II 180, 13ff. haben beide codices eine mehrere Zeilen umfassende Lücke. Der lateinische Text lautet (Harvey I 87): quis non . . . putet sic illos (sc. versus) Homerum in hoc argumento fecisse. qui autem scit Homerica, cognoscet quidem versus, argumentum autem non cognoscet, sciens

quoniam aliquid quidem etc. V (f. 120ᵛ) und M (f. 133ʳ) haben anstatt dessen das sinnlose Wortgefüge: *τίς οὐκ ἂν . . . νομίσειεν οὕτως αὐτὰ Ὅμηρον ἐπὶ ταύτης τῆς ὑποθέσεως ἐπιγνώσεται* (*ἐπεὶ γνώσεται* M), *εἰδὼς ὅτι τὸ μὲν κτ̣*. Sie springen also vom einen Satz sofort in die Mitte des nächsten über. Wie der Ausfall erfolgt ist, sieht man aus V. Dort hat nämlich der Korrektor einen Teil des Fehlenden nachgetragen. Er schiebt hinter *ὑποθέσεως* ein: *πεποιηκέναι· ὁ δ' ἔμπειρος τῆς Ὁμηρικῆς ὑποθέσεως*, was mit dem Lateiner übereinstimmt. Man lernt aus diesem Wortlaut zugleich, daß das zweimal wiederkehrende *ὑποθέσεως* den Verlust verschuldet hat. Aber auch der Rest des in VM Ausgelassenen muß demselben Umstand zum Opfer gefallen sein. Denn die immer noch (hinter *ἐπιγνώσεται*) vermißten Worte können griechisch nur so geheißen haben, wie sie bei Harvey wiedergegeben sind: (*ἐπιγνώσεται*) *μὲν τὰ ἔπη, τὴν δ' ὑπόθεσιν οὐκ ἐπιγνώσεται.* Wieder ist der Schreiber, der sie ausließ, von dem einen *ἐπιγνώσεται* zum andern abgeirrt. Man hat demnach hier die höchst merkwürdige Tatsache vor sich, daß an einer und derselben Stelle zweimal zu verschiedener Zeit in der gleichen Weise gefehlt wurde. Ist aber die VM gemeinsame Lücke in zwei Absätzen entstanden, so beleuchtet dieser Fall aufs deutlichste die mehrstufige Vorgeschichte, auf der die beiden Handschriften mit einander fußen.

Von kleineren auf beiden Seiten sich findenden Versehen sind etwa noch erwähnenswert:

II 149, 5 Lat. (H. I 6) apud Celtas (= *ἐν Κελτοῖς*) V f. 99ʳ *ἐν δελφοῖς* M f. 116ᵛ *ἐν ἀδελφοῖς.*

II 154, 5 f. Lat. (H. I 21) incomprehensibile (= *τὸ ἀκατάληπτον*) V f. 102ᵛ und M f. 119ᵛ *τὸ πρῶτον καταληπτόν.*

II 169, 26 Lat. (H. I 63) per eas quae ab hoc factae sunt animae (= *διὰ . . . τῶν . . . ψυχῶν*) V f. 113ᵛ und M f. 127ᵛ *χῶν.*

II 225, 4 Lat. (H. I 134) volo autem tibi (= *θέλω δή σοι*) V f. 150ᵛ und M f. 156ʳ *θεανδήσοι.*

II 230, 19 Lat. (H. I 147) Jesum (= *τὸν Ἰησοῦν*) V. f. 154ʳ und M f. 158ᵛ *τὸ ε̄ ῑ η̄.*

II 233, 19 Lat. (H. I 155) Daedalus (= *Δαίδαλος*) V f. 156r *Δαιδαλλος* M f. 160r *δεδαλλός*.

Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß V und M auch eine Anzahl von Lesezeichen mit einander teilen; darunter solche, bei denen man das Zusammentreffen der beiden Handschriften unmöglich als zufällig betrachten kann: II 374, 16 ist in V f. 245r und M f. 230v von erster Hand an den Rand geschrieben *Ⓒ ΟΒ*; II 415, 15 = V f. 269r M f. 251r ebenso *Ⓒ Διόλου*.

Aber das Verhältnis der beiden Handschriften läuft nun doch nicht darauf hinaus, daß M ebenso wie G unmittelbar aus V selbst herstammte. Denn M hat, obwohl im ganzen V der bessere Zeuge ist, in nicht seltenen Fällen die vollständigere oder die reinere Überlieferung gegenüber V bewahrt.

II 25, 9 f. hat V f. 14v eine Lücke, die der Korrektor erst ausgefüllt hat. In dem Satz *μεταμεμορφωκέναι . . . ἑαυτὸν εἰς τὸν Σίμωνα εἰς τὸ σταυρωθῆναι* hat der Korrektor hinter *Σίμωνα* nachgetragen: *ἀντὶ δὲ ἑαυτοῦ παραδεδωκέναι αὐτόν*. M f. 52r dagegen bietet das in V Fehlende im glatt geschriebenen Text: *μεταμορφωκέναι . . ἑαυτὸν εἰς τὸν Σίμωνα καὶ ἀντὶ ἑαυτοῦ παραδέδωκε* (lies *παραδεδωκέναι*) *Σίμωνα εἰς τὸ σταυρωθῆναι*. Der kleine Unterschied zwischen dem Wortlaut beim Korrektor und dem in M ist dabei nicht zu übersehen. Ohne Frage verdient die Form von M den Vorzug. Denn sie erklärt, durch das wiederholte *Σίμωνα*, zugleich den Ausfall der Worte in V. Daraus folgt aber auch, daß M seinen vollständigeren Text nicht etwa der Benutzung des korrigierten V verdankt.

II 161, 2 hat M f. 123r in dem Satz: *καὶ τῶν αἰώνων δὲ ὁμοίως* die durch den Lateiner (H. I 38) et aeonibus autem similiter gedeckte richtige Lesart *δὲ ὁμοίως*. In V f. 107v dagegen sind die Worte zu *δεόμενος* verdorben. Der Korrektor hat hier nichts beanstandet.

II 164, 9 liest M f. 124v in Übereinstimmung mit dem Lateiner (H. I 48 Cosmocratorem) *κοσμοκράτορα*, während V f. 109v *παντοκράτορα* bietet.

II 223, 2 f. fehlten bei V f. 149r in dem Satz: *ὁ μήτε ἄρρεν μήτε θῆλυ ἠθέλησεν αὐτοῦ τὸ ἄρρητον ῥητὸν γενέσθαι* ursprünglich die Worte *ἄρρεν μήτε θῆλυ ἠθέλησεν αὐτοῦ*.

Erst der Korrektor hat sie nachgetragen. Daß sie kein Zusatz sind, bestätigt der Lateiner (H. I 129): qui neque masculus neque foemina est, voluit suum inenarrabile narrabile fieri. — M f. 155r hat den unverstümmelten Text.

II 230, 11 ff. war in V f. 154r von erster Hand nur geschrieben: *ὥστε εἶναι τὸν ἅπαντα τῶν γραμμάτων ἀριθμὸν ἀπὸ ὀγδοάδος εἰς δεκάδα προελθόντα γράμμασιν ἀριθμόν ἐστιν ὀκτακόσια.* Der Korrektor fügt hinter *προελθόντα* ein: *ἡ καὶ π̄ καὶ ϖ̄, ὅ ἐστιν Ἰησοῦς. τὸ γὰρ Ἰησοῦς ὄνομα κατὰ τὸν ἐν τοῖς.* Das stimmt mit dem Lateiner (H. I 147): ut sit universus literarum numerus ab octonatione in decadem progrediens octo et octuaginta et DCCC quod est Jesus. Jesus enim nomen secundum Graecorum literarum computum DCCC etc. — Wieder steht bei M f. 158v das Ausgelassene im fortlaufenden Text.

M ist darnach mit V nur durch seinen Archetypus verwandt. Der gemeinsame Stammvater ist jener unmittelbar vor V anzusetzende codex, in dem eine vorangegangene attizistische Bearbeitung unbedacht mit dem Text vermengt worden ist.

Der Archetypus war, wie man jetzt durch M erkennt, im einzelnen noch vielfach reicher als unser V. Doch muß gleichzeitig betont werden, daß V die Vorlage durchschnittlich viel getreuer wiedergibt als M. Für die umgekehrte Liste, die die Verderbnisse in M gegenüber V aufzählte, stünde noch weit mehr Stoff zur Verfügung als für die eben vorgelegte. Es sei nur erwähnt, daß M auf der kurzen Strecke von I 281—288 nicht weniger als drei Auslassungen durch Gleichendung hat: I 281, 25 = M f. 10v nach *προειρημένων* < *ἑρπετῶν μοχθηρίας, οὕτω καὶ ἡμῖν τὸ πόνημα διὰ τῆς τῶν προειρημένων;* I 284, 22 = M f. 12r nach *εὐσέβεια* < *τε καὶ ἀσέβεια;* I 288, 8 = M f. 14r nach *Ἀβραὰμ* < *καὶ δεῦρο Ἑλληνισμὸς· ἀπὸ δὲ Ἀβραάμ.* Neben dieser Probe ist wohl noch die Tatsache einer besonderen Hervorhebung wert, daß M einmal f. 160r (= II 233, 1 ff.) in einem Irenäusstück, mitten im Zusammenhang des Berichts, nicht weniger als 12 Linien, von *στοιχείων μὲν εἶναι τριάκοντα — ὁμοίως τῷ ἀλφαβήτῳ καὶ αὐτόν,* übersprungen hat. Ein derartiger Fall kommt in V überhaupt nicht vor.

Wenn der Archetypus auf der Seite von M stärkeren Schaden

erlitten hat als auf der von V, so hängt dies offenbar damit zusammen, daß der Text hier durch mehr Hände hindurchgegangen ist, als dort. Bei V hat man keine Veranlassung zwischen ihm und $\overline{\text{VM}}$ einen codex einzuschalten. M dagegen steht — nicht nur der Zeit nach — weiter ab.

Ein Zwischenglied zwischen M und der mit V gemeinsamen Vorlage wird schon in den gelehrten Randbemerkungen sichtbar, die von erster Hand geschrieben sich durch den ganzen Marcianus hindurchziehen.

f. 50$^{v}$ (II 22, 10) *τί καλοῦσιν οἱ Αἰγύπτιοι νόμον.*

f. 87$^{v}$ (II 93, 26) *ὃ καὶ ἐν τοῖς Ἰουδαίοις ἀπόστολοι ἐκαλοῦντο.*

f. 89$^{v}$ (II 97, 10) *ἐκ τούτου δυνατὸν λαβεῖν, πότε τῷ ἁγίῳ ἐπιφανίῳ τὰ κατὰ αἱρέσεων συνήχθη. εἰ γε τὸν μὲν Ἰώσηπον ἐν τῷ κατὰ Κωνστάντιον διωγμῷ τὴν περὶ τοῦ πατριάρχου ἱστορίαν λέγει αὐτοῖς ἀναθέσθαι, αὐτὸν δὲ διὰ τὸν χρόνον ἐξ ἐκείνου παραδραμεῖν οὐκ ἔχειν ἀκριβῶς τὰ ὀνόματα μνημονεύειν.*

f. 92$^{v}$ (= II 102, 6) *τίνας ἐκάλουν Ἰουδαῖοι ἀποστόλους καὶ ὅτι ἀξίωμα ἦν ὑπὸ τὸν πατριάρχην.*

f. 256$^{r}$ (= II 428, 4) *πότε ἔγραψε κατὰ αἱρέσεων.*

f. 266$^{v}$ (= II 447, 27) im Text *πρὸ δεκατριῶν καλάνδων Ἀπριλλίων,* dazu a. R. *μαρ ιζ.*

f. 284$^{v}$ (= II 482, 15 f.) im Text *πρὸ ὀκτὼ εἰδῶν ἰαννουαρίων,* dazu a. R. *ἰαννουαρίῳ ξ.*

f. 309$^{r}$ (= II 529, 7) im Text *νεώς,* dazu a. R. *νηός.*

f. 361$^{r}$ (= II 628, 3) zu *αὐτόπρεμνον* a. R. *αὐτόπρεμνον προθέλυμνον.*

Mit demselben Mann, der diese Anmerkungen verfaßt hat, möchte man auch die kleinen Verbesserungen in Verbindung bringen, die zuweilen im Text von M neben verderbten Lesarten begegnen. Der Abschreiber hat sich ihnen gegenüber ebenso klug gestellt, wie der, den wir früher getroffen haben.

f. 26$^{v}$ (= I 311, 15) *Δοσιθέων;* V *Δωσιθέων.*

f. 70$^{v}$ (= II 60, 27) *ἀναγνοῦντες;* V urspr. *ἀναγνώντες.*

f. 171$^{r}$ (= II 253, 21) *καινόφωνον;* V *καινόφωνον.*

f. 244$^{r}$ (= II 402, 18) *εὑρεθήσεσθαι;* V urspr. *εὑρεθήσεσθαι.*

f. 290$^{r}$ (= II 492, 16) *τιθέασιν ἐμβόλιμον ἐμβολίμων ἕνα μῆνα.*

Dagegen rühren weitere Eigentümlichkeiten, die in M auffallen, sicher von einer andern Persönlichkeit her:

f. 209v (= II 330, 7) liest man den glatt geschriebenen Satz: *πῶς πάλιν ὁ ἔλεγχος οὕτω εὗρον ἠδύνατο ἅψασθαι κτἑ.* Ein früherer Schreiber hat, wie man sieht, Anstoß genommen an der falschen Lesart *ἔλεγχος* — V hat noch das richtige *ὄχλος* —, jedoch nicht den Mut gehabt, etwas zu ändern. Er deckte sich, indem er das *οὕτω εὗρον* beischrieb.

Ganz ebenso steht

f. 238v (= II 390, 6) zu den Worten: *ἐν τρισὶ* (so liest diesmal auch V statt *τισί*) *δὲ ἀντιγράφοις . . . τέτακται* ein von erster Hand geschriebenes *οὕτως εὗρον* am Rand.

Von all diesen Dingen findet sich in V keine Spur. Sie gehören also der besonderen Geschichte von M an und sie bezeichnen die Stufen, auf denen der Text von M seit dem gemeinsamen Archetypus sich fortentwickelt hat.

Der Leser, der die Randbemerkungen und die kleinen Textverbesserungen in M angebracht hat, ist sicherlich früher anzusetzen, als der Schreiber, von dem das *οὕτως εὗρον* herstammt. Andernfalls hätte wohl dieses Ausrufungszeichen dem Gelehrten Anlaß zu einer Änderung gegeben.

Somit ist unser M durch mindestens zwei Glieder von dem Archetypus VM getrennt.

---

Mit der Klarlegung des Verhältnisses zwischen dem ursprünglichen V und M ist nur die eine Hälfte der Frage erledigt. Es steht noch aus, zu untersuchen, ob nicht auch zwischen dem Korrektor und M Beziehungen obwalten.

Schon innerhalb der bisherigen Untersuchung ist die Tatsache berührt worden, daß die Ergänzungen des Korrektors häufig mit M zusammentreffen. Dabei wurde auch bereits festgestellt, daß M nicht aus dem korrigierten V geschöpft haben kann. Aber eine Abhängigkeit muß doch zwischen ihnen bestehen, wenn nicht auf dieser, so auf der anderen Seite. Denn $V^{corr}$ und M stimmen häufig auch in einer Textform überein, die gegenüber der ursprünglichen Lesart des Vat. nachweisbar minderwertig ist. Bei der Wichtigkeit dieses Punktes ist es nötig, hier tiefer in den Stoff hineinzugreifen.

f. 149r (= II 222, 24f.) las V ursprünglich: *οὗτος οὖν . . .*

ἐκδοχεῖον τῆς Κολορβάσου σιγῆς αὐτὸν μονώτατον γεγονέναι λέγων κτἑ. Diesen Wortlaut bestätigt der lateinische Irenäus (Harvey I 127): hic igitur . . . susceptorium Colorbasi silentii semet solum fuisse dicens. — Der Korrektor verändert jedoch σιγῆς zu εἰσηγήσατο; dieselbe Lesart bietet M f. 154v im glatten Text.

f. 149r (= II 223, 3) stand in V: ἠθέλησεν αὐτοῦ τὸ ἄρρητον ῥητὸν γενηθῆναι. Ebenso heißt es bei Irenäus (H. I 129): voluit suum inenarrabile narrabile fieri. — Der Korrektor radiert ῥητὸν aus; bei M f. 155r fehlt das Wort.

f. 151v (= II 227, 2) hatte V: ὧν στοιχείων εἰκόνας εἰκόνων . . . ὑπάρχειν. Ebenso Irenäus (H. I 139) quorum elementorum imagines imaginum esse. — Der Korrektor verändert εἰκόνας zu εἰκόνες. Denselben Fehler hat Mf. 157r.

f. 154r (= II 230, 25) gab V ursprünglich: ἐπὶ τὸ αὐτὸ συντεθεῖσαι δέκα γίνονται, ὅ ἐστιν δέκα. Dem Sinne nach bestätigt das Irenäus (H. I 148): in semetipsa composita X fiunt, quod est I. — Der Korrektor streicht das ὅ ἐστιν δέκα aus; in M f. 159r fehlen die Worte gleichfalls.

f. 156r–v (= II 234, 2) lautete in V die zweitletzte Zeile des Spottgedichts auf Markus ursprünglich: δι᾽ ἀγγελικῆς δυνάμεως Ἀζαζὴλ ποιεῖν, eine Form, die ebenso durch das Versmaß, wie durch die lateinische Übersetzung (H. I 156): per angelicam virtutem Azazel facere, gesichert ist. — Der Korrektor setzt ἐγχειρήματα, als hinter δυνάμεως einzuschieben an den Rand; M f. 160v hat die gleiche Verballhornung.

f. 167r (= II 250, 22f.) hieß es in V: διὸ καὶ εὐδοκητὸν καλεῖσθαι, ὅτι πᾶν τὸ πλήρωμα ηὐδόκησεν δι᾽ αὐτοῦ δοξάσαι τὸν πατέρα. Der Korrektor tilgt die Worte: δι᾽ αὐτοῦ δοξάσαι τὸν πατέρα, obwohl sie nicht nur sinngemäß, sondern schlechthin unentbehrlich sind. In M f. 169r fehlt dieser Satzteil gleichfalls.

f. 186v (= II 280, 25f.) hatte V den Satz: καὶ τὰ μὲν κατὰ ἱστορίαν φύσει αὐτοψία περὶ ταύτης ἔγνωμεν, τὰ δὲ ἐκ συγγραμμάτων περὶ ταύτης ἐμάθομεν. Der Korrektor streicht die Worte περὶ ταύτης ἐμάθομεν; er erreicht es damit, daß der gut gebaute Satz jetzt abklappt. M f. 185r hat dieselbe Verstümmelung.

f. 217r (= II 330, 1 f.) war in V geschrieben: *οὐ γὰρ δύνασαι φαντασίαν ὁρίζειν τὸν παρὰ σοὶ καὶ ἀκοντὶ ὕστερον ὑπὸ ἀφὴν πίπτοντα δεικνύμενον.* Der Korrektor verwandelt das ausgezeichnet passende *καὶ ἀκοντὶ* in das völlig sinnlose *κακόν τι.* M f. 209r liest ebenso.

f. 227r (= II 346, 7) hieß es in einem Scholion zu Marcion bei V ursprünglich: *ἐποίησεν δέ· „κρατουμένους ἔξω“.* Der Korrektor streicht *ἐποίησεν* durch und schreibt dafür an den Rand *προσέθηκεν.* So liest auch M f. 216v. Der Sinn wird diesmal nicht angetastet. Und doch läßt sich beweisen, daß die Änderung falsch ist. Denn dieselbe Stelle ist weiter oben (II 318, 22) schon einmal vorgekommen. Dort aber haben alle Handschriften das von V vertretene *ἐποίησεν.*

Diese fortgehende Übereinstimmung in falschen Lesarten setzt den Zusammenhang zwischen $V^{corr}$ und M außer Zweifel. Da nun eine Abhängigkeit des Marcianus von $V^{corr}$ ausgeschlossen ist, so bleibt nur das andere übrig, daß der Korrektor einen mit M eng verwandten codex benutzte. Das früher gewonnene Ergebnis, daß $V^{corr}$ auf einer Handschrift fußt, erhält jetzt seine Bestätigung und Näherbestimmung.

Das Verhältnis, in dem der M-codex des Korrektors zu M selbst steht, läßt sich genau festlegen. In $V^{corr}$ kommt keine der Eigentümlichkeiten zum Vorschein, durch die M im Laufe der Entwicklung von $\overline{VM}$ an bereichert wurde. Darnach muß die Handschrift des Korrektors ganz nahe bei $\overline{VM}$ von der M-Linie abgezweigt sein. Dem Korrektor lag jedoch nicht der älteste Vertreter dieser Sippe vor. Denn wie oben wahrscheinlich gemacht wurde, war sein Exemplar bereits attizistisch durchgearbeitet. Der M-codex des Korrektors und M sind also Vettern, nicht Brüder.

Der Korrektor hat diesem codex ein merkwürdiges Vertrauen entgegengebracht. Er muß ihn bedeutend höher eingeschätzt haben als V. Sonst hätte er seine Lesarten nicht auch in solchen Fällen vorgezogen, wo eine kurze Überlegung ihn eines Besseren belehren konnte.

Aber wenn man nun dieses Ergebnis auf die einzelnen Fälle anwendet, so macht man die Entdeckung, daß es nicht zureicht. Es bleibt immer noch eine Anzahl von Stellen im Rest, an

denen der Korrektor richtig ergänzt und an denen doch M als Quelle nicht in Betracht kommen kann.

Ein Fall dieser Art ist schon oben (S. 34f.) vorgekommen. Bei der Stelle II 180, 13—15 (= Irenäus-Harvey I 87), wo V und M eine größere Lücke haben, war der Korrektor in der Lage, wenigstens die erste Hälfte des Fehlenden dem Text wieder einzufügen.

Daß dieses Beispiel nicht vereinzelt dasteht, mag die folgende Liste zeigen:

II 159, 12 lassen V f. 106r und M f. 122r in dem Satz *ταύτην σύστασιν* (*σύνταξιν* M) *καὶ οὐσίαν τῆς ὕλης γεγενῆσθαι λέγουσιν, ἐξ ἧς ὅδε ὁ κόσμος συνέστηκεν*, die Worte *καὶ οὐσίαν τῆς ὕλης γεγενῆσθαι λέγουσιν* aus. Der Korrektor trägt sie nach. Die Richtigkeit der Ergänzung ist durch den lateinischen Irenäus gesichert (H. I 35): eam collectionem et substantiam fuisse materiae dicunt, ex qua hic mundus constat.

II 160, 22 fehlen bei V f. 107r und M f. 123r in dem Doppelsatz: *ἀπίθανον γὰρ ... τὰ μὲν ἁλμυρὰ, τὰ δὲ γλυκέα ἐξ αὐτῶν προελθεῖν. τοῦτο δὲ πιθανώτερον, τὰ μὲν εἶναι κτ*ἑ die Worte: *ἐξ αὐτῶν προελθεῖν. τοῦτο δὲ πιθανώτερον.* Der Nachtrag des Korrektors deckt sich wieder mit Irenäus (H. I 37): non est enim suadibile ... alteras quidem salsas, alteras dulces aquas ex iis exisse. hoc autem magis suadibile, alteras quidem esse a lacrimis etc.

II 165, 22 lesen V f. 110v und M f. 125v: *καὶ τοῦτ' εἶναι θέλουσιν τὸ ἅλας καὶ τὸ φῶς τοῦ κόσμου.* Der Korrektor ändert *θέλουσιν* in *λέγουσιν.* Vgl. H. I 52: et hoc esse dicunt sal et lumen mundi.

II 168, 19 haben V f. 112v und M f. 127r: *τὸ ἐμφωλεῦον τῷ κόσμῳ πῦρ ἐκάλυψαν* (*ἐκάλυψε* M) *καὶ ἐξαφθὲν καὶ κατεργασάμενον πᾶσαν ὕλην συναναλωθήσεσθαι αὐτῇ.* Der Korrektor verbessert *ἐκάλυψαν* zu *ἐκλάμψαν.* Vgl. H. I 59: is qui latet in mundo ignis exardescens et comprehendens universam materiam consumit.

II 170, 7 sind bei V f. 113v und M f. 127v in dem Satzgefüge: *διατετελεκέναι ἄχρι τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου· ἐλθόντος δὲ τοῦ σωτῆρος μαθεῖν αὐτὸν* die Worte: *τοῦ κυρίου· ἐλθόντος δὲ* übersprungen. Der Nachtrag des

Korrektors entspricht dem lateinischen Text (H. I 64): conservasse usque ad adventum salvatoris. cum venisset autem salvator etc.

II 175, 6 geben V f. 117r und M f. 130r: *καὶ τὰς συζυγίας ... τὸν Παῦλον εἰρηκέναι φάσκουσιν ἐπὶ εἰκὸς* (*ἐπιεικῶς* M) *δείξαντα.* Der Korrektor verbessert *ἐπὶ εἰκὸς* zu *ἐπὶ ἑνὸς.* Vgl. H. I 75: et coniugationes ... Paulum dixisse dicunt in uno ostendentem.

II 176, 12 lesen V f. 117v und M f. 131r: *ὅπως διὰ τοῦ ἑνὸς ὀνόματος δηλώσῃ τὴν τῆς συζυγίας ὀνομασίαν.* Der Korrektor ändert *ὀνομασίαν* zu *κοινωνίαν.* Vgl. H. I 78: ut per unum nomen manifestet syzygiae communionem.

Um dem Einwand zu begegnen, daß der Korrektor vielleicht auf Irenäus selbst zurückgegangen sei, hebe ich aus dem übrigen Stoff noch zwei unmittelbar überzeugende Beispiele hervor:

II 131, 5 fügt der Korrektor zu dem in V f. 86r und M f. 107v gleichlautenden Satz: *ἔτι δὲ ὅτε τὴν μίαν νηστείαν νηστεύουσι τοῦ ἔτους* noch die Näherbestimmung hinzu: *τὴν λεγομένην μεγάλην καὶ ἄλλην ἣν λέγουσι μικράν.* Daß dieser Nachtrag echt ist, unterliegt keinem Zweifel. Ihn als freie Erfindung zu betrachten, ist schon durch die in ihm sich offenbarende genaue Kenntnis des Judentums ausgeschlossen. — Dasselbe gilt von der andern schon einmal erwähnten Stelle

II 131, 22, wo der Korrektor die in V f. 86v und M f. 107v fehlende Erklärung des Namens Noahs: *νῶε γὰρ ἀνάπαυσις ἑρμηνεύεται* hinzufügt.

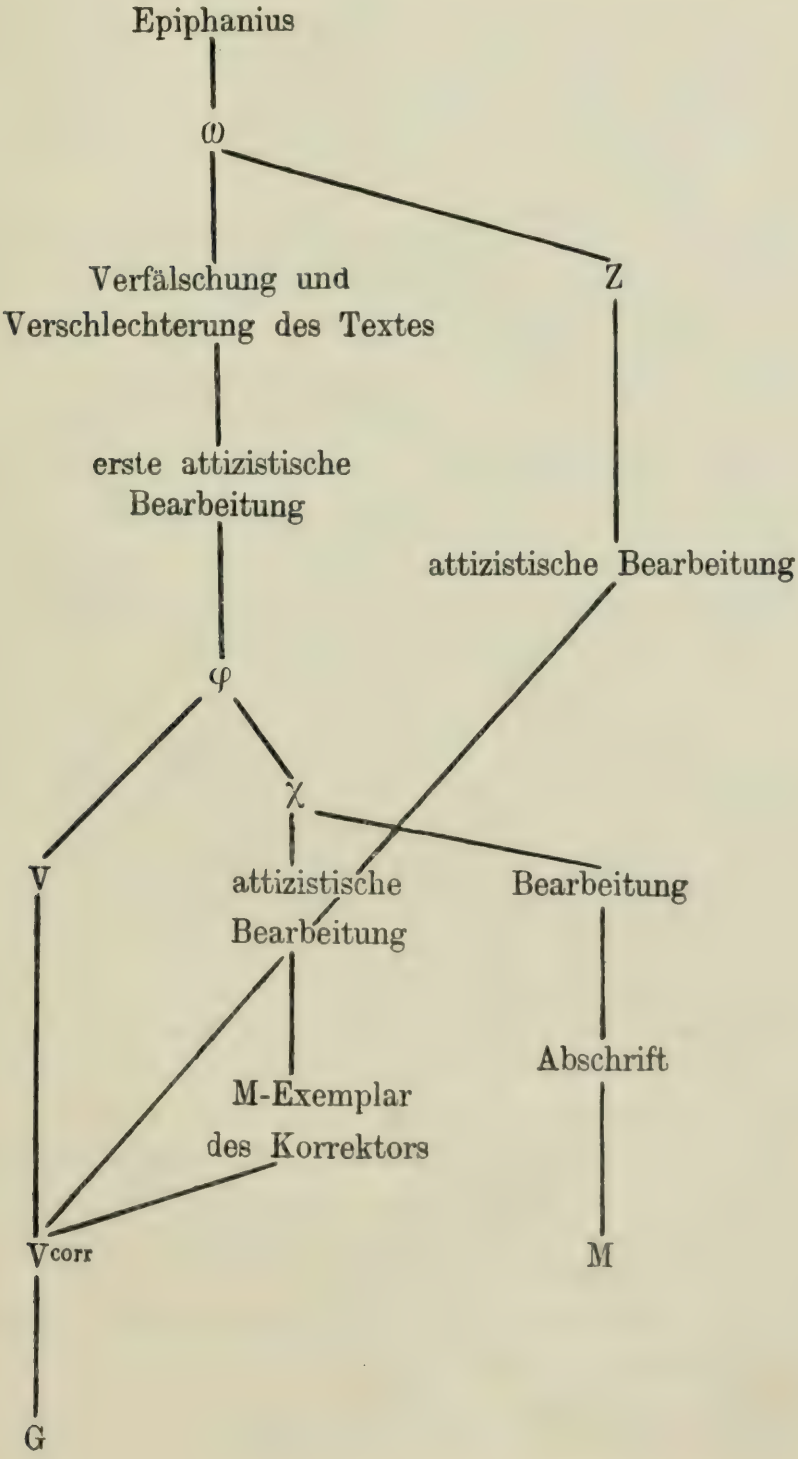
Das Rätsel, das diese Nachträge aufgeben, kann man nicht durch die Annahme lösen, daß der Korrektor eine vollständigere Form von M, als die uns erhaltene, zur Verfügung gehabt hätte. So wahrscheinlich das an und für sich ist, so wenig hilft es etwas für die jetzt zur Frage stehenden Fälle. Denn die Fehler und Auslassungen, in denen (das ursprüngliche) V und M übereinstimmen, müssen sich schon in dem gemeinsamen Archetypus VM gefunden haben. Dann kann aber auch der M-codex des Korrektors an diesen Stellen nicht reicher gewesen sein, als unser M. Auch die Vermutung befreit nicht aus der Klemme, daß die dem Korrektor eigentümlichen Ergänzungen im Archetypus VM etwa am Rand standen, wo sie leicht übersehen werden

konnten. Denn auch in diesem Fall müßte man den Zufall setzen, daß die Schreiber von V und M unabhängig von einander in einer Menge von Unachtsamkeiten zusammengetroffen wären, während allein der Zeuge des Korrektors pünktlich gearbeitet hätte.

Man mag die Sache drehen und wenden wie man will, es bleibt kein anderer Ausweg als der, daß der Korrektor neben seinem M-codex noch ein weiteres Exemplar benutzte. Von einer ganz anderen Seite her werden wir also auf denselben Schluß geführt, der oben (S. 25) anläßlich der Abstufung der Verbesserungen als eine Möglichkeit ins Auge gefaßt wurde. Beides stützt sich gegenseitig und liefert zusammen das Ergebnis, daß auch der zweite codex dem Korrektor in bearbeiteter Form vorlag. Jedoch braucht man sich die Sache nicht notwendig so vorzustellen, daß der Korrektor wirklich zwei Handschriften neben V auf seinem Tisch hatte. Denkbar ist auch, daß in seinem M-codex die Vergleichung mit der andern Handschrift bereits eingetragen war.

Zu einer sicheren Erfassung der Eigenart des zweiten codex mangeln die nötigen Handhaben. Wollte man etwa darauf Gewicht legen, daß für ihn nicht ebenso wie für den M-codex Fehler nachgewiesen werden können, die der Korrektor mit seiner Hilfe in V hineinverbesserte, so ließe sich dem sofort die Tatsache entgegensetzen, daß das Zeugnis der zweiten Handschrift den Korrektor auch nicht gehindert hat, jene Fehler auf V zu übertragen. Soll man dann daraufhin noch behaupten, daß auch der zweite codex sie geteilt habe? — Nur einmal wird ein bestimmter Zug erkennbar. An der schon mehrfach verwerteten Stelle II 180, 13—15 (= V f. 120$^{v}$ M f. 133$^{r}$ = Irenäus-Harvey I 87) hat auch der Korrektor nur die erste Hälfte des in $\overline{VM}$ Ausgefallenen zu ergänzen vermocht. Der Rest, der Satz: (*ἐπιγνώσεται*) *μὲν τὰ ἔπη, τὴν δὲ ὑπόθεσιν οὐκ ἐπιγνώσεται* muß demnach auch in seinem zweiten Exemplar gefehlt haben. Mit andern Worten, der codex hat hier dieselbe durch Gleichendung entstandene Lücke wie $\overline{VM}$. Daraus folgt, daß auch die zweite Handschrift mit $\overline{VM}$ unter einem, vor $\overline{VM}$ liegenden Archetypus zusammengehört. Ganz ins Freie, auf den Boden einer von $\overline{VM}$ völlig unabhängigen Epiphaniusüberlieferung gelangt man also auch durch diese Handschrift nicht. Mit dieser Feststellung muß man sich begnügen.

Der Rahmen, der am Schluß der Untersuchung von V gezeichnet wurde, läßt sich nunmehr folgendermaßen ausfüllen.



### 4. Der Urbinas 17/18 und der Vindobonensis suppl. gr. 91.

Die Pergamentcodices Urbinas 17 und 18 sind nur zwei Teile einer und derselben Handschrift. Material, Maße, Ausstattung, Schreiberhand stimmen in beiden genau überein. Selbst die Quaternionenzählung ist fortlaufend vom ersten in den zweiten codex weitergeführt. Sie können darum von vornherein zusammen betrachtet werden.

Stornajolo (codices Urbinates graeci. Rom 1895 p. 26) hat den Doppelcodex ins 10. Jahrhundert gesetzt. Das ist viel zu früh. Er stammt höchstens aus dem 12., wahrscheinlicher erst aus dem 13. Jahrhundert.

Der Urbinas 17 (= U) besteht aus 358 Blättern (Größe 29,7×18,6; Schreibraum 22×13,2) = 47 Lagen. Die Nummern der Lagen finden sich auf dem ersten Blatt rechts unten; sie sind überall, von $\overline{\alpha}$ bis $\overline{\mu\zeta}$ erhalten. Ihnen zur Seite, nach der Ecke zu, ist später noch eine Zählung mit arabischen Ziffern durchgeführt worden; von ihr sind jedoch nur noch wenige Spuren (z. B. f. 291$^{r}$ unten) übrig geblieben.

Von den 47 Lagen sind 40 Quaternionen; 3 ($\overline{\iota\gamma}$ = f. 90—95, $\overline{\iota\varsigma}$ = f. 113—118, $\overline{\mu\zeta}$ = f. 353—358) Ternionen; 4 sind ganz unregelmäßig gebildet: $\overline{\iota\varepsilon}$ = f. 104—112 enthält 9 Blätter, $\overline{\lambda\varepsilon}$ = f. 263—267 5, $\overline{\lambda\eta}$ = f. 284—290 und $\overline{\mu\vartheta}$ = f. 331—337 je 7.

Darnach müßten im ganzen 366 Blätter herauskommen. Aber an mehreren Stellen sind Verluste eingetreten. Von Quaternio $\overline{\alpha}$ ist nur das erste und das achte Blatt erhalten; in $\overline{\varsigma}$ fehlt hinter f. 40 das siebente und in $\overline{\mu\varsigma}$ hinter f. 349 das fünfte Blatt der Lage. Der letztere Ausfall ist sehr alt. Denn f. 349$^{v}$ unten schreibt eine nicht viel spätere Hand an den Rand: *λείπει φύλλον α′.*

Der Urbinas 18 (= U$^{1}$) enthält 168 Blätter = 22 Lagen. Die Lagenbezeichnung geht von $\overline{\mu\eta}$ zu $\overline{\xi\vartheta}$ fort. Die Zählung mit arabischen Ziffern dagegen hat hier von vorne angefangen: f. 17$^{r}$ unten steht neben $\overline{\nu}$ eine 3.

Von den 22 Lagen sind 19 Quaternionen; die 7. (f. 49—55) besteht nur aus 7, die 13. (f. 96—100) nur aus 5 Blättern; die letzte (f. 163—168) ist ein Ternio.

Jedoch sind auch hier einzelne Blätter ausgefallen. Im

19. Quaternio fehlt hinter f. 145 ein Blatt, das sechste, ebenso im 21. hinter f. 161 das siebente der Lage.

Die Handschrift muß sich früher einmal in großer Verwirrung befunden haben. Mehrfach steht am Schluß oder am Anfang einer Lage ein Vermerk, der darauf Bezug nimmt, z. B. f. 63$^{v}$ unten: *ζήτει τὸ λίπον ἔμπροσθεν μετὰ φύλλων ζ̄* und f. 64$^{r}$ oben: *τοῦτο ἀπὸ τῶν μελχισεδεκιανῶν*. In den meisten Fällen ist heute die richtige Ordnung hergestellt. Nur ein Quaternio, der 18. (f. 133—140) ist immer noch falsch eingereiht. Er gehört eigentlich hinter den 15., nach f. 116$^{v}$.

Trotz ihrer engen Zusammengehörigkeit sind die beiden Handschriften niemals in einem Band vereinigt gewesen. Die Bräunung der letzten Seite des Urbinas 17 zeigt deutlich, daß hier der codex von jeher endigte.

Die Schrift ist die noch etwas steife Minuskel des 12/13. Jahrhunderts. Rubriziert sind die Überschriften und die Initialen. Das bewegliche *ν* ist nach der Schulregel gesetzt. Zuweilen steht das Hyphen. Das beigeschriebene *ι* (das untergeschriebene fehlt) ist noch gelegentlich, aber zuweilen auch falsch verwendet: *ἄνωι, βραδύνωι, δοκῶι*. Vereinzelt findet sich *υ* statt *β*: *ἐνασίλευον*.

Über ihre Herkunft erfährt man aus beiden Handschriften nichts. Im Urbinas 17 ist f. 1$^{r}$ unten der bekannte Krebs, jedoch in verderbter Form eingeschrieben: *νίψαι τὰ ἀνομήματα μὴ μόνον ὄψιν*; auf der ersten Seite des zweiten Quaternio oben stand einmal der Name eines früheren Besitzers: *ϯ* ////// *βίβλος ἡδε* ////////// //////: ∼ $\overset{\frown}{\bar{\mu}}$: ∼. Sonst ist nur noch das Wappen des Herzogs von Urbino (mit dem Reichsadler und dem päpstlichen Schlüssel) in ihnen angebracht.

Den Inhalt des Urbinas 17 bildet das erste Buch des Panarion (bis Schluß der haer. 46). Bemerkenswert ist, daß hier — im Unterschied von G und M — zu Anfang ein Gesamttitel steht: *βιβλίον ᾱ τῶν παναρίων τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου τόμος πρῶτος*. Dann erst kommt die Überschrift, mit der die älteren codices sofort einsetzen: *ἐπιστολὴ γραφεῖσα κτἑ*. Der Text endigt f. 358$^{v}$ in der Mitte der Seite; die beiden letzten Linien sind zugespitzt. — Der Urbinas 18 fährt fort mit dem ersten Tomos des zweiten Buchs (h. 47—64). Die Schlußworte der haer. 64 sind wieder

zugespitzt; rechts und links zur Seite der drei letzten Zeilen steht die Unterschrift des Kapitels: *κατὰ ὠριγένους τοῦ ἀδαμαντίου.* Dann folgt die Unterschrift des Ganzen: *τέλος σὺν θεῷ τοῦ ὅλου πρώτου βιβλίου τῶν παναρείων εἰς τρεῖς βίβλους διαιρούμενον ἐν ᾧ περιέχονται αἱρέσεις ἐν κεφαλαίοις* (die Zahlen fehlen).

Der Urbinas 17 reicht also genau soweit, wie der Vat. 503; der Urbinas 18 bis dahin, wo der Marc. 125 endigt.

Im Text der beiden Handschriften sind zuweilen von erster Hand kleine Verbesserungen über verderbten Lesarten oder an den Rand geschrieben z. B. $U^1$ f. 53$^r$ = II 505, 9 *ὑπάρχει*; $U^1$ f. 71$^v$ = II 536, 22 *ἡγήσονται,* dazu am Rand *σοιντο*; $U^1$ f. 131$^v$ = II 640, 15 *βιάζεσθαι,* dazu am Rand *ζεται.* — Einige Male ist eine derartige Glosse auch schon in den Text hineingeraten z. B. U f. 53$^v$ = II 4, 12 *καὶ εἶναί φησι τοῦτο ἅγιον πνεῦμα: ὄνομα*; U f. 177$^v$ = II 161, 11 *χωρίσαντα δ' αὐτῆς χωρίσαντα δ' αὖ τὰ αὐτῆς.*

Gleichfalls noch von erster Hand geschrieben sind die kurzen Hinweise am Rand, die auch in diesem codex auf besonders merkwürdige Stellen aufmerksam machen: U f. 3$^v$ = I 273, 17 (rot) *ὅτι διὰ χρωμάτων ἡ ἀρχὴ τῆς εἰδωλολατρίας ἐν τῷ ἑλληνισμῷ*; $U^1$ f. 143$^v$ = II 645, 31 (schwarz) *περὶ ἀβραὰμ* und darunter *περὶ τοῦ ἰώβ.*

Endlich hat sich aber auch in unserer Handschrift selbst ein Leser am Text zu schaffen gemacht, ohne freilich tiefer einzugreifen. Er ändert z. B. U f. 105$^v$ = II 68, 24 *Σπανίαν* zu *Ἰσπανίαν*; er radiert U f. 115$^v$ = II 81, 29 *γὰρ* hinter *ἕως* aus; er verwandelt U f. 118$^v$ = II 85, 22 *ἀλλὰ οὐδὲ* in *ἄλλοι δὲ*; er flickt U f. 164$^r$ = II 144, 1 ein *ἥτις* vor *ἠνώθη* hinein usw.

Der Text, den U und $U^1$ darbieten, macht anfänglich keinen üblen Eindruck. Er ist zwar durch eine Menge von Auslassungen und absichtlichen Kürzungen entstellt; letzteres gilt namentlich von dem Kapitel gegen die Aloger und dem gegen Origenes. Aber andererseits überrascht U nicht selten an solchen Stellen, wo die Lesart der älteren Handschriften offenbar verderbt ist, durch eine glattere, ansprechendere Form, so daß man geneigt sein könnte, auf eine selbständige, bessere Überlieferung zu schließen.

Indes dieses günstige Urteil hält nicht lange vor. Man gewahrt sehr bald, daß U und $U^1$ auf derselben Grundlage stehen, wie die bisher besprochenen Handschriften.

Es kehren in ihnen zunächst alle diejenigen Fehler, doppelten Lesarten, Verschlimmbesserungen wieder, die V und M miteinander gemeinsam haben. Um langatmige Wiederholungen zu vermeiden, seien nur ein paar kürzere Stellen aus dem bereits behandelten Stoff noch einmal vorgeführt:

II 143, 23 hat U (f. 163$^v$) ebenso wie VM *ὁλογενής* statt *μονογενής*.

II 225, 4 hat auch U (f. 224$^r$) *θεανδήσοι* statt *θέλω δή σοι*.

II 247, 24 U (f. 240$^r$) ebenso *μωσέως* statt *γνώσεως*.

II 376, 20 liest auch U f. 331$^v$ *τῆς ἀντὶ ἀγνώστω ἐπιγεγραμμένης τῷ θεῷ ἀγνώστως*.

II 381, 20 steht auch in U f. 335$^r$ *διὰ γὰρ τὸ ἐν αὐτῷ τὰς ἐπαγγελθείσας ὑποσχέσεις εἶναι γίνεσθαι*.

Aber noch mehr. Es zeigt sich, daß U überall den vom »Korrektor« — die späteren Verbesserungen in V sind nicht mehr berücksichtigt — hergestellten Text des Vaticanus voraussetzt.

II 39, 20f. liest man in U f. 81$^v$ *οὐχ ἅπαξ οὐδὲ δὶς ἀλλὰ πολλάκις καὶ πρῶτον καὶ δεύτερον καὶ τρίτον*. Der Korrektor hatte hier zu — will sagen an Stelle von — *καὶ πρῶτον καὶ δεύτερον καὶ τρίτον* an den Rand geschrieben: ⁋ *οὐχ ἅπαξ οὐδὲ δὶς ἀλλὰ πολλάκις*. U hat unüberlegt beides vereinigt.

II 40, 21f. hat U f. 82$^v$ *οὐκ εὐαγγέλιον τοῦτο, ἀλλὰ πένθους τελείωσις*. *πένθους τελείωσις* ist eine vermeintliche Besserung des Korrektors anstatt *πένθος τῆς τελειώσεως*.

II 42, 13f. gibt U f. 84$^r$ *ὅμως ἐπεὶ οὐδὲ παρελθεῖν δυνήσομαι, ὅλα ἀναγκάζομαι ἐξειπεῖν*. In V hatte der Satz ursprünglich gelautet: *ὅμως οὐδὲ παρελθεῖν δυνήσομαι, ἀλλὰ ἀναγκάζομαι ἐξειπεῖν*. Der Korrektor glaubte ihm aufhelfen zu müssen, indem er *ἐπεὶ* hinzusetzte und *ἀλλὰ* in *ὅλα* veränderte.

II 46, 13f. hat U f. 87$^v$ *ὡς δονούμενος κάλαμος ὑπὸ ἑκάστης ἀνθρώπων ὑποκρίσεως καὶ ἀπάτης*. Dabei ist wieder der Korrektor benützt, der zu einem im Text stehenden

ἐξουσίας an den Rand geschrieben hatte ⁋ ὑποκρίσεως καὶ ἀπάτης.

II 54, 13f. liest U f. 94r ἕως ἂν τὰ ἴδια τέκνα δυνηθῇ ἀναλαβεῖν καὶ ἀνελκύσαι εἰς ἑαυτήν. ἀνελκύσαι wollte der Korrektor anstatt ἀναστρέψαι.

II 71, 30f. hat U f. 108r die Form ἐπ᾽ ὀλέθρῳ τούτων καὶ τῶν τοιούτων βαδιούμεθα. So hat der Korrektor den Text gestaltet an Stelle von ἐπ᾽ ὀλέθρῳ τούτων ἥκειν ἑαυτοὺς διὰ τὴν ἐπαγγελίαν ἀναγκάσωμεν.

II 90, 17f. gibt U f. 122r Χριστιανῶν βούλεται ἔχειν τὴν προσηγορίαν. Ursprünglich lautete der Satz: Χριστιανῶν βούλεται ἔχειν τὸ ἐπώνυμον μόνον. Der Korrektor schrieb für τὸ ἐπώνυμον an den Rand τὴν προσηγορίαν. U nahm das auf, übersah aber, daß μόνον hätte stehen bleiben sollen.

II 115, 3 = f. 142r hat U die schulmeisterliche Verbesserung des Korrektors φησὶν ὁ κύριος anstatt des ursprünglichen τοῦ δὲ κυρίου πάλιν λέγοντος in seinem Text.

II 171, 16 (Irenäusstück) steht auch bei U f. 185r in dem Satz: ἐξαπατῶσι πολλοὺς τῇ τῶν ἐφαρμοζομένων κυριακῶν λογίων κακοσυνθέτῳ σοφίᾳ die falsche Lesart des Korrektors σοφίᾳ statt φαντασίᾳ.

Das Ergebnis, das aus dieser Liste herausspringt, nötigt sofort zu einer weiteren Feststellung. Man erinnert sich daran, daß auch G von dem korrigierten V abstammt. U hat jedoch seinen Text nicht erst auf dem Umweg über G bezogen. Das zeigt am besten ihr beiderseitiges Verhalten gegenüber den Randbemerkungen des Korrektors. So gut wie G hat auch U in einzelnen Fällen das zur Seite des Textes Geschriebene übersehen. Niemals treffen aber beide in ihren Versäumnissen zusammen. Schon die eben vorgelegte Stellenreihe würde hiefür Beispiele liefern. Aber es ist vielleicht willkommener, wenn auf neuen Stoff zurückgegriffen wird.

II 94, 4 liest U f. 125r mit dem Korrektor τῆς κατὰ τῶν ἀποστόλων ἐπιβουλῆς, während G den ursprünglichen Text: τῆς κατὰ τῶν ἀποστόλων ἐπηρείας belassen hat.

II 103, 11 hat U f. 132v die verfeinerte Form des Korrektors: ἔνθα τις οὐδέποτε ἴσχυσεν οἰκοδομῆσαι ἐκκλησίας, G wieder das ursprüngliche προστήσασθαι.

II 174, 14 folgt U f. 187$^{v}$ dem Korrektor in der Verschlechterung: *ἐν πᾶσι τοῖς πάθεσι διατριβεῖν*; G hat das ursprüngliche und richtige *διατριβήν*.

Umgekehrt hat:

I 311, 4 U f. 32$^{v}$ die ursprüngliche Lesart *τῇ παραδόσει προαχθείσῃ* belassen, während G das *φθασάσῃ* des Korrektors eingesetzt hat.

II 15, 29 ist in U f. 62$^{v}$ der große Nachtrag des Korrektors: *πᾶν τὸ ὑπὸ τῶν ἀγγέλων πλασθὲν ἐνταῦθα αὐτοῖς καταλιμπάνεσθαι. Χριστὸν δέ* übersehen; G hat ihn aufgenommen.

II 19, 5 ist ebenso bei U f. 65$^{r}$ der Nachtrag *τὶ γέγονε* übergangen, den G in seinem Text stehen hat.

Im Anschluß daran sei noch hervorgehoben, daß U keinen der Fehler teilt, die G eigentümlich sind. Die große Auslassung z. B., die dem Schreiber von G II 70, 19—21 begegnet ist, findet sich in U nicht wieder.

G und U gehen darnach unabhängig von einander auf V$^{corr}$ zurück. U steht aber dem gemeinsamen Archetypus nicht auf gleicher Stufe gegenüber wie G. Während G unmittelbar aus V herstammt, ist U durch mindestens zwei Glieder von ihm geschieden.

Wie schon berührt, gibt U gerade an schwierigen Stellen regelmäßig einen eigenartigen Text. Auf Grund des eben Nachgewiesenen ist sicher, daß auch U überall dort ursprünglich anders las. Eine Bearbeitung hat also stattgefunden. Es fragt sich aber, ob sie willkürlich gemacht wurde oder ob eine Handschrift dabei Dienste leistete.

Vorsichtshalber soll wieder von einem Beispiel ausgegangen werden, bei dem der lateinische Irenäus zu Hilfe kommt.

II 240, 1 haben V G M einen kleinen Fehler im Text. Sie schreiben: *ἔχειν ἐν αὐτῷ τὴν ἀπὸ τῆς μιᾶς πηγὴν δύναμιν* (= Harvey I 170 habere in se eam quae sit ab uno fonte virtutem). In U f. 234$^{v}$ steht dafür: *ἔχειν ἐν αὐτῷ τὴν ἀπὸ τῆς μιᾶς πηγήν*. Man sieht, der Bearbeiter von U hat den Anstand bemerkt, aber es sich mit der Verbesserung etwas leicht gemacht. Er glättet die Worte, ohne sich um den Sinn allzuviel zu bekümmern.

Ganz ebenso verfährt er aber auch in allen andern Fällen. I 283, 27 heißt es in VM: *κατ᾽ ἀκολουθίαν δὲ τοῦ ἑνὸς*

*υἱοῦ διέξειμι τὴν γενεαλογίαν.* Ein vollkommen einwandfreier Satz, der jedoch dem Bearbeiter nicht gefiel. Er macht daraus U f. 11r: *κατ᾽ ἀκολουθίαν δὲ τοῦ λόγου ἔξειμι τὴν γενεαλογίαν τοῦ ἑνὸς υἱοῦ.* Das *τοῦ λόγου*, das hinter *κατ᾽ ἀκολουθίαν* hinzugesetzt ist, entspricht allerdings einer auch bei Epiphanius häufigen Redensart, paßt aber gerade an dieser Stelle nicht. Denn das Objekt, das zu *κατ᾽ ἀκολουθίαν* gehört, ist in *τοῦ ἑνὸς υἱοῦ τὴν γενεαλογίαν* ausgedrückt.

I 303, 8 haben V und M: *ἀφελόμενοι οὖν τινες . . . τὸ ἓν ὄνομα* (sc. den des Jechonja; es handelt sich um die Vollzähligkeit der 14 Glieder) . . . *ἐλλιπῆ ἐποιήσαντο τῆς ὑποθέσεως κατὰ τὴν ὁμάδα τοῦ ἀριθμοῦ τῶν δεκατεσσάρων ὀνομάτων τὴν ὑπόσχεσιν.* Wiederum ganz tadellos. Aber U f. 26v verpfuscht das zu: *ἐλλιπὲς ἐποίησαν τὸ τῆς ὑποθέσεως καὶ κατὰ τὴν ὁμάδα τοῦ ἀριθμοῦ τῶν δεκατεσσάρων ὀνομάτων τὴν ὑπόσχεσιν.* Der Stümper hat also gar nicht gesehen, daß das Hauptwort zu *ἐλλιπῆ ἐποιήσαντο* am Schluß in *τὴν ὑπόσχεσιν* nachkommt und hat es mit seiner Änderung wirklich erreicht, daß das *κατὰ τὴν ὁμάδα τοῦ ἀριθμοῦ* jetzt ganz verloren dasteht.

I 304, 2 hat U f. 27r einen Text, den man überhaupt erst begreift, wenn man VM danebenhält. U schreibt: *μετὰ συνέσεως αὐτῷ ἀπεκάλυπτον τῆς εὐλόγου γνώμης τὰ καθεξῆς φήσασθαι· μὴ δύνασθαι γὰρ ἔθνος ἐκεῖσε καθέζεσθαι κτἑ.* Was soll das ungefüge *φήσασθαι*? Die Form ist sinnlos. Denn der Betreffende soll nicht selbst etwas sagen, sondern es wird ihm etwas gesagt. Und doch handelt es sich nicht um eine zufällige Verderbnis; wie das nachfolgende *γάρ* zeigt, ist der Satz absichtlich so gestaltet worden. Hier müßte man verbessern, wenn nicht in VM das Richtige schon vorläge: *μετὰ συνέσεως αὐτῷ ἀπεκάλυπτον τῆς εὐλόγου γνώμης τὰ καθεξῆς, φήσαντες μὴ δύνασθαι ἔθνος ἐκεῖ καθέζεσθαι.*

II 103, 26 war in V der Text verdorben. M hat noch die unversehrte Form: *τετραχῇ τοὺς τοίχους διὰ τετραπόδων λίθων εὗρεν . . . ἀνεγηγερμένους.* Bei V ist das entstellt zu: *τετραπήτους λίθους διὰ τετραπέδων λίθων εὗρεν . . .*

*ἀνεγηγερμένους.* U hilft sich wieder höchst einfach (f. 133r): *εὗρε διὰ τετραπήχων λίθων τετραπέδων . . . ἀνεγηγερμένον.*

II 124, 10 schaltet U f. 149v in dem Satz: *εἰ δὲ βούλονται οὗτοι λέγειν, πῶς οὖν Χριστὸς περιετμήθη, ἤδη μὲν οὖν, ὦ πεπλανημένοι, ἐδείξαμεν ὑμῖν, δι' ἣν αἰτίαν περιετμήθη* hinter dem ersten *περιετμήθη* ein ganz überflüssiges *ἀκούσονται ὅτι* ein. Der Einschub ist nicht nur entbehrlich, er zerstört die ganze Kraft der Stelle.

II 127, 67 hatte Epiphanius nach VM zu Beginn der Widerlegung der Ebioniten geschrieben (ich lasse die kleinen Abweichungen der beiden Handschriften unter einander bei Seite): *ἐπιλείψει δέ μοι ὁ καιρὸς διηγουμένῳ εἰς παράστασιν ἀληθείας καὶ εἰς ἔλεγχον τῆς ματαιοφροσύνης Ἐβίωνος καὶ τοῦ αὐτοῦ παραπεποιημένου ματαιοφροσύνης διδασκαλείου· πῶς γὰρ οὐκ ἂν σαφὲς εἴη ἢ πόθεν οὐ δείξομ' ἄν* (*ἢ πόθεν — ἄν* < M; in V vom Korrektor nachgetragen); *ἰδού, φησίν, ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ ἕξει κτἑ.* — U f. 151v hat nun den Satz *πῶς γὰρ οὐκ ἂν σαφὲς εἴη* — der Nachtrag des Korrektors ist in U nicht beachtet — wieder unvollständig befunden und daher noch hinzugesetzt: *ὅτι οὐ πατὴρ ἦν Ἰωσήφ, ἀλλ' ἐν τάξει πατρὸς ἐνομίζετο.* Man sieht es dieser Texterweiterung schon an ihrer Form an, daß sie unecht ist. Neben *πατήρ* ist ein Genitiv unentbehrlich. Aber auch der Inhalt des Satzes entspricht dem Zusammenhang nicht genau. Denn Epiphanius will gegen Ebion nicht bloß die Jungfraugeburt verteidigen. Wenn man überhaupt etwas ergänzen will — notwendig ist es bei der Art des Epiphanius nicht —, so müßte man ein allgemeines Objekt, etwa *τὸ ἀληθές* einschieben.

Nirgends stößt man bei den eigentümlichen Lesarten von U auf die Spur einer besseren Überlieferung. Sie beruhen durchweg nur auf Vermutung und nicht einmal auf glücklicher Vermutung. Die ganze Bearbeitung ist ein Verputz, der bloß verdient, wieder heruntergeschlagen zu werden.

Erst auf diesen Textverderber ist dann wohl derjenige Leser gefolgt, von dem die kleinen, oben (S. 48) verzeichneten Berichtigungen — z. T. sind es jedoch auch Verschlechterungen — herrühren. Denn man kann die doppelten Lesarten nicht gut

als einen Rest jener durchgreifenden Bearbeitung auffassen, den der Abschreiber einzusetzen sich nicht ganz getraut hätte. Sie stellen einen neuen, selbständigen Besserungsversuch dar.

Nicht ausmachen läßt sich, in welchem Augenblick der Textentwicklung das Alogerkapitel und das gegen Origenes zusammengeschnitten wurde (vgl. S. 48). Beide sind in U so verkürzt, wie man sie bis zur Entdeckung des Marcianus in allen Ausgaben las. Zweifellos ist nur, daß hierbei nicht irgend welche tiefere Absicht maßgebend war, sondern lediglich der Überdruß der Schreibers an den weitschweifigen, endlos sich wiederholenden Auseinandersetzungen des Epiphanius.

Nach alledem ist U neben V noch weit minderwertiger als G. Doch ist daran zu erinnern, daß U weiter reicht als V und G. Im ersten Tomos des zweiten Buchs ist U d. h. genauer $U^1$ für uns der einzige Vertreter des V-Textes.

---

Mit U ist der Vindobonensis suppl. gr. 91 (= W) zusammenzunehmen, ein codex, den Dindorf und Öhler — sie geben ihm noch die alte Nummer Vindob. 127 — wohl gekannt, aber nicht zu würdigen verstanden haben.

Bombyzin, s. XIV, 310 Blätter; Größe 19,2×13, Schreibraum 15,2×11,1. Mehrere (zwei; drei?) Hände; die erste flüssig und zierlich, die andere eckiger und breiter.

Die Handschrift ist eine Sammlung von größeren und kleineren Auszügen aus den verschiedensten Schriftstellern oder vielleicht richtiger eine Vereinigung von mehreren Sammlungen. Denn möglicherweise hat erst der Buchbinder das von den einzelnen Händen Geschriebene zu einer Art von Ganzem zusammengefügt.

Der uns näher angehende Teil des codex umfaßt die Blätter 65—163. Er ist durchweg von einer, von der ersten Hand geschrieben. Als ein Ganzes für sich hebt sich dieser Abschnitt schon dadurch heraus, daß ihm ein eigenes (jetzt beseitigtes) Schutzblatt voranging und daß in ihm, was sonst kaum vorkommt, eine Quaternionenzählung durchgeführt ist.

Die 99 Blätter sind in 14 Lagen geschichtet. Sie müssen einzeln beschrieben werden: 1) f. 65—71; f. $71^v$ links unten steht $\bar{\alpha}$. 2) f. 72—79; f. 72 rechts unten und f. $79^v$ links unten $\bar{B}$.

3) f. 80—87; f. 80r rechts unten und f. 87v links unten $\bar{\Gamma}$. 4) f. 88—91; f. 88r rechts unten $\bar{\delta}$. 5) f. 92—95; f. 95v links unten $\bar{\alpha}$; die Zählung fängt also hier wieder von vorne an. 6) f. 96—99; f. 96r rechts unten $\bar{\beta}$. 7) f. 100—107; der Beginn der Lage ist gekennzeichnet durch ein kleines Kreuz in der Mitte des oberen Rands und durch das in die rechte obere Ecke geschriebene *ἐκ τοῦ δευτέρου τόμου*. 8) f. 108—115; der Beginn der Lage ebenso gekennzeichnet wie bei Nr. 7. 9) f. 116—123; f. 116r oben in der Ecke *ἐκ τοῦ δευτέρου τόμου*, daneben aber hier und wieder f. 123v links unten $\bar{\varepsilon}$. 10) f. 124—131; f. 124r rechts oben wiederum $\bar{\varepsilon}$. 11) f. 132—137. 12) f. 138—146. 13) f. 147—154; f. 147r rechts oben und f. 154v links unten $\bar{\varsigma}$. 14) f. 155—163; f. 155r rechts oben $\bar{\xi}$, f. 163v oben, in der Mitte der sonst leeren Seite *τέλος*.

Dazu verhält sich der Inhalt folgendermaßen:

f. 65r steht oben schwarz die Überschrift: *⟨βιβλ⟩ίον πρῶτον τῶν παναρίων τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου*. Darunter folgt: *ἐπιστολὴ συγγραφεῖσα ἐν τῷ ἐνενηκοστῷ δευτέρῳ ἔτει κτ̄ξ̄*. Am Rand findet sich schwarz *τόμος ᾱ*. Der Text des Panarion geht dann ununterbrochen fort bis zum Schluß von f. 91v. Die letzte Seite ist noch ganz ausgefüllt; sie endigt bei den Worten: *ἡμῖν πᾶσιν ἀκόρεστον πλεονεξίαν* (= I 305, 5) mitten im Satz. Doch beachte man, daß die letzte Linie, auf der die angeführten Worte stehen, eingerückt ist. Man sieht daraus, daß der hier zu verzeichnende Verlust nicht erst in unserem codex, sondern schon in der Vorlage entstanden ist. Das bestätigt unser Schreiber noch ausdrücklich, indem er darunter setzt: *ζήτει τὸ ἐπίλοιπον*. Ein späterer Leser hat, von seinem Standpunkt aus mit Recht, beigefügt: *λείπει*; denn in unserer Handschrift sucht man das Fehlende allerdings vergeblich.

f. 92r, wo zugleich die Quaternionenzählung wieder von vorne beginnt, liest man oben schwarz den Titel: *ἐνδημία Χριστοῦ καὶ ἔνσαρκος παρουσία καὶ ἀλήθεια* d. h. es kommt jetzt das letzte Stück des ersten Tomos des Panarion (von I 333, 6 an). Es ist vollständig aufgenommen (einschließlich des Nazoräerabsatzes). — Etwas unter der Mitte von f. 96r ist dieser Teil zu Ende. Unmittelbar darauf folgt die neue Überschrift: *καὶ ταῦτα γὰρ ἔνεστιν ἐν τῷ δευτέρῳ τόμῳ τοῦ πρώτου βιβλίου*. Aber was nun geboten wird, ist nicht der zweite

Tomos des Panarion, sondern der entsprechende Abschnitt der Anakephalaiosis (= I 241, 28 ff.). Sie bildet von jetzt an den Faden bis zu ihrem Schluß. Zwischendurch werden freilich immer große Stücke übersprungen, ohne daß jedoch die Auslassungen irgendwie angedeutet würden.

Wieder vollzieht sich dann der Übergang von einer Schrift zur andern mitten auf der Seite. Auf f. 105$^{v}$ reiht sich an die letzten Worte der Anakephalaiosis (*καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων· ἀμήν*) ohne weiteres, sogar ohne Überschrift, der erste Satz von de mensuris ac ponderibus an (*εἴ τις θέλει τῶν ἐν ταῖς θείαις γραφαῖς κτἑ.*). Der Text geht ohne Unterbrechung fort bis f. 123$^{v}$ (Schluß der mit $\bar{\varepsilon}$ bezeichneten Lage). Dort hört er unten auf der Seite mit den Worten auf: *μιᾶς ἑρμηνείας πρὸς τὴν ἑτέραν συνέθηκεν* (= IV 23, 2). Wieder hat jedoch der Schreiber nur darum abgebrochen, weil die Vorlage verstümmelt war. Denn auch an dieser Stelle weist er durch ein links unten in der Ecke stehendes *ζήτει τὸ ἐπήλιπον* den Leser ausdrücklich auf die Lücke hin.

Das folgende Blatt f. 124$^{r}$ (Beginn einer neuen, auch mit $\bar{\varepsilon}$ bezeichneten Lage) trägt oben unter einer roten Leiste die rote Überschrift *κατὰ ἀντιδικομαριαμιτῶν* $\overline{\nu\eta}$ *ἢ καὶ* $\overline{o\eta}$. Es kommt also jetzt ein Kapitel aus dem Panarion. Der Text erstreckt sich bis in die nächste Lage hinein, um dann f. 136$^{v}$ Mitte bei den Worten *οὗτος ἐστὶν ἀληθὴς ἀνοίγων μήτραν μητρός* (= III 520, 15) plötzlich abzureißen. Der Rest von f. 136$^{v}$ und f. 137 ist freigelassen; offenbar zu dem Zweck, das Fehlende aufzunehmen, wenn es vielleicht noch irgendwo zutage käme. Denn oben auf der Rückseite von f. 137 steht von der Hand des Schreibers *κατὰ ἀντιδικομαριαμιτῶν*. — An der Spitze des sich daran anschließenden Quaternio findet sich f. 138$^{r}$ oben der Titel *τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου κατὰ μασαλιανῶν* $\overline{\xi\eta}$ (!) *ἢ καὶ* $\bar{\pi}$: $\sim$. Darunter nach einer roten Leiste die zweite Überschrift: *κατὰ μασαλιανῶν συνάπτονται μαρτυριανοὶ ἐξ ἑλλήνων ὄντες καὶ εὐφημῖται καὶ σατανιανοί*: $\sim$. Das damit angezeigte 80. Kapitel des Panarion ist vollständig wiedergegeben. Der Schluß verläuft eigentümlich. Auf die letzten Worte des Textes folgt zunächst die Kapitelunterschrift: ⟨*T*⟩*έλος τὰ κατὰ μασαλιανῶν αἱρετικὰ δόγματα*: $\sim$. Dann sind 2—3 Linien freigelassen. Hierauf kommt eine neue Überschrift: ⟨*σ*⟩*ύντομος ἀληθῆς λόγος περὶ*

*πίστεως καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας.* Es ist die Überschrift der im Panarion an das Messalianerkapitel angereihten Schlußbetrachtung. Vom Inhalt wird jedoch nichts vorgelegt.

f. 147r (Anfang des als ξ gezählten Quaternio) knüpft wieder — jedoch nicht unmittelbar — an den f. 123v unterbrochenen Zusammenhang an. Oben am Rand steht: *περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν.* Dann beginnt der Text mit: *περὶ τῶν ἐν ταῖς θείαις γραφῶν* (*αἷς* von 1. H. darüber gesetzt) *σταθμῶν τε καὶ μέτρων καὶ ἀριθμῶν δηλώσαντες* (= IV 25, 23; man übersehe den Abstand von der Bruchstelle auf f. 123v nicht).

f. 152v im oberen Drittel schließt de mensuris ac ponderibus. Der unserem Schreiber vorliegende Epiphaniuscodex war jedoch damit noch nicht zu Ende. Zunächst sind, nur durch eine einfache Leiste getrennt, fünf umfangreiche Stellen aus Chrysostomus angehängt. Es ist nötig, sie einzeln aufzuführen:

*Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἰάννου* (!) *ἀρχιεπισκόπου κωνσταντινουπόλεως τοῦ χρυσοστόμου ἐκ τοῦ περὶ ἀκαταλήπτου ε̄ λόγου, οὗ ἡ ἀρχή· ἐπειδὰν μέλλῃ τις μακροτέρας ὑποθέσεως καὶ πολλῶν δεομένης λόγων.* — Inc. *Τίς ἔγνω νοῦν κυρίου.* Explic. *τὸ εἰδέναι αὐτὸν σαφῶς.*

*Τοῦ αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ περὶ τῶν δύο διαθηκῶν, οὗ ἡ ἀρχή· θεὸν μὲν ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν δεδηλώκασιν.* — Inc. *Ἐξ ἀρχῆς νόμος καὶ προφῆται.* Explic. *οὕτω πνεῦμα χριστοῦ δεξάμενος ἐδέξω θεόν.*

*Τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ πρώτου φυλακτικοῦ, οὗ ἡ ἀρχή· ἐπειδὴ τῷ ἀγαθῷ προσερχώμεθα, φυλάσσεσθαι δεῖ τὸν ἀντιπράσσοντα τῷ ἀγαθῷ διάβολον.* — Inc. *Καὶ οὕτως ἡμᾶς φυλάξοι τὸ παρὰ χριστοῦ πνεῦμα.* Explic. *εἰς τὴν ἡμέραν τῆς μελλούσης ἀπολυτρώσεως.*

*Τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ εἰς τὸ θὲς τὴν χεῖρα σου ὑπὸ τὸν μηρόν μου καὶ εἰς διαφόρους μαρτυρίας, οὗ ἡ ἀρχή· ἐθαύμασα μεθ' ὑμῶν ὦ φιλόχριστοι τὰ νέα τῆς εὐαγγελικῆς χάριτος διὰ τῆς παλαιᾶς διαθήκης κηρυττόμενα.* — Inc. *λυχνία ἦν ἀληθὴς ἡ σὰρξ ἡ δεσποτική.* Explic. *σχηματίζει ἐν τύπῳ ἑπταλύχνῳ.*

*Τοῦ αὐτοῦ λόγου.* — Inc. *Κηρυττέσθω χριστοῦ δόξα καὶ πατρὸς ὕψος.* Explic. *ὁ λόγος ἐν τῷ νῷ θεωρεῖται.*

Diese Auszüge aus Chrysostomus reichen bis zur Mitte von f. 155r. Sie erstrecken sich also noch auf das erste Blatt des mit ζ̄ bezeichneten Quaternio. Am Schluß steht nach einem roten Band die überraschende (rote) Unterschrift: *τέλος λόγου τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου τοῦ ἐπιλεγομένου ἀγκυρωτοῦ.*

Die untere Hälfte von f. 155r ist leer; ebenso f. 155v, nur daß oben an die Seite *ἐκ τῆς*(!) *ἀγκυρωτοῦ* geschrieben ist. — Nach einem ungezählten Blatt beginnt f. 156r wieder ein Text. Er trägt die rote Überschrift: *τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν νικηφόρου ἀρχιεπισκόπου κωνσταντινουπόλεως καὶ ὁμολογητοῦ χρονογραφία σύντομος ἀπὸ Ἀδὰμ μέχρι τῶν χρόνων Μιχαὴλ καὶ Θεοφίλου.* Die Chronographie ist aufgenommen bis zum Verzeichnis der Kaiserinnen. Sie endigt f. 163r, unten auf der letzten Linie, mit den Worten: *Εὐδοκία Μιχαήλ, Εὐδοκία Βασιλείου* (= 106, 1 de Boor). f. 163v ist leer. — Auch dieses Stück hat sicher noch in dem von unserem Schreiber benutzten Epiphaniuscodex gestanden. Denn erst auf f. 163v hat er durch das oben eingetragene *τέλος* den Punkt dahinter gesetzt.

Überblickt man nun das Ganze, so ist zweierlei unmittelbar einleuchtend: daß die Vorlage unserer Handschrift bereits verstümmelt war und daß auch in unserem codex selbst die Ordnung der Quaternionen gestört ist.

Was das Erste anlangt, so hat der Schreiber von W gewußt, daß da, wo er im Panarion und in de mensuris ac ponderibus absetzte (f. 91v und f. 123v), der Text eigentlich noch weitergehen müßte. Das *ζήτει τὸ ἐπίλοιπον* ist nicht so gemeint, wie es jener Leser verstand, als ob das Fehlende in unserer Handschrift selbst, nur an anderer Stelle, zu finden wäre; sondern es ist eine Aufforderung, die Lücke aus anderen Quellen zu ergänzen. Und wie der Wackere hier gewissenhaft selbst die Unvollständigkeit des von ihm Gebotenen hervorhob, so hat er anderwärts durch die freigelassenen Blätter seinen guten Willen bekundet, das Mangelnde nachzutragen, wenn es ihm einmal unter die Hände käme. Man darf es darum nicht auf Rechnung seiner Bequemlichkeit setzen, wenn er nach Beendigung des ersten Tomos des Panarion die Fortsetzung nur aus der Anakephalaiosis gibt. Er kann nur in der Not so gehandelt haben. In dem codex, den er benutzte, muß der größte Teil des Panarion verloren gewesen sein. Unser Schreiber ver-

suchte dann schlecht und recht, aus den erhaltenen Stücken ein Ganzes zu machen.

Aber auch seine eigene Arbeit ist nicht ganz in ihrem ursprünglichen Zustand auf uns gekommen. Die Blätter 124—146, die noch zwei Kapitel aus dem Panarion nachbringen, sind augenscheinlich falsch eingereiht. Sie durchbrechen einen unverkennbaren Zusammenhang. Denn das ihnen vorausgehende f. 123$^{v}$ und das nachfolgende f. 147$^{r}$ schließen sich vermöge ihres Inhalts (de mensuris ac ponderibus) ebenso fest aneinander, wie sie durch die Quaternionenzählung mit einander verknüpft sind — f. 123$^{v}$ beendigt die Lage $\bar{\varepsilon}$, f. 147$^{r}$ eröffnet die Lage $\bar{\varsigma}$ —; auch der Schriftzug geht fließend von der einen Seite zur anderen herüber, während f. 124$^{r}$, obwohl es von derselben Hand herrührt, deutlich einen Neuansatz aufweist. Die Blätter 124—146 müssen also von ihrer Stelle weggerückt werden. Aber wohin dann mit ihnen? Sie dort einzufügen, wohin sie ihrem Gegenstand nach gehören, nämlich bei den Bruchstücken aus dem Panarion, erscheint zunächst aus äußeren Gründen als unmöglich. Der Schreiber geht f. 96$^{r}$ mitten im Quaternio, ja mitten auf der Seite vom ersten Tomos des Panarion zur Anakephalaiosis über. So bleibt hier gar keine Fuge, um Kapitel unterzubringen, die aus dem letzten Tomos des Panarion stammen. Und sie weiter hinauf, hinter f. 91, zu schieben, unterliegt noch größeren Bedenken; denn dann stünden sie ja mitten zwischen Stücken aus dem ersten Tomos. Angesichts dieser Sachlage wird man einen Augenblick zweifelhaft, ob die beiden Kapitel nicht erst vom Buchbinder in den uns angehenden Teil von W versetzt worden sind. Wenn man sich daran erinnert, daß gerade der Abschnitt über die Antidikomariamiten und der über die Messalianer vielfach einzeln in den Handschriften überliefert sind, so möchte man vermuten, daß diese Kapitel nicht aus dem sonst benutzten Epiphaniuscodex, sondern aus irgend einem andern entnommen waren und daher ursprünglich außer allem Zusammenhang mit unserer Sammlung standen. Für diese Annahme könnte man sich noch darauf berufen, daß beim zweiten Stück der Name des Epiphanius wiederholt wird, was mindestens auffällig ist, wenn der Schreiber einen Epiphaniuscodex fortlaufend auszog. Allein dieser Ausweg ist doch ungangbar. Der Quaternio $\bar{\varepsilon}$, der am Kopf von f. 124 steht, beweist nicht

nur, daß diese Kapitel als Teile eines größeren Ganzen in unsern codex aufgenommen worden sind, sondern er nötigt auch, sie hinter der mit $\bar{\delta}$ bezeichneten Lage d. h. hinter f. 91 einzuschalten. Bei näherem Zusehen heben sich auch die Bedenken, die oben dagegen vorgebracht wurden, ohne große Schwierigkeit. Die Sonderbarkeit, daß bei dieser Reihenfolge nach unsern zum letzten Tomos gehörigen Kapiteln 78 und 80 erst noch der Schlußabschnitt des ersten Tomos (f. 92 *ἐνδημία Χριστοῦ καὶ ἔνσαρκος παρουσία καὶ ἀλήθεια*) nachkommen soll, stellt doch kein unlösbares Rätsel dar. Denn der Schreiber hat das mit *ἐνδημία Χριστοῦ* überschriebene Stück anders aufgefaßt, als es der Sache nach richtig gewesen wäre. Er beginnt bei der durch f. 92 eröffneten Lage mit der Quaternionenzählung von vorne. Das heißt, er versteht die Betrachtung über die *ἐνδημία Χριστοῦ* nicht als Ende des Panarion (soweit er es besaß), sondern als Einleitung zur Anakephalaiosis. Nur was vor f. 92 kommt, zählt für ihn zum Panarion. Wenn dann bei der Anfügung von f. 124 an f. 91 inhaltlich ein gewaltiger Sprung vom ersten bis gleich in den letzten Tomos gemacht wird, so findet dies in der Verstümmelung der Vorlage seine hinreichende Erklärung.

In W (oder richtiger in seinem Archetypus) begegnet uns nun zum ersten Mal eine Handschrift, die eine Gesamtausgabe des Epiphanius bezeugt. Ihre Grundzüge sind trotz der Mängel von W deutlich zu erkennen. Sicher ist, daß sie das Panarion, die Anakephalaiosis und de mensuris ac ponderibus enthielt. Aber auch der Ancoratus kann nicht gefehlt haben. Denn sonst wäre die hinter den Chrysostomusstellen folgende Unterschrift: *τέλος λόγου τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου τοῦ ἐπιλεγομένου ἀγκυρωτοῦ* vollkommen unerklärlich.

Aus dem Verhältnis, in dem diese Unterschrift zum Vorhergehenden steht, ließe sich auch bereits ein Stück der Geschichte dieser Ausgabe bis auf die Vorlage von W hin erschließen. Doch bleibt das besser einer späteren Erörterung vorbehalten. Immerhin darf jetzt schon im Blick auf das doppelte Anhängsel der Chrystomusexzerpte und der Chronographie des Nicephorus gesagt werden, daß der Archetypus von W beträchtlich höher hinaufreicht als unsere Handschrift.

Fruchtbar werden die neuen Einsichten, die man durch W gewinnt, jedoch erst vermöge der weiteren Tatsache, daß W

sich an einen der bereits eingeordneten codices aufs engste anschließt.

Die nahe Verwandtschaft, die zwischen W und U besteht, ist ihnen buchstäblich schon an der Stirne abzulesen. Im Unterschied von den älteren Handschriften eröffnen beide das Panarion mit einen Titel: *βιβλίον ᾱ* (*πρῶτον* W) *τῶν παναρίων τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου τόμος πρῶτος* (in W steht *τόμος ᾱ* am Rand). Diese Überschrift ist jedoch nachweislich ein späteres, dem Sinn des Epiphanius zuwiderlaufendes Machwerk. Denn Epiphanius legt erst am Schluß der langen Einleitung umständlich die Gliederung des Folgenden in *βιβλία* und *τόμοι* dar, um dann mit I 279, 1 (oder wohl richtiger mit I 272, 22) zur Ausführung überzugehen. Erst hier beginnen demnach die *βιβλία* und die *τόμοι*. Dies betonen die älteren Handschriften, wenn sie bei 279, 1 den Haupttitel setzen: *Ἐπιφανίου ἐπισκόπου κατὰ αἱρέσεων τὸ ἐπικληθὲν πανάριον εἴτουν κιβώτιον*. Merkwürdigerweise steht diese Überschrift aber auch in U und W an der gleichen Stelle. Sie zeugen damit gegen sich selbst und gegen die Ursprünglichkeit ihres ersten Titels.

Ebenso bezeichnend ist die Übereinstimmung von U und W in der Art, wie sie den Nazoräeranhang wiedergeben. Beide haben: *... ἕως αὐτοῦ τοῦ χρόνου μετρίως ἀπαριθμησάμενος.* Dann folgt die (in VGM fehlende) Überschrift: *περὶ ναζωραίων ἤτοι χριστιανῶν*, hierauf das Stück selbst. In beiden ist also die wichtige Bemerkung *ταῦτα ἔν τισιν οὐκ ἔγκειται* weggestrichen und durch den vorgesetzten Titel *περὶ ναζωραίων ἤτοι χριστιανῶν* der Einschub vollends als echt gestempelt.

Auch in den Einzelheiten des Textes geht W mit U durch dick und dünn. Die eigentümlichen Fehler von U finden sich in W ebenso wieder, wie die »Verbesserungen« des Bearbeiters[1].

Beide schreiben:

I 272, 7 *οἱ καὶ* statt *καὶ οἱ*.

I 274, 20 < *διὰ περιτομῆς*.

I 276, 11 *Ἑβραίους* statt *Σεβουαίους*.

---

1) Um Bedenken vorzubeugen, die an späterer Stelle entstehen könnten, muß hervorgehoben werden, daß W die Besonderheiten der jüngeren Gruppe in keinem Punkt teilt. Wo diese von U abweicht, geht W überall mit U gegen sie zusammen.

I 280, 30 *προφητικῶν* statt *προσρητικῶν*.

I 281, 21 *τοῖς δὲ καὶ τοιούτοις* statt *τοῖς δηλητηρίοις τούτοις*.

I 286, 23 *ἀγών* statt *αἰών*.

In beiden ist:

I 271, 24 ff. bei der Aufzählung der Häresien der abgekürzte Ausdruck *Παύλου τοῦ Σαμοσατέως, . . . Μελιτιανῶν τῶν ἐν τῇ Αἰγύπτῳ σχίσμα* geglättet zu *Παυλιανισταί, . . . Μελιτιανοὶ σχίσμα ἐν Αἰγύπτῳ*.

I 283, 27 hat auch W das früher (S. 51 f.) erwähnte *κατ᾽ ἀκολουθίαν δὲ τοῦ λόγου ἔξειμι τὴν γενεαλογίαν τοῦ ἑνὸς υἱοῦ*.

I 293, 23 fügen beide in der Stelle *τὰ δὲ γενόμενα πάντα ἐκ τοῦ ὄντος θεοῦ γεγενῆσθαι* hinter *γεγενῆσθαι* noch *τινὰς δυνάμεις* hinzu, ein, wie man sofort sieht, höchst ungeschickter Zusatz.

Endlich darf nicht übergangen werden, daß U und W auch charakteristische Leserbemerkungen mit einander gemein haben: I 281, 5 steht beidemal von erster Hand am Rand *Ⓔ διὰ τὸ πολυμαθὲς τοῦ πατρός;* I 302, 15 ebenso *Ⓔ διὰ τὸ ἀναγκαῖον τῆς ἑρμηνείας τοῦ εὐαγγελικοῦ ῥητοῦ* (*κηρύγματος* W).

So genau deckt sich der Text von W mit dem von U, daß notwendigerweise die Frage sich einstellt, ob W nicht in gerader Linie von U abstammt.

Die allgemeinen Anzeichen sind einer Bejahung günstig. Nirgends bietet W gegenüber U eine bessere Lesart oder eine Vervollständigung des Textes; nichts findet sich überhaupt in W von alledem, was sonst auf gegenseitige Unabhängigkeit zweier verwandter Handschriften hindeutet. Die Eigentümlichkeiten von W gegenüber U sind durchweg nur Verschlechterungen. Doch handelt es sich dabei nur um Kleinigkeiten, um Itazismen und ähnliche Schreibfehler. So macht z. B. W f. $73^{r}$ (= I 276, 32) *ὑπερὶ* aus *ἢ περὶ*, f. $73^{v}$ (= I 277, 17) *οἱ μεροβαπτισταὶ* aus *ἡμεροβαπτισταί*, f. $89^{v}$ (= I 301, 33) *εἴμισι* aus *ἥμισυ*. Ein größeres Versehen ist dem Schreiber von W nur f. $90^{r-v}$ begegnet; hier ist er beim Umwenden von dem *γενεὰς δεκατέσσαρας* in I 302, 29 gleich zu denselben Worten in Z. 31 abgeglitten.

Aber auf der anderen Seite ist auch innerhalb des zur Verfügung stehenden Stoffs keine Einzeltatsache zu entdecken, aus der die unmittelbare Abhängigkeit zwingend hervorginge. Die Möglichkeit ist offen zu lassen, daß U und W sich nur in einem, freilich ihnen dann ganz nahestehenden Archetypus schneiden.

Schließlich kommt auch nicht allzuviel darauf an, ob W ein Nachkomme oder ein Zwillingsbruder von U ist. Denn in jedem Fall leistet W den Dienst, U in einen größeren Zusammenhang hineinzurücken.

Jedoch müssen die Folgerungen, die von W aus für U sich ergeben, mit Vorsicht gezogen werden. Festgestellt ist nur, daß der in U überlieferte Panariontext zusammenfällt mit dem einer Gesamtausgabe, die außer dem Panarion noch den Ancoratus, die Anakephalaiosis und de mensuris ac ponderibus enthielt. Daraus ergibt sich noch nicht sicher, daß auch U ursprünglich alle diese Werke umfaßte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß erst der Urheber des Archetypus von W die Schriften des Epiphanius sammelte. Er hätte dann für das Panarion einen mit U nächstverwandten codex benutzt, während er den Text der übrigen Werke aus irgend welchen anderen Handschriften bezog.

---

## II. Die Gruppe der jüngeren Handschriften.

### 1. Der Rehdigeranus 240, der Angelicus 94 und die Parisini 833 835.

Der Rehdigeranus 240 (= R) ist nicht der älteste Vertreter der zweiten Gruppe. Aber er gibt, als der vollständigste codex, den besten Überblick über den Tatbestand. Daher empfiehlt es sich, von ihm auszugehen.

Eine Pergamenthandschrift s. XV, bestehend aus 327 gezählten Blättern, dazu vorn 1 Papier- und 2 Pergamentvorsatzblätter. Größe 37,5 × 26,2; Schreibraum 25,2 × 16,5; 46 Linien auf der Seite zu durchschnittlich 75 Buchstaben.

Der codex ist in seinem ganzen Umfang von einer und derselben zierlichen Hand geschrieben. Die Titel sind rot, die Initialen stark verschnörkelt und mit Karmin ausgeführt. Kein

untergeschriebenes *ι*; über *υ* und *ι* häufig die zwei Punkte, ganz selten zwei Accente über einem Wort.

Die 327 Blätter sind in 33 Quinionen geschichtet, die in der Mitte der ersten Seite unten mit den Buchstaben des lateinischen Alphabets bezeichnet sind. Neben dem Buchstaben steht in der ersten Hälfte der Lage die Ordnungsziffer des Blattes, also A 1, A 2, b 1, b 2 usw. An einigen Stellen stößt man auch auf eine griechische Lagen- und Blätterzählung, z. B. f. 91$^{r}$ unten in der Mitte $\overline{I}$, f. 191$^{r}$ $\overline{K}$; f. 51$^{r}$ $\bar{\alpha}$, f. 52$^{r}$ $\bar{\beta}$. Das Alphabet wird zunächst durchgemacht von a—z (u und v sind nur ein Buchstabe); hierauf kehrt die Zählung um und wiederholt z, y, x. — Mit f. 259$^{r}$ beginnt jedoch eine neue Form. Von da an sind die Quinionen gleichzeitig mit $\bar{\alpha}^{ov}$, $\bar{\beta}^{ov}$ usw. und mit aa 1, bb 1 usw. beziffert. Man möchte aus diesem Wechsel schon schließen, daß der Schreiber an dieser Stelle zu einer anderen Vorlage überging.

Von den 3 Blättern, die rechnungsmäßig im heutigen codex vermißt werden (33 Quinionen = 330 Blätter), ist das eine, ein weißes hinter f. 327 entfernt worden, die beiden anderen sind nach f. 243, in der Mitte des Quinio, ausgefallen. Der letztere Verlust hat den Schluß des Ancoratus von *Σαβέλλιοι καὶ οἱ μὲν* (I 220, 23) an und den Anfang der Anakephalaiosis bis zu den Worten *λίθον ξύσαντες, ἀργυροκόποι δέ* (= I 233, 5) weggerissen.

Außerdem ist noch eine kleine Verwirrung in unserer Handschrift festzustellen. Die Blätter 215 und 216 folgen sich verkehrt. An den Text, der f. 214$^{v}$ mit *ὁ θεῖος λόγος* (= III 545, 5) endigt, schließt sich richtig an f. 216$^{r}$ *τίς ποιμαίνει κτ̣ξ̣*. Ebenso fügen sich die letzten Worte von f. 216$^{v}$ *πέτρα στερεὰ ἐφ᾽ ἧς* und die ersten von f. 215$^{r}$ zur Satzeinheit an einander. Hier ist nur das innerste Doppelblatt eines Quinio beim Binden falsch gefaltet worden.

Daß auch die Vorlage der Handschrift nicht unversehrt war, sieht man aus den Lücken, die der Schreiber mehrmals, f. 124$^{r}$ und f. 128$^{v}$ gelassen hat: im einen Fall fehlt das Stück II 649, 22 —651, 8 (*σώματος ἀλλὰ μετὰ — πρὸς τὰς ἡδονὰς ὁρμήν*), im andern II 677, 1—678, 13 (*καὶ ὕστερον δείξῃ — ὧν ἔφης ἀνατραπήσῃ*). — Auch eine Quaternionenversetzung ist für den Archetypus zu erschließen. f. 117$^{r}$ Mitte (= II 605, 13) steht

der ungereimte Satz: *ῥευστοῦ γὰρ ὄντος τοῦ σώματος . . . περὶ τὸ εἶδος τὸ χαρακτηρίζον τὸν ἄνθρωπον, ὑφ' οὗ καὶ συγκρατεῖται τὸ σχῆμα, ἀνάγκη τῶν εἰρημένων ἐναργέστερον οὐκ ἀνέξονται.* Mit den Worten *τῶν εἰρημένων ἐναργέστερον οὐκ ἀνέξονται* springt der Text von II 605, 13 zu II 616, 33 über. Aber der zwischen hineingehörige Abschnitt ist nicht verloren gegangen. Er kommt an einer späteren Stelle (f. 121$^{r}$ Z. 19 von unten — f. 123$^{r}$ Mitte) ebenso harmlos eingefügt nach. Kein Wort ist dabei zu Boden gefallen. Überlegt man sich die Zahlen, f. 121$^{r}$—123$^{r}$ einerseits, f. 117$^{r}$—121$^{r}$ andererseits, so gelangt man zu dem Schluß, daß im Archetypus ein Quaternio um zwei Stellen hinabgerutscht war.

Spätere Hände haben in R nicht eingegriffen. Die einzige Spur einer Benutzung, auf die man in unserer Handschrift stößt, sind die griechischen Anmerkungen, die ein Leser — offenbar ein griechischer Gelehrter aus der Renaissancezeit — den doxographischen Angaben des Epiphanius über die alten Philosophen am Rand beigefügt hat, z. B. f. 211$^{v}$, 214$^{v}$, 215$^{v}$, 216$^{r}$, 218$^{r}$.

Der Inhalt des codex zerfällt in zwei, durch die wieder von vorn anhebende Quinionenzählung deutlich von einander geschiedene Teile. Zunächst kommen Schriften des Epiphanius:

1) f. 1—221$^{v}$ das Panarion. Die Überschrift lautet *βιβλίον πρῶτον τῶν παναρίων τοῦ ἁγίου Ἐπιφανίου.* Am Rand steht: *τόμος πρῶτος.* Dann folgt der Kopf des an Epiphanius gerichteten Briefs: *ἐπιστολὴ γραφεῖσα κτἑ.* — Das Panarion endigt f. 221$^{v}$ etwa in der Mitte. Den Schluß bekräftigen die Worte: *τέλος τῆς ὧδε βίβλου.* Darunter *δόξα σοι ὁ θεὸς ἡμῶν δόξα σοι.* — Noch auf derselben Seite beginnt

2) f. 221$^{v}$—243$^{v}$ der Ancoratus. An der Spitze steht — die Überschrift bei Dindorf: *περιοχὴ λόγου τοῦ ἁγίου Ἐπιφανίου τοῦ Ἀγκυρωτοῦ καλουμένου* stammt erst von Oporinus her — das Stück: *ὁ θεῖος οὗτος καὶ μέγας πατὴρ ἡμῶν Ἐπιφάνιος κτἑ.*, das den Lebensgang des Epiphanius bis zur Abfassung des Ancoratus kurz erzählt. Der Text bricht, wie schon gesagt, f. 243$^{v}$ unten bei den Worten *ἐστηλιτεύσαμεν, ἄλλοι δέ* (= I 220, 23) ab.

3) f. 244$^{r}$—249$^{r}$ die Anakephalaiosis, von *καὶ χρυσοχόοι διὰ τῆς ἰδίας ὕλης* (= I 233, 5) an.

4) f. 249$^{r}$—254$^{r}$ de mensuris ac ponderibus. Ein Titel fehlt.

Auf der gleichen Linie, auf der die Anakephalaiosis schließt, wird nach einem ganz kleinen Zwischenraum sofort mit den Worten eingesetzt: *εἴ τις δὲ θέλει τῶν ἐν ταῖς κτ̣ξ.*

f. 254r im oberen Drittel der Seite ist de mensuris ac ponderibus zu Ende; es folgt ein roter Wulst und hinter ihm die uns schon aus dem Vindobonensis bekannten 5 Chrysostomusstellen, von *τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἰωάννου* an bis zu *ἐν τῷ νῷ θεωρεῖται.* An ihrem Schluß (f. 254v) erscheint auch in R, nicht einmal auf besonderer Linie, aber rubriziert die Unterschrift *τέλος τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου τοῦ λεγομένου ἀγκυρωτοῦ.*

Nach einem Zwischenraum von 7 Linien reiht sich an

5) f. 254v—258v die Chronographie des Nicephorus. Die Chronographie endigt f. 258v oben mit dem Bibelverzeichnis. Hinter den letzten Worten *ποιμένος καὶ ἑρμᾶ* steht das gewöhnliche Schlußzeichen ✝. Der Rest, drei Viertel der Seite, ist leer gelassen.

Mit f. 259r beginnt der zweite Teil des codex. Er umfaßt zwei Schriften des Theodoret:

1) f. 259r—296v den Eranistes.

2) f. 296v—326r die fabulae haereticorum. f. 326v und f. 327 sind leer.

Gerade dieser angefügte zweite Teil ist es nun, der unwillkürlich das Bild einer andern Handschrift ins Gedächtnis ruft, die heute als verschollen gilt[1]. Oben (S. 32) war bereits zu erwähnen, daß Bessarion der Marciana zwei Epiphaniuscodices überlieferte. Der eine ist der jetzige Marcianus 125. Wo der zweite blieb, ist bisher nicht aufgeklärt worden. Seine Beschreibung im Verzeichnis des Bessarion paßt jedoch merkwürdig genau auf unsern Rehdigeranus. Man vergleiche nur den Wortlaut:

n. 85. Item s. Epiphanii panaria i. e. contra omnes haereses. eiusdem anchgirota quasi quaedam anchora fidei et Theodoriti contra haereses quae intitulatur Eranistes aut Polymorphus et de haeretica Kakomythia, in pergameno liber novus pulcher.

---

1) Wendland hat (Aristeasausgabe S. 88 A. 3) gemerkt, daß hier noch irgend etwas aufzuklären ist, hat sich aber unglücklicherweise sofort wieder verwirren lassen.

Es ist kein Gewicht darauf zu legen, daß in dieser Aufzählung die kleineren Schriften des Epiphanius nicht ausdrücklich genannt werden. So eingehend sind die Angaben des Katalogs auch sonst nicht. Zudem konnte beim Rehdigeranus durch das Fehlen der Titel über der Anakephalaiosis und über de mensuris ac ponderibus und durch die Unterschrift auf f. 254$^{v}$ die Meinung hervorgerufen werden, daß alles, was hinter dem Panarion kam, zum Ancoratus gehörte. Das Entscheidende ist, daß beidemale eine Epiphanius- und eine Theodoretausgabe in einem codex verbunden waren, was angesichts des Umfangs der in Betracht kommenden Schriften gewiß als eine Seltenheit angesehen werden darf.

Der Verdacht, den man auf Grund dieser Übereinstimmung schöpft, erhält durch ein urkundliches Zeugnis seine Bestätigung. Auf der Rückseite des zweiten Pergamentvorsatzblattes im oberen Drittel stand einmal ein längerer Eintrag. Er ist gründlich mit Bimsstein behandelt worden; aber doch nicht so erfolgreich, daß nicht immer noch einiges zu erkennen wäre. Man liest zunächst eine Überschrift $\overset{\pi}{\tau}$ (= *τόπος*), dahinter stand eine Zahl. Darunter folgte ein Vermerk, der 4 Linien umfaßte. Dann kam, wieder in der Mitte: Locus, mit einer Zahl und darunter noch einmal ein Vermerk von 4 Linien. Jeder, der einmal einen Bessarioncodex in der Hand gehabt hat, weiß was das bedeutet. Es ist die gewöhnliche Form, in der Bessarion seine Handschriften zeichnete. Mit Hilfe eines Reagens, dessen Anwendung mir die Verwaltung der Breslauer Stadtbibliothek freundlichst gestattete, war es mir möglich, auch ein Stück der beiden Einträge zu entziffern. Der erste, der griechische, begann mit: *τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου τὰ πανάρια καὶ ἀνακεφαλαίωσις*; er schloß mit *καρδηνάλεως τοῦ τῶν τούσκλων*. Der lateinische lautete entsprechend: S. Epiphanii panaria: anakephalaiosis: liber . . Cardinalis Tusculany. Darnach unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der Rehdigeranus ein Bessarioncodex, eben der heute in der Marciana vermißte Bessarioncodex ist. — Möglicherweise war der Name des Bessarion auch auf dem ersten Pergamentblatt eingeschrieben. Dort ist oben ein Stück weggerissen worden, sicherlich um einen Eigentumsvermerk zu vernichten. Nur noch die Endung eines Worts . . . *ρίου* ist erhalten. Das könnte vielleicht zu *καλδηναρίου* ergänzt werden.

Wie die Handschrift aus der Marciana nach Deutschland gelangte, ist unschwer nachzurechnen. Thomas Rehdiger († 1576), aus dessen Vermächtnis sie die Breslauer Stadtbibliothek überkam[1], ist zweimal in Venedig gewesen, 1567 auf der Durchreise, 1569 für längere Zeit. Während des zweiten Aufenthalts wird er die Handschrift erworben haben. Daß er sie selbst gestohlen oder ihre Entwendung veranlaßt habe, braucht man nicht anzunehmen. Es ist bekannt, daß die Marciana im Anfang des 16. Jahrhunderts durch die Untreue eines Beamten starke Verluste erlitten hat. Thomas Rehdiger kann seine Handschrift gekauft haben, ohne zu wissen, daß er unrechtes Gut in seinen Besitz brachte.

---

Vom Rehdigeranus aus führt eine gerade Straße zunächst zu den beiden jüngsten Handschriften.

Der heutige Angelicus 94 (= A) ist bereits Montfaucon (bibl. bibl. p. 708) bekannt gewesen. Damals gehörte er noch zur Bibliothek des Kardinals Sforza. Seitdem der codex jedoch mit anderen Sforziani in die Angelica übergegangen ist, hat ihn die Forschung aus dem Auge verloren.

Ein Papiercodex s. XVI, bestehend aus 384 gezählten Blättern = 38 Quinionen + 1 Ternio am Schluß. Die Handschrift ist vollständig. Denn das zwischen f. 198 und f. 199 ausgeschnittene Blatt enthielt keinen Text. Das letzte Blatt des Ternio ist, weil leer, nicht gezählt. Größe der Blätter 33,2× 22,8; Schreibraum 20×13. — Die Aufeinanderfolge der Lagen ist durch Custoden gesichert, die auf der letzten Seite rechts unten, senkrecht zur Schrift, angebracht sind. Außerdem ist noch eine Blattzählung (oben in der Mitte der Vorderseite) durchgeführt.

In die Herstellung des codex haben sich zwei Schreiber geteilt. Die zweite Hand setzt mitten im Quinio, f. 247$^{r}$ oben, ein. Ihre eckigen Züge heben sich sehr scharf von den rundlichen Formen der ersten ab.

Der Angelicus umfaßt das Panarion bis zum Schluß der

---

1) Der codex ist in dem Verzeichnis der von Thomas Rehdiger hinterlassenen Bücher ausdrücklich aufgeführt, vgl. A. W. J. Wachler, Thomas Rehdiger und seine Büchersammlung. Breslau 1828. S. 33.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S
COLLEGE

69. Häresie (Ende des 2. Tomos des 2. Buchs). An der Spitze steht dieselbe Überschrift wie in R: *βιβλίον πρῶτον τῶν παναρίων τοῦ ἁγίου Ἐπιφανίου.* Doch fehlt das *τόμος ᾱ.* Auf der letzten Seite (f. 384$^{v}$) ist der Text zugespitzt. Darunter folgt noch eine Unterschrift, die sich aber nur auf das eben vollendete Kapitel bezieht: *τέλος εἴληφε τὰ κατὰ τοῦ Ἀρείου.*

An diese Handschrift schließen sich die beiden Parisini schon in ihrer äußeren Form sehr eng an.

Der Paris. 833 (= P), gleichfalls eine Papierhandschrift des 16. Jahrhunderts, besteht aus 487 Blättern. Größe 33,2× 22; Schreibraum 21,5×12,8. — Die Blätter sind zuerst, bis f. 344$^{v}$ einschließlich, in Quaternionen gelegt. Dann folgen Quinionen, den Schluß macht ein Duernio. Die Quaternionen waren, auf der ersten Seite unten in der Mitte, gezählt; die Ziffern sind jetzt meist weggeschnitten. Die Quinionen haben anstatt der Nummern Custoden.

Dem Unterschied der Lagen entspricht ein Wechsel der Schreiber. Mit f. 345$^{r}$ beginnt eine neue Hand. Erst auf den drei letzten Seiten (f. 486$^{r}$—487$^{r}$) taucht wieder der erste Schreiber auf[1].

Von den drei Schutzblättern enthält das erste auf seiner Vorderseite mehrere Einträge, darunter freilich keinen von großer Wichtigkeit. Ganz oben steht von älterer Hand: *ἐπιφανείου ἐπισκόπου κύπρου περὶ αἱρέσεων.* Darüber in der Ecke B. In die Mitte des Blatts hat ein Moderner mit flüssiger Schrift gesetzt: cod. chart. 16 saec. scriptus, quo continentur s$^{ti}$ Epiphanii adversus haereses libri duo priores. eo codice usus est ad suam editionem Dyonysius Petavius. Unten findet sich Omonts Beschreibung. Daneben die Nummer 833.

Auf der Rückseite des dritten Vorsatzblattes ist ein Zettel aufgeklebt: Panaria s. Epiphanii. Libri duo priores prout impressi sunt tomo 2 à principio ad paginam 807. Altera pars operis continetur volumine 482.

f. 1$^{r}$ oben sind 3 alte Nummern neben einander eingetragen: DCCLXVII 826 1923. Die erste ist durchgestrichen.

---

1) Die Behauptung Dindorfs (I p. V), daß Angelus Vergetius den ersten Teil unseres codex geschrieben hätte, beruht wohl auf flüchtiger Benutzung des catalogus bibliothecae regiae. Dort heißt es (II 162): praefixus titulus manu Vergetii.

Der Inhalt des Parisinus 833 deckt sich genau mit dem des Angelicus. Der eine codex schließt wie der andere mit: *τέλος εἴληφε τὰ κατὰ τοῦ ἀρείου.*

Die Fortsetzung bringt der Paris. 835 (= P[1]). Wieder eine Papierhandschrift s. XVI. 220 gezählte Blätter. Die Berechnung trifft jedoch nicht genau zu; denn die Ziffer 75 ist zweimal gesetzt; außerdem gehört das leere Blatt am Anfang schon zur ersten Lage. In Wirklichkeit sind es demnach 222 Blätter. Größe 31,5×22,7; Schreibraum 20×13. Einteilung nach Quinionen; nur ist die 19. Lage (f. 179—186) ein Quaternio und die letzte (f. 217—220) ein Duernio. — Custoden auf der letzten Seite rechts unten.

Der ganze codex ist von einer Hand geschrieben. Es ist die des zweiten Schreibers im Par. 833.

Auf der Vorderseite des nichtgezählten Blatts am Anfang steht eine alte Inhaltsangabe, die ein Späterer an mehreren Punkten verbessert hat[1]: *τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου κατὰ πασῶν τῶν αἱρέσεων: ⟨ἄρχεται δὲ ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ τόμου τοῦ τρίτου βιβλίου· καθὼς φαίνεται ἐν τῇ ἀρχῇ τοῦ βιβλίου⟩· καλεῖται δὲ* ⟨durchgestrichen und darüber gesetzt *ἔτι τοῦ αὐτοῦ*⟩ *βιβλίον* ⟨darüber hineingeflickt *ὃ καλεῖται*⟩ *ἀγκυρωτὸν ὅτι ἀγκύρας δίκην τὸν περὶ τῆς ζωῆς καὶ σωτηρίας ἐρευνῶντα νοῦν ἄγει· διὰ τὸ περισυλληπτικὸν τῆς ἐν αὐτῷ συντάξεως τῶν πολλῶν τῆς πίστεως μερῶν· φημὶ δὲ τοῦ περὶ τῆς* (*τῆς* von 1. H. über ein durchgestrichenes *τοῦ* gesetzt) *πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος ὁμοουσιότητος· τοῦ περὶ τελείας τῆς χριστοῦ ἐν σαρκὶ παρουσίας, τοῦ περὶ ἀναστάσεως νεκρῶν καὶ ζωῆς αἰωνίου καὶ κρίσεως σαρκός τε καὶ ψυχῆς ἐπὶ τὸ αὐτὸ καὶ τοῦ κατὰ εἰδώλων τε καὶ αἱρέσεων ἐν μέρει καὶ ἰουδαίων καὶ τῶν ἄλλων· περιέχει δὲ καὶ τῶν ὀγδοήκοντα αἱρέσεων τὰ ὀνόματα καὶ τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ ἄλλων ζητημάτων τὴν σαφήνειαν:* ∽

Zwei Finger tiefer hat dieselbe Hand, von der die Verbesserungen herrühren, noch geschrieben: *τοῦ αὐτοῦ ἁγίου ἐπιφανίου περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν.*

Darunter ist jetzt die Beschreibung des codex aus dem Inventaire sommaire eingeklebt. Daneben die Nummer 835.

---

1) Die Verbesserungen sind im Druck hervorgehoben.

Auf der Rückseite des Blatts macht ein Moderner, derselbe, den wir im Paris. 833 gefunden haben, die Angaben: cod. 482 in charta 16 sec. S. Epiphanii Panarii adversus heretos(!) liber tertius. Editionis Petavianae tom. 1 à pag. 408 usque ad finem. Primam partem huius operis habes in mscr. 826.

Ejusdem Epiphanii Ancoratus. Initio tomi 2.

Item Anacephalaeosis. eodem tomo.

Ejusdem de mensuris et ponderibus. Ibidem Fragmenta excerpta ex Chrysostomo. Agitur in his selectis de sanctissima Trinitate.

Auf dem ersten gezählten Blatt finden sich oben, wie im Paris. 833, neben einander drei alte Nummern: CCCCL 482 2318. Die römische Ziffer ist auch hier durchgestrichen.

Genauer ist der Inhalt der Handschrift folgender:

1) f. 1r—138r das dritte Buch des Panarion. Der codex beginnt unter einer roten Leiste mit der Kapiteltafel des ersten Tomos: *τάδε ἔνεστιν ἐν τῷ πρώτῳ τόμῳ τοῦ τρίτου βιβλίου κτ̄ξ̄*. Das Panarion schließt f. 138r mit der Unterschrift *τέλος τῆς ὧδε βίβλου*. Darunter noch: *δόξα σοι ὁ θεὸς ἡμῶν δόξα σοι*. Der Spätere, dessen Spur schon im griechischen Inhaltsverzeichnis anzutreffen war, hat jedoch die Worte *τέλος τῆς ὧδε βίβλου* ausgestrichen und dafür gesetzt: *τέλος τοῦ τρίτου βιβλίου κατὰ αἱρέσεων τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου*.

2) f. 138v—191r der Ancoratus. Eine Überschrift fehlt. Erst die zweite Hand hat den von Oporinus geschöpften Titel *περιοχὴ τοῦ λόγου τοῦ ἁγίου Ἐπιφανίου τοῦ ἀγκυρωτοῦ καλουμένου* an den oberen Rand gesetzt. Am Schluß der Schrift sind auf f. 191r die letzten Linien zugespitzt. Der Rest, etwa ein Drittel der Seite ist leer.

3) f. 191v—206r die Anakephalaiosis. Der Mangel einer Überschrift ist bereits dem Schreiber aufgefallen. Er hat f. 191v oben zwei Linien für sie freigelassen, jedoch nichts einzusetzen gewußt.

4) f. 206v—219r de mensuris ac ponderibus. Wiederum ohne Überschrift, aber auf einer neuen Seite angereiht. Erst der Spätere schreibt darüber *τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν*.

Der Schluß von de mensuris ac ponderibus ist durch eine rote Leiste angezeigt; dann liest man die rote Überschrift: *τοῦ*

*ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἰωάννου ἀρχιεπισκόπου κωνσταντινουπόλεως τοῦ χρυσοστόμου κτἑ.* Es folgen die fünf Chrysostomusstellen. Die Schlußworte des letzten: *ὁ λόγος ἐν τῷ νῷ θεωρεῖται* sind zugespitzt. Wieder kommt dann die Unterschrift: *τέλος τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου τοῦ λεγομένου ἀγκυρωτοῦ.* Mit ihr endigt unser codex.

Die Parisini 833 und 835 entsprechen also zusammen dem Rehdigeranus, soweit er epiphanische Werke bringt.

---

Wenn man nun die drei Handschriften mit einander vergleicht, so fällt zunächst eine Beziehung zwischen dem Angelicus und den beiden Parisini ins Auge. Der Schreiber der zweiten Hälfte des Angelicus ist offenbar derselbe wie der, der auf der andern Seite von der Mitte des Parisinus 833 an auftritt. Schon die Art, wie beidemal die Lagen geschichtet und bezeichnet sind — Quinionen statt wie zu Anfang Quaternionen, Custoden statt Zahlen —, rückt die betreffenden Teile der zwei Handschriften neben einander. Vergleicht man dann den eigenartigen Schriftzug, so bleibt gar kein Zweifel übrig, daß der gleiche Mann am einen wie am andern codex gearbeitet hat.

Es steht somit fest, daß der Angelicus und die beiden Parisini am selben Ort zusammen angefertigt worden sind.

Als Vorlage hat aber dabei unser Rehdigeranus gedient. Das folgt allerdings noch nicht aus der Tatsache, die Dindorf und Öhler (für das Verhältnis von P und R) geltend gemacht haben. Wenn in P — und wie gleich hinzugefügt werden kann, auch in A — an denselben Stellen vom Schreiber freier Raum gelassen ist, wie in R (vgl. S. 64), so ist das für ihr gegenseitiges Verhältnis belanglos. Denn jene Lücken sind nicht erst im Rehdigeranus entstanden, sondern dort bereits aus dem Archetypus übernommen.

Aber es lassen sich bessere Gründe vorführen, um die Behauptung zu stützen.

Daß P aus unserem R herstammt, ist zuvörderst für den Parisinus 835 einfach darzutun. Wie oben (S. 64) erwähnt, ist in R einmal das mittlere Doppelblatt eines Quinio, f. 215 und 216, beim Binden verkehrt gefaltet worden. Die hierdurch verursachte Textverwirrung ist auf P übergegangen. Der Paris. 835 schreibt f. 122$^{v}$ (= III 545, 5) glatt: *φησὶν ὁ θεῖος λόγος· πύλαι*

*ἅδου οὐ κατισχύσουσιν*; ebenso geht es f. 125$^{r}$ (= III 557, 27) ohne Anstand weiter: *τελειουμένου ἐν μιᾷ συνενώσει τῇ σημαινομένῃ κατὰ τό· τίς ποιμαίνει ποίμνην καὶ ἐκ τοῦ γάλακτος αὐτῆς οὐκ ἐσθίει.* Nur das *τῆς*, das hinter *κατὰ τό* stehen müßte, ist weggelassen worden, weil es jetzt allerdings völlig in der Luft schwebte. — Was für den Paris. 835 festgestellt ist, gilt ohne weiteres auch für den Paris. 833. Doch soll, damit alle Gerechtigkeit erfüllt werde, auch aus dieser Handschrift ein ähnlich schlagendes Beispiel hervorgehoben werden. Die Stelle II 193, 19f. gibt R — erst R; die Vorlage von R hat noch den richtigen Text — folgendermaßen wieder: *οἱ τοίνυν κατὰ ἀνάγκην οὐ κατὰ ἀνάγκην νούχοι γίνονται.* Das zweite *ἀνάγκην* ist durchgestrichen, aber kein Ersatz dafür vorgeschlagen. Im Paris. 833 findet man nun (f. 138$^{v}$) zwar das *νούχοι* zu *εὐνούχοι* (man beachte den Accent!) ergänzt; aber an Stelle des getilgten *ἀνάγκην* ist nur freier Raum gelassen.

Auch beim Angelicus bedarf es keiner langen Umstände. Die Abhängigkeit von R ergibt sich schon daraus, daß A die spezifischen Auslassungen von R mit diesem codex teilt:

I 268, 23 sind in A f. 3$^{r}$ wie in R die sonst nirgends (außer in P) fehlenden Glieder *Κολορβάσιοι· ἑκκαιδεκάτη Ἡρακλεωνῖται· ἑπταικαιδεκάτη* übersprungen.

I 294, 20f. = A f. 12$^{r}$ steht es ebenso mit dem Satzteil *καὶ ἐξ αὐτῆς — ἀφ' ἑαυτῆς φυομένης.*

I 301, 27ff. = A f. 15$^{r}$ mit *ἐξ ἡμερῶν δὲ Δαβὶδ — Ἰσραηλῖται*; u. s. f.

Der entscheidende Beweis liegt jedoch wie immer in solchen Stellen, wo die zweite Handschrift eine unsichere Schreibung der ersten mißversteht oder einen Fehler vergrößert.

I 282, 28 bietet R anstatt des richtigen *ἐπενέγκασα* eine verzweifelte Form. Geschrieben ist *ἐπενέγκατο*, jedoch über der Linie im Zug des *T*-Balkens noch ein undeutliches *Σα* an das *T* angehängt. A f. 7$^{v}$ macht daraus zuerst *ἐπενέγκασε*, tilgt aber dann das *σε* wieder und setzt *το* darüber.

I 308, 23 hat der Schreiber von R das in seiner Vorlage stehende *μολυνούση* nicht entziffern können. Er malt steif *πολυν* $s^{\sigma}$ und kritzelt über das *σ* eine unverständ-

liche Abkürzung. In A f. 22r heißt es dafür flott, aber sinnwidrig: *πολὺν οὐσῶν*.

A und P sind jedoch nicht unabhängig von einander aus R abgeschrieben worden. Denn beide stimmen in einer ganzen Kette von Fehlern gegen R zusammen. Um nur die allerersten Beispiele herauszugreifen, so haben sie in I 272, 16ff. eine Lücke von zwei Zeilen (*τῆς πάσης — τῆς μόνης*), I 320, 25 die Auslassung der Worte *πρὸς ἀντίθεσιν τῶν* gegen R gemeinsam.

Wie sie des Näheren zu einander stehen, ist daran abzunehmen, daß der Text in P gegenüber A durchweg um einen Grad verschlechtert ist.

I 326, 17 läßt P f. 31v die Worte *ἀποκεκαλυμμένην διὰ τὸ ἦλ καλεῖθαι δύναμιν* aus, die in A erhalten sind.

II 572, 2 hat P *ἐσχάτην*, während A das richtige *ἀχάτην* bewahrt hat.

Noch anschaulicher sind folgende Fälle.

I 282, 28 an der eben behandelten Stelle, wo A *ἐπενέγκασε* mit getilgtem *σε* und drüber geschriebenem *το* hat, setzt P ohne weiteres *ἐπενέγκατο*.

I 325, 1 ist in A f. 23v das von R gebotene *Τραιανοῦ* zu *Τραϊνοῦ* verderbt. Dabei sind am Anfang des Worts *T* und *ρ* in der üblichen Weise, nur etwas flüchtig, in einen Buchstaben zusammengezogen. P f. 30v versteht die Ligatur falsch und entwickelt nun den Namen vollends weiter zu *ζαϊνοῦ*.

I 301, 3 hat A aus R den Fehler *κατήγηται* (statt *κατήργηται*) übernommen; zufällig ist noch die Schleife des *γ* zusammengeflossen, so daß der Buchstabe undeutlich wurde. Der Schreiber von P fand sich vor einem Rätsel. Er begnügte sich wiederzugeben, was er lesen konnte. Er setzt *κατή ται* und läßt hinter *ή* Raum für 2 Buchstaben frei.

Demnach sind die 3 codices in einer Linie hinter einander zu ordnen. Aus R stammt zunächst A ab und A hat wieder als Vorlage für P gedient.

Dieses Ergebnis wirft ein Licht zurück auf A. Man sieht nunmehr, daß zu dieser Handschrift ursprünglich noch ein zweiter Band gehörte, dessen Inhalt dem des Parisinus 835 entsprach.

Aber auch für R fällt etwas ab. Zur Zeit als die Abschriften genommen wurden, waren in R die zwei hinter f. 243 verlorenen Blätter noch vorhanden. So läßt sich jetzt vermittelst des Parisinus 835 feststellen, daß auch die Anakephalaiosis in R keinen Titel besaß.

## 2. Der Jenensis und die Laurentiani VI 12 und LIX 21.

Der uns noch verbliebene zweite Band von Langs codex, der heutige Jenensis, ist laut der Unterschrift am Schluß des Panarion f. 120$^{v}$ *τέλος τῆς ὧδε βίβλου ἐν μηνὶ μαρτίῳ* $\bar{\kappa}$ *ἡμέρα* $\bar{\xi}$ *ἐν ἔτεσιν* $\overline{\varsigma\omega\iota\beta}$ $\overline{\iota\nu}$ $\overline{\beta}$ im Jahr 1304 fertig geworden.

Eine Bombycinhandschrift von ungewöhnlichen Abmessungen: Größe der Blätter 32,2×22,6, Schreibraum 24,2×15,6; 26 Linien auf der Seite zu durchschnittlich 57—58 Buchstaben. Randlinien oben, unten und neben dem Text.

Die 174 beschriebenen Blätter, die der codex enthält, (dazu 7 Schutzblätter am Anfang und 3 am Schluß) zerfallen in 21 Quaternionen + 1 Ternio. Nirgends ist etwas verloren gegangen. Die Quaternionenbezeichnung steht auf der ersten und der letzten Seite der Lage, rechts unten. Die Zählung ist jedoch nicht in einem Zug durch den ganzen codex durchgeführt. Sie setzt, nachdem sie bis $\overline{\iota\varepsilon}$ gegangen war, auf f. 121$^{r}$ (Beginn des Ancoratus) wieder von neuem mit $\bar{\alpha}$ ein.

Die Schrift ist die zierliche und flüssige Minuskel des 13. bis 14. Jahrhunderts. Nur auf der ersten Seite ist sie steifer. Der Schreiber scheint hier die Buchstaben seiner Vorlage, einer älteren Minuskelhandschrift, nachzumalen. Die Ausstattung ist einfach. Die Überschriften und die Initialen sind rot; größere Abschnitte sind mit Bandleisten abgegrenzt, Bibelstellen durch Häkchen am Rand hervorgehoben.

Der Text ist sehr rein wiedergegeben. Itacismen kommen nicht häufig vor. Das bewegliche *ν* ist streng nach der Schulregel gesetzt. Das unausgesprochene *ι* fehlt in den meisten Fällen; vereinzelt ist es beigeschrieben, noch seltener untergeschrieben.

Eine kleine Anzahl Randbemerkungen ist aus der Vorlage übernommen z. B. f. 10$^{r}$ (= III 41, 6) *ἐν ἄλλῳ ἔτη ϛγ*. Von

Lang sind noch weitere hinzugefügt worden, f. 2r ex psalmo CX, f. 31v Tyria synodus usw.

Der codex beginnt mit dem Kapitelverzeichnis des zweiten Tomos des zweiten Buchs des Panarion: *τάδε ἔνεστι καὶ ἐν τῷ δευτέρῳ τόμῳ τοῦ αὐτοῦ δευτέρου βιβλίου πέμπτῳ δὲ ὄντι κατὰ τὸν προειρημένον ἀριθμόν· ἐν ᾧ εἰσιν αἱρέσις(!) πέντε οὕτως* und führt auf den ersten 120 Blättern das Panarion zu Ende. Am Schluß steht f. 120v unten die schon erwähnte Unterschrift. — Daran reiht sich f. 121r oben der Ancoratus. Er wird eingeleitet durch den Abschnitt *ὁ θεῖος οὗτος καὶ μέγας πατὴρ ἡμῶν Ἐπιφάνιος* und reicht bis zur unteren Hälfte von f. 152v. Auf ihn folgt die Anakephalaiosis (f. 152v—161r Mitte) und auf diese wieder de mensuris ac ponderibus (f. 161r—168r Mitte).

Keine der drei letztgenannten Schriften trägt von Haus aus in unserem codex einen Titel. Nur eine Leiste trennt die Anakephalaiosis vom Ancoratus; zwischen der Anakephalaiosis und de mensuris ac ponderibus fehlt auch dieses Scheidezeichen. Erst ein Späterer hat dem Mangel abzuhelfen gesucht. Er schreibt f. 121r oben an den Rand: *περιοχὴ λόγου τοῦ ἁγίου Ἐπιφανίου τοῦ Ἀγκυρωτοῦ καλουμένου,* f. 152v zur Seite des Textes: *τοῦ ἀγκυρωτοῦ τέλος* und darunter *ἀνακεφαλαίωσις.* S. Epiphanii Anacephalaeosis sive eorum quae in Panario dicta sunt, summa⟨ria⟩ comprehensio; ebenso f. 161r *τῆς ἀνακεφαλαιώσεως τέλος.* | *τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἐπιφανίου περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν.*

Der Schluß von de mensuris ac ponderibus ist f. 168r durch eine rote Leiste bezeichnet. Unter ihr kommt die rote Überschrift: *τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἰωάννου ἀρχιεπισκόπου κωνσταντινουπόλεως τοῦ χρυσοστόμου κτἑ.*, d. h. es folgen jetzt die schon mehrfach verzeichneten Chrysostomusstellen. Sie füllen die zweite Hälfte von f. 168r und das ganze f. 168v. Unten auf f. 168v ist eine bunte Leiste gezogen. Darunter steht wieder rot: *τέλος λόγου τοῦ ἁγίου Ἐπιφανίου τοῦ ἐπιλεγομένου ἀγγυρωτοῦ.*

Die noch übrigen Blätter der Handschrift (f. 169—174) bringen die Chronographie des Nicephorus, einschließlich des Bibelverzeichnisses. Bemerkenswert ist, daß hier hinter den letzten Worten *ποιμένος καὶ ἑρμᾶ* (f. 174r gegen die Mitte) kein

Schlußkreuz steht. Auch eine Bandleiste, die das Ganze abgrenzte, fehlt. Der Rest von f. 174$^{r}$ und f. 174$^{v}$ sind leer.

Die Anlage des Jenensis deckt sich also ganz mit der des Rehdigeranus, nur daß die Theodoretschriften nicht angehängt sind.

In J fanden sich auch bereits die Lücken und Verwirrungen innerhalb des Panarion, die bei R und zuletzt wieder bei A und P hervorgehoben wurden. Die betreffenden Stellen fallen zwar sämtlich in den heute verlorenen Teil der Handschrift. Allein Oporins Ausgabe kann hier als Ersatz eintreten. Oporin läßt S. 249 zwischen *οὐκ ἐκτὸς* und *καὶ οὐχὶ τὸ σῶμα*, und wieder S. 258 zwischen *μὴ τεύξασθαι ἀναστάσεως* und *οὐ μόνον γὰρ τοῦτό ἐστιν* einen Raum von mehreren Linien frei. Es fehlten demnach auch in J die Stücke II 649, 21—651, 8 (*σώματος ἀλλὰ μετὰ — πρὸς τὰς ἡδονὰς ὁρμήν*) und II 677, 1—678, 12 (*καὶ ὕστερον δείξῃ — ὧν ἔφης ἀνατραπήσῃ*). — Ebenso druckt Oporin S. 234 Z. 9 von oben ohne Anstand den Satz *ἀνάγκη τῶν εἰρημένων ἐναργέστερον οὐκ ἀνέξονται* (= II 605, 13 + 616, 33), in dem, wie oben festgestellt, ein Sprung über einen Quaternio hinüber gemacht wird.

Auch J scheint aber nicht der Ursprungsort dieser Schäden gewesen zu sein. Oporin hat keine Vorstellung davon, wie groß die Lücke ist, die er in den beiden ersten Fällen anzeigt. Hätte in J eben gerade ein Blatt gefehlt — soviel muß der Ausfall betragen; denn das zu ergänzende Stück hat beidemal genau denselben Umfang —, so hätte Oporin wahrscheinlich nicht unbestimmten Raum gelassen, sondern wie üblich einfach gesetzt: *λείπει φύλλον ἕν*. Und war er scharfsichtig genug, um beim Übergang von einer Seite zur andern den Riß im Text wahrzunehmen, so hätte er wohl auch die noch auffälligere Quaternionenverschiebung entdeckt. Allem nach hat J an den fraglichen Stellen ebenso ausgesehen wie R, d. h. so, daß in den ersten Fällen sich weiße Platten im Text befanden und im letzten der Schriftzug ohne Unterbrechung weiterging.

Dann läßt sich aber auch diesmal aus der Gemeinsamkeit dieser Mängel nichts für ein unmittelbares Verhältnis zwischen beiden Handschriften schließen.

Indes lehren schon Kleinigkeiten in der äußeren Einrichtung, zunächst daß J dem Ursprünglichen um eine Stufe näher steht, als R. Es sei nochmals hervorgehoben, daß R die Unterschrift

unter den Chrysostomusstücken in der Form gibt: *τέλος τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου τοῦ λεγομένου ἀγκυρωτοῦ*, als ob *Ἀγκυρωτὸς* ein Beiname des Epiphanius wäre, wie *Στρωματεὺς* bei Clemens oder *Διάλογος* bei Gregor dem Großen, während J richtig schreibt *τέλος λόγου τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου τοῦ ἐπιλεγομένου ἀγγυρωτοῦ*. Auch das weggelassene Schlußzeichen am Ende des Bibelverzeichnisses ist nicht ohne Bedeutung. Der Schreiber von J weiß, was der von R nicht mehr empfand, daß hinter den Worten *ποιμένος καὶ ἑρμᾶ* eigentlich noch etwas kommen sollte.

Ganz scharf tritt aber das Verhältnis der beiden Handschriften in der Textgestalt zu Tage. Durchgängig ist wahrzunehmen, daß J bei Auslassungen von R häufig die vollständige Fassung bewahrt hat, wogegen das Umgekehrte, ein Mehr von R gegenüber J, überhaupt niemals vorkommt.

Aus dieser Tatsache hat bereits Öhler (I 2 p. XI), der allein der Frage ernsthaft nachgegangen ist, den Schluß gezogen, daß R aus J abgeschrieben sei. Er hat diese Behauptung noch durch eine weitere schlagende Beobachtung in de mensuris ac ponderibus zu stützen gewußt. Dort zeigt sich nämlich, daß der Schreiber von R überall da kleine Lücken läßt, wo der Text in J durch äußere Einflüsse, Flecken u. ä. Not gelitten hat.

Trotzdem meinte aber Öhler, selbst wieder zur Vorsicht mahnen zu müssen. Einige Stellen — er zählt sie I 2 p. XII auf — haben ihm den Eindruck gemacht, als ob hier R gegenüber J die richtige Überlieferung vertrete.

Öhler hätte getrost bei seiner Behauptung stehen bleiben dürfen. Was er in de mensuris ac ponderibus festgestellt hat, läßt sich auch in den übrigen Schriften durch eine Fülle ebenso beweiskräftiger Beispiele belegen.

I 85, 10 hat J f. 121$^{r}$ richtig *περαιῶσαι*. Das *ρ* ist spitzig geraten, so daß es mit *ζ* verwechselt werden kann. R f. 222$^{v}$ schreibt *πεζαιῶσαι*.

I 141, 22 hat J f. 133$^{v}$ *στυπεί*$^{\pi\ s}$; gemeint ist ohne Frage *στυππείου*. Der Schreiber von R versteht jedoch die Beziehung des drüber gesetzten *π* falsch und macht daraus (f. 231$^{r}$) *στυπείπου*.

I 153, 22 ist in J (f. 136$^{r}$) das unentbehrliche *καλεῖται* am Rand von erster Hand nachgetragen. In R f. 232$^{v}$ fehlt das Wort.

I 157, 17 ist in J f. 137r *ξυλίνην* zu *ξύλίν ἦν* entstellt: R f. 233v entwickelt das vollends weiter zu *ξύλον ἦν*.

I 208, 31 ist in J f. 148v *πῦρ* etwas verschnörkelt geschrieben; R f. 242r liest es als *τᾶρ*.

III 17, 16 waren bereits in der Vorlage von J die Worte *στελλόμενος τὴν πορείαν* unleserlich oder verstümmelt; J f. 4v malt steif *στ ΕΝό τὴν πορείαν*; R f. 132v schreibt nur *στ* und läßt dahinter Raum für etwa 5 Buchstaben.

III 133, 14 hat J f. 30v beim Absetzen von *ὁδοιπορίαν* ein Versehen begangen. Am Ende der einen Linie steht *ὁδο*", am Anfang der nächsten *δοιπορίαν*; R f. 152r ahmt das getreulich nach mit *ὁδὸν· δοιπορίαν*.

III 144, 11f. hat J f. 32v das zunächst geschriebene *Κωνσταντῖνον* durch Rasur zu *Κωνσταν* (ohne Accent) verkürzt; R f. 154v setzt *Κώνσταν*, läßt aber dann noch eine Lücke von 4—5 Buchstaben.

III 355, 12 ist in J f. 73v *καταλύειν* — Dindorf gibt falsch *καταμένειν* — etwas mißverständlich geschrieben; der Ansatz des *λ* ist zu tief unter der Linie begonnen, so daß der Buchstabe zusammen mit dem ersten Strich des *υ* einem *μ* gleichsieht, *ειν* ist durch die gewöhnliche Abkürzung ausgedrückt. Der Schreiber von R löst das f. 186r auf mit dem ungeheuerlichen *κατάμ'*.

Gegenüber derartigen Augenscheinlichkeiten fallen die paar Stellen, die Öhlers Zweifel erregt haben, von vornherein nicht ins Gewicht. Öhlers Bedenken waren aber auch an und für sich unbegründet. Denn teils trifft es nicht zu, daß R in den von Öhler genannten Fällen die richtige Lesart gegenüber J vertrete (so namentlich bei der einzigen bemerkenswerten Abweichung III 322, 17, wo R *καλέσειεν* hat anstatt des von J bezeugten *ὁμολογήσειεν*), teils handelt es sich um Verbesserungen geringfügigster Art (*εἴπῃ* für *εἶποι*!), wie sie jeder nicht ganz gedankenlose Abschreiber gelegentlich einmal am Text seiner Vorlage anbringt.

Das Ergebnis, daß R unmittelbar aus J geflossen ist, bestätigt zugleich eine früher (S. 64) ausgesprochene Vermutung. Es ist nunmehr sicher, daß erst R die Theodoretschriften mit

der Epiphaniusausgabe verbunden hat und daß für diesen Teil ein anderer codex beigezogen wurde, als für den ersten.

---

Ehe nun die Linie von J aus weiter nach aufwärts verfolgt werden kann, sind noch die beiden Laurentiani einzufügen.

Der ältere von ihnen, der Laurentianus VI 12 (= L) ist ein in Rot gebundener Bombycincodex s. XIV. Auf einem in den Deckel eingelassenen Pergamentstreifen steht der Titel: *Ἐπιφανίου ἐπιστολὴ περὶ πίστεως | πρὸς τοὺς μοναχοὺς αἰτήσαντας.* Darunter: Epiphanii epistola de fide ad | monacos interrogantes.

Innen kommen zunächst 4 mit römischen Ziffern gezählte Vorsatzblätter: auf der Vorderseite des ersten von moderner Hand Plut. 6 Cod. 12 (das zweite und dritte sind leer), auf der Rückseite des vierten von älterer Hand: Initium Panarii S. Epiphanii. Darunter ist ein Zettel eingeklebt: Epiphanii liber de fide ad Monacos interrogantes. Excerpta ex doctoribus ecclesiae pro fide. Jo: chrisostomi homilia de spiritu sancto. Dann folgt noch eine, vielleicht von anderer Hand geschriebene Zahl: no 398. — Sonst findet sich nur noch oben auf der ersten Seite des eigentlichen codex die Zahl N. 12 und daneben von anderer Hand XIV saeculo.

Der Kern der Handschrift besteht aus 237 Blättern. Größe 23,7×16,9, Schreibraum 18—19×11,5; 33—34 Linien auf der Seite zu durchschnittlich 38 Buchstaben.

Die 33 Lagen, die der codex enthält, sind anfangs Quaternionen; in der zweiten Hälfte, von f. 127 an, wechseln Ternionen, Duernionen, Doppelblätter, aber auch Quinionen mit Quaternionen ab. Die einzelnen Schichten sind nicht bezeichnet. Dagegen ist zweimal eine Blattzählung vorgenommen worden. Die jüngere, mit roter Tinte ausgeführte, gibt den heutigen Stand an; bei der älteren waren noch mehrere weiße, später beseitigte Blätter mitgerechnet.

Der uns näher angehende Teil umfaßt die ersten acht Quaternionen, f. 1—95. Die letzte Seite, f. 95$^{v}$, ist in Kreuzform geschrieben. Das darauf folgende, jetzt ausgerissene Schlußblatt des Quaternio war offenbar leer. — Mit f. 96 (nach der älteren Zählung 97) beginnt ein neuer Abschnitt, eine umfangreiche, selbst wieder in verschiedene Gruppen zerfallende Samm-

lung von Kirchenväterexzerpten. Die Reihe wird eröffnet durch Kyrill von Alexandrien.

Die 95 Blätter enthalten die drei kleinen Schriften des Epiphanius in folgender Ordnung. 1) Der Ancoratus f. 1—66$^{r}$. Vorausgeschickt ist wie in J unter einer roten Leiste das Stück *ὁ θεῖος οὗτος καὶ μέγας πατὴρ ἡμῶν Ἐπιφάνιος κτἑ.* Es vertritt auch hier die Stelle einer Überschrift. 2) Die Anakephalaiosis f. 66$^{r}$—81$^{v}$. Ohne besonderen Titel, ja sogar ohne Andeutung eines Absatzes geht auf derselben Linie, der letzten der Seite, die eine Schrift in die andere über. Erst eine spätere Hand schreibt an den Rand *ἀρχή*. 3) de mensuris ac ponderibus f. 81$^{v}$—95$^{v}$. Wieder ist zu Beginn nicht einmal eine neue Linie begonnen, geschweige ein Titel gesetzt. Nur eine stärkere Interpunktion (·̣·) bezeichnet die Grenze. Das am Rand stehende *ἀρχή* stammt von derselben Hand wie bei der Anakephalaiosis. Der Text endigt f. 95$^{v}$ in der schon geschilderten Form. Der Schreiber betont den Schluß noch ausdrücklich durch die Worte: *✝ ἐνθάδε τέρμα καὶ θεῷ νέμω χάριν.* Die Anhängsel, die in W und J hinter de mensuris ac ponderibus folgten, finden sich also in L nicht.

Den Text begleiten namentlich im Ancoratus zahlreiche, von erster Hand geschriebene Scholien. Sie sind jedoch von keiner sachlichen Bedeutung.

Der andere codex, der Laurentianus LIX 21 (= L$^{1}$) kann kurz abgemacht werden. Es ist mehr ein Versuch, als eine wirkliche Handschrift. Ein Papiercodex s. XV bestehend aus 16 Blättern; Größe 31×21, Schreibraum 21,2×11,8; 30 Linien auf der Seite zu durchschnittlich 50 Buchstaben. Von den 16 Blättern sind nur 8 beschrieben. Zuerst kommt ein (gezähltes) Vorsatzblatt, dann folgt (f. 2—9) ein ganz ausgefüllter Quaternio. Der Text — es ist der Anfang des Ancoratus — geht bis zum Schluß der letzten Zeile von f. 9$^{v}$ fort; auch der Custode ist unten noch gesetzt. Aber die nächsten Blätter sind leer. Die Arbeit ist also schon nach der ersten Lage aufgegeben worden.

Außen auf dem Deckel steht als Titel *Ἐπιφανίου ἐπιστολαὶ*; darunter Epiphanii epistolę. Auf der Vorderseite des Schutzblatts ist die alte Nummer 398 — dieselbe wie im Laur. VI 12! — eingetragen.

Man überzeugt sich rasch, daß $L^1$ bloß eine Abschrift von L ist. Der jüngere Laurentianus gibt den Text des älteren in allen seinen Eigentümlichkeiten wieder, jedoch nicht ohne ihn mannigfach zu verschlechtern. Es genügt an ein paar Beispielen: I 83, 24 setzt L falsch *οὐαλεντινιανοῦ* statt *διοκλητιανοῦ*. Die Änderung scheint hier erstmalig vorgenommen worden zu sein; denn *οὐαλεντιν* steht auf Rasur. $L^1$ schreibt glatt *οὐαλεντινιανοῦ*; I 95, 23f. lassen L und $L^1$ übereinstimmend die anderwärts überlieferten Worte *καὶ τελεία ἡ σφραγὶς ἐν ὀνόματι θεοῦ* durch Gleichendung aus. — Als Beleg für die besondern Fehler von $L^1$ sei nur die Stelle I 94, 29f. genannt. $L^1$ überspringt hier den Satz *ἕκαστον δὲ τῶν ὀνομάτων μονώνυμον, μὴ ἔχον δευτέρωσιν*. Der Fall ist darum beweisend, weil die von $L^1$ ausgelassenen Worte in L gerade eine Linie ausmachen.

Wenn $L^1$ demnach ausscheidet, so verdient L um so größere Beachtung.

Der Text des Ancoratus, den L bietet, steht beträchtlich höher als der von J. L verbessert nicht nur zahlreiche kleinere Mängel in J, sondern füllt namentlich auch zahlreiche Lücken aus, durch die die Überlieferung in J entstellt ist. Die schlagendsten Fälle sind wieder diejenigen, in denen der Ausfall bei J durch Gleichendung veranlaßt ist.

I 88, 32f. hat J den innerhalb des Zusammenhangs nichtssagenden Satz: *εἷς θεὸς τοίνυν ὁ πατὴρ καὶ μόνος ἀληθινὸς θεός*. L f. $3^r$ fährt dagegen hinter *ἀληθινός* fort: *καὶ θεὸς ὁ μονογενής· οὐκ ἄρα ἀλλότριος θεοῦ καὶ τῆς μονάδος· ἀλλ' ἐπειδὴ υἱὸς ἐκ πατρός, διὰ τοῦτο μόνος ἀληθινὸς (θεός)*.

I 90, 17 vermißt man bei J in dem Satz *τίς γὰρ μεμηνὼς . . . τολμήσει βλασφημίας ὑπόνοιαν ἑαυτῷ κτήσασθαι, μὴ εὑρὼν ἐπὶ τῷ ῥητῷ προσκείμενον τὸ ἀληθινόν* die Angabe des Inhalts der *βλασφημία*. L f. $3^v$ bringt sie in den noch angefügten Worten: *καὶ εἶπη περὶ τοῦ πατρός, ὅτι οὐκ ἦν φῶς ἀληθινόν*.

I 108, 8 schreibt J: *τοσούτῳ μειζόνως ἑαυτὸν ἀποκαλύπτει ἐν τῷ τὴν τιμὴν ἐπὶ τὸν ἴδιον αὐτοῦ πατέρα, ἵνα κτξ*. Daß hier etwas ausgefallen ist, fühlt man unmittelbar. Bei L f. $11^r$ findet man das Fehlende. Hinter

*τιμήν* ist einzusetzen: *παρὰ τῶν ἀνθρώπων μὴ βούλεσθαι, ἀλλ᾽ ἀναφέρει τὴν τιμήν.*

I 147, 10ff. gibt J einen abgerissenen Text: *φασὶ ταῦτα μὴ εἶναι .... ἀπὸ τοῦ ῥητοῦ τοῦ εὐαγγελίου οὗ εἶπεν ὁ σωτὴρ διδάσκων ὅτι θεὸν οὐδεὶς πώποτε ἑώρακε· προφῆται δὲ λέγουσιν ἑωρακέναι· ἀνάγκη ψεύδεσθαι ἢ τὸν μονογενῆ ἢ τοὺς προφήτας.* L f. 29ᵛ fügt das unerläßliche Zwischenstück ein, indem es nach *ἑώρακε* fortfährt: *καὶ φασίν, εἰ τοίνυν ὁ μονογενὴς εἶπεν ὅτι οὐδεὶς ἑώρακεν.* Daran schließt sich das *προφῆται δὲ λέγουσιν ἑωρακέναι κτἑ.* fest an.

I 193, 25ff. ist ein ganz ähnlicher Fall. Bei J liest man: *ἐὰν δέ τις σοφιζόμενος εἴπῃ, ἀλλὰ τὸ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν σῶμα ἐξαίρετον ἦν, διὰ τὸ μόνον συνειλῆφθαι ἀπὸ Μαρίας καὶ χωρὶς σπέρματος ἀνδρός· ἀλλ᾽ οὐδεὶς ἔχει τοῦτο εἰπεῖν οὐδὲ ἀποδεῖξαι.* So wie der Satz dasteht, ist er mindestens dunkel. Die Beziehung des Gliedes *ἀλλ᾽ οὐδεὶς ἔχει τοῦτο εἰπεῖν οὐδὲ ἀποδεῖξαι* tritt nicht deutlich hervor. L f. 51ᵛ gibt die Lösung durch die hinter *ἀνδρὸς* eingeschalteten Worte: *ἄρα γοῦν καὶ τὸ τοῦ ⟨Ἀδὰμ⟩ ἄλλο ἦν παρὰ τὸ ἡμῶν· ὅτι ἀπὸ γῆς μόνον ἐλήφθη χωρὶς σπέρματος ἀνδρός.*

I 200, 13ff. hat J den Text: *Ἐνὼχ ὅλος μετετέθη καὶ οὐκ εἶδεν ἄχρι τῆς δεῦρο θάνατον, ἵνα ἐν δυσὶ ζῶσι σώμασιν παραστήσῃ ἡμῖν τελείαν τὴν ἀνάστασιν.* Hier besteht ein offener Widerspruch, sofern im Nachsatz von *δύο ζῶντα σώματα* die Rede ist, während im Vordersatz nur Henoch aufgeführt war. L f. 54ᵛ nennt den zweiten Zeugen: *καὶ ἠλίας ὅλος ἀνελήφθη ἐν σώματι καὶ οὐκ εἶδεν ἄχρι τῆς δεῦρο θάνατον.*

Immerhin darf man aus dieser Liste nicht schließen, daß der Vorzug von L ein unbedingter wäre. Auch das Umgekehrte, Verschlechterung des Textes bei L gegenüber J, kommt, wenngleich viel seltener, vor. So hat

I 83, 24 L f. 1ʳ die bei J richtig überlieferte Stelle *ἐν ἔτει ἐνενηκοστῷ μὲν ἀπὸ Διοκλητιανοῦ, Οὐάλεντος δὲ δεκάτῳ. Γρατιανοῦ δὲ ἕκτῳ* gedankenlos abgeändert zu: *ἐν ἔτει ἐνενηκοστῷ οὐαλεντινιανοῦ καὶ οὐάλεντος καὶ γρατιανοῦ.*

I 87, 9 schreibt L f. 2v *ἀγαναχτούντων* anstatt, wie J allein dem Zusammenhang entsprechend gibt, *ἄγαν σκοπούντων*.

I 87, 18 fehlt in L f. 2v das unentbehrliche *παρεσκεύασαν*.

I 95, 23 f. läßt L f. 5v die Worte *καὶ τελεία ἡ σφραγὶς ἐν ὀνόματι θεοῦ* durch Gleichendung aus.

L und J sind demnach von einander unabhängig. Aber eine Verbindung muß trotzdem zwischen ihnen bestehen. Beide haben nicht nur gewisse allgemeine Charakterzüge gemeinsam — die eigentümliche Anordnung der Schriften des Epiphanius, die dem Ancoratus vorausgeschickte biographische Skizze, das Fehlen der Titel über der Anakephalaiosis und über de mensuris ac ponderibus —; auch eine Anzahl gleichlautender Textverschlechterungen (I 102, 25 *Ἀερινοὶ* statt *Ἀεριανοί*; I 102, 32 *Κολλυριανοὶ* statt *Κολλυριδιανοί*; I 103, 2 *Σατιανοὶ* statt *Σατανιανοί*; I 206, 22 *Κάμπιος* statt *Καμβύσου*) und ein hier wie dort sich findendes Lesezeichen bei I 169, 22 deuten auf einheitlichen Ursprung hin.

Zum Glück ist man nicht darauf angewiesen, den gemeinsamen Text von L und J nach bloßer Vermutung zu beurteilen. Ein großes Stück des Ancoratus ist von Epiphanius im Panarion (h. 74; III 333, 26 ff.) wiederholt worden. Es liegt dort zwar nur in der Form von J vor — die andern Handschriften zählen neben J nicht —; doch genügt dieser Text, um zahlreiche Minderwertigkeiten bei L und J aufzudecken.

Von kleineren Versehen, die sich hiebei herausstellen, sind etwa folgende bemerkenswert:

I 160, 28 schreiben J f. 138r und L f. 36r *τοῦ πρὸ πολλῶν γενεῶν οἴκου μνησθείς* statt *ὅρκου*.

I 163, 23 haben J f. 138v und L f. 37v *ἤτοι τὸ πνεῦμα αὐτοῦ ἐν ἡμῖν* statt *εἰ τοίνυν*.

I 165, 6 J f. 139r und L f. 38r *λαλεῖται ἐν ἁγίοις ὁ Χριστός, λαλεῖται τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον* statt *λαλεῖ*.

I 174, 14 J f. 141r und L f. 42v *πνεῦμα ἐν υἱῷ, υἱὸν ἐν πατρί* statt *πατέρα*.

Tiefer greifende Verderbnisse finden sich z. B.

I 163, 31 f. Dort haben J f. 138v und L f. 37v den unverständlichen Satz: *ὁ δὲ Χριστὸς ἐκ πνεύματος ἁγίου ἀγγέλου φωνῆ*. Das Panarion (III 337, 27) zeigt, daß hinter *ἁγίου* einzuschieben ist: *τὸ γὰρ ἐν αὐτῇ φησὶν ἐκ πνεύματος*

*ἁγίου*. Der Ausfall ist, wie man sieht, durch Gleichendung veranlaßt.

I 164, 10 f. fehlt bei J f. 138$^{v}$ und L f. 38$^{r}$ in der Aufzählung *τρία ἅγια τρία συνάγια, τρία ἔμμορφα τρία σύμμορφα, τρία ἐνεργὰ τρία συνεργά, τρία ἐνυπόστατα ἀλλήλοις συνόντα* hinter *συνάγια* das Glied: *τρία ὑπαρκτὰ τρία συνύπαρκτα* (III 338, 6).

I 166, 8 f. lassen J f. 139$^{r}$ und L f. 38$^{v}$ das Zitat *ἅγιος ὁ ἐν ἁγίοις ἀναπανόμενος* hinter der Einleitungsformel *ὅμοιον τῷ εἰπεῖν* aus (III 340, 7).

I 172, 8 vermuten Petavius und Dindorf in dem von J f. 140$^{v}$ und L f. 41$^{v}$ verstümmelt überlieferten Satz: *ἀλλ᾽ ὥσπερ οἱ πολλοὶ υἱοὶ θέσει ἢ κλήσει κἂν ἁμαρτητικὰ ἦν* (von *κἂν* an < J), *τὸ δὲ ἅγιον πνεῦμα μόνον καλεῖται ἀπὸ πατρὸς καὶ υἱοῦ* hinter *κλήσει* einen Ausfall durch Gleichendung und schieben darum wenigstens ein zweites *κλήσει* * ein. Hätten sie sich die Mühe genommen, das Panarion nachzuschlagen, so würden sie das Fehlende haben einsetzen können. Denn dort folgt (III 346, 9) hinter *κλήσει* noch: *οὐκ ἀληθεία δὲ, διὰ τὸ ἀρχὴν ἔχειν καὶ τέλος ἁμαρτητικῶς, οὕτω καὶ πνεύματα πλεῖστα θέσει ἢ κλήσει.*

Diese Beispiele genügen wohl, um den Schluß auf einen gemeinsamen Stammvater von L und J zu sichern. Indes da der ins Panarion aufgenommene Text nur einen Teil des Ancoratus umfaßt, ist es wohl von Wert, noch auf einen weiteren Zeugen zurückzugreifen, der ein anderes Stück des Ancoratus unabhängig von LJ überliefert.

Im Vat. 1196 (= v), einer Papierhandschrift s. XV, ist auf f. 23$^{r}$—24$^{v}$ hinter dem kanonischen Brief des Basilius an Amphilochius der Anfang des Ancoratus (I 83, 26—89, 24) erhalten. Im Blick auf die codices, von deren Untersuchung wir herkommen, verdient es Beachtung, daß sich auf f. 26$^{r}$ (f. 25 ist leer) ein Stück aus de mensuris ac ponderibus daran anreiht. Wie eine Vorbemerkung auf dem ersten Blatt lehrt (*τινὰ ἐκβληθέντα ἔκ τινος πεπαλαιωμένου κώδικος*), stellt der codex einen Auszug aus einer wesentlich älteren Vorlage dar. Dem entspricht die Beschaffenheit des Textes. Trotz starker Verwahrlosung im Einzelnen ist hier viel ursprüngliches Gut gerettet.

Der Vat. 1196 unterstützt auf der Strecke, auf der er LJ begleitet, die Ergänzungen, die L zu J nachliefert. Aber er geht auch an wichtigen Stellen über beide Handschriften hinaus.

I 84, 4 d. h. sofort in der Zuschrift des den Ancoratus eröffnenden Briefs weicht v bedeutsam von LJ ab. LJ geben: *τῷ κυρίῳ θεοτιμήτῳ Ἐπιφανίῳ Ματίδιος καὶ Ταρσῖνος καὶ (οἱ J) νέοι πρεσβύτεροι τῆς ἐν Σονέδροις καθολικῆς ἐκκλησίας ἐν κυρίῳ χαίρειν.* Der Vat. 1196 dagegen hat an Stelle der unterstrichenen Worte: *Ματίδιος καὶ Ταρσῖνος καὶ Νέων καὶ Νουμεριανὸς πρεσβύτεροι.* Es bedarf wohl keiner Auseinandersetzung, daß die Lesart von LJ nur eine Verderbnis des im Vaticanus überlieferten Textes ist. Zudem wird einer der von v allein bezeugten Namen an einer späteren Stelle auch von LJ bestätigt. I 86, 19 haben alle drei Handschriften: *τοῖς . . . συμπρεσβυτέροις* (*πρεσβυτέροις* LJ) *Ματιδίῳ καὶ Ταρσίνῳ* (*Ταρασίῳ* L *Ταρασίνῳ* v) *καὶ Νουμερίῳ.* Neon fehlt also diesmal auch in v. Aber gerade dieser Name ist I 84, 4 mittelbar selbst durch LJ gesichert.

I 86, 15 gehen v und LJ noch weiter auseinander. Bei LJ lautet der Titel des Antwortschreibens: *ἀντεπιστολὴ πεμφθεῖσα πρὸς αὐτοὺς παρὰ τοῦ ἁγίου Ἐπιφανίου, ἥτις καὶ πᾶσαν τὴν περὶ τῆς θείας πίστεως διδασκαλίαν, ἣν ἠτήσαντο ἐν ἑαυτῇ διαλαμβάνει.* Die Fassung bei v ist viel länger: *ἐπιστολὴ γραφεῖσα εἰς Παμφυλίαν τοῖς περὶ τὸν πρεσβύτερον Ματίδιον καὶ Ταρασῖνον καὶ Νέωνα καὶ Νουμεριανὸν Σονέδρων καὶ Παλλάδιον πολιτευόμενον περὶ πίστεως πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος καὶ ἄλλων μερῶν τῆς πίστεως, ἀναστάσεώς τε νεκρῶν φημι καὶ ἐνανθρωπήσεως χριστοῦ: ∽ ἐν ἐνενηκοστῷ ἔτει Διοκλητιανοῦ ἐν μηνὶ Ἰουλίῳ περὶ ὧν ἐν ταῖς ἑαυτῶν ἐπιστολαῖς ἤτησαν, ὡς ἐν αὐταῖς ἐκφέρεται καὶ εἰσὶ προτεταγμένα.* Wieder kann man nicht schwanken, welcher von beiden Texten den Vorzug verdient. Einen Titel, wie ihn v bietet, mochte ein Späterer nicht leicht ersinnen, — man beachte namentlich die genaue, nur hier sich findende Zeitangabe, daß der Ancoratus im Juli abgeschickt wurde —, wohl aber lag es

einem Abschreiber nahe, den langatmigen Satz von v auf die kürzere Form von LJ zusammenzuziehen.

I 88, 12ff. heißt es in LJ: *ἐπ' ἀληθείας γὰρ καὶ εἰδότες συνωδά τε καὶ σύμφωνα λέγειν τῷ μακαριωτάτῳ Πέτρῳ ... σαφῶς ὑπ' αὐτοῦ τοῦ κυρίου μακαρισθήσονται.* Augenscheinlich ist der Anfang des Satzes beschädigt. Aber v überhebt der Mühe, die Verbesserung erst zu suchen. Dort folgen nach *ἐπ' ἀληθείας γάρ* die Worte *οἱ περὶ τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ ὀρθοδόξως ἔχοντες καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος.*

I 88, 32 liefert v eine kleine Berichtigung, die doch mit einem Schlag einen bei LJ kaum verständlichen Satz erhellt. LJ schreiben: *εἷς θεὸς τοίνυν ὁ πατὴρ καὶ μόνος ἀληθινὸς καὶ θεὸς ὁ μονογενής, οὐκ ἄρα ἀλλότριος θεοῦ καὶ τῆς μονάδος* (*καὶ θεὸς ὁ — μονάδος* < J). In v steht *εἰ* statt *εἷς*. Ändert man demgemäß, so ist alles in Ordnung.

Aus diesen Feststellungen ergibt sich endgiltig, daß L zur gleichen Familie gehört wie J. Die gemeinsame Vorlage muß jedoch ziemlich weit vor J angesetzt werden. Denn sowohl die reinere Überlieferung des Textes als auch das Fehlen der Anschiebsel hinter de mensuris ac ponderibus beweisen, daß L auf eine beträchtlich ältere Stufe zurückgeht, als sie J darstellt.

---

## III. Der Zusammenhang zwischen der älteren und der jüngeren Gruppe.

Nunmehr ist es Zeit, die Summe aus dem Ganzen zu ziehen. Die Verwandtschaftsverhältnisse haben sich innerhalb der jüngeren Gruppe als ebenso einfach erwiesen, wie bei der älteren. Beidemal sind nur zwei selbständige Zeugen übrig geblieben, auch sie wieder unter einander in einem Archetypus verbunden.

Aber wir sind damit noch nicht am Ende der Zurückführungen angelangt.

Der jüngeren Überlieferung, soweit sie von J abhängt, sind, wie immer wieder zu erwähnen war, innerhalb des Panarion zwei große Ausfälle und eine durch Quaternionenversetzung zu

erklärende Textverwirrung eigentümlich. Es ist festgestellt worden, daß auch J diese Mängel bereits aus seiner Vorlage übernommen hat. Die Vorlage, aus der sie stammen, ist jedoch keine andere als unser U.

Bei der Beschreibung von U (genauer von $U^1$) wurde hervorgehoben (S. 47), daß dort zwei Blätter verloren gegangen sind, eins hinter f. 145 und eins hinter f. 161. Die hiedurch entstandenen Lücken entsprechen genau den in J angezeigten: II 649, 21—651, 8 *σώματος ἀλλὰ μετὰ σώματος* bis *πρὸς τὰς ἡδονὰς ὁρμήν* und II 677, 1—678, 13 *καὶ ὕστερον δείξῃ* bis *δι' ὧν ἔφης ἀνατραπήσῃ*. — In U hat aber auch (vgl. S. 47) jene Verwerfung der Quaternionenordnung stattgefunden, die von JRAP aus erschlossen wurde. Dort ist tatsächlich der auf f. 116 (= II 605, 13) folgende 16. Quaternio um zwei Stellen heruntergerutscht.

U ist somit der Stammvater der ganzen von J bis zu P sich erstreckenden Gruppe.

Dieses Verhältnis zwischen U und J hätte sich übrigens auch unmittelbar aus einzelnen Stellen ablesen lassen.

I 305, 21 z. B. hat U die merkwürdige Form *Σωμῆρ*; das *η* steht über einem *ο*. Man kann schwanken, ob der Schreiber *Σωμὴρ* oder *Σωμόρων* endgültig meinte. J entscheidet sich für das unmögliche *Σωμόρ*.

II 619, 20 gibt U *περικαλλεῖς* (ĥ von erster Hand), d. h. in der Vorlage ist das falsche *περικαλλεῖς* zu *περικαλλῆ* verbessert worden. J setzt frischweg *περικαλλείση*.

Doch gibt J seine Vorlage im ganzen getreu wieder. Eine Bearbeitung ist bei der Übernahme des Textes nicht erfolgt. Nur Flüchtigkeitsversehen, unter denen die Auslassungen eine besonders große Rolle spielen, haben eine Abwandlung herbeigeführt.

Das gewonnene Ergebnis bildet die Grundlage für weitere Rückschlüsse. Zunächst wird jetzt eine Frage spruchreif, die bei der Untersuchung des Verhältnisses von U und W noch unentschieden bleiben mußte, die Frage nämlich, ob die durch W bezeugte Gesamtausgabe des Epiphanius schon in den gemeinsamen Archetypus UW zurückverlegt werden darf. Nachdem sich nunmehr gezeigt hat, das aus U Handschriften herstammen,

die eine vollständige Sammlung der Werke des Epiphanius enthalten und zwar genau dieselbe, wie die in W vorliegende, ist ein Zweifel in diesem Punkte nicht mehr möglich. Auf U und U[1] müssen noch weitere Bände gefolgt sein, die nach dem Panarion noch den Ancoratus, die Anakephalaiosis und de mensuris ac ponderibus brachten. Schon der Archetypus von UW muß in seiner Anlage W und J geglichen haben.

Zur Bekräftigung dieses Schlusses mag noch angeführt werden, daß der gemeinsame Ursprung von W und J auch in denjenigen Stücken durchleuchtet, für die uns U nicht erhalten ist.

III 502, 22 haben W und J die doppelte Lesart *προσδοκοντες*.

III 505, 20 lesen sie *ἀσπιδίου* statt *ἀπ᾽ ἰδίου*.

III 509, 2 *τῆς αὐτοῦ ἐνσάρκω παρουσίας* statt *ἐνσάρκου* oder *ἐν σαρκί*.

III 509, 8 *ποιήσας ἔτει δύο* statt *ἔτη*.

III 511, 32 haben sie an derselben Stelle das Lesezeichen Ϭ.

III 513, 18 lesen beide ϟ *καὶ ἐτῶν* statt ϟ ϛ *ἐτῶν*. (Die Verbesserung ergibt sich aus 515, 3.)

Die Zusammenstimmung von W und J verbürgt, das muß besonders betont werden, nicht nur das Allgemeine, daß der Archetypus von UW bereits alle Werke des Epiphanius umfaßte, sondern noch das Weitere, daß die Ausgabe schon mit all den seit W immer wieder hervorgehobenen Eigentümlichkeiten behaftet war. Man vergegenwärtige sich noch einmal die entscheidenden Züge. Die Schriften des Epiphanius folgten sich in der Ordnung: Panarion, Ancoratus, Anakephalaiosis, de mensuris ac ponderibus. Die beiden letzten waren titellos. Den Schwanz von de mensuris ac ponderibus bildeten 5 große Chrysostomusstellen. Nach ihnen kam die Unterschrift: *τέλος λόγου τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου τοῦ ἐπιλεγομένου ἀγκυρωτοῦ*. An Epiphanius reihte sich noch die Chronographie des Nicephorus. Sie erschien so fest mit dem Vorhergehenden verbunden, daß sie von den Abschreibern, sofern sie Vollständigkeit anstrebten, regelmäßig mit aufgenommen wurde.

Dieser Tatbestand läßt nun drei Vorstufen des Archetypus UW erkennen.

Zu oberst eine Stufe, auf der der codex mit de mensuris

ac ponderibus zu Ende war. Sie wird festgelegt durch die Chrysostomusstellen. Denn mit Lesefrüchten dieser Art pflegte man die letzten leeren Blätter der Handschriften auszufüllen. — Aus dieser Form muß unser L sich herleiten.

Auf einer zweiten Stufe gingen die Titel über der Anakephalaiosis und über de mensuris ac ponderibus verloren und wurden die Chrysostomusstellen hinten eingetragen. Infolge davon hielt der nächste Abschreiber alles, was vom Beginn des Ancoratus an folgte, für ein einheitliches Ganze, die Chrysostomusstellen nahm er wohl für angehängte *χρήσεις*; so erklärt sich seine Unterschrift: *τέλος λόγου τοῦ ἁγίου ἐπιφανίου τοῦ ἐπιλεγομένου ἀγκυρωτοῦ.*

Die dritte Stufe endlich brachte die Angliederung der Chronographie des Nicephorus.

Der Zeitraum, in dem sich diese Umbildung vollzog, darf nicht kurz bemessen werden; denn zwischen die bezeichneten Stufen ist sicher noch eine ganze Anzahl von Abschriften einzuschieben.

An diesem Punkt gilt es jedoch, sich daran zu erinnern, daß U in gerader Linie von V abstammt und daß von V aus gleichfalls eine lange, ihm vorausgehende Entwicklung sichtbar wurde. Daraus erwächst die Frage, ob die eben festgestellte Vorgeschichte von UW zwischen $V^{corr}$ und UW liegt oder ob sie sich über V zurückerstreckt, so daß ihre Stufen zum Teil wenigstens mit den bei V aufgezeigten zusammenfallen?

Es fehlt nun jede Möglichkeit, um auszumachen, wie weit etwa die Chrysostomusexzerpte oder die hinter ihnen stehende Unterschrift in der Überlieferung des Epiphanius hinaufgehen. Die ältesten Handschriften reichen ja nicht einmal bis zum Schluß des Panarion und L, das eine Brücke bilden könnte, enthält umgekehrt gerade diese Schrift nicht. Notgedrungen muß die Untersuchung sich daher auf den Punkt beschränken, ob schon VM mit einer Gesamtausgabe des Epiphanius in Verbindung stehen[1] und ob diese in ihrer Anlage UW entsprach.

1) Die Rücksicht auf den Marc. 125 nötigt dazu, diesen unbestimmten Ausdruck zu wählen. Wenn dort die Unterschrift lautet: *τέλος εἴληφεν πανάριον βιβλίον: ἱερώτατον καὶ ἱεροῦ ποιμαίνος*, so sieht man daraus, daß hier jedenfalls keine weiteren Bände folgten. Aber selbstverständlich schließt diese Unterschrift auch nicht aus, daß der Archetypus von M eine vollständige Ausgabe darstellte.

Der allgemeine Eindruck der Sache ist eine Bejahung der Frage, einer Hinaufrückung des Archetypus von UW bis in die Zeit unserer ältesten Handschriften, durchaus günstig. Auch wenn man gelten läßt, daß zwischen $V^{corr}$ und UW mehrere Jahrhunderte liegen, so erscheint dieser Abstand doch viel zu klein, um die ganze UW vorausgehende Entwicklung in ihn hineinzustopfen. Möglich wäre dies höchstens dann, wenn Epiphanius ein besonders beliebter, besonders viel abgeschriebener Schriftsteller gewesen wäre. Aber sowohl die Einförmigkeit der handschriftlichen Überlieferung als auch die spärliche Benutzung des Epiphanius in der Literatur beweisen, daß die Byzantiner sich um unsern Kirchenvater nicht allzuviel bekümmert haben.

Ein Umstand scheint jedoch Schwierigkeiten zu bereiten. Die Ordnung, in der schon der erste Archetypus von UW die Schriften des Epiphanius bringt, ist nicht nur an und für sich auffallend, UW selbst enthält noch eine deutliche Spur, daß sie nicht die ursprüngliche ist. In J, das aber ohne Frage darin UW wiedergibt, ist dem Ancoratus jene Vorbemerkung vorangeschickt (I 83, 3 ff. Inc. *ὁ θεῖος οὗτος καὶ μέγας πατὴρ ἡμῶν Ἐπιφάνιος*), die nach Mitteilungen über das Leben des Epiphanius zu Bemerkungen über den Inhalt und die Abfassungszeit des Ancoratus weitergeht. Aus letzterem erhellt, daß sie nicht etwa aus einem Synaxar abgeschrieben, sondern von Haus aus auf den Ancoratus berechnet war; zugleich verbürgt die Genauigkeit der Angaben, daß sie nicht allzulang nach dem Tod des Epiphanius verfaßt sein kann. Es braucht nun aber nur ausgesprochen zu werden, daß eine derartige Einleitung vor einer Schrift, die wie der Ancoratus in UW erst an zweiter Stelle steht, widersinnig ist. Das Werk, zu dem sie gehört, muß einmal den ersten Platz eingenommen haben. Zwei Möglichkeiten bieten sich nun an. Entweder ist im Lauf der Zeit die ursprüngliche Ordnung umgestoßen und der Ancoratus mit dem Panarion vertauscht worden. Oder aber war der Ancoratus zunächst das erste Stück einer besonderen Sammlung, einer Ausgabe der kleineren Werke des Epiphanius, die erst später an das gleichfalls für sich verbreitete Panarion herangeschoben wurde. In beiden Fällen möchte man Anstand nehmen, die Form von UW schon für V vorauszusetzen.

Indes die obwaltenden Bedenken lassen sich zerstreuen.

Zuvörderst kommt ein äußeres Zeugnis zu Hilfe. Photius nimmt in seiner bibliotheca (p. 94 b Bekker) auf die Werke des Epiphanius in einer Weise Bezug, die für unsere Frage entscheidend ist. Er berichtet:

cod. 122. *ἀνεγνώσθη Ἐπιφανίου τοῦ ἁγιωτάτου ἐπισκόπου τὰ πανάρια, ἐν τεύχεσι μὲν γ̄, τόμοις δὲ ζ̄, κατὰ αἱρέσεων δὲ π̄. ἄρχεται μὲν ἀπὸ τοῦ βαρβαρισμοῦ, κάτεισι δὲ μέχρι τῶν μεσσαλιανῶν κτἑ.*

cod. 123. *ἀνεγνώσθη τοῦ αὐτοῦ ὁ ἀγκυρωτός, σύνοψις ὥσπερ τῶν πανα ρίων ὑπάρχουσα.*

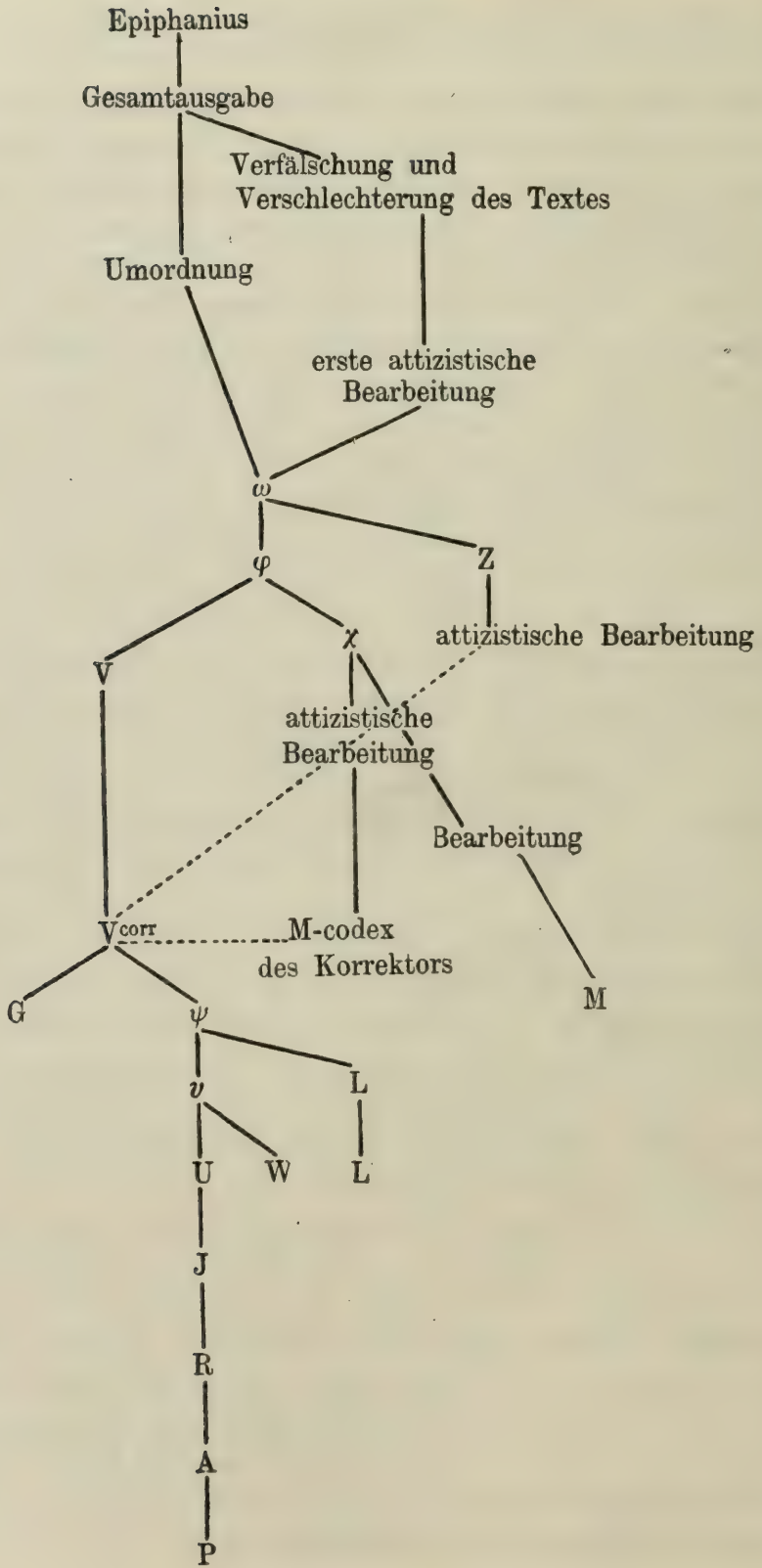
cod. 124. *ἀνεγνώσθη τοῦ αὐτοῦ* * *. Leider haben die Handschriften an dieser Stelle eine Lücke. Aber die Frage kann nur sein, ob hier von der Anakephalaiosis und de mensuris ac ponderibus oder nur von der letzteren Schrift die Rede war.

Photius führt also die Werke des Epiphanius in derselben Reihenfolge auf, in der sie bei UW stehen. Daß diese Übereinstimmung nicht zufällig sein kann, liegt auf der Hand. Sie bestätigt, was an und für sich schon wahrscheinlich ist, daß Photius sich bei seiner Aufzählung nach der in den Handschriften seiner Zeit üblichen Ordnung richtete. Aber Photius deutet zugleich an, wie er sich diese Ordnung zurechtlegt. Denn wenn er über den Ancoratus sagt, er sei eine *σύνοψις ὥσπερ τῶν πανα ρίων,* so will er damit auch begründen, warum diese Schrift hinter dem Panarion steht. Als bloßer Auszug aus dem größeren Werk gehörte der Ancoratus allerdings zwischen das Panarion und die Anakephalaiosis. Ohne Zweifel hat Photius damit den Sinn dieser Reihenfolge richtig getroffen. Wenn sie überhaupt einen Gedanken ausdrücken soll, so kann es nur dieser sein. Aber nun überlege man sich die ganze Verkehrtheit dieser Auffassung des Ancoratus und ermesse, was es heißt, daß auch ein Photius sie harmlos, ja wie ein Ergebnis seiner eigenen Beschäftigung mit Epiphanius, vorträgt. Die Macht eines so stark wirkenden Vorurteils erklärt sich nur, wenn die Handschriften seit langem ausnahmslos den Ancoratus erst hinter dem Panarion brachten. So erscheint es nicht nur als möglich, sondern als geradezu geboten anzunehmen, daß in der Zeit unserer ältesten codices, die ja mit Photius zu-

sammenfallen, eine Ausgabe von der Form UW bereits die verbreitete war.

Sieht man näher zu, so entdeckt man auch in VM selbst Beweise dafür, daß sie mit einer derartigen Sammlung zusammenhängen. Es ist am früheren Ort bereits unterstrichen worden, daß die ältesten Handschriften zu Anfang des Panarion keinen Titel haben. Nicht einmal der Name des Verfassers steht über dem Ganzen. Erst am Schluß der langen Einleitung kommt die Überschrift: *Ἐπιφανίου ἐπισκόπου τὸ ἐπικληθὲν πανάριον εἴτουν κιβώτιον.* Daß man vorn mit Recht etwas vermißt, zeigt der allerdings verunglückte (S. 61) Versuch des Schreibers von UW, dem Mangel abzuhelfen. Wären nun VM die einzigen Epiphaniushandschriften oder bildeten sie eine Gruppe für sich, so würde man sich vielleicht bei der Erklärung beruhigen, daß wie so manchmal der Kopf des Stücks in der Überlieferung verloren gegangen sei. Allein im Zusammenhang der bisher festgestellten Tatsachen legt sich eine andere Deutung näher. Der stillose Anfang des Panarion in VM läßt sich verstehen, wenn das Werk früher anders eingereiht war. So lange das Panarion an zweiter Stelle stand, bedurfte es zu Beginn dieses Werks keiner Wiederholung des Verfassernamens, ja nicht einmal eines regelrechten Titels. Denn durch die Unterschrift des ihm vorausgehenden Ancoratus war die Grenze deutlich genug bezeichnet und es ließ sich ertragen, wenn die Überschrift bis hinter die einleitenden Briefe verschoben wurde. Anders wurde es, als das Panarion an die Spitze gerückt wurde. Jetzt wäre es notwendig gewesen, mindestens den Verfassernamen vorzusetzen. Jedoch wie derartige Umstellungen in der Regel ohne viele Besinnung vorgenommen wurden, unterließ man es, diese Folgerung aus der Neuordnung zu ziehen.

Es hat demnach alle Wahrscheinlichkeit für sich, daß nicht bloß der Text des Panarion, sondern der ganze Inhalt von UW auf V zurückgeht. Wenn heute nur noch jüngere codices die gesammelten Werke des Epiphanius vollständig bieten, so beruht das wohl auf einem rein äußerlichen Umstand. Erst die Verkleinerung der Schrift, die es ermöglichte, eine Ausgabe dieses Umfangs in ein oder zwei Bände zusammenzudrängen, hat die Teilverluste eingeschränkt, denen die vielbändigen älteren Handschriften im stärksten Maß ausgesetzt waren.


Epiphanius
Gesamtausgabe
Verfälschung und
Verschlechterung des Textes
Umordnung
erste attizistische
Bearbeitung
ω
φ
Z
χ
attizistische Bearbeitung
V
attizistische
Bearbeitung
Bearbeitung
Vcorr
M-codex
des Korrektors
M
G
ψ
v
L
U
W
L
J
R
A
P

Vor VM, aber offenbar weit vor VM, liegt dann diejenige Form, in der der Ancoratus die Reihe der Werke eröffnete. Sie muß bis in die älteste Zeit hinaufgehen. Von Epiphanius selbst kann die Sammlung freilich nicht herrühren. Denn einmal ist in sie schon ein unechtes Werk, die Anakephalaiosis (vgl. den Anhang) aufgenommen; dann aber geht der dem Ancoratus und damit dem Ganzen vorausgeschickte Bericht bereits von dem feststehenden Ansehen des Epiphanius in der Kirche aus. Man nehme nur die Anfangsworte (I 83, 3): *ὁ θεῖος οὗτος καὶ μέγας πατὴρ ἡμῶν Ἐπιφάνιος* und vergleiche damit die von Epiphanius selbst herstammende Vorbemerkung vor dem Brief des Akakios und Paulos (I 263, 1 ff.): *ἐπιστολὴ γραφεῖσα . . . πρὸς Ἐπιφάνιον Παλαιστινὸν Ἐλευθεροπολίτην, γενόμενον πατέρα μοναστηρίου ἐν τῇ τῆς αὐτῆς Ἐλευθεροπόλεως περιοικίδι, ἐπίσκοπον ὄντα νῦν πόλεως Κωνσταντίας ἐπαρχίας Κύπρου.* — Andrerseits verbietet es neben der Zuverlässigkeit des Vorberichts namentlich die geschichtlich richtige Anordnung der Werke (Ancoratus, Panarion, de mensuris ac ponderibus), allzuweit vom Zeitalter des Epiphanius abzurücken.

Wann die Umstellung erfolgte, ist nicht auszumachen. Ebensowenig läßt sich sagen, ob die erste attizistische Bearbeitung vor oder nach diesem Wendepunkt anzusetzen ist.

Aber soviel steht fest, daß unsere ganze Überlieferung auf einen codex zurückgeht, der von der Urausgabe bereits durch diesen doppelten Einschnitt getrennt ist.

Die hauptsächlichsten Ergebnisse der ganzen Untersuchung faßt das nebenstehende Schema zusammen.

---

## Anhang: Die Unechtheit der Anakephalaiosis.

Die Frage nach der Echtheit der Anakephalaiosis ist schon oft aufgeworfen, aber noch nie zur endgiltigen Entscheidung gebracht worden. Und doch liegt die Sache hier so einfach wie selten in einem andern Fall.

Die Anakephalaiosis ist ein ganz eng an den Wortlaut des Panarion sich anschließender Auszug aus dem großen Werk. Oder richtiger, nicht eigentlich ein Auszug, sondern nur eine Zusammenstellung der im Panarion selbst vorliegenden *ἀνακεφα-*

λαιώσεις. Denn nur am Anfang, in der Einleitung und im ersten Tomos des ersten Buchs, sind aus der weitläufigeren Erörterung im Panarion Stücke herausgenommen und aneinandergereiht worden, im übrigen aber sind in der Anakephalaiosis lediglich die Inhaltsübersichten wiedergegeben, die Epiphanius selbst den einzelnen τόμοι vorausgeschickt hat.

Das Verhältnis zwischen der Anakephalaiosis und dem Panarion zeigt die nachstehende Liste:

Anakeph. 227, 1—25 = Pan. I 265, 24—266, 20.
Anakeph. 227, 26—234, 2 = Pan. I 267, 9—274, 26.
Anakeph. 234, 2—237, 8 = Pan. I 274, 30—278, 5.
Anakeph. 237, 8—12 = Pan. I 333, 6—8 + 332, 29.
Anakeph. 237, 13—241, 27 = Pan. I 333, 9—338, 5.
Anakeph. 241, 27—244, 23 = Pan. II 3,3—6, 15 (Inhaltsübersicht des zweiten Tomos des ersten Buchs).
Anakeph. 244, 24—247, 11 = Pan. II 214, 3—217, 11 (Inhaltsübersicht des dritten Tomos des ersten Buchs).
Anakeph. 247, 12—250, 6 = Pan. II 419, 1—422, 18 (Inhaltsübersicht des ersten Tomos des zweiten Buchs).
Anakeph. 250, 7—251, 10 = Pan. III 3, 3—4, 16 (Inhaltsübersicht des zweiten Tomos des zweiten Buchs).
Anakeph. 251, 11—252, 23 = Pan. III 240, 2—242, 28 (Inhaltsübersicht des ersten Tomos des dritten Buchs).
Anakeph. 253, 24—254, 25 = Pan. III 454, 3—455, 15 (Inhaltsübersicht des zweiten Tomos des dritten Buchs).
Anakeph. 254, 26—262, 31 = Pan. III 571, 28—580, 2 (aus dem Schlußabschnitt).

Kaum ein einzelnes Wort ist also der Anakephalaiosis im Vergleich mit dem Panarion eigentümlich. Unter diesen Umständen spitzt sich die Echtheitsfrage sofort darauf zu, ob es denkbar ist, daß Epiphanius sich selbst in dieser Weise ausgeschrieben und daß er einen so beschaffenen Überblick als ein eigenes Werk herausgegeben hätte.

Tatsächlich hat Epiphanius die Neigung, sich zu wiederholen, fast zur Leidenschaft bei sich ausgebildet. Und gerade kurze Zusammenfassungen hat er besonders gern mehrfach vorgeführt. In der Einleitung zum Panarion gibt er zweimal hintereinander eine Übersicht über das ganze Werk, um daran erst noch eine ausführliche Inhaltsangabe des ersten Tomos zu schließen.

Es fällt weiter ins Gewicht, daß Epiphanius in der Anakephalaiosis immer in der ersten Person spricht: 227, 7 *πανάριον γάρ τι ἑρμηνεύσομεν* 229, 30 *ὑποδείξω ἐν ταύτῃ τῇ ἀνακεφαλαιώσει* 241, 24 f. *ἵνα δὲ μὴ εἰς ὄγκον παρεκτείνω τὴν τῆς συντάξεως πραγματείαν, τούτοις ἀρκεσθήσομαι* 248, 5 *Ἄλογοι οἱ ὑφ' ἡμῶν κληθέντες* 254, 9 ff. *Κολλυριδιανοί, . . . . οἷς ἐπεθέμεθα ὄνομα τῇ πράξει αὐτῶν ἀκόλουθον.* — Auch die Zeitangaben sind in der Anakephalaiosis genau so belassen, wie sie im Panarion stehen: 251, 25 *Φώτιος . . . ἔτι καὶ δεῦρο περιών* 252, 19 *Ἄέριος . . . ἔτι δὲ δεῦρο περίεστι πειρασμὸς τῷ βίῳ* 255, 5 *Ζακχαῖος μὲν πρὸ βραχέος τελευτήσας ἐν τῇ ὀρεινῇ.* Demnach scheint Epiphanius die Anakephalaiosis ziemlich gleichzeitig mit dem Panarion oder unmittelbar nachher ausgearbeitet zu haben.

Allein eben die Stellen, an denen die Urheberschaft des Epiphanius sich am deutlichsten zu bezeugen scheint, beweisen vielmehr für das Gegenteil. Denn der Wortlaut des Panarion ist auch in solchen Fällen beibehalten, wo er sich schlechterdings nicht auf einen bloßen Auszug übertragen läßt.

Gleich der erste Satz liefert dafür einen schlagenden Beweis. Die Anakephalaiosis beginnt (227, 2 ff.) mit den aus dem Panarion (I 265, 24) herübergenommenen Worten: *ἐπειδήπερ μέλλομεν ὑμῖν τά τε ὀνόματα τῶν αἱρέσεων δηλοῦν . . . σὺν αὐτοῖς δὲ ἅμα καὶ ἀντιδότους ἐφαρμόσαι . . . πανάριον γάρ τι ἤγουν κιβώτιον ἰατρικὸν τῶν θηριοδήκτων ἑρμηνεύσομεν κτἑ.* Hier ist also in der Anakephalaiosis vom Panarion gesprochen als von einem erst noch zu schreibenden Werk und zwar in dem Ton, als ob die mit diesen Sätzen eröffnete Schrift d. h. die Anakephalaiosis das Panarion selbst wäre. Weiter ist angekündigt, daß die Häresien nicht bloß dargestellt, sondern auch widerlegt werden sollen. Das stimmt wohl für das Panarion, aber nicht für die Anakephalaiosis. Denn in ihr wird nirgends zugleich ein „Gegengift gereicht".

237, 10 ff. ist aus zwei Sätzen des Panarion ein seltsamer neuer gebildet: *καὶ ἕως μὲν ὧδε ἡ τῶν πρὸ χριστοῦ εἴκοσιν αἱρέσεων ἀντιλογία καὶ περὶ πίστεως καὶ περὶ τῆς ἐνσάρκου τοῦ χριστοῦ παρουσίας.* Wer das in der Anakephalaiosis liest, kann höchstens den Sinn herausbringen, daß jetzt die Auseinandersetzung über die 20 vorchristlichen Häresien und die über

den (rechten) Glauben und die Menschwerdung Christi beendigt sein soll. In Wirklichkeit aber bildet der ungeschickt angefügte zweite Teil des Satzes die Überschrift für einen neuen Gegenstand, zu dem dann auch in der Anakephalaiosis sofort mit den Worten *εὐθὺς ἐπεδήμησε κατὰ πόδας ἡ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἔνσαρκος παρουσία* übergegangen wird.

256, 1 steht in der Anakephalaiosis wörtlich wie im Panarion (III 573, 3): *διόπερ ἐπὶ τέλει παντὸς τοῦ λόγου νεάνιδας ἔφην μὴ ἐχούσας ἀριθμόν.* Aber die ganze Auseinandersetzung über die *ὀγδοήκοντα παλλακαὶ καὶ νεάνιδες ὧν οὐκ ἔστιν ἀριθμός* ist in die Anakephalaiosis gar nicht aufgenommen worden.

259, 9 ff. wiederholt sich dasselbe. Die Anakephalaiosis gibt wie das Panarion: *ἀνελθὼν ἀπὸ τοῦ Ἰορδάνου . . . καὶ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου ἐν εἴδει περιστερᾶς κατερχομένου, καθάπερ ἐν πολλαῖς εἰρήκαμεν αἱρέσεσιν, ἵνα μὴ συναλοιφὴ ἡ τριὰς νομισθῇ κτἑ.* Der Zwischensatz *καθάπερ ἐν πολλαῖς εἰρήκαμεν αἱρέσεσιν* ist jedoch in der Anakephalaiosis völlig unangebracht; denn dort ist dieser Gegenstand überhaupt noch nie vorgekommen, während er im Panarion allerdings bis zum Überdruß häufig behandelt worden ist.

Man mag nun die geistigen Fähigkeiten des Epiphanius so niedrig einschätzen, wie man will, derartige Streiche hat er doch niemals begangen. Er kann abschweifen, den Faden verlieren, Verschiedenartiges durcheinanderbringen, aber er denkt sich doch immer etwas bei dem, was er schreibt. Der Verfasser der Anakephalaiosis dagegen hat sich diese Mühe erspart. Er meinte genug getan zu haben, wenn er die Anakephalaiosen des Panarion samt ein paar Stücken aus dem Anfang und dem Schluß zu einem bequemen Handbüchlein der Ketzergeschichte vereinigte. Der Erfolg hat gezeigt, daß er den Geschmack des Publikums richtig beurteilte. Denn die Anakephalaiosis ist viel stärker benutzt worden, als das ursprüngliche Werk.

Fortsetzung von Umschlag S. II.

**Geffcken, J.:** Komposition u. Entstehungszeit d. Orac. Sibyll. IV, 78 S. 1902. (Bd. 23, 1) M. 2.50

**Goltz, Ed. v. d.:** Tischgebete u. Abendmahlsgebete in d. altchristlichen u. in der griechischen Kirche. 67 S. 1905. (Bd. 29, 2b) M. 2 —

— *Λόγος σωτηρίας πρὸς τὴν παρθένον* (de virginitate). Eine echte Schrift des Athanasius. IV, 144 S. 1905. (Bd. 20, 2a) M. 5 —

— Eine textkrit. Arbeit d. 10. bez. 6. Jh., hrsg. n. e. Codex d Athoskl. Lawra. Mit 1 Tafel. VI, 116 S. 1899. (Bd. 17, 4) M. 4.50

**Goetz, K. G.:** D. alte Anfang u. d. ursprüngl. Form v. Cypr. Schrift ad Donatum. 16 S. 1899. (s. **Erbes**)

**Gressmann, H.:** Studien zu Euseb's Theophanie. XI, 154 u. 69 S. 1903. (Bd. 23, 3) M. 8 —

**Haller, W.:** Jovianus, die Fragm. s. Schriften etc. VIII, 159 S. 1897. (Bd. 17, 2) M. 5.50

**Harnack, A.:** D. pseudocypr. Trakt. de singularitate cleric., e. Werk d. donatist. Bisch. Macrobius in Rom. (72 S.) — D. Hypotyposen d. Theognost. (20 S.) — D. gefälschte Brief d. Bisch. Theonas an d. Oberkammerherrn Lucian. (25 S.) 117 S. 1903. (Bd. 24, 3) M. 3.50

— Über verlorene Briefe und Actenstücke, die sich a. d. Cyprian. Briefsammlg. ermitteln lassen. 45 S. 1902. (Mit **Klostermann** u. **Bonwetsch**, Bd. 23, 2) 5.50

— Der Ketzer-Katalog des Bischofs Maruta von Maipherkat. 17 S. 1899. (s. **Erbes**)

— Die Pfaff'schen Irenäus-Fragmente als Fälschungen Pfaffs nachgewiesen. — Patrist. Miscellen. III, 148 S. 1900. (Bd. 20, 3) M. 5 —

— Diodor v. Tarsus. IV, 251 S. '01. (Bd 21, 4) M. 8 —

— Analecta zur ältesten Gesch. d. Christentums in Rom. 10 S. (Mit **Koetschau** und **Klostermann**. Bd. 28, 2)

— Drei wenig beachtete Cyprianische Schriften und die „Acta Pauli". 34 S. 1899. (s. **Bratke**)

— Der Vorwurf des Atheismus in den drei ersten Jahrhunderten. 16 S. 1905. (Mit **Schultze** und **Augar**. Bd. 28, 4) M. 4.50

**Holl, K.:** Fragmente vornicän. Kirchenväter aus d. Sacra parallela. XXXIX, 241 S. 1899. (Bd. 20, 2) M. 9 —

— Die Sacra parallela des Johannes Damascenus. XVI, 392 S. 1897. (Bd. 16, 1) M. 12 —

**Janssen, R.:** D. Johannes-Ev. n. d. Paraph. d. Nonnus Panopolit. IV, 80 S. 1903. (Bd. 23, 4) M. 2.50

**Jeep, L.:** Zur Überlieferung des Philostorgios. 33 S. 1899. (s. **Wobbermin**)

**Klostermann, E.:** D. Überlief. d. Jeremia-Homilien d. Origenes. VI, 116 S. 1897. (Bd. 16, 3) M. 3.50

— Eusebius' Schrift *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ*. 28 S. 1902. (Mit **Harnack** u. **Bonwetsch** Bd. 23, 2)

— Über d. Didymus v. Alexandrien in epistolas canonicas enarratio. 8 S. (Mit **Koetschau** und **Harnack**. Bd. 28, 2)

**Knopf, R.:** Der erste Clemensbrief. Untersucht u. herausg. IV, 194 S. 1899. (Bd. 20, 1) M. 6 —

**Koch, H.:** s. **Bonwetsch** (31, 2).

**Koetschau, P.:** Zur Textkritik von Origenes' Johannescommentar. 76 S. 1905. (Mit **Harnack** und **Klostermann**. (Bd. 28, 2) M. 3 —

**Kraatz, W.:** Koptische Akten zum ephesinischen Konzil (431). Übersetzung u. Untersuchungen. VIII, 220 S. 1904. (Bd. 26, 2) M. 7 —

**Leipoldt, J.:** Didymus der Blinde von Alexandria. III, 148 S. 1905. (Bd. 29, 3) M. 5 —

— Schenute von Atripe und die Entstehung d. national ägypt. Christentums. X, 214 S. 1903. (Bd. 25, 1) M. 7 —

**Leipoldt, J.:** Saïd. Auszüge a. d 8. Buche d. apost. Konstitut. II, 62 S. 1904 (Bd. 26, 1b) M. 2 —

**Nestle, E.:** Kirchengeschichte d. Eusebius a. d. Syrischen. X, 296 S. 1901. (Bd. 21, 2) M. 9.50

**Preuschen, E.:** Eusebius' Kirchengeschichte Buch VI u. VII aus d. Armenischen übersetzt. XXII, 109 S. 1902. (Bd. 22, 3) M. 4 —

**Resch, A.:** Agrapha, aussercan. Schriftfragmente. Gesammelt u. unters. und in zweiter, völlig neu bearb., durch alttest. Agrapha vermehrter Aufl. herausg. Mit 5 Registern. XVI, 246 S. 1906. (Bd. 30, 3/4) M. 10 —

— Der Paulinismus und die Logia Jesu in ihrem gegenseit. Verhältnis unters. VIII, 656 S. 1904. (Bd. 27) M. 20 —

**Resch, G.:** Das Aposteldecret nach seiner ausserkanonischen Textgestalt untersucht. V, 179 S. 1905. (Bd. 28, 3) M. 5.50

**Schermann, Th.:** Die Geschichte der dogmatischen Florilegien vom V.—VIII. Jahrhundert. VI, 104 S. 1904. (Bd. 28, 1) M. 3.50

**Schmidt, C.:** Die alten Petrusakten i. Zusammenh. d. apokr. Apostellit. untersucht. Nebst e. neuentdeck. Fragm. VIII, 176 S. 1903. (Bd. 24, 1) M. 6 —

— Plotin's Stellung z. Gnosticismus und kirchl. Christentum. X, 90 S. — Fragm. einer Schrift d. Märt.-Bisch. Petrus v. Alexandrien. 50 S. 1900. (Mit **Stählin** Bd. 20, 4) M. 5 —

**Schubert, H. v.:** D. sog. Praedestinatus. Beitrag z. Gesch. d. Pelagianismus. IV, 147 S. 1903. (Bd. 24, 4) M. 4.80

**Schultze, K.:** Das Martyrium des heiligen Abo von Tiflis. 41 S. — (Mit **Harnack** und **Augar**, Bd. 28, 4) M. 4.50

**Seeck, O.:** Die Briefe des Libanius. Zeitlich geordnet. VI, 496 S. 1906. (Bd. 30, 1/2) M. 15 —

**Sickenberger, J.:** D. Lukaskatene d. Niketas v. Herakleia unters. 1902 (Bd. 22, 4) M. 4 —

— Titus von Bostra. Studien zu dessen Lukashomilien. VIII, 268 S. 1901. (Bd. 21, 1) M. 8.50

**Soden, H. von:** Die Cyprianische Briefsammlung. Gesch. ihrer Entstehung u. Überlieferung. VIII, 268 S. u. 2 Tab. 1904. (Bd. 25, 3) M. 10.50

**Stählin, O.:** Zur handschriftl. Überlief. d. Clem. Alexandrinus. 8 S. 1900. (s. **Schmidt**)

**Steindorff, G.:** Die Apokalypse d. Elias, e. unbek. Apok. u. Bruchst. d. Sophonias-Apok. X, 190 S. Mit 1 Lichtdr.-Taf. 1899. (Bd. 17, 3a) M. 6.50

**Stülcken, A.:** Athanasiana. Litterar- u. dogmengesch. Unters. VIII, 150 S. 1899. (Bd. 19, 4) M. 5 —

**Ter-Minassiantz, Erw.:** Die armen. Kirche in ihren Beziehungen z. d. syr. Kirchen bis z. Ende des 13. Jahrh. Nach den armen. u. syr. Quellen bearb. XII, 212 S. 1904. (Bd. 26, 4) M. 7.50

**Urbain, A.:** Ein Martyrologium d. christl. Gemeinde zu Rom am Anfang d. V. Jahrh. Quellenstudien z. Gesch. d. röm. Märtyrer. VI, 266 S. 1901. (Bd. 21, 3) M. 8.50

**Waitz, H.:** D. Pseudoklementinen, Homilien u. Rekognitionen. 1904. VIII, 396 S. (Bd. 25, 4) M. 13 —

**Weiss, B.:** D. Codex D. i d. Apostelgesch. Textkrit. Unters. IV, 112 S. 1897. (Bd. 17, 1) M. 3.50

— Textkritik der vier Evangelien. IV, 249 S. 1899. (Bd. 19, 2) M. 8 —

**Wobbermin, G.:** Altchristl. liturg. Stücke aus der Kirche Aegyptens nebst einem dogmat. Brief d. Bischofs Serapion v. Thmuis. 36 S. 1899. (Mit **Jeep** Bd. 17, 3b M. 2 —) einzeln M. 1.50

**Wrede W.:** Die Echtheit des 2. Thess.-Briefs untersucht. VIII, 116 S. 1903. (Bd. 24, 2) M. 4 —

Die *Erste Reihe* = *Band 1—15* der Texte und Untersuchungen etc. M. 500 —
Die *Zweite Reihe* = „ *16—30* „ „ „ „ M. 384 —
Die *Dritte Reihe, Bd. 1—5* = *Bd. 31—35* „ „ „ M. 122 —

In guten Halbfranz-Bibliotheksbdn. (I. Reihe 17 Bde., II. Reihe 16 Bde.) Einbd. je M. 3 — vorrätig.

*Ausführliches Inhaltsverzeichnis steht zu Diensten.*

# TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

# ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

DRITTE REIHE, SECHSTER BAND, HEFT 2

DER GANZEN REIHE XXXVI, 2

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1910

# ARMENISCHE

# IRENAEUSFRAGMENTE

MIT DEUTSCHER ÜBERSETZUNG NACH DR. W. LÜDTKE

ZUM TEIL ERSTMALIG HERAUSGEGEBEN

UND UNTERSUCHT

VON

D. **HERMANN JORDAN**

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ERLANGEN

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1913

*An Stelle der für Heft 3 des 36. Bandes in Aussicht genommenen Publikation der Epistola apostolorum von C. Schmidt erscheint die vorliegende Arbeit von Jordan.*

# DIE GRIECHISCHEN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER DER ERSTEN DREI JAHRHUNDERTE

Herausg. von der Kirchenväter-Commission der K. Preuss. Akademie d. Wissenschaften.

*Nicht nur die Werke der Väter im kirchlichen Sinne des Wortes sondern e in griechischer Sprache geschriebenen Urkunden des ältesten Christentums nschließlich der gnostischen, der zuverlässigen Märtyreracten usw.) sollen in kriti- hen, nach einem einheitlichen Plane gearbeiteten Ausgaben vorgelegt werden. Wo die riginale nicht mehr vorhanden sind, treten die alten Übersetzungen ein. Die Aus- ben erhalten außer einem vollständigen Apparat historisch orientierende Ein- itungen und Register und sie sollen sowohl in philologischer als in historisch- eologischer Hinsicht den Anforderungen entsprechen, die heute mit Recht an lche Veröffentlichungen gestellt werden.*

*Der Umfang dieser monumentalen Ausgabe ist auf etwa 50 Bände berechnet.*

***Jährlich noch nicht 20 Mark** hat die Anschaffung der ganzen Reihe sher durchschnittlich beansprucht, ein Betrag, der gewiß **auch jeder kleinen ibliothek** die Subskription möglich macht, um sich die so wertvolle Sammlung llständig zu sichern.*

*Soeben erschien:*

**sebius.** Die Demonstratio evangelica. Herausgegeben von Ivar A. Heikel. Mit Einleit. und vierf. Register. (38⅞ Bogen). [Eusebius Bd. VI] M. 20 —

*Früher erschienen:*

**amantius.** Der Dialog *περὶ τῆς εἰς θεὸν ὀρθῆς πίστεως*. Herausg. v. W. H. van de Sande Bakhuyzen. Mit Einleitung u. dreifachem Register. (19⅝ Bogen). 1901. M. 10 —

**emens Alexandrinus.** Protrepticus und Paedagogus. Herausgeg. von Otto Stählin. Mit Einleitung und dreifachem Register zu den Scholien. (27¼ Bogen). 1905. [Clemens Alexandrinus Bd. I] M. 13.50

- Stromata Buch I—VI. Herausgegeben von Otto Stählin. Mit Einleitung. (33⅜ Bogen). 1906. [Clemens Alexandrinus Bd. II] M. 16.50
- Stromata Buch VII und VIII — Excerpta ex Theodoto — Eclogae Propheticae — Quis dives salvetur — Fragmente. Herausgegeben von Otto Stählin. Mit Einleitung und drei Handschriftenproben in Lichtdruck. (20⅛ Bogen). 1909. [Clemens Alexandrinus Bd. III] M. 11 —

*Ein vierter (Schluss-) Band wird Register, Nachträge und Berichtigungen enthalten.*

**e Esra-Apokalypse (IV. Esra).** I. Teil: **Die Überlieferung.** Herausgegeben von Bruno Violet. (31⅞ Bogen). 1910. M. 17.50

**sebius.** Über Constantins Leben. — C's Rede an die Heilige Versammlung. — Tricennatsrede an Constantin. Hrsg. v. J. A. Heikel. Mit Einleitg. u. dreif. Register. (29⅛ Bogen). 1902. [Eusebius Bd. I] M. 14.50

- Die Kirchengeschichte mit der lateinischen Übersetzung des Rufinus. Herausgegeben von Ed. Schwartz und Th. Mommsen (†). I. Teil: Die Bücher I—V. (31⅞ Bogen). 1903. [Eusebius Bd. II, 1] M. 16 —
- — II. Teil. Die Bücher VI—X. Über die Märtyrer in Palästina. (33¾ Bogen). 1908. [Eusebius Bd. II, 2] M. 17 —
- — III. Teil. Einleitungen (zum griechischen Text von Ed. Schwartz, zu Rufin von Th. Mommsen †), Übersichten (Kaiserliste, Bischofslisten, die Oekonomie der Kirchengeschichte) und fünffaches Register. (30½ Bogen). 1909. [Eusebius Bd. II, 3] M. 12 —
- — Die Kirchengeschichte. Drei Teile (vollständig). M. 45 —

(Fortsetzung dritte Umschlagseite)

# ARMENISCHE

# IRENAEUSFRAGMENTE

MIT DEUTSCHER ÜBERSETZUNG NACH DR. W. LÜDTKE

ZUM TEIL ERSTMALIG HERAUSGEGEBEN

UND UNTERSUCHT

VON

D. **HERMANN JORDAN**

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ERLANGEN

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1913

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

3. REIHE 6. BAND HEFT 3

36. BAND HEFT 3

Druck von August Pries in Leipzig.

# Vorwort.

Der verdiente armenische Forscher, Lic. Dr. Karapet Ter-Mĕkĕrttschian (1909—1912 Bischof von Aderbajdjan in Tauris, jetzt wieder mit gelehrten Arbeiten in Etschmiadsin in Rußland beschäftigt), entdeckte im November 1911 in Persien eine neue armenische Schrift »Siegel des Glaubens« mit zahlreichen Citaten aus altchristlichen Schriftstellern. Auf die Kunde davon bat ich den Entdecker um Mitteilung etwaiger neuer Fragmente des Irenaeus von Lyon. Karapet hat mir die sieben Fragmente des Irenaeus aus dieser Schrift in der liebenswürdigsten Weise zur Veröffentlichung und Verwertung überlassen und damit den Grundstock geliefert für die nun hier vorliegende Sammlung von 32 armenischen Irenaeusfragmenten. Mein herzlicher Dank an den Entdecker schließt den Wunsch in sich, daß es ihm beschieden sei, aus den reichen altkirchlichen Schätzen Armeniens uns noch manches weitere Stück altkirchlicher Literatur wiederzuschenken.

Da meine eigenen erst in der Entwicklung begriffenen Kenntnisse des Armenischen mir für die selbständige Lösung der Aufgabe nicht hinreichend erschienen, habe ich mich freundlich gewährter Hilfe anderer bedient. Vor allem hat mich bei der weiteren Sammlung und Sichtung des Materials und besonders bei der Übersetzung Herr Bibliothekar Dr. Willy Lüdtke in Kiel auf das freundlichste unterstützt und mir durch seine Kenntnis orientalischer Sprachen, insbesondere des Armenischen, wertvollste Dienste geleistet. Da es sich in den armenischen Texten überall schließlich um das Problem der Reconstruction des verlorenen griechischen Irenaeustextes handelte, die armenischen Übersetzer dieser Stücke aber alle fast wortwörtlich unter Beibehaltung der griechischen Wortstellung übersetzten, so daß man in großen Partien ohne weiteres

den griechischen Grundtext über die einzelnen Worte des armenischen Textes setzen kann, so ergab sich als Notwendigkeit eine wortwörtliche Übersetzung der armenischen Fragmente ins Deutsche. Mag die Übersetzung auf diesem Wege nicht gerade an Lieblichkeit gewonnen haben, so erschien diese Art der Übersetzung als die für wissenschaftliche Zwecke allein gebotene Methode. Die vorliegenden Übersetzungen der armenischen Texte sind so zustande gekommen, daß Dr. Lüdtke die eigentliche Übersetzung lieferte. Ich bin dann vor allem unter Benutzung des großen armenisch-griechischen Wörterbuchs den Wortlaut der Übersetzung vollständig durchgegangen; für Fragment 7 bis 11 stand mir dabei noch eine deutsche Übersetzung Karapets zur Verfügung. Akinian hatte dann die Güte die ganze Übersetzung in den Druckbogen noch einmal zu überprüfen. Für die endgültige Fassung der Lüdtkeschen Übersetzung muß ich schließlich die Verantwortung auf mich nehmen. Von den zahlreichen auch für die Untersuchung wertvollen Hinweisen Lüdtkes habe ich die wichtigen, als von Lüdtke stammend, eigens bezeichnet. Ich glaube, daß wohl selten jemand in opferwilligerer Weise für die wissenschaftliche Arbeit eines anderen sich interessiert und bis ins Einzelnste mitgearbeitet hat, als es hier mein verehrter Mitarbeiter tat.

Die Abschrift der unter No. 29 abgedruckten Predigt verdanke ich Herrn P. Nerses Akinian in Wien, der als Kenner der armenischen Literatur mich auf neue Texte hinwies und mir in zahlreichen Einzelfragen wertvollste Auskunft gegeben hat.

Die Übersetzung der arabischen Stücke lieferten auf meine Bitte freundlichst teils Professor Dr. Hell in Erlangen, teils Privatdocent Dr. Horten in Bonn, die der äthiopischen Stücke Prof. Enno Littmann in Straßburg i. E. Sie übernehmen für die Texte, deren Correctur sie auch lasen, und für die Übersetzungen die Verantwortung.

Dann habe ich noch zu danken meinen verehrten Erlanger Kollegen Prof. Dr. Wilhelm Caspari für zahlreiche Ratschläge und Auskünfte in Fragen syrischer Texte und Prof. Dr. Leser für Beratung hinsichtlich der philosophischen Termini des 1. Fragments.

Bei den Correcturen sind die neuen Texte entweder nach den Handschriften selbst oder nach Schwarz-weiß-Photographien

in meinem Besitze verglichen; auch die Texte der neuen Fragmente der von Karapet neuentdeckten Handschrift hat der Entdecker selbst nach der Handschrift corrigiert, bei deren Druck mich auch der Armenier cand. phil. Iskenderian unterstützte; die Wiener Handschriften verglich Akinian.

Herr Dr. Lüdtke las die Correctur der armenischen Texte bis zum Ende von Bogen 3 mit und steuerte auch sonst für die Correctur noch allerlei bei. P. N. Akinian in Wien hatte die Güte, die ganze Correctur mit besonderer Rücksicht auf das Armenische, Prof. Dr. Otto Stählin-Würzburg (künftig Erlangen) mit besonderer Rücksicht auf das Griechische mit zu corrigieren.

Den Bibliotheken der Vaticana in Rom, des Britischen Museums in London, der Nationalbibliothek in Paris, der Bibliothek der Wiener Mechitharisten, der Bibliothek des Rumiancovschen Museums in Moskau, der Synodalbibliothek in Moskau, besonders ihrem Bibliothekar, Herrn N. Popoff, der Universitätsbibliothek in Tübingen, der an armenischen Werken erfreulich reichhaltigen Münchener Hof- und Staatsbibliothek und der Erlanger Universitätsbibliothek habe ich für viel freundliche Hilfe zu danken. —

Es bleibt doch ein Beweis für die völkerverbindende Kraft des Christentums in der Welt der Antike, daß immer neue Reste der Schriftstellerei des in Gallien lebenden Irenaeus bei Armeniern, Arabern und Äthiopen auftauchen, und es bleibt eine eigentümliche Erscheinung, daß sich die Monophysiten des Chalcedonense zu erwehren suchten mit den Schriften des Irenaeus gegen die Gnostiker. Ich hoffe, daß die vorliegende Arbeit zeigt, wie die noch längst nicht ausgeschöpften Quellen der orientalisch-christlichen Schriftstellerei für die älteste christliche Literatur ebenso fruchtbar gemacht werden können, wie für die noch viele Probleme stellenden monophysitischen Streitigkeiten.

Erlangen, den 9. Juli 1913.

**Hermann Jordan.**

# Inhaltsverzeichnis.


Seite

I. Armenische Texte.

a) Ein Fragment aus dem armenischen Evagrius Ponticus Nr. 1 1
b) Drei Fragmente aus Timotheus Aelurus Nr. 2—4 . . . . . 3
c) Sieben Fragmente aus dem »Siegel des Glaubens« Nr. 5—11 . 8
d) Sechs Fragmente aus der »Wurzel des Glaubens« Nr. 12—17 . 22
e) Zwei Fragmente aus »Sahak III« Nr. 18—19 . . . . . 25
f) Drei Fragmente aus Stephanus dem Philosophen Nr. 20—22 . 25
g) Zwei Fragmente aus Zusätzen zu Cyrill v. Alex. Nr. 23—24 . 26
h) Zwei Fragmente aus Gagik Nr. 25—26 . . . . . 26
i) Ein Fragment aus Tēr Chaṭik Nr. 27 . . . . . 27
k) Ein Fragment aus Gregor Tghaj Nr. 28 . . . . . 28

---

l) Eine dem Irenaeus zugeschriebene Predigt in einer armenischen Homiliensammlung Nr. 29 . . . . . 28

II. Übersetzung und Untersuchung.

a) Das Fragment aus Evagrius Ponticus . . . . . 40
1. Übersetzung und griechische Reconstruction . . . . . 40
2. Untersuchung . . . . . 44
Arabischer Text eines Stückes mit Übersetzung . . . . 47
Griechischer Paralleltext aus Joh. Dam. und Maximus Confessor . . . . . 53
b) Die drei Fragmente aus Timotheus Aelurus . . . . . 56
1. Übersetzung der drei Fragmente . . . . . 56
Nr. 2 . . . . . 56
Nr. 3 . . . . . 60
Nr. 4 . . . . . 62
2. Untersuchung . . . . . 64
Die Überlieferung durch Timotheus Aelurus . . . . . 64
Zum 2. Fragment . . . . . 65
Arabischer Text des 2. Fragments mit Übersetzung . 69
Äthiopischer Text des 2. Fragments mit Übersetzung . 73
Zum 3. Fragment . . . . . 99
Arabischer Text des 3. Fragments mit Übersetzung . 100
Äthiopischer Text des 3. Fragments mit Übersetzung . 103
Zum 4. Fragment . . . . . 107

Seite
c) Die sieben Fragmente aus dem »Siegel des Glaubens« . . . 108
1. Die neue Handschrift Karapets und ihr Inhalt . . . . . 108
2. Zum 5. Fragment . . . . . 120
3. Zum 6. Fragment . . . . . 121
Übersetzung . . . . . 121
Erläuterungen . . . . . 121
4. Zum 7. Fragment . . . . . 123
Übersetzung . . . . . 123
Erläuterungen . . . . . 124
5. Zum 8. Fragment . . . . . 127
Übersetzung . . . . . 127
Erläuterungen . . . . . 128
6. Zum 9. Fragment . . . . . 131
Übersetzung . . . . . 131
Erläuterungen . . . . . 132
7. Zum 10. Fragment . . . . . 134
Übersetzung . . . . . 134
Erläuterungen . . . . . 141
8. Zum 11. Fragment . . . . . 150
Übersetzung . . . . . 150
Erläuterungen . . . . . 154
d) Die sechs Fragmente aus der »Wurzel des Glaubens« . . . 160
1. Die Handschriften und ihr Inhalt . . . . . 160
2. Zum 12. Fragment . . . . . 163
3. Zum 13. Fragment . . . . . 164
4. Zum 14. Fragment . . . . . 164
5. Zum 15. Fragment . . . . . 164
6. Zum 16. Fragment . . . . . 165
7. Zum 17. Fragment . . . . . 166
8. Die Echtheitsfrage . . . . . 166
e) Die zwei Fragmente aus Sahak III . . . . . 167
1. 18. Fragment . . . . . 167
2. 19. Fragment . . . . . 167
3. Erläuterungen . . . . . 167
f) Die drei Fragmente aus Stephanus philosophus . . . . . 168
1. Erläuterungen . . . . . 168
2. Übersetzung des 20.—22. Fragments . . . . . 169
g) Die zwei Fragmente aus Zusätzen zu Cyrill v. Alex. . . . . 170
1. Übersetzung . . . . . 170
23. Fragment . . . . . 170
24. Fragment . . . . . 170
2. Erläuterungen . . . . . 170
h) Die zwei Fragmente aus Gagik . . . . . 172
1. Erläuterungen . . . . . 172
2. Übersetzung . . . . . 174

Seite
25. Fragment . . . . . 174
26. Fragment . . . . . 174
i) Das Fragment aus Tēr Chaṭ̣ik . . . . . 174
1. Übersetzung des 27. Fragments . . . . . 174
2. Erläuterungen . . . . . 175
k) Das Fragment aus Gregor Tghaj . . . . . 176
1. Übersetzung des 28. Fragments . . . . . 176
2. Erläuterungen . . . . . 176
l) Die Predigt aus der Wiener Homiliensammlung . . . . . 178
1. Übersetzung von Nr. 29 . . . . . 178
2. Handschrift, Erläuterungen und Autorfrage . . . . . 189
III. Über weitere armenische Bruchstücke des Irenaeus in indirecter Überlieferung . . . . . 194
1. Die Eusebiusfragmente . . . . . 195
2. Die Fragmente bei Cyrill v. Jerusalem . . . . . 199
3. Die Fragmente bei Andreas v. Caesarea . . . . . 200
4. Die Fragmente bei Stephanus Roszka . . . . . 200
IV. Über die neuen Titel und die neugewonnenen Stücke der Irenaeusschriften . . . . . 202
V. Über die armenische Übersetzung von »adv. haer.« und »Erweis« und ihr Alter . . . . . 203
VI. Über Namensform und Bezeichnungen des Irenaeus in armenischen Texten . . . . . 206
Anhang: 3 Irenaeusfragmente aus Gregor Toutēordi
Fragmente Nr. 30—32 . . . . . 208
Nachträge und Verbesserungen . . . . . 213
Register
1. Bibelstellen . . . . . 215
2. Handschriften . . . . . 216
3. Personen und Sachen . . . . . 218—222

# Abkürzungen.

| | |
|---|---|
| Ararat | = Ararat, armenische Zeitschrift (in Wagarzapat in Armenien erscheinend, in der Münchener Bibliothek vorhanden). |
| Bedrossian | = Bedrossian, New dictionary Armenian — english, Venedig 1875/9. |
| Dashian | = P. Jacobus Dashian, Katalog der armenischen Handschriften in der Mechitharistenbibliothek zu Wien, Wien 1895. |
| Erweis | = des hl. Irenaeus Schrift zum Erweise d. apostol. Verkündigung ed. TU. 31,1, 1907. |
| Harvey | = W. W. Harvey, Opera Irenaei, 2 Bde., 1857. |
| HA | = Handēs amsoreay, Monatsschrift für armen. Philologie (in Wien erscheinend). |
| I. A. | = Irenaeus armenus (Irenaeus gegen die Häretiker Buch 4—5 entdeckt von Karapet Ter-Mĕkĕrttschian, ed. Erwand Ter-Minassiantz 1910). |
| lat. int. | = latinus interpres = lateinische Übersetzung von adv. haer. |
| Neumann | = Carl Friedr. Neumann, Versuch einer Geschichte der armen. Literatur, Leipzig 1836. |
| Otto | = Corpus apologetarum christianorum saeculi secundi ed. Otto. |
| Stieren | = Ad. Stieren, Opera Irenaei, Lipsiae 1853. |
| W. B. | = Dictionarium magnum linguae Haicanae, 2 Bde., 1836/7 (armenisch-griechisch!). |
| Wright | = W. Wright, Catalogue of Manuscripts in the British Museum I—III, 1870/2. |
| Zohrab | = Biblia armeniaca Vet. et Novi Testamenti ed. Johannes Zohrab, Venedig (in 4°) 1805. |

Irenaeus wird stets nach Massuets (= Stierens) Capiteleinteilung und nach den Seitenzahlen von Stieren und Harvey citiert (unter Heranziehung von K. Holl, Fragmente vornicänischer Kirchenväter TU 20,2. 1899, S. 58ff).

# I. Armenische Texte.

## a) Ein Fragment aus dem armenischen Evagrius Ponticus[1].

### 1. Fragment.

*Յերենիոս գրոց հարցումն յաղագս մտացն և հինգ կարգացն նուաղութեան որ Եւագրին յիշէ*[2].

*Քանզի հաւանագոյն է ասել նախահայր զմիտսն, և սորա դուստր զմտածութիւնն. ո՛չ եթէ մտածութիւնն մայր է մտացն, որպէս ասեն ոմանք, այլ միտքն է հայր մտածութեանն. որ և նա*[3] *զառաջնորդականն զ՚ի ներքս ծածկելոցն*[4] *և զանտեսութեան*[5] *տրամադրութեանն վերունելով, յորմէ խոհականութիւնն ի բաց ծնեալ լինի, և մտածութիւնն և խոհելութիւնն: Եւ սոքա չեն արտաքոյ քան զմիտս, այլ ի նմանէ և նորա: Եւ ի վերայ իւրեք երեւութի որակացելոյ շարժումն ընկալելոյ՝ ըստ աճմանն՝ զխորհուրդ և զբանն ի դուրս առաքէ. Ինքն ի ներքոյ կացեալ անշարժ, իբր հաստող և համբարող մտածմանցն,*

1) cod. Ven. = cod. S. Lazzaro in Venedig Nr. 427 ed. Sargisean, Werke des Evagrius 1907 S. 385—87.
cod. Vind. = cod. der Wiener Mechitharisten Nr. 47 fol. 325a.

2) Diese Überschrift druckt Sargisean nach cod. Ven.; die letzten 3 Worte sind zu verbessern in *զոր Եւագր յիշէ*; nicht, wie Sargisean erörtert, in *որ զԵւագրին յիշէ*, da der Text aus Irenaeus stammt; cod. Vind. hat: *Յերինոսի գրոց հարցումն: Յաղագս մտաց և Ե̄ կարգացն նուազութեան որ Եւագրին Շիշի* [sic] (Handēs 1910, 208).

3) *և նա*] lies *զնախ և* (Lüdtke); s. unten S. 41 Anm. 5.

4) Lies *ծածկելոյն*.

5) Lies (statt »der Unsichtbarkeit«) das Adjectivum *զանտեսական*.

*վարել արուեստաբար ինքնիշխան ազատութեամբ որպէս կամի։ Եւ առաջին շարժումն նորա ի վերայ իրիք անուանի*[1] *մտածութիւն, և կացեալ մնացեալ ի նմա և աճեցեալ և հասեալ կալեալ զոզին՝ կոչի այն խոհեմութիւն. իսկ խոհեմութիւնն յամե(ա)լ ի նմա՝ իբրեւ ընդ փորձ անցեալ՝ խոհականութիւն անուանի. և այս խոհականութիւնս առաւել բարձրացեալ խորհուրդ եղեւ։ Իսկ շարժմունք խորհրդոցն՝ խոհաբանութիւն*[2] *անուանի*[3]*, որ և բուն ի ներքս ժողովեալ տրամադրեալ՝ բան ուղղապէս կոչեալ լինի. յորմէ արտաբերականն ի դուրս առաքեալ՝ լինի բան։ Եւ մի և նոյն առաջասացեալքն (ի) մտացն*[4] *սկիզբն առնելով, և ըստ աճմանն ընդունելով ընդունել զանուանան. և մարմին*[5] *մարդոյ՝ է երբեմն զի մատաղ, և է զի արի, և երբեք ծեր։ Ըստ աճմանն և ըստ կալոյ մնալոյ առնու զաւելուածս կոչմանցն, այլ ոչ ըստ էութեանն փոփոխմանն, և ոչ ըստ մարմնոյն ի բաց ընկենլոյ։ Այսպէս և միտք և այնք որ մտացն են. քանզի յաղագս որոյ ընդ միտ ոք ածիցէ, վասն որոյ զխոհեմութիւնն առնէ. և զի խոհականն լինի՝ վասն այնորիկ և խորհի. և զոր խորհին՝ զայն եւ խոհաբանէ. և զոր խոհաբանէ՝ զայն եւ խօսի։*

---

1) Der Druck hat *անուան ի* in 2 Worten!

2) Dies Wort steht nicht in W. B.! Es wird von dem Lateiner mit cogitationis examinatio wiedergegeben: es unterscheidet sich von dem armen. Äquivalent für *φρόνημα խոհականութիւնս* nur durch den 5. Buchstaben *բ* statt *կ*; es hat vielleicht hier eine Zusammenschiebung zweier ähnlicher Worte stattgefunden: *խոհականութիւն* und *բանականութիւն* (*λογισμός, διαλογισμός*. vgl. W. B. I, 434a)? oder wollte der Armenier *τὸ διαλογιστικόν* (*բան — λόγ*) übersetzen?

3) d. h. »wird«, wohl zu verbessern: *անուանին* d. h. »werden genannt«; oder ist »Überlegung« Subjekt?

4) *առաջասացեալքն (ի) մտացն*] cod. Vind. *յառաջ ասացեալքն մտացն.*

5) *զանուանան. և մարմին*] cod. Vind. *զանուանան. որպէս և մարմին . . . .* Gute Lesart!

*Արդ՝ զայս ամենայն, որպէս յառաջագոյնն ասացի, միտք մատակարարեն և վարեն։ Իբրեւ զի ինքն անտեսանելի է, և յինքենէ՝ ի ձեռն յառաջակացելոցդ[1] իբրեւ ի ձեռն ճառագայթից՝ արկանելով զբանն յառաջ ածէ, և ոչ ինքն յամէնքէ արկեալ լինի։ Եւ զայս ի վերայ մարդկան ի դէպ է ասել. զի զարդարեալք[2] են բնութեամբ՝ ի հոգւոյ և ի մարմնոյ բաղկացեալք։ Եւ որ ի քաղութիւնս կրթեալք են, առաւել զզուշանան հնդից այսոցիկ որ վերագրեալս է։*

### b) 3 Fragmente aus Timotheus Aelurus.

### 2. Fragment[3].

T = Timotheus Aelurus ed. Karapet Ter-Mĕkĕrttschian u. Erwand Ter-Minassiantz, Leipzig 1908, p. 256, 25—257, 31.
Ararat = 1. Druck der Timotheusfragmente in Ararat 1897, S. 201 ff.
A = Aus »Siegel des Glaubens« unten als 5. Fragment herausgegeben.
V = cod. Venetianus v. S. Lazzaro ed. Pitra, Spicileg. Solesm. I. 4.

*Երանելոյ Իրէնեայ՝ հետեւողի առաքելոցն եւ եպիսկո[4]պոսի եղելոյ Ղուկդունի, որ փիղիտափայից ուսմամբ պայծառացեալ ճանաչէր։*

*Աւրէնն և մարգարէք և աւետարանք քարոզեցին զՔրիստոս ծնեալ ի Կուսէ և ախտակրեալ ի փայտին և տեսանելի մեռելոց և յերկինս վերընթեալ և ի Հաւրէ*

1) Nach lat. int. »per ea quae praedicta sunt« zu verbessern in *յառաջասացելոցդ*.
2) cod. Vind. *շարագրեալք*, gute Lesart!
3) Ich gebe den Text hier nach T und merke nur einige wichtigere Lesarten von A und V an, da alle 3 Texte nun gedruckt vorliegen und da bei der starken Einzelabweichung des Textes in A u. V der Apparat zu sehr belastet würde; weiteres im Apparat zur deutschen Übersetzung!
4) Statt *ա* hat Ararat *ո*.

*փառաւորեալ և թագաւոր յաւիտեանս: Եւ զի սա է*[1] *կատարեալ միտք Աստուծոյն Բան, որ նախ վաղվաղա-*
*նագգեցկին*[2] *ծնիցեալ, շինակից*[3] *ամենայնի, ստեղծիչն*
*մարդոյ, յամենայնի ամենայն եղեալն՝ ի հայրապետան*
5 *հայրապետ, յաւրէնսն աւրէն, ի քահանայս քահանայապետ,*
*ի թագաւորս իշխան առաջնորդական, ի մարգարէս մարգարէ,*
*ի հրեշտակս հրեշտակ, ի մարդկան մարդ, ի Հաւր Որդի,*
*յԱստուածում Աստուած, յաւիտեանս արքայ: Սա իսկ է*
*սա, որ զՆոյ նաւուղեաց*[4] *և զԱբրահամ առաջնորդեաց,*
10 *ընդ Սահակայ կապեցաւ և ընդ Յակովբայ յաւտարա-*
*կենցաղեաց*[5]*, ընդ Յովսէփայ վաճառեցաւ*[6] *և ընդ Մովսէսի զաւ-*
*րավարեաց, ժողովրդեանն աւրինադրե(ա)ց և ը(?)*[7] *Յեսուայ*
*Նաւեայ վիճակաւորեաց. ի Դաւթի երգիչն և ի մարգարէան*
*պիւր կիրան քարոզեաց. ի Կուսի մարմնացեալն և ի*
15 *Բեթղեեմ ծնիցեալն, ի մուր խանձարրապատեալն և ի*
*հովուացն տեսեալ, ի հրեշտակաց փառաւորեալն*[8] *և ի*
*մոգացն երկրպագեալն, ի Յովաննէ ընկալեալն և ի Յորդա-*
*նանէ մկրտեալն, յանապատի փորձեցեալն և Տէր գտեալ.*
*զառաքեալս հաւաքելով և զարքայութիւն քարոզելով,*

1) *սա է*] *ասէ* V (= dicit). wohl falsch, siehe Pitra a. a. O. S. 5 Anm. 2.

2) *Նախ վաղվաղայնագգեցկին*] in Ararat 1897 S. 201 druckt Karapet: *Նախավաղվաղային ազգե ցկին* (für *գ* ist wohl *գ* einzusetzen nach A, da *ազգեցկին* nicht in W. B.; es handelt sich wohl um eine kühne Neubildung des armen. Übersetzers für *πρὸ ἑωσφόρου* in Psalm 109 [110], 3, wo der Morgenstern *արուսեակ* heißt; *նախ* frei construiert statt *նախ քան զ* Lüdtke); *Նախ վաղվաղային ազգեցին* (also Trennung der beiden letzten Worte und es fehlt ein *կ* im letzten Wort) A; *Նախ վաղագոյն զգեղեցիկ* V; V om. das nächste Glied.

3) *է* add. A.

4) Am Rande: *Նաւազեաց*; *Սա* bis . . . *եաց*] *Սա ինքն Նոյի ուղղեաց ի Նաւի* V.

5) *յ* om. Ararat am Anfange.

6) Dies Glied in V an falscher Stelle!

7) *ը(?)*] *ը[նդ]* Ararat.

8) *ն* am Ende om. Ararat.

զկապս բժշկելով և զբորոտս մաքրելով, զկոյրս լուսածելով և զմեռեալս յարուցանելով. ի բազմի երևեալն և[1] ի ժողովրդենէ անհաւատացեալն, ի հրեից մատնեալն[2] և ի քահանայապետաց ըմբռնեալն, առաջի Հերովդի յառա-ջածեալն և առաջի Պիղատոսի դատիցեալն[3], ի մարմնի բևեռեալն և ի փայտի կախեցեալն, յերկիր թաղիցեալն[4] և ի մեռելոց յարուցեալն, և առաքելոց երևեալն և յերկինս բարձրացեալն, յաջմէն[5] Հաւր նստեալն և ի նմանէ փառաւորեալն. որպէս է[6] յարութիւն թաղեցելոցն և փրկութիւն կորուսելոցն, լուսաբան խաւարելոցն և փրկանակ[7] բացածելոցն, առաջնորդ մոլորելոցն և ապաւէն վշտացելոցն[8], հովիւ ապրեցելոցն և փեսայ եկեղեցւոյ, երաս-խանակընկալ[9] քերովբէ[10]ից և զ[11]աւրավար հրեշտակաց[12], Աստուած Աստուծոյ, Որդի ի Հաւրէ՝ Յիսուս Քրիստոս, արքայ յաւիտեանս, ամէն։

## 3. Fragment[13].

Նորին Իրէնիոսի.

Սուրբ[14] գրութիւնք գիտեն զՔրիստոս որպէս մարդ գոլով, այսպէս և ոչ գոլով մարդ և որպէս մարմին, այսպէս

---

1) om. Ararat. 2) ի հրեից մատնեալն] om. Ararat.
3) Անդ՝ (d. h. an dieser Stelle) »դատապարտեալն« (Randnote in beiden Drucken).
4) թաղեցեալն Ararat. 5) ընդ աջմէ V.
6) որպէս է] Որ է A (welcher ist); որպէս V (= ὡς).
7) փրկարան A; փրկանք V (= λύτρον).
8) Diese 5 Worte om. Ararat.
9) In Randnote: կառավար T; երասանակալ V, vgl. W. B. I. 671ª; T hat Nebenform, A, V richtig.
10) է Ararat. 11) Druck v. 1908 hat fälschlich դ.
12) զաւրավար հրեշտակաց] զաւրաւոր հրեշտակ (»starker Engel«) V, wohl fehlerhaft.
13) Nach Timotheus Aelurus S. 257 f (Ararat 1897 S. 202).
14) Սուրբք Ararat.

և հոգի, և Բան Աստուծոյ և Աստուած. և որպէս ի Սարեմայ ի վերջինս ամանակս ծնեցեալ[1], այսպէս և նախածին ամենայն արարածոց, արտաքս եկեալ յԱստուծոյ. և որպէս քաղցնելով, այսպէս և յագեցուցանելով. և որպէս և ծարաւենալ, այսպէս և արբուցանել. և վաղ հրեից, յորժամ էր վէմ Քրիստոս, և այժմ հաւատացելոց՝ Յիսուս տայ հոգեկան ըմպել ջուր, վիժակացեալ[2] ի կեն-դանութիւն յաւիտենական. և որպէս վաստակեալ, այսպէս և զվաստակեալն և զբեռնաւորեալն հանգուցանել. և որպէս Որդի Դաւթի, այսպէս և Տէր Դաւթի. և որպէս յԱբրահամէ, այսպէս և նախ Աբրահամու. և որպէս ծառայ Աստուծոյ, այսպէս և Որդի Աստուծոյ և Տէր բոլորեցուն[3]. և որպէս թուքընկալ առ նախատանս, այսպէս և փչաւղ[4] Հոգւոյ իւրոց[5] աշակերտացն. և որպէս տրտմեալ, այսպէս և ուրախութեան տուող[6] իւրում ժողովրդեան[7]. և որպէս ըմբռնելի և շաւշափելի, այսպէս ահա դարձեալ ընդ մէջ չարախոհացն եկեալ և ոչ գրաւեալ, և դրացն փակեցելոց[8] ի ներքս գնացեալ և ոչ արգելեալ[9]. և որպէս քունելով, այնպէս և հրամայել ծովու և հողմոց և ոգւոց. և որպէս ախտակրեալ, այսպէս և կենդանի և ապրեցուցիչ և բժշկելով յամենայն հիւանդութենէ. և որպէս մեռանելով, այսպէս և յարութիւն մեռելոց գոլով. յերկրի անպատիւ և յերկինս[10] ամենայնի պատուոյ և փառաց մեծագոյն. խաչեցեալ ահա ի տկարութենէ, իսկ կեցեալ ի կարութենէ աստուա-

---

1) ծանուցեալ Ararat.
2) վիմակայեալ Ararat.
3) ամենեցուն Ararat.
4) փչող Ararat.
5) իւրոյ Ararat.
6) տուաւղ Ararat.
7) ն add. Ararat.
8) փակելոց Ararat.
9) արգիլեալ Ararat.
10) յերկ[ի]նս Ararat.

ծայնուց. վայրանցեալ[1] ի ստորագոյնս երկրի և վերանցեալ[2] գեր ի վերոյ երկնից. բաւականացեալն ի մասն և լցեալ զամենայն. եղեալն մեռեալ և կենդանացեալ յաւիտեանս յաւիտենից, ամէն։

## 4. Fragment[3].

Նորին Իրէնէոսի.

Սուրբ եկեղեցի և թեպէտ ըստ բոլոր է աշխարհ[4], մինչ յեզերս երկրի[5] սերմանացեալ յառաքելոցն և ի նոցուն աշակերտացն, ընկալաւ զմին՝ Աստուած[6], Հայր ամենակալ, զարարածն[7] զերկին և զերկիր, զծով և զամենայն զի՛ ի նոսայն, հաւատ, և ի մի Տէր Յիսուս Քրիստոս՝ Որդին Աստուծոյ, զմարմնացեալն վասն մերոյ փրկութեան, և ի Հոգին Սուրբ, զ՚ի ձեռն մարգարէից[8] քարոզիչն զնաւարէնութիւնս Աստուծոյ, և զգալուստն և զ՚ի Կուսէ[9] ծնեալս, և զխաչակրութիւնն և զյարութիւնն ի մեռելոց և զմարմնաւոր յերկինս համբարձումն սիրեցելոյն Որդւոյ Քրիստոսի Յիսուսի, Տեառն մերոյ, և զ՚յերկնից փառաւք Հաւր զալուստ նորա՝ առ ի վերագլխել զամենայնն և յարուցանել զամենայն մարմին ամենայնի մարդկութեան. զի Յիսուսի Քրիստոսի, Տեառն մերում և Աստուծոյ և Փրկչի և թագաւորի՝ ըստ հաճելութեանն[10] Հաւր անեռեւութի, »ամեն ծունր կրասցի՝ երկնայնեաց և երկրայնոց և անդարամեռականաց, և ամեն լեզու արտաքս խոստովանեսցէ նմա«. և զառաւտան արդարութեան յամենեսեան

1) *վայր անցեալ* Ararat. 2) *վեր անցեալ* Ararat.
3) Nach Tim. Aelurus S. 258f (Ararat 1897 S. 202 f).
4) Ararat add. *է*; in der Anm.: »*եւ*?« 5) *ս* add. Ararat.
6) *զմին՝ Աստուած*] lies nach graec. *զ՚ի մին Աստուած*.
7) *զարարողն* Ararat. 8) *մարգարէից* Ararat.
9) *ն* add. Ararat.
10) *ն* om. Ararat.

*արասցէ, զ՚ի զհոգեկանս չարութեան և զհրեշտակս զանցաւորս և ի բաց կացութեան*[1] *եղեալս, և զամպարիշտս և զանիրաւս և զ*[2]*անաւրէնս և զհայհոյիչս մարդկան ի յաւիտենականն հուր առաքեացէ. իսկ արբոց և արդարոց և զպատուիրանս նորա պահաւ*[3]*զոց և ի սէր նորա ճնացելոց՝ ոմանց ի սկզբանէ, իսկ ոմանց յապաշխարութենէ, կենդանութիւն շնորհեալ, անապականութիւն և փառս պատրաստեացէ։ Զայս քարոզութիւն պարտեալ և զայս հաւատ, որպէս նախասացաք, եկեղեցի, և թեպէտ յամենայն աշխարհի սերմանացեալ՝ խնամածութեամբ պահէ, իբր զմի տուն բնակեալ, և նմանապէս հաւատայնոց իբր զմի անձն և զնոյն ունելով սիրտ, և բաղձայնաբար զայսոսիկ քարոզէ և ուսուցանէ*[4] *և աւանդէ, իբր ի բերան*[5] *ստացեալ հաւատ առաքելական՝ ձայնակից ելով նշանաւորութեան*[6] *ի Նիկիա*[7] *ժողովոյն։*

**c) Sieben Fragmente aus »Siegel des Glaubens«.**
Nach Handschrift von Daraschamb (s. u.).

5. Fragment[8].

p. 68.

*Երանելւոյն Երանոսի, հետևողին առաքելոց, եպիսկոպոսի Ղոքդոնի Գալիլեացւոց։*

(p. 68 v.) *Աւրէնն և մարգարէք և աւետարանք քարոզեցին զՔրիստոս գծնեալն ի կուսէն, և զչարչարեալն ի խաչին, և զյարուցեալն ի մեռելոց, և յերկինս վերացեալ,*

1) Ararat verbindet beide Worte.
2) *զ* om. Ararat. 3) Statt *աւ* liest Ararat: *ա*.
4) Die 2 Worte om. Ararat.
5) *ի բերան*] es ist wohl zu lesen: *մի բերան*, so auch Ararat!
6) Am Rande: *հմայութեանն*.
7) *Նիկեա* Ararat. 8) Vgl. den Text des 2. Fragments.

և փառաւորեալ և թագաւոր յաւիտեանս: Եւ զի սա է կատարեալ միտք՝ Աստուածայն Բան, որ նախ վաղորդայն ապրեցին ծնեցեալն՝ շինակից է ամենայնի, ստեղծիչն մարդոյ՝ յամենայնի ամենայն եղեալն. ի հայրապետան հայրապետ, յօրէնսն օրէն, ի քահանայն քահանայապետ, ի թագաւորան իշխան առաջնորդական, ի մարգարէսն մարգարէ, ի հրեշտականն հրեշտակ, ի մարդիկ մարդ, ի Հաւր Որդի, յԱստուածումն Աստուած, յաւիտեանն արքայ: Սա իսկ է, սա, որ նաւուղեաց, զԱբրայամ առաջնորդեաց, ընդ Սահակայ կապեցաւ, ընդ Յակովբայ աւտարակենցաղեաց, ընդ Յովսեփայ վաճառեցաւ, ընդ Մովսեսի գաւրավարեաց. ժողովրդեանն օրինադրեաց, ընդ Յեսուայ վիճակաւորեաց. ի Դաւթի երգիչ, ի մարգարէսն պիւր կիրան քարոզեր. ի կատի մարմնացեալն, ի Բեթղեհեմ ծնեալ, ի հովուացն տեսեալ, ի հրեշտակացն փառաւորեալ, ի մոգուցն երկրպագեալ. Յովհաննէ ընկալեալ, ի Յորդանան մկրտեալ, յանապատի փորձեալ և Տէր գտեալ. զառաքեալսն հաւաքեալ, զարքայութիւնն քարոզեալ, զկաղս բժշկեալ. զբորոտս սրբելով, զկոյրս լուսաւորելով, զմեռեալս յարուցանելով. ի տաճարին երևեալ, ի ժողովրդենէ անհաւատացեալ, ի Հրեից մատնեալ, և ի քահանայապետից ըմբռնեալ, առաջի Հերովդի յառաջ ածեալ, առաջի Պիղատոսի դատիցեալ, ի մարմնի (p. 69) բևեռեալ, և ի փայտի կախիցեալ. ի յերկրի թաղեալ, ի մեռելոց յարուցեալ, առաքելոցն երևեալ, ի յերկինս համբարձեալ, յաջմէ Հօր նստեալ և ի նմանէ փառաւորեալ: Որ է յարութիւն մեռելոց, փրկութիւն կորուսելոց, լուսաւորութիւն խաւարելոց և փրկարարն բացածնելոց. առաջնորդ մոլորելոց և ապաւէն վշտացելոց. հովիւ ապրեցելոց և փեսայ եկեղեցւոյ. երեսանակալ քերովբէից և գաւրավար հրեշտակաց. Աստուած յԱստու-

*ծոյ, Որդի ի Հօրէ, Յիսուս Քրիստոս՝ արքայ է յաւիտեանս. ամէն։*

## 6. Fragment[1].

p. 145 v.

*Երանելոյն Երինիոսի, հետևողի առաքելոց, եպիսկոպոսի Ղոզդոնի Գալլէացւոց։*

*Ուրեմն[2] և մի ընութիւն Աստուծոյ և մարդոյ զործեաց՝ մեր ոչ կարացելոցս այլօրինակաբար ինձ[3] կցորդութիւն ընդունելութեան[4] զանապականութեան, եթե[5] նորա եկեալ էր առ մեզ։ Քանզի անտեսանելի և աներևոյթ ելով՝[6] ոչինչ օգուտ առնէր. արդ եղև տեսանելի, զի ըստ ամենայն մասին կցորդութեան ընդունելութիւն[7] առցուք զանապականութեանն։*

## 7. Fragment.

*Նորին։ — a) *Քանզի արիւն ոչ եղիցի, բայց եթե[8] յերակաց և ի մարմնոյ[9] և յայլ ևս ի մարդն[10] գոյացութենէ[11], զոր*

---

1) Das Fragment haben wir nun in sechsfacher Überlieferung; ich gebe hier den Text nach »Siegel des Glaubens« mit einigen Correcturen in den Anmerkungen; vgl. den vollständigen Apparat in den Erläuterungen zu dem Stück.

2) *Ուրեմն*] lies nach G (s. unten!) *Որ եկն.*

3) *ինձ*] lies nach »Erweis«, G u. St. *ինչ* d. h. inč̣ = *τί*, nicht inj = mir.

4) *ընդունելութեան*] lies nach »Erweis«, G u. St. *ընդունել* = empfangen; der obige Text hat »des Empfanges«.

5) Adde *ոչ* = oč̣ = nicht!

6) »Erweis« add.: *անապականութիւնն* = Unverweslichkeit.

7) *կցորդութեան* (Genetiv!) *ընդունելութիւն* Accus.!] lies mit »Erweis«: *կցորդութիւն* (Accus.!) *ընդունելութեան* (Genetiv!) »Anteil an dem Empfange«.

*) S. 10 Z. 12 bis S. 11 Z. 4 (Mitte) ist gleich armen. Irenaeus S. 155 Z. 18 bis 23 (A); bis S. 11 Z. 2 auch gleich Fragm. 27[b] des Tēr Chačik (C) mit folg. Varianten:

8) *եթէ* C.

9) *ի մարմնոյ*] *է մարմնոյ* A; es ist zu lesen *ի մարմնոյ* = »et carnibus«, so lat. int.

10) *և յայլ ևս ի մարդն*] om. C.

11) Die im Druck von 1859 benutzte Hs. von C hat *գոյութենէ.*

ճշմարտու (p. 146) թեամբ[1] եղեալ՝ Բանն Աստուծոյ արեամբն իւրով փրկեաց զմեզ[2]. ըստ որում և առաքեալն նորա ասէ. »Յորում ընկալաք զփրկութիւն ի ձեռն արեանն[3] նորա՝ զթողութիւն մեղաց[4]«: b) Քանզի այս է, որ ի հաւատարկութիւն միաբանութեան և ի միութիւն զմարդն ածելով ընդ Աստուծոյ, որ վասն առաւելութեան առ զտեղծուածն յիւր սիրոյ զ'ի կամէն լինելութիւն կրեաց ինքն. ի ձեռն որոյ զմարդն միաւորեաց ընդ Աստուծոյ: c) *Քանզի թե մարդ ոչ յաղթեաց հակառակորդին մերոյ, ապա և ոչ յիրաւի հերքեցաւ թշնամին, և ոչ թե Աստուած պարգևեաց գյա(զթ)ութիւնն, (ա)պա և ոչ հաւատաւորութեամբ ընկալաք զնա. և եթե ոչ էր միաւորեալ մարդն ընդ Աստուծոյ, ոչ էր կարացեալ կցորդութիւն ընդունել անապականութեանն: d) **Իսկ որ ասեն՝ »[5]մարդ էր[6], և ո՞ ծանիցէ զնա«. Եւ[7] »մերձեցաւ[8] առ կին[9] մի[10] մարդարէ, և ծնաւ որդի«, և »կոչեաց զանուն[11] նորա[12] սքանչելի խորհրդական[13], Աստուած հզօր[14]«. և e) ***ի հաւատարկութիւն միաւորութեան[15]

---

1) *ճշմարտութեամբ*] *ճշմարտապէս* A, C: Bedeutung der Worte gleich! 2) Hier bricht C ab.

3) *արեանն*] *արեան* A.

4) *մեղաց*] *յանցանացն* A. Unser Fragment gleich der armenischen Bibel!

*) Z. 8—10 vgl. mit unten S. 17 Z. 16f.

**) Z. 14—17 = armen. Irenäus S. 114 Z. 10—13 (A) und = Fragment 17[a] (P. = Pitras Text; Varianten von E s. u.!) mit folgenden Varianten:

5) *որ ասեն՝*] *զարձեալ որք ասեն՝ »Եւ* A.

6) *էր*] *է* A. 7) *Եւ*] *և՝* A.

8) *մերձեցաւ*] *Մերձեցայ* A u. P; hier beginnt P und setzt vorher: *Եսայի ասէ.*

9) *կին*] *կինն* A, P. 10) *մի*]om. A; *իմ* P.

11) *կոչեաց զանուն*] *կոչի անուն* A.

12) Die letzten 4 Worte om. P. 13) *խորհրդակից* P.

***) Z. 17—S. 12 Z. 3 gleich armenischer Erweis. S. 30* Z. 1—4 mit folgenden Varianten: 14) *կշխան* add. P.

15) *միաւորութեան*] *միաբանութեան.*

*զմարդն անդէն*[1] *վերստին կոչեաց*[2] *Աստուծոյ. զի ի ձեռն*[3] *հաւատակութեան մեք կցորդութիւն*[4] *անապականութեան*[5] *առցուք։* f) **Ընդունայն*[6] *և սնոտիք*[7] *են*[8] *ամենևին*[9], *որ*[10] *զամենայն տնօրէնութիւնն*[11] *անարգեն զԱստուծոյ*[12] (p. 146 v.) *և զմարմնոյ*[13] *(փր)կութ(իւն)*[14] *ուրանան*[15], *զվերստին ծնունդ*[16] *նորա*[17] *անպատուեն՝ ոչ*[18] *զոլ ընդունակ*[19] *ասելով*[20] *զանապականութեանն*[21], *և*[22] *ոչ ապրեցաւ*[23] *սա, և*[24] *ոչ Տէր ուրեմն*[25] *արեամբն*[26] *իւրով փրկեաց զմեզ*[27]. *ոչ և*[28]

1) *անդէն*] *անդրէն.* 2) *կոչեաց*] *կոչեցեալ.*
3) add. *առ նայն.*
4) *կցորդութիւն*] *զկցորդութիւն.* 5) Add. *ն* am Ende.
*) Z. 3—S. 13 Z. 3 ist = armen. Irenäus (A) S. 155 Z. 11—18; = Fragm. 27[a] (C = Tēr Chačik); Z. 3—8 = Fragm. 21 (St = Steph. v. Siunikh); = Fragm. 23 (Ca = Cyrillus armen.); = Fragm. 14[a] + 12[b] (P = cod. Paris. 85; üb. Varianten der Hschr. Etschmiadsin siehe unten); Z. 4—8 = Fragm. 19 (S = Sahak) mit folg. Varianten:
6) add. *ք* A, C am Ende, also Pluralsuffix. 7) *սնոտի* St. Ca.
8) *ասէ* add. C (Zusatz von Tēr Chačik!)
9) *ամենայն* St; *ամենեայն* Ca; om. P.
10) *որք* Ca; P zieht in Fragm. 14[a] die Worte bis zum Ende von Zeile 5 zusammen, in anderer Weise in 12[b], wo von dem ersten *և* Seite 23 Zeile 1 an erst unser Text wieder beginnt.
11) *տնօրէնութիւն*] *ն* add. Ca; *զտնաւրէնութիւնն* A, also mit Accusativpräfix; ebenso St. aber statt *է* ein *ի*; St. om. das vorige Wort. 12) *զորդին Աստուծոյ* S, P.
13) add. *ս* A, C, St, Ca am Ende (Determinativsuffix = Artikel): S add. *ն* am Ende; *զմրիմ* P.
14) St. add. *ս*; S add. *ն*.
15) *և* add. C (nicht im Druck v. 1859), A. St, Ca, S, P.
16) add. *ն* St, P, Ca.
17) om. P.
18) *ոչ*] *որք ասեն զնա* P; *որք ոչն ասեն զնա* S.
19) *ան* om. S am Ende des Worts; add. *զսա* (ihn) A.
20) om. P, S; add. *զնա* C, Ca.
21) *անապականութեան* A, C, St. Ca, S; P om. *ան* am Anfange! In unserem Text vielleicht statt des Präfixes *զ* das ausgelassene *զսա* zu ergänzen.
22) *և*] *եւ եթէ* A, C. 23) *ապրեսցի* A. 24) *և*] *ապա* A.
25) Stellt C hinter die beiden nächsten Worte.
26) A om. *ն* am Ende des Worts (also ohne das determinierende *ն*).
27) om. C. 28) *ոչ և*] *և ոչ* A; *և* om. C.

»բաժակն[1] զոհութեան հաւատակութիւն[2] արեան[3] նորա, և ոչ հացն զոր բեկանեմք հաւատակութիւն է[4] մարմնոյ[5] նորա«։

## 8. Fragment.

Նորին։ — *Եկն[6] Որդին Աստուծոյ և սպեցաւ[7] մարմին անապական յանապական[8] ի[9] կուսէն[10] Մարիամայ[11]։

## 9. Fragment.

p. 165.

Երանելոյն Երանեանոսի, հետևողի առաքելոց, եպիսկոպոսի Ղազնի Գաւիլեացոյ՝ ի բանէն, որ յաղագս անօրէնութեան Փրկչին։

**Քանզի նոյն ինքն Բանն Աստուած հոգով գիտութեամբ և կատարելութեան երևեալ, և ոչ հոգով անգիտութեան և պակասութեան։ Քանզի՝ պիտոյ ի նմին զոլ կարէր կատարելութեամբ և պակասութիւն, գիտութիւն և անգիտութիւն, ճշմարտութիւն և մոլորութիւն, լոյս և խաւար, կարողութիւն և անկարութիւն. զի ապա բարձողք են միմեանց, որպէս լոյս և խաւար ի նմին համանգամայն ոչ կրնէք լինիցին. այլ եթէ լոյս, ոչ ևս խաւար, եթե կարողութիւն՝ ոչ անկարութիւն, եթե ճշմարտութիւն՝

1) *փրկութեան* add. C. 2) add. *ի* A.
3) add. *ն* A am Ende des Worts. 4) om. C.
5) add. *ն* A am Ende des Worts.
*) Fragm. 8 = Fragm. 14[b] (P = cod. Paris.; Varianten von E[1] s. u.); = Fragm. 18 (S = Sahak); = Fragm. 22 (St = Steph. v. Siunikh; = Fragm. 24 (Ca = Cyrillus armen.) mit folg. Varianten:
6) *Արդ* stellt St. *քանզ ի* stellt P vor das Wort.
7) *գկեցաւ* P, St, Ca, S. 8) *յանապականն*] *յանարատ* P.
9) *ի* om. St, Ca, P, S. 10) *ն* om. St.
11) *Մարիամայ* om. St.
**) Z. 9—14 ist mit Varianten = unt. S. 15 Z. 26—S. 16 Z. 4.

*ոչ մոլորութիւն, եթե վսեմութիւն՝ ոչ պակասութիւն, եթե գիտութիւն՝ ոչ անգիտութիւն, եթե կա* (p. 165 v.) *տարերութիւն՝ և ոչ բնաւ իւիք թերաբայութիւն։*

## 10. Fragment.

p. 186.

*Երանելոյն Երանոսի, հետևողի առաքելոց, եպիսկոպոսի Ղաւզոնի Գալիլեացոց՝ ի բանէն, որ զՄատրնին։*

(p. 186 v.) *Այսպէս զՅիսուս ըստ երկուց խորհրդոց այլայլեն և այլաձև մեկնեն՝ և Նիկողիտացիքն և Մարկիոն։ Իսկ որ զտաներորդ վիճակ զեպիսկոպոսութեան յառաքելոցն ընկալեալ՝ ուսոյց զայն, որ յօրինաց և ի մարգարեից քարոզեցաւ, Աստուած, իբր ոչ եթե Հայր է Յիսուսի Քրիստոսի. քանզի զսա գիտացի, իսկ նա անգիտելի է՝ ասէ։ Եւ ի վերայ այսոցիկ ևս զՂուկա աւետարանն կրճատեալ, և որ ինչ միանգամ վասն ծննդեանն Տեառն գրեալ է՝ ի բաց հատին. և ի վարդապետական բանից Տեառն բազում ինչ ի բաց հանեալ։ Եւ յայնոցիկ, որ զաւետարանն ընձեռեցին առաքելոցն՝ միւր աշակերտան հաւանեցոյց. ոչ կատարեալ աւետարան, այլ հատած ինչ փոքր աւետարան ընձեռեաց նոցա։ Նոյնպէս և զառաքելոյն Պօղոսի զթուղթան՝ էր ինչ որ հատակոտորեաց, ի բաց բարձեալ՝ յայտնապէս համարձակեցաւ և կրճատեաց զիւրս սուրբս։ Քանզի Եբիմնացիքն, որ ըստ Մատթէոսի աւետարանն է՝ այնու միայն վարեցեալք. և Մարկիոն որ ըստ Ղուկային կրճատեաց՝ յայնմանէ, որ պ(ա)հին առ նոսա և զոր ընկալան՝ յայնմանէ հայ* (p. 187) *հոյութիւն խօսեցեալ։*

*Իսկ որ զՅիսուան զատուցանեին ի Քրիստոսէ և անչարչարելի կալ ճնալ Քրիստոսին ասեն, և կրեալ*

*պչարչարանս Յիսուսին՝ զըստ Մարկոսին պարծին ունել զաւետարանն։*

*Իսկ որք ի Վաղնտինայն՝ ըստ Յովհաննուն աւետարանին յաճա(խա)պ(է)ս(?) վարին, և յայնքան անցին յանդգնութիւնս, զի և աւետարան մի զոյի առ նոսա առանց հայհոյութեան. զի առանց ամենայն երկիւղի առանձին մատեան շարարկութեան յարմարեցին։ Բայց այն աւետարանն, որ յառաքելոցն աւանդեցաւ և պահեցաւ, այն է ճշմարիտ, ոչ աւելի քան զյառաջասացեալսն և ոչ նուազ. զի բարեխառն եպիսկոպոսքն ամբողջ, առանց յաւելուածոյ և նուազութեան՝ զզրաւորական պատմութիւնն պահեցին, և պահեալքն ի նոցանէ ոչ յաւելուած ունին և ոչ պակասութիւն. զի ոչ աւելի քան զայն որ էնն, և ոչ զարձեալ նուազ՝ մարթ է գոլ աւետարանացն, ոչ ըստ թուոյ և ոչ ըստ չափոյ։ Քանզի սիւն և հաստատութիւն եկեղեցոյ աւետարանն է, և հոգի և կենդանութիւն, յիրաւի ի չորս ունելն մատունս. զի Բանն Աստուած երևեալ մարդկան՝ ետ զքառակերպեան աւետարանն։* (p. 187 v.) *Եւ միով հոգով շարունակեալ է. այլ ոչ ունի հաստատութիւն բանն, որ ի ձեռն հրեշտակաց կամ այլ զօրութեանց եղանել աշխարհի, բայց միայն ի ձեռն Միածնին։ Հայր արար զարարածս. զի և կարօտ էինչ ոչ էր Աստուած արարածական զօրութեանն, այլ ոչ եթէ յումեքէ հարցափորձեալ լինի, զի զեր ի վերոյ ամենայնի է և ամենազօր. որ և յաղթողին յաղթեաց և զյաղթեցեալ մարդն ի բաց արձակեաց։ *Քանզի միշտ նոյն էնքն Բանն Աստուած հզօրն, հոգով զիտութեան և կատարելութեան երևեալ, և ոչ

*) Z. 26—S. 16 Z. 4 ist mit einigen Varianten gleich ob. S. 13 Z. 9—14 im 9. Fragm.

*հոգով անպիտութեան և պակասութեան. քանզի զիմքդ ի մի գոլ կարէր կատարելութիւն և պակասութիւն, գիտութիւն և անգիտութիւն, ճշմարտութիւն և մոլորութիւն, կարողութիւն և անկարութիւն։ Այլ նոքա այնքան յեզանջեն ի գաղտնի՝ ի ծածուկ բերելով յինքեանս զընթփնթանս։ Այլ Որդին ի Հօրէ եկն իշխանական ճոխութեամբ, լրութեամբ զօրութեամբ։ Յումէ՞ երկնչէր, քանզի բարեգործող էր և Աստուած, ըստ որում գիր ասէ. »Կամիս չերկնչիլ յիշխանութենէ անտի, բարիս գործեա. ա*(p.188)*պա եթէ չար գործես՝ երկիր«։ Իսկ որք զընդդէմն այսոցիկ ասեն՝ անկար և անհզօր պատմեն զՏէրն, իբր թե ոչ կարացեալ գործել զբարի. և որ ոչ գործէ զբարի՝ ծառայէ մեղաց, ըստ գրոց։ *Այլ մարդն յակզբանն ազատ էր բարուք. քանզի ազատ է կամօք Աստուած, որ ստեղծ զմարդն ըստ նմանութեան իւրում. **Որպէս »մարմին[1] անկար է, այսպէս հոգիս յաւժար է[2]« ի Տեառնէ վկայեալ։ Այսինքն[3] կատարէ կարող[4] յոր ինչ յօժարն է[5]. և եթէ[6] զյօժարութիւնն[7] հոգոյն[8] խառնեացէ ոք[9] մարմնոյն,[10] հարկ է կարաւղին[11] իշխել և տիրել տկարին, և ընկլանիլ[12] մարմնոյն[13] ի զօրութենէ հոգոյն[14], և գոլ այսպիսւին ոչ ևս մարմնական, այլ հոգևորական, ի

*) Zeile 13—15 lauten beim armen. Iren. S. 135 Z. 8—10 *այլ վասն զի ազատ էր բարուք ի սկզբանէ ժարդ և քանզի ազատ է կամաւք Աստուած, որոյ ըստ նմանութեանն եղեալ.*

**) Z. 15 bis S. 17 Z. 4 ist gleich armen. Irenäus S. 171 Z. 4 2. Wort bis Z. 13 mit folgenden Varianten beim arm. Iren.:

1) om. *ս.* 2) om. *է.* 3) add. *է.*
4) *կատարէ կարող*] *կարող կատարել.*
5) *յօժարն է*] *յաւժարէն.* 6) *և եթէ*] *Արդ՝ եթէ.*
7) om. *ն* am Ende. 8) *հոգւոյն.*
9) add. *զաւրէն պատուաստի ընդ անկարութեան.*
10) add. *ամենայն իրաւք.* 11) *կարողին.*
12) add. *անկարութեան.* 13) *ս* statt *ն* am Ende.
14) *հոգւոյ.*

ձեռն հոգոյն[1] հասարակութեան։ Արդ, ուր Հոգին Հօր է, անդ[2] ոչ անկարութիւն[3] մարմնոյն, այլ յաւժարութիւն[4] հոգոյն[5]. ընկղմեալ է[6] անկարութիւն մարմնոյն ի կարողութենէ հոգոյն[7]։ *Որպէս ապականութեան ընդունակ է մարմինն, այսպէս և անապականութեան. այլ սատանայ իբր զի ապստամբ էր՝ զազգս մարդկան աւազակաբար կալեալ, տիրեաց, պակոյց զփրտ մարդկան և ընդ երկիւղիւ իւրով փակեաց։ (p. 188 v.) Այլ Բանն Աստուծոյ մարդ եղեալ յաղթեաց նմա և ետ ի կողման հաւատացելոց իւրոց, և եբարձ զերկիւղ նորա, և եդ զահ նոցա ի վերայ նորա, և ետ իշխանութիւն՝ առանց երկիւղի գնալ ի վերայ վիշապին և կոխել զառիւծն. ըստ որում ասէ մարգարէն՝ »Հանցէ ի ճշմարտութիւն զիրաւունս«[8]։ Զի թեպէտ Ադամ յաղթահարեցաւ և զարկաւ ի ձեռն յանցանացն, Որդին Աստուծոյ մտեալ և յաղթեաց, կապեաց զհզաւրն և փրկեաց զստեղծուածս իւր։ Ապա թէ ոչ յաղթեաց հակառակօղին՝ ոչ հերքեցաւ թշնամին, իբր թէ ոչ յաղթելոյ մահու, ըստ նոցա բանին. որ թագաւորեաց յԱդամայ մինչև ի Մովսէս. այլ յաղթող զաւրութիւնն աստուածութեամբն երևեցաւ, Որդին Աստուծոյ, կապեաց զհզօրն և խափանեաց զմահ։

Իսկ Մարկիոնացիքն անչափ անկան ընդ երկիւղիւ զիւաց, որպէս և ոչ ի հեթանոսաց ոք։ Քանզի որքան զինքն մեծ ունի զոք՝ ընդ այլոյ իշխանութեամբ և եր-

---

1) հոգւոյն.
2) Statt der letzten 5 Worte: այսպէս վկայք վկայեն, քամահելով՝ զմահուամբ.
3) ըստ անկարութեան. 4) ըստ յաւժարութեան.
5) հոգւոյն. 6) ընկղմեալ է| քանզի.
7) Statt der letzten 3 Worte: ընկղմեալ կարող եցոյց զհոգին.
*) Z. 4—5 ist gleich armen. Irenäus S. 177 Z. 9—10 ohne Varianten; Forts. s. S. 18 Z. 22. 8) Jes. 42.3.

կիտիւ է, ոչ լոկ ըստ փառաւորութեան չէ թագաւոր, այլ և ոչ ըստ հեղնութեան։ (p. 189) Զայս յառաջագոյն ցուցաք, եթե ուր քաջութիւն է, անդ ոչ է վատութիւն, և ուր համարձակութիւն է՝ անդ ոչ է երկիւղ։ Քանզի յորժամ անբաժանապէս զմիաւորութիւնն առացես, լուծեալ լինի երկաբաժ առորադրութիւնն։ Ապա զիաւրդ յամենահաս գիտութիւնն տգիտութիւն լինէր. զի թե աւրէնքն յանգիտութենէ և ի նուազութենէ տուեալ լինեին, զիաւրդ ի նմա ճառք, որ վասն Քրիստոսի՝ գաւտանայական անգիտութիւնն լուծանել կարեին և հզաւրին յաղթել. քանզի ոչ ի նուազէն և ոչ ի նմանոյն հզաւրն յաղթեալ լինի, այլ յայնմանէ, որ առաւելն քան զամենայն է՝ Բանն Աստուծոյ, որ յաղթեաց հզօրին և առ յաւարի զգանձս նորա։ Հզօր վասն այնորիկ ասի աստուածայ, զի զարհուրեցուցանէ և երկեցուցանէ աւազակաբար զմարդիկ։ Իսկ որ լուծեամբ գկեանս և գիշխանութիւն յինքեան ունի, քանզի երկիւղ և զարհուրուածն և ախտ, և որ ինչ այսպիսիքս են, ըստ մեզ լինին՝ ըստ մարմնականս։ Իսկ ի վերայ հոգեկանացս, որ տարածեալ ուն (p. 189v.) են գլոյն՝ ոչ այսպիսիքս հետևեցին աղէտքս. զի ոչ Աստուած յեղելոցն է, այլ եղեալքն յԱստուծոյ։ Քանզի ամենայն ինչ ի միոջէ և ի միոյն Աստուծոյ է։ *Որպէս մահու ընդունակ է մարմինս մեր, նոյնպէս[1] և կենաց. և այսոքիկ միմեանց տեղի տան, և երկոքին ոչ կան մնան միմեանց ի միասին[2], այլ արտաքս մղեալ հանէ[3] միւսն[4] ի միւսմէն, և յարեցելոյն[5] ի բաց բար-

*) Z. 22—S. 19 Z. 1 = armen. Irenäus S. 177 Z. 10—14 mit folgenden Varianten:

1) Statt der letzten 6 Worte: *ապականութեան ընդունակ է մարմինս, այսպէս*; vgl. aber oben S. 17 Z. 4/5.

2) Statt der letzten 3 Worte: *ի միասին ի միում վայրի միանգամայն.* 3) *հանանի.* 4) *միոնն.* 5) *յարուցելոյն միոյն.*

ձեալ լինի միան[1]։ Ի սկզբանն մահն գօրացեալ մեղօքն՝ ի բաց եհան զկեանս մարդոյն. իսկ զկնի կեանքն գօրացեալ անմեղութեամբ՝ արտաքս ընկեցին զմահ. զի թէ մահն մեռազործեաց, ընդէր կեանքն ոչ կենազործեցին։ Այլ զի կենազործեաց՝ ըմբռնեաց զմահն, և ոչ ըմբռնեցաւ ի նմանէն. զի ոչ էր վաճառեալ ընդ մեղաւք։ Արդ, եթէ »մարմինս տկար է, հոգիս յօժար է«, որպէս ասաց Տէրն, և եթէ խառնեացի յօժարութիւն ընդ տկարութեանն, յաղթողանայ հզօրն և ընկղմի տկարն ի գօրութեանն. ոչ ևս տկար գոլ, այլ բոլորովին գօրաւոր։ Իսկ մարմնացեալ Բանն Աստուած ի բաց բառ (p. 190) նալով զանգիտութիւնն, ետ նոցա զգիտութիւն իւր։

## 11. Fragment.

p. 190.

Նորին Երանոսի՝ ի բանէն, որ ընդդէմ Կողարբոսի և նորին համախոհաց՝ որք ըստ անկատարելութեանն և ախտից չինքնդարձութեան և տրտմել երկնչել Քրիստոսի։

Յումէ երկնչէր, որ հզաւրն էր և արարիչ ամենայնի. զի սուրբ առաքեալքն ցուցանեին զՔրիստոս խաչեցեալն ի գրոց՝ սա գոլ Քրիստոս զՈրդին Աստուծոյ։ Իսկ* որք[2] հերձուն[3] և բաժանեն[4] զմի Քրիստոս՝[5] զՅորոբովամու[6] զպատուհասն[7] կրեցին[8]։ Վասն զի են ոմանք, որ ասեն զՅիսուս աման Քրիստոսի եղանիլ և զՔրիստոս ի վերուստ իբրև զպաւանի իջանել ի Յիսուս. քանզի լոկ ի մարդկանէ,

1) add. ևս.

*) Z. 18—20 = Fragment 12[a] (P = cod. Paris.; E = cod. Etschmiadsin 1946 = 1989; E[1] = cod. Etschmiadsin 1500 = 1538, jetzt 2080).

2) Որ P. E[1]. 3) հերձնուն P, E, E[1].

4) պատառեն P, E, E[1]. 5) զմինն P, E, E[1] (Christus om.)

6) զՈվբովամու P, E[1]; զՈրբովամու E.

7) պատուհասն P, E, E[1]. 8) ընկալցին P, E, E[1].

այլ և յայնցանէ, որ յերկինս իշխանութիւնքն են, ըմբռնել զնա կարել. և զոլ Որդի զՅիսուսն և հայր զՔրիստոսն, և Քրիստոսի հայր զԱստուած: Իսկ այլք զարձեալ կարծեալք ասեն չարչարանս նմա. իբր զի բնութեամբ անչարչարելի է. զՅիսուս չարչարեալ ասեն և զՔրիստոս անչարչարելի մնացեալ. և զայն ի սատանայէ առեալ զկարծիսն՝ առ յեղծանել զհաւատս եկեղեցւոյ: Այլ Յովհաննէս զմի և զնոյն գիտէր զԲանն Աստուծոյ՝ զնա զոլ Միածին (p. 190 v.), զմարմնացեալն զՅիսուս Քրիստոս՝ զՏէրն: Նոյնպէս և Մատթեոս զմի և զնոյն Քրիստոս Յիսուս գիտէ՝ զմարդկութեան ծնունդն որ ի կուսէն պատմէ, զոր խոստացաւ Աստուած Դաւթի նստուցանել յաթոռ նորա. զոր նախկին Աբրահամու խոստացաւ. »Այս է զիր ծննդեան Յիսուսի Քրիստոսի, որդւոյ Դաւթի, որդւոյ Աբրահամու«: Ո՛չ ասաց եթե՝ Գիրք ծննդեան Յիսուսի, և լռեաց, այլ ի նմին ասաց զՔրիստոս, առ ի գիտել, եթե Յիսուս է Քրիստոս, և Քրիստոս է Բանն որ ի Հօրէ՝ խոստացեալն Աբրահամու: Եւ ապա, զի ազատեսցէ զմիտս մարդկան ի կարծեաց, յայտնէ զ՝ի Հոգւոյն յղացումն, ասէ. »Կոյս յղասցի և ծնցի որդի, և կոչեսցեն զանուն նորա ընդ մեզ Աստուած«. երևելագոյնս նշանակեալ ընդ մեզ Աստուածն՝ զծնեալն ի կուսէն, փրկիչ աշխարհի: Այլ ոչ որպէս նոքայն դիւաբանեն, եթե Յիսուս այն, որ ի Մարեմայն ծնեալ է, և Քրիստոս այն, որ ի վերուստն էջ: Յառաջագոյն տեսեալ Հոգւոյն զխորամանգն և զգուշացեալ ի գրպարտութենէ գլացողութեանն՝ ասէր. »Յիսուսի Քրիստոսի ծնու (p.191) նդն էր այսպէս«: Եւ զի մի՛ զնա լոկ մարդ կարծեսցուք եղանել՝ ասէ. »Յառաջ խոստացաւ Աստուած ի ձեռն մարգարէից իւրոց՝ Գրովք սրբովք, վասն Որդւոյն իւրոյ, եղելոյ ի զաւակէ Դաւթի«. ճշմարտեաց զմի Հայրն և

*զմի Որդին և ասէ. »Որ հաւատայ, եթէ Յիսուս Քրիստոս, յԱստուծոյ է ծնեալ«, և որ ոչ հաւատայ և քակէ զՅիսուս ի Քրիստոսէ՝ չէ նա յԱստուծոյ։ *Արդ, որք ի բաց որոշեն*[1] *զՅիսուս ի Քրիստոսէ, զոր և անչարչարելի*[2] *ասեն, և*[3] *երկուս անձինս յայտնեն, քանզի ոմն չարչարեցաւ, և ոմն անչարչարելի մնաց, ոմն ծնաւ և ոմն ծնեալն էլ*[4]*, ոչ մի, այլ երկուք ցուցանին*[5]*։ Բայց մի է ծնեալն*[6] *և չարչարեալն Յիսուս Քրիստոս*[7]*, և նոյն ինքն*[8] *Միածին Որդին Աստուծոյ, զոր եղ*[9] *Հայր վասն անբաւ մարդասիրութեանն*[10] *իւրոյ յաշխարհի*[11]*։ Եւ զի գիտէր Միածին Որդին զբաժանմունս չար վարդապետացն և զխորամանգ խարդաւանութիւնս նոցա, պատուէր տայր հաւատացելոցն իւրոց ի սուտ մարգարեից, որ շրջին հանդերձիւք ոչխարաց և ներքոյ են գայլք յափշտակօղք, որպէս ասէրն. »ի պտղոյ նոցա ծանիջիք զնոսա«։ Արդ, պտուղ նոցա բա* (p. 191 v.) *ժանմունս յայտնէ. այլ զՔրիստոսն ասեն և այլ զՅիսուսն։ Իսկ Պօղոս Քրիստոս գայլ ոք ոչ գիտէ, բայց զխաչեցեալն և զչարչարեալն՝ զմեռեալն և զյարուցեալն, զոր և մարդ իսկ ասէ։ Նոյնպէս և այլ առաքեալքն ցուցանեն ի Գրոց՝ ասեն Իսրայէլի գոա գոլ Քրիստոս, գոա գոլ Որդի Աստուծոյ՝ զոմանն իսկ եղեալն մարդ ի սուրբ կուսէն. բնութեամբ անտեսանելին տեսանելի եղև՝ ի միջէ և ի նմին Հօրէ, յայրեալ և պարտեալ զթշնամին մարդկան, և շնորհաց յայրութիւն մարդկան։ Մատակարարք բանին զոմանն ասացին*

*) Z. 3 — 10 = 26. Fragment: im folgenden die dortigen Varianten:

1) *Որ որք զատանէ* statt der letzten 5 Worte.
2) *ն* add. 3) *և* om.
4) Die letzten 6 Worte om.
5) *երկու* statt der letzten 2 Worte. 6) *ծնունդն.*
7) Die letzten 2 Worte om. 8) Dies Wort om. 9) *եա.*
10) *ն* om. 11) *աշխարհի* (ohne *յ*).

*Քրիստոս՝ զեղեալն մարմին. *զմիաւորութիւնն քարոզեցին*[1]*։ Զի »Բանն մարմին եղև*[2]*« և Որդին Աստուծոյ որդի մարդոյ*[3]*. մաքուրն մաքրապէս զմաքուրն բացեալ արգանդ, զի միշտ նոյն ինքն Բանն Աստուծոյ միաւորակի եղեալն մարմին։ Այլ չարքն չարաղանդքն՝ ներհակքն ուղղութեան, աստուածութիւն ի ներքս ծածկեալ թաքուցին ի Գիրս սուրբս, զի անջատեալ ասացին զՅիսուս ի Քրիստոսէ և երկուս անձինս երևեցուցին։ Այլ մեք ուսեալք յաստուածային գրոց, եթե միևնոյն է Յիսուս Քրիստոս՝ Որդին Աստուծոյ, որ ի ձեռն* (p. 192) *չարչարանաց իւրոց հաշտեցոյց զԱրարիչն ընդ արարածս։*

### d) Sechs Fragmente aus der »Wurzel des Glaubens«.

P = cod. Paris. 85 (nunc 153)[4].
Pitra = Analecta sacra IV S. 34 f.
E = cod. Etschmiadsin 1946 = 1989[5], abgedr. Ararat 1897 S. 203.
E[1] = cod. Etschmiadsin 1500 = 1538, jetzt 2080 fol. 24 v[6].

#### 12. Fragment (Pitra IV).

(fol. 25 r[0]) *Երենիոսի հետեւողի*[7] *ասացեալ.*

a) *Որ հերձնուն և պատառեն զմինն։ զՈվքովամու պատուհասն ընկալցին*[8]*.* b) *քանզի անարգեն զՈրդին*

---

*) Z. 1—3 = armen. Irenaeus S. 114 Z. 14—16 (= 17. Fragment mit gegenüber unserm Fragm. abweichendem Anfang, siehe den Abdruck unten!) mit folg. Varianten bei Iren. arm.:

1) An der Stelle der 2 Worte: *քարոզելով զմիութիւն Բանին Աստուծոյ առ ստեղծուածն իւր յայտնէին.*

2) *եղիցի.* 3) *մարդոյ.*

4) Ich biete einen neuen Abdruck des bei Pitra, Analecta Sacra IV p. 34 f als Nr. IV—IX gedruckten Textes auf Grund einer Photographie nach dem Original in cod. Armen. Paris. 85 (nunc 153) fol. 25 r[0]—26 r[0].

5) Danach abgedruckt in Ararat 1897, S. 203 von Karapet.

6) Auf Grund einer Collation vom Bischof Karapet.

7) *առաքելոյն* add. E[1].

8) In E lautet Fragment 12[a]+14[a]: *Երանոսի հետևողի առաքելոյն.*

*Աստուծոյ, և զմրիմոյ*[1] *փրկութիւն ուրանան, և զվերստին ծնունդն անպատուեն. որք սոքա գոլ ընդունական ապականութեան։*

## 13. Fragment (Pitra V).

*Նորին սասցեալ*[2]*.*

*Որ եկն և մի բնութիւն Աստուծոյ և մարդոյ*[3] *ներգործեաց*[4]*. իսկ*[5] *մեք*[6] *ոչ կարէաք*[7] *կցորդ լինել անապականութեանն* (fol. 25 v⁰)*։ իսկ*[5] *որ աներեւոյթն էր*[8] *ի մէնջ եղեւ տեսանելի, զի ըստ ամենայն մասին կցորդութիւն*[9] *առցուք*[10] *զանապականութիւն։*

## 14. Fragment (Pitra VI).

*Նորին սասցեալ.*

a) *Ընդունայն և սնոտիք են որ զԱստուծոյ զփրկութիւնն ուրանան, զոր ի մարդանալն իւրում շնորհեաց մեզ՝* b) *քանզի եկն Որդին Աստուծոյ և զգեցաւ մարմին անապական, յանարատ կուսէն Մարիամայ*[11]*։*

---

*Որք հերձնուն եւ պատառեն զմինն։ զՊօղոսեմու պատուհասն ընկալցին, քանզի ընդունայն եւ սնոտիք են, որք երկու բնութիւնս սոսն բաժանեալ եւ ուրանան զԱստուծոյ փրկութիւն զոր ի միմանալն իւրում շնորհեաց մեզ։*

1) Lies *զմարմնոյ* E (*զմրմնո* E¹) »des Fleisches« statt »der Maria«!
2) *Նորին յետ սակաւուց* E.
3) *ն* add. E.
4) *գործեաց* E.
5) om. E.
6) *մեր* E.
7) Pitra *կարիմք*; P *կարէք*, am Rand hinzugefügt *աք*; *կարէաք* E¹, *կարացեալ* E.
8) *է* E.
9) *կցորդութեան* E.
10) *արկցուք* E male!
11) *Մարիամու* E¹.

## 15. Fragment (Pitra VII).

*Երինոս*[1].

*Լոկտոնայ եպիսկոպոսի վկայութիւնն*[2] *հաւատոյ*[3].

*Անջատելի*[4] *են բարք նոցա յԱստուծոյ*[5] *և ոչ զիտելով զսորա*[6] *բանն միածին*[7] *որ միշտ ընդ մարդկութիւնս*[8] *միաւորեալ և ընդ սմա*[9] *գանկեալ ընդ իւրում ստեղծուածոյս*[10]:

## 16. Fragment (Pitra VIII).

*Նորին սասցեալ*[11].

*Ի*[12] *հերձուածս*[13] *որ զմեծ և զիտաւորեալ*[14] *մարմինն Քրիստոսի բաժանեն և հատակոտորեն*[15]:

## 17. Fragment (Pitra IX).

*Նորին սասցեալ*[16].

*Եսայի ասէ, »մերձեցայ առ կինն*[17] *իմ մարգարէ. և ծնաւ որդի սքանչելի, խորհրդակից, Աստուած, հզօր, իշխան«*[18], *քարոզելով* (fol. 26 r°) *զմիութիւնն*[19] *բանին առ*[20] *ստեղծուածն*[17] *իւր. յայտնէին, քանզի բանն մարմին եղև. և Որդի*[21] *Աստուծոյ որդի մարդոյ*:

---

1) Lies *Երինոսի*.
2) Statt der 3 letzten Worte *Լոկտոնոյ եպիսկ վկայուի* E[1].
3) Überschrift: *ի* (ergänze *յաղագս*) *հաւատոյ բանէն Երանոսի Լոդդանայ եպիսկոպոսի* E. 4) *Անջատեալ* E.
5) E ohne *յ*. 6) *զսորա*] *զի սրբե սորա*(?) E.
7) *ն* add. E. 8) so P, E; *մարդկութիեն* Pitra.
9) *յ* add. E. 10) *ստեղծուածիս* E.
11) om. E. 12) *Զ* E. 13) add. *գործ* E[1].
14) *որ* bis . . . *եալ*] *գործեն — զմեծապատաւորեալ* E.
15) *հատակոտորեն* E. 16) om. E. 17) *ն* om. E.
18) Jes. 8, 3 + 9, 6. 19) *զմի բնութիեն* E.
20) *ի* add. E. 21) *ն* add. E.

### e) Zwei Fragmente aus Sahak III.

18. Fragment[1].

*Իրենիոս այսպէս գրէ.*

*Եկն Որդին Աստուծոյ և զգեցաւ մարմին անապական՝ յանապական կուսէն Մարիամայ։*

19. Fragment.

*Եւ դարձեալ ասէ.*

*Անարգեն զՈրդին Աստուծոյ, և զմարմնոյն փրկութիւնն ուրանան, և զվերստին ծնունդ նորա անպատուեն, որք ոչն ասեն զնա զոլ ընդունակ անապականութեան։*

### f) Drei Fragmente aus Stephanus dem Philosophen[2].

20—22. Fragment.

**Երկանոս ասէ. Որ եկն և միաւորութիւն գործեաց Աստուծոյ և մարդոյն, քանզի մեր ոչ կարեցեալ այլաւրինակաբար ինչ կցորդութիւն ընդունել զանապականութեան, եթէ ոչ նորա եկեալ էր առ մեզ. զի անտեսանելի և աներևոյթ երևի՝ ոչինչ մեզ աւգուտ անէր։ Արդ՝ եղև տեսանելի, զի ըստ ամենայն մասին կցորդութեան առցուք զանապականութիւն։ **Ընդունայն և սնոտի են ամենայն որ զտնաւրինութիւնն անարգեն զԱստուծոյ և զմարմնոյս փրկութիւնս ուրանան և զվերստին ծնունդն նորա անպատուեն, ոչ զոլ ընդունական ասելով զանապականութիւն։*

1) Abgedruckt nach »Buch der Briefe«, Tiflis 1901, S. 451 Z. 14—19.

2) Abgedruckt nach Ararat 1902, S. 374.

*) Vgl. den Apparat zum 6. Fragment.

**) Hier beginnt das 21. Fragment; vgl. den Apparat zum 7. Fragment.

*Նորին. Արդ՝ եկն Որդին Աստուծոյ և զգեցաւ մարմին անապական յանապական կուսէ։

### g) Zwei Fragmente aus Zusätzen zu Cyrill von Alexandrien[1].

23. Fragment.

Ընդունայն եւ սնոտի են ամենեքին, որք զամենայն տնօրէնութիւն անարգեն զԱստուծոյ, և զմարմնոյս փրկութիւն ուրանան. և[2] զվերստին ծնունդն նորա անպատուեն. ոչ գոլ ընդունական ասելով զնա[3] անապականութեան։

24. Fragment.

Նորին.

Եկն Որդին Աստուծոյ եւ զգեցաւ մարմին անապական՝ յանապական կուսէն Մարիամայ։

### h) Zwei Fragmente aus Gagik.

25. Fragment[4].

Որ եկն և մի բնութիւն Աստուծոյ և մարդոյն գործեաց, մեր ոչ կարացելոյ այլաւրինակաբար ինչ կցորդու-

*) Hier beginnt das 22. Fragment; vgl. dazu das 8. Fragment.

1) Nach der Ausgabe der armenischen Übersetzung der Scholia de Incarnatione et Epistolae des Cyrill von Alexandrien, Konstantinopel 1717, S. 458; das Citat wird eingeleitet durch die Worte: Երանելւոյն Երինոսի հետեւողի Առաքելոցն. Թէ պարտ է անապական խոստովանիլ զմարմինն Քրիստոսի անդստին յարգանդէ Սրբոյ Ածածնին և կուսին Մարիամու մօր տն և փրկչին մերոյ Յի Քի։

2) Dieses և steht nicht im Text des 7. Fragments, wohl aber im armen. Irenaeus S. 155 Z. 13 u. im 21. u. 27. Fragm.!

3) So hat auch d. armen. Iren. S. 155 Z. 14 u. Fragm. 27, nicht aber das 7. Fragment!

4) Nach »Buch der Briefe« ԳԻՐՔ ԹՂԹՈՑ Tiflis 1901, S. 296 Z. 2 v. u. bis S. 297 Z. 2 v. ob. Vor dem Stück steht: Սաէ և Երինոս հետեւողն առաքելոց.

*թիւն ընդունել զանապականութեանն, եթէ ոչ նորա էր եկեալ առ մեզ։*

## 26. Fragment[1].

*Որ ոք զատանէ զՅիսուս ի Քրիստոսէ, զոր և անչարչարելին առեն, Բ. անձինս յայտնեն, քանզի ոմն չարչարեցաւ, և ոմն անչարչարելի մնաց՝ ոչ մի, այլ երկու. բայց մի է ծնունդն և չարչարեալն, և նոյն միածին Որդին Աստուծոյ զոր ետ Հայր վասն անբաւ մարդասիրութեան իւրոյ աշխարհի։*

### i) Ein Fragment aus Tēr Chaǰik.

## 27. Fragment[2].

*Ընդունայնք և մոտիք են, ասէ, ամենևին, որ զամենայն անօրէնութիւն անարգեն զԱստուածոյ և զմարմնոյս փրկութիւն ուրանան և[3] զվերատին ծնունդ նորա անպատուեն՝ ոչ զոլ ընդունական ասելով զնա անապականութեան։ Եւ եթէ ոչ ապրեցաւ սա՝ և ոչ Տէր արեամբն իւրով ուրեմն փրկեաց, ոչ բաժակն փրկութեան գոհութեան՝ հաղարակութիւն արեան նորա, և ոչ հացն, զոր բեկանեմք՝ հաղարակութիւն մարմնոյ նորա. Քանզի արիւն ոչ եղիցի՝ բայց եթե յերակաց և ի մարմնոյ գոյացութենէ[4], զոր ճշմարտապէս եղեալ Բանն Աստուծոյ՝ արեամբն իւրով փրկեաց զմեզ։*

---

1) Nach »Buch der Briefe« S. 298 Z. 25—29; eingeleitet durch: *Թղէ և Երինիոս հետեւողն առաքելոց այսպէս.*

2) Nach der armenischen Ausgabe der »Armenischen Geschichte« von Stephanus Asoghik von Taron, Petersburg 1885, S. 222.

3) *և* om. 1. Druck v. 1859 (in Paris erschienen).

4) Die vom Herausgeber St. Malchaseanc benutzte Handschrift hat *գոյութենէ.*

### k) Ein Fragment aus Gregor Tghaj[1].

28. Fragment.

cod. Vind. Mechith. 623 fol. 264a.

*Եւ ըստ սրբոյն Երինոսի. եկն Որդին Աստուծոյ եւ զգեցաւ մարմին անմեկնելի եւ անորիշ՝ ըստ կրից եւ ներգործութեանց միութեան. ոչ որիշ եւ ոչ այլ եւ այլ, այլ նոյն մի։*

### l) Eine dem Irenaeus zugeschriebene Predigt in einer armenischen Homiliensammlung.

29. Stück

nach cod. Vindob. Mechith. 2 fol. 19 r[1]—23 r[2].

Pitra = Pitra, Spicilegium Solesmense I, 1852, S. 505—508.

*Սրբոյն Երիանոսի հետեւողի առաքելոյն[2] առացեալ յաղագս որդւոցն Զեբեդեայ.*

*»Յայն ժամ մերձեցաւ առ[3] նա մայր որդւոցն Զեբեդեայ[4], հանդերձ որդւովքն[5] իւրովք, երկիր պագանելով հայցէր ինչ ի նմանէ«[6]։ Ոչ դատարկ են միտքս և ոչ վայրապար բանքս առաջի[7] արկելոյ առացուածոյս, որ և զառաջաբանի իմն ունի զկարգ, և զյարմարութիւն առաջին զկարգեալն։ »Յայնժամ մատեաւ«։ Բազում անգամ աքանչանամք ընդ առաքինութիւնն, ոչ միայն յաւրինակէն, այլ և ի ժամանակէն. որպիսի ինչ ասեմ, զոր օրինակ յաղագս կանխա-*

1) Während des Druckes von P. N. Akinian durch Vermittlung von Dr. Lüdtke mir mitgeteilt.

2) Pitra: *առաքելոցն.* 3) Pitra: *'ի.*

4) cod.: *Զեբեդեա.* 5) Pitra om. *ն* am Ende des Wortes.

6) Matth. 20, 20 in der armen. Bibel (Zohrab S. 662): *»Յայնժամ մատեաւ առ նա մայր որդւոցն զեբեդեայ՝ որդւովք իւրովք հանդերձ, երկիր պագանէր՝ և խնդրէր ինչ 'ի նմանէ«.*

7) Pitra *առ աջի.*

հաս պտղոյ խաղողոյ, կամ թզոյ, կամ այլոյ ուրուք, ի սկզբանն զհաւասարութիւնն[1] ոք ոչ խնդրէ, և ոչ զկատարելութիւն պտղոյն, այլ թէ և մանաւորապէս ինչ տեսցէ[2], զհասեալ զողկոյզն ոչ խօսէ իբրև զանպիտան, այլ իբրև զկանուխ իմն բերեալ զտեսութիւնն յափշտակէ, ոչ ստուգաբանելով թէ ունիցի ողկոյզն զկատարեալ հեշտութիւնն. այլ ընդունի վաղվաղակի, զի կանխաւ ժամանել[3] քան զայլսն երևել: Նոյնպէս և Աստուած յորժամ տեսանէ զհաւատացեալս, թէպէտ և մարմնաւորապէս ունիցին զիմաստութիւն, և սուղ ինչ զհաւատն, ոչ[4] յանկատարութիւն հայելով ի բաց մերժէ, այլ իբրև զկանխահաս պտուղ ողջունէ, և ընդունի և պատուէ զանձնն (19 v) առաքինացեալ: Թէպէտ և ոչ կատարելապէս ունիցի զառաքինութիւնն, ներէ նմա, վասն զի ի նախաշաւիղն է, և սիրէ զի նախ քան զայլսն յափշտակեաց զբարէբանութիւնն:

Յաղագս այսորիկ Աբրահամ, Իսահակ և Յակոբ հարքն մեր առաւել քան զայլսն սքանչելիք են, իբրև ոչ եթէ այլ սուրբք նոյնպէս ոչ առաքինացան, այլ զի նոքա սկիզբն առաքինութեան ցուցին: Քանի՜ են վկայք իբրև զԴանիէլ, քանի՜ են վկայք իբրև զերիս մանկունսն ՝ի Բաբելոնի. և սակայն ոչ այնպէս գրեցաւ յիշատակ նոցա իբրև զոցա: Վասն զի նոքա սկիզբն և առաջին ճանապարհ եղեն պատերազմութեանն. և Աստուած ետ զնոցա վարսն գրել՝ ի նախանձ զկնի եկելոցն:

Եւ զի այսպէս ընդունի Աստուած զառաքինութիւն իբրև զառաջնակս պտղոյն, լուր նմին իսկ որ ասէն. »Իբրև զխաղող յանապատի գտի զԻսրայէլ, և իբրև

1) So der cod. = aequalitatem; Aivazouski conjiciert wohl richtig: զհասունութիւնն »maturitatem«. 2) Lüdtke liest տեսցի. 3) Pitra ժամանեալ. 4) Pitra այլ ոչ (doch nicht).

*զթուզ կանխահաս զհարան ձեր«։ Արդ մի միայն երաներ զհաւատան Աբրահամու, զի հաւատաց նա։ Կամի՞ ս զարմանալ ընդ Աբրահամու. զմտաւ ած զմի մարդն, յորժամ ամենայն բիւրք աշխարհի ըստգտեալք ի մոլորութեանն, միայն նա ծանեաւ զբարէպաշտութիւնն*[1]։ *Կամի՞ս աքանչանալ ընդ Դանիէլ. զմտաւ ած զԲաբելովն զուարճացեալ ամբարշտութեամբն*[2], *և ամենքեան գերեալ ի մեղս. և նա ի վեր եկեալ զաւգելովն, ի բաց թքաներ զդառնութիւն մեղացն, և առ քաղցր ըմպելի բարէպաշտութեանն ջուր զաւգեալ փութայր։ Նոյնպէս և այժմ ընդ մայր որդւոցն Զեբեդեա*[3] *մի միայն աքանչանայր յորոցն ասաց*[4], *այլ և ի ժամանակէն յորում զայն ասաց։ Յորժամ մերձեցաւ առ փրկիչն. ոչ զկնի յարութեան, և ոչ յետ քարոզելոյ անուան նորա, այլ ի Տեառնն*[5] *և ընդունելի եղելոյ թագաւորութեան նորա, այլ զՏեառնն առել զբան. »Ահաւասիկ ելանեմք յԵրուսաղէմ, և որդի մարդոյ մատնի ի քահանայապետից և ի դպրաց, և սպանանիցեն* (20r) *զնա, և յերիր աւուր յարիցէ«*[6]։

*Փրկիչն յաղագս չարչարանաց և խաչի պատմելով զուշակէր, և զչարչարանն որ առ քահանայապետսն յաւէտ թշնամանելի զեկուցեալ էր. եւ նորա ի մէջ այլոցն լուեալ յաղագս չարչարանացն տնաւրէնութեանն*[7] *այլ փրկիչն զմահն քարոզէր, և նա զանմահութեան զփառսն խղճէր. տէրն*

---

1) Pitra om. ն am Ende des Worts.
2) Pitra: *ամբարղտութեամբն.*
3) Pitra: *Զեբեդեայ.*
4) Pitra: *աքանչանալ յորոց ասացն.*
5) Pitra om. diese 3 Worte. da in cod. Vind. wohl irrtümlich wiederholt (siehe Zeile 15!).
6) Zohrab S. 662: *Ահաւասիկ ելանեմք յԵրուսաղէմ, և որդի մարդոյ մատնեսցի՛ քահանայապետից՝ և դպրաց. և դատապարտեսցեն զնա ՚ի մահ. և մատնեսցեն զնա ....., և յերիր աւուր յարիցէ։* (Matth. 20, 18—19).
7) Pitra om. ն am Ende des Worts!

*պկուցանէր՝ եթէ հանդերձեալ է յանդիման կալ անաւրէն դատաւորացն. և նա ոչ իբրեւ առ դատեցեալ մերձենայր, այլ իբրեւ ի դատաւորէ հայցէր. »Տուր, ասէ, զի որդիքս իմ նստցին մի ընդ աջմէ քումմէ, և մի յահեկէ 'ի փառան քում«[1]: Զարչարանս ասէ, և արքայութիւն իմանի. յաղագս խաչին խաւսէր փրկիչն, և զանչարչարելի զփառան նա տեսանէր: Արդ էր ընդ նա սքանչանալ, որպէս ասացին, ոչ յորոց խնդրեացն միայն, այլ և ի ժամանակէն յորում հայցեացն:*

*Եւ կրեաց զայն բարէպաշտն այն, ոչ միայն իբրեւ զբարէպաշտ, այլ իբրեւ զկին: Քանզի զմտաւ ած և հաւատաց նորա բանիցն, եթէ պարտ և արժան է փառաւք ծաղկեալ արքայութեանն Քրիստոսի, և յառաջադիմանալ բազմութեամբ յաշխարհի, և աճումն ընդունել բարէպաշտութեանն քարոզութիւն. իմացաւ որպէս եւ էրն, թէ մինչդեռ է խոնարհ դիմաւք, մատնեաց և յափշտակեաց զխոստումն: Ինդրեցից ի ժամանակի խոնարհութեանս, մի զուցէ փակիցէ զհայցուածն, զփառան արքայութեանն. զմտաւ ած եթէ ոչ է ունելոց զնոյն համարձակութիւնն ի հրեշտակացն երեւելն և ի հրեշտակաց ապաւորեալ, և յամենայն զաւրաց երկնաւորաց տանել նմա ապաւ. առնելով միայն զփրկիչն յառանձին տեղւոջ՝ խնդրէր հայցուած, որ գերազանցէ քան զամենայն մարդկային բնութիւնս[2]:*

*»Յայն ժամ մատեաւ առ նա«. երբ: յորժամ յաղագս խաչի փրկիչն խաւսեցաւ:*

*»Յայն ժամ մատեաւ առ նա մայր որդւոցն Զեբեդեայ*

1) Matth. 20, 21, Zohrab S. 662: *ասա՝ զի նստցին սոքա երկու որդիքս իմ, մի ընդ աջմէ քումմէ՝ և մի ընդ ահեկէ յարքայութեան քում:* contaminiert mit Mark. 10, 37, Zohrab S. 677: *ասա մեզ՝ զի նստցուք մի՝ յաջմէ քումմէ մի յահեկէ 'ի փառան քում.*

2) Hier schließt Pitras Text.

*հանդերձ որդւո* (20v) *վք իւրովք երկիր պագանէր«։ եւ ոչ այս վայրապար. զի ոչ մատեաւ առ մարդ ոք արդար եւ իմաստուն, եւ ոչ առ մարգարէ, այլ իբրեւ Աստուծոյ երկիր պագանէր. քանզի երկիր պագանել առանձինն է Աստուծոյ։ »Ծառան Աստուծոյ քում երկիր պագցես եւ զնա միայն պաշտեացես«[1]։ »երկիր պագանէր եւ հայցէր«, բայց եւ ոչ հայցելն դատարկ ինչ կայ. վասն զի խնդրեմք յԱստուծոյ զբարիսն։ Լուաւ ի նմանէ զի ասացն. »խնդրեցէք եւ առջիք«[2]։ Եւ »մատուցեալ խնդրեաց ի նմանէ. եւ նա ասէ. Զի՞նչ կամիս«. հարցանէր զկամսն, զի ցուցցէ զինքն լաւ կամացն. քանզի լսէ Աստուած կամաց արդարոց, ըստ ասացելոյն. »Զկամս երկիւղածաց իւրոց առնէ Տէր«[3]։ Ամաչեացեն հերձուածողացն մանկունքն, որք ի թշնամանս որդւոյ առնուն, եթէ »Ոչ եկի առնել զկամս իմ, այլ զկամս հաւր իմոյ«[4]. եթէ ամաւթ բերէ Աստուծոյ կատարել[5] զկամս արդարոց. »Զկամս երկիւղածաց իւրոց առնէ Տէր, եւ խնդրուածաց նոցա լսէ եւ կեցուցանէ զնոսա«[6]։ Որպէս եւ ասէ Դաւիթ, եթէ մահկանացու բնութեան կամաց հայր լինել Աստուած ոչ ամաչէ. եւ ոչ Որդի ամաչէ յաղագս մարմնոյ անտեսութեանն, վասն մարդկային գնացից որ յաղագս մեր եղեն ասելով. »Ոչ եկի առնել զկամս իմ, այլ զնաւր իմոյ«. յանարգանս ինչ առեալ լինի այդ. մանաւանդ թէ եւ այս բանք, եղբարք, լուծանեն, քանզի զտանեմք զփրկիչն ամենայն ուրեք զիւր կամն արարեալ։

---

1) Matth. 4, 10; das Citat bis auf zwei orthographische Differenzen gleich der armen. Bibel, Zohrab S. 650.

2) Joh. 16, 24 (Zohrab S. 719): *խնդրեցէք և առնուցուք.*

3) Psalm 144 (145), 19 wörtlich gleich Zohrab S. 432.

4) Vgl. Joh. 5, 30; Zohrab S. 710: *ոչ խնդրեմ զկամս իմ, այլ զկամս այնորիկ՝ որ առաքեացն զիս.* 5) cod. *կատարեալ.*

6) Psalm 144 (145), 19, wörtlich gleich Zohrab S. 432 nur statt *խնդրուածաց* hat Z. *աղօթից.*

»Սատեաւ առ նա բորոտ ի ծունր իջանելով ասէր ցնա. Տէր, եթէ կամիս կարող ես զիս սրբել«[1]. մի ի բաց ինչ մղեաց փրկիչն, մի ասաց, զի՞ հայհոյես թէ ես կամիմ. մի սատեաց նմա իբրեւ հայհոյչի. ո՞չ տեսեր, զովեաց զնորա հաստատութիւն հաւատոյն. ոչ իսկ նոյն բան դարձոյց, զփրկութեանն հրաման ի վերայ ած. պարտ էր ասել թէ արդարեւ[2] ըստ հերձուածողացն որ ասեն. »ոչ եկի առնել զկամս իմ այլ զկամս առաքչին իմոյ«[3]։ (21 r) Պարտ եւ արժան էր ասել. կամի հայր, սրբեցիր[4]. այլ վասն զի բովընդակ[5] հաւատովն մատեաւ զբովընդակ[5] նմա պայծառացուցանէ զոյժս զաւրութեանն ասելով. »կամիմ սրբեցիր«[4]. եւ կամելովն սրբի բորոտն։

Ի կամել նորա կենդանանա[6] մեռեալն. կամեցաւ եւ յարեաւ Ղազարոս. նորին է ձայնն, »որպէս հայրն կեանս ունի յինքեան, նոյն եւ որդի զորս կամի կենագործէ«[7]։ »Կամիմ, սրբեցիր«. կամելով յարուցանէ եւ կենագործէ զմեռեալս. յաղագս որոյ եւ Դաւիթ ասէ, եթէ »Բարկութիւն է սրտմութիւն[8] նորա, եւ կեանք է ի կամաց նորա«[9]։

»Զինչ կամիս«. կրթելոց էր զնորա սէրն, եւ մերկացուցանելոյ[10] գյառաջադրութիւնն, եւ պատրաստա-

1) Mark. 1, 40; Zohrab S. 670, aber das letzte Wort entspricht der Parallelstelle in Matth. 8, 2.

2) »iuste«: lies statt dessen *արդար է* (Lüdtke).

3) Vgl. Joh. 5, 30 mit anderm Text als oben, der armen. Bibel näher stehend!

4) Matth. 8, 3 (Zohrab S. 653); Mark. 1, 41 (Zohrab S. 670): *կամիմ, սրբեաց* (Imperativ Aoristi!); Akinian schlägt vor wie arm. Bibel zu lesen, weil vulgär Armenisch! 5) Akinian: *բովանդակ.*

6) Akinian: *կենդանանայ.*

7) Joh. 5, 26 a + 21 b (Zohrab S. 709 f) abweichender Text!

8) Lüdtke: *ի սրտմտութեան.*

9) Psalm 29 (30), 6, vgl. Zohrab S. 400, stark abweichender Text!

10) Akinian: *մերկացուցանելոց.*

կան զմարդասիրութեան իւր մեկնելոյ[1]. ոչ անգիտաւնալով հարցանէր »Զինչ կամիս«. զի եւ ի հնումն ասէ Աստուած զՍողոմոն[2]. »խնդրեա ինչ յինէն եւ տաց«[3]. մի արդեւք նախ քան զխնդրելն ոչ գիտէր, զոր ինչ ունէր յոգւոյն, այլ կամի հանդերձ գործելով յայտնել Ած զհայցուածս նոցա. որպէս ասէ Պաւղոս. »հայցուածքն ձեր ծանաւթ լինին Աստուծոյ«[4]. փոխանակ եթէ ճանաչէր զայն: »Զինչ կամիս«: Ոչ իբրեւ անգիտանալով, այլ իբրեւ զգեղեցիկ առաջարկութիւն ընդունելով հարցանէր:

»Ասէ ցնա կինն. Աւա զի որդիքս իմ նստցին մի ընդ աջմէ քումմէ, եւ մի յահեկէ յարքայութեան քումմ«[5]: Ոչ ասաց, պարզաբար հրամայեաց. »արա«[6], կամեաց, անաւրինեաց. այլ ասաց իբրեւ յԱստուծոյ պահանջեա[7] զձայնն. »աւա[8]«. ընդէ՞ր ասելոյս ներես. զի լուաւ ի Սովսիսէ որ ասէրն. »Ասաց Աստուած, եղիցի լոյս եւ եղեւ լոյս«[9]. եւ զի յարարչութեան ասացուածին ամենայն ինչ գհետ չոգաւ. քանզի ամենայն ուրեք ասելոյն ձայն յառաջ եկեալ զբնութիւնն գործէր, զմտաւ ած ասելով, թէ նա է արարիչ ամենեցուն, որոյ ասացուածովն բովանդակագոյն ասաց. յասելոյն (21 v) հայցէ զիաւտս արքայութեանն:

»Աւա«[10]. ոչ վայրապար մարդոյ ինչ ասէ. այլ »աւա[11]« իբրեւ զԱստուած: Յայն ժամ ասացեր եւ արարեր գերկին. ասելով հաստատեցեր գերկիր, ասելով որոշեցեր զծով: Եւ

---

1) Akinian: *մեկնելոց.*
2) Lies *ցՍողոմոն.*
3) I Kön. 3, 5 (Zohrab S. 213): *խնդրեա զու քեզ խնդիր ինչ,* stark abweichend! 4) Wohl Phil. 4,6 (Zohrab S. 802) stark abweichend!
5) Matth. 20, 21 (Zohrab S. 662) stark abweichend!
6) cod.: *արաց.*
7) Lüdtke vielleicht: *պահանջեալ.* 8) cod.: *աւայ.*
9) Gen. 1, 3 (Zohrab S. 3), genauer Text der armen. Bibel!
10) cod.: *աւաց.* 11) cod.: *աւայ.*

զի նա[1] է արարիչ ամենայնի, խոստովանին այլով աւրի-
նակով, թէպէտ եւ չարաչար վարուք, Արիանոսք հա-
մանգամայն ի հաւասարակաց հաւանութենէն, եւ յամենեցունց
խոստովանութեան[2], թէպէտ եւ ոչինչ ի մտածութենէ
զարարչութիւնն խոստովանեցեն արարածոցս ամենեցուն
երկնի եւ երկրի. երանելին Դաւիթ միաբանէ ասելով
թէ »Տեսից յերկինս զգործս մատանց քոց, զլուսին եւ
զաստեղս զոր դու արարեր«[3]. հայեաց, աղաչեմ, զի մի
կարծիցէ ոք վայրապար ինչ, եւ ի բաց արձակեալ զձայնս
անվկայս լեալս. այլ զի զնոյն ինքն յանդիման կացուցից
զՏէրն ամենեցունց, ի սա զաղմուներգութիւնս առնելով
հարկաւոր վարկանիմ, ընթանալովն անցանել ընդ սաղմոսիս
բանս, եւ ընդ ասացուածս, զի զքեզ ածիցեմ յիմաստու-
թիւն. յութերորդում[4] սաղմոսին ասէ Դաւիթ. »Տէր
Տէր մեր զի սքանչելի է անուն քո յամենայն երկրի,
վասն զի համբարձաւ մեծվայելչութիւն քո ի վերոյ քան
զերկինս. ի բերանոյ մանկան տղայոյ ստնդացուց[5] հաս-
տատեցեր զաւրհնութիւն քո, վասն թշնամեաց քոց կոր-
ծանել զթշնամին եւ զվրէժխնդիրն. զի տեսից զերկինս
զգործս մատանց քոց«, եւ որ ի կարգին է. »ի բերանոյ
տղայոյ ստընդիացուց[5] հաստատեցեր զաւրհնութիւնս քո«[6]։

Յայն ժամ մտանէր փրկիչն յԵրուսաղէմ. պատահեաց
նմա ժողովուրդ բազում քաղաքին Երուսաղէմացւոց եւ
առնլով մանկունքն ոստս արմաւենեաց, աղաղակէին եւ
ասէին. »Ովսաննայ որդւոյ Դաւթի աւրհնեալ որ գալդ

1) cod.: նայ. 2) Lies: խոստովանութենէն.
3) Psalm 8, 4 (Zohrab S. 395), statt des letzten Wortes hier հաստատեցեր.
4) Lies յութերորդում.
5) Lies ստնդիացոյ, in der Bibel der ganze Satz in Mehrzahl (Akinian). 6) Psalm 8, 1—4a (Zohrab S. 395).

*յանուն Տեառն«*[1]*։ Իսկ փարիսեցիքն ի նախանձուէ խոցեալք եւ յաչաղանաւք*[2] *վիրաւորեալ* (22r) *յանձինս հիանան, ասէին ցնա. »Ո՞չ լսես զինչ սոքա ասեն«*[3]*։ Ասէ փրկիչն, »այո. ոչ երբեք ընթերցայք. ի բերանոյ տղայոց հաստա-*
5 *տեցեր աւրհնութիւն«*[3]*։ »Ո՞չ լսես, զինչ ասեն սոքայ«. »այո« ասէր. եւ*[4] *լսեմ զինչ դոքա ասեն. բայց դուք ոչ լսէք զինչ ասեն մարգարէք. »ոչ երբեք ընթերցայք«. այո, յանդիմանէր զնոցա անուսումնութիւնն եթէ յաւրէնսն հայէին եւ զմարգարէսն ընթեռնուին. եւ որ ի մարգարէիցն*
10 *քարոզեալ էր զՏէրն ոչ գիտացին։*

*»Ի բերանոյ տղայոց եւ ստնդիացւոց հաստատեցեր զաւրհնութիւն«*[5]*. վասն այդորիկ աղաղակեն յաղագս ձերոյ անուսումնութեանդ։ Յաղագս այդորիկ անկատար հասակքդ այդքիկ զաւրհնութիւնս մատուցանեն. զի դուք անհաւա-*
15 *տութեամբ եւ անգիտութեամբ զճշմարտութիւնն ուրացայք։ Քանզի եւ երանելին Դաւիթ զպատճառան ասաց, յաղագս որոյ մանկունքն աւրհնէին. »Ի բերանոյ մանկանց տղայոց հաստատեցեր զաւրհնութիւն. վասն թշնամեաց քոց լուծանել զթշնամին եւ զվրէժխնդիրն«*[6]*. զթշնամին*
20 *բարեպաշտութեան. վասն զի կարծէին ձեւով բարեպաշտութեանն վրէժ խնդրել աստուածային բանիցն, կոչէին զնոսա թշնամիք եւ վրէժխնդիրս զթշնամիսն աւրինաց եւ բաղբաղելով վրէժ խնդրել զաւրինացն թշնամիս ճշմարտութեանն եւ պատճառելով զվրէժ խնդրել բարեպաշտութեանն։*
25 *Զոր ինչ ախտանան հերձուածողացն մանկունք թշնամիք*

---

1) Matth. 21, 9 (Zohrab S. 662), stark abweichend von d. armen. Bibel! 2) cod.: *յաղաչանաւք.*
3) Matth. 21, 16 (Zohrab S. 662), abweichend!
4) Lies *եւ.*
5) Matth. 21, 16 siehe oben! 6) Psalm 8, 3 siehe oben!

աւետարանին, եւ մեկնեն զաւետարանն. տես եւ զնոյն սաղմոսի զառաջաբանն. »Տէր Տէր մեր զի սքանչելի է անուն քո«[1]. կոչէ մարգարէն »զՏէր մեր« Յիսուս զի առանց յերկուանալոյ այսուհետեւ վկայութիւնն կոչէ Տէր իւր. եւ Տէր երբեմն ամենեցուն ասելով. »Ասաց Տէր ցՏեառն[2] իմում«[3]. եւ ապա զմի[4] առանձինն ինչ կատարեաց իւր զպատիւն՝ հաստատակաց առնէ զհրաշալիսն. քանզի (22v) ոչ իմ միայնոյ Տէր, այլ ամենեցուն:

»Տէր Տէր մեր զի սքանչելի է անուն քո յամենայն երկրի«. ո՞ր. ոչ ապաքէն փրկչին. քանզի առաջին[5] անուն սեմ Աստուծոյ վարեցել[6] ի սկզբանն »յամենայն երկրի«: եւ ոչ ինչ էր սքանչելի եւ փառաւորեալ, եւ յամենայն երկրի ոչ եւս ծանուցեալ, զի ամփոփեալ էր ի միում մասինն եւ ի միում անկեան. եւ ի Պաղեստինի աստուածածանաւթութիւնն, եւ զի ոչ ամենայն ուրեք էր անունածանուցեալ[7]:

Վկայէ Դաւիթ ասելով. »ծանուցեալ է ի Հրէաստանի Աստուած, եւ յԻսրայէլ մեծ է անուն նորա«[8]. եւ ոչ ասաց թագաւոր է Աստուած ի Հրէաստանի. քանզի ամենեցուն է թագաւոր, այլ ծանուցեալ զիտութեամբն սահմանի, բայց ճշմարտութեամբն յամենայն երկրի անուն նորա, որ ի ձեռն մարգարէիցն քարոզեցաւ. »Ծանուցեալ է ի Հրէաստանի Աստուած, եւ յԻսրայէլ մեծ է անուն նորա«. այլ ոչ »ի բերանոյ տղայոց եւ ստնդիացուց հաստատեցի աւրհնութիւնն«. »անուն նորա սքանչելի է

1) Psalm 8, 1 siehe oben!
2) Lies: ցՏէր իմ.
3) Psalm 110 (109), 1 (Zohrab S. 424).
4) Akinian: զի մի.
5) cod. առաջի.
6) Akinian: վարեցեալ.
7) wohl: անուն նորա ծանուցեալ.
8) Psalm 76 (75), 2, stark abweichend von d. armen. Bibel!

յամենայն երկրի«. »Տէր Տէր մեր, զի սքանչելի է անուն քո յամենայն երկրի«. վասն զի զամենայն աշխարհս ելից տնաւրէնութիւնն Յիսուսի. եւ »յամենայն երկիր ել բարբառ նոցա եւ ի ծագս աշխարհի բանք նոցա[1]«: Յիրաւի սաղմոսարան »անուն Տեառն« ասէ »թէ սքանչելի է անուն քո յամենայն երկրի«. եւ զինչ ի վերայ ածեալ. »զի ամբարձաւ մեծվայելչութիւն քո ի վերոյ քան զերկինս«[2]. ասաց հրէն եւ որ այլազգ ընթեռնու, եւ կամ հերձուածողի, զի նոցա չարաչար իմաստն բարձաւ. ո՞ւր կամ ուսոյ. եթէ ի մերկ յաստուածութեանն զբանն առնուցուս, ապայ խիստ է բանս. վասն զի Աստուած ի տեղւոջէ ի տեղւոջ փոխի. եւ ոչ յերկրի բնակելով, այլ յերկինս բարձրանայ, եւ սակայն որպէս ասէ. »Ամբարձաւ մեծվայելչութիւն քո«, այս է տնաւրէնութիւնն. զոր եւ այլուր կոչէ. Մեծ եւ քաջ վայելութիւն[3]. վասն զի քաջավայելուչն ոչ ամենայն իրաւք է մեծավայելուչ, եւ մեծավայ (23 r)-ելուչն ոչ բոլորովին քաջավայելուչ. վասն զի բազումք զմեծվայելչութիւն ունին, եւ զքաջվայելչութիւն առաքինութեան ոչ ունին: Եւ այլք զարձեալ զքաջվայելչութիւն ունին զերկիւղածութեանն, բայց զմեծվայելչութիւն ոչ ունին զաշխարհական պատուոյն, այլ Աստուծոյ ամենայն ինչ միաւորեալ մանաւանդ եթէ փրկչին տնաւրէնութեամբն. որ եւ քաջավայելուչ էր եւ մեծավայելուչ. քաջավայլուչ էր յաղագս առաքինութեանն, եւ մեծավայելուչ վասն զաւրութեան սքանչելեացն. որպէս ասաց ասէ. »Ամբարձաւ մեծվայելչութիւն քո ի վերոյ քան զերկինս«. եւ այլուր. »Տէր թագաւորեաց, քաջավայելչութիւն

1) Psalm 19 (18), 5 etwas abweichend von arm. Bibel (Zohrab S. 397). 2) Psalm 8, 2.
3) Lies: վայելչութիւն.

*զգեցաւ«*[1], *»ամբարձաւ մեծավայելչութիւն քո« քաջավայելչութիւն անաւրէնութեանն։ Եւ ընդէր մեծավայելուչ էր անաւրէնութիւնն. զի զմահ ելոյծ, եւ զբանսարկուին բռնութիւնն կործանեաց։ Զի զմեղաց զթագաւորութիւնն խորտոյզ արար. զի ամենայն հակառակացն յաղթեաց եւ զամենայն աշխարհս կեցուցանելով վարեցաւ, յաղագս այնորիկ մեծավայելուչ է անաւրէնութիւնն, որ զամենայնն վայելչաբար յաւրինեաց. եւ զամենայն վայելչաբար զործեաց։*

*Դարձեալ եւ զայս երանելին Դաւիթ ասէ. »Աստուած մեր թագաւոր մեծ. որ նախ քան զյաւիտեանս արար փրկութիւն ի մէջ երկրի«*[2]. *»զի ամբարձաւ մեծավայելչութիւն քո ի վերոյ քան զերկինս«*[2]. *այս է վերառուլ մարմնոյն Քրիստոսի. եւ զի համբարձումն զվերառումն մեկնէ. որպէս եւ Ղուկաս աւետարանիչն ասէ ի ձեռն Տեառն մերոյ, որպէս ասաց ցաշակերտան. »նստարուք ի քաղաքիդ Երուսաղէմ մինչեւ զգենուցուք զզաւրութիւն ի բարձանց«*[3]։

1) Psalm 92 (93), 1 (Zohrab S. 418): *Տէր թագաւորեաց վայելչութիւն զգեցաւ.*

2) Psalm 73 (74), 12 (Zohrab S. 413), abweichend!

3) Luk. 24, 49 (Zohrab S. 705): *Նստարուք ի քաղաքիս յԵրուսաղէմ, մինչև զգենուցուք զօրութիւն ի բարձանց։*

# II. Übersetzung und Untersuchung.

## a) Das Fragment aus Evagrius Ponticus.

### Übersetzung des 1. Fragments.

Aus Erenios Schrift eine Frage[1], über den Nus und die fünf Stufen der Herabminderungen, welche[s] Euagri[os] erwähnt[2].

Denn wahrscheinlicher ist es zu sagen Propatora den Nus

---

1) Lüdtke vermutet »*σχόλιον*«, W. B. II 69c u. 70a bietet als Äquivalent *ἐρώτημα* u. *ἐπερώτημα*.

2) So nach cod. Ven., aber bei »Erenios« fehlt Genetivendung. Sargisean hat: des Evagrios aus des Erenios Schrift eine Frage über den Nus und die fünf Stufen der Herabminderungen, welcher den Evagrius erwähnt«; cod. Vind. hat: »Aus Erinos' Schrift eine Frage über den Nus und die 5 Stufen der Herabminderungen, welcher Evagrius« (es folgt eine Unform, s. ob. oder nach Handēs als Zuname gedacht?). — Nach W. B. II, 449c ist **նուազութեան** Äquivalent für *ἔλλειψις*; aber da das der armenischen Stammform entsprechende Verbum neben *ἐκλείπω* auch Äquivalent für *ἀπορέω* ist (vgl. W. B. II, 448f), so kann unsere Form auch Äquivalent für *ἀπορία* sein; dahinter aber steckt *ἀποῤ[ῥο]ιῶν*, ein Ausdruck des Irenaeus für »Emanationen« (adv. haer. I, 14, 5: Stieren I, 168—71; Harvey I, 137) (vgl. sonst den Gebrauch des Ausdrucks *προβολή* und seiner Nebenformen für emissio bei Irenaeus). In dem Capitel, aus welchem dieses Bruchstück bei Evagrius genommen ist, redet ja Irenaeus tatsächlich von dem Nus und den fünf weiteren Stufen der Emanationen, nämlich der Aletheia, dem Logos, der Zoe, dem Anthropos und der Ekklesia. Also: »*Εὐαγρίου ἐκ τῆς τοῦ Εἰρηναίου γραφῆς ἐπερώτημα ὑπὲρ τοῦ νοὸς καὶ τῶν πέντε τάξεων τῶν ἀποῤῥοιῶν*«. Dem entsprechen dann als die von Irenaeus anerkannten Bewegungen des Nus die folgenden fünf: *φρόνησις, ἔννοια, ἐνθύμησις, λογισμός, λόγος*. — Lüdtke wendet gegen diese Auffassung ein, daß Irenaeus erst den *λόγος προφορικός* als *προβολή* des *νοῦς* betrachtet, die andern Stufen seien, um mit Irenaeus zu reden, deminorationes innerhalb des *νοῦς*.

und seine Tochter die Ennoia[1]. Nicht wenn[2] die Ennoia Mutter ist des Nus, wie sagen einige[3], sondern der Nus ist der Vater der Ennoia[4]. Welcher auch wirklich[5] das Leitende[6] der innen verborgenen und unsichtbaren Anordnung[7] inne hat[8], aus welchem die Intelligenz[9] herausgeboren wird und die Ennoia und die Enthymesis[10]. Und diese sind nicht außerhalb des Nus, sondern aus ihm und seiner[11]. Und über

---

1) Lat. int.: »de Propatore et de hoc Nu emissam esse filiam Ennoiam«; ἔννοια = intellectus in I, 2, 1 (Stieren I, 19; Harvey II, 13), = mens in I, 6, 4 (Stieren I, 77; Harvey I, 56). Der Armenier las wohl etwa: *εἰκότερον γάρ ἐστι λέγειν προπάτορα Νοῦν καὶ θυγατέρα αὐτοῦ Ἔννοιαν.*

2) »Nicht wenn« ist im Armen. verstärktes »Nicht«; cf. lat. int.

3) Lat. int.: »sicut dicunt« ohne »einige«!

4) Also: *Οὐ γὰρ Ἔννοια μήτηρ ἐστὶ τοῦ Νοός, ὡς λέγουσίν (τινες), ἀλλὰ ὁ Νοῦς ἐστιν πατὴρ τῆς Ἐννοίας.*

5) Der Armenier läßt die Worte des lat. interpres: »Quemadmodum autem et emissus est Nus a propatore« fort und setzt statt »qui« *որ և նա*, wohinter (nach Lüdtke) vielleicht *որ [ը]նա[խ] և* steckt, nach Akinian: *որ եւ նախ*; lat. int. hat umgekehrt: »principalem et primum ... locum«.

6) Nach W. B. I, 291a = *τὸ Ἡγεμονικόν.*

7) Lat. interpres: »adfectio«; Irenaeus schrieb offenbar *διάθεσις*, das ist das Äquivalent für das armen. Wort nach W. B. II, 896; lat. interpres hätte es mit dispositio wiedergeben müssen, mit adfectio aber wählt er an dieser Stelle ein falsches Äquivalent, das *πάθημα* wiedergibt. *διάθεσις* übersetzt lat. interpres mit »adfectio« auch in adv. haer. I, 4, 1 (St. 49; Harvey I, 35) u. I, 12, 1 (St. I, 138f; Harvey I, 110), aber im selben Capitel gibt er auch *διάθεσις* zweimal mit dispositio wieder (vgl. Harvey I, 109); *διάθεσις* übersetzt lat. int. mit passio in I, 16, 3 (Stieren I, 203; Harvey I, 163).

8) Also: *ὃς (τὸ πρῶτον) καὶ τὸ ἡγεμονικὸν τῆς ἔσω κεκρυμμένης καὶ ἀοράτου διαθέσεως κατέχει.*

9) Lat. interpres »sensus«; für das armen. Wort ist nach W. B. I, 958b das Äquivalent *φρόνησις* (vgl. adv. haer. I, 29, 2, Stieren I, 261; Harvey I, 223).

10) Also etwa: *ἐξ οὗ ἡ Φρόνησις ἐκγεννᾶται καὶ ἡ Ἔννοια καὶ ἡ Ἐνθύμησις.* — Lat. interpres übersetzt *ἐνθύμησις* mit intentio in I, 2, 2 (Stieren I, 21; Harvey I, 16) u. I, 2, 4 (St. 25; Harvey I, 19).

11) Lat. interpres: »et talia, quae non alia sunt praeter Nun; sed illius ipsius« (»quemadmodum praediximus« om. Evagrius). Iren. etwa: *καὶ αὐταὶ οὐκ εἰσιν ἔξω τοῦ Νοός, ἀλλ' ἐξ αὐτοῦ καὶ αὐτοῦ.* Für »talia« des lat. int. lesen einige cod. u. Edit. »alia«. — (Lat. int. wiederherzustellen: »et talia [quae . . alia tilgen] non sunt praeter Nun, sed . . .«, Lüdtke).

irgend eine Erscheinung, die qualificiert ist[1], Bewegung empfangen habend, gemäß der Vermehrung den Gedanken[2] und das Wort entsendet er[3]. Selbst innen bleibend[4] unbewegt, als[5] Schöpfer und Versorger der Ennoiai[6] leitet er künstlich in selbstmächtiger Freiheit, wie er will[7]. Und[8] seine erste Bewegung über etwas wird genannt Ennoia; und verbleibend in ihm und vermehrt und erreicht habend die Seele, wird gerufen dieser Enthymesis[9]. Aber die Enthymesis zögernd in ihm wie durch Probe gegangen wird sensatio[10] genannt[11]. Und diese sensatio mehr erhöht ist Ge-

---

1) Statt *որակացեալոյ* will Lüdtke lesen *որոշեցեալոյ*, nach W. B. II, 534b = *ὁρίζειν* u. a. vgl. lat. int. »dispositae, conterminatae«; doch scheint *ποιωθείσης* durch Arab. gestützt zu werden. Vgl. unten S. 48.

2) Vgl. W. B. I, 976; es bietet als Äquivalent *Μελέτη, λογισμός, διαλογισμός, νόημα, διάνοια, βουλή, φρόνημα*; vielleicht ein Wortspiel *λογισμός — λόγος*?

3) Also etwa: *καὶ περὶ φαντασίας τινὸς ποιωθείσης* (*ὁρισθείσης*?) *κίνησιν ἀναλαβὼν κατ᾽ αὔξησιν τὸν* (*δια*)*λογισμὸν καὶ τὸν λόγον προβάλλει.* (Armen. ungenau Part. Aor. im Gen. (absol.): nach lat. int. »Accipientes« zu verbessern. — Es kann aber auch verbunden werden: *καὶ περὶ φαντασίας τινὸς ὁρισθείσης κίνησιν ἀναλαβούσης*, Lüdtke).

4) Lat. interpres »sensu manente intus«; Lüdtke vermutet Verwechslung von *νοῦς* und *αὐτός*, wohl das letztere das Richtige!

5) »unbewegt als« om. lat. interpres.

6) *մտածմանցն* nach W. B. II, 305a gleich *ἐπίνοια* und *ἔννοια*.

7) Etwa: *αὐτὸς ἕσω μένων ἀκίνητος, ὡς κτίστης καὶ ἐπιμελητὴς*(?) *τῶν ἐννοιῶν κυβερνᾷ τεχνικῶς αὐτεξουσίως ἐλευθέρως ὡς θέλει.*

8) Hier beginnt der von Lüdtke entdeckte griechische Text bei Joh. Dam. und Maximus (s. u.!); den Armenier hat Lüdtke vor jener Entdeckung übersetzt und es schien richtig daran auch nachher nichts zu ändern; die hier in den Anm. von diesem Stück gegebene griechische Reconstruction möchte den Text, den der Armenier las, reconstruieren.

9) *καὶ ἡ πρώτη κίνησις αὐτοῦ περί τινος ἔννοια καλεῖται· καὶ ἐπιμείνασα ἐν αὐτῷ καὶ αὐξηθεῖσα καὶ τυπώσασα τὴν ψυχὴν Ἐνθύμησις προσαγορεύεται.*

10) Es steht hier im Armenischen, wo der lat. interpres sensatio übersetzt, dasselbe Wort wie oben, wo er sensus übersetzt; soll von lat. interpres vielleicht nur der kleine Unterschied von *φρόνησις* und *φρόνημα* wiedergegeben werden? *νόησις*, das Massuet vorschlägt (vgl. Stieren I, 311 Anm. 9) ist kein Äquivalent für das armen. Wort.

11) *Ἡ δὲ Ἐνθύμησις μείνασα* (oder vielleicht *μηκύνουσα*?) *ἐν ταὐτῷ ὡς ἑαυτὴν βασανίσασα φρόνησις ὀνομάζεται.*

danke geworden[1]. Aber die Bewegungen[2] der Gedanken werden[3] Überlegung[4] genannt[5]; welche auch hinein über-legt(es)[6] angeordnet(es) Wort richtig gerufen wird[7], aus welchem das Herausschickbare entsandt. wird Wort[8]. Und ein und dasselbe [sind] die Vorhergesagten von dem Nus Anfang nehmend, und gemäß der Vermehrung empfangend die Namen[9]. Und[10] der Leib des Menschen es ist irgendwann, daß jung, und es ist daß männlich und wann alt[11]. Gemäß der Vermehrung und gemäß dem Bleiben[12] nimmt er die Zufügungen der Benennungen, aber nicht gemäß der Veränderung der Substanz, und nicht gemäß dem des Körpers Wegwerfen[13]. So auch der Nus und diejenigen, welche des Nus sind[14]. Denn wegen wessen jemand sinnen möchte, wegen wessen[15] er die Enthymesis macht[16]; und weil die Phronesis ist, deswegen

1) *Ἡ δὲ φρόνησις πλατυνθεῖσα διαλογισμὸς γέγονεν.* (Der Armenier hat hier dasselbe Wort wie oben bei *λογισμός*, aber der Lateiner weist auf verschiedene Wörter!)

2) Der lat. interpres hat »*κινήσεις*« nicht mit dem an sich unklaren »motus«, sondern durch »augmentum et motus« wiedergegeben; die folgenden Worte »in multum dilatatus« des lat. int. sind wohl zu streichen als Dittographie von der vorigen Zeile her!

3) Nach Correctur siehe oben!

4) Das Wort *խոհարանութիւն* nicht in W. B., wohl aber dasselbe Wort mit *ի* statt *բ* I, 958b = *φρόνησις, φρήν, φρένες* (s. ob.!).

5) Siehe oben Conjectur: *αἱ δὲ κινήσεις τῶν διαλογισμῶν διαλογιστικὸν* (oder *φρονήσεως διαλογισμὸς*) *ὀνομάζονται.*

6) Vgl. W. B. I, 837b.

7) *ὃ* (*ὃς*) *καὶ ἐνδιάθετος λόγος ὀρθῶς καλεῖται.*

8) Mit anderer Interpunction: *ἐξ οὗ ὁ προφορικὸς ἐκπέμπεται λόγος.*

9) Etwa: *Καὶ ἓν καὶ ταὐτὸν τὰ προειρημένα ἀπὸ τοῦ Νοὸς ἀρχὴν λαμβάνοντα καὶ κατ' αὔξησιν προσδεχόμενα τὰ ὀνόματα.*

10) Statt »und« hat cod. Vind. »wie auch« entsprechend dem »quemadmodum et« des lat. interpres.

11) Etwa: *Καὶ τὸ σῶμα τοῦ ἀνθρώπου ἔστι ποτὲ μὲν ἁπαλὸν, ποτὲ δὲ ἀνδρεῖον καί ποτε γηραλέον* (Lüdtke).

12) Vgl. W. B. I, 1087 u. II, 287.

13) Etwa: *Κατὰ τὴν αὔξησιν καὶ κατὰ τὸ ἐπιμένειν λαμβάνει τὰς προσηγορίας, ἀλλ' οὐ κατ' οὐσίας μεταβολὴν καὶ οὐ κατὰ σώματος ἀποβολήν.*

14) Etwa: *οὕτως καὶ ὁ Νοῦς καὶ τὰ τοῦ Νοὸς ὄντα.*

15) Recte »dessen«.

16) Etwa: *περὶ οὗ γὰρ ἄν τις ἐννοοίη, περὶ τούτου τὴν ἐνθύμησιν ποιεῖ.*

auch rät er[1]; und was er rät, das auch überlegt er[2]; und was er überlegt, das auch redet er[3]. Also, dies alles, wie ich früher gesagt habe, der Nus besorgt und leitet[4]. Da er selbst unsichtbar ist und von sich selbst durch die Vorhergesagten wie durch Strahlen, werfend das Wort er vorbringt, und nicht er selbst von irgendeinem wird geworfen[5]. Und dies über die Menschen passend ist zu sagen, da sie zusammengesetzt[6] sind von Natur, und aus Geist und aus Leib bestehend[7]. (Und welche in Tugenden geübt sind mehr beachten sie von diesen fünf[8], was oben geschrieben ist)[9].

## Untersuchung des 1. Fragments.

Das Fragment steht im Cod. von S. Lazzaro in Venedig Nr. 427 unter Erläuterungen zu Evagrius Ponticus, danach ist es abgedruckt in S. Patris Evagrii Pontici Vita et Scripta (Warkh eu matenagrouthiunkh) e graeca in Armenorum linguam translata V. saec. laboriose et industrie in lucem promissa a P. Barseł Vardapet Sargisean, Venedig 1907 (armenisch) S. 385 Z. 1—S. 387 Z. 18; eine Inhaltsangabe dieser Sammlung der armen. Überlieferung von H. D. Sahaghian steht in Byz. Zeitschrift 20, 1911, S. 309 f; vgl. auch S. Weber in Lit. Rundschau 1910, S. 86 f. Das Fragment steht aber auch im cod. der Wiener Mechitharistenbibliothek Nr. 47 (olim Nr. 49a) Blatt 325a; hier steht es in einer Anfang des 19. Jahrhunderts geschriebenen,

1) Etwa: *Καὶ ὅτι ἡ φρόνησίς ἐστι, διὰ τοῦτο καὶ βουλεύει.*

2) Etwa: *Καὶ ἃ βουλεύει, ταῦτα καὶ διαλογίζεται.*

3) Etwa: *Καὶ ἃ διαλογίζεται, ταῦτα καὶ λέγει.*

4) Etwa: *Πάντα οὖν ταῦτα, ὡς προείρηκα, ὁ Νοῦς χορηγεῖ καὶ κυβερνᾷ.*

5) Etwa: *ὅτι αὐτὸς ἀόρατός ἐστι καὶ ἀφ' ἑαυτοῦ διὰ τῶν προειρημένων ὡς διὰ ἀκτίνων ἐκβάλλων τὸν λόγον προάγει ἀλλ' οὐκ αὐτὸς ἀπό τινος ἐκβάλλεται.*

6) Nach cod. Vind. = Lat. interpres »compositi«; die Lesart des cod. Ven. ist verderbt (Lüdtke).

7) Etwa: *Καὶ ταῦτα περὶ τῶν ἀνθρώπων ἐκχωρεῖ(?) λέγειν, ὅτι συνεζευγμένοι εἰσὶν φύσει καὶ ἐκ σώματος καὶ ἐκ ψυχῆς συνιστάμενοι.*

8) *արտաւել* ist mit Ablativ = »mehr als«; aber da *այսոցիկ* Genetiv ist, wohl sklav. Übers. eines griech. Gen. comp.: »als diese fünf«.

9) *Καὶ οἱ ἐν ἀρεταῖς ἠσκημένοι εἰσίν, πλέον κατανοοῦσι τούτων τῶν πέντε προεγεγραμμένων*; Lüdtke reconstruiert: »*κρεῖττον . . τῶν πέντε τούτων ὃ προεγράφη*«.

auf eine Vorlage von 1725 zurückgehenden Handschrift, die wieder auf eine »uralte« bisher unbekannt gebliebene Handschrift von Kilikien zurückgeht; die Handschrift enthält einen sog. »liber causarum«, eine biblisch-patristische Einleitungsschrift, in welcher nur Schriften besprochen werden, die ins Armenische übersetzt sind, darunter im 10. Buche Schriften des Evagrius Ponticus, und darunter auch »Frage aus dem Buche von Irenaeus«. In den in Wien vorhandenen armen. Evagriusschriften in cod. 235, 275 u. 276 ist wenigstens nach dem Katalog nichts von Irenaeus zu lesen (das Vorstehende nach Dashian, Katalog der armen. Handschriften in der Mechitharistenbibliothek in Wien 1895, deutscher Text S. 32—35, bes. 35a, S. 124f, S. 147f; armen. Text S. 232 u. 1094). Akinian teilt mir mit, daß das »Buch der Ursachen« im 12./13. Jahrh. zusammengestellt ist von Gregor Vardapet, dem Sohne Abas' († um 1220 [1217—1221]); über ihn handelt Akinian in Handēs Amsōr. 1907, S. 132—35; 228—35.

Das Fragment stammt aus Irenaeus adv. haer. II, 13, 1—3 (Stieren I, S. 310 Z. 17 bis S. 312 Z. 12; Harvey I, S. 280 Z. 26 bis S. 282 Z. 4)[1].

In beiden Handschriften wird das Fragment im Zusammenhange mit Schriften des Evagrius Pontikus überliefert. Freilich nimmt es im cod. Ven. dadurch eine merkwürdige Stellung ein, daß es nicht in die Evagriusschriften verarbeitet ist, sondern diesen lediglich angefügt ist. Es besteht also immerhin wenigstens die Möglichkeit, daß das Stück später den Evagriusschriften von einem Armenier hinzugefügt wurde[2]. Aber der im armenischen Text hinzugefügte Schlußsatz (oben Z. 44f), scheint mir doch auch ein griechisches Original vorauszusetzen und zu-

1) Lüdtke hat als erster in ThLZ 1911 Sp. 827 auf das Fragment aufmerksam gemacht und es identificiert.

2) Diese Möglichkeit würde dann zur Wahrscheinlichkeit, wenn etwa der **ganze** armenische Evagrius Ponticus aus dem Syrischen geflossen ist, worüber W. Lüdtke in ThLZ 1913 Sp. 348 zu vergleichen ist, der aber nur für die Centurien ein syrisches Original annimmt; unser Stück ist sicher direct aus dem Griechischen geflossen, müßte dann also erst im Armenischen mit Evagrius verbunden sein; dann wäre unser Stück wohl ein Rest der alten verlorenen armenischen Übersetzung von Irenaeus adv. haer. Buch 1—3.

gleich im Zusammenhange zu stehen mit der eigentümlichen Tugendlehre des Evagrius Ponticus[1]. Evagrius hatte ja die Lehre von den 8 Lastern, denen entsprechende Tugenden gegenüberstehen, verknüpft aber diese Lehre gelegentlich auch mit eigentlich psychologischen Erwägungen, insbesondere mit der Lehre von den Seelenkräften. So klingt etwa an Irenaeus an, was Evagrius in Capita Practica ad Anatolium sagt Cap. 61[2]: *Τριμεροῦς δὲ τῆς λογικῆς ψυχῆς οὔσης κατὰ τὸν σοφὸν ἡμῶν διδάσκαλον, ὅταν μὲν ἐν τῷ λογιστικῷ μέρει γένηται ἡ ἀρετή, καλεῖται φρόνησις καὶ σύνεσις καὶ σοφία. ὅταν δὲ ἐν τῷ ἐπιθυμητικῷ, σωφροσύνη καὶ ἀγάπη καὶ ἐγκράτεια κτλ.*« So will wohl also der Zusatz zu Irenaeus besagen, daß den vom Tugendlehrer Belehrten die fünf Seelenkategorien des Irenaeus noch nicht genügen, sie vielleicht auf mehr Kategorien Rücksicht nehmen. Immerhin liegen schon die Kategorien des Irenaeus durchaus auf der Linie der Schematisierung des geistigen Processes, wie sie bei Evagrius stattfindet, und sie waren ihm also willkommen. So wird das Stück doch wohl schon zum griechischen Evagrius gehört haben und der erste Beweis einer Bekanntschaft des Evagrius mit Irenaeus adv. haer. sein. Sargisean bezieht das Stück auf Nr. 39 der 1. Centurie der prognostischen (gnostischen) Probleme[3]. Das Stück kam also wohl mit irgend einem Stücke des Evagrius nach Armenien; aber kaum

1) Vgl. über sie O. Zöckler, Evagrius Pontikus (in Bibl. und kirchenhist. Studien 4. Heft) 1893 und ders., Die Tugendlehre des Christentums 1904, S. 56 ff. — Unter den bei Wright S. 445 ff verzeichneten syrischen Schriften des Evagrius in cod. Mus. Brit. Add. 14578 fallen besonders auf Nr. 7 »on the distinctions of the thougts«, Nr. 20 »Definition of the passions of the soul« und Nr. 26 »By what things the intellect is impressed and by what not«, aber Nr. 20 ist gleich den 33 »Capitula per gradus« in M. P. graeca 40, 1264—68; dagegen könnten Nr. 7 u. 26 noch einen Beitrag zur Psychologie des Evagrius liefern; sie sind m. W. noch nicht herausgegeben. — Während des Druckes geht mir eine Photographie des syrischen Textes von Nr. 7 (fol. 92/3) zu; aber eine Prüfung durch Lüdtke ergab keine innere Beziehung auf das Irenaeusstück.

2) Migne P. graeca 40, 1236 A. Vgl. auch Frankenberg, Evagrius Ponticus 1912, bes. S. 211 *τί ἐστιν ἡ τοῦ νοὸς κίνησις κτλ.*, S. 203 u. öfter.

3) Sargisean stellt das Stück unter »Unechtes«, ohne dabei auf eine Zufügung im armenischen Texte zu reflectieren.

schon im 5. Jahrhundert, wie die aus dem Syrer geflossenen Stücke[1].

Unser Versuch der Reconstruction des griechischen Irenaeus-originals zeigt wohl deutlich, daß der armenische Text trotz gelegentlicher Ungenauigkeiten, wie des Wegfalls von »Quemadmodum« bis »propatore« ein sehr wichtiges Hilfsmittel zur Reconstruction des griechischen Irenaeustextes ist, indem er oft gerade da aufklärt, wo der Lateiner ganz im Stich läßt.

Ich kann zugleich noch ein neues textkritisches Mittel für den Irenaeustext bieten. Zufällig fand ich in codex Vatican. arab. 178[2] (olim 28) fol. 67 eine arabische Übersetzung eines Teiles dieses Fragments des Irenaeus; es bleibt nach der Stellung des Fragments unbekannt, wer es nach Arabien übermittelt hat[3]. Es muß ein Bruchstück eines größeren Werkes sein, denn es wird unter Cap. 8 angeführt. Der Text lautet[4]:

باب ثامنة

يتضمّن فصولا مّن كلام الابا القديسين فى معانٍ مختلفةٍ

قال ايريناوس اسقف لوغدای إن العقل هو الرئيس

والإمام كالمبدأ والمعيّن لكلّ تعقّل واما الرؤية فهى حركة

1) Nicht alle Schriften des Evagrius, sondern nur die Seiten 14—54, 63—141, 217—323, der Ausgabe sind im 5. Jahrh. ins Arm. übersetzt, die anderen Schriften vielleicht im 6.—10. Jahrh. (P. Akinian).

2) Beschrieben von Mai, Scriptorum veterum nova collectio Bd. 4, 1831, S. 323; der codex ist geschrieben Anfang des 14. Jahrh.; er enthält 1) den arabischen Text der Dialektik des Joh. Damascenus, 2) eine Sammlung Väterexcerpte, dann 3) Caput complectens octo sectiones varii argumenti, ex dictis s. patrum: nimirum, a) Irenaei episcopi Lugdunensis de intellectu, b) Gregorii Nazianzeni advers. Apollinarem u. a.

3) Von einer arabischen Irenaeusübersetzung ist mir nichts bekannt. Die beiden anderen in dieser Arbeit veröffentlichten arabischen Stücke des Irenaeus sind durch Übersetzung aus dem Koptischen ins Arabische gekommen; so ist wohl zu vermuten, daß auch dies Stück im Zusammenhang der Übersetzung von Schriften eines andern ins Arabische kam. Vielleicht mit Evagriusschriften? Vgl. Zöckler, Evagrius Pontikus, 1893, S. 34 ff.

4) Ich gebe den Text nach einer Schwarz-weiß-Photographie vom codex; Privatdozent Dr. Horten in Bonn hatte die Freundlichkeit, den arabischen Text zu recensieren und ins Deutsche zu übertragen.

مكيّفة صادرة نحو شيء وهذه اذا دامت وتمت واشتملت على النفس دعيت عراضا وهذا العرض إذا ازمن وتكرّر فى النفس تكرّرَ اختيارٍ سُمّى تعقّلا وهذا إذا ما امتنع وانتشر كان رأيًا وتزايُد الراي هو القياس وهو الذى ان دعى قولا غريزيّا كان صوابا وعنه يكون القول البارز المحسوس ومبدأ هذه كلّها والمقدّم ذكرها من العقل

»Capitel 8«[1].

Es enthält Abschnitte aus der Lehre[2] der heiligen Väter über verschiedene Begriffe.

Irenaeus, der Bischof von Lūġḏāj[3] sprach[4]: »Der Verstand[5] ist der Führer und Leiter[6]. Er verhält sich[7] wie das erste und das für alles Denken determinierte Princip. Das Sehen[8] ist hingegen eine mit besonderen Qualitäten ausgestattete Bewegung[9], die gegen ein (bestimmtes) Ding hervorgeht[10]. Wenn diese (Bewegung) dauert und vollendet wird und die Seele umfaßt, wird sie Accidenz[11] gerufen. Bleibt dieses Accidenz eine Zeitlang und wiederholt es sich nach Art eines freien Willensentschlusses, dann wird es Denken[12]. Wird dieses (Denken) nicht gehemmt und breitet es sich aus (auf viele Objecte), so ist es eine Ansicht[13]. Die Zunahme (das Wachsen) der Ansicht

---

1) Wörtlich: »Ein Capitel, sein (des Buches) achtes«; wohl Verschreibung für bāb ṯāmin oder albāb aṯṯāmin »(ein) das VIII. Cap.«

2) D. h. »theologischen Diskussion«.

3) Lugdunum. 4) Id est: lehrte.

5) *νοῦς*. 6) *τὸ ἡγεμονικόν*.

7) Zu ergänzen: wahuwa.

8) Das müßte der *ἔννοια* entsprechen; Horten erinnert der arabische Ausdruck an das griechische *ὅρασις*.

9) *κίνησις ποιωθεῖσα*.

10) Das entspräche dem *περί τινος*.

11) ʿaraḍ = *συμβεβηκός* Accidens nachAristoteles; wenn im Arabischen statt ʿaraḍan: ġaraḍan zu lesen ist, ergibt sich *ἐπιθύμησις*; aber nach der Parallele müßte es sich um *ἐνθύμησις* handeln!

12) *φρόνησις*.

13) Meinung, opinio, auch subjective Auffassung: *διαλογισμός*.

ist der Syllogismos[1]. Wenn dieser eine aus der Natur erwachsene Lehre (Rede) ruft, ist er ein Richtiges[2]. Aus ihm entsteht die hervortretende, sinnlich wahrnehmbare Rede[3]. Das erste Princip (der Anfang) aller dieser Vorgänge und das vorher Erwähnte geht vom Verstande aus.«

Das auf Irenaeus folgende Stück beginnt: »Eine theol. Discussion des heiligen Gregorius Nisaeus, in der er gegen Abūlināriūs eine Lanze bricht. Dieser Verstand ist etwas Einfaches (lies basiṭun), Unkörperliches. Er erzeugt beständig eine vernünftige Rede. Mit dieser vernünftigen Rede bezeichne ich aber nicht die aus der Natur hervorgehende, die über die Seele in ihrer Substanz kommt ohne Erklärung, die der Mensch klangvoll ausspricht usw.«

Der Text ist augenscheinlich von dem Araber frei behandelt, er entspricht dem armenischen Texte oben S. 1 Zeile 10—S. 2 Zeile 12, in unserer deutschen Übersetzung des 1. Fragments Z. 7 bis Z. 27; der Eingang ist besonders frei gestaltet; die philosophischen Termini haben dem Araber offenbar große Schwierigkeiten gemacht, wie ja auch den andern Übersetzern, aber man erkennt selbst hinter den Fehlern den ursprünglichen griechischen Irenaeustext. —

Der Gedankengang unseres armenischen Stücks ist also in der Polemik antignostisch, in der Position aber antik-philosophisch orientiert[4]. Es richtet sich das Stück polemisch gegen die gnostische Äonen- und Emanationslehre, die Irenaeus als ungereimt darzustellen sucht, speciell gegen die Behauptung, daß aus Bythos und Ennoia der Nus hervorgegangen sein soll. Dem hält Irenaeus den Satz entgegen, daß die Ennoia eine Bewegung

1) wohl *τὸ διαλογιστικόν*.

2) Hinter diesem Satze steckt: *ἐνδιάθετος λόγος ὀρθῶς ὀνομάζεται*. Der Text ist wohl nicht in Ordnung.

3) *προφορικὸς λόγος*.

4) Das etwa im Vergleich zu Tertullian nicht sonderlich starke Verhältnis des Irenaeus zur Philosophie läßt doch gelegentliche Rücksichtnahme auf philosophische Urteile erkennen; so bezieht sich ja Irenaeus kurz nach unserer Stelle (in adv. haer. II, 14, 2—6) auf Thales, Anaximander, Anaxagoras, Demokrit, Epikur, Plato, Empedokles, die Pythagoreer in einer Weise, daß man auf Benutzung eines philosophischen Handbuchs geschlossen hat; vgl. Diels, Doxographi graeci, 1879, S. 171f.

des Nus sei[1], der Nus also nicht der Sohn, sondern eher der Vater der Ennoia sei.

Diese Behauptung sucht nun Irenaeus nachzuweisen auf dem Grunde einer antiken Psychologie, die ganz abseits liegt von dem Problem der göttlichen Emanation und lediglich menschlich-psychologisch orientiert erscheint, aber von Irenaeus deshalb angewandt wird, weil die Gnostiker Gott menschliche Leidenschaften und Absichten zuschreiben. Es ist eine Psychologie, welche in den verschiedenen Seelenkräften nicht Emanationen des Nus sieht, sondern verschiedene Namen für die Bewegungen des Nus selbst, sowie junger und alter Mensch doch immer Mensch bleibt; so sind also *ἔννοια, ἐνθύμησις, φρόνησις, (δια)λογισμός* und *λόγος*[2] lediglich Bezeichnungen für Functionen desselben Nus. Sowohl darin, daß dieser Nus betrachtet wird als *τὸ ἡγεμονικόν*[3] (oben S. 41 Z. 3), ist antik-philosophischer Einfluß zu erkennen, sich besonders von der Stoa herschreibend, wie auch darin, daß die Einerleiheit der Seelenkräfte behauptet wird[4], trotzdem eine Mehrheit von Seelenfunktionen anerkannt wird[5], weiter darin, daß von diesen als »Bewegungen im Nus«

1) »Ennoia autem quae ab hoc est qualislibet et de quolibet facta motio«, also etwa: *Ἔννοια δὲ παρὰ τούτου οὖσα τυχοῦσα καὶ περὶ τυχόντος ποιηθεῖσα κίνησίς (ἐστι)* (adv. haer. II, 13, 1, Stieren 310, Harvey I, 280).

2) So nach Zeile 16—25 unserer deutschen Übersetzung des Fragments.

3) Der Ausdruck *τὸ ἡγεμονικόν* spielt eine sehr große Rolle in der Stoa; vgl. Cicero, de nat. deor. II, 11, der sagt, daß das *ἡγεμονικόν* dasselbe sei, was die Alten *νοῦς* nannten. Über diesen häufigen stoischen Ausdruck vgl. L. Stein, Die Psychologie der Stoa II, 1888, S. 104 ff; sehr interessant dafür ist auch »de anima« von Tertullian, der eingehend über das *ἡγεμονικόν* spricht; vgl. dazu Esser, D. Seelenlehre Tertullians, 1893, S. 114 ff.

4) Galen sagt in *περὶ φιλοσόφου ἱστορίας* (nach Diels, Doxographi gr. S. 615): »*Στωικοὶ . . . . . τινὲς δὲ τὴν ψυχὴν ἁπλῆν καὶ ἀμερῆ τυγχάνειν εἰρήκασιν. οὐδὲν γὰρ ἄλλο τὴν ψυχὴν ὑπολαμβάνουσιν ἢ φρόνησιν ὑπάρχειν, ἣν καὶ νοῦν καὶ νόησιν προσειρήκασιν.*«

5) Die Seelenkräfte und Seelenfunctionen werden bei den Stoikern, wie überhaupt in der antiken Philosophie sehr verschieden gezählt und bezeichnet, vgl. darüber bes. H. Siebeck, Geschichte der Psychologie 1880/4 und L. Stein, Stoa Bd. I/II 1886/8.

gesprochen wird[1], daß der selber unbewegt sei[2], daß von qualificierter Erscheinung[3] geredet wird usw.

Daß dem Irenaeus dafür directe oder indirecte schriftliche philosophische Quellen vorgelegen haben, liegt nahe anzunehmen und läßt sich wahrscheinlich machen. Dr. Lüdtke ist es nämlich geglückt in den Schriften des Maximus Confessor[4] († 662) und des Johannes Damascenus[5] (um 750) die Zeilen 16—25 unseres obigen deutschen Irenaeustextes in einem nicht als Citat angeführten griechischen Texte aufzufinden[6], der in seiner volleren

1) Schon Anaxagoras sagt nach Hermias Irrisio (bei Diels, Doxographi gr. S. 652): *ἀρχὴ πάντων ὁ νοῦς καὶ οὗτος αἴτιος καὶ κύριος τῶν ὅλων καὶ παρέχει τάξιν τοῖς ἀτάκτοις καὶ κίνησιν τοῖς ἀκινήτοις κτλ.*; von Pythagoras, Plato, Aristoteles wird der *νοῦς* im Gegensatz zur *ὕλη* direct *»ὁ κινῶν«* genannt (vgl. Diels, Dox. S. 417). Über *κινεῖσθαι* vgl. zuletzt noch E. Norden, Agnostos Theos, 1913, S. 19—24, der an Pauli Areopagrede und das Wort *»ἐν αὐτῷ γὰρ ζῶμεν καὶ κινούμεθα καὶ ἐσμέν«* anknüpft.

2) Vgl. z. B. Aëtius (bei Diels, Doxographi gr. S. 410): *Οἱ Στωικοί φασιν εἶναι τῆς ψυχῆς ἀνώτατον μέρος τὸ ἡγεμονικόν, τὸ ποιοῦν τὰς φαντασίας καὶ συγκαταθέσεις καὶ αἰσθήσεις καὶ ὁρμάς· καὶ τοῦτο λογισμὸν καλοῦσιν.*

3) Plato sagt nach Aëtius Plac. (bei Diels, Doxographi gr. S. 392): *»τὸν δὲ νοῦν ἀκίνητον τῆς μεταβατικῆς κινήσεως«.*

4) In einem Briefe ad Maximum Presbyterum de duabus voluntatibus, wo er über die 2 Willen in Christo handelt; die Stelle steht Migne, Patrol. graeca 91 (1865) p. 22 A (in Combefis' Ausgabe II p. 8a).

5) Im 3. Teile der *πηγὴ γνώσεως*, de fide orthodoxa Buch II Cap. 22 (Migne, Patr. graeca 94 p. 942f); Joh. Dam. spricht hier von den *δυνάμεις* der *ψυχή*, die teils *γνωστικαί* teils *ζωτικαί* seien; zuerst von den *γνωστικαὶ δυνάμεις* redend, teilt er sie ein in *νοῦς, διάνοια, δόξα, φαντασία, αἴσθησις* und läßt sie in umgekehrter Reihenfolge entstehen. Joh. Damascenus fährt nun mit *ἄλλως δὲ* fort und führt dadurch eine andere Einteilungsart der *δυνάμεις τῆς ψυχῆς* ein und es folgt unser Stück! Zur Psychologie des Joh. Dam. vgl. Jak. Bilz, D. Trinitätslehre des Joh. Dam., 1909, S. 118 ff.

6) Lüdtke wurde auf diese Stellen geführt, indem er bei Gorskij u. Nevostruev, Beschreibung der slav. Handschriften d. Synodalbibliothek in Moskau 2, 2 (1859) S. 457, einen Hinweis auf die Dioptra des Mönches Philippus fand, aus welcher nach Handschrift 170 (Ende d. 15. Jahrh.) Auszüge aus Joh. Damascenus gegeben werden, darunter unsere Stelle. Unser Stück steht nämlich slavisch in den Randnoten der slavischen Übersetzung der Dioptra und gehört da zum 5. Buche der Dioptra. Der griechische Urtext dieser »Dioptra« des Philippus Solitarius (*ὁ Μονότρο-*

Fassung sich erweist als geflossen aus einer philosophischen Quelle, aus der direct oder indirect einerseits Irenaeus schöpfte, andererseits Maximus Confessor und Johannes Damascenus[1]. Ich gebe im folgenden links eine Reconstruction der philoso-

---

πος), geschrieben 1095/96 (vgl. Krumbacher, Gesch. d. byzantin. Literatur², 1897, S. 742—44), die den Streit zwischen Seele und Körper behandelt. ist m. W. noch ungedruckt (über Handschriften cod. Athous 938, 1128; cod. Vatican. Pal. 124 u. a. vgl. Krumbacher a. a. O.; Handschrift auch in Moskau, Synodalbibliothek Nr. 148). In dem lateinischen Texte der Dioptra bei Migne, Patr. graeca 127 p. 701—878 finde ich das Citat nicht; hier hat die Dioptra überhaupt nur 4 Bücher! Über russische Bearbeitungen der Dioptra (die älteste schon von 1305) vgl. M. Bezobrazov, Bemerk. über d. Dioptra in Journ. d. Minist. d. Volksaufklärung 1893, Bd. 290. S. 27—41 (russisch, mir nicht zugänglich). — Auf meine Bitte erhielt ich nachträglich während des Druckes durch die Güte des Herrn Bibliothekars Dr. N. Popoff in Moskau Photographien dieses Citats aus Johannes Damascenus in der Dioptra des Philippus Solitarius und, da sich die Stelle sowohl griechisch in der griechischen Handschrift der Dioptra Nr. 148 der Synodalbibliothek zu Moskau auf fol. 151/2, als auch slavisch in der slavischen Handschrift der Dioptra Nr. 930 fol. 244v—245r fand, sandte mir Popoff von beiden Stellen Photographien. Der slavische Text unsres Stückes stammt also aus der griechischen Dioptra. Diese citiert ausdrücklich den Text des Johannes Damascenus (das Citat beginnt im griech. Texte mit »*Ἰωάννου τοῦ Δαμασκινοῦ*«, im slavischen mit »Von Damascenus«). Nach dem Citate beginnt in der griechischen wie in der slavischen Dioptra wieder die *σάρξ* zu sprechen mit Gedanken, die mehrfach an Joh. Damascenus erinnern. Es genügt für unsere Zwecke, wenn ich oben im Text die Varianten der griechischen und slavischen Handschriften der Dioptra gebe. Über die slavische Dioptra vgl. Murko, Gesch. d. älteren slavischen Literaturen 1908, S. 150.

1) Ganz von der Hand zu weisen ist freilich die Möglichkeit nicht. daß Maximus und Joh. Damasc. auf den Irenaeustext zurückgehen; dann müßte Maximus oder ein Autor der Zeit zwischen Irenaeus und Maximus die Irenaeusstelle erweitert haben und Joh. Damascenus diesen erweiterten Text benutzt haben; aber für die spätere Einfügung der *νόησις* ist kein rechter Grund geltend zu machen, während es wohl verständlich ist, daß Irenaeus, um seine 5 antignostischen »Emanationen« *φρόνησις*, *ἔννοια*, *ἐνθύμησις*, *διαλογισμός* und *λόγος* (in Zeile 16—25 oben) auch in dem philosophischen Citat, das er nun anführt, wieder herauszubringen, die dem *νοῦς* verwandte *νόησις* fallen ließ. Die Möglichkeit, daß vielleicht unser Irenaeustext ursprünglich die *νόησις* auch hatte, scheint mir deshalb nicht discutabel, weil alle unsere Irenaeustexte, der Lateiner, der Armenier und der Araber (s. ob.) hierin übereinstimmen.

phischen Quelle nach Joh. Damascenus und Maximus[1] unter Berücksichtigung des Irenaeustextes und rechts eine Reconstruction des griechischen Irenaeustextes nach den drei Versionen:

M = Maximus Confessor
J = Johannes Damascenus
Dgr. = Griechischer Text der Dioptra
Ds. = slavische Übersetzung der Dioptra.
L = lat. interpres
A = Armen. Evagrius
(vgl. auch den arabischen Text oben).

*Ἡ*[1] *μὲν πρώτη τοῦ νοῦ κίνησις νόησις λέγεται, ἡ δὲ περί τινος*[2] *νόησις ἔννοια καλεῖται ἥτις*[3] *ἐπιμείνασα καὶ*[4] *τυπώσασα τὴν ψυχὴν πρὸς τὸ νοούμενον ἐνθύμησις προσαγορεύεται. Ἡ δὲ ἐνθύμησις ἐν ταὐτῷ μείνασα καὶ ἑαυτὴν βασανίσασα*[5] *φρόνησις ὀνομάζεται. Ἡ δὲ φρόνησις πλατυνθεῖσα ποιεῖ τὸν διαλογισμόν, ἐνδιάθετον λόγον*[6] *ὀνομαζόμενον· ὃν ὁρι-*

*Ἡ γὰρ*[1] *πρώτη κίνησις αὐτοῦ περί τινος ἔννοια καλεῖται· ἐπιμείνασα*[2] *δὲ καὶ αὐξηθεῖσα καὶ τυπώσασα*[3] *τὴν ψυχὴν ἐνθύμησις προσαγορεύεται. Ἡ δὲ ἐνθύμησις μείνασα*[4] *ἐν ταὐτῷ ὡς ἑαυτὴν βασανίσασα φρόνησις ὀνομάζεται. Ἡ δὲ φρόνησις πλατυνθεῖσα*[5] *διαλογισμὸς ἐγένετο·*

1) J: *χρὴ γινώσκειν ὅτι ἡ; χρὴ δὲ γινώσκειν ὅτι ἡ* Dgr.

2) *τινος* HSS J (auch anscheinend Ds) u. M, *τι* ed. J u. Dgr.

3) Hier beginnt das Citat in M; den Anfang hat M in indirecte Rede gesetzt: *οἷον, τὴν μὲν πρώτην τοῦ νοῦ κίνησιν, νόησιν καλοῦσι· τὴν δὲ περί τινος νόησιν ἔννοιαν λέγουσι· ἥτις . . . .*

4) om. Ds.

5) J add.: *καὶ ἀνακρίνασα τὴν ψυχὴν πρὸς τὸ νοούμενον*; Dgr. u. Ds. add. nur *καὶ ἀνακρίνασα.*

6) M add.: *παρὰ τοῖς ταῦτα δεινοῖς.*

1) *καὶ ἡ* A.

2) *καὶ ἐπιμείνασα ἐν αὐτῷ* A.

3) *ὅλην* add. L.

4) multum temporis faciens L.

5) in multum dilatatus L.

1) Daß Joh. Damascenus von Maximus unabhängig auf jene philosophische Quelle zurückgeht, erweist sich daraus, daß er mit seinem Texte im Anfangssatze dem Irenaeus näher steht als Maximus!

| | |
|---|---|
| *ζόμενοί*[7] *φασι*[8] *κίνημα*[9] *ψυχῆς*[10] *πληρέστατον ἐν τῷ διαλογιστικῷ γενόμενον*[11] *ἄνευ τινὸς ἐκφωνήσεως,* | *αἱ δὲ κινήσεις τῶν διαλογισμῶν διαλογιστικὸν ὀνομάζεται.* |
| *ἐξ οὗ*[12] *τὸν προφορικὸν λόγον φασὶ*[13] *προέρχεσθαι*[14]. | *ὃς καὶ ἐνδιάθετος λόγος ὀρθῶς ὀνομάζεται, ἐξ οὗ ὁ προφορικὸς ἐκπέμπεται λόγος.* |

7) M: *ὑπογράφοντες.*
8) »*φαμεν*« Dgr. u. Ds.
9) M add.: *τῆς.*
10) M add.: *εἶναι.*
11) M, Dgr.: *γινόμενον.*
12) *ἐκ σοῦ* Dgr.; recte Ds.
13) *φασι*] »er sagt« also *φησι* Ds.
14) M: *προιέναι*; J, Dgr. add.: *τὸν διὰ γλώσσης λαλούμενον.*

Man sieht, daß Irenaeus an der philosophischen Quelle kleine Correcturen vorgenommen hat, von denen die wichtigste, die Weglassung der *νόησις*, wohl beabsichtigt ist, um die den Gnostikern entgegengehaltene Fünfzahl: *ἔννοια, ἐνθύμησις, φρονησις, διαλογισμός, λόγος* nicht ganz zurücktreten zu lassen, obwohl das Stück mit seinen mannigfaltigeren Teilen des *νοῦς* schon so wie so über die Fünfzahl hinausführt[1].

Welcher antik-philosophischen Schrift diese Stelle angehört, habe ich trotz vieler Mühe nicht herausgebracht[2].

1) Es ist auch zu beachten, daß Irenaeus nachher (oben Zeile 33—37) wieder 6 Functionen des Nus aufführt: *ἐννοεῖ, ἐνθύμησιν ποιεῖ, φρόνησίς ἐστι, βουλεύει, διαλογίζεται, λέγει.* Das weist am besten darauf hin, daß Irenaeus in allen diesen Ausführungen in fremden Gedankenführungen steht.

2) Anklänge bei Stoikern und Skeptikern (vgl. bes. Sextus Empiricus adv. Mathem. 7, 219 ff) und sonst fanden sich sehr häufig; auch bei Philo (vgl. Carus, Psychologie der Hebräer). Interessant ist es zu sehen, wie die philosophischen Ausdrücke unseres Stückes im armenischen Philo wiederkehren mit z. T. abweichenden Ausdrücken; vgl. Philonis Paralipomena Armena ed. per Jo. Bapt. Aucher, Venedig 1826 (armenisch-lateinisch): *λόγος προφορικός* S. 250; 310 LXXXV; 321 f XCVI; 539; 543: consiliarius intellectus S. 482; vgl. 550, 3 intellectus consilii; S. 290 LV: Filias autem duas habet innatas intellectus (*միտքն*), cogitationem (*խորհուրդք*) et admissionem (*յանձնառութիւնք*); 318 XCII: nam quaeque intellectus secundum considerationis consilium accipiat iis movetur etc. (*քանզի զոր ինչ միանգամ միտքն ընդ մտածութեան խորհրդոյ*

Gerade, weil Irenaeus hier auf fremden Boden steht und lles der antignostischen Polemik dient, ist es schwierig, von ier aus des Irenaeus Psychologie zu entwickeln, zumal das rein hilosophisch-psychologische Problem den Irenaeus viel weniger eschäftigt als etwa Tertullian. Das Verhältnis von *ψυχή* und *οῦς* wird von Irenaeus in adv. haer. II, 30, 3 (Stieren I, 392 f; Harvey I, 361) so bestimmt: »Sensus (*νοῦς*) enim hominis[1], et ogitatio et intentio mentis et ea quae sunt huiusmodi, non liud quid praeter animam (*ψυχήν*) sunt; sed ipsius animae notus (*ψυχῆς κινήσεις*) et operationes, nullam sine anima haentes substantiam«. Also auch der *νοῦς* ist nach Irenaeus dentisch mit der *ψυχή*, nichts ihr gegenüber Selbständiges, ine Bewegung, Function der Seele. Unsere Stelle führt nur infach den Gedanken fort, indem auch die Funktionen des Nus ls bloße Namen für den Nus gewertet werden. Genau so faßt uch Irenaeus den Willen auf: »*Θέλησίς ἐστι τῆς νοερᾶς ψυχῆς ἐφ᾽ ἡμῖν λόγος, ὡς αὐτεξούσιος αὐτῆς ὑπάρχουσα δύναμις. Θέλησίς ἐστι νοῦς ὀρεκτικός, καὶ διανοητικὴ ὄρεξις, πρὸς τὸ θεληθὲν ἐπινεύουσα*«[2]. So drückt sich eigentlich die ganze Psychologie des Irenaeus aus in der Einheitlichkeit des seelischen Lebens und in der Einheit der Functionen des Denkens, Überegens, Redens, Wollens und er steht damit unter dem Einfluß ener stoischen Richtung, die die Einheit des Seelenlebens betonte[3].

---

*ացէ՝ սոքօք շարժի* etc.); 386 CLXXXVI: Singularum animae partium miliares sunt cogitationes (*խորհուրդք*) etc. Vgl. auch Philo about he contemplative life ed. F. C. Conybeare 1895: *λογισμός* (Mangey 96, 16) = *խորհուրդ*; *φρόνησις* (M. 496, 16) *իմաստութիւն*; *λόγος* M. 485, 25) *բան*; *ἔννοια* (M. 485, 25) *միտք*.

1) mens hinter hominis om. cod. Claromontanus et Voss.: es ist erlärende Glosse!

2) Die Stelle hat uns nur Maximus Confessor in der Antwort auf ie Quaestionen des Mönchs Theodoros aufbewahrt, bei Migne, Patrol. raeca 91 p. 277 (Combefis II, 152).

3) Vgl. Ernst Klebba, D. Anthropologie des hl. Irenaeus (in Kirchenesch. Studien hgg. v. Knöpfler u. a. II, 3) 1894.

## b) Die drei Fragmente aus Timotheus Aelurus.

### 1) Übersetzung.

### 2. Fragment[1].

1 Des seligen Irēneos, des Nachfolgers der Apostel und
2 Bischofs gewordenen von Lugdun, welcher (als) durch der
3 Philosophen Lehre glänzend geworden bekannt war[2].
4 Gesetz[3] und Propheten und Evangelien[4] haben ver-
5 kündigt den Christus
6 geboren von der Jungfrau und gelitten am Holze[5]
7 und erschienen von den Toten[6] und hinaufgegangen[7] in den
8 und vom Vater[8] verklärt und König in Ewigkeit [Himmel,

1) Über T, A, V siehe oben S. 3; über Syr.[1], Syr.[2], Syr.[3], Arab., Aethiop. siehe unten; Stellen, die nur in T erhalten sind (nicht in A, V), sind in der hier gegebenen Übersetzung von T unterstrichen, Worte, die nur in V ausgefallen sind, stehen in ( ), Worte, die nur in A fehlen, in [ ], mit Schlangenlinien versehen sind die Stellen, wo T in A u. V durch Synonyma ersetzt sind. (Diese Anordnung stammt von Lüdtke, ebenso die Entdeckung der Gliederung dieses Fragments). Es handelt sich also im folgenden um eine deutsche Reconstruction des von dem Armenier übersetzten griechischen Timotheus-Aelurus-Textes. Von den nichtarmenischen Versionen werden nur wichtigere sachliche Varianten gegeben.

2) So T; A: »des seligen Eranos, des Nachfolgers der Apostel, Bischofs von Lokhdon der Galiläer«. — V: »vom heiligen Eranos, Nachfolger der Apostel, über die Auferstehung des Herrn«. — Syr.[1]: »Irenaeus autem episcopus Lugduni urbis unus ex eis, quem interfecerunt Occidentales, ita scribit«. — Syr.[2]: »beati Irenaei, qui assecla fuit apostolorum et fuit episcopus«. — Syr.[3]: »Melitonis episcopi de fide«. — Arab. Vat.: »Barnaus Jünger der Apostel Bischof von ʿAdan; Arab. Par.: »Irenaeus, Bischof von al ʿAdan usw.« — Aethiop.: »Es sprach Hērēnēos, der Bischof des Landes ʾĒdōm, der Schüler der Apostel und ihr Nachfolger«.

3) Syr.[3] hat den ganzen Eingang von »Gesetz« bis »König in Ewigkeit« ganz frei gestaltet: »Ex lege et prophetis collegimus ea quae praedicantur de Domino nostro Iesu Christo, ut demonstraremus charitati vestrae«, dann folgt: ipsum esse intellectum perfectum etc.

4) Syr.[2]: »evangelistae«; Aethiop.: »das Evangelium«.

5) A, V, Arab.: »am Kreuze«; Aethiop.: »am Holz des Kreuzes«; Aethiop. add.: »und er starb und wurde begraben«.

6) A, V: »auferstanden von den Toten«; Syr.[2]: »apparuit e domo mortuorum«; ähnlich Syr.[1]; Arab. u. Aethiop.: »und sie haben ihn gesehen auferstehen von den Toten«.

7) A, V, Syr.[1]: »erhoben«. 8) So alle Texte bis auf A, V.

Und daß dieser ist[1] der vollkommene Intellect[2]
Gottes Wort, der vor dem Morgenanzeiger geboren ist[3]
(der Mitschöpfer des Alls)[4] der Bildner des Menschen[5]
der in allem alles (Gewordene)[6]:
in[7] den Patriarchen Patriarch im Gesetz Gesetz[8]
in den Priestern (Hoher[9])priester in den Königen oberster Fürst
in den Propheten Prophet[10]
in den Engeln Engel[11] in den Menschen Mensch[12]
im Vater Sohn in Gott Gott
in Ewigkeit König.
Dieser (aber ist derjenige, welcher)
[Noah] steuerte[13] und[14] Abraham führte,

1) Sämtliche Texte stehen hier gegen das »dicitur« von V.

2) Aethiop. add.: »des Vaters«.

3) Anspielung an Psalm 109 (110), 3 nach LXX. — A: »welcher zuerst Morgen sie verkündigten, geboren«; V: »quod primitus pulchre nati (hominis fuit conditor)«; alle andern Texte wie T. — Vgl. Irenaeus, Erweis Cap. 48: »vor dem Morgenstern habe ich dich geboren« (vgl. Nachtrag).

4) *συγκτίστης*. — Syr.[3], Arab. add.: »mit dem Vater«; Aethiop. add.: »mit dem Vater und dem heil. Geiste«.

5) V hat statt der ganzen Zeile nur: »hominis fuit conditor«. — Hier bricht Syr.[1] ab.

6) »Gewordene« om. V; Syr.[2], Syr.[3]: »est«; Arab.: »welcher war jedes Ding in jedem Einzelnen«; Aethiop.: »der in jedem Werke existiert«.

7) Wohl besser »unter«, so auch Arab. u. Aethiop.

8) Arab.: »das Gesetz unter den Genossen des Gesetzes (= den Gesetzgebern); Aethiop.: »Gesetzgeber im Gesetz«.

9) So auch Syr.[2], Syr.[3], Arab., Aethiop.

10) Die letzten 2 Glieder fehlen in Martins latein. Übersetzung von Syr[3] bei Pitra, Analecta Sacra IV, S. 301; Martin ist beim Übersetzen auf die nächste Zeile abgeirrt; Renan hat Spicil. Solesm. III S. LIX das Richtige.

11) Syr.[3]: »princeps angelorum«; Aethiop.: »der König unter den Engeln«.

12) in den Menschen Mensch] Syr.[3]: »in voce Verbum, in spiritibus spiritus«.

13) Dieser — steuerte] V: »Dieser selbe Noah steuerte in dem Schiffe«; A: »Dieser aber ist derjenige, welcher steuerte«; Syr.[2]: »Hic enim est qui Noe fuit nauta«; Syr.[3]: »Ipse enim est qui Noemo fuit *κυβερνήτης*« (der Syrer hat hier einfach das griechische Wort übernommen); Arab., Aethiop.: »Dieser ist, der behütete Noah«.

14) In T sind alle folgenden Doppelglieder bis auf die beiden letzten durch »und« verbunden; in A, V, Syr.[2], Syr.[3] tritt das »et« seltener auf.

21 mit Isaak gebunden wurde und mit Jakob in der Fremde lebte[1]
22 mit Joseph verkauft wurde[2] und mit Mose zu Felde zog
23 dem Volke[3] das Gesetz gab[4] (und mit Jesu Naue die Lose
verteilte[5],
24 in David sang und) in den Propheten (seine Leiden) verkündigte[6]
25 der in der Jungfrau[7] Fleisch Gewordene und in Bethlehem
Geborene
26 der in der Krippe in Windeln Gewickelte[8] (und von den
Hirten Geschaute
27 der von den Engeln Gepriesene und von den Magiern Angebetete)
28 der von Johannes Aufgenommene[9] und im Jordan Getaufte[10]
29 der in der Wüste Versuchte und als Herr Erfundene[11],
30 der die Apostel versammelt und das Reich [der Himmel][12]
verkündigt hat[13],
31 (die Lahmen geheilt und die Aussätzigen gereinigt hat)[14]
32 die Blinden erleuchtet und die Toten auferweckt hat,
33 im Tempel erschien und vom Volke nicht geglaubt wurde

---

dagegen meist asyndetische Verbindung; in Arab. und Aethiop. tritt das »et«, abgesehen von den letzten Gliedern, auf.

1) Hier bricht Syr.$^3$ ab, um dann nur noch die letzten 4 Doppelglieder des Fragments zu bringen.

2) Dies Glied steht in V fälschlich hinter Noah oben in Zeile 20.

3) V: »gemäß dem Volke«.

4) Dies Glied om. Syr.$^3$.

5) Syr.$^3$: »ipse qui cum Iosue filio Nun divisit haereditatem«; Arab.: »und gab Josua den Sieg; Aethiop.: »und er gab das Erbe dem Josua und mit ihm ließ er erben die Kinder Israels«.

6) Syr.$^3$: »ipse qui per Davidem et prophetas praedixit passiones suas«; Arab: »der psalmierte in David und predigte den(?) Leuten er allein in den Propheten«; ähnlich Aethiop.

7) Aethiop. praemittit: »heiligen«.

8) Das hat auch Syr.$^3$, Arab.; Aethiop.: »und er wurde eingewickelt in Lumpen und wurde gelegt in die Krippe«.

9) Syr.$^3$: »a Iohanne annuntiatus«, ähnlich Arab., Aethiop.

10) und im Jordan getaufte] om. Syr.$^3$; Arab.: »die *δόξα*, welche erschien, als er taufte im Flusse Jordan«; Aethiop.: »und taufte ihn im Jordan«.

11) Syr.$^3$ om. dieses Doppelglied.

12) Syr.$^3$, Arab. und A om.: »der Himmel«!

13) Aethiop. add.: »und heilte die Kranken«.

14) Syr.$^3$ om. dies Glied.

(von den Juden überliefert[1] und) von den (Hohen)priestern[2]
gefangen genommen wurde
vor Herodes geführt und vor Pilatus[3] gerichtet wurde[4]
im Fleische[5] angenagelt[6] und am Holze aufgehängt wurde,
(in der Erde begraben) und von den Toten auferweckt wurde.
den Aposteln erschien und in den Himmel aufgehoben[7] wurde
zur Rechten des Vaters sich setzte[8] und von ihm verklärt
Da er ist [wurde[9]
Auferstehung der Begrabenen[10] und Errettung der Verlorenen
Erleuchter[11] der Verfinsterten und Löser[12] der Weggeführten[13]
(Leiter der Verirrten[14] und Zuflucht der Betrübten),
Hirt der Geretteten[15] und Bräutigam der Kirche[16]
Zügelhalter[17] der Cherubim und Feldherr der Engel[18].

1) Oder »verraten«, »angezeigt«; Syr.[3]: »proditus a Iuda«; Arab.: welcher verraten wurde von Judas«; ebenso Aethiop.

2) Syr.[3]: »sacerdotibus«; Arab.: »pontificibus«.

3) Syr.[3]: »a Pilato«.

4) Syr.[3] om. das erste Glied, Arab. u. Aethiop. das ganze Doppelglied.

5) Oder »Leibe«.

6) V: »in corpore se manifestans«; Syr.[3]: »in carne clavibus perfora-s«: Arab.: »welcher genagelt wurde am Körper«; Aethiop.: »er ward kreuzigt im Fleisch«.

7) Syr.[3]: »sublatus«. 8) *καθίσας*.

9) Statt der drei letzten Doppelglieder hat Arab. nur: »welcher starb d in Leinen gewickelt wurde und auferstand unter den Toten«, ähnlich thiop.; Syr.[3] om. die letzte Halbzeile.

10) A, V: »der Toten«; Syr.[3]: »defunctorum«; Arab.: »derer, die hlafen«; Aethiop.: »derer, die entschlafen sind«.

11) V: »Erleuchtung«; Syr.[3], Arab. Vat., Aethiop.: »Licht«; Arab. Par.: rleuchter«.

12) *λυτρωτής*; Syr.[3]: liberator« Arab. u. Aethiop.: »Befreier«; V: »Er-sung« = *λύτρωσις*.

13) In A u. V verballhornt, s. u.! »Löser der Weggeführten« heißt ohl »Löser der aus dem Hades Weggeführten«; Arab. u. Aethiop.: »der fangenen«.

14) Syr.[3] u. Arab.: »rector errantium«; Aethiop.: »Führer der Verlorenen«.

15) Mit diesem Halbglied, das om. Syr.[3], beginnt wieder Syr.[2]; Syr.[2] t: «qui salvi sunt«.

16) Arab. u. Aethiop. stellen diese beide Halbglieder um.

17) *ἡνίοχος*; Syr.[3] hat dies griechische Wort *ἡνίοχος* beibehalten! rab., Aethiop.: »Leiter«.

18) V: »starker Engel« fehlerhaft; über Correctur des armenischen extes von V siehe bei Pitra.

Gott aus Gott[1] Sohn aus dem Vater
Jesus Christus, König in Ewigkeit[2].
Amen[3].

## 3. Fragment.

Desselben Irēnios[4].
Die heiligen Schriften wissen Christum
wie Mensch seiend so auch nicht seiend Mensch[5]
und wie Fleisch so auch Geist
und Wort Gottes und Gott;
und wie aus Maria in den letzten Zeiten geboren, so auch *Erstgeborener aller Geschöpfe*[6],
hervorgekommen aus Gott;
und wie hungernd[7], so auch sättigend[8]
und wie (auch)[9] dürstend[10], so tränkend[11]
(sowohl[12] ehemals den Juden, als *war ein Fels Christus*[13], als

1) V: »Gott der Götter«.

2) Vgl. Irenaeus, Erweis: »So wird der Sohn Gottes zugleich als Geborener, wie auch als ewiger König erwiesen«; ähnlich an anderen Stellen.

3) om. V.

4) So T, Syr.; vgl. oben den Eingang des 2. Fragments; Arab.: »von demselben Barnaus« bzw. »Irenaeus«; Aethiop.: »Es sprach dieser Hērēnēos, der Schüler der Apostel, der Bischof der Stadt (oder des Landes) ʾEdōm«.

5) so — Mensch] Syr.: »quod sicut homo est, ita etiam ipse non est homo«, die Conjectur von Martin in Analecta sacra S. 27 Anm. 3 und Harvey II, 458 ist also falsch! Arab., Aethiop.: »so lehren sie uns, daß er Gott ist«.

6) Anspielung an Col. 1, 15: »*πρωτότοκος πάσης κτίσεως*«.

7) Vgl. Matth. 4, 2.

8) Syr.: »saturatus est« fehlerhaft; Arab.: »so auch sättigt er die Menge«; Aethiop.: »ebenso hat er viel Volk gesättigt«. Vgl. Matth. 15, 37; Mark. 8, 8.

9) Ist mit Syr., Arab., Aethiop. zu streichen!

10) Vgl. Joh. 19, 28.

11) Aethiop. add. eine Beziehung auf die Hochzeit zu Cana!

12) Renan hat hier in Spicil. Solesm. I, 6 f schon die richtige Interpunction vorgeschlagen, von der Martin u. Harvey abweichen!

13) I Kor. 10, 4; man wird erinnert an die sehr häufige Darstellung des »Quellwunders« in der altchristlichen Kunst; Irenaeus hat die Stelle zweimal in adv. haer. IV, 14, 3 (St. I, 600; Harvey II, 186) und IV, 27, 3 (St. I, 652; Harvey II, 243).

auch jetzt den Gläubigen Jesus gibt geistliches zu trinken *Wasser sprudelnd in Leben ewiges*[1];
und wie ermattet, so auch die Ermatteten und Beladenen erquickend[2],
und wie Sohn Davids, so auch Herr Davids[3];
und wie aus Abraham[4], so auch vor Abraham[5];
und wie Knecht Gottes, so auch Sohn Gottes und Herr des Alls[6];
und wie bespien[7] zur Schmach[8], so auch Einhaucher des Geistes seinen Jüngern[9];
und wie betrübt[10], so auch der Freude Geber seinem Volke[11];
und wie greifbar und betastbar[12], so[13] wiederum inmitten der Bösgesinnten gegangen und nicht festgehalten[14],
und durch geschlossene Türen hineingegangen und nicht gehindert[15];
und wie schlafend, so auch befehlend dem Meere und den Stürmen und den Winden[16]
und wie gelitten habend, so auch lebendig und Erretter[17] und Heiland von aller Schwachheit[18];

1) Joh. 4, 14.
2) Matth. 11, 28; dieses Doppelglied om. Syr.
3) Anspielung auf Matth. 22, 45.
4) Vgl. Matth. 1, 1. 5) Vgl. Joh. 8, 58.
6) Dies Doppelglied om. Arab. u. Aethiop.
7) *թուքընկալ* »Speichel empfangend«.
8) Vgl. Matth. 27, 30; Mark. 15, 19.
9) Joh. 20, 22. 10) Vgl. Matth. 26, 37.
11) Vgl. Luk. 2, 10: »*χαρὰν μεγάλην, ἥτις ἔσται παντὶ τῷ λαῷ*«.
12) Vgl. Luk. 24, 39 u. I Joh. 1, 1; das Halbglied om. Aethiop.
13) *ահա* = *ἰδού* add. Armen.; wohl Zusatz!
14) Vgl. Luk. 4, 30; diese Stelle wird gemeint sein, nicht Joh. 8, 59.
15) Vgl. Joh. 20, 19 u. 26.
16) Vgl. Matth. 8, 24—26; Arab. schließt sich hier stärker an den atthäustext an: »Und wie er schlief, so auch stand er auf und ward rnig und befahl dem Meere und den Winden und den Stürmen und sie horchten«, ähnlich Aethiop.
17) »*σωτήρ*«; Syr.: »Lebendigmacher«; Arab. statt Zeile 23—24: »und e er aufwachte, so auch ist er lebendig und ein Erretter«, ähnlich Aethiop.
18) Vgl. Luk. 8, 17 u. Jes. 53, 4.

und wie sterbend, so auch Auferstehung der Toten seiend[1];
auf der Erde ungeehrt und im Himmel aller Ehre und Herrlichkeit größer[2];
*gekreuzigt*[3] *aus Schwäche, aber lebend aus Kraft göttlicher*[4],
*hinabgestiegen in die Tiefsten der Erde und hinaufgestiegen über die Himmel*[5];
sich begnügend mit der Krippe[6] und erfüllend das All[7];
gewesen tot und lebendig
in Ewigkeiten der Ewigkeiten[8].
Amen[9]!

## 4. Fragment.

Desselben Irēnēos. — Die heilige[10] Kirche, auch wenn sie über die ganzen Welt[11] ist bis zu den Enden der Erde gesät von den Aposteln und von deren Schülern hat angenommen den Einen Gott[12], den allmächtigen Vater, den Schöpfer von

1) Vgl. Joh. 11, 25; Arab.: »und wie er starb, so auch läßt er auferstehen die Toten«.

2) »*ἐν τῇ γῇ ἄτιμος καὶ ἐν τῷ οὐρανῷ πάσης τιμῆς καὶ δόξης μείζων*«; der Armenier übersetzt hier, wie oft, ganz unarmenisch, um nur den Text ganz wörtlich wiederzugeben.

3) »siehe« add. Armen. wie oben!

4) II Kor. 13, 4: »*καὶ γὰρ ἐσταυρώθη ἐξ ἀσθενείας, ἀλλὰ ζῇ ἐκ δυνάμεως θεοῦ*«; Arab.: »crucifixus secundum infirmitatem, virtute Dei vixit«; Armen. wie Syr. haben »aus Kraft göttlicher«, nicht »aus Kraft Gottes«.

5) Ephes. 4, 9—10 »*. . . καὶ κατέβη εἰς τὰ κατώτερα μέρη τῆς γῆς . . . καὶ ὁ ἀναβὰς ὑπεράνω πάντων τῶν οὐρανῶν*«; Irenaeus citiert diese Stelle in adv. haer. V, 31, 1 (Stieren I, 804; Harvey II, 412) ebenso ohne das *πρῶτον* hinter *κατέβη*, das manche codd. Nov. Test. haben.

6) Vgl. Luk. 2, 7; Irenaeus schrieb wohl »*ἀρχεσθεὶς φάτνῃ*«, *ἀρκεῖσθαι* (Pass.) *τινὶ* faßte der Syrer richtig im Sinne von »sich begnügen mit« und übersetzt: »cui suffecit praesepe«; der Armenier nahm es als Passivum von »tauglich sein« und übersetzt: »tauglich gemacht in die Krippe« (vgl. W. B. I, S. 477f); Arab.: »er wurde getragen zum Grabe«, ebenso Aethiop.

7) Vgl. Ephes. 4, 10: »*ἵνα πληρώσῃ τὰ πάντα*«.

8) Vgl. Apok. 4, 9: »*τῷ ζῶντι εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων*«.

9) »Amen« om. Arab.

10) Om. Ir. graec. u. lat. interpres.

11) *καθ' ὅλης τῆς οἰκουμένης.*

12) Statt »den einen Gott« der Handschrift lies »den an einen Gott«: *τὴν εἰς ἕνα θεὸν . . . . . πίστιν.*

Himmel und Erde, Meer und allem, was in ihnen ist[1], den Glauben; auch an den Einen Herrn[2] Jesus Christus[3], den Sohn Gottes[4], der Fleisch geworden wegen unserer Erlösung und an den heiligen Geist, der durch Propheten verkündigt die Anordnung Gottes[5] und die Ankunft[6] und die Geburt aus der Jungfrau und das Leiden und die Auferstehung von den Toten und die fleischliche Aufnahme in den Himmel des geliebten Sohnes Christi Jesu unsers Herrn, und seine Ankunft vom Himmel in Herrlichkeit des Vaters, um zusammenzufassen alles[7] und aufzuerwecken alles Fleisch der ganzen Menschheit, damit Jesu Christo[8], unserm Herrn und Gott und Erlöser und König, nach dem Wohlgefallen des unsichtbaren Vaters jedes Knie sich beugen soll von Himmlischen und Irdischen und Höllischen, und jede Zunge heraus bekennen soll[9] Ihm und Gericht der Gerechtigkeit[10] wird er über alle machen, damit er die Geister[11] der Bosheit und die Engel, die abtrünnigen und in Apostasie gewordenen[12], und die Gottlosen und die Ungerechten und die Ungesetzlichen und die Lästerer der Menschen ins ewige Feuer sende; den Heiligen aber und Gerechten[13] und denen, die seine Gebote halten[14] und in seiner Liebe geblieben sind, wird er — einigen von Anfang an, einigen aber aus Buße Leben geschenkt habend — Unvergänglichkeit und Herrlichkeit[15] be-

1) Psalm 145, 6; Act. 4, 24; 14, 15.
2) Om. graec. u. lat.
3) Jesus Christus] so auch lat., graec. *Χριστὸν Ἰησοῦν*.
4) Die leichte Veränderung des Irenaeustextes durch den Armenier ist hervorgerufen durch die Formel des Nicänums: »*καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ*«!
5) Om. graec.; non om. lat. »*θεοῦ*«, also ursprünglich!
6) Lat.: »adventum«, graec.: »*τὰς ἐλεύσεις*«, lat. hat also das Richtige!
7) *τὰ πάντα*, vgl. Ephes. 1, 10.
8) Graec. u. lat. stellen um: Christo Jesu.
9) Phil. 2, 10 ff.
10) Graec. u. lat.: *κρίσιν δικαίαν*.
11) Eigentlich »die Geistigen« *τὰ πνευματικά*, vgl. Ephes. 6, 12.
12) *ἐν ἀποστασίᾳ γεγονότας*.
13) Graec. umgekehrt: *τοῖς δὲ δικαίοις καὶ ὁσίοις*.
14) So auch lat.: »servantibus«, graec. *τετηρηκόσι*.
15) Herrlichkeit] add. graec. »*δόξαν αἰωνίαν*«, lat. »claritatem eternam«.

reiten. Diese Verkündigung umfaßt habend[1] und diesen Glauben, wie wir vorher gesagt haben, die Kirche auch wenn in der ganzen Welt gesät, mit Sorgfalt bewahrt, als Ein Haus bewohnend und in gleicher Weise ist Glaube diesen[2] als Eine Seele und dasselbe Herz habend und übereinstimmend verkündigt sie dies und lehrt und überliefert als im Mund erworbenen (apostolischen Glauben[3], der gleichstimmig ist dem Symbole der Synode in Nicäa).

## 2) Untersuchung.

Fragment 2—4 stammen aus der armenischen Übersetzung der im griechischen Texte nicht erhaltenen Schrift des monophysitischen Patriarchen von Alexandrien Timotheus Aelurus (um 460), die kürzlich herausgegeben wurde[4]. Der Inhalt[5] ist eine Sammlung von Stellen aus Alexander v. Alexandrien, Ambrosius v. Mailand, Athanasius, Pseudo-Athanasius, Atticus v. Constantinopel, Basilius, Cyprian, Cyrill v. Alex., Dionysius v. Alex., Dioscur v. Alex., Epiphanius, Erechtheus v. Antiochien, Felix v. Rom, Gregor v. Nazianz und Gregor v. Nyssa,

1) Graec. *παρειληφυῖα* »empfangen habend«; der Armenier las wohl *περιειληφυῖα*.

2) Graec. »*πιστεύει τούτοις*«.

3) Durch die nicänische Hinzufügung ist der Sinn der letzten Worte des Irenaeusfragments zerstört; graec. »*ὡς ἓν στόμα κεκτημένη*«; »im Mund (i beran) erworben« wohl gleich »auswendig erworben«, mit Bezug auf das auswendig gelernte Symbol? Die Correctur (s. ob.) aber stellt den Irenaeustext *ἓν στόμα* wieder her!

4) »Timotheus Aelurus des Patriarchen von Alexandrien Widerlegung der auf der Synode zu Chalcedon festgesetzten Lehre«. Armenischer Text. Hrsg. v. Karapet Ter-Mekerttschian und Erwand Ter-Minassiantz, Leipzig, Hinrichs 1908, XXXV, 396 (mit deutschem und armenischem Vorwort). Die Schrift wurde herausgegeben nach der einzig erhaltenen Pergamenthandschrift Etschmiadsin Nr. 1945 (nicht 1955!), jetzt Nr. 1988 tragend; unsere 3 Irenaeusfragmente sind schon einmal von Karapet in Ararat 1897, S. 201/3 mit armenischem Vorwort herausgegeben und daher in der deutschen Literatur unbeachtet geblieben. Über das Verhältnis der Schrift des Timotheus Aelurus zu ähnlichen, im syrischen Text erhaltenen Werken des Tim. Aelurus s. u.

5) Eine sehr sorgfältige Inhaltsangabe mit Identificierung der einzelnen Schriften von F. Cavallera in Bulletin de littérature ecclésiastique 1903 S. 342/59.

ohannes Chrysostomus, Johannes v. Jerusalem, Irenaeus, Julius Rom, Petrus v. Alex., Proclus v. Constantinopel, Severianus Gabala, Theodotus v. Ancyra, Theophilus v. Alex. und Vitalis ulius) v. Rom, die im monophysitischen, also antichalcedonenschen Sinne zusammengestellt sind. Unsere 3 Irenaeusfragmente ehen in der oben gegebenen Reihenfolge hintereinander. Und var stehen sie nach 4 Stücken aus Athanasius[1], 5 Stücken aus asilius[2] und einem Stück des Cyrill v. Alexandrien[3]; es folgen en Irenaeusstücken dann 5 apollinaristische Stücke unter dem amen des Julius von Rom[4].

Die beiden ersten dieser 3 Fragmente werden auch im rischen und arabischen (auch äthiopischen) Texte gemeinsam berliefert; das 3. nicht[5].

## Zum 2. Fragment.

Dieses eigenartige Fragment, dessen griechischer Grundtext hlt, ist in syrischer, arabischer, äthiopischer und armenischer prache überliefert, und zwar syrisch in drei von einander abweichenden Recensionen[6], in arabischer Sprache in mehreren

1) In der editio p. 253, 11—254, 24.

2) In der editio p. 254, 26—256, 8.

3) In der editio p. 256, 11—16.

4) In der editio p. 259, 26—268, 33.

5) Auf griechische Reconstruction des 2. und 3. Fragments glaubte ch verzichten zu müssen; das hymnenartige Gepräge dieser Stücke würde ohl auch eine Rücksicht auf den Rhythmus erfordern!

6) Syr.[1] = Codex Vaticanus syrus 140 fol. 128 vom Jahre 528 (vgl. ber den codex Mösinger, Monumenta syriaca I p. 2); das Fragment ist edruckt bei G. Mösinger, Monumenta syriaca II (ed. G. Bickell), Wien 878, p. 9. — Syr.[2] = codex addition. des britischen Museums 12156 ol. 1 r° col. 2 vor dem Jahre 562 (vgl. über d. codex Wright II S. 639 48). edruckt bei Pitra, Spicil. Solesm. I p. 3 f., bei Harvey II 460 f., bei itra-Martin, Analecta sacra IV S. 28 f. — Syr.[3] = ebenfalls cod. addition. 2156 fol. 75 v° col. 2, also auch vor 562 geschrieben, gedruckt bei Cureton. picileg. syriacum 1855 S. 32 der syrischen Texte, bei Pitra, Spicileg. olesm. II, 1855 p. LIX und Pitra-Martin, Anal. sacra IV, 1883, p. 29 f. yr.[1] u. Syr.[2] stehen unter dem Namen des Irenaeus, Syr.[3] hat die Überchrift: »Melitonis episcopi de fide«. Die Fragmente haben überall in den usgaben lateinische Übersetzungen neben sich, eine englische Übersetzung von Syr.[2] u. Syr.[3] von Roberts u. Rambaut in »Antenicene church ibrary« IX, 1869, S. 183 f.

Handschriften[1], in äthiopischer Übersetzung aus dem Arabischen ebenfalls in mehreren Handschriften[2]; dazu kommt nun

1) Arab.: Das Stück war bisher im arabischen Text noch nicht gedruckt, eine verbesserungsbedürftige lateinische Übersetzung des Fragments, nach cod. Vat. arab. 101, gemacht von den Maroniten Matthaeus Sciuhanus und Franciscus Mehasebus, gab heraus Mai, Spicilegium Romanum III, Rom 1840, p. 704f. Es steht in codex Vaticanus Arab. 101 (zum großen Teil erst 1689 geschrieben; Beschreibung des codex bei Assemani, Bibl. orient. Clementino-Vatican. I, Rom 1719, S. 624 als Nr. 23; bei St. E. Assemani, Bibliotheca orientalis II, 116ff.; 144; 145; 153 u. bei Angelo Mai, Veterum script. nova collectio IX, Rom 1831, S. 207 unter Nr. CI); das Fragment tritt hier, wie auch sonst stets auf als Teil der arabischen Übersetzung der »fides patrum« des Baulus ibn Raga (vgl. H. Jordan, »Wer war Archäus?« in Zeitschrift für neutest. Wiss. 1912, S. 157/60). Von dieser haben wir aber noch andere codices, nämlich in Florenz, Bibliotheca Medicea Palatina cod. 69 (vgl. Catalogus Bibl. Med. Flor. 1742 p. 124). An weiteren codices, die die fides patrum enthalten, nenne ich: Cod. Vat. arab. 121 (Mai, Vet. script. nov. coll. S. 244, nur ein Auszug, Irenaeus fehlt); Nr. 178 (Mai ib. S. 323f. unter Nr. 8 [fol. 76ff]; da keine Specification des Inhalts gegeben, sieht man nicht, ob Irenaeus sich auch hier findet); Nr. 486 (Mai ib. 530, ohne weitere Angaben); Nr. 634 (Mai S. 571ff., der codex enthält nur die 2. Hälfte der fides patrum, also nicht den Irenaeus); Nr. 651 (Mai S. 580, nicht genauer beschrieben); Nationalbibliothek in Paris Nr. 183, olim Suppl. 51 (vgl. Catalogue des manuscrits arabes par M. le baron de Slane, Paris 1883/95, p. 46); ferner ib. Nr. 195 u. 196 (Slane p. 48; für 195 und 196, die Riedel s. u. anführt, finde ich aber bei Slane keine entsprechende Beschreibung, die das Vorhandensein der fides patrum in diesem cod. anzeigt); ferner in Cambridge add. 3288, beschrieben in »A Catalogue of the Syriac manuscripts in the library of the University of Cambridge by Wm. Wright«, Vol. II, Cambridge 1901, p. 909/39; die 1750 in Egypten geschriebene arabische Handschrift trägt nicht den Namen des Ibn Raga; Wright hat sie sehr sorgfältig beschrieben, die Irenaeusstücke stehen in ihren Anfangszeilen arabisch ib. S. 911.

2) Aethiop.: in codex des Britischen Museums addit. 16219 (beschrieben von Dillmann, Catal. cod. orient. Mus. Brit. III, 1847, 13ff) und Ms. aeth. 18 der Biblioth. univ. Tubingensis (vgl. Zeitschr. d. morgenländ. Gesellschaft 1847 Heft 1 S. 16/21; erst 1688 geschrieben), beide codices noch unediert; außerdem in cod. Paris, Aethiop. Nr. 111 (saec. XVI) und 112 (saec. XVIII) (vgl. Catalogue des mss. éthiopiens de la bibl. nat. de Paris 1877 p. 106/26, hier beste Beschreibung der Schrift); in cod. Berol. orient. 356 (XVII. saec.) (vgl. Dillmann, Die Handschriften d. kgl. Bibliothek zu Berlin Bd. 3, 1878, Nr. 28 p. 21; auch hier Hērēnēus, nicht

unsere armenische Übersetzung in den drei Handschriften[1]. Die Texte der drei syrischen Recensionen, die der drei armenischen Handschriften liegen nun sämtlich vor, es fehlen noch die arabischen und äthiopischen Übersetzungen. An Fortwirken des Fragments selbst in lateinischen Texten fehlt es nicht[2].

Ich bemerke hier gleich[3], daß die von Martin bei Pitra, Analecta IV, 1883, S. 300/2 Nr. XXVIII—XXX gegebenen Übersetzungen der syrischen Texte des 2. und 3. Fragments un-

Hierotheus!); cod. Brit. Mus. 783/5 u. Addit. 24988. Über diese äthiopische Übersetzung der fides patrum vgl. Baumstark, Oriens christanus II p. 195 und W. Riedel, Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien 1900 p. 79. Über den Verfasser der äthiopischen Übersetzung steht im Paris. Katalog äthiop. Handschriften nach Isenberg, Dictionary of the Amharic Language S. 198: »Mabâ Ts'ion (offering of Zion) son of Ras Amdu, during the reign of Nabla Dengel (Claudius) is said to have translated . . . the Haimanot Abao, into Ethiopic«.

1) Siehe oben S. 3/5.

2) Pitra verweist (Spicil. Solesm. Bd. II p. IX und Bd. III p. 417) abgesehen von einigen nur sehr entfernt anklingenden Sätzen im cod. Colmarcensis (olim Murbacensis, saec. VIII), in einem Hymnus »de laudibus Salvatoris« aus der Schrift des Isidor Hispal. »de ortu et obitu patrum« noch auf eine Stelle in einer »Interpretatio mystica progenitorum Christi« des Iroschottischen Abtes Ailerannus (Airerannus im 8. Jahrh.), die fast wörtlich aus unserem Fragmente stammt: »Qui in patriarchis patriarcha, in sacerdotibus sacerdos, in iudicibus iudex, in prophetis propheta, in ducibus dux, in apostolis apostolus, in angelis magni consilii angelus dicitur« (vgl. Bibliotheca Patrum Bd. 12 p. 39): ähnliches soll nach Pitra auch in cod. Sangermanensis 784 stehen. — Sehr viel ferner liegt schon eine Stelle bei Paulinus v. Nola, auf die ich zufällig stieß in epistula 38 (Migne lat. 61, 359; CSEL 29 p. 327) »Ipse est enim initium et finis, qui in lege velatur, in Evangelio revelatur, mirabilis semper et patiens, et triumphans in sanctis suis Dominus; in Abel occisus a fratre, in Noe irrisus a filio, in Abraham peregrinatus, in Isaac oblatus, in Iacob famulatus, in Joseph venditus, in Moyse expositus et fugatus, in prophetis lapidatus et sectus, in apostolis terra marique iactatus et multis ac variis beatorum martyrum crucibus frequenter occisus«. Gar keine Beziehung zu unserem Fragment hat dagegen jener griechische alphabetische Hymnus, den Pitra im Spicilegium Solesmense III, 1855, p. XVII (vgl. bes. Anm. 2) heranziehen will.

3) Das Folgende auf Grund von Angaben von Prof. Dr. Wilhelm Caspari-Erlangen.

brauchbar sind[1]. Es kommen nur die Übersetzungen von E. Renan in Betracht, also für das 2. Fragment in der mittleren Recension die Übersetzung in Pitra, Spicilegium Solesmense I (1852) p. 3f, und in der langen Recension in Pitra. Spic. Solesm. II (1855) p. LIXf, für das 3. Fragment die Übersetzung von Renan in Pitra ib. I, S. 6f. Von den drei syrischen Recensionen des 2. Fragments ist Syr.[1] offenbar handschriftlich schlecht überliefert[2], vielleicht gar etwas dogmatisch censiert. Ich gebe hier eine Verbesserung der Mösingerschen lateinischen Übersetzung von Syr.[1] des 2. Fragments[3]:

»Irenaeus nämlich Bischof von Lugdun — eine Stadt aber ist das — einer von denen, die man getötet hat im Abendlande, schrieb so: Gesetz und Propheten und Eulagenien (sic!) verkündigen den Messias, der geboren ist aus der Jungfrau und leidend war am Holz und erschienen ist aus den Toten und hinaufstieg in den Himmel und verherrlicht wurde vom Vater und König, der es für Ewigkeiten ist, und daß er ist Verstand erfüllend[4], er Wort Gottes, er der vor dem Stern des Morgenlichts geboren ist, der mit dem Vater schuf Alles, der Schöpfer des Menschen ist.«

Die noch nicht edierte arabische und äthiopische Übersetzung[5] folgen hier mit wörtlicher Übersetzung: zunächst die arabische Übersetzung nach cod. Vatican. Arab. 101 fol. 11 v Zeile 10—12 v Zeile 4 (V) und cod. Paris. Nr. 183 fol. 8 v Zeile 15—10 r Zeile 7 (P).

---

1) Sie sind nicht wörtlich, sie zerstören die im Syrischen oft noch erkennbare griechische Grundlage, einmal in Nr. 30 sind durch Abirren zwei ganze Glieder ausgefallen!

2) Syr.[1] hat »Eulagenien« statt Evangelium.

3) Von Prof. Dr. W. Caspari in Erlangen durchgesehen.

4) d. h. = »erfüllender Verstand«.

5) Sämtlich auf Grund von Photographien nach den codices in meinem Besitz; Herr Prof. Hell-Erlangen hatte die Freundlichkeit, den arabischen, Herr Prof. Littmann-Straßburg i. E., den äthiopischen Text zu recensieren und zu übersetzen.

## 2. Fragment in arabischem Text[1].

[1]الثانى برناوس [1] [2]تلميد الرسل اسقف عدن[2] الناموس
والانبياء والاناجيل بشروا بالمسيح انه ولد من عدرى
وانه تالم على الصليب[3] وراوه قد[4] قام من الموتا وطلع الى
السموات [5]ومجد من الاب[5] وانه[6] ملك الى الابد هدا
هو العقل التام كلمة الله [7]الدى هو مولود[7] قبل كوكب
الصبح خالق الكل مع الاب خالق الانسان الدى كان
كل شى فى كل احد رئيس الاباء فى رووسا الابآ الناموس فى
اصحاب الناموس رئيس الكهنوت فى الكهنه الوالى فى الملوك
النبى فى الانبياء الملاك فى الملايكه الانسان فى البشر
المولود من الاب الاله من الله[8] الملك الابدى هد[9]
الدى حفظ نوح وارشد ابرهيم الدى ربط مع اسحق وتغرب
مع يعقوب [10]الذى بيع[10] مع يوسف وصار قائدا مع موسى
الدى وضع الناموس للشعب واعطا يشوع[11] الغلبه[12] الدى
زمر فى داوود ولحرز بالامه وحده فى الانبيا الدى تجسد من
عدرى وولد فى بيت لحم ولف فى الخرق[13] فى المدود [14]وشوهد

1) Die Texte sind so wiedergegeben, wie sie Cod. Vat. 101 bietet; die Varianten des Cod. Par. 183 sind in den Fußnoten angeführt. Die vielfach fehlerhafte Orthographie, so die fast regelmäßige Schreibung von د für ذ, von ت für ث u. dgl. ist im Interesse der Unverfälschtheit der Texte unverändert geblieben; die in beiden Codices vorhandene Vocalisation wurde weggelassen, da sie im Cod. Vat. ganz unbrauchbar, im Cod. Par. zwar im allgemeinen richtig, aber wahrscheinlich jünger ist als der consonantische Text. (Hell)

1) الثانى برناوس | P وقال ابرناوس 2) تلميد الرسل اسقف عدن | P اسقف العدن الدى كان تلميدا وتابعا لهم 3) P. صليب 4) P. وقد 5) ومجد من الاب | P. ومجده الاب 6) P. om. انه 7) الدى هو مولود] P. المولودة 8) P. الاله 9) P. add. هو 10) الدى وابيع] P. وابيع 11) P. يوشع 12) P. الحصه 13) P. add. الدى وضع 14) وشوهد من] P. وشهدته

من[14] الرعاه [15]الدى سجد جهة[15] الملائكه [16]وسجد له من
جهة[16] المجوس [17]المجد الدى ظهر على يد[17] يوحنا [18]لما
عمد فى نهر[18] الاردن الدى جرب فى البريه ووجد[19] انه الرب
[20]الدى جمع[20] الرسل وكرز[21] بالملكوت الدى[22] ابرا العرج
وطهر البرص الدى[23] انار على[24] العمى واقام الموتى
[25]الدى شاهدوه[25] فى الهيكل ولم يومنوا[26] به [27]من قبل[27]
الشعب الدى [28]اسلم من جهة[28] يوداس [29]واخد من جهة[29]
رووسا الكهنه الدى سمر[30] بالجسد وصلب[31] على خشبه
الدى[32] مات وكفن[33] وقام من بين الموتى هدا هو القيامه
الدين رقدوا وخلص الدين هلكوا نور[34] الدين فى
الظلمه منجى الدين سبوا[35] مرشد[36] الضالين مهرب[37]
[38]الدين يضيق عليهم[38] عروس الكنيسه راعى الدين
خلصوا ممسك[39] الشاروبيم قائد جند الملايكه
[40]اله من اله الابن من الاب[40] يسوع المسيح الملك
الموبد الى ابد الابدين امين

الدى .P [وسجد له من جهة (16 ومسجدته .P [الدى مجد جهة (15
لما عمد (18 واظهره .P [المجد الدى ظهر على يد (17 سجدت له
وجمع اليه .P [الدى جمع (20 وعرف .P (19 عمده فى .P [فى نهر
الدى (25 اعين .P (24 و .P (23 و .P (22 الدى كرز .P (21
سلم (28 P., om. [من قبل (27 يومن (26 و ۞ شوهد .P [شاهدوه
P (30 وقبض عليه .P [واخد من جهة (29 اسلمه .P [من جهة
وصلب (31 وسمر .P (32 و .P (33 وقبر .P. add (34 منير .P
الدين يضيق (38 ملجا .P (37 ومرشد .P (36 سبيوا .P (35
اله من اله ۞ الابن من (40 وضابط .P (39 المضيقين .P [عليهم
الله الابن من الله الأب .P [الاب

»Der Zweite[1]: Barnaus[2] Jünger der Apostel Bischof von ʿAdan[3]: Der Nomos und die Propheten und die Evangelien verkündigten den Messias, daß er geboren wurde von einer Jungfrau und daß er gelitten hat am Kreuze[4] und sie haben ihn gesehen[5] auferstehen von den Toten, und er stieg zu den Himmeln und wurde verherrlicht vom Vater[6] und daß er ist[7] König in Ewigkeit. Dieser ist der Verstand der vollkommene, das Wort Gottes, welches ist erzeugt[8] vor dem Stern des Morgens, der Schöpfer aller Dinge (wörtl. »des Alls«) mit dem Vater, der Schöpfer des Menschen, welcher war (ist?) jedes Ding in jedem Einzelnen, das Haupt der Väter unter den Häuptern der Väter, das Gesetz unter den Genossen[9] des Gesetzes, das Haupt der Priester unter den Priestern, der erste unter den Königen, der Prophet unter den Propheten, der Engel unter den Engeln, der Mensch unter den Menschen, der Erzeugte vom Vater, der Gott von Gott[10], der König (oder »dem König«) der Ewige (oder »dem Ewigen«). Dieser ist, der[11] behütete Noah und leitete Abraham, der gebunden wurde mit Isaak und auswanderte mit Jacob, der verkauft wurde[12] mit Joseph und wurde ein Führer mit Moses, der gab das Gesetz dem Volke und gab Jošuʿ[13] den Sieg[14], der psalmierte in David und predigte[15] den(?) Leuten er allein in den Propheten, der

---

1) Bedeutung des »der Zweite« ist mir unklar; sollte es sich vielleicht darauf beziehen, daß die beiden Irenaeusstücke in der fides patrum an zweiter Stelle nach drei apostolischen Zeugnissen stehen?

2) Barnâus unterscheidet sich von Irenaeus im Arabischen nur durch das Fehlen eines einzigen Punktes!

3) P.: »Und es sagt Irenaeus der Bischof von al-ʿAdan, welcher war ein Jünger und Nachfolger derselben«; cod. syr. Cambridge 3288 hat: »Und es sagt Irenaeus Bischof von al ʿAdan, welcher war ein Jünger der Apostel und Nachfolger derselben«. Wright will nur statt العدن lesen لغدن, dann haben wir in der Tat Lugdunum!

4) P.: »einem Kreuze«. 5) P. add. »und«.

6) Und — Vater! P.: »und es verherrlichte ihn der Vater«.

7) Om. P. 8) Welcher ist erzeugt das erzeugte.

9) Arab. أصحاب 10) P.: dem Gotte.

11) P.: »er der«.

12) P.: »angeboten wurde zum Kauf«.

13) P.: Jošuʿ. 14) P.: »das Los«.

15) Unsicher, ob Activ oder Passiv! Also eventuell »gepredigt wurde«.

Fleisch annahm (sich verkörperte) von einer Jungfrau und geboren wurde in Betlehem, gewickelt wurde in Tuchstücke[1] in der Krippe und er wurde besucht von den Hirten[2], welcher gepriesen wurde von den Engeln[3] und angebetet von seiten des Magiers[4], der Ruhm (*δόξα*), welcher erschien über der Hand des Johannes[5], als er taufte im Flusse Jordan[6], welcher versucht wurde in der Wüste und befunden wurde[7], daß er sei der Herr, der versammelte[8] die Apostel und verkündigte[9] die Herrschaft, welcher[10] heilte die Lahmen und reinigte die Aussätzigen, welcher[11] erleuchtete die Blinden[12] und auferweckte die Toten, welchen man sah[13] im Tempel und nicht glaubten sie an ihn von seiten des Volkes[14], welcher verraten wurde von[15] Judas und gefangen genommen wurde von den Häuptern[16] der Priester, welcher genagelt wurde[17] am Körper und gekreuzigt[18] auf seinem Holze, welcher[19] starb und in Leinen gewickelt wurde[20] und auferstand unter den Toten. Dieser ist die Auferstehung für diejenigen, welche schlafen, und die Rettung derjenigen, welche zugrunde gingen, das Licht[21] derjenigen, welche in der Finsternis (sind), und der Befreier derer, die gefangen sind[22], der Führer der Irrenden, die Zuflucht derjenigen, welche bedrückt sind[23], der Bräutigam der Kirche, der Hirte derer, die befreit wurden, der Lenker[24] der Cherubim, der Anführer

1) P. add. »welcher gelegt wurde«.
2) P.: »und es kamen zu ihm Hirten«.
3) P.: »und es priesen ihn Engel«.
4) P.: »welchen anbetete der Magier«.
5) der Ruhm — Johannes] P.: »und es zeigte ihn Johannes«.
6) P.: »und taufte ihn im Jordan«.
7) befunden wurde«] P.: »es wurde erkannt«.
8) der versammelte] P.: »und es versammelte sich bei ihm«.
9) und verkündigte] P.: »welcher predigte«. 10) P.: »und«.
11) P.: »und«. 12) P.: »die Augen«.
13) welchen man sah] P.: »und er wurde gesehen«.
14) glaubten — Volkes] P.: »(es) glaubte an ihn das Volk«.
15) welcher verraten wurde von] P.: »und es verriet ihn«.
16) und — Häupter] P.: »und es nahmen ihn gefangen die Häupter«.
17) welcher — wurde] P.: »und er wurde gekreuzigt«.
18) und gekreuzigt] P.: »und er wurde genagelt«.
19) P.: »und«. 20) P. add. »und er wurde begraben«.
21) P.: »der Erleuchter«. 22) P. add. »und«.
23) derjenigen — sind] P.: »der Bedrängten«. 24) P.: »Anführer«.

des Heeres der Engel, Gott von Gott, der Sohn vom Vater[1], Jesus der Messias der König der ewige, in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.«

Daraus geht für die Verfasserfrage jedenfalls soviel hervor, daß der eigentümliche »Hierotheus apostolorum discipulus et Athenarum episcopus«, der nach Mai, Spicilegium Romanum III, 1840, p. 704f in cod. Vat. arab. 101 als Autor über dem Fragment genannt sein soll, garnicht an der Spitze des Fragmentes steht, sondern Barnâus[2], für das die cod. Paris. und Cambridge richtig »Irenaeus« haben! Ebenso frappant ist, daß der weiter unten veröffentlichte arabische Text unseres 3. Fragments in cod. Vatican. ebenfalls Barnâus, in cod. Paris. den Namen »Irenaeus« trägt. Hierotheus, Bischof von Athen, scheint also eine Phantasie von Mai oder seinen Gewährsmännern zu sein. Da die aus dem Arabischen geflossene äthiopische Übersetzung (des 16. Jahrhunderts, so Baumstark) ebenfalls den Namen Hērēnēuos über beiden Fragmenten hat, so ist die Bezeugung des Stückes als irenäisch schon im arabischen Text vollkommen gesichert.

## 2. Fragment in äthiopischem Text[3]:

**ይቤ ፡ ሄሬኔዎስ ፡ ኤጲስ ፡ ቆጶስ ፡ ዘሀገረ ፡ ኤዶም ፡ ረድአሙ ፡ ለ ሐዋርያት ፡ ወተላዊሆሙ[1] ፡ አሪት[2] ፡ ወነቢያት[3] ፡ ወወንጌል ፡ ሰበኩ ፡**

1) »Gott von Gott, der Sohn vom Vater] P.: »Gott der Sohn von Gott dem Vater«.

2) Derselbe Barnâus steht auch über dem arabischen Text des 3. Fragments in cod. Vatican. 101; das Wort ist an beiden Stellen in den arabischen Handschriften garnicht in Hierotheus zu verlesen; wohl aber unterscheidet sich Barnaus von Irenaeus nur durch das Fehlen eines Punktes!

3) Nach cod. Mus. brit. addit. 16219 (Lond.) und cod. Tubing. Ms. aeth. 18 (Tub.) auf Grund von Photographien herausgegeben und übersetzt von Prof. Dr. Enno Littmann in Straßburg i. E. (Da mir zunächst nur die Tübinger Handschrift vollständig geliefert wurde, legte ich sie für das 2. Fragment zu Grunde. Es wäre besser gewesen, die correcter geschriebene Londoner Handschrift zu Grunde zu legen. Wo Tub. fehlerhaft ist, habe ich die Lesarten von Lond. in den Text gesetzt, so daß ein gemischter Text entstanden ist. Dagegen ist das 3. Fragment nach Lond. gegeben. Littmann.)

1) Sic Lond.; Tub. "ዊሆሙ. 2) Sic Lond.; Tub. ለአ". 3) Sic Lond.; Tub. "ተ.

በክርስቶስ ። ከመ ፡ ውእቱ ፡ ተወልደ ፡ እምድንግል ። ወሐመ ፡ ዲበ ፡ ዕፀ ፡ መስቀል ፡ ወሞተ ፡ ወተቀብረ ፡ ወርእይዎ ፡ ተንሢአ ፡ እሙታን[4] ፡ ወዓርገ ፡ ውስተ ፡ ሰማያት ፡ ወተሰብሐ ፡ እምአብ[5] ፡ ወነግሠ ፡ ለዓለመ ፡ ዓለም ። ዝውእቱ ፡ ሕሊናሁ ፡ ለአብ ፡ ፍጹም ፡ ቃለ ፡ እግዚአብሔር ፡ ዘተወልደ ፡ እምኔሁ ፡ እምቅድመ ፡ ኮኵበ ፡ ጽባሕ ፡ ገባሬ ፡ ኵሉ ፡ ምስለ ፡ አብ ፡ ወመንፈስ ፡ ቅዱስ ፡ ፈጠሪሁ ፡ ለሰብእ[6] ፡ ዘሀልው[7] ፡ በኵሉ ፡ ግብር ፡ ሊቀ ፡ አበው ፡ በውስተ ፡ ሊቃን ፡ አበው ። ሐጋጌ ፡ ሕግ ፡ በውስተ ፡ ሕግ ፡ ሊቀ[8] ፡ ካህናት ፡ በውስተ ፡ ካህናት ፡ ወእግዚእ ፡ በነገሥት ፡ ወነቢይ ፡ በነቢያት ፡ ወንጉሥ ፡ በመላእክት ። ወብእሲ ፡ በውስተ ፡ ሰብእ ፡ ዘተወልደ ፡ እምአብ ፡ አምላክ ፡ ዘእምአምላክ ፡ ንጉሥ ፡ ዘለዓለም ። *ዝንቱ ፡ ውእቱ[9] ፡ ዘዓቀቦ ፡ ለኖኅ ፡ ወመርሐ ፡ ለአብርሃም ፡ ወተአስረ[10] ፡ ምስለ ፡ ይስሐቅ ፡ ወተዓንገደ[11] ፡ ምስለ ፡ ያዕቆብ ። ወተሠ[12]ይጠ ፡ ምስለ ፡ ዮሴፍ ። ወመርሐመ ፡ ለሕዝብ ፡ ምስለ ፡ ሙሴ ፡ ወሐገገ[13] ፡ ሎሙ ፡ ሕገ ። ወወሀበ[14] ፡ ርስተ ፡ ለኢያሱ ፡ ወምስሌሁ ፡ አስተዋረሶሙ ፡ ለደቂቀ ፡ እስራኤል ። ሐለየ[15] ፡ በዳዊት ፡ ወሰበከ ፡ ለሕዝብ[16] ፡ ባሕቲቱ ፡ በነቢያት ። ወተሠገወ ፡ እምቅድስት ፡ ድንግል ፡ ወተወልደ ፡ በቤተ ፡ ልሔም ፡ ወተጠብለለ ፡ በአጽርቅት ፡ ወተወደየ ፡ ውስተ ፡ ጎል ፡ ነጸርዎ ፡ ኖሎት ፡ ወአዕኰትዎ[17] ፡ መላእክት ፡ *ሰገዱ ፡ ሎቱ[18] ፡ ሰብአ ፡ ሰገል ፡ ወአግሃዱ ፡ ዮሐንስ ፡ ወአጥመቆ ፡ በውስተ ፡ ዮርዳኖስ ፡ ተመከረ ፡ በገዳም ፡ ተዓውቀ[19] ፡ ከመ[20] ፡ እግዚአብሔር ፡ አስተጋብአ ፡ ጎቤሁ ፡ ሐዋርያተ ፡ ወሰበከ ፡ መንግሥተ ፡ ሰማያት ። ፈወሰ ፡ ዲያነ[21] ፡ ወሐንካሳነ ፡ አርዐ[22] ፡ እለ ፡ ለምጽ ፡ አንጽሐ ፡ ወአብርሃ ፡ አዕይንተ ፡ ዕውራን ፡ አንሥአ ፡ ምውታነ[23] ፡ ወተርእየ[24] ፡ በ[25]ምኵራብ ፡ ወኢአምኑ ፡ ቦቱ ፡ ሕዝብ ፡ እግብአ ፡ ይሁዳ ፡ ወተመጠውዎ ፡ ለቃነ ፡ ካህናት ፡ ተሰቅለ ፡ በሥጋ ፡ ወተቀነወ ፡ ዲበ ፡ ዕፀ ፡ መስቀል ፡ ሞተ ፡ ወተገንዘ ፡ ወተ

4) Lond. እመ". 5) Lond. እምነበ ፡ አብ ፡. 6) Sic Lond.; Tub. 'አ. 7) Sic Lond.; Tub. ዘነል. 8) Sic Lond.; Tub. ሊቃነ. 9) Lond. ዝውእቱ. 10) Lond. "ዓስረ. 11) Lond. ወተአ". 12) Lond. ሰ. 13) Sic Lond.; Tub. ወሕ" perperam. 14) Lond. "በ. 15) Lond. ኃ". 16) Sic Lond.; Tub. "በ perperam. 17) Lond. ወአእ". 18) Lond. transpos. 19) Lond. ወተ". 20) Lond. add. ውእቱ. 21) Lond. ድውያነ. 22) Lond. "ጸ. 23) Lond. መ·ታነ. 24) Lond. ወአስተርአየ. 25) Lond. በውስተ ፡.

ቀብረ ፡ ወተንሥአ ፡ እምነ ፡ ምውታን[26] ፡ ዝውእቱ ፡ ትንሣኤ ሠሙ ፡ ለእለ ፡ ኖሙ ፡ ፤ ወመድኃኒሆሙ[27] ፡ ለእለ ፡ ማሰኑ ፡ ብር ሃኖሙ ፡ ለእለ[28] ፡ ውስተ ፡ ጽልመት ፡ ወመያጠሆሙ ፡ ለኂ[29]ወ ዋን ፡ ወመርሆ[30]ሙ ፡ ፤ ለሕጉላን ፡ ወምስካዮሙ ፡ ለምንዱባን ፡ ወመርዓዊሃ[31] ፡ ለቤተ ፡ ክርስቲያን ፡ ወኖላዊሆሙ ፡ ለእለ ፡ ድ ኅኑ ፡ ፤ አኃዜ[32] ፡ ኪሩቤል ፡ ወመራኂ[33]ሆሙ ፡ ለሐራ ፡ መላእክ ት ፡ እግዚአብሔር ፡ አምላክ ፡ ዘእምአምላክ ፡ ዘአማን[34] ። ወል ድ ፡ ዘእምእግዚአብሔር ፡ አብ ፡ ኢየሱስ ፡ ክርስቶስ ፡ ። ንጉሥ ፡ ዘለዓለም[sic] ፡ ዓለም[34] ። አሜን ።

»Es sprach Hērēnēos, der Bischof des Landes (oder »der Stadt«) 'Edom, der Schüler der Apostel und ihr Nachfolger: Das Gesetz[1] und die Propheten und das Evangelium haben verkündet über Christo, daß er von der (oder »einer«) Jungfrau geboren ist. Und er litt am Holze des Kreuzes und er starb und wurde begraben, und sie sahen ihn auferstanden von den Toten, und er stieg hinauf in die Himmel und wurde verherrlicht vom Vater und wurde König in alle Ewigkeit. Dieser ist der vollkommene Gedanke des Vaters[2], das Wort Gottes, das von ihm erzeugt ist vor dem Morgenstern, der Erschaffer des Alls mit dem Vater und dem heiligen Geist, der Schöpfer der Menschen, der in jedem Werk existiert[3], der Erzvater unter den Erzvätern, der Gesetzgeber im Gesetze, der Erzpriester[3] unter den Priestern, und der Herr unter den Königen, und der Prophet unter den Propheten, und der König unter den Engeln, und der Mensch unter den Menschen, der erzeugt ist vom Vater als Gott von Gott, der König in Ewigkeit. Dieser ist es, der den Noah behütet und den Abraham geführt hat und gebunden wurde mit Isaak und in der Fremde weilte mit Jakob und verkauft wurde mit Joseph und das Volk führte mit Moses und ihnen

26) Lond. **መ፡ታ፡ን**. 27) Lond. **ወመንጽሐሆሙ**. 28) Sic Lond.; Tub. **እለ**. 29) Lond. **ጸ**. 30) Lond. **ሐ**. 31) Sic Lond.; Tub. **ለመርዓሃ**. 32) Sic Lond.; Tub. **አ፡ነዘ**. 33) Lond. **ሐ**. 34) Lond. om.

1) So nach Lond.; Tub. fehlerhaft.

2) Oder »der Gedanke des vollkommenen Vaters«.

3) So nach Lond.; Tub. fehlerhaft.

Gesetze gab[1]. Und er gab das Erbe dem Josua und mit ihm ließ er erben die Kinder Israel. Er sang in David und er predigte dem Volke[1] allein in den Propheten, und er wurde Fleisch aus der heiligen Jungfrau und wurde geboren in Bethlehem und wurde eingewickelt in Lumpen und wurde gelegt in die Krippe (oder »den Stall«). Ihn sahen die Hirten und ihn priesen die Engel; ihn beteten an[2] die Magier. Ihn verkündigte Johannes und taufte ihn im Jordan; er wurde versucht in der Wüste; und[3] es wurde erkannt, daß er Gott ist; er versammelte zu sich die Apostel und verkündigte das Himmelreich. Er heilte die Kranken, und die Hinkenden machte er laufen; die Aussätzigen reinigte er, und er erleuchtete die Augen der Blinden, er erweckte die Toten und ward gesehen[4] im Tempel. und es glaubte das Volk nicht an ihn; ihn verriet Judas und ihn nahmen entgegen die Hohenpriester. Er ward gekreuzigt im Fleisch und genagelt an das Holz des Kreuzes; er starb und wurde eingehüllt und begraben und erstand wieder auf von den Toten, er, der die Auferstehung ist für die, die entschlafen sind, und der Heiland[5] derer, die verdorben sind, das Licht derer, die[6] in der Finsternis sind, und der Befreier der Gefangenen und der Führer der Verlorenen und die Zuflucht der Betrübten, der Bräutigam[6] der Kirche und der Hirte derer, die gerettet sind; der Umfasser[6] der Cherubin und der Leiter des Heeres der Engel, der Herr, Gott, der aus Gott ist in Wahrheit[7]. Der Sohn, der aus Gott Vater ist, Jesus Christus, der König in alle Ewigkeit[8]. Amen.«

Alle diese Texte in 4 Sprachen sind freilich nicht voneinander unabhängig; für die arabischen und äthiopischen Texte ist schließlich der Kopte Baulus ibn Raǧâ in Alexandrien (lebte jedenfalls erst nach 1066[9]) verantwortlich, der dort die »fides

---

1) So nach Lond.; Tub. fehlerhaft. 2) Tub. »es beteten ihn an«.
3) Lond. om. 4) Lond. »erschien«.
5) Lond. »Reiniger«. 6) So nach Lond., Tub. fehlerhaft.
7) Lond. om. »in Wahrheit«. 8) Lond. »in Ewigkeit«.
9) In seinem Werke, der fides patrum, wird nämlich ein Brief des koptischen Patriarchen in Kairo mit Namen Christodulus († 1077) vom Jahre 1066 citiert. Baulus ibn Raǧâ = Paulus ben al Ragia, nach Angelo Mai mit dem Beinamen al Vadheh (id est scholiasta); er muß vor 1350 gelebt haben, denn er wird zu dieser Zeit von Abū 'l Barakāt in

atrum« koptisch(?) schrieb[1] und in dieselbe unter anderem nser Fragment aufnahm. Woher hat aber nun der Kopte eses Fragment? Seine »fides patrum« ist, wie ich aus den eschreibungen der codices[2] ersehe, mit keiner der sonstigen chriften und Vätersammlungen trotz vieler Anklänge und Ähnchkeiten identisch, in denen unser Fragment wiedergegeben ird. Von den drei Irenaeusfragmenten, die der Kopte Baulus n Raǧâ und seine Übersetzer bieten, steht das eine[3], soweit kannt ist, nur noch in einem Tractat des Severus v. Antichien († 538) gegen Julian v. Halicarnassus (Wright II S. 556, zu H. Jordan in ZNTW 1912 S. 157), das andere[4] in einem ractat des Timotheus Aelurus gegen die Dyophysiten (Wright id. 640) und in des Timotheus Aelurus »Widerlegung der auf

---

inem Katalog christlicher Schriften in arabischer Sprache erwähnt (vgl. iedel in Gött. Gel. Nachr. 1902 S. 700); aber auch dieser Gelehrte stellt hon Ibn Raǧâ unter die Schriftsteller, deren Zeit nicht mehr feststeht; schreibt: »Weiter die Schriften einer Person, welche das Christentum nahm und nach ihrer Taufe Johannes genannt wurde, bekannter als n Ragā. Die Biographien der Patriarchen enthalten die Notiz, daß der eilige Mercurius (od. Marforius) ihn aus dem Tal von Mecca in seine irche in Miṣr (Kairo) brachte; dort verfaßte er vier Bücher: 1) Über die eichte, welches er als »Das Klare« betitelte. 2) Merkwürdigkeiten der terpreten und Entstellung der Andersgläubigen. 3) Enthüllung des erschleierten. 4) Sein Leben.« Hier wird also nicht die fides patrum wähnt als sein Werk; sie folgt in diesem Katalog erst später als anoymes Werk. Eigentümlich ist, daß aus der Überschrift der beiden Ireaeusfragmente hier gar geworden ist: »Barnabas, der Schüler der Apostel, ischof von el-ʿAden« und aus dem Irenaeus, dem ἀρχαῖος ἐπίσκοπος ist un geworden über »Archaeus« gar »Archelaus (in cod. D. Archaeus) der chüler der Apostel, Bischof von Lapat«. Wenn cod. arab. Paris. 183, der ie fides patrum enthält, tatsächlich, wie de Slane (Catalogue des manurits arabes, Paris 1883/95, S. 46) angibt, im 13. Jahrhundert geschrieben t, so ist 1300 der terminus ante quem für das Leben Ibn Raǧâs.

1) Im Urtext verloren, in der arab. und äthiop. Übersetz. bisher nicht liert; Untersuchung über koptisches(?) Original u. Verf. wäre erwünscht.

2) Beschreibung der arabischen Übersetzung in cod. arab. 101 der aticanischen Bibliothek bei A. Mai, Veterum scriptorum nova collectio IV. om 1831, S. 207/10 und der äthiopischen Übersetzung im Britischen Iuseum cod. addit. 16219 bei Dillmann im Catalogus codic. manuscript. riental. Mus. Brit., London 1847, S. 13ff; vgl. auch ob. S. 66 Anm. 1 u. 2.

3) In lateinischer Übersetzung bei Mai, Spicileg. Rom. III S. 707.

4) In lateinischer Übersetzung bei Mai, ib. S. 706.

der Synode von Chalcedon festgesetzten Lehre«[1]; das dritte[2] aber steht bei Baulus ibn Ragâ ebenso dicht vor dem zweiten, wie es dicht vor dem zweiten steht in den beiden genannten Schriften des Timotheus Aelurus. Das ist sehr auffällig! Aber während Timotheus Aelurus von diesem 3. Fragment im syrischen Text nur einen verkürzten Text bietet, bieten Baulus ibn Ragâ und Timotheus Aelurus in seiner 2. Schrift den ausführlichen Text, so daß nicht an directe Benutzung der erstgenannten Schrift des Timotheus Aelurus durch Ibn Ragâ zu denken ist, sondern entweder an directe oder wahrscheinlich indirecte Benutzung einer Quelle, die auch dem Timotheus Aelurus vorlag und in der die beiden Irenaeusfragmente in ihrem vollständigen griechischen Texte schon aufeinanderfolgten, oder an Benutzung der anderen Schrift des Timotheus: »Widerlegung der auf der Synode von Chalcedon festgesetzten Lehre« durch Ibn Ragâ. Ob die letztere Möglichkeit der Wirklichkeit entspricht, ließe sich erst dann recht beurteilen, wenn die »fides patrum« in einer sehr erwünschten Ausgabe vorliegt. An Beziehungen der »fides patrum« zu Timotheus' »Widerlegung der auf der Synode von Chalcedon festgesetzten Lehre« nenne ich noch, daß beide dasselbe Stück einer Predigt des Alexander (mit einigen Varianten) wiedergeben; Ibn Ragâ bietet aber darüber hinaus in einem 2. Fragment die Fortsetzung des Textes, die Timotheus an dieser Stelle nicht hat. So muß doch mit der Tatsache gerechnet werden, daß Ibn Ragâs Stück das Fortwirken einer von Timotheus Aelurus unabhängigen Tradition darstellt[3].

Beide Irenaeusfragmente zeigen nun eine sehr lebhafte rhetorische Haltung; vor allem gegen Ende hin, wo sie dann auch mit »Amen« schließen, erscheinen sie beide wie die rhetorisch erhobenen Schlüsse zweier Predigten. Das aber legt die Frage sehr nahe, ob die vor 460 vorhandene Quelle, auf die schließlich Timotheus Aelurus und Ibn Ragâ direct oder

1) Vgl. darüber F. Cavallera, Le dossier patristique de Tim. Aelure in Bull. de litt. ecclés. 1909, S. 342/59.

2) Vgl. darüber F. Cavallera a. a. O. S. 704f.

3) Darauf weist auch, daß sein Text gelegentlich in sehr auffallender Weise zusammentrifft mit Besonderheiten von Syr.$^3$, d. h. von der Relation des Fragments unter dem Namen des Melito.

ndirect zurückgehen, nichts anderes ist als die von Eusebius h. eccl. 5, 26) und andern erwähnte griechische Predigtsammlung des Irenaeus, aus der man ja die dort hintereinanderstehenden Texte der Schlüsse der Predigten ausziehen konnte. Es ist mir also wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher, daß die koptisch-arabisch-äthiopische Überlieferung des Fragments gegenüber der von Timotheus Aelurus ausgehenden Überlieferung eine gesonderte Tradition darstellt. Der arabische Text hat eine Reihe von Lesarten, die ganz abweichen von den syrischen und armenischen Relationen; sie mögen zum Teil auf spätere Depravierung zurückgehen, aber einige Lesarten sind doch recht beachtenswert.

Von Timotheus Aelurus unabhängig wird noch unser Syr.[1] ein; das kleine Fragment steht in der Schrift des Severus v. Antiochien († 538) »Philalethes«[1] (oder in der Apologie dieses Philalethes?) in einem noch zu den Lebzeiten des Severus im Jahre 528 geschriebenen syrischen codex[2], dessen syrische Über-

1) Vgl. über die Schrift Krüger in RE³ 18, 254.

2) Nämlich im cod. Vatican. syr. 140 fol. 128 (die Schrift steht fol. 108/45), geschrieben 528, beschrieben von St. Evod. Assemani, Bibliothecae Vaticanae cod. manuscript. Catal. III, 223/33; in diesem nur Schriften und Briefe des Severus und des Julian v. Halicarnassus enthaltenden codex steht nämlich auf fol. 108ff als letzte Nr. XIII nach Assemani: »Severi Patriarchae Antiochiae confutatio Atheisticae ac phantasticae doctrinae Juliani, ex libro, cui titulus Philalethes, hoc est, Veritatis amator«. Assemani scheint die Sache so zu verstehen, als ob es sich nicht um den Philalethes selbst, sondern um die Apologie für den Philalethes (vgl. Wright p. 1323 col. 1 und Krüger ib. S. 255) handelt, denn er fährt fort: »Porro ex ista Severi pro Philalethe suo apologia, fragmentum Graeci citatur in collectione testimoniorum sub nomine S. Johannis Damasceni cap. 20. Vide Labbeum in conspectu operum Damasceni pag. 54«. Der Schluß des codex lautet: »Explicit liber hic mense Aprili anno Graeco 839 (Chr. 528) in Edessa urbe Mesopotamiae, diebus Domini Johannis filii Aphtonii, Abbatis Monasterii Seleuciae S. Thomae, opera et studio Domini Pauli Callinicensis, qui e graeco in Syriacum curavit convertendos hosce libros sancti et beati Patriarchae Domini Severi«. Ich bemerke noch, daß abgesehen von dem Citate von adv. haer. 3, 22, 2 auf fol. 14 b nach Assemani in demselben codex noch ein Irenaeusfragment aus adv. haer. Buch 3, und zwar wie jenes in einem Briefe des Severus an Julian steht, fol. 19at. Und sollte vielleicht ein Versehen bei Mösinger (in Mon. syriaca II p. 10 des lateinischen Textes) vorliegen, der statt cod. Vat. syr. **140** fol. 19 at schrieb cod. Vat. syr. **130** fol. 19 at?

setzung jener Severus'schen Schrift von dem Bischof Paulus von Kallinikus stammt. Wir wissen zufällig, daß Severus v. Antiochien neben Ignatius und Clemens den Irenaeus studiert hat[1], und daß er sich nicht mit dem Studium von dessen großer ketzerbestreitenden Schrift adv. haer., aus der er sehr viel citierte[2] — fast alles, was wir syrisch von Irenaeus haben, stammt von Severus — begnügte, sondern auch anderes kannte, zeigt der Umstand, daß er als einziger neben Ibn Rağâ[3] uns ein höchst interessantes Fragment eines Briefes des Irenaeus an einen Alexandriner aufbewahrt hat über die Feier des Auferstehungsfestes am Sonntag[4]. Dazu kommt, daß er ein zweites Irenaeusfragment aus einer anderen Schrift des Irenaeus, möglicherweise der Schrift über die Ogdoas, anführt[5], dessen Echtheit noch durch eine griechische, von Leontius v. Byzanz ausgehende Paralleltradition sichergestellt wird[6]. Endlich ist es Severus v. Antiochien gewesen, der uns aus einem (oder dem) Brief an Victor ein wichtiges Stück mitgeteilt hat, das von dem Florinus und seinen Schriften handelt und dessen Echtheit, obwohl durch

1) So berichtet die sog. KG des Zacharias Rhetor (VII, 12); vgl. die Übersetzung von Ahrens und Krüger 1899, S. 135.

2) Der weitaus größte Teil aller syrischen Citate aus der Irenaeusschrift adv. haer. stammt aus Schriften des Severus von Antiochien; von den 23 syrischen Citaten bei Harvey (Nr. I—XX und XXII—XXIV) stammen Nr. 1—4, 6—14, 16—18, 20, 22, also im ganzen 18 Fragmente von Severus, Nr. 15 aus Timotheus Aelurus, der auch Nr. 16, 20 und 22 hat, nur die übrigen 4, nämlich Nr. 5, 19, 23 und 24 aus Catenen, die auch Nr. 20 und 22 anführen; so ersieht man, wie von den Monophysiten und speciell von Severus von Antiochien die Kenntnis des Irenaeus zu den Syrern kam. Die Frage einer syrischen Irenaeusübersetzung bedarf demnach kaum noch gesonderter Untersuchung, denn auf die 4 Catenenfragmente wird man schwerlich die Behauptung einer syrischen Irenaeusübersetzung gründen wollen, und die armen. Übersetzung ist ja nicht aus dem Syrischen, sondern direct aus dem Griechischen geflossen!

3) Vergl. dazu H. Jordan, Wer war Archaeus? in ZNTW 1912 S. 157f.

4) Das Fragment steht in cod. Brit. Mus. add. syr. 12158 fol. 41r col. 2, der 588 geschrieben ist, und zwar in einem Tractat des Severus v. Antiochien gegen die »Additionen oder Appendices« des Julian v. Halicarnassus.

5) Das Citat steht in cod. Brit. Mus. syr. add. 12157 (saec. VII—VIII) fol. 198r in dem 3. Buche des Tractats des Severus v. Antiochien gegen Johannes Grammaticus v. Caesarea.

6) Es ist das 8. griechische Fragment bei Harvey II 479; Stieren I 829.

keine besondere Tradition gestützt, sicher ist[1]. Nirgends bringt Severus ein unechtes Fragment aus Irenaeus, dagegen 18 echte Fragmente aus adv. haer. und drei echte Fragmente aus anderen Schriften; unser Fragment ist dann das 22. der von Severus stammenden Irenaeusfragmente. So hat man Grund anzunehmen, daß Severus v. Antiochien als selbständiger sehr sicherer Zeuge neben Timotheus Aelurus und Ibn Ragâ tritt.

Dagegen scheinen mir nun die Armenier gegenüber dem Timotheus Aelurus keine selbständigen Zeugen zu sein. Sie haben das Fragment ganz offenbar sämtlich durch den armenischen Übersetzer des Timotheus Aelurus bekommen, der unter dem Katholikos Nerses II. (ca. 548/57), also um 550 übersetzte[2]. Von den drei armenischen Texten nun erweist sich T als der besterhaltene Text, während A (5. Fragm.) und V (Venediger Handschrift) Recensionen darstellen, die nicht getrennt von einander selbständig aus T geflossen sind, sondern in ihrem Texte von einander abhängig sind[3].

1) Das Fragment steht in cod. 12158 fol. 48 r col. 1 u. 2 (nicht fol. 41 r wie Preuschen bei Harnack, Altchristl. Lit. I, S. 287 Zeile 4 schreibt), geschrieben 588, also wie das Fragment über die Auferstehungsfeier in dem Tractat des Severus über die »Additionen oder Appendices« des Julian v. Halicarnassus.

2) Vergl. dazu die Einleitung zur armen. Ausgabe des Tim. Aelurus, Leipzig 1908, S. VII* und Ter-Minassiantz, D. armenische Kirche etc. S. 42 Anm. 1; vgl. auch Nerses Akinian, Timotheus Aelurus in der armenischen Literatur, Wien 1909 (Berichtigter Abdruck aus H. A 1908 [armenisch!]); hier handelt Akinian S. 17 20 von der Zeit der armen. Übersetzung und legt sie in die Zeit des Katholikos Nerses II. (548 9—556/7), und zwar auf Grund einer Stelle eines Briefes des Phot(ios) an den Katholikos Zacharias; Ak. zeigt, daß Anfang des 7. Jahrh. Moses, Bischof von Çourtau (Iberien, vgl. über ihn bei Tournebize S. 347) die Schriften des Timotheus vollständig kannte (vgl. Buch der Briefe S. 140); S. 31—36 handelt Ak. von der sonstigen Benutzung des Timotheus bei armen. Schriftstellern. — In H. A 12, 1908, S. 367 ff handelt Ačarean über »Neue armenische Worte in Tim. Aelurus«, z. B. ἡνίοχος.

3) Das beweist eine von Lüdtke vorgenommene Zusammenstellung der Synonyma, durch die in A und V der Text von T ersetzt ist (oben in der deutschen Übersetzung die mit Schlangenlinien versehenen Stellen!):

| T | A V |
|---|---|
| *ախտակրելի ի փայտին* (am Holze, so 2 Syrer). | *զչարչարեալն ի խաչին* (am Kreuze: so auch der Araber!) |

Auffällig ist nun freilich, daß A und V an mehreren Stellen mit dem Araber zusammengehen gegen T und die Syrer. Das könnte als Zufall erklärt werden; aber möglich ist doch auch, daß an diesen Stellen alte bessere Tradition vorliegt, als wir sie bei unserem Armenier T und bei den Syrern finden.

So bleibt als dritter selbständiger Zeuge für das Irenaeusfragment Timotheus Aelurus, der monophysitische Patriarch von Alexandrien (um 460), der, wie es scheint, in mindestens zwei Schriften dies Fragment wiedergegeben hat unter dem Namen des Irenaeus, nämlich erstens in seiner ins Armenische übersetzten Schrift »Widerlegung der auf der Synode zu Chalcedon festgesetzten Lehre« (unser T, daraus A, V), und zweitens in seiner in das Syrische übersetzten Schrift »gegen die Dyophysiten« (unser Syr.[2]); endlich finden wir das Fragment in dem unter seiner Leitung zustande gekommenen »Buch des Timotheus gegen das Concil von Chalcedon[1]« (unser Syr.[3]), aber hier nun

---

| | |
|---|---|
| *տեսանելի* [*ի* ist nach Syr. zu ergänzen] *մեռելոց* (erschienen; so auch 2 Syrer). | *զյարուցեալն ի մեռելոց* (auferstanden von den Toten; so auch der Araber!) |
| *վերերթեալ.* | *վերացեալ.* |
| *մաքրելով.* | *սրբելով* (die Stelle fehlt in V; der Araber hat »reinigte die Aussätzigen«!) |
| *լուսածելով* = *φωταγωγός.* | *լուսաւորելով* »Erleuchter« A; »Erleuchtung« V; »erleuchtet die Blinden« der Araber. |
| *բազնի.* | *տաճարին.* |
| *բարձրացեալն.* | *համբարձեալ.* |
| *թաղեցելոցն* (der Begrabenen). | *մեռելոց* (der Toten). |
| *երասխանահպնկալ* (am Rande *կառավար*). | *երեսանահակալ.* |

Auch eine sinnlose Textverderbnis haben A und V gemeinsam gegen T:

| T | A V |
|---|---|
| *բացածելոցն* (von *ἀπ-άγω*?) Syrer u. Araber »captivorum«. | *բացածնելոց* = *τῶν ἀπογεννηθέντων*, iis qui nati sunt (Pitra). |

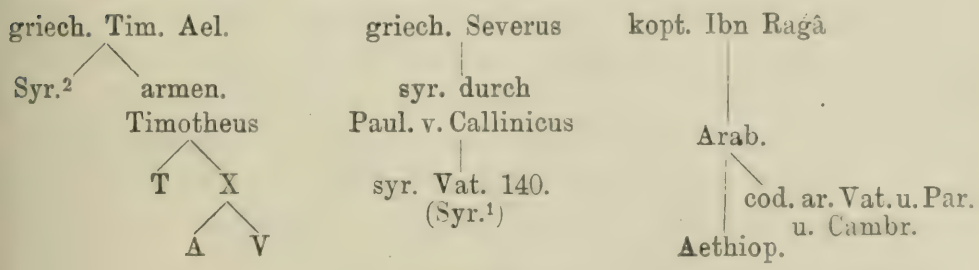
1) Wie sich diese drei antichalcedonensischen Schriften des Timotheus Aelurus zu einander verhalten, bedürfte einer eingehenden Untersuchung; daß die nach Titel und Inhalt sehr ähnlichen Werke nicht identisch sind, ergibt ein Vergleich der Inhalts- und Autorenübersicht (vgl. Wright II 640 ff und F. Cavallera im Bulletin de litter. ecclés. 1909 S. 342 ff und S. II* des Vorwortes der armenischen Ausgabe des Tim. Aelurus). Der

im Widerspruch mit der eigenen Ansicht des Timotheus Aelurus und daher, wie ich glaube, fälschlich unter dem Namen des Melito.

So ergibt sich, daß, wenn wir von Syr.[3] hier noch absehen, wahrscheinlich als selbständige Zeugen für den Text und die irenäische Herkunft nebeneinander stehen:

1) Timotheus Aelurus (ihm folgen Syr.[2] und die Armenier T, V, A)
2) Severus v. Antiochien (Syr.[1])
und möglicherweise auch selbständig:
3) Ibn Raǧâ (ihm folgen Arab. und Aethiop.)

Daraus ergibt sich das Schema:




Die Autorfrage unseres Fragments ist ebenso schwierig wie vielverhandelt[1], aber durch einen sehr fein aufgebauten Aufsatz von G. Krüger[2] im allgemeinen so entschieden[3], daß nicht Ire-

---

Tractat gegen die Dyophysiten ist ganz kurz und umfaßt nur 20 Blätter; dagegen ist der armenische Timotheus ein umfassendes Werk; das syrische Buch des Timotheus gegen das Concil von Chalcedon aber ist ein jenen Tractat einschließendes großes Sammelwerk von Tractaten, Briefen, Excerpten etc.

1) Vgl. Harnack, Texte u. Unters. I, 1, p. 264/70; Cotterill, Modern criticism and Clement's epp. to virg. 1884; dazu A. Harnack, Theol. Literaturzeit. 1884 Nr. 11 Sp. 267f; vgl. Loofs ibid. Nr. 24 Sp. 572f; weiteres in Krügers in der nächsten Anm. genanntem Aufsatze; dazu Thomas, Melito v. Sardes, 1893, S. 40/51; A. Harnack, Bestand I S. 251f; ders., Chronologie I, 518 u. a. St.

2) G. Krüger, Melito v. Sardes oder Alexander v. Alexandrien? in Zeitschrift für wiss. Theologie Bd. 31, 1888, S. 434/48.

3) A. Harnack (s. ob.), E. Preuschen in RE[3] 12 S. 566 u. a. sprechen sich freilich noch etwas zweifelhaft aus.

naeus der Autor unseres 1. Fragments sei, sondern Melito von Sardes, daß aber vielleicht Irenaeus den Melito ausgeschrieben habe[1]. Ich selbst habe diese Ansicht geteilt[2], bin nun aber durch genauere Betrachtung der handschriftlichen Überlieferung, soweit ich sie kenne, sehr zweifelhaft geworden.

Th. Zahn[3] macht mit Recht darauf aufmerksam, daß das Fragment unter dem Namen des Melito keineswegs identisch ist mit den Recensionen unter dem Namen des Irenaeus. Unsere obige Reconstruction des Irenaeusfragments mit den Angaben der Varianten aus Syr.$^3$, also dem Melitofragment, zeigen den Unterschied ganz deutlich und lassen erkennen, daß Syr.$^3$ tatsächlich gegenüber allen anderen Recensionen eine Sonderstellung einnimmt. Das zeigt sich vor allem im Eingang: »Aus Gesetz und Propheten haben wir das gesammelt, was über unsern Herrn Jesum Christum verkündigt wird, damit wir eurer Liebe zeigen, daß . . . . .« Dieser Eingang scheint mir auf Homiliencharakter des Stückes zu weisen und damit zusammen mit dem Inhalt nicht dafür zu sprechen, daß wir es mit einem Stück der *Ἐκλογαί* des Melito zu tun haben. Das Stück ist ja keineswegs alttestamentlich, nur »Gesetz und Propheten« berücksichtigend, sondern großenteils neutestamentlich und so fällt es auf, daß das Melitofragment zum nachfolgenden Inhalt nicht passend eine Sammlung aus Gesetz und Propheten ankündigt, während das Irenaeusfragment in allen seinen Texten neben Gesetz und Propheten richtig »Evangelien« (bzw. Evangelisten) stellt. Schon von da aus scheint sich mir die Priorität des Irenaeusfragments vor dem Melitofragment zu ergeben. Dazu kommt nun die merkwürdige Tatsache, daß zwei andere syrische angebliche Melitofragmente (sie bilden zusammen das 16. Melitofragment), die unser Fragment benützen, dasselbe, wie es scheint, nicht im melitonischen, sondern im irenäischen Wortlaut benutzen.

1) So Theodor Zahn in RE$^3$ 9 S. 405: »Irenaeus wird hier wie anderwärts Ausführungen eines älteren Schriftstellers sich frei angeeignet haben, vielleicht in der Schrift an Demetrius etc.«

2) Vgl. H. Jordan, »Melito und Novatian« im Archiv für latein. Lexikographie, 1902, S. 59.

3) A. a. O. S. 405, Zeile 55 f.

Man vergleiche:

| Unser 2. Irenaeusfragment oben Zeile 6/8. | 15. syrisches Melitofragment bei Otto 9, 420 Zeile 30 |
|---|---|
| geboren von der Jungfrau und gelitten am Holz und erschienen von den Toten und hinaufgegangen in den Himmel und vom Vater verklärt und König in Ewigkeit. | |
| Zeile 25 | |
| der von der Jungfrau Fleisch gewordene. | ipse qui in virgine incarnatus est. |
| Zeile 36/9 | S. 421 Zeile 7/10 |
| und am Holze aufgehängt in der Erde begraben und von den Toten auferweckt wurde, den Aposteln erschien und in den Himmel aufgehoben wurde, zur Rechten des Vaters sich setzte und von ihm verklärt wurde. | qui in ligno suspensus est, ipse qui in terra sepultus est, ipse qui e mortuis surrexit, ipse qui apostolis apparuit, ipse qui ad coelos sublatus est, ipse qui ad dexteram patris sedet. |

Dagegen fehlt wie im ersten Stück des 2. Irenaeusfragments das Glied über die Apostel an folgenden beiden Stellen:

| 16. syrisches Melitofragment bei Otto 9, 423 Zeile 3/6 | 16. syrisches Melitofragment bei Otto 9, 421 Zeile 17/20 |
|---|---|
| ipse qui in virgine corporatus est, ipse qui in ligno suspensus est, ipse qui in terra sepultus est, ipse qui e mortuis surrexit, et ascendit ad altitudinem coeli et sedet ad dextram patris. | Hic est qui in virgine corporatus est, in ligno suspensus et in terra sepultus neque putruit. is qui e mortuis surrexit, et homines suscitavit e terra, e profundo sepulcro ad altitudinem coeli. |

Man vergleiche weiter:

| Unser 2. Irenaeusfragment Zeile 31/2 | 15. Melitofragment bei Otto 9, 421 Zeile 2/3 | 16. Melitofragment bei Otto 9, 421 Zeile 28/30 |
|---|---|---|
| Die Lahmen geheilt und die Aussätzigen gereinigt hat, | ipse qui claudos sanavit, ipse qui caecis lumen dedit, ipse qui | Quia eorum claudos sanaverat et eorum leprosos purga- |

| | | |
|---|---|---|
| die Blinden erleuchtet und die Toten auferweckt hat. | mortuos suscitavit. | verat et eorum caecis lumen dederat et eorum mortuos suscitaverat. |

Die Annahme, daß umgekehrt unser 2. Irenaeusfragment neben dem ziemlich wörtlich befolgten 15. Melitofragment noch das 16. fructificiert habe, liegt wesentlich ferner.

Es kommt hinzu, daß unser 3. Irenaeusfragment, das in der Überlieferung eng mit diesem 2. Irenaeusfragment verbunden ist, ebenso wie dieses in einem engen Verhältnis zu dem syrischen Sermo »de anima et corpore« des Alexander v. Alexandrien steht und auch einige leise Anklänge an das 14. und 16. syrische sog. Melitofragment zeigt. Man vergleiche:

| Alexander, sermo de anima et corpore bei Migne, Patrol. graeca 18. | Unser 3. Fragment des Irenaeus. |
|---|---|
| S. 595 Passus est Christus, ut nos aeternum vivamus. | Z. 23/5 und wie gelitten habend, so auch lebendig und Erretter und Heiland von aller Schwachheit. |
| S. 596 pro gaudio afflictionem. | Z. 18 und wie betrübt, so auch der Freude Geber seinem Volke. |
| ib. pro vita necem. | Z. 30 gewesen tot und lebend. |
| ib. aceto potaverunt illum, qui iustitiae potum praebuit; felle eum paverunt, qui vitae cibum obtulit. | Z. 8/10 und wie hungernd, so auch sättigend, und wie dürstend, so tränkend .... gibt geistliches zu trinken Wasser. |
| ib. sepulcro eum tradiderunt, qui mortuos tum ante suam passionem tum etiam in ligno pendens suscitavit. | Z. 25 und wie sterbend, so auch Auferstehung der Toten seiend. |
| Im additamentum | |
| S. 606 passus est, ut passiones nostras sanaret. | Z. 23 f und wie gelitten habend, so auch lebendig und Erretter und Heiland von aller Schwachheit. |

S. 606 mortuus ut vitam nobis redderet; sepultus, ut nos suscitaret.

Z. 25 und wie sterbend, so auch Auferstehung der Toten seiend.

Melito Fragm. 14.
Otto 9, S. 420 Zeile 8f.

cibo, in quantum homo erat, indigens, et non desinens mundum alere.

Z. 8 und wie hungernd, so auch sättigend.

ib. Fragment 16, bei Otto 421

Z. 20f Hic est qui natus est ex Maria pura pulchra,

Z. 6/7 und wie aus Maria in den letzten Zeiten geboren, so auch Erstgeborener aller Geschöpfe hervorgekommen aus Gott.

S. 422 Zeile 4f.

Nesciisti o Israel, hunc fuisse primogenitum Dei.

Z. 30f Ille autem surrexit e mortuis et ascendit in altitudinem coeli.

Z. 28 hinabgestiegen in die Tiefsten der Erde und hinaufgestiegen über die Himmel.

Daraus scheint mir hervorzugehen, daß auch unser 3. Irenaeusfragment zu den Quellen des Alexander v. Alexandrien gehört hat; damit aber werden unser 2. und 3. Irenaeusfragment wieder noch enger als Einheit zusammengeschlossen. Es ergibt sich von da aus die Anschauung, daß Alexander v. Alexandrien um 320, ebenso wie sein Nachfolger Timotheus Aelurus um 460 ebenfalls in Alexandrien, eine Predigtsammlung des Irenaeus oder Fragmente einer solchen im griechischen Grundtexte vor sich hatte und benutzte.

Was aber wird aus Melito als Autor unseres zweiten Irenaeusfragments? Handelte es sich nur um dies Fragment, so dürfte seine klar zu fassende, auf bestimmte Autoren zurückzuführende Bezeugung als irenäisch den Vorzug verdienen, zumal die melitonische Fassung als secundär erschien und damit der Ausweg, den Melito durch Irenaeus ausschreiben zu lassen, nicht gangbar erscheint; mir ist auch keine Stelle bekannt, wo Irenaeus in so umfangreicher Weise wörtlich abgeschrieben hat. Binden wir gar noch unser 2. und unser 3. Irenaeusfragment als Schlüsse zweier Homilien zusammen, so kann dagegen eine einmalige Notierung eines der beiden Fragmente als melitonisch nicht in Betracht kommen.

Nun hat aber Krüger mit seiner Beobachtung gewiß recht, daß Inhalt, Überlieferungsgeschichte und Verhältnis zu Alexander die 4 bekannten syrischen »Melito«fragmente, unter denen unser 2. Irenaeusfragment auch steht, also Fragment. Melit. Nr. 13—16, oder doch jedenfalls Nr. 13 und 15—16 zu einer gewissen Zusammengehörigkeit verbindet, so daß sie sich in ihrer Bezeugung gegenseitig stützen, ohne daß gerade die Herkunft aus einer Schrift damit bewiesen ist. Das Verhältnis des 16. zum 13. und 15. Fragment erscheint als ein Benutzungsverhältnis[1].

Diese Bezeugung aber gilt es nun zu untersuchen. Es ist unwahrscheinlich, daß etwa »Melito« auf das Conto des syrischen Übersetzers oder Abschreibers kommt, denn Anastasius Sinaita[2] († nach 700) citiert ja griechisch in seiner antimonophysitischen Schrift *ὁδηγός* cap. 12 (Patrol. graeca 89 Sp. 197) einen Satz des 16. »Melito«fragments: *Μελίτωνος ἐπισκόπου Σάρδεων ἐκ τοῦ λόγου τοῦ εἰς τὸ πάθος· ὁ θεὸς πέπονθεν ὑπὸ δεξιᾶς ἰσραηλίτιδος*; also ging das 16. Fragment schon im griechischen Texte unter dem Namen des Melito v. Sardes; die Fassung des Citats ist dem älteren syrischen Texte gegenüber[3] ungenau und deutet wohl auf secundäre Tradition. Doch auch diese Tradition ist nicht unwidersprochen, denn in einem syrischen um 800 geschriebenen Codex der monophysitischen *πληροφορία* steht das Wort in seinem gewöhnlichen Text unter dem Namen des Alexander v. Alexandrien.

Man ist schließlich überrascht zu sehen, daß wohl die ganze anscheinend so vielgestaltige Bezeugung der 4 Fragmente als melitonisch auf einen einzigen codex zurückgeht, nämlich auf cod. Brit. Mus. addit. 12156 geschrieben vor 562.

Ich mache aber, weil es in der neuen Literatur nicht beachtet ist, darauf aufmerksam, daß ein kleines Stück des 16. »Melito«-fragments mehrfach in syrischen Katenen unter dem Namen des Melito citiert wird, aber wieder mit einer höchst schwankenden Tradition! Das 16. »Melito«fragment geht ja auch in cod. 12156

1) Vgl. Anfang von 16a und 16b mit Fragm. 15 und Schluß von 16a mit Schluß von 13.

2) Und nach ihm andere: Euthymius Zigabenus, Nicetas Choniates siehe Otto, Bd. 9 S. 444f.

3) Der hat: »deus occisus est, rex Israelis mactatus est israelitica dextra«.

nicht unter dem Namen des Melito v. Sardes, sondern es hat die Überschrift: »Von Meliton, Bischof von Atiqa, der Stadt«. Nun finden wir viermal[1] folgendes syrisches Citat aus diesem Fragment: »Der, der die Erde getragen hat, wurde an den Stamm gehängt; der Herr wurde der Schande ausgesetzt mit nacktem Körper; Gott wurde getötet; der König Israels totgeschlagen«; das ist gleich Otto, Bd. IX, S. 422, Zeile 19 22: »is, in quem terra se adclinat, adclinatus est ligno: dominus contumeliae deditus est nudo corpore; deus occisus est, rex Israelis mactatus est«. Diese 4 Citate finden sich in

1) cod. addition. Brit. Mus. 12155 (ca. VIII. saec.) fol. 34a (vgl. Wright p. 925 col. 2 Nr. 24) mit der Überschrift: »Des heiligen Meliton, Episkopos von Itiqa (איטיקא), der Stadt«.

2) cod. addition. Brit. Mus. 14533 (VIII.—IX. saec.) fol. 27b (vgl. Wright p. 968 u. 957 Anm.) mit der Überschrift: »Des heiligen Meliton, Episkopen von Itiqa (איטיקא), der Stadt«[2].

3) cod. addition. 14532 (ca. VIII. saec.) fol. 12a (vgl. Wright p. 957 col. 1 u. ib. Anm.) mit der Überschrift: »Des heiligen Meletus, Episkopen von Antikia (אנטיכיא)[3], der Stadt«[4].

4) cod. addition. 14538 (ca. X. saec.) fol. 88b (vgl. Wright p. 1007 u. p. 957 Anm.) mit der Überschrift: »Des heiligen Meletus, Episkopen von Antiokia (אנטיוכיא), der Stadt«.

Die 4 Citate stehen alle in Handschriften bzw. Recensionen von monophysitischen Compilationen aus den heiligen Vätern gegen verschiedene Häresien und mit anderen Titeln, die in

1) Cureton hat im Spicileg. Syriacum 1855, S. 98 dieses mehrfache Vorkommen des Fragments nicht bemerkt und daher B. H. C(owper), der einen anderen Codex mit demselben Fragment vor sich hatte, zu Unrecht getadelt. Vgl. B. H. C(owper) im Journal of Sacred literature, 2. Serie Bd. VII, S. 298ff. u. 3. Serie Bd. I, 1855, S. 121/34. Cureton hat Recht mit seiner Bemerkung, daß Cowpers Übersetzung der 4 »Melitofragmente« ungenügend sei.

2) Der syrische Text nach diesem Fragment abgedruckt bei Cureton, Spicilegium Syriacum S. 50 Zeile 15/7 (der syrischen Seitenzahlen!), in englischer Übersetzung ib. S. 56 Zeile 5/7 (der arabischen Seitenzahlen!).

3) Prof. Wilh. Caspari teilt mir mit, daß Antiochia im Syrischen oft Antikia (mit כ) geschrieben wurde!

4) Eine englische Übersetzung nach dieser Edition von B. H. Cowper steht in The Journal of sacred literature and biblical record 3. Serie Bd. I, 1855, S. 130.

den das Fragment enthaltenden Partien unter sich identisch sind[1], so daß dieses viermalige Citat tatsächlich nur den Wert einer einmaligen Bezeugung hat, die natürlich außerdem noch mit der Überschrift des großen 16. syrischen »Melito«fragments zusammenhängt. Wir haben also als Autoren des 16. syrischen »Melito«fragments oder seiner Teile: 1) »Meliton, Bischof von Atiqa (oder Itiqa), der Stadt«; 2) »Meletus, Bischof von Antikia oder Antiokia, der Stadt«; 3) Alexander von Alexandrien; für Melito von Sardes tritt nur Anastasius Sinaita als Zeuge ein. Dafür, daß aus Melitius in der Überlieferung Meliton gemacht wurde, zeugt Eusebius h. eccles. 7, 32, 26[2], wo aus *Μελίτιον* in zwei zusammengehörigen Hauptcodices B u. D *Μελίτων* wurde[3]; für das Umgekehrte habe ich in den Eusebiushandschriften trotz der häufigen Anführung des Namens Melito keinen Beleg gefunden.

Dieser, bisher noch nicht vollständig bekannte, handschriftliche Befund lenkt den Blick zurück zu einer mindestens geistvollen Hypothese Curetons, welcher die unleugbare Schwierigkeit der Bezeichnung Melitos als Bischof von Attika durch den Hinweis auf Eusebius h. eccles. 7, 32, 26/7 (Schwartz p. 728) zu lösen suchte. Hier rühmt Eusebius etwa im Jahre 312/3 mit den höchsten Tönen die Tugend, philosophische Gelehrsamkeit und Beredsamkeit eines Bischofs der Gemeinde in Pontus, der während der diocletianischen Verfolgung geflohen, sich 7 Jahre lang, also etwa 303—310 in Palästina aufhielt, wo ihn Eusebius kennen lernte. Den Bischof nennt Eusebius *Μελίτιος*[4] und fügt hinzu: »*τὸ μέλι τῆς Ἀττικῆς ἐκάλουν αὐτὸν οἱ ἀπὸ παιδείας*«. Hier liegt in der Tat die Möglichkeit einer Erklärung des rätsel-

1) Vgl. Wright S. 923b; 955b; 968a u. b; 1007a.

2) ed. Schwartz p. 728 Zeile 13; vgl. auch Bd. 3 p. XCVII u. LXXf; vgl. auch Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1905, 266 u. 164 Anm. 1.

3) Die Vertauschung scheint auf Versehen zu beruhen, da BD einige Zeilen später Melitius stehen läßt; absichtlich hat erst ein Späterer geändert, der nun folgerichtig in BD aus *ἐπίσκοπον* machte *ἐπίσκοπος*.

4) Daß er nicht mit Meletius von Antiochien identisch ist, der erst 381 starb, bedarf keines Beweises. Der Melitius des Eusebius war (nach Cureton, Spicilegium Syriacum, London 1855 S. 97) Bischof v. Sebastopol und dem Athanasius wohl bekannt und Teilnehmer am Concil von Nicaea. Unter den Unterzeichnern der Beschlüsse von Nicaea bei Mansi II, 692/702 finde ich ihn aber nicht.

haften »Attica« vor und man müßte annehmen, daß aus *Μελίτιος ἐπίσκοπος τὸ μέλι τῆς Ἀττικῆς*« nach der einen Seite wurde: *Μελίτων ἐπίσκοπος τῆς πόλεως τῆς Ἀττικῆς*, worauf ein anderer dem Melito schließlich seinen richtigen Bischofssitz gab: *Μελίτων ἐπίσκοπος Σάρδεων*. Nach der anderen Seite aber wurde daraus »Meletus von Antikia oder Antiokia der Stadt« in Erinnerung an Meletius v. Antiochien. — Doch wollte ich nur auf diese Möglichkeit hingewiesen haben; es kommt darauf an: diese vierfache Citation ist eher geeignet, die Melitotradition zu erschüttern, als zu stützen.

Nun gilt es noch, die Bezeugung der 4 »Melito«fragmente in einem syrischen codex zu untersuchen. Der cod. 12156 ist ein Sammelcodex, in dem neben Werken von Cyrill v. Alexandrien, Gregorius dem Wundertäter, Epiphanius an erster Stelle als Hauptwerk bis fol. 91a ein Sammelwerk von Tractaten und Excerpten aus verschiedenen Autoren sich findet, die sich sämtlich gegen die Dyophysiten und das Chalcedonense richten. Dies Sammelwerk führt den Gesamttitel »Buch des Timotheus gegen das Concil von Chalcedon« und besteht aus 17 Stücken, darunter besonders einige Tractate des Timotheus selbst; als 13. Stück dieses Sammelwerkes folgt nun fol. 69a—79b eine kleine Sammlung von Vätercitaten, der wir die ganze Melitotradition verdanken. Sie geht chronologisch vor: Ignatius, Polycarp, Clemens v. Rom, Hippolyt, Methodius, Melito v. Sardes, Alexander v. Alexandrien, Eustathius v. Antiochien, Julius v. Rom, Serapion v. Thmuis, Basilius, Gregor v. Nazianz, Gregor v. Nyssa, Ambrosius v. Mailand, Flavian, Johannes Chrysostomus, Epiphanius von Constantia, Atticus v. Constantinopel. Von kleinen Abweichungen in der Chronologie abgesehen fällt natürlich sofort auf die Hauptabweichung, nämlich, daß Melito v. Sardes zwischen Methodius († um 311) und Alexander v. Alexandrien († 328) gestellt ist mit Fragmenten, die auch diesem zugeschrieben werden! Dann folgen ohne erkennbare Reihenfolge: Basilius, Amphilochius v. Ikonium, Julius v. Rom, Gregor v. Nazianz, Antiochus v. Ptolemais, Ammonius, Severianus v. Gabala, Melito, Marcianus der Mönch, Hippolyt, Melito, Athanasius, Alexander v. Alexandrien, Basilius, Gregor v. Nazianz, Cyrill v. Alexandrien, Titus von Bostra, Amphilochius. Es ist ein Haufe zusammengetragener Fragmente, denn sonst wäre es nicht möglich, daß dieselben Fragmente hier

unter verschiedenen Namen auftauchen; man wird auch kaum Timotheus Aelurus selbst für diese Fragmentensammlung verantwortlich machen können, denn wir haben gesehen, daß er für mehrere dieser Fragmente bestimmte andere Autoren hatte.

Aus unserem Schriftenkreis (Irenaeus, Melito, Hippolyt, Alexander) haben wir in dieser kleinen Vätersammlung also folgende Stücke:

1) 3 echte Stücke aus Iren. adv. haer. Buch 4 u. 5 auf fol. $69^{v}$—$70^{r}$ (abgedruckt bei Harvey Bd. II unter Nr. 15, 16 u. 22, p. 443f; 444f; 450) unter des Irenaeus Namen.

2) Ein Stück auf fol. $77^{v}$—$78^{r}$ (gedruckt bei Pitra, Analecta IV, 197f) unter dem Namen des Alexander von Alexandrien[1]. Hier ist unser 1. Irenaeusfragment benutzt; als ein Auszug aus diesem Alexanderstück stellen sich dar die beiden Stücke, die ebenfalls unter des Alexander Namen sich in der fides patrum des Ibn Raǧâ finden[2], wo nach dem äthiopischen Text der Titel lautet: »de passione Domini Jesu«[3]. Dies Stück unseres Codex ist in leise abweichendem Texte auch im cod. Syr. Vatican. Nr. 368, einer Sammlung von Homilien, der bekannten Predigt Alexanders »de anima et corpore« hinzugefügt.

Entscheidend aber ist, daß der monophysitische Patriarch von Alexandrien Timotheus Aelurus um 460 den griechischen Urtext des Stückes unter dem Namen seines Vorgängers Alexander von Alexandrien hatte und citierte; sowohl in seiner syrisch erhaltenen Schrift gegen die Dyophysiten im selben codex addition. 12156 (geschr. vor 562) fol. $5^{v}$ citiert er es, wie auch in seiner armenisch erhaltenen »Widerlegung der auf der Synode zu Chalcedon festgesetzten Lehre«[4] unter dem Namen des Alexan-

1) Vgl. Wright II, p. 646; die Überschrift des Fragments lautet hier: »Aus dem Werke über die Somatosis«, griechisch also: *»ἐκ τοῦ λόγου περὶ τῆς σωματώσεως«*.

2) Im lateinischen Text bei Mai, Spicil. Rom. III, 1840, S. 699f.

3) Vgl. Dillmann, Catalogus cod. Ms. aeth. Mus. Brit. III, S. 14.

4) Ed. Mekerttschian u. Minassiantz, Leipzig 1908, S. 8 Zeile 13/22. dazu Cavallera in Bulletin de litter. ecclés. 1909, 343f; der armenische Text ist direct aus dem griechischen Texte geflossen! Der armenische Text dieses Alexanderfragments lautet nach Lüdtkes Übersetzung deutsch: »Des seligen Alexander, Bischofs von Alexandrien:

Aber warum denn war notwendig, daß komme Gott auf die Erde (*ἔδει ἔρχεσθαι τὸν Θεὸν εἰς τὴν γῆν*) und Fleisch werde aus der Jungfrau

ler; dies dürfte sicherste Tradition sein. Noch wichtiger aber ist, daß Timotheus Aelurus nicht den uns bekannten Text der Predigt des Alexander »sermo de anima et corpore« citiert, sondern nur den abweichenden Text des sog. additamentum zu dieser Predigt. Das beweist, wie mir scheint, daß Krüger nicht recht haben kann, wenn er meint, daß das Additamentum die vor Alexander vorhandene Vorlage seiner Predigt war; das Additamentum ist ein Teil der Predigt Alexanders selber und unser gegenwärtiger Text der Predigt Alexanders ist eine von Alexander selbst oder von einem anderen herstammende Recension jener dem Timotheus Aelurus bekannten Predigt Alexanders.

3) Ein Stück auf fol. 70$^{r}$, unter dem Namen des »Melito, Bischofs von Sardes, aus dem Tractat über Seele und Leib« (gedruckt bei Otto 9, S. 419 unter Nr. 13). Das Stück ist mit einigen Varianten[1] enthalten in dem eben unter Nr. 2 behandelten Stück aus Alexander; es zerfällt in zwei Stücke, die durch die Worte »et post alia« geschieden sind, und stellt sich somit als Excerpt dar, und eben als Excerpt aus Alexander, da sich eben bei Alexander auch das Stück findet, das der Excerpist mit »et post alia« übersprungen hat. So erweist sich schon hier die Melitotradition als unzuverlässig.

4) Ein Stück auf fol. 77$^{r}$ mit der Aufschrift »Von Melito, Bischof von Atiqua, der Stadt« (gedruckt bei Otto 9 S. 421 3 unter Nr. 16); dies zeigte sich uns schon oben als secundär gegenüber unserem 2. Irenaeusfragment. Noch bedenklicher macht, daß der antimonophysitische Tractat, die *πληροφορία* in cod. Brit. 12154 (ca. 800 geschrieben), dies Fragment in etwas anderer Fassung unter dem Namen des Alexander v. Alexandrien bringt, und zwar mit der bestimmten Angabe, daß es aus einer

und in Windeln gewickelt werde (*σπαργανοῦσθαι*) und in die Krippe gelegt werde und gesäugt werde am Busen und getauft werde im Jordan und verworfen werde von dem Volk und aufgehängt werde über dem Kreuz und begraben werde in die Erde und auferstehe von den Toten dreitägig, gegeben habend als Lösegeld Seele gegen Seele und Fleisch gegen Fleisch und Blut gegen Blut, da welchen Tod der Mensch schuldete, diesen Christus eingelöst hat durch das Sterben?«

1) Es steht textlich dem Alexander-Additamentum in cod. Syr. Vatican. 368 etwas näher als dem Alexander-Text in codex 12156 fol. 77$^{v}$—78$^{r}$.

Homilie desselben, die mit den Worten: »audita verba . . « beginne, stammt. Um die Prioritätsfrage dieser beiden Relationen zu lösen, habe ich keinen Anhalt gefunden. Über die Unsicherheit der Melitotradition vgl. oben!

5) Zwei Fragmente aus »de pascha« unter dem Namen des Hippolyt auf fol. 76$^{v}$—77$^{r}$ (gedruckt bei Pitra, Analecta IV 55f; 323f)[1]. Sie berühren sich stark, z. T. wörtlich mit dem oben unter Nr. 2 behandelten Alexanderfragment und haben auch, wie Krüger gezeigt hat, Beziehungen zu der Predigt Alexanders »de corpore et anima«. Sind sie echt, so würden sie erweisen, daß entweder Alexander den Hippolyt benutzte oder daß beide eine gemeinsame Quelle hatten; aber in einer monophysitischen Citatensammlung ist ein Satz wie der sich hier findende: »Corpus enim in sepulcro positum erat, non quod a deitate destitutum« (nach dem griechischen Text des Nicetas: »*τὸ γὰρ σῶμα ἔκειτο ἐν μνημείῳ, οὐχὶ κενωθὲν τῆς θεότητος*«) etwas verdächtig, wo sich die Frage so stark darum drehte, von wann an Christi Körper die göttliche Unverweslichkeit gehabt habe, ob schon seit der Menschwerdung oder erst seit der Auferstehung. Aber ich wage doch nicht die Unechtheit zu vertreten.

6) Auf fol. 75$^{v}$ col. 2—76$^{r}$ col. 1 steht mit der Aufschrift »Melitonis episcopi de fide« die schon oben behandelte melitonische Form unseres 2. Irenaeusfragments (abgedruckt z. B. Otto 9, S. 420f unter Nr. 15); wir wissen nun, daß das Fragment a) sich als secundär erweist gegenüber seiner Fassung unter dem Namen des Irenaeus, b) daß eine selbständige sichere Tradition des Timotheus Aelurus und des Severus v. Antiochien (auch wohl des Ibn Raǧâ) das Fragment einhellig auf Irenaeus zurückführt.

7) Ein Stück auf fol. 70$^{v}$, folgend auf das oben unter Nr. 3 besprochene Fragment, steht unter dem Titel: »Eiusdem (scil Melitonis) ex sermone de cruce«; das Fragment ist ohne jede parallele Tradition.

8) Drei kleine Stücke aus Hippolyts Commentar zum Hohenlied auf fol. 70 (nicht 170!)$^{r}$ col. 1 (abgedruckt bei Pitra, Analecta sacra IV S. 40f); die Stücke sind durch Auffindung des

1) In deutschem Text mit einem griechischen Parallelstück bei H. Achelis in Gr. Chr. Schriftsteller Hippolyt I, 2 S. 268/70.

grusinischen Textes dieses Commentars des Hippolyt als echt erwiesen worden[1].

9) Einige Fragmente eines Briefes oder von Briefen des Alexander von Alexandrien auf fol. 70$^{v}$ col. 2—71$^{r}$ col. 1 (gedruckt bei Pitra, Analecta Sacra IV p. 196f); diese Stücke stimmen zum Teil mit Stücken des griechisch erhaltenen Briefes des Alexander von Alexandrien an Alexander von Constantinopel überein, so daß die Echtheit dieser Fragmente wahrscheinlich ist.

So steht also das fragliche Hippolytstück in dieser Sammlung nach einem echten Stück des Hippolyt, das fragliche Alexanderstück nach einem echten Stück aus Alexander, nur die Melitostücke bleiben in diesem Codex ohne parallele echte Tradition.

Weiter ist es eigentümlich, daß von den 4 syrischen »Melito«-fragmenten nur eins bloß unter dem Namen des Melito geht, nämlich das 14. Fragment, aber dies nimmt auch sonst eine Sonderstellung ein. Die anderen enger zusammengehörigen Fragmente gehen sämtlich auch unter anderen Namen. Das 13. und das 15. können ihre durch Alexander und Irenaeus mit vielfacher Tradition angefochtene Herkunft von Melito nur eben durch unsere Sammlung stützen, und für die von Alexander bestrittene Autorschaft Melitos für das 16. Fragment tritt nur noch eine monophysitische Vätersammlung und Anastasius Sinaita ein; ob es sich bei dem letzteren — bei der ersteren wird das kaum der Fall sein — um selbständige Tradition handelt, wage ich nicht zu entscheiden.

Nach alledem muß doch die Frage gestellt werden, ob die Dinge nicht so liegen, daß in unserem Codex der Name Melito einen anderen Namen deckt und daß er von unserem Codex bzw. seiner Vorlage zu Anastasius Sinaita[2] gekommen ist. Auffällig ist ja schon die Unsicherheit unseres Codex über den

1) Vgl. Bonwetsch in TU Bd. 23, 2c, 1902.

2) Daß dessen Zeugnis nicht sonderlich in Betracht kommt, darauf weist, daß Anastasius das Fragment so anführt: »*Μελίτωνος ἐπισκόπου Σάρδεων ἐκ τοῦ λόγου τοῦ εἰς τὸ πάθος*«; ein derartiger *λόγος* ist nirgends als melitonisch bezeugt, vor allem Eusebius kennt ihn nicht in seinem Schriftenverzeichnis des Melito. Dagegen paßt der Titel *λόγος εἰς τὸ πάθος* sehr wohl auf die Predigt, die Anastasius also mit richtigem Titel, nur unter falschem Namen citierte.

Bischofssitz Melitos. Während die beiden ersten Fragmente auf fol. 70r und 70v »von Melito, Bischof von Sardes« »aus der Rede über Seele und Leib« und »aus der Rede über das Kreuz« stammen sollen, wird das 3. (ähnlich unserem Irenaeusfragment) citiert »von Melito dem Bischof, über den Glauben«, während das vierte citiert wird »von Melito dem Bischof der Stadt Attica«, woraus dann eine Katene gemacht hat »von dem heiligen Melito, Bischof von Ittica«.

Falsche Melitonia haben wir mehrere: der armen. cod. Paris. 85 bringt fol. 83 ein sicher unechtes Fragment aus einem Briefe des Melito an Eutrepius, die syrische Apologie unter Melitos Namen gehörte ihm sicher nicht an usw.

So wird des Rätsels Lösung wohl etwa in Folgendem liegen: In der griechischen Vorlage der kleinen Vätersammlung des cod. Brit. Mus. 12156 fol. 69a—79b ist ein Stück des Irenaeus (Melitofragment 15) und zwei Excerpte (Melitofragment 13 und 16) aus einer oder mehreren Predigten Alexanders v. Alex. fälschlich unter den Namen des Autors eines daneben stehenden echten(?) Fragments des Melitos v. Sardes (14. Fragment)[1] geraten, so daß ein kleiner Satz unter falschem Titel aus dem Fragment bis zu Anastasius Sinaita gelangte[2]. Hinter den Predigten Alexanders aber stehen abgesehen von unserem Irenaeusfragment alte auf Irenaeus und vielleicht andere zurückgehende Materialien, die auch bei Hippolyt und bei Novatian adversus Judaeos benutzt erscheinen.

Dann liegt auf einmal alles sehr einfach: Es existierte eine griechische Predigtsammlung des Irenaeus, in der jedenfalls die beiden Predigtschlüsse, nämlich unser 2. und 3. Irenaeusfragment standen, aber jedenfalls auch dies und jenes, was wir bei den verschiedenen Benutzern finden. Benutzt wurde die Predigtsammlung von Hippolyt, dem Irenaeusschüler, in seiner Schrift de pascha, von Novatian, der ebenfalls intim-

1) Einen »sermo de cruce« des Melito v. Sardes erwähnt Eusebius in seiner Liste der Schriften dieses Bischofs (h. eccl. 4, 26) nicht.

2) Ich mache wenigstens noch darauf aufmerksam, daß in manchen Synaxarien Irenaeus von Lyon und Meletius von Antiochien am selben Tage, nämlich dem 23. August gefeiert werden, vgl. Delehaye, Synaxarium eccles. Constantinopolitanae (Acta sanct. Propylaeum Nov. 1902 S. 917f).

3) Vgl. Archiv für lat. Lexikographie XIII S. 59ff.

ster Irenaeusschüler ist, in seiner Schrift »adversus Judaeos«. Dann benutzte Alexander v. Alexandrien in sehr intensiver Weise den Irenaeus und wohl auch andere altchristliche Materialien. Timotheus Aelurus excerpierte dann wieder die Predigtsammlung des Irenaeus, aber auch die des Alexander. Andere, die unter seiner Aufsicht nach »monophysitischen« Kirchenvätercitaten suchten, excerpierten nun wieder die Predigtsammlung des Irenaeus, seine Schrift advers. haer., Hippolyt, den Alexander und sammelten deren umlaufende Stücke und stellten einige Fragmente versehentlich einmal unter Melitos Namen, so daß nun gleiche und ähnliche Fragmente nebeneinanderstehen unter dem Namen des Alexander, Hippolyt, Irenaeus, Melito, Meletus.

Über die beiden Irenaeusfragmente (unsere Nr. 2 und 3) hinaus muß von dieser Irenaeus-Hippolyt-Alexander-Melito-Tradition dann aber noch manches wohl dem Irenaeus gehören, was sowohl bei Hippolyt als bei Alexander-Melito steht, nämlich etwa die Antithese: »Virgo peperit, vita lac suxit, lux baptizata est, Dominus tentatus est, impassibilis passus est etc.« Ebenso das, was Pseudocyprian adversus Judaeos und die Alexander-Melitotradition gemeinsam haben, muß wohl auf eine alte Quelle zurückgehen, und daß dann eben Novatian seinen Lehrer Irenaeus benutzt hat, liegt sehr nahe zu denken[1]. Aber für eine genaue Ausscheidung des Irenaeischen Gutes reicht unser Material nicht zu.

Es ist endlich noch darauf aufmerksam zu machen, daß die Predigt des Alexander von Alexandrien uns jetzt auch in koptischem Texte vorliegt: in der von Budge herausgegebenen koptischen Predigtserie[2], und zwar in einer Recension, die mehr als den doppelten Umfang hat und unter dem Namen des

1) Vgl. dazu H. Jordan im Archiv für latein. Lexikographie XIII, S. 61/3.

2) E. A. Wallis Budge, Coptic Homilies in the dialect of upper Egypt edited from the Papyrus codex oriental 5001 in the British Museum, London 1910; Einleitung zur Predigt S. XIV—XLIX; koptischer Text S. 115—132; englische Übersetzung S. 258—74; Budge veröffentlicht ib. S. 407/15 auch den syrischen Text der bei Migne nach cod. Vatic. 368 abgedruckten Predigt Alexanders, wie er in cod. addition. Brit. Mus. 17192 fol. 278a—282a (vgl. Wright p. 780) steht, dazu ib. S. 417—24 eine englische Übersetzung dieses Textes.

Athanasius geht: »The discourse which the holy patriarch apa Athanasius, Archbishop of Rakote, pronounced concerning the soul and the body«. Der größere Umfang dieser Recension kommt nicht von einem Mehr an einer einzigen Stelle oder an ein paar Stellen, sondern das Mehr verteilt sich, abgesehen von den beiden ersten Absätzen, ziemlich über die ganze Predigt[1]. Die Einzelvergleichung scheint mir nicht dafür zu sprechen, daß Budge recht hat, wenn er S. XLV die syrischen Fragmente »extracts« der längeren Recension, wie sie der koptische Text bietet, nennt. Vielmehr habe ich den Eindruck gewonnen, daß die koptische Recension eine ausgeführte Paraphrase zu der syrischen Recension darstellt mit Ausspinnen und predigtartigem Fortführen fast aller in der syrischen Recension gegebenen Gedanken. Wie diese Paraphrase unter den Namen des Athanasius kam, wissen wir nicht. Es wird sich also von da aus kaum etwas Neues für unsere Frage ergeben, abgesehen davon, daß ein neuer Autorname zu den vielen anderen erscheint.

Zu jedem einzelnen Satze des Fragments könnte man ja nun die Parallelen aus »adv. haer.« und dem »Erweis« des Irenaeus beibringen und das echt Irenaeische des Inhalts zeigen. Aber das liegt am Tage. Ich weise nur hin auf die auffällige Erscheinung, daß die Beziehung auf die alttestamentliche Heilsgeschichte hier (mit Zeile 24 unseres deutschen Textes) genau an dem Punkte abbricht, bis wohin sie im Erweis Cap. 30 geführt wird, um dann sofort mit der Jungfrauengeburt fortzufahren. Vorwärts und rückwärts von dieser Stelle kann man dann im Erweis fast jeden einzelnen Satz des Fragments seinem Sinn nach und fast in gleicher Reihenfolge nachweisen.

Gegen einen einzigen Satz könnten sich vielleicht Bedenken erheben (oben deutscher Text Zeile 46): *θεὸς ἐκ θεοῦ, υἱὸς ἐκ πατρός* wegen der nicänischen Formulierung; aber was sagt denn Irenaeus im Erweis Cap. 47 anderes? »So ist der Herr Vater und Herr der Sohn, und Gott der Vater und Gott der

1) Den 7 Capiteln der Predigt bei Migne entspricht Budges Text folgendermaßen: I = Budge S. 258; II = Budge S. 258 Z. 2 v. u. — 259 Zeile 14; III = Budge bis S. 264 Z. 7 v. o.; IV = Budge bis S. 265 Zeile 4 v. u.; V = Budge bis S. 270 Zeile 3 v. o.; VI = Budge bis S. 272 Zeile 2 v. ob.; VII = Budge bis Ende.

Sohn, denn der von Gott Geborene ist Gott« und adv. haer. 3, 20, 4 (Stieren I, 531; Harvey II 109): »veniet Filius Dei, qui Deus est«. Die knappen Antithesen des Fragments erklären zur Genüge, wie Irenaeus zu dieser knappen Formulierung seiner Gedanken gekommen ist.

Ob man in diesem Stück ebenso wie in dem folgenden 3. Irenaeusfragment einen Teil eines selbständigen Hymnus (oder einen ganzen?) sehen will, oder, wozu ich neige, den hymnenartig gehobenen Schluß einer Predigt, ist wohl nicht zu entscheiden.

## Zum 3. Fragment.

Auch dies Fragment haben wir wie oben das 2. Fragment in syrischer[1], arabischer, äthiopischer[2] und armenischer[3] Version z. T. in mehreren Handschriften; in allen diesen Handschriften folgt es auf unser obiges 2. Fragment, hat also mit ihm seine oben geschilderte Überlieferungsgeschichte gemein; nur ist zu beachten, daß das Fragment in seinem syrischen Texte neben einer Verkürzung des 2. Fragments steht, während es sonst stets neben der vollen Form sich findet. Auch hier bilden die arabischen und äthiopischen Relationen eine Gruppe für sich, so daß sich wesentlich eine dreifache Recension: syr., armen., arab. ergibt.

Es folgt hier die bisher unedierte arabische und äthiopische Übersetzung des 3. Fragmentes[4], zunächst die arabische Übersetzung nach den oben beim 2. Fragment genannten codices 1) Vatican. arab. 101 fol. 12$^{v}$ Zeile 4—13$^{r}$ Zeile 14 (Vat.) und 2) cod. Paris. 183 fol. 10$^{r}$ Zeile 7—10$^{v}$ Zeile 15 (Par.).

---

1) Syr. = cod. addition. d. Brit. Museums 12156 fol. 1$^{r}$ col. 3 bis 1$^{v}$ col. 1, geschrieben 562, gedruckt bei Pitra, Spicil. Solesm. I, 6f (hier gute lat. Übersetzung von Renan), bei Harvey II, 458/60, bei Pitra-Martin, Analecta sacra IV (Paris 1883) S. 27f (mit latein. Übersetzung); eine englische Übersetzung von Roberts u. Rambaut in Antenicene christ. library IX, 1861, S. 182.

2) Für die Handschriften der arabischen und äthiopischen Version siehe oben S. 66 Anm. 1 u. 2.

3) Das oben abgedruckte Fragment kam also auch mit der armenischen Übersetzung des Timotheus Aelurus nach Armenien.

4) Nach Recension von Hell-Erlangen und Littmann-Straßburg.

## 3. Fragment in arabischem Texte[1].

من هذا الواحد فقط برناوس[1] يقول مثل ما تعرفنا
الكتب المقدّسة المسيح وهو انسان[2] هكذا هي تعرفنا
ايضا انه اله[3] وكما يعرفونه ايضا جسد[4] كذلك ايضا
يعرف انه روح[5] وانه كلمة الله وهو الله وكما[6] انه
يعرف انه مولود من العذرى القديسه مريم في الايام
الاخيره كذلك ايضا يعرف انه بكر الولادة لكل الخليفه اتا
من الله[7] وكما انه جاع هكذا ايضا اشبع جماعه[8]
وكما انه عطش هكذا ايضا اسقا[9] واسقا اليهود ايضا[10]
اولا في ذلك الزمان من الصخره الذى هو المسيح وهو ايضا
يسوع يعطى[11] ماء روحانيا للمومنين للحياه[12] الموبده
وكما انه تعب كذلك ايضا يعرف انه اراح التعبين
والموسقين بأحمالهم وكما انه هو ابن داوود كذلك
هو ايضا رب داوود وكما انه من ذرية ابراهيم[13] هو ايضا
قبل ابراهيم وكما[14] انه تفل في وجهه وسبوه[15] كذلك
ايضا نفخ في وجه تلاميذه روح القدس وكما انه حزن
هكذا ايضا اعطا شعبه السرور وكما انه[16] عرف انه موجود

1) وايضا هذا القديس ايرناوس Par. [من هذا الواحد فقط برناوس
2) تلميذ الرسل اسقف العدن Par. [المسيح وهو انسان
3) انسانا Par. [انه اله Par. بانه الاها
4) Par. [يعرفونه ايضا جسد
تعرفنا انه جسدًا; st. جسد des Vat. ist wohl zu lesen جسدًا
5) Par. [يعرف انه روح Par. تعرف انه روحًا
6) [انه يعرف انه مولود
7) Par. تعرفنا انه مولودا يعرف انه بكر الولادة لكل الخليفه اتا من
Par. [الله تعرفنا انه اتى من الله وانه بكر الولادة لكل الخليفه
8) Par. add. كثيره 9) Par. سقى 10) Par. om. ايضا 11) يسوع
يعطى] Par. ينبوع ماء (die Lesung des Vat. wohl eine Verlesung von
ينبوع) 12) Par. ينبع الحياة 13) Par. add. كذلك 14) [انه تفل
Par. تفلوا 15) Par. وشتموه 16) [عرف انه Par. om. عرف انه

1) Siehe die Anm. beim 2. Fragment S. 69, Anm. 1.

وملموس هكذا ايضا[17] يعرف انه خرج من اوساط[18] المغتالين
به ولم يقدروا[19] ان يمسكوه[19] [20]وهو يدخل من الابواب
المغلقه[20] [21]ولا يضبط منها[21] وكما انه رقد هكذا ايضا
قام ورجز وامر البحر والرياح والارواح فاطاعوه وكما انه
بعث هكذا ايضا[22] حى ومجى وكما انه مات هكذا ايضا
[23]هو يقيم[23] الموتى وهو[24] يسب على الارض ويجدف عليه
وهو اجل[25] من الكل[26] الدين فى السموات [27]وهم يبجلونه[27]
وصلبوه[28] بضعف[29] وعاش بقوة الله ونزل الى اسفل اغماق
الارض وطلع ايضا الى علو السموات وظهر [30]وهو محمول[30]
الى القبر وهو يملا الكل وصار ميتا وهو حى الى الابد

Zu deutsch: Von ebendemselben Barnaus[1]: Er sagt, wie uns lehren die Bücher die heiligen, der Messias ist (nämlich) Mensch[2], so sie lehren uns auch, daß er Gott (ist) und wie sie ihn lehren auch (als) Körper[3], so auch ist bekannt, daß er Geist (ist)[4] und daß er das Wort Gottes und auch Gott ist, und wie bekannt ist[5], daß er erzeugt ist von der Jungfrau der heiligen Maria in den Tagen den jüngsten, so auch ist bekannt, daß er ist der Erstgeborene für alle Nachfolger. Er ist gekommen

---

17) Par. om. ايضا 18) Par. وسط 19) Par. يمسكونه 20) وهو يدخل من الابواب المغلقه] Par. دخل والابواب مغلقه 21) ولا يضبط منها] Par. ولم تقدر تحتجبه 22) Par. add. هو 23) هو يقيم] Par. اقام 24) Par. كان 25) Par. مبجّل 26) Par. كلّ 27) وهم يبجلونه] Par. om. 28) Par. وصُلِب 29) Par. add. الجسد 30) وهو محمول] Par. ورُئى.

---

1) P.: »Und auch dieser heilige Irenaeus, Jünger der Apostel, Bischof von ʿAdan«; cod. add. 3288 Cambridge hat: »Und es sagte auch dieser heilige Irenaeus, Jünger der Apostel, Bischof von al ʿAdan« siehe oben!

2) der — Mensch] P.: »daß der Messias Mensch ist«.

3) sie ihn — Körper] P.: »sie uns lehren, daß er Körper (ist)«.

4) ist bekannt — (ist)] P.: »lehren, daß er Geist (ist)«.

5) bekannt ist] P.: »sie uns lehren«.

von Gott[1] und wie er gehungert hat, so auch sättigte er eine Menge[2], und wie er gedürstet hat, so auch tränkte er, er tränkte nämlich die Juden auch[3] zuerst in jener Zeit aus dem Felsen, welcher ist der Messias und er auch Jesus (ist), welcher gibt[4] Wasser geistiges für die Gläubigen zum ewigen Leben[5] und wie er gelitten hat, so auch ist bekannt, daß er ruhen ließ die Leidenden (Müden) und Belasteten mit ihren Lasten und wie er ist der Sohn Davids, so ist er auch der Herr Davids und wie er ist aus der Nachkommenschaft Abrahams[6], ist er auch vor Abraham und wie er wurde gespuckt[7] in sein Angesicht und sie ihn gefangen nahmen[8], so auch blies er ins Gesicht seinen Jüngern Geist den heiligen und wie er traurig war, so auch gab er seinen Anhängern die Freude und wie er bekannt ist, daß er ist[9] existierend und berührbar, so auch[10] ist bekannt, daß er herausging aus der Mitte (plural!)[11] der ihn Umdrängenden(?)[12] und nicht konnten sie ihn festhalten[13] und er trat ein durch die Türen die geschlossenen[14] und nicht wurde er eingeschlossen durch sie[15] und wie er schlief, so auch stand er auf und ward zornig und befahl den Meeren und den Winden und Stürmen(?) und sie gehorchten und wie er aufwachte (geweckt wurde) so auch (ist er[16]) lebendig und ein Erretter und wie er starb, so auch läßt[17] er auferstehen die Toten und er wird geschmäht auf der Erde und gelästert und er (ist) erhabener[18] als Alle, welche in den Himmeln (sind) und sie ehren ihn[19] und sie

---

1) ist bekannt — von Gott] P.: »lehren sie uns, daß er kam von Gott und daß er ist der Erstgeborene für alle Nachfolger«.

2) P.: add. »zahlreiche«. 3) om. P.

4) Jesus — gibt] P.: »Quelle«.

5) »zum ewigen Leben«] P.: »welcher sprudelt das Leben«.

6) P.: add. »so«. 7) »wurde gespuckt«] P.: »sie spucken«.

8) und — nahmen] P.: »und sie ihn beschimpften«.

9) bekannt ist, daß er ist] om. P. 10) om. P.

11) P.: Singular! 12) P.: »ihn hassen«.

13) ar.: al-magtâlâma biki.

14) und — geschlossenen] P.: »und er trat ein, während die Türen geschlossen waren«.

15) und — sie] P.: »und konnten ihn nicht hindern«.

16) »er« add. P. 17) »ließ« P.

18) »verehrt« P.

19) »und — ihn« om. P.

kreuzigten ihn [1] in (seiner) Schwäche [2] und er lebte in der Kraft Gottes und er stieg hinab zu den untersten Tiefen der Erde und er stieg hinauf auch zu der Höhe der Himmel. Und er erschien (= wurde gesehen) und er wurde getragen[3] zum Grabe und er erfüllt Alles und er ward ein Toter und er ist lebendig in Ewigkeit.

### 3. Fragment im äthiopischen Texte[4].

ይቤ ፡ [1] ዝንቱ ፡ ሄሬኔዎስ ፡ ረድኦሙ ፡ ለሐዋርያት ፡ ኤጲስ ፡ ቆጶስ ፡ ዘሀገረ ፡ ኤዶም ። በከመ ፡ ይነግሩነ ፡ መጻሕፍት [2] ፡ ቅዱሳ ት ፡ ከመ ፡ ክርስቶስ ፡ ሰብእ ። ከማሁ [3] ፡ እሙንቱ ፡ ይነግሩነ ፡ ከ መ ፡ ውእቱ ፡ አምላክ ። ወበከመ ፡ ያየድዑነ ፡ ከመ ፡ ውእቱ ፡ ሥ ጋ ፡ ከማሁ [17] ፡ ያየድዑነ ፡ ከመ ፡ ውእቱ ፡ መንፈስ ፡ ወውእቱ ፡ ቃ ለ ፡ እግዚአብሔር ፡ ወእግዚአብሔር ፡ ውእቱ ። ወበከመ ፡ ይዜን ውነ ፡ ከመ ፡ ውእቱ ፡ ተወልደ ፡ እምቅድስት ፡ ድንግል ፡ ማርያ ም ፡ በደኃሪ ፡ መዋዕል ፡ ከማሁ ፡ ዓዲ ፡ ይዜንውነ ፡ ከመ ፡ ውእቱ ፡ እምኀበ ፡ እግዚአብሔር ፡ መጽአ ፡ ወውእቱ ፡ በሑረ [4] ፡ ልደት ፡ ለ ኵሉ ፡ ፍጥረት ። ወበከመ ፡ ርኅበ ፡ ከማሁ ፡ አጽገበ ፡ ሕዝበ ፡ ብዙ ኃነ [5] ። ወበከመ ፡ ጸምዓ [6] ፡ ከማሁ ፡ አስተዮሙ ፡ ለሰብአ ፡ ከብካ ብ [7] ፡ ረሲዮ [8] ፡ ማየ ፡ ወይነ ። ወቀዳሚኒ [9] ፡ አመ ፡ ወፅኡ ፡ እስራ [10] ል ፡ እምግብፅ [11] ፡ አስተዮሙ [12] ፡ ማየ ፡ እምኰኵሕ ፡ ዘውእቱ ፡ ክ ርስቶስ ። ወዓዲ ፡ ለሊሁ ፡ እግዚእነ [13] ፡ ክርስቶስ ፡ ወሀበነ ፡ ማየ ፡ መንፈሳዌ ፡ ለእለ ፡ አመነ [14] ፡ ቦቱ ፡ ዘይፈለፍል ፡ ለሕይወት ፡ ዘ ለዓለም ። ወበከመ ፡ ደክመ ፡ ከማሁ ፡ ነአምር ፡ ከመ ፡ ውእቱ ፡ አ ዕረፈ ፡ ስሩሐነ ፡ ወክቡዳነ ፡ ያር [15] ። ወበከመ ፡ ውእቱ [16] ፡ ወልደ ፡ ዳዊት ፡ ከማሁ ፡ ውእቱ [17] ፡ እግዚኡ ፡ ለዳዊት [18] ። ወበከመ ፡ ውእ

1) »und — ihn«] P.: »und er wurde gekreuzigt«.

2) P. add. »des Körpers«.

3) er wurde getragen] P.: »er wurde gesehen«.

4) Siehe die Anm. bei Wiedergabe des 2. Fragments in äthiopischem Texte, S. 73, Anm. 3.

1) Tub. add. ቅዱስ. 2) Tub. "ተ. 3) Tub. ከማነ. 4) Tub. ር. 5) Tub. "ነ. 6) Tub. "አ. 7) Tub. perperam ከከብ. 8) Tub. ረስዮ. 9) Tub. "ነ. 10) Tub. add. ኤ recte. 11) Tub. "ጽ. 12) Tub. ወአስርአዮሙ (sic). 13) Tub. om. ነ, add. ኢየሱስ. 14) Tub. መንፈ ስ ፡ ቅዱስ ። ነአምን. Prima lett. contam. ex እ et መ. 15) Tub. ጸር. 16) Tub. ክነ. 17) om. Tub. 18) Tub. add. ውእቱ.

ቱ ፡ እምዘርአ ፡ አብርሃም ፡ ከማሁ ፡ እምቅድመ ፡ አብርሃም ፡ ሀሎ ። ወበከመ ፡ ወረቁ ፡ በገጹ ፡ ወጸረፍዎ [19] ፡ ከማሁ ፡ ውእቱሂ [20] ፡ ነፍሐ ፡ በገጸ ፡ አርዳኢሁ ፡ መንፈሶ ፡ ቅዱሰ ። ወበከመ ፡ ተከዘ ፡ ከማሁ ፡ ወሀበ ፡ ለሕዝቡ ፡ ፍሥሐ ፡ ወኃሤት [21] ። ወበከመ ፡ ተእኅዘ ፡ ወተገሰ [22] ፡ ከማሁ ፡ ይትዓወቅ ፡ ከመ [23] ፡ ውእቱ [24] ፡ ወፅአ ፡ እማፅ [25] ከሎሙ ፡ ለእለ ፡ ፈቀዱ ፡ ይውግርዎ ። ወኢክህሉ ፡ የአኅዝዎ ፡ ወበአ ፡ እንዘ ፡ እ [26] ፅው ፡ ኃዋኅው ፡ ወኢክህሉ ፡ ይክልእዎ [27] ። ወበከመ ፡ ኖመ ፡ ከማሁ ፡ ዓዲ ፡ ተንሥአ ፡ ወገሠጸሙ ፡ ወአዘዞሙ ፡ ለባሕር ፡ ወለነፋሳት ፡ ወመናፍስት ፡ ተአዘዙ ፡ ሎቱ ። ወበከመ ፡ ሞተ ፡ ከማሁ ፡ ተንሥአ ፡ ወአንሥአ ፡ ሙታነ [28] ። ወበከመ ፡ ተንሥአ ፡ ከማሁ ፡ ውእቱ ፡ ሕያው ፡ ወመድኃኒ [29] ። ወበከመ ፡ ዘንጐጕዎ [30] ፡ ዲበ ፡ ምድር ፡ ወጸ [31] ረፉ ፡ ላዕሌሁ ። ከማሁ ፡ ያከብርዎ ፡ ወያሌዕልዎ ፡ ኵሎሙ ፡ እለ ፡ ውስተ ፡ ሰማያት ። ተሰቅለ ፡ በሕማመ ፡ ሥጋ ፡ ወሐይወ ፡ [በኃይለ ፡ እግዚአብሔር ፡ ዘውእቱ ፡ መለከቱ ። ወወረደ ፡ ውስተ ፡ መትሕተ ፡ ዕመቀ [32] ፡ ምድር ፡ ወፈወወ ፡ ነፍሳተ ፡ ሰብእ ። ወካዕበ ፡ ዓርገ ፡ ሉዓሌ ፡ ሰማያት ፡ ተርእየ ፡ ጽውረ ፡ ለተወድዮ ፡ ውስተ ፡ መቃብር ፡ እንዘ ፡ ውእቱ ፡ ይመልእ ፡ ኵሎ ፡ ሞተ ፡ በሥጋ [33] ፡ ወውእቱ ፡ ሕያው ፡ [34] ለዓለመ ፡ ዓለም ።.

Es * sprach dieser [1] Hērēnēōs, der Schüler der Apostel, der Bischof der Stadt (oder »des Landes«) ʾĒdōm. So wie uns sagen die heiligen Schriften, daß Christus ein Mensch ist, ebenso [2] sagen sie uns, daß er ein Gott ist. Und wie sie uns berichten, daß er Fleisch ist, ebenso [3] berichten sie uns, daß er Geist und [daß] er das Wort Gottes und [daß] er Gott ist. Und wie sie uns kundtun, daß er geboren ist von der heiligen Jungfrau Maria in den letzten Tagen, ebenso tun sie uns ferner kund,

19) Tub. ጸርዎ. 20) Tub. om. ሂ. 21) Tub. ወሐሤት. 22) Tub. ወተዓገሠ. 23) Tub. ከማሁ. 24) om. Tub. 25) Tub. እ. 26) Tub. ፅ. 27) Tub. ይእኅዝዎ ፡ ወይክ". 28) Tub. እምውታን. 29) Tub. add. ነ. 30) ዘንተ ፡ ይዘነጕጕዎ. 31) Tub. ፀ. 32) Tub. ዕመቀ ። መትሕተ. 33) om. Tub. 34) Tub. add. ጸሎቱ ፡ ወበረከቱ ፡ የሃሉ ፡ ምስለ ፡ ፍቁሩ ፡ ////// ረ ፡ ክርስቶስ ፡.

*) Das in eckige Klammern gestellte [ ] steht nicht im Original.
1) Tub. add. »Heilige«. 2) Tub. »wie wir«. 3) Tub. om.

daß er von Gott gekommen ist und [daß] er die Erstgeburt aller Schöpfung ist. Und wie er gehungert hat, ebenso hat er viel Volk gesättigt. Und wie er gedürstet hat, ebenso hat er getränkt die Leute der Hochzeit[4], indem er das Wasser zu Wein machte. Und auch hat er früher, als die Israeliten aus Ägypten ausgezogen waren, sie mit Wasser getränkt[5] aus dem Felsen, welcher Christus ist. Und ferner hat er selbst, unser[3] Herr[6] Christus, uns gegeben das geistliche Wasser, uns, die wir geglaubt haben[7] an ihn, der sprudelt zum ewigen Leben. Und wie er schwach gewesen ist, ebenso wissen wir, daß er Ruhe gebracht hat den Müden und Schwerbeladenen. Und wie er der Sohn Davids ist, ebenso ist er der Herr Davids. Und wie er aus dem Samen Abrahams ist, ebenso hat er vor Abraham existiert. Und wie sie gespuckt haben in sein Antlitz und ihn geschmäht[8] haben, ebenso hat er seinerseits[9] geblasen in das Antlitz seiner Jünger seinen heiligen Geist. Und wie er betrübt gewesen ist, ebenso hat er seinem Volke Freude und Jubel gegeben. Und wie er gefangen worden ist und geduldig gewesen[10] ist, ebenso ist es bekannt, daß er hinausging aus der Mitte derer, die ihn steinigen wollten. Und sie konnten ihn nicht fassen, und er ging ein, indem die Tore geschlossen waren, und sie konnten ihn nicht[11] hindern. Und wie er geschlafen hat, ebenso ist er auch auferstanden, und er hat Ermahnungen und Befehle gegeben dem Meer und den Winden, und die Geister haben ihm gehorcht. Und wie er gestorben ist, ebenso ist er auferstanden und hat die Toten[12] auferweckt; und wie er auferstanden ist, ebenso ist er lebendig und[13] Heiland. Und wie sie ihn verspottet haben auf Erden und ihn geschmäht haben, ebenso werden sie ihn ehren und erhöhen alle, die im Himmel sind. Er ist gekreuzigt im Schmerze des Fleisches und er ist lebendig geworden durch die Macht Gottes, welche seine Gottheit ist. Und er ist hinabgestiegen in die Tiefe der Unterwelt[14] und hat erobert die Seelen der Menschen. Und wiederum ist er aufgestiegen in die Höhe

4) Tub. »Stern«; verwechselt kabkāb »Hochzeit« mit kōkab »Stern«. 5) Tub. »hat ihnen Wasser gezeigt« (aber fehlerhaft geschrieben). 6) Tub. add. Jesus. 7) Tub. »das Wasser des heiligen Geistes; wir glauben«. 8) Tub. »getragen«. 9) Tub. om. 10) So Tub., Lond. fehlerhaft. 11) Tub. add. »fassen und« 12) Tub. »von den Toten«. 13) Tub. add. »unser«. 14) So Tub.; Lond.: »das Untere der Tiefe«.

der Himmel. Er ist gesehen, getragen, um ins Grab gelegt zu werden, indem er den ganzen Tod im Fleische[15] erfüllte, und er ist lebendig[16] bis in alle Ewigkeit.

Wir haben also für das Fragment eine einheitliche Tradition als von Irenaeus herstammend, die uns wieder mindestens bis zu Timotheus Aelurus um 460 und nach Alexandrien führt, wo das Fragment neben unserem 2. Fragment im griechischen Urtext vorhanden war. Das ist eine ausgezeichnete Bezeugung, die für Echtheit spricht. Der Inhalt ist völlig irenaeisch. Es soll die Doppelheit des Wesens Christi klar gemacht werden, wobei aber der Ton jedesmal auf dem zweiten liegt, nämlich auf dem Erweis des Göttlichen, nicht des Menschlichen. So verläuft diese ganze Stelle lediglich in einer Reihe Antithesen, wo jedesmal das erste Glied das Menschliche an Jesus, seine Fleischlichkeit, seinen Hunger und seinen Durst, sein Leiden und seinen Tod hervorhebt, das zweite Glied die überragende Größe seiner Göttlichkeit, seiner Macht, seiner Geistigkeit, seines ewigen Lebens usw. Diese ganzen Antithesen sind durch und durch biblisch, und keineswegs infiziert von den dogmatischen Formeln der späteren Zeit. Man kann diese biblischen Beziehungen fast in jedem Worte erkennen.

Diese ganze biblische Haltung erscheint mir durchaus irenaeisch. Diese Art der biblischen Haltung tritt schon in dem großen ketzerbestreitenden Werke hervor, mehr aber noch in der *ἐπίδειξις*, in der sie ja vollkommen beherrschend ist. Auch der Gedanke selbst von den beiden Naturen in Christo ist irenaeisch; er klingt schon in dem oben behandelten 2. armenischen Fragmente an und er ist durchaus das Thema der Christologie das Irenaeus, welche sich aufbaut auf dem Gedanken, daß der Mensch erlöst wird durch einen zweiten »Adam«, einen zweiten »Menschen«, der doch zugleich nicht bloß Mensch, sondern Gott ist[1]: »Denn es war die nochmalige Vollendung des Adam in

15) Tom. om. 16) Tub. add. Notiz für den Besitzer der HS.: »Sein Gebet und sein Segen sei mit seinem geliebten .... ra Krestōs«. —

1) Pitra-Renan erinnern an advers. haer. 3, 19, 3 (Stieren I, 526; Harvey II, 104: *»Ὥσπερ γὰρ ἦν ἄνθρωπος ἵνα πειρασθῇ, οὕτω καὶ λόγος ἵνα δοξασθῇ· ἡσυχάζοντος μὲν τοῦ λόγου ἐν τῷ πειράζεσθαι, .... καὶ*

Christus notwendig, damit das Sterbliche von der Unsterblichkeit verschlungen werde[1]«.

Wir werden es[2] auch hier mit dem Schluß einer Homilie zu tun haben, wie in dem 2. Fragment, mir scheint aber nicht mit dem Schluß einer exegetischen Homilie, sondern eher einer Rede ohne Textauslegung im einzelnen mit dem Thema: Jesus war Mensch und mehr als das. Und nun gibt unser Schluß der Predigt in lapidaren Sätzen und Antithesen die Quintessenz: in der Krippe und Herr des Alls, gestorben und lebend in Ewigkeit.

## Zum 4. Fragment.

Das Fragment steht bei Timotheus von den drei Irenaeusfragmenten an letzter Stelle und dicht vor dem Briefe des Julius von Rom (arm. Tim. Ael. S. 259 Z. 24—262 Zeile 37 an Dionysius: »*Θαυμάζω πυνθανόμενος . . .*«) Was für ein besonderes Interesse der Monophysit Timotheus Aelurus an diesem Bruchstück hatte, ist schwer zu sagen; ich vermute, daß ihn hauptsächlich interessierte das: *εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ*, wo er sich das *ἕνα* in seinem Sinne als antidyophysitisch gedeutet haben mag, wobei dann besonders willkommen war, daß Irenaeus hier die Einheit der ganzen Kirche auf den Glauben an »den Einen« betont.

Zeile 1—34 ist gleich advers. haer. 1, 10, 1—2 Anfang. Man kann hier, wo wir nun neben einander den griechischen, lateinischen und armenischen Irenaeustext haben, sehr gut beobachten, wie der Armenier ganz genau Wort für Wort fast sklavisch übersetzt. Kleine Unterschiede sind oben angemerkt: an ein paar Stellen kann sogar aus dem Zusammengehen von lat. interpres und Armenier der griechische Irenaeustext des Epiphanius verbessert werden!

Zeile 34—35 ist eine Hinzufügung wohl des Timotheus Aelurus selbst, der schon vorher (s. oben!) eine nicänische

*σταυροῦσθαι καὶ ἀποθνήσκειν· συγγινομένου δὲ τῷ ἀνθρώπῳ ἐν τῷ νικᾶν καὶ ὑπομένειν, καὶ χρηστεύεσθαι, καὶ ἀνίστασθαι, καὶ ἀναλαμβάνεσθαι*«: vgl. dazu bes. ob. S. 60, Zeile 3/5.

1) »*ἐπίδειξις*«, Ausg. in TU 1907 S. 19.

2) Wie schon Harnack, Bestand 287; Chronologie II, 1, 520 richtig bemerkt.

Formel eingesetzt hatte in den Irenaeustext. Man sieht, wie vorsichtig man mit Unechtheitserklärungen sein muß!

### c) Die 7 Fragmente aus »Siegel des Glaubens«.

#### 1) Die neue Handschrift Karapets.

Die Handschrift, der diese Fragmente entnommen sind, wurde von Bischof Karapet im November 1911 im Kloster des heiligen Stephanus zu Daraschamb (Darascham), einem am rechten, persischen Ufer des Araxes und drei Meilen westlich von der Grenzstation Djoulfa (Djulfa) gelegenen Orte entdeckt.

Es ist eine Papierhandschrift in Octavformat mit Holzeinband in Lederumschlag. Am Anfange finden sich zwei Pergamentblätter mit altgeorgischer Schrift beschrieben, am Ende ein Pergamentblatt mit altarmenischer »kleiner Uncialschrift«. Bis zu p. 141 ist die Handschrift wohl, nach der Form der Schrift und manchen grammatischen Merkmalen zu urteilen, im 13. Jahrhundert geschrieben; p. 142—257 aber (darunter neun unbeschrieben gelassene Blätter[1]) stammen von dem Restaurator, der, wie er in der Schlußnotiz[2] schreibt, ein gewisser Petros war und im Jahre 1078 der armenischen Ära, d. h. 1629 nach Christi Geburt schrieb, im ersten Jahre der Herrschaft des Perserkönigs Schah Sefi, des Enkels und Nachfolgers des großen Schah Abbas I.

Der Titel der Schrift lautet[3]: »Siegel des Glaubens[4] der allgemeinen heiligen Kirche, der orthodoxen und heiligen, vom Geiste getrieben unserer Väter, zur Verteidigung der Glaubensbekenntnisse zusammengestellt, damit dadurch sie auflösten die aller Lästerer Übereinstimmung der verderblichen Verwüstungen der Häretiker und befestigten zum wahren heiligen Bekenntnis der Dreieinigkeit, ohne Zweifel nachzufolgen der Rufenden dieser, der Geistliches Säenden, der von Gott eingegebenen Schrift sage ich, welches in den Tagen des Katholikos Komitas

1) Unbeschrieben sind 3/4 von p. 148$^{v}$ u. p. 149—153$^{v}$ ganz, ebenso p. 253—256$^{v}$.

2) Auf p. 257—257$^{v}$.

3) Nach Karapets Abschrift.

4) ՀՆԻՔ ՀԱՒԱՏՈՅ.

gebraucht wurde zur Verteidigung des heiligen Glaubens der von Christus gegebenen Überlieferungen.«

Die Handschrift enthält eine Sammlung von Zeugnissen aus den Schriften der Kirchenväter, die unter dem armenischen Katholikos Komitas zusammengestellt ist. Komitas aber muß 612—628 nach Christi Geburt Katholikos der Armenier gewesen sein[1]. Karapet aber möchte, wie er mir mitteilt, noch eine genauere Bestimmung gewinnen. Bereits in einem Briefe des armenischen Katholikos Nerses III. (642—61) an den ost-römischen Kaiser Constans II. (642—68) wird nämlich von einer Synode des Großkönigs Chosrow II. Parvêz (590—628)[2] berichtet, auf der das armenische Bekenntnis als das richtige erwiesen wurde, so daß der König den armenischen Glauben als den richtigen anerkannte. Diese Synode kann etwa auf das Jahr 616 fixiert werden[3]; es ist die sogenannte »Persersynode«. In der Tat hat es viel für sich, die Entstehung unserer Sammlung in die Nähe dieser Synode oder doch jedenfalls in die zeitgeschichtliche Situation jener Jahre zu versetzen. Was der damalige Glaube der Armenier war, das geht am besten hervor aus einem Glaubensbriefe jenes Katholikos Komitas, der an die syrischen Christen des persischen Reiches gerichtet ist[4]; er enthält die monophysitische Lehre, aber mit Verwerfung des Eutyches, des Severus und anderer Ketzer, und eine Billigung der Lehre des Julian von Halikarnassus, ohne daß freilich sein Name selbst genannt wird. Wie nahe sich tatsächlich unsere Fragmentensammlung mit den eigenen Gedanken des Komitas berührt, das zeigt sich, wenn wir etwa unser achtes Irenaeusfragment und einige Stellen des 10. und 11. vergleichen mit folgenden Worten

1) Vgl. zu dieser Angabe die Ausgabe des Sendschreibens dieses Komitas »an die Perser« durch Karapet im Novemberheft der armenischen Zeitschrift »Ararat« Jahrg. 1896, S. 531 ff, und Erwand Ter-Minassiantz, Die armenische Kirche in ihren Beziehungen zu den syrischen Kirchen, TU 26, 4, 1904 S. 60 Anm. 1; zur Liste der arm. Katholici dieser Zeit vgl. auch Tournebize, Histoire politique et relig. de l'Arménie (bis 1393 gehend) 1910 S. 348 Anm. 1.

2) Vgl. über ihn Th. Nöldeke, Aufsätze zur persischen Geschichte 1887 S. 122 ff.

3) Vgl. darüber Ter-Minassiantz a. a. O. S. 62 ff.

4) Abgedruckt »Buch der Briefe« S. 212 9.

des Komitas in jenem Briefe[1]: »In der letzten Zeit hat der eingeborene Sohn Gottes nach dem Willen des Vaters, seinem eigenen und dem des heiligen Geistes für uns und für unsere Erlösung den Himmel herabgebracht und hat sich in den Leib der Jungfrau hinabbegeben und hat von der heiligen Jungfrau, der Gottesgebärerin, den Körper angenommen und hat das Unsterbliche mit dem Sterblichen vereinigt und das Verderbliche und Vergängliche hat er mit seiner unsterblichen Gottheit vermischt und vereinigt und machte es unverweslich«. Wir haben hier bei Komitas genau wie bei Irenaeus den Ausdruck »unverweslich« (armenisch anapakan). Dem Armenier ist Irenaeus der Beweis geworden, daß er, zwischen Chalcedonisten und Severianer gestellt, mit seiner Unverweslichkeitslehre der Lehre der alten Väter folgt. Es liegt daher nahe, daran zu denken, daß Komitas selbst der Veranlasser dieser Sammlung gewesen ist; der Zweck der Sammlung ist ja ganz einleuchtend, nämlich der Nachweis der Wahrheit der armenischen Lehre speciell von der einen Natur Jesu aus den alten Vätern der Kirche. Ob dann diese Sammlung schon unter den schriftlichen Beweisstücken war, die auf Veranlassung des armenischen Fürsten (Marzpan) Smbat Bagratuni, ferner des syrischen »Oberarztes« und der christlichen Königin Širin, der Gemahlin Chosrows II., vor diesem zum Beweise der Wahrheit des armenischen Bekenntnisses vorgebracht wurden[2], lasse ich dahingestellt.

Die Sammlung besteht aus 118 Fragmenten[3] älterer und jüngerer Schriftsteller. Der Sammler hat dabei weiter nichts hinzugetan als die Einteilung des Fragmentenmaterials in 10 Abteilungen, denen er charakteristische Überschriften als Inhaltsangaben hinzugefügt hat. Ich gebe diese Einteilung nach Karapets Übersetzung wieder, nur gelegentlich leise im Ausdruck ändernd:

I. Bekenntnis zu der heiligen Dreieinigkeit.

---

1) Buch der Briefe S. 212 f, nach Ter-Minassiantz' Übersetz. a. a. O. S. 66.

2) Über die Synode v. 616 vgl. noch G. Hoffmann, Auszüge aus syr. Akten persischer Märtyrer 1880 S. 119 f; Braun, Das Buch der Synhados 1900 S. 307/31; Hübschmann, Zur Geschichte Armeniens und der ersten Kriege der Araber 1875 S. 28.

3) Von denen eine Reihe noch aus mehreren Bruchstücken zusammengesetzt sind.

II. Daß unser Herr Jesus Christus eins sei mit dem Vater samt seinem Leibe und daß er sowohl das Gottwürdige als das Menschliche[1] vollführe[2].

III. Daß man den Erlöser hinsichtlich seines Fleisches von dem Mutterleibe der heiligen Jungfrau Maria, der Gottesgebärerin, an[3] als unverweslich bekennen soll.

IV. Daß der Sohn Gottes nach seiner Fleischwerdung in Wahrheit beschnitten wurde, und daß es nicht nötig ist wegen der Beschneidung, der Speisen und der Getränke und der Leiden den Leib Christi für verweslich zu halten.

V. Daß man die Menschheit Christi als gleich dem erstgeschaffenen Adam vor der Sünde bekennen soll.

VI. Daß die leiblichen Eigenschaften in Christus nicht ohne seinen Willen und notwendig waren, sondern über den Leidenschaften und der Natur des Menschen.

VII. Daß man nicht Christo Unwissenheit zuschreiben solle, obwohl er stellenweise nichts zu wissen scheint aus irgendeinem Grunde.

VIII. Daß Christus beim Erscheinen im Leibe auf der Welt nichts von den Leidenschaften angenommen hat, welche nach der Sünde in den Menschen gekommen sind; auch die Furcht gehört zu den Leidenschaften, denn vor der Versündigung gab es keine Furcht in dem Erstgeschaffenen.

IX. Daß der menschgewordene Sohn Gottes nach seinem eigenen Willen zum Leiden kommen sollte und daß ihm keine Furcht vor dem Tode und nicht Blutschwitzen und vom Engel gestärkt werden zugeschrieben werden darf.

X. Daß bei dem fleischgewordenen Gott, dem Herrn Jesus Christus, sein Leiden und sein Tod als freiwillig auf sich genommen bekannt werden soll[4].

1) *τὰ θεοπρεπῆ καὶ τὰ ἀνθρώπινα*, so heißt es in der Unionsformel des Kaisers Heraclius (610/41).

2) Am Schlusse dieses Abschnittes beginnt mit p. 142 die Hand des Restaurators der Handschrift. Karapet bemerkt, daß der 2. Teil in der Handschrift nicht vollständig ist.

3) Das ist also die Ablehnung des Severus von Antiochien und die Billigung der Lehre des Julian v. Halikarnassus, der schon von der Menschwerdung Jesu die Unverweslichkeit seines Fleisches herleitete.

4) Karapet bemerkt, daß Teil 9 und 10 im Texte nicht geschieden sind, so daß man nicht weiß, wo 9 aufhört und 10 anfängt, aber man

Die einzelnen Fragmente sind jedesmal mit dem Namen des Verfassers aufgeführt und es ergibt sich folgende Liste der Autoren[1]:

1) Dionysius Areopagita[2] p. 2—2$^{v}$; 67$^{v}$—68$^{r}$; 160; 160$^{v}$.
2) Ephrem der Syrer[3] p. 2$^{v}$—5$^{v}$; 146$^{v}$—147$^{v}$; 160$^{v}$—161 ; 192.
3) Hippolyt von Bostra[4] p. 5$^{v}$—11$^{v}$[5].

---

auch vermuten kann, daß das X. Stück und der Schluß von IX fehlen. Aber es ist wohl zu beachten, daß die Inhaltsangabe von X gegenüber der von IX gar nichts Neues sagt.

1) Karapet bemerkt mir eben brieflich, daß p. 41$^{v}$—178$^{v}$ der Einbinder der Handschrift Verwirrung angerichtet hat durch Versetzen von Blättern, so daß eine Umstellung nötig wird; ich behalte die Zahlen, wie sie die Handschrift bietet, bei, verteile aber die einzelnen Stücke an die richtigen Autoren. Die Ausgabe des »Siegels des Glaubens«, die Karapet vorbereitet, wird ebenfalls diese Zahlen der Handschrift am Rande bieten. Die Echtheitsfrage der Stücke der in dieser Liste genannten Autoren kann erst nach Erscheinen des ganzen »Siegel des Glaubens« behandelt werden.

2) Um 500. 3) † 373.

4) Ist natürlich Hippolyt von Rom († nach 235); die in der armenischen Literatur und sonst nicht allein stehende Bezeichnung des Hippolyt als Bischof von Bostra (vgl. z. B. cod. 2 der Wiener Mechitaristenbibliothek bei Dashian, Catal. d. armen. Handschriften in d. Wien. Mech.-Bibliothek 1895 S. 3) könnte verschieden erklärt werden; man könnte an eine Verballhornung von Portus in Bostra denken; näher scheint mir zu liegen, daß die Sache letzten Endes zurückgeht auf Eusebius KG VI, 20, wo Beryllus von Bostra und Hippolyt dicht nebeneinander stehen, so daß bei flüchtigem Lesen der Irrtum schon herauskommen konnte: *ἐπίσκοπος δὲ οὗτος (Βηρύλλος) ἦν τῶν κατὰ Βόστραν Ἀράβων, ὡσαύτως δὲ καὶ Ἱππόλυτος.* Es heißt dann freilich weiter: *ἑτέρας ποῦ καὶ αὐτὸς προεστὼς ἐκκλησίας.* Ich sehe eben, daß diese Ansicht schon von anderen vorgetragen ist, vgl. RE$^{3}$ 8, 129.

5) Das Fragment, das aus einer Schrift Hippolyts »über die Dreieinigkeit« genommen sein will, bringt eine Erwähnung der Arianer, ist also jedenfalls unecht. Es ist in Form von Fragen und Antworten (vgl. über diese Literaturform H. Jordan, Geschichte der altchristlichen Literatur 1911 S. 409/11) geschrieben und beginnt mit der Frage: »Ob ein Angesicht (*πρόσωπον*!) der heiligen Dreieinigkeit erkannt werden soll oder drei, wie drei Personen«, und endigt: »Andere aber sagen, das Feuer hatte (Gott) am ersten Tage geschaffen und nannte es Licht«. Vgl. die Zeitschrift Ararat 1896, p. 60, wo Karapet Bruchstücke des Fragments veröffentlicht hat aus einem anderen codex (in Etschmiadzin, Nr. 95 des Katalogs von Georg IV.).

4) Gregorius Thaumaturgus[1] p. 12r—14r; 51v—56r[2].

5) Das Glaubensbekenntnis von Nicäa p. 14r—14v; 194—195v.

6) Gregorius Illuminator[3] p. 14v—17v; 92v—95v und 132r—133r; 154r—154v; 161r—161v; 165v; 192v—194.

7) Cyrillus v. Jerusalem[4] p. 17v—18v; 166r—166v; 197v—199v.

8) Gregor v. Nyssa[5] p. 18v—19v; 168r—174r; 182v—186r; 234—235.

9) Damasus v. Rom[6] p. 19v—20r.

10) Epiphanius der Cyprier[7] p. 20r—24v; 154v—156r; 166v—167v und 159r–v und 168r; 199v—200.

11) Gregor von Nazianz[8] p. 24v—30v; 174v; 181v; 200v—201v; 235—238v.

12) Johannes Chrysostomus[9] p. 30v—36r; 104v—105v; 175v—176v; 209v—214v; 238v—240.

13) Cyrillus von Alexandrien[10] p. 36r; 133r—139v und 104r–v; 105v—108v und 96r—97v und 87r—88v und 102r—103v und 115r—131v und 109r—111v und 84r–v und 91r–v und 112r

---

1) († ca. 270).

2) Initium des ersten Fragments: »Aber das Geborensein des Sohnes und das Ausgehen des heiligen Geistes von derselben Ursache ist unerforschlich« — clausula: »Die Dreieinigkeit ist aber immer unveränderlich und unwandelbar«; Initium des zweiten Fragments: »Einer ist Gott, der Vater des lebendigen Worts«, clausula: »und bei den Menschen, mit denen er wandelte nach der Ähnlichkeit, ohne Sünden«. Eigentümlich ist, daß das initium des zweiten Fragments und die clausula des ersten Fragments initium und clausula des bekannten Glaubensbekenntnisses des Gregorius Thaumaturgos sind: inc. »*εἷς θεός, πατὴρ λόγου ζῶντος*« claus. »*ἀλλ' ἄτρεπτος καὶ ἀναλλοίωτος ἡ αὐτὴ τριὰς ἀεί*« (nach Hahn, Bibliothek der Symbole 1897[3] S. 253/5; vgl. C. P. Caspari, Alte und neue Quellen zur Gesch. d. Taufsymbols und der Glaubensregel, Christiania 1879 S. 1—64). Das zweite Fragment »Einer ist Gott etc.« ist von Karapet in »Ararat« 1896 p. 60 nach einer Handschrift der Bibliothek von Etschmiadsin (Nr. 95 des Katalogs von Georg IV; s. u.!) herausgegeben.

3) † ca. 332, der Apostel der Armenier. 4) † 386.

5) † nach 394.

6) Römischer Bischof 366—384; ein Stück des Fragmentes ist nach einer Handschrift der Bibliothek zu Etschmiadsin (Nr. 95 des Katalogs von Georg IV) von Karapet herausgegeben worden in »Ararat« 1896 p. 60.

7) D. h. Epiphanius v. Salamis oder Constantia auf Cypern, † 403.

8) † vor 390. 9) † 407. 10) † 444.

—114$^{v}$ und 140$^{r}$—144$^{v}$; 133$^{v}$—139$^{v}$ und 104$^{r-v}$; 176$^{v}$—177$^{r}$; 240—240$^{v}$; 247$^{v}$—249.

14) Eznik von Kolb[1] 36$^{r}$—36$^{v}$; 82$^{v}$—83$^{r}$.

15) Johannes Mandakuni[2] p. 36$^{v}$—37$^{r}$; 83$^{r-v}$ und 98$^{r}$—99$^{r}$.

16) Johannes der Mayrogomier[3] p. 37$^{r}$—40$^{r}$; 100$^{r}$—101$^{v}$ und 92$^{r-v}$; 157$^{r}$—158$^{v}$; 162$^{r}$; 182$^{v}$; 218$^{r}$—221$^{r}$; 246—247$^{v}$.

17) Severianus von Gabala[4] p. 40$^{r}$; 66$^{v}$—67$^{r}$; 144$^{v}$—145$^{v}$; 162$^{r}$—162$^{v}$ und 178—179$^{v}$; 164$^{v}$—165$^{r}$; 221$^{r}$—229$^{v}$.

18) Das Nicaenum über Paulus von Samosata[5] p. 40$^{r}$—40$^{v}$.

19) »Ein Schreiben der Häretiker, welches man dem Athanasius zugeschrieben hat« p. 40$^{v}$ und 42$^{r}$—51$^{v}$[6].

20) Basilius von Caesarea[7] p. 56$^{r}$—59$^{v}$; 163$^{r}$—163$^{v}$; 181$^{r}$—181$^{v}$; 235.

---

1) Um 450, armenischer Schriftsteller; unter diesen Stücken erscheint als besonders wichtig das Bruchstück aus Ezniks Briefen an den »Maschdoz Wardapet« d. h. an Mesrop, auch Maštoç genannt, den Erfinder des armenischen Alphabets (vgl. dazu Stephanus v. Taron, Armenische Geschichte, deutsch v. H. Gelzer u. A. Burckhardt, 1907, S. 53); Eznik berichtet dem Mesrop in diesem Briefe als Augenzeuge von der Synode von Ephesus 431.

2) † um 498 als Katholikus von Armenien; vgl. B. Sargisean, Kritische Untersuchungen über Joh. Mandakuni u. s. Werke, Venedig 1895 (armenisch) und Ter-Minassiantz a. a. O. S. 39 Anm. 1.

3) Johann Mayrogomeçi, nach Stephanus von Taron, Armenische Geschichte, deutsch v. H. Gelzer und Aug. Burckhardt, 1907, S. 62 ein gelehrter Zeitgenosse des Komitas, der ihn überlebt hat, denn Johann Mayrogomeçi begegnet uns noch unter des Komitas zweitem Nachfolger, dem Katholikus Ter Ezr, der 632—641 regiert hat; mit Ezr ist Johann Mayrogomeçi dann in Differenzen geraten, weil dieser die Kirchenpolitik Ezrs nicht mitmachen wollte, die darauf hinauslief, unter dem Drucke des Kaisers Heraclius sich auf Billigung des Chalcedonense einzulassen. Johann wurde deshalb von Ezr verfolgt. Sein theologischer Standpunkt muß der des strengen Monophysitismus gewesen sein, wie er sich in unserer Sammlung ausspricht, mit Ablehnung des Standpunkts der Severianer und stillschweigender oder offener Billigung des Julian von Halicarnassus. Karapet macht darauf aufmerksam, daß diese Fragmente für die armenische Literaturgeschichte neu und besonders wichtig sind.

4) † nach 408; Gabala bei Laodicea in Syrien.

5) Vgl. Caspari a. a. O. S. 161ff.

6) Es ist der Brief des Athanasius an Bischof Epictet v. Korinth, griechisch bei Migne, Patrol. graeca 26, 1049/70; Blatt 41r—v ist von Timotheus Aelurus und gehört nach p. 77v. 7) † 379.

21) Basilius und Apollinar[1] p. 59$^{v}$—66$^{v}$.

22) Hierotheus der Philosoph[2], p. 67$^{r}$—67$^{v}$; 156$^{r}$; 160.

23) Irenaeus p. 68$^{r}$—69$^{r}$; 145$^{v}$—146$^{v}$; 165$^{r}$—165$^{v}$; 186$^{r}$—190$^{r}$; 190$^{r}$—192$^{r}$.

24) Felix von Rom[3] p. 69$^{r}$—69$^{v}$.

25) Petrus von Alexandrien[4] p. 69$^{v}$.

26) Dionysius von Alexandrien[5] p. 69$^{v}$—71$^{r}$.

27) Vitalis von Rom[6] p. 71$^{r}$.

---

1) Apollinaris der Jüngere? († vor 392).

2) Wer das an dieser Stelle ist, ist zu untersuchen; vgl. die Tatsache, daß ein Irenaeusfragment unter dem Namen des Hierotheus erscheint: dazu H. Jordan, Wer war Archäus? in ZNTW 1912 S. 160.

3) Welcher römische Papst? 4) † 311.

5) † 265. — Es sind 2 Fragmente: I. »aus dem Briefe an Xystus, den Oberbischof von Rom«. Initium: »Wenn aber der Glaube uns ermahnt für Gott zu eifern und ihn zu lieben« ... clausula: »Mit vollem Haß habe ich sie gehaßt, sie sind mir zu Feinden geworden« (Psalm 139, 22); unter den bisher bekannten echten und unechten Fragmenten der Briefe des Dionys. Alex. an Sixtus finde ich diese Worte nicht; vgl. Ch. L. Feltoe, *Διονυσίου λείψανα* Cambridge 1904 und Harnack, Die altchristliche Literatur I, S. 425f; das Fragment ist näher zu untersuchen! II. Das zweite Bruchstück soll stammen »aus den zehn Worten an Paulus von Samosata«, initium: »Der Apostel sagt: Von denen die Väter, von denen auch Christus nach dem Fleische, der Gott über alles ist« (Röm. 9, 5) — clausula: »Und Esaias bezeugt, sie werden aus Saba kommen, indem sie Gold und Weihrauch und Myrrhen bringen, werden Vorschriften geben und das Heil des Herrn verkündigen« (Jes. 60, 6). Diese Worte stehen jedenfalls nicht in dem von Turrianus veröffentlichten unechten Briefe des Dionysius Alex. an Paulus von Samosata (abgedruckt bei Mansi, S. concil. nova collectio I, 1759, S. 1039/88); wohl aber berühren sie sich mit den von Pitra, Analecta sacra Bd. IV (1883) 176ff in armenischer Sprache nach cod. Armen. Paris. 44 (vom Jahre 1194) herausgegebenen Bruchstück der Widerlegung des Paulus von Samosata; wir haben nämlich hier sowohl die Anspielung auf Röm. 9, 5, wie die volle Citierung von Jes. 60, 6. Über Pitras Fragmente vgl. Harnack, Altchristl. Lit. I, S. 426; eine weitere Untersuchung, die den Charakter der verschiedenen Fälschungen näher bestimmt, scheint sehr nötig.

6) Vitalius von Rom wird auch citiert von Timotheus Aelurus in seiner Schrift gegen die Dyophysiten (vgl. Wright II, 641); Papst Vitalianus 657—672 kann nicht in Betracht kommen; also mag es sich wohl um Vitalis von Antiochien handeln (um 363). Über die Frage, wie Vitalis von Rom aus einer Verwechslung von *Οὐιτάλιος* v. Antiochia in Pisidien mit *Ἰούλιος* (v. Rom) entstanden ist, siehe Cavallera in Bull. de litt. eccles. 1909 S. 358, bes. Anm. 1.

28) Erechtheus von Antiochien[1] p. 71r—71v.

29) Proclus[2] p. 71v—72r; 72r—74v; 241r.

30) Dioscurus[3] p. 75r—75v; 241—242v.

31) Timotheus Aelurus[4] p. 75v—77v und 41r—v und 78r—80v; 163v—164r; 177r—177v und 162r; 242v—246.

32) Zenos Henotikon[5] p. 80v—81v.

33) Ein Brief des Anastasius[6] p. 81v—82r.

34) Der Brief von Sahak und Mesrop an Proclus[7] p. 82r—82v.

35) Der Brief des Nerses II.[8] nach Mesopotamien p. 85v—86r.

36) Johannes von Gabelenkh[9] p. 86r—v und 89r.

37) Abraham Catholicus[10] p. 89r—90v.

38) Der Brief des Babken[11] p. 99r—v und 85r.

39) Alexander von Alexandrien[12] p. 147v—148r.

40) Athanasius v. Alexandrien[13] p. 148r—148v und 154r; 156r—156v; 161v und 163r; 165v—166r; 180r—180v; 196v—197v; 232v—234.

41) Johannes von Jerusalem[14] p. 156v; 174v—175v; 181v—182v; 201v—209v.

42) Philoxenus[15] p. 156v—157r; 164r—164v; 180v—181.

---

1) Vgl. F. Cavallera in Bulletin de lit. ecclésiastique 1909 S. 352.

2) Proclus von Constantinopel 434—446, Gegner des Nestorius.

3) Dioscur I., Patriarch von Alexandrien 444—451.

4) Timotheus Aelurus, Patriarch v. Alexandrien bis 460; Blatt 41r—41v gehört hinter 77v!

5) Vom Jahre 482. 6) Kaiser Anastasius I 491/51

7) Sahak der Große, Katholikos von Armenien ca. 390—440; Mesrop † 441; Proclus, Patriarch v. Constantinopel 434—446; der rege Verkehr jener beiden Armenier mit Constantinopel ist bekannt, vgl. K. Keßler RE³, 12, 659/61.

8) Nerses II. 548—557, armenischer Katholikos, vgl. Arsak Ter-Mikelian, Die armenische Kirche etc. 1892, S. 55; Erwand Ter-Minassiantz, Die armenische Kirche etc. 1904 S. 40.

9) Johannes I., armenischer Patriarch und Nachfolger Nerses' II. ca. 557—573.

10) Armen. Kath. 606—610/11, vgl. Ter-Minassiantz a. a. O. S. 60 Anm. 1 u. Akinian, Kyrion Kath. der Georgier, Wien 1910 S. 149/57 (armen.)

11) Armenischer Katholikos ca. 502/3—507/8, vgl. Ter-Minassiantz a. a. O. S. 39.

12) 313—328 Bischof von Alexandrien. 13) † 373.

14) Wohl Johannes II. v. Jerusalem 386/417.

15) Philoxenus von Mabug, † nach 522.

43) Agathangelus[1] 195v—196v.
44) Eusebius von Emesa[2] p. 214—218.
45) Julius von Rom[3] p. 229v—232v.
46) Erklärung des Symbolum[4] p. 249v—252v.

Eine Schwierigkeit für die Datierung macht nun freilich folgende Tatsache. Es finden sich unter den Fragmenten (siehe oben Nr. 16) zahlreiche Stücke eines Zeitgenossen des Komitas, nämlich Johann des Mayrogomiers, der den Komitas, unter dem unsere Sammlung zusammengestellt sein will, überlebte und mindestens bis in die dreißiger Jahre des 7. Jahrhunderts gelebt hat. In den Überschriften seiner Fragmente wird er nun aber als »seliger« und als »confessor« bezeichnet, wovon das erste sich auf seinen Tod beziehen muß, das zweite aber auf die Tatsache, daß er dem Katholikos Ezr gegenüber den wahren christlichen Glauben der Armenier bekannt und deshalb Verfolgung erlitten hat[5]. Aber von hier aus wird kaum die Nachricht von der Herkunft der Fragmente aus der Zeit des Komitas sich erschüttern lassen, denn man kann an Hinzufügung der Fragmente in späterer Zeit denken. Oder sollten jene Epitheta »selig« und »confessor«, die sich übrigens nicht bei allen Fragmenten finden, Einträge eines Abschreibers darstellen, der mit ihnen den einst Verfolgten und Verketzerten besonders hervorheben wollte?

Hinsichtlich des Verfassers kam ich auf die sehr naheliegende Vermutung, daß es kein anderer sei als der Vertreter eines mit Julian v. Halicarnassus identischen Standpunktes, nämlich Johann der Mayrogomier selber. Ganz unabhängig davon hat mir Karapet diese Vermutung bestätigt, indem er in dieser »Siegel des Glaubens« genannten Schrift die »Wurzel des Glaubens[6]« sieht, eine Schrift, die Johannes der Mayrogomier

---

1) Agathangelus, wohl Pseudonym des Verfassers der »Geschichte des großen Terdat«, vgl. z. B. A. Baumstark, Die christl. Literaturen des Orients II. S. 88f. 2) † ca. 359. 3) Julius I. v. Rom, Papst 337–52.
4) Des armenischen Symbolum, vgl. über dasselbe Hahn, Symbole und Glaubensregeln 1897[3] S. 151/6.
5) Auch den Namen Mayrogomeçi soll er nach Stephanus von Taron erst von Ezr, also nach 631 erhalten haben.
6) Über diese Titel siehe unten bei d, 1.

geschrieben hat[1]. Ich füge noch hinzu, daß Stephanus v. Taron[2] berichtet: »Und zu seiner (des Komitas) Zeit leuchtete durch seine Gelehrsamkeit Yōhan Mayrogomeçi, dem Komitas die Verwaltung des Katholikats anvertraut hatte. Er verfaßte drei Schriften: doch wird in denselben sein Name nicht genannt, weil das Volk sie nicht angenommen hatte. Der Titel der ersten lautet: »Ermahnung für das Leben« und der der zweiten: »Glaubensquelle« und der der dritten »Noyemak««. Da haben wir auch gleich den Grund für die Anonymität unserer Handschrift.

Über Johannes Mayrogomeçi orientiert ein Brief[3] des Patriarchen von Constantinopel, Photius, mit dem Titel[4]: »Brief an Zacharias, Katholikos in Groß-Armenien, darüber, daß zwei vereinigte Naturen in der einen Person unseres Herrn Jesu Christi sind und daß orthodox ist die Synode der hl. Väter von Chalcedon«[5]: »Aber nachdem der Kaiser Heraclius die Perser zerschmettert hatte, zog er in die Stadt Karin ein und berief an einen Ort Ezr den Katholikos der Armenier und eine Menge von Bischöfen der Armenier und dazu viele von den Syrern. Nachdem sie dreißig Tage lang Prüfung und Untersuchung gemacht hatten, billigten wieder die Armenier freiwillig und nicht gezwungen und nahmen an die Synode von Chalcedon durch Handschrift.

Aber Johannes Mayrogomeçi, welcher das Leiden des Sabellios und des Petros von Antiochien[6] hatte, zog hinauf und hinunter und verwirrend brachte alles in Unordnung.

Und in den Tagen des Constantin des Sohnes des Heraclius

---

1) Vgl. über Joh. d. Mayrogomier besonders C. F. Neumann, Versuch einer Geschichte der armenischen Literatur, Leipzig 1836, S. 97f.

2) Armen. Geschichte übersetzt v. Gelzer u. Burckhardt 1904 S. 62.

3) Armenisch hrsg. v. Papadopoulos-Kerameus nach Hs. 633 der Bibliothek des armenischen Patriarchats in Jerusalem in Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik 11, 1, 1892, S. 179—210 (russische Übersetzung von N. Marr ib. S. 227—261).

4) Nach Lüdtkes Übersetzung.

5) S. 182/3 (russ. S. 230/31); ähnliches steht in dem Liber »de rebus Armeniae« bei Migne, Patrol. graeca 127, S. 895ff; siehe darüber auch unten!; vgl. auch Stephanus v. Taron, Armen. Gesch. ed. Gelzer und Burckhardt S. 62f.

6) D. h. des monophysitischen Petrus Fullo von Antiochien, ca. 468—478.

nahmen ihn fest der Katholikos Nersēs mit dem Beinamen der »Erbauer« und Theodoros der Herr der Rēštunier, der das Fürstentum über die Armenier hatte, und setzten ihm mit glühendem Eisen das Bild eines Fuchses auf die Stirn und vertrieben den auf diese Weise beschimpften ins Kaukasusgebirge. Aber er kehrte nach dem Tode des Nersēs nach Armenien zurück und was er im Sinne hatte, vollbrachte er, besonders als übersetzt waren ins Armenische die Schriften des Julian von Halicarnassus durch Sargis[1] [, ] auf der Synode von Manzert[2] wurden stärker seine Worte und durchfliegend eroberten sie euer ganzes Land ..... Julian von Halicarnassus sagt, daß ohne Leiden und ohne [menschliche] Vernunft [*νοῦς*] sei der Leib Christi und sagte eine Natur, Johannes Mayrogomeçi und Petrus der Walker sagten, (daß) die Vereinigung des Leibes (vor sich gegangen sei) vor Ewigkeiten, deswegen in (»in« zu streichen?) eine(r) Natur sagten sie«.

Aber die Schwierigkeit bleibt doch, daß unsere Schrift »Siegel des Glaubens« und die des Joh. Mayrogomeçi »Wurzel des Glaubens« hieß. Aus Gründen, die ich weiter unten[3] entwickeln werde, halte ich »Siegel des Glaubens« für eine frühe Bearbeitung der echten »Wurzel des Glaubens«; so erklärt sich denn auch der »confessor«. Der mittelalterlichen unechten »Wurzel des Glaubens« aber lag die echte »Wurzel des Glaubens« noch vor!

Der literarische Charakter unserer Handschrift[4] als dogma-

---

1) Sargis, der Schüler des Joh. Mayrogomeçi, übersetzte 643 die Werke des Julian von Halikarnassus ins Armenische, vgl. Neumann S. 98.

2) *Մանազկերտ*-Manazkert; über die Synode von Manazkert 726 (oder 719) zur Austreibung der chalcedonischen Richtung vgl. Tournebize, Hist. pol. et relig. de l'Armen., 1910 S. 388/400; dazu Stephanus v. Taron a. a. O. S. 74. — Schon Theodor Khrthenavor schrieb eine Widerlegung der Irrtümer des Joh. Mayrogomeçi; sie ist gedruckt als Anhang zu Johannis Ozniensis, philosophi Armen. catholici [ca. 718–29] opera ed. Venedig 1833 S. 127/58; siehe auch ebenda des Joh. Ozniensis Abhandlung »gegen die Phantastiker«, neu ediert mit latein. Übersetzung und Anmerkungen Venedig 1834, S. 108/79. Über die Phantastikerstreitigkeiten vgl. Tournebize, Ter-Minassiantz a. a. O. S. 82ff, 179ff u. Akinian in Handēs 1905 S. 213ff.

3) Zu Fragment 12—17 siehe unten d.

4) Vgl. H. Jordan, Gesch. d. altchristl. Literatur 1911 S. 427/9 und Th. Schermann, Geschichte der dogmatischen Florilegien vom 5./8. Jahrh. TU 28, 1, 1905.

tisches Florilegium ist ohne weiteres deutlich. Wir wissen ja, wie gerade die Monophysiten sich bemüht haben, durch Sammlung von Stellen anerkannter Väter der Kirche das alleinige Recht ihres Standpunktes zu erweisen. Ob und inwieweit dieses Florilegium selbständig ist oder auf ältere Zusammenstellungen zurückgeht, wäre zu untersuchen; vor allem scheint die Sammlung des Timotheus Aelurus gegen die Chalcedonenser benutzt zu sein; die Selbständigkeit scheint mir aber groß zu sein. Natürlich treten auch hier die griechischen Väter des 4. und 5. Jahrhunderts ganz besonders hervor, von den Syrern nur Ephrem und Philoxenus; von den römischen Bischöfen finden wir Felix, Julius, Damasus; von den Vornicänern Irenaeus, Hippolyt, Gregorius Thaumaturgus, Dionysius und Petrus v. Alexandrien[1]. Den specifisch armenischen Charakter der Zusammenstellung documentiert das Vorhandensein von Fragmenten von nicht weniger als 11 armenischen Schriftstellern aus der Zeit vom Anfange des 4. bis zum Anfange des 7. Jahrhunderts: Gregor der Erleuchter, Sahak, Mesrop, Eznik, Johann Mandakuni, Agathangelus, Babken, Nerses II., Johann v. Gabelenkh, Abraham und Johann der Mayrogomier.

Unser Werk scheint in Armenien nicht unbekannt geblieben zu sein. Karapet hat in einer Handschrift der Bibliothek von Etschmiadsin (Nr. 95 des Katalogs von Georg IV.) mehrere Bruchstücke der Fragmente unseres Werkes gefunden, »deren Reihenfolge zeigt, daß sie eben von dieser Sammlung abgeschrieben sind«. »Auch in 2 Dogmenschriften des 11. Jahrhunderts (Anania und Paulus von Taron — gegen die Dyophysiten) habe ich die Sammlung benutzt gefunden«.

### 2) Zum 5. Fragment.

Das Fragment ist aus der armenischen Übersetzung des Timotheus Aelurus geflossen und ist gleich dem oben behandelten 2. Fragment. Der Vergleich ergibt, daß der Text hier im einzelnen, vor allem in sehr vielen Kleinigkeiten, an etwas über

1) Nicht Origenes! Auf ein »sonst bisher unbekanntes« armen. Fragment des Origenes »über das Gesicht Ezechiels des Propheten« im Liber causarum Hss. Wien Nr. 47 (vgl. Dashian S. 33) macht Akinian in Handēs Amsōr. 1907, 233a aufmerksam!

100 Stellen Differenzen gegenüber dem Texte aus dem armenischen Timotheus aufweist, vor allem sehr viele orthographische Varianten. Das Nähere, Übersetzung und Erläuterungen siehe oben beim zweiten Fragment!

Die Veränderungen, die das aus Timotheus geflossene Fragment in unserem Text im »Siegel des Glaubens« erlitten hat, scheinen nicht ganz unabsichtlich zu sein. Schon Timotheus Aelurus gibt ja das Fragment an anderer Stelle in gekürzter Form (s. oben Syr.[2]!); wir sehen hier mehrere Synonyma (siehe oben) an Stelle der Ausdrücke des armenischen Übersetzers des Timotheus Aelurus eingeführt; auch einige Auslassungen, wie daß bei »verklärt« das »vom Vater« weggelassen wird, auch »der in der Krippe in Windeln gewickelte«, deuten auf eine leise Rezensionstätigkeit seitens des Verfassers des »Siegels des Glaubens« oder des Armeniers, der vor ihm diese Väterstellen sammelte.

### 3) Zum 6. Fragment.

Übersetzung nach dem Text im »Siegel des Glaubens«.

Des seligen Erinios des Nachfolgers der Apostel, Bischofs von Logdon der Galiläer.

Welcher gekommen ist[1] und eine die Natur Gottes und des Menschen gemacht hat, da wir nicht imstande gewesen wären, auf irgend[2] eine andere Weise Anteil an der Unverweslichkeit zu empfangen[2], wenn er [nicht][3] gekommen wäre zu uns. Denn unsichtbar und nicht erschienen seiend [die Unverweslichkeit][3] gar nicht Nutzen wirkte. Aber sie ward sichtbar, damit wir in jeder Hinsicht Anteil an dem Empfange[2] der Unverweslichkeit erhielten.

### Erläuterungen zum 6. Fragment.

Das Stück stammt aus dem armenischen »Erweis« Cap. 31 S. 24* Zeile 10—17; aber es ist gegenüber dem »Erweis« am Anfang im monophysitischen Sinn geändert, so daß wir hier haben statt: »Nun hat er den Menschen mit Gott vereinigt und die

1) So nach Correctur (Or ekn), s. oben! Wörtlich »Deshalb« (Ouremn .
2) Nach Correctur, s. oben.
3) Das ist wohl nach »Erweis« zu ergänzen.

Gemeinschaft der Übereinstimmung Gottes und des Menschen hat er gemacht«: »Welcher gekommen ist und eine die Natur Gottes und des Menschen gemacht hat«; es blickt deutlich die *μία φύσις* hindurch.

Mit Ausnahme von Stephanus d. Philosoph (unten Fragment 20) zeigen zwei weitere handschriftliche Texte des Stückes diese Lesart. Das Stück findet sich nämlich auch in der unechten »Wurzel des Glaubens«[1] (unten Fragment 13) und im Briefe des Gagik (unten Fragment 25).

Ich biete den vollständigen Apparat nach den 6 Texten auf Grund eines Abdrucks des Textes im »Erweis«[2]:

S = Siegel des Glaubens (Frgm. 6)
P = Par. 85 (Pitra) und E = Hs. Edschm. 1946 = 1989 (Frgm. 13*)
St = Stephanos (Frgm. 20)
G = Brief des Gagik (Frgm. 25), nur bis | .

***Որ եկն*[1] *եւ միաբանութիւն*[2] *Աստուածոյ եւ մարդոյ*[3] *գործեաց*[4]*, մեր*[5] *ոչ կարացելոյց*[6] *այլ*[7] *աւրինակաբար ինչ*[8] *կցորդութիւն ընդունել*[9] *զանապականութեանն,*[10] || *եթէ***

*) PE citieren nur bis zu den ersten ||; das folgende fassen sie zusammen in: *իսկ*[a] *որ անեղութի*[b] *էր*[c] *ի մէնջ* und citieren von den zweiten Strichen || an so: *եղև տեսանելի զի ըստ ամենայն մասին կցորդութիւն առցուք զանապականութեանն*[d].

a) *իսկ* om. E | b) mit *ն* E | c) *է* E |
d) *կցորդութեան արկցուք զանապականութիւն* E

1) *Որ եկն* (nicht im Erw.) PEStG, *Ուրեմն* S | 2) *Հաւասարակութիւն միաբանութեան* Erw., vom Epitomator verkürzt zu *միաբանութիւն* »Übereinstimmung« (wofür St *միաւորութիւն* einsetzt)] (absichtlich?, und zwar in monophysitischem Sinne geändert durch Auslassung zweier *ա* und Teilung in 2 Worte) *մի բնութիւն,* eine Natur SPEG | 3) *մարդոյն* EStG | 4) *գործեաց* vor *Աստ.* St., *ներգործեաց* P | 5) *իսկ մեք* P; *քանզի մեր* St. | 6) *կատեցելոյս* St, *կարացելոյս* S; ohne *ս* G, *կարացեալ* E: *իսկ մեք ոչ կարեմք* P | 7) *այլ — զանապ.*] *կցորդ լինել անապականութեանն* PE | 8) *ինձ* »mir« (st. *տւ*) (Schreibfehler) S | 9) *ընդունելութեան* S | 10) *զանապականութեան* SSt; das von den Strichen || begrenzte Stück fassen PE kurz zusammen, siehe oben bei *.

1) Auch in der Handschrift v. Etschmiadsin Nr. 1946 = 1989.
2) Nach einer Zusammenstellung von Lüdtke.

ոչ[11] էր նորա եկեալ[12] առ մեզ։ | Քանզի[13] անտեսանելի եւ աներևոյթ ելով[14] անապականութիւնն[15], ոչինչ մեզ[16] աւգուտ առնէր. արդ || տեսանելի եղև[17], զի ըստ ամենայն մասին կցորդութիւն[18] ընդունելութեան[19] առցուք[20] զանապականութեանն[21].

11) ոչ om. S (fehlt auch PE!) schreibt եթե | 12) նորա եկեալ էր SSt, նորա էր եկեալ G | 13) զի St | 14) ելովն St | 15) անապ. om. SSt | 16) մեզ om. S | 17) եղև տեսանելի SStPE | 18) կցորդութեան SESt | 19) ընդունելութիւն S, om. PESt | 20) արկցուք E | 21) զան-թիւն PESt.

Die eigentümliche Art, wie Stephanus d. Philosoph das Fragment citiert, dem »Erweis« näherstehend als dem »Siegel des Glaubens«, weist wohl auf eine neue gemeinsame Quelle, die zwischen dem armen. »Erweis« und »Siegel des Glaubens« liegt; stammen vielleicht alle diese Relationen des Fragments aus der echten »Wurzel des Glaubens«?

## 4) Zum 7. Fragment.

### Übersetzung.

Desselben. — a) Denn das Blut nicht wird sein, wenn nicht von Adern und aus Fleisch und der anderen dazu im Menschen Substanz, welche (Accus.) in Wahrheit geworden das Wort Gottes, durch sein Blut erlöst hat uns. Gemäß welchem auch sein Apostel sagt: »*In welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden*«[1].

b) Denn dieser ist es, welcher zur Gemeinschaft der Eintracht und zu Einheit mit Gott[2] den Menschen geführt hat, welcher wegen des Überflusses seiner Liebe gegen die Schöpfung[3] das Werden aus der Jungfrau[4] gelitten[5] hat selbst.

1) Kol. 1, 14.

2) Im armenischen Text steht »mit Gott« hinter »geführt hat«.

3) Im armenischen Texte wörtlich: »welcher wegen des Überflusses gegen die Schöpfung in seiner Liebe«; das »in« (armenisch յ) vor »seiner« (armen. իւր) ist zu streichen: »*διὰ τὴν περισσείαν* (oder *ὑπερβολὴν*) *τῆς εἰς τὴν κτίσιν ἀγάπης αὐτοῦ*«.

4) *τὴν ἐκ τῆς παρθένου γένεσιν.*

5) Oder »auf sich genommen«, »getragen«.

durch das er den Menschen vereinigt hat mit Gott. c) Denn wenn ein Mensch nicht besiegt hätte unsern Widersacher, dann auch nicht mit Recht wäre zurückgewiesen worden der Feind, und wenn nicht Gott geschenkt hätte den Sieg, dann auch nicht sicher hätten wir erlangt ihn. Und wenn nicht wäre vereinigt worden der Mensch mit Gott, wäre er nicht imstande gewesen, Anteil zu erhalten an der Unverweslichkeit. d) Einige aber sagen: »*Ein Mensch war er und wer wird ihn erkennen*«[1] und »*Er*[2] *nahte sich zu einer*[3] *Prophetin und sie gebar einen Sohn*«[4] und »*er rief seinen Namen: Wunderbarer, Ratgeber, Starker Gott*«[4]. e) Und zu Gemeinschaft der Vereinigung den Menschen hier wiederum rief er[5] Gott⟨es⟩[6], damit durch Gemeinschaft wir Anteil an der Unverweslichkeit erhielten. f) Eitel und nichtig sind auf alle Weise, welche die ganze Ökonomie verachten Gottes und des Fleisches Erlösung leugnen [und] seine Wiedergeburt verunehren, daß nicht aufnahmefähig [es] sagend der Unverweslichkeit. Und [wenn] nicht hat erlöst er[7], dann auch nicht[8] der Herr irgendwie durch sein Blut hat erlöst uns. Nicht und[9] »*der Kelch des Dankes Gemeinschaft* [*ist*] *seines Blutes*«, und nicht »*das Brot, welches wir brechen, Gemeinschaft ist seines Leibes*[10]«.

## Erläuterungen.

Zeile 1—6 ist gleich Iren. adv. haer. 5, 2, 2 (Stieren I, 717; Harvey II, 318f): »Sanguis enim non est, nisi a venis et carnibus et a reliqua, quae est secundum hominem, substantia,

1) Jerem. 17, 9 nach LXX.

2) Jes. 8, 3, also *προσῆλθεν*, wie Cyrillus. v. Alex. und cod. Alexandrinus; während arm. Irenaeus, lat. interpres u. P »veni« haben!

3) »einer« wird hier besonders ausgedrückt: kin mi (mi om. P, A) margarē (Weib — eins — Prophet).

4) Jes. 9, 5. 5) *ἀνεκάλεσεν.*

6) Es steht der Genetiv-Dativ v. Gott, ebenso im armen. Erweis! Wohl in Nominativ zu verbessern? oder »[mit] Gott«, so daß die Präposition zu ergänzen wäre? oder einfach = *τοῦ θεοῦ*?

7) Statt »hat erlöst er« ist nach latinus interpres u. d. armen. Iren. zu verbessern: »erlöst worden wäre es«.

8) »dann auch nicht«; lat. interpres: »videlicet nec«.

9) Lies nach Iren. arm. »und nicht« = *οὔτε*, so daß die Stellung von »nicht« im Arm. wohl wechseln kann. 10) I Kor. 10, 16.

qua[1] vere factum est Verbum dei. Sanguine suo redemit nos, quemadmodum et apostolus eius ait: In quo habemus redemtionem per sanguinem eius, remissionem peccatorum«. Es wird hier offenbar die armenische Übersetzung citiert.

Zeile 11—14 ist sehr ähnlich Zeile 98—99 von unserem Fragment 10 (im armen. Texte S. 11 Z. 8—10, vgl. mit S. 17 Z. 16f), die 7 Worte des armen. Textes von Fragment 10 finden sich sämtlich in dem um 5 eingeschobene Worte erweiterten armen. Text von Fragment 7.

Zeile 11—18. Wörtlich nach Iren. adv. haer. 3, 18, 7 (Stieren I, 522; Harvey II, 100): »*Εἰ γὰρ μὴ ἄνθρωπος ἐνίκησε τὸν ἀντίπαλον τοῦ ἀνθρώπου, οὐκ ἂν δικαίως ἐνικήθη ὁ ἐχθρός. Πάλιν τε, εἰ μὴ ὁ Θεὸς ἐδωρήσατο τὴν σωτηρίαν, οὐκ ἂν βεβαίως ἔσχομεν αὐτήν· καὶ εἰ μὴ συνηνώθη ὁ ἄνθρωπος τῷ Θεῷ, οὐκ ἂν ἠδυνήθη μετασχεῖν τῆς ἀφθαρσίας*«.

Zeile 18—21. Fast wörtlich nach Iren. adv. haer. 4, 33, 11 (Stieren I, 673; Harvey II, 266): »Qui iterum dicentes: »Homo est et quis cognoscet eum?« et »Veni ad prophetam et peperit filium, et vocatur nomen eius admirabilis, consiliarius, Deus, fortis««. Die armenische Übersetzung des Iren. weicht leise ab von unserem Text, aber so daß man auf Zusammenhang schließen kann (S. 114 Zeile 10—13 = unserem Fragment S. 11 Zeile 14—17).

Zeile 21—24. Fast wörtlich nach Irenaeus, Erweis Cap. 40: »So hat Gott den Menschen von neuem berufen, damit wir durch die Gemeinschaft mit ihm an der Unverderblichkeit teil haben«. Der armenische Text unseres Fragments S. 11 Zeile 17—S. 12 Z. 3 ist bis auf 2 hier fehlende Worte *առ նմանն* = mit ihm und 5 anderen kleinen Abweichungen wörtlich gleich dem armenischen Erweis S. 30* Zeile 1—4, so daß eine Übernahme aus jener Übersetzung als sicher erscheint. Eigentümlich ist es, wie dieses kleine Stück aus dem Erweis hier ebenso an eine Stelle aus adv. haer., in der Jes. 9, 5 citiert wird, angeknüpft wird, wie im Erweis selbst das Stückchen sich an eine Anspielung auf Jes. 9, 5 anschließt.

Zeile 24—31. Fast wörtlich nach Iren. adv. haer. 5, 2,1 (Stieren I, 717; Harvey II, 318f): »Vani[2] autem omnimodo qui

1) Andere codices haben quam, Grabe vermutet quae; das armenische *զոր* entspricht eher einem griechischen ἣν als ᾗ.

2) Das hat der Armenier nach seiner Art durch zwei synonyme Adjectiva wiedergegeben; adde »sunt« bei lat. int.

universam dispositionem Dei contemnunt et carnis salutem negant et regenerationem eius spernunt, dicentes non eam capacem esse incorruptibilitatis. Si autem non salvetur haec, videlicet nec Dominus sanguine suo redemit nos, neque calix eucharistiae communicatio sanguinis eius est, neque panis quem frangimus communicatio corporis eius est«. (Auch syrisch erhalten in cod. Brit. Mus. 17191 [9—10. Jahrh.], vgl. Harvey II, 447 Nr. 19). Die Abweichungen unseres Textes von der armenischen Übersetzung von adv. haer. sind hier gewiß zahlreicher, aber man wird doch an ein Citat aus ihr denken müssen.

Unser 7. Fragment ist also ein Cento aus Irenaeus, bestehend aus 6 Stücken: a) aus adv. haer. 5; b) aus einem bisher nicht bekannten Stück (oben Zeile 7—11); c) aus adv. haer. 3; d) aus adv. haer. 4; e) aus Erweis cap. 40; f) aus adv. haer. 5. Eigentümlich ist es, wie der Zusammensteller es verstanden hat, aus echten irenaeischen Bruchstücken das Fragment zusammenzustellen, so daß man fast den Eindruck eines geschlossenen Ganzen bekommt, nur f + a standen schon bei Iren. adv. haer. zusammen.

Stammt Stück c aus einer armenischen Übersetzung von Buch 3 von adv. haer.? Bisher ist nur eine Übersetzung von Buch 4—5 bekannt! Wenn, wie ich glaube, Stück e aus dem armenischen »Erweis« stammt, so hätten wir ein Mittel, die armenische Übersetzung des »Erweises« noch früher zu datieren, als die Herausgeber annahmen, also schon in den Anfang des 7. Jahrhunderts. Weiteres siehe unter V.

Die mannigfaltige Bezeugung und die verschiedenartigen Quellen bzw. Paralleltraditionen dieses Stückes weist folgende Tabelle auf:

| | Siegel des Glaubens (armen. Text v. 7. Fragment). | Irenaeus | Unechte Wurzel des Glaubens in cod. armen. | St. v. Siunikh | Cyrill. armen. | TērChaṙik. | Sah |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| a) | S. 10 Z. 12 bis S. 11 Z. 2 | haer. armen. S. 155 Z. 18/23 (adv. haer. 5, 2, 2, Stieren I, 717) | Par. 85. — | — | — | Fragm. 27b | |
| | S. 11 Z. 2—4 | | — | — | — | — | |

| gel des aubens n. Text v. agment). | Irenaeus | Unechte Wurzel des Glaubens in cod. arm. P. 85 | St. v. Siunikh | Cyrill. armen. | TērChaṙik. | Sahak |
|---|---|---|---|---|---|---|
| ile 4/8 | — | — | — | — | — | |
| ile 8 14 | adv. haer. 3,18,7, (Stieren I, 522) | — | — | — | — | |
| 11 Z. 14/17 | haer. armen. S. 114 Z. 10/3 (adv. haer. 4, 33, 11; Stieren I, 673) | 17. Fragmt. 1. Hälfte | — | — | — | |
| 11 Z. 17 S. 12 Z. 3 | Erweis armen. S. 30* Z. 1/4 (Erweis Cap. 40) | — | — | — | — | |
| 11. Z. 3–6 | haer. armen. 155, 11/18 (adv. haer. 5, 2, 1, Stieren I, 717) | Fragm. 14a | Fragm. 21 | Fragm. 23 | Frgm. 27a | Fragm. 19 |
| eile 6–8 | | Fragm. 12b | | | | |
| „ 8 bis . 12 Z. 3 | | — | — | — | | |

## 5) Zum 8. Fragment.

### Übersetzung.

1 Von demselben. Gekommen ist der Sohn Gottes und hat
2 angezogen[1] einen unverweslichen Leib aus der unverletzten
3 Jungfrau Maria[2].

1) Zum Ausdruck vgl. »das Wort webte den Mantel von Fleisch zu verbergen in ihm seine Größe .....« so der Syrer Narses (um 407; vgl. RE³ 19, 300) in Mimra LXX (ed. Mingana, Mausilii 1905) 189; engl. übersetzt von Wigram in An introduction to the history of the Assyrian church 100—640 A. D., 1910 S. 272; vgl. auch die armen. Übersetzung des Epiphanius bei Dashian, Literar. Untersuch. 1, 1895, 128: »Und von Christus sagen sie, daß er einen Leib vom Himmel anzog (*qqhgwi*)«, das ist dasselbe Wort wie in unserem Texte, vgl. den Apparat! (Lüdtke.)

2) Es steht hier in unserem armenischen Text als Adjectiv zu »Leib« wie zu »Jungfrau« jedesmal dasselbe Wort »anapakan«; WB I, 1836 S. 108/9 gibt dafür als Äquivalente 1) *ἄφθαρτος, ἀδιάφθαρτος, ἀδιάφθορος*, incorruptibilis, incorruptus, integer, inviolatus und 2) *ἄχραντος* inviolabilis

## Erläuterungen.

Daß Christus bei seiner Geburt ein *σῶμα ἄφθαρτον* bekommen habe, finde ich in den Irenaeusschriften an keiner Stelle ausdrücklich ausgesprochen; wenn es auch durchaus nicht in Widerspruch mit Grundanschauungen des Irenaeus steht. Im »Erweis« Cap. 71 heißt es: »Denn wie der Schatten vom Körper entstammt, so ist auch der Körper Christi von seinem Geiste entstammt« und: »Und er hat den Körper Christi Schatten genannt in dem Sinne, daß der Geist ihn mit Herrlichkeit beschattet und verhüllt hat«. Zu erinnern wäre vor allem auch an adv. haer. III, 19, 1 (Harvey II, 103): »*ἀλλ' ἀτιμάζοντας τὴν σάρκωσιν τῆς καθαρᾶς γεννήσεως τοῦ λόγου τοῦ Θεοῦ* ..... Non enim poteramus aliter incorruptelam et immortalitatem percipere nisi adunati fuissemus incorruptelae et immortalitati etc.«[1]. Nun müssen wir uns daran erinnern, daß die Frage nach dem *ἄφθαρτον εἶναι* des Körpers Christi in den monophysitischen Kämpfen zwischen den monophysitischen

---

(für das Substantivum anapakanouthiun *ἀφθαρσία*, incorruptibilitas); da der Armenier sehr wörtlich, meist sklavisch wörtlich, übersetzt, so müßte an beiden Stellen im griechischen Irenaeus dasselbe Wort gestanden haben, also entweder *ἄχραντος* unbefleckt oder *ἄφθαρτος* unvergänglich. Irenaeus wird wohl den letzteren ihm in solchen Zusammenhängen sehr geläufigen Ausdruck (vgl. Irenaeus, adv. haer. 5, 2, 3: »*ὃς ὄντως τῷ θνητῷ τὴν ἀθανασίαν περιποιεῖ καὶ τῷ φθαρτῷ τὴν ἀφθαρσίαν προχαρίζεται*«, Stieren I, 718, Harvey II 323; adv. haer. 5, 3, 2 Stieren I, 722; Harvey II, 325: »*καὶ τὸ φθαρτὸν μὴ ἀνάγει εἰς ἀφθαρσίαν*«) gebraucht haben. Dann aber wird der Ausdruck *ἄφθαρτος* in einem gewissen Doppelsinn gebraucht; es wird sich auf der einen Seite um eine *ἀφθαρσία* des Körpers Jesu, auf der anderen Seite aber kaum um eine Unvergänglichkeit des Körpers der Jungfrau Maria, sondern um eine *ἀφθαρσία*, ein Unverletztsein der Jungfrauschaft der Maria handeln, so daß Unvergänglichkeit des Körpers Christi und Unverletztsein der Jungfrauschaft der Maria sich entsprechen. — Das Fragment in der unechten »Wurzel des Glaubens« (unten Fragment 14b) liest an Stelle des zweiten anapakan անարատ »anarat« d. i *ἄμωμος* immaculata; ist diese Lesart richtig, wofür manches spricht, so würde man den Ausdruck anapakan an der 2. Stelle in unserem Fragment auffassen müssen als eine Veränderung im späteren mariolatrischen Sinne.

1) Vgl. dazu Erweis Cap. 31 »während wir nicht imstande gewesen wären, in anderer Weise an der Unvergänglichkeit gesetzmäßigen Anteil zu gewinnen, wenn er nicht zu uns gekommen wäre«.

Parteien des 6. Jahrhunderts strittig war, indem Severus von Antiochien († 543) das ἄφθαρτον γενέσθαι des Leibes Christi erst von der Auferstehung her, Julian von Halicarnassus († nach 518) schon von der Menschwerdung Jesu herleitete[1]. Für diese Zeit bedeutete ja nun freilich der Gegensatz von ἄφθαρτος und φθαρτός nicht den Gegensatz in der Frage, ob Christi Leib der Auflösung der Atome verfallen gewesen sei oder nicht. Daß diese Auflösung nicht stattfinden würde, war für jedermann selbstverständlich. Sondern es handelte sich vielmehr um die Frage, ob Jesu Körper der Schwäche des menschlichen Körpers unterlegen habe, dem Hungern, Dürsten usw. Es ist dafür interessant, wie sich Komitas, der Zeitgenosse des Verf. des »Siegels des Glaubens«, ähnlich wie Julian v. Halicarnassus mit dieser Frage abfindet. Er schreibt in jenem oben erwähnten Briefe an die syrischen Christen des persischen Reiches[2]: »Der fleischgewordene Logos litt Hunger und Durst — wurde geohrfeigt, mißhandelt — und so kam er nach seinem Willen an das Kreuz usw.« Der Körper war also ἄφθαρτος, aber der Wille Jesu nahm das Leiden aus freiem Willen auf sich. Genau so faßt ja die Dinge auch der Zusammensteller unserer Sammlung, wenn er Stellen zusammenstellt, um zu beweisen, daß »der menschgewordene Gott nach seinem eigenen Willen« gelitten hat.

Etwas anders müssen die Dinge nun doch bei Irenaeus verstanden werden. Er behauptet hier die ἀφθαρσία des Leibes Christi und kämpft doch, wie wir wissen, sehr energisch an anderer Stelle gegen eine Anschauung, welche behauptet »Christum nihil ex virgine accepisse« und »putative apparuisse eum tanquam hominem«, und macht ausdrücklich aufmerksam auf das »Hungern«, »Weinen«, »Schweißvergießen« usw. Christi (adv. haer. 3, 22 Stieren I, 541 ff; Harvey II, 120 ff). Auch von einer ἀθανασία des Leibes Christi würde Irenaeus niemals reden, denn er betont ja ausdrücklich, daß Christus wirklich gestorben sei (vgl. adv. haer. 5, 31, 2; Stieren I, 805; Harvey II, 412 f; Erweis cap. 39). So bezieht sich also die ἀφθαρσία des Körpers des Gottessohnes hier in keiner Weise auf die Leidensunfähig-

1) Vgl. dazu G. Krüger, Julian v. Halicarnassus, RE³, 9, 606 9.

2) Buch der Briefe S. 213, nach Ter-Minassiantz' Übersetz. a. a. O. S. 66.

keit oder Todesunmöglichkeit des Körpers des Gottessohnes, sondern auf die tatsächliche und endliche Unvergänglichkeit selbst[1]. Das Fleisch des Gottessohnes war von seiner Erzeugung her so, daß er niemals der Verweslichkeit anheimfallen konnte. Das aber muß natürlich wieder verbunden werden mit dem Recapitulationsgedanken des Irenaeus, indem die Annahme eines unverweslichen Körpers in der Geburt aus der Jungfrau die Schöpfung Adams recapituliert, dessen Fleisch ohne den Sündenfall nicht dem Tode anheimgefallen wäre. Der Gottessohn recapituliert in seiner Geburt aus der Jungfrau die Annahme eines unverweslichen Körpers als ein zweiter Adam: »*Ὡς γὰρ φθορᾶς ἐπιδεκτικὴ ἡ σάρξ, οὕτως καὶ ἀφθαρσίας*« (adv. haer. 5, 12, 1[2], Stieren I, 744; Harvey II, 349) und an anderer Stelle: »Quis enim alius apparens fructus eius est, qui non apparet Spiritus, quam maturam efficere carnem et capacem incorruptelae« (adv. haer. 5, 12, 4[3], Stieren I, 748; Harvey II, 353). So fügt unsere Stelle einen Schlußstein zu den Recapitulationsgedanken des Irenaeus und führt Gedanken weiter, wie sie etwa adv. haer. 5, 14, 2 (Stieren I, 756; Harvey II, 362) ausgesprochen werden: »In corpore, ait, reconciliati carnis eius (Col. 1, 22), hoc est quoniam iusta caro reconciliavit eam carnem, quae in peccato detinebatur, et in amicitiam adduxit Deo«.

Ich glaube daher, daß von dem Inhalt her kein Bedenken gegen die Echtheit des Fragments erhoben werden kann[4].

Wenn julianistische Monophysiten sich für ihre Ansicht auf Irenaeus berufen, so haben sie dazu tatsächlich kein Recht,

1) Es sind die Dinge also auch anders zu verstehen, als etwa die *ἀφθαρσία* des Fleisches Jesu bei Valentin, der (nach Clem. Alex. Strom. III 7, 59, 3 [ed. Stählin II, 223]) sagt: »*Τοσαύτη ἦν αὐτῷ ἐγκρατείας δύναμις, ὥστε καὶ μὴ φθαρῆναι τὴν τροφὴν ἐν αὐτῷ ἐπεὶ τὸ φθείρεσθαι αὐτὸς οὐκ εἶχεν*«.

2) Vgl. auch H. Lietzmann, »Der Jenaer Irenaeuspapyrus« in Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. Phil. hist. Classe 1912, S. 314.

3) Vgl. Lietzmann, a. a. O. S. 316, wo zwei Stückchen des griechischen Grundtextes der angeführten Stelle gegeben werden.

4) Natürlich besteht die Möglichkeit einer späteren Einfügung des viel verhandelten Wortes, aber in der Überlieferung finde ich keinen Anhalt für diese Annahme! Über eine spätere veränderte Relation des Wortes siehe unten beim 28. Fragment.

denn die φθορά des Leibes Christi, die die Julianisten leugnen, behauptet gerade Irenaeus und die ἀφθαρσία des Leibes Christi, die Irenaeus vertritt, ist ein Gedanke, den die Julianisten mit ihren Gegnern gemeinsam haben.

Die in unserem 28. Fragment (siehe dort!) gegebene Relation unseres 8. Fragments ist erheblich jünger und scheint mir diesem gegenüber sekundär zu sein.

Aus welcher Schrift das Wort stammt, darüber läßt sich keine Vermutung äußern.

## 6) Zum 9. Fragment.

### Übersetzung.

1 Des seligen Eraneanos, des Nachfolgers der Apostel, Bischofs
2 von Logon des Galiläers[1] aus der Rede, welche über die
3 Ökonomie des Erlösers[2].
4 Denn ebendasselbe Wort [als] Gott durch den Geist des
5 Wissens[3] und der Vollkommenheit[4] erschien[5] und nicht durch
6 den Geist der Unwissenheit[6] und des Mangels[7]. Denn wie in

---

1) Verballhornte Singularendung, müßte eigentl. heißen Գալիլեացւոյ; richtig dagegen der Plural »Logon der Galiläer« in der Überschrift von Fragment 5 und 6.

2) = »ἐκ τοῦ λόγου τοῦ περὶ τῆς οἰκονομίας τοῦ Σωτῆρος«.

3) Bei den Substantiven auf *-thiun* gehen die Casus häufig in armen. Hss. durcheinander: hier statt des Instrumentalis der ähnliche Genitiv herzustellen: գիտութեան. W. B. I, S. 557 c gibt als Äquivalente γνῶσις und ἐπιστήμη.

4) Das armen.-griech. Wörterbuch gibt als Äquivalente τελειότης; συντέλεια = consummatio in adv. haer. 1, 6, 1 (Stieren I, 72; Harvey I. 53) scheint mir noch ferner zu liegen.

5) ἐφάνη.

6) ἄγνοια vgl. adv. haer. 1, 2. 3 (Stieren I S. 22; Harvey I. 17) oder ἀγνωσία.

7) W. B. II, S. 585 bietet ὑστέρημα; das ist ein dem Irenaeus aus der Gnosis sehr geläufiger Ausdruck, vgl. adv. haer. 1, 14, 1 (Stieren I, 160; Harvey I, 128); 1, 16, 3 (Stieren I, 200; Harvey I, 163); vom latinus interpres verschiedenartig wiedergegeben: defectus, labes, extremitas, postremitas, deminoratio, defectio (Stieren I, 199, 276 7; 388; Harvey I. 250, 251, 357).

demselben[1] sein könnte Vollkommenheit[2] und Mangel, Wissen und Unwissenheit, Wahrheit und Irrtum, Licht und Finsternis, Macht und Ohnmacht? Denn diese heben einander auf, da[3] Licht und Finsternis am selben Orte[1] zugleich niemals sein werden. Sondern wenn Licht [da ist], nicht dazu Finsternis; wenn Macht, nicht Ohnmacht; wenn Wahrheit, nicht Irrtum; wenn Fülle, nicht Mangel; wenn Wissen, nicht Unwissenheit; wenn Vollkommheit, auch in keiner Weise[4] Fehlerhaftigkeit[5].

## Erläuterungen.

Daß das Fragment antignostisch ist, ist ohne weiteres klar. Es ist eine predigtartige Ausführung antignostischer Gedanken und Darlegung gegenüber gnostischen Gedanken, wie wir sie in advers. haereses an verschiedenen Stellen finden; es heißt von den Valentinianern: »*Ἐντεῦθεν λέγουσι πρώτην ἀρχὴν ἐσχηκέναι τὴν οὐσίαν, ἐκ τῆς ἀγνοίας καὶ τῆς λύπης καὶ τοῦ φόβου καὶ τῆς ἐκπλήξεως*« Irenaeus, adv. haer. 1, 2, 3 (Stieren I S. 22; Harvey I, 17); von der unteren Sophia wird (adv. haer. 1, 4, 1, Stieren I, S. 48; Harvey I, 34) gesagt, daß über sie gekommen sei: *φόβον δὲ .. ἀπορίαν τε ἐπὶ τούτοις· ἐν ἀγνοίᾳ*[6] *δὲ τὰ πάντα*«. Es ist also der Gedanke, daß in den leidenschaftlichen

1) W. B. II, 439c gibt als Äquivalent dafür *ἐπὶ τὸ αὐτό*, simul; aber der Armenier würde auch die Worte *ἐπὶ τὸν αὐτὸν* (scil. *λόγον*) so übersetzen müssen, da das armenische Pronomen geschlechtslos ist; ich vermute, daß Ir. an der ersten Stelle *ἐπὶ τὸν αὐτόν*, an der zweiten Stelle aber, wo der Gedanke seine ganz allgemeine Begründung empfängt, *ἐπὶ τὸ αὐτό* schrieb.

2) Auch hier ist (vgl. oben S. 131 Anm. 3) der Nominativ aus dem Instrumentalis herzustellen!

3) orpēs vieldeutig wie das griechische *ὡς*; Karapet übersetzt »wie«, Lüdtke empfiehlt wohl mit Recht »da«; Akinian: »wie [z. B.] . . . würden«.

4) *καὶ οὐδαμῶς*.

5) So übersetzt Karapet; therabajouthiun fehlt in W. B. (Karapet bestätigt mir noch einmal brieflich, daß das Wort genau so in der Handschrift steht.) Dagegen finde ich therouthiun bei Bedrossian, S. 221 für imperfection, incompletness; vgl. W. B. I, S. 808; ebenso therakadarouthiun = *τὸ ἀτελές*,imperfectio in W. B. I, S. 806b; Akinian empfiehlt *παραλογισμός*.

6) Vgl. auch adv. haer. 1, 5, 4 (Stieren I, S. 66; Harvey I, 49): *ὡς καὶ τὴν ἄγνοιαν τοῖς τρισὶ πάθεσιν ἐγκεκρύφθαι διδάσκουσι.*

Erregungen der Sophia das Moment der »Unwissenheit« vorhanden gewesen sei. So heißt es von den Gnostikern, daß sie im Gegensatz zu Plato »ignorantiam ... Aeonem qui erravit ... labis fructum etc.«[1] zum Anfang und Ursache der Weltschöpfung machen. Den Weltschöpfer selbst nennen die Gnostiker nach Irenaeus adv. haer. 2, 28, 4 (Stieren I, 384; Harvey I, 353) »labis ... fructum et ignorantiae prolationem«[2], in der Einleitung des 4. Buches noch specieller auch den »unus Deus«: »quandoquidem factorem et fabricatorem, qui est unus Deus, secundum quod ostendimus, de labe et defectione eum emissum dicunt ..... et quemadmodum fabricatorem ex labe sive defectione emissum dicunt« (adv. haer. praef. in libr. IV, 3, Stieren I, 559; Harvey II, 144f)[3].

Auch die Polemik des Irenaeus gegen diesen Gedanken der Gnostiker ist die gleiche, wie in unserem neuen Fragmente, indem Irenaeus darauf hinweist, daß Licht nur von Licht kommt, Unveränderlichkeit nur von Unveränderlichkeit: »Labes igitur eius, quae est secundum ignorantiam, passionis aut universo similiter Pleromati ipsorum proveniet, quum sint eiusdem substantiae, et erit in ignorantiae labe id est semetipsum ignorans Propator« (adv. haer. 2, 17, 5, Stieren I, 334, Harvey I, 308). Ebenso weist Irenaeus auf den Gegensatz von labes und perfectio im Pleroma hin: »Aut quemadmodum homines advocari ad perfectum dicunt, quum illa ipsa quae sunt causae, ex quibus facti sunt homines, vel ipse Demiurgus vel angeli in labe dicantur esse?« (adv. haer. 2, 4, 2, Stieren I, 288; Harvey I, 260). Es ist interessant, daß in der weiteren Ausführung dieses Gedankens alle in unserem neuen Fragment gebrauchten Antithesen ebenfalls auftauchen, neben Vollkommenheit und Mangel: Wissen

1) Iren. adv. haer. 3, 25, 5 (Stieren I, 556; Harvey II, 136); vgl. auch 2, 19, 4 (Stieren I, 345, Harvey I, 318): »Erit enim ei materiae admixtio, quam ex ignorantia et labe volunt habuisse substantiam«, vgl. auch ib. 2, 17, 10 (Stieren I, 338, Harvey I, 311f).

2) Genau so nennen die Gnostiker die Welt selbst nach Iren. adv. haer. 2, 3, 2 (Stieren I, 286, Harvey I, 258); vgl. auch ib. 2, 17, 8 (Stieren I, 336; Harvey I, 311).

3) Ähnlich adv. haer. 2, 28, 7 (Stieren I, 388; Harvey I, 357): »ipsum omnium factorem Deum, et de defectione et ignorantia asserere substantiam habuisse«.

und Unwissenheit (ignorantia und agnitio adv. haer. 2, 5, 1, Stieren I, 290; Harvey I, 261), Wahrheit und Irrtum (veritas und error adv. haer. 2, 5, 3, Stieren I, 291; Harvey I, 262), Licht und Finsternis (lumen und tenebrosum adv. haer. 2, 4, 3, Stieren I, 288; Harvey I, 260), Macht und Ohnmacht (potens und non potens, adv. haer. 2, 5, 3, Stieren I, 201; Harvey I, 263). Man erinnert sich unseres Fragments sofort bei den antithetischen Worten dieser Beweisführung: »sed qui in suis concedit et probat labis prolationes et erroris opera fieri, et in aeternis temporalia et in incorruptibilibus corruptibilia et in his, quae veritatis sunt, ea quae sunt erroris« (adv. haer. 2, 5, 3, Stieren I, 291; Harvey I, 262).

Gedanken und Ausdrucksweise sind denen des Irenaeus so ähnlich, daß m. E. ein Zweifel an der Echtheit des Fragments nicht berechtigt erscheint. Wir haben ein Bruchstück einer christologischen Predigt vor uns, die Irenaeus gehalten zum Nachweise des Unrechts gnostischer Christologie.

## 7) Zum 10. Fragment.

### Übersetzung.

1 Des seligen Eranos, des Nachfolgers der Apostel, des
2 Bischofs von Logdon der Galiläer[1], aus der Rede der gegen
3 Stornin[2].

---

1) Endung *ցոց*; in Fragment 5 und 6 *ցւոց*.

2) Das muß Satornin sein! Also *ἐκ τοῦ λόγου τοῦ πρὸς Σατορνῖνον*. Wir haben im armenischen Eusebius ebenfalls die Weglassung des a im Namen Satornin, vgl. armen. Eusebius ed. Venedig 1877 S. 247 (= Schwartz 310, 1f) *Ստորնեղոս*, S. 310 (= Schwartz 390, 6) *Ստորնիղոս* und ib. (= Schwartz 390, 8) *Ստորնիղոս*, auch S. 295 (= Schwartz 372, 2 *Ստարնեղենացիք*; hier in Eusebius erklärt Lüdtke diese Form durch Abhängigkeit vom syrischen Original; lat. int. hat stets Saturninus (1, 24, 1, Stieren I, 241, Harvey I, 196; 2, 28, 6, Stieren I, 386, Harvey I, 355; 2, 31, 1, Stieren I, 402, Harvey I, 369), ebenso Irenaeus graecus bei Eusebius 4, 29, 2, Schwartz 390, 6 u. 18; aber freilich TEB und der Syrer haben an der ersten Stelle *σατορνίλον*, R *σαρτονίλον*; an der zweiten Stelle haben TER und der Syrer *σατορνίλῳ*. So scheint es, daß trotz Hippol. Philosoph. 7, 28 die Namensform *Σατορνῖνος* die des Irenaeus gewesen ist. — Lüdtke verweist auch auf die armenische Form Nstor für den Namen Nestorius.

Auf solche Weise Jesum gemäß zwei Gedanken[1] verändern[2] und auf andere [abweichende] Art erklären sowohl die Nicolaiten als auch Marcion. Der aber das 10. Los des Bistums von den Aposteln erhalten hat, hat gelehrt[3] diesen, welcher vom Gesetz und von den Propheten verkündigt worden ist, Gott, als ob er nicht Vater sei Jesu Christi. Denn diesen habe ich erkannt, jener aber ist unerkennbar, sagt er. Und überdies noch haben sie das Evangelium Lucae verstümmelt und was überhaupt über die Geburt des Herrn geschrieben ist, weggeschnitten; auch aus den lehrhaften Worten des Herrn sie vieles herausgeworfen haben(d). Und von denen, welche das Evangelium überlieferten der Apostel, hat er seine Schüler überredet[4]. Nicht ein vollständiges Evangelium, sondern ein beschnittenes kleines Evangelium hat er ihnen überliefert. Ebenso auch die Briefe des Apostels Paulus: manches hat er zerstückelt und fortgeschafft; offenkundig hat er sich vermessen und verstümmelt die heiligen Schriften. Denn die Ebioniten, welches nach Matthaeus das Evangelium ist, dies allein haben in Gebrauch und Marcion das [Evangelium] nach Lucas hat verstümmelt, aus demjenigen, was aufbewahrt wird bei ihnen, und was er angenommen hat, aus diesem Lästerung redend.

Die aber Jesum scheiden von Christo und, (daß) leidenslos geblieben sei Christus, sagen, und (daß) erduldet habe die Leiden Jesus, rühmen sich, das Evangelium nach Marcus zu haben.

Die (Anhänger) aber des Valentin gebrauchen meistens[5] das Evangelium nach Johannes und sind zu so großer Unverschämtheit fortgeschritten, daß auch nicht ein Evangelium

1) Vielleicht *κατὰ δύο λογισμοὺς* (*διαλογισμούς* oder *ἐνθυμήματα*?). W. B. I, 976a hat als Äquivalente: *Μελέτη, λογισμός, διαλογισμός, νόημα, διάνοια, διανόημα, ἔννοια, βουλή, συμβούλιον, φρόνημα, ἐνθύμημα.*

2) *ἀλλοιοῦσιν.*

3) *Ἐπὶ τοῦ δέκατον κλῆρον τῆς ἐπισκοπῆς ἀπὸ τῶν ἀποστόλων λαβόντος ἐδίδαξε* ist zu vermuten, denn nicht der Bischof hat das gelehrt, sondern Marcion, der unter dem Bischof nach Rom kam.

4) Ich habe den armenischen Text wörtlich wiedergegeben; er ist in Unordnung; was dahinter steht, sieht man aus adv. haer. 1, 27, 2 s. u. in den Erläuterungen).

5) Oder »oft«, latinus interpres »plenissime«.

bei ihnen ohne Lästerung gefunden wird; denn ohne jede Furcht haben sie ein besonderes Buch der Zusammensetzung (Zusammenschreibung[1]) zusammengestellt. Aber jenes Evangelium, welches von den Aposteln überliefert und bewahrt worden ist, das ist wahr, nicht mehr als die vorher genannten[2] und nicht weniger. Denn die rechtgläubigen Bischöfe haben unversehrt ohne Zusatz und Verminderung die schriftliche[3] Geschichte bewahrt und das von ihnen Bewahrte hat weder Zusatz noch Lücke. Denn weder mehr als dies[e], welche sind, noch wiederum weniger ist es möglich, (daß) die Evangelien sind, weder der Zahl, noch dem Maße nach. Denn Säule und Stütze der Kirche ist das Evangelium, und Geist und Leben, so daß es mit Recht vier[4] Teile hat[5]. Denn das Wort Gottes erschienen den Menschen hat gegeben das viergestaltige Evangelium. Und durch einen Geist wird es zusammengehalten. Aber nicht hat eine Stütze[6] das Wort, welches durch Engel oder andere Mächte [zu teil] werden könnte der Welt[7], als[8] allein durch den Eingeborenen. Der Vater hat geschaffen die Geschöpfe, obwohl nicht bedurfte Gott der geschaffenen[9] Macht; aber [so] könnte er wohl nicht von jemandem zur Rede gestellt werden, daß er hoch über allem sei und allmächtig, welcher auch den Sieger besiegt und den besiegten Menschen freigelassen hat. Denn[10] immer[11]

1) Karapet übersetzt »ein besonders zusammengesetztes Buch«; das zu übersetzende Substantiv muß entweder identisch sein mit šaradrouthean, nach W. B. II, 469c gleich *σύνθεσις*, also *βίβλον συνθέσεως συνέθεντο*; der Iren. lat. (s. u.) aber weist wohl mit conscriptio *σύγγραμμα* (s. W. B. II, 469a also gleich *չարադրութիւն* = *σύγγραμμα* unter Metathesis von *դր* für *րդ* und mit anderer Endung!) den richtigen Weg: »*βίβλον συγγράμματος συνέθεντο*«.

2) *τῶν προειρημένων*, lat. int. »praeterquam praedicta sunt«.

3) Oder: biblische? 4) Das *ի* vor *չորս* ist wohl zu tilgen!

5) Die Infinitivconstruction erklärt sich im Hinblick auf Iren. graec. s. u.! 6) *στήριγμα*. 7) Anspielung auf Gal. 1, 8.

8) *ἄλλοις δυνάμεσιν . . . ἤ*. 9) Vgl. W. B. I, 339b.

10) Die folgenden beiden Sätze sind gleich Fragment 9 (oben S. 131) Zeile 4—9 mit geringen Abweichungen, die unten angegeben sind, dazu Variationen in zwei Wortendungen.

11) Fehlt in Fragment 9 (oben S. 13 Zeile 9); vielleicht: *καὶ ἀεὶ ὁ αὐτὸς λόγος Θεός*, [als] stark . . . . . erschienen; dann aber lies *հզօր* für *հզօրն*, Interpunction ändern!?

eben dasselbe Wort [als] Gott, der starke[1], durch den Geist des Wissens und der Vollkommenheit erschien und nicht durch den Geist der Unwissenheit und des Mangels. Denn wie eins[2] sein könnten Vollkommenheit und Mangel, Wissen und Unwissenheit, Wahrheit und Irrtum[3], Macht und Ohnmacht. Aber jene so sehr prahlen[4] insgeheim, im Verborgenen tragend in sich die . . . . .[5]. Aber der Sohn ist vom Vater gekommen in fürstlicher Gewalt[6] in Fülle der Macht[7]. Vor wem fürchtete er sich, da er doch guttätig war und Gott, gemäß dem, was die Schrift sagt: »Willst du dich nicht fürchten vor jener[8] Obrigkeit, tue Gutes; sonst wenn du Böses tust, fürchte dich[9]«. Diejenigen aber, welche das Gegenteil von diesem sagen, als ohnmächtig und unstark[10] stellen dar den Herrn, als ob er nicht vermocht hätte zu tun Gutes. Und »wer nicht tut Gutes, dient den Sünden«[11], nach der Schrift. Aber der Mensch anfänglich[12] frei war in Wahl[13]; denn frei ist im Willen Gott, der geschaffen hat den Menschen nach seiner Ähnlichkeit. Wie[14] »das Fleisch ohnmächtig ist, so der Geist willig ist[15]«, wird vom Herrn bezeugt. Das heißt, es vollendet der Mächtige, wozu immer er willig ist, und wenn die Willigkeit des Geistes verbinden wird jemand mit dem Fleische, ist es notwendig, daß das Mächtige bewältige und

1) fehlt in Fragment 9 (oben S. 13 Zeile 9).

2) *մի*, dagegen in Fragment 9 (oben S. 13 Zeile 11) *ի նմին*.

3) Hier fügt Fragment 9 (oben S. 13 Zeile 13f) hinzu: *լոյս և խաւար*.

4) Karapet »murmeln«; Lüdtke vermutet »irren«, »sind unwissend«? Nicht in W. B.!

5) Karapet »die unreinen Sitten« in Anlehnung an das vulgärarmenische *փնթի* = schmutzig; mir unklar! Ich erinnere wenigstens an Iren. adv. haer. 3, 14, 1 (Stieren I, 498; Harvey II, 76), wo es von den Gnostikern heißt: »gloriantur, abscondita et inenarrabilia didicisse sacramenta«. Akinian: Zuflüsterungen. 6) Karapet »Pracht«.

7) Karapet »in voller Macht«; »Fülle der Macht«, wenn . . . *զհան* corrigiert wird.

8) = »ἡ ἐκεῖθεν« oder temporal »λοιπόν«? oder wohl nur Pleonasmus (vgl. arm. Eus., sehr häufig). 9) Röm. 13, 3—4. 10) kraftlos.

11) Freies Citat nach Joh. 8, 34. 12) ἀπ᾽ ἀρχῆς.

13) τῇ προαιρέσει? Karapet »an Charakter«.

14) Nicht Einführung des Citats = ὅτι, sondern dem »so« entgegengesetzt, vgl. lat. int.

15) Matth. 26, 41; hier nur die beiden Sätze umgestellt.

beherrsche das Ohnmächtige und daß verschlungen werde das Fleisch von der Kraft des Geistes und daß sei ein solcher nicht mehr fleischlich, sondern geistlich durch die Gemeinschaft des Geistes. Also wo der Geist des Vaters ist, da ist nicht Ohnmacht des Fleisches, sondern Willigkeit des Geistes. Verschluckt ist die Ohnmacht des Fleisches von der Macht des Geistes. Wie für die Verwesung aufnahmefähig ist das Fleisch, so auch für die Unverweslichkeit[1]. Aber der Satan, weil er abtrünnig war, das Geschlecht des Menschen nach Räuberart in Besitz nehmend, hat beherrscht[2], hat beängstigt das Herz der Menschen und unter seiner Furcht eingeschlossen[3]. Aber das Wort Gottes, Mensch geworden, hat ihn besiegt und gegeben zum Zertreten[4] seinen Gläubigen und hat aufgehoben die Furcht von ihnen und gesetzt die Angst vor ihnen über ihn[5] und [ihnen] gegeben Gewalt[6] ohne Furcht zu gehen auf dem Drachen und zu zertreten den Löwen[7] gemäß dem, was sagt der Prophet: »Er wird führen zur Wahrheit das Recht«[8]. Denn obwohl Adam überwältigt wurde und fiel durch Übertretung, ist der Sohn Gottes hinzugekommen und hat gesiegt, hat gefesselt den Starken[9] und erlöst seine Geschöpfe. Also wenn er nicht besiegt hätte den Widersacher, wäre nicht zurückgewiesen worden der Feind, da ja nicht besiegt sei der Tod[10], nach ihrer Rede: welcher geherrscht hat von Adam bis Moses. Aber die siegende[11] Kraft in der Gottheit ist erschienen[12], der Sohn Gottes, hat gefesselt den Starken[13] und vertilgt den Tod.

Die Marcioniten aber sind so sehr verfallen unter die Furcht der Dämonen, wie noch niemand von den Heiden.

---

1) Armenischer Text S. 17 Zeile 4—5 ist ähnlich S. 18, Zeile 22f; die beiden Stellen spielen an auf I Kor. 15, 53/4 und sind Citate aus Irenaeus adv. haer. s. u.!

2) *λῃστικῶς κρατήσας ἐκυρίευσε.* 3) *συνέκλεισεν.*

4) *ἔδωκεν εἰς καταπάτημα.*

5) ihm auferlegt die Angst vor ihnen . . . 6) *ἐξουσία.*

7) Anspielung auf Psalm 91, 13.

8) Jesaias 42, 3 nach LXX »*ἀλλὰ εἰς ἀλήθειαν ἐξοίσει κρίσιν*«.

9) Anspielung auf Matth. 12, 29.

10) *ὥσπερ μὴ νικηθέντος τοῦ θανάτου.* 11) Oder »als siegend«.

12) Vgl. I Kor. 1, 24.

13) Anspielung auf Matth. 12, 29; Marc. 3, 27; wie oben Zeile 97.

Denn welcher jemand größern als sich selbst hat[1], unter eines andern Gewalt und Furcht ist; nicht allein der Ehre nach[2] ist er nicht König, sondern auch nicht dem Scherze nach[3]. Dies haben wir vorher gezeigt, daß, wo Tapferkeit ist, da ist nicht Feigheit, und wo Zuversicht ist, da ist nicht Furcht. Denn sobald du auf unzertrennbare Weise die Vereinigung sagen wirst, wird aufgelöst die zweiteilige[4] Annahme[5]. Somit wie könnte in dem allerfassenden Wissen Unwissenheit erscheinen?[6] Denn wenn das Gesetz von Unwissenheit und Mangel aus gegeben worden wäre, wie vermöchten[7] die Reden in ihm, die über Christus [handeln][8], die satanische Unwissenheit aufzulösen und den Starken zu besiegen? Denn nicht von dem Geringen und nicht von dem Gleichen wird der Starke besiegt, sondern von dem, der größer als alles ist, dem Worte Gottes, das besiegt hat den Starken und genommen hat zur Beute seine Schätze[9]. Stark wird deshalb gesagt der Satan, weil er in Schrecken und Furcht versetzt nach Räuberart[10] die Menschen. Wer aber in Fülle Leben hat, auch Gewalt in sich selbst hat: denn Furcht und Schrecken und Leiden, und was sonst derartig

1) Wörtlich: »Denn welcher einen größern als sich selbst hat jemand« (*μείζονα ἑαυτοῦ ἔχει τινά*); im armenischen Text ist S. 17 Zeile 23 Ende *որ* von *քան* zu trennen; letzteres mit nachfolgendem determinierten Accusativ (*զ*) ist gleich »als« beim Comparativ.

2) *κατὰ τὴν δόξαν*; der Armenier verstand das *δόξα* gleich »Ehre«, Irenaeus wohl gleich »Meinung«, »Schein« d. h. also man kann von dem unteren Gotte den Ausdruck »Gott« nicht gebrauchen, weil er nicht aussieht wie Gott, ja man kann nicht einmal im Scherz von ihm als einem Gott reden.

3) *κατ' εἰρωνείαν*?, vgl. adv. haer. 4, 2, 6 (Stieren I, 564: Harvey II, 149 »per ironiam«).

4) Ich finde in W. B. I, 686a nur *երկաբուն* = *διφυής*.

5) »Annahme«, so übersetze ich das Wort, für das das W. B. II p. 748b das Äquivalent *ὑπόθεσις* bietet, dem das armenische Wort genau nachgebildet ist; vielleicht auch *ὑποκείμενον*?

6) Wörtlich übersetzt: »Somit wie in dem allerfassenden Wissen Unwissenheit würde (oder wäre)«?

7) »vermöchten« steht im armenischen Text hinter »aufzulösen«.

8) »*οἱ ἐν αὐτῷ λόγοι οἱ περὶ τοῦ Χριστοῦ*«.

9) Anspielung auf Matth. 12, 29, wie oben!

10) *ληστικῶς*, siehe oben Zeile 86f!

126 ist, gemäß uns geschehen, gemäß den Fleischlichen[1]. Über
127 die Geistlichen aber, welche ausgebreitet[2] haben das Licht[3],
128 werden nicht folgen solche Drangsale. Denn nicht Gott von
129 dem Gewordenen ist[4], sondern das Gewordene[5] von Gott[6].
130 Denn alles ist von dem einen und von dem einen Gott[7].
131 Wie für den Tod aufnahmefähig ist unser Fleisch, gleichfalls
132 für das Leben[8]. Und diese einander Raum geben und beide
133 nicht bleiben mit einander zusammen, sondern ausgetrieben
134 wird[9] das eine vom andern und in dem Zusammengefügten[10]
135 wird aufgehoben das eine von beiden. Am Anfang der Tod,
136 stark geworden durch die Sünde, hat ausgetrieben das Leben
137 des Menschen; nachher aber das Leben, stark geworden
138 durch die Unsündlichkeit, hat hinausgeworfen den Tod.
139 Denn wenn der Tod totgemacht hat, weshalb sollte das
140 Leben nicht lebendig machen. Aber weil es lebendig gemacht
141 hat, hat es gefangen den Tod und nicht wurde es gefangen

---

1) *καθ᾽ ἡμᾶς γίγνονται, κατὰ τοὺς σαρκικούς.*

2) »ausgebreitet« ist Part. Aor. Pass. (= Act.) etwa von *ἐκτείνω*, also vielleicht *ἐκταθὲν ἔχουσιν τὸ φῶς* oder *ἐκτείναντες*?

3) Statt »das Licht«, **զլոյսն** könnte man mit leiser Änderung sagen: **զյոյսն** = die Hoffnung; vielleicht »sich ausstreckend die Hoffnung haben«? Bibelstelle?

4) Etwa: *οὐ γὰρ ὁ Θεὸς ἐκ τῶν γενομένων ἐστί*; oder mit Streichung von **յ** (Ablativ mit **յ** identisch mit Genetiv) *οὐ γὰρ ὁ Θεὸς τῶν γενομένων ἐστί*, Gott gehört nicht zu der Kategorie der Gewordenen.

5) *τὰ γενόμενα*, Plural!

6) *ἐκ τοῦ θεοῦ*; oder wieder mit Streichung von **յ**, wie oben, *τοῦ θεοῦ*.

7) *ἐκ τοῦ ἑνὸς καὶ ἐκ τοῦ μόνου θεοῦ*; Lüdtke schlägt vor, **ի** am Schluß von S. 18 Zeile 21 zu streichen; dann hieße es: »alles ist von dem einen und des einen Gottes«. Wenn es sich um eine Anspielung auf Röm. 11, 36 (»*ὅτι ἐξ αὐτοῦ καὶ δι᾽ αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν τὰ πάντα*«, das in der armen. Bibel lautet [Zohrab S. 774]: **Զի 'ի նմանէ՝ և նովաւ և 'ի նոյն ամ**) handelt, ist wohl eine weitgehende Textverderbnis anzunehmen!

8) Siehe oben Zeile 84 f.

9) Statt **հանէ** (S. 18 Zeile 25, zweites Wort) lies **հանանի**, vgl. JA S. 117 Zeile 13; Akinian liest **հանի**.

10) Karapet übersetzt: »bei der Auferstehung«, wohl Verwechslung der Verba jarem und jarouçanem, Irenaeus graecus adv. haer. 5, 12, 1 hat hier *καὶ παρόντος τοῦ ἑτέρου*. JA hat **յարուցելոյն միոյն**; Lüdtke schlägt vor, statt unseres Textes **յարեցելոյն** mit leichter Änderung zu lesen **յար եղելոյն** und aus JA zu ergänzen **միոյն**, das ist gleich Ir. graec.!

von ihm. Denn nicht war es verkauft worden unter die Sünden. Nun, wenn »das Fleisch schwach ist, der Geist willig ist«[1], wie gesagt hat der Herr, und wenn zusammengefügt wird die Willigkeit mit der Schwachheit, wird zum Sieger der Starke und verschlungen wird das Schwache in der Stärke: nicht mehr ist es schwach, sondern vollständig stark. Das fleischgewordene Wort Gottes aber, aufhebend die Unwissenheit, hat gegeben ihnen sein Wissen.

## Erläuterungen zum 10. Fragment.

Zu Zeile 3: Der hier erwähnte Gnostiker Satornin hat gerade in den Kämpfen[2], die der julianistische Johann Mayrogomeçi gegen den chalcedonensischen Katholikos Ezr, den zweiten Nachfolger des Komitas[3], führte, eine gewisse Rolle gespielt, so daß von hier aus ein neues Argument sich ergibt, durch welches das »Siegel des Glaubens« bzw. seine Quelle an Johann Mayrogomeçi gebunden wird. In dem kleinen griechischen »liber de rebus Armeniae«[4], der fälschlich dem Philippus Solitarius (s. oben S. 118 Anm. 5) zugeschrieben wurde[5], berichtet der Verfasser, daß

1) Matth. 26, 41; siehe oben Zeile 73 4, auch hier die beiden Sätze umgestellt; bei մարմինս und հոգիս (auf Seite 19 Zeile 8) bedeutet jedesmal das angehängte ս nicht »mein«, wie im Neuarmenischen, sondern einfach den Artikel!

2) Vgl. über sie auch Stephanus v. Taron, deutsch v. Gelzer u. Burckhardt S. 62 f.

3) Die Reihe der Catholici lautet: Komitas (611—627 S), Christophorus II. (629/30—631/2), Esdras (Ezr; 632—641), Nerses III. von Taykh (642—661); vgl. Ter-Minassiantz, Armen. Kirche S. 60 1 u. Tournebize.

4) Abgedruckt M. Patrol. graeca 127, 877—902 (auch ib. 132, 1237/58).

5) Eigentümlich ist, daß die Liste der Catholici und der armenischen Könige in dem Werke bis zu dem armen. Katholikos Sahak (678 bis gegen 700) geht und die Liste der armenischen Fürsten bis zu Smbat Bagratuni (um 700)! Von Sahak und Bagratuni werden nicht mehr die Zahlen angegeben! So sollte man eigentlich denken, es handle sich um eine Schrift, die während der Regierungszeit der beiden Genannten, also gegen 700 verfaßt ist; als Verfasser werden nun drei genannt: 1. In cod. Athous 927 (saec. XIV—XV fol. 268v) wird berichtet, die Arbeit sei von Demetrius von Cyzicus auf Geheiß des Kaisers Constantin Porphyrogennetus (913/59 regierend) verfaßt; 2. bei Migne 127 steht sie unter dem Namen des Philippus Solitarius (s. oben S. 118) und 3. bei Migne 132 steht sie unter dem

Ezr nach der Synode von Theodosiopolis von 633 gegen Johannes die Väterzeugnisse und die Schrift angeführt habe, und dann heißt es: »*Καὶ ὅτε ὑπέδειξε τὴν μαρτυρίαν τῆς γραφῆς, εἶπεν ὁ Ἰωάννης· »Ταῦτα πάντα οἱ Νεστοριανοὶ προσέθηκαν ἐν ταῖς γραφαῖς τῶν ἁγίων· καθὼς καὶ ἐν ταῖς θείαις Γραφαῖς ποτε προσετίθει ὁ Σατορνῖλος πολλὰς αἱρέσεις, ὡς καὶ εἰς τὸ κατὰ Λουκᾶν Εὐαγγέλιον· Ὅτι ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς λυπεῖσθαι καὶ ἀδημονεῖν. Ὤφθη δὲ αὐτῷ ἄγγελος ἀπὸ οὐρανοῦ ἐνισχύων αὐτόν· καὶ ὅτι ἐκτενέστερον προσηύχετο, ἐγένετο ὁ ἱδρὼς αὐτοῦ ὡς θρόμβοι αἵματος*«[1]· *καὶ τὰ ὅμοια*«. Woher mag Johann Mayrogomeçi die Nachricht haben, daß Satornin in dieser Weise das Lukasevangelium verändert habe? Ich verweise noch auf den Eingang des 11. Fragmentes, das sich gegen Leute richten soll, die Jesu Leiden, Trauer und Furcht zuschreiben.

Zu Zeile 4/5: Es ist zu vermuten, daß hinter den Worten »gemäß zwei Gedanken« der Gedanke von dem doppelten Christus Jesus steckt, von dem ja dann sofort hinsichtlich Marcions das Fragment redet. Aber auch die Nikolaiten haben ja nach der Anschauung des Irenaeus adv. haer. 3, 11, 1 (Stieren I, 462; Harvey II, 40) diese Meinung: »Hanc fidem annuntians Johannes Domini discipulus, volens per Evangelii annuntationem auferre eum, qui a Cerintho inseminatus erat hominibus errorem, et multo prius ab his qui dicuntur Nicolaitae, qui sunt vulsio eius quae falso cognominatur scientiae, ut confunderet eos, et suaderet quoniam unus Deus qui omnia fecit per Verbum suum; et non quemadmodum illi dicunt, alterum quidem fabricatorem, alium autem Patrem Domini: et alium quidem fabricatoris filium, alterum vero de superioribus Christum, quem et impassibilem perseverasse, descendentem in Jesum filium fabricatoris etc.« Man sieht also deutlich, wie hinter unserm Fragment diese Anschauung des Irenaeus vom Nikolaitischen Doppelchristus steht.

Zu Zeile 6/7: Nach adv. haer. 3, 4, 3 (Stieren I, 440; Harvey II, 18: »Marcion autem illi succedens invaluit sub Aniceto, decimum locum episcopatus continente«) lehrte Marcion unter dem

Namen des Katholikos Isaak im 12. Jahrhundert!? Sollte nicht hier mindestens eine Quelle des 7. Jahrhunderts vorliegen? Vgl. Krumbacher, Gesch. d. byz. Lit. 1897² S. 81 u. 89.

1) Matth. 26, 37; Mark. 14, 33; Luk. 22, 43 f; es handelt sich in dem obigen Citat um eine Verbindung der Markus- und Lukasstelle.

zehnten römischen Bischof Anicet. Die Zählung der Bischöfe in unserm neuen Fragment ist also dieselbe wie bei Irenaeus, für den Sixtus der sechste Bischof »*ἀπὸ τῶν ἀποστόλων*« ist (vgl. adv. haer. 3, 2, 3 [Stieren I, 432; Harvey II, 11]); Irenaeus zählt also Petrus und Paulus nicht mit. Man gewinnt aus unserm Fragment einen neuen Anhaltspunkt dafür, daß die eigene Bischofsliste des Irenaeus tatsächlich so lautete[1]. Es ist beachtenswert, daß auch unser Fragment *ἀπὸ τῶν ἀποστόλων* hat, also als Glieder der römischen Gemeinde Petrus und Paulus zählt, Petrus nicht als Bischof. Anderseits ist mir höchst auffallend, daß in unserm Fragment kein Wort davon vorkommt, daß es sich um den Bischof von Rom handelt, und an der Stelle, wo unser Fragment beginnt, kann doch kaum von Rom die Rede gewesen sein! Sollte hierin ein neuer Hinweis darauf zu sehen sein, daß für Irenaeus doch in eigentümlicher Weise sich die Nachfolgerschaft von den Aposteln her in Rom concentriert?

Zu Zeile 7/10: Was hier dem Marcion zugeschrieben wird, das schreibt Irenaeus in adv. haer. 1, 27, 1 (Stieren I, 256; Harvey I, 214 f) direct und fast wörtlich seinem Lehrer Cerdon zu: *ἐδίδαξε τὸν ὑπὸ τοῦ νόμου καὶ προφητῶν κεκηρυγμένον Θεόν μὴ εἶναι πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. Τὸν μὲν γὰρ γνωρίζεσθαι, τὸν δὲ ἀγνῶτα εἶναι*«. Man nehme hinzu, daß auch die vorhergehenden Worte von *κλῆρον* bis *ἐδίδαξε* in unserm armenischen Texte vorangehen, so haben wir in unserm armenischen Fragment ein nicht geringes wörtliches Citat aus advers. haer. Das aber kann kaum besonders auffallen, denn Marcion hat ja diese Gedanken seines Lehrers sich völlig zu eigen gemacht; so heißt es auch gleich nachher von Marcion in adv. haer. 1, 27, 2 (Stieren I, 256 f; Harvey I, 216): »*Μαρκίων . . . ηὔξησε τὸ διδασκαλεῖον, ἀπηρυθριασμένως βλασφημῶν* eum, qui a lege et prophetis annuntiatus est Deus; . . . Jesum autem ab eo Patre etc.« Schon bei dem Armenier Eznik v. Kolb (um 445) begegnen wir einer weitgehenden Kenntnis Marcions und der Marcioniten; vgl. Joh. M. Schmid, D. Wardapet Eznik

1) Dafür, daß Irenaeus noch die andere Art der Zählung kennt, wonach Anicet der 11. Bischof ist, vgl. H. Jordan, Das Alter und die Herkunft der latein. Übersetzung des Hauptwerkes des Irenaeus 1908, S. 31, Anm. 1.

v. Kolb »Wider die Sekten«, deutsch, Wien 1900, dazu V. Ermoni, Marcion dans la littérature arménienne in Revue de l'Orient chrétien 1896, 1, S. 461/80.

Zu Zeile 10/14: Wörtliches Citat aus Irenaeus adv. haer. I, 27, 2 (Stieren I, 257; Harvey I, 217 f): »Et super haec id quod est secundum Lucam evangelium circumcidens et omnia quae sunt de generatione Domini conscripta, auferens, et de doctrina sermonum Domini multa auferens«. Ganz ähnlich auch adv. haer. 3, 11, 7; 3, 12, 12.

Zu Zeile 14/16: Iren. a. a. O.: »semetipsum esse veraciorem, quam sunt hi, qui evangelium tradiderunt apostoli, suasit discipulis suis«. Danach ist der Armenier zu verbessern.

Zu Zeile 16/19: Iren. a. a. O.: »non evangelium, sed particulam evangelii tradens eis. Similiter autem et apostoli Pauli epistolas abscidit, auferens . . . . . .«, also etwas freieres Citat!

Zu Zeile 19/20: Hierfür finde ich bei Irenaeus keine wörtliche Parallele; die Stelle erinnert aber an adv. haer. 3, 11, 9 (Stieren I, 472; Harvey II, 51): »Marcion . . . partem gloriatur se habere evangelii«.

Zu Zeile 21/25: Iren. adv. haer. 3, 11, 7 (Stieren I, 467; Harvey II, 45 f): »Ebionei etenim eo evangelio, quod est secundum Matthaeum solo utentes . . . . . Marcion autem id quod est secundum Lucam circumcidens ex his quae adhuc servantur penes eum, blasphemus in solum existentem Deum ostenditur«. Also ziemlich wörtliches Citat!

Zu Zeile 26/29: Iren. a. a. O. »Qui autem Jesum separant a Christo, et impassibilem perseverasse Christum, passum vero Jesum dicunt, id quod secundum Marcum est praeferentes evangelium«; also ziemlich wörtliches Citat!

Zu Zeile 30/31: Iren. a. a. O.: »Hi autem qui a Valentino sunt, eo quod est secundum Joannem plenissime utentes . . .«

Zu Zeile 31/35: Iren. adv. haer. 3, 11, 9 (Stieren I, 474; Harvey II, 52): »Hi vero qui sunt a Valentino, iterum existentes extra omnem timorem, suas conscriptiones proferentes . . . . Siquidem in tantum processerunt audaciae . . . . ut nec Evangelium quidem sit apud eos sine blasphemia«. Das armenische Fragment führt ein wenig über diese Worte hinaus, so daß man fast auf die Vermutung kommt, daß die *βίβλος συνθέσεως* oder *συγ-*

*γράμματος* (*շարագրութեան*) vielleicht auf eine Evangelienharmonie als »Evangelium der Gemischten« deuten wolle? Aber nötig scheint diese Beziehung nicht, wenn auch nicht fernliegend. Aber von Tatian ist hier nicht die Rede!?

Zu Zeile 35/38: Iren. adv. haer. a. a. O.: »Quoniam autem sola illa vera et firma et non capit neque plura, praeterquam praedicta sunt, neque pauciora esse evangelia . . . . . .« Vgl. auch adv. haer. 3, 11, 8.

Zu Zeile 38/41: Das ist echt irenäisch, vgl. besonders adv. haer. Buch III, auch 4, 26, 2 und sonst.

Zu Zeile 41/43: Iren. adv. haer. 3, 11, 8 (Stieren I, 467; Harvey II, 46): »Neque autem plura numero quam haec sunt, neque rursus pauciora capit esse evangelia« [1].

Zu Zeile 43/45: Ir. ib. (Stieren I, 468; Harvey II, 47) nach Anastasius Sinaita: »*στύλος δὲ καὶ στήριγμα ἐκκλησίας τὸ εὐαγγέλιον καὶ πνεῦμα ζωῆς· εἰκότως τέσσαρας ἔχειν αὐτὴν στύλους*«. Vgl. unten Anm. 1.

Zu Zeile 45/48: Ir. ib. . . . . *λόγος* . . . . . *φανερωθεὶς τοῖς ἀνθρώποις, ἔδωκεν ἡμῖν τετράμορφον τὸ εὐαγγέλιον, ἑνὶ δὲ πνεύματι συνεχόμενον*«. Vgl. unten Anm. 1!

---

1) Das Stück ist übrigens, worauf Bonwetsch in Harnacks Altchr. Lit. I S. 893 verweist, auch griechisch erhalten, und zwar in Seb. cod. graec. 56 [524] f. 33ᵛ (vgl. Sobranie rukopisej P. J. Sevastjanova. A. Victorov, Moskva 1881) mit der Überschrift »*τοῦ ἁγιωτάτου Εἰρηναίου ἐπισκόπου Λουγδούνων πρόγραμμα εἰς τὸ ἅγιον εὐαγγέλιον*«; das betreffende Stück des noch unedierten Fragments gebe ich nach einer Photographie: »*Οὔτε πλείονα τῶν ἀριθμῶν οὔτε ἐλάττονα ἐνδέχεται* (= »capit« d. lat. int.!) *εἶναι τὰ εὐαγγέλια . . . . . στύλος δὲ καὶ στήριγμα ἐκκλησίας τὸ εὐαγγέλιον καὶ πνεῦμα ζωῆς. Εἰκότως τέσσαρας αὐτὴν ἔχειν στύλους . . . . . λόγος . . . . . φανερωθεὶς τοῖς ἀνθρώποις, ἔδωκεν ἡμῖν τετράμορφον τὸ εὐαγγέλιον, ἑνὶ δὲ πνεύματι συνεχόμενον.*« Slavisch steht das Fragment in der Vilnaschen öffentlichen Bibliothek (vgl. F. Dobrjanskij, Opisanie rukopisej Vilenskoj publičnoj biblioteki etc., Vilna 1882) cod. 1 (oder 6?) fol. 1 mit der Überschrift »Des Irinaeus, Bischof von Palyn, Vorwort zum hl. Evangelium aus dem 3. Buch, das er gegen die Häretiker verfaßt hat«. Ich hoffe, den Text nach Photographien in meinem Besitze demnächst herausgeben zu können. Der griechische Text zeigt am Anfang ein kleines Stück, am Ende ein etwas größeres Stück des griechischen Urtextes des Irenaeus über das hinaus, was wir bisher aus Anastasius Sinaita kannten, und außerdem an mehreren Stellen einen dem lat. interpres näherstehenden Text, als der Text bei Anastasius Sinaita.

Zu Zeile 48/50 vgl. ähnliche Gedanken in adv. haer. 3, 1, 1 (Stieren I, 422; Harvey II, 2).

Zu Zeile 50/52 vgl. ähnliche Gedanken in adv. haer. 2, 5, 3/4 (Stieren I, 291; Harvey I, 262 f); auch adv. haer. 3, 8, 3 (Stieren I, 450; Harvey II, 30): »Ipse enim infectus et sine initio et sine fine et nullius indigens, ipse sibi sufficiens . . .«.

Zu Zeile 54/55 vgl. ähnliche Gedanken in adv. haer. 5, 21, 3 (Stieren I, 776 f; Harvey II, 384): »Et captivus quidem ductus est iuste is, qui hominem iniuste captivum duxerat«.

Zeilen 55/61 sind fast gleich der ersten Hälfte von Fragment 9; das Stück paßt aber auch hier durchaus in den Zusammenhang und ist durch die Worte »der starke« noch mehr an das Vorhergehende angeknüpft worden.

Zu Zeile 71/73: Sinngemäß, nicht wörtlich nach Iren. adv. haer. 4, 37, 4 (Stieren I, 695; Harvey II, 289): »Sed quoniam liberae sententiae ab initio est homo, et liberae sententiae est Deus cuius ad similitudinem factus est . . . . .«. Unser armenischer Text weicht hier sehr stark vom armenischen Irenaeus ab (siehe oben S. 16 Anm.*); letzterer stimmt wörtlich mit dem latinus interpres überein; also gibt hier unser Armenier die Stelle des armen. Irenaeus frei wieder oder er ruht auf anderer Tradition. Viell. aus dem *λόγος περὶ πίστεως*?

Zu Zeile 73/84: Fast wörtlich nach Iren. adv. haer. 5, 9, 2 (Stieren I, 737 f; Harvey II, 342 f): »Sicut enim caro infirma, sic spiritus promtus a Domino testimonium accepit. Hic est potens perficere quaecunque in promtu habet. Si igitur hoc quod est promtum Spiritus, admisceat aliquis velut stimulum[1] infirmitati carnis, necesse est omnimodo, ut id quod est forte superet infirmum, ita ut absorbeatur infirmitas carnis a fortitudine Spiritus; et esse eum qui sit talis, non iam carnalem, sed spiritalem propter Spiritus communionem«. Das Folgende mehr abweichend: »Sic igitur martyres testantur et contemnunt mortem, non se-

1) *ὥσπερ κέντρον* (oder *ἐγκεντρισμόν*) wird in unserm Fragment weggelassen; »stimulus« wird von Ir. arm. (p. 171, 7) wiedergegeben mit պատուաստ = *ἐγκέντρισις*, insertio, vgl. W. B. II, 619c; insertio gibt er 5, 10, 1 (arm. Iren. S. 173 Zeile 6) ebenso wieder. Es liegt wohl nicht der Gedanke des Stachels des Treibers, sondern des Pfropfreises vor; der willige Geist wird dem schwachen Fleische aufgepfropft. Ir. las also wohl *ἐγκεντρισμόν*!

cundum infirmitatem carnis, sed secundum quod promtus est Spiritus. Infirmitas enim carnis absorpta, potentem ostendit Spiritum.« Trotzdem das Irenaeusstück von dem Fragmentisten sehr frei behandelt ist, trifft sein Text an vielen Punkten so eng mit dem armenischen Irenaeus zusammen, daß man Benutzung des Iren. armen. annehmen muß. Ein paar Buchstaben und Worte des griechischen Originals des Stückes bietet H. Lietzmann, der Jenaer Irenaeus-Papyrus in Nachr. d. Gött. Ges. der Wiss. Phil. Hist. Classe 1912 S. 308.

Zu Zeile 84/85: Wörtlich gleich adv. haer. 5, 12, 1 (Stieren I, 744; Harvey II, 349): »Ὡς γὰρ φθορᾶς ἐπιδεκτικὴ ἡ σάρξ, οὕτως καὶ ἀφθαρσίας«. Armenische Übersetzung v. adv. haer. S. 117 Zeile 9/10 stimmen hier wörtlich mit unserm armenischen Texte S. 17 Zeile 4/5!

Zu Zeile 97: Die Bezeichnung des Teufels als des Starken im Anschluß an Matth. 12, 29 ist dem Irenaeus sehr geläufig, vgl. adv. haer. 3, 8, 2 (Stieren I, 449; Harvey II, 28); ib. 3, 18, 6 (Stieren I, 522; Harvey II, 100): »Filius Dei . . . . . luctatus est enim et vicit . . . . . alligavit enim fortem et solvit infirmos et salutem donavit plasmati suo . . . . .«; adv. haer. 3, 23, 1 (Stieren I, 546; Harvey II, 125); vgl. auch adv. haer. 5, 21, 3 (Stieren I, 776 f; Harvey II, 384).

Zu Zeile 98/9 vgl. oben das zu Fragment 7 Zeile 11 14 Gesagte (oben S. 125).

Zu Zeile 104: Dieser Satz und die sich daran anschließenden Ausführungen bekämpfen die Annahme eines doppelten Gottes durch die Marcioniten mit dem Gedanken, daß durch diese Zweiheit der Dämonenglaube wieder eingeführt werde. Das ist eine echt irenäische Fortführung von Gedanken, wie sie adv. haer. 3, 25, 1 ff (Stieren I, 554 ff; Harvey II, 133 ff) enthält; auch hier wird der Häretiker noch unter die Heiden gestellt.

Zu Zeile 109 111: »Vorher gezeigt« ist das oben Zeile 58/61!

Zu Zeile 111/113: d. h. wenn man als möglich das Doppelte, nämlich Tapferkeit und Feigheit, nebeneinander stellt und ihre Unzertrennbarkeit behauptet, so zeigt man gerade ihre Unvereinbarkeit.

Zu Zeile 120/121: Ähnliche Gedanken finden sich in adv. haer. 3, 8, 2 (Stieren I, 449 f; Harvey II, 29 f) und ib. 5, 21, 3 (Stieren I, 776; Harvey II, 383 f).

Zu Zeile 128 129: ein ähnlicher Gedanke im Erweis Cap. 4:

»denn er selbst ist nicht von irgend einem geworden, von ihm aber ist alles geworden«.

Zeile 131/135 sind mit ganz kleinen Abweichungen gleich adv. haer. 5, 12, 1 (Stieren I, 744; Harvey II, 349 f) . . . . *ἐπιδεκτικὴ ἡ σάρξ . . . . καὶ ὡς θανάτου, οὕτως καὶ ζωῆς· ταῦτα δὲ ἀλλήλοις* cedunt *καὶ ἀμφότερα οὐ μένει κατὰ τὸ αὐτό, ἀλλ᾽ ἐξωθεῖται τὸ ἕτερον ὑπὸ τοῦ ἑτέρου, καὶ παρόντος τοῦ ἑτέρου ἀναιρεῖται τὸ ἕτερον*«. Die armenische Übersetzung von adv. haer. stimmt zwar nicht vollständig, aber doch ziemlich wörtlich mit unserm Text überein, so daß an eine Herübernahme aus derselben sicher zu denken ist (armen. Übersetzung S. 177 Zeile 10—14 = unserm Fragment S. 18 Zeile 22—S. 19 Z. 1). Vgl. Lietzmann a. a. O. S. 314.

Zeile 135/140 setzen das vorige Citat in etwas freierer Weise fort, adv. haer. ib.: »*Εἰ οὖν ὁ θάνατος ἐπικρατήσας τοῦ ἀνθρώπου ἐξέσωσεν αὐτοῦ τὴν ζωήν, καὶ νεκρὸν ἀπέδειξε· πολλῷ μᾶλλον ἡ ζωὴ ἐπικρατήσασα αὐτοῦ ἀπωθεῖται τὸν θάνατον . . . . . εἰ γὰρ ὁ θάνατος ἐνεκροποίησε,* quare vita adveniens non vivifacit *τὸν ἄνθρωπον*«. Hier weichen unser Fragment und der armenische Irenaeus aufs stärkste voneinander ab. Vgl. Lietzmann a. a. O.

Zu Zeile 148/149: Zum Gegensatz von Wissen und Unwissenheit siehe oben Fragment 9.

Das Fragment führt sich selbst ein als stammend aus dem *λόγος* gegen Satornin. Dies ist insofern sehr interessant, als gegen Satornin in der alten Kirche äußerst selten polemisiert wird. Satornin kommt aber in dem ganzen Fragment nicht vor, dagegen wohl die Nicolaiten, Marcion, die Marcioniten, Ebioniten und Valentinianer. Man könnte gewiß zwischen den Zeilen eine Polemik gegen Satornin finden, gegen das Unbekanntsein des höchsten Gottes, gegen die Behauptung, daß dieser höchste Gott nicht der Schöpfer des Alls sei, gegen die doketische Anschauung hinsichtlich Jesu, doch das ist doch schließlich keine specifisch antisatorninsche, sondern mehr allgemein antignostische Polemik! Von jenen specifisch satorninschen Gedanken, die wir kennen, finde ich in unserm Fragment nichts. Trotzdem glaube ich, daß die hier ganz bestimmt und doch ohne sichtbare Tendenz auftretende Nachricht von einem *λόγος* des Irenaeus gegen Satornin nicht einfach beiseite geschoben werden darf. Auf adv. haer.

als Ganzes paßt dieser Titel nicht, und auf die Stücke über Satornin in adv. haer. kann man ihn auch nicht beziehen, denn daraus kommt in dem Fragment nichts vor! Also müssen wir doch dabei stehen bleiben, daß hinter unserm Fragment ein griechischer Logos des Irenaeus gegen Satornin steht.

Daß dieser »Logos« einfach identisch ist mit unserm Fragment, ist unglaublich. Denn es scheint mir unwahrscheinlich, daß Irenaeus sich selbst so stark und wörtlich ausgeschrieben haben sollte, wie es hier geschehen sein müßte. Auch ist zu beachten, daß ein Stück der »Rede gegen Satornin« in der »Rede über die Ökonomie des Erlösers« wiederkehrt. Das wäre wiederum für gewisse Ausführungen unseres Fragments ein recht passender Titel. Wenn man auch mühsam einen Gedankenzusammenhang in unserm Fragment reconstruieren könnte, es überwiegt doch schließlich der Eindruck von zusammengesetzten Mosaikstückchen aus Irenaeus. Selbständig sind, soviel ich sehe, nach der Zählung des deutschen Textes: Zeile 4—6, 19—20, 38—41, 48—55, 55—61, 61—70, 85—130, 140—149. Es begegnet uns in diesen Stücken kein Wort, das nicht irenaeisch sein könnte; ja man kann die Parallelen in Gedanken und Ausdruck bei Irenaeus dutzendweis aufführen. Danach liegt in keiner Weise Anlaß vor, daran zu denken, daß es sich in diesen Stücken um spätere Zusätze anderer handelt.

Aus mindestens 17 Stücken besteht das Fragment, und es ist möglich, daß auch die sieben ganz neuen Stücke noch in kleinere Mosaikstückchen zerfallen. Entweder sind alle diese Stücke ursprünglich aneinander angeschlossen gewesen mit նորին »desselben« und die Lemmata sind dann allmählich weggefallen, oder es hat ein armenischer Compilator aus den Irenäusschriften die Stücke hintereinander ohne Lemmata ausgezogen.

Die vier Stücke aus Buch 4 u. 5 v. adv. haer. stammen, das ist ganz sicher, aus der armenischen Übersetzung des Irenaeus und sind nicht directe Übersetzungen aus dem griechischen Texte. Freilich weicht der Text oft ab, wie der obige Apparat zeigt, aber gerade diese Abweichungen zeigen nur, wie gut der armenische Irenaeus überliefert ist und wieviel weniger gut im Vergleich dazu unsere neuen Stücke. Nach allem aber liegt es sehr nahe, für die Stücke aus adv. haer. 1—3 ebenfalls eine vorhandene armenische Übersetzung anzunehmen.

Es setzt sich also das Fragment folgendermaßen zusammen:

| 10. Fragment. Armen. Text. | Adv. haer. | Arm. Ir. | Stieren, Ir. Bd. I | |
|---|---|---|---|---|
| S. 14 Z. 6—9 | — | — | — | — |
| S. 14 Z. 9—12 | 1, 27, 1 | — | 256 | — |
| S. 14 Z. 12—19 | 1, 27, 2 | — | 257 | — |
| S. 14 Z. 19—20 | — | — | — | — |
| S. 14 Z. 20—S. 15 Z. 4 | 3, 11, 7 | — | 467 | — |
| S. 15 Z. 4—9 | 3, 11, 9 | — | 474 | — |
| S. 15 Z. 9—13 | — | — | — | — |
| S. 15 Z. 13—19 | 3, 11, 8 | — | 467 f | — |
| S. 15 Z. 19—26 | — | — | — | — |
| S. 15 Z. 26—S. 16 Z. 4 | — | — | — | 9. Fragm. *λόγος περὶ τῆς οἰκονομίας* |
| S. 16 Z. 4—13 | — | — | — | — |
| S. 16 Z. 13—15 | 4, 37, 4 | S. 135, 8/10 | 695 | — |
| S. 16 Z. 15—S. 17 Z. 4 | 5, 9, 2 | S. 171, 4 13 | 737 f | — |
| S. 17 Z. 4—5 | 5, 12, 1 | S. 177, 9/10 | 744 | — |
| S. 17 Z. 5—22 | — | — | — | — |
| S. 18 Z. 22—S. 19 Z. 1 | 5, 12, 1 | S. 177, 10/4 | 744 | — |
| S. 19 Z. 1 bis Ende d. Fragm. | — | — | — | — |

## 8) Zum 11. Fragment.

### Übersetzung.

1 Desselben Eranos aus der Rede, welche gegen Kolarbos
2 und seine Gleichgesinnten [gerichtet ist][1], welche [sagen, daß[2]]
3 entsprechend der Unvollkommenheit[3] und dem über ihn
4 Kommen von Leiden[4] auch trauere [und] fürchte Christus[5].
5 Vor wem fürchtete sich, der der Starke war und der
6 Schöpfer des Alls? Denn die heiligen Apostel bewiesen den

1) Etwa: *ἐκ τοῦ λόγου τοῦ πρὸς Κόλαρβον καὶ τοὺς ὁμόφρονας αὐτοῦ.*

2) Das muß ergänzt werden, denn trauern und fürchten steht hier im Infinitiv und Christus im Dativ (= Accusativ)!

3) *ὑστέρημα? τὸ ἀτελές?*

4) Wörtlich: »und nach der Leiden auf sich Zuwendung« *κατὰ τὴν τῶν παθῶν εἰς ἑαυτὸν ἀναστροφήν*; trennen in zwei Worte auf S. 19 Zeile 15: *յինքն դարձութեան.*

5) Anspielung auf Mc. 14, 33.

Christus den gekreuzigten aus der Schrift[1], [daß] dieser sei Christus der Sohn Gottes. Die aber zerspalten und teilen den einen Christus, haben Joroboams Strafe erlitten[2]. Denn es sind etliche, welche sagen, Jesus sei ein Gefäß[3] Christi und Christus sei von oben wie eine Taube herabgestiegen auf Jesum. Denn [nicht][4] allein von den Menschen, sondern auch von denjenigen, welche im Himmel Herrschaften sind, auffassen ihn können und daß sei Sohn der Jesus und Vater der Christus und Christi Vater der Gott. Andere aber wieder sagen, daß er zum Schein gelitten habe[5], als ob er von Natur leidensunfähig sei: Jesus habe gelitten, sagen sie, und Christus leidenunfähig sei geblieben. Und diese von Satan übernommen habend die Vermutungen, um zu verderben den Glauben der Kirche. Johannes aber wußte den einen und denselben als das Wort Gottes, — das der Eingeborene ist, — den fleischgewordenen Jesum Christum, den Herrn. Ebenso auch Matthaeus den einen und selben Christum Jesum weiß, die Geburt der Menschheit, die aus der Jungfrau erzählt er, welchen verheißen hat Gott dem David zu setzen auf seinen Stuhl, den er vordem dem Abraham verheißen hat: »Dies ist das Buch der Geburt Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams[6]«. Nicht hat er gesagt: »Buch der Geburt Jesu« und hat geschwiegen; sondern in demselben[7] hat er gesagt Christum, um zu erkennen, daß Jesus ist Christus und Christus ist das Wort das vom Vater her[8], verheißen dem Abraham. Und dann damit er befreie den Sinn der Menschen von Vermutungen, offenbart er das Empfangenwerden vom Geist; er sagt: »Die Jungfrau wird

1) Oder »aus den Schriften«.

2) Oder »davongetragen«; der Aor. ist wohl in Futurum zu ändern nach der unten im Anhang abgedruckten Relation des Textes im Briefe des Gregor Toutēordi am Gregor Tghaj; ein Futurum steht auch in P, E, E[1] siehe oben S. 19 Anm. 8. Vgl. 1 Kön. 14, 10 u. 15, 29 (s. u.!).

3) »Aman« ist nach W. B., 51 c gleich σκεῦος, receptaculum.

4) Karapet ergänzt »niemand«; »nicht« nach dem lateinischen Paralleltexte.

5) Wörtlich: »Andere aber wieder zum Schein sagen gelitten habend ihn«.

6) Matth. 1, 1.

7) »an derselben Stelle«, ἐπὶ τὸ αὐτό oder ἐν ταὐτῷ?

8) ὁ λόγος ὁ ἐκ τοῦ Πατρός.

schwanger werden und wird gebären einen Sohn und sie werden rufen seinen Namen Mit uns Gott«[1]: indem deutlich bezeichnet »Mit uns Gott« den von der Jungfrau geborenen Erlöser der Welt[2]. Aber nicht wie jene dämonisch reden, daß Jesus sei jener, der von Maria geboren ist, und Christus jener, der von oben herabstieg. Weil vorhergesehen hat der Geist die Böslistigen und sich in acht genommen hat vor der Lästerrede der Verweigerung[3], sagte er: »Jesu Christi Geburt war so«. Und damit wir nicht ihn für einen bloßen Menschen hielten, sagt er: »Vorher verheißen hat Gott durch seine Propheten, in heiligen Schriften, über seinen Sohn, daß er sei aus dem Stamme Davids«[4]. Er hat bewährt den einen Vater und den einen Sohn und sagt: »Wer glaubt, daß Jesus [ist] Christus, von Gott ist geboren«[5], und wer nicht glaubt und trennt Jesum von Christo, nicht ist er von Gott. Nun welche trennen Jesum von Christo[6], den sie auch leidenslos sagen, auch zwei[7] Personen erklären[8]: denn einer hat gelitten und einer ist leidenslos geblieben, einer ist geboren und einer (als) geborener ist herabgestiegen[9]; nicht einer, sondern zwei werden bezeichnet[10]. Aber einer ist der ge-

---

1) Matth. 1, 23.

2) Wörtlich: den Geborenen von der Jungfrau, Erlöser der Welt.

3) Vgl. W. B. I. 757b; sie lästern, indem sie nicht anerkennen wollen die Einheit zwischen Jesus und Christus.

4) Freies Citat nach Röm. 1, 2/3.

5) I Joh. 5, 1; auch citiert advers. haer. 3,16,8 (Stieren I,312; Harvey II, 90): *πᾶς ὁ πιστεύων ὅτι Ἰησοῦς Χριστός, ἐκ τοῦ Θεοῦ γεγέννηται.*

6) Buch der Briefe: »Nun, wer immer trennt (anderes Verbum!) Jesum von Christo«.

7) »Buch der Briefe«: statt »auch zwei« »2«.

8) *δηλοῦσι.*

9) Dies Sätzchen »einer ist geboren und einer als geborener ist herabgestiegen« läßt »Buch der Briefe« fort; der ganze Satz ist zu verbessern nach der im Anhang mitgeteilten Relation des Passus, wie sie Gregor Toutēordi in Übereinstimmung mit adv. haer. 3, 16, 9 (St. I, 512f; Harvey II, 90f) mitteilt: »Denn wenn der eine litt und der andere leidenslos blieb, der eine geboren wurde und der andere auf den Geborenen herabstieg . . .«

10) Das Passivum *ցուցանին* entspricht dem Irenaeus latinus; im »Buch der Briefe« fehlt das Wort.

borene[1] und der gelitten habende, Jesus Christus[2] und eben-
derselbe[3] der eingeborene Sohn Gottes, welchen gesetzt hat[4]
der Vater wegen seiner unermeßlichen Menschenliebe in der
Welt[5]. Und weil kannte der eingeborene Sohn die Schei-
dungen der schlechten Lehrer und ihre böslistigen Nach-
stellungen, trug er seinen Gläubigen auf in betreff der falschen
Propheten[6], welche herumgehen in Schafskleidern und in-
wendig sind reißende Wölfe, wie er sagte: »An ihrer Frucht
sollt ihr erkennen sie[7]«. Nun ihre Frucht offenbart Schei-
dungen[8]: einen andern Christum sagen sie und einen andern
Jesum. Paulus aber Christum einen andern irgendeinen[9]
nicht kennt als den gekreuzigten und gelitten habenden,
den gestorbenen und auferstandenen, den er sogar Mensch
nennt. Ebenso auch die andern Apostel zeigten aus den
Schriften dem Hause Israel, daß dieser sei Christus, dieser
sei Sohn Gottes, das Wort aber geworden Mensch aus der
heiligen Jungfrau[10]. Von Natur unsichtbar, sichtbar ward er,
aus einem und demselben Vater, besiegt und unterworfen
habend den Feind der Menschen und geschenkt habend[11]
Sieg den Menschen. Die Diener[12] des Worts haben Christum
als das fleischgewordene Wort bezeichnet[13]. Die Vereinigung
haben sie verkündigt. Denn »das Wort Fleisch ward«[14] und

---

1) »Buch der Briefe«: »die Geburt«, »γένεσις«.

2) »Jesus Christus« fehlt im »Buch der Briefe«.

3) »Buch der Briefe«: derselbe.

4) »Buch der Briefe«: gab; das könnte das richtige sein.

5) Buch der Briefe »der Welt«.

6) Wörtlich: »Befehl gab seinen Gläubigen aus (περί?) den falschen Propheten«. Ich vermute: Er gab Befehl: »[προσέχετε] ἀπὸ τῶν προφητῶν«, so daß also προσέχετε zu ergänzen wäre und das Citat schon hier beginnt.

7) Matth. 7, 15/16.

8) διαιρέσεις δηλοῖ.

9) ἄλλον τινά.

10) ἐκ τῶν γραφῶν, τῷ οἴκῳ Ἰσραὴλ τοῦτον εἶναι Χριστόν, τοῦτον εἶναι τὸν τοῦ θεοῦ υἱόν, λόγον γενόμενον ἄνθρωπον ἐκ τῆς ἁγίας παρθένου.

11) χαρισάμενος.

12) Eigentlich »Verteiler«, διάκονοι?, ταμίαι? οἰκονόμοι?

13) Wörtlich: »das Wort haben gesagt Christum das (oder den) gewordene (oder -nen) Fleisch«.

14) Joh. 1, 14.

der Sohn Gottes Sohn des Menschen. Der Reine auf reine Weise den reinen Mutterleib geöffnet habend[1]; denn immer ein und derselbe [ist] das Wort Gottes, vereinigt geworden Fleisch. Aber die Bösen, die Häretiker, die Gegner der Richtigkeit, Lüge hinein heimlich verborgen haben in die heiligen Schriften, indem[2] geschieden sie gesagt haben Jesum von Christo und zwei Personen aufgezeigt haben[3]. Aber wir haben gelernt aus den göttlichen Schriften, daß ein und derselbe ist Jesus Christus der Sohn Gottes, der durch seine Leiden versöhnt hat den Schöpfer mit den Geschöpfen.

## Erläuterungen.

Zu Zeile 1/4: Diese Überschrift ist höchst auffällig; wir wissen bekanntlich über »Kolarbos« nur recht wenig; manche haben ihn schon ganz zu den Toten gelegt und sein Auftreten bei Irenaeus[4] und seinen Abschreibern und Ausschreibern auf ein Mißverständnis zurückgeführt[5]. Was wir hier über Kolarbos hören, ist ganz neu. Wenn es sich ergibt, daß wir auf diesen Satz Gewicht legen können, dann ist die Geschichtlichkeit der Person des Kolarbos endgültig festgestellt. Es ist auf die von der gewöhnlichen Form Colorbasus, die wir beim latinus interpres lateinisch und bei Epiphanius griechisch finden, abweichende Form Kolarbos aufmerksam zu machen. Eigentümlich ist, daß schon Heumann[6] vermutete, daß Colorbasi Silentii beim lat. interpres durch Dittographie des si aus Colarba Silentii entstanden sei; aber wie ist es dann zu *Κολαρβάσου* bei Epiphanius (haer. 35; M. P. graeca 41, 628/33)[7] gekommen? Die armenische

1) Wörtlich: »geöffnet habend Mutterleib«.
2) *ὅτι.* 3) *ἀνέδειξαν.*
4) Adv. haer. 1, 14, 1 (Stieren I, 158; Harvey I, 127).
5) So einst Heumann in Hamburger Vermischte Bibliothek 1743, I p. 145 und mit anderer Begründung G. Volkmar in »Die Corlarbasus-Gnosis« in Zeitschrift für histor. Theologie Bd. 25, 1855, 602/16. Die wichtigsten Nachrichten stellte neuestens zusammen Preuschen in RE³ 20, 1908, 414f; vgl. auch Hilgenfeld, Die Ketzergeschichte des Urchristentums 1884, bes. S. 314 Anm. 528. 6) A. a. O.
7) Nach Dashian in Literarische Studien I, Wien 1895 p. 129 heißt Colarbus in dem verkürzten armen. Epiphanius Halarbos *Հաղարբոս*, seine Anhänger *կողարբհանոսք* Colarbianer, vgl. d. Angabe b. Dashian, Catalog, deutscher Teil S. 23.

Überlieferung der Namen in diesem Fragmente ist mir auch zu unsicher, um von da aus bestimmt für die ursprüngliche Form Kolarbos anstatt Kolarbasos einzutreten[1].

Welches Interesse man zur Zeit des Komitas und der Abfassung des »Siegels des Glaubens« an dieser Frage nahm, ob Jesus Furcht und Angst gehabt habe, sieht man aus einer Stelle einer Rede des Theodorus Kṙthenavor[2], die sich gegen Johann Mayrogomeçi, der doch irgendwie hinter dem »Siegel des Glaubens« steht, richtet[3]. Hier heißt es[4]: *Արդ չարահաւեալ զխորհուրդս իւրեանց՝ սկզբնականին մատենագրել այսպէս. Ոչ, ասեն, տկարո՜ւ՜ր՝ այլ կարողութ՜ի՜ յաղթեաց մարտի թշնամւոյն. իւրական վկայեն բանքն. »Ոչ աւարի տուն սկայի, եթէ ոչ նախկին հզօրն կապի«։ Եւ եթէ այս ճշմարիտ է, յայտ է, ասեն, թէ անընդունակ է առաջթարգմանութիւն աւետարանին, որ յաղօթակայութ՜ե՜ն զահաքրտնութիւն պատմեն ամենակարողի Բանին Ա՜յ, և զ 'ի հրեշտակէն քաջալերելն։* »Demnach verderbt in ihren Gedanken, fangen sie an niederzuschreiben also. Nicht, sagen sie, durch Schwäche, sondern durch Macht hat er besiegt im Kampfe den Feind. Das bezeugen seine eigenen Worte: 'Nicht wird geplündert ein Haus eines Riesen, wenn nicht der Starke zuvor gefesselt wird[5]'. Und wenn dies wahr ist, so ist offenbar, sagen sie, daß unannehmbar ist die Erstübersetzung des Evangeliums, welche beim Gebet den Angstschweiß berichtet des allmächtigen Wortes Gottes und das vom Engel Gestärkt werden[6]«. Auf Mark. 3, 27 und Parall. wird ja auch im 10. Fragment mehrfach

1) Was bedeutet der Name? Hilgenfeld wies in Zeitschr. f. wiss. Theol. 1880 S. 481/3 und in Ketzergesch. 288 darauf hin, daß der Name ägyptisch sei, er finde sich in der Form *Κολάρβασις* in Inscript. graec. III, 6585 und in der Form *Κολαρβάσιος* bei Nilus epist. 3, 52; die griechischen Lexika der Eigennamen, Holder, Keltischer Sprachschatz u. a. lassen ganz im Stich.

2) Er lebte und schrieb im 7. Jahrh., unter anderm nach Neumann S. 101 eine Widerlegung der Irrtümer des Joh. Mayrogomeçi. Jene Rede steht in der Ausgabe der Werke Johannes Ozniensis des Philosophen ed. Baptista Aucher, Venedig 1833, S. 127/58.

3) Ich verdanke den Hinweis Lüdtke.

4) S. 148.

5) Vgl. Mark. 3, 27; Matth. 12, 29.

6) Vgl. Luk. 22, 43/4.

angespielt, so daß man deutlich sieht, wie das hier Verhandelte ein akutes Problem des 7. Jahrhunderts in Armenien darstellte.

Zu Zeile 5: Hier ist der »Starke« Christus, wie sonst (siehe oben Fragment 10 Zeile 97 u. passim) der Teufel, weil eben Christus den Teufel besiegt hat.

Zu Zeile 6/8: Der Nachweis dieses Punktes zieht sich durch adv. haer.; vgl. z. B. 3, 1, 2 (Stieren I, 424; Harvey II, 6); vgl. bes. ib. 4, 23, 2 (Stieren I, 639; Harvey II, 231): ». . . . apostoli . . . . de scripturis alloquentes eos, ostendebant Jesum crucifixum hunc esse Christum filium Dei vivi«.

Zu Zeile 8/9: Die »Strafe Jerobeams« wird wohl nicht die Verdorrung seiner Hand nach I Kön. 13, 4, sondern die Ausrottung seines Samens nach I Kön. 14, 10 und 15, 29 sein; es handelt sich also um die Ausrottung dieser Gnostiker. Daß diese bereits ganz geschehen sei, kann unser Text deshalb nicht behaupten, weil er sogleich von solchen Gnostikern als noch vorhanden redet. So wird man die Sache wohl mit Lüdtke futurisch fassen müssen, wofür auch die beiden Paralleltexte aus der unechten »Wurzel des Glaubens« (siehe 12. Fragment) und eine im Anhang mitgeteilte Relation sprechen!

Zu Zeile 9/18: Ziemlich wörtlich nach adv. haer. 3, 16, 1 (Stieren I, 503 f; Harvey II, 81 f): »Quoniam autem sunt qui dicunt Jesum quidem receptaculum Christi fuisse, in quem desuper quasi columbam descendisse Christum . . . . . non enim solum ab hominibus, sed ne ab his quidem, quae in coelo sunt, potestatibus et virtutibus apprehensum eum et esse quidem filium Jesum, patrem vero Christum et Christi patrem deum: alii vero putative eum passum, naturaliter impassibilem existentem«. Vgl. auch adv. haer. 1, 15, 3.

Zeile 17/20 klingen dem Gedanken nach an in Iren. adv. haer. ib. in der Fortsetzung der vorigen Stelle und dann besonders am Ende: »summissi a Satana, uti quorundam fidem everterent et abstraherent eos a vita«.

Zu Zeile 20/27: Fast wörtlich mit kleinen Abweichungen nach adv. haer. 3, 16, 2 (Stieren I, 504 f; Harvey II, 82 f): »Et quoniam Joannes unum et eundem novit Verbum Dei et hunc esse Unigenitum et hunc incarnatum esse . . . . Jesum Christum Dominum nostrum . . . . . Sed et Matthaeus unum et eundem Jesum Christum cognoscens, eam quae est secundum hominem gene-

rationem eius ex virgine exponens, sicut promisit Deus David . . . . . excitaturum se aeternum regem, multo prius Abrahae eandem faciens promissionem, ait: »Liber generationis Jesu Christi, filii David, filii Abraham«.

Zeile 27/31 schiebt sich als selbständiger, aber durchaus irenaeischer Gedanke mitten in ein Citat aus adv. haer.!

Zu Zeile 31/7: Freie etwas umschreibende Wiedergabe der Fortsetzung des letzten Irenaeuscitates: »Dehinc ut liberaret mentem nostram a suspicione . . . . . Ecce virgo accipiet in utero, et pariet filium et vocabunt nomen eius . . . . . ›Nobiscum Deus‹, manifeste significans . . . . . ex virgine natum . . . . . Salvatorem«.

Zu Zeile 37/45: Ziemlich wörtlich, aber mit eigentümlichen Auslassungen, nach Irenaeus ib.: »non, sicut ipsi dicunt, Jesum quidem ipsum esse, qui ex Maria sit natus, Christum vero qui desuper descendit . . . . . sed praevidens spiritus sanctus depravatores et praemuniens contra fraudulentiam eorum, . . . . . ait: Christi autem generatio sic erat; . . . . . ne forte tantum eum hominem putaremus . . . . . (adv. haer. 3, 14, 3; Stieren I, 506; Harvey II, 84): . . . . promisit per prophetas suos in scripturis sanctis de filio suo, qui factus est ei ex semine David«.

Zu Zeile 46/7: Das Johannescitat steht auch adv. haer. 3, 14, 8 (Stieren I, 512; Harvey II, 90) zum Beweis des gleichen Gedankens von dem einen Christus!

Zeile 49/57 finden sich auch im »Buch der Briefe« (abgedruckt als 26. Fragment!) mit geringen, oben (S. 21) notierten Varianten, die im Vergleich mit Irenaeus latinus unser Fragment durchweg dieser zweiten armenischen Relation gegenüber als primär erscheinen lassen.

Zu Zeile 50/57: Mit eigentümlichen Auslassungen und kleinen Änderungen nach adv. haer. 3, 16, 9 (Stieren I, 512 f; Harvey II, 90 f): »Si enim alter quidem passus est, alter autem impassibilis mansit, et alter quidem natus est, alter vero in eum qui natus est descendit . . . . ., non unus sed duo monstrantur. Quoniam autem unum eum, et qui natus est et qui passus est, Christum Jesum . . . . . et ipsum esse filium Dei . . . . . suam dilectionem Deus in nobis«. (Siehe dazu oben S. 152 Anm. 9.)

Zu Zeile 57/59: Eigentümlich geändert, nach adv. haer. ib.: »Praevidens enim et ipse . . . . subdivisiones malorum magistro-

rum . . .« nun folgt aber in adv. haer. Röm. 8, 11, aber in unserm Fragment Matth. 7, 15/6.

Zu Zeile 59/62: Matth. 7, 15/6 klingt auch an in den Ausführungen: adv. haer. 3, 16, 8 (Stieren I, 511; Harvey II, 89); vgl. auch 4, 15, 2 (Stieren I, 603; Harvey II, 189).

Zu Zeile 62/4: Ähnlich ist adv. haer. 3, 16, 8 (Stieren I, 511; Harvey II, 83): . . . . . »alium quidem Jesum, alterum autem Christum . . . .«

Zu Zeile 64/67: Frei nach adv. haer. 3, 18, 3 (Stieren I, 518: Harvey II, 96: ». . . . *Παῦλος ἄλλον Χριστὸν οὐκ οἶδεν, ἀλλ' ἢ τοῦτον τὸν καὶ παθόντα καὶ ταφέντα καὶ ἀναστάντα . . . . . ὃν καὶ ἄνθρωπον λέγει*«.

Zu Zeile 70 vgl. adv. haer. 3, 17, 1 (Stieren I, 514; Harvey II, 92): »aut illum qui est ab invisibilibus . . . . .« u. ib. 4, 6, 6.

Zu Zeile 74/7: Mit einer Auslassung aus adv. haer. 4, 33, 11 (Stieren I, 673; Harvey II, 266) »*τὴν ἕνωσιν . . . ἐδήλουν*: quoniam verbum caro erit et filius dei filius hominis; purus pure puram aperiens vulvam . . . .« Der Vergleich unseres armenischen Textes S. 22 Zeile 1—3 mit der armenischen Übersetzung von adv. haer. S. 114 Zeile 14/6 zeigt trotz großer Abweichungen doch wieder solche Ähnlichkeit, daß hier eine Benutzung der armen. Übersetzung von adv. haer. vorliegen muß[1].

Über dies Fragment ist ähnlich zu urteilen, wie über Fragment 10. Freilich das Stück ist als Ganzes einheitlicher als das vorige Fragment und paßt mit seinen Ausführungen, die sich alle um die Einheit von Jesus und Christus drehen, zu der Überschrift sehr gut; gleich der Eingang des Fragments zeigt die innere Beziehung desselben zur Überschrift. Aber wir müßten mehr über Kolarbos wissen, um das ganze Fragment begreifen zu können als gegen ihn gerichtet. Auch in diesem Fragment sind zahlreiche echte Irenaeusstücke aus adv. haer. enthalten.

---

1) Den Satz haben wir außerdem in der unechten »Wurzel des Glaubens«, unten Fragment 17, in folgender Form: »Verkündigend [,] die Einigung des Wortes zu seiner Schöpfung offenbarten sie« (bei Theodoret Dial. II *ἀσύγχυτος* IV, 129 ed. Schultz heißt es: *οἱ . . . . . κηρύττοντες, τὴν ἕνωσιν τοῦ λόγου τοῦ Θεοῦ πρὸς τὸ πλάσμα αὐτοῦ ἐδήλουν*). »Denn das Wort Fleisch ward (also auch hier *ἐγένετο* wie Joh. 1, 14, nicht erit) und der Sohn Gottes Sohn des Menschen«; Quelle für das Fragment ist der armen. Irenaeus S. 114 Zeile 13—16; aber dort besserer Text.

Selbständig sind, soviel ich sehe, nach dem deutschen Text: Zeile 5/9, 17/20, 27/31, 45/50, 59/64, 67/74, 77/85. Diese selbständigen Stücke geben zusammen keine schriftstellerische Einheit, so daß wir es wieder mit einer Mosaikarbeit zu tun haben. Aber auch hier hat man wieder den Eindruck, daß alles, was nicht aus adv. haer. stammt, echt irenäisches Gut ist. Man darf m. E. keinen Anstoß nehmen an den zweimal vorkommenden »zwei Personen«[1]. Gewiß ist, daß dieser Kampf unseres Fragmentes gegen die zwei Personen in Jesus Christus den Monophysiten äußerst willkommen war, indem sie die unter ganz andern Verhältnissen ausgesprochenen und im Grunde ganz anders gemeinten Worte in ihrem Sinne verstanden, aber ebenso sicher ist, daß an beiden Stellen in unserm Texte nicht der geringste Verdacht aufkommen kann, daß ein Monophysit hier die Feder führt. An beiden Stellen — das ist ganz klar — ist der Gegner Gnostiker, und an beiden Stellen gehören die zwei Personen sehr eng in den Zusammenhang hinein. Es soll hier weiter nichts ausgedrückt werden als das, wovon Irenaeus in langen Ausführungen immer wieder redet, daß man aus Jesus Christus nicht im Sinne der Gnostiker »zwei« machen dürfe, wie er in adv. haer. den Gnostikern vorwirft: »non unus sed duo monstrantur«.

Die große Einheitlichkeit des Stückes, die Art, wie hier Stücke aus adv. haereses ganz im Sinne, Ausdruck und Geist des Irenaeus fortgeführt werden, legt uns bei diesem Fragment wenigstens die Frage nahe, ob wir es nicht vielleicht doch sogar in seiner jetzigen Zusammenstellung als irenaeisch bezeichnen können; wir haben ja hier oft nur lose Anlehnung an Gedanken und Worte von adv. haer. und ein Weiterspinnen der Gedanken, wie wir es bei einem mit seinem eignen Werke wohlvertrauten Autor verstehen können, der bald seine eigene Phrase wörtlich aufnimmt, bald Gedanken, die er früher nur angedeutet hat, nun weiter ausführt. Ich glaube, man könnte dies Fragment wenigstens so begreifen. Aber als Mosaik aus Irenaeusstücken ist es ebensogut verständlich.

---

1) Zeile 50 und 82; im armenischen Text steht beide Male անձին, wofür WB I S. 192f als Äquivalent bietet: πρόσωπον, ὑπόστασις, persona, subsistentia, substantia.

In der Beziehung des ganzen Fragments auf den Gnosticismus des Kolarbos wird man vorsichtig sein müssen. Ich möchte die Frage der weitern Discussion überlassen.

Das Fragment setzt sich also ähnlich wie das 10. Fragment folgendermaßen zusammen:

| 11. Fragment, armen. Text | adv. haer. | I. A. | Stieren, Ir. I. | |
|---|---|---|---|---|
| S. 19 Z. 16–18 | — | — | — | — |
| S. 19 Z. 18–20 | — | — | — | unechte »Wurzel des Glaubens«, 12. Fragm. |
| S. 19 Z. 20–S. 20 Z. 14 | 3, 16, 1/2 | — | 503/5 | — |
| S. 20 Z. 15–18 | — | — | — | — |
| S. 20 Z. 18–30 | 3, 16, 2/3 | — | 505/6 | — |
| S. 20 Z. 30–S. 21 Z. 3 | — | — | — | — |
| S. 21 Z. 3–5 | — | — | — | Buch der Briefe, 26. Fragm. |
| S. 21 Z. 5–10 | 3, 16, 9 | — | 512 f | |
| S. 21 Z. 10–16 | — | — | — | — |
| S. 21 Z. 16–18 | 3, 18, 3 | — | 518 | — |
| S. 21 Z. 18–S. 22,1 | — | — | — | — |
| S. 22 Z. 1–3 | 4, 33, 11 | S. 114, 14/6 | 673 | unechte »Wurzel«, 17 b. Fragm. |
| S. 22 Z. 3–11 | — | — | — | — |

### d) Die 6 Fragmente aus der »Wurzel des Glaubens«.

#### 1) Die Handschriften und ihr Inhalt.

In codex Paris. armen. 85 (nach alter Zählung, nach der neuen Nr. 153)[1] findet sich fol. 20—81 eine Schrift mit dem Titel[2]: »Buch der Befestigung und Wurzel des Glaubens und Antworten wider die Arianer, weil die Häretiker sagen, daß nicht geeint wurde die Gottheit mit dem Fleische (oder Leibe)«. Es handelt sich also um eine monophysitische Schrift, die inhaltlich den Charakter des »Siegels des Glaubens« trägt. M. Blochet schildert ihren Inhalt mir brieflich so: »Il est formé d'un recueil de passages de la Bible, des Pères grecs, latins, syriens contre les

1) Der codex wird beschrieben in Catalogue des Manuscrits Arméniens et Géorgiens par F. Macler, Paris 1908 S. 83 f; er ist durch »Petrus« in Constantinopel 1704 abgeschrieben.

2) Auf fol. 20[a], nach Photographie übersetzt.

deux natures et il tend à refuter ceux qui prétendent que le corps de Jésus Christ était corruptible«. Die Schrift beginnt mit einer Reihe von Bibelcitaten, dann folgen Citate aus Ignatius und darauf fol. 25r⁰—26r⁰ die 6 Fragmente aus Irenaeus.

Daß diese Schrift: »Buch der Befestigung und Wurzel des Glaubens« mit der Schrift »Siegel des Glaubens« zusammenhängt, läßt sich schon aus der Wiedergabe der Irenaeusstücke in der ersteren schließen, aber »Siegel des Glaubens« ist, wenn überhaupt, jedenfalls nicht die einzige Quelle für diese Schrift; auch an Irenaica hat sie über diese hinaus ein Mehr aus andern Quellen. Karapet teilte mir auf Anfrage mit, daß er die Handschrift in Paris gesehen habe; sie müsse identisch sein mit der in mehreren Handschriften in Etschmiadsin (z. B. Nr. 1500 = 1538 jetzt 2080, saec. XVII) vorhandenen spätmittelalterlichen Zusammenstellung[1]. Zu dieser Ansicht stimmt die Form der stark veränderten und depravierten Texte. Ob es sich um eine directe Fälschung handelt, um die verlorene Schrift Johann des Mayrogomiers »Grund oder Wurzel des Glaubens« oder »Glaubensquelle«[2] zu ersetzen, wage ich nicht zu sagen[3].

1) Um das genauer festzustellen, habe ich Photographien der ersten und letzten Seiten und der Irenaeusstücke herstellen lassen und an Karapet gesandt, und es ergab sich, daß die Schrift in cod. Par. arm. 85 mit der in cod. Etschmiadsin 1500 mit kleinen Abweichungen, die den cod. Etschmiadsin 1500 als die etwas bessere Recension zeigen, identisch ist. Die Etschmiadsiner Handschrift ist wie die Pariser anonym, im Katalog von Etschmiadsin wird sie Johann dem Mayrogomier zugeschrieben; das ist natürlich falsch, da, wie Karapet mitteilt, die Schrift jüngere Schriftsteller citiert!

2) Vgl. Neumann, Gesch. d. armen. Lit. S. 98 u. Stephanus v. Taron, Armen. Geschichte, deutsch v. Gelzer u. Burckhardt, 1907 S. 62, 10. Nach der oben S. 141 f erwähnten Schrift »liber de rebus Armeniae« soll Komitas, der Katholikos der Armenier (612/28) eine Schrift *Ἀμαρτανάκ* geschrieben haben (siehe Migne patrol. graeca Bd. 127 Sp. 896 u. Bd. 132 Sp. 1252); das erscheint als Verballhornung des armenischen Wortes Havatarmat = Wurzel des Glaubens, sodaß man auch annehmen könnte, daß die unechte »Wurzel des Glaubens« auf die echte »Wurzel des Glaubens« des Komitas zurückgeht.

3) Ich sehe eben, daß im 10. Jahrhundert Anania Narekaçi (= Ananias von Narek, vgl. über ihn Neumann S. 127) nach Uchtanes I, S. 11 (Uchthanes war armenischer Historiker des 10. Jahrhunderts) ein Werk Havatarmat, das heißt »Glaubenswurzel« geschrieben hat, wovon nach Ter-Mikaelian, Armenische Kirche S. 81 Anm. 5, in Etschmiadsin unter Nr. 1500

In z. T. leise, z. T. stark variierendem Texte und etwas anderer Reihenfolge stehen[1] die 6 Irenaeusfragmente auch in cod. Etschmiadsin Nr. 1946 (vermutlich auch noch in andern Handschriften). Folgende Tabelle macht das Vorkommen klar[2]:

| cod. Par. 85 | cod. Etschm. 1946 ed. in Ararat 1897 S. 203 | Siegel des Glaubens | Irenaeus armen. |
|---|---|---|---|
| Jordan 12a = Pitra IVa | 1a | 11. Fragment S. 19 Z. 18—20 | — |
| 12b = Pitra IVb | — | 7. Fragment S. 12 Z. 4/7 | adv. haer. 5, 2, 1 Harvey II, 318 armen. Iren. 155, Zeile 11/14 |
| 13 = Pitra V | 2 | 6. Fragment S. 10 Z. 5—11 | Erweis Cap. 31 armen. Text S. 24*, Zeile 10/17 |
| 14a = Pitra VIa | 1b | 7. Fragment S. 12 Z. 3/4 | adv. haer. 5, 2, 1 Harvey II, 318 armen. Iren. 155, Zeile 11 f |
| 14b = Pitra VIb | — | 8. Fragment S. 13 Z. 4/5 | — |
| 15 = Pitra VII | 3 | — | *περὶ πίστεως* s. unten! |
| 16 = Pitra VIII | 4 | — | adv. haer. 4, 33, 7 |
| 17 = Pitra IX | 5 | 7. Fragment S. 11 Z. 14/7 11. Fragment S. 22 Z. 1/3 | adv. haer. 4, 33, 11 Harvey II, 266 armen. Iren. 114, Zeile 10/16 |

eine Handschrift liegt; das aber ist unsere genannte Handschrift und es würde sich fragen, ob die Schrift »Wurzel des Glaubens« von Ananias sein kann; die ganze Schrift stammt jedenfalls nicht von Ananias, denn, wie Karapet mir mitteilt, enthält die 2. Abteilung der Schrift (»über die Unverweslichkeit«) und die 3. Abteilung (»über den Tag der Geburt Christi«) Citate, die jünger sind als Ananias von Narek; es könnte also nur der erste Abschnitt von diesem stammen.

1) Es sind statt 6 nur 5 Fragmente, indem Teile des nach unserer Zählung dritten zur Bereicherung des ersten benutzt sind.

2) Akinian macht mich noch auf eine wichtige Notiz aufmerksam: Der Katholikos Gregor von Anavarza (= Gregor VII 1293—1307 in Sis;

Daraus geht hervor, daß jedenfalls das 17. Fragment nicht aus dem »Siegel des Glaubens« genommen ist, sondern ohne die Vermittlung dieser Schrift aus adv. haer. direct oder indirect d. h. aus dem armen. Irenaeus kam, denn der Verfasser wird kaum die getrennten Stücke aus »Siegel des Glaubens« zusammengesucht haben, die zusammen bei Irenaeus stehen. Trotzdem bleibt der Zusammenhang zwischen »Wurzel des Glaubens« und »Siegel des Glaubens« und nötigt doch wohl zu der Hypothese, daß die Irenaeusstücke beider auf eine gemeinsame ältere Quelle zurückgehen, die vielleicht in der echten »Wurzel des Glaubens« des Johann Mayrogomeci zu suchen ist, aus der »Siegel des Glaubens« wie unechte »Wurzel des Glaubens« geflossen sind.

Soweit die Texte aus adv. haer. und dem Erweis stammen, gehen sie sämtlich auf die armenischen Übersetzungen dieser beiden Schriften zurück. Der Apparat der Parallelstücke im »Siegel des Glaubens«, in den ich auch die Varianten dieser Stücke eingearbeitet habe, zeigt zwar nicht unerhebliche Varianten der Relation in der unechten »Wurzel des Glaubens« von dem armen. Irenaeus, aber auf der andern Seite doch auch die Eigentümlichkeiten des Iren. armen., so z. B. die bei diesem sehr beliebte Wiedergabe eines Adjectivs durch zwei: »eitel und nichtig« (siehe 14. Fragment!).

## 2) Zum 12. Fragment.

### Des Erenios des Nachfolgers das Gesagte[1].

1 a) Welche trennen und zerreißen den einen, die des Ro-
2 boam Strafe werden erhalten; b) denn[2] sie verachten den Sohn

vgl. über ihn Neumann S. 200 u. Dashian S. 260) schreibt in seinem Briefe an König Hetum: »Ich habe bei mir das Buch meines Oheims, das ist »Wurzel des Glaubens«, worin der Nachfolger der Apostel Erinos erwähnt Wasser [Die Wassermischung], und mein Oheim hat mit eigener Hand am Rande bezüglich des Wassers geschrieben: Siehe, bei der Messe ist das Wasser unentbehrlich« (die Stelle steht bei Galanus, historia conciliationis ecclesiae armenae cum Romana, Romae 1658, I, p. 436); — Akinian bemerkt wohl mit Recht, daß die Randbemerkung auf adv. haer. 5,1 (Harvey II, 316 f; Iren. armen. S. 153) sich beziehe. Aber wo bzw. in welcher »Wurzel des Glaubens« steht diese Stelle?

1) E: »Des Eranos des Nachfolgers der Apostel«.

2) b heißt in E: »denn eitel und nichtig sind, welche (zwei Personen [Naturen?] sagen getrennt und) leugnen Gottes Erlösung, welche in seinem

Gottes, und des Fleisches[1] Erlösung[2] leugnen sie, und die Wiedergeburt[3] verunehren sie, welche sagen, daß er (oder es) sei aufnahmefähig der Verweslichkeit[4].

### 3) Zum 13. Fragment.

Desselben das Gesagte.[5]

Welcher gekommen ist und éine die Natur Gottes und des Menschen gemacht hat. Aber wir nicht könnten teilhaftig sein der Unverweslichkeit. Aber welcher unerschienen war von uns, wurde er sichtbar, damit wir gemäß allem Teile Anteil erhielten an der Unverweslichkeit[6].

### 4) Zum 14. Fragment.

Desselben das Gesagte.

a) Eitel und nichtig sind, welche Gottes Erlösung leugnen, welche in seiner Menschwerdung er geschenkt hat uns. b) Denn gekommen ist der Sohn Gottes und hat angezogen unverwesliches Fleisch aus der unbefleckten Jungfrau Maria.

### 5) Zum 15. Fragment.

[Des] Erinos, des von Logton Bischofs Zeugnis des Glaubens[7]. Abspaltbar[8] sind die Sitten[9] dieser von Gott und nicht wissend

---

Menschwerden er geschenkt hat uns«. Das Eingeklammerte erweist sich nach seinem Inhalt und im Vergleich zum 14. Fragment als Glosse! 12b ist also in E = 14a!

1) Nach Conjectur, siehe oben S. 23 Anm. 1.

2) *σωτηρίαν* oder *λύτρωσιν*.

3) *ἀναγέννησιν*.

4) *αὐτὸν εἶναι δεκτικὸν τῆς φθορᾶς*.

5) E »desselben«.

6) E im ganzen Stück fast genau = P.

7) E: »*ἐκ τοῦ [περὶ] τῆς πίστεως λόγου* des Eranos Bischofs von Logdon«.

8) E: Abgespaltet.

9) բարք nach W. B. I, 469 = *ἦθος, τὰ ἤθη, γνώμη, συνείδησις, τρόπος*. Vielleicht doch *γνῶμαι*.

dessen Wort den Eingeborenen[1], welches immer mit der Menschheit vereinigt und mit ihr vermischt mit seiner Schöpfung[2].

Hier ist der Titel des Stückes in E »ἐκ τοῦ περὶ τῆς πίστεως λόγου« interessant. Wir haben mit dem Fragment offenbar wiedergewonnen ein neues Stück aus des Irenaeus verlorener Schrift: »πρὸς Δημήτριον διάκονον Βιαίνης περὶ πίστεως λόγος«[3], von dem wir schon 5 kleine Stücke haben, die in cod. Paris. 854 fol. 134 griechisch stehen[4]. Die drei letzten Stücke citiert auch Maximus Confessor[5]. Inhalt und Tenor würden durchaus zu jenen Fragmenten passen!

## 6) Zum 16. Fragment.

Desselben das Gesagte[6]. In die Häretiker, welche das große und verherrlichte Fleisch[7] Christi teilen und zerstückeln.

Das Stückchen stammt aus adv. haer. 4, 33, 7[8] (Stieren I, 669; Harvey II, 261): Ἀνακρίνει δὲ καὶ τοὺς τὰ σχίσματα ἐργαζομένους . . . . . καὶ διὰ μικρὰς καὶ[9] τυχούσας αἰτίας τὸ μέγα καὶ ἔνδοξον σῶμα τοῦ Χριστοῦ τέμνοντας καὶ διαιροῦντας, und zwar aus der armenischen Irenaeusübersetzung S. 111 Zeile 1—5: ». . . . գհերձուածսն գործեն . . . . . զմեծ և զփառաւոր զմարմինն Քրիստոսի . . . և հատկտորին«. Man sieht also, daß der Text in E dem armenischen Irenaeus zum Teil näher steht als der Text im cod. Paris. Es ist in unserm Fragment eine starke Verkürzung und Verstümmelung des Irenaeustextes eingetreten.

---

1) E: »nicht wissend, daß heiligt sein(?) Wort der Eingeborene«: zsora ist in E verderbt in srbē (heiligt).

2) Etwa: »χωριστὰ τὰ ἤθη (αἱ γνῶμαι?) αὐτῶν τοῦ Θεοῦ οὐδὲ γιγνωσκοντων τὸν αὐτοῦ λόγον τὸν μονογενῆ, ὃς ἀεὶ τῇ ἀνθρωπότητι ἑνωθεὶς καὶ σὺν αὐτῇ φυραθεὶς τῇ ἑαυτοῦ κτίσει«.

3) Vgl. über diesen Titel Zahn in RE³ 9, 405; Preuschen bei Harnack, Gesch. d. altchristl. Lit. I, 283 f.

4) Danach zuerst abgedruckt von Pitra, Analecta II p. 202 f; Nr. 2 war in lateinischem Text schon von Feuardentius gedruckt, danach bei Harvey II, 478 als Nr. VI.

5) Und zwar in der Antwort an den Mönch Theodoros (Max. Conf. opera II, 152; Migne 91, Sp. 276).

6) E »desselben«.

7) E: »Spaltungen machen das große verherrlichte Fleisch«.

8) Lüdtke fand die Stelle.

9) Statt καὶ bei Holl nach Joh. Dam. τὸ θεῖον.

Hier kann man die Unzuverlässigkeit der Tradition in der unechten »Wurzel des Glaubens« gut erkennen:

Ir. adv. haer. Ἀνακρίνει δὲ καὶ τοὺς τὰ σχίσματα
Ir. armen. եւ դատի և որք զհերձուածսն
P ի հերձուածս որ
E զ հերձուածս

Ir. adv. haer. ἐργαζομένους τὸ μέγα καὶ ἔνδοξον
Ir. armen. գործեն զմեծ և զփառաւոր
P զմեծ և զփառաւորեալ
E գործեն զմեծս փառաւորեալ

Ir. adv. haer. σῶμα τοῦ Χριστοῦ τέμνοντες καὶ διαιροῦντες
Ir. armen. զմարմինն Քրիստոսի բաժանեն և հատակուտորեն
P մարմինն Քրիստոսի բաժանեն և հատակուտորեն
E մարմինն Քրիստոսի բաժանեն և հատակուտորեն.

## 7) Zum 17. Fragment.

### Desselben das Gesagte.

Esajas sagt: »Ich nahte zu meinem[1] Weibe Prophet[in] (= zu meiner Prophetin), und sie gebar einen Sohn Wunderbar, Ratgeber, Gott, Starker, Fürst«[2], verkündigend die Einigung[3] des Wortes zu seiner Schöpfung machten sie kund. Denn das Wort Fleisch ward, und der Sohn Gottes Sohn des Menschen.

## 8) Die Echtheitsfrage.

Die Echtheitsfrage dieser Fragmente nimmt nach diesem Nachweis ein ganz anderes Gesicht an[4], da 12b, 13, 14a, 16 und 17 aus adv. haer. und dem Erweis stammen, 12a und 14b aber als am Anfang des 7. Jahrhunderts als irenaeisch sich erweisen und durch das »Siegel des Glaubens« in ihrer Echtheit

1) »im« = »meinem« wohl verderbt aus »mi« = »einem«.

2) Jes. 8, 3 + 9, 6.

3) E »die eine Natur«.

4) Preuschens Satz bei Harnack a. a. O. S. 288, daß die ersten 4 dieser Fragmente »inhaltlich z. T. gar keine, z. T. nur geringe Gewähr für die Richtigkeit der Überschriften bieten«, ist zwar nicht unrichtig, wird aber nun von der Seite der Überlieferung corrigiert.

gestützt werden. Das wirft alles ein sehr günstiges Licht auf die Echtheit von Fragment 15, das wir nun gar der Schrift des Irenaeus »περὶ πίστεως« zuweisen können. So sind wohl sämtliche Fragmente der Sammlung »Wurzel des Glaubens« für echt irenaeisch zu halten, wenn auch der Text bei allen nicht sonderlich gut überliefert ist.

### e) Die zwei Fragmente aus Sahak III.

#### 1) 18. Fragment.

Irenios so schreibt:

Gekommen ist der Sohn Gottes und hat angezogen einen unverweslichen Leib von der unverletzten Jungfrau Maria.

#### 2) 19. Fragment.

Und ebenso sagt er:

Es verachten den Sohn Gottes und des Fleisches Erlösung leugnen und seine Wiedergeburt verunehren, welche nicht sagen, daß er sei aufnahmefähig der Unverweslichkeit.

#### 3) Erläuterungen.

Die beiden Fragmente stehen dicht hintereinander im »Buch der Briefe«, und zwar in einem sehr ausgedehnten, mehr einer Abhandlung ähnelndem Briefe Sahaks III., des armenischen Katholikos[1] (678 bis gegen 700), über die Zweinaturenlehre; hier handelt nämlich Sahak u. a. über die Frage, wie Christus die menschlichen Bedürfnisse wie Hunger, Durst und Schlaf getragen habe, und betont ganz im Sinne Julians von Halicarnassus und im Gegensatz zu Severus, daß er der Notwendigkeit der menschlichen Natur nicht unterworfen war, sondern Herr und Leiter war seiner Natur, er konnte leiden und nicht leiden, er konnte sterben und nicht sterben; zum Beweise dieser Anschauung beruft sich Sahak neben Dionysius Areopagita, Julius von Rom u. a.

1) Über die nicht ganz zweifellose Verfasserfrage siehe armen. Irenaeus S. V; ausführlich handelt über den Brief Ter-Minassiantz, Armen. Kirche 1904 S. 136/41.

auch auf Irenaeus und citiert dabei 1) unser 8. Fragment (= 14b = 22 = 24) in einem bis auf 2 geringe Varianten mit dem Texte des 8. Fragments übereinstimmenden Texte und 2) Iren. adv. haer. armen. S. 155 Zeile 12—14 (= 7 f = 12b = 14a = 21 = 23 = 27. Fragment) in einem von den andern Parallelfragmenten etwas abweichenden Texte, der in der eigentümlichen willkürlichen Variante »Sohn« Gottes statt »Oekonomie« Gottes mit Fragment 12b aus der unechten »Wurzel des Glaubens« übereinstimmt; auch in dem Relativsatz statt *λέγοντες* stimmen die beiden Texte überein!

### f) Die drei Fragmente aus Stephanus philosophus.

#### 1) Erläuterungen.

In einer armenischen Schrift des Stephanus »des Philosophen«[1] (von Siunikh?, der im 8. Jahrhundert lebte und schrieb) finden sich hintereinander in einer Citatensammlung drei Fragmente unter dem Namen des Irenaeus, die beiden ersten Fragmente ungetrennt voneinander eingeführt durch *Երիանոս ասէ* = »Erianos sagt«, das dritte daran angeschlossen mit *Նորին* = »desselben«.

a) Ararat S. 374 Zeile 2—8 = armenischer Erweis S. 24* Zeile 9—17 = unserm 6. Fragment S. 10 Zeile 5—11 und = unserm 13. Fragment (teilweise auch im 25. Fragment).

b) Ararat S. 374 Zeile 8—12 = armenischer Irenaeus, adv. haer. S. 155 Zeile 11—14 = unserm 7. Fragment S. 12 Zeile 3—8 (vgl. auch Fragment 14[a], 12[b], 19, 23, 27[a] und dazu oben S. 12 Anm.*).

---

1) Veröffentlicht in Ararat 1902, S. 368—400 nach Hs. 102 (nach Etschmiadsiner Catalog von Georg IV); die Handschrift ist geschrieben 971 bis 981; die Schrift steht fol. 182b ff; der Titel lautet: »Über die Unverweslichkeit des Leibes (Fleisches), welche sagen, daß was wächst und abnimmt, verweslich ist. Und darüber daß der Leib (Fleisch) Christi wuchs und zunahm, und nicht verweslich war, da er (es) Gottes Leib (Fleisch) war, Zeugnisse der Heiligen und Göttlichen, welche (als) unverweslich bekennen von Mutterleib an und in alle Ewigkeiten: des Stephanos des Philosophen Gesagtes.» Stephanus v. Siunikh der Philosoph und Theodoros Bazēn (Theodoros Bischof v. Bznounikh) waren in der 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts die Führer der sog. »Phantastiker«, denen Johann Ozneçi der Philosoph (ed. Venedig 1833) und Chosrowik (Werke ed. Edschmiadsin 1903) entgegentraten.

c) Ararat S. 374 Zeile 13—14 = Fragment 8, 14[b], 18, 24 (siehe oben S. 13 Anm.*).

Die Texte bei Stephanus variieren sowohl von dem armenischen Irenaeustext von adv. haer. und Erweis, wie von unsern andern Fragmenten. Doch sind die Varianten nicht derartig, daß man nicht bei Stephanus auf ein indirectes Zurückgehen auf den armenischen Irenaeus schließen muß. Beachtenswert ist der Anfang von Fragment a, der Text von Stephanus steht hier nämlich in der Mitte zwischen dem armenischen Erweis einerseits und den Relationen im »Siegel des Glaubens« und der unechten »Wurzel des Glaubens« anderseits, indem zwar das Fragment mit »welcher gekommen ist« eingeleitet wird wie in den letzteren beiden Schriften, aber hier noch nicht von der einen Natur die Rede ist. Stephanus muß, obwohl seine drei Stücke sämtlich kurz hintereinander in dem »Siegel des Glaubens« stehen, auf eine ältere Vorlage zurückgehen!

## 2) Übersetzung.

### 20.—22. Fragment.

a) Erianos sagt: Welcher gekommen ist und Einigung[1] gemacht hat Gottes und der Menschen, denn wir nicht imstande gewesen wären, auf irgendeine andere Weise Anteil an der Unverweslichkeit zu empfangen, wenn er nicht gekommen wäre zu uns, weil unsichtbar und nicht erschienen seiend, er gar keinen Nutzen wirkte. Aber sie ward sichtbar, damit wir in jeder Hinsicht Anteil an der Unverweslichkeit erhielten. b) Eitel und nichtig sind auf alle Weise, welche die Ökonomie verachten. Gottes und des Fleisches Erlösung leugnen und seine Wiedergeburt verunehren, nicht aufnahmefähig [es] sagend der Unverweslichkeit.

c) Desselben. Nun gekommen ist der Sohn Gottes und hat angezogen einen unverweslichen Leib von der unverletzten Jungfrau.

1) Vgl. W. B. II. 274[a]; Stephanus vertauscht hier zwei ähnliche gleichbedeutende Worte, siehe oben zu Fragment 6 (S. 122).

### g) Die zwei Fragmente aus Zusätzen zu Cyrill v. Alex.

#### 1. Übersetzung.

##### 23. Fragment[1].

1 Eitel und nichtig sind auf alle Weise, welche die ganze
2 Ökonomie verachten Gottes und des Fleisches Erlösung leugnen
3 und seine Wiedergeburt verunehren, nicht seiend aufnahmefähig
4 [es] sagend der Unverweslichkeit.

##### 24. Fragment.

1 Desselben.
2 Gekommen ist der Sohn Gottes und zog an einen unver-
3 weslichen Leib aus der unverletzten Jungfrau Maria.

#### 2. Erläuterungen.

Von diesen beiden Fragmenten sind:

Nr. 23 = advers. haer. 5, 2, 1 (Stieren 1, 717; Harvey II, 318 f = armen. Iren. S. 155 Z. 11/14) und = dem 7. Fragment S. 12 Zeile 3—8 und = Fragment $14^a$ + $12^b$ = Stephanus von Siunikh, Fragment 21 (vgl. auch Fragment 19 u. $27^a$). Der Text steht dem armenischen Irenaeus näher als dem Text des »Siegels des Glaubens«.

Nr. 24 = Fragment 8, $14^b$, 18, 22 (siehe oben S. 13 Anm.*).

Die Fragmente sind im Zusammenhange mit der von Stephanus v. Siunikh (8. Jahrh.) stammenden armenischen Übersetzung der Scholia de Incarnatione Unigeniti des Cyrillus von Alexandrien handschriftlich überliefert[2]. Nun haben wir es aber jedenfalls nicht mit Irenaeuscitaten des Cyrillus von Alexandrien selbst zu tun, denn sie stehen nicht in der armenischen

1) Eingeleitet durch: »des seligen Eranos, des Nachfolgers der Apostel, daß man muß (als) unverweslich bekennen den Leib (Fleisch) Christi von dem Schoße der heiligen Gottesgebärerin und Jungfrau Maria an, der Mutter unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi«.

2) Gedruckt Konstantinopel 1717; die Fragmente stehen in dieser Ausgabe hintereinander auf S. 458; Akinian verweist mich noch brieflich auf einen cod. Berolin. Nr. 31, der die Scholia und diese Fragmente ebenfalls enthält.

Cyrillübersetzung[1] selbst, auch nicht in der lateinischen Übersetzung der Schrift Cyrills durch Marius Mercator[2], nicht in den griechischen Fragmenten Cyrills und nicht in der alten syrischen Übersetzung der Scholia[3].

In dem armenischen Texte folgt auf einen Brief des Cyrill an Johannes von Antiochia zunächst der Titel: »Zeugnisse von hl. Vätern«, die der heil. Bischof Cyrillus aus mehreren Schriften zusammenbrachte zur Widerlegung der Lehre des Nestorius; diese Fragmente folgen dann S. 448—457 der Ausgabe; am Ende der Zeugnisse steht: »Diese Kapitel sind in der Ephesinischen Synode zur Widerlegung des Nestorius gelesen worden«. Dann folgen (auf S. 457/9) 5 Citate von Jesu Khorkhorunier, Irenaeus, Ephrem und Athanasius. Die Erwähnung des armenischen Bischofs[4] macht es also sicher, daß auch die Irenaeusfragmente Zusätze entweder des armenischen Cyrillübersetzers[5] oder aber eines Abschreibers sind. Es liegt nahe anzunehmen, daß die beiden Fragmente aus dem »Siegel des Glaubens« oder einer älteren Vorlage (etwa der fraglichen echten »Wurzel des Glaubens«?) stammen.

Wie diese Fragmente gerade zu Cyrills »Scholia de Incarnatione Unigeniti« hinzugesetzt werden konnten, begreift sich, wenn wir in einem armenischen Fragmente des Cyrill v. Alexandrien, auf das mich Lüdtke aufmerksam machte, lesen: »Es nahm an das Wort Gottes Fleisch von der Jungfrau unverderbliches und nicht wurde gefunden Verderblichkeit (Verweslichkeit). Denn wie wo Licht ist, dort unwirksam ist gänzlich Finsternis, so bei anwesender Unverderblichkeit ganz und gar nicht wird

1) Vgl. die neue Ausgabe von F. C. Conybeare, The Armenian version of revelation and Cyril of Alexandria's Scholia in the Incarnation and Epistle on Easter, edited from the oldest mss. and englished, London 1907.

2) Migne, Patrol. lat. 48 S. 1006/40.

3) Vgl. Ph. Ed. Pusey, S. P. N. Cyrilli archiep. Alex. Epistolae tres oecumenicae Libri quinque contra Nestorium . . . Scholia de incarnatione unigeniti, Oxonii 1875.

4) Wann lebte Jesu Khorkorunier?

5) Bei Neumann, Gesch. d. armen. Lit. S. 111 wird die Übersetzung dem Stephanus v. Siunikh (8. Jahrh.) zugeschrieben, also demselben, der vielleicht diese 2 Fragmente in einer anderen Schrift in gleicher Reihenfolge citiert (siehe Fragmente 21—22!).

gefunden Verderblichkeit«[1]. Daran klingen ja beide Fragmente 23 und 24 an, übrigens auch in sehr eigentümlicher Weise das 9. Fragment mit seiner Antithese von Licht und Finsternis.

### h) Die zwei Fragmente aus Gagik.

#### 1. Erläuterungen.

Die beiden Fragmente stehen im »Buch der Briefe«[2], und zwar in einem Briefe des Gagik Waspurakan, Königs der Armenier, an den Kaiser Romanos; es gibt in der armenischen Geschichte viele Gagiks (vgl. Stephanus von Taron, Armenische Geschichte, deutsch v. Gelzer u. Burckhardt 1907, S. 229; Ter-Mikaelian, Die armenische Kirche in ihren Beziehungen zur byzantinischen, Leipzig 1892, S. 82 f). Wenn die Ordnung der Briefe im »Buch der Briefe« chronologisch richtig ist, so muß es sich um einen Brief des Gagik I. Arcruni[3], Fürsten von Waspura-

1) Der armenische Text dieser Stelle steht in Ararat 1902, S. 378 Zeile 121—126 in der Schrift des Stephanus v. Siunikh, aus dem unsere 20.—22. Fragmente stammen; dieser Text aber erscheint als eine Erweiterung und Veränderung eines Cyrillcitats bei Timotheus Aelurus (Widerlegung ed. 1908, S. 198, Zeile 21—37); das aber ist ein Citat aus den Scholia de Incarnatione Christi des Cyrill v. Alex. = Migne P. graeca 75, 1383 A. u. B. . . . . descendens ad nos Deus Verbum . . . . ut incorruptibilis natura apprehenderet corruptibilem . . . . Quemadmodum enim ubicunque lux fuerit, caligo interit tenebrarum; ita etiam immortalitate praesente omnis certe pestis fugitiva discedet . . . . (s. auch Marius Mercators Übersetzung). Dies Cyrillcitat haben wir jetzt auch im ältesten Texte ed. F. C. Conybeare, The Armen. version of . . . . Cyril of Alex. Scholia on the Incarnation 1907, S. 107 (des armen. Textes) Zeile 19 — S. 108 Zeile 6; nach Conybeares Übersetzung S. 180 (des engl. Text.) lautet d. Stelle hier: . . . God the Word . . . . lowered himself . . . . that the Incorruptible should lay hold of the nature which is under corruption . . . . For as wherever there be light, there will be absolutely without work darkness, so When incorruption is at hands is it necessary entirely for corruption to flee away . . . .« Es scheint, als habe in Armenien das Fragment eine Umwandlung empfangen.

2) Über ein paar weitere Anführungen des Namens Irenaeus im »Buch der Briefe« siehe unter Nr. VI.

3) Das bestätigt folgende Ausführung bei Fr. Tournebize, Histoire politique et religieuse de l'Armenie, Paris 1910, S. 145: La plupart des successeurs immédiats de Jean VI. ne furent pas si nettement monophysites

kan (904—936) an den oströmischen Kaiser Romanos I Lakapenos (920—944) handeln, denn der Brief steht hinter dem Briefwechsel des Photius (858—886, abgesetzt) mit dem armenischen König Ašot I. (885—890) und vor dem Briefe des Philosophen Samuel von Kamrǰajor[1], der in diesem Kloster der Nachfolger des Johannes, des Zeitgenossen des Patriarchen Ter Anania (um 940) war[2].

Beide Texte stehen auch im »Siegel des Glaubens«, das 25. Fragment steht im 6., das 26. im 11. Fragment. Letzlich stammen beide also aus dem armen. Erweis[3] und aus dem armen. advers. haer.[4], aber jedenfalls nicht direct, denn der Eingang des 25. Fragments zeigt die charakteristische vom Erweis abweichende Form, für die das »Siegel des Glaubens« der älteste Zeuge ist, und ebenso erweist sich der Text des 11. Fragments gegenüber dem des 26. als primär. So hat Gagik entweder das »Siegel des Glaubens« benutzt oder eine hinter dem »Siegel des Glaubens« liegende Quelle, in der ich die verlorene echte »Wurzel des Glaubens« Johann des Mayrogomiers sehen würde.

---

et montrèrent moins de préventions à l'égard du concil de Chalcédoine. Étienne II. d'Aghtamar étant mort après quelques mois de pontificat, son successeur Theodore Ier d'Aghtamar ne s'opposa point à la démarche que le roi de' Vaspouragan, Kakig, fit auprès des Grecs. Kakig écrivait au patriarche grec Tryphon et à l'empereur Romain sur la nécessité d'une entente religieuse avec les Arméniens, mais il n'obtient point de réponse (928/31).

1) Das ist das Kloster Kamrdžadzor (Gamerdschazor) im Distrikt Arscharunik der Provinz Ararat.

2) Samuel wird nur am Rande als Verfasser angegeben, im Texte selbst: Tēr-Chačik (I.), der 972—992 Katholikos der Armenier war, in dessen Auftrage wohl diese Antwort des Katholikos an den Metropoliten Theodoros von Melitene von Samuel ausgefertigt wurde; vgl. C. F. Neumann, Versuch einer Geschichte der armenischen Literatur 1836, S. 127. Theodor v. Melitene war die rechte Hand des Katholikos Wahan (967 bis 972) gewesen, der die Vereinigung mit der griechischen Kirche betrieben hatte, während unter oder durch Chačik der Gegensatz gegen die Griechen sehr stark sich geltend machte. Vgl. dazu Tournebize, S. 153/4 und Ter-Mikaelian, Armen. Kirche, S. 77 ff.

3) Siehe oben zum 6. Fragment.

4) Siehe oben zum 11. Fragment Zeile 49/57.

### 2. Übersetzung.

### 25. Fragment[1].

Welcher gekommen ist und eine die Natur Gottes und des Menschen gemacht hat, da wir nicht imstande gewesen wären, auf irgendeine andere Weise Anteil an der Unverweslichkeit zu empfangen, wenn er nicht gekommen wäre zu uns.

### 26. Fragment[2].

Wer immer trennt Jesum von Christo, den sie auch leidenslos sagen, zwei Personen erklären; denn einer hat gelitten und einer ist leidenslos geblieben, nicht einer, sondern zwei. Aber einer ist die Geburt und der gelitten habende und derselbe der eingeborene Sohn Gottes, welchen gab der Vater wegen seiner unermeßlichen Menschenliebe der Welt.

## i) Ein Fragment aus Tēr-Chačik.

### 1. Übersetzung des 27. Fragments[3].

»Durchaus[4] trivol und eitel sind«, sagt er, »diejenigen, welche alle Oekonomie Gottes verwerfen und die die Erlösung unseres Leibes leugnen und seine Wiedergeburt schmähen und die sagen, er sei der Unverweslichkeit nicht fähig. Wenn aber dieser nicht befreit wurde und folglich der Herr nicht durch sein Blut erlöst hat, so ist ›der Kelch der Erlösung (und) der Danksagung nicht gleich seinem Blute und das Brot, welches wir brechen, nicht gleich seinem Leibe[4].‹ Denn es gibt kein Blut außer in den Adern und in der Substanz

1) Eingeleitet durch die Worte: »Es sagt auch Erinos der Nachfolger der Apostel«.

2) Eingeleitet durch die Worte: »Es schreibt auch Erinios der Nachfolger der Apostel so«.

3) Nach der Übersetzung von Heinr. Gelzer u. Aug. Burckhardt in »Des Stephanus von Taron armenische Geschichte aus dem Altarmenischen übersetzt«, Leipzig 1907, S. 167.

4) 1 Kor. 10, 16.

des Leibes, zu welcher in der Tat Gott Logos geworden ist und mit dessen Blut derselbe uns erlöst hat« [1]).

## 2. Erläuterungen.

In seiner armenischen Geschichte, die bis zum Jahre 1004 reicht, bietet Stephanus Asoghik von Taron den Brief, der im Jahre 986 auf Befehl des Tēr-Chačik (Katholikos der Armenier seit 972) gegen die Zweinaturenlehre des Chalcedonense geschrieben ist; dieser interessante Brief ist eine Antwort auf den Brief des Metropoliten von Sebastia, der für das Chalcedonense eintrat; er ist eine Verteidigung der Einnaturenlehre. Wir haben hier unter zahlreichen Stellen aus Basilius, Chrysostomus, Athanasius, Cyrill v. Alexandrien u. a. hinter mehreren Citaten aus Cyrill unser Fragment. Es ist eine Wiedergabe von Irenaeus advers. haer. 5, 2, 2 (Stieren I, 717; Harvey II, 318 f Vani autem-redemit), und zwar citiert nach der armenischen Übersetzung S. 155 Zeile 11—21. Eine Vergleichung ergibt, daß der Text verändert und an einer Stelle depraviert ist, weil wohl erst durch mehrere Hände gegangen [2]). Es ergibt sich von da aus ein Argument für die Güte der einzigen Handschrift, in der Iren. armenus überliefert ist.

Der Text dieses Fragmentes steht zwar auch im Siegel des Glaubens, in unserem 7. Fragment, aber getrennt und in umgekehrter Reihenfolge, so daß sich in unsern deutschen Übersetzungen die Stücke entsprechen: 27. Fragment Zeile 1—8 und 7. Fragment Zeile 24—31; 25. Fragment Zeile 8—11 und 7. Fragment Zeile 1—4. Daraus aber geht hervor, daß Tēr Chačik das 25. Fragment nicht aus dem »Siegel des Glaubens« bekam, sondern ohne dessen Vermittlung aus der armenischen Irenaeusübersetzung [3].

---

1) Eingeführt wird das Citat mit den Worten: »Und so höre nun denn das Zeugnis der Aussprüche der heiligen Väter über die Unverweslichkeit des Leibes Christi. Zunächst erklärt sich Erinios, der Nachfolger der Apostel, für die Unverweslichkeit unseres Bekenntnisses und bekämpft die Verweslichkeit eurer Lästerung«.

2) Das Nötige über diese Unterschiede bei Lüdtke in Theol. Literaturzeitung 1911, Sp. 541.

3) Zeile 1—8 vom 27. Fragment stehen auch syrisch in einer syrischen Vätersammlung, deren dem 9. oder 10. Jahrh. angehörige Handschrift

### k) Das Fragment aus Gregor Tghaj.

#### 1. Übersetzung des 28. Fragments.

Und nach dem heiligen Erinos: gekommen ist der Sohn Gottes und hat angezogen einen Leib (oder Fleisch) unscheidbar[1] (es) und untrennbar[2] (es) gemäß den Einflüssen und Wirkungen der Einigung nicht (ein) getrennte(r) und nicht ein verschiedener (scil. ist gekommen), sondern ein und derselbe.

#### 2. Erläuterungen.

Dieses Bruchstück steht in einem Briefe, den Gregor IV[3] mit dem Beinamen »das Kind«, Katholikos der Armenier (1173/80), als Antwort an Gregor, den sog. Touteōrdi im Kloster Haghbat, schrieb. Der Text ist oben abgedruckt nach einer neuen, von Dashian noch nicht beschriebenen Wiener Handschrift der Mechitharisten Nr. 623. Es existiert aber noch eine zweite Handschrift der Wiener Mechitharisten Nr. 376[4], die jenen Brief und auch unsere Stelle mit kleinen Varianten[5] enthält. Der ganze Brief ist im armenischen Texte gedruckt in *Գրիգորի կաթողիկոսի Տղայ կոչեցելոյ Նամականի* (d. h. des Katholikos Gregor, genannt »das Kind«, Briefe) ed. Venedig 1838; unsere Stelle steht dort p. 48f und zwar genau in dem oben S. 28 gedruckten Texte; der Brief, der in der Ausgabe S. 5—52 einnimmt, worauf dann S. 53—90 ein Brief Gregors Tghaj an die Wardapets der Armenier der nördlichen Gegenden folgt, enthielt S. 22—52 christologische Erörterungen. Unserem Irenaeuscitate geht voran ein

---

cod. Brit. add. 17191 (vgl. Wright, S. 1008 ff) ist; wer das Fragment (gedruckt bei Harvey II 447 unter Nr. XIX) überliefert hat, ist unbekannt.

1) Nach W. B. I. 202b = *ἀχώριστος, ἀδιάστατος, ἀπαράλλακτος.*

2) Nach W. B. I. 218b = *ἀχώριστος.*

3) Vgl. über ihn: Neumann S. 166; Gelzer in RE³, 2, 82; Tschamtschian, Geschichte Armeniens. Venedig 1786, III, p. 124/8; Ter Minassiantz, Die armenische Kirche usw. 1904, S. 123 u. 130.

4) Beschrieben bei Dashian S. 188 des deutschen Teiles; die Handschrift stammt aus dem Anfang des 19. Jahrh.

5) Die Varianten sind: oben S. 28 Zeile 1 statt *Որդին*] *որդի*; Zeile 2 statt *անտրիշ*] *անտրոշ*; Zeile 3 statt *որիշ*] *որոշ*; Zeile 4 om. *այլ*.

Citat aus Athanasius[1]: »Wie auch ich glaube und bekenne nach dem heiligen Athanasius: Gott und (sowohl) der Sohn Gottes und (als auch) der Sohn des Menschen, da in eine Natur das Wort Fleisch geworden ist«. Es folgen dann gleich auf unser Irenaeuscitat die Worte: »Wiederum nach Athanasius: Aber wenn dem Worte Fleisch (denn das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns), so muß man auch die Leiden des Fleisches dem sagen, dessen das Fleisch ist. Wiederum auch was er zu Julius sagt: Wir nehmen an und glauben, nicht ein Mensch war er . . .«

Daß der Eingang des Fragments: »Gekommen ist der Sohn Gottes und hat angezogen einen Leib« eine verkürzte Wiedergabe unseres 8. Fragments und seiner Parallelen (Frag. 14[b], 18, 22, 24) ist, ist klar. Aber das Fragment hat hier eine viel allgemeinere Wendung bekommen, indem nicht der specielle Gedanke von der Unverweslichkeit des Leibes, sondern der Gedanke der Einheit Jesu Christi vertreten wird. In dieser Form halte ich das Fragment nicht für irenaeisch, denn es ist schwer vorstellig zu machen, was Irenaeus etwa als Antithese gegen die Gnostiker mit dem *σῶμα ἀδιάστατον καὶ ἀχώριστον* hat sagen wollen, und man kann sich für die irenaeische Herkunft auch nicht auf adv. haer. 3,15 ff beziehen, wo Irenaeus die Einheit Jesu betont, denn da kämpft er ja doch nur gegen die Unterscheidung von Christus und Jesus. Jene beiden Ausdrücke aber »unscheidbar und untrennbar« gemahnen doch sehr stark an den monophysitischen Gegensatz gegen das *ἀσυγχύτως* des Chalcedonense[2]. Hinzukommt, dass die Überlieferung des Fragments recht jung ist und die im Anhange mitgeteilten stark depravierten Irenaeusfragmente aus der gleichen Zeit zur Vorsicht gemahnen. Aber ich halte es nicht für nötig, das ganze Fragment von dem Worte »Leib« an für unecht zu erklären, denn trennen wir, wozu die Relation im Fragment 8 und seinen Parallelen veranlaßt, dies zweite Stück von dem ersten und streichen wir vielleicht die beiden Ausdrücke »unscheidbar und untrennbar« als unecht, so

1) Das folgende nach Lüdtkes Übersetzung.

2) Im Chalcedonense haben wir ja 4 Ausdrücke nebeneinander, von denen die letzten beiden vielleicht die Quelle unserer beiden Ausdrücke sind: »*ἐν δύο φύσεσιν, ἀσυγχύτως, ἀτρέπτως, ἀδιαιρέτως, ἀχωρίστως*«, vgl. Hahn, Symbole und Glaubensregeln der alten Kirche 1897[3], S. 166 f.

könnte der überbleibende Rest sehr wohl bei Irenaeus stehen, da der Gedanke dann ganz irenaeisch ist. Wenn es sich also nicht um eine späte Depravation unseres 8. Fragments handelt, so könnte es sich um Zusammenschiebung zweier echter Irenaeusfragmente handeln, ein Verfahren, dem wir ja mehrfach in all diesen Fragmenten begegnet sind.

## 1) Die dem Irenaeus zugeschriebene Predigt in einer armenischen Homiliensammlung.

### 29. Stück.

### 1. Übersetzung.

Des heiligen Erianos des Nachfolgers der Apostel gesagt(es) über die Söhne Zebedaei.

»*Da trat hin zu ihm die Mutter der Söhne Zebedäi mit ihren Söhnen, niederfallend bat sie etwas von ihm*«[1]. Nicht vergeblich sind die Sinne[2] und nicht umsonst die Worte des vorliegenden Ausspruchs, welcher auch die Stellung eines Vorworts hat und Harmonie[3] mit dem Vorherstehenden. »*Da trat heran*«: Oft[4] bewundern wir die Tugend, nicht allein aus dem Beispiel, sondern auch aus der Zeit; wie[5] etwa ich sage, zum Beispiel: inbetreff einer frühreifen Frucht der Traube oder der Feige oder irgendeines andern, zu Anfang die Reife[6] nicht jemand fordert und nicht die Vollkommenheit[7] der Frucht; aber wenn auch teilweise etwas erschiene[8], die reife[9]

---

1) Matth. 20, 20: *Τότε προσῆλθεν αὐτῷ ἡ μήτηρ τῶν υἱῶν Ζεβεδαίου μετὰ τῶν υἱῶν αὐτῆς προσκυνοῦσα ἤτει τι ἀπ᾽ αὐτοῦ*; der griechische Bibeltext hat *αἰτοῦσα*.

2) Das armen. Wort ist nach W. B. II, 281 c = *νοῦς, διάνοια, ἔννοια, νόημα, φρήν, ἐνθύμησις, φρόνησις.*

3) Nach armen. W. B. II, 348 c gleich *ἁρμονία, εὐαρμονία, ῥυθμός, ἀκολουθεία.*

4) *πολλάκις*, vgl. W. B. I, 421 a.

5) *որպիսի ինչ* = *οἷον, οἱονεί*, ut, quasi, exempli gratia nach W. B. II, 537 b.

6) So nach Conjectur, siehe oben!

7) W. B. I, 1062 *τελειότης*, aber auch *τελείωσις*, Vollendung.

8) Nach Conjectur: *μερικῶς τι ὀφθείη.*

9) Vgl. W. B. II, 50 c: *πέπειρος, ὥριμος.*

Traube nicht verachtet er als unnütz, sondern wie etwas frühzeitig Getragenes die Erscheinung[1] raubt er, nicht sich versichernd, ob habe die Traube die vollkommene Süßigkeit[2], sondern annimmt sogleich[3], weil sie vorzeitiger gereift als die andere sich erweist: ebenso auch Gott, wenn er sieht die Gläubigen, obwohl sie [nur] teilweise Weisheit haben und ein wenig den Glauben, doch nicht auf die Unvollkommenheit blickend, verwirft, sondern wie eine frühzeitige Frucht begrüßt und annimmt[4] und ehrt die tugendhaft gewordene Seele, obwohl sie nicht in vollkommener Weise hat die Tugend, ist nachsichtig gegen sie, weil sie im Vorwärtsschreiten[5] ist, und liebt sie, weil sie vor den andern geraubt[6] hat den Segen.

Deswegen Abraham, Isaak und Jakob unsere Väter mehr als die anderen bewundernswert sind — nicht, daß andere Heilige ebenso nicht tugendhaft waren[7] — aber weil jene den Anfang der Tugend zeigten. Wieviele sind Märtyrer wie Daniel, wieviele sind Märtyrer wie die drei Jünglinge[8] in Babylon! Und doch nicht so wurde geschrieben das Andenken an sie wie das an jene. Weil jene der Anfang und der erste Weg gewesen sind der Fruchtbringung, [darum] auch Gott gab, ihr Leben zu schreiben[9] zum Eifer der nachher Gewordenen.

---

1) Nach W. B. II, 869c = *ὄρασις, ὄψις*, auch *θεωρία*.

2) Nach W. B. II, 87 = *ἡδονή*, voluptas, suavitas; letzteres aber ist ja auch gleich *ἡδύτης*!

3) Scil. »die Traube«, accusat.

4) Hier im Armenischen dasselbe Wort wie oben bei Zeile 17.

5) Nach W. B. II, 394c = *πρόοδος*, progressio; ich glaube nicht, daß Pitra, Spicil. I, 506, Anm. 3 recht hat, wenn er unter Berufung auf Plin. hist. nat. 16, 26 und auf die hier bald folgende Hoseastelle 9, 10 eine Beziehung auf eine früher reifende Feigensorte findet oder auf den *πρόδρομος οἶνος*, der vor der Kelterung aus den Trauben fließt.

6) Im Armen. dasselbe Verbum wie oben Zeile 15.

7) Dieser Satz, der sich auch bei Pitra, Harvey u. Martin in ihren armenischen Texten findet, ist bei allen dreien unübersetzt geblieben.

8) Nach W. B. II, 206c ist *παῖδες* oder *νεανίσκοι* das Äquivalent! Dagegen werden in Daniel 3, 12 ff Sadrach, Mesach u. Abednego als »*ἄνδρες*« vorgestellt; es wird wohl daran zu erinnern sein, daß in Dan. 1, 4—7 die drei als *νεανίσκοι* (LXX) vorgestellt werden. Im Hippolytcommentar zu Daniel (ed. Bonwetsch p. 76) werden die Männer *παῖδες* genannt.

9) Wohl »*γράφεσθαι*«.

Und daß so annimmt Gott die Tugend wie die Erstlingsfrüchte, höre ebendenselben, welcher sagt: »Wie eine Traube in der Wüste habe ich gefunden Israel und wie eine frühzeitige Feige eure Väter« [1]. Darum nicht allein preise selig den Glauben Abrahams, daß er geglaubt hat [2]. Willst du dich wundern über Abraham? Betrachte den einen Mann, als alle Zehntausende der Welt beschuldigt in Verirrung, einzig er erkannte die Frömmigkeit. Willst du dich wundern über Daniel? Betrachte Babylon, sich ergötzend in Gottlosigkeit und alle zu Sklaven geworden der Sünden. Und er hinaufgekommen durch Schwimmen [3], spie aus die Bitterkeit der Sünden und zu dem süßen Trunk zum Wasser der Frömmigkeit zu schwimmen sich beeilte [4].

Ebenso auch jetzt über die Mutter der Söhne Zebedaei, nicht allein wundere dich, aus welchem sie gesagt hat, sondern auch aus der Zeit, in welcher sie dies gesagt hat. Wann trat sie hin zum Erlöser? Nicht nach der Auferstehung und nicht nach der Verkündigung seines Namens und als erhaltbar [5] geworden war sein Reich, sondern in dem des Herrn sagen das Wort [6]: »*Siehe, wir steigen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird übergeben werden von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und man wird ihn töten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen*« [7].

Der Heiland wegen der Leiden und des Kreuzes erzählend sagte voraus und die Leiden, welche bei den Hohenpriestern

---

1) Hosea 9, 10 Traube und Feige singularisch, wie in LXX: *ὡς σταφυλὴν ἐν ἐρήμῳ εὗρον τὸν Ἰσραήλ, καὶ ὡς σκοπὸν ἐν συκῇ πρώϊμον πατέρας αὐτῶν εἶδον.*

2) Vgl. Gal. 3, 9: *ὥστε οἱ ἐκ πίστεως εὐλογοῦνται σὺν τῷ πιστῷ Ἀβραάμ.*

3) Hier dasselbe Wort wie zwei Zeilen weiter; nach W. B. II, 164f *κρύπτεσθαι, λανθάνειν*, aber auch = schwimmen.

4) Sollte Beziehung auf das Wassertrinken des Daniel in Dan. 1, 12 vorliegen?

5) Nach W. B. I, 774b = *δεκτός, προσδεκτός, εὐδόκιμος.*

6) *ἀλλ' ἐν τῷ τὸν κύριον λέγειν τὸν λόγον.*

7) Matth. 20, 18/19; die Worte »*καὶ κατακρινοῦσιν αὐτὸν θανάτῳ, καὶ παραδώσουσιν αὐτὸν τοῖς ἔθνεσιν εἰς τὸ ἐμπαῖξαι καὶ μαστιγῶσαι καὶ σταυρῶσαι*« hat unser Autor zusammengezogen in »und sie werden ihn töten«.

allerschimpflichste[1], anzeigend war. Und sie hatte unter anderem gehört wegen der Ökonomie der Leiden. Aber der Heiland den Tod verkündigte, und sie die Herrlichkeit der Unsterblichkeit forderte. Der Herr zeigte an, daß er sollte gestellt werden vor ungerechte[2] Richter, und nicht wie zu einem Gerichteten trat sie heran, sondern wie von einem Richter erbat sie: »*Gib*«, sagte sie, »*daß meine Söhne da sitzen einer zur Rechten und einer zur Linken in deiner Herrlichkeit*«[3]. Er spricht von den Leiden und das Reich wird verstanden. Über das Kreuz sprach der Heiland, und die leidensfreie[4] Herrlichkeit jene sah. Also man sollte über sie sich verwundern, wie ich gesagt habe, nicht aus welchem sie gefordert hat allein, sondern auch aus der Zeit, in welcher sie bat.

Und es erlitt[5] dies jene Fromme, nicht allein als Fromme, sondern als Weib. Denn sie betrachtete und glaubte seinen Worten, daß muß[6] in Herrlichkeit blühen das Reich Christi und fortschreiten in Fülle in der Welt und Vermehrung annehme die Verkündigung der Frömmigkeit. Sie verstand, wie es auch war, daß, solange er ist niedrig von Ansehen, er [es] erlaubt hat [,] und raubte[7] die Verheißung. »Ich werde fordern zur Zeit dieser Erniedrigung (damit nicht vielleicht er ausschließt die Bitten) die Herrlichkeit des Reiches«[8]. Sie bedachte, daß sie nicht haben werde dieselbe Zuversicht in der Gegenwart der Engel und zu dem von den Engeln Verehrten[9] und wenn alle himmlischen Heerscharen ihm Verehrung geben[10]. Nehmend allein den Heiland an einem be-

1) Vgl. W. B. I, 815b u. II, 351a. 2) ἄδικος vgl. W. B. I, 115c.

3) Matth. 20, 21. Das Citat ist wohl aus dem Gedächtnis gegeben, denn es liegt in dem Fehlen des σου hinter δεξιῶν und εὐωνύμων und in den Worten ἐν τῇ δόξῃ σου statt ἐν τῇ βασιλείᾳ σου des Matthaeustextes eine Contaminierung mit Mc. 10, 37 vor.

4) = ἀπαθής nach W. B. I, 224.

5) Vgl. W. B. I, 1133b; viell. in allgemeiner Bedeutung = »erlebte«?

6) Im Armenischen durch zwei Adjectiva ausgedrückt, wie oft z. B. im armenischen Irenaeus.

7) Akinian conjiciert: *մատեայց եւ յափշտակեայց* [in unregelmäßiger Flexion] = ich werde herannahen und rauben.

8) Als Gedanke der Mutter aufzufassen!

9) Akinian conjic.: *պաշտաւորել* = »und die Engel [ihn] bedienen«.

10) = λατρεύειν.

sonderen Orte, forderte sie eine Bitte, die übersteigt alle menschliche Natur.

»*Da trat hin zu ihm*«. Wann? Als über das Kreuz der Heiland sprach.

»*Da trat hin zu ihm die Mutter der Söhne Zebedaei mit ihren Söhnen, betete an.*« Und dies nicht umsonst. Da sie nicht hinzugetreten war zu irgendeinem gerechten und weisen Menschen, und nicht zu einem Propheten, sondern als [einen] Gott betete sie an. Denn Angebetetwerden ist eigentümlich Gott. »*Den Herrn deinen Gott sollst du anbeten und ihn allein ehren*« [1]. »*Sie betete an und bat*«. Aber auch nicht das Bitten ist etwas Vergebliches, denn wir erflehen von Gott das Gute. Sie hörte von ihm, daß er gesagt hatte: »*Bittet und ihr werdet erhalten*« [2]. Und »*hinzutretend erflehte sie von ihm*«. *Und er sagt:* »*Was willst du?*« Er erfragte den Willen, damit er zeige sich selbst als den (Er)hörer des Willens. Denn es (er)hört Gott den Willen der Gerechten, nach dem Gesagten: »*Den Willen derer, die ihn fürchten, tut der Herr*« [3]. Es sollen beschämt werden die Kinder der Häretiker, weil zur Schmach des Sohnes sie annehmen, daß, (da) »ich nicht gekommen bin, zu tun meinen Willen, sondern den Willen des Vaters« [4], (daß) es Schande bringe Gott, zu erfüllen den Willen des Gerechten. »*Den Willen derer, die ihn fürchten tut der Herr, und ihre Bitte erhört er und rettet sie*« [5]. Wie auch sagt David, daß »des Willens der sterblichen Natur Vater zu werden Gott sich nicht schämt« [6]. Und nicht schämt sich der Sohn

1) Matth. 4, 10; Deut. 6, 13.

2) Joh. 16, 24 (nicht Matth. 7, 7; Luk. 11, 9).

3) Psalm 144 (145), 19 LXX: *θέλημα τῶν φοβουμένων αὐτὸν ποιήσει* ohne *κύριος*, das V. 18 vorher steht! Unser Citat im armenischen Text ist genau gleich der Stelle im armenischen Psalter, Amsterdam 1666, S. 305 u. Zohrab S. 432. Dort steht auch »Herr«, so wie bei Athanasius, vgl. Holmes.

4) Vgl. Joh. 5, 30; frei gestalteter Text, weiter unten anders!

5) Ps. 144 (145), 19. Die Prädicate sind bei den LXX durchweg futurisch; der armen. Psalter hat genau den gleichen Text wie unsere armen. Predigt; nur für »Bitte« hat er ein anderes Äquivalent als unsere Predigt.

6) Vielleicht Anspielung an Ps. 39 (40), 9: *τοῦ ποιῆσαι τὸ θέλημά σου ὁ θεός μου ἠβουλήθην*?

wegen der Ökonomie des Fleisches (wegen des menschlichen Wandels[1]), welche unsertwegen geschah, sagend, daß[2]: »*Nicht bin ich gekommen zu tun meinen Willen, sondern*[3] *den meines Vaters*«. Zur Schande etwas wird dies angenommen. Vielmehr auch diese Worte, o Bruder, werden aufgelöst, denn wir finden den Heiland überall seinen Willen vollendet habend.

»*Es trat hinzu zu ihm ein Aussätziger, aufs Knie sinkend, sagte er zu ihm: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen*«[4]. Nicht stieß etwa zurück der Heiland, nicht sagte er[5]: Warum lästerst du, daß ich will? Wies er ihn etwa ab als Lästerer? Hast du nicht gesehen? Er lobte die Festigkeit seines Glaubens! Hat er doch nicht jenes Wort zurückgegeben: Er hat den Befehl der Erlösung hinzugefügt. Er sollte sagen, daß — obwohl nach den Häretikern, welche [es ebenfalls] sagen — »Nicht bin ich gekommen zu tun meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat[6]« — er sollte sagen: Es will der Vater, sei gereinigt[7]. Aber weil in vollem Glauben er hinzugetreten war, läßt leuchten er ihm die ganze Hoffnung[8] der Kraft, sagend: »*Ich will, sei gereinigt*[7]«. Und durch Wollen wird gereinigt der Aussätzige.

Durch sein Wollen lebt wieder auf der Tote[9]. Er wollte, und es stand auf Lazarus[10]. Sein ist die Stimme[11]: »*Wie der Vater das Leben hat in ihm selbst, ebenso auch der Sohn, welche er will, macht lebendig*«[12]. »*Ich will, sei gereinigt*[13]«.

---

1) Wohl Glosse!

2) ὅτι im Armen. wie im Griech. gebr.

3) »Willen« hier om., anders als oben Zeile 109!

4) Mark. 1, 40 (der Text steht dieser Stelle näher als der Stelle Matth. 8, 2).

5) Pitra in Spicil. Solesm. 1, p. X, übersetzt: »Num repulit eum Salvator? Num dixit« etc.

6) Vgl. Joh. 5, 30, s. oben!

7) Matth. 8, 3; Mark. 1, 41 u. Parallelen.

8) Wenn լոյս zu lesen wäre, so hieße es »Licht«.

9) Vgl. Luk. 7, 11 ff. 10) Joh. 11, 43.

11) Das armen. Wort = φωνή, vox.

12) Joh. 5, 26a verbunden mit Joh. 5, 21b. Also wohl Citat aus dem Gedächtnis!

13) Matth. 8, 3 u. Par. s. oben!

Durch Wollen weckt er auf und macht lebendig die Toten. Weshalb auch David sagt: »*Denn Zorn ist in seinem Gemüt und Leben ist in seinem Willen*« [1].

»*Was willst du?*« Er wollte üben ihre (der Frau) Liebe und enthüllen den Vorsatz und zeigen bereit(willig) die Werke der Menschenliebe. Nicht unwissend fragte er: »*Was willst du?*«. Denn auch im Alten sagt Gott zu Salomo: »*Fordere etwas von mir, und ich werde dir geben*« [2]. Nicht als ob vor dem Fordern er nicht wußte, was er im Geiste hatte, sondern es will durch das Tun kundmachen Gott ihre Bitten, wie sagt Paulus: »Eure Bitten werden bekannt Gott« [3]. Anstatt dessen: Er (Gott) kannte sie. »*Was willst du?*«, nicht als unwissend, sondern als den guten Vorsatz [4] annehmend fragte er.

*Spricht zu ihm das Weib: Sage, daß sitzen meine Söhne einer zu deiner Rechten und einer zur Linken in deinem Reiche* [5].

Nicht sagte sie, einfach befahl sie: »Tue«. Wolle! Ordne an! Sondern sie sagte, wie von Gott fordernd, das Wort: *Sage!* Warum bist du nachsichtig für das Sprechen? Weil sie gehört hatte von Moses, welcher sagte: »*Es sprach Gott, es werde Licht, und es ward Licht* [6]«, und weil in der Schöpfung dem Ausspruch alles nachfolgte. Weil überall des Sprechens Stimme herauskommend die Natur machte, dachte sie sagend, daß er ist der Schöpfer des Alls, durch dessen Ausspruch sie das Ganze sagte; im Sprechen erbittet sie die Herrlichkeit des Reiches.

*Sage*: Nicht einem bloßen Menschen etwas sagt sie: sondern »*Sage*, wie Gott.« Da sprachst du und schufest den Himmel, durch das Sagen befestigtest du die Erde, durch das Sagen schiedst du das Meer. Und daß er [7] ist der Schöpfer

---

1) Psalm 29(30), 6 (LXX): *ὅτι ὀργὴ ἐν τῷ θυμῷ αὐτοῦ, καὶ ζωὴ ἐν τῷ θελήματι αὐτοῦ.*

2) I Kön. 3, 5 (LXX) »*αἴτησαί τι αἴτημα σεαυτῷ*«, offenbar freies Citat!

3) Vielleicht Phil. 4, 6?. Eher eigentlich Matth. 6, 8!?

4) Hier dasselbe Wort im Armen. wie oben in Zeile 144.

5) Matth. 20, 21. Auffällig ist das *γυνή* in dem Citat!

6) Gen. 1, 3.

7) Nämlich Christus!

des Alls[1], bekennen auf andere Weise, wenn auch mit bösem Benehmen die Arianer zusammen aus gemeinsamer Überzeugung und nach dem Bekenntnis aller, obwohl in keiner Weise aus Betrachtung die Schöpfung sie bekennen würden aller Geschöpfe des Himmels und der Erde[2]. Der selige David stimmt überein, sagend, daß »*ich sehen werde in die Himmel, die Werke deiner Finger, den Mond und die Sterne, welche du gemacht hast*[3]«. Erblicke, flehe ich, damit nicht meine jemand vergeblich und wegwerfend die Stimmen als unbestätigt seiend; damit ich ebendenselben[4] darstelle, den Herrn aller, auf ihn die Psalmodie zu nehmen[5], für notwendig ich erachte durch Laufen hinüberzugehen zu den Worten des Psalms[6] und zu den Aussprüchen, um dich zur Weisheit zu führen. Im 8. Psalm sagt David: »*Herr, unser Herr, wie wunderbar ist dein Name in allem Lande; denn erhoben wurde deine Pracht über die Himmel. Aus dem Munde des unmündigen Kindes, des Säuglings hast du zugerichtet dein Lob wegen deiner Feinde aufzulösen den Feind und Rachgierigen. Denn ich werde sehen die Himmel, die Werke deiner Finger und so weiter*[7]«.

---

1) Hier kein Punkt!

2) Pitra, Spicil. Solesm. p. Xf gibt eine stark abweichende Übersetzung von Zeile 166/174: »Non ait, ut frustra homini cuidam: Dic, sed: Dic, uti Deus. Dixisti, et fecisti coelum; dicto constituisti terram; dicto separasti mare; quae illum esse omnium creatorem alio modo confitentur; etiamsi perverso more Ariani praeter communem persuasionem et omnium confessionem, praeter ipsam rerum creatarum contemplationem, non confiteantur creatorem, a quo omnia in coelo et terra condita sunt«; *ի=ի բաց* = praeter, fraglich?

3) Psalm 8, 4; der armenische Psalter stimmt fast genau mit dem armenischen Texte unserer Stelle überein, aber statt »gemacht« hat er das armenische Äquivalent von ἐθεμελίωσας der LXX.

4) Nämlich Jesus Christus!

5) Akinian conjiciert *առնլով*.

6) Das heißt wohl: schnell einmal herüberzugehen zu den Psalmworten etc.

7) Ps. 8, 1—4a. Der Text weicht auch hier an verschiedenen Stellen von der armenischen Bibel leise ab; charakteristisch ist das zweimalige »dein Lob« αἶνόν σου, das nicht der armenischen Bibel angehört. Bis auf diese Variante entspricht unser armenischer Text der Psalmstelle

»*Aus dem Munde des unmündigen Säuglings hast du zugerichtet dein Lob*«. Da kam heran der Heiland an Jerusalem, es kam ihm entgegen eine große Menge der Stadt der Hierosolymiten, und die Kinder Palmzweige nehmend, riefen und sagten: »*Hosianna dem Sohne Davids, gepriesen der du kommst im Namen des Herrn*«[1]. Die Pharisäer aber, von Eifersucht gestochen und von Neid verwundet, wundern sich bei sich selbst, sie sagten zu ihm: »*Hörst du nicht, was diese sagen*[2]*?*« Es sagt der Heiland: »*Ja! habt ihr niemals gelesen: Aus dem Munde der Kinder hast du Lob zugerichtet?*[3] *Hörst du nicht, was diese sagen*[2]*?*« *Ja*, sagte er, ich höre, was diese sagen. Aber ihr hört nicht, was die Propheten sagen. »*Habt ihr niemals gelesen*[3]«, ja! er tadelte ihre Ungelehrtheit, daß sie ins Gesetz blickten und die Propheten lasen, und den Herrn, der von den Propheten angekündigt wurde, nicht erkannt haben.

»*Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet*[4]«. Deswegen schreien sie wegen eurer Ungelehrtheit. Deswegen bringen diese unvollkommenen Alter Lob dar, weil ihr durch Unglauben und Unwissenheit die Wahrheit verleugnet habt. Denn auch der selige David hat den Grund gesagt, weswegen die Kinder lobten: »*Aus dem Munde der Kinder (der) unmündigen hast du Lob zugerichtet: wegen deiner Feinde aufzulösen den Feind und die Rachgierigen*[5]«. Den Feind der Frömmigkeit: weil sie meinten in der Form der Frömmigkeit, Rache zu nehmen für die göttlichen Worte, rief es sie »Feinde« und »Rachgierige«, Feinde des Gesetzes und vorwendend Rache zu nehmen für das Gesetz, Feinde der Wahrheit, und vorgebend, Rache zu nehmen für die Frömmigkeit. Was auch erleiden die Kinder der Häretiker, Feinde des Evangeliums und [die] das

---

genau dem Texte der LXX, erklärt sich also als Übersetzung eines griechischen Citats, nicht als Citat aus der armenischen Bibel!

1) Matth. 21, 9.
2) Matth. 21, 16.
3) Matth. 21, 16.
4) Matth. 21, 16.
5) Ps. 8, 3. Siehe oben! Nur steht hier rachgierig im Plural!

Evangelium erklären[1]. Siehe auch desselben Psalmes Vorwort: »*Herr, unser Herr, wie wunderbar ist dein Name!*«[2]. Es ruft der Prophet »*unsern Herrn*« Jesus [;] da ohne Zweifeln nun das Zeugnis ruft seinen[3] Herrn, auch Herr einmal des Alls sagend: »*Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn*[4]«. Und dann damit er nicht besonders für sich vollende die Ehre (= sich aneigne), macht er gemeinsam die Wunder. Denn er nicht (nur) meiner allein Herr, sondern aller.

»*Herr, unser Herr, wie wunderbar dein Name auf der ganzen Erde.*« Wessen? Nicht etwa des Erlösers. Denn als der erste Name, sage ich, war gebraucht [der Name Gottes] am Anfang auf der ganzen Erde; und nicht war er[5] wunderbar und verherrlicht und auf der ganzen Erde dazu bekannt, da concentriert war in einem Teile und in einem Winkel und [zwar] in Palästina die Gotteserkenntnis und, da nicht überall [sein] Name bekannt war.

Es zeugt David sagend: »*Bekannt ist in Judäa Gott und in Israel groß ist sein Name*«[6]. Und nicht sagte er: König ist Gott in Judäa. Denn des Alls König ist er, doch durch das bekannt gewordene Wissen wird er begrenzt, aber in Wahrheit ist auf der ganzen Erde sein Name, der durch die Propheten verkündigt wurde. »*Bekannt ist in Judäa Gott, und in Israel gross ist sein Name*«. Doch nicht »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge wird Lob zugerichtet werden.« »Sein Name ist wunderbar auf der ganzen Erde.« »*Herr, unser Herr, wie wunderbar ist dein Name auf der ganzen Erde.*« Weil die ganze Welt erfüllt hat die Ökonomie Jesu und auf die ganze Erde ausgegangen ist ihr[7] Wort *und in die Enden der Welt ihre*[7] *Reden*[8], mit Recht der Psalmist »*Namen des Herrn*« sagt: »*Wie wunderbar ist dein Name auf der ganzen*

1) Vgl. W. B. II, 244a.
2) Ps. 8, 1.
3) D. h. des Propheten?
4) Ps. 109(110), 1.
5) D. h. der Name.
6) Ps. 75(76), 2.
7) αὐτῶν.
8) Psalm 18(19), 5.

*Erde.*« Und was hinzufügend? »*Denn erhoben wurde deine Pracht über die Himmel*[1]«. Sage[2] dem Juden und jenem, der es anders liest, oder einem Häretiker, da ihr schlechter Sinn weggeworfen wurde: Wo oder von wo? Wenn Du über die bloße Gottheit[3] das Wort nähmest, dann ist das Wort schwierig, weil Gott von Ort zu Ort sich ändere. Und (obgleich) er nicht auf der Erde wohnt, sondern die Himmel übersteigt, dennoch: »*Denn*«, sagt er, »*erhoben wurde deine Pracht*«, das ist die Ökonomie[4]. Welche anderswo er ruft: *μεγαλο- καὶ εὐπρέπειαν*[5]. Weil die *εὐπρέπεια* durchaus nicht ist *μεγαλοπρέπεια* und die *μεγαλοπρέπεια* ganz und gar nicht *εὐπρέπεια*. Weil viele die *μεγαλοπρέπεια* haben und die *εὐπρέπεια* der Tugend nicht haben. Und andere wiederum die *εὐπρέπεια* der Gottesfurcht haben, aber die *μεγαλοπρέπεια* der weltlichen Ehre nicht haben, hingegen Gott alles vereinigt, vielmehr der Erlöser durch die Ökonomie, der sowohl *εὐπρεπής* war als auch *μεγαλοπρεπής*: *εὐπρεπής* war er wegen der Tugend und *μεγαλοπρεπής* war er wegen der Kraft der Wunder, wie er hier sagt: »*Erhoben wurde deine μεγαλοπρέπεια über die Himmel*«. Und anderswo: »*ὁ κύριος ἐβασίλευσεν, εὐπρέπειαν ἐνεδύσατο*[6]«. *Ἐπήρθη ἡ μεγαλοπρέπειά σου*: die *εὐπρέπεια* der Ökonomie. Und warum war *μεγαλοπρεπής* die Ökonomie? Weil sie den Tod gelöst und die Tyrannei des Verleumders vernichtet hat[7]. Weil die Herrschaft der Sünden er untergetaucht hat, weil er alle Widersacher besiegt hat und die ganze Welt belebend wandelte, deswegen *μεγαλοπρεπής* ist die Ökonomie, welche alles *εὐπρεπῶς* angeordnet und alles *εὐπρεπῶς* gemacht hat.

---

1) Ps. 8, 2.

2) Lies nach Akinian: *աստ.*

3) Lies nach Akinian: *յաստուածութիւնն.*

4) *տուն* Haus; *օրէն* Gesetz, verbunden *տնաւրէնութիւնն* Ökonomie.

5) Es scheint Beziehung vorzuliegen auf Ps. 103(104), 2: *ἐξομολόγησιν καὶ εὐπρέπειαν ἐνεδύσω* (nach cod. B $S^1$, wo cod. A $S^2$ *μεγαλοπρέπειαν* hat).

6) Ps. 92(93), 1 nach LXX, unser Text etwas von der armenischen Bibel abweichend, indem die armen. Bibel das andere armen. Äquivalent für *εὐπρέπεια* hat, vgl. W. B. II, 777 u. 988.

7) Citat?

279 Wiederum auch dies sagt der selige David: »*ὁ θεὸς*
280 *ἡμῶν βασιλεὺς μέγας ὃς πρὸ αἰῶνος εἰργάσατο σωτηρίαν*
281 *ἐν μέσῳ τῆς γῆς*[1]. *Ὅτι ἐπήρθη ἡ μεγαλοπρέπειά σου ὑπερ-*
282 *άνω τῶν οὐρανῶν*«. Das ist das Hinaufnehmen des Leibes
283 Christi. Und daß das Erhöhen das Hinaufnehmen bedeutet,
284 wie auch Lukas, der Evangelist, sagt durch unsern Herrn,
285 wie er gesagt hat zu den Jüngern: »*Καθίσατε ἐν τῇ πόλει*
286 *Ἱερουσαλὴμ ἕως οὗ ἐνδύσησθε δύναμιν ἐξ ὕψους*«[2].

## 2. Erläuterungen.

Dieses Stück ist bisher nur in einer einzigen armenischen Handschrift[3] bekannt und nur ein Bruchstück, etwa ein Viertel, davon gedruckt[4]. Es gehört hier zu einer größeren, zweibändigen armenischen Homiliensammlung, die von einem gewissen Stephanus jedenfalls vor 1506, wohl im 15. Jahrhundert geschrieben ist; doch scheint sie schon als Sammlung wesentlich älter zu sein; das letzte

1) Ps. 73(74), 12: LXX *ὁ δὲ θεὸς βασιλεὺς ἡμῶν πρὸ αἰῶνος εἰργάσατο σωτηρίαν ἐν μέσῳ τῆς γῆς*; ähnlich die armenische Bibel, also abweichend von unserem armen. Texte!

2) Luk. 24, 49: *ὑμεῖς δὲ καθίσατε ἐν τῇ πόλει ἕως οὗ ἐνδύσησθε ἐξ ὕψους δύναμιν.* Zahlreiche griechische Codices haben aber wie oben *Ἱερουσαλήμ* und *δύναμιν ἐξ ὕψους*, vgl. Tischendorf! In diesen Eigentümlichkeiten stimmt unsere Stelle mit dem armenischen Bibeltext überein.

3) Cod. 2 der Mechitharistenbibliothek in Wien fol. 19a[1]—23a[2]; der Codex beschrieben bei Dashian, Catalog der armenischen Handschriften in der Mechitharistenbibliothek in Wien, Wien 1895, S. 3/6; Pitra gibt als Stelle an »fol. 37—45«; seine Gewährsmänner haben dabei nicht die Blätter, sondern die Seiten gezählt.

4) Dieses Bruchstück wurde gedruckt, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß es sich nur um ein Bruchstück handele, von Pitra im Spicilegium Solesmense I, S. 505/8 (vgl. p. Xf) mit danebenstehender lateinischer Übersetzung von R. P. Gabriel Aivazovski, dann von Harvey II, 464/9 mit derselben lateinischen Übersetzung, dann von (Pitra-)Martin in Analecta Sacra IV, p. 31/3 und mit derselben nur etwas veränderten lateinischen Übersetzung S. 302/4; eine englische Übersetzung von Roberts u. Rambaut in Antenicene christian library Bd. 9, 1869, S. 184/7. Harvey und Martin haben unbegreiflicherweise zu bemerken versäumt, daß das gebotene Bruchstück ein Teil eines die Arianer erwähnenden, also nachnicänischen Ganzen ist, und dadurch die Forscher, die sich auf sie verließen und nicht auf Pitras Erstdruck zurückgingen, irregeführt.

Stück des 2. Bandes ist nach 1005 geschrieben; das würde nicht hindern, daß der Hauptteil der Sammlung noch älter ist, denn gegen Ende der Sammlung scheint der ursprüngliche Plan, Homilien im Anschluß an den Gang des Lebens Jesu bzw. des Kirchenjahres zusammenzustellen, verlassen, so daß sehr wohl die letzten Stücke spätere Hinzufügungen sein können. In der Homiliensammlung wechseln die Autoren, Griechen, Syrer, Armenier in bunter Reihe; besonders aber treten die großen griechischen Prediger des 4. und 5. Jahrhunderts: Basilius, die Gregore und ganz besonders Chrysostomus hervor, der unter den 139 Stücken der Sammlung 21mal vertreten ist. An Vornicänern finden wir genau die gleichen Schriftsteller, die auch in unserer Darschamber Handschrift vertreten sind, nämlich Irenaeus (Erianos), Hippolyt, Gregor der Wundertäter, Dionysius v. Alexandrien und Petrus v. Alexandrien.

Daß das Stück einer Homilie angehört, das tritt nicht sonderlich hervor. Es wird jedenfalls nicht eine Mehrheit von Zuhörern angeredet, sondern mit »du«, »o Bruder« apostrophiert. Ein ganz straffer Gedankengang ist nicht zu constatieren. Der Verfasser läßt sich von einer Bibelstelle zur andern führen und verweilt bei Fernliegendem eingehend. Wenn man nicht annehmen soll, daß man es mit einem zu tun hat, der de omnibus rebus et quibusdam aliis schriftstellert, wird unser Stück doch wohl nur ein Stück eines größeren Ganzen sein; dann wird wohl das Thema die Geschichte der Söhne Zebedäi sein, und es wäre dann anzunehmen, daß dieses Thema in der verlorenen Fortsetzung des Stückes weiter behandelt wird. Oder handelt es sich einfach um lose verbundene Aporien? Dazu hat das Stück doch wieder zuviel Einheit. So bin ich geneigt, daran zu denken, daß wir es mit einem Bruchstück einer homilienartigen Auslegung von Matth. 20 zu tun haben.

Das Stück kann als Ganzes nicht von Irenaeus stammen, denn es werden die Arianer erwähnt; es kommt ja sonst nicht gerade viel vor, was Irenaeus nicht gesagt haben könnte, aber der ganze Tenor ist durch und durch unirenaeisch und weist uns in weit spätere Zeit. Wir werden es also mit einem Stücke frühestens aus dem 4. Jahrhundert zu tun haben. Die Abschneidung eines Stückes als irenaeisch hat keinerlei Anhalt an dem Texte. Ob der Name des Irenaeus versehentlich oder ab-

sichtlich dem antihäretisch orientierten Stücke gegeben ist, ist nicht zu erkennen.

Es handelt sich nicht um ein armenisches Original, sondern um eine Übersetzung aus dem Griechischen. Oft sieht man deutlich den griechischen Text noch hinter der deutschen Übersetzung stehen. Die Bibelcitate nähern sich zwar oft sehr stark der armenischen Bibel, haben aber doch oft ihre eigentümliche Selbständigkeit, so daß sie nicht aus ihr genommen sein können; der armenische Übersetzer (frühestens 5. Jahrh., aber wahrscheinlich sehr viel später[1]) hat den ihm vorliegenden griechischen Text der Citate übersetzt und in Erinnerung oder in Anlehnung an den armenischen Bibeltext übertragen[2].

Der Versuch, das Stück in einem griechischen Matthäuscommentar oder einer Matthäushomilie zu identificieren, ist mir bisher nicht gelungen[3].

Akinian teilt mir brieflich mit, daß er an Eusebius v. Emesa († um 359) oder an Severianus von Gabala († nach 408) denke. Beide sind tatsächlich in der armenischen Predigtsammlung vertreten, zu der unser Stück gehört. Für Severianus würde ich die Ähnlichkeit der Namen in der armenischen Form anführen:

ՍԵՓԵՐԻԱՆՈՍ(Ի)
ԵՐԻԱՆՈՍ(Ի)

1) Akinian teilt mir mit, daß die Predigt mit ihren vielen neuen Wörtern weder den Verfassern des großen armenischen Wörterbuchs noch den Wiener Lexikographen bekannt ist, also kaum schon unter anderem Namen bekannt ist.

2) Vgl. oben die Noten zu Text und Übersetzung.

3) Es steht nicht, auch nicht teilweise, wenn auch hie und da einmal ein Anklang sich findet bei Chrysostomus, Matthäushomilien; Hilarius, Matthäuscommentar; Hieronymus, comm. in Matth.; Opus imperfectum in Matthaeum; Origenes, Matthäuscommentar; Cramer, Catena in Matthaeum; Theophylact, Evangelienkommentar; Ephrem; Possinus, Symb. in Matthaeum I; Corderius, Symb. im Matthaeum II; Cyrill v. Alex., Fragm. zu Matthäus; Gregorius Thaumaturgus; Petrus v. Laodicea, Matthäuserklär. ed. Heinrici 1908; Euthymius Zigabenus; Matthäuscommentar der Budapester Catene (Cod. graecus quattuor evangeliorum e bibliotheca Universitatis Pestiensis ed. J. Márkfi, Pest 1860, vgl. hier leise Anklänge S. 27[1] [zu Matth. 8] und S. 79[20] [zu Matth. 20], stammend aus Chrysost. [M. graec. 57, 328] und Petrus v. Laodicaea, S. 224, 13—15; Aphraates; Eusebius v. Emesa.

Es handelt sich also nur um Wegfall der drei ersten Buchstaben, sonst sind die Namen vollkommen identisch! »Nachfolger der Apostel« wäre dann nachträglicher Zusatz; es ist der gewöhnliche Titel des Irenaeus bei den Armeniern[1].

Zu Zeile 1/2. Hier ist Harvey ein starker Irrtum passiert. Bei Pitra im Spicilegium Solesmense I, 505 steht nämlich über dem Stück ձառընտիր Բ, d. h. »Homiliarium 2«; das zog Harvey mit der Überschrift zusammen zu der Übersetzung: »From the second series of Homilies of Saint Irenaeus etc.«, von wo aus nun in die altchristlichen Literaturgeschichten[2] die Nachricht von einer »Predigtsammlung in zwei Büchern« kam. Tatsächlich steht »Homiliarium 2« gar nicht vor unserer Predigt, sondern es ist die Bezeichnung von Cod. 2 der Wiener Mechitharisten im Gegensatz zu Cod. 1, welche beiden Codices ja die zwei Teile einer Homiliensammlung bilden[3]; also selbst für den Fall der Echtheitserklärung der Predigt fällt ihr Zeugnis für eine Homiliensammlung des Irenaeus in zwei Büchern fort!

Zu Zeile 8/9. Was das bedeutet, wird erst weiter unten klar in Zeile 52ff; die Tugend der Mutter der Söhne Zebedaei bestand nicht bloß darin, daß sie an den Herrn herantrat, sondern, daß sie herantrat, nachdem er von seinem Tode geredet hatte; daher die Betonung der Zeit des Herantretens.

Zu Zeile 76|77. Als »Frau« kommt die Mutter der Söhne Zebedaei hier wohl deshalb in Betracht, weil sie klug den Augenblick zu nützen verstand, wo sie noch genug Zuversicht zur Bitte hatte.

Zeile 90. Hier endigt das von den Mechitharisten und Pitra abgeschnittene Stück.

Zeile 106/21. Es sollen hier zwei Schwierigkeiten nebeneinander gelöst werden, nämlich 1. der Vorwurf von Häretikern,

---

1) Unter den 15 armenisch erhaltenen Predigten des Severianus ed. J. B. Aucher, Venedig 1827 (Severiani sive Seberiani Gabal. episc. Emes. homiliae) steht aber unser Stück nicht; es steht auch nicht in den griechischen Stücken bei Migne P. graec. 56, bei J. Leipoldt, Kopt. u. arab. Urkund. I, 6, 1904, 189f (Ägypt. Urk. aus dem Kgl. Museum zu Berlin). Aber der Tenor und Aufbau der echten Homilien Severians liegt nicht weit von dem unserer Predigt.

2) Harnack, Chronol. I, 520; Bardenhewer I, 510; Jordan 190 u. a.

3) Vgl. Dashian S. 8 des armenischen Textes.

daß Gottes Allmacht es doch nicht zulasse, anderer Leute (der Gerechten) Willen zu erfüllen. Dieser Vorwurf wird durch Hinweis auf Psalmstellen erledigt. 2. Die Schwierigkeit, daß der Gottessohn Gottes übergeordneten Willen erfüllt und doch göttlich sein soll. Diese Schwierigkeit löst der Prediger durch den Hinweis auf die Tatsache, daß Jesus schließlich doch seinen Willen erfüllte. Dem dient der Nachweis in Zeile 122/42. Ich finde nicht, daß man Anlaß hat, daran zu denken, daß die Gegner Monotheleten (im späteren Sinne) sind; die Frage dreht sich nicht um das Verhältnis des göttlichen und menschlichen Willens in Christo, sondern um die Unterordnung Jesu unter Gott.

Zeile 106/9 übersetzt Pitra, Spicil. Solesm. 1, X: »Erubescant haereticorum nati, qui in contumeliam Filii accipiunt illud ›Non veni facere voluntatem meam, sed voluntatem Patris mei‹«. Es ist wohl darauf zu achten, daß das den Häretikern in den Mund gelegte Citat ungenau ist.

Zeile 159. Das heißt wohl: Warum ist Christus nachsichtig gegenüber dem, daß das Weib einfach sagt: Sprich!

Zeile 180/3. Diese Digression dauert nun aber bis zum Schluß unseres Stückes; der ursprüngliche Gedankenzusammenhang wird nicht wieder aufgenommen!

Zeile 221/8 sind mir dunkel geblieben. — Manche aller dieser Unklarheiten gehen wohl auf den armenischen Übersetzer zurück.

Zeile 252/6. Es ist wohl daran zu erinnern, daß ein ähnliches Argument sich in Celsus' »Wahres Wort« bei Origenes, *κατὰ Κέλσου* 4, 14 findet: »*Καὶ μὲν δὴ τῷ θνητῷ μὲν ἀλλάττεσθαι καὶ μεταπλάττεσθαι φύσις· τῷ δ' ἀθανάτῳ, κατὰ τὰ αὐτὰ καὶ ὡσαύτως ἔχειν*«.

## III. Über weitere armenische Bruchstücke des Irenaeus in indirecter Überlieferung[1].

Abgesehen von der armenischen Übersetzung von adv. haer. und vom Erweis und den in dieser Arbeit veröffentlichten Fragmenten gibt es noch etwa 30 armenische Irenaeusfragmente, deren Text aus armenischen Übersetzungen solcher griechischen Schriften herrührt, die den griechischen Irenaeus citieren. Soweit von diesen Fragmenten der griechische Urtext, damit also der Text des Irenaeus noch existiert, sind sie in diese Sammlung nicht aufgenommen, da ihr Text natürlich nur von secundärem Werte ist und erst dann bei Vorhandensein des griechischen Textes textkritisch Verwendung finden könnte, wenn die betreffenden armenischen Texte in kritischer Ausgabe vorliegen.

---

1) Bei Basilio Sargisean, Dei tresori patristici e biblici conservati nella letteratura armen. Venezia 1897, wird Irenaeus nicht erwähnt. Einen schönen zusammenfassenden Artikel: »Irenaeus in der armenischen Literatur« schrieb N. Akinian in Handēs 1910, S. 200—208.

Auch in das armenische Synaxarium kam Irenaeus (ed. 1834, vgl. Bayan, Le synaxaire arménien de Ter Israel in Patrol. Orient. I, 5 fasc. 3, 1910, unterm 13. Navasard (23. Aug.). Dort heißt es von Irenaeus v. Lyon: »Il laissa à la sainte église nombre de livres merveilleux sur la sainte foi orthodoxe pour l'édification de la doctrine chrétienne. Et ceux qui vinrent après lui, les docteurs de l'Église y puisèrent les raisons, la manière et les règles pour commenter les saintes écritures, inspirées de Dieu dans leurs discours. Car il fit le commentaire de toutes les écritures inspirées de Dieu.« Das entspricht inhaltlich dem, was das griechische Synaxarium Constantinopolit. (ed. Delehaye in Acta Sanctorum, Propylaeum, November 1902) zum 23. Aug. sagt (Delehaye S. 917): *τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ* (wie Irenaeus v. Sirmium!) *ἄθλησις τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Εἰρηναίου ἐπισκόπου γενομένου Λουγδούνων. Οὗτος ὑπῆρχεν ἐν τοῖς χρόνοις Μάρκου Ἀντωνίνου τοῦ βασιλέως, ἀρχαῖος ἀνήρ, διάδοχος χρηματίσας τῶν μακαρίων τοῦ κυρίου ἀποστόλων, ἐπισκοπήσας ἐν πόλει Λουγδούνων τῆς Γαλλίας. Ὅστις, φησί, πλεῖστα βιβλία μνήμης ἄξια τῇ ἐκκλησίᾳ καταλέλοιπεν τὴν καθ' ἡμᾶς πίστιν βεβαιοῦντα· ἐξ οὗ οἱ μεταγενέστεροι τὰς ἀφορμὰς τῆς ἑρμηνείας τῶν θείων γραφῶν ἔλαβον. Οὗτος μετὰ Ποθεινὸν ἐπίσκοπον τῆς εἰρημένης πόλεως, ὑπὲρ Χριστοῦ ἀθλήσαντα, τῆς ἐκκλησίας τοὺς οἴακας δεξάμενος καὶ πολλοὺς λόγοις καὶ παραινέσεσιν ἐκ τῆς πλάνης τῶν δαιμόνων ἁφαρπάσας καὶ τῷ Χριστῷ μάρτυρας προσαγαγών, τελευταῖον καὶ αὐτὸς ὑπὸ τῶν διωκτῶν ξίφει τελειωθεὶς στεφανοῦται παρὰ τῆς θείας χειρὸς Χριστοῦ τοῦ Θεοῦ ἡμῶν«.*

Doch soll hier wenigstens eine Zusammenstellung der Fragmente gegeben werden. Von den vielen griechischen Schriftstellern, die Irenaeus citieren, kommen m. W. als ins Armenische in älterer Zeit übersetzt nur drei in Betracht: Eusebius, Cyrillus v. Jerusalem, Andreas v. Caesarea:

1. Es existiert eine alte armenische Übersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius [1], welche wahrscheinlich aus dem 5. Jahr-

1) ed. Ċarean (Djarian), Venedig 1877; hier ist als Haupttext eine neue von dem Herausgeber stammende Übersetzung der Kirchengeschichte aus dem Griechischen gedruckt, unter dem Text aber in kleinerem Drucke die alte Übersetzung nach einer einzigen Handschrift, also ohne Varianten, nämlich Cod. 1606 (saec. 17 fin. od. 18) von S. Lazzaro in Venedig. Es fehlen hier die Stücke I, 4, 9 — Mitte von I, 6, 3; V, 20, 2 — V, 23, 1 und X, 4, 14 (Schwartz 867, 5 beim Worte *θυμὸν*) — Ende; dieselben Stücke fehlen übrigens in der einzigen sonst vollständigen Wiener (Anfang d. 19. Jahrh. nach einer Vorlage von 1695 geschriebenen) Handschrift Nr. 49 (olim 70 C; vgl. Dashian S. 35f; danach sind die Angaben bei Preuschen TU 22, 2, 1901, S. X, daß es sich um Cod. 69 aus dem Jahre 1695 handele, zu verbessern); dagegen hatte der Verfasser des liber causarum (cod. Vind. Mech. Nr. 47, vgl. Dashian S. 32ff) noch ein vollständiges Exemplar in Händen, aus dem er Eus. V, 22—23 mitteilt. Preuschen benutzte durch Conybeares Vermittlung (vgl. TU 22, 3 S. VIIIf) noch einen Cod. S. Lazzaro Nr. 750 in Venedig (18. saec.). Alle die genannten Handschriften gehen, da ihnen allen jene Lücke gemeinsam ist, auf denselben Archetypus zurück. Über das Vorhandensein einer Handschrift in Etschmiadsin vgl. Karinian's Katalog u. Brosset, Catalogue de la Bibliothèque d'Etschmiadsin, Petersburg 1840, dazu Preuschen a. a. O. S. X. So erscheint aber der Text der Ausgabe des Eus. armen. nach einer einzigen Handschrift noch als recht unsicher. Preuschen verweist a. a. O. S. XI auf die secundäre Tradition von Eus. h. e. I, 13 bei Moses v. Chorene in der Geschichte von Armenien II, 31f und von IV, 14 im armen. Martyrologium ed. Ven. 1874, II, 233/8 (vgl. auch Vetter, »Über d. armen. Übersetzung d. Kirchengeschichte des Eusebius« in Theol. Quartalschrift 63, 1881, S. 250/76); auch dieser Vergleich zeigt die starke Verbesserungsfähigkeit von Ċareans Text. — Auf meine Bitte hat Karapet in Etschmiadsin die dort vorhandenen drei Handschriften der armenischen Übersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius untersucht und constatiert, daß in allen drei Etschmiadsiner Handschriften die gleichen Lücken sich finden, wie in den genannten Handschriften; also gehören auch die Etschmiadsiner Handschriften zu derselben Familie. Die drei Handschriften sind 1) Nr. 1682 = 1723 jetzt 1903; 2) Nr. 1683 = 1725 jetzt 1728; 3) Nr. 263 (nach der Zählung des Katalogs Georg IV), jetzt 2618. Eine lückenlose Handschrift ist mir also noch nicht bekannt geworden.

hundert stammt[1]. Sie ist eine größtenteils sklavische, aber auch sehr treue Übersetzung der syrischen Übersetzung der Kirchengeschichte ohne Zurückgehen auf den griechischen Text[2]. Hier haben wir natürlich alle (bis auf 2)[3] Irenaeuscitate des Eusebius in armenischem Texte. Ich stelle die Citate zusammen[4] (s. Tabelle S. 197).

Eine Vergleichung des armenischen Eusebiustextes an Stellen im Buch 4—5 von adv. haer. mit dem armenischen Irenaeus ergab, daß zwar Ähnlichkeiten vorhanden sind, wie der gleiche Grundtext sie hervorruft, aber keine Abhängigkeit des einen Übersetzers vom andern sich constatieren läßt.

---

1) Vgl. über die Controverse über das Alter Preuschen a. a. O. S. XVIII—XX, der ca. 420 annimmt. Auch Merx entscheidet sich in Eusebius ed. Wright 1898 für diese Zeit.

2) Finck äußert in Zeitschr. f. armen. Philolog. 1904, II, S. 304 zwar Zweifel daran, ohne sie aber irgendwie zu begründen; der Beweis für das Übersetztsein des armenischen Eusebius aus dem Syrischen lieferte A. Merx, De Eusebianae historiae eccles. versionibus Syriaca et Armeniaca in den Atti del IV. Congresso Internationale degli Orientalist. di 1878, Florenz 1880; hier ist besonders einleuchtend die von Merx vorgenommene Nebeneinanderstellung des Textes von Eus. h. eccl. II, 11/12 im Armenus interpres, Syrus interpres und einer lateinischen Übersetzung beider, die die Abhängigkeit des Armenus vom Syrus ganz evident macht; ihm folgt mit Recht Preuschen a. a. O. S. XVI/XVIII. Wir finden übrigens auch hier die Eigentümlichkeit, daß der Übersetzer, um nur genau den Sinn zu treffen, ein Wort mit zwei durch »und« meist verbundene Wörter ausdrückt, eine Erscheinung, der wir ja auch in unseren Stücken begegnen, vgl. Merx in Eusebius ed. Wright 1898, S. XIV.

3) Eine Lücke in Ċareans Text fällt gerade auf zwei Irenaeuscitate in V, 20, 2 und V, 20, 4—8; siehe unten.

4) In »The ecclesiastial History of Eusebius in Syriac« ed. W. Wright and N. Mc Lean, Cambridge 1898, hat Adalbert Merx zum syrischen Texte die Seitenzahlen der armenischen Übersetzung in der Ausgabe Ċareans am Rande hinzugefügt und in den Anmerkungen die wichtigsten Varianten des Armeniers gegeben, auch eine Reihe von Verbesserungen des armenischen Textes, was zuweilen auch den Irenaeustexten zugute kommt. Nestle, »Die Kirchengeschichte des Eusebius aus dem Syrischen übersetzt« in TU 21, 2, 1901, berücksichtigt ebenfalls in den Anmerkungen den armenischen Text. Auf Wiedergabe der Seiten der Wrightschen Ausgabe des syrischen Textes kann ich hier verzichten, da sie bei Wright nach den Seitenzahlen Ċareans sofort aufzufinden sind.

| Iren. adv. haer. (Massuet) | Stieren I | Harvey | Ir. Arm. | Eus. h. e. | Schwartz | Careans arm. Text |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1, 21, 3 | 226 | I, 183 | | 4, 11, 15 | 322, 18—25 | 258, 3—11 |
| 1, 27, 1 u. 2 | 256 | I, 214 | | 4. 11, 2 | 322, 3—10 | 257, 9—17 |
| 1, 28, 1 | 258f | I, 220 | | 4, 29, 2/3 | 390, 6—20 | 310, 2—19 |
| 2, 22, 5 | 359 | I, 31 | | 3, 25, 3 | 238, 1—3 | 188, 5—8 |
| 2, 31, 2 | 403 | I, 370 | | 5, 7, 2 | 440, 9—14 | 356, 7—12 |
| 2, 32, 4 | 408f | I, 374 | | 5, 7, 3/5 | 440, 16 —442, 10 | 356, 13 —357, 19 |
| 3, 1, 1 | 423f | II, 3 | | 5, 8, 2/4 | 442, 26 —444, 7 | 358, 15 —359, 8 |
| 3, 3, 3 | 431f | II, 10 | | 5, 6, 1/5 | 438, 7—19 u. 438, 21 —440, 2 | 354, 16 —355, 11; 355, 12—20 |
| 3, 3, 4 | 433/6 | II, 12 | | 4, 14, 3/8 | 332, 10 —334, 15 | 264, 5 —266, 2[1] |
| 3, 3, 4 | 436 | II, 15 | | 3, 23, 4 | 238, 6—8 | 188, 9—12 |
| 3, 4, 3 | 439f | II, 17 | | 4, 11, 1 | 320, 18—24 | 256, 12 —257, 7 |
| 3, 21, 1 u. 2 | 532/4 | II, 110 u. 111 | | 5, 8, 10 u. 11/5 | 446, 19 —448, 2 u. 448, 4 —450, 5 | 361, 3—10, 361, 10 —362, 20 |
| 4, 6, 2 | 573f | II, 158 | S. 21 | 4, 18, 9 | 366, 18—20 | 291, 2—5 |
| 4, 20, 2 | 622f | II, 213 | S. 65 | 5, 8, 7 | 446, 4, 5 | 360, 9—11 |
| 4, 38, 3 | 702 | II, 296 | S. 140 | 5, 8, 8 | 446, 9—10 | 360, 11—12 |
| 5, 6, 1 | 730 | II, 334 | S. 163 | 5, 7, 6 | 442, 12—16 | 358, 1—4 |
| 5, 26, 2 | 789f | II, 396 | S. 218 | 4, 18, 9 | 366, 22—24 | 291, 7—10 |
| 5, 28, 4 | 796 | II, 403 | S. 223 | 3, 36, 12 | 278, 19—24 | 221, 15—18 |
| 5, 30, 1 u. 3 | 798 u. 803 | II, 406 u. 410 | S. 225 u. 228 | 5, 8, 5 u. 6 | 444, 12—17, 19—24 | 359, 11—15; 359, 16 —360, 4 |
| 5, 30, 3 | 803 | II, 410 | S. 228 | 3, 18, 3 | 230, 23 —232, 2 | 182, 4—7 |
| 5, 33, 4 | 810 | II, 418 | S. 236 | 3, 39, 1 | 286, 1—4 | 227, 1—4 |

1) Vgl. dazu P. Vetter, »Über die armenische Übersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius« in Theol. Quartalschrift Bd. 63. 1881, S. 250—276. Vetter bietet hier einen Vergleich des Textes Careans an dieser Stelle mit dem Texte eines armenischen Martyrologiums (Lebensbeschreibungen und Martyrologien der Heiligen. Venedig 1874 II. S. 233 ff.; der Vergleich ist auch für den Irenaeustext von Wert und zeigt deutlich die Unzulänglichkeit von Careans Text! Vgl. dazu auch Preuschen a. a. O. S. XIII—XV.

| Irenaeus | Stieren | Harvey | Eusebius | Schwartz | Čarean |
|---|---|---|---|---|---|
| *πρὸς Φλωρῖνον περὶ μοναρχίας* | 822/4 | II, 471 | 5, 20, 4/8 | 482,15 —484,21 | fehlt in Čarean[1] |
| *περὶ ὀγδοάδος* | 821 | II, 470 | 5, 20, 2 | 482, 4—9 | fehlt in Čarean! |
| ad Victorem[2] | 824/7 | II, 473 | 5, 24, 12/13 u. 14/7 | 494, 15—25; 494, 27 —496,19 | 399, 4—14; 399,16—401,3 |

Eine sonderliche Bedeutung für den Irenaeustext wird die Afterübersetzung des Eusebius kaum beanspruchen dürfen. Lüdtke hat eine Reihe von Besonderheiten des armenischen Textes notiert, die zum Teil über das von Schwartz Notierte hinausgehen; sie kommen für den Apparat der kommenden Irenaeusausgabe in Betracht.

Ein Teil einer in Čareans Ausgabe sich findenden Lücke, durch die u. a. des Irenaeus *Πρὸς Φλωρῖνον περὶ μοναρχίας* uns im armenischen Texte fehlte, wird ausgefüllt durch ein Citat im armenischen Martyrologium von Joh. Bapt. Aucher[3]. Das Citat stammt »ex vetustis codicibus«[4]. Kürzlich hat Vardanean es aufs neue behandelt und die Differenzen des Textes von dem griechischen und syrischen Eusebiustexte notiert[5]. Der armenische Text ist gegenüber dem griechischen etwas gekürzt[6]

1) Siehe aber unten!

2) Der Fastenstreit und Irenaeus werden auf Grund des armenischen Eusebius kurz erwähnt in einer anonymen armenischen Chronik des 7. Jahrhunderts (Titel: Ananoun żamanakagrouthiun ed. B. Sargisean, Venedig 1904), worauf Lüdtke mich hinwies.

3) Joh. Bapt. Aucher, Plena Acta et Martyria sanctorum collecta Bd. VI, 1813, p. 411f = Schwartz, Eusebius 482, 15—484, 18; bei Aucher handeln p. 410—422 eingehend von Irenaeus!

4) So nach Pitra, Analecta sacra II, 1884, S. 200, Anm. 1, der S. 200 den Text und S. 200—201 eine lateinische Übersetzung mit einigen Hindeutungen auf die Unterschiede des armenischen Textes vom griechischen Eusebiustexte dieses Fragments bietet.

5) P. A. Vardanean, »Das armenische Fragment des Irenaeusbriefes gegen Florinus« (armenisch!) in Handēs Amsorya 1912, Sp. 351/6.

6) Es fehlen vom Eusebiustexte: *»ἵνα πεφεισμένως εἴπω«* Schw. 482, 15; *»γνώμης«* ib. 16; *»εἰς τὴν μεγίστην ἀσέβειαν περιβάλλοντα τοὺς πει-*

und an einigen Stellen auch etwas verändert[1]. Man gewinnt aus den Weglassungen und Hinzufügungen den Eindruck, daß sie nicht bloße Zufälligkeiten und ganz harmlos sind, sondern daß sie nicht ohne Absicht gemacht sind. Vardanean sucht durch Hinweis auf Einzelheiten des Ausdrucks den Beweis zu führen, daß das Stück nicht direct aus dem Griechischen stammt, sondern aus dem Syrischen geflossen ist. Ist das richtig, so liegt es nahe, anzunehmen, daß der syrische Eusebius der Vermittler des Florinusbriefes war. Freilich ist zu beachten, daß das erste Sätzchen des armenischen Textes (*ταῦτα τὰ δόγματα, Φλωρῖνε . . . οὐκ ἔστιν ὑγιοῦς [γνώμης]*) sich wohl im griechischen Eusebius findet, aber nicht in unserem syrischen Texte. Man müßte also wohl annehmen, daß unser syrischer Text hier verderbt ist, was insofern nahe liegt, weil zwei gleiche Satzanfänge: *ταῦτα τὰ δόγματα* von einem syrischen Abschreiber verwechselt werden konnten. Die Eigenheiten des armenischen Textes in Verkürzung und Änderung gehen, soweit ich sehe, nirgends auf den syrischen Eusebiustext zurück. Erst nach Auffindung eines vollständigen armenischen Eusebius werden die Fragen zu erledigen sein.

2. Es existiert eine alte[2] armenische Übersetzung der Katechesen des Cyrillus von Jerusalem, die von den 24 Homilien Cyrills 18 umfaßt; es fehlt die Prokatechesis und die 5 mystagogischen Katechesen, so daß die 18 Homilien des armenischen Textes auch den Homilien Nr. 1—18 des griechischen Textes bei Migne graec. Bd. 33 entsprechen[3]. Eigentliche Irenaeus-

*θομένους αὐτοῖς· ταῦτα τὰ δόγματα οὐδὲ οἱ ἔξω τῆς ἐκκλησίας αἱρετικοὶ ἐτόλμησαν ἀποφήνασθαί ποτε·«* (ib. 16—19); *»μακάριος«* 484,2; *»καὶ τὴν τοῦ σώματος ἰδέαν«* ib. 3; von *»καὶ περὶ τοῦ κυρίου«* bis *»ἐπ᾽ ἐμοὶ γεγονὸς«* (ib. 7—11); *»οὐκ ἐν χάρτῃ ἀλλ᾽«* ib. 11f; *»καὶ ἀποστολικὸς πρεσβύτερος«* ib. 14f; *»ἀναπράξας ἂν καὶ«* ib. 15; ebenso fehlt der Schluß 484, 17—21.

1) Unter anderen kleinen Veränderungen fällt am stärksten auf ein Zusatz zu *μετὰ Ἰωάννου*, nämlich *»τοῦ εὐαγγελιστοῦ«*!

2) Sie soll nach Neumann S. 71, Anm. 2 und S. 78, der den Mechitharisten v. S. Lazzaro bei Venedig folgt, schon aus dem 5. Jahrhundert stammen. (Sicher aus dem 5. Jahrh.; auf syrischer Vorlage? Akinian).

3) Zum ersten Male herausgegeben Constantinopel 1728 (nach Neumann im Jahre 1727); zum zweiten Male nach cod. Vindob. Mechith. Nr. 273 (olim 42) in Wien 1832); d. cod. Vindob. 273 stammt aus dem Jahre 1277; die erste Ausgabe konnte ich nicht erlangen, die zweite erhielt ich von der Berliner Kgl. Bibliothek; vgl. Dashian S. 147.

citate finden sich bei Cyrillus v. Jerusalem ja nicht, aber zahlreiche Anklänge in der 16. Catechese; ausdrücklich wird Irenaeus erwähnt in Catechesis XVI, 62 Migne graec. 33, Sp. 924 f (p. 246 A Bened.) = Cyrillus armenus S. 339 Zeile 8 ff v. u.[1].

3. Der griechische Apokalypsencommentar des Andreas v. Caesarea[2] wurde von Nerses v. Lambron[3] im Jahre 1179 ins Armenische übersetzt, und diese Ausgabe wurde 1855 in Jerusalem gedruckt[4]. Hier haben wir folgende Irenaeuscitate[5]:

| Iren. adv. haer. | Stieren I | Harvey | Andreas graec. ed. Sylburg | Armen. Andreas |
|---|---|---|---|---|
| 5, 28, 2 | S. 794 | II, 401 | Cap. 37, S. 57 | 167—168, 3 |
| 5, 36, 1 | S. 817 | II, 426 f | Cap. 18, S. 28 | 98, 6—10 |
| 5, 36, 1 | S. 817 | II, 426 f | Cap. 64, S. 96 | 281, 14—19 |

4. Endlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß im armenisch-lateinischen Wörterbuche des Stephanus Roszka, vollendet 1730/31[6], sich eine Reihe von Citaten aus Irenaeus finden, die in dem von Roszka benutzten »Erweis« und »adv. haer.« Buch 4—5 bis jetzt nicht entdeckt sind; sie stehen armenisch abgedruckt nach einer Abschrift aus dem Exemplar des Wörterbuchs in der

1) Wo steht eigentlich bei Irenaeus der Gedanke: »*Οἱ γὰρ περὶ πάντων ἀνοσιώτατοι αἱρετικοὶ καὶ κατὰ τοῦ ἁγίου πνεύματος ὤξυσαν γλῶσσαν καὶ ἐτόλμησαν εἰπεῖν τὰ ἀθέμιτα· καθὼς Εἰρηναῖος ὁ ἐξηγητὴς ἐν τοῖς προστάγμασι τοῖς πρὸς τὰς αἱρέσεις ἔγραψεν*«?

2) ed. Sylburg, ad calcem Joh. Chrysostomi exposit. in acta Apost. 1603, abgedruckt bei Migne, Patrol. graeca Bd. 106, S. 215/458.

3) Vgl. über ihn Neumann S. 167 ff.

4) Titel der Ausgabe: *Մեկնութիւն Յայտնութեան Ս. Աւետարանչին Յովհաննու արարեալ Տ. Անդրէի եւ Արեթասայ եպիսկոպոսացն Կեսարու։ Երուսաղէմ* 1855. Auffällig ist, daß sowohl hier im Titel, wie in cod. Vind. Mechith. (vgl. Dashian S. 42) Nr. 61, der diesen Commentar enthält, in der Vorrede der Name des Arethas bzw. Arethus mit erscheint; Arethas v. Caesarea hat ja jene Erweiterung des Commentars des Andreas von Caesarea geschrieben! Handschriften des armen. Commentars noch in cod. Vind. Mech. Nr. 56, II (teilweise); 571, II[1] (ganz).

5) Außerdem wird Irenaeus mehrere Male erwähnt, vgl. armen. Andreas S. 34, 8; 72, 2; 74, 9 (hier Anspielung auf Ir. adv. haer. 3, 11, 8); vgl. d. editio v. Sylburg S. 2, 6, 8, 19, 20, 79.

6) Vgl. Dashian S. 8 (zum Wiener Codex Nr. 6).

Bibliothek der Antonianer in Konstantinopel am Ende des armenischen Irenaeus S. 246—250 und lauten ins Deutsche übersetzt so:

1. S. 246 Z. 2—1 v. u.: »beschuldigend — 4[1] — den Sohn Gottes beschuldigend verwundeten sie«.

2. S. 248 S. 11 v. u.: »Schöpfer — 1[2] — den Schöpfer von Himmel und Erde verehre ich«.

3. S. 248 Z. 4—3 v. u.: »Kraft — 1[2] — kennend die Fäulnis und die Kraft ihrer Lehren«.

4. S. 249 Z. 9 v. u.: »neidisch — 4[3] — wenn jemand neidisch sagen würde den Vater«.

5. S. 250 Z. 21—24 v. ob.: »*οἰκονόμος* — 1[4] — nicht kennend den Vater und die Königlichen (*τοὺς βασιλικοὺς* oder den Palast, die Residenz) *καὶ τοὺς οἰκονόμους αὐτοῦ*«. — Derselbe: Wer in der Tat möchte sein ein treuer *οἰκονόμος*, den setzen wird der Herr über sein Hab und Gut[5].

Die zweite Hälfte des letzten Citats steht adv. haer. 4, 26, 5 (Stieren I, 647; Harvey II, 238[6]) und ist ziemlich gleich armen. Irenaeus S. 89 Zeile 9—12; so werden sich wohl auch noch die anderen Citate finden; vielleicht erinnert das 4. Citat an adv. haer. 5, 4, 1 (Stieren I, 725; Harvey II, 328: »ut non dicamus . . . invidum«.

---

1) D. h. das Citat soll aus dem 5. Buche von adv. haer. stammen! Stephanus nahm 4. Buch von adv. haer. für das 1., das 5. für das 4. und den Erweis als das 5. Buch von adv. haer., vgl. armen. Irenaeus S. VI.

2) Also aus adv. haer. Buch 4.

3) Also aus adv. haer. Buch 5.

4) Also aus adv. haer. Buch 4.

5) Vgl. Matth. 24, 45: »*Τίς ἄρα ἐστὶν ὁ πιστὸς δοῦλος . . . ὃν κατέστησεν ὁ κύριος ἐπὶ τῆς οἰκετείας αὐτοῦ*«, citiert aber soll wohl werden Luk. 12, 42: »*Τίς ἄρα ἐστὶν ὁ πιστὸς οἰκονόμος ὃν καταστήσει ὁ κύριος ἐπὶ τῆς θεραπείας αὐτοῦ*«.

6) Beide Editionen geben fälschlich Matthäus statt Lukas als Citat an!

## IV. Über die neuen Titel und die neugewonnenen Stücke der Irenaeusschriften.

Abgesehen von den unter III genannten armenischen Irenaeusstücken aus Eusebius u. A. haben wir nun von Irenaeusschriften oder Fragmenten folgende im armenischen Texte[1]:

1. Advers. haer. Buch 4—5 ganz.
2. »Erweis« ganz.
3. Aus advers. haer. im einzelnen:

| | | |
|---|---|---|
| 1, 10, 1—22 | im Fragment | 4 |
| 1, 27, 1 | „ „ | 10b |
| 1, 27, 2 | „ „ | 10c |
| 2, 13, 1—3 | „ „ | 1 |
| 3, 11, 7 | „ „ | 10e |
| 3, 11, 8 | „ „ | 10h |
| 3, 11, 9 | „ „ | 10f |
| 3, 16, 1/2 | „ „ | 11c |
| 3, 16, 2/3 | „ „ | 11e |
| 3, 16, 9 | „ „ | 11h; 26b |
| 3, 18, 3 | „ „ | 11k |
| 3, 18, 7 | „ „ | 7c |
| 4, 33, 7 | „ „ | 16 |
| 4, 33, 11 | „ „ | 7d; 11m; 17 |
| 4, 37, 4 | „ „ | 10m |
| 5, 2, 1/2 | „ „ | 7f; 7a; 19; 27; 14a; 12b; 21; 23 |
| 5, 9, 2 | „ „ | 10n |
| 5, 12, 1 | „ „ | 10o |
| 5, 12, 1 | „ „ | 10q |
| 5, 33, 3 | Harvey II, | 448/50. |

4. Aus dem Erweis Cap. 31 im Fragment 6; 13; 20; 25
   Cap. 40 im Fragment 7e.
5. Aus *περὶ πίστεως* im Fragment 15.
6. Aus dem *λόγος περὶ τῆς οἰκονομίας τοῦ Σωτῆρος*: Fragment 9; 10k.

---

1) Vgl. die Tabellen S. 126f; 150; 160; 162.

7. Aus dem *λόγος πρὸς Σατορνῖνον*: Fragment 10 (welche Stücke?).

8. Aus dem *λόγος πρὸς Κόλαρβον*: Fragment 11 (welche Stücke?).

9. Fragment einer Predigt (?): Fragment 2 u. 5 (aus *περὶ πίστεως*?).

10. Fragment einer Predigt (?): Fragment 3 (vgl. 30).

---

Unbekannter Zugehörigkeit zu einer Irenaeusschrift:

Im 10. Fragment: 10a; 10d; 10g; 10i; 10l; 10p; 10r.

Im 11. Fragment: 11a; 11b = 12a; 11d; 11f; 11g = 26a; 11i; 11l; 11m. (Zu 11a u. b vgl. 31; zu 11g—m vgl. 32).

Ferner: Fragment 7b.

Fragment 8 = 14b = 18 = 22 = 24 (vgl. 28).

---

Es fallen weg:

1. Die Nachricht über »Zwei Serien von Homilien des Irenaeus«, als Irrtum Harveys!

2. Der Titel »Über die Auferstehung des Herrn« in Cod. v, als lediglich späte innerarmenische Tradition (vgl. Fragm. 2).

---

## V. Über die armenische Übersetzung von adv. haer. und des »Erweises« und ihr Alter:

Da in unseren Fragmenten die armenische Übersetzung des Timotheus Aelurus, des 4./5. Buches von adv. haer. und des »Erweises« citiert werden, müssen alle drei vor der Abfassung der Schrift, der unsere Fragmente entstammen, also vor 612/28 liegen. Von der Timotheusübersetzung wußten wir das bereits; die Übersetzungen der beiden anderen Schriften, die beide auf dieselbe Person zurückgehn, rücken damit aus der Zeit. 650/750, wohin sie die Herausgeber[1] setzten, mindestens bis in die Zeit um 600 zurück[2]. Auch empfangen wir durch unsere

1) Vgl. Vorwort S. IV/V d. armenischen Irenaeus.

2) Conybeare identificierte schon den armenischen Übersetzer mit dem armenischen Philoübersetzer und setzte die Übersetz. um 450, vgl.

Texte ein Mittel, um die Güte der einzigen Handschrift (ca. 1270/89 geschrieben) des armenischen Irenaeus abzuschätzen. Es erweist sich der durch jene Handschrift gebotene Text gerade gegenüber unseren Fragmenten als ganz vorzüglich[1].

Vielleicht muß man angesichts der zahlreichen Irenaeusfragmente aus Buch 1—3 von adv. haer. aufs neue die Frage aufwerfen, ob nicht doch vielleicht auch diese 3 Bücher ins Armenische übersetzt worden sind. Das von Erwand Ter-Minassiantz in der Vorrede zum armen. Irenaeus (S. V f) hervorgehobene Argument besagt doch schließlich nicht mehr, als daß Stephanus Roszka aus Polen (1670—1739) nur Buch 4/5 von adv. haer. und den »Erweis« vor sich gehabt hat, d. h. also, daß ihm von dem zweibändigen Werke der armenischen Irenaeusübersetzung, deren erster Band Buch 1/3 von adv. haer., deren zweiter Buch 4/5 und den »Erweis« enthielt, nur der zweite Band

---

Amer. Journal of Theol. Bd. XV, 1911, S. 631/34, und in »Huschardzan«, Festschrift der Wiener Mechitharisten 1911, »The age of tbe old Armenian Version of Irenaeus« S. 193/203; Akinian verlegt in Handēs 1910 S. 200ff die Übersetzung vor 604, weil sie (ohne Nennung des Irenaeus) citiert werde in einem Briefe von Wrthanēs Kherdol; diesen hält Akinian für den Übersetzer! Über ihn und seine Schriften vgl. Akinians Aufsatz in Handēs Amsor. 1910, S. 8/11; 37/46. Über »den Sammler« des Buches der Briefe und die Zeit der Sammlung siehe Akinian in Handēs Amsor. 1907, 371/4; Akinian verlegt die Correspondenz von Wrthanes und Moses, Bischof von Çourtau, in die Zeit 605/6 bis 608/9. Lüdtke berichtet in Theol. Literaturzeit. 1911 S. 541 von dem Versuche von P. Awgerean, für den armen. »Erweis« ein lateinisches Original zu erweisen, vgl. dazu Akinian, »Ist der apostol. Erweis von Irenaeus ins Armenische aus dem Lateinischen übersetzt?« in Handēs Amsor. 1911 S. 305/10. Ich habe mit Akinian und Lüdke (a. a. O.) den Eindruck, daß beide, »adv. haer.« und »Erweis«, direct (also ohne Vermittlung des Syrers) aus dem Griechischen ins Armenische übersetzt worden sind. Conybeare bestätigt das. Vgl. noch Vardanian, Neue Wörter in den Schriften des Irenaeus in Handēs Amsor. 1910, S. 281/84; 301/6; vgl. dess., Textberichtgg. in der *ἐπίδειξις* ib. S. 326/28.

1) Pitra hat aus einer armenischen Handschrift der Mechitharistenbibliothek in Venedig aus dem 12. Jahrhundert ein Stück einer armenischen Übersetzung von adv. haer. Buch 5, 33, 3 (Stieren I, 809, Harvey II, 417f) herausgegeben in Spicilegium Solesmense (1852) I, 1—2 (abgedruckt bei Harvey II, 448/50); das Fragment wird einfach eingeführt als »Irenaei est sermo«; auch dies Stück stammt im armenischen Texte direct aus unserm armenischen Irenaeus mit ganz geringen, bis auf vier Stellen lediglich orthographischen Varianten!

zur Verfügung stand, ebenso wie uns jetzt noch die erste Hälfte fehlt. Wenn Stephanus Roszka selber in seiner Chronologie ausdrücklich berichtet, daß die Armenier die fünf Bücher des Irenaeus gegen die Häresien sehr ausdrucksvoll in die armenische Sprache übersetzt haben[1], wenn in der Handschrift des armenischen Irenaeus das vierte Buch von adv. haer. als 4., das fünfte als 5. Buch bezeichnet wird und am Ende steht: »des Irenaeus fünf Bücher der Entlarvung und Widerlegung usw.«[2], so spricht das alles für das Vorhandensein einer Übersetzung von Buch 1/3. Dafür sprechen nun aber auch noch unsere Fragmente. Wir haben jetzt aus folgenden Capiteln der ersten drei Bücher Fragmente: aus 1, 10, 1/2; 1, 27, 2; 1, 28, 1; 2, 13, 1/3; 3, 4, 3; 3, 11, 7/9; 3, 16, 1/3 u. 9; 3, 18, 3 u. 7. Nun scheidet freilich 1, 10, 1/2 aus, weil durch den armenischen Übersetzer des Timotheus Aelurus in die armenische Literatur eingeführt; ebenso 2, 13, 1/3, weil es wohl mit der Übersetzung des Evagrius Ponticus nach Armenien kam. Doch soll wirklich die reiche Benutzung des 3. Buches auf lauter einzelnen Fragmenten beruhen, die gelegentlich oder ad hoc aus dem Griechischen ins Armenische übersetzt wurden? Aber während den meisten der auf diese Weise in das Armenische gelangten Irenaica zugleich eine syrische oder noch anderssprachige Tradition zur Seite geht, die eben zeigt, daß diese Stücke in monophysitischen Kreisen schon gang und gebe waren, fehlt den genannten Stücken aus adv. haer. diese Paralleltradition, und hieraus folgt, daß erst der Armenier sie aus adv. haer. nahm. Da die Art des armenischen Textes dieser Fragmente ganz die typische Übersetzungsart des Irenaeus armen. zumeist mit engem wörtlichem Anschluß zeigt, so halte ich es für recht wahrscheinlich, daß adv. haer. Buch 1/3 auch ins Armenische übersetzt wurden und daß die Stücke von Buch 1/3 in unseren neuen Fragmenten einfach von dorther übernommen wurden.

Es bleibt uns darnach die Hoffnung, daß auch Bd. 1 des Corpus Irenaei armeniaci uns noch einmal wiedergeschenkt wird.

Ob die kleineren und größeren armenischen Stücke anderer Schriften des Irenaeus mit diesem corpus in Verbindung standen,

1) Vgl. Dashian, Handschriftenkatalog der Wiener Mechitharistenbibliothek, Wien 1895, S. 680 (deutsch. Teil) u. 143 (arm. Teil).

2) Vgl. S. 149/50 u. 245 des armen. Irenaeus.

ist nicht zu sagen, jedenfalls kaum das 2. und 3. Fragment, denn sie kamen durch Timotheus Aelurus nach Armenien! Denkbar wäre, daß eine Übersetzung kleinerer Schriften und Reden des Irenaeus sich an jenes corpus Irenaei anßchloß.

---

## VI. Über die Namensform und die Bezeichnungen des Irenaeus in armenischen Texten.

Die Namensform des Irenaeus zur Einführung der abgedruckten armenischen Fragmente, ist recht verschieden: Irenios[1], Ireneos[2], Erenios[3], Erinios[4], Erinos[5], Eranos[6], Erianos[7], Eraneanos[8]; die Namensformen schwanken in derselben Schrift, so bei Timotheus Aelurus zwischen Ireneos, Irenios, in den sieben Fragmenten vom Siegel des Glaubens zwischen der dreimal sich findenden Form Eranos, dem einmaligen Erinios und dem einmaligen Eraneanos. Man sieht deutlich, wie von den ursprünglichen Formen Irenios und Ireneos allmählich eine fortschreitende Verballhornung des Namens eingetreten ist[9].

---

1) *Իրենիոս* 3. Fragm. (Tim. Ael.); Iren. armen. S. 1, 7, 245; Buch der Briefe S. 451; 18. Fragm. (Sahak).

2) *Իրենիոս* 2, und 4. Fragm. (Tim. Ael.).

3) *Երենիոս* 1. Fragm. in cod. Ven. 427 (Evagrius); 12. Fragm. in cod. Paris. (Wurzel); in cod. Mechith. in Venedig saec. 12 bei Harvey II, 449; 30/2 Fragm. Greg. Toutēordi.

4) *Երինիոս* 6. Fragm. (Siegel d. Glaubens); 26. Fragm. (Gagik); 27. Fragm. (Ter Chačik); im Buch der Briefe S. 306 Zeile 6.

5) *Երինոս* 15. Fragm. in cod. Paris. (Wurzel); 25. Fragm. (Gagik); 1. Fragm. in cod. Vind. No. 49a (Evagrius); 28. Fragm. (Gregor Tghaj).

6) *Երանոս* cod. V (jung. cod. d. Mechith. in Venedig bei Harvey II, 462); 5., 10., 11. Fragm. (Siegel d. Glaubens); 12. u. 15. Fragm. in cod. E (Wurzel); 23. Fragm. (Cyrill. armen.).

7) *Երիանոս* 20. Fragm. (Steph. d. Philosoph); 29. Fragm. (Zebedaeusstück).

8) *Երանեանոս* 9. Fragm. (Siegel d. Glaubens).

9) In der alten armenischen Übersetzung des Eusebius (aus dem Syrischen stammend! ed. Venedig 1877) finde ich *Իւրենէոս* (S. 101); *Իրենէոս* (S. 182, 188); *Իրինէոս* (S. 293, 256, 264, 309, 354, 356, 358);

Beim griechischen Timotheus Aelurus werden über den drei Fragmenten die Worte gestanden haben: »*μακαρίου Εἰρηναίου, ἀκολούθου τῶν ἀποστόλων καὶ ἐπισκόπου γενομένου Λουγδούνων*« [1]; dies sind die wesentlichen Bezeichnungen, die dann leise variierend bei allen von Timotheus abhängigen Texten wiederkehren:

Für »selig« setzt V. im zweiten Fragment »heilig« ein, ebenso wie das 28. u. 29. Fragment.

»Nachfolger[2] der Apostel« scheint bei den Armeniern zum ständigen Epitheton ornans des Irenaeus geworden zu sein[3]; es ist zu beachten, daß die im monophysitischen Interesse verwandten Stellen aus Irenaeus durch dies Epitheton natürlich erhöhtes Gewicht bekamen.

Bei »*ἐπίσκοπος τῶν Λουγδούνων*« hat nur der armenische Timotheus selbst richtig »Lugdun« *Լուկդուն*, während in den neuen Fragmenten Lokhdon (5. Fragment), Logdon (6. Fragment), Logon (9. Fragment), Lôgdon (10. Fragment) und Logton (15. Fragment) sich finden, lediglich Fortführung des unbekannten Eigennamens, zu dem die Armenier von sich aus noch »der Galiläer« bzw. »des Galiläers« (einmal fälschlich für den Plural) hinzusetzen, was offenbar eine Verballhornung von »Gallien« ist, die übrigens Timotheus Aelurus nicht hat[4]. Höchst eigentümlich ist der Zusatz des Timotheus Aelurus, »welcher als durch der Philosophen Lehre

---

*Իրենէոս* (S. 188); *Երիանոս* (S. 221); *Երենէոս* (S. 227); *Իրինոս* (S. 290), also ganz willkürlich nebeneinander die verschiedensten Formen. — In dem Cyrillus armenus S. 339 steht *Երիանոս*. — Über weitere Namensformen des Irenaeus in anderen Quellen vgl. Akinian in Handēs 1910, S. 200, Anm. 1.

1) Es ist beachtenswert, daß auch in einem aus Timotheus Aelurus geflossenen syrischen Texte des 2. Fragments (Syr.[2]) die Überschrift lautet: »beati Irenei, qui assecla fuit apostolorum et fuit episcopus«.

2) *Հետեւողի* = *ἀκόλουθος*, auditor. Könnte man auch an *ἀκουστής* denken, wie es über Irenaeus bei Eusebius h. e. 5, 5, 8 gebraucht wird?

3) Es steht in unseren 2., 5., 6., 9., 11., 23., 27., 29., 31. Fragment, mit Weglassung von *τῶν ἀποστόλων* im 12. Fragment (wo aber Cod. E »der Apostel« hat), auch im Briefe des Ter Chačik im Buch der Briefe S. 306.

4) Bei Sebêos (armen. Geschichtsschreiber des 7. Jahrhunderts) heißt es: »Erenios de Galilée, disciple de Polikarpos, dans l'église des Laodicéens« in Sebêos, Histoire d'Heraclius trad. per F. Macler, 1904.

glänzend bekannt war«. Diese Charakterisierung des Irenaeus erklärt sich wohl im Hinblick auf des Irenaeus Kenntnis der griechisch-philosophischen Speculationen, so wie Hieronymus, ep. 70, 4 ad Magnum oratorem Romanum (CSEL Bd. 54 S. 705) sagt: »Quid loquar de ... et Irenaeo, Pothini martyris successore, qui origines haereseon singularum et ex quibus fontibus philosophorum emanarint multis voluminibus explicuerunt« [1].

---

## Anhang.

Während des Druckes teilte mir P. N. Akinian noch drei schon 1893 in der armenischen Zeitschrift Ararat Bd. 26 gedruckte Fragmente mit, die der schon oben (Fragment 28) erwähnte Abt Gregor Toutēordi in einem Briefe an den Katholikos Gregor Tghaj (1173—93) überliefert. Die Varianten konnten nicht mehr in den Apparat eingefügt werden. Die freie Art, mit der Toutēordi die Irenaeus-Stellen behandelt, würde ohnehin dies Verfahren sehr erschwert haben. Man sieht aus den folgenden Bruchstücken, wie Irenaeus in Armenien im Mittelalter benutzt wurde:

---

1) Lüdtke macht mich aufmerksam auf eine eigentümliche Randnote im armenischen Irenaeus (S. 155f) zu V, 2, 2 (Stieren I, 718; Harvey II, 319) zu den Worten: *ἀφ' οὗ τὰ ἡμέτερα αὔξει σώματα*; sie lautet in Lüdtkes Übersetzung: „Haec orationis pars e theologico Aristotele est. Vide, frater, calicem vini incorruptum suum sanguinem dixit, ex quo auget nostrum sanguinem. Si enim cum nostro sanguine alia res miscetur, corrumpitur, aër sive aqua; sed Christi [sanguis] incorruptus est. Et e creatura sumpsit suum panem [:] corpus, manifestum est (*δηλονότι*) e virgine, ex quo auget nostra corpora, quoniam Christus nostro corpore est ad dextram Patris inenarrabili (*ἀῤῥήτος*) mistura (conjunctione) semper de nobis mediator est apud (ad) Patrem et Spiritum«.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S
COLLEGE
LIBRARY

a) 30. Irenaeusfragment (vgl. 3. Fragment).

1. Text.

Ararat 1893 S. 344f.

*Երենիոս Ագոնացի. սուրբ*[1] *գրութիւնք գիտեն զՔրիստոս որպէս մարդ գոլով, այսպէս*[2] *ոչ գոլով մարդ. եւ որպէս մարմին, այսպէս հոգի եւ Բան Աստուծոյ և Աստուած. եւ որպէս ի Մարիամայ ի վերջին ժամանակս ծնաւ*[3]*, այսպէս անդրանիկ*[4] *արարածոց, եւ որպէս քաղցեաւ, այնպէս յագեցոյց: եւ որ*[5] *ծարաւեաց, նոյն*[5] *եւ արբոյց. եւ որ վաստակեաց, այսպէս զվաստակեալսն հանգոյց: Որ խոռվեցաւ՝ խաղաղացոյց. տրտմեցաւ եւ ուրախացոյց: Եւ որպէս որդի Դաւթի՝ նոյն և Տէր Դաւթի. եւ որպէս մարդ, այսպէս և Աստուած և Որդի Աստուծոյ: Եւ որպէս թուք ընկալաւ, այսպէս և փչող հոգւոյ. ոչ այլ ոք որ կրեաց զայս, և ոչ այլ ոք որ պարգեւեաց զայն, այլ նոյն ինքն մարմնացեալն Աստուած ամենայն յամենայնի կարող և պարգեւող. որ չարչարեցաւ վասն մեր, թաղեցաւ միացեալ մարմնովն եւ աստուածութեամբն, որ էր անբաժանելի յիւրմէն մարմնոյն միով բնութեամբ:*

1) Im Druck *ս.*
2) Die Partikeln des Originaltextes werden sehr willkürlich behandelt; vgl. die Übersetzung.
3) Hier und öfter Verbum finitum statt Particip.
4) Vgl. Kol. 1, 15 (Zohrab S. 803 hat hier auch andranik).
5) *որպէս . . . այսպէս* (so . . . wie) Iren., noch öfter. Toutēordi setzt dafür ein: welcher . . . derselbe.

2) Übersetzung.

Erenios von Agon [!]:
Die heiligen Schriften wissen Christum
wie Mensch seiend, so nicht seiend Mensch:
und wie Fleisch, so Geist
und Wort Gottes und Gott;

6 und wie aus Maria in den letzten Zeiten er geboren wurde, so Erstgeborener der Geschöpfe;
8 und wie er hungerte, so sättigte er.
9 Und welcher dürstete, derselbe auch tränkte;
12 und welcher ermattete, so die Ermatteten erquickte; [welcher verwirrt wurde, beruhigte (machte Frieden);]
18 er war betrübt und erfreute.
13 Und wie Sohn Davids, derselbe auch Herr Davids;
15 und wie [Mensch], so auch [Gott und] Sohn Gottes.
17 Und wie er Speichel empfing, so auch Einhaucher des Geistes: [nicht irgend ein anderer, der gelitten hat jenes, und nicht irgend ein anderer, der geschenkt hat dies, sondern ein und derselbe fleischgewordene Gott alles in allem vermögend und schenkend;]
23 welcher gelitten hat [unsertwegen, begraben wurde, geeint in Fleisch (Leib) und Gottheit[1], die untrennbar ist von ihrem (seinem) Fleische (Leibe) in einer Natur].

### 3) Erläuterungen.

Der Text des Toutēordi erscheint als Veränderung des Textes des 3. Fragments (oben S. 60—62); die Zahlen am Zeilenrande verweisen auf die zu vergleichenden Zeilen, die Hinzufügungen sind in eckige [ ] Klammern gestellt. Nach dem ganzen Charakter der Hinzufügungen, besonders in dem letzten Satz, wo die Specifica des Monophysitismus auftauchen, kann es sich in ihnen kaum um echte Irenaeusstücke handeln. Es handelt sich um einen monophysitisch bereicherten Irenaeustext.

### b) 31. Fragment (vgl. Fragment 11 S. 19, 13—20).

#### 1. Text.

Ararat 1893 S. 341.

*Երենիոս հետեւողն[1] առաքելոցն ընդդէմ Կողարբոսի, որք ըստ անկարելիութեան եւ երկեղի ասեն տրտմել Քրիստոսի եւ աղօթել. յորմէ, ասէ, երկնչէր հզօրն եւ*

Im Druck: 1) *հեա* . . .

1) oder: in geeint(em) Fleisch und Gottheit.

*արարիչն, սուրբ*[2] *առաքեալքն ցուցանէին ի գրոց, զի բիատոս խաչեցեալ գնա գոլ՝ Որդի Աստուծոյ. իսկ որք հեղձուն*[!] *եւ բաժանեն, զՈրովամուն*[3] *կրեսցեն*[4] *պատուհաս։*

2) *ս.* 3) Hier Komma gesetzt (statt hinter »teilen«).
4) *կրեսցես.*

## 2) Übersetzung (vgl. S. 134 u. 137).

Erenios der Nachfolger der Apostel wider Kolarbos, welche gemäß des Unvermögens und der Furcht sagen, (daß) betrübt sei Christus und gebetet (habe). — Vor welchem [1], sagt er, sich fürchtete der Starke und der Schöpfer, die heiligen Apostel zeigten aus der Schrift [2], (daß) Christus der Gekreuzigte dieser sei der Sohn Gottes. Aber welche trennen und teilen, werden des Roboam Strafe erleiden [3].

## 3) Erläuterungen.

Das Citat ist ebenso ungenau wie das vorige; doch es bietet wenigstens eine Textverbesserung (vgl. Anm. 3). Toutēordi hat wohl das Siegel des Glaubens, in dem uns jenes Bruchstück einer Schrift wider Kolarbos überliefert ist, direct benutzt. Ein längeres Fragment aus derselben Schrift folgt.

## c) 32. Fragment (vgl. S. 21, 3—22, 4).

### 1. Text.

Ararat 1893 S. 345f.

*եւ Երենիա. Արդ որ որք*[1] *ի բաց որոշեն զԲանն Աստուած ի Յիսուէ, զոր և անչարչարելի ասեն, երկուս անձինս յայտանեն. քանզի թէ*[2] *ոմն չարչարեցաւ և ոմն*

1) ὅστις, aber mit Verbum im Plural: οἵ S. 21, 3.
2) om. S. 21, 5.

1) Pronomen interrogativum Iren.
2) »Aus der Schrift« steht S. 19, 18 hinter »der Gekreuzigte«.
3) Das Futurum ist bei Iren. S. 19, 20 statt des überlieferten Aoristes einzusetzen: vgl. S. 19 Anm. 8, »werden *empfangen*« P. E. E[1].

*անչարչարելի մնաց. ումն ծնաւ, եւ ումն ի*[3] *ծնեալն էջ, երկուք այլ ոչ մի ցուցան*[4]*. բայց մի է ծնեալն և չարչարեալն Յիսուս Քրիստոս: եւ նոյն միածին Որդի Աստուծոյ, զի գիտէր Միածինն զբաժանումն Բ. բնութիւն ասողացն. ի պատոյ նոցա զզուշացուցանէր, և պատուղ զբաժանումն ցուցանել, այլ զՔրիստոս ասել և այլ զբանն. իսկ առաքեալքն զայլ ոք Քրիստոս, և զայլ ոք Բան՝ ոչ գիտեն, այլ զհաչեալն և զչարչարեալն. զԲանն իսկ եղեալ մարդ, զԲանն ասացին Քրիստոս զեղեալն մարմին, զմիութիւն քարոզեցին, զի »Բանն մարմին եղեւ«. Որդին Աստուծոյ որդի մարդոյ. մաքուրն մաքրապէս զմաքուրն բացեալ յարգանդ. զի միշտ նոյն ինքն Բանն Աստուծոյ իմանայցի եղեալ մարդ. ընդ սուսա և վերին դասապետութեանցն քննիչ:*

3) om. S. 21, 6.
4) Lies mit S. 21, 7 *ցուցանին*.

## 2) Übersetzung (vgl. S. 152f).

Und Erenios: Welche nun abtrennen das Wort Gott von Jesus, das sie auch leidenslos sagen, zwei Personen erklären. Denn **wenn** der eine litt und der andere leidenslos blieb, der eine geboren wurde und der andere **auf** den Geborenen hinabstieg, (als) zwei, aber nicht (als) einer werden sie erwiesen. Aber einer ist der geborene und der gelitten habende, Jesus Christus, und ebenderselbe der eingeborene Sohn Gottes; weil wußte der Eingeborene die Trennung der zwei Naturen Sagenden[1], vor ihrer Frucht warnte er und Frucht die Teilung anzeigt, einen andern Christus zu sagen und einen andern das Wort. Doch die Apostel irgend einen andern Christus und irgend einen andern Wort nicht wissen, sondern den

1) Irenaeus hat nach dem »Siegel des Glaubens«: »Die Scheidungen der schlechten Lehrer«; hier verrät sich der monophysitische Einschlag der Relation des Gregor Toutēordi.

13 Gekreuzigten und Gelitten-habenden. Das Wort (Accus.) jedoch
14 geworden Mensch, das Wort sagten sie Christus den ge-
15 wordenen Fleisch, die Vereinigung verkündigten sie: denn »das
16 Wort ward Fleisch«, der Sohn Gottes Sohn des Menschen, der
17 Reine auf reine Weise den reinen Schoß öffnend, damit stets
18 ein und dasselbe Wort Gottes verstanden würde geworden
19 Mensch, durch (unter) diese(n) auch der obern (= himmlischen)
20 Hierarchien Prüfer.

### 3) Erläuterungen.

An 2 durch fetten Druck bezeichneten Stellen ist von unserm Texte aus in Einklang mit Iren. adv. haer. 3, 16, 9 (Stieren I, 512 f; Harvey II, 90 f) der Text im »Siegel des Glaubens« zu verbessern. Aber die corrigierende Hand des Monophysiten verrät sich an einer anderen Stelle, und so ist auf das sonstige Besondere dieser Relation kein Gewicht zu legen. —

Die hier im Anhang mitgeteilten Stücke scheinen aus dem »Siegel des Glaubens« zu stammen, aber sie stellen einen degenerierten und absichtlich dogmatisch censierten Text dar.

---

## Nachträge.

S. 4 Anm. 2: Akinian hält Lüdtkes Verbesserung *վաղորդայնազգեցիկին* = Morgenverkündiger für unnötig und findet in dem zweiten Bestandteile des Wortes eine Ableitung von *զգենում* = anziehen (vgl. W. B. I, 727); zur Bildung vergleicht er *θεοφόρος* = *աստուածազգեաց, աստուածազգեցիկ*; der Unterschied der Lesarten besteht nur in einem kleinen Strich (g oder d); »Morgenverkündiger« wäre wohl leichter zu verstehen als »Morgen-bekleidet«, »Morgen-anziehend«.

S. 51 Anm. 6. Der slavische Text des Fragments aus Johannes Damascenus ist als Probe abgedruckt bei Gorskij u. Nevostruev a. a. O.; Handschrift 170 bei Gorskij ist wohl identisch mit Nr. 930 der Synodalbibliothek in Moskau?

S. 71 Anm. 3. Lies cod. arab. Cambridge.

S. 77 Anm. 1. Lüdtke ist geneigt für die »fides patrum« nicht ein koptisches, sondern ein arabisches Original anzunehmen: die »fides patrum« citiert den Jakob von Sarūg, woraus ihm

zu folgern scheint, daß der Verf. ein des Syrischen und Arabischen kundiger Mann war; er könnte dann auch koptische Quellen benutzt haben, die er dann selbst übersetzte; die 12 Anathemas Gregors von Nazianz aus seinem ersten Briefe an Cledonius werden eigentümlicherweise sowohl in den arabischen, wie in den äthiopischen Texten der »fides patrum« bezeichnet als »übersetzt vom Koptischen ins Arabische«; das deutet vielleicht auf einen arabisch schreibenden Verf., der koptische Quellen mitbenutzt. Eine eigene Entscheidung wage ich nicht, würde aber eine weitere Untersuchung des Kompilationswerkes für sehr lohnend halten.

S. 96 Z. 8 v. u.: lies »Novatian[3]« statt »Novatian«.

S. 108ff. Karapet teilt mir brieflich unter dem 10. Juni mit, daß er eine zweite Handschrift des »Siegels des Glaubens« in Djoulfa entdeckt habe; Karapet verglich Stücke der Handschrift mit der erstentdeckten und stellte fest, daß es sich um eine sklavische Abschrift der erstentdeckten Handschrift handelt; er wird trotzdem vor der nun bald zu erwartenden Ausgabe des armenischen Textes der Schrift die zweite Handschrift sorgfältig vergleichen.

S. 117ff. Karapet teilte mir brieflich unter dem 26. April mit, daß er ein Stück aus dem »Siegel des Glaubens« in einer Handschrift citiert gefunden habe mit der Überschrift: »entnommen der Wurzel des Glaubens«, und möchte das verwenden zu seinem Nachweise, daß »Siegel des Glaubens« eben die »Wurzel des Glaubens« Johann des Mayrogomiers sei. »Auch in dem vollständigen (bei den Mechitharisten mangelhaft gedruckten und dem Joh. Mandakuni zugeschriebenen) Vorwort der Reden des Mayrogomiers steht: ›das sind seine Reden zur Anweisung der Sitten; er hat auch Reden zur Anweisung des Glaubens, welche in einem andern Buche geschrieben sind‹«.

S. 127 Anm. 2. Wegen des schillernden Sinnes, den Irenaeus im 8. Fragment verlangt, möchte Lüdtke hinter anapakan ἄφθορος vermuten.

S. 140 Anm. 10. Akinian bemerkt: յարիմ = յարեցեալ — յարեցելոյ = πάρειμι = παρόντος.

S. 179 Z. 4. Lüdtke möchte hinter կանխաւ ծանանել (S. 29 Z. 7f) προοώριμος vermuten.

# Register.

## 1. Bibelstellen.


Seite

a) Stellen bei Irenaeus.

1. Kön. 13, 4 . . . . . 156
„ „ 14, 10 . . . . . 151
„ „ 15, 29 . . . . . 151
Ps. 91(92), 13 . . . . . 138
„ 109(110), 3 . . . . . 4; 57
„ 145(146), 6 . . . . . 62
Jes. 8, 3 . . . . . 24; 124; 166
„ 9, 5 . . . . . 124
„ 9, 6 . . . . . 24; 166
„ 42, 3 . . . . . 138
„ 53, 4 . . . . . 61
Jerem. 17, 9 . . . . . 124

Matth. 1, 1 . . . . . 61; 151
„ 1, 23 . . . . . 152
„ 4, 2 . . . . . 60
„ 7, 15/6 . . . . . 153; 158
„ 8, 24/26 . . . . . 61
„ 11, 28 . . . . . 61
„ 12, 29 . . . 138; 139; 147
„ 15, 37 . . . . . 60
„ 22, 45 . . . . . 61
„ 24, 45 . . . . . 201
„ 26, 37 . . . . . 61
„ 26, 41 . . . . . 137; 141
„ 27, 30 . . . . . 61
Marc. 3, 27 . . . . . 138; 155
„ 8, 8 . . . . . 60
„ 14, 33 . . . . . 150
„ 15, 19 . . . . . 61
Luk. 2, 7 . . . . . 62

Seite

Luk. 2, 10 . . . . . 61
„ 4, 30 . . . . . 61
„ 8, 17 . . . . . 61
„ 12, 42 . . . . . 201
„ 24, 39 . . . . . 61
Joh. 1, 14 . . . . . 153
„ 4, 14 . . . . . 60
„ 8, 34 . . . . . 137
„ 8, 58 . . . . . 61
„ 11, 25 . . . . . 62
„ 19, 28 . . . . . 60
„ 20, 19 . . . . . 61
„ 20, 22 . . . . . 61
„ 20, 26 . . . . . 61
Act. 4, 24 . . . . . 62
„ 14, 15 . . . . . 63
Röm. 1, 2/3 . . . . . 152
„ 8, 11 . . . . . 158
„ 11, 36 . . . . . 140
„ 13, 3/4 . . . . . 137
I Kor. 1, 24 . . . . . 138
„ 10, 4 . . . . . 60
„ 10, 16 . . . . . 124; 174
„ 15, 53/4 . . . . . 138
II Kor. 13, 4 . . . . . 62
Eph. 1, 10 . . . . . 63
„ 4, 9/10 . . . . . 62
„ 4, 10 . . . . . 62
„ 6, 12 . . . . . 63
Phil. 2, 10 ff . . . . . 63
Kol. 1, 14 . . . . . 123
„ 1, 15 . . . . . 60; 209

Seite

I Joh. 1,1 . . . . . 61
„ 5,1 . . . . . 152
Apok. 4,9 . . . . . 62

b) Stellen in der unechten Predigt (29. Stück).

Gen. 1,3 . . . . . 34; 184
Deut. 6,13 . . . . . 32; 182
I Kön. 3,5 . . . . . 34; 184
Ps. 8,1 . . . . . 37; 187
„ 8,1—4a . . . . . 35; 185
„ 8,2 . . . . . 38; 188
„ 8,3 . . . . . 36; 186
„ 8,4 . . . . . 35; 185
„ 18(19),5 . . . . . 38; 187
„ 29(30),6 . . . . . 33; 184
„ 39(40),9 . . . . . 182
„ 73(74),12 . . . . . 39; 189
„ 75(76),2 . . . . . 37; 187
„ 92(93),1 . . . . . 39; 188
„ 103(104),2 . . . . . 188
„ 109(110),1 . . . . . 37; 187
„ 144(145),19 . . . 32; 33; 182
Dan. 1,4—7 . . . . . 179
„ 1,12 . . . . . 180
„ 3,12ff . . . . . 179
Hos. 9,10 . . . . . 29f; 179f.

Matth. 4,10 . . . . . 32; 182
„ 6,8 . . . . . 184

Seite

Matth. 8,2 . . . . . 33; 183
„ 8,3 . . . . 33; 183; 186
„ 20,18/19 . . . . . 30; 180
„ 20,20 . . . . . 28; 178
„ 20,21 . . 31; 34; 181; 184
„ 21,9 . . . . . 36; 186
„ 21,16 . . . . . 36; 186
Mark. 1,40 . . . . . 33; 183
„ 1,41 . . . . . 33; 183
„ 10,37 . . . . . 31; 181
Luk. 7,11ff . . . . . 183
„ 24,49 . . . . . 39; 189
Joh. 5,21b . . . . . 33; 183
„ 5,26a . . . . . 33; 183
„ 5,30 . . . . . 32; 182; 183
„ 11,43 . . . . . 183
„ 16,24 . . . . . 32; 182
Gal. 3,9 . . . . . 180
Phil. 4,6 . . . . . 34; 184

c) Sonstige Stellen:

Psalm 139(140),22 . . . . . 115
Jes. 60,6 . . . . . 115
Matth. 12,29 . . . . . 155
„ 26,37 . . . . . 142
Mark. 3,27 . . . . . 155
„ 14,33 . . . . . 142
Luk. 22,43f . . . . . 142; 155
Röm. 9,5 . . . . . 115


## 2. Handschriften.


a) Äthiopische.

Berlin cod. orient. 356 . . . 66
London, Mus. Brit. 783/5 . . 67
„ „ „ addit. 16219 . 66 73ff; 77; 103ff.
London, Mus. Brit. addit. 24988 . 67
Paris (Nationalbibliothek) 111 . 66
„ „ 112 . 66
Tübingen, Ms. aeth. 18 . 66; 73ff; 103ff

b) Arabische.

Cambridge addit. 3288 66; 71; 101
Florenz (Med. Pal.) 69 . . . 66
Rom, Vatic. arab. 101 . 66; 68ff 77; 99.
Rom, Vatic. arab. 121 . . . 66
„ „ „ 178 . . 47; 66
„ „ „ 486 . . . 66
„ „ „ 634 . . . 66
„ „ „ 651 . . . 66

Seite

Paris (Nationalbibliothek) 183 (olim 51) . . . 66; 68ff; 77; 99
Paris (Nationalbibliothek) 195 66
„ „ 196 66

c) Armenische.

Berlin cod. armen. 31 . . . 170
Daraschamb(b) = Karapets Handschrift, gegenwärtig in Etschmiadsin . . . 8; 81; 108/20
Etschmiadsin[1] Nr. 95 (nach Georgs Katalog) . 112; 113; 120
Etschmiadsin 263 jetzt 2618 . 195
„ 1500 = 1538 jetzt 2080 . . . . . 19; 22; 161
Etschmiadsin 102 . . . . . 168
„ 1682 jetzt 1723 . 195
„ 1683 jetzt 1724 . 195
„ 1945 jetzt 1988 . 64
„ 1946 jetzt 1989 . 12 19; 22; 122; 162.
Jerusalem (armen. Patriarchat) 633 . . . . . 118
Paris (Nationalbibliothek) 44 . 115
„ „ 85 (jetzt 153) 12; 19; 22; 96; 126f; 160ff.
Venedig (S. Lazzaro) Nr. ? 3; 81
„ „ „ ? ... 204
„ „ „ 427 . 1; 44
„ „ „ 750 195
„ „ „ 1606 195
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 1 . . . . . 192
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 2 . 28; 189f; 192
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 6 . . . . . 200
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 47 1; 44; 120; 195

Seite

Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 49 . . . . 195
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 56 . . . . 200
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 61 . . . . 200
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 69 . . . . 195
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 235 . . . . 45
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 273 . . . . 199
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 275 . . . . 45
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 276 . . . . 45
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 376 . . . . 176
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 571 . . . . 200
Wien (Bibliothek der Mechitharisten) Nr. 623 . . . 28; 176

d) Griechische:

Athos cod. 927 . . . . . 141
Moskau, Seb. cod. graec. 56 . 145
Paris 854 . . . . . 165

e) Koptische:

London, Mus. Brit. cod. Pap. or. 5001 . . . . . 97

f) Lateinische:

Cod. Colmarcensis (olim Murbacensis) . . . . . 67
„ Sangermanensis 784 . . 67

g) Slavische:

Vilna, öffentliche Bibliothek Nr. 1 . . . . . 145

1) Vgl. dazu Agop Manandian, »Die neue Numerierung der in Careneans Katalog verzeichneten Handschriften« in Zeitschrift für armenische Philolgie II, 1904, S. 28—40. Karapet teilt mir mit, daß in allerletzter Zeit eine Neuordnung der Handschriften von Etschmiadsin stattgefunden hat, so daß schon Manandians Angaben nicht mehr stimmen

| h) Syrische: | Seite |
|---|---|
| London, Mus. Brit. addit. 12154 | 93f |
| „ „ „ „ 12156 | 65; 88ff; 91ff; 99. |
| London, Mus. Brit. addit. 12157 | 80 |
| „ „ „ „ 12158 | 80 81. |
| London, Mus. Brit. addit. 14578 | 46 |
| „ „ „ „ 17191 | 126; 176. |
| London, Mus. Brit. addit. 17192 | 97 |
| Rom, Vatican. 130 . . . . . | 79 |
| „ „ 140 . . . . | 65; 79 |
| „ „ 368 . . . . | 92f; 97 |


## 3. Personen und Sachen.


Abbas I 108
Abraham (Cathol.) 116; 121.
Abū 'l Barakāt 76.
Aëtius 51.
Agathangelus 117; 120.
Agon 209
Ail(r)erannus 67.
Al ʿAdan 71; 77.
Alexander v. Alex. 64; 78; 86ff; 92ff; 116.
Alexander v. Constant. 95.
Amartanak 161.
Ambrosius v. Mailand 64; 91.
Ammonius 91.
Amphilochius v. Ikon. 91.
Anania 120.
Anania, Tēr 173.
Anania v. Nareg 161f.
Anastasius (Kaiser) 116.
Anastasius Sinaita 80; 90; 95f; 145.
Anaxagoras 49; 51.
Anaximander 49.
Andreas v. Caesarea 195; 200f.
Anicet 142f.
Antikia 89; 91.
Antiochus v. Ptolemais 91.
Antiokia 89; 91.
Aphraates 191.
Apollinaris 47; 65; 115.
Archaeus 66; 77.
Archelaus 77.
Arethas v. Caes. 200.
Arianer 112; 160; 185; 189; 190.
Aristoteles 48; 51; 208.
Ašot I 173.
Athanasius 64; 65; 91; 98; 114; 116; 171; 175; 177; 182.
Atiqua 93.
Attica 89ff.
Atticus v. Constant. 64; 91.

Babken 116; 120.
Barnabas 77.
Barnaus 71; 73; 101.
Basilius 64; 65; 91; 114; 115; 173; 190.
Baulus ibn Raǧa 66; 76; 83; 92; 94.
Beryllus v. Bostra 112.
Bostra 112.
Buch der Briefe 25; 26; 27; 160; 167; 172/4; 204.
Budge 97.

Celsus 193.
Cerdon 143.
Chačik, Ter 10; 12; 27; 126f; 173; 174f; 207.
Chalcedonense 110; 173; 175; 177.
Chosrow II. Parwêz 109f.
Christodulos 76.
Christophorus II. 141.
Chrysostomus siehe Joh. Chrysost.
Cicero 50.
Claudius 67.
Clemens Rom 80; 91.
Colorbasus siehe Kolarbus.
Constans II. 109.
Constantin (Sohn d. Heracl.) 118.
Constantin Porphyrogenn. 141.

Cyprian 64.
Cyrill v. Alex. 12; 13; 26; 64; 65; 91; 113; 126f; 170/2; 175; 191; 195; 199f; 207.
Cyrill v. Jerus. 113; 199f.

Damasus 113; 120.
Daraschamb) 8; 108.
Demetrius v. Cyzicus 141.
Demetrius 165.
Democrit 49.
Dionysius v. Alex. 64; 107; 115; 120; 190.
Dionysius Areopag. 112; 167.
Dioptra 51; 53f.
Dioscur v. Alex. 64; 116.
Djoulfa 108; 214.

Ebioniten 135; 144; 148.
Empedocles 49.
Ephesus (Synode) 171.
Ephrem 112; 120; 171; 191.
Epictet v. Korinth 114.
Epicur 49.
Epiphanius 64; 91; 107; 113; 127; 154.
Eraneanos 206.
Eranos 206.
Erechtheus 64; 116.
Erenios 206.
Erianos 206.
Erinios 206.
Erinos 206.
Eusebius v. Caesarea 134; 195/9; 206f.
Eusebius v. Emesa 17; 191.
Eustathius v. Antiochia 91.
Euthymius Zigabenus 88; 191.
Eutrepius 96.
Eutyches 109.
Evagrius Ponticus 1/3; 40/55; 205.
Evangelienharmonie 145.
Eznik 114; 120; 143.
Ezr 114; 117ff; 141.

Felix v. Rom 64; 115; 120.
Fides patrum 66; 67; 71; 76ff; 92; 213f.
Flavian 91.
Florilegien 119f.
Florinus 80; 196f.

Gagik 26; 122f; 172/4.
Galen 50.
Galiläer 207.
Gamerdschazor 173.
Glaubensquelle 118; 161.
Gregor (VII) v. Anavarza 162f.
Gregor Illum. 113; 120.
Gregor v. Naz. 47; 64; 91; 113; 190.
Gregor v. Nyssa 49; 64; 91; 113; 190.
Gregor Tghaj 28; 151; 176/8; 208.
Gregor Thaumat. 91; 113; 120; 190; 191.
Gregor Toutēordi 151; 152; 176; 208/13.
Gregor Vardapet 45.

Haimanot Abao 67.
Halarbos 154.
Havatarmat 161.
Henotikon 116.
Heraklius 111; 114; 118; 207.
Hērēnēus 66; 75.
Hermias, Irrisio 51.
Hetum 163.
Hieronymus 191; 208.
Hierotheus 67; 73; 115.
Hilarius 191.
Hippolyt 91; 92ff; 99; 112; 120; 134; 179; 190.

Ibn Raga siehe Baulus ibn Raga.
Jerobeam 151; 163.
Jesu der Khorkhorunier 171.
Ignatius v. Ant. 80; 91; 161.
Johannes (Evangel.) 135.
Johannes VI 172.
Joh. v. Antiochien 171.
Joh., Sohn des Aphthonius 79.
Joh. Chrysostomus 65; 91; 113; 175; 190; 191.

Joh. v. Damascus 42; 47; 51ff; 79.
Joh. v. Gabelenkh 116; 120.
Joh. Grammaticus v. Caes. 80.
Joh. v. Jerus. 65; 116.
Joh. v. Kamrǰayǰor 173.
Joh. Mandakuni 114; 120.
Joh. Mayrogomeçi 114; 117; 120; 141; 155; 161; 163; 173.
Joh. Ozniensis 119; 155; 168.
Irenaeus v. Sirmium 194.
Ireneos 206.
Irenios 206.
Isaak (Sahak.) 142.
Isidor Hispal. 67.
Itiqa 89; 96.
Julian v. Halicarnass 81; 77, 79; 109; 111; 114; 117; 119; 129ff; 167.
Julius v. Rom 65; 91; 107; 115; 117; 120; 167; 177.

Kamrdžadzor 173.
Katholici armen. 105.
Kolarbos 150; 154/6; 160; 203; 211.
Komitas 108ff; 129; 141; 161.

Lapat 77.
Leontius v. Byzanz 80.
Liber causarum 45; 120; 195.
Liber de rebus Armeniae 118; 141; 161.
Logdon 164; 207.
Logton 207.
Logon 207.
Lokhdon 207.
Lukas 135; 142.
Lugdun 207.

Mabâ Ts'ion 67.
Manazkert (Manzert) 119.
Marcianus 91.
Marcion 135; 142/4; 148.
Marcioniten 138; 148.
Marcus 135.
Marforius 77.
Maria 60; 127; 164; 167; 170; 210.
Marius Mercator 171; 172.
Martyrol. armen. 195; 197f.
Matthaeus 135.
Maximus confessor 42; 165.
Meletius v. Ant. 91.
Meletus 89ff.
Melitius v. Sebastopol 90f.
Melitius 89ff.
Melito v. Sardes 65; 78; 83; 84ff; 92ff.
Mercurius 77.
Mesrop 91; 114; 116; 120.
Monotheleten 193.
Moses v. Chorene 195.
Moses v. Çourtau 81; 204.

Nabla Dengel 67.
Narses (Syr.) 127.
Nerses II. 81; 116; 120.
Nerses III. 109; 141.
Nerses der Erbauer 119.
Nerses v. Lambron 200.
Nestorius 116; 134; 171.
Nicaea 90; 113; 114.
Nicetas 94.
Nicetas Choniates 88.
Nicolaiten 135; 142; 148.
Novatian 84; 96f.
Noyemak 118.

Oberarzt (syr.) 110.
Opus imperfectum 191.
Origenes 120; 191; 193.

Paulinus v. Nola 67.
Paulus (Apostel) 51; 135; 143.
Paulus ben al Ragia, siehe Baulus ibn Raga.
Paulus v. Callinicus 79f.
Paulus v. Samosata 114; 115.
Paulus v. Taron 120.
Persersynode 102f.
Petrus (Apostel) 143.

Petrus (Schreiber) 108.
Petrus (Schreiber) 160.
Petrus v. Alex. 65; 115; 120; 190.
Petrus Fullo v. Ant. 118.
Petrus v. Laodicea 191.
Petrus der Walker 119.
Phantastiker 119; 168.
Philalethes 79.
Philippus Solitarius 51; 53f; 141.
Philo 54f; 203.
Philoxenus 116; 120.
Photius v. Const. 81; 118; 173.
Plato 51.
Plerophoria 88; 93.
Plinius 179.
Polycarp 91.
Portus 112.
Proclus v. Constant. 65; 116.
Pseudoathanasius 64.
Pythagoras 51.
Pythagoräer 49.

Rakote 98.
Ras Amdu 67.
Recapitulatio 130.
Romanos I 172; 173.
Roszka 200; 204f.

Sabellios 118.
Sahak d. Große 116; 120.
Sahak III. 12; 13; 25; 126f; 141; 167f.
Samuel Kamrǰayǰor 173.
Sargis 119.
Satornin 134; 141f; 148f; 203.
Sebêos 207.
Sefi, Schah 108.
Serapion v. Thmuis 91.
Severianer 110; 114.
Severianus v. Gabala 65; 91; 114; 191; 192.
Severus v. Antiochien 77; 79/81; 83; 94; 109; 111; 129; 167.
Sextus Empiricus 54.
Siegel d. Glaubens 8/22; 108/60; 160f; 162f.; 166; 169; 170; 171; 212f; 214.
Širin 110.
Sixtus 115; 143.
Skeptiker 54.
Smbat Bagratuni 110; 141.
Stephanus (Schreiber) 189.
Stephanus d. Hl. 108.
Stephanus v. Agthamar 173.
Stephanus d. Philosoph 12; 13; 25; 122f; 126f; 168f.; 170; 171; 172; 173; 175.
Stephanus Roszka 200; 204f.
Stephanus v. Siunikh siehe die Stellen bei Stephanus d. Philosophen.
Stephanus v. Taron 27; 172; 175.
Stoiker 50ff; 54.
Stornin 134.
Symbol. armen. 117.
Synaxarium armen. 117; 194.
Synaxarium Constant. 194.
Synode v. J. 616; 109f.
Synode v. Ephesus 114; 171.
Syr. Irenaeusübersetzung 80.

Tatian 145.
Terdat 117.
Tertullian 49; 50.
Thales 49.
Theodorus (Mönch) 165.
Theodor I d'Agthamar 173.
Theodorus Bazēn 168.
Theodorus Khṙthenavor 119; 155.
Theodorus v. Melitene 173.
Theodorus Herr d. Rèštunier 119.
Theodoret 158.
Theodosiopolis 142.
Theodotus v. Ancyra 65.
Theophilus v. Alex. 65.
Theophylact 191.
Timotheus Aelurus 38; 56ff; 64ff; 77ff; 80; 81; 82f; 87; 91/108; 115; 116; 172; 203; 206; 207f.
Titus v. Bostra 91.
Tryphon 173; 205.

Uchtanes 161.

Valentin 130; 144.
Valentinianer 132; 148.
Viktor I. 80; 198.
Vitalianus 115.
Vitalis 65; 115.

Wahan 173.
Wrhtanes Kherdol 204.
Wurzel d. Glaubens (echte) 117; 119; 161; 163; 171; 173; 214.
Wurzel d. Glaubens (unechte) 22/24; 122f; 128; 156; 158; 160/7; 168; 169.

Xystus v. Rom 115.

Zacharias (Kathol.) 81; 118.
Zacharias rhetor 80.
Zeno 116.

**Eusebius.** Das Onomastikon der biblischen Ortsnamen, mit der lateinischen Übersetzung des Hieronymus. Hrsg. von E. Klostermann. Mit Einleitung, doppeltem Register und einer Karte von Palästina. (15 3/8 Bogen.) 1904. [Eusebius Bd. III, 1] M. 8 —

— Die Theophanie. Die griechischen Bruchstücke und Übersetzung der syrischen Überlieferung. Hrsg. von H. Gressmann. Mit Einleitung u. vierf. Reg. (15 5/8 Bg.). 1904. [Eusebius Bd. III, 2] M. 9.50

— Gegen Marcell. Über die kirchliche Theologie. Die Fragmente Marcells. Herausgegeben von Erich Klostermann. Mit Einleitung und dreifachem Register. (18 Bogen.) 1906. [Eusebius Bd. IV] M. 9 —

— Die Chronik. Aus dem Armenischen übersetzt. Herausgegeben von Josef Karst. (23 1/2 Bogen). 1911. [Eusebius Bd. V] M. 15 —

**Hegemonius.** Acta Archelai. Herausgegeben von Charles Henry Beeson. Mit Einleitung und vierfachem Register. (11 7/8 Bogen). 1906. M. 6 —

**Buch Henoch.** Herausgeg. von Joh. Flemming und L. Radermacher. Mit Einleitung und vierfachem Register. (11 1/4 Bogen). 1901. *M. 5.50

**Hippolyt.** Kommentar zum Buche Daniel und die Fragmente des Kommentars zum Hohenliede. Herausgeg. v. G. N. Bonwetsch. — Kleine exegetische und homiletische Schriften. Herausgegeben von H. Achelis. (25 3/4 u. 20 Bogen). 1897. [Hippolytus Bd. I] M. 18 —

**Koptisch-gnostische Schriften.** Die Pistis Sophia. Die beiden Bücher des Jeû. Unbekanntes altgnostisches Werk. Herausgegeben von Carl Schmidt. Mit Einleitung und dreifachem Register. (27 1/2 Bogen). 1905. [Koptisch-gnostische Schriften Bd. I] M. 13.50

**Oracula Sibyllina.** Bearbeitet von Joh. Geffcken. Mit Einleitung und doppeltem Register. (18 1/2 Bogen). 1902. M. 9.50

**Origenes.** Schrift vom Martyrium (exhortatio). — Die acht Bücher gegen Celsus. — Die Schrift vom Gebet (de oratione). Herausgegeben von P. Koetschau. Mit Einleitung und dreifachem Register. (29 2/8 und 34 5/8 Bogen). 1899. [Origenes Bd. I II] M. 28 —

— Jeremiahomilien. — Klageliederkommentar. — Erklärung der Samuel- und Königsbücher. Hrsg. v. E. Klostermann. Mit Einleitung und dreif. Reg. (25 1/4 Bogen). 1901. [Origenes Bd. III] M. 12.50

— Der Johanneskommentar. Herausgeg. von E. Preuschen. Mit Einleitung u. vierf. Reg. (48 1/2 Bogen). 1903. [Origenes Bd. IV] M. 24.50

— De principiis (*Περὶ ἀρχῶν*). Herausgegeben von P. Koetschau. Mit Einleitung und dreifachem Register. (36 1/2 Bogen). [Origenes Bd. V] M. 20 —

**Philostorgius Kirchengeschichte.** Mit dem Leben des Lucian von Antiochien und den Fragmenten eines arianischen Historiographen. Herausgegeben von Joseph Bidez. Mit Einleitung u. fünffachem Register. (31 7/8 Bogen). 1913. M. 16 —

**Theodorets Kirchengeschichte.** Herausgeg. von Léon Parmentier. (33 3/8 Bogen). 1911. M. 17 —

*Gebunden in geschmackvolle Halbfranzbände je M. 2.50 mehr.*

*Vorläufig nur in Interimskartonage zu 50 Pf.; Eusebius III 1/2 in 1 Band gebunden.

*In Kürze erscheint:*

Die Chronik des Hieronymus bearbeitet von R. Helm in Rostock. [Eusebius Bd. VII, 1]

*Im Druck befindet sich:*

Hippolyt's Philosophumena bearbeitet von P. Wendland, Göttingen.

*In Vorbereitung ist:*

Epiphanius bearbeitet von K. Holl in Berlin.

Leipzig. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

# TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

# ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

DRITTE REIHE, SECHSTER BAND, HEFT 3

DER GANZEN REIHE XXXVI, 3

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1913

# KRITISCHE BEITRÄGE

ZU DEN

# CONSTANTIN-SCHRIFTEN

# DES EUSEBIUS

(EUSEBIUS WERKE BAND I)

VON

**IVAR A. HEIKEL**

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1911

*Texte u. Untersuchungen etc. Bd. 36 Heft 3 erscheint später.*

# DIE GRIECHISCHEN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

## DER ERSTEN DREI JAHRHUNDERTE

Herausg. von der Kirchenväter-Commission der K. Preuss. Akademie d. Wissenschaften.

*Nicht nur die Werke der Väter im kirchlichen Sinne des Wortes, sondern alle in griechischer Sprache geschriebenen Urkunden des ältesten Christentums (einschließlich der gnostischen, der zuverlässigen Märtyreracten usw.) sollen in kritischen, nach einem einheitlichen Plane gearbeiteten Ausgaben vorgelegt werden. Wo die Originale nicht mehr vorhanden sind, treten die alten Übersetzungen ein. Die Ausgaben erhalten außer einem vollständigen Apparat historisch orientierende Einleitungen und Register und sie sollen sowohl in philologischer als in historisch-theologischer Hinsicht den Anforderungen entsprechen, die heute mit Recht an solche Veröffentlichungen gestellt werden.*

*Der Umfang dieser monumentalen Ausgabe ist auf etwa 50 Bände berechnet.*

***Jährlich noch nicht 20 Mark** hat die Anschaffung der ganzen Reihe bisher durchschnittlich beansprucht, ein Betrag, der gewiß **auch jeder kleinen Bibliothek** die Subskription möglich macht, um sich die so wertvolle Sammlung vollständig zu sichern.*

*Soeben erschien:*

**Theodorets Kirchengeschichte.** Herausgegeben von Léon Parmentier. (33⅝ Bogen). 1911. M. 17 —; geb. M. 19.50

*Früher erschienen:*

**Adamantius.** Der Dialog περὶ τῆς εἰς θεὸν ὀρθῆς πίστεως. Herausg. v. W. H. van de Sande Bakhuyzen. Mit Einleitung u. dreifachem Register. (19⅝ Bogen). 1901. M. 10 —

**Clemens Alexandrinus.** Protrepticus und Paedagogus. Herausgegeben von Otto Stählin. Mit Einleitung und dreifachem Register zu den Scholien. (27¼ Bogen). 1905. [Clemens Alexandrinus Bd. I] M. 13.50

— Stromata Buch I—VI. Herausgegeben von Otto Stählin. Mit Einleitung. (33⅜ Bogen). 1906. [Clemens Alexandrinus Bd. II] M. 16.50

— Stromata Buch VII und VIII — Excerpta ex Theodoto — Eclogae Propheticae — Quis dives salvetur — Fragmente. Herausgegeben von Otto Stählin. Mit Einleitung und drei Handschriftenproben in Lichtdruck. (20⅛ Bogen). 1909. [Clemens Alexandrinus Bd. III] M. 11 —

*Ein vierter (Schluss-) Band wird Register, Nachträge und Berichtigungen enthalten.*

**Die Esra-Apokalypse (IV. Esra).** I. Teil: **Die Überlieferung.** Herausgegeben von Bruno Violet. (31⅞ Bogen). 1910. M. 17.50

**Eusebius.** Über Constantins Leben. — C's Rede an die Heilige Versammlung. — Tricennatsrede an Constantin. Hrsg. v. J. A. Heikel. Mit Einleitg. u. dreif. Reg. (29⅛ Bogen). 1902. [Eusebius Bd. I] M. 14.50

— Die Kirchengeschichte mit der lateinischen Übersetzung des Rufinus. Herausgegeben von Ed. Schwartz und Th. Mommsen. I. Teil: Die Bücher I—V. (31⅞ Bogen). 1903. [Eusebius Werke Bd. II, 1] M. 16 —

— — II. Teil. Die Bücher VI—X. Über die Märtyrer in Palästina. (33¾ Bogen). 1908. [Eusebius Werke Bd. II, 2] M. 17 —

— — III. Teil. Einleitungen (zum griechischen Text von Ed. Schwartz, zu Rufin von Th. Mommsen †), Übersichten (Kaiserliste, Bischofslisten, die Oekonomie der Kirchengeschichte) und fünffaches Register. (30½ Bogen). 1909. [Eusebius Werke Bd. II, 3] M. 12 —

(Fortsetzung dritte Umschlagseite.)

# KRITISCHE BEITRÄGE

ZU DEN

# CONSTANTIN-SCHRIFTEN

# DES EUSEBIUS

(EUSEBIUS WERKE BAND I)

VON

**IVAR A. HEIKEL**

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1911

# TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

## ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

**ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT**

3. REIHE 6. BAND HEFT 4

36. BAND HEFT 4

Druck von August Pries in Leipzig.

# Inhalt.

Seite

I. Die Rede an die heilige Versammlung.
Zur Interpretation und Echtheitsfrage . . . . . 2
II. Welchen Wert hat die Handschrift N (Marcianus 340) in der Vita und in der Oratio?
Einige Worte über MBA, I, V, FHL . . . . . 49
III. Textkritische Beiträge zu der Vita und der Oratio.
Neue Collationen der Handschrift V (Vaticanus 149) . . . . . 58
IV. Die Komposition der Laus Constantini. Was ergibt sich aus der Theophanie für den Text der Laus? . . . . . 81
V. Die Capitelindices . . . . . 98—100

Die Textverbesserungen finden sich auf den Seiten 66—81 und 90—97 zusammengestellt.

Diejenigen Leser, welche sich weniger für einzelne Lesarten, als für Fragen allgemeinerer Bedeutung interessieren, möchte der Verf. aufmerksam machen auf: 1) den im Cap. I für die Unechtheit der Oratio ad sanctum coetum geführten Beweis, 2) die Darlegung in Cap. IV über die Komposition der Laudes Constantini, und 3) die daselbst sich findenden Beweise für die textkritisch wichtige Tatsache, daß Fehler aus den älteren Werken des Eusebius in die jüngeren übergegangen sind, daß also die Texte schon bei seinen Lebzeiten Fehler enthielten.

In seinem dankenswerten Aufsatze Editionstechnik (Sonderabdruck aus dem zwölften Jahrg. der neuen Jahrb. für das klass. Altert. Leipzig 1909) spricht Otto Stählin den Wunsch aus, daß wenige Jahre nach dem Abschluß einer textkritischen Edition der Herausgeber die Berichtigungen, Verbesserungsvorschläge und Nachträge, die sich durch die Tätigkeit der Recensenten und seine eigene Weiterarbeit gesammelt haben, oder was er überhaupt an seiner Ausgabe zu bessern weiß, zusammenstelle und leicht zugänglich mache.

Ich kann nicht mit besseren Worten als mit diesen angeben, wie die vorliegende Schrift zustande gekommen ist.

Im Anfang des Jahres 1902 ist in der Sammlung der griechischen Kirchenväter-Ausgaben der Berliner Akademie Eusebius Band I von mir herausgegeben worden. Es sind seitdem Recensionen der Ausgabe erschienen, welche Beiträge zur Textesrecension oder sonstige Bemerkungen enthalten, die entweder evident richtig sind oder doch verdienen geprüft zu werden. Es sind auch über die handschriftliche Überlieferung des Textes Mitteilungen gemacht oder Ansichten ausgesprochen worden, die nicht unbeachtet bleiben durften. Auch besondere Schriften und Artikel, die sich mit den in dem Bande enthaltenen Schriften beschäftigen, sind seit jener Zeit publiciert worden und nehmen die Aufmerksamkeit des Herausgebers in Anspruch.

Es liegt in der Natur der Sache, daß unter solchen Umständen die folgende Darstellung in vielen Punkten einen polemischen Charakter hat. Indessen habe ich mich im Interesse des Lesers bestrebt, eine direkte Polemik mit Nennung von Namen soviel als möglich zu vermeiden. Ich möchte vor allem etwas Neues und Positives vorführen.

Folgende Recensionen, Arbeiten und Artikel sind hauptsächlich beachtet worden:

Paul Wendland: Berliner Philol. Wochenschrift 1902, Nr. 8. Sp. 225 — 236.

Jülicher: Theologische Literaturzeitung 1902, Nr. 6. Sp. 167 — 170.

Augusto Mancini: Rivista di Filologia 1905. Aprile, p. 309 — 360.

Giorgio Pasquali: Göttingische gelehrte Anzeigen 1909, Nr. 4. S. 259 — 286.

Hugo Gressmann: Studien zu Eusebs Theophanie. (Texte u. Unters. zur Gesch. d. altchristl. Lit. Neue Folge VIII, 3) Leipzig 1903. — Derselbe: Eusebius Werke Bd. III, 2. Hälfte. Leipzig 1904.

Joannes Maria Pfättisch: Die Rede Konstantins des Großen an die Versammlung der Heiligen auf ihre Echtheit untersucht (Strassburger Theol. Stud. IX, 4). Freiburg 1908.

Eduard Schwartz: Artikel Eusebius in Pauly - Wissowas Realencyclopädie VI Sp. 1428 — 1429.

# I Die Rede an die heilige Versammlung.

## Zur Interpretation und Echtheitsfrage.

In der Einleitung zu meiner Ausgabe (XCI — CII) habe ich in Kürze auseinandergesetzt, warum die Rede an die heilige Versammlung nicht von Constantin herrühren oder als auf seine Anregung und nach seiner Anleitung entstanden betrachtet werden kann. Da diese Darstellung viele Gelehrte von der Unechtheit der Rede nicht hat überzeugen können, muß ich die Frage einer eingehenden Prüfung unterwerfen, welche auf jeden Fall den Nutzen bringen wird, daß die Komposition der Rede und ihr ganzer Charakter dadurch in helleres Licht treten wird.

Als Leitsprüche will ich der Darstellung zwei Citate voranstellen:

Alcidamas de Sophistis 4 . . *παραθέμενον τὰ τῶν προγεγονότων σοφιστῶν συγγράμματα, πολλαχόθεν εἰς ταὐτὸν ἐνθυμήματα συναγεῖραι, καὶ μιμήσασθαι τὰς τῶν εὖ λεγομένων ἐπιτυχίας . . , καὶ τοῖς ἀπαιδεύτοις ῥᾴδιον πέφυκεν.*

Quintilianus de inst. orat. X. 5. 5: Neque ego paraphrasim esse interpretationem tantum volo, sed circa eosdem sen-

sus certamen atque aemulationem . . 8 Sua brevitati gratia, sua copiae.

Die Rede ist ein durch Paraphrasierung einer großen Menge sowohl griechischer als lateinischer Quellen (darunter auch Constantinischer Urkunden) von einem oberflächlichen, gedankenlosen Skribenten ausgearbeitetes rhetorisches Prunkstück.

Daß Constantins Oratio ad sanctum coetum dem Verfasser vorgelegen hat, ist nicht unwahrscheinlich; aber wenn wir bedenken, in welcher Weise er seine Quellen benutzt, haben wir keine Gewähr, irgendeinen Gedanken Constantins in echter Form darin wiederzufinden. Nach den uns aufbewahrten Ansprachen Constantins zu urteilen, betrug die von Eusebius der Vita Constantini angefügte Rede des Kaisers nur einen Bruchteil der jetzt nicht als Anhängsel der Vita, sondern als ein besonderes Buch derselben zu uns gekommenen Rede.

Um sich ein sicheres Urteil in der Echtheitsfrage bilden zu können, muß man die Rede genau explicieren, den ganzen schriftstellerischen Charakter des Verfassers und die Art seiner Quellenbenutzung ins Klare bringen.

Anfangs wird der Leser sich vielleicht gegen die über den Verfasser ausgesprochenen Urteile sträuben und wird versuchen, die Ungereimtheiten seiner Darstellung doch in irgendeiner Weise sich zurechtzulegen, aber die Beispiele werden sich häufen und der Überzeugung Bahn machen, daß wir in der Tat mit einem wertlosen literarischen Produkt zu schaffen haben.

Der Gedankengang, soweit von einem solchen die Rede sein kann, ist folgender:

*Cap. I. Ein herrlicher Tag, der Leidenstag ist da. Die Natur hat nichts zustande gebracht. Sie und ihre Ordnung ist ein Werk Gottes. Aber die Menschen ehrten Gott nicht. Sie liebten die Wahrheit nicht, trotz der Mahnung der Propheten. Es herrschte darum Gewalt und Unglück unter den Menschen. Aber durch das Erscheinen Christi entstand Gerechtigkeit und Ruhe. Er gründete eine heilige Kirche auf Erden, aber diese wurde verfolgt. Es entstand große Not. Aber der Götzendienst sei jetzt zu Boden geschlagen.*

Das erste Capitel handelt nicht, wie behauptet worden ist, von der Ordnung und Unordnung in der Welt, sondern von dem Gegensatze des Heidentums und Christentums.

S. 154, 2 *τὸ τηλαυγέστερον* (so die HSS richtig) *ἡμέρας καὶ ἡλίου φέγγος*. Es ist mit Recht bemerkt worden, daß der Ausdruck nach den Pindarischen Wendungen Pyth. IV, 75 (135) *ἀστέρος οὐρανίου φαμὶ τηλαυγέστερον κείνῳ φάος*, Nem. III 64 (113) *τηλαυγὲς ἄραρε φέγγος* gemodelt ist. Constantins lateinisch abgefaßte oder entworfene Rede hätte also mit einer Reminiscenz aus Pindar angefangen[1]!

S. 154, 4 *ἡ τοῦ παθήματος ἡμέρα πάρεστιν*. Man sollte glauben, dieser im Anfang der Rede betonte Umstand und die hier hervorgehobene Bedeutung des Leidenstages Christi würde auch im Fortgange der Rede eine große Rolle spielen, aber der Gedanke wird ganz fallen gelassen (nur 184, 5 ff finden sich einige darauf bezügliche Worte bei der Erklärung der Ekloge Vergils). Das ist ein gutes Beispiel für die Zusammenhangslosigkeit der Rede!

S. 154, 9. In *ὦ παμμήτειρα φύσις* ist das Adjektiv wieder ein der griechischen Dichtersprache (Hom. Hymn. 30, 1) angehörender Ausdruck! Daß der Begriff u. a. den Stoikern vertraut war, ist bekannt, aber hier wird der Ausdruck ironisch gebraucht. Denn nach der Darstellung unseres Verfassers hat die Natur nichts hervorgebracht, sie ist selbst etwas Geschaffenes. Ein Wiedergeben stoischer Lehren ist also hier nicht zu erwarten. In der Tat liegt nur ein leeres Spiel mit Worten vor, wenn Z. 9 ff gesagt wird: Was hast du der Welt (*τῷ κόσμῳ*) getan. Der Urheber von Allem ist der Urheber von deiner Existenz. Denn er hat dich geordnet (*ἐκόσμησεν*), Ordnung der Natur (*κόσμος φύσεως*) nämlich ist das Leben nach der Natur. — Daß diese Worte keinen Sinn haben, ist offenbar; denn „ein naturgemäßes Leben ist eine Naturordnung“ ist = „ein Leben nach der Naturordnung ist eine Naturordnung“, oder = „ein naturgemäßes Leben ist ein naturgemäßes Leben“. Die Fortsetzung — „das naturwidrige Leben (*τὰ παρὰ φύσιν*) hat nämlich eine nicht geringe Stärke gewonnen, so daß niemand in gehöriger Weise den Gott des Weltalls verehrt, sondern meint, daß alles

1) Entlegener ist der Ausdruck Vita Const. S. 125, 29—30 *λαμπρᾶς ἡμέρας τηλαυγεστέραν*; und die in einem bei Athanasius vorkommenden Constanstinsbriefe (Apol. c. Arianos, Migne 25, 369 C) befindliche Wendung *πρᾶγμα αὐτοῦ τοῦ φωτὸς ὡς εἰπεῖν ἐστι τηλαυγέστερον* ist wohl nichts weiter als ipsa luce clarior.

durch einen Zufall zustande gekommen ist“ — hängt mit dem Vorausgehenden nicht zusammen. Das naturwidrige Leben besteht nach der Darstellung in diesen Zeilen in der Leugnung eines Schöpfers und einer Vorsehung, aber nicht (wie Z. 12 fordern würde, wenn darin der Gehorsam gegen die Weltgesetze geboten wird) in einer Auflehnung gegen die Naturordnung.

Auch dies zeigt, daß wir oben nur mit inhaltslosen Phrasen zu tun haben, mit einem gedankenlosen Wortspiele, das übrigens (*κόσμος* a) Welt, b) Ordnung, *ἐκόσμησεν*) ein griechisches Original voraussetzt.

S. 154, 15 ff. Die Gottlosigkeit herrschte, obgleich die Propheten überall (*καθ' ἕκαστα*, oder nach der Hs. V *παρ' ἕκαστα* „bei jeder Gelegenheit“) predigten. Es geschahen Gewalttaten, denn die Fürsten waren die Führer der rohen und rasenden Massen. — Es ist die Rede von der vorchristlichen Zeit (vgl. besonders 155, 3, 4 ff), und doch werden Verfolgungen durch die rohen Volksmassen[1] und die Fürsten und überhaupt Zustände erwähnt, die nur auf die Kaiserzeit passen. Wir haben also hier vor uns ein ganz ungereimtes Ausmalen der vorchristlichen Zeit (a) nach den Zügen der nachchristlichen Zeit (b): a) Die Propheten predigten den wahren Gott überall, aber es entstanden Verfolgungen und Gewalttaten, bis Christus erschien. b) Christi Lehre wurde überall gepredigt, aber seine Kirche wurde verfolgt und Unfriede herrschte, bis Constantin erschien (das letzte liegt in Z. 18 *αὕτη μὲν χαμαὶ κείσθω*).

Es ist nicht undenkbar, daß jene Angaben von den Propheten durch Lact. Div. Inst. I, 4 veranlaßt worden sind, aber die Darstellung des Lactanz ist verdreht worden, denn diese

1) Die Verbindung (155, 1) von *δῆμοι* mit *χνδαῖοι* deutet darauf, daß *δῆμοι* hier Volksmassen bedeutet, man also darin nicht einen Latinismus zu sehen braucht. Im späteren Griechisch findet man *δῆμος* auch von Fischen und Vögeln verwendet, und Euseb. Laus Const. steht 197, 10 *στρατοπέδων δῆμοι*, 205, 7 *τὰς τῶν δήμων ἐκβοήσεις*. Es könnte freilich ein Latinismus vorliegen. In der Constantinsurkunde Sermo ad sanctum coetum (ap. Gelas. Cyz. Migne 85) wird von den von Jesus Gespeisten gesagt (1236 B *τοσοῦτοι δῆμοι ὅσους*. Und in derselben Rede (1236 C) heißt es *ἐν πᾶσι τῶν ἀνοήτων δήμων τὴν αὐθάδειαν ἐδάμασε*. Wenn wir in der Rede einigen Latinismen begegnen sollten, muß das uns nicht stutzig machen. Der Verf. hat auch lateinische und aus dem Lateinischen übersetzte Quellen (Constantinsurkunden) benutzt.

enthält nichts, was uns zwingt, an etwas anderes als die Wirksamkeit der Propheten in Israel zu denken. Von seinen eigenen Zeitgenossen spricht L., wenn er sagt: „at enim veritatis expertes non putant his esse credendum."

Im vierten und fünften Jahrhundert war es gewöhnlich, Dialoge in Platonischem Stile, mit Platonischen Ausdrücken geschmückt, zu schreiben. Man ließ verschiedene Personen die Ansichten der Philosophen und die des Christentums vortragen. Ich erinnere an Nemesius aus Emesa, Aeneas aus Gaza, Zacharias aus Mitylene. Es liegt also nichts Überraschendes darin, daß wir in der vorliegenden Rede eine reiche Blumenlese Platonischer Ausdrücke finden[1]. Diese beweisen aber nicht, daß der Verf. Plato verstanden hat, oder daß er Platos Auffassung wiedergeben will. Echt Platonische oder sonst irgendeinem philosophischen System gehörende Gedanken finden wir bei ihm nicht. In Platos Timäus findet man freilich die Ausdrücke *κατὰ φύσιν* und *παρὰ φύσιν*, aber nicht in der Weise, daß diese Begriffe irgendein kosmologisches oder ethisches Grundgesetz abgeben. Für den inhaltslosen Satz *κόσμος φύσεως ἢ κατὰ φύσιν ζωή* kann man bei Plato keine Stütze finden. Platos Kosmogonie steht bekanntlich in naher Verbindung mit seiner Ideenlehre. Die Welt ist, nach Timäus, etwas Entstandenes, denn sie ist sinnlich wahrnehmbar. Sie ist von dem Schöpfer nach dem Vorbilde des Ewigen und Unsichtbaren aus Unordnung in Ordnung gebracht, sie ist zu einem vernunftbegabten, lebendigen Wesen von der größten Schönheit geworden. Die konfuse Darstellung unseres Verfassers steht in keinem inneren oder näheren Verhältnisse zu diesen Gedanken.

Daß übrigens die Phrasen, mit denen der Verf. der Oratio operiert, der Popularphilosophie geläufig waren, kann man aus Euseb. Praep. Ev. VI, 6 ersehen, wo von *τὰ κατὰ φύσιν* und *τὰ παρὰ φύσιν*, von der *εἱμαρμένη*, *τὸ αὐτεξούσιον*, *διακόσμησις*, *τὸ τῶν ὅλων αἴτιον*, *πρόνοια* viel die Rede ist.

Für die Art des Verfassers, fremde Wendungen zu benutzen, ist bezeichnend, daß (nach Pfättisch) auch solche Ausdrücke wie S. 155, 15 *στάσεις*, *πόλεμοι*, *μάχαι* aus Plato (Phaedo 66 C) stammen.

1) Zu den früher zusammengestellten hat Pfättisch noch viele hinzugefügt. Er geht m. E. oft entschieden zu weit.

Bei Plato wird aber gesagt, daß der Körper und die körperlichen Begierden dies Unheil hervorrufen, bei unserem Verf. ist es durch die Christenverfolgungen hervorgerufen worden.

*Cap. II. Höre, Versammlung, höret, Ihr Frommen, gebet acht auf den Gedanken, nicht auf den Ausdruck. Ich wage etwas Großes, aber die Liebe zu Gott zwingt mich. Wenn ich irre, belehret mich. Der Vater und der Sohn mögen mir beistehen.*

Für die Ausschmückung dieser ganz rhetorischen, die Captatio benevolentiae bezweckenden Partie der Rede hat der Verf. paar Ausdrücke aus Platos Phaidros verwendet. Wenn er 155, 29 ff sagt, daß die Liebe zu Gott sogar sein Schamgefühl bewältigt (*καὶ τὴν αἰδῶ βιάζεται*), so ist dieser Ausdruck gewählt im Gegensatze zu der Äußerung bei Plato (254 A), daß der edle Teil der Seele, von seinem Schamgefühl bewältigt (*αἰδοῖ βιαζόμενος*), der Liebe sich nicht überläßt. — 156, 4 ff. Wenn jemand ohne Gottes Hilfe die rhetorische oder eine andere Kunst üben will, wird er selbst und sein Bestreben unvollkommen befunden (*ἀτελὴς αὐτός τε καὶ τὸ σπουδαζόμενον ἐφωράθη*). Das Gegenstück dazu (Wendland) Phaidros 245 A: „wer ohne den von den Musen verliehenen Wahnsinn Poesie üben will, wird selbst unvollkommen werden und seine Poesie wird . . . verdunkelt (*ἀτελὴς αὐτός τε καὶ ἡ ποίησις . . ἠφανίσθη*)".

Also setzt auch dies Kapitel ein griechisches Original oder wenigstens eine starke Überarbeitung einer lateinischen Vorlage voraus.

*Cap. III. Gott, selbst ohne Anfang, ist der Anfang von allem. Der von ihm Ausgegangene ist zum Vorsteher der sichtbaren Welt eingesetzt worden. Von ihm stammt Alles in der Welt. Ihm ist Alles unterworfen. Wenn die Gewalt nicht einem, sondern mehreren gehörte, würde eine allgemeine Verwirrung entstehen.*

*Wer kann den Schöpfer kennen? An wen sollte man sich in seinen Gebeten wenden? Es würde ein Streit unter den Göttern entstehen. Und die Zwietracht unter den Göttern würde Alles in der Welt in Unordnung bringen.*

Mit diesem Capitel beginnt die eigentliche Behandlung des Themas. Daß dies sich nicht auf etwas so Abstraktes und Allgemeines bezieht, wie „Ordnung" und „Unordnung" in der Welt, wird schon durch die Angabe des Eusebius Vita C. IV. 29 (S.

128, 28 ff) über den Inhalt der religiösen Reden Constantins bewiesen. Eusebius sagt nämlich, daß Constantin bald den Irrtum der Vielgötterei erwies und die heidnische Deisidämonie als Trug und Gottlosigkeit charakterisierte, bald die Zuhörer über den allein waltenden Gott belehrte, sodann über die Vorsehung, weiter über das Erlösungswerk und dessen Notwendigkeit und schließlich über die göttlichen Strafen sprach.

Sei es, daß die Rede von Constantin herrührt oder sich als von ihm herrührend ausgiebt, wir müssen in ihr diesen Inhalt finden, und wir finden ihn auch tatsächlich.

Zu der Darstellung dieses Capitels hat der Verfasser einen Anstoss erhalten durch die bei Gelasius Cyzicenus aufbewahrten Aktenstücke[1]. Zu der Äußerung S. 156, 9 ff über die Anfangslosigkeit Gottes vgl. Constantinus Ario et Arianis (ap. Gelas. Migne 85,1347 C) *τῆς οὐσίας αὐτοῦ ἄναρχον καὶ ἀτελεύτητον λόγον εἶναι.* — Zu 156, 11 ff von dem Verhältnisse des Sohnes zum Vater vergleiche man folgende Stellen in den Constantinsurkunden: c. Euseb. Migne 1356 B: *πάντοτε ἐν πατρὶ ὢν .. ἐγεννήθη ἀμερίστῳ προελεύσει.* 1357 C *τῆς τοῦ χωρισμοῦ διαστάσεως ἐστέρηται.* 1356 B *τί μεταξὺ τοῦ θεοῦ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ; οὐδὲν δηλαδή.* Ario et Arianis Migne 1347 C *εἴ τι πρὸς ἀσεβῆ χωρισμὸν συγκατατάττεις, τοῦτο οὔτε ὁρᾶν οὔτε νοεῖν ὁμολογῶ.* 1348 D *τὸ πλήρωμα πατρὸς καὶ υἱοῦ οὐσίαν μίαν εἶναι γινώσκω.* Diese Darstellung hat unserem Verfasser wahrscheinlich vorgeschwebt, aber wie gewöhnlich kommt es ihm auf eine genaue Wiedergabe gar nicht an, und so spricht er vermittels seiner Platonischen Phrasen von einer zeitweisen Absonderung des Sohnes vom Vater.

156, 9. Die Anfangsworte des Capitels *ἀγαθὸν οὗ πάντα ἐφίεται* sind aus Aristoteles Nik. Eth. I, 1 wörtlich herübergenommen und sind nur eine philosophische Floskel ohne Zusammen-

---

1) Ihre Echtheit ist von Gerhard Loeschcke: Das Syntagma des Gelasius Cyzicenus, Bonn 1906, bewiesen worden. Meine Auffassung betreffs des theologischen Standpunktes Constantins ist insofern modifiziert worden, als ich aus diesen Urkunden ersehe, daß Constantin, durch die Verhältnisse dazu gezwungen, sich in der Tat über das Verhältnis von Vater und Sohn geäußert hat und von dem Logos gesprochen. (Aber Vita C. II, 58, S. 64, 26 ist *τῷ σῷ λόγῳ* nur = durch dein Wort, nicht = durch den »Logos«).

hang mit dem Inhalt des Folgenden. Nach Plato (Timäus) ist freilich das höchste Gute oder die Idee des Guten identisch mit dem Schöpfer, aber dies hat der Verfasser nicht verstanden, sondern sich einer Phrase aus Aristoteles bedient, die hier gar nicht passt[1].

156, 11. Das Bild des Sohnes ist widerspruchsvoll, denn der Verf. hat verständnislos aus Plato Wörter, die sich auf die sinnlichen Dinge beziehen, mit solchen zusammengestellt, die von der intelligiblen Welt gebraucht werden, und damit Platos halbmythologische Beschreibungen verbunden. Der Sohn Gottes ist auf einmal ein Ding, eine Idee, eine Persönlichkeit.

156, 16 ff *πᾶσιν, ὅσα περιείληπται ὑπὸ τοῦ κόσμου* scheint sein Gegenbild Plat. Tim. 30 C zu haben: *τὰ γὰρ δὴ νοητὰ ζῶα πάντα ἐκεῖνο ἐν ἑαυτῷ περιλαβὸν ἔχει, καθάπερ ὅδε ὁ κόσμος ἡμᾶς ὅσα τε ἄλλα θρέμματα ξυνέστηκεν ὁρατά*, aber bei Plato kommt der Ausdruck in der speciellen Bedeutung vor, daß die Welt als ein lebendiges Wesen alle einzelnen lebendigen Wesen umfaßt, wie die Idee des Lebens (des Guten) die Ideen aller lebendigen Wesen umschließt. — Was von der Seele, der Wahrnehmung, den Körperteilen in Timäus 41 C ff gelehrt wird, ist ein Glied in dem mythisch spekulativen Systeme Platos; hier haben wir nur eine Aufzählung in populärem Sinne.

156, 27 verwendet der Verf. in ganz widersinniger Weise von der Harmonie der ganzen Welt die Ausdrücke *κατὰ τὰ αὐτά τε καὶ ὡσαύτως ἔχειν* (im Gegensatze zur Unordnung und Disharmonie in der Welt), während Plato diese Wendungen bekanntlich von dem unveränderlichen Sein der Ideen gebraucht.

156, 28. Als der Verf. Plato Tim. 28 A las, fand er, daß Plato etwas weiter unten (28 C) sagt, daß es schwer ist, den Schöpfer und Vater des Alls zu finden. Diesen Satz mußte unser Verf. aufnehmen, aber er gab (um die Gedankenfolge seiner Darstellung unbekümmert) ihm den Inhalt, daß es schwer wäre zu wissen, an welchen Gott man seine Gebete zu richten hätte, wenn es deren mehrere gäbe.

1) Für 156, 9 kann man schwerlich (Pseud.) Plat. Hipparch 229 E citieren, denn daselbst ist von äußeren Gütern die Rede, noch weniger Resp. 508 E ff, wo von dem Verhältnisse des Wissens und der Wahrheit zu der Idee des Guten gesprochen wird.

Wie man sieht, überall losgerissene Phrasen ohne Verständnis der Gedanken verwendet!

*Cap. IV. a) Alles was entsteht, muß auch vergehen. b) Wenn die Götter geboren werden und zugleich unsterblich sind, wird alles von ihnen überfüllt werden. c) Man erzählt von Schändlichkeiten unter den Göttern. Sie werden in abscheulicher Weise verehrt. d) Der Künstler betet ein von ihm verfertigtes Bild an. e) Man zeigt die Gräber jener unsterblichen Götter und verehrt sie. Aber das wirklich Göttliche hat keine Gestalt.*

Dies Capitel ist ein Cento von lose oder gar nicht verbundenen Aussagen, deren Quellen oder Gegenstücke man bei Lactanz (Div. Inst. II 8, 41; I 16, 4 u. II 1, 19; 2, 1 ff) und (nach Pfättisch) bei Theophil. ad Autolyc. II, 2 — 3 (Migne 6, 1048 B ff) findet. Übrigens ist das Capitel mit Platonischen Ausdrücken geziert. 157, 29 *ὕμνους ἐμμέτρους καὶ ἄνευ μέτρου* (wie Z. 31 *παιδιάν*) nach Phaedr. 277 E hier ganz unpassend verwendet. 158, 1 der Zusatz *ὁμολογῶν ἑαυτὸν πατέρα καὶ δημιουργὸν τοῦ ἀγάλματος θνητὸν εἶναι*, mit den gesperrten Worten aus Plato (Tim. 41 A), scheint stilistisch (ironisch) gut angebracht zu sein, aber logisch passen sie nicht (Vgl. dagegen Lact. II, 2, 12). 158, 6 kommt der Platonische Ausdruck *τὸ νῷ θεατὸν καὶ διανοίᾳ περιληπτὸν* ganz unvermittelt; es war ja eben dies ein Demonstrandum.

157, 20 — 25. Die Beweisführung unseres Verfassers gibt kein eigentliches Resultat: wenn unter den Göttern Ehen vorkommen und die Götter unsterblich sind, würde alles von Göttern erfüllt werden. Aber bei Lactanz (I 16, 4 ff) haben wir in stringenter Form den Beweis, daß, wenn es zwei Geschlechter unter den Göttern gibt, können sie nicht Götter sein. Er sagt auch im Vorbeigehen, daß eine unendliche Zahl von Göttern entstehen müßte und es sonderbar wäre, daß doch so wenige verehrt werden. An diese Einzelheit hat der Verf. der Oratio angeknüpft, aber er versteht es nicht, den Schluß zu ziehen. — Oder wenn das nächste Vorbild des Verfassers an dieser Stelle nicht Lactanz, sondern Theophilus ist, hat er auch dessen Gedanken nicht richtig gefaßt, denn Theophilus sagt, der Umstand, daß keine Götter mehr geboren werden, beweise, daß sie nicht Götter waren, ja überhaupt nicht existierten.

157, 30. Den Gedanken, daß die Menschen die von ihnen selbst verfertigten Bilder anbeten, findet man auch bei Constantin ad sanct. synodum (Migne, 85, 1240 A), ohne daß doch eine Ähnlichkeit der Form vorläge.

*Cap. V. Aber ich soll ja den wahren Gott und Christus preisen. Er hat die Grundfeste der Welt gelegt und die Menschen durch seinen Befehl geschaffen und sie an einen herrlichen Platz verlegt und zuletzt ihnen Kenntnis von Gutem und Bösem offenbart* (!). *Die Menschen vermehrten sich, ebenso die zahmen und wilden Tiere. Dann* [nach dem Menschen!] *schuf er die Vögel. Allen gab er ein bestimmtes Lebensgesetz. Alles wurde auf das vollkommenste geordnet.*

Auch in diesem Capitel kommen mehrere Anklänge an Plato vor, aber die Genesis hat doch mehr als Plato den Verf. influiert. Seine Bekanntschaft mit Genesis ist doch ebenso flüchtig, wie die mit seinen übrigen Quellen. — Daß Constantin sich eine derartige Benutzung der heiligen Schrift hätte zu Schulden kommen lassen, oder daß er eine solche Darstellung unter seinem Namen hätte ausgehen lassen, geschweige denn einer christlichen Versammlung vorgetragen hätte, dürfte nicht wahrscheinlich sein. Später (zu Cap. XV) werde ich dieser Frage noch näher treten.

In Cap. III scheint Gott (der Vater) als der Demiurg bezeichnet zu werden, hier wieder Christus. So ist in den Capitelindices deutlich angegeben.

*Cap. VI. Aber die meisten Menschen betrachten als Ursache der Weltordnung die Natur oder das Schicksal oder den Zufall. Aber das Schicksal ist nur ein leerer Name. Was ist Schicksal, wenn die Natur alles hervorgebracht hat, oder was ist Natur, wenn es ein Gesetz des Schicksals gibt! Aber ein Gesetz setzt einen Gesetzgeber voraus, und dieser ist Gott. Das Schicksal ist also identisch mit dem Willen Gottes.*

*Die Tugenden und Laster lassen sich nicht aus dem Schicksal erklären.* (159, 21) *Das Böse kommt von der Natur, aber nicht von dem Schicksal, und die Tugend ist richtiges Handeln des Charakters und der Sitten. Aber Fehltritte oder gute Handlungen des guten und richtigen Willens, die bald so, bald so ausfallen, entweder nach dem Zufall oder nach dem Schicksal, und jede gerechte und vergeltende Handlung, wie sind sie nach dem Schicksal?* (159, 26) *Mahnungen*

*und Warnungen, Lob und Strafe kommen von Gott. Er findet Gefallen an gerechten Handlungen. Dies kann man finden, wenn man es überlegt. Darum muß man ohne Überhebung leben, denn Gott sieht alles.*

(160, 12) *Weiter kann man in dieser Weise untersuchen, ob alle Ordnung auf Zufall beruht. Sind die Erscheinungen am Himmel, Sterne, Erde, Meer, Feuer, Winde, Wasser, Luft, die Jahreszeiten zufälliger Art, oder rühren sie von der Schöpfung her*[1]*?* (160, 18) *Einige meinen, daß die Natur alles reichlich gibt. Von dem Irdischen und Vergänglichen mag dies gelten. Aber ist das Unsterbliche und Unvergängliche eine menschliche Erfindung? Das nur geistig Faßbare rührt von Gott her. Aber auch die Ordnung der Himmelskörper ist ein Werk der Vorsehung. Ebenso die meteorologischen Erscheinungen und die Gestaltungen der Oberfläche der Erde. Der Zufall ist ein leerer Wortschall.*

Über die Gesetzmäßigkeit der Naturerscheinungen spricht Constantin in der Urkunde bei Euseb. Vita C. II 58 (S. 64, 22 ff) kurz und klar. Hier kann der Verf. der Rede die Idee bekommen haben, von diesem Gegenstande zu sprechen; er ist aber seinem Vorbilde sehr unterlegen[2]. Die Darstellung ist stellenweise ganz sinnlos, wie 159, 21 ff. Es sind philosophische Floskeln, womit der Verfasser wieder seine Rede schmückt (Pfättisch vergleicht Plat. Leg. 904 C ff), — 160, 18 ff ist aller Logik bar: die Menschen haben das meiste von den Naturerscheinungen (!) ersonnen, indem die Natur alle Dinge reichlich verleiht!

Es ist richtig, daß was hier vorgetragen wird an den Stoicismus erinnert, die meisten Ausdrücke aber, die als stoisch bezeichnet werden können, sind doch Gemeingut der Zeit geworden (Philo de vita Moysis 127, Mangey II 154, spricht von dem *λόγος ἐνδιάθετος*, den wir S. 160, 32 haben). Wenn der Verf. eine auf stoischer Grundlage ruhende Schrift gelesen hat, hat er nicht vermocht die stoischen Gedanken innerlich zu verar-

1) Lact. Div. inst. VII, 3, 25.

2) Übrigens mußte von dieser Materie die Rede sein, wenn, wie nach Eusebs Angabe Vita C. IV 29 geschehen sollte, Constantin sich über die Vielgötterei aussprach.

beiten, sondern er hat sich mit halbverstandenen Phrasen begnügt[1]. Von Plato sind verschiedene Wendungen geborgt.

*Cap. VII. Es gibt Menschen, die glauben, daß solches ohne vernünftigen Grund ist, dessen Grund sie nicht fassen. Es gibt freilich schwer faßbare Dinge, wie die heißen Wasser. Diese sind selten, damit die Macht der Vorsehung betreffs dieser leicht zu erkennen sei* [wo ist die Logik?]. *Unendlich viel ist von Gott den Menschen zur Freude und zum Genuss gegeben, wie die Frucht des Ölbaumes und der Rebe. Wunderbar ist der ununterbrochene Lauf der Flüsse, ein Sinnbild des stets fließenden Lebens. Dieselbe Bedeutung hat der Wechsel von Tag und Nacht.*

Wie man sieht, ist dies Capitel ganz zusammenhangslos. Ob die Erwähnung der warmen Quellen auf Plat. Critias 113 E, 117 A beruht, scheint mir unsicher. Aber als Vorbild für die Äußerung über den Ölbaum und den Weinstock hat Pfättisch mit Recht auf Plat. Tim. 60 A hingewiesen. — Für das am Anfange des folgenden Capitels über die Metalle Gesagte kann ich keine Parallele in Plat. Tim. 59 B, Politic. 303 D ff sehen.

*Cap. VIII. Ein Beweis der Existenz einer Vorsehung ist auch der Umstand, daß die nützlichsten Metalle in großer Menge vorkommen, die zum Schmuck dienenden nur mit Mühe zu erwerben sind. Aber alles kann der menschliche Verstand nicht erforschen.*

*Cap. IX. Ein zu großes Vertrauen zu der Zuverlässigkeit philosophischer Untersuchungen führt von der Wahrheit ab. Die Philosophen geraten in Streit mit einander. Die Machthabenden fürchteten den Untergang der väterlichen Sitten durch die Philosophen und töten sie oft. So erging es Sokrates. Pythagoras wurde als Lügner ertappt, indem er die Lehren der Propheten für die seinigen ausgab. Plato hat richtige Lehren über Gott und über den Logos, seinen Sohn, vorgetragen; aber er führte doch mehrere Götter ein und veranlaßte die Anbetung von Götzenbildern. Er scheint doch seinen Fehler zu verbessern, wenn er sagt, daß Gott in uns seinen Logos eingehaucht hat* [!], *und indem er alles in zwei Formen (εἴδη) teilt, das Vernünftige und das mit Sinnen Faßbare. Das erstere ist des heiligen Geistes* [!] *teilhaft und ewig, das letztere nicht. Er lehrte auch, daß die Seelen*

1) Athanasius De incarn. verbi (Migne 25) behandelt Cap. 2 ff teilweise dieselben Fragen wie die hier Cap. VI u. XIII berührten. Sie gehörten zu den philosophischen Gemeinplätzen.

*der Frommen und Guten an die schönsten Plätze des Himmels kommen, die Seelen der Bösen aber zum Acheron.*

Wenn man den Anfang des Capitels IX liest, glaubt man, daß von der Falschheit der Lehren der Philosophen und von ihrem Streit unter einander die Rede sein wird. Aber hiervon wird nicht gesprochen, sondern zunächst von der Gefahr, die die Philosophen sich unter ihren Völkern zuziehen. Aber dieser Gedanke wird nur betreffs Sokrates festgehalten. Zusammenhangslos wird dann gesagt, daß Pythagoras die Lehren der Propheten für seine eigenen ausgab. Und sodann folgt eine — nur von einer kleinen Reservation unterbrochene — Lobpreisung Platos, was zu dem am Anfange Gesagten schlecht passt.

Das Referat der Lehre Platos ist sehr subjectiv. Der Verf. findet u. a. bei Plato die Lehre von der Dreieinigkeit. Freilich nicht in katholischem Sinne, denn bei unserem Verfasser findet man keine genaue Abgrenzung der Personen voneinander. Der Sohn fällt mitunter mit dem Gott (dem Vater) schlechthin und dem heiligen Geiste zusammen. Vgl. 182, 7 u. 9; 187, 10 — 13. Die Hauptsache aber ist, daß nach der Darstellung unseres Verfassers bei Plato vom Vater, von seinem Sohne, dem Logos (163, 25), und von dem Geist Gottes (164, 8) oder dem heiligen Geiste (164, 12) gesprochen wird.

Die 163, 18 ff als Platonische vorgetragene und vom Verf. gebilligte Darstellung vom Verhältnis des Vaters und des Sohnes stimmt, streng genommen, weder mit den von Constantin in dem Schreiben c. Euseb. et Theog. (ap. Gelas. Migne 1356 B) vorgetragenen Ansichten (*ὁ τοῦ θεοῦ υἱὸς Χριστὸς ὁ τῶν ἁπάντων δημιουργός*), noch mit der sonst in der Rede hervortretenden Anschauung. Denn 168, 21 wird der Sohn als *ὁ δημιουργός* bezeichnet und 169, 19 wird das Schöpfungswerk ihm ausdrücklich beigelegt, aber hier (163, 22) wird der Vater *ὁ δημιουργὸς καὶ διοικητής* genannt. Aber strenge Logik und Konsequenz darf man eben nicht bei unserem Verf. suchen.

*Cap. X. Aber einige, wenn sie dies (Platos Lehre) hören, verachten es als Fabeln und* (ganz unlogisch!) *schenken den Fabeln der Dichter Glauben. Denn die Dichter sagen, daß Göttersöhne, Menschen, die Seelen richten* [dies sagt ja Plato auch!], *aber dieselben Dichter sprechen von Streitigkeiten unter den Göttern und von ihrer Härte gegen*

*die Menschen. Sie können nicht einmal ihren eigenen Söhnen helfen, sie haben menschliche Leidenschaften. Und die Dichter verdienen hierin Glauben, denn sie sind gottinspiriert* [vgl. Plato Leges 682 A]. *Aber man sagt: den Dichtern ist es erlaubt zu lügen. Es mag so sein. Aber sie lügen entweder wegen ihres Vorteils oder, einer schlechten Handlung bewußt, aus Furcht vor Strafe. Denn* [!] *es wäre möglich zu lügen, ohne von Gott etwas gegen die Wahrheit zu sagen*[1].

Was der Verf. von den Dichtern sagt, ist sehr sonderbar. Sie erzählen von den Göttern unwürdige Dinge, sagt er, und darin verdienen sie Glauben, denn sie sind inspiriert. Aber der Verf. gibt zu, daß es ihnen erlaubt ist zu lügen, und damit hebt er die Behauptung von ihrer Glaubwürdigkeit auf. Das kümmert ihn aber nicht. Er will nur darauf aufmerksam machen, daß die Ursache ihres Lügens einen schlechten Grund hat. Aber er scheint ihnen das Lügen gestatten zu wollen. Nur müßten sie vor dem höchsten Wesen halt machen.

Wie ganz anders ist dieser Gegenstand bei Lactanz Div. Inst. I, 11, 24 ff, wo die Quelle wahrscheinlich zu suchen ist, behandelt worden. Der Gedanke des Lactanz ist in diesen Worten kurz zusammengefaßt (I, 11, 30): Nihil igitur a poetis in totum fictum est, aliquid fortasse traductum et obliqua figuratione obscuratum, quo veritas involuta tegeretur[2].

Zu 164, 28 *πᾶσαν μὲν Ἑλλάδα πᾶσαν δὲ βάρβαρον* macht schon Rossignol, Virgil et Constantin le Grand 1845, p. 316 auf das Sonderbare eines solchen Ausdrucks in dem Munde des römischen Kaisers aufmerksam!

Es folgt ein ganz unvermittelter Übergang zur Darstellung des Erlösungswerkes in:

*Cap. XI. Wer sich zu Gott wendet und sich von der alten Bosheit losmacht, gewinnt ein ewiges Leben. Er muß aber entschlossen sich heilen lassen. Ich will dazu anleiten, aber Gottes Hilfe ist*

1) Der Capitelindex ι′: „Über die, welche nicht nur die Lehren der Schrift, sondern auch die der Philosophen verachten, und darüber, daß man den Dichtern entweder in allem glauben, oder in allem nicht glauben muß« — ist in seinem ersten Teile ganz falsch, in dem zweiten irreführend.

2) Dasselbe Thema ist von Athanasius Or. c. gentes (Migne 25, (15) 32 D mit gewöhnlicher Klarheit und logischer Consequenz behandelt worden. A. beweist, daß die Götter der Dichter keine Götter sind.

*nötig. Ich wäre froh, wenn mir schon in meiner Jugend diese Offenbarung zuteil geworden wäre. Alle meine Kenntnisse und die Tugenden meines Lebens verdanke ich Gott allein. Er stehe mir jetzt bei, er und Christus. Aber eine prunkvolle Rede mag man nicht erwarten.*

Wie man sieht, hat dies den Charakter eines neuen Proömiums — wieder ein Beweis, daß die Rede eine schlechte Flickarbeit ist. Dann fährt der Verf. wie „à propos Christus, den ich eben anrief", in dieser Weise fort:

(166, 26) *Es sagen einige, daß Christus, er, der Leben verleiht, selbst getötet worden ist. Das kann man verstehen, daß die Gottlosen nichts fürchten, aber es ist höchst einfältig zu glauben, daß ein unsterblicher Gott durch Menschen gelitten oder daß sein Großmut in irgend einer Weise verrückt worden ist.* (167, 4) *Gottes Liebe wollte das Unrecht tilgen, das Recht erheben. Er sammelte darum die weisesten Männer, begründete eine Lehre, wodurch die Menschen gottähnlich gemacht werden konnten, und das Glück den Menschen für alle Zeit zufallen sollte. Dies war ein herrlicher Sieg. Hierfür sei der Erlöser gepriesen. Aber die Lästerung (βλασφημία wohl = heidnischer Glaube) trügt die Menschen und verleitet sie zu Abgötterei. Aber die verständigsten Völker*[1] *ehren diesen mächtigen, gütigen, vergebenden Gott. Gehet ihr Gottlosen zu euren schändlichen Opferfesten. Ihr kennt nicht das Gebot Gottes, daß die Menschen, welche gut gelebt haben, nach dem Richterspruch des Sohnes ein seliges Leben erlangen werden. Ich habe also Gottes Entschluss betreffs des Lebens der Menschen auseinandergesetzt.*

(168, 7) *Man sagt aber: woher der Sohn? Gott ist ja einer und unveränderlich. Aber es gibt eine Geburt aus unsichtbarer Ursache. Da es eine Welt gibt und ein Heil, muß es einen Heiland geben. Christus ist die Ursache des Heils, das Heil ist das Verursachte, wie der Vater die Ursache des Sohnes ist, der Sohn das Verursachte. Seine Präexistenz ist also bewiesen* [Es ist aber ein Zirkelbeweis!].

(168, 19) *Aus Mitleid gegen diejenigen, welche er geschaffen, kam er zur Erde herab durch eine unechte Geburt: Schwangerschaft ohne*

---

1) Zu 167, 22 *ὑπὸ σωφρονεστάτων καὶ φρονιμωτάτων ἐθνῶν τε καὶ δήμων* vgl. Euseb. Laus. Const. 216, 9—10, Vita C. 102, 11 *μυριάνδρων δήμων τε καὶ λαῶν μέσον*; Laus, 218, 3 *ἔθνη τε καὶ δῆμοι*; 252, 6 *δήμων τε καὶ ἐθνῶν*. Einen Latinismus hier anzunehmen ist also nicht nötig.

*Ehe, Entbindung einer keuschen Jungfrau, sinnliche Erscheinung eines geistigen Wesens. Eine Taube aus der Arche Noes senkte sich auf den Schoss der Jungfrau nieder* [!]. *Dann von der Kindheit an Weisheit; der Jordan verehrt ihn bei der Taufe* [!], *einträchtige, königliche Salbung des Verstandes Aller* [was wird hiermit gemeint?], *Heilung Aller, Erhören der Gebete, Lehre der Weisheit. Seine Jünger bemühen sich, das unveränderlich Seiende zu betrachten und Gottes Gedanken zu fassen. Seine Heilungs- und Speisungswunder waren groß.*

(169, 14) [Mit eigentümlichem Anschluss] *Diesen Dank sagen wir dir, Erretter aus Unglück, Verkünder der seligsten Lehre. Wer kann dich nach Verdienst preisen? Du hast alles gemacht. Du hast die Elemente geordnet. Deine Liebe hat sich darin bewiesen, daß du die Menschen belehrt, einem göttlichen Leben nachzustreben und die Tugend zu lieben, deren Verschwinden aus dem Menschenleben das Herabkommen des Heilands verursachte. Die Vorsehung kam hierher und ordnete alles was durch Überhebung und Zuchtlosigkeit in Unordnung geraten war. Und damit alle Menschen, auch die welche sich auf ihre Sinne verließen, es sehen würden, hat er offen seine Wunder getan. Und schließlich ist er zum Himmel aufgefahren. Auch bei seinem Leiden ereigneten sich Wunder. Die Nächte* [Pluralis!] *verdunkelten die Sonne, und alle Völker*[1] [!] *bebten. Aber in seiner Gnade stellt er die Himmelslichter wieder, und die Welt wurde wieder froh.*

Diese Darstellung von dem Erlösungswerke gehört zu den genießbarsten Partieen der Rede, aber die Disposition ist auch hier schlecht, die Übergänge sind abrupt und Einzelheiten überraschend. Daß ein Flickwerk vorliegt, wird auch durch das Vorkommen vieler Platonischer Wendungen nahegelegt; zu den in der Ausgabe notierten kann man unter den vielen von Pfättisch gesammelten wenigstens folgende als sicher betrachten: Zu 165, 22—24 Phaed. 114 C; 166, 10 Resp. 461 C; 167, 16 ibid. 498 B, 168, 11 Tim. 53 D; 169, 18 Phaedr. 247 C; auch 169, 7—8 Platonisch. Den Gedanken 168, 21—22 bezeichnet Wendland als Aristotelisch mit Hinweisung auf Bernays Abh. Berl. Ak. 1882, S. 44[1].

In diesem Capitel finden wir zum ersten Male eine größere Anlehnung an die heilige Schrift. Dabei begegnen uns einige alleinstehende Darstellungen:

1) 170, 16 *τοὺς πανταχοῦ δήμους.*

Was die Erzählung 168, 27 von dem Herabkommen der Taube aus der Arche Noes auf den Schoß der Jungfrau betrifft, so haben wir die Vorstufe dazu in der Vergleichung der Taube bei der Taufe Jesu mit der Taube Noes, wie wir sie bei einigen Kirchenvätern antreffen. Vgl. Hippolyti Serm. in s. Theoph. (Migne 10, 857 C) *ὁ πατὴρ οὐρανόθεν τὸ ἅγιον πνεῦμα ἐπὶ τὸν βαπτιζόμενον κατέπεμπεν. ὥσπερ γὰρ ἐν τῇ κιβωτῷ τοῦ Νῶε διὰ περιστερᾶς μηνύεται ἡ φιλανθρωπία τοῦ θεοῦ, οὕτως καὶ νῦν τὸ ἐν εἴδει περιστερᾶς καθελθὸν πνεῦμα ὡς καρπὸν ἐλαίας βαστάσαν ἐπὶ τὸν μαρτυρόμενον κατέστη.* Gregor. Thaum. Homil. IV (Migne 10, 1188 C).

Zu 169, 1 *ἐντρεπόμενος* (verehrend) *αὐτὸν μετὰ αἰδοῦς ὁ τῶν λουτρῶν πάροχος Ἰορδάνης* kenne ich keine Parallele. Ob Josuas Übergang über den Jordan diese Angabe hervorgerufen?

169, 2 *πρὸς τούτῳ τε βασιλικὸν χρίσμα ὁμόψυχον τῆς πάντων συνέσεως.* Es. 61, 1 *πνεῦμα κυρίου ἐπ᾽ ἐμέ, οὗ εἵνεκεν ἔχρισέν με εὐαγγελίσασθαι πτωχοῖς* hat wohl diese eigentümliche Phrase hervorgerufen.

169, 11—14 Heilung der Blindheit, der Lahmheit, Erweckung aus dem Tode, Speisung: ungefähr dieselben Wunder wie in Constantins sermo ad s. synodum (ap. Gelas. Migne 85, 1236 Bff), aber auch bei Lactanz IV, 15.

*Cap. XII. Aber man sagt: er hätte als Gott den Willen der Menschen besser und füglicher machen können*[1]. *Aber gab es eine bessere Weise die Schlechten zur Besinnung zu bringen als durch persönliche Lehre. Aber die Verkehrtheit der Menschen verblendete sie und sie gingen des ewigen Lebens verlustig, welches diejenigen erlangen, die ihr Leben anderen zum Muster aufstellen wollen. Darum* [schlechter Anschluß] *wurde die Lehre den Weisen gegeben, damit ihre Predigt von den Gehorsamen treu bewahrt werde. Daraus wächst Todesverachtung hervor und eine Schutzwehr beim Martyrium, dem der Siegeskranz folgt und ein ewiges Leben mit Lobpreisen Gottes.* [Wieder mit abruptem Übergang, denn das Folgende bezieht sich nicht auf das himmlische Leben, sondern auf die Abend-

1) 170, 25 *προαίρεσις τῶν ἀνθρώπων* in diesem Satze von dem Ratschlusse Gottes betreffs der Menschen zu fassen, ist sprachlich unmöglich. Das zunächst Folgende schließt sich freilich nicht gut logisch an, aber das ist nichts Überraschendes bei unserem Verfasser.

mahlsfeier der Christen:] *Und ein solches Dankopfer wird vollbracht: ohne Blut und Weihrauch, nur Licht so viel als nötig für die Betenden und gemeinsame Mahlzeiten zur Erholung der Bedürftigen und Hilfe der Unglücklichen.*

Das Capitel entbehrt des inneren Zusammenhangs. Der Verfasser gleitet, ohne andere Vermittelung als durch eine im vorausgehenden Satze zufällig vorkommende Wendung, von einem Gegenstand zum anderen über.

171, 10 *ὑπὸ καθαρᾶς πίστεως καὶ εἰλικρινοῦς περὶ τὸν θεὸν καθοσιώσεως* und 192, 14 *πίστει καθαρᾷ καὶ εἰλικρινεστάτῃ* wird von Pfättisch mit 112, 4 (Constantinsurkunde gegen die Häretiker) *τῆς ἡμετέρας πίστεως καὶ καθαρὰν προθυμίαν* zusammengestellt. Die Ähnlichkeit erlaubt jedoch keine Schlüsse zu ziehen, denn *εἰλικρινής* und *καθαρός* werden auch bei Plato (Sympos. 211 E, Phileb. 52 D), Aristot., Plutarch zusammengestellt.

171, 20 ff hat ein Gegenbild in dem Briefe Constantins an Sapores 121, 28; aber während Constantin rhetorisch wirkungsvoll von sich sagt *πᾶσαν γεώδη λαμπηδόνα ἐκκλίνων*, wird hier in der Or. wie entschuldigend gesagt, daß bei dem christlichen Gottesdienste Licht nur sparsam verwendet wird. Vielleicht ist die Parallele zwischen den Stellen doch nur eine zufällige.

*Cap. XIII. Einige fragen: warum macht nicht Gott alle Wesen gleich? Eine Gleichheit aller Menschen würde den Gehorsam gegen Gott und die Erkenntnis von ihm befördert haben. Die welche dies sagen, tadeln wohl auch die Ordnung der Natur, den Wechsel von Tag und Nacht, Land und Meer, und wollen allen Unterschied in der Natur aufheben. Aber dies ist ja ganz töricht, und ganz lächerlich wäre es zu fordern, daß alle Menschen gleich sein sollen, ohne zu bedenken, daß ein Unterschied existiert zwischen dem Physischen und Ethischen, zwischen dem Körperlichen und dem Seelischen. Denn Gott hat die ganze Welt aus verschiedenen Elementen gemacht und den verschiedenen Dingen eine verschiedene Aufgabe bestimmt.* [Die Beweisführung ist ganz unlogisch; sie wird geführt 172,10—11, gerade als ob eine Gleichheit in der Natur hätte Billigung gefunden]. — *Aber den Menschen machte Gott zu einem vernünftigen Wesen, gab ihm Kenntnis vom Guten und Bösen, einen freien Willen und die freie Wahl seines Lebens.* [Sodann unlogisch die Frage:] *Woher kommt also die Verschiedenheit der Charaktere? Daraus, daß wir unseren Be-*

*gierden folgen und nicht die Vernunft walten lassen. Nur wenn die Vernunft die Zügel hält, wird das Leben fromm und glücklich. Die guten Handlungen der Seelen führen diese zu einem heiligen Richter und zu Ehren; aber die Rache führt die unreinen Seelen zu der ihnen gebührenden Strafe, wo ein unlöschbares Feuer und ein steiler Abgrund sie erwartet. — Gottlos ist aber auch deren Gedanke, welche fordern, daß alle Dinge gleich sein sollen.* (173, 7) *Die Gottlosen finden es also ungerecht, daß die unsterbliche Natur höher geschätzt wird und größere Seligkeit genießt als die vergänglichen und irdischen Wesen, und daß diejenigen Menschen der göttlichen Güte teilhaft sind, welche sich Kenntnis des Göttlichen erworben.*

*Cap. XIV. Die geborenen Dinge mit den unsichtbaren, das Endliche mit dem Unendlichen zu vergleichen ist ein Wahnsinn. Gott hat sie ja befohlen zu entstehen. Nicht einmal das Himmlische kann mit ihm verglichen werden, das sinnlich Wahrnehmbare nicht mit dem mit dem Geiste Faßbaren, die Abbilder nicht mit ihrem Urbilde. Nur wenn die Menschen nach Gottes Gebot leben, können sie ein göttliches Glück gewinnen, nur wenn sie ihm dienen, erlangen sie eine mit der seinigen vergleichbare Macht. Wenn sie nach oben ihre Blicke richten, gewinnen sie den Sieg.*

Auch in diesen Capiteln hat der Verf. nicht den an der Spitze aufgestellten Gedanken »warum hat Gott nicht Alles, nicht alle Menschen gleich gemacht«? festzuhalten vermocht, sondern er spricht von dem Unterschiede zwischen Natur und Mensch, von den verschiedenen Gesinnungsarten der Menschen und von dem Lose der Guten und Gottlosen, und sodann von der Überlegenheit Gottes über Alles und wie die Menschen sich Gott nähern können; es ist also ein Herübergleiten von der einen Sache zu der anderen.

*Cap. XV. Gottes Sohn mahnt alle zur Tugend. Um der Seligkeit der Menschen willen ging er umher auf der Erde, rief die Besten der Zeit zu sich und gab ihnen eine nützliche Lehre und wandte sie von dem bösen, die Menschen verführenden Neid (= dem bösen Dämon) ab*[1]. *Er heilte die Kranken, sättigte die Hungernden,*

1) 174, 14 steht ἄντικρυς mit Genet. in der Bedeutung »gegen«, »contra«; ebenso 185, 21. Dies ist als Latinismus bezeichnet worden. Wir haben doch Hom. II. 8, 300 ff ἄλλον οἰστὸν ἀπὸ νευρῆφιν ἰαλλεν

*pries die Besonnenheit, mahnte Hohn und Verachtung zu tragen; die welche aushielten würden siegen. Die Stärke liege in der Festigkeit der Gesinnung und in der Kenntnis des Wahren und Guten, welche die Reichen gewöhnt, den Armen von ihrer Habe mitzuteilen; sie hindert Herrschsucht und lehrt, daß das Menschenleben mit Mangel und Nacktheit beginnt und ebenso endet. Die Tugend ist die Rettung der Seele in aller Gefahr. Er lehrte seine Jünger nicht nur im Wort, sondern auch in der Tat dieser Lebensweise nachzustreben.* (175, 9) *Er führte sie durch öde Wege, durch Wüsten und wildes Meer und hielt die Wogen zurück, welche Spuren von der Wanderung Gottes und der gerechten Männer tragen*[!]. *In dieser Weise prüfte er die ihm gehorsamen Scharen*[1] *und machte sie zu Verächtern der Gefahren und zu vertrauensvollen Jüngern. Er verbot einem von seinen Jüngern das Schwert zu gebrauchen. Dies ist himmlische Weisheit, lieber Böses zu leiden als zu tun. Wer Gott gehorsam ist, der weder tut noch leidet Unrecht, denn Gott steht ihm bei. Ohne Gottes Hilfe kann man nicht siegen.* (175, 33) *Wie konnte an Gottes Hilfe zweifeln derjenige, der aus großen Gefahren gerettet wurde, der durch das Meer ging auf den Befehl des Heilandes, der den Scharen*[2] *einen Weg durch das Meer bereitete. Solche Wunder geben dem Glaubenden Stütze. Mit diesem Glauben hält man in Versuchungen und Gefahren aus. Gott selbst gewann, ohne von dem Leiden Schaden zu erfahren, einen schönen Sieg über die Bösen und verwirklichte seine Absichten betreffs der Gerechten, aber bestrafte die Ungerechten.*

Der Inhalt dieses Capitels erinnert stark an das Cap. XI S. 169, 2 ff Auseinandergesetzte, was uns wieder daran mahnt, daß ein unbeholfenes Flickwerk vor uns liegt.

* * *

175, 7 ff haben wir eine Darstellung von den Wundern Jesu in so starken Farben, daß von einem rhetorischen Ausmalen kaum mehr die Rede sein kann, sondern man von einem leichtsinnigen Fabulieren sprechen muß. Besonders schwerverständlich kommt 175, 10 vor: *ἀντεῖχε τὰ κύματα. φέροντα*

*Ἕκτορος ἀντικρύ, βαλέειν δέ ἑ ἴετο θυμός*, was zeigt, daß man auch im Griechischen von *ἄντικρυς* (= *ἀντικρύ*) »gegenüber«, zu *ἄντικρυς* »gegen« kommen konnte.

1) 175, 12 *τῶν ὑπηκόων δήμων.*

2) 176, 3 *τοῖς διαποντίοις* (HSS, *διὰ πόντου ἰοῦσι* Hkl) *δήμοις.*

*ἀντιτύπως θεοῦ τε καὶ δικαίων ἀνδρῶν πορευομένων ἴχνη.* Das Rätsel löst sich, wenn wir das Vorbild des Verfassers kennen lernen. Dies finden wir offenbar bei Constantin ad s. synodum (ap. Gelas. Migne 85, 1236), wo von Christus gesagt wird: *ὡς ἐπιβαίνων τὴν ἀγρίαν θάλασσαν καταπάτησας ἐπέζευσε* (Migne, *ἐπέζευξε* Hkl) *καὶ τοῖς θείοις ἴχνεσι τῆς βαθυτάτης θαλάττης τὴν ὑγρότητα ἔπηξε.* Dies ist von dem Verfasser der Or. in geradezu travestierender Weise umgemodelt worden.

Ob nun eine solche Bibelkenntnis oder Behandlung der Bibel, wie die welche uns hier begegnet, Constantin oder seinem Sekretär zuzutrauen wäre? Wirkliche Bibelcitate finden wir in den Constantinischen Urkunden nicht. In dem Schreiben an die Synode in Tyrus (bei Gelasius)[1] finden wir freilich den Ausdruck *τῷ σωτηριώδει καὶ τιμίῳ αὐτοῦ αἵματι ἀγοράσας αὐτὴν* (sc. *τὴν ἐκκλησίαν*), *καθὼς οἱ θεῖοι αὐτοῦ ἀρραγεῖς διαγορεύουσι νόμοι.* Der Gedanke ist ja neutestamentlich, aber ein wirkliches Citat liegt nicht vor, vgl. I Petr. 1, 19; II Petr. 2, 1; I Kor. 6, 20; 7, 23; Apok. 5, 9. — Migne 85, 1345 A *πρὸς τὸ κακόν εἰσι σοφοί* haben wir nun einen Anklang an Jerem. 4, 22 *διότι οἱ ἡγούμενοι τοῦ λαοῦ μου ἐμὲ οὐκ ἤδεισαν· υἱοὶ ἄφρονές εἰσιν καὶ οὐ συνετοί, σοφοί εἰσιν τοῦ κακοποιῆσαι.* — In dem Sermo ad s. synodum hat sich Constantin über das Leben Jesu, dessen Grundzüge ihm natürlich bekannt sein mußten, geäußert, ohne indessen ein Citat aus den Evangelien zu geben. Die Darstellung ist correct, nur daß die Wunder Christi etwas ausgemalt werden. 1236 B ff von der Speisung: *τοσοῦτοι δῆμοι, ὅσοι οὐδὲ ἀριθμῷ περιλαβεῖν οἷόν τε.* Von Lazarus: *Λαζάρου μετὰ τὴν τελευτὴν βραχείᾳ τινὶ ῥάβδῳ ἀνάστασιν πεποίηκε,* was, wie Loeschcke, Das Synt. des Gelasius, S. 50 bemerkt, auf bildliche Darstellungen zurückgeht. Von dem Lahmen wird erzählt: *τῶν μελῶν αὐτοῦ χυθέντων καὶ διασπασθέντων ὅλων . . τὸ σκιμπόδιον . . τοῖς ὤμοις ἐπέθηκε καὶ εὐχαριστίας ἐπαίνους διαχέων διά τε τῆς πατρίδος καὶ ἐνορίας διέδραμεν.* Von der Lehrwirksamkeit Christi wird erzählt 1236 C: *. . ἐν πᾶσι τῶν ἀνοήτων δήμων τὴν αὐθάδειαν ἐδάμασε.*

Wenn der Verfasser der Oratio die biblischen Erzählungen aufgeputzt hat, so hat er eine Stütze und eine Veranlassung

1) Citiert nach Loeschcke S. 27.

dazu bei Constantin gefunden; aber wie in anderen Fällen, ist er auch hier sorglos zu Werke gegangen und hat mitunter seine Originale in geschmackloser Weise bis zur Unkenntlichkeit verdreht.

* * *

Mit Cap. XV endet der spekulative Teil der Rede, und damit hören die Reminiscenzen aus Plato fast ganz auf. Da Plato nicht nur die Sprache des Verfassers ziemlich stark gefärbt, sondern auch einige von seinen Gedanken geformt hat, würde es nahe liegen anzunehmen, daß der Verf. in den Constantinsurkunden einen sprachlichen oder inhaltlichen Anschluß an Plato vorgefunden hätte. Aber der Versuch, bei Constantin Platonische Gedanken aufzuspüren, ist vergeblich gewesen. Wenn in dem Edikt an die Orientalen (Vita S. 52, 28) von *τὰ ὑπὸ γῆς κολαστήρια* gesprochen wird, braucht man nicht das Vorbild an einer bestimmten Stelle Platos (Phaedr. 249 A *τὰ ὑπὸ γῆς δικαιωτήρια*) zu suchen, denn die Vorstellung von der Unterwelt und den dort vorkommenden Strafen der großen Verbrecher waren ja seit Homerischer Zeit allen Griechen und Römern bekannt. Constantin braucht auch in dem Schreiben an die Statthalter des Orients 63, 19 den Ausdruck *πρὸς διηνεκῆ κόλασιν τοῖς Ἀχέροντος βαράθροις ἐκδοθέντες*. Wenn in demselben Schreiben 63, 33 die Rede ist von *ψυχὴ ἔρωτι καὶ φόβῳ καθαρῶς ἀνακραθεῖσα*, ist es irreführend auf Phaed. 86 C hinzuweisen, wo die Lehre von der Seele als eine Mischung (*κρᾶσις*) oder Harmonie der Grundbestandteile des Körpers vorgetragen wird. Ganz unrichtig ist es auch für eine zweimal bei Constantin (131, 7; 134, 10) vorkommende sprichwörtliche Redensart (»einen Laufenden antreiben«), die als eine solche gekennzeichnet wird, das Muster in Phaed. 61 A zu suchen, wo das Sprichwort in einer viel undeutlicheren Form vorkommt. — Bei Gelas., Migne 85, 1233 D, finden wir den Ausdruck *πάντων πραγμάτων πατήρ*. Dazu bietet wohl Timäus 28 C *τὸν ποιητὴν καὶ πατέρα τοῦδε τοῦ παντός* eine gewiße Ähnlichkeit, aber bei Plato ist der Ausdruck durch den Zusammenhang bedingt, während die Constantinische Wendung nur einer monotheistischen Anschauung Ausdruck gibt. Man könnte ja auch Aristoteles citieren, der *πράγματα* in der Bedeutung »die Welt und ihre Elemente« verwendet, oder Pindar, der von *χρόνος ὁ πάντων πατήρ* spricht. Der Con-

stantinische Ausdruck hat eben in griechischer und damit auch in römischer Denkweise und im Sprachgebrauch viele Vorstufen. Auch christliche Vorstellungen haben einwirken können. — Bei Gelas. Migne 85, 1233 D *πάντων τῶν καλλίστων δημιουργός* denkt man unwillkürlich an Timäus 29 A, aber der Gedanke von der Schönheit und Zweckmäßigkeit der Welt gehört ja schon ganz der Popularphilosophie an. Bei den Stoikern war ja dies Thema besonders beliebt. Vgl. Cicero de nat. deor. II 58: . . ut mundus quam aptissimus sit ad permanendum, deinceps ut nulla re egeat, maxime autem ut in eo eximia pulchritudo sit atque omnis ornatus. *δημιουργός* ist sowohl bei den Stoikern als bei christlichen Schriftstellern ganz gewöhnlich. Die Schöpfung des Menschen Gelas. Migne 85, 1240 BC wird auch in so konventionellen Worten beschrieben, daß es sich gar nicht lohnt, an eine bestimmte Quelle zu denken.

An und für sich wäre es ja nicht überraschend, irgendwelche philosophische (Platonische) Kunstausdrücke in den Constantinischen Urkunden zu finden, denn ein frei übersetzender Sekretär könnte wohl philosophisch angehauchte lateinische Wendungen mit aus griechischen Philosophen geborgten Wörtern wiedergegeben haben. Aber der Umstand, daß in den Constantinischen Urkunden nichts aufgetrieben werden kann, das sich mit Bestimmtheit auf einen griechischen Autor zurückführen ließe, spricht doch dafür, daß diese Aktenstücke lateinisch abgefaßt worden sind von einem Manne, der entweder mit der eigentlichen philosophischen Literatur nicht vertraut war, oder der wenigstens eine solche Bekanntschaft oder überhaupt literarische Kenntnisse in keiner Weise zur Schau tragen wollte, sondern sich mit den der allgemeinen religiösen Bildung angehörenden Ausdrücken begnügte und der darum auch einem Übersetzer keine Veranlassung bot mit philosophischen Kenntnissen zu prahlen.

Der Inhalt und die Adresse einiger der Urkunden hätten die Entfaltung einer gewissen Gelehrsamkeit ganz gut erlaubt. Eine künstlerische und sogar gekünstelte rhetorische Form wird ja keineswegs verschmäht. Aber Constantin hatte offenbar keinen Sinn für philosophische Auseinandersetzungen und hat folglich auch solche in seinem Namen nicht ausgehen lassen.

Hiermit steht die Oratio ad sanctum coetum nach Inhalt und Form in offenbarem Kontrast.

Ein lateinisches Original ist für den jetzt behandelten Teil der Rede ganz ausgeschlossen. Unter den vielen Quellen des Verfassers, die sicher nicht alle uns bekannt sind, gab es jedenfalls auch lateinische.

* * *

Der zweite Teil der Rede hat mehr einen historischen und literarischen als spekulativen Hintergrund.

*Cap. XVI. Sein Leiden war durch die Propheten vorausgesagt, ebenso seine Geburt.* [Schlechter Anschluß] *Klar ist die Ursache seines Erscheinens im Fleische: damit alles Unrecht und alle Zuchtlosigkeit vertilgt werde und der Götzendienst mit Opfern und Menschenopfern aufhöre, die bei den Ägyptern und Assyrern Sitte waren. Darum haben Memphis und Babylon ihren verdienten Lohn erhalten. Sie sind ganz verödet und unbewohnt, wie ich mit eigenen Augen gesehen, Memphis ist öde, woselbst Moses den Übermut Pharaos zerbrach, und sein Heer vernichtete er mit Gebet.*

Die Angabe der Rede, daß Constantin Memphis und Babylon besucht und sie öde gefunden hat, muß vom historischen Standpunkte aus Bedenken erregen. Ich glaube jetzt angeben zu können, wie die Angaben entstanden sind. Die Veranlassung fand der Verf. in Constantins sermo ad s. Synodum, ap. Gelas. Migne 85. 1237 B. Der Text ist freilich daselbst verdorben, aber der Sinn ist doch klar: Die Tugenden der christlichen Religion fanden Eingang sogar bei den Assyriern, die den übrigen Völkern ein Beispiel im Bösen gewesen sind: *ἐν οἷς* (sc. *τοῖς Ἀσσυρίοις* = die Syrer), *ὥσπερ ἡμεῖς ἰδίᾳ θεωρίᾳ δοκιμάζομεν. τὸν τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ θεῖον ὁρῶμεν συνεργεῖν οἶκτον.* Auf Grund dieser, natürlich ganz geschichtlichen, Angabe fabuliert unser Verf. in seiner ungenierten rhetorischen Art von einem Besuche Constantins in Babylon und Memphis, und wie er sie öde gesehen habe. Sie mußten aber als verödet dargestellt werden, wie Rossignol, Virgil et Constantin le Grand p. 348 bemerkt, laut Jerem. 26, 19 u. 28, 37. Es verdient auch erwähnt zu werden, daß Oracula Sibyllina XI, 19ff von Egypten und den Assyriern in gewissem Zusammenhange gesprochen wird, und daß daselbst folgende Verse sich finden:

32 *αἰαῖ σοι, Μέμφι, αἰαῖ μεγάλη βασιλείη.* 204 *αἰαῖ σοι, Βαβυλών, θριαμβίαισι λατρεύσεις.* Daß unser Verf. eine ge-

wisse Bekanntschaft mit den Sybillinischen Orakeln gemacht hat, werden wir gleich sehen.

Durch die Erwähnung von Memphis findet der Verfasser Veranlassung von Moses zu sprechen. Die Gedankenfolge des Capitels ist eben eine ganz lose. Die Erwähnung der Menschenopfer veranlaßte die Erwähnung der Assyrier und Egypter, dies wieder rief Babylon und Memphis hervor, Memphis wieder Moses, dieser die Juden, diese und die vorher erwähnten Assyrier die Erzählung von Daniel.

*Cap. XVII. Niemand wäre glücklicher als dies Volk geworden, wenn sie sich nicht vom heiligen Geist abgewandt hätten. Wie kann man Moses genug preisen! Er brachte Ordnung unter das Volk, machte es frei und so glücklich, daß es infolge der großen Veränderung in seiner Lage übermütig wurde. Er war so weise, daß die Weisen anderer Völker ihm nachahmten, wie Pythagoras, dessen Besonnenheit (σωφροσύνη, ἐγκράτεια) Platon ein Muster wurde.*

[Dann ganz abrupt 177, 23] *Daniel bezwang die Härte des Assyrischen Königs Nabuchodonosor, dessen Reichtum und eifriger Götzendienst berüchtigt waren*[1]. *Daniel sagt voraus, daß dem König sein Eifer großes Unglück bereiten wird. Aber Daniel konnte ihn nicht überzeugen, sondern wurde wilden Tieren überlassen.* [Ein à propos:] *Großartig war auch das einträchtige Märtyrertum der Brüder, deren Nachahmer eine große Ehre gewannen wegen ihrer Treue gegen den Heiland, von Feuer und wilden Tieren unbeschädigt, mit ihrem heiligen Körper das sie umgebende Feuer abhaltend*[2].

---

1) 177,25 *πόσην τινὰ καὶ πῶς τραχεῖαν κατηγωνίσατο δυσχέρειαν*. Daß *πῶς* ein Latinismus sei, ist nicht besonders wahrscheinlich, da *πῶς* in derselben Weise, statt des Relativums, im Ausruf verwendet wird im NT Mark. 10, 23; Luk. 18, 24 (vgl. Luk. 12, 50; Joh. 11, 36); *πόσην* hat außerdem eingewirkt und *πῶς* hervorgerufen.

2) Zu 178, 8. Die Rede spricht, wie Constantin, gern von den Märtyrern, aber hier ist ihre Erwähnung doch sehr ungeschickt angebracht. Diese Schwierigkeit will Pfättisch damit heben, daß er statt *οὓς οἱ μετὰ ταῦτα ζηλώσαντες* der HSS: *οἱ μετὰ ταῦτα ζηλώσαντες* schreibt, aber abgesehen davon daß *ζηλώσαντες* ohne Object hier kaum verständlich ist (Plat. Protag. 326 A haben wir die Verbindung *ζηλῶν μιμῆται καὶ ὀρέγηται* und dazu als Object *τοιοῦτος γενέσθαι*), kann man nicht von den drei Männern sagen, daß sie sowohl dem brennenden Ofen als wilden Tieren ausgesetzt worden sind, falls nicht eine große Gedankenlosigkeit des Verfassers nebst freiem Fabulieren vorliegt, und dies ist nicht undenkbar.

(178, 18) *Nach dem Untergang des Assyrischen Königtums durch Blitze ging Daniel zu Kambyses, dem König der Perser, wurde dort Neid und Nachstellungen ausgesetzt und verurteilt, vor die Löwen geworfen zu werden. Aber sein Gebet und seine Tugend zähmten die Tiere. Kambyses kam selbst zur Stelle und sah, wie Daniel mit erhobener Hand Christus pries und wie die Tiere ihn verehrten. Er ließ die Magier den Tieren vorwerfen, und sie wurden sogleich zerfleischt.*

Diese in einer nur unserem Verf. gehörenden Form erzählte Daniel-Episode hat ganz den Charakter einer selbständigen Erzählung, die sehr ungeschickt in die Rede eingewoben ist. Die Komposition des Ganzen ist schlecht. S. 177, 25 sagt der Verf., daß Daniel die Härte des Nabuchodonosors bezwang, aber dies wird von der folgenden Erzählung nicht bestätigt, sondern Daniel wurde auf N:s Befehl wilden Tieren hingeworfen. Hier fügt der Verf. dann die Erwähnung der drei Männer im brennenden Ofen ein und, darüber vergessend, was für ein Schicksal er soeben durch seine Darstellung Daniel bereitet hatte, geht er unbekümmert weiter, als ob nichts passiert wäre, und läßt Daniel zu Kambyses kommen. Der Verf. hat offenbar verschiedene Quellen gehabt, die er nicht zur Einheit zu verbinden vermochte, und hat außerdem frei phantasiert. Wenigstens können wir dies an einem Punkte wahrscheinlich machen. Die Worte S. 178, 13 *μετὰ τὴν κατάλυσιν τῆς Ἀσσυρίων βασιλείας καθαιρεθείσης* (HS V, *ἀναιρεθείσης* die schlechteren HSS) *κεραυνῶν βολαῖς* wirken sehr befremdend, aber sie sind m. E. veranlaßt worden durch Constantin c. Arium (ap. Gelas. Migne 85, 1345 C) *ὃ τόλμης ὑπὸ κεραυνῶν ἀξίας καθαιρεθῆναι*[1].

* * *

In den Rahmen des Ganzen passen die Abschnitte sehr schlecht, die von der Weissagung der Sibylle und von der vierten Ekloge Vergils handeln. Der Anschluss des zunächstfolgenden Capitels geschieht in der Weise, als ob es in dem Vorangehenden gegolten hätte, die Göttlichkeit Christi zu beweisen. Die Fragen waren aber dort ganz anders gestellt.

*Cap. XVIII. Ich will auch die Zeugnisse der Fremden über*

1) Auf die Ähnlichkeit hat schon Pfättisch S. 82 aufmerksam gemacht

*Christi Göttlichkeit anführen. Die Erythräische Sibylle, welche sagt, daß sie in der sechsten Generation nach der Sintflut geboren war, war die Priesterin Apollos, hütete den Dreifuss und gab den Fragenden Orakelantworten. Sie wurde einmal in dem Heiligtum der Götzendienerei angetrieben und von göttlicher Inspiration erfüllt und sprach die Verse, durch deren ersten Buchstaben die Geschichte von Jesu Niederkunft (κατέλευσις) erzählt wird.*

Die Verse beziehen sich, daran kann ja niemand zweifeln, auf das jüngste Gericht, aber das hindert den gedankenlosen Verfasser nicht, sie von Christi Auftreten auf der Erde handeln zu lassen. Er sieht in ihnen eine Prophezeiung von der Fürsorge des Erlösers für uns (181, 4—5 *τῆς ἑαυτοῦ περὶ ἡμῶν προμηθείας*).

Wie kam der Verfasser überhaupt auf den Gedanken, die Sibyllenverse in seine Rede einzuführen? Constantin beruft sich gegen Arius (ap. Gelas. Migne 85, 1349 A ff), der behauptet, daß er das Libysche Volk auf seiner Seite hat, auf eine uralte griechische und römische Schrift, auf die Erythräische Sibylle, die vor dreitausend Jahren Libyen Unglück und Verderben prophezeit habe (vgl. Or. Sib. III, 323 ff). Daß der Verf. der Oratio aus der Constantinsurkunde die Idee erhielt, die Sibylle einzuführen, ist in Anbetracht der übrigen Beziehungen der Oratio zu dieser Urkunde wahrscheinlich. Aber während es ganz natürlich war, daß Constantin in dem genannten Zusammenhange die Sibylle citierte, ist das in der Oratio aufgenommene Citat mit der Beschreibung des jüngsten Gerichts gar nicht am Platze[1].

Die Angabe des Verfassers S. 179, 8, die Sibylle sage, daß sie in der sechsten Generation nach der Sintflut geboren sei, ist ein grober Fehler des nachlässigen Verfassers! Or. Sib. I 283 ff

1) Bei Theophilus und Lactanz fand der Verf. auch die Sibylle citiert. — Augustinus kannte das Akrostikon mit Ausnahme der letzten Strophe, der *Σταυρὸς*-Strophe. An diese Strophe schliessen sich einige Verse, die sich auf das Kreuz beziehen und mit diesem Verse anfangen: *ὃν Μωσῆς ἐτύπωσε προτείνας ὤλενας ἁγνας*. Daraus, daß Firmicus Maternus (ein jüngerer Zeitgenosse von Constantin) Cap. 21, 6; 27, 3 auch davon spricht, wie Moses expansis (vel extensis) manibus das Bild des heiligen Kreuzes darstellt, darf man nicht schliessen, daß er sich auf die Sibyllinischen Verse bezieht. Schon bei Justinus Dial. c. Tryph. 90 finden wir dieselbe symbolische Deutung der Gebärde Mosis (*M. ηὔχετο θεῷ τὰς χεῖρας ἑκατέρως ἐκπετάσας*).

sagt die Sibylle so deutlich wie möglich, daß sie zur sechsten Generation nach Adam (*γενέθλη . . ἕκτη . ., ἐξότε πρωτόπλαστος ἀνὴρ γένετ'*) gehörte, und daß sie als Frau von einem der Söhne Noes in der Arche gewesen (288 *ἔκφυγον αἰπὺν ὄλεθρον, πολλὰ κλυδωνισθεῖσα σὺν ἐμῷ πόσει*). Unser Verf. hat die Sibyllinischen Verse ganz flüchtig gelesen.

*Cap. XIX. Die Meisten sagen aber, daß eine Erythräische Sibylle freilich existiere, die Verse dagegen habe ein christlicher Dichter verfaßt, und sie werden für Weissagungen der Sibylle ausgegeben, diese nützlichen Mahnungen zur Tugend. Aber die Unsrigen haben die Chronologie genau untersucht, so daß niemand behaupten kann, daß das Gedicht nach Christi Niederkunft und Gericht verfaßt worden sei, und daß es eine Lüge sei, daß die Verse vor langer Zeit von der Sibylle ausgesprochen worden sind. Denn Cicero hat die Verse ins Lateinische übersetzt und seinen Schriften einverleibt. Cicero wurde unter Antonius getötet, dieser wurde besiegt von Augustus, der 56 Jahre Kaiser war. Sein Nachfolger wurde Tiberius, »zu welcher Zeit die Erscheinung (παρουσία) Christi aufleuchtete und das Mysterium der heiligsten Religion Sieg gewann und die neue Nachkommenschaft des Volkes aufkam, wovon, wie ich vermute, der vornehmste Dichter Italiens sagt.«*

Zu 181, 6—9 u. 16—21. Die hier vorkommende Angabe betreffs Cicero ist sehr befremdend. Wenn man an einigen früheren Stellen Bedenken tragen konnte, Lactanz als Quelle anzugeben, so kann hier kein berechtigter Zweifel aufkommen, daß der Verf. folgende Stelle bei Lactanz benutzt und verdreht: Div. inst. IV 15, 26 His testimoniis quidam revicti solent eo confugere, ut aiant, non esse illa carmina Sibyllina, sed a nostris ficta atque composita. Quod profecto non putabit, qui Ciceronem Varronemque legerit aliosque veteres, qui Erythraeam Sibyllam ceterasque commemorant, quarum ex libris ista proferimus; qui auctores ante obierunt quam Christus secundum carnem nasceretur". Aber gesetzt, daß Cicero De divin. II 54 (112) die mit Lactanz doch übereinstimmende Beweisführung des Verfassers veranlaßt hätte, hat der Verf. Cicero grob missdeutet, denn Cicero sagt ganz allgemein: »Atque in Sibyllinis ex primo versu cuiusque sententiae primis litteris illius sententiae carmen omne praetexitur«.

181, 14. Der Verf. will beweisen, daß die von ihm citierten

Verse der Sibylle nicht »nach Christi Niederkunft und Gericht(!)« verfaßt worden sind. Der griechische Ausdruck ist *μετὰ τὴν τοῦ Χριστοῦ κάθοδον καὶ κρίσιν.* Hier kann *κάθοδος* natürlich nichts anderes bedeuten als Christi erste Ankunft. Was bedeutet aber *κρίσις*? Wenn man in Betracht zieht, daß in den Sibyllinischen Versen *κρίσις* und *κρίνειν* (179, 19. 21. 24) vorkommen, versteht man leicht, wie *κρίσις* durch Gedankenlosigkeit auch hierher geraten ist. *κρίσις* von der »Verurteilung« Christi zu verstehen, wird in keiner Weise durch den Zusammenhang motiviert und würde eine große Härte des Ausdruckes voraussetzen. Es müßte doch wenigstens *μετὰ τὴν τοῦ Χριστοῦ κάθοδον καὶ τὴν κρίσιν* (oder lieber *τὸν θάνατον*) *αὐτοῦ* heißen, nicht post Christi descensionem et iudicium, sondern wenigstens post Christi descensionem et iudicium eius. *κρίσις* wird in der Bedeutung »Richterspruch über jemand«, »Verurteilung jemandes« mit nachfolgendem Genetiv verwendet. In Anbetracht des bloßen *κατέλευσις* 179, 18; 184, 3 wäre man versucht, *καὶ κρίσιν* als falschen Zusatz aus dem Texte zu entfernen; aber bei unserem Autor muß man eben mit den Gedankenlosigkeiten vorlieb nehmen.

* * *

181, 23 ff. Zu der vierten Ekloge Vergils. Es ist wahrscheinlich, daß der Verfasser der Rede irgendwo bei Constantin (ob in der von Euseb der Vita angehängten Rede?) eine Äußerung über die Beziehung der Ekloge Vergils auf Christus gefunden hat (den Gedanken hätte der Kaiser z. B. durch Lactanz kennen lernen können); sonst ist diese ausführliche Beschäftigung mit dem Gedichte schwer verständlich. Aber der Verf. hat, wie sonst, die Angaben seiner Quellen weiter ausgesponnen und sorglos verändert. Von einem gewissenhaften Referate einer Vorlage ist ja bei ihm nie die Rede. Was Constantin von der Ekloge geäußert, ist also unmöglich zu sagen. Die Art, in welcher der Verf. die Worte Vergils wiedergibt und interpretiert, wirkt geradezu verblüffend.

Wenn der Kommentar Spuren einer Benutzung des lateinischen Originals des Gedichtes zeigt, ist das noch kein Beweis dafür, daß der Kommentar ursprünglich zu dem lateinischen Original gemacht worden ist. Denn das Original war natürlich med Verfasser bekannt, da er ja die Ekloge ins Griechische

übersetzt. Daß er dies selbst getan, ist in Anbetracht der Beschaffenheit der Übersetzung das Wahrscheinlichste (denn er hat alle seine Quellen verdreht), oder wenn er auch eine von einem anderen verfertigte Übersetzung benutzt hätte, kann er doch beim Abfassen des Kommentars das Vergilische Original zur Hand gehabt haben. Aus des Verfassers Kenntnis des lateinischen Originals kann man also mit nichten schließen, daß der Kommentar ursprünglich lateinisch geschrieben war. Aber wenn es Stellen in dem Kommentar gibt, die sich nur auf die griechische Form des Gedichts beziehen, so ist es klar, daß der Kommentar in der vorliegenden Form nicht aus einem lateinischen Original stammt. Die Interpretationsweise des Verfassers ist indessen so willkürlich und hängt so wenig von dem wirklichen Wortlaute des Textes ab, daß ein solcher Beweis in vielen Fällen nicht mit absoluter Sicherheit geführt werden kann. — Worauf es aber vor allem ankommt und was beweist, daß die Ekloge in dem vermuteten lateinischen Originale der Oratio nicht mit denjenigen Versen und in dem Umfange hat verwertet werden können, wie sie in unserem griechischen Text vorliegt, ist der Umstand, daß nur die griechische Form verschiedener Verse eine christliche Interpretation erlauben, während die ursprüngliche Vergilische Form dafür unbrauchbar ist.

181, 26. Durch den Ausdruck *μεγάλην φάτιν ὑμνήσωμεν* (*φάτιν* = die Verkündigung von Christi Ankunft und dem dadurch bewirkten neuen Zeitalter) wurde der erste Vers der Ekloge eine vortreffliche Einleitung zum Ganzen, während der Vers in seiner ursprünglichen Form paulo maiora canamus ganz unpassend gewesen wäre.

181, 28 spricht der Grieche von einer Erfüllung der Weissagung der Cumäischen Sibylle. Das Vergilische »letzte Weltalter« (ultima aetas) hätte eine Vorstellung eingeführt, die gegen die sonstige Auffassung des Autors streitet, denn das Zeitalter Christi wird nicht als das letzte Zeitalter des Menschengeschlechts aufgefaßt (vgl. 182, 9). Ebenso verhält es sich mit Ecl. v. 6 redeunt Saturnia regna. Der Ausdruck Saturnia war anstössig: der Verf. konnte natürlich nicht zugeben, daß es ein glückliches Zeitalter unter der Regierung eines Saturnus gegeben hätte, da er ja überhaupt von einem glücklichen Urzustande

des ganzen Menschengeschlechts nichts wissen will. Die Worte werden darum von unserem Verf. durch *ἄγουσ' ἐρατὸν βασιλῆα* ersetzt.

Ecl. v. 7 heißt es: iam nova progenies coelo demittitur alto. Daraus konnte der Verf. nichts Rechtes machen, denn das neue Menschengeschlecht stammte nicht aus dem Himmel, sondern die Menschen wurden durch Christi Ankunft sittlich neu geschaffen. Der Vers mußte umgemodelt werden, und darum sagte der Verf., daß nach Christi Erscheinung (181, 24) *νέα πληθὺς ἀνδρῶν ἐφαάνθη*, »auftrat« (181, 22 *νέα τοῦ δήμου διαδοχή*; 183, 22 *νεολαία γέννα*).

Während die griechischen Verse ohne viele erklärende Worte sich christlich auffassen lassen, würden die lateinischen Verse, von denselben kurzen Notizen begleitet, keinen christlichen Eindruck machen.

Ecl. 6: iam redit et virgo, redeunt Saturnia regna, 182, 5 *ἥκει παρθένος αὖθις ἄγουσ' ἐρατὸν βασιλῆα*, was in dieser Weise kommentiert wird: »Wer ist wohl die zurückkehrende Jungfrau? Doch die von dem heiligen Geiste voll und schwanger gewordene. Aber nichts hindert daß die von Gottes Geist schwanger gewordene eine Jungfrau stets war und verblieb. Aber sie wird zum zweiten Male zurückkehren, wann auch Gott zum zweiten Male kommt und die Welt erleichtert«. Der Kommentar des Verf.s bewegt sich sehr frei. »Bringen den lieblichen König« scheint in der Weise ausgelegt worden zu sein, daß »bringen« durch *καὶ παραγενόμενος* (Z. 10), »König« durch *θεός* (Z. 9), »lieblich« durch *τὴν οἰκουμένην ἐπικουφίσῃ* zum Ausdruck kommt.

Ecl. 10: Casta fave Lucina ist in einem lateinischen Original unmöglich gewesen. Es würde involvieren, daß eine Göttin Lucina vom Verf. anerkannt wird und daß um ihren Schutz für das Christuskind gebetet wird. Durch einen Kommentar hätte der Ausdruck natürlich umgedeutet werden können, aber ein solcher liegt zu der Stelle nicht vor. Der griechische Text machte jede kommentierende Erklärung unnötig, denn die Himmelskörper konnten ja aufgefordert werden, den Neugeborenen zu verehren (*φαεσφόρε μήνη προσκύνει*).

182, 18 *Von Christi Göttlichkeit und seiner Wirksamkeit konnte*

*der Dichter nicht ausdrücklich sprechen, denn dadurch wäre er in Streit mit der römischen Religion geraten.*

Dieser Gedanke setzt mit nichten eine ausdrückliche Erwähnung römischer Götter (Saturnus, Lucina) im Texte voraus!

182, 25 *Er (der Dichter) sagt, daß man dem Neugeborenen Altäre errichten, Tempel anschaffen und Opfer vollbringen muß.*

Dies hat keine Parallele in der Ekloge, weder in der lateinischen noch in der griechischen Fassung derselben. Also ein neuer Beweis für die Unzuverlässigkeit des Autors!

Cap. XX. S. 183, 1 — 2 ersetzen Ecl. 15 ille deûm vitam accipiet divisque videbit permixtos heroas, die in dem supponierten lateinischen Originale nicht haben stehen können. Der Singular *θεοῦ* des griechischen Textes hat das Anstössige entfernt[1].

183, 4 ff. Ecl. 17—45. Das idyllische Gemälde, das diese Verse zeichnen, ließ sich fast unverändert in den Text der Rede übernehmen. Aber die ganze Schilderung wäre bedeutungslos, wenn nicht die vorangehenden Verse auf Christus bezogen worden wären. Aber in der lateinischen Form, ohne einen anders gestalteten Kommentar als der uns vorliegende, hatten die Verse einen ausgeprägt heidnischen Charakter.

183, 8 »*Ein wunderbarer Mann, mit aller Bildung ausgerüstet, der die Roheit der damaligen Zeiten genau wußte und sagte*« — es folgen Ecl. 21 — 22, im Griechischen mit drei Versen (Z. 10 — 14) wiedergegeben. Die logische Verbindung zwischen den einleitenden Worten und den auf sie folgenden Versen ist, wie so oft bei unserem Verf., schlecht und wird durch eine Heranziehung des lateinischen Textes auch nicht besser. Der Gedanke wird ungefähr der sein: die Ankunft Christi hat die früheren rohen Zeiten in eine Periode lieblichen Friedens verwandelt, so daß die Glaubenden die heidnischen Herrscher nicht mehr zu fürchten brauchen. Es liegt eine Vergleichung der Zeit Christi und der Zeit Constantins vor. Vgl. S. 155, 4 ff mit 155, 18 ff (oben S. 5).

183, 17 — 19 (Ecl. 23, 25) liegen im Griechischen in verderbter Textgestalt vor, und eine Vergleichung mit dem lateinischen Texte ist darum schwierig. Da es im Kommentar 183,

1) Der Platz von *δηλαδὴ τοὺς δικαίους* macht es wahrscheinlich, daß wir hier ein Glossem vor uns haben, das von 184, 22 hierher versetzt worden ist.

21 heißt, daß »*die Windeln des Gottes, d. h. die Kraft des heiligen Geistes dem neuen Geschlecht wohlriechende Blumen verlieh*«, kann dies nicht auf den lateinischen Text mit tibi (tibi sc. puer) zurückgehen, sondern der Kommentar gilt dem absichtlich veränderten griechischen Text (17—19), wovon der Dativ entfernt ist.

Die Verse 183, 17 u. 18 sind wahrscheinlich in dieser Weise herzustellen:

. . ὄλλυται ⟨ἴλη⟩
Λοίγιος Ἀσσυρίων, θάλλει κατὰ τέμπε᾽ ἄμωμον.

Hiermit stimmt der Kommentar: 184, 13 *ἀπώλετο καὶ τὸ τῶν Ἀσσυρίων γένος*, 184, 14 *ἀνέδην καὶ πανταχοῦ* geht auf *κατὰ τέμπε᾽* (»in den Tälern«) zurück.

184, 1 *Die Schlange verleitete die Sinne der zuerst geschaffenen Menschen von der angeborenen Enthaltsamkeit von Begierden* ⟨ich suppliere: *τῶν ἐπιθυμιῶν ἐγκρατείας*, vgl. 168, 30; 190, 1, Plat. Resp. 430 E⟩ *zu dem Genuss der Vergnügen, damit sie das über sie verhängte Verderben kennen lernten. Denn* [Logik?] *vor der Niederkunft des Heilands zerbrach die Unkenntnis* (*ἄγνοια* Wendland, *ἀγνοίᾳ* die HSS) *von der Auferstehung der Gerechten*[1] *die Seelen der Menschen, die sich auf keine gute Hoffnung stützten; aber als er gelitten, und für einige Zeit der umgebende Körper von der Gemeinschaft des heiligen Geistes geschieden war, wurde den Menschen die Möglichkeit der Auferstehung offenbar. Der zurückstehende Schmutz wurde durch die Taufe abgewaschen.*

184, 6 *παθόντος δὲ αὐτοῦ καὶ πρὸς καιρὸν τοῦ περιτεθέντος σώματος χωρισθέντος ἐκ τῆς κοινωνίας τοῦ ἁγίου πνεύματος*. Dieser derbe Ausdruck ist wohl auf die Worte »mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen«, zu beziehen; denn *τὸ ἅγιον* (*θεῖον*) *πνεῦμα* wird in der Or. mit »Gott« gleichgesetzt. Vgl. (164, 8); 177, 11; 182, 7 u. 8; 183, 21; 187, 13. Diesen unbestimmten Sinn hat der Ausdruck auch in den Constantins-Urkunden: im Sermo ad s. Synodum ap. Gelas. Migne 85, 1236 D und in dem Schreiben c. Arium et Arianos Migne 85, 1347 C *εἰ τὸ πνεῦμα τῆς ἀϊδιότητος ἐν τῷ ὑπερέχοντι λόγῳ γεγεννῆσθαι λέγεις, δέχομαι*: Gottes Geist, d. h. Gott wohnte in einem Körper, in dem Logos.

1) Daß hier die Auferstehung des Fleisches gelehrt wird, dürfte man kaum behaupten können.

184, 20, Ecl. 26 heroum laudes wird zuerst ganz richtig mit *ἡρώων ἀρετάς* übersetzt, sodann im Kommentar weniger richtig mit *ἡρώων ἐπαίνους*, in welchem Ausdruck die lateinische Vorlage hindurchschimmert. Diese *ἔπαινοι* werden sodann als *ἔργα* und die *πατρὸς ἔργα* wieder als *ἀρεταί* bezeichnet, woraus man wieder sieht, daß man auf Grund des Wortlautes des Kommentars keine sicheren Schlüsse ziehen kann betreffs des genauen Wortlautes des zu Grunde liegenden Textes.

In demselben Verse wird das wenig sagende facta parentis »die Taten des Vaters« ausgetauscht gegen 184, 20:

*πατρός τε μείστου*
*Ἔργ' ὑπερηνορίῃσι κεκασμένα πάντα,*

»alle durch Übermännlichkeit (etwa = Göttlichkeit) ausgezeichneten Taten des größten (höchsten) Vaters«. Durch diese Veränderung des Originals wurde es dem Verfasser möglich, im Kommentar diese Taten oder, wie es jetzt heißt, *ἀρεταί* als die Weltschöpfung, die Weltordnung und die christliche Kirche zu deuten.

184, 26 »*Wunderbar ist auch der Zuwachs des zwischen Gut und Böse stehenden Lebens zu einem Gott geweihten Zustande* (*ἀνειμένον* der HS V richtig, = Gott geweiht), *indem es* (*das Leben*) *das Plötzliche einer unmittelbaren Veränderung verschmäht*:

*πρῶτα μὲν ἀνθερίκων ξανθῶν ἤγοντο ἀλωαί* (Ecl. 28 molli paulatim flavescet campus arista), *d. h. die Frucht des göttlichen Gesetzes wurde zum Gebrauch geführt*«.

Der griechische Vers ist offenbar verdorben. Der Fehler wird wohl nicht in *ἤγοντο* liegen, das ziemlich gut durch das folgende *ἤγετο* geschützt wird. Aber als Subjekt zu *ἤγοντο* ist *ἀλωαί* nicht möglich; dagegen wäre *ἤγοντο ἀλωάς* (Acc. loci) eine gute epische Construktion. Was ist aber Subjekt? Wahrscheinlich ein Wort, wozu *ἀνθερίκων ξανθῶν* gehört: »die ersten (*πρῶτα*) von den gelben Ähren« wäre wohl möglich, aber der Kommentar ist so kaum verständlich. Ich schlage *βρωτά* vor: »die genießbaren von den gelben Ähren wurden zu der Tenne geführt«,

*βρωτὰ μὲν ἀνθερίκων ξανθῶν ἤγοντο ἀλωάς*,

wozu der Kommentar (184, 30) sich passend anschließt.

185, 1 u. 3 Die Erklärung dieser Verse (Ecl. 29, 30) hat dem Verfasser offenbar große Schwierigkeiten gemacht, und er

legt (185, 4—6) zwei Interpretationen vor. Wie die Verse, die griechischen oder lateinischen, die *ἠλιθιότης*, die Torheit, ausdrücken sollen, ist nicht ersichtlich.

185, 19 ff. Der Kommentar, worin wir ja keine wörtliche Wiederholung der Verse zu suchen haben — obgleich auch solches vorkommt — und der nicht sprachlich, sondern sachlich ist, passt ebenso gut zu der griechischen als zu der lateinischen Form der Verse.

185, 23 *μεγίστου πατρός* scheint auf 184, 20 zurückzugehen.

185, 25, Ecl. 37 Hinc ubi iam firmata virum te fecerit aetas. Diesen Vers, der nur sagt »wenn das kräftige Alter dich zum Manne gemacht«, hat der Verfasser ausgetauscht gegen *Ἀλλ᾽ ὅταν ἡνορέης ὥρη καὶ καρπὸς ἵκηται*, »wenn die Zeit und die Frucht (das Werk) deiner Manneskraft gekommen ist«, wodurch er es sich möglich gemacht hat, die folgenden Verse (186, 1 ff), die von dem neuen friedlichen Zustande in der Welt handeln, durch diese erklärenden Worte einzuleiten (185, 26): »wenn er Mann geworden, die das Menschenleben umgebenden Übel von Grund aus vernichtet und die ganze Erde mit Frieden geschmückt hat«.

186, 9, Ecl. 49 cara deûm suboles, magnum Jovis incrementum, hätte natürlich in der lateinischen Ausgabe, wenn eine solche existierte, nicht stehen können, der Grieche spricht von *πατὴρ ἐριβρεμέτης*.

186, 10—12 werden durch 186, 18 *κόσμου κητώεντος ὅρα καὶ τῶν στοιχείων ἁπάντων χαράν* interpretiert. Die lateinischen Verse sind deutlich und erheischten keine Erklärung, die griechischen sind ungeschickt abgefaßt und eine Explikation war erwünscht. 186, 10 ist wohl mit den HSS IME *ὁρᾶν* in imperativischer Bedeutung zu lesen.

186, 13 Es ist nicht unmöglich, daß der Verf. *εἴθε* (»Ach«) mit Imperativ statt mit Optativ verbunden hat, warum ich den Vers in nahem Anschluss an die HSS lese:

*Εἴθε με γηραλέον ζώοντ᾽ ἔχε νήδυμος ἰσχύς.*

Der Dichter sagt: er ist schon alt, aber möge er noch am Leben bleiben. Dazu stimmt auch der Kommentar 186, 26, wo gesagt wird, daß der Dichter wünscht, daß das Ende seines Lebens verlängert werde. Doch kann auch das lateinische maneat pars ultima vitae dem Dichter vorgeschwebt haben.

Cap. XXI. 186, 21ff stimmt der Kommentar (*γῆν ἄσπαρτον καὶ ἀνήροτον καὶ τήν γε ἄμπελον μὴ ἐπιποθεῖν τὴν δρεπάνου ἀχμήν*) so nahe überein mit der griechischen Form der Verse (186, 3 u. 4), daß das supponierte lateinische Original bedeutend anders hätte aussehen müssen, da die lateinischen Verse denselben Gedanken in ganz anderer Form ausdrücken. — Nach den soeben citierten Worten fügt der Verf. noch hinzu: *μηδὲ τὴν ἄλλην ἐπιμέλειαν*, was weder durch die griechischen noch durch die lateinischen Verse motiviert ist.

187, 1 Als Beweis dafür, daß man von Gott Leben und Erlösung zu bitten pflegt, wird eine Äusserung der Erythräischen Sibylle angeführt. Derartige aus einer zufälligen Gedankenkombination unseres Verfassers stammenden Notizen kommen auch sonst in der Rede vor. In irgendwelchem Zusammenhang mit dem Gedichte Vergils hat der Verf. diese episodische Bemerkung nicht gebracht, und alle diesbezüglichen Auseinandersetzungen sind gegenstandslos.

187, 6 — 14 Diese Partie bietet bedeutende Schwierigkeiten. Es wird das Beste sein, den ganzen Abschnitt, so wie ich ihn fasse, zuerst zu übersetzen und dann die einzelnen Stellen näher zu besprechen.

»*Beginn deine treue Mutter, wenn du sie lächeln siehst, zu erkennen. Denn sie trug dich viele Jahre. Gegen dich lächelten die Eltern keineswegs als gegen einen Vergänglichen* (= *einen Menschen*). *Du berührtest keine Betten, du kanntest nicht üppige Gastmähler*«.

(Z. 10) »*Wie hätten nicht* (*οὐχ* statt *γὰρ der HSS*) *gegen diesen die Eltern gelächelt! Er war ja ihr Gott, eine qualitätslose Kraft, ohne Gestalt, in dem Umrisse des Übrigen* (vielleicht *ὅλων*: des Ganzen), *nicht in dem eines menschlichen Körpers existierend. Daß mit Liebesgenuss der heilige Geist* (= *Gott*) *unbekannt ist, wer weiss das nicht. Welche Begierde und welches Trachten ist in der Gesinnung des Guten, wonach alle streben? Was hat Weisheit und Wollust überhaupt gemein?*«

Wenn wir in 187, 6 die Lesart von Valois *μειδιόωσαν* (statt *μειδιᾶν ὡς ἂν* oder *μειδιόων ὡς ἂν* der HSS), die durch das lateinische Original gestützt wird, als richtig anerkennen und nach meinem Vorschlage Z. 8 *ἐφημερίῳ γ'* statt *ἐφημερίως* lesen, werden die Verse gut verständlich, aber diese Veränderungen fordern auch, daß im Kommentar (Z 10) *οὐχ* statt *γὰρ* geschrieben

wird. Denn wenn in dem Gedichte gesagt wird, daß die Mutter gegen das Kind lächelte, und daß die Eltern gegen ihn lächelten, so ist offenbar, daß es im Kommentar nicht heißen kann: »Denn wie hätten gegen diesen die Eltern gelächelt!« sondern: »Wie hätten nicht gegen diesen die Eltern gelächelt«. Bei dieser Auffassung muß sich das Folgende auf den Knaben beziehen, was auch durch die Voranstellung und die dadurch bewirkte Betonung des *τοῦτον* bewiesen wird. Der Knabe wird als Gott bezeichnet, dem keine menschliche Eigenschaft, Gestalt oder Hülle zukommt. In seiner Freiheit von menschlichen Begierden ist er als heiliger Geist (= Gott, vgl. oben S. 34) und als das höchste Gut gekennzeichnet [1].

Der Verf. der Rede hat den letzten Versen der Ecloge eine Form gegeben, wodurch das Gedicht mit einer Verherrlichung der Göttlichkeit des Knaben endet. Der erste Vers (187, 6) schließt sich noch nahe an das lateinische Original an. Aber der folgende Vers der Ecloge (v. 61) matri longa decem tulerunt fastidia menses mit seiner realistischen Farbe hat einer Darstellung Platz gegeben, wodurch wir in einen übermenschlichen Kreis versetzt werden. Das Kind war im Mutterleibe mehrere Jahre (*λυκάβας* wird auch auf spätgriechischen Münzen als Ausdruck von »Jahr« verwendet). — Die zwei letzten Verse des Originals mit ihren mythologischen, grob sinnlichen Vorstellungen (cui non risere parentes, nec deus hunc mensa, dea nec dignata cubili est) mußten ganz umgemodelt werden: es war kein vergängliches Menschenkind, gegen das die Eltern lächelten; es war aller menschlicher Begierde und Genüsse frei — also der gerade Gegensatz von dem, was in dem lateinischen Original angedeutet wird!

Zu 187, 11 *ἐν περιγραφῇ δὲ ἄλλων* (oder *ὅλων*), *οὐκ ἀνθρωπίνου δὲ σώματος* vgl. Constantin c. Arium ap. Gelas. Migne 85, 1352 B *σὲ* (sc. Christum) *τῆς ἀφωρισμένης καθέδρας κύκλῳ περιγράφειν τολμᾷ* (sc. Arius). Dieser klare Gedanke ist in der

1) Es ist mit Bezug auf deus und dea bei Vergil die eigentümliche Auffassung vorgeführt worden, daß *ὁ μὲν* (Z. 10), »der eine«, den Vater des Kindes bezeichne, [das zu erwartende *ἡ δὲ*], die Mutter sei durch das Verhältnis des heiligen Geistes bei der Zeugung ausgedrückt. — Nach dieser Auffassung bezeichnet also *θεὸς* den heiligen Geist, *λέκτρων ἄπειρον τὸ ἅγιον πνεῦμα* die Mutter!

Rede durch einen geschraubten Ausdruck verwischt worden. — Etwas weiter unten in demselben Schreiben (1352 C) liest man: *ἐφάρμοσον νῦν, εἰ δὴ τολμᾷς, ἐφάρμοσον τῷ θεῷ καὶ τὸ εὐλαβεῖσθαι καὶ τὸ φοβεῖσθαι .. ὅλως τὸ τέρπεσθαι, τὸ γελᾶν, τὸ λυπεῖσθαι,* was auf 187, 12 hat einwirken können. — 187, 13 — 14 finden wir wieder (wie 156, 9) die Phrase aus Arist. Eth. Nik. I, 1.

Zu 187, 11 *ἄποιος δύναμις καὶ ἀσχημάτιστος μὲν* .. kann man Clem. Alex. Strom. V, 14, 90 vergleichen: *ἵστωσαν οὖν τὴν καλουμένην ὕλην ἄποιον καὶ ἀσχημάτιστον λεγομένην πρὸς αὐτῶν* (sc. *τῶν φιλοσόφων*).

Zu 187, 14 *τί δ' ὅλως κοινὸν σοφίᾳ τε καὶ ἡδονῇ* wird von Pfättisch auf Plato Resp. 402 E hingewiesen: *σωφροσύνη καὶ ἡδονῇ ὑπερβαλλούσῃ ἔστι τις κοινωνία;*

Das Schlussergebnis betreffs der Vergilischen Ecloge und deren Interpretation ist also dies. Der Kommentar schließt sich an die griechische Form der Verse an, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß die lateinischen Originalausdrücke dem Verf. mitunter vorgeschwebt haben. Eine nicht geringe Anzahl von Versen war nur in der griechischen Gestalt verwendbar, und der Kommentar ist nur aus ihnen verständlich. Wenn die christliche Deutung der Ecloge dem Constantin bekannt war, so hat er das Gedicht doch nicht in der Ausdehnung und in der Form, wie es in unserer Rede geschieht, verwenden können.

Die Weise, in welcher der Verf. die Vergilische Ecloge verändert und umdeutet, hat eine gewisse Parallele in dem Verhältnis der dem Verfasser bekannten und zu seiner Zeit z. T. noch im Flusse befindlichen Oracula Sibyllina zu ihren Quellen. Auch die Sprache der Sibyllinischen Orakel kommt, wie Pfättisch mit Beispielen belegt, in des Verfassers Bearbeitung der Ecloge zum Vorschein.

* * *

187, 15 *Aber dies überlasse ich denen zu sagen, die nach einer menschlichen Bildung streben, aber die göttliche Bildung nicht kennen. Denn jene wollen mit ihrer Bildung prahlen, diese wollen ihre Seele reinigen.* [Ein neuer Ansatz:] *Aber dich, Gottesfurcht* (= *christliche Religion*), *rufe ich meiner Rede zur Hilfe. Dich verehre ich:*

*dir verdanken wir unsere Heilung. Der große Haufe wendet sich von dir. Aber von dir hängt alles ab.*

Daß 187, 19 ff von einer durch Constantin beseitigten Unordnung die Rede sei, darauf deutet kein Wort. Es wird von dem Vorzuge der christlichen Religion, von dem Siege seiner Bekenner und von dem Untergange der Verfolger gesprochen, und in diesem Sinne kann man sagen, daß das Thema aus der zweiten Hälfte des Anfangscapitels jetzt aufgenommen und weiter ausgeführt worden ist.

*Cap. XXII. Ich verdanke dir mein Glück und alles was ich besitze. Das bezeugen meine Siege, das weiss die große Stadt, das will* [!] *das Volk der lieben Stadt, obwohl sie sich einen unwürdigen Führer erwählt hatte, der bald ergriffen wurde, wie er es verdiente wegen seiner Taten, die ich nicht erwähnen will, denn mit heiligen Worten will ich dich anreden.*

(188, 7) *Aber ich will etwas, was nicht unpassend ist, sagen. Gegen dich, o Gottesfurcht, und gegen deine Kirchen kündigten die Tyrannen einen unversöhnlichen Krieg an, und einige in Rom freuten sich. Das Kriegsfeld war fertig, aber du kamst zur Hilfe, und die Grausamkeiten der Gottlosen verliehen dir ewige Ehre. Die Henker wurden von Ehrfurcht ergriffen und verabscheuten das Plagen; die Fesseln lösten sich, die Brenneisen erloschen, aber* [sehr ungeschickt!] *Gottes Bekenner bewahrten ihre Festigkeit und Freimütigkeit.*

(188, 21) *Was gewannst du also, Gottloser? Du wolltest, sagst du, die Götter ehren. Aber wenn sie zornig waren, wie du selbst, hättest du ihren Befehlen nicht gehorchen sollen. Aber Du tatest es wegen des alten Glaubens an sie. Ja, der Glaube steht in Übereinstimmung mit den Handlungen. Du glaubst an Götter, die von Menschen gemacht worden sind und die menschlicher Pflege bedürftig sind.*

Die einzelnen Züge zu dem in diesem Capitel gezeichneten Bilde der Verfolgungen hat der Verf. wahrscheinlich bei Eusebius (Historia Ecclesiastica und Vita Constantini) gefunden, aber ein klares und gut zusammenhängendes Ganzes hat er daraus nicht zu machen vermocht.

188, 1 — 4 spricht der Verfasser offenbar von Maxentius, vgl. Vita C. 26, 3 ff = I, 39. Daß er von dessen Ende nicht sprechen will, motiviert er (Z. 5 — 7) in ähnlicher Weise, wie Eusebius sein Schweigen in Bezug auf das Ende der Mitregenten des

Constantius (S. 19, 6 ff = I, 23). Wenn er dann von den Verfolgungen »der Tyrannen« spricht und sagt, daß einige in Rom sich darüber freuten, und daß das Schlachtfeld schon bereit war, als die Gottesfurcht (= die christliche Religion, der Gott der Christen) zur Hilfe kam (vgl. Vita C. 24, 16 ff = I, 37) — muß man glauben, daß Maxentius wieder vorgeführt wird, obgleich wir nach der früheren Darstellung glauben mußten, daß von ihm nicht mehr die Rede sein sollte. Andererseits ist die Erzählung so gehalten, daß die Vorstellung erweckt wird, daß von einem wirklichen Kriege nicht die Rede ist, sondern von Verfolgungen. Wie die Christen dabei aushielten, erinnert am meisten an Euseb. h. e. VIII, 14, 13, wo von Maximins Verfolgung gesprochen wird. — Eine große stilistische Ungeschicklichkeit oder Gedankenlosigkeit liegt darin, daß gesagt wird, daß die Henker- und Folterwerkzeuge ihren Dienst versagen, — aber die Märtyrer halten standhaft aus!

188, 21—23 passt gut auf Maximinus vgl. Euseb. h. e. VIII, 14, 9.

Zu 188, 18 könnte man Lact. de mortib. persec. 16, 8 vergleichen.

*Cap. XXIII. Vergleiche unsere Religion mit der eurigen. Hier Eintracht, Liebe, freundliche Mahnungen, Verehrung der Rettung, nicht der Grausamkeit, Vertrauen zu Gott und Menschen, Barmherzigkeit, Einfachheit, Kenntnis des einzigen Gottes. Dies ist die rechte Frömmigkeit, die zum ewigen Leben führt. Die Selbstbeherrschung erwirkt das Wohlwollen Gottes. Gott belohnt die Tugend. Die Menschen vergelten ja Wohltaten; wie sollte nicht Gott, die Güte selbst, es tun? Er belohnt gleich die Tugend, aber die volle Vergeltung spart er für die Zeit, wenn die Seele den Körper verläßt und sich Gott nähert. Die Treue und Selbstbeherrschung werden mit ewigem Leben belohnt, die Bösen wartet ihre Strafe.*

Dies Capitel ist gut geschrieben; nur enthält es nicht das, was der Anfang zu versprechen scheint, nämlich einen Kergleich der christlichen Religion mit der heidnischen. Es wäre denkbar, daß Constantinisches Gut hier in etwas größerem Umfange vorkommen könnte. Aber das sonstige Verfahren des Verfassers leistet auch hier nicht Gewähr für die Echtheit eines einzigen Gedankens. Daß wir hier denselben platonisierenden Verf. wiederfinden, den wir in der ersten Hälfte der Rede kennen lernten, dafür spricht 189, 11 — 12, 189, 22 (τὸ ἀγαθὸν αὐτὸ),

189, 27 — 28, welche Stellen deutlich auf Plato und zwar auf Phaidon 66 E — 67 A hinweisen.

*Cap. XXIV. Ich frage dich, Decius, der du die Kirchen gehaßt und die Frommen gestraft hast, was machst du jetzt nach dem Tode? Und die Zeit zwischen deinem Leben (! = deiner Geburt) und deinem Ende, war die glücklich? Du fielst und brachtest Schande über die Römer. Du, Valerianus, der du dieselbe Grausamkeit gezeigt hattest, wurdest von den Persern gefangen genommen und gemartert. Du, Aurelianus, fülltest in Thracien die Furchen des Weges mit deinem Blute.*

Was von Valerian erzählt wird, hat ein Gegenstück in Constantins Brief an Sapores 122, 17, aber viel größer ist doch die Ähnlichkeit nicht nur in diesem Punkte, sondern im ganzen Capitel mit (Lact.) De mortibus persecutorum, welche Schrift (wenn man die freie Benutzungsweise der Quellen bei unserem Verfasser in Betracht zieht) dem Verfasser der Rede offenbar sein ganzes Material geliefert hat. Doch kann der Verf. durch jene Stelle des Sapores-Briefes und durch die Äusserungen in den Constantinsurkunden Vita II 36 ff (S. 52, 11 — 29), II 42 (S. 59, 6 ff) veranlasst worden sein, über die Verfolgungen und über die durch Constantin herbeigeführte Rettung zu sprechen. Übrigens sollte ja die Rede Constantins eben solches enthalten, nach Eusebs Angabe Vita S. 128, 28 ff.

Auffallend ist, daß der Verf., nachdem er in Cap. XXII von Maxentius und Maximinus gesprochen hat, einen neuen Anlauf nimmt und von viel älteren Verfolgern spricht. Das liesse sich zwar damit verteidigen, daß er von den zunächst liegenden Ereignissen zuerst sprechen wollte, um dann weiter zurückzugreifen. Aber er gleitet (in Cap. XXV) zum zweiten Male zu Maxentius über. Von einer beabsichtigten rhetorischen Anordnung bemerkt man nichts, sondern nur die Ungeschicktheit eines Kompilators.

So lange der Verf. der kurzgefaßten, klaren Erzählung der Schrift De mortibus persec. folgt, geht alles gut; er nennt, wie jene Schrift, die Namen der Verfolger ausdrücklich. Aber sobald er seine Kenntnisse aus der verwickelteren rhetorischen Darstellung des Eusebius mit deren sparsamen Namenangaben holt, wird er verworren und phantastisch. Er hatte keine klare Vorstellung von den Ereignissen, die zur Alleinherrschaft Constantins führten.

*Cap. XXV. Diocletianus erklärte nach der Verfolgung sich selbst der Regierung unwürdig. Er schloss sich in sein Haus ein, wie ich selbst gesehen, jedes Getöse fürchtend, und wehklagend, daß er durch seinen Unverstand die göttliche Hilfe der Gerechten gegen sich hervorgerufen habe. Sein Palast wurde durch den Blitz zerstört.*

(190, 31) *Die Wohlgesinnten sagten voraus das Los jener* (ἡ τούτων ἔκβασις): »*welche Tollheit so viele gerechte Menschen zu töten, ohne daß ein Verbrechen vorliegt, während allgemeiner Friede und Eintracht waltet! Die göttliche Strafe wird kommen.*« *Dies sagten sie mit Recht, denn sie sahen die größtmögliche Grausamkeit. Denn der genannte Kaiser* (ὁ προειρημένος βασιλεύς) *verurteilte Jungfrauen und ehrbare Frauen zur Unzucht, und forderte die jungen Leute zum Genuss auf. Aber kein Mann ließ sich dazu herab. O, du Gesetzeswächter, du Lehrer der Enthaltsamkeit! O, die Fürsorge des Heeres für die eigenen Mitbürger! Aber die Strafe kam. Das ganze Heer des genannten Kaisers* (τοῦ προειρημένου βασιλέως) *wurde durch viele Kriege vernichtet. Gottes Gericht war deutlich. Darüber freut sich die ganze Welt, die Himmelskörper und die folgenden Zeiten. Die Lobpreisungen der früher Geplagten bezeugen Gottes Liebe gegen die Menschen.*

190, 19 Der Verf. erzählt, daß Diocletianus nach den Verfolgungen gegen die Christen und der Abdankung sich in ein kleines Haus einschloss, sich vor den Donnerkeilen, vor jedem Menschen und jedem Getöse fürchtete[1], was Constantin selbst in Nikomedia sah. Der kaiserliche Palast und das kleine Haus (Z. 30 ὁ οἶκος αὐτοῦ, vgl. Z. 21 μιᾶς εὐκαταφρονήτου οἰκήσεως καθειργμῷ), worin Diocletianus wohnte, verbrannten durch einen Blitzschlag. Diese Darstellung steht in offenbarem Widerspruch mit dem, was wir sonst von Diocletianus nach seiner Abdankung wissen, und ist in sich selbst konfus. Den Anlass zu seiner Erzählung hat der Verf. wahrscheinlich aus Eusebs h.e. VIII. 6, 6, Lact. De mortib. 14 entnommen. Diese Quellen erzählen von einer Feuerbrunst oder Feuerbrünsten im kaiserlichen Palaste in Nikomedia, welche eine grausame Verfolgung seitens Diocletianus hervorriefen. Nach diesem Vorbilde hat unser Verf. eine neue vom Himmel gesandte, die Verfolgungen rächende Feuerbrunst erdichtet, die merkwürdiger Weise sowohl den Palast

1) Vgl. Constantin an die Orientalen S. 52, 23 ff.

wie das kleine Haus traf, wo Diocletianus wohnte. Der Verf. hatte wohl einige Kunde von Diocletianus als Privatmann in Salona, und daraus hat er eine Geschichte von seinem unansehnlichen Hause in Nikomedia gemacht[1].

190, 31 *καὶ προείρητό γε ἡ τούτων ἔκβασις ὑπὸ τῶν εὖ φρονούντων.* Das *τούτων* kann sich nur auf die vorher genannten Kaiser (Decius, Valerianus, Aurelianus, Diocletianus) beziehen; aber wenn man die Weissagung liest, stößt man 191, 4 auf die Worte *καὶ ταῦτα εὐκαιρίας τε οὔσης ἰδίᾳ τε καὶ δημοσίᾳ, δεξιῶς φερομένων πάντων πραγμάτων, ὁμονοίας τε τῶν δυναστευόντων βεβαίας μενούσης*, welche nur auf die Zeit vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Constantin und Licinius passen. — Es wird aber vielleicht jemand sagen, man müsse *τούτου* (sc. *Διοκλητιανοῦ*) statt *τούτων* lesen, und dann liesse sich doch die Aussage verteidigen. Aber wenn wir weiter gehen, begegnen wir den Worten (191, 9) *καὶ ταῦτα ἔλεγον οὐκ ἀπεικότως τεκμαιρόμενοι· ἑώρων γὰρ μεγίστην τινὰ καὶ ὑπεροχὴν ὠμότητα*, worauf eine Schilderung der vom Kaiser befohlenen Unzuchtstrafen folgt. Der Name dieses Kaisers wird nicht genannt, sondern der Verf. spricht (Z. 12) von *ὁ προειρημένος βασιλεύς*. Dies könnte man eigentlich nur auf Diocletianus beziehen, aber die hier und im Folgenden genannten Tatsachen passen nur auf Maxentius. Wenn weiter (Z. 24 ff) gesagt wird, daß *πᾶν τὸ τοῦ προειρημένου βασιλέως στράτευμα . ., προνοίας θεοῦ τὴν μεγάλην πόλιν ἐλευθερούσης, πολλοῖς καὶ παντοδαποῖς πολέμοις ἀνήλωται*, so ist dies geschichtlich unrichtig und wahrscheinlich nur ein Reminiscenz an die Worte Constantins S. 52, 16—17 betreffs der Heere aller Christenverfolger: *τούτων πολλαὶ μὲν ἔπεσον στρατιαί, πολλαὶ δὲ πρὸς φυγὴν ἐτράπησαν.* — Auf dieselbe Constantinsurkunde (an die Orientalen) S. 59, 6 *ἀποδείξεσιν ἐναργεστάταις καὶ σαφεστάταις ἐξεφάνη* gehen vielleicht zurück auch die zunächst folgenden Worte S. 191, 27 *τίς ἂν προκομισθείη σαφεστέρα καὶ ἐναργεστέρα τῆς τοῦ κρίσεως ἀπόδειξις.* — Mit einer anderen Constantinsurkunde S. 122, 5 *πᾶσαν μετὰ ἀλαζονείας δυναστείαν* findet man eine Ähnlichkeit S. 190, 34 *ἡ τῆς δυναστείας ἀλαζονεία* (Pfättisch).

Zu 191, 17 *ὦ νόμων ἐπιμελητὴν ἄριστον, ὦ . . διδάσκαλον, ὦ κηδεμονίας* sei bemerkt, daß Constantins Schreiben an Arius,

1) Nur auf diesen Teil des Capitels bezieht sich der Capitelindex *κε'*.

Migne 85, 1344ff, von Ausrufen mit ὦ voll ist, aber wenn von einer Person (Arius, Gott) die Rede ist, wird ὦ immer mit Vokativ verbunden, während hier ein sehr auffallender Accusativ erscheint.

Eine gewisse sprachliche Anlehnung an die Constantinsurkunden läßt sich also für dieses Capitel wahrscheinlich machen, aber sein eigentliches Material für das auf S. 191 Erzählte finden wir doch bei Eusebius. Da für die vom Verf. hier berührten Umstände große Partieen aus der Historia Ecclesiastica von Euseb fast wörtlich in die Vita Constantini herüber genommen worden sind, ist es nicht ganz leicht zu sagen, welche von den beiden Arbeiten dem Verf. der Rede zunächst als Quelle gedient hat. Bei der Untersuchung muß man in Betracht ziehen, daß unser Verf. (wenn man von dem Sibyllenorakel und z. T. der Ecloge Vergils absieht) nie wörtliche Citate, sondern nur Anklänge, einzelne Worte und Wendungen aus seinen Quellen holt, wie wir besonders betreffs Plato sahen. Wenn solche Ähnlichkeiten auch in diesem Falle vorgeführt werden können, müssen sie als starke Beweise für die Abhängigkeit der Oratio von der betreffenden Quelle gelten. In der Tat können drei Stellen angeführt werden, die für die Vita als Quelle sprechen.

191, 3 *μηδεμίας προυπαρχούσης πλημμελείας* steht näher Vita S. 31, 17—18 *μηδέν πώποτε πλημμελὲς περὶ τὴν ἀρχὴν διαπονηθέντας* als HE. X, 8, 8 (S. 894, 10) *μηδὲν μηδ' ὅλως πώποτε τὴν ἀρχὴν αὐτοῦ λυπηρὸν διαθεμένους.*

S. 191, 25 *ἐξουσίᾳ τινος ἀχρήστου* (sc. Maxentius) *βίᾳ τε τὴν Ῥωμαίων ἀρχὴν ἁρπάσαντος* ist zu vergleichen mit dem in Vita S. 23, 3 gebrauchten Ausdrucke: *πολὺς ἦν ὁ ταύτῃ προαρπάσας τὴν βασιλεύουσαν πόλιν δυσσεβείαις καὶ ἀνοσιουργίαις ἐγχειρῶν.* Als Parallele aus HE hat man VIII 13, 15 (S. 778, 5) citiert, wo indessen von Maximinus und von einer ganz anderen Sache die Rede ist: *ὃς δὴ οὖν τὰ μάλιστα τυραννικὸς ὤν, παραρπάσας ἑαυτῷ τὴν ἀξίαν, Σεβαστὸς ἦν, αὐτὸς ὑφ' ἑαυτοῦ γεγονώς.* Gleich darauf VIII 14, 1 (S. 778, 11) werden von Maxentius diese Worte verwendet: *ὁ τὴν ἐπὶ Ῥώμης τυραννίδα συστησάμενος.*

S. 191, 29 von der allgemeinen Freude: *λαμπροτέρα δὲ καὶ ἐναργεστέρα ἡ τῶν ἄστρων πομπὴ καταφαίνεται.* Von derselben Sache Vita S. 48, 13 *καθαραὶ λοιπὸν ἦσαν ἡλίου αὐγαὶ τυραννικῆς δυναστείας*, was auf dieselbe Vorstellung zurückgeht.

In HE findet sich nichts Entsprechendes, denn X 9, 7 (S. 902, 8) ἦν φωτὸς ἔμπλεα πάντα bezieht sich auf die bei den Festen vorkommende Illumination. — In dem Constantins-Edikt S. 63, 7 ff wird von der Trauer der Elemente gesprochen, nicht von deren Freude. Vita 48, 13 steht also näher, obgleich die Urkunde auch einen Anstoss hat geben können.

Die Beschreibung 191, 29 — 192, 6, die sich an die Erwähnung des Sieges über Maxentius anschließt, passt indessen nur auf die Zeit nach der Besiegung des Licinius. Vgl. Constantins Edikt an die Orientalen, besonders Cap. 34 (Lib. II).

Sollte es etwa gelingen, irgendwo Stellen aufzuspüren, die Ähnlichkeiten mit den jetzt aus der Vita angeführten Ausdrücken hätten, wäre es natürlich unmethodisch, die Ausdrücke der Rede auf jene (bisher unbekannten) Quellen zurückzuführen, da wir in der Vita nicht nur die entsprechenden Ausdrücke, sondern zugleich die in der Rede berührten Tatsachen finden.

Wenn die jetzt behandelte Partie (S. 191) ihre vornehmste Quelle in der nach Constantins Tod verfaßten Vita hat, kann sie natürlich nicht in einer von Constantin verfaßten oder von ihm autorisierten Rede gestanden haben. Aber auch inhaltlich ist das ganze Capitel so wunderlich, daß es von einem mit der damaligen Geschichte vertrauten Manne nicht hat geschrieben werden können. Mit den übrigen schlecht verbundenen und nachlässigen Kompilationen und Paraphrasen unseres Verf. passt es aber gut zusammen.

*Cap. XXVI. Wenn sie aber meine Dienstleistung preisen, so sagen sie damit, daß Gott das Gute bewirkt hat. Er befiehlt, die Menschen sollen gehorchen. Alle Menschen wissen, daß ich das, was ich ausgerichtet, meinem Glauben an Gott verdanke. Er hat mir die größten Wohltaten erwiesen. Die Menschen haben meine Siege gesehen und haben geschaut, wie meine Gebete erhört worden sind. Das gerechte Gebet wird immer erfüllt. Der Mensch fehlt wohl, aber Gott vergibt es. Wir müssen also dem Heiland wegen unserer Rettung und des Glückes des Reiches danken und ihn bitten, daß er gnädig bleibe. Er ist ein unüberwindlicher Helfer, der beste Richter, Verleiher des ewigen Lebens.*

Dies Capitel gibt zu größeren Bedenken keinen Anlaß. Nur ist die logische Aneinanderreihung der Gedanken schlechter als es in den Constantinischen Urkunden der Fall ist. Die Sätze

192, 11—12 und 192, 24—25 (*διὸ — πταισμάτων*), stehen isoliert, den Kompilator verratend. Woher jener Satz stammt — er hat das Aussehen eines rhetorischen Apophthegmas — kann ich nicht sagen; dieser gründet sich (Pfättisch) auf Plato Resp. 379C, 617E.

* * *

Wenn nun die Rede Gedanken und Ausdrücke enthält, zu welchen man Entsprechungen in den Constantinischen Urkunden findet, so ist dies noch kein Beweis für die Annahme, daß die Rede von Constantin herrührt. Denn nach dieser Methode könnte man ja beweisen, daß Plato unsere Rede verfaßt hat, denn die Rede enthält sehr viel, was mit Plato übereinstimmt. Die Übereinstimmungen beruhen auf Entlehnungen. Was in den Constantinischen Urkunden echt und passend ist, kommt in der Oratio in verdrehter Form vor, ganz wie so viele andere Entlehnungen aus fremder Quelle. Die Oratio enthält Gedanken und Angaben, die unmöglich von Constantin oder seiner Kanzlei oder einem in seinem Auftrage arbeitenden Literaten herrühren können.

Der Unterschied im Stil zwischen sämtlichen Urkunden Constantins und der Rede kann keinem entgehen, der sein Ohr an der straffen Satzfügung, der rhetorischen Wucht und der fast nervösen Beweglichkeit in den Constantinischen Aktenstücken gewöhnt hat. Auch bei abstrakten Fragen verläugnet sich dieser Stilcharakter nicht. In den Constantinischen Urkunden findet man keine solche schleppenden Sätze wie die in der Rede z. B. 174, 8—16; 176, 19—30; 181, 6—12; 187, 28—188, 7 vorkommenden. Der Verf. der Rede kannte wohl die rhetorischen Regeln, aber er beherrschte nicht die Ausdrucksmittel, und darum sind viele von seinen Perioden lose zusammengefügt und mit Anhängseln belastet, die das Verständnis erschweren.

Die logische Verbindung der Gedanken ist schwach. An vielen Stellen findet man ein bizarres Aneinanderkleben innerlich nicht zusammengehörender Gedanken. Der Zusammenhang zwischen den verschiedenen Abteilungen der Rede ist locker, die Rede als Ganzes schlecht disponiert: alles eine Folge davon, daß der Verf. ein unselbständiger Kompilator und Umschreiber fremder Gedanken war.

Die wirklichen Reden, Briefe und Edikte Constantins machen

einen ganz anderen Eindruck. Die Sprache ist wohl oft gesucht und abstrakt, aber nachdrucksvoll und straff gefügt. Die Gedanken sind nicht gerade neu und überraschend, aber doch Constantins geistiges Eigentum (oder das seines Sekretärs) und darum sich logisch aneinanderschliessend. In die Augen fallende Entlehnungen und sonstiges geborgtes Flitterwerk kommt bei Constantin nicht vor. Sowohl in der Form wie im Inhalt findet man etwas Zielbewußtes.

Die umfassende Benutzung einer großen Menge von Quellen, die ein so charakteristischer Zug der Rede ist, die meistens verunglückten Versuche, diese fremden Gedanken zu verarbeiten, zu überbieten und zu einem Ganzen zusammenzufügen, läßt uns vermuten, daß in der Rede eine rhetorische Schularbeit vorliegt. Es ist gar nicht nötig anzunehmen, daß die Rede auf Betrug abgesehen war. Der Verfasser wollte seine Gelehrsamkeit und seine Geschicklichkeit zeigen. Er wollte die religiöse Grundanschauung Constantins wiedergeben, wie dieselbe sich in den Constantinsurkunden abspiegelte (ihn als Glaubenshelden zu verherrlichen, dazu lag ja bei einem Schulrhetor keine Veranlassung vor). Seine Aufgabe war auch gewissermaßen eine ἠθοποιία, aber dabei wollte er vor allem sein eigenes Licht leuchten lassen. Es ist aus seinen Anstrengungen ein geschmackloses, wertloses Produkt hervorgegangen.

Die Rede ist griechisches Original. Sie rührt weder direkt noch indirekt von Constantin her. Eusebs Angaben IV, 32 (S. 129, 32 ff) passen nicht auf ein griechisches Original. Die Schrift ist mehr als eine Rede, sie ist eine ganze Abhandlung, die nicht als Anhängsel der Vita Constantini passieren konnte. Sie hat den Umfang eines antiken Buches, und sie ist uns als fünftes Buch der Vita überliefert worden.

Alle Schriftstücke Constantins haben einen persönlichen Charakter, und es ist sehr bedenklich, gegen die ausdrückliche Angabe Eusebs anzunehmen, daß Eusebius eine nur nach der Anleitung Constantins ausgearbeitete Abhandlung hätte für das eigene Werk Constantins ausgeben wollen. Es wäre gradezu Eusebius der Lüge zu zeihen, wenn man behauptet, die von Eusebius publicierte Rede Constantins sei doch in der Tat ein griechisches Original gewesen. Entweder müssen wir Eusebius Glauben schenken, und in diesem Falle kann unsere Oratio nicht als die

von Eusebius publicierte Rede gelten; oder müssen wir von den Angaben des Eusebius absehen und untersuchen, ob die Rede an und für sich den Charakter Constantinischen Ursprungs trägt. Alles spricht dagegen. Die Oratio ist eine schlechte Schularbeit.

## II Welchen Wert hat die Handschrift N (Marcianus 340) in der Vita und in der Oratio?

### Einige Worte über MBAIVFHL.

Von dem Codex Marcianus 340 habe ich in der Einleitung zu meiner Ausgabe (XVII) gesagt, daß dessen Text als ein stark überarbeiteter bezeichnet werden muß. Mit einigen Beispielen beleuchtete ich das willkürliche Verfahren des Schreibers.

Ich hatte die HS im Frühjahr 1894 in Venedig vollständig verglichen, aber nachdem ich das handschriftliche Material zu Eusebius Bd. I vollständig zusammengebracht hatte, fand ich, daß die Lesarten des N es nicht verdienten, in dem Apparat verzeichnet zu werden. Nur einige gute Conjecturen des N habe ich in den Text aufgenommen.

Es scheint indessen, daß ich den Charakter des N mit zu wenigen Beispielen beleuchtet habe, um alle Beurteiler von der fast völligen Wertlosigkeit der HS (in der Vita und Oratio) überzeugen zu können. Ich will darum jetzt ein vollständigeres Material vorführen und die von mir gebilligten Conjecturen des N etwas näher prüfen. Für alle die Partieen und einzelnen Lesarten, die im folgenden aus N angeführt werden, habe ich im Febr. 1910 eine Nachcollation der HS in Venedig unternommen.

Zu den ersten zwölf Capiteln (S. 7—13 der Ausgabe) gebe ich den vollständigen Apparat in der Weise, daß ich auch aus den übrigen HSS solche alleinstehenden Lesarten anführe, die in der Ausgabe nicht aufgenommen worden sind. Von unwichtigen Kleinigkeiten ist dabei jedoch abgesehen worden.

7, 6 *ἀνεστέφομεν*] *ἀναστέφομεν* nur N. 7 *ἡμῖν* V, *ἤδη* ceteri. 8 u. 9 *ὅπη* VIMB, *ὅποι* AN. 8 *τε* < nur N. 9 nach *ὄψεως* + *ἔστηκε* nur N. 9 *ἄν* < vor *ἀτενὲς* VI, *ἄν* + MBAN. 12 *ἐθεώρει* V, *θεωρεῖ* cet. 17 *νυνὶ*] *νῦν* I. 19 *ἐν σώματι* VI, *ἐν σώμασι* MBA, unleserlich in N. 22 *βασιλικῶν* (*οἴκων* <) *ὑμνῶν τε καὶ τιμῶν* A. 22 *κτημάτων καὶ* V, < cet. 26 *ἠξιω-*

*μένος* V¹, *-ον* V², *ἠξιωμένον* IAN, *ἠξιωμένων* MB. 25 *τρισμακάριον* V, *τρισμακαρίαν* cet. **8**, 2 *μακραῖς* V, *μακρῶν* IM(?)BA, *μικρῶν*, aber *ι* aus *α* N. 4 *τε* < N. 5 *οἳ* N, *οἷα* cet. 5 *θνητὸς λόγος* V, *καὶ ὁ λόγος* IMBA, *καὶ ἄλογος* N. 7 *καὶ καθόλου λόγῳ* V, < cét. 9 *καὶ θεοῦ* V (u. A in Ras.), *καὶ θεῷ* IMBN. 11 *ὑπερβάλλεσθαι* V, *ὑποβάλλεσθαι* cet. 14 *τυράννων* < nur N. 15 *τέλη*] *τέλει* V. 18 *φύσις*] *θνῆσις* M. 20 *σκιαγραφίαις* VMA, *σκιαγραφίας* IBN. 21 *ἀνδρείκελα* IAN (aber *λ* in Ras. I), *ἀνδρίκελα* V. *ἀνδρεικέλλα* MB. 20 *βαθείας* VIA (aber 1 Buchst. ausradiert vor *ς* in IA) N, *βαθείαις* MB (aber aus *ας* in B). 23 *ὑπέλαβον* V, *ὑπέβαλον* IBAN (aber *β* u. *λ* in Ras. N), *ὑπέβαλλον* M. 23 *αἰωνίοις* A (ex silentio). 27 *θνητοῦ* < nur N. 27 *ἀγαθαῖς* aber *αι* aus *ω* I. 29 *ἑαυτοῦ* M. 30 *προτέλεια* V¹, *πρωτόλεια* V² et cet. 31 *ἀμοσγέπως* MB, am Rande *ὅθενδήποτε* N. 32 *ταῦτα*] *γοῦν* in Ras. I. **9**, 1 *παντοίαις*] *παντοίοις* V. 2 *ὀψιγόνους* B. 3 *ὄντα* V, *εἶναι* cet. 5 *ἐναργὲς* VIN, *ἐναργὴς* MBA. 8 *αὐτῷ* I, *αὐτοῦ* cet. 8 *δεξιὸς*] *δεξιῶς* HSS. 9 *διδάσκαλον*] *διδασκαλίαν* HSS. 10 *γοῦν* V, *οὖν* cet. 13 *προστησ. — θεοσεβ.* V, < cet. 14 *χρόνον*] *χρόνων* HSS. 16 *διπλασίονι* V, *διπλάσιον* cet. 16 *αὐτῷ* V, < cet. 18 *νικητὴν* VI, auch N aber *νικ* in Ras., *νοητὴν* MBA. 20 *ὡς*] *ὅσον* HSS. 22 *παντευχία*] *πανοπλία παντευχία* IMBA, *πανοπλία* am Rande V² (im Texte nur ein darauf hindeutendes Zeichen), *πανοπλία* N. 23 *δι'* VN(?), *δ'* IAB(M?). 23 *θνητὸν* VA, *θνητῶν* IMBN. 24 *εἰς αὐτὸν*] *αὐτοῦ* HSS. 25 *ἀκοαῖς* V, *ἀρεταῖς* cet. 25 *μαρτυρούμενον*] *μαρτυρόμενον* N. *τὴν*] *τῆς* V. 26 *πλάνην*] *τὴν πλάνην* V. 26 *ἀποστρέφεσθαι*] *ἀπεστρέφθαι* A. 29 *καθίστησι* V, *καθίστη* IBAN, *καθέστη* M. **10**, 1 *καὶ* + vor *εἰσαεὶ* nur N. 1 *τε τοῖς — φαιδρ.* VI, < MBAN. 2 *τε* V, < cet. 2 *ὅσος*] *ὅσον* HSS. 3 *μνημονεύεται*] *μνημονεύει* VAN, *μνημονεύειν* IMB. 5 *οἱ* V, < cet. 6 *τελευτὴν*] *τὴν ζωὴν* nur N. 7 *βασιλέα* V, < cet. 8 *μὴ ταῦτα* IMBAN (*μὴ ταυτ'* N), *μήτε αὐτὰ* V. 9 *βικροῦ βίου σκοπεῖν* V, *μακροῦ* IMBA; statt *μὴ ταῦτα τέλος δ' ἐχρῆν μακροῦ βίου σκοπεῖν, φασὶν αὐτὸν οὐκ αἴσιον*] *μὴ ταυτ' εἶχε κοσμοῦντα τέλος οὐχ ὡς ἐχρῆν οὐδ' ἐπὶ μακρὸν οὔμενουν οὐδ' αἴσιον αὐτόν φασιν ἐσχηκέναι* nur N. 10 *δ'* I, < cet. 11 *μὲν* VI, < cet. 12 *ἀποβῆναι* verändert in *ἀποβιῶναι* N. 14 *ἐπλήρου*] *ἀπέπληρον* A. 14 *οὐ*] *αὖ* HSS. 17 *αὐτῷ* VIN, *αὐτοῦ* M(BA compend.). 17 *πενθοῦντι* N, *πενθοῦντα* cet. 18 *ἄριζον* VIMB, *ἄρριζον* AN. 19 *λυμαίνοιτο*] *λυμαίνητο* B. 19 *θνητὸν* V, *θνητῶν* cet. 21 *ἑκάστου* I u. N (aber *ου* aus *ω*), *ἑκάστῳ* VMBA. 21 *περισπῶντος*] *παρασπῶντος* nur in N. 28 *ἐπηγάγετο* VMBA, *ὑπηγάγετο* IN. 31 *κτῆσιν*] *κτίσιν* MB, *κτῆσιν* mit *ῆ* in Ras. I. 32 *τὰ* (< V) *τῆς ὅλης οἰκουμένης* V, *τὰ τῆς οἰκουμένης ὅλης* cet. 33 *τε ἐν κύκλῳ* VI, *περικύκλῳ* MBAM. **11**, 1 *ἅπαντας εἶχεν ὑπηκόους τοπάρχας ἐθνάρχας σατράπας βασιλέας παντοίων βαρβάρων* VI, *εἶχεν ὑπηκόους τοπάρχας ἐθνάρχας σατράπας καὶ βαρβάρων* MBA u. N, nur daß N am Rande *ἅπαντας* hinzufügt. 3 *ξενίοις τε καὶ* V. < cet. 5 in *ὥστε* steht *τε* über der Zeile von V². 5 *αὐτὸν* über der Zeile V². 6 *παρὰ τοῖς*] *παρ' αὐτοῖς* V. 7 *ἀκούεσθαι* V, *βοᾶσθαι* über der Zeile V², *βοᾶσθαι* cet. 9 *εἶτα*] *οἱ τ'* M. 10 *ἐνηβρύνετο* VN, I mit einem Buchstaben ausradiert zw. *η* u. *β*, *ἐνημβρύνετο* MB(?)A. 14 *καὶ* + vor *βραβείοις* nur N. 14 *ἀθανασίας*] *ἀθανασιος* M. 15 *αὐτῷ* I, *αὐτοῦ* cet.

17 *ὁ θρόνος* V, *θρόνος* cet. 18 *εἰς* in Ras. I. 18 *κάτησει*, aber *σ* gestrichen in V. 20 *αὐτὸς* V, *αὐτὸν* IMBAN. 24 *εἰς — αἰῶνας* V, < IMBAN, aber in N steht *ἀνατιθείς*, wovon *τιθείς* am Rande. 27 *σκιογραφίας* V, *σκιαγραφίας* cet. 28 *τῇ* VI, < MBAN. 28 *ἀφοσιουμένω* VI (das erste *o* in Ras. I) *ἀφωσιωμένως* M, *ἀφωσιωμένω*, aber das letzte *ω* verändert in *ους*, B, *ἀφωσιουμένους* A, *ἀφοσιουμένους* N. 29 *τὰ κατὰ*] *τὴν κατὰ* J (nicht M). 30 *τῶ πάντας ἡμᾶς* (*ἡμᾶς* < I) *δι᾽ ὑπερβολὴν εὐλαβείας θεοῦ* VI, *τὸ ὑπερβολὴν εὐλ. θεοῦ* MB, *τῶ ὑπερβολὴν εὐλ. θεὸν* A, *τῷ ὑπερβολῇ εὐλ. θεὸν* N. **12**, 2 *περιλαμβάνον*] *περιλαμβάνων* V. 4 *καὶ τῶν*V²*ου*V² *τούτῳ μακρῷ* V, *καὶ τούτω μακρῶ* I, *καὶ τῶν τούτου μακρῶ* A (aber *α* in Ras. u. Ras. nach *ω*) MNB², *καὶ τὰ τούτω* B¹. 5 *εὐτυχῆσαι* VIN (Punkte unter *εὐ* V²), *τυχῆσαι* MBA. 8 *ἱστόρησεν*] *ἱστέρησεν* M. 8 *αἴων*] *χρόνος* A. 9 nach *διὸ* + *δὴ* V, < cet. 11 *πρὸς θεῖον* V, *πρὸς τὸν θεῖον* cet. 14 *παιδεύσεως*] *δυνάμεως* nur N. 17 in *ἔργων* steht *ν* über der Zeile N. 19 *τῆς* < M. 19 *γ᾽ ἂν*] *γοῦν* HSS. 20 *ἀπαγγελία*] *ἐπαγγελία* A. 22 *παρεσκευασμένοις*] *παρασκ.* M, *παρησκ.* B¹, *παρεσκ.* B². 23 *τὰ*] *ταῦτα* V (die Punkte von V²). 23 *τρισμακαρίου*] *μακαρίου* V. 23 *στρατηγήματα* V] *διηγήματα* cet. 25 *τὰ τε κατ᾽ εἰρήνην αὐτῶ* V < cet. 26 *πρὸς τὴν τῶν κοινῶν διόρθωσιν* VI, < MBAN. 26 *πρός τε* HSS (wohl auch B). 29 *τοὺς δὴ παρὰ τοῖς πᾶσι* A, *τοὺς δὲ παρὰ τοῖς πᾶσι* VIMB (!), *παρὰ τοῖς πᾶσι τούσδε* N. 31 *θεοφιλῆ* + am Rande N. 33 *τοῖς*] *τοὺς* M. 31 *τὸν* < I. **13**, 3 *πρὸ τούτου τῶ μὴ*] *πρὸ τοῦ τὸ μὴ* V u. am Rande *τούτου τῶ* V², *τῶ* < IB¹. 7 *ποτε* V, *τε* IMBA, < N. 8 *καταπονῆσαι* am Rande V². 10 *αὐτῆς* (*οἷς*) N. 12 *δ᾽ ἡ*] *δὲ* V. 13 *προελθὼν* am Rande mit Zeichen nach *θεοῦ* V². 17 *αὐτὸν* VA, *αὐτὸς* IMBN (*ὃς* in Ras. N). 18 *δουλείας*] *δουλας* M. 20 *μὲν* + vor *σχήματι* V²MBAN, < I. 21 *πρότερον* V, < cet. 22 nach *θαυμάτων* + *ἐναργεῖς* nur V. 25 *μέσους* B. 25 *τούτοις*] *τοίτων* nur N. 26 *ἀνθοῦσιν* V, *ἄνθους* cet. 27 *τυραννικαῖς*] *τυραννικῆς* M. 27 *ἐφήδρευσεν*] *ἐφήδρενεν* N. 29 *σὺν* VI, < MBAN. 31 *προκαλούμενος*] *προσκαλ.* HSS. 32 *τούτου*] *τούτω* HSS. 33 nach *Κωνστάντιος* + *δ᾽ ἦν* N. 34 *οὗ περὶ*] *αὖ περὶ* VIMBA. *αὖ*, am Rande *οὖν* V², *οὗπερ* N.

Von hier an wird es genügen hauptsächlich nur die Fälle anzuführen, wo N allein steht, oder mit VI oder mit einer von diesen gegen MBA steht.

**14**, 4 *γὰρ*] *τοι* wird richtig sein (*γὰρ* steht nicht in V, sondern *τοι* *χε*, *τοι* IMBA, *γὰρ* N. 9 *μύσους* mit *ύ* ex *ι* N, *μίσους* M. 10 *ἐκθέσμου σφᾶς* V, u, B², aber *σφᾶς* in Ras., *ἐκθέσμους φωνὰς* I, *ἐκθέσμου φωνὰς* AM, *ἐκθέσμοις φωναῖς* N. 29 *ὑπ᾽ αὐτὸν* IA, *ὑπ᾽ αὐτοῦ* VMB, *ὑπ᾽ αὐτῶ* N. 33 nach *ἐνδείξασθαι* + *δεσπότην καὶ* N. 35 *χρυσοῦ* (*τε* <) *καὶ* N. **15**, 9 *ὑπὸ πιστοῖς*] *ὑποπιστοῖς* V, *ὑπασπισταῖς* IMBA, *πιστοῖς* N. 11 *μεταστέλλεσθαι* VMBA, *ὑποστέλλεσθαι* I, *μεταστείλασθαι* N. 27 *προτάτεισης* (*η* ex *ο*?) N. 29 *ἑαυτὸν* IMBA, *ἑαυτῶν* V, *αὐτὸν* N. **16**, 8 *ὁμοίους* IBA, *ὁμοίως* VM, *ὁμοίως* (*οὕς*) N. 19 *ἐπιγνοὺς* V, *εἰδὼς* IN, < MBA. 21 *τῆς ζωῆς διεξήνυε βίον* V, *τῆς*

*ζωῆς διαπρέψαι* IMBA, *τὴν ζωὴν διαπρέψαι* N. 22 *δὴ τὸ* V, *τὸ δὴ* IMBA, *δ δὴ* N. 23 *μήτε ἄλλω παρέχον* V, *μητ᾽* (*μήτε*) *ἄλλῳ παρέχειν* IMB², *μήτε παρέχειν* AB¹, *μήτ᾽ ἐμπαρέχειν* N. **17**, 5 *λοιπὸν* < N. 30 *ἐκπρέπων* V, *ἐκτρέφων* IMBA, *ἐμπρέπων* N. **18**, 2 *φόβῳ, τὰς σὺν αὐτῷ διατριβὰς οὐκ ἀσφαλεῖς αὐτοῖς εἶναι διανοηθέντες, ἐπιβουλὰς κατ᾽ αὐτοῦ λαθραίας ἐμηχανῶντο, αἰδοῖ τῇ πρὸς τὸν αὐτοῦ πατέρα προφανῆ θάνατον αὐτῷ προστρέψασθαι φυλαττόμενοι* V, *φόβῳ* (leerer Raum) *προστίψασθαι φυλαττόμενοι* I, *φόβῳ τὰς σὺν αὐτῷ προστρίψασθαι φυλαττόμενοι* MBA, *φόβῳ ἐβάλλοντο. ἐντεῦθεν καὶ προστρίψασθαι τιμώμου αὐτῷ βουλόμενοι ἐφυλάττοντο, καιρὸν εὔθετον ἀναμένοντες* ganz willkürlich N. 23 *κωνσταντῖνος*] *κωνστάντιος* N, B¹. 26 *τὸν πατέρα — δορυφ.* VI u. N am unteren Rande, < MBA. **19**, 15 *προεχειρίζετο*] *προεχειρίσατο* N. 22 *κατειργάζετο*] *κατειργάσατο* N. **20**, 4 *βιωτὸν*] *βιωτὴν* N. 10 *ὁπλιτῶν* VI, *ὁπλίσεων* MBA, *ὁπλίσεως* N. 17 *ἀπαγγελλ.*] *ἐπαγγελλ.* IN. **21**, 13 *ὅτε*] *ὅτι* N. 20 *διαπορεῖν*] *διαπορῶν* N. 30 *αὐτὸς — ἠξίωσεν* VI, < MBA, am Rande N. **22**, 5 *φέρειν εἴωθε*] *ἔφερε* N. 9 *παρέχον* A u. (mit *o* aus *ω*) I, *παρέχων* VMB, *παρεῖχε* N. 20 *θεῶν*] *θεὸν* N. **23**, 6 *τῶν ἀνδρῶν τὰς κατὰ νόμον γαμετὰς αὐταῖς ἐνυβρίζων αἰσχροτάτως* V, nur *τῶν ἀνδρῶν* IMBA, *τῶν ἀνδρῶν τὰς γυναῖκας* N. 12 *γὰρ* N, wohl mit Unrecht von mir in den Text aufgenommen, *γοῦν* cet. 21 *δ᾽* < N. **24**, 12 *ἐν* VIN, < MBA. 22 *πυλῶν* < N. **25**, 3 *πιστοῖς — εἰπεῖν* VI, < MBA, in N *πιστοῖς — εἰπεῖν* als eine unterste Zeile hinzugefügt. 8 *κατὰ* VI, über der Zeile N, < MBA. 24 *ὁμοίως*] *ὅμως* N. 25 *τοὺς* aus *τοῖς* N. **26**, 10 Wortfolge *οἰκετῶν αὐτὸν μυρίοις πλήθεσι λυτρωτήν* N. 11 *τε* < N. 19 nach *φυλακτήριον* + *ἀποδέδειχεν* N. **27**, 16 *θεραπείας αὐτοὺς διὰ τιμῆς ἄγων* VI, *θεραπείας ὡς διὰ τιμῆς* MBA, *θεραπείας καὶ τιμῆς* N. 19 *ὀφθῆναι*] *ὀφθέντες* N. 20 *τὸν δὲ θεὸν ἐποπτ. ἐδόκει αὐτὸν* N. **28**, 25 *ἀποσεισάμενος*] *ἀποσειόμενος* N. 32 *σωφρονεῖν* in Ras. N. **29**, 3 *τοσοῦτον*] *τοσοῦτο* N. 12 *πρὸς τῆς τῶν ἀφραινόντων μανίας ἢ ὅσον τὸ συμπαθεῖν αὐτοῖς ὑπερβολῇ φιλανθρωπίας*] *ὅσον γὰρ τὸ συμπαθεῖν αὐτοῖς ὑπερβολὴ φιλανθρωπίας, τοσοῦτο τὸ κολάζειν ἀνδρῶν ἀφραινόντων ἀνοίας ἂν εἴη καὶ οὐ φρονούντων ὀρθῶς* N. 17 *πάντη καὶ* VI, *καὶ πάντη* MBA, *καὶ πάντη καὶ πανταχοῦ* N. 20 *ἡμερώτατον δὲ* N, *ἡμερώτατον τε* cet. 25 *ὡς* <, *τοὺς*(?) über der Zeile + vor *ἀνοσίου* N. **30**, 14 *περὶ*] *παρὰ* M, *περὶ* in Ras. N. 16 *ἐπαργιώταις*] *ἐπαρχεώταις* N. 24 *τῆς οἰκουμένης* < N. **31**, 4 *τε* < N. 8 *ἀμείψοιτο* VI (*ει* auf Ras. in I), *ἀμείψητο* MB, *ἀμείψηται* N. 9 *τῷ δὲ ἄρα θεὸς* Hist. Eccl.] *τῷ δ᾽ αὐτοῦ θεὸς* VIMB, *τῷ δ᾽ ὁ αὐτοῦ θεός* N. 17 *αὐτῷ* VIN, *αὐτὸν* MBA. 22 *αὐτῶν* VIA (A ex silentio) *αὐτὸν* MB, *αὐτῶν* N. 27 nach *σκεμμάτων* + *εὐοδοῦσθαι* N. **32**, 15 *τε δρῶν* VIN, *δρῶν τε* MBA **33**, 1 *μηδενά* N. 11 *ἤ τοῖς ἐπὶ τούτοις* V, *ἢ τοῖς ἐπὶ τοιούτοις* MB, *ἢ τοὺς ἐπὶ τοιούτοις* IA, *ἢ τοῖς ἐπὶ τοιούτοις* N mit *τοῖς* aus *τοὺς* oder contra. 20 *πάντα πληρώσας θησαυροὺς* V, *πάντα πληρώσας* I, *πάντας πληρώσας* MBA, *πάντας θησαυροὺς πληρώσας* N. 24 *κουριδίας*[ *κουριδίους* N. **34**, 3 *παρατραπεὶς* V, < IMBA, *παρενηνεγμένος* N. 10 Wortfolge *ἐξ αὐτῆς σαρκὸς αὐτοῦ καταρξαμένη* N. **35**, 7 *τοῦτον*] *τοὺς δρωντας* N. 24 *τῶν* + vor *Χριστιανῶν* N.

Im ganzen ersten Buche gibt es nur drei Fälle (vgl. doch auch 9, 25), wo N allein das Richtige bietet. **8**, 4 *αἰωνοθαλεῖ δὲ διαδήματι ζωῆς* [*τε* < N] *ἀτελευτήτου καὶ μακαρίου αἰῶνος ἀθανασία*, wo die Ungehörigkeit des *τε* nur beim aufmerksamen Lesen klar wird. Ich bemerkte erst bei der Nachcollation, daß N das *τε* nicht hat. **10**, 17 *ἀνθούσης αὐτῷ τῆς ὥρας καὶ τὰ παιδικὰ πενθοῦντι*, wo die Änderung von *πενθοῦντα* in *πενθοῦντι* ganz auf der Hand lag. Die dritte Stelle ist **29**, 20, wo N *δὲ* schrieb statt des falschen *τε*. — **23**, 12 ist *γὰρ* von mir in den Text aufgenommen worden, aber *γοῦν* der übrigen HSS ist nicht zu beanstanden. —

N ist ein im höchsten Grade irreleitender Führer. N stammt aus einer M nahestehenden HS; aber der Kopist hat beim Schreiben auch eine mit I verwandte HS vor sich gehabt und aus derselben bald gleich in den Text, bald später an den Rand Verschiedenes aufgenommen. Wenn eine Stelle dem N nicht klar war, hat er, ohne sich viel zu besinnen, gleich Änderungen vorgenommen oder Zusätze gemacht. Mitunter hat er den Sinn richtig gefaßt, und wenn nur ein kleines Textversehen vorlag, hat er eine richtige Conjectur gemacht. Dies aber sind Ausnahmefälle. Außer an den drei aus dem ersten Buche der Vita angeführten Stellen scheint N in folgenden Fällen mit seinen Änderungen das Richtige getroffen oder etwas Beachtenswertes vorgebracht zu haben.

**40**, 18 *ὡς ἂν μὴ συνάγοιτό τις τῶν εἰωθότων μηδὲ τῷ θεῷ τὰς ἐνθέσμους ἀποδιδοίη λατρείας*, wo doch ein Übergang vom Optativ *συνάγοιτο* in Konjunktiv *ἀποδιδῶ*, welche Form V u. Hist. Eccl. bieten, ganz gut denkbar ist.

**48**, 26 *τὴν Ῥωμαίων ἀρχὴν ὑφ'* (N, *ἐφ'* die übrigen HSS) *ἑαυτὸν ἐποιεῖτο*.

**93**, 14 *τὴν* + N

**116**, 34 hat N richtig *σχήματος ἐκκλησίας* in *σχῆμα τῆς ἐκκλησίας* verbessert.

**118**, 11 *ὑπαρχικῶν ἀξιωμάτων* steht in N, aber *ρχ* ist auf Rasur und darüber kann man ein schwaches *τ* sehen; *ὑπατικῶν ἀξιωμάτων* ist in den übrigen HSS [es steht nicht *ρχ* in A auf Rasur], in B ist ein Buchstabe ausradiert zwischen *α* und *τ*. Es ist also unsicher, ob N auf eigene Faust das *ὑπαρχικῶν* gefunden; *ἐπαρχικῶν* ist indessen die wahrscheinlichste Lesart.

**139**, 25 hat N das nötige *αἰτίαν* hinzugefügt. **145**, 3 *ἐν αὐτῶ τοῦ παντὸς προφέροντι τῶν βασιλείων οἴκων* HSS. In meiner Edition habe ich geschrieben *ἐν αὐτῷ τῷ πάντων* (nach N) *προφέροντι τῶν βασιλείων οἴκῳ* (nach Val.), aber diese Textgestaltung ist doch zweifelhaft. Ich möchte jetzt vorschlagen: *ἐν αὐτῷ ⟨τῷ⟩ τοῦ παντὸς προφέροντι τῶν βασιλείων οἴκων*: in dem allervornehmsten Palaste. **147**, 9 scheint *μετὰ τέλος*, wie N es hat, richtig zu sein, während *μετὰ* in den übrigen HSS fehlt. Die ganze vorhergehende Darstellung gab zu dieser Hinzufügung des *μετὰ* eine directe Anleitung, vgl. S. 145, 16 *μετὰ θάνατον ἠσπάζοντο*, 145, 22 *ἐβασίλευε μετὰ θάνατον*, 146, 3 *ὡσανεὶ ζῶντος αὐτοῖς τοῦ μεγάλου βασιλέως μηδένα γνωρίζειν ἕτερον ἢ μόνους τοὺς αὐτοῦ παίδας Ῥωμαίων αὐτοκράτορας*. 147, 15 *τῆς βασιλείας καὶ μετὰ θάνατον ἐπειλημμένος*.

**147**, 15 *αὐτὸς δὲ . . ἐπειλημμένος . . . κρατεῖ* habe ich nach N geschrieben, während die übrigen HSS *αὐτὸν δὲ ἐπειλημμένον . . κρατεῖν* bieten, was rein sprachlich besser zu dem Vorangehenden Z. 12 *τὸ μὲν . . σκῆνος* stimmt; aber die Worte *τὴν σύμπασαν ἀρχὴν διοικῶν Νικητὴς Μέγιστος Σεβαστὸς* sprechen wieder zu Gunsten der Änderung von N; jene Worte sind indessen, auch mit der Lesart von N, störend und unbehülflich und vielleicht als Glossem zu beanstanden. Es ist überhaupt bedenklich eine nur von N gebotene Konstruktion zum Ausgangspunkt bei der Interpretation und Emendation zu nehmen.

**158**, 16 N richtig *τοῦτον*, wie es scheint aus *τούτων* verändert; indessen findet sich *τούτων* mit *ο* über *ω* von erster Hand in V. **158**, 28 *ἐπιπειθὲς ἀνῶ* (sic) N, Dativ richtig statt *ἀνῶν* der übrigen HSS. **159**, 3 *ἔθεσι* ist wohl eine richtige Conjectur von N, statt *ἔθνεσι*. **159**, 13 hat N unzweifelhaft *μὲν* mit Recht in *ἂν* verändert. Die Conjectur bot keine Schwierigkeiten: *ἤ τί ἂν εἶναι ἡ φύσις νομίζοιτο*. **161**, 7 N richtig *τ'* statt *δ'*. **167**, 7 *διδασκαλίαν συνεστήσατο, ζηλῶσαι* (so N, *ζηλοῦσα* cet.) *τοὺς ἀγαθοὺς . . τὴν ἑαυτοῦ . . πρόνοιαν*. Eine gute Conjectur, aber der gleich folgende Accusativ gab dazu die Anweisung. **167**, 18 *τοῦ ὄντως* (N, *ὄντος* cet.) *θεοῦ*. **169**, 5 *διδασκαλίαν . . διδάσκουσαν* VI, *διδασκαλία διδάσκουσαν* AEM, N richtig *διδασκαλίαν διδάσκουσα*. **169**, 23 *ὄντως* N, verändert aus *ὄντων*, was die übrigen haben. **169**, 27 *ἣν* (sc. *ἀρετὴν*) *ὁ πρὸ τοῦ βίος ἀνθρωπίνων ἠθῶν ἐκβεβλήκει* (so N, *εἰσβεβλήκει* cet.)

**173**, 20 *πρόσταξις τοῦ* (N, *τῶ* cet.) *γεννᾶσθαι*. N hat sonst diese Stelle sich in folgender Weise zurechtgemacht: *εἰ γὰρ μανία* (so alle HSS, *ὅμοια* Valesius) *ταῦτα ἐκείνῳ παρεξισάζειν* (dies nur N) [*οὐδέ* läßt nur N aus] *ἡ* (+ nur N) *πρόσταξις τοῦ* (N, *τῶ* cet.) *γεννᾶσθαι προσηκόντως ἂν ἐκείνῳ* (IMAEN, *ἐκείνου* V) *ἁρμόζοιτο* (MAEN, *νομίζοτο* VI). Auch dies zeigt, wie willkürlich N verfährt und wie wenig er auf den ganzen Gedankenzusammenhang achtet, wenn er eine erträgliche Konstruktion zu Stande bringen kann. **173**, 24 *ἀποκρυπτομένης τῆς τοῦ θείου τιμιότητος τῆ* (N, *τῆς* V, <IMAE) *πρὸς τοὺς ἀνθρώπους καὶ* (N, *εἰ* cet.) *τά γε θηρία συγκρίσει*. Das *καὶ* scheint beim ersten Anblick ganz am Platze, aber ich fürchte, auch in diesem Falle N zu leicht mein Vertrauen geschenkt zu haben; *γε* schleppt zu viel nach. Ich schlage jetzt vor: *πρὸς τοὺς ἀνθρώπους μήτι γε θηρία*. [**177**, 30 N hat hier nicht *τε*, sondern wie die übrigen *δὲ*]. **184**, 2 (*ὁ ὄφις*) *παράγων τὰς διανοίας αὐτῶν* (sc. *τῶν πρωτοπλάστων*) *ἀπὸ τῆς ἐμφύτου . . ἐπὶ τὴν ἡδονῶν ἀπόλαυσιν*. Nach *τῆς ἐμφύτου* fehlt ein Substantiv. Valesius schlägt ganz passend *σωφροσύνης* vor; in N steht *εὐφροσύνης*. Nun hat man gemeint, daß dies *εὐφροσύνης* auf ein ursprünglich überliefertes *σωφροσύνης* deute und daß N also, wenn auch in etwas verwischter Form, eine Tradition bewahrt habe, die in den übrigen HSS spurlos verloren gegangen sei. Aber wir haben gar keine Gewähr dafür, daß *σωφροσύνης* das Richtige trifft, und es wäre besser gewesen, diesen Vorschlag nicht in den Text aufzunehmen, sondern nur in dem Apparate zu erwähnen. Wenn man in Betracht zieht, daß in der Oratio zahlreiche Platonische Reminiszenzen vorkommen und daß der Verfasser rhetorisch schreibt, glaube ich, daß der Ausdruck *τῶν ἐπιθυμιῶν ἐγκρατείας* dem Ursprünglichen näher kommt, vgl. oben S. 34 **192**, 18 *ἱστόρησαν . ., ἐθεάσαντο . . καὶ εἶδον* (NE, *εἶδε(ν)* cet.).

Ich glaube hiermit bewiesen zu haben, daß durch N keineswegs eine alte Tradition bewahrt ist, die nicht durch die übrigen HSS bekannt wäre, und daß die wenigen, nur N gehörigen plausiblen Lesarten sich als auf Conjectur beruhend, wozu N ohne viel Bedenken greift, leicht erklären lassen.

Wenn in N Spuren einer älteren Tradition als die durch VIMBA überlieferte vorhanden wären, müßten diese sich in dem Abschnitte Vita II 24—42 und an den Stellen, wo die HSS des

Socrates und des Theodoretus uns Hilfe bieten, an den Tag treten. Aber dies ist keineswegs der Fall. N ist für die Vita und Oratio eine wertlose HS, deren Conjecturen sich teils von selbst ergeben, teils und meistens ganz irreführend sind.

N wird nie eine Rolle bei der Konstituierung des Textes der betreffenden Schriften spielen. Anders steht die Sache in der Tricennatsrede, worüber unten in anderem Zusammenhange die Rede sein wird.

* * *

Die HSS M und B stehen einander sehr nahe, aber es war doch nötig, beide vollständig zu vergleichen. Denn wenn z. B. nur B gewählt worden wäre, und wir in A (der viel auf eigene Hand verändert) eine Lesart fänden, in B eine andere, könnte man nicht entscheiden, welche von den beiden Lesarten (da auch I die Überlieferung nicht treu bewahrt) aus der Vorlage stammte. War vielleicht die Lesart von B ein nur dieser HS eigentümlicher Fehler? Oder hatte B die ursprüngliche Lesart der Vorlage bewahrt, während dieselbe in A korrumpiert oder verändert worden war, oder war der Fall der entgegengesetzte? Wenn wir aber die Lesarten sowohl von M als von B kennen und diese zusammen gegen A stehen, gibt es eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß die durch MB bewahrte Lesart die der Vorlage ist. Für A eine Vorlage, für MB eine andre diesen zwei HSS: n gemeinsame Vorlage anzunehmen, dafür sehe ich keinen Grund, denn wenn dem so wäre, müßten wir Gruppierungen IA und IMB öfter finden. Nein, MBA kommen alle drei aus derselben Vorlage. — Die nur einer einzigen von diesen drei HSS gehörenden Lesarten sind in der Regel in den Apparat nicht aufgenommen worden. Wenn man der Ansicht ist, daß das Fortlassen des Signum M aus dem Apparat (mit Ausnahmen für einzelne Stellen) ein Gewinn für den Apparat wäre, so läßt dies sich künftig durchführen, da das Material zur Prüfung der einzelnen Fälle jetzt vorliegt.

Daß die HS I (XI. oder XII. Jahrh.?) aus derselben Vorlage wie MBA stammt, oder aus einer Schwesterhandschrift davon, erhellt aus der großen Anzahl von Lücken und Fehlern, die I mit MBA gemeinsam hat. Daß I wieder andererseits bisweilen mit V gegen MBA steht, in II 24—42 einige Male mit FHL gegen VMBA zusammengeht, oder mit Socrates und Theodoretus (oder

einem von beiden) gegen die übrigen HSS (vgl. Einleit. XXVII), und außerdem deutliche Spuren eigener Verbesserungsversuche aufweist, läßt sich nur in der Weise erklären, daß I oder seine Vorlage (ein Mittelglied anzunehmen ist jedoch nicht nötig) sich bemühte, mit Hilfe aller zur Verfügung stehenden Mittel, auch eigener Conjecturen, eine gute Ausgabe zu Stande zu bringen.

Was dagegen die HS V (sicher XI. Jahrh.) betrifft, so ist man nicht berechtigt, derselben eine ähnliche Art der Entstehung zuzuschreiben. Wenn V aus derselben Vorlage wie (I)MBA stammen würde, und ihre größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus einer daneben gehenden Benutzung einer älteren besseren Vorlage zu erklären wäre, müßte man annehmen, daß V sich jener anderen HS für jede Seite, ja fast für jede Zeile bedient hätte. Aber in diesem Falle ist es ja viel einfacher und natürlicher anzunehmen, daß gerade jene vollständigere und bessere HS die Vorlage von V gewesen ist. Es giebt keinen Fall in V, der sich nicht in dieser Weise erklären ließe. — Es gibt auch kein Beispiel, das uns veranlassen könnte, die Quellen der Lesarten des V in der indirekten Überlieferung zu suchen. — V hat auch keine willkürlichen Änderungen vorgenommen, denn wenn wir z. B. 53, 12 *βίον* in V statt *νόμον* und 62, 20 *κακὸν* (wo außerdem *κακὸν* gleich vorangeht) statt *τέλος* lesen, so hat V den Text nicht verbessern wollen, sondern es sind psychologisch erklärbare Fehler, die hier vorliegen: sinnverwandte Begriffe oder Gedanken sind vertauscht worden, was ja eine gewöhnliche Fehlerquelle in den HSS ist. Daß die Angabe des V betreffs der Zahl der an der Nicänischen Synode anwesenden Bischöfe als eine ursprüngliche Randglosse zu erklären ist, habe ich Einl. XII angedeutet.

Daß der durch FHL am reinsten bewahrte Text des Constantin-Edictes II 24—42 nur ein Teil, ein Auszug, wäre aus einer die ganze Vita umfaßenden, ebenso alten und guten Recension, dafür gibt es keine Wahrscheinlichkeit. Dieses Edict bildet in den genannten HSS ein Anhängsel an die Kirchengeschichte, wozu es gut paßt, und wird (vgl. Einl. XIII) als ein Bruchstück aus einer Sammlung von Gesetzen und Briefen Constantins gekennzeichnet.

Daß der Text von FHL im Verhältnis zu dem der Vita als indirekte Überlieferung bezeichnet worden ist, ist ganz am

Platze. Er ist ebenso indirekt uns überliefert wie der Text der durch Socrates und Theodoretus bewahrten Urkunden. Als direkte Überlieferung kann man doch nur den Text bezeichnen, der als Text der Vita Constantini auftritt. Was sich außerhalb dieses Rahmens befindet, das wird uns ja nicht direkt durch den Text der Vita, sondern anderweitig überliefert.

## III Textkritische Beiträge zu der Vita und der Oratio.

### Neue Collationen der Handschrift V (Vaticanus 149).

Durch den von mir zum ersten Male bekannt gemachten und verglichenen Codex Vaticanus 149 ist der Text der Vita und der Oratio an vielen hunderten von Stellen teils ergänzt, teils verbessert worden. Als Vorlage diente mir der Text von Heinichen in der zweiten Ausgabe. Da diese Ausgabe keinen kritischen Apparat, der diesen Namen verdiente, besitzt und die Fälle, wo V von dieser Vorlage abweicht, sehr zahlreich und z. T. ganz bedeutend sind, war es natürlich, daß diese erste Collation nicht fehlerfrei werden konnte, besonders da die mir für die Collation zur Verfügung stehende Zeit knapp bemessen war. Mancini teilt Riv. di Fil. 1905, S 356 — 357 eine von ihm zu Capp. I — VI, XVI, XIX — XXVI der Oratio mit dem Heinichen'schen Texte vorgenommene Collation mit, die, wenngleich selbst mit Fehlern behaftet und sich sehr an Quisquilien haltend, doch eine Anzahl von mir begangener Versehen entdeckt hat. Sodann hat Pasquali in den Gött. gel. Anz. 1909, S. 261—266 eine Nachcollation der ganzen HS gegeben. Es hat sich herausgestellt, daß Verschiedenes von mir übersehen worden ist, und daß auch eine Anzahl falscher Angaben im Apparate vorkommen. Es ist aber hierbei zu beachten, daß ich, um den Apparat zu entlasten, vieles nicht aufnahm, was in meinen Notizen sich fand, daß ich oft unter einen Kopf die Lesarten der HSS zusammenführte, auch wenn kleine Differenzen in Beziehung auf Accente, Orthographica und dgl. vorkamen[1]. Auch

1) Dies habe ich in noch größerem Maße bei kleineren Differenzen innerhalb der Gruppe MBA getan, da ich ja auch sonst Lesarten, die nur einer von diesen HSS gehörten, öfters in den Apparat nicht aufgenommen.

sei es bemerkt, daß ich zu Vita II 24 — 42 die Abweichungen von V in Bezug auf Elision und das bewegliche *ν* nicht anführte, da für diese Partie ältere und bessere HSS vorliegen (vgl. Einleitung XII).

Ich bin Pasquali für seine Arbeit sehr dankbar, aber da ich auf Grund meiner Notizen schließen mußte, daß auch ihm die Aufgabe zu lösen nicht vollständig gelungen war, hielt ich es für nötig, eine Reise nach Rom zu unternehmen, um selbst eine neue Collation der HS V zu machen. Diese habe ich im Februar 1910 ausgeführt[1]. Außerdem habe ich von der ganzen HS eine photographische Kopie nehmen lassen. Es hat sich bestätigt, daß auch Pasquali, obgleich ihm ein verhältnismäßig wenig abweichender Drucktext mit handschriftlichem Apparat zur Verfügung stand, Einzelheiten entgangen sind und daß seine Angaben nicht alle genau oder richtig sind.

Nach diesen Erfahrungen wage ich nicht zu behaupten, daß die folgenden Mitteilungen unfehlbar wären, aber eine eventuelle Nachlese dürfte doch wenig fruchtbringend sein.

Da die HS, obgleich an und für sich nicht gerade vorzüglich, doch unsere beste Quelle ist, will ich diesmal, um nicht Mißverständnissen ausgesetzt zu werden, alles anführen, was irgend ein Interesse beanspruchen kann, sowie alles, was in meiner Ausgabe nicht verzeichnet oder falsch oder undeutlich angegeben ist.

Fehlende oder falsch gesetzte Spiritus- und Accentzeichen muß ich jedoch auch diesmal in der Regel unerwähnt lassen. Weil in V die Accente sehr oft fehlen oder in verkehrter Weise verwendet sind, Circumflex und Acut sehr oft vertauscht werden, notierte ich bei der ersten Collation nur ausnahmsweise Besonderheiten in Bezug auf die Accentuation. Bei dem Ausschreiben für den Apparat hat dies freilich in einigen Fällen Misstände verursacht, aber meistens sind die so entstandenen Ungenauigkeiten nicht von irgendwelcher Bedeutung gewesen. In der neuen Collation dagegen sind, wenn Lesarten aus V an-

1) Durch die Gefälligkeit des Herrn Präfekten der Bibliothek ist es mir möglich geworden, die Arbeit in verhältnismäßig kurzer Zeit zu bewerkstelligen. Sowohl hierfür, als für die Erlaubnis, die HS photographieren zu lassen, will ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank aussprechen.

geführt werden, die Accentverhältnisse genau wiedergegeben worden. Aber Lesarten nur wegen eines fehlenden oder falschen Accentes anzuführen, dazu habe ich mich nicht entschließen können, denn diese Fälle allein gehen in die hunderte.

**3**, 14 nach *εὐσεβὴς* + *κωνσταντῖνος* am T(extrande). 18 *τυράννων*] *τυραννῶν* im In(dex der Capitel vor dem Texte). **4**, 8 *δὲ*] *δ'* im In. 11 *μαξιμίνου* am T. 12 *ὁ* < im In. 17 *καταλειπόντος*, aber V² hat *ε* durchgestrichen und über *ι* zwei Punkte geschrieben im In. 19 *τοῦ* + vor *κωνστ.* im In. 21 *καταστροφῆς* am T. **5**, 11 *ἤττα τῶν ιν ἰταλια μαξεντίου στρατευμάτων ὑπο κωνσταντίνου*, aber *τῶν* von V² durchgestrichen, im In.; *ἤττα τῶν ἐν ἰταλία μαξεντίου στρατευματ*$^{\omega}$ *ὑπο κωνσταντ/* am T. 12 *τιβέριάδος*, die Punkte (und wohl auch der Accent über *ε*) von V², im Ind. 14 *ἀνδρειας* (*ειας* durchgestrichen) im In. 15 *εὐφροσύνη* im In. u. am T. 20 *ἄφρῶ*$^{o}$*ν˜*, *o* hinzugefügt und mit einem durch ˜ (= *ων*) gehenden Acut ´ versehen V¹, der also *ἀφρόνων* lesen wollte, im In., *ἄφρων* am T. 26 *καὶ* < im In. u. am T. 26 *ἤθελεν* am T. 27 *λικιου* im In. **6**, 2 *τοὺς* + vor *λαούς* im In. u. am T. 5 *παρανόμων* (*καὶ* <) am T. 8 *ὑπέγραψεν* im In. 9 *μαξιμῖνος* am T., *μαξιμιανὸς* im In. 11 *μαξιμῖνος* am T., *μαξιμίνος* im In.

**7**, 6 *πρόην* 7 *ἡμῖν* V, *ἤδη* MBA, < I 7 in *τι* ist *ι* später hinzugefügt worden 15 *διακυβερνόντα* 20 *παραδοξώτατα* **8**, 15 *τέλει* 30 *πρ*$^{\omega}$*τ*$^{o}$*έλεια* **9**, 11 *ἀκοὴ* 14 *κεχωρηγημένων* 16 *διπλασίονι* 27 *τοῦτο* **10**, 9 (*μικροῦ* oder) *μακροῦ* von später Hand aus *βικροῦ* 11 *γένει* 18 *ἄριζον* VIMB, *ἄρριζον* AN 25 *ἡμ(έροις γε τοι* auf Ras.) 29 *ἐπέσχατα*, *σχ* wohl auf Ras. **11**, 2 *ἐθελοντὴ* mit *η* verändert in *ι* von V² 18 *κάτησει* in *κατήει* verändert 20 *αὐτὸς* V, *αὐτὸν* IMBA 23 (sic) *αυτῶ* I 27 *σκιογραφίας* 28 *ἀναθῆναι* **12**, 9 nach *διὸ* + *δὴ* 18 *φ*$^{\rho}$*άσεως* **13**, 22 nach *θαυμάτων* + *ἐναργεῖς* 34 *αὖ περὶ*, am Rande *οὖν* V² **14**, 3/4 *μέν γε τ*$^{\tau o\iota}$*ὰς* 14 *γαληνὸν* 34 *προμηθείαν* am Rande V² **15**, 7 nach *πλεονεξίας* + *εἶναι* 20 *προθυμώτατα* 24 *ὑπ'εἰσί*$^{\eta}$*ει* 27 *ἐπεξουσίαις* **16**, 13 *οἷος*] *οἷς* 20 *εὐχαῖ*$^{\varsigma\ V^2}$ *τ' ἁγίων* 21 *δι'εξήννε* βίον* 22 *ἔχων* (*ω* etwas undeutlich), *τὸ μήτ'* 24 *μεγαληνὸν* V¹, *γαλήνειον* am Rande V² **17**, 1 *παρηκολούθει* 29 *τ'*] *τε* 31 *ρωμα*$^{\nu}$*λαῖόν τε* **18**, 16 *τὴν* < von *εὐχήν*. 22 *αὕτη δ' ἀλουργίδα πατρικὴν κώσταντῖνος* 26 *πλήθει* 28 *συμ* 31 *τ'* **19**, 14 *πρύτανις* mit *ι* wahrsch. aus *η* **20**, 1 *μὲν. τὰ γὰρ πρῶτα* 2 *τ'* 5 *παρείδοι* 18 *θεῶν* 25 *φυὴν*] *φυλὴν* **21**, 8 *θεοσημεῖα* 16 *συνεσταμένον* 32 *ἐνκ*$^{\gamma\ V^2}$*άρσιον* **22**, 5 (nicht 6) *τούτω δὲ πλαγίου κέρως. τοῦ* 17 *στρατοπαίδων* 26 *ἐδίδασκόντε* mit *o* aus *ω* oder *ε* 29 *τῆς*] *τοῖς* 34 *δεῖν* am Rande V² **23**, 1 *ὡρμᾶτο* 3 *ταύτῃ*] *ταύτην* 6 *τὰς* steht in V 11 *τε*] *τ'* 13 *τις* < 16 *τόν τε ἄνδρα αὐτῆς* 22 *ἀ*$^{\tau}$*ήγητόν* 25 *τοῖς τοιούτοις* VI **24**, 5 *τῶ*(*ν* eras.) *τυράννω* 10 *ὁ τυρ.* M (nicht V) A 12 *σπάνη* 15 *ὁ*$^{\omega}$*πλί-*

ζετο (ob Spiritus, unsicher) **25**, 1 τὰ] τὰς 6 μωϋσέως τοῦ τε θεοσεβοῦς 7 κατὰ τὰ αὐτὰ 16 αὐτὸν auch in V 25 δὴ] δῆτα **26**, 8 συμ 12 μὴδ' 13 μήτ' 17 τε] δὲ VIM **27**, 3 δυναστείας mit ς verändert in ις von $V^2$ 4 καθαροτέρων 5 περιορίζετο 7 εὐφραινόμενα 13 ἠλευθέρου, was über ου steht, unklar **28**, 2 nach μὲν + γὰρ 9 μεταδίδοσι (ω $V^2$) 13 ἦντ' ἄλως (λ) 20 κατεσταμένος VI **29**, 6 κινήσειεν 7 τοῦ < 12 ἀφραινούντων mit ου auf Ras. 13 ὑπερβολῇ **30**, 8 δ' 15 τοῖς (dies $V^2$ am Rande) τῆς τ' ἐκκλησίας **31**, 13 εἶθ' (τ) 17 ὑπ' αὐτῷ θῷ **32**, 3 τὰ steht in V 6 nach βασιλικῶν + οἴκων 19 διδασκαλία 25 κοινῷ] καθαρῷ 28 αἴροιντο **33**, 7 φυλακὲς 11 ἢ τοῖς ἐπὶ τούτοις τὸν 19 περιορίζετο 20 πάντα 27 ἐνεχείρει 28 μικρὰ **34**, 7 ποτ' 8 κατῆρχε IMBA, μετήρχετο V (durch Versehen aus Z. 10 hierher versetzt) 16 πιμελὴς mit ι auf Ras. 20 τῶν < VI **35**, 8 μακρὸν 12 ἐπινοεῖ] περινοεῖ 13 κόμας 19 περιληφθέντων 23 δικαιωτάτη 23 τοῖς τοῖς τοσούτοις 26 ἐγγράφοις VI 27 χριστιανὸν

**36**, 4 ἐκλησιῶν im In 10 περὶ + auch vor τοῦ χριστοῦ am T. **37**, 3 ἐνομοθέτη am T. 6 ἐκήρυττε am T. 10 τῶν + vor παλαιῶν im In. u. am T. 17 ἀτιμωθέντων am T. 23 κληρονόμον (ω $V^2$) im In. 25 τὰ < im In. **38**, 3 παραινέσεις im In. u. am T. 7 ἀπηγορεύετο im In. u. am T. 10 εὐσέβειον im In. u. am T. 16 περὶ τοῦ πατρὸς κωνσταντίνου ὅτι φιλόθεος am T. 21 τοὺς] τοῦ am T. 29 φωτίσαντα (ος $V^2$) im In., φωτίσαντα am T. 29 πλανομένους im In. **39**, 1 τὸ (nicht τὰ) im In. u. am T. 3 περὶ < vor μελιτιανῶν am T. 4 ἔγραψεν (nicht ἔγραψε) auch am T. 5 τὸν < vor ἐπισκ. im In. 8 διορθώσατο am T. 13 παραίνεσις am T. 16 διαβαίνειν ist nicht in V, sondern in N.

**40**, 8 τὰς ὑπ' αὐτὸν ἐκκλησίας **41**, 11 διογμὸν 11 ἐβάλλετο auch in V 20 πολλὴ — φιλανια **42**, 4 ποιθόμενος 15 καλλιεπίαις 15 χρηστιρίων 24 τοῦτο **43**, 5 παρὼν] παρ' ὃν 19 μετ' ἐδίδωσαν 21 συμβουλῆς 23 ὧφθαι] ὡς 25 κεκρατηκότας 25 τὰ < vor στρατ. **44**, 3 εἶτα 9 συνέφαινεν ἡ νίκη 11 ἰσχύει 12 ἐκκρίτους 26 ἐωροῦντος **45**, 1 κατεπήρετο 18 στρατιάς **46**, 28 δώσει **47**, 12 παντὴ 29 συμ **48**, 2 πεποίηντο 10 ματαίων μάντεων 23 κυριοτάτην **49**, 14 ὑπὸ, ὑπερ 26 ἀνεπερεάστους **50**, 7 δωρεαὶ, aber scheint δωρεῖσται gewesen zu sein 25 φυλάττοιτο auch V 28 δὲ 31 ἐπιστολὴ κωνσταντίνου κωνσταντίνου (sic) **51**, 12 zw. τοῦ u. μεγάλου 3 Buchst. ausradiert 21 κατεῖδοι 25 δ' **52**, 2 τυγχάνοντας 11 δὲ τὸ δικ **53**, 5 δ' 20 τούτω τῶ 26 δ' 28 οὐδ' **54**, 1 τοῖς] τοὺς 2 προθυμηθεῖσι 9 βουλευτικῆς 14 οἰκήσεσι 17 κατέχουσι **55**, 3 οἱ καὶ τὰς am Rande $V^2$ οἰκέτας $V^1$ 6 τοῖς < vor δημοσίοις 9 ἀηδείας 9 εἰ δὲ καὶ τῆς auch in V 10 ἀποπνέοντες $V^1$, πεσόντες am Rande $V^2$ 25 ἢ λίνου φίοις $V^2$ am Rande, ἡ δοίλην νυμφίοις $V^1$ 26 ταμίου **56**, 6 ἐλεύθερον **57**, 10 συμπάση 12 δικαίαν 16 δ' 19 τούτου τὸ κρατεῖν 22 ἀπολλυμέναι **58**, 11 εἴτ' 12 εἴτ' — εἶθ' 13 εἰς τὴν δεσποτείαν] εἰς τῆνδε πολιτείαν 17 καθεστᾶσι 20 τῶν

1) Diesmal (vgl. oben S. 59) verzeichne ich zu II, 24—42 die Abweichungen des V auch in Bezug auf Elision und -ν.

*τοιούτων* auch in V 24 *δ'* 25 *ταμείου* **59**, 4 *τὸ δυνατὸν* 4 *ατυχήσουσι* 10 *καθορᾶται* I 12 *ἠφάνισε τε καὶ διέφθειρε· τῶν δ'* 17 *βαθέος* **60**, 7 *μυσερὰ* 8 *μητ'* 9 *περιεργείαις* 17 *περιεῖχεν*, das erste *ε* aus *α* 20 vor dem folgenden Cap. mit Semiuncialen *βασιλέως ἐπιστολὴ περὶ τῆς τῶν ἐκκλησιῶν οἰκοδομῆς* 21 *εὐσεβείω* 28 *τοῦ θεοῦ τοῦ μεγ.* **61**, 3 *ἐπανορθοῦσθαι* 4 *μεῖζον* 5 *αὐτὸς* (*καὶ* <) *δια σοῦ* 10 *τε* < (nicht *τῶ*) 10 *συμ* 31 *ἀνόητος* (nicht *ἀνόνητος*) **62**, 1 *ἀνθρώπου*] *ουνου* 17 *ἔμποδον* 17 *διὰ τούτοις* 27 *καταβροχθίσας* 30 *κατέταττεν* $V^1$, *συν* über *κατ* $V^2$ **63**, 3 *ἦν* $V^1$, von $V^2$ verändert in *ἦν* 10 *οἱ βάρβαροι· οἳ* 11 *φιλανω* 35 *βεβαιωτέραν* 36 *σοι*] *σου* **64**, 1 *μυσεροὶ* 15 *θυμηδείαν ἀποφέρωνται* 18 (nicht 20) *σοι* 20 *σοῦ* **65**, 8 *αὐτὸν* 16 *ἐνένοησεν* 19 *ἀναγκάζειν* 20 *ἀπεκρύψασθαι* 30 *μικρὰς* **66**, 1 *τῶν καλῶν*] *βασιλέως* 15 *μέσοις τοῖς τῶν* 20 *ἁπανταχοῦ* 22 *μέρει* 29 *τὴν* < vor *ἀλεξ.* **67**, 3 vor Cap. 64 mit Uncialen (wie Einleit. X angegeben) *ἐπιστολὴ βασιλέως* 11 *συναρμῶσαι* 12 *τῆς* + vor *διανοίας* 14 *ἐπηρώμην* 32 *τῆ κατὰ τῶν* **68**, 4 *πλείονας* 5 *δεῖσθαι* 7 *ἐφοράθη* 10 *ἀρρωγὸν* 11 *πρύτανην* 17 *μνηστεύει* 25 *δ'* **69**, 4 *ἐγκλίειν* 10 *ἄντισσταίη* $V^1$, *ἀντισταίη* am Rande $V^2$ 14 *ἐξ ὁποτέρου*] *πρότερον* V 18 *περὶ*] *ὑπερ* **70**, 1 *μεγάλου* < 2 *ἀλλήλους* 5 *ἀσεβῆ* 8 *φρονήμων* 12 *αὐτοὺς*] *ἂν* 16 *εἰς* 31 *καὶ* [*τὴν* <] *τοῦ νόμου* **71**, 1 *ἡδείων* 3 *γίνεται* 11 *ἐγχω*$^{\rho\varepsilon\tilde{\imath}}$ 12 *νικομιδαίων* 13 *δήμοι ἤδη* 15 *ἀνεχέτισεν* 27 *δ'* 29 *ὁρμὴν*] *νόμίν* (sic)

**72**, 10 *προσέταξεν γενεσθαι κωνσταντῖνος* am T. 18 *εὐσέβειον* im In. u. am T. 23 *συνεστιάθη* im In. u. am T. **73**, 5 *μέρει τῆς οἰκουμένης* am T. 12 *ὅπ*$^{\omega}$*ς* im In. 13 das erste *καὶ* < am T. 15 *ὠκοδομεισθαι* am T. 22 *τὸν ἐπίσκοπον ἱεροσολυμων ἔγραφεν* am T. 29 *ἡ* + vor *ἐκκλησία* am T. **74**, 12 *ἁγίας* + vor *ἑλένης* am T. 17 *κωνσταντινουπόλει* im In. u. am T. 17 *ὠκοδομησεν* im In. 22 *οἰκοδομηθείσης* am T. 24 *εὐσέβειον* im In. **75**, 1 *περιαίρεσις* im In. u. am T. 6 *ἡλιου⌣πόλει* (sic) im In. u. am T. 10, 12 u. 15 *εὐσέβειον* im In. u. am T. 10 *καισαρίας* am T. 20 *ἐ*$^{\kappa}$*κλησίαν* im In.

**76**, 2 *ταράχους* 3 *θυμηδείας* 3 *ὁ* < vor *τῷ θεῷ* 4 *κατωλιγόρει* 13 *θεράποντας* 17 *ἐδήμευων* 22 *καὶ* < vor *καινοτέρας* **77**, 2 *μεγαλοπρέπῃ* 11 *ὁ'* 15 *διελείμπανεν* 16 *τοὺς* + vor *εὔνους* alle HSS 18 *ταντα*$^{\nu o}$*λίω* 21 *ἁρπάγει* 24 *πατρο* ** *μουμένων* 27 *καταλάμψαντας* **78**, 6 *ἐναβρυνόμενος* (wie im Texte) . 16 *ἀπερριμένον* 24 *ἐπὶ τὸν δράκοντα ὄφιν τὸν φεύγοντα* **79**, 1 *ἄλλο* + vor *κακὸν* 9 nach *ἀργαλ.* + *τὰς ἐκκλησίας* VI 10 *μὲν* < 11 *πλανωμένους* steht in V 23 *τὴν* + vor *αὐτὸς* VI 28 *προσκαλούμενος* 29 *συνήγειρε* 33 *συμ* **80**, 6 nach *στέφανον* + *οἷόν τινα* 10 *τε* 12 *παλαιστίνους* 18 *αὐτῶν*] *αὐτὸς* **81**, 16 *παρήεσαν* 18 *σιγῆ* 22 *δὲ* 25 *ἁλουργίδος δὲ πυρωπ*$^{o\iota}$*ῆς* 28 *καλλωπισμένος* **82**, 14 *συναγὼν* 28 *καλλωπισμένος* **82**, 14 *συναγὼν* 19 *ἰδεῖν* < 22 *ἀρθήσης* 37 *συνεργία* **83**, 9 *ἀμφιλογίας*] *ἀμφιβολίας* **84**, 4 *γιγνόμενον* 10 *τε* 15 *γραφῆ* 25 *τε* 27 *θρησκεία* V, *ἐκκλησία* M **85**, 6 *τὴν τῆς* 10 *ἀθεμήτω* **86**, 2 *μηδεμιᾶ* 10 *ὁσιώτητος* 18 *τοῦτο* **87**, 6 *ἁγιώτητι* 9 *δέχεσθαι* 10 *καὶ θείαν* < V 21 *φυ-*

*λάξει* 23 *καθαρότατον* 27 *ὑποτιθέμενος* **88**, 2 *κρητήριον* 4 *ἀλλήλους* 8 *ὧν*] *ὦ* 9 *εἰ τὰ* (wie im Texte) 9 *φαίνοιτο* 10 *οὐ τοῖς* (wie im Texte) 31 *ἤ* < **89**, 13 *παλαιστίνων* 14 *ἱερωσολύμοις* **90**, 11 *κατ᾽ αὐτῆς ἀληθείας* 15 *τὸν δεδηλωμένον* (wie im Texte) 22 *καθαιρεῖτο* 23 nach *οὐ μὴν* + *δ᾽* VI **91**, 10 *δήμασθαι* 11 *προστεθειμένος* 12 *τῶν ἐθνῶν τῶν* 30 *ἐπὶ τοσούτω* I (wie Socr.) 32 *πίστις* steht in V **92**, 7 *ὃν*] *ἐν* 16 *δρακιλλιανῶ* 17 *τὰ τῶν λαμπροτάτων ἐπαρχιῶν μέρη* 18 *τὴν φροντίδα ἐγχειρῆσθαι* 19 *ἐμῆς ἐξουσίας καὶ εὐσεβείας* 22 *τιμιώτερά τε εἶναι καὶ χρησιμώτερα* 25 *μετανεχθῆναι* **93**, 3 *ἦ*] *ἤ* 7 *φυλάξη* 25 *παμμεγέθει* 26 *κατεστρωμμένος* **94**, 14 *ἐπερείδοντο* 18 *ἄντικρυς* 19 nach *βασιλείου* + *οἴκου* VI 22 *ἐνθένδε προιόντων* 25 *τε* 25 *αὔλιοι* 31 *δὲ* **95**, 2 *πλήθη* (*καὶ* <) *ποικ.* 2 *ἐξιέναι* 12 *ἔργω* 18 *λογίω* 32 *οἰκοδομαῖς* 32 *ἀκρορείαις* **96**, 3 nach *κατέχει* + *τοὺς* 4 *θειασώτας* 9 *ἱδρύετο* 23 *μετάλλον* 26 *φυτῶσαν* **97**, 5 *κατέλυσε* 9 *ἀληθῆ* 15 *ἀλίστου* 16 *ὑπερφυῶς* 19 *οὐκ*] *μη* 30 *παλαιστίνων* **98**, 6 *ἦν*] *ἤν* 16 *κατειλείφει* 20 *κατειργασμένον* VIB¹ 21 *δοκεῖ* 25 *τὰ* < 27 *κρατιστευούσας*] *στρατευομένας*, am Rande *κρατι* V² **99**, 9 *πεποιεῖσθαι* 25 *ἀπόνοια* **100**, 22 *ἐναγῶν* (wie im Texte) 23 *μυσερῶν* 25 *τῷ* < 27/28 *παρα τῶ πραχθὲν* **101**, 3 *προσηγόρευσεν* 7 *τὸν* < 20 *δ᾽ ἡ*] *δη* 28 *ἀφιερουμένων* **102**, 2 *πλήθει* 2 *μορμολύκια* 5 *λίαν* 7 *στρατοπεδίας* 10 *ἐπιθαρσοῦντες* 13 *φωρὰν* (wie im Texte) 13 *συμ* 19 *ἄλλο* 23 *μετείη* 25 *πολυφεγγεῖ* 30 *λανθανων* **103**, 5 *πολλὴ τε ῥᾳτώνη διεφθορῶσι* (*σ* *ω* V²) 6 *γυννίδες* 8 *κεψίγαμοι* (*λ*) 9 *ἀποστάτη* 11 *ἀν* (neue Zeile) *ἀνδρῶν* 15 *δῆτα*] *δὴ* VI 25 *ὀλετήραν ἄντικρυς* 27 *θῦ ζήλω τὸν ἀληθῶς* **104**, 15 *κατεγινώσκων* 19 *ἡ ῥύπων τὰ*, von V² verändert in *ἢ ρυπῶν τὰ* 22 *μάλιστα* 27 *σκοτινὸν* 30 *ἐθνῶ* **105**, 8 *προηγμένος* VI 10 *προὔτρεπέν τε* 21 *θυμηδείαις* **106**, 5 (nicht 4) *τοῖς τοῖς* 27 *ὀρθῶς* < 28 *χρῆσθαι* **107**, 2 *ἔστιν ἂν* V¹, *ἐστὶν ἂν* (*α*) V² 4 *ἡμῶν* 11 *γε* < **108**, 16 *ὁ* + vor *δι᾽ ὀρθὴν* 22 *διαφόρων* **109**, 5 *εὐσεβείω* 6 *ἥδιστα τὴν*] *πληρεστάτην* 9 *παραδῶσει* 10 *ὡς*] *ὅτι* 16 *δὲ*] *τε* 23 *ὁ* Druckfehler statt *δ* 25/26 *βασιλέως ἐπιστολὴ πρὸς τὴν ἐν ἀντιοχ σύνοδον* sowohl in V als auch in I 30 u. 110, 13 *εὐσεβείω* **110**, 10 *εὐσέβειον* 16 *φυλακταῖαν* 19 *καισαρίας* 20 *ἀρεθούσιον* steht in V 23 *τούσδε*] *τούστε* 29 *δύσφημον φῦλον*] *δίφυλον* **111**, 17 *νοουτιανοί* 22 *οὖν* + vor *ὑγιαιν* 22 *διηνεκῆ*] *δίκην ἐκῆ* 28 *μιαίνεσθε* 30 *ἀνθρωπίων* 31 *δεῖ*] *δη* **112**, 6 *καὶ* < 8 *ἐπιστρεφίας* 11 *προσαγορεύομεν* 18 *ἁγιώτητι* 21 *σχηματικῶν* 29 *γ᾽* **113**, 1 *μήτε ἰδιωτικῶ* 2 *ἀθέμητα* 4 *ἐγκρύματα* 13 *ἐπιπλάτως*, *σ* später zw. *α* u. *τ* eingefügt. **114**, 4 steht am Rande im In. 4 *ἐξίσωσις* im In. 4 *καὶ* steht auch am T. 5 *ἐν*] *ἐγ* im In. 5 *χρήματι κ̀*, (= *καὶ*) *δίκαις* im In. 12 *τῶ* im In. u. am T. 23 *σπουδὴ δὲ* im In. **115**, 3 *τὸ* + vor *ἐν εἰδ.* im In. u. am T. 6 *προσεύχεσθαι* im In. 12 *ἐκώλυσεν* im In. u. am T. 15 *ἔτι* im Ind. u. am T. 25 nach *ἐχλενάζετο* + *κωνσταντῖνος* am T. 26 *δ* über der Zeile am T. 27 *ἐπέγραψε* (*-εν* am T.) 28 *εὐσεβείον*, aber *ει* in *ι* verändert im In. 29 *ἤκουεν* (*κουεν* auf Ras. im In.) 30 u. 31, 116, 1 u. 16 *εὐσέβειον* am T. **116**, 3 *ἐπορίον* (*μ*) im T. 16 *συνάξει* am T. 30 *συγκεχωρημένων* am T. 30 *ἀπληστείαν* am T. **117**, 1—2 fehlt am T., von dem unteren Rande

des Blattes ist freilich ziemlich viel abgeschnitten worden. 6 Wortfolge *ἑαυτῶ εἰς ταφὴν* im In. 6 *προωκοδόμησεν* im In. u. am T. 15 *εἰς κωνσταντινούπολιν* im In. u. am T. 19 *στρατόπαιδον* am. T.

**118**, 8 ⟨*τινα*⟩: *τὸν* VI 17 *παρεσκέυαζεν* 23 *οἰκήτορας*] *κτήτορας* **119**, 4 *τὸ* mit *ὸ* aus *ὰ* 6 *κτήματα*] *χρήματα* 34 *ἕνεκα* **120**, 4 *ἑκοντὴ* 7 *αὐλίου* 9 *δ'*] *δὲ* 9 *καὶ* < 12 *ἐρυθαίνετο* 13 *οἷς δὲ* (*ἐβένου — μετεῖχον* <) *κράσεως* IMBA 13 *ἐβαίνου* 31 *ἐθνη* **121**, 1 in *τις* steht *ς* auf Ras. 15 *ἀγιωτάτου* 16 (nicht 15) *ἔχω* 25 *ἀκραιφνῆ* **122**, 2 *ἀκηλίδοτον* 19 *ὑμῖν* I, *ἡμῖν* VMBA 22 *ἀθεμήτοις* 25 *ἀποδοθήσεις* **123**, 13 *εὐσταθῆ* 21 *ἀνατεταμένοὺ* 30 *σκέψετο* **124**, 25 *πεδίου* mit *ε* aus *αι* **125**, 16 *τὸ*] *τῶ* 22 *προσομίλει* **126**, 8 Wortfolge *καὶ αὐτὸς εἴη* 14 Wortfolge *νόμοις τε* 25 *καθαρθήσης* 34 nach *παλαιοὶ* + *νόμοι* **127**, 10 *καθωσιωμέναι* 17 *κἄπειτα*] *κάπι* 27 *χριστιανῶν* 28 *προφητοφόντες* **128**. 10 *συμ* 12 in *τὸν* ist *ο* aus *ω* 12 *γ' οὖν* 18 *ἐπαγρύπνους* auch in I 23 *παρήκοι*] *προσήκοι* 32 *ἐπὶ μέρους* 32 *ἔνθενδ'* **129**, 2 *δικαιοτηρίου* 15 *δυσμαθεῖς* 15 *κεκοφωμένοι* 16 *κατωλιγωροῦντες* 28 *μομφὴν*] *μορφὴν* 30 *εἴτε*] *εἰ* **130**, 4 *νομήσειε* 6 in *μοι* steht *ο* auf Ras. 18 u. 19 *τότε* 30 *τὸν* + vor *ἡμέτερον* **131**, 5 *θυμηδείας* 6 *ἐντεθράφθαι* 8 *τὸν*] *τῶν* 9 *μεταρυθμίζοντα* 12 *φυλάξει* 20 *ἀντέθεικεν* 20 *πάντως* 25 *τεχνητῶν* 31 *φροντήσειεν* **132**, 2 *αὐθεντείας* 7 *φυλάξει* 10 nach *αὐτὸ* ein Buchst. ausradiert 15 *παλαιστίνων*: so accentuiert hier u. im folgenden 17 *ἀποφανθεῖσα* 24 *ἐνύλη* 26 *ἐπικελεύσαντος* **133**, 1 *περίδοι* 5 *δὲ* < 7 *ἐστῶτα συμ* 14 *ἀφιέρωσι*ν* 20 *στρατόπαιδον* **134**, 26 *παραγενώμενοι* **135**, 10 *ἀπωδόντες* 11 *προξενίσητε* 22 *θεοῦ νεολαίας*] *χῦ νεολέας* **136**, 2 *τυράνων* 4 *εἰλικρινία* 15 *πανδεσίαν* 31 *προσφωνήσαμεν* **137**, 8 *αὐτοῖς*] *τοῖς* 12 *δωτῆρι* 17 *ἀπέφενεν* 23 *δὲ* < 25 *πάλαι γάμους*] *παλαιτάτους τε* 28 *θειάσοις* 28 *ἀφορισμένοις* 30 *τῶν*] *τὸν* **138**, 16 nach *ἐμπείρους* + *αὐτοὺς* 20 *προσειλήφει* **139**, 17 *ῥωμαλαῖον* 21 das zweite *τῆς* mit *η* auf Ras. I 28 *τῶν*] *τὸν* 31 *φιλάληθες* **140**, 9 *ἐπικήδιον* 17 *ἔρεσθαι*] *αἴρεσθαι* 29 *τὸν* < **141**, 14 *δόματι* 17 *δομάτιον* 27 *κατάφορον* **142**, 21 *δὲ* 22 *ταυτὸν* 23 *πρόισιν* 24 *ἐπώνοιμον* 26 *δὲ*] *δ'* 28 *ἀπορύψασθαι* **143**, 2 in *πρῶτον* steht *ο* auf Ras. aus *ω* 6 *διψῶντί τε καὶ* 16 *νόμημα* 21 (nicht 20) *γε* statt *τε* 21 *ἐνεμπίπλατο* 22 u. 23 *δὲ* 25 *στρομνῆ* 29 in *ἐμαυτὸν* ist *ε* nicht ursprünglich **144**, 1 *στρατοπαίδων* 1 *ταξίαρχοι* 10 (*ἐπι* <) *αὐτῆς δὴ τῆς* I 12 *δ'* auch in V 26 *λοχαγογοὶ* **145**, 10 *περιστοιχησάμενοι* 22 *καὶ* + vor *μετὰ* VI **146**, 5 *δὲ* 6 in *πρώτιστον* ist *ω* aus *ο* 24 *ἱκετηρικαῖς* 29 *στῆφος* 31 *δ'* **147**, 5 *παμπληθεὶς* 7 *ἀπεδίδωσαν* 8 *ἐνδειξάμενοι* 12 (nicht 13) *τὸ* VMB statt *τῷ* 11 mit *ὡς ὁρᾶν* beginnt Cap. *οα* 21 *ὡς*, am Rande *ὁς* $V^2$ 29 *ἐχαράττοντο* 30 *ἐγκεκαλυμένον*

**151**, 6 *διορθώσασθαι* im In. 8 urspr. *συνεστάσιαι* im In. 8 *εἰ*] *ἢ* im In. 10 *τὰ* steht auch im In. 13 *αὐτῆς* im In., *αὐτὴν* am T. 16 *δεικνύμενα* im In. **152**, 9 *ρωπὴ* am T. 19 *πεοὶ* (*τῆς* <) *ἐρυθραίας σιβύλλης* I 19 u. 23 *ἐρυθαίας* am T. 19 *ἀκροστιχίδη* im In. 24 *ρωμαιστη* am T. 26 *μετέφρασεν* am T. 29 *κ' βεργ.* — 30 *μυστήριον* fehlt nicht am T. 6 *ἀνταπόδοσιν* auch am T. 7 *αὐριλλιανοῦ* am T.

**154**, 7 nach *θρησκείας θεῷ* leerer Raum für etwa 5 Buchst., am Rande τ ζ 8 nach *ἑκάστου* eine Zeile leer gelassen, am Rande τ ζ 9 in *προσ. αγορευόμενος* steht ς vielleicht auf Ras. 11 nach *οὐσίας* + *αἴτιος* 13 *ἃ*] *τὰ* 18 *δυσέγκλητον* **155**, 11 *ἐκτελοῖτο* 14 *δὲ* < 14 am Rande *τὴν ἐκκλησίαν* V² 18 *ἥ*] *εἰ* 32 *συνπαρομ.* **156**, 3 *καγαθοεργοῦ* 3 *φθεγγομένῳ* steht in V 3 *αὐτῇ* I 7 *ἐπινοίας* 13 *γιγνομένης* 23 *στοιχείων* wie es scheint aus *σταχύων* **157**, 1 *ἐξαιρέτως* 5 *λόγοις* 6 *ᾗ̄* 30 *προσλαβὼν* **158**, 8 *γίνεται* 16 *τουτ*ο*ῶν* 22 *τε* < 23 *ὅσον ποτὲ ἀνύσον* 24 *πληθύοντος* 26 *ἀνευρίσκοντο* 28 *ἐπιποθὲς* **159**, 12 *αὐτῇ* 16 *ἡ* < vor *εἱμαρμένη* 20 u. 26 *κατ' εἱμαρμ.* 29 *ἥτις*] *ἤτις* **160**, 6 *ἀλαζονίαν* 7 *μέντοι* (nicht *μέντα*) VI 7 *φανερότερον* 29 *χωρηγούσης* 28 *διαδέσχαι* 33 *τε* **161**, 9 *ἐπικερδής* 20 *αὐτὸν* 27 *ἐξισταταιστῆς* **162**, 2 *ἀπολαύση* 5 *ἡ* + vor *νυκτερινὴ* 12 *τέρψιν* (*τέρφιν* Druckfehler) I 12 *κόσμου τε καὶ* 13 *μεταξύ γε* 15 *οἰκοδομήν τε ναῶν καὶ κατασκευὴν* 26 *τῆς*] *τις* **163**, 5 *ἀποκρύπτεται* 7 *φθείρεσθαι* 8 *ἐπηκ-ν* 9 *παίζων*] *πέζων* 20 *διεῖλεν* 23 *δῆλον ὅτι* 28 *παρὰ*] *περὶ* **164**, 3 *ἀνθρωπίοις* 3 *μεμορφωμένας* 12 *τὸ μὲν*] *ὁ μὲν* 18 *πεισθῆς* 20 *ἀσκήση* 24 *ἐντύχωσι* 30 *φησι* **165**, 5 *ἀνθρωπαθεῖς* 30 *τοῖς ἀμυήτοις* I **166**, 5 *ἀπο*πέμπομαι* 11 *τῆς* < 12 *γίνονται* 15 *ἔχουσι* 16 *ἔχω*] *ἐγὼ* 19 *πατέρα*] *σρα* 22 *κομψία* 26 *ἐπιμέλωνται* **167**, 10 *ἑαυτοῦ* 11 *πάντα* 15 *δὲ* 22 *φρονημωτάτων* 32 *δ'* **168**, 12 *τοῦ θεοῦ πρόνοια* 20 *καθόδου*] *καθ' ὅλου* 23 *ἐμηχανίσατο* 27 *αἰγλίεσσα* **169**, 4 *ἀνθρωπίνη* 5 *ανον* 5 *διδασκαλίαν* 9 *ἐποπτίαν* 16 *τε* 19 *ὄντα*] *ὅλα* 24 *εὐτυχίας μεταδίδοιεν* 25 *καρπὸν* mit *ο* wohl aus *ω* 25 *μετασχόντες* **170**, 19 *ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων*] *ὑπανων* 23 *ἀπεκαθίστατο* **171**, 9 *τοι αὐτῆς*] *τοιαύτης* 12 nach *πεφραγμένη* + *θώρακι* 13 *στεφάνους* 15 *προθύμως* < 18 u. 19 *τε* < **172**, 10 *ὁμοτρόπους* 11 *γέλοιον* 15 *διαφόρων* 26 nach *ἐρεθίζει* + *μὲν* 30 *ἐνθένδε* **173**, 4 *δ'* 6 in *ἀπεχθανομένων* steht *χθ* auf Ras. 12 *μόνων δὲ*] *μόνον* (*δὲ* <) 24 *γέλοιον* 25 *ἐφισης* 30 *κα*τα **175**, 5 *αὐτοὺς* **176**, 6 *μεταμελεῖν* 8 *τὸν* < 8 *γάρτοι τῆς* 13 14 nach *μηδεμίαν* + *δ'* 15 *ἀείδιον* 17 *τε* < 19 *ἐκεῖνο* 23 *ἐκφύντα* 27 in *ἐξαλειφθείσης* steht das erste *ει* auf Ras. 28 *βομῶν* 29 *ἀσυρρίους* **177**, 18 *ὃς τοσοῦτον* — 20 *γενέσθαι* < 23 *ἐξωχοτάτης* 25 *κατὰ* **178**, 14 *καθαιρεθείσης* 22 nach *δύναμιν* leerer Raum für etwa 6 Buchst., weil das Pergament beschädigt ist 35 *τἀνδρὸς* **179**, 1 nach *πρόσθεν* + *κατακριθέντα* 6 *δῆλον ὅτι* 8 *ἐρυθαία* 21 *παρὼν*] *παρ' ὧν* 27 *ἐγκαύση* **180**, 8 *ὀλ*ει*ῇ* 11 *τ*γ*ῇ* 15 *ποτὲ* **181**, 7 *ἐρυθαίαν* 7 *σιβύλλαν* (aber 182, 1 *σίβυλλαν*) 12 *ἀληθεία* VI 15 *ψευδῶς* **182**, 4 *ἄρ' αἰεὶ ἐπῶν ὄρνυται* 11 beginnt Cap. *κ'* 25 *τε* **183**, 7 *κολακασϊακανθω* 11 *φησι* 17 *σπάργαν' ἄσει τε ἐνιπὴν* I 19 *τ'ἔμπεα μῶμον* **184**, 5 *ἐπιδεμιᾶ* 5 *ἐριδομένας* 29 *ἀλοαὶ* 30 *τοῦτ' ἔστιν* **185**, 13 *εὖγε* 15 *ἐκώλυσεν* 18 *πλοῦν καὶ* + vor *πόλεμον* 26 *τοῦτ' ἔστιν* **186**, 1 *ἀλιτρίτοισιν* 2 *ἀποπίον* 4 *ποθησε μὲν* 23 *ἤτοι γάρτοι* 24 *ἐργάτης* **187**, 1 *ἐρυθαία* 7 *ἡ, ἦ* 14 *ἡδονή* **188**, 14 *ἀκαταπαύστως* 15 *τοὺς θεωμένους αὐτούς· τοὺς μὲν οὖν δημίους* 18 *αὐτὰς*] *αὐτοὺς* **189**, 8 *ἡ δέ ἐστι* 9 *ἡ δὲ* 19 *ἤτοι* 19 *ἐπιλημμένων* 21 *εὐχαρίστων* 27 *ἐνῶ* **190**, 22 in *συνήνεγκε η* auf Ras. von

3 Buchst. I 24 *διαγάγῃ* I 30 *νεμομένης*] *μαινομένης* **191**, 6 das zweite *ἔσται*] *εἴσεσθε* 16 *θυμηδείαν* 19 *παντοίων* 23 *γοῦν*] *γὰρ* 23 *φαγαὶ* 24 *αἰώνιον* 27 *μεγάλοις* I **192**, 4 *συμβολέων* 12 *προπαρασκευάζει* 17 *τοσαύτην* 21 *λιτανεύων*] *λατρεύων* 27 nach *τῆς* + *τε*.

Aus dem somit berichtigten und bereicherten Apparate läßt sich Verschiedenes für den Text gewinnen. Aber ich will mich nicht darauf beschränken, nur diese Fälle anzuführen, sondern überhaupt alle Beiträge zur Textgestaltung, die entweder durch Zeugnisse der HSS oder durch Conjecturen gewonnen worden sind oder sich gewinnen lassen, vortragen, vorkommenden Falls auch verfehlte Vorschläge besprechen. Was sich in den Nachträgen zu der Ausgabe findet, soll auch z. T. hier notiert oder besprochen werden. Die Überlieferung ist überhaupt so schlecht, daß der Text noch an vielen Stellen unsicher ist.

**4**, 12 *ὁ* fehlt vor *Κωνστάντιος* im Index des V; der Artikel ist in der Tat gegen den Sprachgebrauch und darum zu streichen. — **5**, 11 *τῶν* vor *ἐν Ἰταλίᾳ* ist mit Recht von $V^2$ (im Index) gestrichen worden. Der Artikel, der auch in den übrigen HSS fehlt, würde einen Sinn geben, der nicht zu der Darstellung des Eusebius passt; denn Eusebius weiss nur von Heeren des Maxentius in Italien. Es ist auch nicht in dem betreffenden Cap. die Rede von der Besiegung aller Heere des Maxentius in Italien. Er hatte ja noch ein Heer in Rom übrig, wovon in dem folgenden Capitel gesprochen wird. — Nach *στρατευμάτων* + *ὑπὸ Κωνσταντίνου* V — **5**, 15 *εὐφροσύνη* V. — **5**, 20 *ὅπως καὶ τῶν ἀφρόνων ἠνείχετο*: dies ist die von $V^1$ im Index gewollte Lesart und die der übrigen HSS. Für *Ἄφρων* spricht die Lesart des V am Textrande des Cap. 44, wo der Schreiber unmittelbar vor seinen Augen *ἄφρων* fand. Aber durch *ἀφρόνων* kommt der Inhalt des ganzen Capitels besser zum Ausdruck; vgl. 29, 12 *τῆς τῶν ἀφραινόντων μανίας*. — **5**, 22 *Μαξιμίνου*] *Μαξιμιανοῦ* Val. — **5**, 26 *καὶ* < V. — **6**, 2 *τοὺς* + vor *λαούς* V.

**7**, 12 *τὸν μακάριον αὐτοῖς συνόντα βασιλέα* habe ich statt . . *αὐτῇ* . . geschrieben. In der Aussprache waren beide = aftisinonta. Für meine Conjectur sprechen Z. 20 *αὐτοῖς ϑ'ἡμῖν συνόντα* u. Z. 25 *αὐτῷ ϑεῷ συνοῦσαν*, welche Stellen andererseits gegen *αὐτῷ* (reflexivisch = *τῷ λόγῳ*), was Mancini vorschlägt, sprechen. Das *αὐτοῖς συνόντα* Z. 12 ist = »bei

diesen Orten weilen«. Im Osten und im Westen, über der ganzen Erde und im Himmel sieht die Rede (der Redner) den Kaiser.

**8**, 20 *καὶ οἱ μὲν* [*σκιαγραφίαις*] *κηροχύτου γραφῆς ἄνθεσιν* Hkl, *καὶ οἱ μὲν σκιαγραφίας κηροχύτου γραφῆς ἀναθέμενοι* Mancini. Die Änderung von *ἄνθεσιν*, das Eusebius ganz geläufig ist (vgl. den Index) in *ἀναθέμενοι* ist zu gewaltsam. Dadurch würde auch *ἀνδρείκελα σχήματα*, das begrifflich auch zu dem Vorigen gehört, nachschleppen und die in den drei Dativen (*ἄνθεσιν, γλυφαῖς, κύρβεσι*) liegende Symmetrie zerstört werden.

**8**, 30 *τὰ πρωτόλεια τῶν ἐπάθλων ἐνθένδε προαρραβωνίζεται*. Das *πρωτόλεια* in $V^2$ und den übrigen HSS bedeutet »Erstling«, »den ersten Anteil«, bezeichnet also einen Gegenstand und ist darum passender als *προτέλεια* $V^1$, »Einweihungsopfer«, »Anfang«, was eine Handlung ausdrückt. S. 209, 24ff findet man denselben Gedanken, wobei Eusebius das Wort *προοίμιον*, »Vorrede«, »Vorspiel« verwendet mit Bezug auf die nach den irdischen Feiern folgenden himmlischen Feiern (211, 9).

**9**, 16 *τούτων δὲ* (sc. *τριῶν δεκάδων περιόδων*) *διπλασίονι* (sc. *περιόδῳ*) *τὴν ἐν ἀνθρώποις περιορίσας ζωήν*. Die Lesart *διπλασίονι* $V^1$ ist viel besser als *διπλάσιον* der übrigen HSS. Von derselben Sache 139, 15 *τῆς ζωῆς ἀμφὶ τὸν διπλασίονα* (V, *διπλάσιον* die übrigen HSS) *χρόνον*. — Ich glaube jetzt mit Wendland (er citiert 16, 2 u., 228, 8, an welcher letztgenannten Stelle indessen *βίον* unmöglich ist), daß *τοῦ παντὸς αὐτῷ βίον* echt ist.

**12**, 9 *διὸ* + *δὴ* V. — **13**, 22 *ἐναργεῖς* + vor *αὐτοπτικὰς* (wohl nicht Glossem?) V. — **14**, 3 *οἱ μέντοι τὰς* V. — **14**, 16 *γαληνὴν*] *γαληνὸν* V.

**15**, 6 *ἐπιθέντας τῷ λόγῳ ταῦτα* (Pasquali statt *τὰ*) *μὴ ἀπὸ γόων μηδ' ἐξ ἀδίκου πλεονεξίας εἶναι* (+ V) *παρεσκευασμένα*. — **15**, 18 *βασιλείων οἴκων* kann richtig sein, vgl. 94, 8 u. 19. — **15**, 27 *τοῖς ὑπ' αὐτὸν βασιλικοῖς ἅπασιν ἐξ αὐτῶν οἰκείων μέχρι καὶ τῶν ἐπ' ἐξουσίαις ἀρχόντων αἱρέσεως προταθείσης*. Wenn man hiermit 49, 23 *ἐπ' ἐξουσίας αἵρεσιν παρέχουσα* vergleicht, kann man kaum zweifeln, daß es *μέχρι καὶ τῶν ἀρχόντων ἐπ' ἐξουσίας αἱρέσεως προταθείσης* heißen muß. — **16**, 21 *διεξήννε βίον* V. — **17**, 1 *παρηκολούθει* V. — **17**, 17 *μέσος αὐτοῖς*

wie 13, 25 *μέσος τούτοις*. Wenn von Personen die Rede ist, steht *μέσος* nicht als Attribut, wie hier in den HSS (*μέσοις αὐτοῖς*). — **20**, 17 *τὰ αἴσια ἀπαγγελλομένων*: die mediale Form läßt lieber *ἐπαγγελλομένων* vermuten, wie Wendland vorgeschlagen hat. — **20**, 25 *φυὴν*] *φυλὴν* V. — **21**, 16 *συνεσταμένον* V — (21, 17 im Apparate lies *συναφθεῖσαν*).

**22**, 13 *πρὸς αὐτοῖς — ὑφάσματος* ob Glossem? — **22**, 20 *θεῶν*] *θεὸν* Hkl. — **23**, 1 *ὡρμᾶτο* V. — **23**, 6 *τὰς* steht in V. — **23**, 12 vgl. oben S. 53. — **23**, 25 *τοῖς τοιούτοις* VI. — **24**, 28 *ὡς* + *ἄν* fordert der Sprachgebrauch. — **25**, 6 *Μωϋσέως τοῦ τε θεοσεβοῦς Ἑβραίων γένους* V. — **25**, 8 *κατὰ τὰ αὐτὰ* V. — **26**, 12 u. 13 *μηδ' — μηδ'*. — **26**, 17 *διαρρήδην τε* (nicht *δὲ* wie in VIM) ist richtig, (vgl. auch 219, 14). — **26**, 21 *κατειργασμένης τῶν ἐπὶ Ῥώμης δεδημοσιευμένων ἐν τόπῳ* HSS ist nicht unmöglich. — **27**, 16 *διὰ τιμῆς ἄγων* ist richtig.

**27**, 29 ff *εὐεργετικὸν παρέχων ἑαυτόν, τοῖς μὲν . . προὐνόει, τοῖς δ' . . παρεῖχε τὰς χορηγίας· . . τὰς εὐποιίας . . παρέχων, τοῖς μὲν* [*γὰρ* nicht aus V aufzunehmen] *. . ἐδωρεῖτο, τοὺς δὲ . . ἐτίμα*. — **28**, 13 *τ' ἄλλως* HSS richtig. — **28**, 23 *ὡσ⟨αν⟩εὶ*. — **29**, 7 *τοῦ* < (wie in V), vgl. Index v. *βασιλεύς*. — **31**, 8 *ὑποκρινόμενος* V wahrsch. richtig, *ὑποκοριζόμενος* die übrigen HSS. — **31**, 28 *μόνως οὕτω(ς)* HSS, nicht gerade unmöglich (vgl. Index v. *μόνος*), aber *μόνον οὕτως* doch wahrscheinlicher. — **32**, 3 *τὰ* steht in V. — **32**, 6 nach *βασιλικῶν* · *οἴκων* V. — **32**, 30 Wendland verbindet *εὐχῶν . . στερήσας*. — **33**, 27 *ἐνεχείρει* V ist richtig (vgl. Index v. *ἐγχειρέω*). — **34**, **1** interpungiere *ἡγεῖτο, τοὺς*. — **34**, 7 *ποτ'*. — **34**, 20 *τῶν* < VI, mit Recht, vgl. 34, 4; 35, 24. — **35**, 8 *μακρὸν* steht in V. — **35**, 12 *ἐπινοεῖ*] *περινοεῖ* V wohl in den Text aufzunehmen. — **35**, 26 *ἐγγράφοις* VI. — 35, 28 *ταῦτ' ἔργοις μαθὼν ὁ Λικίνιος, ἀλλ' οὐ παρ' ἑτέροις ἀκοῇ πυθόμενος*: Der Dativ *παρ' ἑτέροις* (V, *ἑτέρων* die übrigen HSS) der Symmetrie und des Gleichklangs wegen (*ἔργοις*).

**37**, 10 *τῶν* + vor *παλαιῶν* V. — **38**, 3 *παραινέσεις* V. — **38**, 7 *ἀπηγορεύετο* V. — **38**, 29 *φωτίσαντα* $V^1$.

**40**, 8 *τὰς ὑπ' αὐτὸν ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ πολεμεῖν*: Accusativ (V) ist richtig, vgl. Index *πολεμέω*. — **40**, 18 vgl. oben S. 53. — **41**, 19 *δεῖν* nicht zu streichen. Dieser Pleonasmus von *δεῖν* ist von Pasquali (Gött. Gel. Anz. 1909, S. 282—285) und

Schwartz (Index zu der KG. »Pleonasmus«) mit Beispielen erhärtet worden. Hier kommt *δεῖν* ganz unverständlich vor, aber es gibt Übergangsfälle, die zeigen, wie sich dieser Gebrauch entwickelt hat. Mancinis Cjt. *δὴ* ist unmöglich.

**43**, 2 Wie schon in den Nachträgen angegeben, ist der im Apparat vorgeführte Änderungsvorschlag zu streichen (vgl. Index *οἶδα*). — **43**, 28 lies, wie in Nachtr., *ἐπει⟨δὴ⟩ δὲ τὰ στρατιωτικὰ συμβολῆς ἥπτετο προκατῆρχέ ⟨τε⟩ .., ἐνθαῦτα δὴ ..*

**44**, 9 *συνέφαινεν* (auch V) *ἡ νίκη*. — **44**, 12 *ἐγκρίτους* auch 42, 22 (V hier: *ἐκκρίτους*). — **45**, 18 *στρατιᾶς* Pasquali (*στρατιάς* V) wird richtig sein. — **46**, 3 *κατὰ βαράθρων* verteidigt Wendland mit Recht, außer durch das im Index v. *βάραθρον* angeführte Beispiel 63, 20 durch 78, 12 *κατὰ βυθοῦ*. — **48**, 2 *πεποίηντο* V. — **48**, 10 *ματαίων*] *μάντεων* V. — **49**, 3 *ἀλλήλους* (wie Nachtr.) besser als *ἀλλήλοις* (vgl. Index v. *ἐμβλέπω*). — **49**, 23 *τοῖς* falsch hinzugefügt (vgl. Index *ἐξουσία* gegen Ende). — **50**, 8 *τε*] lies *δὲ*; *δῆμοι δὲ* steht im Gegensatze zu 50, 6 *τοσαῦτα μὲν τῇ ἐκκλησίᾳ*. — **50**, 25 *φυλάττοιτο* VMBA.

**50**, 29 *πίστεως* (wie Index u. Nachtr., vgl. auch 91, 17) V ist richtig. Was diese Stelle inhaltlich betrifft, soll nach Crivellucci und Mancini (Riv. di Fil. 1905 S. 336—337) gerade die Angabe des Eusebius, daß das Original des Edictes in Caesarea aufbewahrt sei, geeignet sein den Verdacht zu wecken, daß das Dokument verfälscht ist. Aber es ist ja ganz natürlich, daß Eusebius diesen Umstand erwähnte, er, der ja gewisse Briefe augenscheinlich nur deshalb in die Vita aufnahm, weil sie sich auf Palästina und ihn selbst bezogen. Vgl. 121, 6.

Wie in den Nachtr. angegeben, müssen folgende Conjecturen aufgenommen werden: **52**, 25 *ἕκαστοι* (statt *ἕκαστος*) *εὕραντο*, vgl. Index *ἕκαστος*. **53**, 23 *ἐξαιρέτως*. **55**, 2 *τῶν ἀποστατῶν*, vgl. 55, 2. — **55**, 6 *τὰς πρὸς* [*τοῖς* < VF] *δημοσίοις*. — Wie in Nachtr.: **56**, 13 *τῇ γνώμῃ* (*τῇ* braucht nicht gestrichen zu werden). **56**, 19 *τοῖς ἐγγυτέρω*, wie FHL. **57**, 9 *ὁμολογεῖν αὐτοὺς* (statt *αὐτοῖς*).

**57**, 12 *δικαίαν*, das Pasquali fordert, hat die beste handschriftliche Gewähr. **58**, 4 *ταῦτα* < FHL (diese HSS haben ja überhaupt die ursprünglichere, knappere Form). — **59**, 2 *ὅτι μάλιστα*. Ob, wie in Nachtr., *τὰ μάλιστα* zu lesen, ist nicht ganz sicher, vgl. 122, 27. — **59**, 17 *ἐξουσίαν δίδωσιν ἅπασαν*. Nachtr. wohl

mit Recht *ἅπασιν*, denn ein Dativ ist erforderlich, und ein betontes *ἅπασαν* wäre nicht am Platze. — **60**, 3 Ob *τῶν* + vor *τὴν ἐπαρχ.* (wie in Nachtr.), ist nicht ganz sicher. — **60**, 20 Als Überschrift einzufügen: *Βασιλέως ἐπιστολὴ περὶ τῆς τῶν ἐκκλησιῶν οἰκοδομῆς* V.

**60**, 30 *ἢ* auch vor *ἁμαρτήμασι* mit Theodoret und Socrates zu schreiben, ist abzuraten. Durch *φόβος* oder *ἀπιστία* sind die Christen in *ἁμαρτήματα* geraten[1]. — **60**, 30 *τὸ ὄντως ὂν* kommt ursprünglicher vor als *τὸν ὄντως ὄντα* (Theodoret) oder das noch weiter ausgeführte *τὸν ὄντως ὄντα θεόν* (Socr.) — **61**, 4 *εἰς μεῖζον αὔξειν*, was Wil. fordert, steht in V, aber *εἰς μείζονα* hat auch Theodoret. — **61**, 10 *τε* < V, wahrsch. mit Recht.

**61**, 15 Wie in Nachtr. *λογι⟨κ⟩ώτερον*, vgl. Index u. Eus. Praep. Ev. 16 a. — **61**, 17 Die in Nachtr. vorgeschlagene Änderung von *μεταληφθεῖσαν* in *μεταβληθεῖσαν* wird unnötig sein; vgl. Eus. KG. X, 5, 1 (S. 883, 21) *ἐκ τῆς Ῥωμαίων φωνῆς μεταληφθείσας ἑρμηνείας*.

In folgenden Fällen ist in Übereinstimmung mit V zu lesen: **62**, 16 statt *ἀνθρώπου*: *οὐρανοῦ*. **62**, 27 *καταβροχθίσας* (VI). **63**, 36 *σου* (statt *σοι*). **64**, 15 *ἀποφέρωνται* (gute Belege bei Pasquali S. 269). **65**, 16 *ἐνενόησεν*. **66**, **1** statt *τῶν καλῶν*: *βασιλέως* (V, *τοῦ βασιλέως* I). **66**, 15 *ἐν αὐτοῖς μέσοις τοῖς*. **66**, 20 *ἁπανταχοῦ*. **67**, 3 Als Überschrift: *Ἐπιστολὴ βασιλέως*. **67**, 12 *τῆς διανοίας*. **67**, 32 *τῇ κατὰ τῶν* (bestätigende Beispiele bei Pasquali S. 269). **68**, 5 *δεῖσθαι*. **69**, 18 *ὑπὲρ* (statt *περί*). **70**, 12 *ἂν* (statt *αὐτοὺς*). **71**, 13 *δή μοι ἤδη*. **71**, 29 *νομὴν* V (statt *ὁρμὴν*).

**72**, 16 *ὁ* ist zu streichen vor *Κωνσταντῖνος*. — **72**, 23

1) Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Professor L. Parmentier habe ich die Aushängebogen seiner neuen Ausgabe der KG des Theodoret benutzen können. Dadurch ist es mir möglich geworden, zu den Lesarten des Theodoret (u. Socrates) entschiedener Stellung zu nehmen, als es früher möglich war (vgl. Einl. XXV). Ich werde also auch einige von Parmentier in den Text des Theodoret aufgenommene Lesarten besprechen. Man darf sich nämlich damit nicht begnügen, einerseits den Text der Eusebius-HSS und andererseits den der Theodoret-HSS zu reconstruieren, sondern es gilt diejenige griechische Form der Constantinakten, die sie ursprünglich hatten, herzustellen. Die Sache steht nicht hier wie z. B. bei Bibelcitaten.

*συνεστιάθη* V. — **74**, 1 *τοῦ ναοῦ* <, wie Nachtr. **74**, 17 *Κωνσταντινουπόλει* V. — **74**, 22 *οἰκοδομηθείσης*, wie V am T. — **75**, 6 *Ἡλιουπόλει* V.

**76**, 13 *τοὺς θεραπευτὰς* IMBA kommt ursprünglicher vor (vgl. 41, 9; 255, 15) als *τοὺς θεράποντας* (sic) V. — **77**, 16 das in allen HSS vor *εὔνους* stehende *τοὺς* kann schwerlich richtig sein. — **78**, 1 lies *τί νεώτερον ἢ τὸ θαῦμα*, wie in Nachtr. — **78**, 24 *ἐπὶ τὸν δράκοντα ὄφιν τὸν σκολιόν, ἐπὶ τὸν δράκοντα ὄφιν τὸν φεύγοντα* V.

**79**, 1 *ἄλλο* V + vor *κακὸν*. — **79**, 9 *τὰς ἐκκλησίας* VI + vor *ἐκ μακροῦ*. — **79**, 11 die Cjt. von Wil. *πλανωμένους* wird durch V bestätigt. — **79**, 23 *τὴν* + vor *αὐτὸς* VI. — **80**, 6 nach *στέφανον* + *οἷόν τινα* V. — **80**, 18 ob *αὐτός τε Σπάνων ὁ πάνυ βοώμενος* nach V, oder *αὐτῶν τε Σπάνων κτλ*, vermag ich nicht zu entscheiden; das letztere scheint besser im Zusammenhange zu passen. **81**, 16 *παρῆεσαν* nach VI.

**81**, 24 *λαμπρὰν* (*λαμπρὸν* V) *μὲν ὥσπερ φωτὸς μαρμαρυγαῖς ἐξαστράπτων περιβολὴν ἁλουργίδος δὲ* (VI) *πυρωποῖς* (oder *πυρωπῆς*) *καταλαμπόμενος ἀκτῖσι, χρυσοῦ τε . . κοσμούμενος*. Dies der Text der HSS. Zum Vergleich hatte ich 8, 1 u. 22, 7 herangezogen und danach den Text ziemlich stark verändert. Ich glaube jetzt, daß man mit der Veränderung von dem Accusativ *λαμπρὰν περιβολὴν* in den Dativ *λαμπρᾷ περιβολῇ* (infolge der schwachen Aussprache von schließendem *ν* oft verwechselt) auskommen kann. Ich schreibe also: *λαμπρᾷ μὲν ὥσπερ φωτὸς μαργαρυγαῖς ἐξαστράπτων περιβολῇ, ἁλουργίδος δὲ πυρωποῖς καταλαμπόμενος ἀκτῖσι, χρυσοῦ τε . . κοσμούμενος*.

**83**, 9 *πάντα σύνδεσμον ἀμφιλογίας* (IMBA) *νόμοις εἰρήνης ἐπιλύσασθαι*: sie waren durch Wortstreit an einander geraten, aber sollten Frieden schließen (vgl. 82, 24; 83, 4); *ἀμφιβολίας* »dubitatio«, das in V steht, paßt nicht.

**83**, 18 *ὁ βασιλεὺς* Theodoret; der Artikel ist gegen Eusebs Sprachgebrauch. — **83**, 19 darf nicht mit den HSS des Theod. *παρ' ἑκάστου τάγματος* gelesen werden, sondern nach den HSS des Eus. u. Socr. *ἑκατέρου*, wie 83, 16. — **83**, 20 *συνῆγε* Theod. Socr. richtig, *συνήγαγε* Eus. falsch. — **84**, 21 Die Lesarten bei Theod. veranlassen Parmentier wohl mit Recht *τοῦτόν γε πρὸ πάντων* zu vermuten. — **84**, 24 ob *ἑτέρως* + vor *οὐχ οἷόν τε* mit Theod. u. Socr. ursprünglich oder Glossem? — **84**, 27

*θρησκεία* auch in V. — 84, 29 *ἐτύγχανον συμπαρών* bei Theod. corrumpiert in *τυγχάνων συμπαρών*, das sich nicht construieren läßt. — 85, 7 *λόγῳ*: *λογισμῷ* Theod. A, wahrsch. richtig (vgl. unten 87, 2). — 85, 13 *ἄχρι* auch sonst überall, nicht *μέχρι*, wie bei Theod. — 85, 14 *ἐκτείνεσθαι*: das daraus bei Theod. Socr. corrumpierte *ἐγγίνεσθαι* unmöglich. — 85, 18 *συνειδήσεως* zweifelhaft, *συνηθείας* Jülicher (vgl. 85, 9) gut, aber zu unähnlich; das von Wendl. vorgeschlagene *συνεθίσεως* wohl sonst nicht belegt; wenn man ändern muß, bleibe ich bei meinem früheren Vorschlage *συνδέσεως*. — 85, 21 *ἔστι .. ἀτοπώτατον ἐκείνους αὐχεῖν, ὡς οὐκ ἦμεν ἱκανοί.* Bei Theod. *εἴημεν*, vielleicht richtig als Ausdruck für den lateinischen Conjunctiv; eine ähnliche Construction ist mir sonst unbekannt. Vgl. doch 132, 1. — 85, 19 *τε καὶ πατροκτονίαν* ist wohl bei Theod. ausgefallen, vgl. 86, 19. — 85, 24 *ὅπη δἂν* Eus. nach dem sonstigen Sprachgebrauch (vgl. *δἂν* in dem Folgenden); *ὅπου ἄν* Theod. — 85, 24 *ἀπάγῃ* Theod.: Praesens von iterativer Handlung richtig; bei Eus. in *ἀγάγῃ* verdorben. — 85, 25 *ὡς δὴ* (*δὴ* A, *δεῖ* VMB) richtig, *ὡς ἀεὶ* Theod. Socr. und (nach Socr.!) I passt nicht. — 85, 28 ob *οὓς δεινὴν πλάνην νοσεῖν ὡμολόγηται* Eus. oder *οἳ .. ὡμολόγηνται* Theod. Socr.?

86, 2 *ἵν' μηδενὸς ὁμοιότητι* Theod. Socr. (u. I) kommt mir ursprünglicher vor, in nullius rei similitudine, als *ἐν μηδεμιᾷ ὁμοιότητι* VMBA. — 86, 9 *ἐν ἑνὶ πνεύματι .. θάλπεται.* So kommt *ἐν* wohl nicht bei Constantin vor; *ἑνὶ πνεύματι* wird richtig sein. — 86, 22 *κατὰ τὴν ἑῴαν τόπων, ὧν ἕνεκεν* Theod. Socr. (u. I) Genet. Plur. (nach den vorangehenden *τόπων*!) ganz falsch statt *οὗ ἕνεκεν* VMBA. — 87, 2 *ὅπερ καὶ ὁ ἀκριβὴς λόγος ἀπαιτεῖν δοκεῖν*, ratio; besser *λογισμὸς* Theod. computatio; vgl. oben 85, 7; Gegeninstanz doch 87, 13. — 87, 9 *τούτων οὖν οὕτως ἐχόντων* Eus., ist bei Theod. Socr. in .. *οὕτως στοιχούντων* corrumpiert worden. Wenigstens wüßte ich nicht einen solchen Ausdruck zu belegen. — 87, 9 *τὴν τοῦ θεοῦ χάριν καὶ θείαν ὡς ἀληθῶς ἐντολήν* Eus. Statt *τοῦ θεοῦ* (wegen des gleich folgenden *θείαν* sehr bedenklich) Theod., Socr. (u. I) mit Recht *οὐράνιον* oder *οὐρανίαν*. — 87, 20 notwendig *ὑμετέρας* wie Socr. (nicht *ἡμετέρας*).

87, 27 *ὑποτιθέμενος* V besser als *ὑποθέμενος* IMBA. — 88, 9 *φαίνοιτο* V. — 88, 10 *οὐ τοῖς* steht auch in V. —

**89**, 32 Aug. Heisenberg: Grabeskirche und Apostelkirche Leipzig 1908, übersetzt *δεινὸν ὡς ἀληθῶς ταφεῶνα ψυχῶν νεκρῶν εἰδώλων* I S. 17. »Ein schreckliches wahres Seelenbegräbnis toter Götzenbilder«, S. 210 »einen wahrhaft schrecklichen Kirchhof toter Götzen« und erklärt den Ausdruck in dieser Weise: »Das ist bildlich gesprochen in dem Sinne, daß die Seelen der Menschen, die dort den Götzen opfern, dadurch den Tod (in religiös christlichem Sinne) finden«. Dieser Auffassung kann ich nicht beitreten. Erwin Rhode Psyche I S. 130 ff führt Fälle vor, daß die als Wohnort gewisser Götter gedachten Höhlen später (von christlichen Gegnern der alten Religion) als deren Gräber bezeichnet wurden. Die Vorstellung, daß ein Gott begraben liege an einer Stelle der Erde, begegne öfter in Überlieferungen semitischer, auch bisweilen anderer nichtgriechischer Völker. Es wird u. A. Adonis genannt. Daß die Seelen der Verstorbenen als in den Gräbern wohnend betrachtet wurden, ist ja allbekannt. Eusebius will also sagen, daß ein Tempel über dem Platze aufgeführt wurde, wo die Seelen der verstorbenen (kraftlosen) Götter ihre Grabstätte hatten: »Grabplatz der Seelen der toten Götter«. Dies stimmt gut zu der Annahme Heisenbergs, daß es sich um ein ursprüngliches Adonis-Grab handelt. Die Worte *νεκρῶν εἰδώλων* hatte ich mit Unrecht eingeklammert. Vgl. 90, 22; 100, 1; 102, 21.

**90**, 15 *τὸν δεδηλωμένον* auch V. — **90**, 23 nach *οὐ μὴν* + *δ'* VI. — **91**, 22 nach *τῶν ἐθνῶν* + *τῶν* V.

**91**, 30 *ἐπεὶ τοσούτῳ* Vales. ist entschieden richtig; wenn man *ἐπὶ τοσοῦτον* schreibt, fehlt die verbindende Conjunction und *ἐπὶ τοσοῦτον ὑπερβαίνει, ὅσῳ* ist eine sehr zweifelhafte Construction. — **91**, 32 *πίστις* auch in V. — **91**, 32 *συνέστηκεν* Wil., aber *συνεστηκέναι* HSS deutet auf *συνέστηκεν εἶναι*, das bei Theod. steht und in den Text aufzunehmen ist. — **92**, 1 nach *μόνος* + *ἐστι* Theod., kaum ursprünglich. — **92**, 5 *ὅπερ ἐπειδὴ πᾶσιν εἶναι νομίζω φανερόν, ἐκεῖνο* Theod. Reines Relativ + Conjunction ganz sprachwidrig; *ὅπερ δ' οὖν . . ἐκεῖνο* Eus. richtig. — **92**, 15 *καὶ περὶ μὲν τῆς τῶν τοίχων ἐγέρσεως . .*, Z. 21 *περὶ δὲ τῶν κιόνων* Eus. richtig, *μὲν* < Theod.

**92**, 16 *Δρακιλλιανῷ* auch V. — **92**, 16 *τὰ τῶν λαμπρο-*

*τάτων ἐπαρχιῶν μέρη* V, *τὰ τῶν ἐπαρχιῶν μέρη* IMBA; es muß *τὰ τῶν λαμπροτάτων ἐπάρχων* (Theod. Socr.) heißen. — **92**, 19 *ὅσαπερ εἰς τὴν οἰκοδομὴν* V ursprünglicher als *ὅσα περὶ τὴν οἰκ.* Theod. Socr. (u. I). — **92**, 22, 23, 26 müssen wohl die nach spätgriechischem Sprachgebrauch (vgl. neugriechisch!) eingedrungenen Comparative mit Superlativen ersetzt werden. — **92**, 28 *δι' ἑτέρας τίνος* Eus. wahrscheinlichere Wortfolge als *διά τινος ἑτέρας* Theod.

**92**, 27 ff schreibt Parmentier und verteidigt es ausführlich in Revue Archéologique 1909 II p. 42—51[1]: *τὴν δὲ τῆς βασιλικῆς καμάραν πότερον λακωναρίαν ἢ διά τινος ἑτέρας ἐργασίας γενέσθαι δοκεῖ, παρὰ σοῦ γνῶναι βούλομαι (εἰ γὰρ λακωναρία μέλλοι εἶναι, δυνήσεται καὶ χρυσῷ καλλωπισθῆναι τὸ λειπόμενον), ἵνα ἡ σὴ ὁσιότης . . γνωρισθῆναι ποιήσῃ . . ἃ καὶ πρὸς ἐμὲ εὐθέως ἀνενεγκεῖν σπούδασον.* Parmentier legt Gewicht darauf, daß in den HSS, auch Eus. VB, nach *λειπόμενον* ein Punkt am oberen Rande der Zeile steht, während nach *καλλωπισθῆναι* sich keine Interpunction findet, und weiter, daß *τὸ λειπόμενον, ἵνα* eine sonst unbekannte Construction bietet. — Dagegen ist erstens zu bemerken, daß der Interpunction der HSS keine entscheidende Bedeutung beizulegen ist, und daß die genannte Construction doch dem beim Übergange zum letzten Teil der Rede gebräuchlichen lateinischen reliquum est oder restat ut entsprechen kann. Entscheidend für die Sache ist doch der Umstand, daß *τὸ λειπόμενον* bei der Textgestaltung Parmentiers sowohl ungriechisch (statt *τὸ λοιπὸν*) als unbegreiflich ist, denn es ist ja von der Vergoldung der getäfelten Decke selbst (nicht nur von der Vergoldung der Seitenschiffe) die Rede, und das kann doch nicht mit *τὸ λειπόμενον* ausgedrückt werden. Vgl. 94, 9 u. 13. — Es gibt auch keinen guten logischen Sinn, wenn man sagt: »Ich will erfahren, wie die Decke sein soll, damit du meldest, wie viele Arbeiter und Künstler und wie große Kosten nötig sind«. — Aber wenn man mit Valesius *τὸ λειπόμενον ἵν'* liest, »du mußt also melden, wie viele Arbeiter usw.«, ist dies eine Rekapitulation der vorangehenden Darstellung (92, 19 ff). Hieran schließt sich auch ganz natürlich (93, 4) mit *καὶ .. ἀνενεγκεῖν σπουδάσῃ κτλ.*

1) Die Bekanntschaft mit dem Aufsatze verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Prof. Parmentier.

(Eus., ἃ *καὶ σπούδασον* Theod. Socr., falsch) die weitere Erinnerung an die auch früher (92, 22 u. 27) besprochenen Säulen, den Marmor und die Decke. Mit *καλλωπισθῆναι* (93, 2) ist die eigentliche Auseinandersetzung zu Ende; *τὸ λειπόμενον* leitet den zusammenfassenden Abschluss ein. Auch 135, 4 ff findet sich eine ähnliche Rekapitalution am Ende eines Constantinbriefes. — 93, 4 nach *χρεία* folgt bei Theod. durch einen leicht begreiflichen Fehler ἃ, und dies ἃ hat die Veränderung von *σπουδάσῃ* in *σπούδασον* (nach dem Muster 92, 23 u. 24) nach sich gezogen. Jenes ἃ hat nichts, worauf es sich beziehen könnte. Nach der bei Eus. vorkommenden Lesart ist dagegen alles natürlich und klar.

**93**, 25 *εἰς καθαρὸν αἴθριον*. Heisenberg fordert mit Recht *αἰθέρα* (oder wie Mommert *ἀέρα*), vgl. 141, 20; KG. X, 4. 39, S. 874, 22 — **94**, 1 *τῆς οἰκοδομίας* < Nachtr. als Glossem zu *οὗ* sc. *τοῦ ἔργου* 93, 29.

**94**, 11 Das ganz sonderbare *ἀναγείων* läßt sich wohl als »im oberen Stockwerk befindlich« begreifen durch den Gegensatz zu *καταγείων*, das wieder 99, 4 in der Bedeutung »auf der Erde befindlich« belegt ist.

**94**, 12 *παραστάδες* nach Heisenberg S. 34 ff »Seitenwände«, »durchbrochene Wände«.

**94**, 19 nach *βασιλείου* + *οἴκου* VI, wie Z. 8. — **95**, 32 *οἰκοδομαῖς* steht in V, ist wohl darum dem *οἰκοδομίαις* vorzuziehen, das auch in der Bedeutung »Bauten« (doch wohl nicht bei Eus.) belegt ist. — **96**, 9 *ἱδρύετο* V.

**96**, 24 nach *ἐξορίας* + *ὑπομείναντας* (vgl. 49, 15) Wendl., aber, wie mir scheint, unnötig.

**97**, 5 *κατέλυσε* V, aber *κατέλυε* ist fast angemessener. — **97**, 19 statt *οὐκ* ist aus V *μὴ* aufzunehmen. — **98**, 3 lieber *ἄστεος*, vgl. 24, 1. — **98**, 21 *δοκεῖ* V. — **98**, 25 *τὰ* fehlt in V vor *κατ' ἐχθρῶν*. — **101**, 9 *καὶ σωτῆρι ἡμῶν* < (wie Nachtr.); es ist ganz unmöglich in diesem Zusammenhange. — **101**, 11 lies *προσῆκον* (wie Nachtr.). *προσῆκεν* HSS. — **102**, 2 ist es nicht nötig, *ὕλῃ* zu streichen. — **102**, 19 *ἄλλως*] *ἄλλο* V.

**103**, 9 *ὡς ἐν ἀνόμῳ καὶ ἀπροστάτῃ χώρῳ*: Wendl. will hier und 217, 7 *ἀπροστατήτῳ* schreiben, aber ein adjektivisches *ἀπροστάτης* läßt sich doch denken wie *ἄπαις*, *ἄοικος* usw. — **103**, 15 *δῆτα*] *δὴ* VI.

**103**, 21 *πολὺς ἦν ὁ . . πλάνος* V, *πολλὴ ἦν ὁ . . πλάνη* I, *πολὺς ἦν ὁ* (ἡ A) *πλάνη* MBA. Die Lesart des V ist offenbar die ursprüngliche; das geht auch aus dem gleich folgenden *ἐπ' αὐτῷ κτλ* und aus 104, 4 hervor, wo der *δαίμων* ausdrücklich als *πλάνος* bezeichnet wird. *πλάνος* bedeutet hier und an den vielen Stellen, wo es in Dem. ev. vorkommt, »Gaukler« »Betrüger«. Damit läßt sich aber *περὶ τὸν Κιλίκων δαίμονα* schlechterdings nicht vereinigen; aber diese Worte ohne weiteres auszuscheiden (wie ich Nachtr. vorgeschlagen) geht auch nicht an, da eine Ortsangabe hier ebenso gut erforderlich ist wie 103, 4; 105, 2. Ganz undenkbar wäre nicht *ὁ τῶν δοκησισόφων περὶ τῶν Κιλίκων δαίμων πλάνος*, wo *περὶ τῶν Κιλίκων* eine Umschreibung für den Genetiv wäre: »Der kilikische Betrüger-Dämon der Dunkelmänner.

**105**, 8 *προηγμένος* steht auch in V. — **106**, 1 *ἀνακινηθέντων* Pluralis unter Einwirkung ven *πολεμίων* läßt sich verteidigen (vgl. 233, 21, wo *ἐπιχειροῦντος* nicht zu ändern ist). — **106**, 13 statt *ἀναθήσομαι*, lies, wie Nachtr., *ἀποθήσομαι* »bei Seite legen«. — **106**, 27 ob *ὀρθῶς* mit V zu streichen wegen des Z. 28 folgenden *ὀρθῇ*? — **106**, 28 *χρῆσθαι* V. — **108**, 6 *ὁ* + vor *δι' ὀρθὴν* V. **108**, 22 *διαφόρων* V. — **109**, 10 statt des unter Einwirkung des gleich folgenden *ὡς* entstandenen *ὡς* am Satzanfange lies mit V *ὅτι*. — **109**, 16 *δὲ*] *τε* V. — **109**, 25 *τὴν ἐν Ἀντιοχείᾳ* V. — **110**, 20 *ἀρεθούσιον* steht in V.

Schreibe mit V **115**, 3 *τὸ* + vor *ἐν εἰδωλ.*, **115**, 27 *ἐπέγραψε*. **117**, 6 *προωκοδόμησεν*, **117**, 15 *εἰς Κωνσταντινούπολιν*.

**118**, 8 statt *τινα* ist *τὸν* aus Vl einzusetzen. — **118**, 11 *ἐπαρχικῶν* ist richtig, vgl. oben S. 53. — **118**, 19 nach *τῶν* + *γοῦν* (Nachtr.) — **118**, 23 *οἰκήτορας*] *κτήτορας* V. — **119**, 6 *κτήματα*] *χρήματα* V. — **120**, 9 *καὶ* < auch V. — **120**, 12 vielleicht *ἐρυθαίνετο* mit V. Doch läßt V immer das zweite *ρ* in diesem Wortstamme aus; vgl. oben die Lesarten zu 152, 19 ff.

**121**, 14 *διδάσκαλον — θεοῦ* kann nicht mit dem mit *γνωρίζω* endenden Satze verbunden werden (wie bei Parmentier). — 121, 15 *ἁγιωτάτου θεοῦ* hat sowohl Theod. als V, aber der Superlativ rührt wohl aus der vorangehenden Zeile her: *τὴν ἁγιωτάτην θρησκείαν*. — **121**, 17 *βεβαίαις* (Parmentier) unwahrscheinlicher als *βεβαίοις*. — **122**, 11 *τοῦτον* (*τὸν* V) *ἕνα θεὸν*

Eus. schwerlich richtig, denn von einer Vielgötterei im Gegensatz zu dem christlichen Gotte ist hier nicht die Rede; *εἶναι* Theod. scheint richtig zu sein. **122**, 16 *τοῖς παρὰ τούτοις τὰ ὅμοια ζηλοῦσι* nach einer gewöhnlichen Brachylogie = *τοῖς* (aus *οἱ*) *τοῖς* (aus *τὰ*) *παρὰ τούτοις τὰ ὅμοια ζηλοῦσι* »denen, welche betreiben, was dem ähnlich ist, was bei jenen (unter der Regierung jener) geschehen ist«. Statt *τοῖς παρὰ τούτοις* steht bei Theod. *ἐπαράτους τοῖς*, was ich weder verstehen, noch construieren kann. — **122**, 23 *ἐκπραξάντων* entspricht gut dem lateinischen conficere »niedermachen«, »aufreiben« und ist hier angemessener als das matte *ἐκταραξάντων* Theod. — **122**, 26 *ὡς ὅτι* ist hier nicht Conjunction, sondern ein verstärkendes Adverb zu dem Superlativ *κάλλιστα*, gerade wie 123, 3; es muß dann Z. 27 *ἔχειν* (nicht *ἔχει*) heißen. — **122**, 30-**123**, 3 *τούτου τοῦ καταλόγου* ließe sich zur Not mit *ἥδεσθαι ἀκούοντα* construieren, obgleich das eine kaum zu rechtfertigende Verbindung wäre, aber das folgende *ὅταν — κοσμῆται* wäre in diesem Falle völlig sinnlos. Es ist also *τούτῳ τῷ καταλόγῳ . . κεκόσμηται* zu lesen.

**123**, 5 lese ich jetzt statt *ΠΡΑΘΝ* (= *πατέρα θεὸν*) Eus. *ΠΡΑΟΝ* (= *πρᾶον*) Theod., was eine viel natürlichere Verbindung ergibt. **123**, 7 nach *ἁρμοδίως* muß notwendig (wie Wil. vorgeschlagen) der Dativ stehen. Die falsche Verbindung *της εαυτου* statt *τη σεαυτου* hat den Genetiv *φιλανθρωπίας* hervorgerufen. — **123**, 20 *γράφεσθαι* nicht, wie in Nachtr., auszuscheiden. Wir haben hier nur ein Beispiel des bei Eusebius gewöhnlichen Pleonasmus des Ausdrucks (vgl. Einleitung S. LIII ganz oben). — **124**, 9 interpungiere, wie in Nachtr., *δορυφόροι τε πιστοί, σωματοφύλακες . . καθωπλισμένοι.*

**124**, 27 *ἀλκῆς* Nachtr. — **125**, 16 *σε* wird durch den stilistischen Bau des Satzcomplexes geschützt. Wendl. will nach *μελλόντων* etwa *δοτῆρα* hinzufügen. — **125**, 22 *ἱκετηρικαῖς* wird hier u. 146, 24 richtig sein; *ἱκετήριος* ist Adj. zweier Endungen. — **126**, 8 Wortfolge *καὶ αὐτὸς εἴη* V. — **126**, 14 Wortfolge *νόμοις τε* V. — **126**, 34 nach *παλαιοὶ* + *νόμοι* V. — **126**, 34 *διαδοχῆς* ist richtig; die aus Sozom. citierte Stelle ist nicht herbeizuziehen. — **127**, 10 *καθωσιωμέναι* V. — **127**, 17 *κἄπειτα*] *κἀπὶ* nach V, wie Pasquali (S. 274) mit Recht fordert. — **128**, 12 *ἠξιοῦτο* Medium nicht zu ändern, kommt auch bei Herod.

u. Tragikern vor. — **128**, 13 *γοῦν* V. — **128**, 32 *ἐπὶ μέρους* V (wie auch Wendl. vorgeschlagen).

**128**, 33 wenn *ἔνθεν δ'* zu ändern ist, muß man *ἐντεῦθεν δ'* schreiben (vgl. 129, 2), nicht *ἐνθένδε*. — **129**, 15 *δυσμαθεῖς* V. — **129**, 24 ist *αὐτοὺς* mit V zu schreiben (statt *αὐτοῖς*) wie Pasquali bemerkt. Ein Objekt ist nötig. — **130**, 29 *τὸν* + vor *ἡμέτερον* V. — **131**, 6 die Orthographie *ἐντεθράφθαι* aus V aufzunehmen. — 131, 20 ist zu lesen: *ὡς πάντως* (V) *ἐκεῖσε* (= illic), *πολλὴν* (Theod. Socr. A) *λαμβανόντων* (Eus., *λαβόντων* Theod. Socr. falsch) *αὔξησιν*. — **132**, 17 *ἀποφανθεῖσα* V. — **132**, 26 *ἐπικελεύοντος* IMBA, von iterativer Handlung besser als *ἐπικελεύσαντος* V. — **132**, 27 *τὰ* < (wie Index u. Nachtr.).

**133**, 26 *παρεῖναι*] vielleicht *παριέναι*, denn *ἐξεῖναι* (Z. 25) — *παρεῖναι* (Z. 26) klingt schlecht. — **134**, 8 Wenn man statt *ἀξίως* (Eus.) *ἀναξίως* (Theod.) schreibt, wird der Sinn zerstört. Constantin will sagen: ich möchte nicht einen so starken Ausdruck verwenden, daß ich sage, daß ihre Handlungsweise ihres Lebens würdig ist. — **134**, 11 *καὶ* (Theod.) vor *πληρῶσαι* einzufügen, ist aus stilistischen Gründen untunlich. — **134**, 14 *ἕως* Eus. viel besser als *ὡς* Theod.

**134**, 17 — 19 *καὶ ὑμῖν αὐτοῖς . . οὐ τῆς τυχούσης αἴτιον* (sc. *ἔσται*, was aus *ἐστιν* Z. 17 zu entnehmen ist) *εὐδοξίας* »et vobis ipsis non mediocris causa (erit) laudis« scheint untadelhaft zu sein und wegen des Dativs besser als *ἄξιον* (Theod.): »et vobis ipsis non mediocri dignum erit laude«; *ἄξιον* wahrsch. durch das etwas ähnlich klingende *εὐδοξίας* hervorgerufen.

**135**, 10 ob das durch Theod. u. IMBA bezeugte Medium *στασιαζομένοις* ursprünglich ist? — 135, 22 *θεοῦ*] *χοῦ* (= *Χριστοῦ*) V, ob richtig? — **136**, 24 *πεφιλοσοφημένων* V vielleicht vorzuziehen (so Jülicher), vgl. 128, 22; *πεφιλοκαλημένων* IMBA. — — **137**, 6 *τ'*] *δ'* (wie Nachtr.) vgl. Z. 5 *μὲν*. — **137**, 17 *ἀπέφενεν* (= *ἀπέφαινεν*) V, *ἀπέφαινεν* I, und darum dies Pasquali, wohl mit Recht. — **138**, 17 nach *ἐμπείρους* + *αὐτοὺς* V. — **139**, 6 *ἡγεμόνες καὶ* von Valesius hinzugefügt, aber unnötig.

**139**, 24 lies *οἱ τῆς σφῶν κακίας τὴν βασιλέως ἐπεγράφοντο ἀνεξικακίαν αἰτίαν*, also nach den HSS mit Hinzufügung von *αἰτίαν* aus N. — 139, 31 *φιλαλῆθες* Druckfehler für

*φιλάληθες*. — **142**, 18 *ἐν τούτοις ὄντα*, in Nachtr. ohne hinreichenden Grund ausgeschieden, ein gewöhnlicher Eusebianischer Pleonasmus.

**143**, 6 *τε* + vor *καὶ* V. — **143**, 9 *ὅπερ* zu ergänzen wenig rätlich, da Eus. sehr selten das Relativum mit *περ* hat; lieber, wie Nachtr., *ὅ ποιεῖν* (nach *μετασχεῖν* ausgefallen!) — **144**, 1 es muß mit V *ταξίαρχοι* heißen, wie 144, 25 u. 145, 32. — **144**, 11 *σεβασμίας*: dies Adjektiv scheint sonst bei Eus. zweier Endungen zu sein. — **145**, 3 *ἐν αὐτῷ ⟨τῷ⟩ τοῦ παντὸς προφέροντι τῶν βασιλείων οἴκων*, vgl. oben S. 54. — **145**, 13 *τὸν* < vor *βασιλέα* (Nachtr.). — **145**, 22 nach *δὲ* + *καὶ* V. — **146**, 24 *ἱκετηρικαῖς* V, vgl. 125, 22. — **148**, 7 *τὴν ἐκκλησίαν*, Accusativ richtig, vgl. 13, 24; 40, 8 (vgl. oben S. 68).

**154**, 2 *τηλαυγέστερον* ist richtig. — **154**, 11 nach *οὐσίας* + *αἴτιος* V. — **154**, 13 *ἃ*] *τὰ* V. — **154**, 15 vielleicht *παρ' ἕκαστα* aus V aufzunehmen, vgl. 163, 9/10. — **155**, 1 *ὠμότητος ἐξαιρέτου* Wendl. kaum richtig; *ἐξαίρετος* kommt nicht in schlechter Bedeutung vor, vgl. Index. — **156**, 10/11 *ἐν ᾧ ἐκτελοῖτο* V, wahrsch. richtig.

Zu **155**, 12 bemerkt Wendland: »*ἐπετήδευε* ist auch unmöglich; wenn man dies hinter *ἀνέτρεπε* umstellt und die Interpunktion ändert, wäre jeder Anstoss beseitigt«. Aber dies ist zu gewaltsam, und ein Chiasmus wie *ἐκκλησίαν πορθοῦσα ἀνέτρεπε, ἐπετήδευε* [*δὲ* fehlt in allen HSS, auch in V] *τὴν οἰκείαν δεισιδαιμονίαν* ist dem Verfasser ganz fremd. Untadelhaft scheint mir die Verbindung *ἐπετήδευε* + Particip. wie *πειράομαι* oder *σπουδάζω* + Particip. *ἀνέτρεφε* (so Nachträge statt *ἀνέτρεπε* HSS) »sie suchte die eigene heidnische Religion zu stärken« scheint auch ganz passend zu sein. Dagegen wäre *ἐπετήδευε τὴν οἰκείαν δεισιδαιμονίαν* »sie übte (betrieb) die eigene heidnische Religion« viel zu schwach. — **158**, 10 die Form *μεμιαμμένοις* vielleicht aus V aufzunehmen.

**158**, 12 statt *πόμα* habe ich *στόμα* geschrieben. Das Vorbild der Stelle ist Plat. Phädr. 243D. Sokrates hat von Eros unpassende Reden gehört; er will daher *ποτίμῳ λόγῳ οἷον ἁλμυρὰν ἀκοὴν ἀποκλύσασθαι*: sein Gehör ist sozusagen salzig geworden. Hier hat der Verf. Unziemendes gesprochen (er hat von den Götzen gesprochen). Sein Mund ist sozusagen (*ὥσπερ*) salzig geworden. Ein Getränk mit einem Getränk abzuspülen,

das wäre ein sonderbarer Ausdruck. Das Gehör, den Mund (oder, wie bei Athenaeus, salzige Worte) kann man abspülen (oder wegspülen). Die Conjectur *στόμα* ist notwendig.

**158**, 24 *πληθύοντος* steht in V. — **159**, 16 lies *ἡ τοίνυν* (*ἡ* < V) *εἱμαρμένη*. — **159**, 25 *πᾶν τε* statt *πάντα* der HSS ist notwendig, denn *πάντα* hier als »durchaus« zu fassen, ist ganz unmöglich; es müßte wenigstens nach *πῶς* stehen. Auch läßt sich das Vorangehende sprachlich nicht als einen condizionalen Vordersatz vertretend construieren. — **160**, 4 *τοι ⟨θεία⟩ οὐσία* wie Nachtr. — **160**, 7 *μέντοι* VI (*μέντα* im App. Druckfehler!) **161**, 9 *ἐπιτερπὴς*] *ἐπικερδὴς* V. — **161**, 20 *αὐτῶν* richtig (*αὐτὸν* V), vgl. Z. 22 *ὧν τὸν λόγον*. — **161**, 32 *θεσπίζουσα* von einer fortdauernden Handlung richtig, *θεσπίσασα* V. — **162**, 5 *ἡ* + vor *νυκτερινὴ* (mit V), sonst nichts zu ändern. — **162**, 13 nach *μεταξύ* + *γε* V. — **162**, 15 lies mit V *πρὸς γεωργίαν οἰκοδομήν τε ναῶν καὶ κατασκευὴν* (dies = Hausgerät), schlecht stilisiert, aber schwerlich corrupt. — **164**, 3 *μεμορφωμένας* V. — **165**, 30 *ἀμυήτους* fehlerhafter Accent im Texte. — **166**, 11 *τῆς* < VI (in den übrigen HSS hier Lücke). — **166**, 19 *πατέρα*] *σωτῆρα* VI. — **168**, 11 *τοῦ θεοῦ πρόνοια* V (*πρόνοια* auch Wendl.). — **169**, 19 *ὄντα*] *ὅλα* VIM. — **169**, 24 *συντυχίας* wahrsch. richtig, *εὐτυχίας* V. — **169**, 25 *μετέχοντες*] *μετασχόντες* V, wohl besser. — **170**, 19 *ὑπ᾽ ἀνθρώπων* V. — **170**, 23 *ἀπεκαθίστατο* V. — **171**, 9 *τοι αὐτῆς* richtig, *τοιαύτης* V unbegreiflich. — **171**, 12 nach *πεφραγμένη* + *θώρακι* V. — **172**, 26 *ἐρεθίζει* + *μὲν* V.

**172**, 30 *ἐνθένδε* (Wil.) steht auch in V. — **173**, 25 *καὶ τά γε*] *μήτι γε* vgl. oben S. 55. — **175**, 29 *ἢ*] *εἰ* Wendl., sehr zweifelhaft. — **176**, 8 nach *γάρ* + *τοι* V. — **176**, 14 nach *μηδεμίαν* + *δ᾽* V. — **176**, 17 *τε* < V. — **176**, 19 *ἐκεῖνο* VIM. — **176**, 23 *ἐκφύντα* V. — **177**, 24 *τῆς ἐξοχωτάτης μεγαλοψυχίας ἐργάτης* (»ein Ausüber der ausgezeichnetsten Großmut«) ist untadelhaft, vgl. *ἐργ. τῶν καλῶν* Xen., *ἐργ. ἀδικίας* NT. Lc. 13, 27. Wendl. vergleicht 127, 15 (wo indessen *τοῦ κρείττονος* = »Gott« steht) und will *ἐράστης* schreiben. — **178**, 9 vgl. oben S. 26[2]. — **178**, 14 *καθαιρεθείσης* V. — **179**, 1 nach *πρόσθεν* + *κατακριθέντα* V. — **181**, 15 *ψευδῶς* V. — **183**, 3 vgl. oben S. 33[1]. — **183**, 18 ff vgl. oben S. 34. — **184**, 2 vgl. oben S. 34 u. 55. — **184**, 4 *ἅγνοια* Wendl. richtig. — **184**, 13 ff vgl.

hier oben zu 183,18 (S. 34). — **184**, 27 *ἀνειμένον* aus V aufzunehmen. — **184**, 29 vgl. oben S. 35. — **185**, 18 nach *πύργους καὶ* + *πλοῦν καὶ* V. — **186**, 10 vg. oben S. 36. — **186**, 13 vgl. oben S. 36. — **186**, 24 *ἐργάτης* V, vielleicht richtig. — **187**, 10 ff vgl. oben S. 37. — **188**, 2 *πρὸς ταῖς*] *πρόσθεν* Wendl. — **188**, 14 *ἀκαταπαύστως* steht in V. — **188**, 15/16 *τοὺς θεωμένους αὐτούς· τοὺς μὲν οὖν δημίους* V. — **189**, 19 *ἤτοι* steht in V. — **190**, 27 *ἐποτνιᾶτο* richtig. — **190**, 30 *νεμομένης* nach dem gleich vorangehenden *ἐπινεμομένου* wohl nicht möglich und darum *μαινομένης* (obgleich etwas befremdend!) aus V aufzunehmen. — **192**, 12 *προπαρασκενάζει* V. — **192**, 21 *λιτανεύων*] *λατρεύων* V, aber der Zusammenhang fordert *λιτανεύων*. — **192**, 27 nach *τῆς* + *τε* V.

## IV Die Komposition der Laus Constantini. Was ergibt sich aus der Theophanie für den Text der Laus?

Meine Auffassung von dem Verhältnisse der beiden Teile der *τριακονταετηρικός* oder Laus (richtiger Laudes) Constantini genannten Schrift zu einander habe ich in der Einleitung zu meiner Ausgabe (CIV—CVI) in folgender Weise angegeben.

Die Cap. I—X sind ein in sich abgeschlossenes Ganzes: eine religiöse Verherrlichung der dreißigjährigen Regierung Constantins. Dieser Abschnitt bildet den eigentlichen *λόγος τριακονταετηρικός*[1], den Eusebius im kaiserlichen Palaste in Constantinopel vorgetragen hat. — Daß mit Cap. XI eigentlich eine neue Schrift anhebt, geht u. a. daraus hervor, daß, während in Cap. I—X von Constantin immer in dritter Person (außer 212, 1) die Rede ist, Constantin in Cap. XI und XVIII durchgehend in zweiter Person angeredet wird. Die Cap. XI—XVIII sind in Palaestina geschrieben. Der Ton in den beiden Teilen ist ein verschiedener.

Diese Gesichtspunkte sind auch von anderen Forschern aufgenommen worden. Aber über das Verhältnis, in dem die beiden

1) Warum die Rede in Pauly-Wissowas Realenc. durchgehend *τριετηρικός* genannt wird, verstehe ich nicht.

Teile zu einander stehen, sind abweichende Ansichten ausgesprochen worden. Es sind die beiden Teile als zwei vollständig selbständige Schriften bezeichnet worden.

Die Handschriften geben uns folgendes Bild. Vor dem Prologe (*Ἀλλ᾽ οὐκ ἐγώ κτλ.*) steht in HN *Πρόλογος τῶν εἰς Κωνσταντῖνον ἐπαίνων.* In der unzuverlässigen HS I fehlt der ganze Prolog. Vor Cap. I (*Πανήγυρις μὲν αὕτη κτλ.*) steht in allen dreien HSS: *Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς Κωνσταντῖνον τὸν βασιλέα τριακονταετηρικός.*

Mit dem X. Capitel, mit dem Worte *καταλαμβάνεσθαι* (223, 22), endet die HS I. In der HS H steht an jener Stelle *τριακονταετηρικός*, worauf ein lerer Raum folgt, und dann steht mit großen Uncialen *Εὐσεβίου τοῦ παμφίλου · βασιλικος.* N, der sonst einen fortlaufenden Text bietet, hat hier Absatz.

N endet 259, 31 mit *πᾶσι τοῖς ἔθνεσι,* H 259, 32 mit *προκηρύττων,* darauf folgt + *εὐσεβίου τοῦ παμφίλου βασιλικὸς.*

Man darf hieraus den Schluss ziehen, daß die Librarii annehmen, daß zwei Schriften vorliegen, die erste *τριακονταετηρικός*, die zweite *βασιλικός* benannt. Was den Prolog betrifft, scheint derselbe als zu den beiden Schriften gehörig betrachtet worden zu sein. Beide Teile werden wohl mit dem Ausdruck ἔπαινοι (Lobschriften) zusammengefaßt. Möglich wäre jedoch, daß der Prolog zum *τριακονταετηρικός* gezählt wird, obgleich es in diesem Falle schwer ist zu verstehen, warum der Titel *τριακονταετηρικός* erst nach dem Prologe steht, wenn dieser nur zum *τριακονταετηρικός* gehört.

Da nun die HSS die zweite Schrift *βασιλικός* nennen, so machen sie sich eines Irrtums schuldig. Der Ausdruck stammt aus den Anfangsworten des Cap. XI: *Φέρε δή σοι, Νικητὰ Μέγιστε Κωνσταντῖνε, λόγων ἀπορρήτων μυήσεις ἐν τῷ βασιλικῷ τῷδε ἀμφὶ τοῦ παμβασιλέως τῶν ὅλων συγγράμματι παραθώμεθα.* »Laß mich nun dir, großer C., Einführungen in geheimnisvolle Lehren in dieser von dem Allkönig des Weltalls handelnden Königsschrift hinsetzen (beifügen)«. Dies hat ein Herausgeber oder Librarius auf die hier folgende Schrift bezogen, gerade wie einige Gelehrten das noch tun. Aber die Cap. XI—XVIII handeln nicht von dem Allkönig des Weltalls (*ὁ παμβασιλεὺς τῶν ὅλων*), oder von dem König (Kaiser, *βασιλεύς*); der Titel *βασιλικὸς λόγος* oder

*βασιλικὸν σύγγραμμα* wäre für diese Capitel ganz irreführend, denn deren wesentlicher Inhalt bezieht sich auf die Erscheinung Christi auf Erden. Dagegen passt die Benennung *βασιλικός* vortrefflich auf die erste Hälfte unserer Schrift. Der Verfasser will sprechen (S. 196, 8): *ἀμφὶ βασιλείας αὐτῆς, ἀμφί τε βασιλέως τοῦ ἀνωτάτω, δορυφορίας τε θείας ἀμφὶ τὸν πάντων βασιλέα, τοῦ τε καθ' ἡμᾶς βασιλικοῦ παραδείγματος.* Die Darstellung will eine Lobpreisung des *μέγας βασιλεύς* (196, 14 ff), d. h. Gottes sein. Diesen großen König, so heißt es 197, 7, preist unser siegreicher König und betrachtet ihn als Ursache seiner Königsmacht. Nach dem Vorbilde der höchsten Königsgewalt des Logos lenkt der gottgeliebte König alle Erdenbewohner (199, 1 ff). Der Logos Gottes ist der Mitkönig des Vaters (199, 4). Constantin, der einzige unter denen, die die römische Königsgewalt innegehabt, von dem Allkönig Gott mit drei Dekaden Regierungszeit geehrt, bringt dem König des Weltalls Opfer (199, 32 ff). Den Namen König trägt im wahren Sinne des Wortes der, welcher durch königliche Tugenden in seiner Seele ein Bild des jenseitigen Königreichs geformt hat.

Mit diesen Citaten ist der Inhalt der Cap. I—X nicht ausgeschöpft, aber die Grundgedanken sind damit angegeben. *Ὁ μέγας βασιλεὺς, ὁ βασιλεὺς τῶν ὅλων* oder entsprechende Ausdrücke begegnen uns sehr oft; vgl. außer an den oben angeführten Stellen noch 196, 26; 197, 4; 198, 15; 200, 5; 201, 3; 201, 22; 202, 2; 203, 27; 204, 12; 204, 18; 204, 29; 206, 10; 208, 22; 209, 7; 211, 14; 212, 3; 213, 20; 213, 31; 215, 2; 215, 16; 215, 31; 216, 24; 217, 10; 218, 21; 219, 5; 219, 24; 222, 26; 222, 31 u. 32; 223, 15. Das Adjektiv *βασιλικός* kommt sehr oft vor (z. T. in auffallender Weise) vgl. z. B. 196, 15 *οἱ βασιλικοὶ παῖδες* (die Priester); 197, 1 *βασιλικοὶ οἶκοι*; 199, 29; 200, 3; 199, 6 *βασιλικαῖς ἀπορροίαις*; 200, 6 *βασιλικὴν ψυχήν*; 200, 11 *πράξεσι βασιλικαῖς*; 200, 25 *βασιλικὸς θρόνος*; 200, 27 *τὴν πρώτην τῆς βασιλικῆς περιόδου δεκάδα τοῦ βασιλικοῦ κοινωνὸν ἀπέφηνε κλήρου*; 201, 14 *ξεύγλην βασιλικοῦ τεθρίππου*; 201, 23 *βασιλικῆς ἐξουσίας*; 201, 28 *νόμος βασιλικός* usw., im Ganzen 32 Fälle. *βασιλεύς* und *βασιλεία* sind sehr gewöhnlich.

Wenn wir dies im Auge behalten, werden wir nicht umhin können anzuerkennen, daß Eusebius sich auf die Cap. I—X bezieht, wenn er am Anfang des Cap. XI (223, 24) sagt: *ἐν τῷ*

*βασιλικῷ τῷδε ἀμφὶ τοῦ παμβασιλέως τῶν ὅλων συγγράμματι.* Wollen wir für die erste Hälfte des als Ganzen *τριακονταετηρικός* benannten Buches einen speciellen Titel wählen, so wird dieser *βασιλικός* (sc. *λόγος*) heißen.

Die Cap. XI ff handeln nicht von dem allmächtigen König, sondern von dem Logos Gottes und seiner Wirksamkeit auf Erden. Infolge davon kommen Ausdrücke, wo Gott als *παμβασιλεύς* oder ähnlich bezeichnet wird, nur in 8 oder 9 Fällen vor, und nur 6 Beispiele mit *βασιλικός*. Die Cap. XI—XVIII umfassen doch acht Seiten mehr als die Cap. I—X. Cap. XI—XVIII bilden nicht ein selbständiges Ganzes. Der Anfang *Φέρε δή* weist auf etwas Vorangehendes hin. Dieser Ausdruck wird in der Weise verwandt, daß es bedeutet: »jene Sache ist klar«, »jene Sache verhält sich so«, »so ist es«; »laß mich also nun«. Vgl. hier 241, 16; 256, 1 (*φέρε δή* HS H).

Man hat angedeutet, daß *σύγγραμμα* sich nicht auf eine Rede beziehen könnte. Aber *σύγγραμμα* bezeichnet jedes Prosawerk im Gegensatz von *ποίημα*; vgl. Plato Leges 810 B *συγγράμματα κατὰ λόγον εἰρημένα.* Isocr. ad Nicocl. 7 (16 b) *τῶν μετὰ μέτρου ποιημάτων καὶ τῶν καταλογάδην συγγραμμάτων*; vgl. auch 41 (23 b); Isocr. ep. ad Dionys. 5 (405 c) wird eine geschriebene Rede mit *σύγγραμμα* bezeichnet: *συγγράμματος ἀκροατής.*

Abweichend von meiner früheren, durch die handschriftlichen Angaben beeinflusste Auffassung betrachte ich den Prolog als von Anfang an für den ursprünglichen Teil, d. h. für die Rede, abgefasst. Für die Rede war ein prunkvoller Prolog am Platze, und das uns überlieferte Stück enthält nichts, was nicht zu der Rede passen würde, oder was sich bestimmt auf den zweiten Teil bezöge.

Der Anschluss der Cap. XI—XVIII an das Vorangehende ist nicht besonders glücklich. Aber in ähnlicher Weise ist Eusebius verfahren, als er an die ein abgerundetes Ganzes bildenden Bücher I—III der Theophanie noch B IV—V mit starker Benutzung seiner früheren Arbeiten anschloss. Hier hat er auch einer abgeschlossenen Schrift ein auf Grund eines früheren Werkes ausgearbeitetes Anhängsel gegeben.

Der Anschluss dieser kleinen Theophanie oder Theophania ad Constantinum ist jedoch sowohl durch innere als äußere Gründe

motiviert. Da die Rede die Geheimlehre, d. h. die christliche Lehre von Gott enthielt, war es nicht unnatürlich, daran eine Darstellung der Geheimlehre von dem Sohne Gottes zu fügen. — Die Rede ist zur Verherrlichung des dreißigjährigen Regierungsjubiläums Constantins geschrieben und in Constantinopel gehalten worden. Aber die Feier (vgl. Eusebii Vita Const. S. 136, 26; 137, 11) war durch die glanzvolle Einweihung der Grabeskirche in Jerusalem eingeleitet worden; von dieser wird auch Cap. IX (S. 221, 14 ff) gesprochen. Als Eusebius von den Festlichkeiten in Constantinopel mit seiner Rede, worin er Constantin in überschwenglichen Worten als christlichen Kaiser gepriesen hatte, in die Heimat zurückkehrte, fand er, daß in Palaestina und Jerusalem (224, 5) böswillige Heiden die großen Werke Constantins in Palästina und besonders die Erbauung der Grabeskirche verhöhnten und es als eines großen Königs unwürdig bezeichneten (224, 15 ff), verstorbene Menschen in solcher Weise zu verehren.

Unter diesen Umständen war es ganz natürlich, daß Eusebius der Lobrede über Constantin eine Apologie hinzufügte, worin er nicht nur die Verläumder widerlegte, sondern auch das Werk Constantins als groß und preiswürdig erwies. Sowohl in Bezug auf die Veranlassung als dem Inhalt nach schließen sich also die beiden Teile an einander. Beide beziehen sich in etwas umfassenderem Sinne auf die Tricennalfeier Constantins und tragen darum gemeinsam den Titel *τριακονταετηρικός* (sc. *λόγος*).

Da Eusebius an die zu Ehren Constantins gehaltene Rede noch eine Abhandlung anschloss, war es natürlich, daß er diese mit einer Ansprache an Constantin und gewissermaßen mit einer Entschuldigung anhob.

Wie verhalten sich aber die Angaben des Eusebius Vita C. IV, 46 (S. 136, 28 ff) zu diesen aus der Schrift selbst gewonnenen Resultaten? Eusebius berichtet uns folgendes: »Wie beschaffen der Erlöser-Tempel, wie beschaffen die Erlöser-Grotte, wie beschaffen die Zierden des Kaisers und die vielen in Gold, Silber und kostbaren Edelsteinen ausgeführten Weihgeschenke waren, habe ich nach Vermögen in einer besonderen Schrift dargestellt, die ich dem Kaiser selbst gewidmet. Diese Abhandlung will ich zu gelegener Zeit nach dem vorliegenden Werke publicieren, und zugleich damit den *τριακονταετηρικός* vereinigen, den ich

etwas später, nach der nach dem Kaiser genannten Stadt eine Reise unternehmend, im Beisein des Kaisers selbst vortrug, jetzt zum zweitenmale im kaiserlichen Palaste den Allkönig Gott preisend«.

Daß die ersten von den soeben citierten Worten sich auf den zweiten Teil Cap. XI—XVIII unserer Schrift bezögen, scheint mir undenkbar. Freilich drückt sich Eusebius in der Vita in hochtrabenden Worten aus, aber es ist doch von einer detaillierten Beschreibung der Grabeskirche, der Grabesgrotte und deren Ausschmückung die Rede, und von einer solchen findet sich in jenen Capiteln keine Spur. Sie bilden ja auch nicht die Hauptschrift, und I—X nicht den Anhang, wie man jedoch nach jener Auffassung der Worte Eusebs annehmen müßte. Die Abhandlung über die Grabeskirche ist offenbar verloren gegangen. Eusebius sagt keineswegs, daß sie an die Vita angefügt werden sollte. Wenn dies der Fall wäre, würde Eusebius zuerst 130, 2 ff sagen, daß er die Rede *τοῦ τῶν ἁγίων συλλόγου* der Vita anschließen wollte (*μετὰ τὴν παροῦσαν ὑπόθεσιν ἑξῆς ἐκεῖνον συνάψω*), hier wieder, daß er die Schrift von der Grabeskirche anfügen will. Aber das bedeuten nicht die Worte (136, 31 ff) *ὃν δὴ λόγον κατὰ καιρὸν μετὰ τὴν παροῦσαν τῆς γραφῆς ὑπόθεσιν ἐκθησόμεθα*, sondern sie sagen, daß er bei Gelegenheit die Schrift nach Herausgabe der Vita edieren will. Man kann nicht sagen, daß sie »hinter der Vita publicieren« bedeuten, denn dies wäre an und für sich ein sonderbarer Ausdruck, und wenn noch *κατὰ καιρὸν* hinzukommt, würde es noch wunderlicher werden: »bei passender Gelegenheit hinter der Vita publicieren«! Eine Rede an die heil. Versammlung finden wir in den HSS der Vita angefügt, aber die Laus steht nirgends hinter der Vita.

Nur eine Schwierigkeit bringt meine Auffassung mit sich. Eusebius spricht von dem *τριακονταετηρικός* in solcher Weise, als ob dieser nur die in Constantinopel gehaltene Rede enthielte.

Dies läßt sich indessen so erklären, daß Eusebius a potiore parte nur von der eigentlichen Rede spricht. Er hatte keine besondere Veranlassung, in diesem Zusammenhange von einer Abhandlung zu reden, die in der Hauptsache nur eine verkürzte »Theophanie« ist und nur zum geringsten Teil sich auf Constantin persönlich bezieht.

So wie die Cap. XI—XVIII jetzt vorliegen, schließen sie sich an die Cap. I—X unmittelbar an und sind als eine selbständige Schrift nicht denkbar.

* * *

Der Text der Laus gründet sich auf die HSS Parisinus 1431 (H) und Marcianus 350 (N) und für die Cap. I—X auf Moscoviensis 50 (I). H, der aus dem XI. Jahrh. stammt, hat sich von willkürlichen Änderungen frei gehalten, aber ist sonst ziemlich reich an Fehlern. N, aus dem XIII. Jahrhundert, muß, wie besonders aus der Darstellung oben S. 49—56 hoffentlich klar geworden ist, in Anbetracht der Willkür des Librarius mit großer Vorsicht benutzt werden. Dasselbe ist noch mehr der Fall mit der Moskauerhandschrift (XI. oder XII. Jahrh.), die durchgehend als eine besondere Textesrecension anzusehen ist.

Aus der Übereinstimmung zweier von diesen HSS gegen die dritte, kann man keine Schlüsse in Bezug auf die Lesart der Vorlage ziehen. Besonders I ist so stark überarbeitet, daß dieser HS keine Ausschlag gebende Stimme zuerkannt werden kann, sei es, daß sie mit H oder mit N geht. Aber wenn diese beiden dieselbe Lesart bieten, liegt eine gewisse Wahrscheinlichkeit vor, daß diese aus der gemeinsamen Vorlage stammt.

Da ich im Februar 1910 in Venedig eine Nachcollation des N unternahm, will ich, bevor ich weiter gehe, hier folgende Nachträge, Berichtigungen und Verdeutlichungen des Apparats (von Kleinigkeiten ist abgesehen worden) hinsetzen, obgleich für den Text nichts Neues dabei herauskommt.

**196**, 8 *τελετῶν*] *τελείων* N 13 *ἐφαψώμεθα* N **199**, 12 *αὐτοῦ* I, *αὐτὴν* HN **200**, 13 *κόσμου*] *κόσμων* N 32 *θείων προφητῶν* N **201**, 16 (nicht 15) *τε* < N **202**, 15 *αὐτῆς*] *αὖ τῆς* N 22 *κατεῖδε τὰς δυν.* N **203**, 8 *τουτί* **208**, 26 in *ἐνιαυσίων* steht *ιων* auf Ras. in N (nicht in I) **209**, 11 *αὐτοῦ* < N 28 nach *μηνῶν* über der Zeile *δ'* N **211**, 30 nach *ὑποσχέσεις* + *πιστεύομεν* N **212**, 14 ob *σώματι* oder (lieber) *σώμασι* undeutlich N 21 *θνητῶν* HIN **213**, 16 *γαννυμήδους* IN **214**, 2 *θαλάττης* auch in N **216**, 3 *πεπλασμένα*] in *πεποιημένα*, das N hat, ist *οιη* auf Ras. 9 *πίσσυνοι* N **219**, 24 (nicht 23) *οὐράνιον* I *οὐνίον* N **220**, 32 nach *μόνου* + *βασιλέως* IN **221**, 21 *πρώτης* Vales., *πρὸ τῆς* HSS 31 *τὰ* über der Zeile (nicht <) N **225**, 28 *γενηθεῖσιν* N 31 *οὐδαμῆ* N **226**, 20 *τοῦ τούτω ποιητοῦ καὶ δημιουργοῦ* N **227**, 14 *δ'* (nicht *δὲ*) N **231**, 26 *εὔθεια* H, *εὐθέα* N **232**, 21 (nicht 22) steht *ει* in *εἰ δὲ σύνθετος* auf Ras. in N **233**, 9 *διῶλοῦν* N **238**, 20 *τρεῖς* N **243**, 24 *τε* (*τὲ*), nicht *τι*, HSS **246**, 12

*τὸ θνητὸν τῷ θανάτῳ*] *τῶ θνητῶ θανάτω* N **248**, 4 *τῶν* + vor *ἀνθρώπων* N 29 *ἐπαρχίας καὶ* < HN **250**, 2 *αἰτιῶν*] *αἰτίων* N 23 *δὲ*] *δὴ* N **253**, 8 *ἐπὶ τῆς καθ' ὅλης* N 13 *ἀνδροκτ.* (*τε* <) *καὶ ἀνθρ.* N **254**, 21 *δὴ τὰ*] *δῆτα* N **256**, 23 *κατισχύσουσιν* N **259**, 1 *θῦ παῖδα* N 6 *βασιλεῦ* (nicht *βασιλεὺς*) N.

In vielen Fällen ist es uns indessen möglich, auf Grund eines äußeren Zeugnisses anzugeben, ob H oder N die ursprüngliche Lesart bewahrt hat, nämlich durch die Heranziehung der Theophanie, die oft zu Gunsten von H entscheidet. Der Text der Theophanie ist auch sonst ein gutes Hilfsmittel bei der Feststellung des Textes der Laus. Nur sind dabei viele Umstände in Betracht zu ziehen.

Eine große Ungelegenheit liegt darin, daß — mit Ausnahme von einigen Fragmenten[1] — die Theophanie nur in syrischer Übersetzung bewahrt ist. Bei deren Benutzung ist große Umsicht von nöten. Ich hatte mich der englichen Übersetzung des Herausgebers des syrischen Originals, Samuel Lees, aus dem Jahre 1843, bedienen müssen. Durch die Arbeiten von Hugo Gressman (vgl. oben S. 2) ist diese Übersetzung weit überholt worden und eine in ganz anderer Weise nutzbare Grundlage für die Feststellung des Textes der Laus geschaffen worden. Mit Bezug hierauf muß der Text der Laus an einer Anzahl von Stellen revidiert werden.

Methodisch ist aber bei einem Vergleiche des Textes der Theophanie mit dem der Laus Folgendes zu beachten.

Die Theophanie ist das ursprünglichere Werk. Die Laus gibt davon einen stellenweise stark überarbeiteten Auszug.

Wenn Th. Sätze, Ausdrücke und Wörter enthält, die in L. fehlen, muß man darum keineswegs schließen, daß in L. etwas ausgefallen ist. Es müssen sehr starke Gründe vorliegen, bevor man den Text der Laus aus der Th. suppliert. — Wenn Th. wiederum eine kürzere Fassung aufweist, L. eine vollere, darf man nicht gleich an Glossemen in L. denken. Es muß auch in diesem Falle beiden Texten ihre Eigenart bewahrt werden. Aber in dem Falle, daß nur durch Hinzufügung eines Wortes oder Ausdruckes aus Th. der Text der Laus einen Sinn bekommt, oder im Gegenteil die Weglassung eines Wortes oder einer Phrase,

1) Diese sind von Greßmann in Eusebius Bd. III neu herausgegeben worden.

nach dem Vorbilde der Th., den Text der Laus von einem störenden Elemente befreit, ist es berechtigt, dem Text der Th. die Führung zu überlassen.

Wenn der Text der Laus in anderer Beziehung korrupt ist, muß man untersuchen, ob es wahrscheinlich ist, daß ihm dieselbe Form zu Grunde liegt, die uns Th. bietet. Wo dies der Fall zu sein scheint, ist der Text der Laus nach der Th. zu verbessern, sofern dies richtig zu sein scheint.

Aber ist es denkbar, daß Th. und L. gemeinsame Textfehler enthalten? A priori klingt dies nicht wahrscheinlich.

L. ist ja eine neue verbesserte Ausgabe von Partieen der Th., und der Verfasser hat doch nicht Fehler aus dem alten Text in den neuen hinübergeschleppt. Ganz ausgeschlossen ist dies doch nicht, und es ist auch modernen Verfassern passiert, daß sie Druckfehler und störende Sinnfehler von einer alten Ausgabe in eine neue haben übergehen lassen. Bei der Art, in welcher Eusebius sich selbst plagiiert, und bei dem Ausschreiben und der Vervielfältigung der Bücher durch Scribae muß man noch mehr mit solchen Möglichkeiten rechnen.

Die Theophanie weist in ihrem Verhältnisse zu dem älteren Werke der Dem. ev. einen ganz deutlichen Fall von Übernahme eines Fehlers auf. Dem. ev. hat Lib. III Cap. 7, 12, S. 203, 9 (Dind.) *μιᾷ προσθήκῃ λέξεως* statt *μιᾶς προσθήκῃ λέξεως*, und derselbe Fehler kehrt Theoph. wieder. Dem. ev. Lib. III Cap. 7, 26, S. 206, 28 (Dind.) ist vielleicht ein anderer Fall. *ῥᾴδιον ἐποιοῦντο*, wofür auch Syr. spricht, ist entschieden falsch. Ich vermute *ἐραδιουργοῦντο*.

Ich bezweifle auch nicht, daß Hist. Eccl. VIII, 16, 4 (S. 790, 5) *τοῦ παντὸς ὄγκου τῶν σωμάτων* fehlerhaft ist, statt *σαρκῶν* (vgl. Plat. Leg. 959 C). Derselbe Fehler ist in die Vita S. 34, 15 verschleppt worden. Zur Stütze des *σαρκῶν* citiert Wendl. ausserdem II Makk. 9, 9, »für Eusebius wie für andere ein beliebtes Muster für die Schilderung des Endes der Gottesfeinde«. 33, 5 hat Vita mit KG. S. 397, 6 den Fehler *πᾶσαν ἥμερον* statt *πᾶσαν ἀνήμερον* gemein (vgl. Einl. XXXI u. 214, 15).

Bei solchen Beispielen ist es jedoch nicht absolut nötig anzunehmen, daß ein Fehler aus dem einen Werke in das andere übergegangen ist. Die Schreiber der beiden Texte haben durch Zufall denselben leicht verständlichen Fehler begehen können, was be-

sonders bei den oben zuerst und zuletzt genannten Beispielen eine völlig plausible Erklärung wäre.

Wenn in beiden Texten dasselbe Glossem vorzukommen scheint, läßt es sich denken, daß der Verf. es nicht nötig fand, ein nützliches Glossem zu tilgen. Mechanisches Abschreiben kann auch die Verschuldung tragen. Das Fehlen eines Wortes oder eines Ausdruckes in beiden Texten kann auf Unaufmerksamkeit des Verfassers oder seines Sekretärs bei der Besorgung der neuen Ausgabe beruhen. Es ist wahrscheinlich, daß Eusebius, wenn er sich selbst plagiierte und dabei stilistische Änderungen unternahm, die Correcturen in einem Exemplare des älteren Werkes einführte oder sie mit einem solchen Exemplare in der Hand diktierte, aber nicht den Text mit eigener Hand wieder abschrieb.

Diese und andere Erklärungsgründe lassen sich anführen; aber derartige Fälle möchte man doch am liebsten als seltene Ausnahmen betrachten. Man muß alle Vorsicht beobachten, bevor man gegen das übereinstimmende Zeugnis beider Texte streicht, hinzufügt oder ändert, damit man nicht Eusebius selbst ändere. Es gibt aber in der Laus Stellen, wo man sich gegen die doppelte Überlieferung der Th. und L. sträuben muß.

Ich gehe zu Einzelheiten über und bespreche dabei auch solche Stellen, die nicht durch die Überlieferung in der Theophanie berührt werden.

**196**, 6 *χρησμοί, οὐκ ἐκ μαντείας . . φωτὸς δ'* (sc. *ἐξ*) *ἐπιπνοίας ἐνθέου προσπεφωνημένοι*, wie in den Nachtr. corrigiert ist. HSS *ἐπιπνοίαις*. **198**, 23 in *ὁ προὼν αὐτοῦ μονογενὴς λόγος* ist *προὼν* nicht zu ändern, wie mit Hinweisung auf 225, 20 schon in den Nachträgen angedeutet worden ist.

**200**, 15 Die Auffassung Pasqualis wird richtig sein: *οὐκ* der HSS soll nicht gestrichen werden, aber Z. 17 ist mit N nach *τῶν* ein *δ'* einzusetzen. **203**, 9 *τοῦτ' εἰδέναι* ist nicht zu streichen. Pasquali erklärt richtig, daß *τοῦτ'* sich auf den Mensch bezieht, von dem Z. 8 *τουτοὶ τὸ ζῶον* gebraucht wird; *εἰδέναι* ist ganz passend. »Er brachte zu Stande, daß der Mensch allein unter den Tieren das Herrschen und Beherrschtwerden verstand«. **203**, 11 *ὁ τῶν παίδων . . πατήρ* wird mit Recht von Pasquali beanstandet; er schreibt *ὁ τῶν πάντων πατήρ*.

**205**, 3 *τήν τε γὰρ ἀνθρώπων ἀρχὴν θνητοῦ καὶ προσκαίρου*

*βίου μικρὰν καὶ ὀλιγοχρόνιον ἐπιστασίαν οὖσαν ὁρᾷ οὐ μακρῷ κρείττονα τῆς αἰπόλων ἢ ποιμένων ἢ βουκόλων ἀρχῆς, μᾶλλον δὲ καὶ ἐργωδεστέραν ἢ δυσκολωτέραν θρεμμάτων ἡγεῖται.* Diese Lesart der HSS ist richtig, wenn nur *δυσκολωτέραν*, das durch das vorangehende *ἐργωδεστέραν* hervorgerufen ist, nach dem Vorschlage von Valesius in *δυσκολωτέρων* verändert wird. »Er betrachtet vielmehr die Herrschaft über die Menschen als eine mühseligere oder als eine über schwerere Zöglinge auszuübende«.

**208**, 13 fängt der Satz mit *ἄνθρωπος* an, welches Wort dann vor den folgenden mit *ᾧ* beginnenden Relativsätzen wiederholt wird, in der Th. an der ersten, zweiten und vierten Stelle, in der L. an der zweiten [und sechsten Stelle, welcher Abschnitt in Th. ganz fehlt]. Was hier ursprünglich ist, ist nicht zu entscheiden. Es ist darum wohl am sichersten, die beiden *ἄνθρωπος* in L., obgleich stilistisch störend, stehen zu lassen. **208**, 18 das von N bezeugte *μαθημάτων* wird auch durch Syr. geschützt.

**209**, 26 *ἑορτῇ τελείων ἐξ ἀριθμῶν συγκειμένῃ, ⟨δεκάδων⟩, τριάδων μονάδων τε τριπλασιόνων.* Ohne den von mir gemachten Zusatz gewinnen wir nicht die Zahl »dreißig«. Die folgende Darstellung handelt außerdem ausführlich von eben diesen Zahlen: 1, 3, 10.

**210**, 22 *μονάδες γοῦν αὐξηθεῖσαι κατὰ σύνθεσιν τοῖς δέκα περιορίζονται· μητέρα ταύτην καὶ πηξαίορον* (HI, *πηξαίωρον* N) *τε καὶ* (*τε καὶ* H, < IN) *περιγραφὴν κτησάμεναι ὥσπερ ἐν περιδρόμῳ καμπτῆρα περιθέουσιν.* Die Stelle wird damit nicht geheilt, daß man statt des unbegreiflichen *πηξαίορον* das Wort *πηγὴν* hinsetzt. Abgesehen davon, daß es schwer verständlich ist, wie ein so einfaches Wort wie *πηγὴν* in der Weise corrumpiert werden könnte, paßt *πηγὴν* in den Zusammenhang ebenso wenig wie *μητέρα*. Denn »10« kann unmöglich als die Mutter der Einheiten bezeichnet werden; S. 209, 28 wird ja ausdrücklich gesagt *μονὰς μήτηρ ἀριθμῶν*. Wilamowitz hat *ὅρον*, das mit *περιγραφὴν* gut zusammenpaßt, vorgeschlagen, und die Worte *μητέρα ταύτην καὶ πῆξαι* mit Recht als corrupt bezeichnet. Weiter sind wir nicht bisher gekommen. Als unsichere Vermutung schlage ich vor: *μήτ' ἐτέραν ἢ ταύτην πηξίορόν τε καὶ περιγραφήν.* Das früher nicht belegte Wort *πηξίορος* (eig. Adjectiv), das etwa mit »Grenzpfahl« übersetzt werden könnte, wird durch folgende Analogieen verteidigt

(außer durch die Homerischen *ῥηξήνωρ* und *ῥηξηνορίη*), die aus Stephanus Thes. geholt sind: *Ῥηξίβιος*, *ῥηξικέλευθος*, *ῥηξίνοος*, *ῥηξισθενής*, *ῥηξίφλοιος*, *ῥηξίφρων*, *ῥηξίχθων*, auch *ληξιπύρετος*.

**213**, 4 in Syr. *νοερᾶς* + vor *οὐσίας*, aber das Attribut ist keineswegs nötig, im Gegenteil sogar störend, da nur von der Existenz der Seele, nicht von deren Wesen die Rede ist. Es liegt also gar kein Grund vor, einen Ausfall in L. anzunehmen, statt eines absichtlichen Weglassens.

**213**, 10 wird die von mir als wahrscheinlich bezeichnete Athetierung von Wil. [*ἡδονὴ θεὸς ἡ*] durch das Vorkommen in Syr. zurückgewiesen, trotz der sehr störenden Wiederholung: Z. 10 *θεὸς .. ἡ τῶν σαρκῶν ἡδονή* — u. Z. 12 *θεὸς ἡ τούτων* (sc. *τῶν σωμάτων*) *ἡδονή*, die man kaum Eusebius zumuten wollte. — In Syr. folgt nach *ἡ τροφή* + »ein Gott der Same, der in die Erde fällt«, und dann folgt: »ein Gott der Trieb dieses (Samens)«. Daß dies auch in L gestanden hat, kann man nicht behaupten; aber der Ausdruck *θεὸς ἡ τροφή*, *θεὸς ἡ τούτων βλάστη*, ist eigentümlich. Vielleicht schrieb Eusebius in der Laus: *θεὸς ἡ τῶν σπερμάτων βλάστη*, *θεὸς ἡ τῶν ἀκροδρύων φυή*.

**214**, 23 *οὕτω* < in Syr., aber 25 *οὕτω* + Syr. (Lees »ever«, *οὔπω* scheint also unrichtig zu sein). **215**, 25 vgl. Vita S. 119, 23.

**217**, 7 *ἐν ἀνόμῳ καὶ ἀπροστάτῃ χώρῳ*. Wendland will hier und in der Vita 103, 9 *ἀπροστατήτῳ* lesen. Wenn diese Änderung notwendig ist, hätten wir auch hier einen Fall, wo ein Fehler aus dem älteren Texte (dem der Laus) in den jüngeren (den der Vita) oder aus der gemeinsamen Vorlage, der diese Episode behandelte, in beide Texte übergegangen ist. Vgl. doch oben S. 75. Das unmittelbar voransgehende *ἀνόμῳ* hat den Ausdruck hervorgerufen: ein Platz ohne Gesetz und ohne Gebieter.

**218**, 5 *βωμοῖς καὶ ἀγάλμασιν* (in dieser Ordnung) Syr. (contra Lee) *ἐτίμων τὰ πάτρια* (*τὰ πάτρια* Syr.). **219**, 18 *μηδ' ἀλκῆς* (nicht *ἀλκῇ*) *σωμάτων τὰς ἐλπίδας ἐξάπτειν*, Index und Nachtr. **220**, 25 *μία ῥιπὴ* (statt *μιᾷ ῥιπῇ*) Wendl. richtig. **224**, 26 *ὃν δὴ συγγνώμης ἀξιῶν τῆς ἁμαθίας οὐ μόνον ἀλλὰ καὶ πάντα πεπλανημένον* scheint mir ohne Zusatz ganz untadelhaft zu sein: »nicht nur diesem vergibt er seine Unwissenheit, sondern jedem Irregehenden«.

**226**, 2 *ὀρόφους καὶ τοίχους καὶ τὰς ἐν τούτοις πολυχρώ-*

*μους καὶ πολυανθεῖς γραφὰς χρυσοφόρα τε δαιδάλματα καὶ λίθων γλυφὰς ὑπερεκπλήττονται*, »goldtragende Bilder«, so ganz passend die HS H; in N dagegen und Syr. *χρυσόροφα*, aber weder »Kunstwerke (Bilder) mit goldenem Dache« (N), noch »Stickereien mit goldenem Dache« (Syr.) ist hier denkbar. Das Zusammentreffen in dem Fehler ist eigentümlich. Der Schreiber der Vorlage des Syr. und der des N haben sich beide verlesen. In H aber kommen Conjecturen nicht vor.

**226**, 20 Die Conjectur *μηδὲ μὴν* oder *μὴ μὴν* (statt *μνήμην* HSS) durch Syr. rechtfertigt.

**227**, 1 Da es im ganzen Satze von den Zugehörigkeiten des Weisen und Verständigen (*τοῦ σοφοῦ καὶ ἐπιστήμονος*) die Rede ist, macht sich hier *τοῦ φιλοσόφου* sehr störend. Das Wort ist indessen sowohl durch Syr. als durch die HSS der L. vertreten. Ob ein altes aus der Th. mitgeschlepptes Glossem? Diese ganze Partie ist ja wörtlich von der Th. genommen.

**227**, 13 *οἱ ἱέρειοι λόγοι* HSS; ob *ἱεροί*, wie oft, oder *θεῖοι*, wie 229, 25? Die Corruptel scheint mir mehr auf *θεῖοι* zu deuten. Syr. entscheidet nicht. **227**, 25 *εἰ γὰρ δὴ αὐτὰ καθ' ἑαυτὰ τὰ τοῦ κόσμου μέρη, .. ἅπερ ἐξ ἀλόγου συνέστηκε φύσεως ..* ⟨ἢ + Val.⟩ *εἰ μία τοῖς πᾶσιν ὑπόκειται οὐσία .., ἄμορφός τε καὶ ἀνείδεος .., πόθεν ἂν εἴποι τις τὸν ἐν αὐτῇ κόσμον ἐνυπάρχειν αὐτῇ;* Die Periode ist mit dem Zusatze des ἢ vor *εἰ* ganz in Ordnung. Größere Änderungen sind nicht von nöten.

**228**, 11 *τῆς φθαρτῆς καὶ ἀλογίστου*: diese Lesart der HSS wird durch Syr. verteidigt. **228**, 13 *τίς ἐφ' ἑκάστης ἡμέρας καὶ ὥρας τὰς τούτων γενέσεις καὶ ὥρας κατεργάζεται.* Das spätere *ὥρας* durch das frühere hervorgerufen. Syr. spricht für *τροπὰς* Gressm. **228**, 29 *νηκτῶν ἐπενόησε φύσιν.* »Syr. scheint den Artikel (*τὴν*) gelesen zu haben«.

**229**, 7. Auch in diesem aus der Th. wörtlich übernommenen Abschnitte scheint ein sowohl dem Syr. als den HSS der Laus gemeinsamer Fehler vorzuliegen: *μεταρρυθμίζει παντοίως τοτὲ μὲν ὡραίοις ἄνθεσιν, τότε δὲ σχήμασι παντοίοις, τοτὲ δὲ ὁδμαῖς ἡδείαις, τοτὲ δὲ καρπῶν ἐναλλαττούσαις διαφοραῖς, τοτὲ δὲ τῇ γεύσει παντοδαπὰς ἀπολαύσεις παρέχων.* — *σχήμασι* »Gestalten« ist ganz unklar in diesem Zusammenhange; *χρώμασι* »Farben« würde vorzüglich passen; dieser Begriff liegt nicht in

*ὡραίοις ἄνθεσιν*, das nur verschiedene Arten von Blumen bezeichnet. Es wird gesagt, daß die wohl bewässerte Erde den Menschen Folgendes bietet: schöne Blumen, wechselnde Farben, angenehme Gerüche, verschiedene Früchte und dem Geschmack allerlei Genüsse.

**229**, 15 *αὐτὸν τὸν πανηγεμόνα καὶ τὴν ἀγέννητον καὶ ἀνωτάτω δύναμιν κάτω βάλλοντες ἐπὶ γῆν καὶ σώματα, ὕλῃ τε φθαρτῇ συμπλέξαντες*, so nach den HSS, aber gegen Syr., der den Dativ hat, Gressmann (denn es gibt eine Hyle, aber viele Körper, vgl. 227, 4; 229, 23; 241, 26 Gressm.). **230**, 3 *θεός* (nicht *θεοῦ*) *λόγος* auch Syr. (contra Lee).

**230**, 8 steht nach *βασιλεὺς* die Conjunction *δὲ* sowohl in den HSS als Syr. Dieser Fehler (es sind nämlich 230, 7 *ὁ μὲν . . νοῦς* und 230, 9 *λόγος δὲ* Gegensätze) scheint aus der Th. zu stammen, obgleich ein zufälliges Zusammentreffen in dem Fehler nicht ausgeschlossen ist.

**230**, 11 *ἀῤῥήτῳ λόγῳ καὶ δυνάμει ἀκατονομάστῳ* < Theoph. gr. und Syr.; die Worte passen auch nicht gut. **231**, 13 *καὶ μετ' αὐτὸν* ist in Syr., also nicht verdächtig.

**231**, 19 *οὗτος μονογενὴς θεὸς ἐκ θεοῦ γεγεννημένος λόγος* (vielleicht am deutlichsten ohne Interpunktion) fasse ich so auf: »dieser ist der eingeborene Gott aus Gott geborene Logos«. *θεὸς λόγος* ist ein Begriff, wozu *μονογενής* Attribut ist. Gressm.: *οὗτος μονογενής, θεὸς ἐκ θεοῦ γεγεννημένος λόγος*. Da Syr. dies nicht verstand und *μονογ. θεὸς* ihm anstössig war, ergänzte er *θεοῦ υἱός* (nach *μονογενής*) Gressm.

**232**, 21 nach der HS H: *οὐδ' ἀσύνθετος γένοιτο καὶ ἑτέρου δέοιτο ἂν τοῦ συνθήσοντος αὐτήν*. Syr. *οὐδ' ⟨ἂν⟩ σύνθετος . .* »und nicht ist sie zusammengesetzt, so daß sie eines anderen nicht bedarf, der sie zusammensetzt«. Es scheint also, daß *οὐδ'* in der Th. stand und daraus in den Text der L. herübergenommen wurde. Es ist doch fast gewiss, dass *οὐδ'* fehlerhaft ist, und daß N es mit Recht in *εἰ δὲ σύνθετος* corrigierte.

*232*, 22 *οὐδ' ἄν* (HSS und nach Gressmann, contra Lee, auch Syr.) *πολυμερὴς οὖσα ὑπάρχοι ἂν θεία*. Das *ἄν* ist schwerlich richtig. Es liegt auch hier ein der Th. und L. gemeinsamer Fehler vor. Valesius hat mit *αὖ* offenbar das Richtige getroffen.

**233**, 8 Das von Wil. supplierte δ' fehlt in Syr. **233**, 10 Die Übersetzung Lees falsch, Änderung nicht angebracht. **233**, 17 ἕνα χρὴ + νἱὸν Hkl im Index, aber nach Syr. (Gressm.) soll lieber γέννημα oder ἔκγονον ergänzt werden.

**233**, 21 Es ist bedenklich ἐπιχειροῦντος, das nicht nur von den HSS der L., sondern auch von der Dem. ev. geboten wird, in ἐπιχειροῦντα zu ändern, da eine Attraktion nach dem vorausgehenden μαινομένου τρόπον nahe liegt und nicht ganz unlogisch ist.

**233**, 28 μυρίων ἐπιστήμας nach der HS H u. Dem. ev. »Kenntnisse in vielen Dingen«, ist viel besser als μυρίας ἐπιστήμας, das N hat. Eine Corruption von μυρίας in μυρίων ist ganz unwahrscheinlich. Dass Syr. μυρίας gelesen habe, ist nicht ganz sicher.

**233**, 29 ἰατρικῆς ἔν τε μαθήμασι καὶ τοῖς κατὰ χεῖρα προστήσεται »wird ein Führer der Heilkunde in Lehre und in Werken der Hände« (Theorie der Heilkunst und Chirurgie), so richtig Gressmann.

**234**, 6 ἀλλ' οὐκ HSS, Syr. (contra Lee). **234**, 8 Die Conjectur μόνον durch Syr. gestützt. **234**, 21 ἐναργῆ τῷ παντί auch Syr. **235**, 8 ψυχαῖς HSS, Syr. (contra Lee).

**235**, 21 καὶ οὐδὲ μέχρι τούτων ἔστησαν. οἵδε καὶ so die HS H, und auf dieselbe Lesart deutet »sie vielmehr« Syr. Diese unbehülfliche, aber wahrscheinlich ursprüngliche Lesart, die ich in οἵδε δὲ καὶ verbessern möchte, ist von N in ἀλλὰ καὶ verändert, wie es sonst im Folgenden heißt, z. B. 235, 25. 236, 4 usw. Z. 29 haben wir auch δὲ: καὶ οὐδὲ μέχρι τούτων ἔστησαν. ἐπὶ μεῖζον δ' αὖξοντες . . . οἵδε (auch in Syr. und darum nicht zu tilgen) ἐθέωσαν.

**236**, 12 θηλειῶν τύπους καὶ ἀρρένων ἀνδρῶν σχήματα. — ἀνδρῶν, das sowohl durch Syr. als durch die HSS der L überliefert ist, ist durchaus unmöglich, also ein aus der Th. oder aus der gemeinsamen Vorlage der Th. und der L. hinübergenommenes Glossem.

**236**, 18 αὐτοῖς H, αὐτοὺς N, aber Syr. αὐτοὶ, was das erträglichste ist. **236**, 20 nach ἐφειλκύσαντο + »und benutzten dann eben sie als Helfer wider den Irrtum der Götter, die sie gemacht hatten« (Syr.) ist vielleicht in L. ausgefallen. **236**, 25—27 lies: οἱ δὲ (Syr., contra Lee) μὴν (+ auf Grund des μὲν in H)

. . *οὐκ* (Syr.) nicht zu tilgen. **236**, 31 nicht *Μελίκαρθον*, sondern *Μελκάθαρον* oder *Μέλκαθρον* Syr. **237**, 2 *Γόθοι* hat Syr. **237**, 5 *δὴ* H, *δὲ* N, »also« (nicht »but«) Syr.

**237**, 11 Ein (unbedeutender) gemeinsamer Fehler der Th. und der L. ist *διδασκαλία* statt *διδασκαλεῖα*.

**237**, 12 die Conjectur *ἐπινοήσαντες* gestützt durch Syr. **237**, 31 die Conjectur *παῖδας* (Vales.) auch = Syr. **238**, 5 *ῥίψας* + *ἑαυτόν* Syr., notwendige Ergänzung. **238**, 31 *δουματηνοί* = Syr.

**239**, 10—14 mit Hilfe des Syr. so zu lesen (vgl. Gressm.): *τριακοσίους ἑτέρους. ὁ δὲ τῆς Ῥωμαϊκῆς ἱστορίας συγγραφεύς, Διονύσιος τὸ ὄνομα, τὸν Δία καὶ τὸν Ἀπόλλωνα αἰτῆσαι ἀνθρωποθυσίας ἐν Ἰταλίᾳ παρὰ τῶν καλουμένων Ἀβοριγινῶν φησί. τοὺς αἰτηθέντας οὖν καρπῶν μὲν ἁπάντων τὸ λάχος ἀποθῦσαι τοῖς θεοῖς.*

**242**, 5 *ἄγαλμα* wird durch Syr. verteidigt. **242**, 12 *τι* < Syr. und darum wohl nicht zu supplieren.

**242**, 21 *πιστεύεται ἄψυχος λύρα τιθασεύειν τοὺς θῆρας καὶ δὴ καὶ τὰ δένδρα καὶ* (so Syr., *καὶ* < HSS der L) *τὰς φηγοὺς μεταβάλλειν μουσικῇ εἴκοντα*: »es wird geglaubt, daß die seelenlose Leier die Tiere bändigt und sogar die Bäume ⟨und⟩ Eichen versetzt, indem sie der Musik weichen«. Die Verbindung »Bäume Eichen«, oder »Bäume und Eichen« ist unmöglich. Es ist aber nicht *τὰ δένδρα* ein Glossem (was ich auf Grund von Lees Übersetzung annahm), sondern wie *εἴκοντα* zeigt, und wie die Stilistik fordert, ist *δένδρα* echt, *τὰς φήγους* eine erklärende Notiz dazu. Auch hier haben wir also einen der Th. und der L. gemeinsamen Fehler. — Syr. scheint übrigens die ganze Stelle falsch verstanden zu haben.

**242**, 32 nach Gressmann ist der Satz nicht mit *παρεῖχεν*, sondern mit (dem ungefähr gleichbedeutenden) *παρεσκεύαζεν* zu ergänzen. **244**, 24 habe ich *συμψήσας* conjiciert, Gressm. schlägt *συνάψας* vor, Th. gr. *συνεψήσας*, die HSS *συμψηφίσας*, welchen Wortformen meine Vermutug sich mehr nähert. **244**, 26 *αὐτός* = Theoph. gr., *αὐτὸν* HSS.

**245**, 14 *τοῦ παντὸς δράματος αἰσχίστην ποιήσασθαι τὴν τοῦ βίου καταστροφήν* L. und Syr., *τοῦ παντὸς δράματος* < Th. gr. Die Ausdrücke *τοῦ παντὸς δράματος καταστροφή* und *τοῦ*

*βίου καταστροφή* sind beide ganz passend, aber neben einander können sie nicht stehen. *τοῦ βίου* ist ein der Th. und der L. gemeinsames Glossem.

**246**, 11 *χρησίμην* bei Migne (Mai), *χρησίμως* HSS, Th. gr., Syr. **246**, 12 *παραδίδους — θανάτου* fehlt nicht in Th. gr. **246**, 13 *μακρόν* auch Th. gr. **249**, 12 *ἐθνῶν* = Syr., *ἐχθρῶν* HSS. **249**, 22 *καὶ* + auch Syr. **249**, 24 *ἀληθῶς* HSS, Syr., also nicht zu ändern.

**250**, 4 (*ἡ Ῥωμαίων ἀρχὴ*) *μέλλουσα ὅσον οὔπω καὶ αὐτῶν ἄχρι τῶν ἄκρων τῆς οἰκουμένης ἐφάπτεσθαι. ἄχρι* hat auch Syr. gelesen, aber ob Syr. auch *ἐφάπτεσθαι* gelesen? »Es sollte aber bald bis an die Enden der Erde reichen« Gressm. *ἄχρι* ist zu streichen; man kann auch nicht deutsch sagen: »bis an selbst die Enden berühren«. Oder ist *ἐφικέσθαι* statt *ἐφάπτεσθαι* zu schreiben?

**250**, 7 *τὸ* < auch Syr. **251**, 23 *διδασκαλία* H (N hat hier Lücke), Syr., es muß aber *διδασκαλεῖα* heißen, vgl. oben zu 237, 11. **252**, 11 Wendl. fordert nach der Hist. eccl. *λεληθὸς* (statt *λεληθὼς*).

**254**, 26 *ὡς παραχωρεῖν τῷ πολεμουμένῳ καὶ νῶτα δόντες αὐτῷ τῇ θεότητι συνομολογεῖν συγχωρεῖν τε καὶ ἐπιτρέπειν τἀναντία τοῖς πρὶν τετολμημένοις.* Das Richtige scheint *αὐτοῦ τῇ θεότητι* zu sein.

**255**, 3 *τῶν ἐπωνυμιῶν* HSS, *τῆς ἐπωνυμίας* Vales., und so wahrsch. Syr. **255**, 7 nach Syr. (Gressm.) ist zu schreiben: *καὶ ἀνενεώσατο αὐτά, τὸ δὴ τοῦ λόγου μέγιστον θαῦμα.* **255**, 18 *δ'* < Hkl. »*δ'* hat Syr. zweifellos gelesen; doch muß es falsch sein« Gressm. **255**, *τε* + Wil., so auch Syr. **256**, 24 *ἐξ ἀλείας μεταγαγεῖν* ⟨+ *εἰς* Gressm. nach Syr.⟩ *τὴν ἀρχήν.* **256**, 26 *τὸ δὲ* richtig nach Syr. **258**, 5 *ἄνθρωτος* HSS, falsch, *ἀθρόως* oder *ἀθρόαν* Gressm. nach Syr.

**258**, 27 — **259**, 2 in nahem Anschluß an Syr. und die HSS ist die Stelle vielleicht so zu lesen: *τοῦτο ξένον ἀληθῶς καὶ παράδοξον καὶ ἓν μόνον τὸν βίον* (Syr., *βροτὸν* HSS) *ἀνθρώπων ἐνηνοχέναι* [*καὶ*, + HSS, Syr.] *τὸν* (Syr. *τὸ* N, *τοῦ* H) *μόνον ἐξ αἰῶνος ἀληθῶς παῖδα θεοῦ τοῖς* (+ Syr.) *ἐπὶ γῆς ὤφθαι.* In den HSS die Wortfolge: *ἀληθῶς παῖδα θεοῦ μόνον ἐξ αἰῶνος.*

## V Die Capitelindices.

Der Wortvorrat der Indices weicht so erheblich von dem in den Schriften des Eusebius Gebräuchlichen ab, daß es einem mit der Sprache des Eusebius Vertrauten gleich auffallen muß.

Schwierig ist es dagegen, mit voller Evidenz zu beweisen, daß die Indices von Eusebius nicht herrühren können, da die meisten der bei Eusebius nicht vorkommenden Wörter bei ungefähr gleichzeitigen christlichen Schriftstellern, wenigstens vereinzelt, angetroffen werden.

Wenn aber eine Anzahl der in den Indices stehenden Wörter sonst erst aus byzantinischer Zeit belegt sind, oder wenn sie gewöhnliche Begriffe ausdrücken, für welche Eusebius andere Wörter verwendet, liegt doch eine große Wahrscheinlichkeit vor, daß die Indices nicht von dem Verfasser des Textes stammen.

Ich habe bei der unten stehenden Zusammenstellung folgende Lexica benutzt: Liddell and Scott, Sophocles, Stephanus-Dindorf, du Cange, weiter die Wortregister in den Berliner Ausgaben von Eusebii Hist. eccl., Theoph., c. Marc. et Eccles. theol., Vita Const. etc. und meinen Zettelindex zu Dem. ev.

*ἀποδύομαι* 4, 11 »die Regierung niederlegen«. In dieser Bedeutung finde ich für das Wort nur das Citat Theoph. 29 *Λικινιανὸς .. ἀπεδύθη ὑπὸ Κωνσταντίνου*: also c. 800 n. Chr.

*ἀποστρατεύομαι* 6, 3 »den Militärdienst verlassen«. Aus älterer Zeit wird nur App. Civ. 5, 26 citiert. Andere Bildungen aus dem Stamme *ἀποστρατ* sind byzantinisch und neugriechisch.

*γραφικός* 151, 24 »der heil. Schrift (gehörig)«. In dieser Bedeutung kommt das Wort vereinzelt bei den Kirchenvätern vor, aber dem Eusebius ist das Wort fremd.

*δωματουργία* 74, 1: wird in keinem Lexicon citiert; es ist wahrscheinlich ein junges Wort.

*ἔκφρασις* 5, 4; 73, 31; 73, 32; 74, 1; 74, 3; 74, 5; 74, 6 »Beschreibung«: ein, wie man sieht, dem Verf. der Indices ganz geläufiges Wort, aber in dieser Bedeutung Eusebius fremd. In der kritisch unsicheren Stelle 136, 24 scheint es »Auseinandersetzung« zu bedeuten.

*Εὐσέβιος*: daß Eusebius im Index mit Namen genannt wird, während er im Texte selbst in Überschriften in erster Person von sich spricht (109, 3; 130, 28; Hist. eccl. VII *λ*), ist befremdend, und 116, 16 *Εὐσεβίου τοῦ ταῦτα συγγράψαντος* paßt eigentlich nur in dem Munde eines anderen. (Die Anfangsworte des Herodotischen Geschichtswerkes sind eine Titelangabe und hiermit nicht zu vergleichen).

Noch auffallender ist der Ausdruck 3, 17 *ὅτι μόνας τὰς Κωνσταντίνου νῦν ἱστόρησε θεοφιλεῖς πράξεις*: Subjekt ist Eusebius (*Εὐσέβιος*), das V in der am Rande des Textes stehenden Inhaltsangabe hat. Tempus Praeteritum hätte Eusebius selbst nicht verwenden können.

*κόγχη* 73, 27 ist bei den Byzantinern (seit dem 6:ten Jahrh.) ein gewöhnliches Wort für das, was Eus. 92, 27 *καμάρα* »Decke der Kirche« nennt.

*λάβαρον* 5, 4: *ἔκφρασις σταυρειδοῦς σημείου, ὅπερ νῦν οἱ Ῥωμαῖοι λάβαρον καλοῦσιν.* So konnte sich Eusebius unmöglich ausdrücken, sondern ein Kommentator (der Verfasser der Indices) sagt, daß das von Eus. beschriebene Feldzeichen jetzt (zur Zeit des Kommentators) von den Römern (= lateinischen Verfassern) labarum genannt wird. Den Griechen ist das Wort fast gänzlich fremd.

*μεσαύλιος* 74, 6 »Hofraum«. Diese Form scheint nur bei Lexikographen vorzukommen. Soph. Lex. citiert doch Philo II 327, 33.

*ὁμολογέω* 114, 15 *ὁ. εἰς*: sonst nicht belegte Construction, ist dem Eusebius nicht zuzutrauen.

*προκοπή* 114, 1 *προκοπαῖς ἀξιωμάτων* »Avancement«: in dieser Bedeutung wohl sonst nicht bekannt.

*σκήνωμα* 117, 23 »Leiche«; in dieser Bedeutung nur aus Byzantinern belegt. Eusebius sagt *σκῆνος*.

*σύναξις* 75, 18; 116, 16; 117, 25 »Zusammenkunft«, ein bei christlichen Schriftstellern nicht ungewöhnliches Wort, doch dem Wortvorrate des Eusebius nicht angehörig.

*φιλόχριστος* 4, 10 Eusebius fremd; er hat *φιλόθεος*.

*ὥστε*: eine solche Verwendung von *ὥστε*, wie die 38, 11 u. 114, 21 vorkommende, kenne ich aus Eus. nicht.

Im Cod. V Fol. 3 zu unterst steht folgende auf den Anfang

von I, 3 sich beziehende Bemerkung, die ganz in derselben Weise geschrieben ist wie die Capitelindices: *σῇ ὅτι ὁ αὐτὸς νοῦς τῆς χρήσεως παρὰ πάντων τῶν πρων εἴληπται*, was unmöglich von Eusebius herrühren kann, aber gut für den Verfasser der Indices paßt, der der kirchlichen Literatur nicht unkundig war, was er dadurch beweist, daß er in Fällen, wo Eusebius aus rhetorischen Rücksichten es angemessen findet, die Namen der Personen, von denen er spricht, unerwähnt zu lassen, diese Namen anzugeben weiß.

**Eusebius.** Die Kirchengeschichte. Drei Teile (vollständig). M. 45 —

— Das Onomastikon der biblischen Ortsnamen, mit der lateinischen Übersetzung des Hieronymus. Hrsg. von E. Klostermann. Mit Einleitung, doppeltem Register und einer Karte von Palästina. (15⅜ Bogen) 1904. [Eusebius Werke Bd. III, 1] M. 8 —

— Die Theophanie. Die griechischen Bruchstücke und Übersetzung der syrischen Überlieferung. Hrsg. v. H. Gressmann. Mit Einleitg. u. vierf. Reg. (15⅝ Bg.). 1904. [Eusebius Werke Bd. III, 2] M. 9.50

— Gegen Marcell. Über die kirchliche Theologie. Die Fragmente Marcells. Hrsg. von Erich Klostermann. Mit Einleitung und dreifachem Register. (18 Bogen.) 1906. [Eusebius Werke Bd. IV] M. 9 —

**Hegemonius.** Acta Archelai. Herausgegeben von Charles Henry Beeson. Mit Einleitung und vierfachem Register. (11⅞ Bogen). 1906. M. 6 —

**Buch Henoch.** Herausgeg. von Joh. Flemming und L. Radermacher. Mit Einleitung und vierfachem Register. (11¼ Bogen). 1901. *M. 5.50

**Hippolyt.** Kommentar zum Buche Daniel und die Fragmente d. Kommentars zum Hohenliede. Herausg. v. G. N. Bonwetsch. — Kleine exegetische und homiletische Schriften. Herausgeg. von H. Achelis. (25¾ u. 20 Bogen). 1897. [Hippolytus Werke Bd. I] M. 18 —

**Koptisch-gnostische Schriften.** Die Pistis Sophia. Die beiden Bücher des Jeû. Unbekanntes altgnostisches Werk. Herausgegeben von Carl Schmidt. Mit Einleitung und dreifachem Register. (27½ Bogen). 1905. [Koptisch-gnostische Schriften Bd. I] M. 13.50

**Oracula Sibyllina.** Bearbeitet von Joh. Geffcken. Mit Einleitung und doppeltem Register. (18½ Bogen). 1902. M. 9.50

**Origenes.** Schrift vom Martyrium (exhortatio). — Die acht Bücher gegen Celsus. — Die Schrift vom Gebet (de oratione). Herausg. von P. Koetschau. Mit Einleitung und dreifachem Register. (29⅞ und 34⅝ Bogen). 1899. [Origenes Werke Bd. I/II] M. 28 —

— Jeremiahomilien. — Klageliederkommentar. — Erklärung der Samuel- und Königsbücher. Hrsg. v. E. Klostermann. Mit Einleitg. u. dreif. Reg. (25¼ Bogen). 1901. [Origenes Werke Bd. III] M. 12.50

— Der Johanneskommentar. Hrsg. v. E. Preuschen. Mit Einleitg. u. vierf. Reg. (48½ Bogen). 1903. [Origenes Werke Bd. IV] M. 24.50

*Gebunden in geschmackvolle Halbfranzbände je M. 2.50 mehr.*

*Vorläufig nur in Interimskartonage zu 50 Pf.; Eusebius III 1/2 in 1 Band geb.

*Im Druck befinden sich:*

Philostorgius' Kirchengeschichte bearbeitet von J. Bidez in Gent.

Die Chronik des Eusebius in armenischer Übersetzung. Von J. Karst in Strassburg i. Els.

*In Vorbereitung sind:*

Die Chronik des Hieronymus bearbeitet von R. Helm in Rostock.

Origenes' *Περὶ ἀρχῶν* bearbeitet von P. Koetschau in Weimar.

Leipzig. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

# TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

# ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

DRITTE REIHE, SECHSTER BAND, HEFT 4

DER GANZEN REIHE XXXVI, 4

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1911

vol. 36
(1913)

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
59 QUEEN'S PARK CRESCENT
TORONTO — 5, CANADA

VOL 36
(1913).